№ 1. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Januar 7./20.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

123727./12264

Die öffentlichen Sitzungen

der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

werden im Januar 1915 **nicht stattfinden**. Um ihre Geschäftsangelegenheiten, soweit erforderlich, zu regeln, wird die Ökonomische Sozietät und werden mehrere der ihr nahe stehenden landwirtschaftlichen Gesellschaften in den Tagen **Montag bis Mittwoch, den 19. bis 21. Januar 1915** ihre ordnungsmäßigen Versammlungen abhalten. 1708

Landwirtschaftliche Fortbildungskurse

in Mitau, Palaisstrasse № 10.

Einjähriger theor. Unterricht für prakt. Landwirte (**Verwalterschule**). Lehrfächer: Bodenkunde, Ackerbau, Pflanzenbau, Düngerlehre, Betriebslehre, Tierzucht, Geräte und Maschinen, Buchführung, nebst zugehörigen Vorfächern u. russ., deutsch. u. lett. Sprache. **Beginn des Unterrichts den 12. Januar 1915.** Anmeldungen nimmt entgegen u. Auskünfte erteilt

1605 **Direktor K. v. Jungmeister.**

Liv.-Estländische

Landwirtschaftliche Schule

Reval, Wittenhofstrasse Nr. 19.

Neuanmeldungen von Schülern zu dem am 25. April 1915 beginnenden Unterrichtsjahr werden entgegengenommen und nähere Auskünfte erteilt durch

1698 Direktor **A. Fuchs.**

Kartoffelkochapparate zur Viehfutterbereitung, eigenen Systems, sowie **Torfreißwölfe** zur Streufabrikation und **Torfpressen**

offeriert

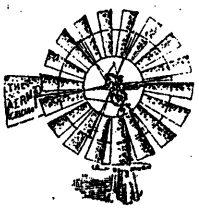
Maschinenfabrik J. Haubner,

1658 **Jurjew, Jamasche Str. 42.**

Wegen wirtschaftlicher Veränderung, suche für meinen 1678

Verwalter

Heinrich Ahlemann, zu St. Georgi 1915 eine Stelle. Derselbe beherrscht die Landessprachen, ist unverheiratet, ich kann ihn als fleißigen, zuverlässigen Beamten **durchaus empfehlen.** Nähere Auskünfte erteilt: **Herr Schultz, Igast, per Post Sagnitz.**



Spezialist für

Stahl-Wind-Motore. 162

Ing. W. Schiller, Libau, Kaufstraße 9.

Baltische Gegenseitige

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Verwaltung Reval, Schmiedestrasse 29,

übernimmt Versicherungen jeder Art auf

Todesfall, Erlebensfall, Leibrenten.

zu äusserst billigen Prämien von Anfang an.

Bedingungen, Tarife, Spezialofferten kostenlos.

Generalvertretung in **Dorpat**: Schloss-Str. 1 (O. v. Transehe-Roseneck).

Generalvertretung in **Riga**: Todleben-Boulevard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).

Generalvertretung in **Mitau**: Palais-Str. 10 (J. Baron Koskull). 4

Inhalt der Baltischen Wochenschrift № 1 — 1915: Verein zur Förderung der Livl. Pferdezucht: Remontemärkte in Fellin und Walk. Von Sekretär Georg Keller. — Können wir in trockenen Jahren Normalernten erzielen? Von Martin Krause-Prijutino. — Holzhandelsbericht. Von Oberförster U. Richinger. — Die Krisis des landwirtschaftlichen Brennereigewerbes. Von B. — Und Nachtrag. Von —pf. — Verein zur Förderung der Livländischen Pferdezucht. Buch- und Geschäftsnachrichten. XIV. Remontemarkt in Fellin. Von Sekretär Georg Kellerborn. — Die Schlete als Teichfisch. Von Dr. Guido Schneider. — Die Januarsitzungen. — Marktberichte: Reich und

Wirtschaftsbeamte

Aktien-Gesellschaft „Jefatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 3

Tüchtigen, energischen, nüchternen

Wagger,

für einen Beihof von 900 Lofstellen **sucht die Gutsverwaltung Fuhrs, per Windau.** 1676

Unverheirateter 1686

Verwalter,

aus gebildeten deutschen Ständen **gesucht** zu St. Georgi 1915, für ein Gut in Mittel-Livland. Offerten mit Zeugnisabschriften und genauen Personalangaben zu richten nach **Wolmar, Telephon-Zentrale L.**

☞ **Gesucht** wird zum Frühling, eine gebildete deutsche

Dame,

zur Führung eines größeren Hausstandes auf dem Lande. Offerten mit genauen Personalangaben zu richten: **Wolmar, Telephon-Zentrale L.** 1687

Vom Militärdienst
befreit, **suche** — auch **vertretend** — **landwirtschaftlichen**

Administrationsposten.

(Oberverwaltung, Verwaltung).

Ottokar. Carlblom,
имѣніе Каркусъ, чр. ст. Тапсъ,
1642 (Эстл. губ.) Сѣв.-Зап. ж. д.

☞ **Gesucht** zu Georgi 1915 **unverheirateter**

Oberverwalter

aus **gut deutscher** Familie, praktisch u. theoretisch gebildet, der lettischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten mit Angabe des Bildungsganges sowie Attestkopien (die nicht retourniert werden) an die **Administration der Balt. Wochenschrift** sub **1637.** 1637

Tüchtiger, verheirateter

Gärtner,

bewandert in Obst, Gemüse, Blumenkulturen u. Landschaftgärtnerei, gestützt auf gute Zeugnisse, ☞ **sucht eine Stelle.** Adresse: Тальсенъ, Курл. губ., имѣніе Вандзенъ. Садовникъ К. Гаутъ. 28

Livländischer Edelmann,

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirtschaft, Brennerei-Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungswesen ☞ **sucht Oberverwaltung** resp. **Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen oder im Inneren d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub **L. E. V. G.** an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew.** 47

Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Suche einen

Eleven

aus gebildeter deutscher Familie. Anfragen zu richten an **F. Baron Rosen, Pakkaft, per Laisholm.** 36

Suche zum Februar oder zu St. Georgi 1915 **eine Stelle** als

Verwalter.

5-jährige Praxis, beherrsche Russisch, Deutsch u. Estnisch, bewandert in der Landwirtschaft, Rübenbau, Viehwirtschaft und Brennerei. Offerten bitte an die **Gutsverwaltung Finn, per Wesenberg,** zu richten. 40

Futtermeister.

Este, ledig, **sucht Stellung.** Zeugnisse vorhanden. Bevorzugt Stellung mit eigener Beköstigung. Adresse: **Jurjew, Schloßstraße № 26, Wohnung 3.**
39 **Samuel Kahar.**

Ein 41

Kletenbuchhalter,

der 3 Landessprachen mächtig, **wird gesucht** zu St. Georgi 1915. Offerten: sub **„Kletenbuchhalter"** in der **Buchdruckerei H. Laakmann,** niederzulegen.

Wirtschaftsgehilfe

☞ **gesucht,** für ein mittelgroßes Gut in Polen. Beherrschen der russischen Sprache Bedingung. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen und eventuell Zeugnisabschriften zu richten: Хольмской губерніи, почт. ст. Тересполь, имѣніе Добрынь, А. Ф. фонъ Лилиенфельдъ. 1706

Erfahrener, militärfreier, in ungekündigter Stellung befindlicher

☞ Verwalter, ☜

36 Jahre alt, **wünscht seine Stelle** mit einer solchen hier oder im Innern d. Reiches zum 1. Januar oder 23. April **zu wechseln.** Ist vertraut mit allen Zweigen der Land-, Vieh-, Forst- u. Brennereiwirtschaft. Beherrscht die russische, deutsche und estnische Sprache, besitzt gute Atteste. Gefl. Offerten an die **Administration dieses Blattes** sub **K. K.** erbeten. 1673

Älterer, gut empfohlener und mit Rübenbau vertrauter

Verwalter

für das **Gut Neuningshof** und ein erfahrener mit Drillkultur vertrauter

Wirtschaftsgehilfe

für das **Gut Ropkoy** zu St. Georgi 1915 **gesucht.** Anmeldungen mit Zeugnisabschriften zu richten an **Verwalter R. Laur, Ropkoy per Jurjew.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 35

Älteren, erfahrenen

Wirtschaftsgehilfen

zu sofortigen Antritt ☞ **sucht** die **Gutsverwaltung Rojel,** per Laisholm, Сѣв.-Зап. ж. д. 38

Obergärtner,

erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders tüchtig in Topfpflanzen-Kultur, Frucht und Gemüse Treiberei (prima Zeugnisse und Referenzen) ☞ **sucht Stellung.** Gefällige Angebote erbittet: **H. Lugus, St. Kuiwast,** Livland. 18

Ich kann zu St. Georgi 1915, 2 unverheiratete 22

junge Leute

empfehlen, (estnisch u. russisch) die in Euseküll als Futtermeister-Meier ausgebildet sind. Anfragen bitte an Verwalter **O. Laarmann, Euseküll,** (Pernau-Felliner Bahn), **E. von Sivers.**

Für ein Gut in Nord-Livland, wird ein selbständiger, energischer

Verwalter

gesucht. Offerten: sub **B. S.** an die **Buchdruckerei H. Laakmann, in Jurjew.** 16

Landwirtschaft.

Wünsche meinen Sohn, der 6 Klassen der Zeddelmann'schen Anstalt in Jurjew absolviert hat, etwas praktische Vorbereitung besitzt, gleich oder zum Frühjahr auf einem größeren Gute womöglich mit Betrieben **unterzubringen.** Gefällige Angebote zu richten: **Restfer, per Laisholm, Förster Aboling.** 17

Ein tüchtiger, zuverlässiger 14

Wirtschaftsbeamter,

mit 8-jähriger Praxis, der drei Ortssprachen mächtig, militärfrei, unverheiratet, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, per sofort, oder zu Georgi 1915 eine **Verwalter** resp. **Unterverwalterstelle.** Gefl. Offerten erbeten an **Rudolf Wilper, „Areda", per Wesenberg,** Estland.

Erfahrener

Meier-Käsemeister

sucht Stelle. Versteht alle Sorten Käse und Butter ebenso auch Smetana, Tworog, Kasein 2c., zu fabrizieren. Gute Zeugnisse und Empfehlungen. Adresse: **гор. Юрьевъ,** Лифляндской губерніи, Соляная ул № 10, кв. 3. 42

Erfahrener 43

Verwalter,

der vier Landessprachen mächtig, militärfrei, mit der Brennereiwirtschaft vertraut, besitzt gute Zeugnisse und Empfehlungen, **sucht sofort** oder zum April **eine Stelle.** Offerten: гор. Юрьевъ, Центральная ул. 22, Кепнъ

Verwalter.

Deutscher, verheiratet, militärfrei, theoretisch u. prakt. gebildet, mit Land- u. Viehwirtschaft bestens vertraut, besitzt auch gute Kenntnisse im Forst- u. Brauereiwesen, hat längere Jahre größere Güter selbständig mit Erfolg verwaltet, gestützt auf vorzügl. Atteste u. persönl. Empfehlungen, **sucht** zu Georgi 1915 eventuell früher **passende Anstellung.** Offerten sub **G. T.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** (Kurland). 20

Verheirateten, lettisch, deutschen

Fasanenmeister

sucht zum sofortigen Antritt die **Gutsverwaltung Suhrs,** per Windau. Zeugnisabschriften erwünscht. 18

19

Schwede,

verheir., **wünscht eine Stelle als Verwalter oder Futtermeister,** 12-jähr. Praktik. Offerten: **Reval,** почтов. ящ. № 130.

Kann 2 tüchtige Beamte:

Buchhalter u. Förster

zu St. Georgi 1915 **empfehlen.** Anfragen bitte per Adresse: Verwalter **O. Laarmann, Euseküll,** (Pernau-Felliner Bahn), **E. von Sivers.** 21

Praktikant, d. i. Krebs-Fang, Aufzucht, Fütterung, Verpackung und Bahnversand vollständig vertraut ist, **sucht Anstellung** als **Krebsmeister.** Kann auch eine große **Fischerei verwalten.** Gefällige Angebote an **Pontus Jakobsonn, ст. Ристи,** Сев.-Зап. ж. д., Эстляндской губерніи. 15

Baltischer

Edelmann

sucht Vollmacht gleich oder Georgi 1915 in den Baltischen Provinzen oder im Innern des Reiches. Adr.: **Wolmar,** Telephonzentrale F. Вольмаръ, Телефонная Станція Ф. 44

Ein selbständiger, energischer, unverh.

Verwalter

mit guten Empfehlungen, wird zu Georgi 1915 oder früher, für ein mittelgroßes Gut in Oberkurland gesucht. Offert. nebst Gehaltsansprüchen zu richten nach **Griwa-Hemgallen, v. R.** 1697

Erfahrener selbständiger

Verwalter,

Balte, militärfrei, verheiratet, mit 10-jähriger Praxis, bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft, der 3 Ortssprachen mächtig, **wünscht zu St. Georgi 1915 seine Stelle zu verändern.** Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten erbeten: г. Юрьевъ, Лифл. губ., почт. отдѣл. Красногоръ, им. Коккора. Управл. Л. Бемъ. 25

Meier-Futtermeister,

verh., 1 Kind, mit guten Empfehlungen, **sucht zu Georgi 1915 eine Anstellung.** Übernimmt auch die Miete. Adresse: **Gutsverwaltung Meselau per Alt-Pebalg.** 26

Ein unverheirateter, der drei Landessprachen mächtiger

Wirtschaftsgehilfe

wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Zeugnisabschriften sind an die **Groß-Buschhofsche Gutsverwaltung per Jakobstadt,** Kurland, einzusenden. Persönliche Rekommandationen bevorzugt. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 28

Erfahrener

Meier-Futtermeister,

(Däne), mit guten Empfehlungen, **sucht** sofort oder zum April **eine Stelle.** Gefällige Offerten: sub **S. № 24,** durch die **„Administration"** dieses Blattes erbeten. 24

Schwede,

25 Jahre alt, sucht Anstellung in Rußland als **Oberinspektor** oder **Inspektor** in der Landwirtschaft. Offerten unter **„Danielson"** empfängt die Administration dieses Blattes. 1701

Gelernter

Futtermeister,

des Deutschen und Lettischen mächtig, der auch die Bücher zu führen hätte, kann sich unter Beifügung seiner Attestabschriften zu St. Georgi 1915 **melden.** Nur unverheiratete finden Berücksichtigung und wird Nichtkonvenierendes nicht beantwortet. Gage 200 Rbl. bei freier Station. Adresse: **Schloß Samiten, bei Kandau. Baron von Fircks.** 30

Suche für Kappo einen

Verwalter

und **für Honorm einen**

Aufseher.

Anfragen sind zu richten an **A. von Baranoff, Kappo, per Rakke.** 27

Erfahrener

Verwalter,

mit 11-jähriger Praxis, bewandert in allen Zweigen der Land-, Brennerei- u. Viehwirtschaft, und 3 Ortssprachen mächtig, **wünscht zu St. Georgi 1915 seine Stelle zu verändern.** Gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten unter **Verwalter Z.** an die **Laakmannsche Buchhandlung in Jurjew** erbeten. 1682

Unser Preisverzeichnis

ist bereits Ende November erschienen und allen Interessenten zugesandt. Wer trotzdem keins empfangen hat, wird höflichst gebeten uns davon Mitteilung zu machen und senden wir sofort ein neues Exemplar zu.

Baltisher Samenbauverband,
Jurjew, Küterstrasse 2.
37 **Postfach № 38.**

Ein erfahrener 8

Verwalter,

bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft **sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 eine Verwalterstelle.** Gefällige Offerten erbeten an **Verwalter P. Schmidt, Gut Saddoküll, per Laisholm.**

Stellung zu St. Georgi als

Verwalter

sucht energischer Wirtschaftsgehilfe in reiferen Jahren. Gegenwärtig auf einem großen Gute mit Betrieben in ungek. Sellung, vertraut m. d. Brennereiverwaltung u. Buchführung. Off. erb.: **A. Johannson, Kaltenbrunn per Weißenstein** (Estland). 48

Suche zum 15. Januar 1915 tüchtigen

Gärtner.

Persönliche Empfehl. erwünscht. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. **Heimthal,** per Fellin. **H. von Sivers.** 1704

Schreiber-Wirtschaftsgehilfe,

tüchtig und energisch, aus guter Familie und der drei Ortssprachen mächtig, **wird gesucht.** Anfragen und Empfehlungen zu richten an **Verwalter C. F. Persson, Adsel-Schwarzhof, per Taiwola,** Livl. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 1699

Vollmacht resp. Oberverwaltung

größerer Wirtschaft **sucht zum 23. April 1915.** Offerten sub **v. C. № 13** empfängt die **Administration** dieses Blattes. 1628

Für kleineres Gut Nordlivlands, wird zu sofortigem Antritt

Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe,

aus guter deutscher Familie **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften und Personalangaben zu richten an **Fr. von Bock, Kersel, Station Kersel.** Bahnlinie Moisekül, Fellin. 50

Gesucht zu St. Georgi 1915 energischer, tüchtiger

Verwalter

aus gebildeter Familie, unverheiratet bevorzugt. **Baron Recke-Berghof, per Frauenburg,** Kurland. 46

Gebildeter junger Mann, der gegenwärtig das 5. Jahr als **Wirtschaftsgehilfe** tätig ist, **sucht** zu St. Georgi 1915

eine Verwalterstelle.

Näheres durch die **Gutsverwaltung Fierenhof, per St. Anzen.** 1684

Als

Stellvertreter des Verwalters,

wird ein gebildeter Herr für ein Gut ohne Betriebe im Werroschen, gegen freie Station und kleine Gage **gesucht.** Meldungen zu richten an **A. v. Cossart, Jurjew,** Jakobstraße № 20. 52

Gesucht wird zu St. Georgi 1915 33

junger Mann

aus guter deutsch-baltischer Familie, der gewillt ist unter fachmännischer Leitung sich mit intensiver Vieh- und Schweinezucht bekannt zu machen, wobei er persönlich einen Teil der Arbeiten leisten muß. Gehalt 200 Rbl. bei freiem Leben. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Beherrschung der lettischen und russischen Sprache Bedingung. Offerten und ausführl. Lebenslauf an **Baron Campenhausen, Loddiger, über Hinzenberg,** Livland.

XI. 7. a.

Sitzungskalender 1915.

Montag den 19. Januar (1. Februar).

Um 10 Uhr morg. Kassenrevision der Ökonomischen Sozietät, Versuchsstation, Buchstelle, Arbeiterzentrale.
Kassenrevision des Baltischen Moorvereins.
12 „ mittags Kassenrevision des Landeskulturbureau.
4 „ nachm. Kassenrevision der beiden Rindviehzüchterverbände und der Abteilung für Milchkontrolle bei ihnen.
6 „ abends Komitee d. Verbandes Balt. Anglerviehzüchter.
Komitee d. Verbandes Livl. Holländerviehzüchter.
Ausschuß des Balt. Moorvereins.
7 „ abends Generalversammlung des Balt. Moorvereins.
Ausschuß der Abt. für Milchkontrolle.

Dienstag den 20. Januar (2. Februar).

Um 10 Uhr morg. Privatsitzung der Ökonomischen Sozietät.
12 „ mittags Kuratorium der Landwirt. Schule.
Generalversammlung des Kreistelephonvereins (im eignen Lokal in der Pleskauschen Str.).
4 „ nachm Generalversammlung des Verb. Balt. Anglerviehzüchter.
7 „ abends Generalversammlung des Verb. Livl. Holländerviehzüchter.
9 „ „ Jahresversammlung der Abt. f. Milchkontrolle.

Mittwoch den 21. Januar (3. Februar).

Um 10 Uhr morg. Privatsitzung (Budgetsitzung) der Ökonomischen Sozietät.
4 „ nachm. Komitee des Vereins zur Förderung der Livl. Pferdezucht.
4½ „ „ Generalversammlung des Livl. Hagelassekuranzvereins.
5 „ „ Generalversammlung des Vereins zur Förderung Livl. Pferdezüchter.
7 „ abends Generalversammlung des Hilfsvereins Livl. Verwalter und Arrendatoren im Lokale des Handwerker-Vereins, Teichstraße.

Wo nicht anderes angegeben finden alle Versammlungen im Hause der Ökonomischen Sozietät (Schloßstraße 1—3 statt).

Die

Generalversammlung

des Hilfsvereins Livl. Verwalter u. Arrendatoren

findet am **Mittwoch, den 21. Januar 1915**, um 7 Uhr Nachm., in Jurjew im Saale des Handwerkervereins, Teichstraße.

Tagesordnung:

a) Protokollregulierung.
b) Aufnahme neuer Mitglieder.
c) Annahme der Jahresbeiträge.
d) Rechenschaftsbericht pro 1914.
e) Wahl eines Administrators.
f) Wahl der Revisionskommission pro 1915.
g) Beratung über Anlage des Vereinskapitals.
h) Bestimmung der zu erteilenden Unterstützungen pro 1915.

Die Kassen-Revidenten und Administratoren werden ersucht am 21. Januar, 12 Uhr mittags. zur Kassenrevision sich einzufinden. Johannisstr. 18, Q. 4.

Dienstag, den 20. Januar, 6 Uhr abends

Administrationssitzung

in der Redaktion des „Baltischen Güterbeamten", Johannisstr. 18.

Die Administration.

Auskunftsstelle: Redaktion des „Baltischen Güterbeamten", Postfach 99, Johannisstraße 18, Q. 4.

Verein zur Versicherung der Saaten gegen Hagelschaden im Gouvernement Livland.

Ordentliche Generalversammlung

am 15. Januar 1915 um 12 Uhr Vormittags im Lokale des Livländischen gegenseitigen Assekuranz-Vereins.

Tagesordnung:

1) Vorlage des Rechenschaftsberichts nebst Vermögensbilanz pro 1914.
2) Vorlage des Ausgabebudgets pro 1915.
3) Wahlen.

Für den Fall des Nichtzustandekommens dieser Generalversammlung wegen zu geringer Beteiligung von Vereinsgliedern wird zur Erledigung der nämlichen Tagesordnung in demselben Lokale eine

Zweite Generalversammlung

am Mittwoch den 21. Januar 1915 um 4½ Uhr Nachmittags abgehalten werden, welche unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder als beschlußfähig gilt.

Die Direktion.

Verband Baltischer Angler-viehzüchter.

Die Generalversammlung

der Mitglieder ist anberaumt auf **Dienstag, den 13. (26.) Januar 1915, um 11 Uhr vorm. in der Kanzlei der Ökonomischen Sozietät** und, falls diese Versammlung nicht beschlußfähig ist, die

zweite, laut Statut jedenfalls beschlußfähige

Generalversammlung

auf **Dienstag, den 20. Januar (2. Februar) 1915 um 4 Uhr nachm. im Lokal der Buchstelle der Ökonomischen Sozietät** (Schloßstr. 3).

Verhandlungsgegenstände:

1. Jahresbericht und Bericht der Kassenrevidenten.
2. Budget 1915.
3. Wahlen.
4. Antrag des Zuchtinspektors die Körbezirke betr.
5. Antrag von Blanckenhagen und Heerwagen Körung nach Leistung betr.
6. Bericht der Kommission fürs 2. Stammbuch.
7. Angelegenheiten der Milchkontrolle.

Das **Komitee** tritt am **Montag, den 19. Januar** um 6 Uhr abends im Sitzungszimmer der Ökonom. Sozietät (Schloßstr. 1) zusammen.

Verband Livländischer Holländerviehzüchter.

Die Generalversammlung

der Mitglieder ist anberaumt auf **Dienstag, den 13. (26.) Januar 1915, um 12 Uhr vormittags in der Kanzlei der Ökonomischen Sozietät,** und falls diese Versammlung nicht beschlußfähig ist, die

zweite, laut Statut jedenfalls beschlußfähige

Generalversammlung

auf **Dienstag, den 20. Januar (2. Februar) 1915 um 7 Uhr abends im Lokale der Bibliothek der Ökonomischen Sozietät** (Schloßstr. Nr. 1 — 2 Treppen).

Verhandlungsgegenstände:

1. Jahresbericht u. Bericht der Kassenrevidenten.
2. Budget 1915.
3. Wahlen.
4. Angelegenheiten der Milchkontrolle.

Das **Komitee** tritt am **Montag, den 19. Januar** um 6 Uhr abends im Kanzleizimmer der Ökonomischen Sozietät (Schloßstr. 1) zusammen.

Baltischer Moorverein.

Generalversammlung

am Montag, den 19. Januar (1. Februar) 1915 um 7 Uhr abends im Bibliothekssaale der Ökonomischen Sozietät (Schloßstraße 1, 2 Treppen).

Tagesordnung:

1) Jahresbericht, Kassen- und Vermögensbericht, Bericht der Kassenrevidenten.
2) Budget 1915.
3) Regelmäßige und ergänzende Wahlen.

Am Montag, den 19. Januar (1. Februar) 1915, findet eben daselbst um 6 Uhr nachmittags eine Sitzung des Ausschußes statt.

Vorsitzender:

Landrat Baron Stackelberg-Kardis.

Verein zur Förderung der Livländischen Pferdezucht.

Am Mittwoch, den 21. Januar 1915

im Hause der Ökonomischen Sozietät (in der Buchstelle, Schloßstraße 3).

Generalversammlung

um 5 Uhr abends.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Budget.
3. Wahlen.
4. Auktion der Vereinshengste unter den 1914 bekannt gegebenen Bedingungen.
5. Empfang der Beiträge der Mitglieder und Aufnahme neuer.

Am Mittwoch, den 21. Januar 1915

im Hause der Ökonomischen Sozietät (Kanzlei, Schloßstr. 1).

Komitee-Sitzung

um 4 Uhr nachmittags.

Verbände Baltischer Angler- und Livländischer Holländerviehzüchter.

Im Anschluß an die Generalversammlungen der Verbände findet die

Jahresversammlung

der beiden gemeinschaftlichen Abteilung für Milchkontrolle

am **Dienstag, den 20. Januar (2. Februar) 1915** um 9 Uhr abends im **Lokale der Buchstelle der Ökonomischen Sozietät** (Schloßstr. 3) statt.

Verhandlungsgegenstände:

1) Jahresbericht.
2) Budget 1915.
3) Wahlen.

Der Ausschuß der Abteilung für Milchkontrolle versammelt sich am **Montag, den 19. Januar (1. Februar)** um 7 Uhr abends im Sitzungszimmer der Ökonomischen Sozietät (Schloßstr. 1).

Kreis-Telephon-Verein.

Die ordentliche

Generalversammlung

findet am **20. Januar 1915** um 8 Uhr morgens **im Lokal der Kreis-Zentrale** statt.

Für den Fall, daß diese wegen ungenügender Beteiligung nicht zustande kommt, findet am selben Tage um 12 Uhr mittags eine **zweite Versammlung** im selben Lokale statt, die jedenfalls beschlußfähig ist.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht pro 1914.
2. Budget pro 1915.
3. Berichte u. Anträge das Kreisnetz betreffend.

P. Baron Wahlen.
Kreis-Telephon-Direktor.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ 7 января 1915 г. — H. Laakmann, Jurjew 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Remontemärkte in Fellin und Walk.

General Trankquillewsky teilt sub Nr. 1147 vom 22. Dezember d. J. mit, daß der Remontemarkt in Fellin am 11. Januar, in Walk am 13. Januar 1915 stattfindet. Gekauft werden, in möglichst großer Zahl, Pferde, die den Typus des Reitpferdes haben im Alter von 3 Jahre 8 Monate bis 12 Jahre. Die Pferde müssen einen guten Rücken, gute Beine und gute Bewegungen haben. Die Pferde sollen in gutem Stande und kräftig sein, damit sie gleich arbeiten können.

Die Preise die gezahlt werden, sind hoch und da Requisitionen noch zu erwarten stehen, sollten die Eigentümer und Züchter ihre Pferde dem Generalen Trankquillewsky freiwillig in guter Kondition vorstellen, damit die Kommission nicht unnütz die weite Reise macht, auch schützen sich die Eigentümer so am sichersten gegen etwaige Verluste bei weiteren Aushebungen.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, 27. Dezember 1914.

Können wir in trocknen Jahren Normalernten erzielen?

Schwere Zeiten haben das Gute, uns zur Selbstbesinnung zu zwingen. So drängt sich bei der Mißernte, die uns in diesem Jahr getroffen, die Frage auf, ob die gebräuchliche Art der Ackerbestellung auch die richtige ist, ob wir nicht durch geeignete Maßnahmen trotz der Dürre doch eine Mittelernte hätten erzielen können. Es handelt sich hierbei wesentlich um die Frage der Erhaltung und Benutzung der Bodenfeuchtigkeit. Daß wir ohne dieselbe auch in Jahren mit normalem Regenfalle nicht auskommen können, lehrt eine kurze Übersicht über den Wasserbedarf unserer Kulturpflanzen.

Von einer Halmfrucht werden während der Vegetationsperiode ca 4 Millionen Kilogramm Wasser pro Hektar verdunstet; von einer Blattfrucht noch mehr. Das entspricht ungefähr $^1/_3$ Millionen Wedro pro Dessjätine. 4 Millionen kg entsprechen 400 Millimeter Regenhöhe. Ich habe auf meinem Gut Prijutino bei Petrograd ca 500 Millimeter pro Jahr. Im Baltikum sind es im Durchschnitt wohl 5—600 mm. Da aber nur ein Teil der Niederschläge auf die Wachstumsperiode fällt, von denen wiederum ein Teil durch offene und Draingräben, sowie durch Verdunstung verloren geht, so ist es klar, daß ohne ausgiebige Benutzung der Bodenfeuchtigkeit das Wasser sich stets im Minimum befinden wird. Es ist das wohl eine Binsenwahrheit, und doch, wie wenig beachtet man sie in der Praxis, in wie leichtsinniger Weise wird dieses kostbare Gut oft geradezu verschleudert!

Vor drei Jahren kam ich zufällig mit der Frage der Trockenfarmerei in Berührung. Schien sie mir anfangs mehr akademischer Natur zu sein, so erkannte ich bald, daß sie auch für unsere Gegend — mutatis mutandis — eine eminent praktische Bedeutung hat. Ich verweise diejenigen, die sich mit dieser Frage eingehender beschäftigen wollen, auf das Buch von Matenaers, Campbells Anleitung zur zweckmäßigen Bodenbearbeitung. Sehr belehrend sind auch die Vorträge von Görg-Gimritz und Töpfer-Groß-Zschocher, veröffentlicht in den Jahrbüchern der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft von 1911 Seite 886 und 1912 Seite 144, beide über die Schädigungen, welche die Dürre des Jahres 1911 dem deutschen Ackerbau gebracht, und über die Maßnahmen dagegen. Namentlich ist der Töpfersche Vortrag durch seine farbigen Tafeln, den Bodendurchschnitt bei falscher und richtiger Behandlung schematisch darstellend, sehr instruktiv.

Als ich mich in die Frage hineingearbeitet, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Ich hatte zu wissen geglaubt, wie, wann und wo man pflügen, eggen, walzen müsse ꝛc. ꝛc., aber nun wurde mir plötzlich klar, daß ich über die Folgen meiner Ackerbestellung für den Wasserhaushalt des Bodens wenig genug wußte und bisher fortwährend Fehler gemacht hatte. Ich erkannte, daß bei unentwegter Einhaltung der richtigen Methoden wir auch in trocknen Jahren mit der früher angesammelten Bodenfeuchtigkeit auskommen können, wenn wir bewußt mit ihr haushalten und dafür sorgen, daß auch der tiefer liegende Vorrat den Pflanzen in der Vegetationsperiode zur Verfügung steht. Ich erlaube mir nun im Folgenden, in Kürze die theoretischen Grundfragen zu berühren und von der Anwendung des als richtig Erkannten sowie von den Ernteresultaten auf meinem Gut zu berichten.

Ich gehe von folgenden Sätzen aus:

1) Die Kapillarität des Bodens, durch welche die Feuchtigkeit des Untergrundes mit der Oberschicht in Verbindung steht, muß, wenn sie durch die Bearbeitung des Feldes unterbrochen wird, noch vor der Aussaat wieder hergestellt werden.

2) Die Kapillare dürfen nicht bis zur Oberfläche des Ackers reichen, da sonst die Verluste an Bodenfeuchtigkeit durch Verdunstung enorme sind.

Die kapillare Verbindung von Oberkrume und Untergrund wird durch jedes tiefere Pflügen unterbrochen; säen wir nun in diese gelockerte nichtkapillare Schicht, so sind die Wurzeln der sich entwickelnden Pflanze anfangs auf die Feuchtigkeit der Oberkrume und auf Regen angewiesen; fehlt dieser und trocknet die lockere Oberschicht aus, so fängt die Pflanze an zu verkümmern, weil ihre Wurzeln von der feuchten Unterschicht zu weit entfernt sind. Der gelockerte Boden muß also vor der Saat wieder kapillar gemacht und dadurch die Verbindung mit dem Untergrunde wieder hergestellt werden. Das besorgt uns kostenlos die schwere Schneedecke des Winters. Man vermeide daher, wo es irgend angeht, den Frühjahrspflug; nur bei ganz schweren Böden läßt er sich nicht immer umgehen. Die oberflächliche Lockerung durch Kultivatore, Eggen ꝛc. erhält dagegen die normale Bodenstruktur, die Bodenfeuchtigkeit und die kapillare Verbindung mit dem Untergrunde. Muß aber kurz vor der Saat gepflügt werden, z. B. bei Unterbringung von Stalldünger zu grüner Wicke, zu Kartoffeln ꝛc., so dichte man den Boden vor der Saat durch Untergrundpacker oder schwere Walze. (Vergleiche die schönen Ausführungen von Direktor Gedig in der B. W. 1913, S. 100.)

Bei gedichtetem Boden reichen aber die Kapillare bis an die Oberfläche. Was ist die Folge? Ein ganz ungeheurer Wasserverlust durch Verdunstung. Die praktischen Amerikaner haben durch ausgedehnte Experimente festgestellt, daß, wenn das Wasser im Versuchsboden durch kapillare Kraft 2 Fuß hoch emporsteigen muß, pro □ Fuß etwa 1 Quart in 24 Stunden verdunstet wird; d. h. ca 10 000 Wedro pro Dessjätine und Tag! (Matenaers S. 74.) Die Zahlen lassen sich natürlich nicht ohne Weiteres auf unsere Gegend übertragen, da in den trockenen Ländern die größere Sonnenwirkung und heiße austrocknende Winde die Verdunstung beschleunigen. Töpfer berechnet a. a. O. den Feuchtigkeitsverlust für Deutschland wesentlich geringer, auf ca 10 000 Liter pro Tag und Hektar. Je nach Bodenart, Klima und Witterung wird das natürlich stets verschieden sein, in jedem Fall handelt es sich bei der Oberflächenverdunstung um ganz ungeheure Verluste an Bodenfeuchtigkeit.

Wie kann man sich davor schützen? Durch Lockerung der Oberfläche des Bodens. Die gelockerte Schicht trocknet natürlich rasch aus; sobald sie aber nur 50 % des Wassers, das sie vermöge ihrer Wasserkapazität festzuhalten vermag, besitzt, erlischt die Leistungsfähigkeit fast ganz, so daß aus den festen Bodenschichten nur wenig Wasser an die verdunstende Oberfläche gelangen kann. (Meyer, Agrikulturchemie II, 149.) Die trockene lockere Schicht legt sich wie eine Schutzdecke auf die Kapillarröhrchen und verhindert so die Verdunstung.

Sie hat aber noch eine andere Aufgabe: wir alle wissen, daß Regenwasser in einen durch Regen, Walzen ꝛc. ganz festgewordenen Boden nur schwer eindringt, sondern Pfützen bildet, wobei viel Wasser oberflächlich abfließt oder verdunstet. Dagegen dringt durch die lockere Schicht das Wasser schon während des Regens in den Boden und vergrößert so den Wasservorrat.

Es darf also ein Feld nie auch nur kurze Zeit im Walzenstrich liegen bleiben, sondern es muß sofort eine Lockerung durch die Egge folgen.

Wie sieht es damit in der Praxis aus? Nun, die Saatbestellung endet bei uns oft genug mit der Walze, und Görg behauptet, dasselbe geschehe bei 90 % aller deutschen Wirtschaften; auch in der periodischen Literatur stößt man häufig genug auf entsprechende Vorschriften. Man kann gegen diesen Fehler nicht oft und energisch genug Front machen, weil er fast der verhängnisvollste ist und in trockenen Jahren zum Verlust der ganzen Ernte führen kann.

Ich möchte hier ganz kurz der Töpferschen Druckrollen Erwähnung tun. Es sind dies ziemlich schwere konische Räder, die, an der Drillmaschine befestigt, hinter den Drillscharen herlaufen und den Boden in den Drillreihen dichten. Es werden hierdurch gerade dort, wo das Samenkorn hinfällt, die Kapillare bis zu diesem fortgeführt, und wenn auch in diesem schmalen Streifen etwas Wasser verdunsten mag, so kommt doch das Meiste dem Saatkorn und dessen jungen Wurzeln zugute; dasselbe liegt wie in eine feuchte Hülle eingebettet, die Saat keimt rasch und gleichmäßig, die Wurzeln erreichen bald die feste kapillare Schicht und die Entwicklung der Pflanze ist gesichert; zwischen den Reihen verhindert die lockere Schicht jede Verdunstung. Görg sagt a. a. O.: „Dem Hauptvorkämpfer und Verbreiter der Druckrollen, auch bei Getreidesaaten, Töpfer, gebührt ein Ehrenplatz in den Reihen der Förderer der deutschen Ackerkultur.“ Und wer einmal mit Druckrollen gearbeitet hat, kann ihm nur bestimmen.

Wie steht es nun mit dem Wasserhaushalt während des weitern Wachstums der Kulturpflanzen? Der Boden setzt sich allmählich, namentlich wenn der so heiß ersehnte Frühjahrsregen fällt, die gelockerte Schicht wird fest, die Kapillare kommen wieder an die Oberfläche und die Verdunstung beginnt von Neuem. Wir bedauern das lebhaft, mancher greift auch zur Stachelwalze, zur Egge und sieht auch, obgleich viele Pflanzen ausgerissen oder verschüttet werden, daß das Feld sich danach auffallend erholt; aber — bei einer gewissen Pflanzenhöhe hört die Möglichkeit des Eggens auf, der Boden setzt sich aufs Neue, die Verdunstung beginnt wieder und — es geht weiter, wie der liebe Gott es will, wir können nichts mehr dazu tun. Ist das notwendig? Haben wir wirklich keine Möglichkeit, um uns zu wehren und uns ein so kostbares Gut, die Bodenfeuchtigkeit, zu erhalten? Ja und tausendmal Ja! Wir haben das Mittel und können und müssen es anwenden, dann bekommen wir die beiden Grundlagen jeder Pflanzenproduktion, die Luft und das Wasser in unsere Hand und können über beide zu Gunsten unserer Pflanzen verfügen. Das Mittel heißt:

Drillen und Hacken.

Auf die Gründe für die Überlegenheit der Drillsaat über die Breitsaat kann ich an diesem Ort nicht eingehen. Ich führe nur folgenden Ausspruch der „Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der deutschen Landwirtschafts-Gesell-

schaft" an: „Daß der Kleingrundbesitz auch heute noch vielfach mit der Hand oder der Breitsäemaschine sät, ist bekannt und immerhin erklärlich; daß es aber in vorwiegend landwirtschaftlichen Provinzen Preußens Großgrundbesitzer gibt, die noch im 20. Jahrhundert große Flächen mit Getreide breitwürfig besäen, wird zwar glaubwürdig berichtet, ist aber unverzeihlich, nachdem jahrhundertelang der allgemein — wirtschaftliche Nutzen der Drillkultur erörtert worden ist." Hier betone ich nur den einen Vorteil, daß die Reihensaat es uns ermöglicht, durch Hacken die lockere Schicht auch während der Vegetation immer wieder herzustellen.

Bei Rüben und Kartoffeln halten wir die Reihenbearbeitung für selbstverständlich; wir wissen, daß die Rübe „groß gehackt" wird. Ich bin aber nicht ganz sicher, ob wir wissen, wieviel wir dabei der Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit verdanken. Wie große Resultate durch Hacken erzielt werden können, zeigt Prof. Strecker (Pflanzenkultur S. 471) bei Besprechung eines Versuchs. Die Rübenernte war pro Hektar:

bei	2 maligem Hacken	41 000 kg
„	4 „ „	72 000 „
„	6 „ „	110 000 „

Ich muß hierbei erwähnen, daß das Hacken nicht nur die wirksamste Unkrautbekämpfung ist, sondern durch Verringerung des Unkrauts wiederum an Wasser gespart wird, da, wie jede Pflanze, so auch das Unkraut für sein Wachstum Wasser dem Boden entzieht. So betrug nach einem Versuch von Wollny (bei Strecker a. a. O.) der Wassergehalt des Bodens:

	bei Kartoffeln mit Unkraut	bei Kartoffeln ohne Unkraut
am 26. Juni	21·52 %	23·64 %
am 12. September	20·62 %	27·09 %

Der verunkrautete Boden war also trockener, der unkrautfreie feuchter geworden.

Bei Ackerbohnen wurde (Strecker a. a. O.) durch das Hacken fast eine Verdoppelung des Ertrages, bei Sommerroggen eine Erhöhung von 20 % erzielt. Damit kommen wir zum Kern unserer Ausführungen: wir müssen auch unsere Halmfrüchte hacken. Und warum geschieht das so selten? Es wäre doch eigentlich zum Verwundern, daß ein Mittel, das bei den Hackfrüchten so enorme Resultate zeitigt, bei den Halmfrüchten versagen sollte. Herrschen denn bei den Hackfrüchten so ganz spezifische Wachstumsbedingungen, die sich bei den Halmfrüchten nicht finden? Ich wüßte keine. Die wesentlichsten Folgen der Hackkultur sind: Ermöglichung des Luftzutritts, Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit, Unkrautbekämpfung. Sollten unsere Halmfrüchte sich dafür nicht dankbar erweisen? Es ist höchst interessant, daß schon 1731 der große Verfechter der Drillmaschine, der Engländer Tull behauptete, daß die Drillsaat erst durch Anwendung der Hacke zur vollen Entfaltung komme und für ihn deshalb die Pferdehacke von der Drillmaschine unzertrennlich war. (Vergleiche die genannte Festschrift S. 73.) Es ist ein testimonium paupertatis für die folgenden Generationen, daß man nach 180 Jahren darin noch nicht weiter gekommen ist. Tull meinte, das Hacken ersetze die Düngung; darin irrte er zwar, er sah aber die Wirkung, die der einer Düngung ähnlich schien. Der richtige Feuchtigkeitsgehalt, der ungehinderte Luftzutritt sind ja die Bedingungen für die Lösung der Pflanzennährstoffe im Boden, der Entwicklung der Bakterienflora, der Nitrifikation, der Ackergare; daher sieht man nach dem Hacken oft ein in die Augen fallendes Pflanzenwachstum. Warum werden die Halmfrüchte meist von diesem Wundermittel ausgeschlossen? Ich glaube, es geschieht, weil viele sich über die Bedeutung des Hackens für die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit nicht im Klaren sind, dann aber auch, weil es schwerer auszuführen ist, Zeit und Arbeitskraft erfordert, weil man fürchtet, daß ein ungeschultes Personal mehr Schaden als Nutzen dabei bringen könnte; manche mögen auch die nicht unbedeutenden Ausgaben für Drill- und Hackmaschinen scheuen. Alle diese Gründe hatten auch bei mir lange Zeit eine Rolle gespielt. Als es mir aber klar wurde, daß ich durch das Hacken im Stande war, den Pflanzen während der Vegetationsperiode Wasser und Luft zur Verfügung zu stellen, entschloß ich mich zur Umgestaltung des bisherigen Betriebes. Es wurden in den letzten Jahren angeschafft:

1 Kambridge-Walze,
1 Untergrundpacker,
1 Zehetmayrsche Walzenegge,
2 Morgan-Eggen,
2 Drillmaschinen mit Druckrollen (Siedersleben),
2 Hackmaschinen,
1 Kartoffelpflanzlochmaschine,
1 Kartoffelzudeckmaschine } (Savarin).

u. a. m.

Das Jahr 1913 war ein Versuchs- und Lehrjahr: es wurde nur ein Teil gedrillt und von diesem nur ein Teil gehackt; es wurden dabei die Leute ausgebildet; auch über die Drillweite (jetzt 6 Zoll), über die Form der Hackmesser waren Versuche notwendig. Es war merkwürdig, wie gut es ging: die Arbeiter fanden bald großes Interesse an den neuen Maschinen, lernten schnell mit ihnen umgehn und ich kann jetzt die angelernten Knechte ruhig allein zum Drillen und Hacken aufs Feld schicken, sie machen ihre Sache gut genug. Auch die Resultate waren so überzeugende, daß ich, gerade zur rechten Zeit, zum dürren Jahr 1914, den großen Sprung wagte und alles Sommerkorn drillte und hackte. Es waren oft sehr gemischte Gefühle, mit denen ich in diesem Sommer das Wachstum auf meinen Feldern verfolgte: welcher Landwirt wünschte nicht von Herzen einen durchdringenden Regen auf die durstigen Fluren herab; andererseits war es doch sehr interessant zu erproben, ob die bewußt angewandte neue Kulturmethode den erhofften Nutzen bringen und im Stande sein würde, die Folgen der Dürre zu paralysieren. Da mögen nun die Zahlen selbst sprechen: (Siehe Tabelle Seite 4.)

Ich halte die Ernteergebnisse in einem so trockenen Jahr für zufriedenstellend. Sie weichen bis auf Wickhafer nicht sehr wesentlich vom Jahresmittel ab. Zum Vergleiche habe ich einige Erträge pro 1913 beigefügt. Natürlich haben klimatisch begünstigte Jahre höhere Ernten gegeben.

Ehe ich hier kurz auf die einzelnen Feldfrüchte eingehe, bemerke ich, daß die Vorbereitung der Felder zur Saat streng nach den erwähnten Prinzipien durchgeführt wurde, die sich kurz in den Satz „Unten fest, oben locker" zusammenfassen lassen.

Das Wickhaferfeld, ein lehmiger Sand in schwacher Kultur, ergab, obgleich es im Frühjahr Stalldung bekommen, eine totale Mißernte. Ich hatte breit-

Die Ernte in Prijutino 1914.

Bezeichnung der Frucht	Dessjätinen	Gesamternte	Pro Dessjätine	Ernte 1913 pro Dessjätine	Anmerkungen
Wickhaferheu	13	1 470 Pud	113 Pud	—	1 Dessjätine = 3 Lofst.
Roggen	17	2 127 „	125 „	130 Pud	—
Hafer I. Feld	13	1 170 „	90 „	120 „	—
Hafer II. Feld	17	2 445 „	144 „		
Einjähriger Klee	15	4 730 „	315 „	—	—
Kleegras	17½	2 270 „	130 „	—	—
Kartoffeln in Stalldung	9	2 970 Sack	330 Sack	330 Sack	1 Sack = 1 Lof.
Kartoffeln ohne Stalldung	4	898 „	225 „		
Turnips	11½	38 530 Pud	3 336 Pud	3 250 Pud	—
Grünfutter (Wickhafer, Roggen)	8	11 500 Pud grün	—	—	—

würfig gesät, da vom Jahre 1912 noch keine positiven Probeergebnisse für Wickhafer-Reihensaat vorlagen. Die Saat ging gleichmäßig auf, der Bestand blieb aber dünn und zu schwach, um den Boden zu beschatten; eine Lockerung war ausgeschlossen, der Acker setzte sich allmählich, die Kapillare kamen an die Oberfläche und alle Feuchtigkeit verdunstete. Als dieses Feld im Juli zu Roggen gepflügt wurde, war der Boden bis auf erreichbare Tiefen vollständig ausgedörrt, so daß die Bestellung des Saatbetts die größten Schwierigkeiten bot. Ein ganz anderes Bild zeigten die in alter hoher Kultur stehenden Parzellen beim Hof, die mit Wickhafer zu Grünfutter bestellt waren. Hier bewirkte die alte Bodenkraft sofort eine so kräftige Pflanzenentwicklung, daß der Bestand sich sofort schloß und den Boden schützte; das Resultat war eine so schöne Ernte, wie sie nicht häufig vorkommt.

Ganz analog lagen die Verhältnisse bei Klee und Kleegras. Ersterer, auf kräftigem Boden, gut überwintert, dicht gewachsen, deckte mit seinen breiten Blättern bald den Acker, wuchs ungeachtet aller Dürre gut weiter und ergab 315 Pud pro Dessjätine. Im Kleegras war der Klee fast verschwunden, das dünnstehende Gras konnte dem Boden keinen Schutz gewähren, dieser trocknete aus, das Resultat war schlimm genug: 130 Pud pro Dessjätine. Hieraus ergibt sich Folgendes:

Kann man bei breitblättrigen Futterpflanzen, die man nicht oder nur schwer hacken kann, frühzeitig eine geschlossene Pflanzendecke erzielen durch alte Bodenkraft, gute Bearbeitung, starke Düngung, so wirkt diese ähnlich der lockern Oberschicht als Schutzdecke gegen Verdunstung und man kann mit Benutzung der Winterfeuchtigkeit auch in trockenen Jahren genügende Ernten erzielen.

Der Roggen ist wohl gedrillt, aber nicht gehackt worden. Im Herbst 1913 war der Boden dazu zu feucht, im Frühling 1914 wurde Klee- und Grassaat hineingesät, was das Hacken verhinderte. Der gut überwinterte Roggen gedieh, wie auch meist anderswo, weil sein frühentwickeltes Wurzelsystem sich auch aus tiefern Schichten die Feuchtigkeit holen konnte. Wenn man aber nicht Klee in den Roggen sät, so ist das Hacken nur dringend anzuraten.

Nun kommen wir zur interessantesten, weil umstrittensten Frucht, zum Sommerkorn. Es war in diesem Jahr nur Hafer gesät worden, auf 2 unter einander sehr verschiedenen Feldern. Das eine besteht aus leichtem humusarmen Sande; die Wasserkapazität ist sehr gering; in trocknen Jahren liegt die Gefahr einer Mißernte nah. Der Hafer ging gleichmäßig auf, blieb aber, wie der nebenan liegende Wickhafer, in Folge der Dürre im Wachstum stehen; dagegen wucherte das Unkraut mächtig. Es war klar, es handelte sich um Leben oder Tod des Bestandes. Da der Hafer zum Hacken noch zu kurz war, ließ ich scharf eggen; es wurden viele Pflanzen aus dem leichten Boden herausgerissen, viele vom trockenen Sande bedeckt, das Feld sah abscheulich aus, aber — der Hafer gewann die Uberhand, die lockere Decke schützte den geringen Vorrat an Feuchtigkeit, und als ich hacken konnte, war der Sieg gewonnen. Der Hafer blieb zwar kurz im Stroh, ergab aber schließlich doch 90 Pud pro Dessjätine, ein Resultat, das kurz vor und nach dem Eggen niemand hätte voraussagen können.

Das zweite Haferfeld (vom Nachbargut hinzugekauft) ist ohne Kultur, hat aber 5 Jahre unter Kleegras gelegen. Der Boden ist besser, ein humoser Sand von guter Wasserkapazität. Der Hafer ging schön auf und behielt sein rasches Höhenwachstum bei; es war nicht nötig zu eggen, es wurde gleich gehackt, 2—3 mal in der Vegetationsperiode. Die Dürre konnte diesem Hafer nichts anhaben, er stand bald kräftig, geschlossen, über Brusthöhe da und ergab 144 Pud pro Dessjätine (= 48 Pud pro Lofstelle), das 15-te Korn. Ohne Drill- und Hackkultur wäre das nie zu erzielen gewesen.

Der Turnips nahm eines der besten Gutsfelder ein; der Boden ist humoser lehmiger Sand in guter Kultur. Der Dünger war im Herbst 1913 eingepflügt worden, im Frühjahr wurde der Acker nur oberflächlich gelockert, geeggt und der Turnips in das ebene Feld gedrillt und dann mit der Pferdehacke bearbeitet, so oft die Kraft reichte. Handhacke in der Reihe konnte aus Mangel an Arbeitskraft nicht angewandt werden, ist aber dringend erwünscht. Das Wachstum war gut, unter der deckenden lockern Schicht fühlte sich der Boden den ganzen Sommer über feucht an; die Ernte, 3356 Pud pro Dessjätine, war befriedigend. Wäre unser größter Turnipsfeind, ein kleiner schwarzblau schillernder Käfer (Phaedon cochleariae) und dessen noch gefährlichere Form, die Raupe, nicht gewesen, die Ernte hätte noch um 1000 Pud pro Dessjätine höher sein können, wie eine vom Schädling unberührte Feldpartie bewies.

Das Kartoffelfeld hatte zum Teil im Frühjahr

Stalldung bekommen und war dann gedichtet und geeggt worden. Da es mir darauf ankam, die Saat oberflächlich zu pflanzen, wurden auf dem ebenen Felde von der Pflanzlochmaschine Löcher gemacht, die Kartoffel mit der Hand ausgelegt und von der Zudeck- und Behäufelungsmaschine bedeckt, zuerst flach, dann allmählich immer höher. Oberflächenlockerung und Unkrautbekämpfung gehen auch hier Hand in Hand, es darf sich nie eine Kruste bilden. Das Wachstum war gut, das Kraut stand trotz der Dürre kräftig und war den ganzen Sommer über schön dunkelgrün. Die Kartoffel in Stalldung ergab 330 Sack pro Dessjätine, während die Ernte auf den 4 Dessjätinen, zu denen der Stalldung nicht gereicht hatte, wesentlich geringer, nur 225 Sack war. Es hat sich auch hier wieder die Erfahrung bestätigt, daß die Kartoffel den Stalldung ausgezeichnet verwertet.

Ich komme zum Schluß: ich glaube, das Experiment im Großen war geglückt, die Frage, ob durch die neue Kulturmethode auch in trockenen Jahren Normalernten erzielt werden können, bejaht. Wo eine geschlossene Pflanzendecke oder eine gelockerte Oberkrume den Boden schützten, hatte die vorhandene Feuchtigkeit ausgereicht. Derselbe blieb während der ganzen Vegetationsperiode genügend feucht und war es noch bei der Ernte, davon habe ich mich in diesem Sommer fortlaufend überzeugt. Im ungeschützten Boden war dagegen bis auf erreichbare Tiefen jede Feuchtigkeit vollständig verdunstet. Ich habe es daher für meine Pflicht gehalten, auch weiteren Kreisen meine Erfahrungen zugänglich zu machen, weil sie geeignet sind, auch Andere vor so schweren Schlägen zu bewahren, wie sie so viele Wirtschaften in diesem Jahre getroffen haben. Ich hege nicht die Hoffnung, daß diese Ausführungen alle Zweifelnden — und deren gibt es gewiß viele — überzeugen werden; sie bezwecken vor allem, zum Studium dieser Frage und zu vergleichenden Anbauversuchen anzuregen. Ich bin sicher, daß dann die Devise „Unten fest, oben locker" den Sieg behalten wird.

Martin Krause.

Prijutino im Dezember 1914.

Holzhandelsbericht.

Vor etwa zwei Monaten konnte ich an dieser Stelle über den Holzmarkt berichten und heute will ich darzustellen versuchen, in welcher Richtung er sich in dieser Zeit bewegt hat und fortzuentwickeln scheint.

Auf dem internationalen „nordischen" Holzmarkt sieht es merkwürdig aus. Vor allem springt das energische Bestreben Englands, sich mit einem größeren Holzvorrat zu versorgen, in die Augen. Dieses Bestreben läßt sich nur durch die dort herrschende Anschauung, daß bei nicht genügenden neuen Zufuhren eine Erschöpfung der vorhandenen Vorräte und damit ein Holzmangel, speziell an Grubenhölzern, Eisenbahnschwellen und Bauhölzern, eintreten kann, erklären. Durch diese Anstrengungen ist es denn auch zu begreifen, daß London in der ersten Dezemberwoche d. J. über 14 500 Standards gegen 5200 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres importiert hat. Die Schließung der baltischen Häfen und die zu befürchtende baldige Einstellung der Navigation aus Archangelsk haben zusammen mit der Erklärung von Holz als Kriegs-Konterbande zu erheblichen Preissteigerungen für in London versteigerte Schnittware geführt. Die schwedischen Hölzer erzielten einen Preisaufschlag von etwa 20 Rubel pro Standard und für die außerordentlich beliebten, mit Ungeduld erwarteten und geradezu vergriffenen Weißmeerprovenienzen wurden bisher unerhörte Preise angelegt, die auf fob Archangelsk zurückgerechnet sich zwischen 60 bis 85 Rubel für die Ausschußware und 115 bis 205 Rubel für die besten Sorten der verschiedenen Dimensionen pro Standard bewegten. So erzielten z. B. 2" × 6" und $2^1/_2$" × 6" über 90 Rubel pro Standards fob Archangelsk berechnet. Verschiedene Importeure, die ihren Bedarf bereits in Nordschweden gedeckt hatten, sind durch die Erklärung von Holz als Kriegs-Kontrebande und durch die Befürchtung, ihr Holz dadurch nicht zu bekommen, gezwungen worden, nochmals in Nordrußland, Kanada 2c. einzukaufen. Von Kanada wird dabei besonders „Spruce", die amerikanische Weißfichte (Picea alba) verlangt. Andere wiederum halten einzelne Holzsortimente, an denen ein besonders empfindlicher Mangel ist, durchaus fest und sind zu keinem Nachlaß ihrer hohen Forderungen zu bewegen. Großer Bedarf herrscht auch in Espenklötzen zu Zündhölzchen und Zellulosеholz, dessen Mangel wieder einmal zur Suche nach anderem Rohmaterial Veranlassung gibt. Alle diese Sortimente erzielen, soweit sie überhaupt noch beschafft werden können, erhöhte Preise. Doch mußten einige Holzstoff- und Zellulosefabriken schon durch Mangel an Rohmaterial, obwohl die Nachfrage nach ihren Produkten groß ist, den Betrieb einstellen.

Ist somit das Geschäft für Hölzer die sofort geliefert werden können, durchaus fest und belebt, so sieht es mit den Einkäufen für die nächste Saison einstweilen noch wesentlich anders aus. Die Rundholzkäufe der russischen Sägemühlen sind in den weitaus meisten Fällen zu wesentlich niedrigeren Preisen als voriges Jahr erfolgt. Die Stammgelder auf den Kronstorgen sind in der Mehrzahl gegen die früher erzielten stark zurückgeblieben, wobei sich eine ganze Anzahl von größeren Firmen, noch durchaus abwartend verhält. Wahrscheinlich hängt das aber in erster Linie mehr von momentanen Schwierigkeiten, als von Mangel an Spekulation auf die zukünftige Lage ab, denn diese wird, besonders von den Verbrauchsländern her, als außerordentlich günstig für die Holzproduzenten, speziell Rußland, nach Eintritt normaler Verhältnisse angenommen. Durch den bis dahin erfolgten vollständigen Verbrauch aller Holzvorräte und dann gesteigerten Bedarf ist eine bedeutende Preiserhöhung als sicher anzusehen. Gerade dadurch kommen aber die Abschlüsse auf nächstes Jahr noch sehr zurückhaltend und mehr zufällig zustande; denn die Exporteure halten auf Grund der jetzt stattfindenden erwähnten Verkäufe an wesentlich höheren Notierungen fest, als nur 10—15 % Aufschlag gegen voriges Jahr, der ihnen bei vereinzelten Abschlüssen auf Bauholz nach England bewilligt worden ist. Die Ansicht, daß die Importeure, die sich durchaus beeilen müssen, das in Amerika und Archangelsk verfügbare Quantum in erster Linie zu erhalten, dabei nachgeben müssen, herrscht aber wohl vor.

Ein Symptom, wie weite praktische Folgen die Erkenntnis hat, daß nach Eintritt normaler Verhältnisse der Rohholzbedarf steigen wird, läßt sich aus den Bestrebungen der Sibirischen Handels-, Industrie- und Schiffahrts-Gesellschaft erkennen, den Export aus Sibirien mit allen Hilfsmitteln durch das nördliche Eismeer schon mit nächster Saison in Betrieb zu setzen.

Sie hat ihre Bevollmächtigten an die Niederungen des Jenissey und seiner Nebenflüsse entsandt, wo die Aufarbeitung der sibirischen Zeder durch die Bauern in großem Maßstabe stattfindet. Für die nächste Saison soll diese Ausarbeitung schon 10 000 bekantete Brussen umfassen und in der Folge noch stark vergrößert werden.

Was speziell Riga anbetrifft, so ist hier von keiner besonderen Bewegung zu berichten. Die Flößung ist beendet, die Vorräte liegen und verschlingen Unsummen an Kosten zu ihrer Erhaltung, Verzinsung ꝛc. Die Hoffnung, daß alle diese Kosten auf die s. Z. Verbraucher abgeschoben werden können, ist nicht so groß, daß sie nicht Spielraum zu abenteuerlichen Projekten für sofortigen Verkauf und Bahnversand der Waren über Süd-Schweden resp. Archangelsk läßt. Seit dem letzten Bericht hat sich die Lage hier jedenfalls wesentlich verschlechtert. Das Einzige, das gut gefragt wird und bei großen bequemen Lieferungen auch verhältnismäßig gute Preise und Anzahlungen erzielt, sind Kantholzklötze für Eisenbahnschwellen. Darin sind in der letzten Zeit recht bedeutende Umsätze gemacht worden. Die inzwischen stattgefundene Beleihung der Holzvorräte durch die Reichsbank hat auch hier etwas aufgeholfen.

Eine unerwartete Verschiebung so mancher Kalkulation von Hölzern, die auf den Bahntransport angewiesen sind, ist durch die Pudsteuer von 4 Kopeken (Brennholz $^1/_2$ Kopeken) pro Pud erfolgt. Ihr soll in nächster Zeit die Pudsteuer für Flößung folgen, deren Tarif noch nicht bekannt gegeben ist.

Über alles andere behält das im vorigen Berichte gesagte Geltung und nur die Warnung vor Übereilungen bei Waldverkäufen zu ungünstigen Bedingungen sei wiederholt.

Lichinger.

Riga, 19. Dezember 1914.

Die Krisis des landwirtschaftlichen Brennereigewerbes.

In dem „Westnik Finanzow" (Nr. 47—48) äußert sich Herr Koteljnikow über die Folgen der Einschränkung des Spiritusverkaufes auf das Brennereigewerbe. Aus dem umfangreichen Material sei folgendes wiedergegeben.

Obwohl der Schnapsverbrauch in der letzten Zeit relativ kaum zugenommen hat, ist er mit der Zunahme der Bevölkerung dennoch merklich gewachsen:

	Zahl der Brennereien	Erbrannter Sprit in Mill. Wedro zu 40 Grad	Vertrunken in Mill. Wedro
1907/8	2 609	106·2	87·2
1911/12	2 917	111·3	97·7

Der obige Zuwachs der Brennereien betrifft nur die landwirtschaftlichen; die nicht landwirtschaftlichen haben an Anzahl sogar abgenommen. Wenn bei der großen Einschränkung des Trinkspiritus die Möglichkeit einer andersartigen Verwendung des Spiritus vielleicht erhofft werden kann, ist in jedem Falle zu einer Änderung in dieser Richtung so viel Zeit nötig, daß dem ganzen Gewerbe eine ernste Krisis drohen muß.

Diese Krisis muß sich am schwersten gestalten für die Kartoffelspritbrennerei, indem eine andere Art der Verwendung des bisher verbrannten Getreides durch seine leichtere Transportfähigkeit und allgemeinere Nutzungsmöglichkeit naturgemäß leichter sein muß. Es wird in Rußland etwa doppelt so viel Spiritus aus Kartoffeln als aus Getreide erbrannt.

Von der Gesamtkartoffelernte in Rußland wird weniger, als man meinen sollte, zur Spiritusgewinnung in Anspruch genommen, nämlich nur der 10-te Teil. Aber wie ungleich ist dieses Verhältnis in den einzelnen Teilen des Reiches. Während in ganz Sibirien und im Südosten, Norden und Süden des Europ. Rußland der Spiritusbrand kaum vorkommt, spielt er eine große Rolle für einen Teil des Westens und des mittleren Schwarzerderayons. Bei weitem am verbreitetsten ist er im Gouvernement Estland: in der Periode 1910/11 beispielsweise wurden hier 48·8 % der Kartoffelernte verbrannt. Nach Estland folgen in der prozentualen Intensität des Kartoffelbrandes die Gouvernements Pensa, Charkow, Simbirsk, Kasan, Podolien, Saratow, Tambow, Tula und dann erst Livland (18 %), während Kurland (8 %) erst an 28-ster Stelle zu stehen kommt.

Noch drastischer werden diese Zahlen, wenn man erfährt, daß der Kartoffelbau in Estland 20 % der Gesamtfläche einnimmt (für Livland ist dieses Verhältnis 8 %, für Kurland 6·7 %). In diesem starken Anbau der Kartoffel und ihrer Ausnutzung zur Spiritusfabrikation ist der Verfasser geneigt bis zu einem gewissen Grade mehr etwas Spekulatives als etwas Wirtschaftlich-Folgerichtiges zu sehen. Es hätte s. E. deshalb eine Bevorzugung des Futterbaues als Grundlage für eine intensivere Milchwirtschaft schon früher Platz greifen müssen. Wenn der Verfasser das Vorhandensein von vielen wirtschaftlichen Faktoren, die hier mitwirken, nicht verkennt, so geht er doch auf die eigentlichen Grundlagen, aus denen der Kartoffelbau in Estland sich entwickeckelt hat, nicht näher ein.

Der Verfasser gibt weiter eine statistische Gruppierung der einzelnen Reichsteile im Hinblick auf Kartoffelbau und Spiritusgewerbe bei Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse. Danach werden durch eine Einschränkung des Spiritusgewerbes am meisten getroffen die Gouvernements Estland, Minsk, Grodno, Mohilew, Wilna, Livland, Tschernigow, Wolhynien, Tula, Sedlez, Lublin, Warschau, Lomsha, Orel und Rjäsan.

Um von der Größe des Verlustes ein ungefähres Bild zu geben, unternimmt der Verfasser folgende Kalkulation.

Der Bruttogewinn der Brennereien setzt sich zusammen aus dem Erlös für den Spiritus (80 Kop. pro 40°), aus dem Freibrande (15 Kop.) und der Schlempe (5 Kop.), zusammen 1 Rbl. pro Wedro von 40°. Da in ganz Rußland 79 Millionen Wedro Spiritus erbrannt werden, handelt es sich somit um eine Gesamtbruttoeinnahme von 79 Mill. Rbl., von welcher Summe auf die obengenannten Gouvernements 30 Millionen entfallen.

Wenn der Verfasser die Schwierigkeit einer Berechnung der Reineinahmen nicht verkennt, glaubt er doch nicht sehr fehl zu gehen, wenn er sie gleich 10 % der Bruttoeinnahmen setzt. Auf diese Weise kommt er zu dem Schluß, daß die jährliche Reineinnahme für ganz Rußland 7·9 Millionen Rbl. beträgt.

Im Hinblick auf das große im Brennereigewerbe liegende Kapital, dem davon abhängig gemachten Feldbau und Fruchtwechsel, der darauf z. T. basierten Mastung und Milchwirtschaft — erkennt der Verfasser voll die dem Landbau drohenden Schwierigkeiten und Gefahren. Als Ausweg für die westlichen Landesteile erscheint ihm ein ver-

mehrter Futterbau. Dieser erscheint ihm als eine sicherere Grundlage für den Landbau denn das Spiritus-Gewerbe, das seiner Meinung nach oft mehr künstlich geschaffen, als organisch aus dem Wirtschaftsleben herausgewachsen wäre.

B.

* * *

In Livland, als Einheit betrachtet, sind Kartoffelbau und Branntweinproduktion in der Tat weit geringer, als in Estland. Aber Livland darf in dieser Hinsicht nicht als Einheit betrachtet werden. Denn es hat Teile mit fast ebenso intensivem Kartoffelbau und ebenso hoher Branntweinproduktion wie Estland, und andere Teile mit weit geringeren Betrieben derart. Jene Teile Livlands leiden also ebenso stark.

Wenn Herr K. durch das ihm zur Verfügung gestellte Tatsachenmaterial gezwungen sein mag, das Gouvernement als Einheit zu erfassen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß auch inbetreff des Kartoffelbaus und der Branntweinsproduktion der Gesichtspunkt zutreffend ist, den zuerst Professor A. J. Skworzow hervorgehoben hat, nämlich, daß die politischen Grenzen der Verwaltungseinheiten mit den wirtschaftlichen Grenzen lebensfähiger volkswirtschaftlicher Individualitäten in Rußland, wie anderswo, nicht zusammenfallen. (Man wolle in Nr. 42 d. Bl. das Referat nach dessen Werk die wirtschaftlichen Rayons im Europ. Rußland, 1914 vergleichen.) Ferner hat man zu berücksichtigen, daß die Gouvernements des Russischen Reiches von sehr verschiedener Größe sind. Mag man diese nach dem Areal oder nach der Einwohnerzahl bemessen. Immer bleibt Estland weit hinter zahlreichen anderen Gouvernements an Größe zurück, ja es zählt wohl zu den kleinsten. Man wird also mindestens ums doppelte der Distanz, die Estland vom Mittel aller Gouvernements trennt, die Last höher veranschlagen müssen, die ihm durch den plötzlichen Umschwung in der russischen Steuerpolitik zugemutet wird.

Dabei ist ein Umstand noch gar nicht in Betracht gezogen. Die von Herrn K. bezifferte Einbuße an 79 Millionen Rubel Rohertrag bedeutet einen aliquoten Teil der Reineinnahme, mag man nun diese nach Herrn K. mit 10 % oder höher resp. niedriger einschätzen. Ein sehr großer Teil dieser Reineinnahme, wenn nicht alles angesichts der Tatsache, daß das Brennereigewerbe Rußlands seit Jahren unter Zuständen gearbeitet hat, die für den Profit einen Rückgang bedeuteten, ist zu kapitalisieren, um das dem Kartoffelbau und Brennereigewerbe dienende Kapital nach seiner Bedeutung zu ermessen. Wenn Herr K. nun den Kartoffelproduzenten den Rat gibt vom Kartoffelbau und der Branntweinsproduktion zum Futterbau und der Milcherzeugung überzugehen, so ist dieser Rat sicherlich gut. Aber da spielt doch noch ein sehr schwieriger Gesichtspunkt hinein, der nicht übersehen werden darf. Wie viel von dem Kapital ist stehendes, wie viel umlaufendes Kapital gewesen? Und, wie viel von dem stehenden Kapital, das da gewesen ist, hat seinen Wert definitiv verloren, sobald die Branntweinsproduktion ohne den Abnehmer bleibt? Wir fürchten, die Verluste, die Kapitalverluste sind sehr viel bedeutender, als es nach den Darlegungen des Herrn K. im Finanzboten auf den ersten Blick den Anschein haben mag.

—yk.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Am 23. September d. J. begann um 2 Uhr mittags der XIV. Remontemarkt in Fellin und wurde am 24. und 25. fortgesetzt.

Erschienen waren der General Trankquillewski mit dem Obersten Franitsch und dem Veterinärarzt. Die anderen Herren von der Kommission empfingen gleichzeitig in Weißenstein, Walk, Wenden und Mitau. Da Herr N. von Sivers-Soosaar krank war, so vertrat der Sekretär allein den Livländischen Pferdezuchtverein. Der Remontemarkt fiel mit dem Felliner Septembermarkt zusammen, es wurden dem Generalen daher sämtliche Pferde mit Ausnahme der Zigeunerpferde vorgestellt, die Zahl der ausbrakierten Pferde war dadurch naturgemäß eine sehr große. Durch das knappe Futterjahr und die große Hitze im Sommer, sowie durch die Verlegung des Remontemarkts vom Juli in den September präsentierten sich die Pferde im Ganzen schlechter und manches brauchbare Pferd wurde nicht genommen. Im Ganzen wurden 443 Pferde vorgestellt und nur 83 Pferde gekauft. Von 56 Hofspferden wurden 27 Pferde mit 11 625 Rbl. bezahlt, von 387 Bauerpferden erzielten 56 Pferde 21 975 Rbl. Die Hofspferde kosteten im Durchschnitt 430 Rbl.; die Bauerpferde 393 Rbl.

Es wurden diesmal auch einige ältere Pferde und Hengste für den Kriegsbedarf genommen.

1)	Frau Landrat Baronin Ungern-Schloß Fellin	7	Pferde	3000 Rbl.
2)	Landmarschall A. Baron Pilar von Pilchau-Audern	4	„	1625 „
3)	F. von Stryk-Pollenhof . . .	2	„	1050 „
4)	Kreisdeputierter A. von Stryk-Groß-Köppo	2	„	1000 „
5)	N. von Sivers-Soosaar . . .	2	„	900 „
6)	P. von Colongue-Perst . . .	2	„	850 „
7)	W. von Ditmar-Hollershof . .	2	„	800 „
8)	S. Baron Krüdener-Pujat . .	2	„	750 „
9)	L. von zur Mühlen-Woisek . .	2	„	750 „
10)	Graf Mellin-Lappier	1	„	450 „
11)	H. von Stryk-Moisekülll . . .	1	„	450 „

Die höchsten Preise erzielten F. von Stryk-Pollenhof ein Vollblutwallach 600 Rbl. Jürri Noor aus Taifer ein Halbbluthengst 600 Rbl. Landmarschall A. Baron Pilar von Pilchau-Audern ein Halbblutwallach 500 Rbl. Kreisdeputierter A. von Stryk-Köppo 2 Halbblutpferde je 500 Rbl. Schloß Fellin 2 Halbblutstuten je 500 Rbl. N. von Sivers-Soosaar 1 Halbblutwallach 500 Rbl. Gorden Hirsch 1 Halbbluthengst 500 Rbl.

Herr Oskar Seisler, Fellin, erhielt für 17 Pferde, die empfangen wurden, 6600 Rbl., für eine Halbblutstute 500 Rbl. Von den Bauern erhielt August Taar aus Woidoma mit 475 Rbl. für eine Fuchsstute den höchsten Preis.

Im Ganzen wurden diesmal 83 Pferde empfangen und 33 600 Rbl. bezahlt. Eine größere Anzahl Dreijähriger wurde teils nicht vorgestellt, weil die Besitzer im Kriege waren oder aber nicht empfangen, weil die Pferde nicht in der richtigen Kondition waren.

In Wenden soll die Kommission nur 1 Pferd, in Walk 15, in Mitau 10, in Weißenstein 9 Pferde gekauft haben.

Fürs nächste Triennium von 1915 an, ist der höchste Preis für ein dreijähriges Vollblut- oder hohes Halbblut-Remontepferd 1500 Rbl.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 12. Dez. 1914.

Die Schleie als Teichfisch.

Dr. Guido Schneider.

Bei uns wird die Schleie leider noch lange nicht als Speisefisch so hoch bewertet, wie im Auslande. Trotzdem tritt im kommenden Jahre an uns die Frage heran, ob es nicht zweckmäßig wäre, anstelle der Regenbogenforelle, deren Brut im Augenblick so schwer zu erlangen ist, versuchsweise Schleien zu züchten. Nach den Erfahrungen von E. Stropahl (Die Schleienzucht als Preisschrift des Vereins Deutscher Teichwirte, Stettin 1906) gelingt es in Mitteleuropa, in entsprechend angelegten und gedüngten Teichen „die Schleien im zweiten Sommer bis zu 1/3 Pfund schwer, also zu Portionsfischen heranzuzüchten." Auch direkte Ernährung durch Futtermittel wird schon von Stropahl empfohlen und zwar, wie bei den Karpfen, mit geschrotetem Getreide und Hülsenfrüchten, oder Mehl, mit oder ohne Zusatz von Fleischmehl. Die besten Erfolge erzielt man bei der Schleienmästung in Teichen, wenn keine Nebenfische den Teich bewohnen, da die Schleie scheu ist und von Nahrungskonkurrenten leicht vergrämt wird. In Schweden werden in den letzten Jahren in größerem Maßstabe Versuche angestellt, Schleien mit einer Mischung von Gerstenmehl und Fischmehl (Mehl aus Heringsabfällen), die von den Fischen gierig gefressen wird, zu füttern. Selbst in rauheren Gegenden, wo der Karpfen nicht mehr recht gedeihen will, gelingt es, durch Fütterung dreisömmerige Portionsschleien zu erhalten, welche 4 bis 6 auf ein Kilogr. gehen. Bei uns dürfte das Fischmehl sich zu teuer stellen. Anstatt dessen wäre es wohl möglich, ähnliche Resultate durch Fütterung mit Gersten-, Leguminosen- und Fleischmehl zu erhalten. Daß in der Tat die Schleie gierig Fleischmehl frißt, ist u. a. in der Teichwirtschaft Rauge festgestellt worden, wo dieser Fisch als Nebenfisch in Forellenteichen mit beständigem Durchfluß gut gedeiht, indem er das zu Boden fallende Forellenfutter auffrißt. Dieser Umstand beweist auch, daß die Schleie, obgleich ein naher Verwandter des Karpfen, dennoch in stark durchströmten Forellenteichen sich wohlfühlt. Es empfiehlt sich nicht, wie Strohpahl rät, das Futter zu kochen, sondern es genügt, die Futterstoffe gut mit einander zu vermengen und nur so lange im Wasser zu weichen, bis die ganze Masse gut durchfeuchtet ist. Die Schleie nimmt das Futter am besten vom Boden auf. Die Schleie (Tinca tinca) kommt bei uns in sehr vielen Gewässern, namentlich in Seen, häufig vor, und mittels feinmaschiger Zugnetze wird es nicht schwerfallen, aus Gewässern, wo die Schleie wild vorkommt, die nötige Menge kleiner Schleien zum Besetzen von Teichen zu fangen. Da die Schleie mit niedrigeren Temperaturen vorlieb nimmt, als der Karpfen, und bei uns völlig zuhause ist, kann sie auch in tiefen Teichen gehalten werden, wo sie gut überwintert. Gegen Sauerstoffmangel und Krankheiten ist die Schleie recht resistent, nur plötzlichen Temperaturwechsel verträgt sie schlecht. Auf russisch heißt die Schleie линь. Derselbe Wortstamm wiederholt sich im schwedischen lindare, im estnischen linask und im lettischen lihns. In der Wiek in Estland wird dieser Fisch auch Schuster genannt. Diese Bezeichnung ist durch Verdrehung der gewöhnlichen schwedischen Benennung für Schleie, sutare, entstanden.

Die Januarsitzungen.

Mit Rücksicht auf die Ereignisse des großen Krieges finden öff. Sitzungen der Livländischen Ökonomischen Sozietät nicht statt. Auch sind die zur Fortführung der Geschäfte unumgänglichen Versammlungen der Landwirte auf das Äußerste eingeschränkt worden.

Die Mitglieder werden voraussichtlich wie es im Statut der Rindviehzüchterverbänden, die bei der Livländischen Ökonomischen Sozietät bestehen, vorgesehen ist, durch Vollmachterteilung von ihrem Stimmrecht diesmal reichlicheren Gebrauch machen. Bekanntlich darf jedes stimmberechtigte Mitglied der bezeichneten Verbände zwei Stimmen ausüben, nämlich seine eigene und eine in Vollmacht eines stimmberechtigten Mitgliedes, wozu die mündliche Erklärung des erscheinenden stimmberechtigten Mitgliedes genügt.

Am Montag, den 19. Januar cr. finden statt um 10 Uhr vorm. die Kassenrevisionen der Ökonomischen Sozietät mit Versuchsstation, Buchstelle, Arbeiterzentrale; die Kassenrevision des Balt. Moorvereins; um 12 Uhr die Kassenrevision des Landeskulturbureau; um 4 Uhr nachm. die Kassenrevision der gen. Rindviehzüchterverbände mit Abt. für Milchkontrolle; um 6 Uhr Sitzungen der Komitees dieser beiden Verbände und des Ausschusses des Baltischen Moorvereins; um 7 Uhr abends die Generalversammlung des Baltischen Moorvereins und die Ausschußsitzung der Abt. für Milchkontrolle.

Am Dienstag, den 20. Januar cr. finden statt um 10 Uhr vorm. die erste Privatsitzung der Ökonomischen Sozietät; um 12 Uhr die Sitzung des Kuratoriums der Liv-Estländischen Landwirtschaftlichen Schule und die Generalversammlung des Kreistelephon-Vereins (im Telephonlokal); um 4 Uhr nachm. die Generalversammlung des Verbandes Balt. Anglerviehzüchter; um 7 Uhr die Generalversammlung des Verbandes Livl. Holländerviehzüchter und um 9 Uhr die Jahresversammlung der beiden gemeinschaftlichen Abteilung für Milchkontrolle.

Am Mittwoch, den 21. Januar cr. finden statt die zweite Privatsitzung (Budgetsitzung) der Ökonomischen Sozität; um 4 Uhr nachm. die Komiteesitzung des Vereins zur Förderung der Livl. Pferdezucht; um 4 1/2 Uhr die Generalversammlung des Livl. Hagelassekuranzvereins; um 5 Uhr die Generalversammlung des Vereins zur Förderung Livl. Pferdezucht und um 7 Uhr abends die Generalversammlung des Hilfsvereins Livl. Verwalter und Arrendatoren (im Handwerker-Verein).

Wo nicht anderes angegeben, sind alle diese Versammlungen im Hause der Ökonomischen Sozietät (Schloßstraße 1—3). Die geehrten Mitglieder werden ergebenst ersucht jeder an seinem Teil, soweit irgend möglich, die Beschlußfähigkeit sicher zu stellen. Im Auftrage der betr. Vorstände der Sekretär der Ökonom. Sozietät: Stryk.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 28. Dezember 1914 (10. Januar 1915). Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 21. Dezember (4. Januar) bis 28. Dezember 1914 (10. Januar 1915).

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	niedrigste K.	höchste Rbl.	höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	niedrigste K.	höchste Rbl.	höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	2804	2790	447 956	50	115	—	213	—	7	20	8	—
Livonisches	217	182	14 973	—	30	—	120	—	—	—	—	—
Russisches	490	433	24 844	—	30	—	180	—	5	—	6	50
Kleinvieh:												
Kälber	95	95	2 590	—	15	—	31	—	9	—	11	—
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	166	166	4 815	—	10	—	40	—	6	70	7	30
Ferkeln	480	480	2 089	—	4	—	6	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

— **Reval,** den 29. Dezember 1914 (11. Jan. 1915). Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop.	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Ständische	115	—	—
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	Ständische	125	—	—
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	Ständische	125	—	—
Hafer nach Probe je nach Güte	Ständische	125	—	—
Erbsen, grüne	Ständische	175	—	—
Winterweizen, reiner	Vom Inn. Rußlands	140	140	140
Mais, kaukasischer	Vom Inn. Rußlands	85	85	85
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	75	75	75
Weizenkleie, grobe	Vom Inn. Rußlands	—	78	—
Brennereigerste	Vom Inn. Rußlands	110	110	110
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	100	—
Sonnenblumenkuchen	Vom Inn. Rußlands	77	77	77
Hanfkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	72	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	110	115	—
Hafer, je nach Güte	Vom Inn. Rußlands	125—140	—	—
Wicken	Vom Inn. Rußlands	140	—	—
Peluschken	Vom Inn. Rußlands	160	175	—
Wiesenheu	Vom Inn. Rußlands	85	85	85

Tendenz: fest.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 7 января 1915.

Gesucht zum Februar 1915 ein unverheirateter, tüchtiger

Wirtschaftsgehilfe

der Landessprachen mächtig. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung Schloß Alt Anzen** per **Anzen N. W. B.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 56

Gut rekommandierter

Verwalter

kann nachgewiesen werden. **Röstfhof per Saguitz. Alfr. von Roth.** 1702

Gesucht zu Georgi 1915 gebildeter, deutscher, erfahrener

Verwalter

für ein Gut in der Nähe Rigas. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften an die **Müllersche Buchdruckerei in Riga** sub **C. № 3612.** 31

Gebildeter junger Mann, Deutscher, der bereits mehrere Jahre als Wirtschaftsgehilfe und Verwalter tätig ist, sucht zu St. Georgi oder früher eine

Verwalterstelle.

Offerten sub **„Verwalter"** an die Buchhandlung **Ferd. Wassermann, г. Ревель,** Морская 9. 49

Leistungsfähige

Eleven,

Deutsche, können sich fürs **Gut Kokenhof, per Wolmar, melden zum 23. April 1915.** Näheres durch **F. v. Lutzau, Kokenhof.** 1707

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokoskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Da die Preise täglich sich ändern, bitten wir immer vorher anzufragen.

Правильныя практическія сельско-хозяйственныя знанія, сообщаемыя журналомъ „ХУТОРЪ“, помогутъ Вамъ значительно увеличить доходность Вашего хозяйства,

ХУТОРЪ

Открыта подписка на 1915-й годъ.
х-й годъ изданія.

Со множествомъ рисунковъ въ текстѣ и многими отдѣльными приложеніями,
ПРАКТИЧЕСКІЙ
СЕЛЬСКО-ХОЗЯЙСТВЕННЫЙ ЖУРНАЛЪ,
имѣющій задачей распространять практически-полезныя по сельскому хозяйству свѣдѣнія.

Выходитъ ежемѣсячно, подъ редакціей ученаго агронома П. Н. Елагина.
„ХУТОРЪ“ допущенъ въ библиотеки учебныхъ заведеній и читальни всѣхъ Вѣдомствъ.

Для увеличенія доходности земли хозяева нуждаются въ правильныхъ практическихъ сел.-хоз. знаніяхъ, которыя они и найдутъ въ журналѣ „ХУТОРЪ“. Доходность хозяйствъ при народныхъ училищахъ, церковныхъ причтовъ, подгородныхъ усадебъ, при соотвѣтственныхъ познаніяхъ также намного можно увеличить. Служить интересамъ всѣхъ такихъ хозяевъ, работающихъ на своей землѣ, въ своихъ „усадьбахъ“, и есть назначеніе нашего изданія. Исключительно ПРАКТИЧЕСКОЕ направленіе журнала „ХУТОРЪ“ даетъ намъ возможность отвѣчать на вопросы: какъ и что нужно сдѣлать, чтобы правильно устроить хозяйства и поднять ихъ доходность.

„ХУТОРЪ“ отмѣченъ многими отличными отзывами. Напримѣръ: Газета „Новое Время“: При развитіи въ настоящее время мелкаго землевладѣнія и многочисленныхъ внѣгородскихъ поселковъ, журналъ „ХУТОРЪ“ является подспорьемъ желающимъ заняться сельскимъ хозяйствомъ въ небольшихъ размѣрахъ. Журналъ „Пчеловодство“: „Обиліе матеріала чисто практическаго характера и масса рисунковъ выгодно выдѣляютъ его среди извѣстныхъ намъ сел.-хоз. изданій. Зная что наши читатели преимущественно люди живущіе землей, мы горячо рекомендуемъ имъ „ХУТОРЪ“, чтобы съ помощью его указаній и совѣтовъ правильно устроить хозяйство и поднять его доходность“.

Программа: всѣ отрасли сельскаго хозяйства, ремесла и домоводство.

Безплатныя приложенія: 1. Чертежи и планы сельскохозяйствен. построекъ. 2. Сѣмена лучшихъ огородныхъ, садовыхъ и полевыхъ растеній.

ПОДПИСНАЯ ЦѢНА: съ пересылкою ДВА руб. въ годъ

Адресъ: Журналъ „ХУТОРЪ“. Петроградъ, Соляной пер. д. 9—1.

11

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh, 1607

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Firmen
Meier-Futtermeister
gesucht, der prima Butter, Smetana und Twarok zuzubereiten versteht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften einzusenden an **Baron Schilling, Seydell, Charlottenhof.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 58

Meier-Futtermeister,
Este, verheiratet, mit 6-jähriger Praxis in erstklassiger Dampfmeierei in Kurland und einjähriger Praxis in Estland. Spricht russisch, lettisch und ein wenig deutsch. **Wünscht** größere selbständige **Stellung** in Est-, Liv- oder Kurland. Adresse: ст. Гевве, Эстляндской губ., до востребованія **L. A.** 55

Tiere

Zum Verkauf stehen auf dem **Gute Wahhaft,** чер. Вейсенштейнъ.
1 Angler-Stier 1½ Jahr alt.
6 tragende Halbblut-Stärken.
4 Milchkühe. 1691

Zu kaufen gesucht:
Ayrshire Kuhkälber oder Stärken,
abstammend von Vollbluttieren nicht unter 2500 Kg. Milchertrag pro Jahr. Angebote nebst Preisangabe Управленіе имѣнія **Ливенгофъ,** чр. Ливенгофъ, Р.-О. жел. дор. 34

Kuhkälber,
ca 10 Tage alt, **sucht zu kaufen die Gutsverwaltung Weinjerw, per Rakke.** 1705

Schemata
der neuen Kontrollbuchführung, entworfen vom Kontrollinspektor Heerwagen, **sind zu haben** in der **Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew.**

Bei Bestellung beliebe man die Anzahl der Kühe anzugeben, sowie ob die Bücher fertig gebunden sein sollen.

ОТКРЫТА ПОДПИСКА

на ежемѣсячный журналъ

1915 г. главнаго управленія землеустройства и земледѣлія LXXV г.

„СЕЛЬСКОЕ ХОЗЯЙСТВО И ЛѢСОВОДСТВО"

на 1915 годъ.

Журналъ ставитъ себѣ задачею — служить проводникомъ агрономическихъ знаній и быть органомъ дѣятелей въ области сельскаго хозяйства, какъ научной, такъ и практической. Съ этой цѣлью на страницахъ „Сельскаго Хозяйства и Лѣсоводства" будутъ помѣщаться:

1. Оригинальныя статьи техническаго и экономическаго характера по всѣмъ отраслямъ сельскаго хозяйства, въ самомъ широкомъ смыслѣ этого слова, не исключая землеустройства, переселенія, колонизаціи, рыбныхъ и звѣриныхъ промысловъ, а равно и лѣсоводства. 2. Обзоры русской и иностранной литературы по сельскому хозяйству. 3. Библіографія изданій, отвѣчающихъ характеру и программѣ журнала. 4. Переводы наиболѣе выдающихся произведеній иностранной с.-х. литературы, въ видѣ приложеній къ журналу отдѣльными листами. 5. Объявленія.

„Сельское Хозяйство и Лѣсоводство" выходитъ ежемѣсячно книжками въ размѣрѣ 15 печатныхъ листовъ, съ рисунками.

Подписная цѣна съ доставкою и пересылкою въ Россіи: на годъ — 6 руб., на полгода — 3 руб.; въ государствахъ почтоваго союза: на годъ — 8 руб. и на полгода — 4 руб. Отдѣльныя книжки журнала — 1 руб. — За перемѣну адреса 20 коп.

Книжнымъ магазинамъ, библіотекамъ и складамъ принимающимъ подписку, дается 5% скидка съ годовой подписной платы

Подписка принимается въ конторѣ журнала „Сельское Хозяйство и Лѣсоводство" — Петроградъ, Вас. Остр., 10 линія, домъ 23, кв. 31. Телефонъ 533-95.

Здѣсь же принимаются объявленія для помѣщенія въ журналѣ съ платою по 12 руб. за страницу послѣ текста, 6 руб. — за полстраницы и 4 руб. — за четверть; вкладныя — по 5 руб. за 1000 экземпляровъ вѣсомъ до 1 лота, и продается журналъ за 1901—1903 гг. по 7 руб. за годовой экземпляръ съ пересылкою, за 1906 г. — по 3 руб., за 1908/9 г. съ приложеніемъ: В. Гарвудъ — „Созданіе новыхъ растительныхъ формъ. Очеркъ жизни и дѣятельности Л. Бербенка", за 1910 г. съ приложеніемъ: Г. Де-Фризъ — „Племенное растеніеводство (сортоводство), за 1911 г. съ приложеніемъ: В. А. Генри — „Корма и кормленіе," за 1912 г. съ приложеніемъ: Е. Давенпортъ „Основы племеннаго разведенія", за 1913 г. съ приложеніями: Ч. С. Плэмбъ — „Типы и породы с.-х. животныхъ" и К. Кнохъ — „Использованіе снятого молока въ молочныхъ" и за 1914 г. съ приложеніемъ: Д. Х. Робинсонъ — „Основы и практика разведенія домашней птицы" — по 6 руб. за годовой экземпляръ съ пересылкою.

1694 Редакторъ **М. П. Дубровскій**.

In Schloß Salisburg, per Salisburg stehen:

5 Reinblut-Angler-Fünen-Stiere,

1½—2½ Jahre alt, von importierten Eltern zu mäßigem Preise ☞ zum Verkauf und

1000 Lof Saatkartoffel

Topas. 45

Stärken

die im Herbst kalben werden, oder junge Kühe guter Abstammung werden zu kaufen gewünscht. Offerten an die Administration der Balt. Wochenschrift sub K. U. S. 54

Zum Verkauf

Rohbehauene

Eschenspeichen

verkauft die Gutsverwaltung zu Ludenhof. (Briefadresse: C. Z. ж. д. полуст. Бартоломей)

Stückpreis: 12—14 Zoll lang 1½ Kop.
14—17 „ „ 2½ „
17—20 „ „ 3½ „

Zustellung zu den Bahnstationen Tabbifer oder Laisholm zum Selbstkostenpreise 1655

Div. geschäftl. Anzeigen

Ein kl. Privat-Gut

oder **Kronsgut,** belegen am Wasser und Eisenbahn, **wünscht** mit totem u. lebendem Inventar **zu pachten.** Gefällige Offerten: Муравьево, Ков. губ., Лагайцы, Р. 29

Die Arrende

eines Gutes in Kurland, 1100 Lofst. Acker mit Inventar und Saat, wird von St. Georgi 1915 ☞ **abgegeben.** Anfragen **v. W. Muischezeem, per Frauenburg,** Kurland. 32

Gute, reine

Fichtensaat,

zu 60 Kop. das Pfd. **verkauft** die **Gutsverwaltung von Muremoise, bei Wolmar.** 51

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christensson.**

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann,
Jurjew.

Einladung zum Abonnement
auf die
Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln **in Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, **in Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jonck und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, **hier am Orte** die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Ökonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, **in Pernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufeldt, **in Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Besthorn, auch **in Goldingen, in Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht **vorzugsweise**, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung **4 Rbl.**, mit Zustellung **5 Rbl.** im Jahr; ohne Zustellung **2 Rbl.** mit Zustellung **3 Rbl.** im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Pernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit **2 Rbl.** zu pränumerieren.

1681

Дозволено полицією. — Юрьевъ, 7 января 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 2. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

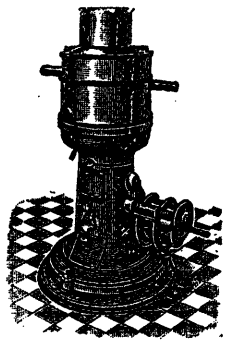
Januar 14./27.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 2 — 1915: Kraftfuttermittelanalysen. Mitteilung der Versuchsstation der Kurl. Ökonom. Ges. Ref. Georg Neumann. — Was der dürre Sommer 1914 gelehrt hat. Von E. Baron Hoyningen-Huene-Alt-Autz. — Kartoffelstärkerung an Pferde. Von Verwalter Ernst Antik, Kapser. — Obligatorische Verordnung veterinär-polizeilicher Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Tierseuchen im Gouvernement Livland. — Zur Frage des Düngewertes der russischen Phosphorite. — Tarifermäßigung für Futtermittel. — Bieblieferungen für die aktiven Armeen. — Fragen und Antworten. Frage: 1. Pferdefutter. Von W. — Antwort: 1. Pferdefutter. Von Sb. — Miscellen. Nachrichten. Viehablatzgenossenschaft. — Schlachthausberichte: Fellin und Riga. — Marktberichte: Fleisch und Vieh. Getreide.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.
5



O. L. Möller-Holst, Riga,
Zollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.
Export Balt. Butter, Käse, Kasein.
Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang. Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial 2c.
Vertreter des erstklassigen dänischen Separators: „TITAN-ALEXANDRA" 405

Die Stelle
Verwalter für Gut in Kurland, 350 Lofstellen, siehe Baltische Wochenschrift Nr. 46 — 1914
ist besetzt.
Den Bewerbern einen Dank für ihre Meldungen.
J. A. **Versuchsstation** d. K. L. Ök. Soz.
98

На Юрьевскомъ городскомъ газовомъ заводѣ, Александровская ул. 88, продается
партія каменнаго угля
по цѣнѣ 50 коп. за пудъ франко газ. заводъ.

Auf dem **Jurjewer städt. Gaswerk**, Alexanderstr. 88, **wird eine Partie**
Steinkohle
zum Preise von **50 Kop.** pro Pud franko Gaswerk **verkauft.** 92

Gesucht zu Georgi 1915 gebildeter, deutscher, erfahrener
Verwalter
für ein Gut in der Nähe Rigas. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften an die **Müllersche Buchdruckerei in Riga** sub **C. № 3612.** 31

Gesucht wird zu St. Georgi 1915 38
junger Mann
aus guter deutsch-baltischer Familie, der gewillt ist unter fachmännischer Leitung sich mit intensiver Vieh- und Schweinezucht bekannt zu machen, wobei er persönlich einen Teil der Arbeiten leisten muß. Gehalt 200 Rbl. bei freiem Leben. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Beherrschung der lettischen und russischen Sprache Bedingung. Offerten und ausführl. Lebenslauf an **Baron Campenhausen, Loddiger, über Hinzenberg,** Livland.

Wirtschaftsbeamte
Wegen Auflösung der Wirtschaft sucht
Landwirt
mit 17-jähr. Praxis eine **kleinere Arrende mit Inventar** oder **größere Verwaltung inkl. Forst, event. Vollmacht.** Der Antritt kann sofort oder zu Georgi erfolgen. Die besten Referenzen vorhanden. Anfragen bitte zu richten an **Herrn G. Rosenpflanzer, per Wenden, Kallenhof.** 1648

Suche einen
Eleven
aus gebildeter deutscher Familie. Anfragen zu richten an **F. Baron Rosen, Pakkast, per Laisholm.** 86

Kurländischer Edelmann
sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Stellung zu St. Georgi als
Verwalter
sucht energischer Wirtschaftsgehilfe in reiferen Jahren. Gegenwärtig auf einem großen Gute mit Betrieben in ungek. Sellung, vertraut m. d. Brennereiverwaltung u. Buchführung. Off. erb.: **A. Johannson, Kaltenbrunn per Weißenstein** (Estland). 48

Livländischer Edelmann,

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirtschaft, Brennerei-Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungswesen ☞ **sucht Oberverwaltung** resp. **Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen oder im Inneren d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub **L. E. V. G.** an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew.** 47

Gesucht zum Februar 1915 ein unverheirateter, tüchtiger

Wirtschaftsgehilfe

der Landessprachen mächtig. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung Schloß Alt Anzen per Anzen N. W. B.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 56

Landwirtschaft.

Wünsche meinen Sohn, der 6 Klassen der Zeddelmann'schen Anstalt in Jurjew absolviert hat, etwas praktische Vorbereitung besitzt, gleich oder zum Frühjahr auf einem größeren Gute womöglich mit Betrieben **unterzubringen.** Gefällige Angebote zu richten: **Restfer, per Laisholm, Förster Aboling.** 17

Verheirateten, lettisch, deutschen

Fasanenmeister

sucht zum sofortigen Antritt die **Gutsverwaltung Suhrs,** per Windau. Zeugnisabschriften erwünscht. 18

Verwalter.

Deutscher, verheiratet, militärfrei, theoretisch u prakt. gebildet, mit Land- u. Viehwirtschaft bestens vertraut, besitzt auch gute Kenntnisse im Forst- u. Brauereiwesen, hat längere Jahre größere Güter selbständig mit Erfolg verwaltet, gestützt auf vorzügl. Atteste u. persönl. Empfehlungen, **sucht** zu Georgi 1915 eventuell früher **passende Anstellung.** Offerten sub **G. T.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** (Kurland). 20

Kann 2 tüchtige Beamte:

Buchhalter u. Förster

zu St. Georgi 1915 **empfehlen.** Anfragen bitte per Adresse: Verwalter **O. Laarmann, Enseküll,** (Pernau-Felliner Bahn), **E. von Sivers.** 21

Ich kann zu St. Georgi 1915, 2 unverheiratete 22

junge Leute

empfehlen, (estnisch u. russisch) die in Enseküll als Futtermeister-Meier ausgebildet sind. Anfragen bitte an Verwalter **O. Laarmann, Enseküll,** (Pernau-Felliner Bahn), **E. von Sivers.**

Ein unverheirateter, der drei Landessprachen mächtiger

Wirtschaftsgehilfe

wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Zeugnisabschriften sind an die **Groß-Ruschhofsche Gutsverwaltung per Jakobstadt,** Kurland, einzusenden. Persönliche Rekommandationen bevorzugt. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 23

Erfahrener selbständiger

Verwalter,

Balte, militärfrei, verheiratet, mit 10-jähriger Praxis, bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft, der 3 Ortssprachen mächtig, **wünscht zu St. Georgi 1915 seine Stelle zu verändern.** Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten erbeten: г. Юрьевъ, Лифл. губ., почт. отдѣл. Красногоръ, им. Коккора. Управл. Л. Бемъ. 25

Gelernter

Futtermeister,

des Deutschen und Lettischen mächtig, der auch die Bücher zu führen hätte, kann sich unter Beifügung seiner Attestabschriften zu St. Georgi 1915 ☞ **melden.** Nur unverheiratete finden Berücksichtigung und wird Nichtkonvenierendes nicht beantwortet. Gage 200 Rbl. bei freier Station. Adresse: **Schloß Samiten, bei Kandau. Baron von Fircks.** 30

Meier-Futtermeister,

verh., 1 Kind, mit guten Empfehlungen, **sucht zu Georgi 1915 eine Anstellung.** Übernimmt auch die Kete. Adresse: **Gutsverwaltung Meselau per Alt-Pebalg.** 26

Suche zum 15. Januar 1915 tüchtigen

Gärtner.

Persönliche Empfehl. erwünscht. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. **Heimthal,** per Fellin. **H. von Sivers.** 1704

Aktien-Gesellschaft „Dejatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 3

Verwalter,

verheirat., theorethisch und praktisch gebildet, mit langjähriger Praxis, gestützt auf prima Referenzen, **sucht** zum Frühjahr 1915 oder auch früher **selbständige Stelle.** Gefäll. Angebote sind zu richten an **C. Andernowitz,** eigenes Haus, г. ВЕНДЕНЪ, Лифл. губ. 10

Ein erfahrener 8

Verwalter,

bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft **sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 eine Verwalterstelle.** Gefällige Offerten erbeten an **Verwalter P. Schmidt, Gut Saddokül, per Laisholm.**

Schreiber- Wirtschaftsgehilfe,

tüchtig und energisch, aus guter Familie und der drei Ortssprachen mächtig, **wird gesucht.** Anfragen und Empfehlungen zu richten an **Verwalter C. F. Perffon, Adsel-Schwarzhof, per Taiwola,** Livl. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 1699

Schwede,

25 Jahre alt, sucht Anstellung in Rußland als **Oberinspektor** oder **Inspektor** in der Landwirtschaft. Offerten unter **„Danielsson"** empfängt die Administration dieses Blattes. 1701

Leistungsfähige

Eleven,

Deutsche, können sich fürs **Gut Kokenhof, per Wolmar, melden zum 23. April 1915.** Näheres durch **F. v. Lutzau, Kokenhof.** 1707

Als

Stellvertreter des Verwalters,

wird ein gebildeter Herr für ein Gut ohne Betriebe im Werroschen, gegen freie Station und kleine Gage **gesucht.** Meldungen zu richten an **A. v. Cossart, Jurjew,** Jakobstraße № 20. 52

Unser Preisverzeichnis

ist bereits Ende November erschienen und allen Interessenten zugesandt. Wer trotzdem keins empfangen hat, wird höflichst gebeten uns davon Mitteilung zu machen und senden wir sofort ein neues Exemplar zu.

Baltisher Samenbauverband,
Jurjew, Küterstrasse 2.
Postfach № 38.

37

Ein tüchtiger, zuverlässiger 14
Wirtschaftsbeamter,
mit 8-jähriger Praxis, der drei Ortssprachen mächtig, militärfrei, unverheiratet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, per sofort, oder zu Georgi 1915 eine **Verwalter** resp. **Unterverwalterstelle.** Gefl. Offerten erbeten an **Rudolf Wiiper, „Areda", per Wesenberg,** Estland.

Für ein Gut in Nord-Livland, wird ein selbständiger, energischer
Verwalter
gesucht. Offerten: sub **B. S.** an die **Buchdruckerei H. Laakmann, in Jurjew.** 16

Für kleineres Gut Nordlivlands, wird zu sofortigem Antritt
Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe,
aus guter deutscher Familie **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften und Personalangaben zu richten an **Fr. von Bock, Kersel, Station Kersel.** Bahnlinie Moiseküll, Fellin. 50

Ein
junger Mann
kann sich als **Wirtschaftsgehilfe melden** für's **Gut Groß-Ruhenthal** per **Bauske, Kurland.** 100

Tüchtigen, energischen, nüchternen
Wagger,
für einen Beihof von 900 Lofstellen **sucht die Gutsverwaltung Suhrs, per Windau.** 1676

Gesucht zu St. Georgi 1915 ein tüchtiger, unverheirateter 99
Verwalter,
der bewandert in Drainagearbeiten, Kunstwiesenanlagen, Rübenbau und Drillkultur sein muß und ein unverheirateter
Meier-Futtermeister,
der Prima Butter, Smetana und Tworog zu machen verstehen muß. — Däne-Schwede bevorzugt. — Gehalt je 400 Rbl. bei freier Station. — Offerten zu richten an Herrn **A. von zur Mühlen-Sennen** pr. **Werro.** — Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet.

Verwalter.
Älterer erfahrener dänischer Verwalter in ungekündigter Stellung, mit guten Kenntnissen in Drillkultur sowie in der Meierei u. Viehwirtschaft, **sucht** zu Georgi 1915 **eine größere selbständige Stelle als Verwalter oder Meier und Futtermeister** auf einem Gute ohne Betriebe. Näheres durch die **Firma Ch. Sander, Fellin** 102

Älteren, erfahrenen
Wirtschaftsgehilfen
zu sofortigen Antritt **sucht** die **Gutsverwaltung Rojel,** per Laisholm, Livl.-Jan. K. 38

Suche zum Februar oder zu St. Georgi 1915 **eine Stelle** als
Verwalter.
5-jährige Praxis, beherrsche Russisch, Deutsch u. Estnisch, bewandert in der Landwirtschaft, Rübenbau, Viehwirtschaft und Brennerei. Offerten bitte an die **Gutsverwaltung Finn, per Wesenberg,** zu richten. 40

Original-Svalöfer-Saaten von Hackfrüchten,

die sich bisher **als die Besten** bewährt haben, werden wiederum zur Frühjahrssaison von der Firma

Silfverhjelm & Ullgren, Riga, I. Weidendamm 11 c.

empfohlen.

Interessenten werden gebeten die **Bestellungen baldmöglichst aufgeben zu wollen**, da sonst, bei den jetzigen, schwierigen Verbindungen mit Schweden, (über Torneo) die Lieferungen der Saaten nicht zur Saatzeit erfolgen könnten. 94

Suche Stellung als

Verwalter,

der 3 Landessprachen mächtig, 33 Jahre alt, unverheiratet, militärfrei. Herr von Transehe-Alt-Wrangelshof ist freundlichst bereit über mich Auskunft zu geben. **Alexander Dorsch, Wolmar,** Bastionsstraße № 17. 87

Zu St. Georgi 1915 wird ein

Verwalter

für das Gut Absenau **gesucht**. Anfragen mit Gehaltsansprüchen zu richten an die **Siggundsche Gutsverwaltung** чрезъ Лембургъ. 88

Gesucht zu Anfang April für ein mittelgroßes Brennereigut in Estland ein energischer, intelligenter, nüchterner, zuverlässiger, fleißiger

Verwalter

resp. **Wirtschaftsgehilfe.** Gehalt 500 Rbl. bei freier Station. Persönliche Empfehlungen erforderlich. Zeugnisabschriften sind zu senden an die **Administration** d. Blattes sub № 495. Daselbst wird auch ein **Eleve** gesucht. 57

Suche zu St. Georgi 1915

Selbst-Verwaltung

gr. Gutes mit oder ohne Betriebe (Estl., Nord-Livl.). Bin langjähriger Landwirt, militärfrei. Gefällige Offerten erbeten an **Verwalter C. Metzmann, Pallifer per Station Pallifer,** Estland. 103

August Maaten, der bei mir zwei Jahre **Wirtschaftsgehilfe** und **Brennereiverwalter** gewesen ist, **sucht** zum 23. April 1915 eine

Verwalter- resp. Gehilfenstelle.

R. Croon,
Kudding über Laisholm.
86

Buchhalter,

unverheiratet, mit mehrjähriger Praxis in Aeroboischer Buchführung, gestützt auf prima Zeugnisse, beherrscht die Landessprachen, **sucht** zum Frühjahr 1915 oder früher **eine Stellung.** Gefällige Angebote sind zu richten: гор. Везенбергъ, Гимназная ул. 1, II этажъ, С. Р. 84

Ein

landwirtschaftl. Eleve

wird zum April **gesucht.** Offerten bitte zu richten an die **Gutsverwaltung Sternhof** per **Wolmar.** 101

Für einen **jungen Mann** aus guter Familie, der 6 Monate auf einem Gute tätig war, **wird eine Stelle als** 82

landwirtschaftlicher Eleve

gegen freie Pension **gesucht.** Offrrten an die **Administration dieses Blattes** sub **H. W. Nr. 82.** 82

Älterer erfahrener

Landwirt

wünscht auf ein kleineres Gut in Livland **Stelle als Verwalter.** Auf Wunsch Empfehlungen. Stellenangebote unter **T. O. an die Administration dieses Blattes.** 83

Gesucht zu Georgi 1915

junger Mann

aus guter deutsch-baltischer Familie, der gewillt ist unter fachmännischer Leitung sich mit intensiver Vieh- und Schweinezucht bekannt zu machen, wobei er einen Teil der Arbeit persönlich leisten muß Gehalt 200 Rbl. bei freier Station. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Beherrschung der lett. u. russ. Sprache Bedingung. Angebote an **Baron Campenhausen-Loddiger per Hinzenberg,** Livland. 72

Regenstationen in Liv-, Est- und Kurland. November 1914 (n. St.) Niederschlagshöhe in mm.

	№	Stationsnamen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Summa
A. 1.	374	Sawersch	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	.	.	.	.	.	3	9	1	.	0	0	1	.	.	.	.	.	1	.	.		22·5
Mtl. 25·4	371	Swenten, Forst.	.	.	0	.	.	.	.	.	.	6	6	3	1	2	0	1	6	1	0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2		28·4
A. 2.																																		
M.																																		
A. 3.	125	Tirsen, Schloß																																
Mtl. 34·7	41	Lysohn	.	.	.	.	.	.	.	.	4	6	10	6	3	.	.	0	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0	.	.	2		34·
A. 4.	33	Alswig	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11	13	4	13	1	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2		47·1
Mittel	117	Adsel, Schloß	.	.	.	2	2	.	.	.	.	8	7	10	.	.	.	.	.	6	.	.	.	1	.	.	.	3	.	.	.	5		42·7
42·4	27	Adsel-Schwarzhof	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	6	10	7	10	2	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1		38·9
	373	Werro, Stadt	.	0	1	.	.	.	0	0	4	8	7	10	3	0	0	.	2	1	.	.	0	.	0	.	0	1	.	0	1	0		40·9
A. 5.	351	Alt-Anzen II																																
	67	Sagnitz, Schloß	.	.	.	1	.	.	.	.	0	4	4	7	4	3	0	0	.	3	.	.	.	.	.	0	.	.	1	.	1	.		30·1
Mittel	315	Kerjell	.	.	2	.	.	.	.	.	6	6	10	9	4	0	0	.	3	.	.	.	.	.	0	.	.	2	.	0	1	1		44·9
32·5	132	Hellenorm	.	.	.	.	.	.	.	.	4	8	13	9	2	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	3	2		41·6
	14	Kehrimois	.	.	3	.	.	.	.	.	6	2	.	.	.	.	3	.	0	.	.	.	.	1	.	.	2	.	.	.	2			19·0
	18	Kappin	.	.	.	0	.	.	.	.	3	6	3	9	2	0	.	.	0	.	.	.	.	.	.	0	.	0	1	0	0	1		26·8
	128	Poltraga(Kaster)																																
A. 6.	150	Jurjew	0	.	2	.	.	.	.	0	4	4	4	2	2	0	.	0	.	.	.	0	1	.	0	0	0	0	.	1	1	1		21·6
Mittel	16	Tabbifer	.	.	2	.	.	.	.	.	5	3	4	2	.	0	0	.	.	.	.	0	1	0	0	0	0	1	.	0	.	1		20·5
19·1	64	Palla	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2	2	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.		15·3
	395	Kockora, Schule	.	.	.	.	.	.	.	.	4	3	3	.	0	.	.	.	.	.	.	0	1	0	0	.	0	2	.	0	3	1		19·1
A. 7.	37	Tschorna																																
	228	Narwa, Leuchtturm	.	.	.	0	.	.	.	0	1	5	8	0	3	2	.	0	0	0	.	0	2	0	0	1	0	0	.	1	.	4		30·1
	139	Waiwara	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	5	.	0	.	.	0	.	.	.	0	1	.	.	.	.	1	.	0	1	.		14·0
	252	Toila	.	.	.	.	1	.	.	.	0	5	5	.	1	4	.	.	.	.	.	2	1	.	.	0	.	0	.	.	0	4		23·6
Mittel	291	Kuckers	.	0	2	.	.	.	.	.	4	0	6	.	4	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.	.	0	.	.	.	5	1		29·1
	180	Wrangelstein																																
25·3	297	Port Kunda																																
	138	Kunda	0	0	.	2	.	.	.	.	2	0	3	0	5	0	0	1	1	1	2	3	0	1	0	.	0	.	0	.	1	1		24·3
	354	Wesenberg II	.	.	.	0	.	.	.	.	2	2	6	0	4	3	0	1	1	1	.	2	1	1	0	0	1	1	0	0	3	1		30·5
B. 1.	372	Tysenhaus	.	.	0	.	.	.	.	.	4	6	6	5	1	0	0	2	5	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	0	4		36·7
Mtl. 35·1	235	Nowik	.	.	0	.	.	.	.	.	2	5	8	7	2	0	.	1	5	3	.	.	.	.	.	.	.	0	.	0	0	1		33·5
	370	Dweeten																																
	348	Subbath																																
B. 2.	296	Jakobstadt	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	8	11	2	0	0	1	4	2	.	0	.	.	0	.	0	.	.	1	0	1		38·8
	239	Wahrenbrock																																
Mittel	101	Stockmannshof I																																
29·8	377	Stockmannshof II	.	.	1	0	.	.	.	.	1	.	1	3	4	2	.	2	1	1	.	0	1	.	.	.	.	0	.	1	2	1		20·9
	378	Odsen																																
B. 3.	166	Raschau	.	.	.	.	.	.	.	.	4	9	8	10	2	.	.	.	3	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	0		39·7
M. 39·7	393	Kayenhof	.	.	.	.	.	.	.	.																								

Anm. Die fettgedruckten Zahlen bezeichnen das Monatsmaximum der betreffenden Stationen, — bedeutet keine Beobachtung, . bedeutet keinen Niederschlag, 0 bezeichnet einen Niederschlag von 0 bis 0,5 mm.
Wegen Abrundung der Tages-Niederschläge auf ganze mm stimmt die Summe derselben nicht immer mit der Monatssumme überein

	№	Stationsnamen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Summa
	394	Breekull	.	.	1	0	.	.	.	.	.	11	9	8	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0	1	.		33·2
B. 4.	75	Ronneburg-Neuhof	.	.	1	.	.	.	.	.	3	5	10	.	6	1	.	0	3	0	.	0	.	.	0	.	.	.	0	1	3	1		35·2
	73	Skangal	.	.	0	.	.	.	.	.	3	9	10	5	4	.	.	.	3	0	.	.	.	.	.	.	0	1	.	1	2	1		39·6
Mittel 38·8	70	Neu-Wrangelshof	.	.	0	.	.	.	.	.	.	12	9	4	3	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	4	.		35·8
	225	Ranzen	.	.	1	0	.	.	.	.	5	10	9	6	5	.	.	.	4	.	.	.	0	.	1	.	.	2	.	0	2	2		46·7
	376	Wolmar, Stadt	.	.																														
	388	Nurmis	.	.	1	.	.	.	.	0	5	8	6	4	6	0	.	.	3	0	.	1	1	.	1	.	0	2	.	0	2	1		42·6
	107	Rujen	.	.	2	0	.	.	.	0	4	5	7	2	8	0	1	.	4	.	.	1	0	.	1	.	0	2	.	0	2	2		41·5
B. 5.	9	Hummelshof	.	.	4	.	.	.	.	.	6	5	8	6	5	0	0	.	4	.	.	0	.	.	0	.	0	1	.	2	2	1		45·8
	289	Bockenhof																																
Mittel 39·2	31	Wagenküll	.	.	.	2	.	.	.	.	5	6	10	2	6	.	2	.	3	.	.	1	1	.	1	.	.	3	.	1	1	2		45·4
	1	Morsel	.	.	.	.	.	.	.	.	5	6	8	3	2	0	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		26·6
	5	Eusekül	.	.	3	.	.	.	.	.	5	5	9	1	12	1	.	.	2	.	1	.	1	0	.	.	0	1	.	0	4	2		47·9
	116	Massumoisa	.	.	2	.	.	.	.	.	4	1	4	2	8	.	.	.	2	.	.	2	1	.	.	.	1	1	.	.	1	0		27·8
B. 6.																																		
Mittel 41·1	288	Fellin, Stadt																																
	329	Ollustfer	.	.	.	.	.	.	.	.	4	4	8	2	8	0	.	5	.	.	.	1	.	.	1	.	1	2	.	.	5	1		41·1
	12	Addafer																																
B. 7.	369	Thoma	0	.	0	.	.	.	.	.	7	1	9	1	4	0	0	4	.	.	.	.	2	.	0	0	0	2	0	0	4	1		37·1
	178	Orrisaar																																
Mittel 37·1	298	Wack	.	.	.	1	.	.	.	.	4	4	10	.	4	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	7	.		36·9
	183	Heinrichshof	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	8	0	3	.	5	.	4	.	1	2	0	.	.	.	.	3	.	.	4	2		34·0
	186	Kattentack	0	.	0	1	.	0	.	0	3	5	1	0	2	5	0	2	2	2	2	1	2	2	0	1	1	0	1	1	1	3		38·9
	381	Kedder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	7	.	3	4	.	5	4	.	1	.	2	.	.	.	2	2	.	.	.	3		38·5
C. 1. M.																																		
C. 2. M. 49·7	380	Ringmundshof	.	.	.	.	.	.	0	1	4	3	10	10	5	.	.	2	6	0	.	3	1	.	.	.	.	3	.	0	1	0		49·7
C. 3.	363	Lindenberg	.	.	1	0	.	.	.	.	1	4	5	8	10	2			8		.	.	2	.	.	.	0	.	2	.	.	.		45·7
	364	Rahzen	.	1	2	0	0	1	0	1	3	10	14	7	8	0	.	0	0	4	1	2	1	0	0	0	0	1	.	1	3	2		62·9
Mittel 48·2	379	Pipar	.	.	1	0	.	.	.	0	2	9	12	6	4	0	.	0	3	0	0	1	0	.	0	.	.	.	.	1	1	2		42·4
	385	Wangasch	.	0	0	.	0	.	.	.	.	4	5	11	3	.	.	1	5	0	.	3	.	.	.	.	0	2	1	1	4	1		41·6
C. 4.	122	Sussikas																																
Mit. 57·0	55	Burtneck, Schloß	.	.	3	.	.	.	.	1	.	4	10	10	5	8	0	.	4	.	.	1	2	.	0	.	.	2	.	.	5	2		57·0
C. 5.	46	Salisburg, Schloß																																
	362	Salisburg, Pastorat	.	.	1	0	.	.	.	1	4	9	7	2	8	0	1	.	4	.	.	1	.	.	2	.	0	1	.	0	1	2		42·0
Mittel 51·0	342	Freyhof	.	.	.	.	.	.	.	.	8	.	16	3	12	.	1	.	1	.	.	.	3	.	.	.	2	2	1	.	.	12		63·2
	129	Uhla	.	.	.	.	0	.	.	.	1	6	3	7	4	8	2	2	2	.	.	.	1	2	.	1	.	1	3	1	1	4		47·8
C. 6.																																		
Mittel	213	Pernau																																
	345	Pernau II																																
C. 7.	164	Reval, Stadt	.	.	.	1	.	.	.	.	4	0	7	0	3	3	0	2	4	1	0	2	1	1	1	1	0	2	0	0	4	2		39·9
Mit. 25·6	360	Reval, Hafen																																
	330	Liebwerth	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	4	.	1	.	.	0	.	1	.	.	.	.	.	0	0	.	.	1	.		11·3

	№	Stationsnamen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Summa
D. 2.	280	Ards	.	1	.	.	.	.	.	.	4	3	6	8	1	0	.	3	8	2	.	1	1	.	.	.	.	2	0	.	.	0		39·0
	246	Mesothen																																
	276	Grünhof I	3	1	0	.	.	.	.	.	2	.	1	10	7	.	.	3	12	3	.	2	0	.	1	.	0	2	.	.	.	0		47·0
	382	Zohten	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9	2	10	5	2	.	.	3	8	1	.	2	1	.	.	.	.	3	.	.	.		47·7
	383	Dubbenhof	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	0	3	8	6	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		23·6
	275	Herzogshof																																
	121	Peterhof	.	.	0	.	.	.	.	.	4	2	5	6	2	.	.	4	11	1	.	2	.	.	.	.	.	3	.	.	.	1		40·2
	366	Bächhof	.	.	.	.	.	.	.	.	2	4	6	6	2	0	.	3	2	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.		28·6
Mittel 37·7																																		
D. 3.	356	Riga, Seemannsh.	.	0	0	.	.	.	.	1	3	2	6	5	5	1	.	1	7	2	.	3	0	.	0	.	1	3	.	1	0	1		43·1
	222	Riga,																																
	353	Magnushof																																
	219	Ust-Dwinsk																																
	220	Ust-Dwinsk, Leuchtt.																																
	292	Kemmern	.	.	.	.	.	.	.	.	2	3	5	2	3	0	1	1	9	3	.	2	0	0	0	.	0	2	.	0	0	0		35·0
Mittel 39·0																																		
D. 6.	331	Alt-Werpel	.	.	.	0	.	.	.	.	3	3	7	2	5	2	1	2	5	2	.	.	.	.	.	.	1	3	.	.	7	2		43·9
	341	Werpel, Pastorat	.	.	.	2	.	.	.	.	4	4	5	.	10	1	2	4	.	.	.	1	.	.	.	.	1	2	.	.	6	2		44·7
	179	Patzal	.	.	.	4	.	.	.	.	.	6	.	5	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	3	.	3	.	.	10		34·0
	335	Leal, Apotheke	.	.	1	.	.	.	.	.	6	1	9	1	9	3	1	2	1	.	1	.	.	.	1	2	.	1	.	.	11	2		50·7
Mittel 43·8																																		
D. 7.	201	Parmel	.	.	1	1	.	.	.	.	5	1	6	.	8	2	1	5	2	.	.	1	.	.	0	0	1	3	.	.	7	.		43·6
	158	Hapsal	.	.	1	.	.	.	.	.	.	4	1	6	11	2	4	1	3	1	.	.	.	.	.	1	1	3	1	0	8	1		51·0
		Hapsal, Port																																
Mitte 43·4	143	Nissi, Pastorat	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	8	5	2	.	4	.	.	.	7	.	.	.	.	.	.	2	.	7	2		41·3
	208	Packerort, Leuchtt.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	7	1	.	11	4	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	4	1	.	.	.		37·7
	209	Odinsholm, Leuchtt.																																
		Baltischport																																
E. 2.	386	Grenzhof	.	.	.	.	.	.	.	3	1	3	10	5	5	4	.	2	11	3	.	1	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.		50·4
	244	Bixten	.	2	.	.	.	.	.	.	1	3	11	4	1	6	.	3	2	3	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		36·6
	272	Remten	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	7	5	.	2	2	7	5	3	.	.	.	.	.	2	2	.	.	0	0		39·6
	365	Lesten	.	.	.	.	.	.	.	.	2	4	5	2	4	1	1	2	7	4	4	0	.	.	.	.	.	.	.	.	3	4		44·7
Mittel 42·8																																		
E. Mit. 40·7	270	Kuckschen	.	1	.	0	.	.	0	0	1	6	10	2	3	4	0	1	5	1	0	1	1	0	.	0	0	1	0	1	0	0		40·7
E. 4.	266	Wandsen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	16	0	6	9	.	11	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		47·0
	228	Mescharaggezeem	.	.	0	1	0	.	.	.	1	4	7	1	4	4	.	1	4	1	0	2	0	1	0	.	1	.	.	.	1	.		33·2
Mittel 39·6	232	Domesnes, Leuchtt.	.	0	2	2	0	.	.	.	2	5	3	2	7	4	4	0	.	0	.	1	3	.	.	0	1	0	.	1	1	0		38·5
	217	Runo																																
E. M. 41·2	5. 224	Arensburg	.	0	0	.	.	.	.	.	2	0	3	6	7	5	3	4	1	.	.	0	0	.	.	1	0	1	0	3	3	.		41·2
E. M. 39·6	6. 368	Mohn, Pastorat	.	.	1	1	.	.	.	.	3	.	5	0	6	5	2	1	2	0	.	.	.	0	3	0	1	2	0	0	5	1		41·7
	325	Emmast	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	10	1	8	1	2	.	4	.	.	2	.	.	2	0	.	4	0	0	.	.		37·6
E. 7. M. 40·4	359	Großenhof	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	7	.	4	3	4	2	2	0	.	.	.	.	.	4	1	2	1	0	5	1		38·0
	165	Dago Kertel	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	6	.	3	4	3	.	2	.	.	2	0	.	2	1	1	2	1	1	5	2		42·7
F. M. 1.																																		
F. 2.	265	Grösen																																
	361	Pampeln	.	0	1	1	.	.	.	3	2	5	14	6	5	4	2	4	3	2	0	0	0	.	.	1	1	0	0	0	1	1		55·7
Mittel 64·5	264	Backhusen	.	.	.	.	.	.	.	.	4	4	18	8	6	10	2	2	4	4	.	1	0	.	.	1	2	2	.	1	4	4		77·0
	263	Groß-Nickratzen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	4	17	9	4	9	.	4	2	.	.	.	.	.	.	.	0	.	.	2	.		60·8
	260	Liban, Leuchtturm																																
F. M. 51·4	3. 387	Paulshafen	.	.	2	2	.	.	.	1	2	1	7	5	19	3	2	1	1	0	.	2	0	.	.	1	2	1	2	2	6	3		68·7
	288	Goldingen	.	1	2	1	0	.	.	0	1	4	8	1	14	6	3	2	3	2	0	0	0	.	.	.	1	1	0	1	2	1		54·4
	254	Pilten	.	.	2	.	.	.	.	.	0	3	3	8	9	2	2	3	1	0	0	0	.	.	.	.	1	0	.	0	0	0		36·1

	№	Stationsnamen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Summa
F. 4. M. 67·9	227	Windau	.	2	0	2	.	.	.	.	1	4	6	6	11	4	12	2	0	0	0	3	0	.	.	0	1	2	2	1	7	1		67·9
	286	Michailowsky, Leuchtt.																																
F. 5. M.	215	Zerel, Leuchtturm .																																
F. 6. M.	168	Kielkond, Küst. . .																																
	212	Filsand																																
F. 7. M.	210	Dagerort, Leuchtturm																																

Die mittlere Verteilung des Luftdrucks im verflossenen November ergab ein Depressionsgebiet über dem Eismeer, dem hoher Druck in Südost-Rußland und in Frankreich gegenüberstand. In den Baltischen Provinzen herrschte normaler Luftdruck, ebenso ergaben die Monatsmittel der übrigen Witterungselemente nur ganz unbedeutende Abweichungen von den vieljährigen Mittelwerten. Somit entsprach hier die Witterung im allgemeinen der normalen.

Zu Beginn des Monats lag ein Zentrum hohen Drucks über dem Weißen Meer, während sich im Westen von Skandinavien eine Depression geltend machte. Bei vorherrschend südöstlichen Winden war es in unserem Gebiet trocken, die Temperatur lag unter dem Gefrierpunkt und eine dichte Bewölkung verhinderte stärkere Temperaturschwankungen durch Insolation oder Wärmeausstrahlung. Nach Verlegung des Hochdruckgebiets in den Süden traten am 3. und 4. vorübergehend Westwinde mit leichten Schneefällen auf, dann aber rückte von Westen ein neues Hochdruckgebiet heran. Als sich dessen Kern am 6. über die Baltischen Provinzen verlegt hatte, kam es stellenweise zum Aufklären, im übrigen blieb es trocken und kühl.

Am 9. wurde ein Witterungsumschlag durch eine Depression eingeleitet, die von Westen kommend am folgenden Tage in Finnland einen Barometerstand von 728 mm hervorrief. Über der Ostsee bildeten sich starke Gradienten und es traten heftige Südstürme auf, die große Wärmemengen mit sich brachten. Die Temperatur begann schnell zu steigen, am 10. trat Tauwetter ein und am 11. lagen die Tagesmittel allenthalben bereits um 6 bis 7 Grad. Gleichzeitig setzten Schneefälle ein, die bald in Regen übergingen, der auch in den folgenden Tagen anhielt, da der ersten weitere tiefe Depressionen in ununterbrochener Reihe folgten. Am 12. sank beim Passieren dieser Luftwirbel der Barometerstand in Tammerfors auf 729 mm, am 14. in Wisby auf 725 mm, wobei die ganze Zeit über heftige Südwestwinde wehten. Die trübe, warme und sehr regnerische Witterung hielt bis zum 17. an, an welchem Tage die Depressionen von einem von Westen anrückenden Hochdruckgebiet abgelöst wurden. Im Bereich hohen Drucks stellte sich Frost ein, bei leichten Ostwinden kam es stellenweise zum Aufklären und unter dem Einfluß der nächtlichen Wärmeausstrahlung begannen die Gewässer zu frieren. Um die Mitte des letzten Monatsdrittels breitete sich das Hochdruckgebiet über der Südhälfte des Kontinents aus, während über dem Nordwesten neue Depressionen erschienen. Diese Drucklage hatte starke Südwestwinde zur Folge, die reichliche Niederschläge meist in Form von Schnee und wärmeres Wetter bedingten. Die zyklonale, trübe, niederschlagsreiche und warme Witterung hielt bis zum Schluß des Monats an.

Die Niederschläge im Berichtsmonat waren etwas zu gering, doch erreichte das Feuchtigkeitsdefizit im Durchschnitt für das ganze Gebiet nur 5 bis 6 Prozent der normalen Menge. Die Verteilung der Niederschläge auf die einzelnen Gebiete war eine relativ gleichmäßige, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß sie in Abhängigkeit von tiefen Depressionen fielen, deren Einfluß sich auf das ganze Gebiet mehr oder weniger gleichmäßig erstreckte. Die größten Niederschlagsmengen entfielen wie gewöhnlich zu dieser Jahreszeit auf den Südwesten Kurlands und die Westküste Livlands, die geringsten auf das Peipusgebiet. In der zweiten Monatshälfte fiel der Niederschlag meist in Form von Schnee, doch hat sich eine geschlossene Schneedecke nur an einzelnen Tagen bilden können, da ein beständiger Wechsel von Tau- und Frostwetter herrschte. Ebenso wie die Niederschlagsmenge entsprach auch die Zahl der Tage mit Niederschlägen fast genau der normalen und betrug 15·5 statt der normalen 15·3.

Die Verteilung der Niederschlagsmengen und der Zahl der Niederschlagstage auf die einzelnen Gebiete zeigt folgende Tabelle.

N der Gruppe	Niederschlagsmenge in mm	Zahl der Niederschlagstage	N der Gruppe	Niederschlagsmenge in mm	Zahl der Niederschlagstage
A_1	25·4	10	B_1	35·1	14
A_2	—	—	B_2	29·8	17
A_3	34·7	9	B_3	39·7	10
A_4	42·4	11	B_4	38·8	13
A_5	32·5	12	B_5	39·2	14
A_6	19·1	13	B_6	41·1	13
A_7	25·3	16	B_7	37·1	16
C_1	—	—	D_1	—	—
C_2	49·7	16	D_2	37·7	12
C_3	48·2	19	D_3	39·0	19
C_4	57·0	15	D_4	—	—
C_5	51·0	16	D_5	—	—
C_6	—	—	D_6	43·3	13
C_7	25·6	15	D_7	43·4	12
E_1	—	—	F_1	—	—
E_2	42·8	12	F_2	64·5	17
E_3	40·7	25	F_3	51·4	21
E_4	39·6	16	F_4	67·9	23
E_5	41·2	19	F_5	—	—
E_6	39·6	16	F_6	—	—
E_7	40·4	15	F_7	—	—

Die Temperatur war in der ersten Dekade um 3 Grad zu tief, in den beiden letzten aber um 2 resp. 1 Grad zu hoch; daraus resultierten dann Monatsmittel, die um einige Zehntel Grad zu tief lagen. Etwas mehr als die Hälfte aller Tage gehörte zu den Wintertagen, an denen es überhaupt nicht taute, während Frosttage, an denen das Minimum unter den Gefrierpunkt sank, in der Zahl von 20 bis 24 beobachtet wurden. Die frostfreien Tage entfielen auf die Zeit vom 9 bis 16 und den Schluß des Monats, die kältesten meist auf die erste Hälfte des letzten Monatsdrittels. Die absoluten Minima lagen auf dem Festlande mit wenigen Ausnahmen unter —10 Grad, auf den Inseln aber wesentlich höher. Dieselben betrugen u. a.

am	24.	in Waiwara	—12°5
„	25.	„ Thoma	—11°2
„	22.	„ Parmel	— 8°4
„	8.	„ Schl. Sagnitz	—15°2
„	28.	„ Prekul	—11°6
„	23.	„ Lindenberg	—15°5
„	25.	„ Ards	—14°0
„	25.	„ Dubbenhof	—11°7

Die Bewölkung war etwas zu stark und übertraf die ohnehin starke nomale Himmelsbedeckung um fast 5 Prozent der möglichen. Daher kamen auch bis zu 28 trüben Tagen mit mehr als $^9/_{10}$ der möglichen Bewölkung zur Beobachtung, denen meist überhaupt keine klaren Tage gegenüberstanden. Die Sonnenscheindauer, am Observatorium der Universität mittelst des Heliographen gemessen, betrug 17 Stunden oder 8 Prozent der möglichen Insolation.

Stationen = nummerisch geordnet.

№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.
1	Morsel	208	Packerort L.	325	Emmast	398	Kayenhof		
5	Eufellik	209	Odinsholm L.	329	Ollustfer	394	Preekul		
9	Hummelshof	210	Dagerort L.	330	Liedwerth				
13	Abdafer	213	Ilfsand L.	331	Alt-Werpel				
14	Kehrimois	213	Pernau I.	335	Zeal Apoth.				
16	Tabbifer	215	Zerel Leuchtt.	341	Werpel, Past.				
18	Rappin	216	Untin	343	Freyhof				
27	Abfel-Schwarzhof	217	Runo	345	Pernau II.				
31	Wagenkill	219	Ust-Dwinsk	348	Subbath				
33	Alswig	220	Ust-Dwinsk L.	351	Alt-Anzen II				
37	Fischorna	233	Riga	353	Magnushof				
41	Lyshyn	233	Narwa, Leuchtt.	354	Wesenberg II.				
49	Salisburg	234	Arensburg	356	Riga, Seemannshaus				
55	Burtneck	235	Ranzen	359	Groffenhof				
64	Palla	237	Windau, Port	360	Reval II.				
67	Schl. Segnitz	238	Mescharaggezeem	361	Rampeln				
70	Neu-Wrangelshof	250	Libau, Leuchtt.	362	Salisburg, Past.				
73	Skangal	232	Domesnes, Leuchtt.	363	Lindenberg				
75	Ronneburg-Neuhof	235	Nowik (Weessen)	364	Rahzen				
101	Stockmannshof I	238	Golbingen	365	Lesten				
107	Ruzen	239	Wahrenbrock	366	Bachhof				
116	Rabsumotsa	244	Birten	368	Mohn, Past.				
117	Schl. Abfel	245	Striden	369	Thoma				
131	Peterhof	246	Rekothen	371	Swenten, Forst.				
133	Guffikal	252	Tolla	372	Tyfenhaus				
135	Schl. Tirfen	254	Pilten	373	Werro, Stadt				
138	Polirage	263	Gr.-Rietrahen	374	Sawerfch				
139	Uhla	264	Backhufen	376	Wolmar, Stadt				
153	Hellenorm	265	Grösen	377	Stockmannshof II				
158	Kunda	266	Wandsen	378	Odsen				
159	Malwara	270	Kuckichen	379	Pipar				
163	Ristf, Past.	272	Remten	380	Ringmundshof				
160	Jurjew (Dorpat)	275	Herzogshof	381	Kebber				
158	Hapfal	276	Grünhof	382	Hasben				
164	Reval I.	280	Arbs	383	Dubbenhof				
165	Dago-Kertel	286	Michailowsky, Leuchtt.	384	Strasdenhof				
166	Raschau	288	Fellin, Stadt	386	Wangasch, Kust.				
168	Kielkond, Kust.	289	Bockenhof	386	Grenzhof				
178	Orrisaar	291	Kuckers	387	Paulshafen				
179	Pazal	292	Kemmern	388	Kurmis				
180	Wrangelstein	296	Jacobstadt	389	Ligat				
188	Heinrichshof	297	Port-Kunda	390	Kubbing				
196	Kattentack	298	Mack	391	Hapfal Port				
201	Parmel	315	Kerjell	392	Baltischport				

Stationen = alphabetisch geordnet.

Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№
Abdafer	13	Groffenhof	359	Magnushof	353	Rappin	18	Wack	298
Abfel, Schl.	117	Grünhof	276	Mabsumotsa	116	Raschau	166	Wagenkill	31
Abfel-Schwarzhof	27			Mescharaggezeem	238	Remten	272	Wahrenbrock	239
Alswig	33			Mefothen	246	Reval I.	164	Walwara	139
Alt-Anzen II.	351			Michailowsky, Leuchtt.	286	Reval II.	360	Wanhsen	266
Arbs	280	Hapfal Port	391	Mohn, Past.	368	Riga	232	Wangasch, Kust.	385
Arensburg	224	Hapfal	168	Morsel	1	Riga, Seemannshaus	356	Werpel, Alt-	351
		Heinrichshof	183			Ringmundshof	380	Werpel Past.	341
		Hellenorm	132			Ronneburg-Neuhof	75	Werro, Stadt	373
		Herzogshof	275			Ruzen	107	Wesenberg II.	354
		Hummelshof	9			Runo	317	Windau, Port	237
				Narwa, Leuchtt.	233			Wolmar, Stadt	376
Backhusen	264			Niekrahen, Gr.-	263			Wrangelshof, Neu-	70
Bachhof	366			Nikst, Past.	143			Wrangelstein	180
Baltischport	392			Nowik (Weessen)	235				
Birten	244			Nurmis	388				
Bockenhof	289	Jacobstadt	296			Saguiz, Schl.	67		
Burtneck, Schl.	55	Jurjew (Dorpat)	150			Salisburg, Past.	362		
						Salisburg, Schl.	46		
						Sawerfch	374	Zerel, Leuchtt.	215
				Odinsholm, L.	209	Skangal	73	Zohlen	388
		Kattentack	186	Odsen	378	Stockmannshof I	101		
Dagerort L.	210	Kayenhof	398	Ollustfer	329	Stockmannshof II	377		
Dago-Kertel	165	Kebber	381	Orrisaar	178	Strasdenhof	384		
Domesnes Leuchtt.	232	Kehrimois	14			Stricken	245		
Dubbenhof	383	Kemmern	292			Subbath	348		
		Kerjell	315			Guffikal	133		
		Kielkond, Kust.	168	Packerort L.	208	Swenten, Forst.	371		
		Kuckers	291	Palla	64				
		Kuckichen	270	Pampeln	361				
Emmast	325	Kubbing	390	Parmel	201				
Eufellik	5	Kunda	158	Pazal	179	Tabbifer	16		
		Kunda Port	297	Paulshafen	387	Thoma	369		
				Pernau I.	213	Tirfen, Schl.	135		
				Pernau II.	345	Tolla	252		
Pellin, Stadt	288			Peterhof	131	Tschorna	37		
Ilfsand, L.	213	Zeal, Apoth.	335	Pilten	254	Tyfenhaus	372		
Freyhof	343	Lesten	365	Pipar	379				
		Libau, Leuchtt.	220	Polirage	138				
		Liedwerth	330	Preekul	394				
		Ligat	389			Uhla	139		
		Lindenberg	363			Untin	216		
Goldingen	238	Lyshyn	41			Ust-Dwinsk	219		
Grenzhof	386			Rahzen	364	Ust-Dwinsk L.	220		
Grösen	265			Ranzen	235				

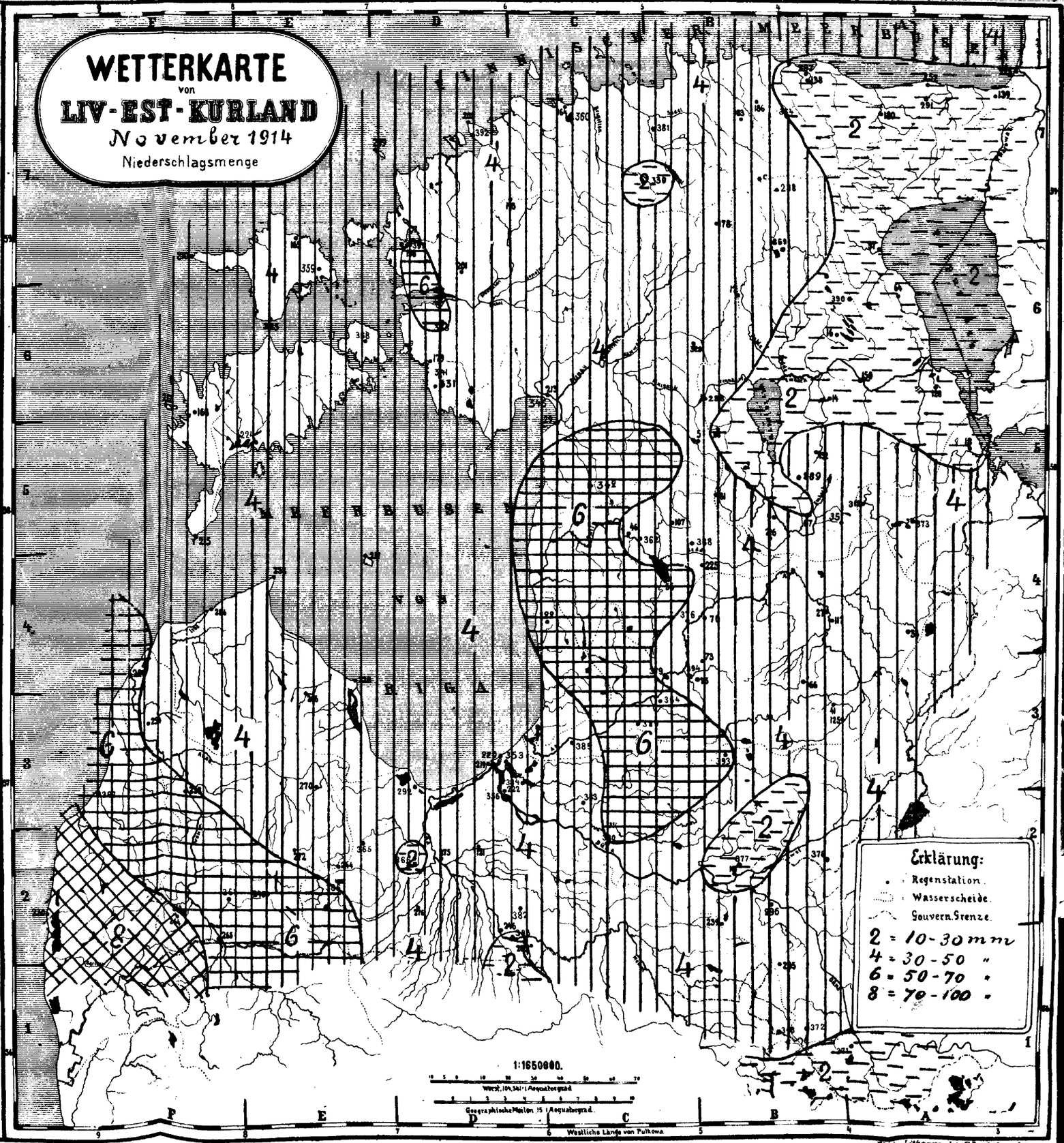


Photo-Lithographie E. Berthelsen, Jurjew.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Kraftfuttermittelanalysen.

(Mitteilung der Versuchsstation der Kurl. Ökonom. Ges.)

Ref. Georg Neumann.

In letzter Zeit hat die Versuchsstation eine größere Anzahl von Kraftfuttermitteln untersucht, wobei nicht nur, wie gewöhnlich üblich, nur Rohprotein und Rohfett bestimmt wurden, sondern eine volle Analyse ausgeführt wurde. Es wurden somit Werte für alle Bestandteile: Rohprotein, Rohfett, Rohfaser, stickstofffreie Extraktstoffe, Asche, Wasser gewonnen, auf Grund deren unter Zuhilfenahme der von Kellner bestimmten Verdauungskoeffizienten der Gehalt an verdaulichem Eiweiß und der Stärkewert bestimmt werden konnten.

Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Analysen beträgt 216 und zwar wurden untersucht:

Sonnenblumenkuchen . .	121
Baumwollsaatkuchen . . .	20
Leinkuchen	36
Hanfkuchen	17
Sesamkuchen	12
Kokoskuchen	5
Diverse andere	5

Da es sich mit Ausnahme der Koskuchen um eine größere Anzahl Analysen handelt, so dürfte den aus den Analysenresultaten zu berechnenden Durchschnittszahlen für die einzelnen Bestandteile eine größere positive Bedeutung zuzumessen sein. Dieses umsomehr, als die Angaben der Tabellen von Kellner, Wolff und Buschmann (Knieriems landw. Kalender) manchmal bedeutende Abweichungen voneinander zeigen.

Die Resultate der Untersuchungen der Versuchsstation sind in nachfolgender Tabelle zusammengestellt, wobei auch die gefundenen Maximal- und Minimalzahlen angegeben sind. In derselben Tabelle sind auch die Angaben der Tabellen von Kellner, Buschmann und Wolff angeführt; doch ist zu bemerken, daß Werte für verdauliches Eiweiß und Stärkewert den Wolffschen Tabellen selbstverständlich nicht entnommen werden konnten. Um jedoch auch hier den Vergleich zu ermöglichen, sind die entsprechenden Zahlen mit Hilfe der Kellnerschen Verdauungskoeffizienten vom Ref. berechnet worden. (Siehe die Tabelle auf Seite 10.)

Über die Untersuchungen der einzelnen Kraftfuttermittel wäre folgendes zu sagen.

Sonnenblumenkuchen. Von den untersuchten 121 Proben mußten 3 ausgeschieden werden, da sie offenbar verfälscht waren. Es zeigte sich dieses in einem sehr hohen Gehalt an Rohfaser und einem sehr niedrigen Gehalt an Rohprotein, während die Zahlen für die übrigen Bestandteile sich in normalen Grenzen hielten. Die betreffenden Zahlen sind:

Rohprotein	Rohfaser
20·2 %	38·4 %
22·7 %	30·0 %
25·8 %	30·1 %

Die Durchschnitts- wie auch Maximal- und Minimalzahlen wurden somit aus den Resultaten von 118 Analysen gewonnen.

Die großen Schwankungen im Gehalt der einzelnen Proben (vergl. max.-min.) zeigen wieder, wie wichtig es wäre, bei Aufstellung von Futterrationen den durch Analyse ermittelten faktischen Gehalt des betr. Kraftfuttermittels zu kennen.

Vergleichen wir die Mittelzahlen der V.-St. mit denen von Buschmann, so finden wir eine recht gute Übereinstimmung, obgleich die Werte für Rohfaser (B. 15·3 %, V.-St. 20·5 %) bedeutend auseinander gehen. Diese Differenz verteilt sich auf den Fett- und Wassergehalt. Mit den Kellnerschen und Wolffschen Zahlen ergeben sich viel größere Differenzen. Besonders der Rohfasergehalt ist hier niedriger, als das Minimum der V.-St. Es können diese Werte nur aus sehr schalenarmen Kuchen gewonnen worden sein. Eine Heranziehung dieser Durchschnittszahlen zu Futterberechnungen dürfte daher die unvermeidlichen Fehler noch bedeutend vergrößern.

Baumwollsaatkuchen. Von 20 untersuchten Proben war eine aus ungeschälten Samen hergestellt. Die Analyse ergab:

Rohprotein	32·2 %
Rohfett	6·8 %
Rohfaser	20·2 %
Stickstoff-freie Extraktstoffe .	26·0 %
Asche	5·5 %
Wasser	9·3 %
Verdauliches Eiweiß . . .	22·5 %
Stärkewert	45·0 %

		Rohprotein %	Rohfett %	Rohfaser %	Stickstofffreie Extraktstoffe %	Asche %	Wasser %	Verdauliches Eiweiß %	Stärkewert	Anzahl der untersuchten Proben
Sonnenblumenkuchen	Mittel	36·0	9·3	20·5	20·0	6·4	7·8	29·5	64·4	118
	max. — min.	44·0—28·1	13·4— 6·1	28·5—12·6	26·9—11·9	8·0— 4·5	12·3— 5·1	36·1—23·0	74·8—58·3	
	Kellner	39·4	12·6	11·8	20·7	6·3	9·2	32·4	72·0	
	Buschmann	36·3	11·0	15·3	21·7	6·2	9·5	29·0	65·0	
	Wolff	37·3	8·4	9·9	26·0	8·1	10·3	30·6	64·6	
Baumwollsaatkuchen	Mittel	41·8	9·5	9·5	25·3	6·6	7·4	34·3	71·2	19
	max. — min.	44·3—38·3	15·2— 7·8	12·5— 4·1	28·9—21·6	8·7— 6·1	8·8— 6·4	36·3—31·4	80·1—67·0	
	Kellner	48·0	9·1	6·5	21·6	6·8	8·0	39·5	72·3	
	Buschmann	46·0	9·2	6·0	23·1	7·2	8·5	38·5	72·0	
	Wolff	43·0	12·3	5·2	20·7	7·6	11·2	35·3	74·1	
Leinkuchen	Mittel	31·3	9·1	11·7	30·0	6·9	11·0	25·4	69·0	36
	max. — min.	35·0—28·1	12·9— 6·5	15·4— 7·4	37·6—21·0	10·1— 5·9	12·4— 6·7	28·4—22·8	76·2—64·5	
	Kellner	33·5	8·6	8·7	31·7	6·5	11·0	27·2	71·8	
	Buschmann	31·5	9·3	8·5	32·7	6·5	11·5	25·6	70·0	
	Wolff	29·5	9·9	9·7	29·9	8·8	12·2	23·9	68·7	
Hanfkuchen	Mittel	32·7	10·0	23·3	14·5	8·7	10·8	23·2	47·8	17
	max. — min.	36·5—30·4	12·4— 6·5	28·6—17·8	17·8—10·6	9·7— 7·4	13·9— 8·3	25·9—21·6	52·3—43·3	
	Kellner	31·8	10·0	20·2	18·0	8·0	12·0	22·6	49·0	
	Buschmann	31·5	9·3	22·0	17·2	8·0	12·0	22·0	46·0	
	Wolff	29·8	8·5	24·7	17·3	7·8	11·9	21·2	44·8	
Sesammehl	Mittel	42·8	12·0	7·2	18·6	11·0	8·4	36·8	71·2	11
	max. — min.	47·3—38·3	13·5— 9·1	9·7— 4·5	20·7—15·0	12·4— 8·6	10·6— 7·8	40·7—32·9	73·0—66·4	
	Kellner	39·8	12·6	6·8	20·6	10·7	9·5	34·2	71·0	
	Buschmann	39·0	12·0	6·5	22·5	11·0	9·0	33·3	72·0	
	Wolff	36·6	11·9	8·1	22·4	9·9	11·1	31·5	68·4	

Daß solch ein Produkt mit viel höherem Rohfaser- und bedeutend herabgesetztem Proteingehalt nicht gleich mit Kuchen aus geschälten Samen bewertet werden kann, liegt auf der Hand. Der Nachweis jedoch, daß es sich um ein Produkt aus ungeschälten Samen handelt, ist wieder nur durch die Analyse zu führen.

Alle übrigen 19 Proben stellten Kuchen aus geschälten Samen dar; aus diesen Resultaten wurden die Mittelzahlen berechnet.

Der Gehalt an Rohprotein und somit auch an verdaulichem Eiweiß ist nun nach diesen Untersuchungen viel geringer, als sonst angegeben wird. Ja der Maximalwert (44·3 %) erreicht nicht einmal die Höhe der Mittelwerte von Kellner und Buschmann. Da andererseits die Werte für Rohfaser und stickstofffreie Extraktstoffe um ca 3 resp. 4% höher sind, so deutet das darauf hin, daß die von der V.-St. untersuchten Kuchen aus nicht sorgfältig entschälten Samen hergestellt waren. Jedenfalls erscheinen die Angaben von Kellner, Buschmann und Wolff für Rohprotein etwas zu hoch, für Rohfaser etwas zu niedrig gegriffen.

Leinkuchen. Die von der V.-St. gefundenen Mittelwerte stimmen, abgesehen von der Rohfaser, mit den anderen Mittelwerten recht gut überein. Bei der Rohfaser ist allerdings eine recht bedeutende Differenz von 3 % vorhanden, doch hat dieses wenig Einfluß auf den Stärkewert.

Hanfkuchen. Auch hier finden wir eine recht gute Übereinstimmung mit den anderen Angaben.

Sesammehl. Unter den 12 untersuchten Proben dieser Art fand sich eine mit 15 % Asche. Die weitere Analyse ergab, daß davon 4·1 % Sand + Ton waren, während der Aschengehalt nur 11·4 % betrug. Der Wert für Rohprotein ist um ca 3 % höher, als die Angaben von Kellner und Buschmann; ja der Minimalwert (38·3) kommt deren Mittelzahlen (39·8 resp. 39·0) fast gleich. Durch stickstofffreie Extraktstoffe wird die Differenz kompensiert. Allerdings ist zu beachten, daß es sich hier um eine verhältnismäßig geringe Zahl von Untersuchungen handelt (11), so daß auch der Zufall hier mitgespielt haben kann.

Von Interesse dürfte die Analyse eines extrahierten Kokosmehles sein. Da bei der Extraktion des Fettes mit dazu geeignetem Lösungsmittel in den Rückständen, dem Kokosmehl, viel weniger Fett zurückbleibt, als in den beim Pressen entstehenden Kuchen, so ist das extrahierte Kokosmehl den Kokoskuchen nicht gleichwertig. Die Analysenresultate sind folgende:

Rohprotein	22·6 %
Rohfett	3·2 %
Rohfaser	12·5 %
Stickstoff-freie Extraktstoffe	47·5 %
Asche	6·1 %

Wasser	8·1 %
Verdauliches Eiweiß	17·2 %
Stärkewert	70·8 %

Wie das ebengenannte Kokosmehl, so kommt auch extrahiertes Sojabohnenmehl neuerdings öfter in den Handel. Da nun in den obengenannten Futtermitteltabellen sich auch keine Angaben über dieses Futtermittel finden (wohl über Sojabohnen mit 17·5 % Fett), so seien die Analysenresultate hier angeführt.

	I	II	III
Rohprotein	30·7 %	45·1 %	46·1 %
Rohfett	6·7 %	2·9 %	2·1 %
Rohfaser	5·3 %	5·6 %	5·7 %
Stickstoff-freie Extraktstoffe	41·3 %	29·0 %	28·8 %
Asche	5·9 %	5·9 %	6·0 %
Wasser	10·1 %	11·5 %	11·3 %
Verdauliches Eiweiß	23·0 %	33·8 %	34·6 %
Stärkewert	60·7 %	58·0 %	57·7 %

Die Angaben über verdauliches Eiweiß und Stärkewert erheben allerdings keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit, da die Verdauungskoeffizienten für Sojabohnen benutzt wurden. Es ist jedoch möglich, wenn auch nicht sehr wahrscheinlich, daß die Verdauungskoeffizienten der Nährstoffe im extrahierten Mehl etwas andere sind.

Von seiner Tabelle über die Zusammensetzung der Futtermittel sagt Wolff: „In dieser Tabelle handelt es sich ausschließlich um Mittelzahlen, welche keineswegs als durchaus feststehend und unter allen Umständen anwendbar betrachtet werden dürfen." Dieser Satz sollte durch obige Ausführungen wieder bekräftigt werden. Gewiß sind solche Mittelzahlen nicht von der Hand zu weisen und zumeist wird man sich auf sie bei der Einschätzung eines Futtermittels eben verlassen müssen. Liegt jedoch die Möglichkeit vor Analysenwerte des betreffenden Futtermittels zu erhalten, so ist es durchaus zu empfehlen, bei der Einschätzung sich an diese zu halten, da dann die unvermeidlichen Fehler auf ein Minimum reduziert werden.

Was der dürre Sommer 1914 gelehrt hat.

Im Laufe dieses Sommers, hatte ich mir einige Notizen gemacht, um die Erfahrungen, die ich in der Zeit der großen Dürre gesammelt, zu veröffentlichen.

Ich schob es auf, da ich annahm, daß es wohl momentan wenige interessieren würde, und wollte Zeiten abwarten, wo es wieder jedem vergönnt sein wird, sich voll und ganz seiner Arbeit zu widmen, um die Scholle mit Fleiß zu bebauen und zu verbessern, und aus ihr, bei richtiger Anwendung der Technik, die größtmöglichen Revenuen zu erzielen. Da wir aber schon jetzt an verschiedene Dinge voraus denken müssen, die die Frühjahrsbestellung betreffen, habe ich mich durch Herrn von Wahls Artikel in der Balt. Wochenschrift enkouragiert entschlossen, mitzuteilen, was mich der dürre Sommer 1914 gelehrt hat.

Es fehlen allerdings die ruhigen Zeiten, und niemand weiß, was der nächste Tag bringt. Die Uhr der Landwirtschaft kann aber nicht stehen bleiben, deshalb muß jeder, für das ihm anvertraute Gut sorgen und um so mehr leisten, da viele der Unsrigen im Felde stehen, und ihre Wirtschaften von den Zurückgebliebenen beaufsichtigt werden.

Einen schweren Schlag hat unsere Landwirtschaft erlitten, durch die Einschränkung des Brennerei-Gewerbes, die den Kartoffelbau, unsere Geldfrucht in Frage stellt. Das geringe Quantum der erforderlichen Kartoffeln werden voraussichtlich die Brennereigüter fortan selbst produzieren können, und die brennereilosen Güter müssen die Kartoffeln an das Vieh und die Pferde verfüttern oder ihre Rotationen ändern.

Es ist ein Nachteil die Hackfrucht auszuschließen und nicht ganz einfach, die neue Rotation ohne Kartoffelbau zusammenzustellen.

Von Pfingsten an habe ich außer ein Paar kleinen Spritzregen, die bei der damals herrschenden Glut nicht im Geringsten wirken konnten, keine Niederschläge gehabt, und daher ist die Ernte auch jammervoll ausgefallen.

Das Pflügen (Korden) der Kartoffelfelder im Frühjahr, hat sich wiederum als nachteilig erwiesen, es wurde nur eine verhältnismäßig kleine Fläche gekordet, die nicht genügend rein war. Eines meiner Kartoffelfelder wird durch einen Feldweg geteilt, und beide Seiten haben den gleichen Boden. Die ganze Fläche, die als Vorfrucht 2-jährigen Klee trug, war im Herbst 1913 gleichmäßig mit Stallmist befahren, und dieser untergepflügt. Die eine Seite des Feldes, die im Frühjahr mit dem Kultivator bearbeitet wurde, gab eine Ernte von 58 Tonnen per Vierlofstelle. Die andere Seite mit dem Pfluge bearbeitet lieferte nur 47 Tonnen im Durchschnitt. Somit ist durch das Korden eine Minderernte von 11 Tonnen per Vierlofstelle erzielt worden. Gesteckt war die ganze Fläche nach dem Markör System Wachtel. Zwischen der alten Art des Furchenziehens und der neuen des Markierens, war auch in diesem dürren Jahr kein sichtbarer Unterschied, es konnten nur nach dem Stande des Krautes und des Ansatzes der Katoffeln Schlüsse gezogen werden, da außer einzelnen spitzen Winkeln alle Felder nach dem Markör gesteckt waren. Somit ist ersichtlich, daß die flachere Lage der Kartoffeln, vor der sich viele Landwirte fürchten, auch in diesem dürren Jahr keine Nachteile gezeitigt hat. Sortenvergleiche kann ich kaum anstellen, da ich bis auf einen kleinen Teil Victoria, nur Maercker anbaue. Die Victoria, eine kleine Kartoffel, die verhältnismäßig viel ansetzt, hat in diesem Jahr ganz versagt, und ergab im Roggenstoppel nur 27 Tonnen per Vierlofft. Die Kunstdüngung zu Kartoffeln, Ammoniak, Superphosphat und Kalisalz, konnte durch die Dürre behindert nicht voll wirken, es waren aber trotzdem sichtbare Unterschiede vorhanden, und wenn man gedüngt und ungedüngt vergleicht, hat der Kunstdünger sich wohl bezahlt gemacht. So erntete ich vom Felde, das neben der Lotte lag, die im Roggenstoppel ohne Kunstdüngung 27 Tonnen ergab, bei voller Kunstdüngung 50 Tonnen. Es war aber eine andere Sorte, nämlich Maercker und gibt daher keinen richtigen Vergleich. Vorfrucht war einjähriger Klee nach Sommerkorn. Die Stickstoff-Düngung in Form von Ammoniak zu Hafer hat vollkommen versagt, ebenso das Chilesalpeter. Es war eine ziemlich große Fläche mit diesen Düngemitteln bestellt, und keiu Unterschied mit den ungedüngten Teilen, obgleich sich der Stickstoff durch reichliche Niederschläge vor Pfingsten gut lösen konnte.

Merkwürdig gut haben sich die künstlichen Düngemittel zu grober Gerste rentiert. Es wurden per Vierlofstelle 4 Pud Ammoniak, 3 Pud Kalisalz 30 % und 12 Pud Superphosphat gegeben. Vorfrucht waren Kartoffeln in

Kunstdünger, und zwar hatten sie dieselbe Menge, wie die Gerste erhalten. Es wurden bei einer Breitsaat von 6 Pud per Vierlofstelle Original Svalöfs Goldgerste 90 Pud per Vierlofstelle geerntet, und Hannchen-Gerste 3. oder 4. Abbau 80 Pud, während die ganze übrige Fläche ohne Kunstdünger, bei einer Aussaat von $8^1/_2$ Pud, nur 55 Pud ergab, bei denselben Vorfruchtbedingungen und dem gleichen Quantum Kunstdünger im Jahre vorher.

Der Kopfdüngungsversuch mit Chilesalpeter zu Klee hat total durch die Dürre versagt, so daß die ermittelten Zahlen garkeine Anhaltspunkte bieten, denn die gedüngten und die ungedüngten Parzellen gaben gleich wenig. Ich möchte hier nun auf ein Moment aufmerksam machen, das wohl zu beachten ist. Nach der Aussaat der Grassaaten ist das glatte Anwalzen der Saat, ob mit der schweren Walze, oder einer anderen Glattwalze, unbedingt zu verwerfen, namentlich rächt sich das in solch einem trockenen Jahr, wie das verflossene. Die glatte Fläche ist zu sehr den Sonnenstrahlen ausgesetzt und begünstigt die Wasserverdunstung in hohem Grade. Ich habe meine Grassaaten mit der Ringelwalze ins Kreuz angewalzt und hatte im Herbst trotz der Dürre eine leidlich bestandene Fläche. Alle Samenkörner, die durch den Walzenring tiefer eingedrückt waren, hatten ihre Keimkraft erhalten, begannen, wie die ersten Regengüsse im Herbst niedergingen, zu keimen und gingen so vollkommen in Reihen auf, daß ein Gast mich fragte, ob die Grassaaten gedrillt seien. Auf einem anderen Gute wurde in diesem Jahr eine größere Fläche zur selben Zeit besät und die Saat, trotzdem ich davon abriet, mit der schweren Walze angewalzt. Im Herbst gingen nur vereinzelte Gräser auf, die Fläche ist so schwach bestanden, das sie wohl bald wird umgepflügt werden müssen, denn diese undichten Pflanzen können keine feste Narbe bilden, die einmal auch den Tritt der Weidetiere verträgt. Ich führe hier an diesen 2 Beispielen den Grund in ihrer Verschiedenheit nur auf die verschiedenen Walzen zurück. In einem Jahr mit genügenden Niederschlägen, wäre wohl kaum ein Unterschied gewesen, da wir aber gewöhnlich mit trockenen Sommern rechnen müssen, muß man sich nach Möglichkeit gegen die Nachteile eines solchen wappnen.

Wie lange man die Frühjahrsfeuchtigkeit konservieren kann, wenn rationell vorgegangen wird, habe ich in diesem Jahr gesehen. Mir ist es gelungen, die Winter- und Maifeuchtigkeit bis zum 18.—20. Juni im Boden zu erhalten. Die zur Aussaat für Johanni-Roggen bestimmte Fläche wurde mit dem Kultivator, der Egge und Schleife mehrmals bearbeitet, und wie die Aussaat vor Johanni gemacht wurde, kam die Saat in vollkommen feuchten Boden und ging recht gut auf, so daß diese Fläche Mitte Juli wie eine Oase in der Wüste aussah. Ich habe mich oft gewundert, wie gut dieses Stück der Dürre widerstand, und der Johanni-Roggen war im August das einzige Grünfutter.

Nun zum Schluß ein Wort zur Polemik in der Balt. Wochenschrift, ob die rauhe Furche oder das abgeeggte Feld für den Acker zur Frühjahrsbestellung vorteilhafter ist. Ich habe in meiner landwirtschaftlichen Praxis verschiedene Bodenarten zu bestellen gehabt, den schweren Lehmboden und auch alle leichteren. Was bei dem einen möglich, verträgt der andere absolut nicht.

Bei der Beackerung des Lehmbodens muß dessen Krümelstruktur erhalten werden; wenn nun die Felder im Herbst geeggt sein würden, müßte im Frühling schon gleich der Kampf mit den Schollen beginnen, die bei einer glatten Fläche, die Sonne und Wind bekommen hat, gleich entstehen würden. Überhaupt verlangt der Lehmboden eine bedeutend größere Aufmerksamkeit bei seiner Beackerung, als alle anderen. Bei den leichten Sand- und Kiesböden ist es anders, da bilden sich keine Schollen und kann da wohl ohne Nachteil im Herbst geeggt werden, um die Verdunstung zu beschleunigen und im Frühjahr das Feld zeitiger bestellen zu können. Ich bin aber dafür, auch alle mittelschweren Böden in rauher Furche über Winter liegen zu lassen.

E. Hoyningen Huene.

Alt-Harm, Dezember 1914.

Kartoffelfütterung an Pferde.

Die Kartoffelfütterung begann Anfang Oktober. Gefüttert werden 42 Pfd. gedämpfte Kartoffeln und 8 Pfd. Roggenstrohhäckfel täglich pro Pferd. Diese Fütterung hat sich gut bewährt, ausgenommen die erste Woche, wo das ungewöhnte Futter boykottiert wurde. Bei mäßiger Arbeit sind die Pferde in gutem Zustande. Einige Pferde, die bei der früheren Fütterung, nährstoffarmem Wiesenheu und Hafer, elend waren, haben sich merklich erholt.

Die Kartoffeln werden in der Brennereiwäsche gewaschen und durch ein Seitenrohr in das Kochgeschirr geschüttet. Das Kochgeschirr steht fest außerhalb der Brennerei und faßt die Tagesration. Nachdem es gefüllt und verschlossen ist, wird der Dampf durch ein Rohr aus der Brennerei hineingeleitet. In 20 Minuten sind die Kartoffeln genügend gedämpft und das Fruchtwasser durch den durchlöcherten Boden abgeflossen. Nach 20-stündiger Abkühlung werden sie in einem verschließbaren Kasten in den Stall abgeführt und bei 3-maliger Fütterung verbraucht. Hauptbedingung: gut gewaschen, nicht zu weich gedämpft und abgekühlt verabreicht.

Für heuarme Wirtschaften ist die Kartoffelfütterung von großem Wert, sie erleichtert die Wirtschaftsführung und hebt die Rentabilität.

Verwalter Ernst Antik.

Kayafer, den 22. Dezember 1914.

Obligatorische Verordnung veterinärpolizeilicher Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Tierseuchen im Gouvernement Livland.

Die von dem Gouverneur Hofmeister N. A. Swerginzow am 9. Juni 1914 bestätigte Obligatorische Verordnung ist am 1. Januar 1915 in Kraft getreten. Sie findet sich in der Livl. Gouvern.-Zeitung vom 6. Oktober Nr. 111 und auszugsweise wiedergegeben in dem Westnik Shiwotnowodstwa (Nr. 6), dem Organ des Komitet Skotowodstwa der Moskauer Gesellschaft der Landwirtschaft.

Die neuen Regeln anerkennen die von der Anzeigepflicht abhängig gemachten Entschädigungsansprüche der Tierbesitzer für solche Verluste, die ihnen im Zusammenhang mit den vorschriftgemäßen Maßnahmen der Veterinärpolizei an ihren Tieren und deren Produkten durch im Inlande entstandene Seuchen erwachsen. Die Entschädigungsansprüche finden ihre Höchstgrenze in der für 1915 gültigen Taxe und sind innerhalb dieser von der regulären Veterinärpolizei, sowie bei größeren Seuchenfällen durch die ad hoc zu bildende Exekutiv-Kommission (ветеринарно-

исполнительная комиссія) festzusetzen. Diese Kommission besteht unter dem Vorsitz des Kirchspielsvorstehers aus dem Veterinär, dem jüngeren Kreischefgehilfen dem Wolostältesten und zwei Viehbesitzern, von denen der eine Gutsbesitzer, der andere bäuerlicher Gesindewirt ist.

Wenn die Tiere aus dem Auslande importiert sind, so beginnt der Entschädigungsanspruch erst nach Ablauf einer Karenzzeit, die je nach der Krankheit von 14 bis 180 Tagen (Tuberkulose) beträgt. Die Taxe unterscheidet für Pferde, Rinder, Schafe und Schweine das höher bewertete Zuchtvieh, von dem minderbewerteten Nutzvieh und macht außerdem für das Rind noch einen weiteren Wertunterschied dadurch, daß sie das in Stammbücher eingetragene Zuchtvieh der schwarzbunten und roten Schläge höher bewertet, als das bloß veredelte. Trotz dieser grundsätzlichen Unterscheidungen drohen den Besitzern hochwertiger Zuchttiere immer noch erhebliche Verluste. Denn der Zuchtstier wird nach der Taxe höchstens zu 300 R. bewertet, wobei er nicht unter 24 Monaten alt nnd gekört sein muß, die gekörte Kuh gelangt im Alter nicht unter 24 Monaten höchstens bis 160 R., das noch nicht einen Monat alte Zuchtkalb bis 20 R., der Zuchthengst bis 350 R., die Zuchtstute bis 250 R.

Den zweiten Teil der Obligatorischen Verordnung bilden die auf die einzelnen Seuchen sich beziehenden Spezialbestimmungen. Durch diese ist es ermöglicht, daß die veterinärpolizeilichen Maßnahmen sich an den Charakter der einzelnen Krankheiten anpassen und nicht in den Fehler verfallen Bestimmungen anzuwenden, die für andere Krankheiten gedacht sind.

Die neuen Regeln sind ein bedeutsamer Schritt vorwärts auf der dornenvollen Bahn der vetenär-sanitären Gesetzgebung und denjenigen Personen, die das Zustandekommen erzielt haben, ist der Dank der landwirtschaftlichen Tierbesitzer Livlands sicher. Leider ist es noch nicht möglich gewesen die zugleich mit diesen Regeln intendierte Etablierung eines Seuchenlaboratoriums durchzusetzen. Und doch muß vorausgesehen werden, daß die Obligatorische Verordnung solange nicht ihren vollen Nutzen wird stiften können, als es nicht gelingt das in ihr zum Ausdruck gebrachte Bestreben durch die Entschädigungsansprüche die erklärliche Scheu, die jeder Tierbesitzer gegenüber dem mit polizeilicher Gewalt nahenden Arzte hegen wird, wirklich zu überwinden. Die ihm von der Obligatorischen Verordnung zur Verfügung gestellten Zwangsmittel entsprechen trotz der Anpassung an den besonderen Charakter der einzelnen Krankheiten doch noch nicht in genügendem Maße, sie bedrohen die Besitzer von Rindvieh, in deren Stalle sich stark abgemagerte oder als eutertuberkulos bloß auf klinischem Wege erkannte Kühe finden, mit solchen strengen Maßnahmen, daß sie in Zukunft ebenso wie bisher vielfach sich veranlaßt sehen werden, mit ihrer Anzeige sich doch sehr zu bedenken. Dies Bedenken wird noch gesteigert durch die Erwägung, daß in diesem praktisch wichtigsten Falle ihnen die Beschwerden der Stallsperre usw. sicher sind, die Entschädigungsansprüche aber doch recht wage bleiben, denn schwerlich wird der über die wichtigsten diagnostischen Hilfsmittel nicht verfügende Tierarzt sich in der Lage sehen, nach erfolgter Anzeige die Krankheitsträger aufzufinden und den Tierbesitzern wirklich zu helfen.

Es bleibt die Notwendigkeit bestehen, daß die Obligatorische Verordnung durch ein Seuchenlaboratorium ergänzt werde. Wenn dieses dann die Anwendung der wertvollen diagnostischen Hilfsmittel bereit stellen wird und wenn die neue Verordnung dann dahingehende Ergänzung finden wird, daß derjenige Besitzer von Rindvieh, der sich der von den Tierärzten des Seuchenlaboratoriums gebildeten, mit diesem in dem vorschriftsgemäßen Zusammenhang stehenden Behandlung unterzieht, von den betreffenden Vorschriften der Obligatorischen Verordnung befreit wird, dann wird diese ihren vollen Nutzen gewähren.

Zur Frage des Düngewertes der russischen Phosphorite.

Professor P. S. Kossowitsch veröffentlicht *) die Ergebnisse der im Agrikulturchemischen Laboratorium des Ministeriums unter seiner Leitung ins Werk gesetzten Prüfung des Düngewertes des aus russischen Phosphoriten in Kineschma hergestellten Superphosphats. Die Proben erhielt das landwirtschaftliche Departement aus den Semstwoämtern Kursk, Kaluga, Perm, Kostroma und Tschernigow. Das Präparat erwies sich als aus phosphorsäurearmen Phosphoriten hergestellt. Diese Phosphoriten hatten nur 20—24 % an Phosphorsäure enthalten. Die daraus hergestellten Superphosphate enthielten nun nach der Analyse des Laboratoriums 11 % wasserlösliche und zirka $3^1/_2$ % wasserunlösliche Phosphorsäure. Diese wasserunlösliche Phosphorsäure ließ sich in zitronensaurem Ammoniak (nach Petermann) fast vollständig lösen. Im Laboratorium wurden dann Vegetationsversuche in Sand und Schwarzerde (Tschernosjem) mit Hafer und mit Senf ausgeführt. Auf grund dieser Laboratoriumsversuche gelangt man zu dem Ergebnis, daß die wasserunlösliche Phosphorsäure in diesem Superphosphat im Vergleich zur wasserlöslichen nicht geringer einzuschätzen sei, als zur Hälfte des Wertes. Das ergäbe einen Handelswert von 12·85 % löslicher Phosphorsäure in dem in Kineschma hergestellten Superphosphate.

Der Verfasser macht darauf aufmerksam, daß weder von diesen, noch von den 4 Jahre lang unter der Leitung des Professors D. N. Prjanischnikow in Moskau angestellten Laboratoriumsversuchen **) erwartet werden dürfe, daß die landwirtschaftliche Praxis aus ihnen den Düngewert ziffernmäßig genau gewinnen könnte. Um diesen zu finden, seien ausgedehnte, auf verschiedenen Böden durch mehrere Jahre fortgeführte Feldversuche unerläßlich, weil die Fähigkeit der Pflanzenwurzel die Phosphorsäure zu assimilieren durch Struktur, Feuchtigkeitsgehalt u. a. Eigenschaften des Bodens mitbedingt werde.

Die Einschränkung ist durchaus an ihrem Platze. — Aber die landwirtschaftliche Praxis braucht mehr. Solange durch die künstliche Hochhaltung der Schwefelsäurepreise die Unternehmung in der Superphosphatfabrikation Rußlands unterbunden bleibt, wird die Landwirtschaft des notwendigen Ersatzes des mit jeder Ernte herabgesetzten natürlichen Bodenvorrates an Phosphorsäure entbehren.

Da ist es ihr ein leidiger Trost, daß die von Professor Prjanischnikow geleiteten Laboratoriumsuntersuchungen den Erweis erbracht haben, daß es nicht an einer Minderwertigkeit der russischen Phosphorite liegen könne, wenn

*) Журналъ Опытной Агрономіи 1914, Heft 6, von ihm herausgegeben.

**) Berichte über Versuche mit chemisch aufgeschlossenen Phosphoriten, unter Redaktion von D. N. Prjanischnikoff. 4 Lieferungen.

aus ihnen nur minderwertige Superphosphate hergestellt werden. Es ist ein niederdrückendes Symptom, daß weder Professor Prjanischnikoff noch Professor Kossowitsch den Hinweis machen, daß durch Freigabe der Konkurrenz den Superphosphatfabriken der Stimulus anzulegen wäre, um durch Fabrikation die Befunde des Moskauer Laboratoriums zu erhärten. Offenbar ist der hohe Schwefelsäurezoll etwas unabwendbares, unüberwindbares.

Die „Semledjeltscheskaja Gazeta" vom 27. Dezember 1914 bringt die Nachricht, das landwirtschaftliche Ressort sei mit den Semstwos Perm und Wjatka einen Vertrag eingegangen. Dieser bezwecke die Errichtung einer Superphosphatfabrik in der Stadt Perm mit einer Jahresproduktion von 400 000 Pud Superphosphat. Es ist aus der kurzen Notiz noch nicht zu erkennen, ob und zu welchen Opfern das Ressort sich verstehen kann, doch soll der Preis des Fabrikats mäßig gehalten werden.

Tarifermäßigung für Futtermittel.

Von dem Estländischen Landwirtschaftlichen Verein erhalten wir folg. Mitteilung. *)

Der ermäßigte Eisenbahntarif zum Transport von Heu, Stroh, Futtergräsern, Kleie und Ölkuchen in Gegenden, die von einer Mißernte betroffen sind, ist vom 11. Dezember d. J. an auch auf die Eisenbahnstationen des Gouvernements Estland ausgedehnt worden, mit Ausnahme der Stationen Reval, Reval-Hafen, Laakt, Hapsal, Pallifer, Kegel und Baltischport.

Viehlieferungen für die aktiven Armeen.

In der zweiten Januarwoche hat aufgrund des Requisitionsgesetzes, das im August 1914 erlassen worden ist, die polizeilich-geregelte Viehlieferung für die aktiven Armeen in Livland ihren Anfang genommen und zwar in dem Rigaschen Kreise, dem die übrigen Kreise Südlivlands und die Kreise Nordlivlands folgen sollen. Zu decken ist nicht nur der Bedarf der für die Armeen arbeitenden Konservenfabriken, sondern auch noch ein weiterer Bedarf der Armeen, sodaß ein Teil des requirierten Viehs abgeführt werden muß. Das Vieh wird an vier Punkten jedes Kreises, die von dem Gouverneur bestimmt sind, von Kommissionen in Empfang zu nehmen sein, die unter dem Vorsitz eines von dem Gouverneur ernannten eingesessenen Vorsitzenden aus dem örtlichen Vertreter der Polizei, dem Tierarzt u. a. Personen zusammengesetzt sind. Die Verteilung der Lieferungspflicht ist Sache der Kreispolizei. Über 12 Jahre alte, abgemagerte und hochtragende Tiere werden nicht angenommen. Das Minimalgewicht ist 16 Pud Lebend, das vielleicht noch herabgesetzt wird. Als durchaus wünschenswert ist anerkannt worden, daß das Zuchtvieh möglichst geschont werde. Die gegenwärtig im Gange befindliche Requisition dürfte von dem gesamten Viehbestand Livlands etwa 7—10 % in Anspruch nehmen. Die Eigentümer des gestellten Viehs erhalten Zahlungsanweisungen nach polizeilich geregelter Taxe, die ihnen den Marktwert des gestellten Viehs voll ersetzen soll. Wann die Zahlungsanweisungen liquidiert werden, hat noch nicht ermittelt werden können. Es entspräche weder den Interessen der Vieheigentümer, noch dem Wohle des Staates, wenn die Viehbestände stärker reduziert würden, als die äußerst karge letzte Futterernte durchzuhalten gestattet. Insbesondere muß das Zuchtvieh geschont und in guter Kondition erhalten werden. Denn auf ihm beruht in hohem Maße die gesamte Leistungsfähigkeit des Landes.

*) Man wolle in den Nr. 49 u. 51 1914 der B. W. die betr. Nachrichten vergleichen.

Fragen und Antworten.

Frage.

1. **Pferdefutter.** Ist folgende Fütterung der Arbeitspferde ohne Hafer, bei mittelschwerer Arbeit und bei einem Körpergewicht von 1200 Pfd. genügend? 25 Pfd. Heu mittlerer Qualität, 8 Pfd. Kraftfuttergemisch, bestehend aus 1 Teil Sonnenblumenkuchen und 2 Teilen Roggenkleie. W.

Antwort.

1. **Pferdefutter.** Kellner verlangt folg. Bedarf an Stärkewerten und Eiweiß für ein Pferd von 1200 Pfd. bei mittlerer Arbeit: ca 28 Pfd. Trockensubstanz, 1·7 Pfd. verd. Eiweiß, 13·9 Stärkewerteinheiten. Die Ration 25 Pfd. Heu, 8 Pfd. Kraftfutter (2 Teile Roggenkleie und 1 Teil Sonnenblumenkuchen) enthält ca 28 Pfd. Trockensubstanz, 2·2 Pfd. verd. Eiweiß und 12·2 Stärkewerte. Die Ration entspricht also annähernd der theoretischen Forderung. Da aber weder die Verdauungszahlen für Pferde genau bestimmt sind, der Begriff mittlere Arbeit ein sehr dehnbarer ist, so sind diese Zahlen natürlich nur als annähernde hinzunehmen. Man kann es also, möchte ich sagen, mit dieser Futterration versuchen, muß dabei aber darauf achten, ob die Pferde im erwünschten Futterzustande bleiben. Sp.

Allerlei Nachrichten.

Viehabsatzgenossenschaft. Wie die Seml. Gaseta mitteilt, ist von der Kijewer Gesellschaft der Landwirtschaft im Verein mit dem Verband der Kleinkreditanstalten und den Semstwos des Südwestgebiets eine Genossenschaft gebildet worden, die die Verwertung von Produkten der Viehzucht im Interesse der Landwirtschaft bezweckt. Das zur Verwertung bestimmte Vieh wird empfangen werden von den Landwirten durch die gen. Gesellschaft, von den angeschlossenen Kooperativen durch den gen. Verband und von den übrigen Genossenschaften, aber auch einzelnen Wirten durch die Semstwos. Dies Vieh wird dann nach den Schlachthäusern in Kijew u. a. Städten geliefert werden. Die Genossenschaft erzielte bisher einen Lieferungsvertrag von der Intendantur auf 300 000 Pud Speck.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausberichte.

Fellin.

— Im Dezember 1914 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 62 Rinder, 446 Kälber, 265 Schafe, 76 Schweine, 7 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Allgemeine Tuberculose	2	—	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces)	7	—	—	—
Lungenerkrankungen: Tuberkulose	3	—	—	1
Lungenerkrankungen: Hyperaemie	—	7	—	3
Lungenerkrankungen: Pneumonie	1	3	—	—
Lungenerkrankungen: Oedem	—	5	—	—
Lungenerkrankungen: Atelectase	3	27	—	—
Leberegel, Distom. hepat.	24	—	79	—
Blasenwurm: Echinococ. polymorphus	2	—	20	9
Blasenwurm: Cysticercus tenuicollis	—	—	32	19
Lungenwürmer: Strongylus paradoxus	—	—	—	15
Lungenwürmer: Strongylus filaria	—	—	11	—
Lungenwürmer: Pseudalius	—	—	42	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	16
Sarcosporidien	—	—	7	—
Geschwülste	—	13	—	—
Gelbsucht	—	—	1	—
Abscesse	5	8	—	—
Bruchschaden (Hernia)	1	—	—	—
Pericarditis	1	—	—	2
Minderwertiges Fleisch	1	16	1	2
Magen-Darmkatarrh	—	11	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von Futterstoffen	4	—	—	—
Aspiration von Blut	6	29	21	7

Zugeführt: 5½ Grossvieh, 26 Schafe, 457 Schweine, 300 Ferkel, 160 Schinken.

Konstatiert bei Schweinen: Tuberkulose des Kopfes 2 Mal, Blutige Infiltration 98 Mal, Cysta renalis 14 Mal, Neoplasmata 6 Mal, Urticaria 2 Mal, Notschlachtung 2 Mal, Verdorbenes Fett 9 Mal, Abscesse 2 Mal, Minderwertiges Fleisch 12 Mal, Knochenbruch 2 Mal, Mieschersche Schläuche 89 Mal.

Konfisziert oder bedingungsweise freigegeben: 16 ganze Schweine, 2 Köpfe, 2 Vorderviertel, 22 Nieren, 185 Pfd. Fleisch, 45 Pfd. Fett.

Direktor: Raska.

Riga.

Im Rigaer Schlachthause fanden im Dezember 1914 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von	596	2	—	—	4	—
Schlachtungen von	15266	576	116	8	1332	23
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose	1038	—	—	—	6	—
davon: ganze Tiere	14	—	—	—	—	—
Vorder-Viertel	6	—	—	—	—	—
Hinter- „	3	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere	20	—	—	—	26	—
Leberegeln: Dist. hep.	14843	—	13	—	1	—
Leberegeln: Dist. lanc.	—	—	3	—	—	—
Hülsenwürmer (Echinococci)	1	—	—	—	60	5
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.)	—	—	3	—	59	—
Pallisadenwürmer (Strongylus)	89	—	3	—	130	—
Lungenhaarwürmer (Pseudal. cap.)	—	—	12	—	—	—
Geschwülste: Angiom	1	—	—	—	—	—
Geschwülste: Cysten	1	—	—	—	—	—
Abscesse	17	—	—	—	—	—
Lungen-: Hyperaemie	41	—	—	—	84	—
Lungen-: Emphysem	3	—	—	—	—	—
Lungen-: Entzündung	17	—	—	—	7	—
Lungen-: Oedem	46	—	—	—	1112	—
Blutige Infiltration des Fleisches	10	—	—	—	—	—
Limphoma	1	—	—	—	—	—
Wassersucht	1	—	—	—	—	—
Abmagerung	6	—	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	—	863	—

Zusammen: 17659 Organe und 911 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 11. (24.) Januar 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 4. (17.) Januar bis 11. (24.) Januar 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter
„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,
offeriert in ganzen Waggonladungen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Da die Preise täglich sich ändern, bitten wir immer vorher anzufragen.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	K.	Preise pro Haupt: höchste R.	K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	K.	Preise pro Pud: höchste R.	K.
Großvieh:												
Tscherkasker	4203	3970	681 116	—	110	—	227	—	6	60	7	90
Livonisches	396	383	38 663	—	48	—	185	—	—	—	6	20
Russisches	676	498	37 306	—	40	—	145	—	5	50	7	—
Kleinvieh:												
Kälber	178	178	4 436	—	15	—	35	—	9	—	11	—
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	317	317	9 720	—	20	—	45	—	7	—	7	60
Ferkeln	177	177	676	—	3	—	4	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 14. (27.) Januar 1914. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten verfloß die letzte Woche in schwankender Stimmung, teilweise durch Nachrichten über den Saatenstand in Argentinien veranlaßt. An den innerrussischen Märkten herrscht harte und zu Preissteigerungen geneigte Stimmung, bei kleiner Zufuhr und zurückhaltendem Angebot.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 10. 1. 1915.	
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	103	112	120	126
Kijew 130—133 Sol.	106-109	123-127	130-135	135-140
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	96	115	123[1])	118-130[6]) 122-133[7])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	104-108	94-99	104-110	109-118
Marseille Fr.	19¼	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	34/6-37|-40|-43|6[4])	40|-43|6[4])	40|-43|6[4])	
Newyork p. Dez. loko Zents	102	134½	152½[6])	150¾[5])
Buenos-Ayres	8·10	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	89	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	79	105	115	119
Kijew 118—120 Sol.	75—78	107-110	115-117	117-120
Sfaratow	54—64	75—80	—	90—95
Hafer:				
Libau gew. weißer	74—74½	—	—	—
Jelez Bazar.	54	100	112	116
Kijew Ökon.	70—75	107-113	115—120	120—123
London M. L. Petrograd Sh.	16|3-16|6	30|-	30|-30|-[4])	30|-30|[4])
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	75	55[1])	55[1])	61[1])
Rostow a. D.	68—68	53—55	60—60	65—65
London M. L. südr. Sh.	23|3-21|3	30|6-30|-	33|6-34|6	36|6-37|-

1) Ohne Qualitätsangabe. 2) Lokoware. 3) Hoher. 4) Nominell. 5) Per Mai. 6) Gespitzter. 7) Winter ohne Qualitätsangabe. 8) Müllerei-Winter.

Mais:	Preise d. letztvergangenen Mon.	Jahr	Woche 10. 1. 1915.	
Odessa gewöhnl.	71	—	—	—
London M. L. Odess. 480 Pfd.	23|-23|6	34|-	34|-36|6	36|6-37|-
Chikago p. Dez. Mon. Zents	66⅜	66½	78[5])	79½[5])
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-75	11·25-50	11·75	12·00
Rostow a. D.	155-230	135-225	150-240	150-240
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·15	11·10	—	—
Moskau gesprotetes	10·00-20	12·65-13·10	13·00	13·00

— **Reval,** den 10. (23.) Januar 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop.	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl. (Ständische)	117	—	—
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl. (Ständische)	125	—	—
Grobe Gerste 108 Pfd. holl. (Ständische)	130	—	—
Hafer nach Probe je nach Güte (Ständische)	130	—	—
Erbsen, grüne (Ständische)	175	—	—
Winterweizen, reiner (Ständische)	140	—	—
Mais, kaukasischer (Vom Inn. Rußlands)	100	100	100
Weizenkleie, mittelgrobe (Vom Inn. Rußlands)	78	78	78
Weizenkleie, grobe (Vom Inn. Rußlands)	—	82	—
Brennereigerste (Vom Inn. Rußlands)	112	112	112
Leinkuchen (Vom Inn. Rußlands)	—	100	—
Sonnenblumenkuchen (Vom Inn. Rußlands)	80	80	80
Hanfkuchen (Vom Inn. Rußlands)	75	75	75
Roggen (Vom Inn. Rußlands)	—	120	—
Hafer, je nach Güte (Vom Inn. Rußlands)	135—150	—	—
Wicken (Vom Inn. Rußlands)	145	145	145
Peluschken (Vom Inn. Rußlands)	170	185	—
Wiesenheu (Vom Inn. Rußlands)	85	85	85
Kleeheu (Vom Inn. Rußlands)	90	90	90

Tendenz: steigend.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 15 января 1915.

Checkbücher
der Kirchspielsvorsteher
für Schießpferde
bei
H. Laakmann, Jurjew.

ОТКРЫТА ПОДПИСКА

1915 г. на ежемѣсячный журналъ главнаго управленія землеустройства и земледѣлія LXXV г.

„СЕЛЬСКОЕ Х ЗЯЙСТВО И ЛѢСОВОДСТВО"

на 1915 годъ.

Журналъ ставитъ себѣ задачею — служить проводникомъ агрономическихъ знаній и быть органомъ дѣятелей въ области сельскаго зозяйства, какъ научной, такъ и практической. Съ этой цѣлью на страницахъ „Сельскаго Хозяйства и Лѣсоводства" будутъ помѣщаться:

1. Оригинальныя статьи техническаго и экономическаго характера по всѣмъ отраслямъ сельскаго хозяйства, въ самомъ широкомъ смыслѣ этого слова, не исключая землеустройства, переселенія, колонизаціи, рыбныхъ и звѣриныхъ промысловъ, а равно и лѣсоводства. 2. Обзоры русской и иностранной литературы по сельскому хозяйству. 3. Библіографія изданій, отвѣчающихъ характеру и программѣ журнала. 4. Переводы наиболѣе выдающихся произведеній иностранной с.-х. литературы, въ видѣ приложеній къ журналу отдѣльными листами. 5. Объявленія.

„Сельское Хозяйство и Лѣсоводство" выходитъ ежемѣсячно книжками въ размѣрѣ 15 печатныхъ листовъ, съ рисунками.

Подписная цѣна съ доставкою и пересылкою въ Россіи: на годъ — 6 руб., на полгода — 3 руб.; въ государствахъ почтоваго союза: на годъ — 8 руб. и на полгода — 4 руб. Отдѣльныя книжки журнала — 1 руб. — За перемѣну адреса 20 коп.

Книжнымъ магазинамъ, библіотекамъ и складамъ принимающимъ подписку, дается 5% скидка съ годовой подписной платы

Подписка принимается въ конторѣ журнала „Сельское Хозяйство и Лѣсоводство" — Петроградъ, Вас. Остр., 10 линія, домъ 23, кв. 31. Телефонъ 533-95.

Здѣсь же принимаются объявленія для помѣщенія въ журналѣ съ платою по 12 руб. за страницу послѣ текста, 6 руб. — за полстраницы и 4 руб. — за четверть; вкладныя — по 5 руб. за 1000 экземпляровъ вѣсомъ до 1 лота, и продается журналъ за 1901—1903 гг. по 7 руб. за годовой экземпляръ съ пересылкою, за 1906 г. — по 3 руб., за 1908/9 г. съ приложеніемъ: В. Гарвудъ — „Созданіе новыхъ растительныхъ формъ. Очеркъ жизни и дѣятельности Л. Бербенка", за 1910 г. съ приложеніемъ: Г. Де-Фризъ — „Племенное растеніеводство (сортоводство), за 1911 г. съ приложеніемъ: В. А. Генри — „Корма и кормленіе," за 1912 г. съ приложеніемъ: Е. Давенпортъ „Основы племеннаго разведенія", за 1913 г. съ приложеніями: Ч. С. Плембъ — „Типы и породы с.-х. животныхъ" и К. Кнохъ — „Использованіе снятого молока въ молочныхъ" и за 1914 г. съ приложеніемъ: Д Х. Робинсонъ — „Основы и практика разведенія домашней птицы" — по 6 руб. за годовой экземпляръ съ пересылкою.

1694 Редакторъ **М. П. Дубровскій**

Gesucht

für das Gut **Pajus** in Livland

1 **Buchhalter** resp. **Brennereiverwalter.**

2 **Futtermeister** (Schweden resp. Dänen)

Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **W. von Harpe, Engdes per Aß,** Estland. 89

Futtermeister, 97

Este, beherrscht die russische Sprache, ausgelernt in einer großen Wirtschaft, **sucht** zu St. Georgi 1915 **Anstellung.** Anfragen erbeten an Futtermeister **O. Raben.** Им. Заозерье чер. Свищево, Смоленск. губ.

Jungen tüchtigen

Verwalter

(energische Kraft) **weist nach**

Frau E. von Lueder,

80 **Merjama per Merjama,** Estland.

Futtermeister,

unverheirateter, lettisch sprechend, tüchtig und energisch, mit guten Empfehlungen **gesucht. Gutsverwaltung Adsel-Schwarzhof per Taiwola.** 96

Verwalter,

dänischer Untertan, 26 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis in allen Zweigen der Landwirtschaft und Kenntnissen der Brennereibuchführung, **sucht** zu Georgi 1915 **eine Stelle als Verwalter** hier im Lande oder im Innern des Reiches. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten bitte zu richten unter **№ 1682 Poststation Bockenhof.** 58

Gesucht werden für das **Gut Autzem,** zu Anfang Februar **ein** 70

Gärtner,

bewandert im Gemüsebau und Blumenzucht, zum April **ein**

Futtermeister,

der die Kleete und Führung der Wirtschaftsbücher übernehmen muß.

Für das **Gut Spurnal** ein unverheirateter

Kutscher zum April.

Für das **Gut Rosenbeck** zum 1. März **ein**

Verwalter.

Kenntnisse von Viehzucht und Wiesenkultur erforderlich. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an **M. von Sivers, Autzem per Wenden.** Nichtkonvenierendes wird nicht berücksichtigt.

Suche zu St. Georgi 1915, eine

Verwaltung

gr. **Gutes** mit Betrieben, viel Meliorationen, besonders Kultivierung von Mooren zu übernehmen. Gefl. Offerten an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** sub **„Verwaltung".** 1662

Ein 41

Kletenbuchhalter,

der 3 Landessprachen mächtig, **wird gesucht** zu St. Georgi 1915. Offerten: sub **„Kletenbuchhalter"** in der **Buchdruckerei H. Laakmann,** niederzulegen.

Ректификаторъ

опытный требуется на Ильевскій винокуренный заводъ, обращаться письменно съ приложеніемъ копій аттестатовъ о прежней службѣ и указаніемъ желаемого вознагражденія, по адресу: Кущевка, Кубанской области, экономія Ильевка. 71

Правильныя практическія сельско-хозяйственныя знанія, сообщаемыя журналомъ „ХУТОРЪ“, помогутъ Вамъ значительно увеличить доходность Вашего хозяйства,

ХУТОРЪ

Открыта подписка на 1915-й годъ.

х-й годъ изданія.

Со множествомъ рисунковъ въ текстѣ и многими отдѣльными приложеніями,

ПРАКТИЧЕСКІЙ

СЕЛЬСКО-ХОЗЯЙСТВЕННЫЙ

ЖУРНАЛЪ,

имѣющій задачей распространять практически-полезныя по сельскому хозяйству свѣдѣнія.

Выходитъ ежемѣсячно, подъ редакціей ученаго агронома П. Н. Елагина.

„ХУТОРЪ“ допущенъ въ библіотеки учебныхъ заведеній и читальни всѣхъ Вѣдомствъ.

Для увеличенія доходности земли хозяева нуждаются въ правильныхъ практическихъ сел.-хоз. знаніяхъ, которыя они и найдутъ въ журналѣ „ХУТОРЪ“. Доходность хозяйствъ при народныхъ училищахъ, церковныхъ причтовъ, подгородныхъ усадебъ, при соотвѣтственныхъ познаніяхъ также намного можно увеличить. Служить интересамъ всѣхъ такихъ хозяевъ, работающихъ на своей землѣ, въ своихъ „усадьбахъ“, и есть назначеніе нашего изданія. Исключительно ПРАКТИЧЕСКОЕ направленіе журнала „ХУТОРЪ“ даетъ намъ возможность отвѣчать на вопросы: какъ и что нужно сдѣлать, чтобы правильно устроить хозяйства и поднять ихъ доходность.

„ХУТОРЪ“ отмѣченъ многими отличными отзывами. Напримѣръ: Газета „Новое Время“: При развитіи въ настоящее время мелкаго землевладѣнія и многочисленныхъ внѣгородскихъ поселковъ, журналъ „ХУТОРЪ“ является подспорьемъ желающимъ заняться сельскимъ хозяйствомъ въ небольшихъ размѣрахъ. Журналъ „Пчеловодство“: „Обиліе матеріала чисто практическаго характера и масса рисунковъ выгодно выдѣляютъ его среди извѣстныхъ намъ сел.-хоз. изданій. Зная что наши читатели преимущественно люди живущіе землей, мы горячо рекомендуемъ имъ „ХУТОРЪ“, чтобы съ помощью его указаній и совѣтовъ правильно устроить хозяйство и поднять его доходность“.

Программа: всѣ отрасли сельскаго хозяйства, ремесла и домоводство.

Безплатныя приложенія: 1. Чертежи и планы сельскохозяйствен. построекъ. 2. Сѣмена лучшихъ огородныхъ, садовыхъ и полевыхъ растеній

ПОДПИСНАЯ ЦѢНА: съ пересылкою ДВА руб. въ годъ

Адресъ: Журналъ „ХУТОРЪ“. Петроградъ, Соляной пер. д. 9—1.

11

Landw. Buchhalter, Wirtschaftsgehilfe, 75

(unverheiratet), mit mehrjähriger Praxis, mächtig der drei örtlichen Landessprachen und vertraut mit der Brennereibuchführung, **wünscht** sich zu Ende dieses Monats **zu verändern**. Gute Zeugnisse. Näheres zu erfragen, Jurjew, Pleskauer Str. Nr. 46-a, Qu. 5.

Gesucht zum 1. St. Georgi 1915 für das **Gut Alt-Werpel** über Leal, Estland, ein tüchtiger, unverheirateter

Verwalter.

Anfragen nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Herrn **M. v. Cube, Pernau, Elisabeth Str. Nr. 3.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 76

Tüchtiger, verheirateter 59

Meier-Futtermeister

mit mehrjähriger Praxis, **wünscht** seine Stelle mit einer solchen hier oder im Innern des Reiches zum 23 April zu **wechseln**. Offerten erbeten an **J. Bach, Gut Groß-Autz per Alt-Autz, Kurland.**

Für das **Gut Kockora** wird ein

Verwalter

gesucht. Offerten sind zu richten an die Adresse **K. von Rathlef,** zwecks Krasnaja Gory oder in **Jurjew, Teich-Str. 19,** vom 19. bis 21. Januar 1915. 60

Ein erfahrener

Meier-Futtermeister,

der mehrfach Lehrlinge ausgebildet hat und mit Gehilfen arbeitet, **sucht Stellung** in einem größerem Betriebe. Offerten einzureichen: **A. Tammь, Им, Пермень, чр. Ристи.** 61

Erfahrener, verheirateter

Verwalter,

40 Jahre alt (militärfrei), der 10 Jahre auf einem Gute tätig gewesen ist, bewandert in allen Zweigen der Land- Brennerei- und Viehwirtschaft und der drei Ortssprachen mächtig, **wünscht** zu Georgi 1915 seine Stelle **zu verändern** hier oder im Innern des Reiches, gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten sub **S. Nr. 3630** an die **Müllersche Buchdruckerei** in **Riga** erbeten. 63

Gesucht per sofort für das Gut Karstemois

junger Mann,

der die **Buchführung und Miete** übernimmt und sich mit landw. Betrieben (Brennerei, Meierei) bekannt machen will. Bevorzugt geb. Standes. Beherrschen der estn. Sprache Bedingung. Offerten an die **Gutsverwaltung Karstemois per Werro.** 90

Tüchtiger Verwalter,

(verheiratet), mit 6-jähriger Praxis, **sucht Stellung.** Besitzt gute Zeugnisse und Ref. Gefl. Off: **Pernau, Lang-Str. Nr. 21. N. Sopwik.** 77

Suche wegen Aufgabe der Wirtschaft für meinen gutempfohlenen

Futtermeister

(Däne)

zu Georgi 1915 **eine Stelle. H. Jensen, Löwenhof** per **Bockenhof.** 74

Suche zum April 1915 **Stellung** als

Verwalter

oder als **Gehilfe** auf größerem Gute. Angebote sind zu senden per Adr. **G. Schubert, Neu-Smilten per Smilten, Livland.** 64

Junger Landwirt,

Absolvent d. Realschule, mit 10-jähr. Praxis in Liv- u. Kurland, guten Zeugn. u. pers. Empfehlungen, **sucht,** um sich zu verbessern, zum 23. April, event etwas früher **eine Verwalterstelle.** Gef. Offerten befördert d. Adm. d. Bl. sub **H. H. 75.** 95

Unverheirateter 78

Verwalter,

aus guter deutscher Familie, mit 5 jähriger Praxis und theoretischer Auslandsbildung, **sucht zu Georgi 1915 einen Verwalterposten** auf größerem Gute im estnischen Teile der Baltischen Provinzen. Gefl. Offerten an die **Gutsverwaltung Ollustfer per Station Ollustfer** sub **4499** erbeten.

Erfahrener, tüchtiger

Landwirt,

32 Jahre alt, bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft, ein Jahr im Auslande praktisch und theoretisch gearbeitet, drei Ortssprachen mächtig, mit gute Zeugnisse und persönlichen Empfehlungen, **sucht** zum 1. April oder zu St. Georgi 1915 eine bessere

Verwalterstelle,

hier oder im Innern des Reiches, spezial. Rüben- und Futterbau. Gefl. Off an **Gemershof ч Маріенбургъ, Livland. A. B.** 79

Suche zu Georgi 1915 **Stellung** als

Futtermeister

(ev. mit eigenem Personal) zu einem nur großen Viehbestand. Bin geborener Schweizer, verheiratet, von Jugend an beim Fach, worüber beste Zeugnisse vorzuweisen habe. Bin bereits 3 Jahre hier im Lande in Stellung.

Friedrich Abt, Oberschweizer.
Trikaten per Stackeln,
105 Livland.

Suche für mein Gut in Süd-Livland einen unverheirateten

Verwalter,

mächtig der Russischen und Lettischen Sprache. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Ansprüche sind zu richten an die **Gutsverwaltung Aahof** per **Rodenpois.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 67

Zum 23. April 1915 wird für das **Gut Friedrichshof** per **Wenden,** Post **Ronneburg, Livland,** ein erfahrener, energischer, der drei Landessprachen in Wort und Schrift mächtiger **Verwalter,** als Hilfe für den selbstwirtschaftenden Besitzer **gesucht.** Derselbe muß Kenntnisse in der Feld- und Viehwirtschaft, sowie vom Forstwesen besitzen. Reflektanten haben bei Vorstellung der Atteste auch die Gehaltsansprüche und falls dieselben verheiratet, das erwünschte Deputat anzugeben. Das Nichtkonvenierende wird nicht beantwortet resp. zurückgeschickt. 68

Meier-Futtermeister

mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung** zu Georgi oder früher. Mehrjährige Praxis auf Estländischen größeren Gütern. Adresse: Моск.-Каз. ж. д., ст. Рыбное, им. Ген. Полякова. I. Викманъ. 109

Erfahrener Wagger

und **jüng.** unverh. **Futtermeister** zu Georgi 1915 für Kurland **gesucht.** Off. u. Zeugn. an d. **Müllersche Buchdruckerei in Riga** sub **L. A. P. Nr. 3623.** 66

☞ **Gesucht** zu Georgi 1915 **unverheirateter militärfreier**

Oberverwalter

aus **gut deutscher** Familie, praktisch u. theoretisch gebildet, der lettischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten mit Angabe des Bildungsganges sowie Attestkopien (die nicht retourniert werden) an die **Administration der Balt. Wochenschrift** sub **Nr. 104.** 104

Ein

Futtermeister

mit besten Zeugnissen **wird per sofort gesucht.** Offerten nebst Abschriften der Empfehlungen sind zu richten an die **Gutsverwaltung Schloß Adsel per Stat. Taivola.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 69

Suche 62

Verwaltung,

besitze forstliche Kenntnisse und erstklassige Atteste. Persönliche Unterhandlung bevorzugt. Angebote zu richten: **Wenden, Winterberg, Verwalter H. von Seck.**

Verwalter,

welcher 2 Güter selbständig bewirtschaftet hat und auch auf einem gr. Gute als landw. Buchhalter gewesen ist, (Deutscher) Kurländer, 34 Jahre alt, gest. auf vorzl. Zeugnisse u. persönl. Empfehlungen, in ungekündigter Stellung, **sucht Verwalter-** oder **Buchhalterstellung** zu Georgi 1915. Offerten erbeten unter Adr.: **Rudolph Müller, in Kleistenhof pr. Riga.** 107

Schwede,

33 Jahre alt, der 10 Jahre auf größeren Gütern Schwedens und Dänemark mit intensiver Wirtschaft und rationeller Viehzucht Verwalter war, **sucht** zu St. Georg 1915, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, **größeren selbständigen**

Verwalterposten,

4 Jahre in Estland tätig gewesen. Antwort erbeten an **Petersson, Arrokülll per Rakke.** 106

Gebildeter Schwede,

26 Jahre alt, welcher Verwalter- und Kontrollassistentschule absolviert hat und in Estland über 3 Jahre teils als Kontrollassistent, teils als Verwalter tätig gewesen ist, **sucht** gleich oder zu St. Georgi **eine gute Verwalterstelle,** wo Möglichkeit zu heiraten vorhanden ist. Spricht deutsch und estnisch. Gute Empfehlungen. Angebote an „Шведъ" Ревель, до востребованія. 108

Verwalter,

Balte (Schwede), mit dänischer Ausbildung, der im Rübengebiete Süd-West-Rußlands (Musterwirtsch., Saatzucht, Gestüt) tätig gewesen ist, zur Zeit Verwalter im Baltikum, militärfrei, der 4 Ortssprachen mächtig, eigener Hausstand, wünscht entspr. Engagement hier oder im Innern des Reiches. Off. poste restante sub **„Livländer", Post Hinzenberg.** 110

Junger Mann

sucht per sofort Anstellung auf einem Gute, beherrscht die hiesigen Ortsprachen, landwirtschaftlich und in der Klete tätig gewesen. Off. erb.: Лифл. губ., гор. Валкъ, Николаевская ул. 18, Л. Л. 111

Älterer

Verwalter,

welcher selbständig größere Güter bewirtschaftet hat, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen **eine Stelle** zu Georgi 1915. Gefällige Offerten unter **Verwalter L.** an die **Laakmannsche Buchhandlung, Jurjew** erbeten. 112

Tüchtiger Meier

gesucht, der prima Smetana, Tworog, auch Butter zu bereiten versteht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter **K. v. G. № 113** an die **Administration** dieses Blattes. 113

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christensson.**

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann,
Jurjew.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh, 1607

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. E. Happich.**

Zum Verkauf

Verkaufe resp. **verpachte** mein

Gut Freyhof

im Pernauschen Kreise, 20 Werst von der Bahnstation Quellenstein, mit vollem Inventar. Bin **in Jurjew** am 20. u. 21. Januar **im Hotel London** zu sprechen von 8—½10 Uhr morgens, später **in Freyhof per Quellenstein.**

114 **G. von Samson-Himmelstjerna.**

Div. geschäftl. Anzeigen

Die Gutsverwaltung Waimel-Neuhof per Werro verkauft

Kleeheu,
Wiesenheu u.
Sommerkornstroh.

Näheres durch die Gutsverwaltung. 91

85

SCHWEDISCHE

SKF

KUGELLAGER

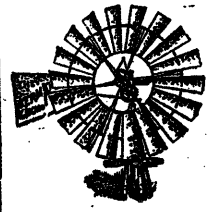
Vertretung:

Ingenieur-Bureau John Schapiro
Riga, Wallstrasse 8/5, Telephon 42-12

Gute, reine

Fichtensaat,

zu 60 Kop. das Pfd. **verkauft** die **Gutsverwaltung von Muremoise, bei Wolmar.** 51



Spezialist für
Stahl- Wind- Motore. 162
Ing. W. Schiller,
Libau, Kaufstraße 9.

Pension und Absteigequartier,
Baronin H. Saß,
Riga, Mühlenstraße 42a, parterre. Telefon 64-80.
Zimmer pro Tag von 50 Kop. an. 65

Franko Bahnstation Дмитріевъ oder Камаричи **verkauft**

10000 Pud Kleeheu
pr. Qual. 1914 Ernte.
2000 Pud Kleesaat
pr. Qual. 1914 Ernte, seidefrei.
Hanfkuchen pr. Qual. 1914 Ernte.

Ив. Ив. Карикъ,
упр. им. Лобаново, П. Т. О., Долбенкино, Орл. губ.

Daselbst können sich militärfreie прикащики melden. 73

Jurjew, im Zentrum d. Stadt

3 gr. stein. Häuser

gegen ein Gut im Baltikum oder angrenz. Gouv **zu tauschen gewünscht.** Offerten unter **A. L. K.** an die **Administration** dieses Blattes erbeten. 115

Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, entworfen vom Kontrollinspektor Heerwagen, **sind zu haben** in der **Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew.**

Bei Bestellung beliebe man die Anzahl der Kühe anzugeben, sowie ob die Bücher fertig gebunden sein sollen.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 14 января 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 3. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Jan./Febr. 21./3.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

5

Die ordentliche

Generalversammlung

der Pernau-Fellinschen landwirtschaftlichen Gesellschaft

an ihrem 75-jährigen Stiftungstag im Februar 1915 **fällt aus.**

J. von Sivers,
z. Z. Präsident.

181

Wirtschaftsbeamte

Baltischer Edelmann

sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 **Oberverwaltung** resp. **Vollmacht** auf Gütern in d. Ostseeprovinzen od im Innern d. Reiches. Mit 20-jähriger Praxis, in solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen. Vertraut mit allen Zweigen der Land- und Viehwirtschaft. Besitzt gute persönliche Empfehlungen. Offerten sub **Baltischer Edelmann Nr. 121** an die **Administration d. Balt. Wochenschrift** erbeten. 121

Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Livländischer Edelmann,

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirtschaft, Brennerei-Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungswesen ☞ **sucht Oberverwaltung** resp. **Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen oder im Inneren d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub **L. E. V. G.** an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew.** 47

Gesucht zum Februar 1915 ein unverheirateter, tüchtiger

Wirtschaftsgehilfe

der Landessprachen mächtig. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung Schloß Alt Anzen** per **Anzen N. W. B.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 56

Aktien-Gesellschaft „Jejatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 8

Gesucht

für das Gut **Pajus** in Livland

1 **Buchhalter** resp. **Brennereiverwalter.**

2 **Futtermeister** (Schweden resp. Dänen)

Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **W. von Harpe, Engdes per Aß,** Estland. 89

Ein

junger Mann

kann sich als **Wirtschaftsgehilfe melden** für's **Gut Groß-Ruhenthal** per **Bauske, Kurland.** 100

Kann 2 tüchtige Beamte:

Buchhalter u. Förster

zu St. Georgi 1915 **empfehlen.** Anfragen bitte per Adresse: Verwalter **H. Laarmann, Eusekül,** (Pernau-Felliner Bahn), **E. von Sivers.** 21

Schwede,

33 Jahre alt, der 10 Jahre auf größeren Gütern Schwedens und Dänemark mit intensiver Wirtschaft und rationeller Viehzucht Verwalter war, **sucht** zu St. Georg 1915, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, **größeren selbständigen**

Verwalterposten,

4 Jahre in Estland tätig gewesen. Antwort erbeten an **Peterssson, Arrokül per Rakke.** 108

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 3 — 1915: Gepreßte Trockenschnitzel. Mitteilung der Versuchsstation der Kurl. Ökonom. Ges. Von Georg Neumann. — Die Verhältnisse der Industrie. — Ein Blick in Südrußlands Landwirtschaft. — Die Fischerei im Pernauer Meerbusen und im Pernaufluß. Von Dr. Guido Schneider. — Der

Als

Stellvertreter des Verwalters,

wird ein gebildeter Herr für ein Gut ohne Betriebe im Werroschen, gegen freie Station und kleine Gage **gesucht.** Meldungen zu richten an **A. v. Cossart, Jurjew,** Jakobstraße № 20. 52

Suche 62

Verwaltung,

besitze forstliche Kenntnisse und erstklassige Atteste. Persönliche Unterhandlung bevorzugt. Angebote zu richten: **Wenden, Winterberg, Verwalter H. von Seck.**

Gesucht zu St. Georgi 1915 für das **Gut Alt-Werpel** über Leal, Estland, ein tüchtiger, unverheirateter

Verwalter.

Anfragen nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Herrn **M. v. Cube, Pernau, Elisabeth Str. Nr. 3.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 76

Junger Landwirt,

Absolvent d. Realschule, mit 10-jähr. Praxis in Liv- u. Kurland, guten Zeugn. u. pers. Empfehlungen, **sucht,** um sich zu verbessern, zum 23. April, event etwas früher **eine Verwalterstelle.** Gef. Offerten befördert d. **Adm. d. Bl.** sub **H. H. 75.** 95

Gesucht zu Georgi 1915 **unverheirateter militärfreier**

Oberverwalter

aus **gut deutscher** Familie, praktisch u. theoretisch gebildet, der lettischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten mit Angabe des Bildungsganges sowie Attestkopien (die nicht retourniert werden) an die **Administration der Balt. Wochenschrift** sub **Nr. 104.** 104

Zum 23. April 1915 wird für das **Gut Friedrichshof** per **Wenden,** Post **Ronneburg, Livland,** ein erfahrener, energischer, der drei Landessprachen in Wort und Schrift mächtiger **Verwalter,** als Hilfe für den selbstwirtschaftenden Besitzer **gesucht.** Derselbe muß Kenntnisse in der Feld- und Viehwirtschaft, sowie vom Forstwesen besitzen. Reflektanten haben bei Vorstellung der Atteste auch die Gehaltsansprüche und falls dieselben verheiratet, das erwünschte Deputat anzugeben. Das Nichtkonvenierende wird nicht beantwortet resp. zurückgeschickt. 68

Tüchtiger Verwalter,

(verheiratet), mit 6-jähriger Praxis, **sucht Stellung.** Besitzt gute Zeugnisse und Ref. Gefl. Off.: **Pernau, Lang-Str. Nr. 21. R. Sootwik.** 77

Stellung zu St. Georgi als

Verwalter

sucht energischer Wirtschaftsgehilfe in reiferen Jahren. Gegenwärtig auf einem großen Gute mit Betrieben in ungek. Stellung, vertraut m. d. Brennereiverwaltung u. Buchführung. Off. erb.: **A. Johannson, Kaltenbrunn per Weißenstein** (Estland). 48

Ein erfahrener 8

Verwalter,

bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft **sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 eine Verwalterstelle.** Gefällige Offerten erbeten an **Verwalter P. Schmidt, Gut Saddoküll, per Laisholm.**

Junger Mann,

der die Landwirtschaft erlernen will, mit Brennerei, (Deutsch-Balte), **kann sich melden bei der Gutsverwaltung Fierenhof, per St. Anzen.** 9

Verwalter,

Balte (Schwede), mit dänischer Ausbildung, der im Rübengebiete Süd-West-Rußlands (Musterwirtsch., Saatzucht, Gestüt) tätig gewesen ist, zur Zeit Verwalter im Baltikum, militärfrei, der 4 Ortssprachen mächtig, eigener Hausstand, wünscht entspr. Engagement hier oder im Innern des Reiches. Off. poste restante sub „**Livländer**", **Post Hinzenberg.** 110

Älterer

Verwalter,

welcher selbständig größere Güter bewirtschaftet hat, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen **eine Stelle** zu Georgi 1915. Gefällige Offerten unter **Verwalter L.** an die **Laakmannsche Buchhandlung, Jurjew** erbeten. 112

Ректификаторъ

опытный требуется на Ильевскій винокуренный заводъ, обращаться письменно съ приложеніемъ копій аттестатовъ о прежней службѣ и указаніемъ желаемого вознагражденія, по адресу: Кущевка, Кубанской области, экономія Ильевка. 71

Verwalter.

Deutscher, verheiratet, militärfrei, theoretisch u prakt. gebildet, mit Land- u. Viehwirtschaft bestens vertraut, besitzt auch gute Kenntnisse im Forst- u. Brauereiwesen, hat längere Jahre größere Güter selbständig mit Erfolg verwaltet, gestützt auf vorzügl. Atteste u. persönl. Empfehlungen, **sucht** zu Georgi 1915 eventuell früher **passende Anstellung.** Offerten sub **G. T.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** (Kurland). 20

Buchhalter,

unverheirateter, mit mehrjähriger Praxis in Aeroboischer Buchführung, gestützt auf prima Zeugnisse, beherrscht die Landessprachen, **sucht** zum Frühjahr 1915 oder früher **eine Stellung.** Gefällige Angebote sind zu richten: гор. Везенбергъ, Длинная ул. 1, II этажъ, С. Р. 84

Futtermeister,

unverheirateter, lettisch sprechend, tüchtig und energisch, mit guten Empfehlungen **gesucht. Gutsverwaltung Adsel-Schwarzhof per Taiwola.** 96

Suche zu St. Georgi 1915

Selbst-Verwaltung

gr. Gutes mit oder ohne Betriebe (Estl., Nord-Livl.). Bin langjähriger Landwirt, militärfrei. Gefällige Offerten erbeten an **Verwalter C. Metzmann, Pallifer per Station Pallifer,** Estland. 108

Landw. Buchhalter, Wirtschaftsgehilfe,

75

(unverheiratet), mit mehrjähriger Praxis, mächtig der drei örtlichen Landessprachen und vertraut mit der Brennereibuchführung, **wünscht** sich zu Ende dieses Monats **zu verändern.** Gute Zeugnisse. Näheres zu erfragen, Jurjew, Pleskauer Str. Nr. 46-a, Qu. 5.

Für einen **jungen Mann** aus guter Familie, der 6 Monate auf einem Gute tätig war, **wird eine Stelle als** 82

landwirtschaftlicher Eleve

gegen freie Pension **gesucht.** Offerten an die **Administration dieses Blattes** sub **H. W. Nr. 82.** 82

Gesucht zu Anfang April für ein mittelgroßes Brennereigut in Estland ein energischer, intelligenter, nüchterner, zuverlässiger, fleißiger

Verwalter

resp. **Wirtschaftsgehilfe.** Gehalt 500 Rbl. bei freier Station. Persönliche Empfehlungen erforderlich. Zeugnisabschriften sind zu senden an die **Administration** d. Blattes sub **№ 495.** Daselbst wird auch ein **Eleve** gesucht. 57

Futtermeister,

97

Este, beherrscht die russische Sprache, ausgelernt in einer großen Wirtschaft, **sucht** zu St. Georgi 1915 **Anstellung.** Anfragen erbeten an Futtermeister **O. Raben.** Им. Заснкье чер. Свищево, Смоленск. губ.

Ein unverheirateter, der drei Landessprachen mächtiger

Wirtschaftsgehilfe

wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Zeugnisabschriften sind an die **Groß-Buschhofsche Gutsverwaltung per Jakobstadt,** Kurland, einzusenden. Persönliche Rekommandationen bevorzugt. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 23

Gelernter

Futtermeister,

des Deutschen und Lettischen mächtig, der auch die Bücher zu führen hätte, kann sich unter Beifügung seiner Attestabschriften zu St. Georgi 1915 **melden.** Nur unverheiratete finden Berücksichtigung und wird Nichtkonvenierendes nicht beantwortet. Gage 200 Rbl. bei freier Station. Adresse: **Schloß Samiten, bei Kandau. Baron von Fircks.** 30

Suche für mein Gut in Süd-Livland einen unverheirateten

Verwalter,

mächtig der Russischen und Lettischen Sprache. Angebote mit Zeugnisab schriften und Angabe der Ansprüche sind zu richten an die **Gutsverwaltung Aahof** per **Rodenpois.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 67

Erfahrener Wagger

und **jüng.** unverh. **Futtermeister** zu Georgi 1915 für Kurland **gesucht.** Off. u. Zeugn. an d. **Müllersche Buchdruckerei in Riga sub L. A. P. Nr. 3623.** 66

Tüchtiger Meier

gesucht, der prima Smetana, Tworog, auch Butter zu bereiten versteht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter **K. v. G. № 113** an die **Administration** dieses Blattes. 113

Verheirateter

Futtermeister,

mit guten Zeugnissen, **findet** zum 23. April 1915 **Anstellung** mit Deputat und % auf dem **Gute Vollenhof** per **Post Нуйя.** Anmeldungen an die Gutsverwaltung. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 116

Suche für das **Gut Pujat** bei Fellin einen

Wirtschaftsgehilfen

aus besseren Kreisen, der 3 Landessprachen mächtig. Dienstantritt 1. März 1915. Nur gut rekommandierte junge Leute wollen ihre Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruche einsenden. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. **A. von Sivyk, Groß-Köppo per Fellin.** 180

Meier-Futtermeister,

verh., 1 Kind, mit guten Empfehlungen, **sucht zu Georgi 1915 eine Anstellung.** Übernimmt auch die Kleie. Adresse: **Gutsverwaltung Meselau per Alt-Pebalg.** 26

Tüchtiger, verheirateter 59

Meier-Futtermeister

mit mehrjähriger Praxis, **wünscht** seine Stelle mit einer solchen hier oder im Innern des Reiches zum 23 April zu **wechseln.** Offerten erben an **J. Bach, Gut Groß-Autz per Alt-Autz, Kurland.**

Suche zum Februar oder zu St. Georgi 1915 **eine Stelle** als

Verwalter.

5-jährige Praxis, beherrsche Russisch, Deutsch u. Estnisch, bewandert in der Landwirtschaft, Rübenbau, Viehwirtschaft und Brennerei. Offerten bitte an die **Gutsverwaltung Finn, per Wesenberg,** zu richten. 40

Älteren, erfahrenen

Wirtschaftsgehilfen

zu sofortigen Antritt **sucht** die **Gutsverwaltung Rojel,** per Laisholm, Estl.-Gouv. 38

Verwalter.

Älterer erfahrener dänischer Verwalter in ungekündigter Stellung, mit guten Kenntnissen in Drillkultur sowie in der Meierei u. Viehwirtschaft, **sucht** zu Georgi 1915 **eine größere selbständige Stelle als Verwalter oder Meier und Futtermeister** auf einem Gute ohne Betriebe. Näheres durch die **Firma Ch. Sander, Fellin** 102

Ich kann zu St. Georgi 1915, 2 unverheiratete 22

junge Leute

empfehlen, (estnisch u. russisch) die in Eusekül als Futtermeister-Meier ausgebildet sind. Anfragen bitte an Verwalter **O. Laarmann, Eusekül,** (Pernau-Felliner-Bahn), **E. von Sivers.**

Suche zu Georgi 1915 **Stellung** als

Futtermeister

(ev. mit eigenem Personal) zu einem nur großen Viehbestand. Bin geborener Schweizer, verheiratet, von Jugend an beim Fach, worüber beste Zeugnisse vorzuweisen habe. Bin bereits 3 Jahre hier im Lande in Stellung.

Friedrich Abt, Oberschweizer.
Trikaten per Stackeln,
105 Livland.

Junger, gutempfohlener, tüchtiger

Verwalter

sucht Stelle. Nähere Auskünfte erteilt Herr **G. Thasso, Rosenthal** pr. **Merjama, Estland.** 124

Ein

landwirtschaftl. Eleve

wird zum April **gesucht.** Offerten bitte zu richten an die **Gutsverwaltung Sternhof** per **Wolmar.** 101

Suche einen

Eleven

aus gebildeter deutscher Familie. Anfragen zu richten an **P. Baron Rosen, Pakkast, per Laisholm.** 36

Gesucht zu Georgi 1915

junger Mann

aus guter deutsch-baltischer Familie, der gewillt ist unter fachmännischer Leitung sich mit intensiver Vieh- und Schweinezucht bekannt zu machen, wobei er einen Teil der Arbeit persönlich leisten muß Gehalt 200 Rbl. bei freier Station. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Beherrschung der lett. u. russ. Sprache Bedingung. Angebote an **Baron Campenhausen-Loddiger per Hinzenberg,** Livland. 72

Gesucht werden für das **Gut Autzem,** zu Anfang Februar **ein** 70

Gärtner,

bewandert im Gemüsebau und Blumenzucht, zum April **ein**

Futtermeister,

der die Kleete und Führung der Wirtschaftsbücher übernehmen muß.

Für das **Gut Spurnal** ein unverheirateter

Kutscher zum April.

Für das **Gut Rosenbeck** zum 1. März **ein**

Verwalter.

Kenntnisse von Viehzucht und Wiesenkultur erforderlich. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an **M. von Sivers, Autzem** per **Wenden** Nichtkonvenierendes wird nicht berücksichtigt

Verwalter,

dänischer Untertan, 26 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis in allen Zweigen der Landwirtschaft und Kenntnissen der Brennereibuchführung, **sucht** zu Georgi 1915 **eine Stelle als Verwalter** hier im Lande oder im Innern des Reiches. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten bttte zu richten unter **№ 1682 Poststation Bockenhof.** 58

Verheirateten, lettisch, deutschen

Fasanenmeister

sucht zum sofortigen Antritt die **Gutsverwaltung Suhrs,** per Windau. Zeugnisabschriften erwünscht. 18

Original-Svalöfer-Saaten von Hackfrüchten,

die sich bisher **als die Besten** bewährt haben, werden wiederum zur Frühjahrssaison von der Firma

Silfverhjelm & Ullgren, Riga, I. Weidendamm 11 c.

empfohlen.

Interessenten werden gebeten die **Bestellungen baldmöglichst aufgeben zu wollen**, da sonst, bei den jetzigen, schwierigen Verbindungen mit Schweden, (über Torneo) die Lieferungen der Saaten nicht zur Saatzeit erfolgen könnten. 94

Stellung sucht als

Kletner,

Este, verheiratet, militärfrei. Besitzt gute Zeugnisse. Offerten an die **H. Laakmann'sche Buchhandlung in Jurjew.** 132

Älterer erfahrener

Wirtschaftsgehilfe

zum 1. April event. früher **gesucht**. Offerten nebst Gehaltsansprüchen zu richten an die **Siggundsche Gutsverwaltung per Lemburg.** 133

Langjähriger tüchtiger

Verwalter

wird empfohlen durch **Herrn von Samson-Himmelshof per Walk.** 134

Erfahrener, verheirateter 118

Futtermeister,

der auch in der Wirtschaft behilflich sein kann, mit guten Veterinairkenntnissen, mit sehr guten Empfehlungen, **sucht** zum 10. April 1915 **Stelle.** Offerten zu richten an **Wilh. Heidemann, Tammist per Jurjew.**

Der vier Landesspr. mächt., militärfr. 35 j. 119

Wirtschaftsbeamter,

erfahr. i. d. Landwirtsch. u. Buchführung **sucht** jetzt oder später **eine Anstellung.** Gef. Off. **г. Вольмаръ,** до востр. **А. Ј.**

Energischer Landwirt, mit kleinem Kapital, **sucht** a. liebst. i. Reichsinn. günstige 120

Pachtstelle,

auch würde gern e. pass. **Stelle** annehmen, um event. später selbständig zu werden. Off. г. Юрьевъ, **Лифл.,** предъяв. чека **№ 4918.**

Däne,

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse jetzt oder zu Georgi **eine Anstellung als Verwalter** oder **Meier-Futtermeister.** Off. sub **J. P.** an die **Buchhandlung Ferd. Besthorn, Mitau.** 136

Die **Gutsverwaltung** von **Schloß Tarwast** empfiehlt einen 122

Wirtschaftsgehilfen,

der dort zwei Jahre praktisch die Landwirtschaft erlernt hat. Anfragen sind zu richten an die **Gutsverwaltung** von **Schloß Tarwast** pr. **Fellin.**

Suche Stelle als

Unterverwalter od. Verwalter

in kleiner Wirtschaft, hier oder im Reichsinnern. Чр. **Феллинъ, Ново-Тенасильмъ,** ус. Лохури, **Ј. Ј.** 126

Futtermeister,

unverheirateter, mit langjähriger Praxis und gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** zu Georgi 1915 oder auch früher **eine Stelle,** kann auch die **Meierei übernehmen.** Off. zu richten an **J. Lensu.** Торговля Лаатсъ, чр. ст. Абія, Лифл. губ. 125

Suche zu St. Georgi 1915

Verwalterstelle.

Verheir., 33 J. alt, Dtsch., Russ. u. Estn. sprechend, 12-j. Praxis in d. Land- u. Viehwirtschaft; gute Zeugnisse u. persönl. Empfehlungen stehen zur Seite. Off. mit Angabe des Gehalts u. d. Bedingungen empfängt sub **Nr. 260** die **Buchhandlung E. Treufeldt, Pernau.** 123

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Gepreßte Trockenschnitzel.

(Mitteilung der Versuchsstation der Kurl. Ökonom. Ges.)

Vom Allrussischen Verein der Zuckerfabrikanten werden Trockenschnitzel angeboten zum Preise von 45—60 Kopeken pro Pud loco Herstellungsort. Eine von der Versuchsstation aus Pogrebischtsche, Gouv. Kijew, bezogene Probe sollte 63 Kop. pro Pud loco dort kosten. Die Schnitzel waren in Tafeln von $10 \times 5 \times 1^1/_2$ Zoll gepreßt. Die Analyse ergab:

8·2 % Rohprotein,
1·1 % Rohfett,
18·6 % Rohfaser,
58·9 % stickstofffreie Extraktstoffe,
3·5 % Asche,
9·7 % Wasser.

Auf Grund der Kellnerschen Verdauungskoeffizienten ergibt sich daraus ein Gehalt von 3·6 % verd. Eiweiß und 52·6 Stärkewerte. Diese Zahlen decken sich fast genau mit den Angaben von Kellner über dieses Futtermittel.

Bei der Verfütterung der Trockenschnitzel ist einige Vorsicht anzuraten. Da sie ca das fünffache ihres Gewichtes an Wasser aufnehmen können, so ist es nötig, sie vor der Verfütterung anzufeuchten, etwa mit dem 2—3-fachen ihres Gewichtes. Anderenfalls findet eine Aufquellung im Magen statt, was zu Indigestionen führen kann. Nach Maercker können pro Kopf und Tag verfüttert werden an Kühe 3—4·5 kg, an Mastrinder 5—7·5 kg, an Zugochsen 4—6 kg, an Kälber 0·5—2 kg, an Schweine 0·75—1·5 kg. Nachteilige Einflüsse auf die Milch und Butter, harte weiße Butter von schlechtem Geschmack, treten bei getrockneten Schnitzeln weniger leicht auf, als bei nassen. Die Nährwirkung ist sowohl bei Milch-, als bei Mastvieh eine größere, als durch gleiche Mengen organischer Substanz in Runkelrüben.

Wenngleich die Trockenschnitzel als Futtermittel durchaus brauchbar sind, so steht ihrer Verwendung doch der verhältnismäßig hohe Preis entgegen. Nimmt man als normalen Preis pro Pfd. Stärkewerte 2·5 Kopeken und pro Pfd. verd. Eiweiß 6·6 Kopeken an*), so ergibt sich nach der Formel: $[(\text{Stärkewert} \times 2{\cdot}5) + \text{verd. Eiweiß} \times (6{\cdot}6 - 2{\cdot}5 \times 0{\cdot}94)] \times 0{\cdot}4 = \text{Preis pro Pud}$ ein Preis von 58·7 Kopeken pro Pud. Dabei wäre noch zu beachten, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Stärkewert und verd. Eiweiß wohl noch niedriger zu bewerten sind, als mit 2·5 resp. 6·6 Kopeken, da Ölkuchen zu verhältnismäßig sehr niedrigen Preisen zu haben sind. Bei einem Preise von 63 Kopeken pro Pud loco Herstellungsort dürfte die Verwendung der Trockenschnitzel also durchaus unrenntabel sein. Jedoch würde sich die Sachlage anders gestalten bei dem niedrigsten angegebenen Preise von 45 Kopeken pro Pud.

Georg Neumann,
Leiter d. Versuchsstation.

*) Siehe Balt. Woch. 1913 Nr. 4, S. 24.

Die Perspektiven der Industrie.

Das Organ der Industriellen „Promüschlennost i Torgowljä" beleuchtet in ihrer ersten Nummer des neuen Jahres die Lage der Industrie und insbesondere die Einwirkungen des großen Krieges. Mit Fug gelangt sie zu der Schlußfolgerung, daß ungünstige Entwickelungsbedingungen der Industrie ebenso vermieden werden müssen, wie Mißerfolge der Waffen.

In einer Reihe von leitenden Gesichtspunkten werden die Mißstände dargetan, in die die Industrie durch die kriegerischen Ereignisse geraten ist. Der größte Mißstand ist das unzureichende rollende Material der Bahnen, der nächstgrößeste die überall fühlbar werdende Beengung durch die fast völlige Unmöglichkeit sich an Geräten, Hilfsstoffen und Rohmaterial das aus dem Auslande zu verschaffen, was in Rußland nicht zu haben ist.

In dieser Hinsicht sieht das gen. Organ voraus, daß nach dem Kriege eine starke Überflutung mit Waren des Auslandes eintreten werde. Diese Überflutung werde die Wiederherstellung des freien Goldumlaufs bedrohen, die industrielle Unabhängigkeit gefährden usw. Deshalb plädiert das Organ der Industriellen dafür, daß vor der Beendigung des Krieges ein Schutzwall errichtet werde, stark genug, um die Überflutung mit ausländischer Ware zu verhüten. Es sei notwendig den Zolltarif einer Revision zu unterziehen beziehungsweise einen neuen Zolltarif aufzustellen und diesen den gegenwärtigen Bedürfnissen der Industrie anzupassen. Insbesondere werde es sich empfehlen, jene Breschen zu schließen, die in den wohldurchdachten Mendelejewschen Tarif durch die mit Deutsch-

land geschlossenen Handelsverträge gelegt worden seien. Nur unter dieser Bedingung habe es einen Sinn, große Kapitalien an neue industrielle Unternehmungen zu setzen.

Die Umschau der Lage der einzelnen Industriezweige, die dargeboten wird, gibt manch wichtigen Hinweis. Hervorgehoben sei hier nur die Feststellung, daß die landwirtschaftliche Maschinenindustrie und die chemische Industrie, beide gegenwärtig Zeiten schwerer Krisis durchmachen. Letztere hat insbesondere durch Zollbestimmungen zu leiden, die infolge ihrer Entwicklung ungünstig sind.

Der Aufruf des Organs der Industriellen, über den Sorgen des Krieges die Fragen der Handels- und Industrie-Politik nicht zu versäumen, ist gewiß gut und zeitgemäß. Es werden die Interessen alle, die die Industrie Rußlands im weitesten Sinne umfassen, gegeneinander abzuwägen sein. Unter den Industrien wird der Landwirtschaft in Rußland noch lange der erste Platz gebühren. Deren Interessen müssen vor allen gewahrt werden. Das Interesse der Landwirtschaft ist deshalb so wichtig, weil diese die größten Werte erzeugt, die die internationale Zahlungsbilanz bestimmen.

Ein Blick in Südrußlands Landwirtschaft.

Bekanntlich hat seit der Erschließung der südrussischen Steppe der Körnerbau in Verhältnissen zugenommen, die Besorgnis zu erregen wohl geeignet waren. Nun hat das südrussische Rayonalkomitee für die Revision des russisch-deutschen Handelsvertrages eine unter der Leitung des Professor M. N. Sobolew von J. A. Trachtenberg abgefaßte statistische Untersuchung*) herausgegeben, die zu dieser Frage ein sehr beachtenswertes Tatsachenmaterial beiträgt.

Inbetreff der der Untersuchung zugrunde gelegten statistischen Daten sah sich der Verfasser auf Erhebungen angewiesen, die von dem Statistischen Zentralkomitee ins Werk gesetzt worden sind. Die viel eingehenderen Erhebungen der Semstwos heranzuziehen, war nicht möglich, weil deren Daten unter einander nicht vergleichbar sind. Das gegebene Tatsachenmaterial ließ es nicht zu, die Frage zu stellen , in welchem Verhältnis sich das Ackerland auf Kosten einer anderen landwirtschaftlichen Nutzung vermehrt hat. Es beschränkt die Untersuchung darauf, die Bewegung der Anbauflächengrößen während der 24 Jahre von 1889 bis 1912 darzulegen und unterscheidet dabei die Körnerfrüchte nach den Gouvernements und innerhalb dieser danach, ob diese Flächen Gutsbesitz oder Bauerland sind und hier wieder, ob Anteil- oder anderes bäuerliches Land. Die Untersuchung schließt dann aus dieser Bewegung auf die Bedeutung zurück, die von anderen Nutzungsarten dabei gewonnen oder verloren werden, wobei es zweifelhaft bleibt, ob diese anderen Nutzungsarten in den sogenannten Spezialkulturen bestehen, von denen die Ölpflanzen, die Hackfrüchte und diverse Futterkräuter in Betracht kommen, oder ob der frühere Zustand, daß die Steppe Grasfläche war, sich wieder herstellt. Dies letztere scheint man nicht anzunehmen, offenbar ist der Versuch, zur intensiven Dauerweide überzugehen, für Südrußland noch nicht aktuell.

*) Харьковское О-во С. Х., областной Комитетъ по пересмотру р.-г. торговаго договора, выпускъ III подъ редакціею проф. М. Н. Соболева, посѣвная площадь Южной Россіи, сост. І. А. Трахтенбергъ, Харьковъ 1914. г.

Die Körnerfrüchte werden in der vorliegenden Untersuchung unter den Sammelnamen der „Verpflegungs- und Futtermittelkulturen" (продовольственно-кормовыя культуры) zusammengefaßt. Es sind folgende Kulturpflanzen: 1) Weizen, 2) Roggen, 3) Gerste, 4) Hafer, 5) Mais, 6) Buchweizen, 7) Hirse, 8) Erbse, 9) Linse, 10) Bohne. Für den Zeitraum von 24 Jahren standen eben nur diese Daten zur Verfügung.

Die Ackerfläche, auf der die genannten 10 Körnerfrüchte in dem betreffenden Teile des Russischen Reiches nach den Daten des Statistischen Zentralkomitee zum Anbau gelangten, betrug im Jahre 1912 24 318 000 Dessjätinen, davon entfielen auf das

Land der Donischen Kosaken	21·7 %
Gouvernement Cherson . .	17·5 %
„ Jekaterinoslaw	12·5 %
„ Taurien . .	10·4 %
„ Woronesh . .	9·3 %
„ Charkow . .	8·3 %
„ Poltawa . .	8·2 %
„ Kursk . . .	7·1 %
„ Tschernigow .	5·0 %
	100·0 %

Dieses große Gebiet begreift unter sich Teile, die in klimatischer, pedologischer und kultureller Hinsicht sich deutlich unterscheiden. Der Verfasser hat es in drei Zonen getrennt: I. die südlichste (Dongebiet, Jekaterinoslaw, Taurien, Cherson), II. die mittlere (Charkow, Poltawa, Woronesh) und III. die nördlichste (Kursk, Tschernigow).

Die Zunahme der Flächen, die unter den genannten 10 Körnerfrüchten standen, zeigt folgendes Zahlenbild:

	Es waren Tausend Dessjätinen				
in der Zone	1889-1893	1894-1898	1899-1903	1904-1908	1909-1912
I	10 399	11 423	12 870	14 242	15 087
II	5 849	5 465	5 974	6 094	6 271
III	3 217	3 173	3 243	3 016	2 961

Zwar weisen diese zusammengefaßten Ziffern eine fast ausnahmlose Zunahme der unter Körnern stehenden Flächen nach, dennoch gelangt die Untersuchung, nach eingehender Analyse eines hier nicht wiedergegebenen Detail, zu dem Ergebnis, daß der Zuwachs an Intensität merkbar nachlasse; daß der Kulminationspunkt überschritten sei und daß kein Anlaß vorliegen würde mit der Voraussetzung zu rechnen, daß die südrussische Steppe auch fernerhin noch zu denjenigen Teilen der Erde zu zählen sei, die mit den Jahr für Jahr wachsenden Massen die Getreidemärkte überschütten.

Die den Hauptgetreidearten — dem Weizen, dem Roggen, der Gerste und dem Hafer — eingeräumten Flächen nahmen zwar zu, die Bedeutung dieser Feldfrüchte für die landwirtschaftliche Produktion des Rayons steigerte sich noch, aber die Intensität des Zuwachses an den ihnen eingeräumten Flächen erlitt eine Abschwächung. Besonders bedeutungsvoll ist die Verschiebung, die die genannten vier Getreidearten unter einander in dem Zeitraum von 1889 bis 1912 in Südrußland erlitten haben. Die Fläche des Roggens nahm sogar schon ab, die des Hafers blieb fast unverändert, die des Weizens nahm zwar noch zu, aber mit deutlich hervortretender abnehmender Tendenz und die der Gerste allein dehnte sich, und zwar sehr stark, aus. Erwägt man nun, daß es sich bei dem südrussischen Gerstenbau um die minderwertige Futtergerste handelt, so

gewinnt aus der von dem südrussischen Rayonkomitee für die Revision des russisch-deutschen Handelsvertrages herausgegebenen Statistik eine Wahrnehmung weiteres Beweismaterial, die Wahrnehmung nämlich, daß die russische Landwirtschaft von der Erzeugung der höher bewerteten Bodenprodukte nach der Richtung der minder bewerteten abgedrängt wird. Man wolle in diesem Zusammenhange das vergleichen, was in der Rede des Präsidenten der Livländischen Ökonomischen Sozietät von Oettingen am 4. Februar (22. Januar) 1914 über den russisch-deutschen Handelsvertrag gesagt ist. Die Rede findet sich deutsch in der Nr. 5 der Baltischen Wochenschrift und russisch in den Arbeiten der Gesellschaft 1914, Heft 1. *)

Wollte man die Untersuchung weiter führen und in ihren Kreis die wichtige Sortenfrage ziehen; könnte man insbesondere feststellen, ob es die veredelten oder die minderwertigen Sorten sind, die sich ausgedehnt haben, dann würde sich in diese wichtige Frage noch tiefer eindringen lassen. Aber auch so leuchtet ein, daß durch die schon wahrnehmbare Verschiebung, die im Verhältnis des Anbaus der vier Hauptgetreidearten Südrußlands unter einander eingetreten ist, die Tendenz nachlassenden Zuwachses bedeutend verstärkt wird.

Es wurde erwähnt, daß die Untersuchung Trachtenberg's über das Verhältnis schweige, in dem die landwirtschaftlichen Nutzungen unter einander in dem betreffenden Teile des Russischen Reiches stehen. Nun ist nach dem Erscheinen dieser Untersuchung die in der Baltischen Wochenschrift schon erwähnte umfassende Arbeit des Professors A. J. Skworzow unter anderem auch gerade dieser Frage gewidmet. **) Allerdings beziehen sich die Daten Skworzoffs auf einen früheren Zeitraum. Die Daten, die für das gesamte Europäische Rußland die landwirtschaftliche Bodennutzung nachweisen, beziehen sich auf das Jahr 1887. Aber sie sind in dem Zusammenhang der Betrachtung der Körnerproduktion Südrußlands doch so wichtig, daß das Hauptergebnis nach entsprechender Umrechnung hier wiedergegeben sei.

Der Flächenraum, der der unten folgenden Relation zugrunde gelegt ist, beträgt

		Dessjätinen
1.	Das Land der Donischen Kosaken	14 151 675
2.	„ Gouvernement Taurien . .	5 210 510
3.	„ „ Cherson . .	6 440 618
4.	„ „ Jekaterinoslaw	5 708 068
5.	„ „ Charkow . .	4 847 186
6.	„ „ Poltawa . .	4 250 248
7.	„ „ Woronesh . .	5 853 856
8.	„ „ Kursk . . .	4 132 292
9.	„ „ Tschernigow .	4 427 070

		Acker	Wald	Wiese u. a. Nutz.	Unland
1.	Das Land der Donischen Kosaken	47·7	2·2	40·0	10·1
2.	„ Gouvernement Taurien . .	66·1	5·0	20·2	8·7
3.	„ „ Cherson . .	77·6	1·2	16·9	4·3
4.	„ „ Jekaterinosl.	68·5	2·2	23·2	6·1
5.	„ „ Charkow .	71·0	9·5	12·7	6·8
6.	„ „ Poltawa .	75·3	5·9	15·0	3·8
7.	„ „ Woronesh .	69·7	7·9	16·4	6·0
8.	„ „ Kursk . .	72·8	8·9	14·8	3·5
9.	„ „ Tschernigow	54·3	21·3	16·8	7·6

*) Труды И. Л. О. Э. О-ва 1914, выпускъ 1.
**) Хозяйственные районы Евр. Россіи, 1914, bespr. in Nr. 42.

Die Daten Trachtenbergs und Skworzows sind nicht unmittelbar vergleichbar. Denn nicht allein die Zeiträume trennen sie. Auch fehlt die Angabe der übrigen Bestimmung des Ackers, außer den aufgegebenen Körnerfrüchten. Insbesondere vermißt man die Angabe der brachliegenden Feldflächen.

Paul Borissow: Die Fischerei im Pernauer Meerbusen und im Pernaufluß.

Dr. Guido Schneider.

Der Student der Agronomie Paul Borissow hat seine im Jahre 1912 begonnenen Studien über die Fischereiverhältnisse am livländischen Strande, über deren erstes Resultat „Das Fischereigewerbe in Riga und Umgegend" im V. Bande unseres Jahrbuches referiert wurde, fortgesetzt, und es liegt uns ein Manuskript von ihm vor, das die Fischerei bei Pernau zum Gegenstande hat. Das uns vorliegende Material ist lange nicht so vollständig, wie in der ersten Arbeit. Der Autor stellt aber eine größere Arbeit in Aussicht, welche die Fischerei am ganzen livländischen Strande behandeln und auch die Lücken des gegenwärtigen ausfüllen soll.

In der Beschreibung der Fischerei auf dem Pernaufluß wird nichts wesentlich neues geboten, zumal sich der Verf. hauptsächlich damit begnügt, Dr. Guido Schneider's in diesem Jahrbuch Bd. IV. erschienenen Aufsatz „Das Leben der Fische im Hafen von Pernau" eingehend zu referieren. Nach Borissow's Schilderung hat sich die Fischerei in der Pernau seit dem Jahre 1910 eher gebessert, als verschlechtert, denn es wird ausdrücklich gesagt: „Im Verzeichnis von G. A. Schneider über die Fische des Pernaflusses wird der Zander garnicht erwähnt, der jedoch bisweilen gefangen wird; außerdem wird die Zärthe fast während des ganzen Jahres in der Mündung gefischt; die Fänge des Güsters, der Plötze und des Barsches haben sich gebessert."

Die Verpachtung der Fischerei in der Pernau vom Einlauf des Flüßchens Reide an bis zur Mündung in die Pernauer Bucht an den Fischer Jakob Perens trägt der Stadt jährlich 595 Rubel ein.

Die Fischerei in der Pernauer Bucht wird mit Netzen, Zugnetzen, Großreusen, Langleinen, Speeren und Tuckangeln betrieben.

Das wichtigste Gerät ist gegenwärtig die Großreuse zum Strömlingsfang. Es werden stets solche Reusen an den Winkeln eines aus Netzen gebildeten, ungefähr gleichschenkeligen Dreieks aufgestellt, das an der dem Lande zugekehrten Seite eine Öffnung besitzt, in welche ein Leitarm reicht. Die Länge jeder einzelnen, mit 2 bis 3 Kehlen ausgestatteten Reuse beträgt 35—40 Fuß; die Höhe des ersten Bogens bis 18 Fuß. Die die Einzelreusen verbindenden Netzarme sind 15—30 Faden lang. Solche Gruppen von 3 Reusen werden durch Leitarme von 60 und mehr Faden Länge aneinander gefügt, bis die Reihe einige Werst lang ist, und solche Reihen ziehen sich einander parallel, in 70 bis 100 Faden Abstand, vom Strande ins Meer. Die Aufstellung geschieht in den ersten Tagen des April, und die Fangzeit dauert bis zum 24. Juni. Außer Strömligen werden nicht selten auch Aale, Dorsche, Zärthen, Lachse u. a. Fische in den Reusen gefangen.

Für den Aalfang speziell gibt es auch eine Sorte kleinerer Reusen.

Zugnetze sind wegen des steinigen Bodens wenig im Gebrauch.

Setznetze zum Fang von Strömlingen und Stinten werden sowohl im Sommer, als auch im Winter unter dem Eise gebraucht.

Der Dorschfang wird meist mittels Langleinen betrieben. Die von den Fischern selbst aus Draht gefertigten Haken werden mit Stücken von großen oder heilen kleinen Strömlingen gekördert. Zum Aalfang verwendet man als Köder auch Regenwürmer.

Mit der Tuckangel, einen glänzenden Metallstück mit Haken, werden ebenfalls Dorsche gefangen.

Der Fischspeer wird zum Stechen von Aalen benutzt.

Die örtlichen Bezeichnungen der Fanggeräte sind:

deutsch:	russisch:	estnisch:	lettisch:
Großreuse	Мережа	Mõrd	Murda
Zugnetz oder Wade	Неводъ	Noot	Wards
Setznetz	Сѣть	Wõrk	Tihklis
Langleine	Переметъ	Hõng	Makschkere, Ahki
Speer	Острога	Wäster	Scheberklis
Tuckangel	Блесна	?	Bikka

Als Fischereifahrzeuge dienen: 1) Kiellose Kähne, 2) Kielböte mit einem Fock- und Grotsegel, die bis 36 Fuß lang und sehr seetüchtig sind, und 3) Bünnenböte (Soima oder Sumpa genannt).

Den Jahresertrag an Strömlingen aus der Pernauer Bucht schätzt Borissow auf ungefähr 150 000 bis 200 000 Spann oder 112 500 bis 150 000 Pud, die einen Geldwert vnn 45 000 bis 60 000 Rubel repräsentieren. Nach den Angaben des Schlachthofdirektors wurden 1911 aus Pernau für 182 000 Rubel Strömlinge und Stinte (40 000 Pud) in andere Städte Rußlands und 550 Pud ins Ausland exportiert. Im folgenden Jahre (1912) wurden jedoch nur 11 000 Pud für 66 000 Rubel verschickt, weil der Stintfang viel weniger reich war, als 1911.

Überhaupt wurden aus Pernau exportiert:

	ins Inland:		ins Ausland:	
1904	1 751 Pud	frisch	— 300 Pud frisch	= 1500 Rbl.
1905	2 794 „	„	— 220 „ „	= 1100 „
1906	3 633 „	„	— 230 „ „	= 1150 „
1907	4 528 „	gemischt	— 300 „ „	= 1500 „
1908	6 334 „	„	— 600 „ „	= 3000 „
1909	9 074 „	„	— 450 „ „	= 2250 „
1910	10 315 „	„	— 800 „ „	= 4009 „
1911	12 635 „	„	— 550 „ „	= 7250 „

Als Minimalmaße gelten für den Pernauer Markt:

Lachs	18 Zoll
Aal	14 „
Zander . . .	12 „
Brachsen . . .	12 „
Meerforelle . .	12 „
Siek	10 „
Schleie . . .	10 „
Forelle	8 „
Aland (?) . . .	8 „
Zärthe	6 „
Plötze	6 „

An lokalen estnischen Fischnamen hat Borissow folgende eruiert: Zander = Koha, oder Kuha; Stichling = Raudkiisk; Aalmutter (Zoarus viriparus) = Kiwilutz und sehr bezeichnend Emakala; Meerforelle (Salmo trutta) = Norjas, od. Taima; Stint = Tint, oder Nors (wie auf schwedisch); Gründling (Gobio fluriatilis) = Rünt, Maidel, od. Ürilane; Uckelei (Alburnus lucidus) = Widikas, od. Mürt; Güster (Blieca björkua) = Nurokala, oder Röks; Sandaal (Ammodytes laaceolatus) = Tuulekala, oder Suurtobjas, d. h. großer Tobiasfisch (es scheint also auch der kleine Tobiasfisch = Amm. tobianus den Pernauern bekannt zu sein); Stör = Tuura, oder Tuurkala; Neunauge = Silmus, Sutt, oder Nõgenool.

Im September 1912 haben sich, nach Aussage der Fischer, in der Pernauer Bucht Spiegelkarpfen gezeigt, von denen drei große Exemplare in Reusen gefangen wurden. Sie befinden sich im Museum des Schlachthofes.

Im Anschluß an seine Beschreibung der Fischereigeräte berichtet Borissow, daß auf Anregung des Leiters der Seemannsschule in Hainasch im Jahre 1880 Trawlversuche im Rigaer Meerbusen unternommen worden sind, die, wie zu erwarten, mit gänzlichen Mißerfolge und einem Defizit von 3000 Rubeln endeten. Das Trawlnetz wurde aus England verschrieben und zwischen Lyserort und Moonsund von einem Segler mit 8 Mann Besatzung angewendet. Die geringe Menge der erbeuteten Fische diente der Mannschaft als Speise.

Der Seehundsfang in den Gewässern der Pernauer Bucht.

Von Paul Borissow.

Im Manuskript liegt uns eine zur Publikation am anderen Orte bestimmte Mitteilung des stud. agr. P. Borissow vor, welche die Seehundsjagd in den Gewässern bei Pernau zum Gegenstande hat. Es sind nur zwei Arten von Seehunden, Halichoerus grypus Fabr. und Phoca foetida L., welche hier vorkommen.

Im Winter und Herbst werden die Tiere gewöhnlich geschossen. Die eigentümlichen alten Büchsen sind auf der Insel Künö noch zumteil mit Feuersteinschlössern versehen. Nach einer vom Pernauer Hafenchef angeordneten Enquête wurden in den vier Dörfern auf Künö zusammen 129 Flinten konstatiert. Die Jagd geht im Winter auf dem Eise vor sich, oder im Herbst in Böten, die an Klippen festgemacht werden. In seltenen Fällen bedienen sich die Jäger der Handharpune. Eine grausame Fangmethode wird im Frühjahr benutzt, wenn es neugeborene Seehunde gibt. Solchen schlitzt man das Fell am Bauche auf und schiebt einen an einer Schnur befestigten und mit zwei Haken versehenen Eisenstab unter die Bauchhaut. Darauf wird dieser lebende Köder ins Meer versenkt, wo die erwachsenen Seehunde sich um ihr Junges bemühen und dabei leicht von den Haken erfaßt werden. Nicht selten geraten Seehunde auch in große Reusen. Besondere Netze bis zu 20 Faden Länge und 3 Faden Breite werden bisweilen im Winter ohne Senken aber mit Schwimmern am Rande der Eisdecke speziell zum Seehundsfang ausgesetzt.

Die meisten Seehunde erscheinen im Spätherbst und zeitig im Frühjahr. Die Jagd beginnt im Oktober.

Das Seehundsfleisch, welches geräuchert, in alten Zeiten eine große Delikatesse bildete, wird auch jetzt noch von den Esten zum Essen geräuchert. Die Felle und der Speck werden nach Pernau, Riga und Lemsal verkauft. Die Preise schwanken für Felle von 1 bis $1^1/_2$ Rubel für das Pud und für den Speck von $2^1/_2$ bis 3 Rubel für das Pud.

Die Zahl der im Jahre 1912 in der Pernauer Bucht erlegten Seehunde betrug 1210 Stück; nämlich bei Kunö 500, bei Pernau 500, bei Gutmannsbach 120, bei Kahlikülla 50 und bei Tackerort 40 Stück. G. S.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 18. (31.) Januar 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 11. (24.) Januar bis 18. (31.) Januar 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	K.	Preise pro Haupt: höchste Rbl.	K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	K.	Preise pro Pud: höchste Rbl.	K.
Großvieh:	—											
Tscherkasser	5060	4955	791 897	—	77	—	205	—	6	40	7	40
Livonisches	361	298	20 683	—	48	—	112	—	—	—	—	—
Russisches	425	389	26 241	—	98	—	230	—	5	40	6	40
Kleinvieh:												
Kälber	407	379	8 868	—	15	—	40	—	8	—	10	—
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	530	530	17 530	—	20	—	50	—	6	80	8	—
Ferkeln	148	148	479	—	2	50	4	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 21. Januar (3. Februar) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten verlief die letzte Woche bei schwankender Stimmung und vorherrschend steigender Tendenz, im Hinblick auf die zu erwartende Exporttätigkeit und die Verminderung der Reserven. Feste Stimmung behauptete sich auch im Allgemeinen auf den West-Europäischen Märkten. An den russ. Binnenmärkten herrschte harte und zu Preissteigerungen neigende Stimmung bei zurückhaltendem Angebot.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 17. 1.	1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	103	114	126	130
Kijew 130—133 Sol.	103-105	123-127	135-140	135-140
Odessa Ulka 9 P. 20 Pfd.	98	118-128[1])	122-133	—
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	104-108	100-105	109-113	117-118
Marseille Fr.		19¼	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	34/-37|-	40|-43|6[2])	40|-43|6	40|-43|6[2])
Newyork p. Mai loko Zents	101⅛	137⅞	150⅝	155⅝
Buenos-Ayres	8·25	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	90—91	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	77	112	119	120
Kijew 118—120 Sol.	77—80	107-110	117-120	117-120
Ssaratow	54—64	—	90—95	95—100
Hafer:				
Libau gew. weißer	73—73½	—	—	—
Jelez Bazar.	54	105	116	115
Kijew Ökon.	72—76	107-113	120—123	120—123
London M. L. Petrograd Sh.	16|-16|6	30|-	30|-30|-	30|-30|[2])
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	76	53—55	61[1])	—
Rostow a. D.	67—68	53—53	65—65	67—67
London M. L. südr. Sh.	21|3-21|3	29|6-30|-	35|-6	35|-6[2])
Mais:				
Odessa gewöhnl.	73	—	—	—
London M. L. Odess. 480 Pfd.	22|6-22|9	34|-	36|6-37|-	36|6 37|-[2])
Chikago p. Mai Mon. Zents	66⅝	67½	79½	80⅜
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-75	11·25-50	12·00	12·00
Rostow a. D.	140-225	146-246	150-240	156-256
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·00	—	—	—
Moskau gesprotetes	10·15-25	12·00-12·20	13·00	13·00

1) Ohne Qualitätsangabe. 2) Nominell.

— **Reval,** den 17. (30.) Januar 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop.	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Einländische	120	120	120
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	Einländische	130	160	—
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	Einländische	130	160	—
Hafer nach Probe je nach Güte	Einländische	135	—	—
Erbsen, grüne	Einländische	175	—	—
Winterweizen, reiner	Einländische	145	—	—
Mais, kaukasischer	Vom Inn. Rußlands	100	100	100
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	80	—	—
Weizenkleie, grobe	Vom Inn. Rußlands	82	—	—
Brennereigerste	Vom Inn. Rußlands	—	120	—
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	100	—
Sonnenblumenkuchen	Vom Inn. Rußlands	80	80	80
Hanfkuchen	Vom Inn. Rußlands	75	75	75
Roggen	Vom Inn. Rußlands	—	125	—
Hafer, je nach Güte	Vom Inn. Rußlands	140—160	150—165	—
Wicken	Vom Inn. Rußlands	145	150	145
Peluschken	Vom Inn. Rußlands	180	200	180
Wiesenheu	Vom Inn. Rußlands	85	85	85
Kleeheu	Vom Inn. Rußlands	100	100	100

Tendenz: steigend.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 22 января 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Rokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Intelligenter und gutempfohlener

Schwede

sucht Stellung als **Verwalter** oder **Instruktor** für Land- und Viehwirtschaft, event. als **Stallmeister** für größeres Gestüt. Der betreffende ist hier als Kontrollassistent und Verwalter gewesen, spricht deutsch, lettisch und etwas russisch, hat in Schweden die landwirtschaftliche Schule zu Alnrup absolviert, und als Kavallerist gedient. Nähere Auskunft erteilt **Kontrollinspektor C. J. Christenssson, Fellin.** 152

Selbständiger 147

Verwalter

mit langjähriger Praxis auf intensiven Wirtschaften z. Zt. in ungekündigter Stellung, **sucht**, gestützt auf prima Referenzen zum Frühjahr 1915 **entsprechenden Wirkungskreis.** Gefl. Off. unter Chiffre **P. postlagernd, Friedrichstadt** erbeten.

Futtermeister

sucht Stelle zu Georgi 1915. Zeugnis kann auf Wunsch eingesandt werden. Adr. **M. Walda, Pajus** per **Oberpahlen.** 127

Meier-Futtermeister.

Suche zu Georgi 1915 **Stelle als Meier-Futtermeister.** Habe 8 Jahre Dampfmeiereien geleitet, auf denen Pariser- und Exportbutter fabriziert wurde. Gute Attestate stehen zur Verfügung. Anfragen zu richten an **Gürgenson, Groß-Seffau per Illey,** Kurland. 135

Gesucht tüchtiger

Gärtner,

alleinstehend, vertraut mit allen Zweigen der Gärtnerei und der Bienenzucht. Offerten mit Zeugnisabschriften sub **L. O. № 5792** an die **Expedition des „Rigaer Tageblatt", Riga,** erbeten. 137

Für das **Gut Kerstenshof** wird ein

Viehpfleger gesucht.

Adresse: **Kerstenshof per Törwa.** 138

Verwalter,

Deutsch-Balte, militärfrei, theoretisch und praktisch gebildet, welcher selbständig größere Güter bewirtschaftet hat, worüber die besten Referenzen vorhanden, **sucht** zu Georgi eine **Anstellung** od. kleinere **Arrende** mit Inventar. Gefl. Off. Фрауэнбургъ, Курл. губ. **Postlagernd K.** 129

Erfahrener, verheirateter **Verwalter,** in ungekündigter Stellung, **sucht** zwecks Verbesserung größeren **Verwalterposten.** Derselbe ist in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert und vertraut mit Landwirtschaftlichen Betrieben. Offerten erbeten: чр. **r. Beppo,** им. Зеннекъ, Гну А. фонъ-цуръ Мюленъ 128

Ein gut empfohlener

Schreiber- Wirtschaftsgehilfe

wird zum 23. April **gesucht** nach **Kongota per Elwa.** 140

Suche eine Stelle als

Futtermeister.

Habe 4 Jahre gedient auf dem Gute Uddern; 2 Jahre in Warrol auf dem Gute des Grafen Sievers. Verstehe die Kühe zu heilen. Kann verschiedene gute Zeugnisse über meine frühere Tätigkeit aufweisen. Habe freiwillig meine Stelle bei dem Grafen Sievers verlassen, den 3. Januar 1915, um eine andere Stelle anzunehmen. Offerten bitte in estnischer Sprache per Adresse: **Jurjew, Schloß-Str. 26, Hn. 3. Samuel Kahar.** 142

Verwalter,

der Ortssprachen mächtig, militärfrei, augenblicklich in Stellung, **sucht Stellung** auf größerem Gut in den Ostseeprovinzen oder im Innern des Reichs. Offerten zu richten: **г. Валкъ,** въ книжную торговлю „Культура" подъ лит. „**Е. К.**" 144

Verwalter,

Este, 29 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis und guten Zeugnissen, bewandert in allen Zweigen der Land-, Brennerei- und Viehwirtschaft, **sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle** in Liv- oder Estland. Adresse: **Meyershof** pr. **Rüggen, Livland.** 143

Landwirt,

verheiratet, 20 Jahre größere Güter in Liv- u. Kurland selbständig bewirtschaftet, erfahren in der Land- u. Viehwirtschaft, firm in der Buchführung, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und persönl. Empfehlungen, per sofort **eine Verwalterstelle.** Offerten unter „**Verwalter**" **Nr. 3668** an die **Rigasche Zeitung, Riga.** 146

Suche zu St. Georgi 1915 selbständigen

Verwalterposten

per Adresse: **Alex. Schoppe,** имѣніе Оттенкюль, чр. ст. Ассъ, Эстл. губ. 141

Meier-Futtermeister,

mit langjähriger Praxis und allerbesten Empfehlungen, verheiratet, **sucht** zu Georgi 1915 **Stellung.** Offerten: **Kurland, in Riddelsdorf per Kandau, Meier Ohsolin.** 149

Für das **Gut Völks per Werro** wird ein

Gärtner,

welcher Kenntnisse in der Anlage und Pflege von Waldkulturen besitzt, **gesucht.** Anfragen zu richten an die **Gutsverwaltung.** 150

Gebildeter

Förster

sucht Stelle zu Georgi 1915 oder event. früher. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten erbeten: Лифл. чр. Beppo, им. Целькъ, Э. Лустигъ. 151

Ein verheirateter

Mann,

aus guter Familie, mit guten Attestaten, militärfrei, mit langjähriger Praxis in der Landwirtschaft, Viehzucht, Bienenzucht, Gärtnerei im Rübenbau u. s. w., **sucht eine Stelle** zum ersten Februar oder auch später auf einem großen Gut als **Wirtschaftsgehilfe,** oder auf einem kleinen Gut als **Verwalter.** Adresse: K. Zengeru, Tergelьнъ, чр. Виндаву, Курл. губ. 153

Selbständiger

Verwalter

sucht Stellung auf einem größeren Gute im nördlichen Teile der Ostseeprovinzen vom 23. April 1915. Zu erfragen **Gut Ruhenthal per Jurjew, Verwalter L. Reimann.** Auskunft erteilt Herr Notarius **K. Rosenthal, Jurjew,** Ritterstr. 7 a. 145

Verwalter,

welcher 2 Güter selbständig bewirtschaftet hat und auch auf einem gr. Gute als landw. Buchhalter gewesen ist, (Deutscher). Kurländer, 34 Jahre alt, gest. auf vorzl. Zeugnisse u. persönl. Empfehlungen, in ungekündigter Stellung, **sucht Verwalter-** oder **Buchhalterstellung** zu Georgi 1915. Offerten erbeten unter Adr.: **Rudolph Müller, in Kleistenhof pr. Riga.** 107

Gesucht zu Georgi 1915 gebildeter, deutscher, erfahrener

Verwalter

für ein Gut in der Nähe Rigas. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften an die **Müllersche Buchdruckerei in Riga sub C. № 3612.** 31

Verwalter

mit 7-jähriger Praxis, der deutschen, russischen und estnischen Sprache mächtig, der die letzten 4 Jahre selbständig gewirtschaftet hat, **sucht zu Georgi 1915 seine Stellung zu verändern.** Firm in Landwirtschaft, Viehzucht und doppelter Buchführung. Militärfrei, verheiratet. Gefl. Offerten erbeten: управляющему Эдко, ст. Ракке, Эстл. губ. 139

Suche zu sofortigem Antritt einen erfahrenen unverheirateten

Verwalter

aus gebildetem deutschen Stande. Offerten mit genauen Personalangaben u. die Kopien der Dienstzeugnisse zu senden: **Gut Breslau per Wolmar, Livland.**

155 **Baron Ceumern.**

Junger Mann

(Deutsch-Balte), militärfrei, mit Kenntnissen der 3 Landessprachen, einf. resp. doppelten Buchführung und aller Kontorarbeiten, **wünscht** auf I-a Referenzen gestützt, gegen freie Station u. mäßiges Gehalt **entsprechende Stellung.** Off. sub **L. № 3657 an die Müllersche Buchdruckerei, Riga.** 148

Gesucht zu St. Georgi 1915 ein

Futtermeister

mit guten Empfehlungen. Anfragen mit Zeugnisabschriften zu richten an **N. von Oettingen-Kibbijerw** per **Laisholm, Nordwestbahn** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 156

Für das **Gut Kibbijerw** wird zu St. Georgi 1915 **ein** 157

Verwalter

mit guten Empfehlungen **gesucht.** Anfragen mit Zeugnisabschriften und genauer Angabe der bisherigen Stellungen sind zu richten an **N. von Oettingen-Kibbijerw** per **Laisholm,** Nordwestbahn.

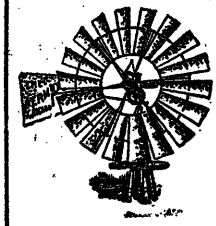
Gesucht

Zu kaufen gesucht 154

in größeren Quantitäten **estländische**

Hafer-, Gersten-, Erbsen-, Wicken- und Peluschken-Saaten.

Proben mit Preise nebst Benennung der Sorten und Quantitäten erbeten an die **Revalsche Estnische Ökonomische Gesellschaft, Reval, Gr. Jurjewstr. 5.**



Spezialist für

Stahl- Wind- Motore. 162

Ing. W. Schiller, Libau, Kaufstraße 9.

Zum Verkauf

Verkaufe resp. **verpachte** mein

Gut Freyhof

im Pernauschen Kreise, 20 Werst von der Bahnstation Quellenstein, mit vollem Inventar. Bin **in Jurjew** am 20. u. 21. Januar **im Hotel London** zu sprechen von 8—½10 Uhr morgens, später **in Freyhof per Quellenstein.**

114 **G. von Samson-Himmelstjerna.**

Gute, reine

Fichtensaat,

zu 60 Kop. das Pfd. **verkauft** die **Gutsverwaltung von Muremoise, bei Wolmar.** 51

Milchpacht!

Die Milch des Gutes Pollenhof wird zum 23. April 1915 an kautionsfähigen Pächter **vergeben.** Anfragen nebst Angebot schriftlich an die **Gutsverwaltung.** 117

Div. geschäftl. Anzeigen

Die Gutsverwaltung Waimel-Neuhof per Werro verkauft

Kleeheu, Wiesenheu u. Sommerkornstroh.

Näheres durch die Gutsverwaltung. 91

Franko Bahnstation Дмитріевъ oder Камаричи **verkauft**

10000 Pud Kleeheu
pr. Qual. 1914 Ernte.

2000 Pud Kleesaat
pr. Qual. 1914 Ernte, seidefrei.

Hanfkuchen pr. Qual. 1914 Ernte.

Ив. Ив. Кэрикъ,
упр. им. Лобаново, П. Т. О., Долбенкино, Орл. губ.

Daselbst können sich militärfreie прикащики melden. 73

Die

Wassermühle

auf dem **Gute Tilsit** wird v. 23. April 1915 **billig verpachtet.** Näheres durch die **Gutsverwaltung Tilsit** per **Werro.** 158

Pension und Absteigequartier, Baronin H. Saß,

Riga, **Mühlenstraße 42a,** parterre. Telefon 64-80.
Zimmer pro Tag von 50 Kop. an. 65

Die Arrende

eines Gutes in Kurland, 1100 Lofft. Acker mit Inventar und Saat, wird von St. Georgi 1915 **abgegeben.** Anfragen **v. W. Muischezeem, per Frauenburg,** Kurland. 32

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Einladung zum Abonnement
auf die
Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln **in Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, **in Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jonck und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, **hier am Orte** die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Ökonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, **in Pernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufeldt, **in Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Besthorn, auch **in Goldingen, in Kreusburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht **vorzugsweise**, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung **4 Rbl.**, mit Zustellung **5 Rbl.** im Jahr; ohne Zustellung **2 Rbl.** mit Zustellung **3 Rbl.** im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Pernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit **2 Rbl.** zu pränumerieren.

1681

Дозволено полицією. — Юрьевъ, 21 января 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

Baltische Wochenschrift.
Beilage.

Heft 1.
1915.

Forstliche Mitteilungen

Organ des **Vereins baltischer Forstwirte**, des **Kurländischen Forstvereins**, der **baltischen forstlichen Versuchsstelle**, des **livländischen und estländischen Landesforstbureaus** und der **Waldverwertungsabteilung** des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen" erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M fürs Ausland als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster **A. Orlowsky** in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die **Redaktion der Baltischen Wochenschrift**, Jurjew.

Inhalt der Forstlichen Mitteilungen Heft 1—1915:

Beilage der Baltischen Wochenschrift Nr. 3—1915:

Mayr's Waldbau auf naturgesetzlicher Grundlage. Von Landrat M. von Sivers-Römershof.

Selbstkosten in forstlichen Sägereibetriebe. Von Oberf. U. Lichinger

Die Dürre von 1914 und die Waldvegetation. Von A. O.

Verein Balt. Forstwirte. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1914. Von Sekretär A. Orlowsky.

Holzhandelsbericht. Von Oberförster U. Lichinger.

Stellenvermittelung.

Fragen und Antworten: Frage 1. Flößung von Holz. Von v. F. — 2. Einschnitt von Schwarzerlen. Von Obf. T. — 3. Splittholz. Von Obf. R. Antwort 1. Flößung von Holz. Von Wvw. — 2. Einschnitt von Schwarzerlen. Von Wvw. — 3. Splittholz. Von —r.

Allerlei Nachrichten: Waldbrandversicherung in Finland. — Direkte Lieferung aus den Kronswäldern an die Kronseisenbahnen. — Erhöhte Stempelsteuer.

Jurjew.
Druck von H. Laakmanns Buch- und Steindruckerei.
1915.

Baltische Wochenschrift. **Heft 1.**
Beilage.

Forstliche Mitteilungen

Organ des **Vereins baltischer Forstwirte**, des **Kurländischen Forstvereins**, der **baltischen forstlichen Versuchsstelle**, des **livländischen und estländischen Landesforstbureaus** und der **Waldverwertungsabteilung** des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen" erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M. fürs Ausland) als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster **R. Orlowsky** in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die **Redaktion der Baltischen Wochenschrift**, Jurjew.

H. Mayr's Waldbau auf naturgesetzlicher Grundlage.

Im Jahre 1909 erschien von dem auch bei uns nicht unbekannten Verfasser — er ist 1911 gestorben — das obengenannte Werk, dessen Bedeutung und Inhalt in nachstehenden Zeilen kritisch beurteilt werden sollen. Ich stehe nicht an, dieses Buch für das beste und inhaltsvollste zu erklären, das je über Waldbau geschrieben worden ist, aber nicht nur das; es ist auch das scharfsinnigste und geistreichste, und beleuchtet nicht bloß waldbauliche, sondern auch verschiedene allgemeine naturwissenschaftliche Probleme in bedeutsamer, eine Fülle von Gedanken enthaltender Weise. So hervorragend das Werk einerseits aber auch ist, so enthält es andererseits eine so große Anzahl von Irrtümern und verkehrten Ansichten, daß es dadurch seinen Wert als Lehrbuch — und das soll es laut seinem Titel sein — zu einem großen Teil einbüßt.

Dieser Umstand wird voraussichtlich auch etwaige Neuausgaben verhindern, denn Niemand wird es ja unternehmen können oder wollen, ein Werk umzuarbeiten, dessen grundlegende Gedanken vielfach auf Verirrungen beruhen. Umso angezeigter erscheint es daher, Forstmänner und Naturforscher darauf aufmerksam zu machen, daß sie nicht versäumen sollten, das Buch ihrer Bibliothek als für lange Zeit unentbehrliches Hilfsbuch einzuverleiben und namentlich auch zu lesen.

Hierzu anzuregen ist der Zweck nachstehender Besprechung.

Der Verfasser nennt sein Werk Waldbau auf „naturgesetzlicher" Grundlage und wie er im Vorwort auseinandersetzt und auch im Werk stets betont, glaubt er hiermit in der Lehre vom Waldbau eine neue Richtung eingeschlagen zu haben. Das ist schon gleich ein grundlegender Irrtum, denn alle Erscheinungen im Pflanzenleben, sowie in allem Geschehen überhaupt, beruhen auf „naturgesetzlicher" Grundlage, somit auch sämtliche früheren Lehrbücher über den Waldbau. Alle Lehren des Waldbaues, die früheren wie auch die Mayr'schen, bestehen aber in Regeln, die aus der Erfahrung genommen sind. Es ist somit falsch, wenn Mayr von den angeblich von ihm entdeckten „Naturgesetzen des Waldes" spricht; in Wirklichkeit sind diese Naturgesetze nichts anderes als Beobachtungen und Erfahrungen, unter ihnen neben vielen Irrtümern allerdings auch viele neue und interessante.

Gehen wir nun zum Inhalt des Werkes im Einzelnen über. Der erste Abschnitt behandelt die „naturgesetzlichen Grundlagen und die Verteilung der Wälder auf der Erde". Es hätte also „natürlichen" anstatt „naturgesetzlichen" heißen sollen. Abgesehen von dieser Begriffsverwirrung ist der erste Abschnitt aber nicht nur einwandfrei, sondern geradezu meisterhaft in der Schärfe und erschöpfenden Klarheit der Auseinandersetzung. Im zweiten und dritten Abschnitt werden die einzelnen Waldregionen und die Ansprüche der hauptsächlichsten Holzarten an Klima und Boden erörtert. So interessant diese Ausführungen auch sind, so verfällt der Verfasser hierbei in den Fehler irrtümlicher Verallgemeinerungen. Er teilt nämlich, — wie schon früher von den meisten Botanikern geschehen und nicht etwa von Mayr zuerst — die Vegetation in klimatische Zonen ein, und zwar das Alpinetum (Hochgebirgs- resp. Polarzone), das Picetum (Fichten-, Tannen-, Lärchenzone), das Fagetum (Buchenzone), das Kastanetum (Kastanienzone), das Lauretum (Zone der immergrünenden Gehölze, meist subtropische Zone genannt), das Palmatum (Palmenzone, meist tropische Zone genannt). Daß eine solche Zoneneinteilung für die allgemeine Charakterisierung des Klimas zweckmäßig ist, wird Niemand leugnen wollen, sind doch die Ausdrücke arktisches, subarktisches, gemäßigtes, subtropisches, tropisches Klima jedem Naturforscher längst geläufig. Mayr geht aber in der Bewertung der waldbaulichen Bedeutung dieser Klimaeinteilung viel zu weit. Seine Behauptung, alle Fichten, Tannen u. Lärchen seien im Picetum, alle Buchen im Fagetum u. s. w. anbaufähig, ist durchaus falsch. Er vergißt nämlich in Betracht zu ziehen, daß außer den Sommertemperaturen auch die Temperaturextreme, namentlich aber die Wintertemperaturen in Betracht kommen, daß also die Wirkungen kontinentalen und maritimen Klimas waldbaulich von einschneidendster Bedeutung sind. So sind beispielsweise die Tannen- und Fichtenarten West- und Südeuropas und des pazifischen Nordamerikas im Picatum Nordasiens, also in der Heimat der sibirischen Fichte (Picea obovata) und der sibirischen Tanne (Abies sibirica) vollkommen anbauunfähig, weil sie dort in jedem Winter ausnahmslos bis zur Schneedecke erfrieren würden, ja selbst mit vielen Lärchen (z. B Larix leptolepis aus Japan, Larix Kaempferi aus China, Larix Griffitli vom Himalaja) würde dieses unfehlbar der Fall sein. Ähnliche Beispiele ließen sich für unzählige Holzarten anführen. Wesentlich brauchbarer für waldbauliche Beurteilungen wären die aufgestellten Klimazonen, wenn man sie mit der weiteren Komponente des kontinentalen oder maritimen Charakters ausstattete, wenn man also von einem kontinentalen Pi-

catum und einem maritimen Picatum sprechen würde u. s. w. Aber auch das wäre waldbaulich nicht erschöpfend, denn manche Gehölze gedeihen in einem kalten Sommerklima, wenn der Winter warm ist, und umgekehrt in kaltem Winterklima, wenn der Sommer warm ist. Ja, es würde z. B. anerkannt werden müssen, daß die Buche im kontinentalen „Buchenklima" (z. B. Mittelrußland) nicht mehr anbaufähig ist. Aus allem folgt klar, daß die Begriffe der Klimazonen, so zweckmäßig sie für die Bezeichnung des allgemeinen Vegetationscharakters sind, in der von Mayr beliebten waldbaulichen Bedeutung, d. h. zur ‚Beurteilung der Anbaufähigkeit der einzelnen Holzarten, ganz unbrauchbar erscheinen. Abgesehen von dem ferneren in diesem Abschnitt enthaltenen Irrtum des Verfassers über das Anpassungsvermögen der Pflanzen (Akklimatisation ꝛc.), auf den ich bei der Kritik des vierten Abschnittes zu sprechen komme, ist der dritte Abschnitt wiederum ein Meisterstück glänzender Darstellungsweise und scharfsinniger Beobachtung. Der vierte Abschnitt, der die biologischen Eigenschaften der Holzarten behandelt, enthält in seinem ersten Teile die Ansichten des Verfassers über Artbegriff, Vererbung, Provenienz und hierin bestehen nun die Hauptverirrungen des Verfassers. Mayr geht von der unabänderlichen Konstanz morphologischer und biologischer Eigenschaften der Art (species) aus, leugnet also die Erwerbung erblicher Eigenschaften durch äußere Einwirkungen (Boden, Klima ꝛc.), leugnet die Bedeutung der Herkunft und Abstammung und kommt schließlich, konsequent wie er in allem ist, zu der Forderung, die bisher als eine Art zusammengefaßten Typen so lange in „Arten" zu spalten, als sich noch erbliche Differenzen, so geringfügig sie auch seien, erkennen lassen. Demnach teilt er z. B. die Kiefer (Pinus silvestris) in zwei Arten, silvestris und lapponica, würde also, sobald er die verschiedenen Typen der Kiefer von Frankreich bis Ostasien kennen gelernt hätte, eine ganze Anzahl von Arten aus ihnen gemacht haben. In seinen Auseinandersetzungen sind aber leider noch eine Menge anderer Verirrungen enthalten. Ich kann nicht verhehlen, daß ich die wesentliche Schuld an allen diesen Irrtümern in dem Umstande sehe, daß Mayr auf dem Gebiete der Entwickelungsgeschichte, sowohl der geologisch-geographischen, als auch der biologischen, ganz fremd ist, indem bei der Behandlung der Artentstehungsfrage nicht nur die Biologie der Gehölzpflanzen, sondern auch des übrigen Pflanzenlebens, namentlich aber auch der Tierwelt, in Betracht gezogen werden muß.

Wenn er auf allen diesen Gebieten sich nur einigermaßen zu Hause gefühlt hätte, so wäre ihm nicht entgangen, daß die Natur im Laufe des entwickelungsgeschichtlichen Werdeganges alle verschiedenen Typen geschaffen hat und noch heute neue schafft, daß in der Pflanzenzucht und Tierzucht die erbliche Umgestaltung von Typen durch den menschlichen Züchter in weitestem Maße vor sich geht, daß der Begriff der „Art" rein konventionell ist. Tatsächlich ist für die Terminologie schon an sich nichts dadurch gewonnen, daß man die bisher als Art bezeichneten Typen z. B. Pinus silvestris in ein Dutzend „Arten" teilt. Ganz schlimm wird es aber, wenn man, wie Mayr, die von ihm nun durch sein subjektives Belieben aufgestellten Arten als konstant ansieht und daraus nunmehr den Rückschluß zieht, die von ihm als zu einer Art gehörig angesehenen Provenienzen könnten keine erblichen Differenzen aufweisen. In dieser Verblendung geht Mayr so weit, daß er, um seine Anschauung verteidigen zu können, alle dem entgegenstehenden Tatsachen, wie z. B. die erbliche Krummwüchsigkeit der Darmstädter Kiefern, die erbliche Langsamwüchsigkeit und Forsthärte nordischer und alpiner Provenienzen einfach leugnet, ja sogar die bona fides des Beobachters in Frage stellt.

Wenn Mayr seine Studien nicht nur auf Gehölze, deren Generationswechsel ja ein sehr langsamer ist, beschränkt hätte, wenn er sich auch nur ein wenig mit den Tatsachen der Getreide- und Haustierzucht und deren einschlägiger Literatur beschäftigt hätte, so würde er nie zu solchen Verirrungen gekommen sein und, obgleich diese jetzt nachgerade auf der ganzen Linie botanischer Wissenschaft abgetan sind, so bleibt es dennoch tief zu bedauern, daß ein so hervorragender Forscher nicht noch selbst zur Einsicht kam, denn dann hätte er nicht soviel Verwirrung in der Forstwissenschaft und soviel Schädigungen des deutschen Waldbaues verursacht.

Es folgen nun weitere fünfzehn Abschnitte, an denen nicht nur nichts Wesentliches zu beanstanden ist, sondern die wiederum zum Besten gehören, was wir an Waldbaulehre besitzen. Nur der Schlußabschnitt ist wieder vollkommen verfehlt. Der Verfasser sucht darin eine neue Waldwirtschaftsart, die „Kleinbestandswirtschaft", aufzustellen. Was an den hierbei gemachten Vorschlägen gut ist, das ist nichts Neues, was aber an ihnen neu ist, ist wertlos, weil nicht nur unpraktisch, sondern auch undurchführbar. Mayr verlangt nämlich für alle Holzarten die Führung von höchstens 0,3 bis 3,0 Hektar großen Schlägen und Bestockung dieser kleinen Schläge womöglich mit verschiedenen Holzarten. Wenn der Standort letzteres verbietet — z. B. auf reinen Kiefernstandorten — läßt er wohl die Anwendung der einzigen für den Standort in Frage kommenden Holzart zu, besteht aber auf der Schaffung verschiedener Altersklassen für je 0·3 bis 5 Hektar. Es liegt nun auf der Hand, daß die Forderung, auch in reinen Kiefernrevieren nicht zu große Schlagflächen zu schaffen, keineswegs neu ist, daß andererseits ein schmaler auch 20 Hektar großer Schlag waldbaulich günstiger sein kann als ein quadratischer 5 Hektar großer. Wollte man aber auf ganz kleine Schläge, also gar von blos 0·3 Hektar zurückgehen, so würden dadurch, abgesehen von ungeheurer Komplikation und Verteuerung der Wirtschaftsaufsicht und Holzernte, in Kiefernwirtschaften bedeutende Zuwachsverluste durch Randbeschattung, in Fichtenwirtschaften verstärkte Sturmgefahren entstehen.

Hiermit glaube ich alles Wesentliche, was an Mayr's Waldbau zu beanstanden ist, erschöpft zu haben, und kann im Übrigen nur nochmals hervorheben, daß ich das Werk trotz der gerügten Mängel für das geistvollste und lehrreichste halte, das die deutsche Forstliteratur bisher über den Waldbau besitzt. Es ist daher allen Forstmännern zu eingehendem, aber auch kritischem Studium angelegentlich zu empfehlen.

M. von Sivers-Römershof.

Selbstkosten im forstlichen Sägereibetriebe.

Zur Kalkulation derartiger Betriebe sind bereits von Oberförster Tusch in Heft 8. 1914. dieser Blätter in dankenswerter Weise verschiedene Gesichtspunkte angeführt

Bei 15% Amortisation und 5% Verzinsung des Anlagekapitals

Einer jährlichen Verarbeitung von Rundholz Kubikfuß	die 55% Schnittware ergeben in		Betragen die Selbstkosten bei einem Anlagekapital von Rubel															
			6000		8000		10000		12500		15000		20000		25000		40000		50000	
			Pro englischen Kubikfuß ..... Kopeken für															
Kubikfuß	Std's		Rundholz	Schnittware	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.
a) Bei Ro. 6.— pro Standard Ausarbeitungskosten in der Sägerei																		
10000	5500	33	14·0	25·5	18·0	32·8	22 0	40·0	27·0	49.1	32 0	58·2	—	—	—	—	—	—	—	—
20000	11000	67	8·0	14·5	10·0	18·2	12·0	21·8	14·5	26·4	17·0	30·9	—	—	—	—	—	—	—	—
30000	16500	100	6·0	10·9	7.3	13·3	8 7	15·8	10·3	18·7	12 0	21·8	—	—	—	—	—	—	—	—
40000	22000	133	5·0	9·1	6·0	10·9	7·0	12·7	8·3	15·1	9·5	17·3	—	—	—	—	—	—	—	—
50000	27500	167	4·4	8·0	5.2	9·5	6·0	10·9	7·0	12·7	8·0	14·5	10·0	18·2	12·0	21·8	18·0	32·8	22·0	40 0
60000	33000	200	4·0	7·3	4·7	8·5	5·3	9·6	6·2	11·3	7·0	12·7	—	—	—	—	—	—	—	—
70000	38500	233	3·7	6·7	4 3	7·8	4·9	8 9	5·6	10 2	6·3	11·5	—	—	—	—	—	—	—	—
80000	44000	267	3·5	6·4	4 0	7·3	4·5	8·2	5·1	9·3	5·7	10·4	—	—	—	—	—	—	—	—
90000	49500	300	3·3	6·0	3·8	6·9	4·2	7·6	4 8	8·7	5·3	9·6	—	—	—	—	—	—	—	—
100000	55000	333	3 2	5·8	3·6	6·5	4·0	7·3	4 5	8 2	5·0	9·1	6·0	10·9	7·0	12·7	10·0	18·2	12·0	21·8
150000	82500	500	2·8	5·1	3·1	5·6	3 3	6·0	3·7	6·7	4·0	7·3	4 7	8 5	5·3	9·6	7 3	13 3	8·7	15·8
200000	110000	667	2·6	4·7	2·8	5·1	3·0	5·5	3·2	5·8	3·5	6 4	4 0	7 3	4·5	8·2	6 0	10·9	7·0	12·7
250000	137500	833	2.4	4·4	2·6	4·7	2·8	5·1	3·0	5·5	3·2	5 8	3·6	6·5	4 0	7·3	5·2	9·5	6·0	10·9
300000	165000	1000	2·4	4·4	2·5	4·5	2.7	4·9	2·8	5·1	3·0	5·5	3·3	6.0	3·7	6·7	4·7	8·5	5·3	9·6
b) Bei Ro. 7.50 pro Standard Ausarbeitungskosten in der Sägerei																		
10000	5500	33	14·5	26·4	18·5	33·5	22·5	40·9	27·5	50·1	32·5	59 1	—	—	—	—	—	—	—	—
20000	11000	67	8 5	15·5	10·5	19·1	12·5	22 7	15·0	27 3	17 5	31·9	—	—	—	—	—	—	—	—
30000	16500	100	6·5	11 8	7 8	14·2	9·2	16·7	10·8	19·7	12·5	22·7	—	—	—	—	—	—	—	—
40000	22000	133	5·5	10·0	6·5	11·8	7·5	13·6	8·8	16	10 0	18·2	—	—	—	—	—	—	—	—
50000	27500	167	4·9	8·9	5·7	10 4	6·5	11 8	7·5	13·6	8·5	15·5	10·5	19·1	12·5	22·7	18 5	33 8	22·5	40·9
60000	33000	200	4·5	8 2	5·2	9 5	5·8	10·5	6·7	12·2	7·5	13·6	—	—	—	—	—	—	—	—
70000	38500	233	4·2	7·6	4 8	8·7	5·4	9·8	6·1	11 1	6·8	12 5	—	—	—	—	—	—	—	—
80000	44000	267	4·0	7·3	4·5	8·2	5 0	9·1	5·6	10 2	6·2	11·3	—	—	—	—	—	—	—	—
90000	49500	300	3·8	6·9	4·3	7·8	4·7	8·5	5 3	9·6	5·8	10·5	—	—	—	—	—	—	—	—
100000	55000	333	3·7	6·7	4·1	7·5	4·5	8·2	5·0	9·1	5·5	10·0	6·5	11·8	7·5	13·6	10 5	19 1	12·5	22·7
150000	82500	500	3·3	6·0	3·6	6 5	3 8	6·9	4·2	7·6	4·5	8·2	5·2	9·5	5 8	10·5	7·8	14·2	9·2	16·7
200000	110000	667	3·1	5·6	3·3	6·0	3 5	6·4	3·7	6·7	4·0	7·3	4·5	8·2	5·0	9·1	6·5	11·8	7·5	13·6
250000	137500	833	3 0	5 5	3·1	5·6	3·3	6·0	3·5	6·4	3·7	6·7	4·1	7·5	4·5	8·2	5·7	10 4	6·5	11·8
300000	165000	1000	2·9	5·3	3	5·5	3·2	5.8	3·3	6·0	3·5	7·4	3·8	6·9	4·2	7·6	5·2	9·5	5 5	10·5
c) Bei Ro. 9.— pro Standard Ausarbeitungskosten in der Sägerei																		
10000	5500	33	15·0	27·3	19 0	34·6	23·0	41·8	28·0	51·0	33·0	60·1	—	—	—	—	—	—	—	—
20000	11000	67	9·0	16·4	11·0	20 0	13·0	23·7	15·5	28·2	18·0	32·8	—	—	-	—	—	—	—	—
30000	16500	100	7·0	12·7	8·3	15·1	9·7	17·6	11·3	20 6	13·0	23·7	—	—	—	—	—	—	—	—
40000	22000	133	6·0	10·9	7·0	12·7	8·0	14·5	9·3	16·9	10·5	19·1	—	—	—	—	—	—	—	—
50000	27500	167	5·4	9·8	6·2	11·3	7·0	12·7	8·0	14·5	9·0	16·4	11·0	20·0	13 0	23·7	19·0	34·6	23·0	41·9
60000	33000	200	5 0	9·1	5·7	10·4	6·3	11·5	7·2	13·1	8·0	14·5	—	—	—	—	—	—	—	—
70000	38500	233	4·7	8·5	5·3	9·6	5·9	10·7	6·6	12·0	7·3	13·3	—	—	—	—	—	—	—	—
80000	44000	267	4·5	8·2	5·0	9·1	5·5	10·0	6·1	11·1	6·7	12·2	—	—	—	—	—	—	—	—
90000	49500	300	4·3	7·8	4·8	8·7	5·2	9·5	5·8	10·5	6·3	11·5	—	—	—	—	—	—	—	—
100000	55000	333	4·2	7·6	4·6	8·4	5·0	9 1	5·5	10·0	6·0	10·9	7·0	12·7	8·0	14·5	11·0	20·0	13·0	23·7
150000	82500	500	3·8	6·9	4·1	7·5	4 3	7·8	4·7	8·5	5 0	9·1	5·7	10·4	6·3	11·5	8·3	15·1	9·7	17·6
200000	110000	667	3·6	6·5	3·8	6 9	4·0	7·3	4·2	7·6	4·5	8·2	5·0	9·1	5·5	10·5	7·0	12 7	8 0	14·5
250000	137500	833	3·5	6·4	3·6	6 5	3·8	6·9	4·0	7·3	4·2	7·6	4·6	8 4	5·0	9·1	6·2	11·3	7·0	12·7
300000	165000	1000	3·4	6·2	3·5	6·4	3·0	6·7	3·8	6·9	4·0	7·3	4·3	7·8	4·7	8 5	5·7	10·4	6·3	11·5

worden. Nachstehend soll der große Einfluß der Anlagekosten und des jährlich zu verarbeitenden Quantums an Rohmaterial auf die Rentabilität zahlenmäßig dargestellt und dadurch nachgewiesen werden, daß diese beiden Faktoren in jedem einzelnen Falle die unentbehrliche rechnerische Grundlage einer jeden Sägerei-Kalkulation bilden.

Nehmen wir als Voraussetzung, die im Mittel bei

gut geleiteten Sägen den hiesigen Verhältnissen entsprechen dürfte, einen Erschnitt von 55% an, d. h. zum Standard Schnittware von 165 Kubikfuß werden 300 Kubikfuß Rundholz verbraucht, eine Amortisation von 15% und Verzinsung von 5% des Anlagekapitals, so sind die Selbstkosten pro Kubikfuß Rundholz resp. Schnittware*) bei R. 6.— resp. R. 7.50 resp. R. 9.— Ausarbeitungskosten pro Standard in der Sägerei in folgenden Tabellen aufgeführt**).

Aus diesen Zusammenstellungen ersehen wir, daß die Selbstkosten sich in sehr weiten Grenzen bewegen, die praktisch vielleicht zwischen 4 und 10 Kopeken pro Kubikfuß Rundholz schwanken, womit keineswegs gesagt sein soll, daß nicht auch mit Kosten über diesen Betrag hinaus gearbeitet wird. Wir fürchten, daß die meisten hier im Lande gebauten forstlichen Sägereibetriebe ohne vorherige eingehende rechnerische Kalkulation entstanden sind und eine richtige Kalkulation ihrer angeblich sehr hohen Rentabilität häufig das Gegenteil nachweisen wird.

Weiter sehen wir aus diesen Zusammenstellungen, daß um einen wirtschaftlichen Sägereibetrieb zu führen, sich für jedes Anlagekapital ein bestimmtes Minimum der jährlich zu versägenden Rundholzmasse ergibt. Dieses Minimum beträgt z. B. wenn die Selbstkosten zwischen 4 bis 6 Kopeken pro Kubikfuß Rundholz liegen dürfen:

Ausarbeitungskosten	Anlagekapitale in Tausend Rubel 6	8	10	12½	15	20	25	40	50	
R. 6.— pro St.	30	40	50	70	80	100	140	200	250	Tausend Kubikfuß.
„ 7.50 „ „	40	50	60	80	90	120	160	240	280	
„ 9.— „ „	40	60	70	90	100	150	180	280	320	

Zur Herabsetzung der Selbstkosten muß also in erster Linie das jährlich zu versägende Quantum möglichst erhöht werden. Hieraus erklärt sich auch, daß die großen Sägereien so verhältnismäßig billig ihr schlechteres Material verkaufen können ***).

Um also durch eine Sägerei das gewöhnliche Stammgeld loko Wald zu erzielen, muß der Preis des Kubikfußes Schnittmaterial loko Sägerei mindestens 182% vom Kubikfußpreise des Stammgeldes plus 182% der Hiebs- und Ausfuhrkosten nach Kubikfuß plus dem vorstehend aufgerechneten entsprechenden Selbstkostensatz (für Schnittware) betragen. Der Ansatz von 182% ergibt sich daraus, daß zu 100% Schnittware (165 Kubikfuß) 182% Rohmaterial (300 Kubikfuß) gebraucht werden.

Beispiel. Bei einem Stammgelde von 7 Kopeken, Hiebs- und Anfuhrkosten von 3 Kopeken, in Summa 10 Kopeken pro Kubikfuß und nach obiger Tabelle angenommenen Sägerei-Selbstkosten von 10 Kopeken pro Kubikfuß Schnittware (resp. 5,5 Kopeken pro Kubikfuß Rundholz) müßte, um das Stammgeld ohne Gewinn herauszuarbeiten, die Sägerei pro Kubikfuß Schnittware erzielen: 182% von 10 = 18,2 + 10 Kopeken = 28,2 Kopeken.

Gegenprobe. Die Sägerei erzielt 28,2 Kopeken pro Kubikfuß Schnittware, also:

	[28.2 × 165	R. 46.53 K. pro Standard
Davon ab Anfuhr 300 × 3 K.	R. 9.—	
Sägerei-Selbstk. 10 × 165 resp. 5,5 × 300	„ 16.50	„ 25.50 „

ergibt ein Stammgeld von R. 21.03 K.

für 300 Kubikfuß Rundholz, pro Kubikfuß also 7 Kopeken.

Erst der über diesen Betrag — von 182% des Kubikfußpreises (von Stammgeld plus Hiebs- und Anfuhrkosten) plus Selbstkosten der Sägerei — sich ergebende Überschuß ist der finanzielle Gewinn der Sägerei. Ob viele unserer im eigenen Betriebe arbeitenden Sägereien, die nicht durch sachgemäße Rechnung, sondern nach Empfinden, auf nachbarlichen Rat u. s. w. entstanden sind, einen solchen erzielen?

Lichinger.

*) Das Abfallmaterial etc. ist als Heizmaterial und Aquivalent für die in Anspruch genommene Verwaltung und Aufsicht, Lagerplätze etc. etc. angenommen und nicht weiter in Rechnung gestellt worden. Wo eine gute Verwertung des Abfallmaterials möglich ist, muß diese natürlich in die Rechnung eingefügt werden.

**) Tabelle a — c.

***) Großbetriebe der Holzindustrie sind in diese Betrachtung nicht eingeschlossen.

Die Dürre von 1914 und die Waldvegetation.

Die Witterung während der Frühjahrs-, Sommer- und Herbstmonate des verflossenen Jahres gehören entschieden zu den interessantesten meteorologischen Erscheinungen der letzten Jahrzehnte. Dürre Jahre haben wir leider mehrfach erlebt: so blieben 1913 im Frühjahr u. Sommer die Niederschläge in unseren Provinzen im Durchschnitt weit hinter dem Mittel zurück. Das Jahr 1901 zeichnete sich durch außerordentliche Trockenheit während der Vegetationszeit aus. In vielen Gegenden Südlivlands hat es damals von Anfang Mai bis Mitte Oktober überhaupt nicht geregnet, und die Trockenheit war so groß, daß z. B. im Rigaschen Kreise ein Übergangsmoor, das in normalen Jahren naß genannt werden mußte, im Oktober in der Nacht lichterloh brennen konnte. Was aber damals nicht auftrat, das waren der Höhenrauch, die abnorm hohe Lufttemperatur und geringe Luftfeuchtigkeit und die andauernden, heftigen trockenen Winde des verflossenen Jahres, die jede Taubildung verhinderten und die Wirkung auf die Vegetation besonders verhängnisvoll machten. Die Leser der „Baltischen Wochenschrift" sind durch die Berichte der Baltischen Regenstationen und besonders durch den interessanten Aufsatz des Herrn cand. phys. Joh. Letzmann über die Witterungserscheinungen des verflossenen Jahres genügend orientiert, auch ihre Wirkung auf die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen konnte an der Hand der landwirtschaftlichen Berichte aus allen Teilen unserer Provinzen eingehend verfolgt werden. Im folgenden soll der Versuch gemacht werden, einige Beobachtungen über die Wirkung der Dürre des vorigen Jahres auf die Waldvegetation zusammenzustellen. Das Material dazu haben dem Referenten eigene Erfahrungen in Estland und eine Anzahl von Berichten von Forstmännern aus den Nachbarprovinzen geliefert. Die Möglichkeit eines solchen Versuches auf Grund des recht unvollständigen Materiales liegt in dem Umstande, daß das ganze Gebiet sehr gleichmäßig von der Dürre betroffen wurde, da auch die wenigen Gewitterregen keinen nennenswerten Einfluß ausüben konnten: der Boden war so ausgedörrt, daß das Niederschlagswasser ihn nicht durchfeuchten konnte, sondern oberflächlich abfloß oder an wenigen Stellen, fast ohne zu nützen, in die Tiefe sickerte. Unterschiede waren daher fast nur durch die physikalische und chemische Boden-

beschaffenheit, durch die Exposition, die frühere Behandlung des Bestandes und die Beschaffenheit der Nachbarbestände bedingt und eine Verallgemeinerung der Beobachtungen erscheint — ceteris paribus — nicht ganz unzulässig. Selbstverständlich ist der Referent sich dessen wohl bewußt, daß die folgenden kurzen Notizen sehr der Berichtigung und der Vervollständigung bedürfen und würde ihren Zweck für erreicht halten, wenn sie einen größeren Kreis von Forstwirten unserer Provinzen zur Mitteilung ihrer Erfahrungen und Beobachtungen über das vorliegende Thema anregten.

Die Pflanzenerziehung im Forstgarten ist durch die Dürre niche unwesentlich beeinträchtigt worden. Die Saaten liefen überall gut auf, auch auf trockenem Sandboden, der für Kiefernkämpe in Ermangelung von besserem meist benutzt werden muß, haben aber dann stark gelitten. Das Endergebnis war sehr vom Boden und der Lage des Forstgartens abhängig. Am meisten haben Kämpe auf sterilem Sand in völlig freier Lage gelitten, hier war im September keine lebende Pflanze mehr zu finden (Gouvern. Petrogr. an der estl. Grenze). Auch flach untergebrachte Moorerdedüngung ist hier völlig wirkungslos geblieben. Besser haben sich Kämpe in größeren Bestandeslücken gehalten, die dem austrocknenden Winde nicht ausgesetzt und wenigstens einen Teil des Tages vor direkter Sonnenbestrahlung geschützt waren, doch auch hier war der Stand im Herbst meist unbefriedigend, höchstens mittelmäßig (Versch. Kreise von Livland, Kurland, Estland). Die Forstgärten an den Nordrand eines Altbestandes zu legen und dadurch ganz vor der Sonne zu schützen, ist in unserem Klima leider nicht möglich — obwohl auch die lichthungrige Kiefer in den ersten Lebensjahren die Beschattung zur Not vertragen würde, — weil solche Stellen viel später schnee- und forstfrei sind und man häufig die Pflanzen nicht herausheben könnte, wenn man ihrer bereits auf den Kulturflächen bedarf. Auch auf anlehmigen Boden und Lehm war der Abgang bei Kiefern und Fichten an vielen Orten bedeutend, 50 % und mehr. (Livland Walkscher Kr., Kurland Hasenp. Kr.) Ausgezeichnete Pflanzen haben dagegen Kämpe mit hohem Grundwasserstand (z. T. drainagebedürftig) ergeben (Livland, Walksch. und Rig. Kreis, Estland Harrien, Gouv. Petrogr. bei Narwa), und zwar nicht bloß Kiefern und Fichten, sondern auch Lärchen, Eichen und Buchen. Auf Begießen der Kämpe mußte an manchen Orten infolge der fortwährenden Waldbrandgefahr verzichtet werden, die alle verfügbaren Arbeitskräfte zum Wachen und Löschen in Anspruch nahm, (Livl. Rig. Kr.), es nützt auch bekanntlich nicht viel, wenigstens auf Sandboden, da man selten imstande ist, soviel Wasser in kleinen Gaben zuzuführen, als der ausgedörrte Boden zur Durchfeuchtung bedarf. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Austrocknung des Bodens durch oberflächliches Auflockern immerhin etwas verringert werden kann, das den kapillaren Aufstieg bis zur Oberfläche verhindert. Die Landwirtschaft macht ja von diesem Mittel durch Anwendung der Egge und ähnlicher Geräte längst Gebrauch. Erwähnt sei noch, daß in einem Forstgarten mit guter Gartenerde (Estland Wierland) in dem alle Holzarten sehr gut gediehen waren, die einjährigen Eichen auffallend lange Wurzeln gebildet hatten (bis 14"), vielleicht infolge der Austrocknung der oberen Bodenschicht. Den älteren Forstgartenpflanzen scheint die Dürre nicht besonders geschadet zu haben, verschulte einjährige Kiefern haben sich gegen den Herbst erholt, auch solche unverschulte, die im Frühjahr rot geworden waren, haben befriedigend getrieben (Livland Rig. Kr.). Auch verschulte Fichten standen in Forstgärten mit geeignetem Boden gut (Livl. Jurj. Kreis), ebenso haben ältere verschulte Laubhölzer nicht merklich gelitten (Estl. Süd-Harrien).

Noch mehr als im Forstgartenbetriebe hat sich bei Freisaaten der Einfluß der Bodenbeschaffenheit geltend gemacht, da hier ungünstige Verhältnisse weit weniger durch Bearbeitung und Düngung gemildert werden können. Kiefernsaaten auf trockenem Sandboden sind durchweg unbefriedigend ausgefallen, vielfach war der Abgang so groß, daß Neukultur vorzunehmen sein wird. Meist waren im Frühjahr genügend Pflänzchen vorhanden, der größte Teil vertrocknete jedoch im Laufe des Sommers (Livland, Rig. Walk. Kr., Estl. versch. Kreise). Ein Teil der liegengebliebenen Samenkörner keimte dann im August, wohl auch bei Regenmangel durch die längeren kühleren Nächte und Taubildung dazu angeregt. Noch Ende September konnte man Kiefernpflänzchen finden, die ihre Keimblätter erst zur Hälfte aus der Samenhülle hervorgezogen hatten (Gouv. Petr. bei Narwa). Weit besser standen die Kiefernsaaten in Revieren mit frischem oder anlehmigem Sand sowie auf entwässertem Moor, wo sie z. T. gut gediehen waren (Kurland Grobin. Kr., Livl. Rig. u. Walk. Kr.) Ebenso waren einige Saaten auf dürrem Sand gut gelungen, die auf flachen Bodenerhebungen neben oder zwischen Moorflächen ausgeführt waren. Das Moor mochte doch bis in den Sommer hinein durch den losen Sand hindurch der Kulturfläche einige Feuchtigkeit zugeführt haben (Gouv. Petr. bei Narwa). Völlig mißlungen war dagegen eine Kiefernsaatkultur auf ursprünglich frischem Sand (Vorbestand Fichte, Birke) auf einem Hügel, der allseitig exponiert und bereits eine Reihe von Jahren unbestockt gewesen war (Estland Wierland). Ein Einfluß der Größe der Kulturfläche ließ sich im Übrigen aus dem Beobachtungsmaterial nicht erkennen, ebensowenig günstige Wirkung von Seitenschutz gegen Süden. Auf mehreren Kulturflächen stand die Plätzesaat weit besser als Furchensaat, das lag aber wohl weniger an der Kulturmethode, als daran, daß dem Pfluge die weniger mit Humus und Beerkraut bedeckten, also auch trockeneren Partien zugewiesen worden waren. Fichtenfreisaaten werden im Allgemeinem selten ausgeführt, der Referent hat daher von derartigen Kulturen des Berichtsjahres wenig erfahren. Aus Kurland (Grobinscher Kr.) wird von einer gut gelungenen Fichtensaat auf Lehmboden berichtet, einige Saaten in Estland auf großen Kahlflächen mit humosem, frischem Sandboden waren total mißlungen (Estl. Süd-Harrien, Land-Wierland). Im letzteren Fall ließ sich allerdings die Art der Ausführung bemängeln.

Die vorigjährige Dürre traf mit einem überaus reichen Fichtensamenjahr zusammen und das Schicksal des Naturanfluges muß unsere Forstwirte lebhaft interessieren. Ziemlich eingehende Untersuchungen in verschiedenen Kreisen Estlands zeigten, daß in Beständen auf sonst feuchten Niederungen sehr reichlicher Anflug vorhanden war, auch in Bestandslücken auf frischem Boden standen Fichtenpflänzchen in Menge. Dagegen konnte auf großen Blößen, auch an den Rändern, kein Anflug gefunden werden, ebensowenig in sehr licht gehauenen Besamungsschlägen. Aus den Nachbarprovinzen wurde

ähnliches berichtet. Die Fichte ist mithin für Beschirmung in den ersten Lebensjahren dankbar und Besamungsschläge dürfen nicht zu licht gestellt werden. Wieviel Schatten die Fichte anfangs verträgt, beweisen die 5—8 jährigen, durchaus erholungsfähigen Pflanzen, die man oft in geschlossenen Beständen, besonders in Mischbeständen von Fichte und Birke, findet. Ein abschließendes Urteil über den Erfolg des Anfluges vom letzten Samenjahr läßt sich nicht abgeben, weil die Pflänzchen auch bei sorgfältigem Suchen in Moos und Beerkraut sich sehr leicht dem Auge entziehen und im Grase überhaupt nicht zu entdecken sind. Andererseits wird wahrscheinlich ein großer Teil der Pflänzchen, die nur die Keimblätter — und auch diese meist recht kümmerlich — ausgebildet hatten, das nächste Jahr nicht überdauern, wenn auch dieses regenarm sein sollte. Fichtensamen, der noch im Herbst gekeimt hatte, wurde nicht gefunden.

Erfreulicheres ist über die Kiefernpflanzungen zu berichten — die Kiefern haben ihren alten Ruf der Anspruchslosigkeit voll bewährt. Etwas mehr Abgang als in normalen Jahren hat es im Berichtsjahr in unseren Provinzen allerdings gegeben, auf etwas frischerem Boden standen die Pflanzungen jedoch vorzüglich und auch auf dürrem wird man sich mit Nachbesserung der Fehlstellen begnügen können. Nach den Erfahrungen der Jahre 1901, 1913 und besonders 1914 könnte man behaupten, daß Kiefernpflanzungen sich durch Dürre in den ersten Jahren, auch auf trockenem Sand, überhaupt nicht vernichten lassen, gutes Pflanzenmaterial und richtige Pflanzung vorausgesetzt. Eine Ausnahme machen allerdings dürre, seit langem stark verheidete Sandflächen — abgesehen von Flugsand — wo Pflanzungen auch in normalen Jahren starken Abgang zeigen und vor allem die am Leben gebliebenen Pflanzen kaum weiterwachsen. Versuche in Deutschland haben gezeigt, daß sich durch Entfernen der Heide der Zustand etwas bessern läßt, wenigstens für einige Jahre, da alte Heide keine Ausschlagsfähigkeit besitzt und die Fläche erst durch Anflug von neuem verheiden kann. Sehr bewährt hat sich in solchen Fällen Deckung des Bodens mit Reisig nach Entfernung der Heide. Die Waldbrandgefahr dürfte dabei auch in den ersten Jahren kaum größer sein als bei dichtem Heideüberzug, und nach einigen Jahren sind die Nadeln und feineren Zweige des Reisigs bereits verwest. Worauf die außerordentliche Fähigkeit junger Kiefern, Dürre zu ertragen, beruht, ist nicht festgestellt. Die Nadeln der einjährigen Kiefer besitzen bekanntlich einen gegen Austrocknung schützenden Wachsüberzug, dieser fehlt aber bereits den im zweiten Jahr gebildeten Nadeln und auch zweijährige Pflanzkiefern bewähren sich gut, wenn auch viele Forstmänner — auch der Referent — den Jährlingen den Vorzug geben.

Um so auffälliger ist das im vorigen Jahr an vielen Orten (Livland, Rig. u. Walk. Kr.) beobachtete massenhafte Eingehen älterer (5—12 jähriger) Kiefernpflanzen auf Kulturen, vorzugsweise auf armem z. T. verheidetem Sandboden, das auch schon 1901 konstatiert werden konnte, aber im vorigen Jahr weit größere Dimensionen angenommen hat. Aus Kurland (Golding. Kr.) wird auch von einer vor 7 Jahren ausgeführten Kiefernsaat auf Feldboden (Lehm) berichtet, von deren bereits vorher kränkelnden Pflanzen 1914 ca 60 % eingegangen sind. Bereits im Sommer wurden viele Pflanzen, einzeln, Gruppen- und horstweise rot, im Herbst war ihre Zahl so gestiegen, daß die betroffenen Partien z. T. nach Entfernung der grün gebliebenen Reste neu kultiviert werden müßten, und zwar handelt es sich hier nicht nur um alte verheidete Blößen, sondern um aufgeforstete Schläge neueren Datums, wo die Kulturen bisher befriedigenden Wuchs gezeigt hatten. Bemerkenswert ist, daß kleine Schläge mehr gelitten haben, als größere und auf diesen besonders die Ränder, am meisten die Südränder, offenbar, weil hier die Pflanzen infolge der Beschattung und Wurzelkonkurrenz des benachbarten Altbestandes schon vorher kümmerten. Wenn man meint, daß auch auf die Kiefer in den ersten Lebensjahren der Schirm des Altbestandes günstig einwirkt — dem Referenten scheint das nicht erwiesen — wird man jedenfalls bei kleinen Schlägen die Nachhiebe nicht zu lange aufschieben dürfen. Pflanzungen haben übrigens viel weniger gelitten als Saaten, weil diese häufig zu dicht geraten und die Pflanzen daher weniger kräftig und widerstandsfähig sind. Dieses Lückigwerden und Eingehen älterer Kulturen in dürren Jahren kann bei der bekannten Genügsamkeit der Kiefer nur auf mangelhafte Entwickelung der Pfahlwurzel zurückgeführt werden. Die Pflanzen finden in dem armen Sande nur wenig Nahrung, suchen sie in dem auflagernden Rohhumus und entwickeln die Seitenwurzeln auf Kosten der Pfahlwurzel. In einem dürren Jahr können dann durch völliges Austrocknen der obersten Bodenschicht die Pflanzen der Dürre zum Opfer fallen. In dichten Saatkulturen und an Altbestandsrändern kommt infolge der Wurzelkonkurrenz und der verdämmenden Wirkung des Altbestandes die mangelhafte Entwicklung der ganzen Pflanze hinzu. Daß eben gepflanzte Kiefern die Dürre besser vertragen, liegt wohl an dem besseren Verhältnis der Pfahlwurzel zum oberirdischen Teil. Das Wurzelsystem hat noch nicht zu der erwähnten Mißbildung Zeit gehabt. Nach den Erfahrungen des vorigen Jahres kann auf armem Sandboden eine teure Pflanzkultur mit sorgfältiger Bodenlockerung, eventuell auch mit Beigabe von Moorerde, unter Umständen vorteilhafter sein, als eine billige Saat, die, auch wenn sie gelingt, noch nach Jahren die Notwendigkeit der Neukultur und den Verlust des Zuwachses mehrerer Jahre zur Folge haben kann.

Weniger gut als die Kiefernpflanzungen des Berichtsjahres haben sich Fichtenpflanzungen gehalten. Auf gutem, anlehmigem oder humosem Waldboden war der Abgang allerdings nicht sehr stark, Pflanzungen auf Feldboden (auch mit Ballen) sind jedoch fast ganz mißlungen (Livl. Jurj. Kr.). Am schlimmsten sah es auf Sandboden aus. Hier war von den Pflanzungen des Berichtsjahres im Herbst kaum mehr etwas übrig und auch ältere Pflanzungen sind stellenweise recht lückig geworden. (Mittel- und Südlivland, Estland Wierland). Schutz gegen Süden hat sich für die schattenertragende Fichte — wie vorauszusehen war — als günstig erwiesen. Eine vor ca 5 Jahren ausgeführte Fichtenpflanzung in Mittellivland auf Sandboden — die Fichte war hier am Südrande eingebracht, weil Kiefern wegen der Beschattung versagt hätten und Erweiterung des Schlages nicht sobald möglich war — zeigte nicht nur keinen Abgang, sondern fiel durch ihr gesundes Aussehen auf.

Auf reinen Sandboden gehört die Fichte eigentlich nicht hin, man muß sie aber doch zur Nachbesserung älterer Kiefernkulturen benutzen, ebenso ist man in Estland

auf manchen Sandböden auf sie angewiesen, wo die Pfahlwurzel der Kiefer flach anstehendes Geröll oder Kalkfließ nicht zu durchdringen vermag und die Kiefer daher nach freudigem Jugendwachstum völlig versagt. Nicht selten hat man es allerdings in Estland bei Fichtenschonungen auf Sandboden mit waldbaulichen Sünden zu tun, indem der Wirtschafter das Kiefernaltholz zu Gunsten des Fichtenunterwuchses herausgehauen hat, um sich die Kulturkosten zu sparen.

Auch abgesehen von dem erwähnten völligen Eingehen konnte man vielerorts in Schonungen die Wirkung der Dürre erkennen. Wo die Bodenflora aus Gräsern oder Beerkräutern bestand, waren diese mißfarbig und halb vertrocknet, junge Fichten zeigten vielfach gelbliche Benadelung und halbausgebildete, hängende Endtriebe, bei Kiefern waren Nadeln und Triebe kürzer als sonst und von eigentümlich fahlgraugrüner Farbe. Noch in älteren Dickungen sah man mehr als sonst einzelne dürrgewordene Stangen, besonders in dichten, aus Naturverhängung stammenden Fichtendickungen; in Estland ist dem Referenten das aufgefallen. Wieweit Insekten dabei mitgeholfen haben, ließ sich nicht konstatieren, als primäre Ursache ist aber jedenfalls die Dürre anzusehen.

Selbstverständlich waren diese Erscheinungen in voller Deutlichkeit nur auf leichten Böden zu beobachten und nur abgeschwächt oder überhaupt nicht mehr auf besseren Standorten. In Mittellivland sind bei einer Forstei noch 4—5 Faden hohe Fichten, die vor 14 Jahren auf tief rajoltem und stark mit Moorerde und Stalldünger gedüngtem Sandboden gepflanzt und bisher geradezu üppig gediehen waren, fast sämtlich eingegangen, ebenso hat eine alte Fichtenhecke bei einer Forstei in Südlivland auf rajoltem Sand stark gelitten.

Nachdem bereits das Jahr 1913 regenarm gewesen war, hätte man infolge der Dürre des verflossenen Jahres ein besonders starkes Auftreten schädlicher Insekten erwarten müssen. Glücklicherweise ist das nicht der Fall gewesen, wenn auch in einzelnen Gegenden Livlands und Estlands der Fichtenborkenkäfer mehr Schaden als in den vorhergehenden Jahren angerichtet hat. In Kurland sind besonders die vorher von der Nonne beschädigten Bestände im Hasenpotschen und Grobinschen Kreise vom Borkenkäfer mitgenommen worden. Ein allgemeines Anschwellen der Kalamität war aber in unseren Provinzen nicht zu konstatieren. Die Nonne hat ein günstiges Flugjahr gehabt, ob sie sich stark vermehrt hat, wird das nächste Jahr zeigen.

Von großem Interesse wäre eine Statistik der Waldbrände des vorigen Jahres, die infolge der Dürre überall, wo sie entstanden, eine große Ausdehnung erreicht und ungeheure Waldflächen vernichtet haben, leider fehlen dem Referenten die nötigen Daten.

A. O.

Verein Baltischer Forstwirte.

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1914.

I. Vorstand und Mitglieder.

Vorstand: Präses Landrat M. von Sivers-Römershof, Vizepräses Forstmeister E. von Stryk-Wittkop, Sekretär Oberförster Orlowsky-Reval. Dem Verein gehörten an

	Ehrenmitglieder	Mitglieder
am 1. Jan. 1914	5	293
eingetreten	—	15
ausgetreten	—	1
ausgeschlossen (lt. Vorschrift des Herrn Livl. Gouverneurs, weil deutsch. od. österr. Untertanen)	1	23
gestorben		1
am 31. Dez. 1914	4	283

II. Vereinstätigkeit.

Der Verein hielt im Jahre 1914 am 24. Januar einen von ca 80 Personen (darunter auch Nichtmitglieder) besuchten Forstabend und am 25. Januar eine Generalversammlung ab, auf der etwa 50 Mitglieder anwesend waren. Am 12.—14. Juli unternahm der Verein, einer Aufforderung des Herrn von Essen folgend, eine Exkursion nach den Kasterschen Forsten, an der 22 Mitglieder teilnahmen. Die Protokolle beider Sitzungen, sowie die Vorträge und der Exkursionsbericht sind in der Beilage der Baltischen Wochenschrift, Jahrgang 1914, veröffentlicht. In einem gewissen Zusammenhang mit der Vereinstätigkeit steht auch das Erscheinen dieser Beilage, der „Forstlichen Mitteilungen". Das Blatt verdankt seine Gründung allerdings ausschließlich der Initiative der Redaktion der Baltischen Wochenschrift, sämtliche Mitarbeiter waren jedoch Mitglieder des Vereins und der Vereinssekretär fungierte als forstlicher Beirat der Redaktion. Außerdem wurde das Blatt im Berichtsjahr vom Verein subventioniert.

III. Kassenbericht.

Einnahmen:

Saldo vom Jahre 1913	Rbl.	320.69
Mitgliedsbeiträge	„	446.—
Ablösung von Mitgliedsbeiträgen	„	40.—
Verkauf von Drucksachen	„	3.96
Zinsen des Guthabens bei d. Ökon. Soz.	„	18.40
	Rbl.	829.05

Ausgaben:

Unkosten der Examinationskommission	Rbl.	23.71
Exkursionsunkosten	„	38.—
Zeitschriftenabonnement	„	43.20
Druckkosten	„	3.50
Porto und Bureaubedarf	„	30.93
Subvention der „Forstl. Mitteilungen"	„	300.—
Dem Sekretär	„	150.—
Saldo	„	239.71
	Rbl.	829.05

Wie aus dem Kassenbericht hervorgeht, sind die Mitgliedsbeiträge wieder sehr unvollständig eingegangen. Von der Erhebung der Beiträge per Nachnahme wurde im Berichtsjahr wegen der Überbürdung der Post abgesehen. Dieser seit längerer Zeit notwendig gewordene Modus der Beitreibung verursacht übrigens dem Verein nicht unerhebliche Unkosten, auch wenn, wie das in den letzten Jahren geschah, die Nachnahmegebühren miterhoben werden (Druck und Porto der vorherigen Anzeigen, Verluste durch vergeblich versandte Nachnahmesendungen u. a.). Die Mitglieder werden daher auch an dieser Stelle ersucht, ihre Beiträge zu entrichten, ohne auf die Nachnahmesendungen zu warten. Zahlstellen sind:

Das Sekretariat, Reval Gr. Pernausche Str. 48.

Die Estl. Gesellsch. gegens. Kredits, Reval Breitstraße (Konto des Sekretärs).

Die Kaiserl. Livl. Gemeinnütz. u. Ökon. Sozietät, Jurjew Schloßstr. 1.

Die II. Rigaer Gesellsch. gegens. Kredits, Riga Sandstraße (Konto des Sekretärs).

Für Mitglieder, die die Höhe ihrer Restanzen nicht genau kennen, wäre eine vorherige Anfrage beim Sekretär angezeigt.

A. Orlowsky, Sekretär.

Holzhandelsbericht.

Vor etwa zwei Monaten konnte ich an dieser Stelle über den Holzmarkt berichten und heute will ich darzustellen versuchen, in welcher Richtung er sich in dieser Zeit bewegt hat und fortzuentwickeln scheint.

Auf dem internationalen „nordischen" Holzmarkt sieht es merkwürdig aus. Vor allem springt das energische Bestreben Englands, sich mit einem größeren Holzvorrat zu versorgen, in die Augen. Dieses Bestreben läßt sich nur durch die dort herrschende Anschauung, daß bei nicht genügenden neuen Zufuhren eine Erschöpfung der vorhandenen Vorräte und damit ein Holzmangel, speziell an Grubenhölzern, Eisenbahnschwellen und Bauhölzern, eintreten kann, erklären. Durch diese Anstrengungen ist es denn auch zu begreifen, daß London in der ersten Dezemberwoche d. J. über 14 500 Standards gegen 5200 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres importiert hat. Die Schließung der baltischen Häfen und die zu befürchtende baldige Einstellung der Navigation aus Archangelsk haben zusammen mit der Erklärung von Holz als Kriegs-Konterbande zu erheblichen Preissteigerungen für in London versteigerte Schnittware geführt. Die schwedischen Hölzer erzielten einen Preisaufschlag von etwa 20 Rubel pro Standard und für die außerordentlich beliebten, mit Ungeduld erwarteten und geradezu vergriffenen Weißmeerprovenienzen wurden bisher unerhörte Preise angelegt, die auf fob Archangelsk zurückgerechnet sich zwischen 60 bis 85 Rubel für die Ausschußware und 115 bis 205 Rubel für die besten Sorten der verschiedenen Dimensionen pro Standard bewegten. So erzielten z. B. 2" × 6" und $2^1/_2$" × 6" über 90 Rubel pro Standards fob Archangelsk berechnet. Verschiedene Importeure, die ihren Bedarf bereits in Nordschweden gedeckt hatten, sind durch die Erklärung von Holz als Kriegs-Kontrebande und durch die Befürchtung, ihr Holz dadurch nicht zu bekommen, gezwungen worden, nochmals in Nordrußland, Kanada 2c. einzukaufen. Von Kanada wird dabei besonders „Spruce", die amerikanische Weißfichte (Picea alba) verlangt. Andere wiederum halten einzelne Holzsortimente, an denen ein besonders empfindlicher Mangel ist, durchaus fest und sind zu keinem Nachlaß ihrer hohen Forderungen zu bewegen. Großer Bedarf herrscht auch in Espenklötzen zu Zündhölzchen und Zellulosefeholz, dessen Mangel wieder einmal zur Suche nach anderem Rohmaterial Veranlassung gibt. Alle diese Sortimente erzielen, soweit sie überhaupt noch beschafft werden können, erhöhte Preise. Doch mußten einige Holzstoff- und Zellulosefabriken schon durch Mangel an Rohmaterial, obwohl die Nachfrage nach ihren Produkten groß ist, den Betrieb einstellen.

Ist somit das Geschäft für Hölzer die sofort geliefert werden können, durchaus fest und belebt, so sieht es mit den Einkäufen für die nächste Saison einstweilen noch wesentlich anders aus. Die Rundholzkäufe der russischen Sägemühlen sind in den weitaus meisten Fällen zu wesentlich niedrigeren Preisen als voriges Jahr erfolgt. Die Stammgelder auf den Kronstorgen sind in der Mehrzahl gegen die früher erzielten stark zurückgeblieben, wobei sich eine ganze Anzahl von größeren Firmen, noch durchaus abwartend verhält. Wahrscheinlich hängt das aber in erster Linie mehr von momentanen Schwierigkeiten, als von Mangel an Spekulation auf die zukünftige Lage ab, denn diese wird, besonders von den Verbrauchsländern her, als außerordentlich günstig für die Holzproduzenten, speziell Rußland, nach Eintritt normaler Verhältnisse angenommen. Durch den bis dahin erfolgten vollständigen Verbrauch aller Holzvorräte und dann gesteigerten Bedarf ist eine bedeutende Preiserhöhung als sicher anzusehen. Gerade dadurch kommen aber die Abschlüsse auf nächstes Jahr noch sehr zurückhaltend und mehr zufällig zustande; denn die Exporteure halten auf Grund der jetzt stattfindenden erwähnten Verkäufe an wesentlich höheren Notierungen fest, als nur 10—15 % Aufschlag gegen voriges Jahr, der ihnen bei vereinzelten Abschlüssen auf Bauholz nach England bewilligt worden ist. Die Ansicht, daß die Importeure, die sich durchaus beeilen müssen, das in Amerika und Archangelsk verfügbare Quantum in erster Linie zu erhalten, dabei nachgeben müssen, herrscht aber wohl vor.

Ein Symptom, wie weite praktische Folgen die Erkenntnis hat, daß nach Eintritt normaler Verhältnisse der Rohholzbedarf steigen wird, läßt sich aus den Bestrebungen der Sibirischen Handels-, Industrie- und Schiffahrts-Gesellschaft erkennen, den Export aus Sibirien mit allen Hilfsmitteln durch das nördliche Eismeer schon mit nächster Saison in Betrieb zu setzen. Sie hat ihre Bevollmächtigten an die Niederungen des Jenissey und seiner Nebenflüsse entsandt, wo die Aufarbeitung der sibirischen Zeder durch die Bauern in großem Maßstabe stattfindet. Für die nächste Saison soll diese Ausarbeitung schon 10 000 bekantete Brussen umfassen und in der Folge noch stark vergrößert werden.

Was speziell Riga anbetrifft, so ist hier von keiner besonderen Bewegung zu berichten. Die Flößung ist beendet, die Vorräte liegen und verschlingen Unsummen an Kosten zu ihrer Erhaltung, Verzinsung 2c. Die Hoffnung, daß alle diese Kosten auf die s. Z. Verbraucher abgeschoben werden können, ist nicht so groß, daß sie nicht Spielraum zu abenteuerlichen Projekten für sofortigen Verkauf und Bahnversand der Waren über Süd-Schweden resp. Archangelsk läßt. Seit dem letzten Bericht hat sich die Lage hier jedenfalls wesentlich verschlechtert. Das Einzige, das gut gefragt wird und bei großen bequemen Lieferungen auch verhältnismäßig gute Preise und Anzahlungen erzielt, sind Kantholzklötze für Eisenbahnschwellen. Darin sind in der letzten Zeit recht bedeutende Umsätze gemacht worden. Die inzwischen stattgefundene Beleihung der Holzvorräte durch die Reichsbank hat auch hier etwas aufgeholfen.

Eine unerwartete Verschiebung so mancher Kalkulation von Hölzern, die auf den Bahntransport angewiesen sind, ist durch die Pudsteuer von 4 Kopeken (Brennholz $^1/_2$ Kopeken) pro Pud erfolgt. Ihr soll in nächster Zeit

Einschnitt noch ins Wasser, um sie milder zu machen. Soll aber doch ungeflößtes Landholz eingeschnitten werden, so geschieht das am besten im Winter, möglichst bei Frost. Die Stämme werden in diesem Falle sofort nach dem Hiebe „im Verband gefleckt", d. h. die Rinde fleckenweise bis zum Holz abgeschlagen, um das Reißen möglichst zu vermeiden. Unterläßt man das Flecken, so läuft man Gefahr, daß das zum Stocken geneigte Erlenholz „spreckelig" wird, d. h. seine Farbe und typischen Glanz verliert. Das Wasserholz, das ohne Gefahr auch im Sommer eingeschnitten werden kann, ist meist heller (gelb), mit wenig ausgeprägtem Kern, das Landholz dunkler mit stark ausgeprägtem Kern.

Zum Einschnitt des nicht entborkten Holzes benutzt man scharfe, breit (bis zu 40 % der Blattdicke) geschränkte Sägen. Um die Farbe des Holzes gut zu erhalten, empfiehlt es sich auch, die Sägespäne sofort, nachdem die Bretter das Gatter verlassen haben, abzufegen. Natürlich müssen die Bretter etc. gut und trocken, aber natürlich im Luftzug, gestapelt und zum Frühling möglichst vor direkter Sonnenbestrahlung geschützt werden. Sie verwettern, stocken und platzen leicht und es empfiehlt sich, an den Hirnenden kleine Lattenendchen gegen Risse mit je 2 Nägeln anzuschlagen.

Die Bretter bleiben am besten unbesäumt und werden von den inländischen Verbrauchern in Dicken von $^3/_4$", $1^1/_2$", $2^1/_2$" und 3" bevorzugt. Für den Export ist der Absatz unsicher; dazu werden rheinländische Längen verlangt.

Wvw.

3. **Splittholz.** Unter „Splittholz" (vom engl. „split" spalten, reißen) wird in der Längsrichtung gespaltenes kieferues Splintholz in Längen von 4—9 Fuß verstanden, das zu Spänen (Pergeln) gerissen und zu den verschiedensten Zwecken: Körben, Stukaturlatten etc. benutzt wird. Das zu Splittholz geeignete Rohmaterial muß allerbester Qualität sein, gesund, gerade, äußerlich astrein, geradfaserig und in keinem Falle drehwüchsig. Es kann nur aus Stammenden gewonnen werden, von denen das mittelste Stück Kernholz unbenutzt zurückbleibt. Wie ersichtlich, sind die Qualitätsbedingungen dafür so schwer, daß zu eigener Aufarbeitung dieses Sortimentes, das auch in besten Beständen nur wenig anfällt, nicht geraten werden kann. Riga hatte früher einen sehr großen Splittholzhandel, so daß bedeutende Firmen lediglich darin arbeiteten. Infolge der großen Qualitätsanforderungen ist aber auch der Handel in diesem Sortiment erheblich zurückgegangen und in den letzten Jahren nur 3—4000 fathoms 8×8×8, Splittholz oder „lathwood" exportiert worden, die mit etwa 80 Rbl. fertig gerissen, fob notiert wurden. Erst in allerletzter Zeit scheint er sich bei besseren Preisen wieder zu festigen.

Alle Auskünfte über Handelshölzer etc. werden jederzeit unentgeltlich von der Waldverwertungsabteilung des Livl. Landeskulturbureau, Riga Packhausstraße 1,7 schriftlich oder mündlich bereitwilligst erteilt.

Allerlei Nachrichten.

Waldbrandversicherung in Finland. Die Verwaltung der Versicherungsgesellschaft „Sampo" hat beschlossen, eine Versicherung der Wälder gegen Waldbrand zu übernehmen, wenn die Zahl der Versicherungsnehmer 100 erreicht und die Versicherungssumme nicht weniger als 15 Millionen Mark beträgt. Mit dem 1. Juli a. c. begann die Versicherungsgesellschaft ihre Tätigkeit. Die Versicherungssumme ist bereits auf 40 Millionen Mark gestiegen. Ungeachtet des heißen und trockenen Sommers hatte die „Sampo" nur 19 Waldbrände mit dem Gesamtbetrage von 16000 Mark zu vergüten und ist daher mit diesem Resultat des ersten Jahres ihrer Tätigkeit zufrieden.

Торг. Пром. Газ.

Direkte Lieferung aus den Kronswäldern an die Kronseisenbahnen. Von der Hauptverwaltung für Landwirtschaft sind die Grundsätze ausgearbeitet worden, nach denen eine direkte Lieferung von Holzmaterial aus den Kronswälderu an die Kronseisenbahnen stattfinden soll. Die eigene Ausarbeitung derartiger Hölzer soll auf die Rayons beschränkt bleiben, in denen dadurch der private Zwischenhandel in seinen bisherigen gewohnten Lieferungen an die Eisenbahnen in keiner Weise beeinträchtigt wird. Mithin sollen hauptsächlich die Wälder resp. Reviere zur eigenen Ausarbeitung vorgesehen werden, aus denen das Material auf den Torgen nicht zum Absatz an den Zwischenhandel kommt.

Bei den Vorbesprechungen dieses Projektes hat es sich herausgestellt, daß das Forstdepartement schon in nächster Zeit die Möglichkeit hat, aus 17 Gouvernements des europäischen Rußlands an 30 Kronseisenbahnen bis zu 75 % ihres Jahresbedarfs an Spallen und bis zu 50 % an Brennholz und Baumaterialien in Summa für den Betrag von 13 Millionen Rubel zu liefern. Der Bedarf der sibirischen Bahnen im Betrag von 3 Millionen Rubel wird möglicherweise voll gedeckt werden können. Mithin würde die Lieferung aus eigenen Wäldern ca. 40 % des gesamten Jahresbedarfes der Kronseisenbahnen betragen können. Die Kosten der eigenen Aufarbeitung werden auf etwa 10 Millionen Rubel veranschlagt.

Natürlich sind zur Erfüllung dieser Aufgabe eine Reihe organisatorischer Maßnahmen erforderlich, von denen nur der Bau zweier großer Sägewerke, die Anschaffung einer Anzahl von Barken und Flußschleppdampfern und der Bau von Zufuhrbahnen, die Verstärkung des Verwaltungsapparates ꝛc. genannt seien. Zu ihrer sicheren Amortisation sollen denn auch die Lieferungsverträge auf nicht weniger als 5 Jahre abgeschlossen werden.

Hieraus wird eine bessere Verwertung der Forsten, eine intensivere Beschäftigung der örtlichen Bevölkerung und schließlich die Versorgung der Bahnen mit besserem Material als durch den Zwischenhandel erhofft. Diesen Bestrebungen kommen auch die der einzelnen Eisenbahnverwaltungen entgegen, Kronsschläge direkt zu erwerben und durch eigene Ausarbeitung für ihre Zwecke zu exploitieren.

Wrw.

Erhöhte Stempelsteuer. Wir möchten, unter ausdrücklicher Ablehnung jeglicher Verantwortung, nicht versäumen die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das Gesetz über die erhöhte Stempelsteuer, das am 2. Dezember a. pr. in Kraft getreten ist, zu lenken. Unter anderen Bestimmungen sind folgende von besonderer Wichtigkeit:

1) Alle Dokumente, die bis zum 2. Dezember 1914 mit R. 1.25 pro Bogen besteuert werden mußten, unterliegen ab 2. Dezember einer Besteuerung von R. 2.— pro Bogen, darunter auch solche vermögensrechtliche Abmachungen, deren Summe sich im Voraus nicht festellen läßt.

2) Alle Dokumente, die bis zum 2. Dezember 1914 mit 75 Kopeken pro Bogen besteuert merden mußten, unterliegen ab 2. Dezember einer Besteuerung von 1 Rbl. pro Bogen.

3) Die proportionale Urkundensteuer niedrigen Satzes ist vom 2. Dezember 1914 ab, von 5 Kop. pro 100 Rbl., auf 10 Kop. pro Hundert Rubel erhöht worden.

Mithin unterliegen vom 2. Dezember 1914 ab auch sämtliche Handelsabmachungen und infolgedessen auch die Handelsrechnungen und sonstige Dokumente, die wie sie als Beweis einer solchen Abmachung anzusehen sind, der Steuer von 10 Kop. pro Hundert Rubel und nicht mehr wie vorher einer solchen von 5 Kop. pro Hundert Rubel.

4) Für Handelsabmachungen, deren Höhe sich im Voraus nicht festellen läßt ist gleichfalls, gleich nach ihrem Abschluß, die einfache Stempelsteuer von R. 2.— statt früher R. 1.25 zu entrichten.

Es sind nicht verändert worden:

a) Die Stempelsteuer von 5 Kop. pro Bogen für gewöhnliche Quittungen.

b) Die Proportionale Urkundensteuer höheren Satzes von 50 Kop. pro 100 Rbl. (resp. 10 Kop. bei Objekten bis R. 50.—) für solche vermögensrechtliche Abmachungen, die nach wie vor in dieser Höhe zu versteuern sind.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 23 января 1915 г.

die Pudsteuer für Flößung folgen, deren Tarif noch nicht bekannt gegeben ist.

Über alles andere behält das im vorigen Berichte gesagte Geltung und nur die Warnung vor Übereilungen bei Waldverkäufen zu ungünstigen Bedingungen sei wiederholt.

Lichinger.

Riga, 19. Dezember 1914.

Stellenvermittlung für Forstbeamte.

Der kostenfreien Vermittlungsstelle der Waldverwertungsabteilung des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, 7 waren angemeldet:

	Stellengesuche			Stellenangebote		
1914 am	Oberförster	Förster	andere	Oberförster	Förster	andere
1. Mai	14	16	2	6	15	5
zugekommen	—	—	—	—	—	—
erledigt	9	15	—	5	14	3
1. August	5	1	2	1	1	2
zugekommen	3	1	—	1	—	—
erledigt	—	—	—	2	—	1
1. September	8	2	2	—	1	1
zugekommen	2	1	—	—	2	1
erledigt	2	—	—	—	1	1
1. Oktober	8	3	2	—	2	1
zugekommen	2	1	1	4	4	1
erledigt	1	—	1	2	2	—
1. November	9	4	2	2	4	2
zugekommen	2	2	2	—	4	2
erledigt	—	2	—	—	1	—
1. Dezember	11	4	4	2	7	4
zugekommen	3	6	1	3	2	2
erledigt	—	—	1	—	—	—
1. Jan. 1915	14	10	4	5	9	6

Im Laufe des Jahres 1914 sind mithin:

	Stellengesuche				Stellenangebote			
	Oberförster	Förster	andere	Summa	Oberförster	Förster	andere	Summa
angemeldet	29	36	10	75	21	34	17	72
erledigt	15	26	6	47	16	25	11	52
verbleiben	14	10	4	28	5	9	6	20

Wie hieraus ersichtlich, sind eigentümlicherweise sogar in den einzelnen Kategorien beinahe gleichviele Stellenangebote wie Stellengesuche. Daß sie sich gegenseitig nicht erledigen lassen, liegt an verschiedenen Mängeln auf beiden Seiten. Da sich die meisten Stellensuchenden der Vermittlungsstelle der Waldverwertungsabteilung bedienen, läßt sich momentan ein Überschuß von Forstpersonal nicht nachweisen. Wohl aber läßt sich aus den Büchern der Vermittlungsstelle nachweisen, daß die Zahl der stellensuchenden Oberförster steigt, die der Förster dagegen fällt. Viele, bislang von akademisch gebildeten oder erfahrenen Oberförstern, bekleidete Verwaltungsposten, darunter solche von über 60 Qu. Werst Wald werden „zur Vereinfachung der Wirtschaft und Einschränkung der Kosten" jungen, wenig bewährten, allgemein und sachlich unausgebildeten Kräften übertragen. Unverheiratete Leute mit geringen Ansprüchen werden mehr und mehr gesucht, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß für die einzelnen Kategorien die Gehälter gestiegen sind und Haltung des Dienstfachzeuges in den meisten Fällen als Sache des Stellenvergebenden anerkannt wird.

Der Adressennachweis von Forstbeamten wird rege in Anspruch genommen. Um ihn laufend richtig zu erhalten, werden die Kollegen gebeten, jegliche Adressenveränderung umgehend an obige Adresse kurz mitzuteilen.

Fragen und Antworten.

Fragen.

1. Flößung von Holz. Sind die im Provinzialrecht vorgesehenen Bestimmungen über Flößung von Holz auf kleinen Flüssen in Kurland durch gerichtliche ev. Senatsentscheidung näher interpretiert worden? v. F.

2. Einschnitt von Schwarzerlen. Was ist beim Einschnitt von Schwarzerlen auf dem Gatter zu beachten und welches sind die gangbarsten Dimensionen? Obf. T.

3. Splittholz. Bitte mir freundlichst die Qualitätsbedingungen und Verwendungsart von Splittholz, resp. wo solche zu erfahren sind, anzugeben. Obf. R.

Antworten.

1. Flößung von Holz. Uns ist nur folgende Senatsentscheidung vom 2. Nov. 1910 sub. Nr. 13192 darüber bekannt: Nach Art. 1017 des III. T. des Baltischen Provinzialrechts ist in Kurland das Flößen von Holz auf kleinen Flüssen, wie auf größeren Strömen nur den angrenzenden Grundeigentümern gestattet. Das für das ganze Reich erlassene Gesetz vom 13. Juli 1890 (Anm. zum Art. 359 des Ustaws für Wasserverbindungen), nach welchem ein Wasserweg als der allgemeinen Benutzung zugänglich anzusehen ist, falls er seinem natürlichen Zustande nach zur Vornahme der Holzflößung tauglich ist, hat durchaus nicht die Aufhebung des Spezialgesetzes für Kurland im Auge und findet keine Anwendung im genannten Gouvernement, wie es schon in der Plenarversammlung des 1. und des Kassationsdepartements des Senats vom 17. Dezember 1901 Nr. 28 ausgesprochen ist.

Da jedoch in diesem Spezialgesetz keinerlei Einschränkungen für das Recht der Uferbesitzer vorgesehen sind, so liegt kein gesetzlicher Anlaß vor, solche Einschränkungen zu konstruieren, etwa auf Flößung ausschließlich des eigenen Waldes, oder bloß von Wald, der auf der Uferzone ihrer Güter wächst, oder aber hinsichtlich des Rechtes, die Holzflößung ihren Kontrahenten zu übertragen. Wvw.

2. Einschnitt von Schwarzerlen. Zum Einschnitt von Schwarzerlen auf dem Sägegatter eignet sich geflößte Ware wesentlich besser, als ungeflößte, deshalb wirft man, wenn möglich, die Erlen vor dem

Waldverwertungsabteilung des Livländischen Landeskulturbureaus,

RIGA, Packhausstr. 1,7

Telefon 51-54; Telegr.: Waldverwertung Riga

Auskünfte und Beratungen
Gutachten und Expertisen
Schätzungen zwecks Realisierung
Leitung von Verwertungen und Exploitationen
Verkäufe
Marktberichte
Andere Arbeiten

} Wälder, Holzhandel, Waldprodukte, Holzindustrie.

Beschaffung von Forst- und Hilfsbeamten.

№ 4. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Jan./Febr. 28./10.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 4 — 1915: Bericht des Zuchtinspektors des Verbandes balt. Anglervieh-züchter für das Jahr 1914. Von Prof. Dr. R. Stegmann. — Bericht des Kontrollinspektors der bei der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät bestehenden Rindviehzuchtverbände pro 1914. Von Kontrollinspektor E. Heerwagen. — Die Düngung der Wiesen. Von Gutsverwalter M. Gabriel. — Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht. Buch- und Geschäftsnachrichten. Von Sekretär Georg Kelterborn. — Motten in getrocknetem Fisch. Von Dr. Guido Schneider. — Fragen und Antworten. Fragen: 2. Nutzung eines Steines zur [illegible]

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

Baltischer Edelmann

sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 **Oberverwaltung** resp. **Vollmacht** auf Gütern in d. Ostseeprovinzen od. im Innern d. Reiches. Mit 20-jähriger Praxis, in solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen. Vertraut mit allen Zweigen der Land- und Viehwirtschaft. Besitzt gute persönliche Empfehlungen. Offerten sub **Baltischer Edelmann Nr. 121** an die **Administration d. Balt. Wochenschrift** erbeten. 121

Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Bei Neubestellung
von

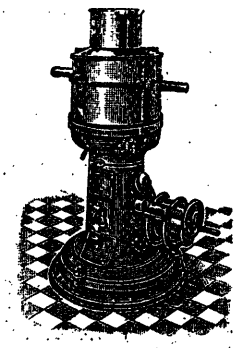
Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew

zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.

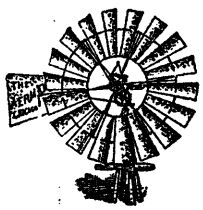


O. L. Möller-Holst, Riga,
Zollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.

Export Balt. Butter, Käse, Kasein

Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang. Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial 2c.

Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:
„TITAN-ALEXANDRA" 405



Spezialist für
Stahl-Wind-Motore. 162
Ing. W. Schiller,
Libau, Kaufstraße 9.

Wirtschaftsbeamte

Unverheirateter, salogfähiger

Verwalter,

Absolvent der Ackerbauschule, mit vieljähriger Praxis, **sucht** zu Georgi a. c. **Stellung** als **Bevollmächtigter** oder **Verwalter.** Die besten Atteste und Rekommandationen stehen zur Verfügung. Offerten zu richten an **Verwalter in Aahof, per Rodenpois.** 196

August Maaten, der bei mir zwei Jahre **Wirtschaftsgehilfe** und **Brennereiverwalter** gewesen ist, **sucht** zum 23. April 1915 eine

Verwalter- resp. Gehilfenstelle.

A. Croon,
86 **Kudding über Laisholm.**

Verwalter,

verheirat., theoretisch und praktisch gebildet, mit langjähriger Praxis, gestützt auf prima Referenzen, **sucht** zum Frühjahr 1915 oder auch früher **selbständige Stelle.** Gefäll. Angebote sind zu richten an **C. Andernowitz,** eigenes Haus, г. ВЕНДЕНЪ, Лифл. губ. 10

Gesucht zu Georgi 1915 **unverheirateter militärfreier**

Oberverwalter

aus **gut deutscher** Familie, praktisch u. theoretisch gebildet, der lettischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten mit Angabe des Bildungsganges sowie Attestkopien (die nicht retourniert werden) an die **Administration der Balt. Wochenschrift sub Nr. 104.** 104

„TRIFOLIUM", Holten & Bondarzewski

Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

sämtliche Kleesaaten,

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

Prima dänische garantierte Originalsaat von Runkelrübensamen und Möhren,

Ernte 1914, noch vorrätig.

Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!

181

Интеллигентный шведъ

съ хорошей рекомендаціею ищетъ мѣсто управляющимъ или инструкторомъ въ сельскомъ хозяйствѣ, скотоводствѣ или конномъ заводѣ; состоялъ въ Россіи контрольнымъ ассистентомъ и управляющимъ, прошелъ сельскохоз школу въ Алнарпѣ въ Швеціи и служилъ кавалеристомъ; знаетъ латышскій, нѣмецкій и отчасти русскій языкъ. За справками прошу обратиться къ контрольному инспектору І. Христенсонъ, Феллинъ. 170

Intelligenter und gutempfohlener

Schwede

sucht Stellung als Verwalter oder Instruktor für Land- und Viehwirtschaft, event als Stallmeister für größeres Gestüt. Der betreffende ist hier als Kontrollassistent und Verwalter gewesen, spricht deutsch, lettisch und etwas russisch, hat in Schweden die landwirtschaftliche Schule zu Alnarp absolviert, und als Kavallerist gedient. Nähere Auskunft erteilt Kontrollinspektor C. J. Christensson, Fellin. 152

Gesucht per sofort für das Gut Karstemois

junger Mann,

der die Buchführung und Klete übernimmt und sich mit andw. Betrieben (Brennerei, Meierei) bekannt machen will. Bevorzugt geb. Standes. Beherrschen der estn. Sprache Bedingung. Offerten an die Gutsverwaltung Karstemois per Werro. 90

Suche Stelle als

Unterverwalter od. Verwalter

in kleiner Wirtschaft, hier oder im Reichsinnern. Чр. Феллинъ, Ново-Тенасильмъ, уѣ. Лохури, J. J. 126

Junger Landwirt,

Absolvent d. Realschule, mit 10-jähr. Praxis in Liv- u. Kurland, guten Zeugn. u. pers. Empfehlungen, sucht, um sich zu verbessern, zum 23. April, event etwas früher eine Verwalterstelle. Gef. Offerten befördert d. Adm. d. Bl. sub H. H. 75. 95

Meier-Futtermeister,

mit langjähriger Praxis und allerbesten Empfehlungen, verheiratet, sucht zu Georgi 1915 Stellung. Offerten: Kurland, in Riddelsdorf per Kandau, Meier Ohsolin. 149

Die Gutsverwaltung von Schloß Tarwast empfiehlt einen 122

Wirtschaftsgehilfen,

der dort zwei Jahre praktisch die Landwirtschaft erlernt hat. Anfragen sind zu richten an die Gutsverwaltung von Schloß Tarwast pr. Fellin.

Für das Gut Kerstenshof wird ein

Viehpfleger

gesucht.

Adresse: Kerstenshof per Törwa. 138

Futtermeister

sucht Stelle zu Georgi 1915. Zeugnis kann auf Wunsch eingesandt werden. Adr. M. Walda, Pajus per Oberpahlen. 127

Erfahrener Wagger

und jüng. unverh. Futtermeister zu Georgi 1915 für Kurland gesucht. Off. u. Zeugn. an d. Müllersche Buchdruckerei in Riga sub L. A. P. Nr. 36x8. 66

Suche zu St. Georgi 1915

Verwalterstelle.

Verheir., 33 J. alt, Dtsch., Russ. u. Estn sprechend, 12-j. Praxis in d. Land- u. Viehwirtschaft; gute Zeugnisse u. persönl. Empfehlungen stehen zur Seite. Off mit Angabe des Gehalts u. d. Bedingungen empfängt sub **Nr. 260** die **Buchhandlung E. Treufeldt, Pernau.** 123

Zum 23. April 1915 wird für das Gut **Friedrichshof** per **Wenden**, Post **Ronneburg, Livland,** ein erfahrener, energischer, der drei Landessprachen in Wort und Schrift mächtiger **Verwalter,** als Hilfe für den selbstwirtschaftenden Besitzer **gesucht.** Derselbe muß Kenntnisse in der Feld- und Viehwirtschaft, sowie vom Forstwesen besitzen. Reflektanten haben bei Vorstellung der Atteste auch die Gehaltsansprüche und falls dieselben verheiratet, das erwünschte Deputat anzugeben. Das Nichtkonvenierende wird nicht beantwortet resp. zurückgeschickt. 68

Verheirateter

Futtermeister,

mit guten Zeugnissen, **findet** zum 23. April 1915 **Anstellung** mit Deputat und %/ auf dem **Gute Vollenhof** per **Post Нуйя.** Anmeldungen an die Gutsverwaltung. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 116

Ein

junger Mann

kann sich als **Wirtschaftsgehilfe melden** für's **Gut Groß-Ruhenthal** per **Bauske, Kurland.** 100

Verwalter,

der Ortssprachen mächtig, militärfrei, augenblicklich in Stellung, **sucht Stellung** auf größerem Gut in den Ostseeprovinzen oder im Innern des Reichs. Offerten zu richten: **г. Валкъ,** въ книжную торговлю „Культура" подъ лит. „**Е. К.**" 144

Verwalter,

Este, 29 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis und guten Zeugnissen, bewandert in allen Zweigen der Land-, Brennerei und Viehwirtschaft, **sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle** in Liv- oder Estland. Adresse: **Meyershof** pr. **Rüggen, Livland.** 143

Gesucht zu St. Georgi 1915 ein

Futtermeister

mit guten Empfehlungen. Anfragen mit Zeugnisabschriften zu richten an **N. von Oettingen-Kibbijerw** per **Laisholm, Nordwestbahn** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 156

Verwalter,

Deutsch-Balte, militärfrei, theoretisch und praktisch gebildet, welcher selbständig größere Güter bewirtschaftet hat, worüber die besten Referenzen vorhanden, **sucht** zu Georgi eine **Anstellung** od. kleinere **Arrende** mit Inventar. Gefl. Off Фрауэнбургъ, Курл. губ. **Postlagernd K.** 129

Langjähriger tüchtiger

Verwalter

wird empfohlen durch **Herrn von Samson-Hummelshof per Walk.** 134

Verwalter,

Balte (Schwede), mit dänischer Ausbildung, der im Rübengebiete Süd-West-Rußlands (Musterwirtsch., Saatzucht, Gestüt) tätig gewesen ist, zur Zeit Verwalter im Baltikum, militärfrei, der 4 Ortssprachen mächtig, eigener Hausstand, wünscht entspr. Engagement hier oder im Innern des Reiches. Off. poste restante sub „**Liviänder**", **Post Hinzenberg.** 110

Suche zu St. Georgi 1915 selbständigen

Verwalterposten

per Adresse: **Alex. Schoppe,** имѣніе Оттенкюль, чр. ст. Ассъ, Эстл. губ. 141

Erfahrener, verheirateter **Verwalter,** in ungekündigter Stellung, **sucht** zwecks Verbesserung größeren **Verwalterposten.** Derselbe ist in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert und vertraut mit Landwirtschaftlichen Betrieben. Offerten erbeten: чр. г. **Beppo,** им. Зеннен, Гну А. фонъ цуръ Мюленъ 128

Gesucht werden für das **Gut Autzem,** zu Anfang Februar **ein** 70

Gärtner,

bewandert im Gemüsebau und Blumenzucht, zum April **ein**

Futtermeister,

der die Kleete und Führung der Wirtschaftsbücher übernehmen muß.

Für das **Gut Spurnal** ein unverheirateter

Kutscher zum April.

Für das **Gut Rosenbeck** zum 1. März **ein**

Verwalter.

Kenntnisse von Viehzucht und Wiesenkultur erforderlich. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an **M. von Sivers, Autzem** per **Wenden.** Nichtkonvenierendes wird nicht berücksichtigt.

Däne,

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse jetzt oder zu Georgi **eine Anstellung als Verwalter** oder **Meier-Futtermeister.** Off sub **J. P.** an die **Buchhandlung Ferd. Besthorn, Mitau.** 186

Stellung sucht als

Kletner,

Este, verheiratet, militärfrei Besitzt gute Zeugnisse. Offerten an die **H. Laakmann'sche Buchhandlung in Jurjew.** 132

Energischer Landwirt, mit kleinem Kapital, sucht a. liebst. i. Reichsinn. günstige 120

Pachtstelle,

auch würde gern e. pass. **Stelle** annehmen, um event. später selbständig zu werden. Off. г. Юрьевъ, Лифл., предъяв. чекъ № 4918.

Verheirateten, lettisch, deutschen

Fasanenmeister

sucht zum sofortigen Antritt die **Gutsverwaltung Suhrs,** per Windau. Zeugnisabschriften erwünscht. 18

Suche 62

Verwaltung,

besitze forstliche Kenntnisse und erstklassige Atteste. Persönliche Unterhandlung bevorzugt. Angebote zu richten: **Wenden, Winterberg, Verwalter H. von Seck.**

Gesucht zu St. Georgi 1915 für das **Gut Alt-Werpel** über Leal, Estland, ein tüchtiger, unverheirateter

Verwalter.

Anfragen nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Herrn **M. v. Cube, Pernau, Elisabeth Str. Nr. 3.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 76

Gebildeter

Förster

sucht Stelle zu Georgi 1915 oder event. früher. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten erbeten: Лифл. чр. Beppo, им. Целькс, Э. Лустигъ. 151

Suche für das **Gut Pujat** bei Fellin einen

Wirtschaftsgehilfen

aus besseren Kreisen, der 3 Landessprachen mächtig. Dienstantritt 1. März 1915. Nur gut rekommandierte junge Leute wollen ihre Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruche einsenden. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. **A. von Stryk, Groß-Köppo per Fellin.** 130

Original-Svalöfer-Saaten von Hackfrüchten,

die sich bisher **als die Besten** bewährt haben, werden wiederum zur Frühjahrssaison von der Firma

Silfverhjelm & Ullgren,

Riga, I. Weidendamm 11 c.

empfohlen.

Interessenten werden gebeten die **Bestellungen baldmöglichst aufgeben zu wollen**, da sonst, bei den jetzigen, schwierigen Verbindungen mit Schweden, (über Torneo) die Lieferungen der Saaten nicht zur Saatzeit erfolgen könnten. 94

Suche zu sofortigem Antritt einen erfahrenen unverheirateten

Verwalter

aus gebildetem deutschen Stande. Offerten mit genauen Personalangaben u. die Kopien der Dienstzeugnisse zu senden: **Gut Breslau per Wolmar, Livland.**

155 **Baron Ceumern.**

Älteren, erfahrenen

Wirtschaftsgehilfen

zu sofortigen Antritt sucht die **Gutsverwaltung Rojel**, per Laisholm, Сѣв.-Зап. ж. д. 88

Aktien-Gesellschaft „Jejatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 3

Der vier Landesspr. mächt., militärfr. 35 j.

119 **Wirtschaftsbeamter,**

erfahr. i. d. Landwirtsch. u. Buchführung sucht jetzt oder später **eine Anstellung.** Gef. Off. г. **Вольмаръ,** до востр. **A. J.**

Für das **Gut Kibbijerw** wird zu St. Georgi 1915 **ein** 157

Verwalter

mit guten Empfehlungen **gesucht.** Anfragen mit Zeugnisabschriften und genauer Angabe der bisherigen Stellungen sind zu richten an **A. von Oettingen-Kibbijerw** per **Laisholm**, Nordwestbahn.

Suche zu St. Georgi 1915

Selbst-Verwaltung

gr. Gutes mit oder ohne Betriebe (Estl., Nord-Livl.). Bin langjähriger Landwirt, militärfrei. Gefällige Offerten erbeten an **Verwalter C. Metzmann, Pallifer per Station Pallifer**, Estland. 103

Verwalter.

Älterer erfahrener dänischer Verwalter in ungekündigter Stellung, mit guten Kenntnissen in Drillkultur sowie in der Meierei u. Viehwirtschaft, **sucht** zu Georgi 1915 **eine größere selbständige Stelle als Verwalter oder Meier und Futtermeister** auf einem Gute ohne Betriebe. Näheres durch die **Firma Ch. Sander, Fellin.** 102

Für das **Gut Pölks per Werro** wird ein

Gärtner,

welcher Kenntnisse in der Anlage und Pflege von Waldkulturen besitzt, **gesucht.** Anfragen zu richten an die **Gutsverwaltung.** 150

Selbständiger

Verwalter

sucht Stellung auf einem größeren Gute im nördlichen Teile der Ostseeprovinzen vom 23. April 1915. Zu erfragen **Gut Ruhenthal per Jurjew, Verwalter L. Reimann.** Auskunft erteilt Herr Notarius **K. Rosenthal, Jurjew**, Ritterstr. 7 a. 145

---

165 **Verwalter**

(Balte), militärfrei, mit 6-jähriger Praxis im In- und Auslande, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** zum Frühjahr 1915 **eine selbständige Verwalterstelle** hier oder im Innern des Reiches. Gefällige Offerten zu richten: гор. **Вендент, до** востребов. **управляющему A. A.**

Regenstationen in Liv., Est- und Kurland Dezember 1914 (n. St.)

Niederschlagshöhe in mm.

	№	Stationsnamen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Summa
A. 1.	374	Sawersch	5	.	0	.	.	.	6	.	.	.	.	2	.	.	**10**	.	5	.	.	.	.	0	.	1	0	.	.	.	.	.	.	31·0
M. 28·7	371	Swenten, Forst	1	1	.	0	.	0	5	1	.	0	1	1	.	1	**9**	2	1	0	.	.	.	.	.	.	1	0	.	.	.	0	.	26·4
A. 3.																																		
M. 64·6	41	Lysohn	2	0	1	.	.	4	2	4	2	.	10	6	4	4	**12**	.	1	.	0	.	.	0	.	4	2	2	2	.	.	2	.	64·6
	33	Alswig	.	2	4	3	.	.	.	**13**	4	2	3	10	8	4	5	6	5	1	2	0	.	.	0	4	2	.	1	1	1	.	2	82·5
A. 4.	117	Adsel, Schloß	.	.	4	.	.	.	.	.	.	11	.	.	.	.	6	11	**13**	.	.	.	.	.	.	.	3	6	.	.	.	.	.	53·6
M. 66·4	27	Adsel-Schwarzhof	.	4	.	2	1	.	.	.	4	6	3	4	**13**	.	.	3	10	1	.	.	.	.	.	.	2	.	.	6	.	.	.	58·6
	373	Werro, Stadt	2	2	1	0	2	1	3	6	2	4	11	11	2	3	**11**	4	1	0	0	.	.	0	2	0	0	2	.	.	0	0	.	70·7
	67	Sagnitz, Schloß	1	1	2	0	.	.	3	3	6	2	7	4	2	1	5	**9**	5	1	.	.	.	.	1	5	1	0	1	.	.	0	.	60·8
A. 5.	315	Kerjell	2	3	0	.	1	1	2	5	3	5	6	5	4	3	**14**	4	1	.	.	0	.	2	2	2	1	2	.	.	.	.	1	68·5
M. 60·6	132	Hellenorm	2	.	.	.	.	4	.	8	3	**13**	4	2	2	3	10	4	2	.	.	.	.	1	2	0	1	0	.	.	1	0	1	63·4
	14	Kehrimois	2	.	.	.	.	.	1	11		.			15		.	19		.	.	.	.	.	5		1	.	.	.	.	.	.	53·3
	18	Rappin	1	.	2	.	1	0	2	3	1	7	7	1	2	6	**10**	4	1	1	.	.	.	.	1	2	2	1	2	.	.	1	.	57·0
A. 6.	150	Jurjew	2	1	0	.	.	1	2	7	2	9	2	2	1	6	**14**	5	1	0	.	.	.	3	2	3	1	2	.	.	1	0	0	69·0
	16	Tabbifer	1	0	0	0	1	1	2	7	3	**9**	2	6	2	6	8	6	.	1	.	0	.	2	.	1	0	2	.	.	0	1	0	63·5
M. 67·7	64	Palla	2	1	.	2	2	.	1	0	3	2	4	1	5	5	6	**9**	9	6	.	.	.	.	.	3	2	1	.	2	.	.	.	67·5
	395	Kockora	1	0	0	0	0	1	2	7	4	8	.	.	1	3	**8**	6	.	.	.	0	.	2	1	1	0	2	.	.	0	1	0	50·8
	37	Tschorna	.	.	.	.	.	1	.	1	1	.	.	2	1	**8**	2	2	0	.	.	.	.	1	2	1	.	4	.	.	1	2	.	28·4
A. 7.	223	Narwa, Leuchtturm	5	1	0	1	0	2	6	**10**	.	7	.	0	1	4	4	6	0	1	0	.	.	1	0	2	2	3	.	.	0	2	5	62·6
	139	Waiwara	.	.	.	.	.	.	7	8	0	.	.	.	2	1	.	7	**12**	0	.	0	.	.	.	1	1	2	.	.	.	.	.	42·8
	252	Toila	1	.	.	.	.	3	4	9	0	7	.	1	3	2	5	**11**	1	.	.	.	.	2	0	3	1	2	.	.	.	0	1	57·0
	291	Kuckers	1	.	1	.	**1**	0	0	**14**	1	3	.	.	.	4	4	11	0	.	.	.	.	2	1	.	0	4	.	.	0	2	.	47·5
Mittel 51·5	180	Wrangelstein	.	.	0	0	.	.	3	6	.	4	.	4	3	8	2	6	5	.	.	.	.	2	1	2	1	1	1	.	.	.	.	49·6
	138	Kunda	0	0	.	1	1	2	3	**11**	0	6	.	.	1	3	10	7	.	0	.	.	.	2	0	2	1	2	.	.	0	1	.	57·0
	354	Wesenberg II	0	1	1	0	.	4	4	**12**	0	8	.	2	1	2	12	8	.	0	.	0	.	2	1	2	0	2	0	.	0	3	0	67·0
M. 40·4 1.	372	Tysenhaus	2	2	,	1	0	3	5	1	0	0	2	0	2	2	**11**	4	2	1	0	0	.	1	.	1	1	0	.	.	0	.	0	42·3
	235	Nowik	2	2	1	.	.	3	4	1	.	.	4	2	1	3	**11**	0	1	1	.	0	.	0	0	1	1	0	.	.	0	.	.	38·4
B. 2.	377	Stockmannshof II	3	2	.	.	0	1	.	2	.	3	2	1	1	3	**3**	.	0	1	0	.	.	2	1	2	0	.	.	.	.	.	.	27·2
M. 37·8	378	Odsen	3	2	1	.	.	4	3	2	0	.	5	3	3	3	**14**	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	.	.	0	.	.	48·3
B 3.																																		
M. 35·5	166	Raschau	1	.	1	.	.	2	2	4	1	2	6	4	1	0	**9**	0	0	.	.	.	.	0	1	0	0	1	.	.	.	.	.	35·5
	394	Preekull	.	.	.	.	.	0	0	**0**	.	.	0	.	.	.	0	0	.	.	.	.	.	.	0	.	.	.	.	.	.	.	.	1·4
B. 4.	75	Ronneburg-Neuhof	1	3	0	.	1	1	4	4	2	2	**9**	1	1	2	6	1	2	1	0	0	.	.	5	.	0	1	0	.	.	0	.	45·9
	73	Skangal	.	3	1	.	.	2	2	3	2	5	10	.	3	2	**10**	3	1	0	.	.	.	.	3	2	.	1	.	.	.	.	.	54·1
M. 51·8	70	Neu-Wrangelshof	.	2	.	.	.	.	4	.	1	5	**10**	2	6	5	9	.	.	.	.	.	.	.	.	10	.	2	.	.	.	.	.	55·9
	225	Ranzen	1	4	1	.	.	2	5	5	4	8	9	6	1	8	**11**	4	1	1	0	0	.	1	8	1	1	1	.	.	1	1	0	84·4
	388	Nurmis	2	2	1	.	0	1	4	6	4	**10**	4	2	1	5	9	5	1	1	0	0	.	0	6	1	.	1	1	0	0	1	0	69·0
	107	Rujen	1	1	1	.	.	1	5	6	3	**12**	5	3	4	6	11	4	0	1	0	0	.	1	5	2	0	1	.	.	1	1	.	75·3
B. 5.	9	Hummelshof	2	2	1	.	.	4	3	8	2	11	8	5	3	**11**	9	4	1	0	.	.	.	2	8	2	1	1	.	.	1	2	.	90·9
M. 76·4	31	Wagenküll	2	.	3	.	0	2	5	8	3	**13**	6	1	2	6	11	4	1	0	.	.	.	1	6	2	1	1	.	.	.	2	.	79·6
	5	Euseküll	1	.	.	.	.	3	4	6	4	10	1	2	1	3	**11**	3	.	.	.	.	.	2	4	2	1	.	.	.	.	1	.	59·7
B. 6.	288	Fellin, Stadt	3	2	.	1	.	2	**5**	1	.	2	3	4	4	3	.	1	2	.	3	.	.	1	.	1	2	1	2	.	.	.	2	45·0
M. 54·8	329	Ollustfer	1	.	.	.	.	2	5	8	3	5	1	4	2	6	**8**	4	.	1	.	.	.	2	4	2	2	0	.	.	1	4	.	64·5
B. 7.	369	Thoma	1	0	1	0	—	2	2	8	1	3	—	1	0	5	**9**	5	—	0	1	—	0	2	4	2	0	2	—	—	—	2	—	51·4
	298	Wack	.	1	.	.	.	6	4	10	1	2	.	3	2	7	**12**	4	.	.	.	.	.	4	3	2	.	2	.	.	.	5	.	68·0
M. 58·7	183	Heinrichshof	1	2	1	1	.	4	6	**9**	0	6	.	1	0	0	7	6	.	.	.	.	.	2	2	2	.	1	.	.	.	1	0	52·4
	186	Kattentack	.	1	0	1	1	2	4	**11**	2	8	.	2	1	4	9	2	.	.	1	.	0	2	1	1	2	0	1	.	.	2	3	61·5
	381	Kedder	1	2	.	2	.	6	5	**10**	0	10	.	0	1	0	5	8	.	0	.	.	.	.	2	2	3	.	1	.	.	.	2	60·1
C. 2.	380	Ringsmundshof	2	1	.	.	.	4	.	6	.	1	9	2	2	5	**10**	3	2	0	.	.	.	0	8	0	0	1	.	.	0	.	.	57·2
M. 57·2																																		

Anm. Die fettgedruckten Zahlen bezeichnen das Monatsmaximum der betreffenden Stationen, — bedeutet keine Beobachtung, . bedeutet keinen Niederschlag. **0** bezeichnet einen Niederschlag von 0 bis 0·5 mm.

Wegen Abrundung der Tages-Niederschläge auf ganze mm stimmt die Summe derselben nicht immer mit der Monatssumme überein.

	№	Stationsnamen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Summa
															27																			
C 3. M. 52·3	363	Lindenberg	2	1	.	.	.	.	.	5	1	.	.							1	1	.	.	0	0	**10**	.	1	1	.	.	.	.	51·2
	364	Rahzen	4	0	0	1	1	3	6	3	2	3	**14**	4	1	2	9	3	2	2	3	2	0	0	6	2	1	1	0	0	0	0	0	76·3
	379	Nipar	2	3	1	.	0	2	3	5	2	1	**12**	6	1	1	10	2	1	1	.	.		0	5	0	.	1	.	.	0	0	0	61·2
	385	Wangasch	1	0	0	.	.	2	1	3	0	3	2	3	.	3	**9**	4	1	3	0	.	0	.	.	.	7	1	.	.	0	0	0	44·6
C. 4. M. 73·1	55	Burtneck, Schloß	.	.	.	.	.	.	**10**	5	2	9	10	.	5	7	8	3	.	2	.	.	0	.	.	9	.	.	.	.	.	2	0	73·1
C. 5. M. 61·4	362	Salisburg, Pastorat	1	2	2	.	.	2	4	6	3	**10**	8	6	3	2	9	3	0	1	.	0	.	0	3	2	0	1	0	.	.	1	1	70·6
	129	Uhla	3	.	.	4	.	1	3	2	6	4	6	1	1	2	0	**7**	4	0	2	.	.	.	0	3	2	.	.	1	.	2	.	52·2
C. 7. M. 44·2	164	Reval, Stadt	2	1	.	.	0	7	6	9	1	**10**	.	1	4	3	9	3	.	.	.	1	,	3	5	3	0	.	.	.	.	3	0	70·9
	330	Liebwerth	0	0	.	.	2	**5**	3	.	1	2	.	.	.	0	.	0	.	.	1	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	**1**	17·6
D. 2. Mittel 47·5	280	Ards	1	.	0	.	1	1	1	1	2	0	**16**	2	4	3	10	1	2	1	.	.	.	1	5	2	0	2	0	0	2	.	.	55·8
	246	Mesothen	.	0	.	.	.	2	1	.	.	.	**14**	.	5	3	12	.	1	.	0	.	.	.	8	0	0	1	.	.	.	.	.	47·1
	276	Grünhof I	.	0	.	.	.	2	2	2	.	1	8	2	6	2	9	0	2	.	.	.	.	1	8	2	2	.	.	.	1	.	.	52·4
	382	Zohden	2	.	1	.	.	.	2	1	.	.	.	.	**18**	.	8	10	.	4	.	.	.	.	.	12	3	.	.	.	.	.	.	60·6
	383	Dubbenhof	.	.	1	.	.	.	1	1	1	1	.	8	1	4	2	**11**	1	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	33·6
	121	Peterhof	.	.	.	.	.	2	1	3	.	2	10	1	6	3	**13**	1	2	0	0	.	.	0	3	1	.	1	.	.	.	.	.	49·7
	366	Bächhof	.	.	.	.	.	.	1	.	2	7	.	7	.	5	1	.	.	.	.	.	.	8	.	.	2	.	.	.	.	.	.	35·4
D. 3. M. 62·6	356	Riga, Seemannsh.	1	.	.	.	0	2	2	3	1	1	7	2	3	6	**15**	2	5	2	1	.	.	1	9	1	.	2	0	.	1	1	.	66·9
	292	Kemmern	.	.	.	.	.	0	1	2	2	4	8	2	8	2	**10**	3	3	.	.	.	.	1	8	2	.	1	.	.	0	1	.	58·4
D. 6. M. 74·1	331	Alt-Werpel	2	.	.	.	.	5	.	7	2	.	5	4	9	**19**	3	2	.	.	.	.	.	4	7	2	1	.	.	.	0	3	.	74·9
	341	Werpel, Pastorat	.	.	2	.	.	5	.	7	0	.	0	4	10	**20**	3	2	0	.	.	.	.	3	9	2	1	.	.	.	1	3	.	73·7
	179	Patzal	.	2	.	.	.	.	10	2	3	2	.	.	10	**12**	.	9	.	3	.	.	.	.	5	5	5	.	.	.	.	1	.	68·5
	335	Leal, Apotheke	1	1	2	.	.	6	4	6	2	1	.	6	**13**	6	7	4	2	.	1	1	.	4	6	4	.	.	.	.	,	1	.	79·3
D. 7. M. 63·1	201	Parmel	2	1	2	.	.	6	2	6	3	8	.	0	**15**	7	8	2	.	0	.	1	.	2	3	3	.	.	.	.	0	1	.	71·3
	158	Hapsal	.	2	2	.	.	6	4	8	3	10	.	1	**16**	.	8	5	4	.	1	1	.	4	6	5	1	.	.	.	2	.	.	89·1
	143	Riffi, Pastorat	.	2	.	.	.	5	4	10	2	4	.	3	**10**	.	.	10	2	.	.	.	.	2	3	.	.	.	.	.	.	2	,	58·5
	208	Packerort, Leuchtt.	5	.	.	.	4	8	.	4	.	.	.	.	.	5	.	4	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	33·5
E. 2. M. 60·7	386	Grenzhof per Bächhof	.	3	.	.	.	2	2	5	.	.	15	**16**	1	.	7	4	.	0	.	.	.	.	.	.	7	.	1	.	.	.	4	66·5
	244	Bixten	.	.	.	.	.	.	4	2	2	2	9	2	**17**	2	6	2	1	2	,	.	.	2	5	2	.	.	.	.	2	.	60·7
	365	Lesten	2	1	.	.	0	0	2	2	2	4	**10**	7	2	0	6	2	2	.	.	.	.	1	4	2	0	1	.	.	.	4	0	54·8
E. 3. M. 70·8	270	Kuckschen	.	2	.	.	0	4	2	2	2	7	4	.	**15**	1	6	8	1	0	.	.	.	1	7	1	.	1	.	.	0	6	.	70·8
E. 4. M. 64·0	266	Wandsen	.	.	.	.	.	2	.	12	.	.	11	**24**	11	1	1	6	7	0	.	.	.	.	1	3	3	.	1	.	.	1	.	83·4
	228	Mescharaggezeem	.	1	.	.	1	1	1	0	6	8	2	2	**8**	1	6	5	1	0	.	.	.	0	3	2	.	.	.	0	1	.	50·5
	332	Domesnes, Leuchtt.	1	0	1	.	.	4	**2**	2	5	9	0	.	**11**	2	2	7	1	.	.	.	.	2	5	2	.	.	.	1	.	.	58·0
E. 5. M. 42·3	224	Arensburg	1	.	2	.	.	5	2	2	1	0	.	1	**14**	2	2	2	.	.	1	.	.	1	3	3	.	.	.	.	.	2	.	42·3
E. 6. M. 62·6	368	Mohn, Past.	0	0	1	0	0	5	2	6	3	1	.	0	**19**	7	6	4	0	0	0	0	.	3	6	8	0	.	.	.	1	.	2	75·7
	325	Emmast	.	0	.	2	1	4	1	0	8	9	.	0	0	3	0	0	3	.	0	.	.	.	.	**17**	.	.	.	.	.	.	.	49·6
E. 7. M. 84·5	165	Dago Kertel	1	1	2	.	2	4	6	**14**	3	9	.	0	13	4	5	3	0	0	1	.	.	3	5	5	.	.	.	.	2	3	.	84·5
F. 2. M. 77·4	361	Pampeln	0	1	0	.	.	0	2	1	2	2	1	1	9	2	4	2	2	4	2	.	0	3	2	2	.	0	0	0	3	5	0	49·1
	264	Backhusen	1	1	2	2	2	4	9	4	4	6	16	1	**18**	1	5	2	2	0	1	.	.	5	8	3	.	1	.	.	5	10	.	111·9
	263	Groß-Nikratzen	.	8	.	.	.	.	10	5	1	.	9	9	.	**18**	1	6	1	3	.	.	.	.	.	0	0	0	.	0	.	.	.	.	71·1
F. 3. M. 82·7	387	Paulshafen	1	0	3	0	9	7	8	8	2	6	8	2	**10**	1	4	6	2	0	1	0	1	5	8	3	0	0	.	.	6	2	0	101·8
	238	Goldingen	0	0	0	.	.	14	6	6	1	6	14	0	**17**	5	10	7	0	0	0	.	.	4	7	3	.	0	.	.	5	7	.	113·0
	254	Pilten	0	0	0	.	2	2	1	0	2	**5**	3	0	1	0	2	2	0	0	.	.	.	3	4	3	.	.	.	.	1	2	.	33·3
F. 4. M. 94·3	227	Windau	0	0	3	.	1	9	5	4	3	**14**	2	0	8	2	4	14	1	1	0	.	.	5	5	4	0	.	.	.	6	2	.	94·3

Der Dezember 1914 muß seiner Witterung nach als ein Übergangs-Monat betrachtet werden. Der Herbst mit seinen kurzen Frostperioden dauerte noch bis zum halben Dezember und erst dann trat das rechte Winterwetter mit einer leidlichen Schlittenbahn ein, die sich aber nur an wenigen Stellen den ganzen Monat hindurch behaupten konnte. Die erste Hälfte war, wie gesagt, warm, trübe, regnerisch und windig, es gab im Lauf des Tages noch ziemlich hohe Temperaturen: in Parmel (Nr. 202) + 6° am 1. Dez., in Kuckers (Nr. 291) + 7° am 8., 9. und 10. Dez., in Mesothen (Nr. 246), Pipar (Nr. 379), Lindenberg (Nr. 363) über 7°, in Thoma (Nr. 369) erreichte die Temperatur 7·7°, in Skangal (Nr. 73), Preekull (Nr. 394) in der Wenden'schen Gegend; + 8°, während Ards bei Bauske sogar + 9° als höchsten Wert angiebt. Diese Temperaturen sowie der ganze Wettertypus waren durch die anhaltend westliche Lage einer Zyklone verursacht, die nach dem Windgesetz südliche und südwestliche Winde hervorrufen muß und dadurch die Ostseeprovinzen dem Einfluß der mitteleuropäischen Wärme aussetzte. Der 11., 12., 13. und 14. standen unter dem Zeichen des ersten Wintervorstoßes: es fing am Freitag den 11. (28. Nov. a. St.) bei Temperaturen über 0° ein Schneegestöber an, das bald die Erde mit Schnee bedeckte, obgleich sie noch nicht gefroren war. Die Temperatur sank unter 0, es stellte sich am 12. und 13. die erste Schlittenbahn ein. Schon hörte man Bedenken über das Schicksal des Winterkornes äußern, als dieser Schnee am 14. verschwand, um jetzt einem allmählichen Sinken der Temperatur Platz zu machen. Nun hatten die meisten Felder die Möglichkeit gründlich zu gefrieren, da der Schnee bis zum 23. nur sehr spärlich in den Furchen und Gräben vorhanden war. Der erste Schnee erhielt sich auf dem nicht durchgefrorenen Boden nur in einigen Gegenden, so, z. B., in der Nitau-Alt-Pebalg'schen Gegend, ferner in Wesenberg, Taps, Thoma, Sagnitz und Alt-Schwanenburg, also mehr im NO und O des Gebietes, während SW-Kurland bis zum 23. Dez. überhaupt keine Schlittenbahn gehabt hat. Den 22. und 23. trat wieder eine Schlittenbahn, so ziemlich im ganzen Gebiete auf, um in den letzten Tagen (30. und 31.) im Süden zum letzten Mal zu verschwinden. Der Norden erfreute sich einer Bahn ununterbrochen vom 13. an.

Diese Vorstöße des Winters waren durch die ersten schüchternen Versuche einer Antizyklonenbildung verursacht, hatten jedoch nur vorübergehenden Erfolg, besonders die erste kleine Antizyklone hielt sich nur 3 Tage, während derer sie über Norwegen, Schweden, Finland nach Mittel-Rußland hinzog. Diese Bildungen traten nachher mehrmals auf, konnten aber erst im folgenden Monat der Witterung einen bleibenden Charakter verleihen. Am Ende des Berichtsmonats verursachten sie einige recht kühle Tage, an denen die tiefsten Monatstemperaturen eintraten. Besonders der 28. wieß ein vorübergehendes starkes Sinken der Temperatur auf. Wir finden folgende Minima: Werpel, Pastorat (Nr. 341) — 5·9, Mesothen (Nr. 246) — 6·2, Dubbenhof bei Bauske (Nr. 383) — 7·8, Ards (Bauske) (Nr. 280), Euseküll (Nr. 5) und Sagnitz (Nr. 67) — 8°, Skangal (Nr. 73), Pipar (Nr. 379) und Thoma (Nr. 369) etwa — 10°, Lindenberg (Nr. 363) — 11·5, Kayenhof (Nr. 393) — 11·2 und Waiwara (Nr. 139) in der äußersten NO-Ecke — 12·5°.

Am diesem Tage trat der Einfluß des Meeres auf die Temperatur deutlich zu Tage: die Küste und besonders die Insel blieben vor dem Temperatursturz bewahrt, — Arensburg registiert vom 25. bis zum 30. keinen Tag weniger als — 1°!

Dieser Einfluß zeigt sich auch beim Betrachten der Verteilung der monatlichen Mitteltemperaturen 1, die im ganzen Gebiet um O liegen: auch hier haben die Inseln, die Hapsal'sche Gegend, Riga-Mitau'sche Tiefebene etwas höhere Temperaturen.

Was die Menge der Niederschläge anbetrifft so weist sie, wie die Karte es zeigt, keine größeren Verschiedenheiten auf, nur die süd-westliche Ecke Kurlands hatte eine verhältnismäßig zu große Menge, während die Stockmannshof'sche Gegend die geringsten Niederschläge aufwies. Wandsen in Kurland (Nr. 266) hat am 12. Dez. die größte Niederschlagsmenge des Berichtsmonats mit 24·0 mm.

Die Flüsse froren im Verlauf des Dezembers nur im nördlichen Teil des Gebietes zu, während Teiche und Tümpel auch in Süd-Livland sich etwa seit dem 15. mit Eis bedeckten.

Weder das Meer noch die größeren Seen waren im Berichtsmonat zugefroren, sodaß die Schiffahrt in den Häfen und auf der Düna nicht behindert war.

Die Bewölkung war eine sehr große, der Himmel vollständig bedeckt und nur stellenweise hat es einen klaren Tag im Monat gegeben (in Thoma der 29., in Arensburg der 3. Dezember).

Der Wind wehte am häufigsten aus SW bis SE, etwa 2—3 mal häufiger als aus den anderen Richtungen; es bestand eine Neigung zu Schneegestöbern, die in Thoma z. B. an 7 Tagen beobachtet werden konnte.

Die Niederschläge fielen in der Form von Regen und Schnee, während die Anzahl der Nebeltage von 2—4 schwankt.

Aus der Zahl der übrigen eingesandten Beobachtungen und Notizen sei hier nur darauf hingewiesen, daß am 11., vor dem ersten Schnefall, in Parmel (Nr. 201) ein schwaches Nordlicht zu beobachten war

Cand. J. L.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Bericht des Zuchtinspektors des Verbandes balt. Anglerviehzüchter für das Jahr 1914.

M. H.! Das eben verflossene Jahr hat über unsere baltischen Zuchten schwere Prüfungen gebracht, welche in ihrer Wirkung noch nicht abgeschlossen sind und welche wohl ein Kriterium für die Lebenskraft unserer Arbeit bieten dürften.

Die ersten Monate des Jahres verliefen normal; es ließ sich eine rege züchterische Tätigkeit beobachten und die von Ihnen gewählte Kommission brach zum Ankauf von Zuchtstieren nach Dänemark und Schleswig auf. Unter Subvention der Regierung wurden 5 Stiere importiert, welche im September hier am Orte verauktioniert worden sind, und außerdem sind noch auf private Bestellung hin 2 Stiere angekauft worden.

Die Dürre, welche der diesjährige Sommer brachte, zerstörte alle Hoffnung auf eine gute Futterernte und ließ die Züchter mit Sorgen in die Zukunft schauen und dazu kam dann plötzlich und unerwartet der Ausbruch des großen Krieges, der immer noch fortdauert und dessen Folgen für unsere baltischen Herden sich noch nicht überblicken lassen. Direkt zwar ist unsere Heimat von der Kriegsfurie verschont geblieben, es lag aber die Gefahr vor, daß unsere Zuchtherden durch Requisitionen schwer geschädigt werden könnten, da war es mit Freuden zu begrüßen, daß der Erlauchte Höchstkommandierende der Armee auf das von der Landw. Hauptverwaltung befürwortete Gesuch der Ökonomischen Sozietät zu befehlen geruht hat, gekörte Stiere von der Requisition zu befreien. In der Folge ist es auch gelungen in praxi eine Berücksichtigung der Kuhkörungen in dem Sinne zu erreichen, daß fürs erste vorwiegend die nichtgekörten Kühe requiriert worden sind und unsere Zuchtherden uns somit hoffentlich erhalten bleiben werden.

Im Jahre 1914 ist in 125 Herden gekört worden, gegen 132 im Vorjahre und 102 im Jahre 1912. Diesen Rückgang von 7 Herden möchte ich nicht dem Kriege zur Last legen, da eine Abmeldung von Körungen des Krieges wegen nur in einem einzigen Falle vorgekommen ist, sondern vielmehr der Dürre und Mißernte an Futter zu schreiben, welche manche Herren veranlaßt hat, die Körung um ein Jahr aufzuschieben.

Im Ganzen sind 1914 gekört worden 2037 Haupt, gegen 2648 im Vorjahre und 2154 im Jahre 1912. Nach Geschlechtern gesondert wurden gekört 135 Stiere und 1902 Kühe gegen 160 Stiere und 2488 Kühe im Vorjahre.

Von diesen gekörten Tieren stammten:

	in Summa		Stiere		Kühe	
aus Livland	1496	(1971)	87	(89)	1409	(1882)
„ Estland	359	(327)	6	(2)	353	(325)
„ Kurland	5	(10)	5	(1)	—	(9)
„ andern Gouvernements	—	(1)	—	(—)	—	(1)
„ Angeln importiert . .	45	(57)	10	(25)	35	(32)
„ Nordschleswig import. .	6	(12)	6	(12)	—	(—)
„ Dänemark importiert .	110	(252)	21	(30)	89	(222)
„ Schweden importiert .	16	(18)	—	(1)	16	(17)
Summa	2037	(2648)	135	(160)	1902	(2488)

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1913.

Indem ich hiermit meinen Bericht schließe spreche ich die Hoffnung aus, daß unser Verband nach einem Jahr die Krisis, in welcher er sich eben befindet, glücklich wird überstanden haben.

Prof. Dr. P. Stegmann.

Riga, 16. Januar 1915.

Bericht des Kontrollinspektors der bei der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät bestehenden Rindviehzuchtverbände pro 1914.

M. H.! Das verflossene Jahr begann für das Kontrollwesen unter günstigen Auspizien; wenn es auch nicht gelungen war auf den letzten Generalversammlungen der Rindviehzuchtverbände im Januar vorigen Jahres die obligatorische Milchleistungskontrolle und die Verwertung ihrer Resultate für die Körungen schon im Berichtsjahre

einzuführen, so waren die dahin zielenden Bestrebungen doch durchaus nicht resultatlos. Die Generalversammlungen erkannten im Prinzip die Notwendigkeit der obligatorischen Leistungskontrolle an, wenn auch der Zeitpunkt ihrer Einführung noch nicht fixiert wurde*). Gleichsam als Vermittelungsvorschlag wurde gemäß dem Antrage des Zuchtinspektors Professor Dr. Stegmann in beiden Verbänden Delegierte einer gemeinsamen Kommission gewählt, welche die Einführung einer zweiten Körung und eines getrennten Elite-Stammbuches beraten und das Projekt zur Annahme in den nächsten, noch im laufenden Jahre einzuberufenden Generalversammlungen vorbereiten sollte. Die Aufnahme in die Elite-Stammbücher sollte nicht obligatorisch sein. Diese Kommission tagte am 2. Februar hierselbst. Es lagen zwei Projekte über die Eröffnung von Elite-Stammbüchern vor, das eine von den Herren Landrat von Blanckenhagen-Allasch und Professor Dr. Stegmann, das andere von Herrn von Berg-Schloß Randen. Das erste Projekt befürwortete die Eröffnung eines Elite-Stammbuches und einer zweiten Körung, wobei unter Verschärfung der Anforderungen an das Exterieur zugleich die relative Leistung mit ausschlaggebend sein sollte. Das zweite Projekt wünschte an dem bisherigen Körungsmodus garnichts zu ändern oder neu hinzuzufügen, jedoch in Zukunft einen Anhang zu den Stammbüchern herauszugeben, in welchen Kühe mit bestimmten guten absoluten Leistungen (jedoch ohne Angabe der erreichten Höhe der Leistung) verzeichnet werden sollten. Des weiteren sollten bei Auktionen und Prämiierungen nur solche Leistungen veröffentlicht und eventuell berücksichtigt werden, die durch die offizielle Kontrolle nachgewiesen waren. Nachdem die Berücksichtigung der relativen Leistung als noch zu wenig genau festgestellt, von der Majorität der Kommissionsglieder verworfen worden war, fand leider in der Frage der Elite-Stammbücher keine Einigung der beiden Verbände statt; es sollte vielmehr mit geringfügigen Abänderungen der Antrag der Herren Landrat von Blanckenhagen und Professor Dr. Stegmann dem „Verbande Baltischer Anglerviehzüchter", der Antrag des Herrn von Berg aber dem „Verbande Livländischer Holländer-Friesenviehzüchter" zur Annahme empfohlen werden.

Da der Herr Landrat von Blanckenhagen-Allasch seinen Antrag nicht persönlich in der Kommissionssitzung vertreten hatte, sich mit der Abänderung, daß nur die absolute Leistung bei der Körung für das Elite-Stammbuch berücksichtigt werden sollte, durchaus nicht einverstanden erklären wollte; da auch der ältere Kontrollinspektor wenig mit diesem Projekte sympathisierte, so arbeiteten Herr von Blanckenhagen und der Berichterstatter ein neues Projekt aus, wonach vom Jahre 1920 ab im Angler-Verbande eine zweimalige Körung obligatorisch gemacht werden solle. Bei der zweiten (definitiven) Körung sollte neben den verschärften Anforderungen an das Exterieur eine bestimmte relative Leistung maßgebend sein. Dieser Antrag wurde dem Präsidium des V. B. A. eingereicht und sollte auf der nächsten Generalversammlung verhandelt werden. Eine Kopie wurde Herrn von Loevis-Alt-Wrangelshof, einem der Glieder der Februar-Kommission, eingesandt mit der Bitte eine ähnliche Aktion im V. L. H.-F. anzuregen, was um so mehr geboten schien, da im Kartell-Verbande die Nachbargouvernements Kurland, Estland und wohl auch Kowno die obligatorische Kontrolle bereits eingeführt hatten, worüber auch Herr Zuchtinspektor Hoffmann in der „Baltischen Wochenschrift" berichtet.*)

In der letzten Jahresversammlung war beschlossen worden nur eine solche Kontrolle anzuerkennen, die zweimal monatlich erfolgte, ferner sollte die sogenannte private Kontrolle nur dann anerkannt werden, falls die Verkehrslage des betreffenden Gutes die Gründung eines regulären Kontrollvereins ausschloß; außerdem sollte die Oberleitung mit aller Kraft an die Begründung eines Netzes von Kontrollgruppen über das ganze Land gehen. Diese Beschlüsse bedingten eine Umorganisation und Neugründung vieler Kontrollgruppen; der vermehrten Arbeit wegen sollte dem älteren Kontrollinspektor noch ein zweiter Gehilfe beigegeben werden. Im März fand deswegen eine Ausschuß-Sitzung in Riga statt, auf welcher Herr Otto Krantz zum zweiten jüngeren Kontrollinspektor gewählt wurde; am 1. Juni hat Herr Krantz sein Amt angetreten

Schon bis zum März hatte es sich herausgestellt, daß der Durchführung der zweimal im Monat zu erfolgenden Kontrolle erhebliche Schwierigkeiten entgegenständen; viele Herdenbesitzer erklärten: der erhöhten Kosten wegen lieber völlig auf die Kontrolle verzichten zu wollen, als noch mehr Ausgaben zu tragen. Ein Zwang, durch obligatorische Kontrolle etwa, konnte nicht ausgeübt werden und so mußte der Ausschuß soweit nachgeben, daß die zweimal monatliche Kontrolle nur für solche Herden gefordert wurde, die ihre Tiere in die zukünftigen Elite-Stammbücher aufnehmen lassen wollten. Betreffend die einzelnen Fälle der privaten Kontrolle sollten bis zum 1. Juni Daten und Gesuche abgewartet und hierauf diese Angelegenheit in der nächsten Ausschußsitzung entschieden werden.

Vom Vorsitzenden der „Abteilung für Milchkontrolle", Herrn von Anrep-Lauenhof, der zugleich Vizepräses des V. B. A. ist, wurde an alle Mitglieder der beiden Zuchtverbände ein Rundschreiben gerichtet, in welchem auf die Bedeutung der Milchkontrolle hingewiesen und zur Beteiligung aufgefordert wurde.

Alle diese Maßnahmen konnten auf die Entwickelung des Kontrollwesens nicht ohne Einfluß bleiben und es stand zu hoffen, daß zu den schon neu begründeten Gruppen sich zum Herbst noch eine größere Zahl hinzufinden würde. Diesen Hoffnungen machte der im Juli losbrechende Kriegssturm ein jähes Ende. Die sogleich einsetzende Geldknappheit nötigte einen jeden zur größten Sparsamkeit, von irgend welchen neuen Unternehmungen konnte nicht mehr die Rede sein; ja in Kurland wurden im Kontrollverein, wie ich hörte in Folge Beamten- und Geldmangels eine Anzahl von Gruppen alsbald geschlossen.

Zu den Kriegsnöten kam die furchtbare Dürre und ich möchte annehmen, daß sie in Livland dem Kontrollwesen bisher mehr geschadet hat als der Krieg. Mit ganz geringen Ausnahmen erlebten alle Güter eine totale Mißernte an Sommerkorn und speziell an Futterstroh, dabei war die Klee- und Heuernte zwar qualitativ recht gut, quantitativ aber im Durchschnitt wohl nicht über Mittel ausgefallen. Als weitere erschwerende Momente kamen das Stocken des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen und die Einstellung des Kronsbranntwein-An- und Verkaufes hinzu. Viele Herdenbesitzer sagten sich scheinbar mit vollem Recht und sicher nicht ohne eine gewisse Berechtigung, was wollen

*) conf. Protokolle — B. W. 1914, Nr. 13 u. Nr. 15.

*) B. W. 1914 Nr. 21.

wir kontrollieren lassen, wo wir unser Vieh nicht einmal vor dem Hungern bewahren können? Die Fleischpreise fielen rapid und vielfach ist, vornehmlich allerdings von Kleingrundbesitzern, das Vieh verschleudert worden.

M. H.! Wenn unsere livländischen Zuchtherden all diese Nöte bisher noch verhältnismäßig gut überstanden haben, so ist das in erster Linie der Standhaftigkeit und Besonnenheit ihrer Besitzer zu verdanken, dann aber auch dem Umstande, daß Futterkuchen sowie auch Kleien (diese weniger) in Folge der Unmöglichkeit des Exportes sehr billig wurden und daß die Eisenbahnverwaltung es ziemlich schnell fertig brachte den Frachtverkehr, wenn auch in beschränktem Maße wieder aufzunehmen. Unserem Kontrollwesen kam endlich zu Gute, daß das Departement für Landwirtschaft einen größeren Teil der pro 1914 zugesagten Subsidie auszahlte. In der Ausschuß-Sitzung im September, wo über die Verteilung der Subsidie beraten wurde, lautete dann auch die Parole für die Zukunft: „Ausharren!"

Alle regulären Kontrollgruppen, die weiter arbeiten wollten, erhielten einen gleichen Anteil aus der verfügbaren Summe der Subsidie. Dem Ausharren sowohl des Ausschusses als auch der Mitglieder ist es denn auch zu verdanken, daß unsere Kontrollabteilung zum Jahresschluß noch verhältnismäßig günstig abschneidet. Am Schluß des Jahres 1913 gehörten zur „Abteilung" 24 reguläre und 7 Gruppen mit Kontrolle durch eigenes Personal, in Summa 168 Herden mit ca 15 000 Kühen; 1914 sind es 25 reguläre Gruppen und dieselben 7 mit eigener Kontrolle, in Summa 165 Herden mit ca 13 000 Kühen, der Bestand der Herden ist also verringert worden. Aufgelöst hat sich nur eine Gruppe, neubegründet worden sind zwei. Von den fünf Gruppen im Bezirk des „Livländischen Vereins zur Förderung der Landwirtschaft und des Gewerbefleißes", welche ich in meinem vorigen Bericht besonders erwähnen zu müssen glaubte, hat sich die eine aufgelöst, aus den übrigen sind eine Reihe Herden ausgeschieden und sie haben sich anders organisiert, nun passen sie sich vollständig der Abteilung an, was durchaus als ein Vorteil zu betrachten ist.

In den 25 regulären Gruppen wurden aus mehreren die schwedischen Assistenten zum Kriegsdienst in ihre Heimat berufen, zwei andere verließen aus persönlichen Gründen ihren Dienst und das Land, ein Assistent endlich mußte die Provinz verlassen. In den meisten Fällen ist es bisher immer, wenn auch unter Schwierigkeiten und mit Unterbrechungen, gelungen die vakanten Posten wieder zu besetzen; in zwei Fällen werden zeitweilig je zwei Vereine von einem Assistenten bedient und nur in einem Fall ist ein Verein seit dem September ohne Beamten, doch steht zu hoffen, daß wenn nicht neue Hindernisse auftauchen auch dieser Verein in kürzester Frist seine Tätigkeit wieder aufnehmen wird.

Ich möchte nun noch etwas näher auf die Zusammensetzung und den Bestand der Kontrollgruppen eingehen. Die betr. Durchschnittszahlen waren:

Für die 25 regulären Gruppen:

6 Herden mit 485 Kühen, 18 Stieren und 237 Stück Jungvieh oder pro Herde 80—81 Kühe, 3 Stiere und 37—40 Stück Jungvieh.

Für alle 32 Gruppen:

5 Herden mit 409 Kühen, 15 Stiere und 203 Stück Jungvieh oder pro Herde 79 Kühe, 3 Stiere und 39 bis 40 Stück Jungvieh.

Die Kontrolle erfolgte in 12 von den 25 Fällen zweimal monatlich und nirgends seltener als alle 3 Wochen. In den 7 Gruppen erfolgte die Kontrolle zweimal im Monat.

Die Zugehörigkeit der Herden zu den Verbänden war folgende:

	In den regulären Gruppen:		In allen Gruppen:	
V. B. A.	79 Herden =	52·3 %	85 Herden =	51·5 %
V. L. H.-F.	42 „ =	27·8 %	50 „ =	30·3 %
keinem Verbande angehörend	27 „ =	17·9 %	27 „ =	16·4 %
mehrere Rassen haltend	3 „ =	2·0 %	3 „ =	1·8 %
Summa	151 Herden =	100·0 %	165 Herden =	100 0 %

Die betr. Durchschnittszahlen des Bestandes der Herden sind:

V. B. A. alle Gruppen:
80—81 Kühe, 3 Stiere, 41—42 Stück Jungvieh.

V. B. A. die regulären Gruppen:
82 Kühe, 3 Stiere, 42 Stück Jungvieh.

V. L. H.-F. alle Gruppen:
78—79 Kühe, 2—3 Stiere, 39—40 Stück Jungvieh.

V. L. H.-F. die regulären Gruppen:
80 Kühe, 2—3 Stiere, 38 Stück Jungvieh.

Keinem Verbande angehörig, alle Gruppen resp. die regulären Gruppen:
65 Kühe, 2 Stiere, 27 Stück Jungvieh.

Die Herden, welche mehrere Rassen halten sind nicht mit inbegriffen, auch habe ich die Herden nicht mit ihrem Bestande an Rassevieh, sondern nur nach dem faktischen Viehbestand und der Zugehörigkeit zu dem betr. Verbande gezählt; daher ergibt sich auch eine Differenz mit der Statistik der „Kais. Livl. Gemeinn. u. Ök. Sozietät". *) Für den Herbst 1914 bringt diese folgende Zahlen für Livland exkl. Ösel:

V. B. A. 153 Herden, im Durchschnitt:
43 gekörte Kühe, 26 ungekörte = in Summa 69, 2 gekörte Stiere, 2—3 ungekörte, 40—41 Stück Jungvieh.

V. L. H.-F. 88 Herden, im Durchschnitt:
46—47 gekörte Kühe, 26 ungekörte = in Summa 72, 2 gekörte Stiere, 1—2 ungekörte und 48 Stück Jungvieh.

Interessant ist es nun endlich zu erfahren in wievielen Herden kontrolliert wird und es ergibt sich auf Grund der in genannter Statistik angeführten und von mir etwas korrigierten Daten (da einige wenige Güter in Süd-Livland nicht den richtigen Kreisen zugeteilt waren): (Siehe die Tabelle 1 auf Seite 22.)

Die Zahl der kontrollierten Herden stimmt nicht ganz genau mit meinen obigen Angaben überein, weil in der Statistik einige Zuchtstätten, die beide Rassen halten, 2 Nummern erhalten haben, während andererseits zuweilen zwei Zuchtstätten, die in einherrigem Besitz sind und nur einem Verbande angehören, unter einer Nummer figurieren.

Diese Tabelle zeigt nun deutlich, daß die größere

*) Труды Импер. Лифл. Общ. и Экон. Общества 1914 — 2. Наши племенные разсадники породистаго рогатаго скота.

Tabelle 1.

Zuchtherden in Livland. 1914 im August.

Kreis	V. V. A. Anzahl	V. V. A. davon kontrolliert	V. L. H.-F. Anzahl	V. L. H.-F. davon kontrolliert	Summa Anzahl	Summa davon kontrolliert	
Riga . . .	16	7	16	7	32	14	1)
Wenden . .	22	6	7	5	29	11	
Wolmar . .	27	12	12	6	39	18	2)
Walk . . .	19	12	12	6	31	18	
Jurjew . .	22	12	19	7	41	19	3)
Werro . . .	19	16	6	5	25	21	4)
Pernau . .	5	—	7	3	12	3	
Fellin . . .	23	20	8	8	31	28	
Summa	153	85	87	47	240	132	

Außerdem gehört zum Pernauer Kreise noch eine A. V.-Herde, welche im Verzeichnis zu Estland gerechnet ist und auch dem Estländischen Kontrollverbande angehört.

Hälfte der Verbandsherden in Livland unter Kontrolle gestanden hat. Einer Einfügung der Leistungskontrolle in unser Körwesen scheinen daher nicht mehr unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen zu stehen.

Der Krieg hat die Herausgabe des Jahresberichtes pro 1912/13 stark verzögert; ich hatte denselben bereits Mitte Juli vollständig druckfertig gemacht, wagte aber nicht ihn bei Ausbruch des Krieges zum Druck zu geben und wartete erst eine nochmalige spezielle Anordnung des Herrn Präsidenten der „Ökonomischen Sozietät" ab. Dann ging auch das Drucken in einer kleinen Druckerei in Wenden langsam vor sich, da der Setzer sich offenbar erst an diese ungewohnte Arbeit gewöhnen mußte; auch der zweite Satz in russischer Sprache machte Schwierigkeiten, da nicht, wie ich geglaubt hatte, die Zahlentabellen einfach mit einem neuen russischen Kopf versehen werden konnten. So ist denn der Bericht statt im September erst jetzt erschienen und doch war es vielleicht gut so, da ich die ganze Arbeit ständig unter Augen gehabt habe und jetzt bei Berücksichtigung der Druckfehlerberichtigung es wohl in dem großen Zahlenmaterial keine Fehler mehr geben dürfte, so daß es volle Geltung beanspruchen kann.

Für einige Kontrollgruppen liegen nun Daten für drei Jahre vor, da auch schon pr. 1913/14 eine Anzahl Berichte eingegangen sind. Ich greife die Gruppe Nr. 5 heraus. Die Durchschnittszahlen sind: (Siehe die Tabelle 2 auf Seite 23.)

Diese Zahlen zeigen aufs Neue die wirtschaftliche Bedeutung des Kontrollwesens. Sowohl im gesamten Verein als auch in den beiden Herden ist der Milchertrag im Laufe dieser Jahre um 700 resp. 800 resp. 900 Pfd. gesteigert worden; die Steigerung ist vornehmlich dem 2. Jahre zu verdanken. Der auffallend niedrige Fettprozent des ersten Jahres ist wohl der besonderen Beschaffenheit des Rauhfutters zuzuschreiben; in der schlechtesten Herde, wo die Differenz am größten ist, vielleicht auch der ungenügenden Fütterung überhaupt. Das erstere läßt sich nachträglich natürlich nicht feststellen, nur ist es auffällig wie gering in allen drei Fällen die Schwankungen vom zweiten zum dritten Jahre sind. Jedenfalls hat sich in dieser Gruppe die Kontrolle bisher glänzend bezahlt gemacht, denn wir sind durchaus berechtigt anzunehmen, daß auch die Futterverwertung im ersten Jahre bei den geringen Milcherträgen eine viel schlechtere war als später.

Den Wert des Kontrollwesens sehe ich aber weniger in diesen wirtschaftlichen Erfolgen, die vielleicht auch auf anderen Wegen, wenn auch nicht so prägnant und schnell, erreicht werden könnten, als vielmehr in seiner Bedeutung für die Hochzucht. Ich habe dieses schon öfter angeführt, so auch in meinem gedruckten Jahresbericht pro 1912/13. *) Ich will daher nur den Schlußsatz hier nocheinmal anführen: „Der Zweck jeder Viehzucht aber ist allendlich doch nur die Erhaltung und Steigerung bestimmter Nutzungseigenschaften!"

Die Eigenschaft der Milchergiebigkeit unserer Kühe aber können wir nur durch langdauernde Leistungskontrolle unter Berücksichtigung der Vererbung gründlich kennen lernen. Die Zeit ist auch für uns nicht mehr fern, ja sie ist vielleicht schon gekommen, wo wir mit dem bisherigen System der Beurteilung allein nach dem Exterieur und der Reinblütigkeit werden brechen müssen.

Ist es aber gestattet mit einem Ausblick auf die Zukunft zu schließen, so möchte ich die feste Hoffnung aussprechen, daß die großen Opfer, welche unsere Züchter in dem verflossenen schweren Jahre für die Erhaltung ihrer Herden gebracht haben und die sie vielleicht auch noch in diesem Jahre werden bringen müssen, nicht vergebens sein werden. Ihnen winkt die Aussicht nun wirklich der Lieferant von Zuchtvieh für einen nicht unbedeutenden Teil unseres großen Reiches zu werden, da kaum daran gezweifelt werden darf, daß wir uns auch hierin vom Auslande emanzipieren werden. Um aber dieses erstrebenswerte Ziel wirklich zu erreichen, ist es notwendig, unsere Zuchten in jeder Beziehung auf der Höhe zu erhalten; eine nicht unwesentliche Bedeutung hat dabei das Milchkontrollwesen, das auch in vielen anderen Reichsteilen, die Wertschätzung genießt, welche es verdient.

Die zielbewußte Haltung des größten Teiles unserer Züchter in schwerer Zeit bei Geldknappheit nnd Fuftermangel rechtfertigt wohl meine Hoffnung, daß sie auch das Kontrollwesen, eingedenk seiner Wichtigkeit in der Zukunft, trotz mancher Opfer nicht fallen lassen werden.

So wünsche ich denn allen unseren Züchtern den baldigen Lohn für die Mühen und Sorgen des verflossenen Jahres.

E. Heerwagen,
Kontroll-Inspektor der bei der Kais. Livl. Ök. Sozietät bestehenden Rindvieh-Zuchtverbände.

1) In einer Zuchtstätte werden beide Rassen gehalten, die Zuchtstätte gehörte dem Kurländischen Milchkontrollverein an

2) In einer Zuchtstätte werden beide Rassen gehalten, doch wird nur eine kontrolliert.

3) In 2 Zuchtstätten einem Besitzer gehörig, werden beide Rassen gehalten, doch steht an einer Stelle nur Jungvieh, diese Stätte ist daher nicht mit unter die kontrollierten gezählt, obwohl beide Rassen kontrolliert werden (jedoch nur an einem Ort). In einer anderen Zuchtstätte werden ebenfalls beide Rassen gehalten und kontrolliert.

4) Der Besitzer einer Zuchtstätte, die auch kontrolliert wird, war Mitglied beider Verbände, doch hat er seine Holländer-Herde verkauft, daher ist diese nicht mitgezählt worden.

*) Jahresbericht der Abteilung für Milchkontrolle der bei der Kais. Livl Gemeinn. u. Ökon. Sozietät bestehenden Rindviehzuchtverbände pro 1912/13.

Tabelle 2. **Kontrollgruppe Nr. 5.**

Jahrgang	Kuhanzahl	pro Kuh und Jahr: Milch Pfd.	Fett %	Butter Pfd.	F.-E.	100 F.-E. gaben: Milch Pfd.	Butter Pfd.	Bemerkungen
1) Alle Herden der Gruppe nach vollem Bestande:								
1911/12	545·27	5431	3·16	189·99	—	—	—	1911/12 Futterverbrauch pro Kuh = 63 Rbl. 61 Kop.
1912/13	563·88	6079	3·20	215·80	4970	122·0	4·34	
1913/14	590·60	6099	3·19	215·29	5099	120·0	4·24	
2) Alle Herden der Gruppe nach den normalmilchenden Kühen:								
1911/12	492	5458	3·14	189·68	—	—	—	1911/12 Futterverbrauch pro Kuh = 64 Rbl. 33 Kop.
1912/13	470	6127	3·22	218·72	4980	123·0	4·39	
1913/14	470	6163	3·19	217·55	5113	121·0	4·27	
3) Die beste und die schlechteste Herde nach dem Milchertrage des letzten Jahres. a) Die beste Herde, pro normalmilchende Kuh:								
1911/12	87	6841	3·18	240·07	—	—	—	1911/12 Futterverbrauch pro Kuh = 68 Rbl. 96 Kop.
1912/13	83	7327	3·33	271·10	5443	135·0	4·98	
1913/14	74	7638	3·31	280·31	5401	141·0	5·17	
b) Die schlechteste Herde, pro normalmilchende Kuh:								
1911/12	112	4108	3·14	142·83	—	—	—	1911/12 Futterverbrauch pro Kuh = 53 Rbl. 07 Kop.
1912/13	95	4955	3·38	186·31	4557	109·0	4·09	
1913/14	95	5056	3·34	187·58	4535	111·0	4·12	

Für das Jahr 1911/12 erfolgte die Berechnung des Futters in Geldwert, daher ist diese nicht mit zum Vergleich zu verwerten.

Die Düngung der Wiesen.

Von Gutsverwalter M. Gabriel, Orrisaar, bei Weißenstein, Estland.

Bei zweckentsprechender Düngung werden die Erträge der Wiesen nicht nur in quantitativer Weise gesteigert, sondern auch qualitativ verbessert. Diejenigen Wiesen, die an Kali, Kalk und Phosphorsäure keinen Mangel haben, produzieren Gräser und Futterkräuter, welche zum Gedeihen der jungen Tiere wesentlich beitragen und für die Bildung eines kräftigen Knochengerüstes das nötige Material liefern. Es sind Fälle beobachtet worden, daß Milchkühe pro Kopf nahezu 2 Pfd. Milch mehr lieferten, als sie Heu erhielten, welches auf einer Wiesenfläche entstand, die eine Düngung mit Kainit und Thomasschlacken erhalten hat; vorher hatten die Kühe Heu erhalten, welches von der gleichen aber nicht gedüngten Wiese geerntet war.

Können wir trockne Wiesen nicht künstlich bewässern, so müssen wir durch die Düngung bewirken, daß die Wurzel der Pflanzen aus den tieferen Bodenschichten Feuchtigkeit aufnehmen; in dieser Richtung wirken Kainit und Chilesalpeter gut. Es werden auf diese Weise die Pflanzen nicht allein mit Kali und Stickstoff ernährt, sondern die Nebenbestandteile des Kainit wirken zugleich Wasser anziehend, der Salpeter dringt in die tieferen Schichten des Bodens ein und veranlaßt hierdurch die Pflanzen der Stickstoffnahrung zu folgen und sich in den tieferen feuchten Schichten des Bodens besser zu entwickeln. Auch die Phosphorsäure ist für trockne Wiesen ein wichtiger Nährstoff. Sehr wesentlich ist es wenn wir anstatt des Salpeters verdünnte Jauche oder im Spätherbst eine schwache Decke von Stallmist auffahren können. Auf diese Weise erhält der Boden nicht nur Nährstoffe, sondern auch Bakterien zugeführt; sind wir nicht in der Lage alle 3—4 Jahre eine Stallmistdüngung zu geben, so ist die Verwendung von guter Komposterde zu empfehlen, um hierdurch den Boden durch die Zufuhr von Bakterien tätiger zu machen.

Stalldünger, Kainit und Schlackenmehl geben wir zweckmäßig von November bis März, Jauche und Salpeter dagegen recht zeitig im Frühjahr. Für eine Dessjätine rechnet man jährlich 36 Pud Kainit, 6 Pud Chili und 18 Pud Schlackenmehl. Auf nassen Wiesen, wo saure Gräser üppig gedeihen, muß man zunächst für gute Durchlüftung und Trockenlegung Sorge tragen, weil sonst ausgestreuter Dünger seine Wirkung versagt. Das Übermaß an Wasser wird durch Gräben entfernt, Moose werden durch kräftiges Eggen im Spätherbste oder Frühjahr beseitigt, außerdem empfiehlt sich das Auffahren von Mergel, besonders von Sandmergel. Da die im Kainit vertretenen Nebenbestandteile ein Austrocknen des nassen Bodens erschweren, so ist es ratsam an Stelle des Kainits 6 Pud vom 40 %-tigen Kalisalz zu geben. Ist die Wiese bereits genügend trocken, so gibt man das Kali in Form von Kainit, von welchem man in sehr kaliarmen Böden im ersten Jahr 60 Pud und später 36—48 Pud ausstreut.

Den Stickstoff können wir auch den mäßig feuchten Wiesen entweder als Salpeter oder als Ammoniak zuführen, den Salpeter geben wir im Frühjahr, das Ammoniak während des Winters, später als im Februar sollte dieser Dünger nicht gegeben werden. Man gebe von Ammoniak für eine Dessjätine 6 Pud und 12 Pud Superphosphat. Ammoniak darf nicht gleichzeitig mit Schlackenmehl gegeben werden, da sonst Stickstoffverluste entstehen.

Eine sehr dankbare Arbeit ist das Eggen der Wiesen

*

im Frühjahr; die Moose werden beseitigt und die Luft kann besser in den Boden eindringen, wodurch aufnehmbare Pflanzen-Nahrung entsteht, besonders trockne Wiesen sollen kräftig geeggt werden. Tausend Stof Regenwasser enthalten ungefähr $1^1/_2$ gr Stickstoff. Beträgt die durchschnittliche Regenhöhe 70 cm, so fallen jedes Jahr auf eine Dessjätine 6—7 Millionen Stof Regen und Schnee, welche 28 Pfd. Stickstoff enthalten. Eine im Winter langfortgesetzte Entwässerung ist nicht empfehlenswert, weil der Boden dadurch zu kalt wird.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

In Petrograd beteiligten sich an den Rennen in diesem Jahr 669 Pferde. Im Ganzen gelangte die Summe von 891 431 Rbl. zur Verteilung. Die gewinnreichsten Rennstallbesitzer waren: 1) E. J. und M. J. Lazareff 135 505 Rbl.; 2) L. A. Mantaschew 79 361 Rbl.; 3) Fürst A. P. Wolkonski 54 791 Rbl.; 4) F. M. Jurjewitsch und Graf A. S. Welepolski 26 165 Rbl.; 5) L. A. Boboschko 17 077 Rbl.; 6) E. J. von Grimm 16 660 Rbl.; 7) K. K. von Seidlitz 16 500 Rbl.; 8) E. W. und N. W. Schedinski 16 263 Rbl.; 9) M. J. Berson 15 904 Rbl.; 10) Baron W. W. Frederiks und B. A. Smetzski 14 173 Rbl.; 11) J. A. Mantaschew 13 677 Rbl.; 12) P. P. Peterson 12 866 Rbl.; 13) W. K. Popow 11 541 Rbl.; 14) J. F. von Gyllenschmidt 11 539 Rbl.; 15) S. M. Bibikow 11 422 Rbl.; 16) K. G. Grekow 11 241 Rbl.; 17) Sultan X. und A. Gurey 11 191 Rbl.; 18) A. J. Anisimow 11 185 Rbl.; 19) N. K. Papalasar 10 545 Rbl.; 20) Baron A. A. Nolde 10 462 Rbl.

Von Rennpferden haben pro 1914 die großen Summen gewonnen: 3. Bob von Palmist 39 268 Rbl.; 4. Demosthen von Darley Daly 31 971 Rbl.; 3. Brave Lad von Cheers 27 632 Rbl.; 3. Galust von Galilei 27 274 Rbl.; 5. Seitun von Zinfandel 25 294 Rbl.; 4. Norwegia von No-Rul 20 118 Rbl.; 3. Mac-Mahon von Magdonald II 19 775 Rbl.; 4. Kitscherek von Joubert II 18 052 Rbl.; 3. Brynelle von Cheri 17 639 Rbl.; 3. Helenka von Binou 15 628 Rbl.; 3. Bopatre von Saltpetre 14 118 Rbl.; 2. Fasan von Fils de Vent 13 607 3. Bonavente von Pikton 12 746 Rbl.; 4. Marengo von Masodik 12 124 Rbl.; 4. Darvin von Darley Daly 11 480 Rbl.; 2. Gondoliere von Le Sagittaire 10 716 Rbl.; 4. Soleil-d-Or von Saltpetre 9828 Rbl.; 2. Esplanade von Galopin Lad 9805 Rbl.; 3. Pikador von Shaddok 9624 Rbl.; 4. Lina von Splendor 9521 Rbl.; 3. Dolomit von Desmond 8862 Rbl.; 2. Grey-Boy von Gouvernant 8554 Rbl.; 4. Brave-Boy von Palmist 8464 Rbl.; 4. Marschalek von Fluor 8337 Rbl.; 2. Lady-Fortuna von Sundrige 8290 Rbl.; 4. Bulat von Beregvölgy 7781 Rbl.; 3. Zaunkönig von Wombwell 7697 Rbl.; 3. Irish Lass von Desmond 7683 Rbl.; 3. Arbiter von Quo Vadis 7652 Rbl.; 3. Gruda von Galtee Boy 7630 Rbl.; 3. Medusa von Courage 7542 Rbl.; 3. Cordelia von Minding 7502 Rbl.; a. Anterprisa von Joubert II 7259 Rbl.; a. Romul von Rul-vor Ever 7173 Rbl.; 3. Elegest von Saltpetre 7157 Rbl.; 3. Grach von Galtee Boy 7049 Rbl.; 3. La-Sell le Bord von St. Damain 6966 Rbl.; 4. Kirai von Quo Vadis 6815 Rbl.; 3. Ellenor von Machbox 6711 Rbl.; 4. Etensel von Elf 6622 Rbl.; 4. Moniko von Prinz Georg 6550 Rbl.; 3. Safar von Cheers 6499 Rbl.; 3. Sheredan von Shaddok 6464 Rbl.; 3. Koronazia von Lord Bob 6406 Rbl.; 3. Mosaika von Darley Daly 6399 Rbl.; 3. Donna von Tromanto 6309 Rbl.; 3. Mirage von Courage 6209 Rbl.; 3. Flying-Boy von Laskaris 6062 Rbl.; 3. Asti II. von Sospiro 6019 Rbl.; 3. Bella von Shaddok 6006 Rbl.

Im Rigaer Hengstdepot wird, wie A. Baron Nolde mitteilt, für die Decksaison 1915 der aus Frankreich importierte Vollbluthengst Cani Comba von Son-o-'Mine von Isonomy von Sterling a. d. Alibech von Hermit; Mutter Cannes von Border Mintrel von Tynedale-Glee von Canaretta stehen. Cani-Comba 9 Jahre alt, $4^1/_2$ Werschok hoch und 20 cm.

Da für 1915 bei dem Kriegszustande weite Expeditionen ziemlich ausgeschlossen sind, kommen für unsere Vollblutzüchter nur die Hengste Masodik, Pickwick, Cani-Comba, Grudusk, Emigrant in Frage.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 7. Dez. 1914.

Motten in getrocknetem Fisch.

Einen interessanten Beitrag zur Fauna der Fischereischädlinge am Wirzjerw liefert der Fischereiinspektor J. D. Kusnezow.*) Im Jahre 1912 entnahm er einem der dort zahlreich vorhandenen Trockenöfen eine Probe getrockneter Fische, Kaulbars und diverse Jungfische, zur näheren Untersuchung. Die Fischchen werden bekanntlich nicht gesalzen, sondern nur stark gedörrt, und Herr Kusnezow machte, als er in Petrograd die Probe untersuchen wollte, die Entdeckung, daß die gewöhnliche Möbelmotte Tineola biselliella sich in der Fischprobe eingenistet hatte. Die Fische der obersten Schicht in dem Glase waren mit Mottenseide umsponnen, und darüber krochen und flogen die Motten. Ähnliche Erfahrungen macht übrigens jeder, der an für Motten erreichbarer Stelle getrocknete, aber nicht mit Gift (Arsenik, Sublimat 2c.) durchtränkte Tiere jeder Art aufbewahrt. So bildeten in meiner Wohnung getrocknete Krabben und Hummern aus dem Skagerak und aus dem Schwarzen Meere während eines Jahres eine höchst unerwünschte Quelle für hunderte von Möbelmotten, deren Larven nicht nur das getrocknete Innere, sondern auch die chitinigen Bindehäute zwischen den Gliedern zerfraßen, sodaß die Präparate zerfielen.

Dr. Guido Schneider.

Fragen und Antworten.

Fragen.

2. Nutzung eines Stieres zur Arbeit. Wie früh kann man einen Stier zum Arbeiten nehmen, resp., ihn dazu gewöhnen, Lasten zu ziehen? Auf welche Art fährt man ihn am besten ein, und wie soll das Gespann beschaffen sein? H. H. Schulz (Cabbal).

3. Fütterung von Arbeitspferden. Wie soll man Arbeitspferde, die den Tag über im Walde sind, füttern? Ist Mais zur Pferdefütterung geeignet? Ist Roggenmehl-Unterkorn für die Pferde verdaulich? Gibt es Bücher über Pferdefütterung welche den Verhältnissen unseres Landes entsprechen? H. H. Schulz (Cabbal).

*) Рыбопромышленная жизнь № 21—22, 1914. Seite 298.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Wenden.

— Im Dezember 1914 sind im Wendenschen Schlachthause geschlachtet worden: 235 Rinder, 503 Kälber, 146 Schafe, 41 Schweine, 11 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen	Ferkeln
Leberegeln (Distom. hepat.)	178	—	25	—	—
Blasenwürmer 1. Echinococci	5	—	—	—	—
Blasenwürmer 2. Cystycer. tenuic.	—	—	1	6	—
Lungenwürmer (Strongilius)	—	—	—	6	—
Strahlenpilze (Actinomyces)	7	—	—	—	—
Lungen Tuberkulosis	6	—	—	—	—
Lungen Hyperaemie	7	10	2	10	—
Nephritis fibroplastica	—	1	—	—	—
Perekarditis	2	—	—	—	—

Direktor: P. Osolin.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 25. Januar (7. Februar) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 18. (31.) Januar bis 25. Januar (7. Februar) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	K.	Preise pro Haupt: höchste R.	K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	K.	Preise pro Pud: höchste R.	K.
Großvieh:												
Tscherkasker	4566	4554	764 908	—	100	—	250	—	6	80	7	80
Livonisches	160	160	14 447	—	60	—	152	—	—	—	6	80
Russisches	312	312	23 838	—	40	—	198	—	5	90	6	80
Kleinvieh:												
Kälber	218	218	5 787	—	15	—	45	—	8	—	10	40
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	485	485	15 435	—	15	—	50	—	7	—	8	—
Ferkeln	209	209	745	—	3	—	4	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 28. Januar (10. Februar) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten überwiegt, wie bisher, die Haussetendenz im Zusammenhang mit einem zurückhaltenden Angebot und einer fortdauernden Exportnachfrage. In harter Stimmung verfloß die Woche auch an den westeuropäischen Märkten. An den innerrussischen Märkten befestigen sich die Preise im Hinblick auf das nicht genügende Angebot.

	Jahr	Mon.	Woche 24. I.	1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	103	—	130	135
Kijew 130—133 Sol.	103-105	125-130	135-140	142-147
Odessa Uljka 9 P. 20 Pfd.	97	—	—	142-150[1])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	104-108	102-107	117-118	120-128
Marseille Fr.	19¼	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	34/-37|6	40|-43|6[2])	40|-43|6[2])	40|-43|6[2])
Newyork p. Mai loko Zents	101⅛	145⅞	155⅝	171
Buenos-Ayres	8·42	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	91—92	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	78	108-111	120	120
Kijew 118—120 Sol.	77—80	80-85	117-120	120-122
Ssaratow	54—64	—	95—100	95—100
Hafer:				
Libau gew. weißer	72—73	—	—	—
Jelez Bazar.	54	—	115	117
Kijew Ökon.	72—76	110-115	120—123	120—128
London M. L. Petrograd Sh.	16|-16|6	30|-[3])	34|-30|-[2])	30|-30|[3])
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	74	—	—	66—68
Rostow a. D.	67—68	56—56	67—67	74—74
London M. L. südr. Sh.	22|-22|·	31|6	35|6[2])	36|-37|-
Mais:				
Odessa gewöhnl.	70	—	—	75—78[5])
London M. L. Odess. 480 Pfd.	22|6-22|9	35|· 36|6-37|-[3])		38|6-39|-
Chikago p. Mai Mon. Zents	66¼	75⅝	80⅜	81¼
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-75	11·75	12·00	—
Rostow a. D.	140-225	146-246	156-256	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·00	12·51[3])	—	—
Moskau gesprotetes	10·15-35	13·00[4])	13·00	—

— **Reval,** den 25. Januar (7. Februar) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

1) Winter. 2) Nominell. 3) Abfall. 4) Hoher. 5) Alter, trockener.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

		Käufer Kop.	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 118 Pfd. holl.	Ständische	130	135	130
Landgerste, Basis 105 Pfd. holl.		140	150	145
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.		140	150	145
Hafer nach Probe je nach Güte		150	170	—
Erbsen, grüne		180	180	180
Winterweizen, reiner		150	160	—
Mais, kaukasischer	Vom Inn. Rußlands	100	100	100
Weizenkleie, mittelgrobe		85	—	—
Weizenkleie, grobe		85	—	—
Brennereigerste		120	120	120
Leinkuchen		—	100	—
Sonnenblumenkuchen		80	80	80
Hanfkuchen		—	75	—
Roggen		130	140	—
Hafer, je nach Güte		150—170	150—165	150—170
Wicken		145	160	—

	Käufer Kop.	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Peluschken	180	200	185
Wiesenheu	80—90	80—90	80—90
Kleeheu	—	—	—

Tendenz: steigend.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 29 января 1915.

Gesucht zum sofortigen Antritt

Buchhalter,

firm in der Landwirtschaft u. Buchführung; Beherrschung der Landessprachen. Angebote sind zu richten: **Gutsverwaltung Alt-Anzen per Anzen N. W. B.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 168

Selbständiger 147

Verwalter

mit langjähriger Praxis auf intensiven Wirtschaften z. Zt. in ungekündigter Stellung, **sucht**, gestützt auf prima Referenzen zum Frühjahr 1915 **entsprechenden Wirkungskreis.** Gefl. Off. unter Chiffre **P. postlagernd, Friedrichstadt** erbeten.

Praktisch und theoretisch gebildeter

Unterförster

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, der vier Ortssprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht Anstellung** per sofort oder zu St. Georgi 1915. Gefl. Off. erbeten an **G. Weiding, Gut Menzen per Hoppenhof, Livland.** 159

Älterer, verheirateter

Landwirt

wünscht Stelle als **Unterverwalter** oder auf ein kleineres Gut als **Verwalter.** Gute Zeugnisse Auf Wunsch Empfehlungen. Näheres schriftlich: **Jurjew, Kastanien Allee Nr. 29, Qu. 4. J. K.** 160

Gesucht zum 10. April 1915 für ein mittelgroßes Gut im Walkschen Kreise unverheirateter, tüchtiger deutscher

Verwalter,

der die lettische und russische Sprache beherrscht und Forstkenntnisse besitzt, bei monatlicher Abmachung, bis zur Rückkehr des Besitzers nach dem Kriege. Gehalt 50 Rbl. monatlich bei freier Station und Familienanschluß. Offerten nebst Zeugnisabschriften zu richten: гор. Валкъ, Лугажская площадь, г-ну М. Гросвальдъ. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 183

Empfehle als

Meier oder **Futtermeister**

zu St. Georgi 1915 oder früher: **1 Jüngeren** unverh., **1 Älteren** verh., 2 Jahre in Stellung, (estnisch u. russisch), bei mir (Schwede) ausgebildet. Anfr. bitte zu richten unter Adr.: **Meier F. Hultgren,** Замокъ Рингенъ, Шлато. Миддендорфъ. 166

Älterer selbständiger, erfahrener

Verwalter

mit guten Empfehlungen **sucht Anstellung.** Sub K. poste restante ст. Мерьяма, Эстл. губ. 185

Ein tüchtiger verheirateter

Futtermeister

mit guten Zeugnissen, kann sich **sofort melden** zu einer Herde von 100 Stück Milchvieh. Offerten zu richten: им. Раскулицы, чр. ст. Волосово, Сѣв. Зап. ж. д. 177

Energischer Deutscher, ledig aus intelligenter Familie, 3 Landesspr. mächtig, **sucht** ab April **eine Stelle** als

Gutsverwalter.

Mündliche und schriftliche Empfehlungen stehen zur Seite. Off sub Nr. **3678, an die Müllersche Buchdruckeret, Riga.** 182

Schwedischer Verwalter

in Stellung als Vertretung auf einem Gut in Livland, **sucht feste Stelle** von **Georgi 1915** an. Theoretisch und praktisch ausgebildet, mit den besten Zeugnissen. Hat 6 Jahre als selbständiger Verwalter auf rationell bebautem großen Gut in Schweden gedient. Ist kompetent in Viehzucht, Drainage, Rübenkultur, Neubau und was zu einer intensiven Landwirtschaft gehört. Spreche Deutsch, Estnisch und Lettisch. Nähere Auskunft wird von der **Gutsverwaltung Zintenhof, per Vernau** erteilt. 172

Balte, 187

Absolvent landwirtschaftlicher Lehranstalt Deutschlands. Vertraut mit Ackerbau, Vieh- und Milchwirtschaft (Gruppenfütterung nach Kellner). Konditioniert im Innern der Reiches auf den Zuckerrübenwirtschaften d. H. König des Charkower Gouvernements und im Baltikum, sucht zu St. Georgi 1915 **Verwalterposten,** hier oder im Innern des Reiches. Offerten zu richten an die **Administration der Baltischen Wochenschrift sub Nr. 187**

Suche eine Stelle als

Verwalter

eines größeren Gutes, eventuell mit sofortigen Antritt. Off. sub **K.** an die **Buchhandlung Ferd. Besthorn, Mitau.** 161

Futtermeister

(unverh.), **sucht Stelle,** versteht Viehpflege und Fütterung nach Futtereinheiten. Юрьевъ, Центральная 4, кв. 4. **J. Tiwik.** 168

Verwalter,

unverheiratet, mit prima Zeugnissen und persönlichen Rekommendation, **gesucht** zu St. Georgi 1915. Anmeldungen zu richten an **L. v. Wahl-Lustifer** per **Oberpahlen.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 167

Suche Anstellung gleich oder zu St. Georgi für 2 tüchtige

Meier-Futtermeister,
(Eleven)

welche ihre einjährige Lehrzeit am 15. Februar beenden. Gefällige Offerten bitte zu richten an **H. E. Swantsson, Gut Haakhof, per Iseuhof,** Estland 184

Suche für meinen Wirtschaftsgehilfen J. Jürisson (30 Jahre alt, unverheiratet) zum 23. April 1915 **eine Stelle** als

Verwalter.

Offerten erbeten an **Verwalter A. Weckram.** имѣніе Замокъ-Загницъ, чр. почтов. отд. Загницъ. 186

Zu Georgi wird **gesucht** energischer tüchtiger 189

Kubjas.

Offerten: мызн. Управл. им. Сонормъ чр. ст. Тапсъ и Ампель, Эстл. губ.

Энергичный

ЛИФЛЯНДЕЦЪ,

управляющій, кончившій финляндск. средн. сельско-хозяйств. курсы, многол. (Датск.) практик., жел. перемѣнить мѣсто. Ст. Колодня, А. ж. д., Смол. губ., им. Пискарихо, главн. управляющему. 190

Gesucht erfahrener unverheirateter

Verwalter und ein Landw.-Buchhalter.

Prima Zeugnisse u. persönliche Empfehlung erforderlich. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. Anmeldungen zu richten an **L. v. Wahl, Lustifer per Oberpahlen.** 194

Buchhalter,

verheiratet, (kinderlos), der mit allen landwirtsch. Zweigen, wie Brennereiwesen gut vertraut ist und bei mir 6 Jahre in Dienst gestanden hat, **wird empfohlen** von **Baron F. Recke, Berghof** per **Frauenburg, Kurland.** 175

Wirtschaftsgehilfe,

junger Mann aus guter Familie und der drei Ortssprachen mächtig, **wird gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an **Verwalter G. C. Liedholm. Gut Buxhoewden, per St. Katharinen,** Estl. güb. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 192

Suche einen

Eleven

aus gebildeter deutscher Familie für das Gut Groß-Köppo. Pensionsbedingungen nach Übereinkunft. **E. von Engel. Fellin, Schloßstr. 3.** 191

Meier-Futtermeister,

Däne, verheiratet, kinderlos **sucht per sofort** oder **St. Georgi 1915** Anstellung. Versteht prima Smetana, Tvorog und. Butter zu bereiten. Adresse **Poickern, per Lemsal. Otto Aagaard.** 176

Wirtschaftsgehilfe,

für Viehstall, Buchführung, Klete, usw. gesetzten Alters, ledig, der Landessprachen mächtig, wird zu **St. Georgi 1915 gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften sind einzusenden an die **Gutsverwaltung Waldenrode, per Hinzenberg. N. W. B.** Nichtkonvenierende Offerten bleiben unbeantwortet. 178

Die

Verwalterstelle

in Absenau ist

besetzt. 179

Verheirateter Schweizer **sucht Engagement** als

Käsemeister.

Off. an die Administration der **Baltischen Wochenschrift** sub Nr. 171 erbeten. 171

Meier-Futtermeister

sucht Stellung in einer größeren Wirtschaft. Este, verheiratet. 7 Jahre beim Fach Spricht russ., lettisch und ein wenig deutsch. Gute Empfehlungen. Adresse: Скотоводу, им. Шюхаегги чр. ст. Iевве, п. о. Тойла, Эстл. губ. 197

Ищу мѣсто помощ. управл. или

прикащика,

въ имѣніе. Латышъ, холост. Адр. чр. Шавли, Ков. губ., почт. стан. Лигумы, им. Юхнайцы. К. Гранту. 173

Theoretisch und praktisch gebildeter **Ausländer** (verheiratet), welcher momentan in ungekündigter Stellung **sucht,** gestützt auf Attestate sowie Rekom., **zu St. Georgi 1915 dauernde Anstellung** in größerem Forste als

Forstverwalter.

Derselbe ist firm in den Sprachen des Baltikums, sowie in der Führung von Gerichtssachen. Off. bef. der **Buchh. Laakmann, Jurjew.** 195

Zu St. Georgi d. J. empfehle meinen Eleven als

Wirtschaftsgehilfen.

L. von Renteln, Palloper.

Offerten zu richten an die **Gutsverwaltung Palloper per Middendorf** der N.-W.-Bahn. 198

Wirtschaftsgehilfe,

unverheiratet, bestens attestiert und persönlich empfohlen, **sucht Stellung** per sofort oder zu St. Georgi 1915. Beherrscht voll. die Landessprachen. Offerten erbeten sub **W. P. Gehilfe** an die **Administration dieses Blattes.** 162

Suche Stellung als

Verwalter,

in den Ostseeprovinzen, oder auch im Innern des Reiches. Bin unverheiratet, militärfrei. Off. erbeten: До востреб., почт. Стайцель, чр. Сенкуль, П. С. Управляющему. 169

Junger, dänischer

Landmann,

25 Jahre, **sucht Stellung** als **Verwalter** auf einem größeren Rittergut in Rußland vom 1. Mai 1915. Gute Zeugnisse von größeren Landwirten Dänemarks vorhanden. Off. unter **A. L. 275,** an **Wolff's Box, Kopenhagen K.** Dänemark. 201

Erfahrener 200

Verwalter,

der 3 Landessprachen mächtig, **sucht Stelle.** Adresse: Сикорекому, Шрунденъ, Курл. губ.

Verheirateter

Viehpfleger-Futtermeister

wird gesucht zu Georgi 1915. Anfragen nebst Zeugnisabschriften bitte an: Управл. М. Левисъ, им. Куртенгоэ, чр. ст. Куртенгоэ, Р. О. ж. д. 199

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. E. Happich.**

Gesucht

Zu kaufen gesucht 154

in größeren Quantitäten **estländische**

Hafer-, Gersten-, Erbsen-, Wicken- und Peluschken-Saaten.

Proben mit Preise nebst Benennung der Sorten und Quantitäten erbeten an die **Revalsche Estnische Ökonomische Gesellschaft, Reval, Gr. Jurjewstr. 5.**

Tiere

Rehe und Feldhühner

kauft Zoologisches Geschäft „Aquarium", Petrograd Гороховая 44. 174

202 **Verlaufen**

Hetterhund (Lawrac weiß mit schwarz) auf den Namen Jack hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. **Gutsverwaltung Meeks per Rappin.**

Zum Verkauf

Saathafer — Goldregen

zu verkaufen, à 1.70 Kop. pro Pud loco Station Rakke in Säcken des Käufers. — Außerdem sind auch **Peluschken abzugeben. Gutsverwaltung Löwenwolde per Rakke.** 180

Verkaufe resp. **verpachte** mein

Gut Freyhof

im Pernauschen Kreise, 20 Werst von der Bahnstation Quellenstein, mit vollem Inventar. Bin **in Jurjew** am 20. u. 21. Januar **im Hotel London** zu sprechen von 8—½10 Uhr morgens, später **in Freyhof per Quellenstein.**

114 **G. von Samson-Himmelstjerna.**

3000 Pud

Goldregen-Saathafer,

prima gereinigt und mit hoher Keimkraft,

verkauft

die Gutsverwaltung zu **Pajus, per Oberpahlen, Eisenbahnstation Laishalm.** 188

Div. geschäftl. Anzeigen

Milchpacht!

Die Milch des Gutes Pollenhof wird zum 23. April 1915 an kautionsfähigen Pächter **vergeben.** Anfragen nebst Angebot schriftlich an die **Gutsverwaltung.** 117

Die

Wassermühle

auf dem **Gute Tilsit** wird v. 23. April 1915 **billig verpachtet.** Näheres durch die **Gutsverwaltung Tilsit per Werro.** 158

Franko Bahnstation Дмитріевъ oder Камаричи **verkauft**

10000 Pud Kleeheu

pr. Qual. 1914 Ernte.

2000 Pud Kleesaat

pr. Qual. 1914 Ernte, seidefrei.

Hanfkuchen pr. Qual. 1914 Ernte.

Ив. Ив. Кэрикъ,
упр. им. Лобаново, П. Т. О., Долбенкино, Орл. губ.

Daselbst können sich militärfreie прикащики melden. 73

Die Trikatensche Dampfmeierei

wird sofort mit der ganzen Milchproduktion in **Pacht vergeben.** Die Meierei liegt ca 10 Werst von Stackeln. Offerten zu richten an die **Administration der Ritterschaftsgüter.** 198

Jurjew, im Zentrum d. Stadt

3 gr. stein. Häuser

gegen ein Gut im Baltikum oder angrenz. Gouv. **zu tauschen gewünscht.** Offerten unter **A. L. K.** an die **Administration** dieses Blattes erbeten. 116

Дозволено цензурою. — Юрьевъ, 28 января 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 5. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Februar 4./17.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 5 — 1915: Das Reichsbudget für 1915. — Schwarze oder grüne Brache? Von Martin Kranke, Brinkino. — Die bäuerliche Landwirtschaft in Livland. — Warenpreise. — Bücher: Personal der Landwirtschaftsbeamten. — Bericht über die Tätigkeit der Kontrollvereine in Estland. — Marktberichte.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

Liv.-Estländische
Landwirtschaftliche Schule
Reval, Wittenhofstrasse Nr. 19.

Neuanmeldungen von Schülern zu dem am 25. April 1915 beginnenden Unterrichtsjahr werden entgegengenommen und nähere Auskünfte erteilt durch

Direktor **A. Fuchs.**
225

Bei Neubestellung
von
Herdbüchern
werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der
Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew
zu haben sind.
Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.

Wirtschaftsbeamte
Kurländischer Edelmann
sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Gesucht zum sofortigen Antritt
Buchhalter,
firm in der Landwirtschaft u. Buchführung; Beherrschung der Landessprachen. Angebote sind zu richten: **Gutsverwaltung Alt-Anzen** per **Anzen N. W. B.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 168

Der von mir empfohlene
Buchhalter-Wirtschaftsgehilfe
(militärfrei), eignet sich durchaus als solcher für eine große Wirtschaft (Buchstelle, Semel) resp als **Verwalter** unter Leitung des Besitzers. Anfragen **Euseküll, Verwalter O. Laarmann** (Pernau-Fell. B.).
206 **E. von Sivers.**

Tüchtiger 228
Meier-Futtermeister,
dänischer Untertan, ledig, der 4 Landessprachen mächtig, **sucht** zum 1. März 1915 **eine Stelle.** Derselbe kann die Kontroll-Buchführung sowie das Fettprobemachen übernehmen. Offert. erb. an **V. Nielsen, Kersel** per **Station Kersel,** Pernau-Felliner Bahn.

Verheirateter, 23 Jahre alt, gut attestierter
Oberbuschwächter oder **Buschwächter,**
gegenwärtig in Stellung, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Stelle.** Sprachenkenntnis: Russisch, Estnisch, Lettisch und etwas Deutsch. Offerten werden gebeten an **Oberbuschwächter M. B.** Адресъ: Ст. Пиксаръ, Лифл. губ. 229

230
Schweizer, Käsemeister,
langjähriger Fachmann, **wünscht** gestützt auf gute Attestate, seine Stelle zu **verändern. W. Kleiner,** Käsemeister, **Klausholm-Karmel** bei **Arensburg, Insel Ösel.**

Futtermeister
mit guten Attest., langjähr. Praxis, Veterinär-Kenntnissen, **sucht Stelle.** Adresse: Ст. Угленъ, Курл. губ., им. Угленъ, **Ю. Мадисонъ.** 231

Verwalter,
28 Jahre alt, militärfrei, unverheiratet, der drei Ortssprachen mächtig, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, **sucht** zu St. Georgi 1915 einen **Verwalterposten.** Gefällige Offerten an die **Gutsverwaltung Neuenhof** per **Hapsal** erbeten. 212

181

„TRIFOLIUM", Holten & Bondarzewski

Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

sämtliche Kleesaaten,

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!

Gesucht zu St. Georgi 1915 unverheirateter, militärfreier

Verwalter,

praktisch u. theoretisch gebildet, der deutschen, russischen und estnischen Sprache in Wort u. Schr. mächtig. Offerten mit Attestkopien an die **Administration der Balt. Wochenschrift** sub **Nr. 47.** 213

Verwalter,

(Balte), militärfrei, mit 9-jähriger Praxis auf besten Gütern, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** zum Frühjahr 1915 **eine selbständige Verwalterstelle.** Gefällige Offerten zu richten: гор. **Ревель,** Печная ул., домъ Шенбергъ. Управляющему **X. X. A.** 233

Revierförster,

der 4 Landessprachen mächtig, mit mehrjähr. Praxis und guten Zeugnissen, **sucht** zu St. Georgi 1915 **Stelle.** Off. zu richten: Почт. отд. Станцельнъ. **„Revierförster".** 236

Junger Landwirt,

mit mehrjähriger Praxis, Absolvent der Liv-Estländischen landwirtsch. Schule, **sucht** per sofort oder später eine **Verwalterstelle.** Gefl. Off. erbeten an **L. Strauß, Gailhof** per **Groß-Eckau, Kurland.** 223

Emil Lund, Ingenieur,

Vejle, Dänemark. 218

Anlage von Ziegel- und Kalkwerken, Ziegelstein-Röhren und Chamottefabriken. Anlage von Torffabriken.

Die Gutsverwaltung von Arrokül per Rakke sucht einen tüchtigen, mit guten Empfehlungen versehen, deutsch oder russisch könnenden

Futtermeister.

219

Wirtschaftsgehilfe,

junger Mann aus guter Familie und der drei Ortssprachen mächtig, **wird gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an **Verwalter G. C. Liedholm. Gut Buxhoewden, per St. Katharinen,** Estl. gub. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 192

Eine erfahrene, selbständige 234

Wirtin,

die längere Jahre größere Wirtschaften geleitet, **sucht** (eine) **Stellung. Kl. Sternstraße 12, Qu. 2. K. M. Jurjew.**

Estländischer

Edelmann,

unverh., **sucht** zu Georgi 1915 **größere Verwaltung.** Offerten sub 221 an die **Administration** dieses Blattes. 221

Энергичный

ЛИФЛЯНДЕЦЪ,

управляющій, кончившій финляндск. средн. сельско-хозяйств. курсы, многол. (Датск.) практик., жел. перемѣнить мѣсто. Ст. Колодня, А. ж. д., Смол. губ., им. Пискарихо, главн. управляющему. 190

Theoretisch und praktisch gebildeter **Ausländer** (verheiratet), welcher momentan in ungekündigter Stellung **sucht,** gestützt auf Attestate sowie Rekom., **zu St. Georgi 1915 dauernde Anstellung** in größerem Forste als

Forstverwalter.

Derselbe ist firm in den Sprachen des Baltikums, sowie in der Führung von Gerichtssachen. Off. bef. der **Buchh. Laakmann, Jurjew.** 195

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Das Reichsbudget für 1915.

Das Reichsbudget für 1915 ist von beiden gesetzgebenden Körperschaften vor dem letzten Januar 1915 bewilligt. Aus dem durch den Finanzboten mit ausführlicher Begründung veröffentlichten Budgetvoranschlag und den Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften ist es möglich einen Einblick der Finanzlage zu gewinnen. Insoweit durch diese die Landwirtschaft betroffen wird, seien an dieser Stelle einige Züge des Bildes wiedergegeben.

Das am 22. Juni 1914 bestätigte Budget für 1914 erfuhr durchs Gesetz vom 27. Juli desselben Jahres bedeutende Kürzungen. Diese Kürzungen sind dann in den Voranschlag für 1915 herübergenommen, in den Ressorts der Reichsregierung genauer herausgearbeitet und haben sonach dem Voranschlag zugrunde gelegen. Die gesetzgebenden Körperschaften haben im Januar 1915 weitere größere Kürzungen nicht vorgenommen, wohl aber hier und da einiges dazu bewilligt.

Das Reichsbudget für 1915 beziffert sich nach den Angaben des Vorsitzenden der Budgetkommission der Reichsduma M. M. Alexejenko vom 28. Januar in Einnahme auf 3 089 608 000 R. und in Ausgabe auf 3 223 548 000 R., sieht also einen Überschuß der Ausgaben über die Einnahmen von 133 940 000 R. vor. Dieser Überschuß der Ausgaben enthält nicht die direkten Kriegsausgaben, die außerhalb des Reichsbudgets stehen.

In den Jahren 1909—1914 wuchs die Reichseinnahme um 890 Millionen an. Davon brachte der Kronsgetränkeverkauf 180. Die übrigen 710 entsprechen ihrer Höhe nach den 710 Millionen, mit denen der Getränkeverkauf der Krone als Reichseinnahme des Jahres 1914 nach dem Juni-Budget eingestellt war. Dieses Anwachsen der Reichseinnahme war auch noch in der ersten Hälfte des Jahres 1914 bedeutend und betrug 150 Millionen, d. i. so viel, wie für das ganze Jahr vorgesehen war.

Die Monate Juli — September brachten dann einen Einnahmeausfall von 319 800 000 R, der bis zum Jahresschluß fortgesetzt und auf rund 528 Millionen angenommen wird, darunter wegen der Aufhebung des Kronsgetränkeverkaufs rund 400 Millionen. Weil während des Krieges an eine systematische Reform des Abgabenwesens nicht zu denken war, ist das gestörte Gleichgewicht einerseits durch die verminderten Ausgaben andererseits durch erhöhte Steuern und Abgaben meist in der Form bloßer Zuschläge vorläufig wieder hergestellt worden. Sobald der Friedenszustand wieder hergestellt sein wird, steht, da das Getränkemonopol nicht wiederkehren soll, eine tiefgreifende Steuerreform in Aussicht. Für diese Reform sind einerseits Änderungen in den direkten Steuern, insbesondere die Einführung einer Einkommensteuer, andererseits neue Monopole ins Auge gefaßt.

Der Vorsitzende der Budgetkommission M. M. Alexejenko hat in seiner Budgetrede vom 28. Januar betont, daß auch das Finanzressort anerkenne, daß das Budget für 1915 angesichts der Weltlage großenteils auf Mutmaßung beruhe.

Da der Finanzminister d. Z. in London weilte, vertrat der Reichskontrolleur P. A. Charitonow in den beiden Kammern das Ressort der Finanzen.

Nach den vorläufigen Ausweisen der Ministerien betrug im Jahre 1914 die Reichseinnahme 3450 Millionen und die Reichsausgabe mit allen durch das Gesetz vom 27. Juli bewirkten Kürzungen 3445 Millionen. Das Jahr 1914 hat zwar, immer abgesehen von den direkten Kriegsausgaben, ohne Ausgabeüberschuß abgeschlossen, aber die Restbestände früherer Jahre aufgebraucht.

Die außerordentlichen Ausgaben der Kriegszeit, namentlich die Ausgaben für den Unterhalt und die Versorgung der aktiven Armee und Flotte, ferner die Ausgaben für den Unterhalt der Angehörigen der im Felde stehenden Wehrpflichtigen werden gemäß Art. 117 der Grundgesetze aus den flüssigen Mitteln der Reichsrentei nach den Bestimmungen der Höchstverwaltung verausgabt.

Seit dem Beginn der Kriegsaktionen beträgt die Summe dieser Anweisungen, mit Einschluß der Mobilisation und der Pferde- bzw. Fuhrengestellung bis zum 1. Januar 1915 — 3020 Millionen R., der faktisch gemachten Ausgaben 2243 Millionen R. In diesen Summen befinden sich u. a. solche zugunsten der Angehörigen der Untermilitärs der Reserve und Landwehr 190 Millionen, zur Verfügung des Semstwo- und Städte-Verbandes für Heilung verwundeter und kranker Krieger 75·8 Millionen, zur Hilfeleistung der Bevölkerung im K. Polen 30 Millionen. Außerdem sollen zu dem zuletzterwähnten Zwecke noch 100 Millionen angewiesen werden. Man schätzt die Ausgaben des Krieges auf 14 Millionen täglich, wovon nur 1·4 Millionen aus dem Budget der Mini-

sterien des Krieges und der Marine (1915 = 496 Millionen) fließen. Die bis zu dem Tage des Referats seit dem Beginn des Krieges kontrahierten Reichsschulden betragen 2600 Millionen, wovon ein Teil noch nicht realisiert ist.

Die Entwertung des Rubels leitet der Reichskontrolleur aus der durch den Krieg verursachten Störung des internationalen Waren- und Geldaustausches und die damit zusammenhängende Kreditversteifung her. Aufgrund des Gesetzes vom 27. Juli 1914 sind Reichskreditbillete im Betrage von 1200 Millionen R. ohne Deckung emittiert. Die Zahl der zur Zeit emittierten Kreditbillette beträgt 2997·8 Millionen R. Bei einem Goldfonds im Betrage von 1711·1 Millionen R. ist die metallische Deckung immer noch 57·07 %, d. i. höher, als von anderen Reichen zur Sicherstellung der Banknoten für notwendig erachtet wird. Der Reichskontrolleur vertritt die Meinung, daß die bisherigen Emissionen von Kreditbillets den Verkehrsbedarf nicht übersteigen.

Der zu Anfang des Krieges von $5^1/_2$ % auf 6 % erhöhte Diskont hat sich für dreimonatliche Wechsel auf gleicher Höhe erhalten. Die Reichsbank ist dem Kreditbedürfnis von Handel und Industrie in weitem Umfang entgegengekommen und zwar sowohl durch Diskontierung von Wechseln als auch durch Lombardierung von Waren. Die Reichssparkassen hatten am 16. Juli 1914 Einlagen im Betrage von 1708, am 16. Januar 1915 im Betrage von 1858 Millionen R. Die Einlagen erhielten also einen Zuwachs von 150 Millionen, während bisher im Halbjahre der Zuwachs 20 Millionen betragen hatte. In den Banken fand zwar zeitweise eine gewisse Abnahme der Einlagen statt, die aber schon im November-Dezember einem neuerdings einsetzenden Zuwachs Platz gemacht hat, bei fallender Tendenz des Diskonts. Der Privat-Diskont erreichte am 1. Januar 1915 wieder seinen vor dem Kriegsausbruch innegehabten Stand, $6^1/_2$—$6^1/_4$ %.

In eingehender Weise charakterisierte der Reichskontrolleur die Tätigkeit der Reichsbank. Merkwürdig ist in diesen Ausführungen die Tatsache, daß die Anstalten des Kleinkredits und unter diesen wieder die ländlichen insbesondere von den Erschütterungen des Geldmarktes durch den Krieg weniger betroffen wurden, als die größeren Kreditanstalten. Die Verschuldung der Genossenschaften bei der Reichsbank ermäßigte sich vom 1. Juli 1914 bis zum 31. Dezember 1914 von 132 Millionen auf 94 Millionen R. Der Reichskontrolleur erkannte darin ein Symtom erstarkender Wirtschaftslage des Landvolks und bringt diese Erscheinung mit der Ernüchterung in Zusammenhang.

Der Reichskontrolleur berührte in seiner Rede auch die Landwirtschaft. Der Krieg, der unmittelbar vor der neuen Exportkampagne ausbrach, bedrohte Rußland mit der Exportsperre und einem starken Sinken der Getreidepreise. Die Exportsperre ist zwar eingetreten, aber die Getreidepreise haben solch' ein Sinken nicht gehabt. Durch rechtzeitig ergriffene Maßnahmen sei durch das Reich dem Getreidehandel im Wege des Kredites zu Hilfe gekommen, dem Andrag des Getreides an den Markt vorgebeugt worden. Dann sei der Krieg selbst ein Faktor verstärkter Nachfrage; auch das habe die Preise gestützt. Die Nachfrage für die Armee habe sich auch auf Weizen und Gerste erstreckt.

Der Industrie drohte infolge des Krieges Mangel an den bisher im Wege des Imports erhaltenen Maschinen und Rohstoffen; ferner ein bedeutendes Nachlassen der Kaufkraft der Bevölkerung. Der Reichskontrolleur findet in dem schon vor dem Kriege bemerkbaren Bestreben der Industrie, sich vom Auslande unabhängig zu machen, den Ansatz zur Überwindung dieser Schwierigkeit; dies gelte insbesondere für die Metallindustrie.

Durch den Krieg seien den wirtschaftlichen Unternehmungen viel Arbeitskräfte entzogen. Dennoch gelte es, nicht nur die erreichte industrielle Entwicklung aufrecht zu erhalten, sondern auch, sie auf neue Gebiete auszudehnen. Das sei besonders erforderlich im Bereich der chemischen Industrie, deren Verselbständigung sich als dringend wünschenswert herausgestellt habe; ferner die elektrische.

Der Außenhandel sei durch den Krieg fast völlig zum Stillstand gebracht. Während der Mobilisierung der Armee sei auch der inländische Handel und Verkehr völlig ins Stocken geraten. Nach ihrer Bewältigung seien die Bahnen wiederum ihren kommerziellen Zwecken zugewendet worden.

Der Reichskontrolleur stellte fest, daß der Krieg die russische Volkswirtschaft in einem Zustand innigster Verpflechtung mit dem Weltmarkte angetroffen habe; daß unter diesem Einflusse sich ganze Zweige landwirtschaftlicher Gewerbe gebildet hatten; daß große Teile der Rohstoffe gewinnenden oder verarbeitenden Industrie in große Abhängigkeit vom Auslande geraten waren. Der Krieg habe wie mit einem Schlage alle diese Bande fast völlig zerschnitten. In der so entstandenen Isolierung der Volkswirtschaft sei die schwerste und gefährlichste Seite des Krieges zu suchen. Diese Umstände haben aber nicht Ermattung bewirkt, sondern eine solche Stimmung geschaffen, deren Fortdauer über den Krieg hinaus nützlich werden könne. Man habe den Wert jener Bande erkennen gelernt; man habe eingesehen, daß nicht alle notwendig, nicht alle nützlich waren.

Der Reichskontrolleur findet dann warme Worte der Anerkennung für die Nüchternheitsbewegung, die von den Stufen des Thrones herab in die Wege geleitet worden ist, und schließt mit der Bemerkung, daß man die Widerstandskraft der russischen Volkswirtschaft auf gegnerischer Seite wohl zu niedrig eingeschätzt habe.

Zum Schluß seien einige Budgetposten erwähnt, die für die Landwirtschaft besonders wichtig sind. Sie finden sich unter dem Titel des zur Hauptverwaltung der Landeinteilung und Landwirtschaft rubrizierenden Departement der Landwirtschaft.

§§ d. Depart. d. Landw.	Budget v. Juni 1914	Budget v. Juli 1914	Budget v. Jan. 1915
9 *) Gehalt der Techniker der Landwirtschaft	2 615 780	2 565 780	2 784 480
10 Versuchswesen	4 251 041	3 711 041	4 014 755
11 Allg. Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft	1 314 112	1 124 122	1 116 482

*) Die §§ 1—8 betreffen die Kosten der allg. Landwirtschafts-Verwaltung und das landwirtschaftliche Bildungswesen; die §§ 15—24 desselben Departements betreffen u. a. Jagd u Fischerei. Ferner gehören hierher noch die Abteilung für landl. Ökonomie u. Statistik einschließlich der landw. Genossenschaftswesens u. der Hausindustrie, die Abteilung für landw. Bauwesen, das Forstdepartement einschließlich der Maßnahmen zur Pflege des Waldbaues, die Übersiedlungsverwaltung; die ein anderes Ressort bildende Hauptverwaltung des Reichsgestütwesens und die zu dem Ministerium des Innern gehörige Verwaltung des Veterinärwesens u. a. m.

§§ d. Depart. d. Landw.	Budget v. Juni 1914	Budget v. Juli 1914	Budget v. Jan. 1915
12 Subsidien zu diesem Behuf .	5 605 910	4 915 910	4 444 280
13 Hebung der Landwirtschaft in den Übersiedlungs-Rayons .	2 322 000	2 082 000	2 082 000
14 Hebung der Landwirtschaft in den Landeinteilungs-Rayons	6 500 000	6 050 000	5 650 000

Schwarze oder grüne Brache?

Am 23. Januar 1913 hielt Direktor Gedig in der öffentlichen Sitzung der livländischen Ökonomischen Sozietät einen Vortrag über die mechanische Bearbeitung des Bodens, der in Nr. 12 der Baltischen Wochenschrift vom J. 1913 veröffentlicht worden ist. Dieser Vortrag gibt in gedrängter Übersicht eine Fülle von Belehrung, und ich kann nur jedem Landwirt, dem die tägliche Arbeit ein fortlaufendes Verfolgen der Fortschritte in der Bodenbearbeitung nicht gestattet, dringend raten, vor jeder Frühjahrsbestellung den Artikel von Neuem durchzulesen und die dargelegten Grundsätze in der Praxis zu erproben. Nur in einem Punkte kann ich dem Verfasser nicht beistimmen, in der Bevorzugung der schwarzen vor der grünen Brache. Ich habe auf den von mir im Laufe von ca 20 Jahren bewirtschafteten Gütern Schtscheglowo und Prijutino (bei Petrograd) nur grüne Brache angewandt; es haben sich dabei weder bei der Bestellung noch bei der Ernte Schwierigkeiten gezeigt, auch ist die Bodenstruktur bei der Roggensaat stets eine vortreffliche gewesen, was gute gleichmäßige Roggenerträge zur Folge hatte. Auf Grundlage dieser Erfahrungen möchte ich nun ein gutes Wort für die grüne Brache einlegen und erlaube mir zunächst, die Einwendungen, welche Direktor Gedig gegen die grüne Brache geltend macht, zu beleuchten. Er sagt:

1) „Die Zeit der Frühjahrsbestellung ist an sich schon mit Arbeiten überhäuft; kommt dann noch die Bestellung der Grünbrache hinzu, so verspätet sich die Einsaat der Sommerkornfelder, oder wir müssen eine übermäßig starke Arbeitskraft halten."

Wenn man den vortrefflichen Ratschlägen folgt, welche Direktor Gedig hinsichtlich der Frühjahrsbestellung a. a. O. gibt, so ist die Bearbeitung der grünen Brache und die Saat des Grünfutters leicht zu bewältigen. Im Baltikum ist ja der Frühjahrspflug noch sehr verbreitet: wenn man für Sommerkorn manchmal schon von ihm absieht, so ist er für Hackfrüchte offenbar noch die Regel (vergl. die Mitteilungen des Baltischen Samenbauverbandes vom J. 1907), und doch ist er in den meisten Fällen, bis auf ganz schwere Böden, überflüssig, ja oft direkt schädlich. Es setzt das Fortlassen des Frühjahrspfluges freilich eine sehr sorgsame Herbstbestellung voraus: dem Herbstpfluge sollte bestimmt eine Bodenlockerung gleich nach der Ernte, am Besten mit dem Dreischarpfluge, vorausgehn, sodaß die Erde beim Herbstpflug nicht in Balken fällt, sondern schüttet. (Das Nähere vergleiche im genannten Vortrage S. 110.) Ist der Boden aber so vorbereitet und erspart man sich dadurch den Frühjahrspflug, so wird genügend Arbeitskraft für die grüne Brache frei. Eine Verspätung der Sommerkornsaat ist bei mir z. B. nie vorgekommen, meine Felder reiften nicht später als die meiner Nachbarn. Man vergesse ferner nicht, daß, wenn die Schwarzbrache von Anfang an einwandfrei behandelt werden soll, sie sofort nach Abtrocknung der Feldoberfläche bearbeitet werden muß, also auch Arbeitskräfte in der Saatzeit in Anspruch nimmt. Dir. Gedig sagt ferner:

2) „Der Roggen kommt, da das Grünfutter zu kurze Zeit vor der Saat das Feld räumt, in der Regel in ungesetzten Boden."

Um diesen Übelstand zu vermeiden, ist unbedingt folgender Modus bei der Ernte des Wickhafers einzuhalten, den ich vor 25 Jahren in Livland kennen lernte, der aber merkwürdiger Weise manchem Landwirt noch unbekannt sein dürfte. Gleich, nachdem das Grünfutter gemäht ist, — was meist zwischen dem 5. und 10. Juli bei mir stattfindet — werden die Linien der zukünftigen Pflugfurchen durch Zweige abgesteckt; 2 Weiber harken dann einen Streifen von einem Faden Breite der Linie entlang von Grünfutter frei; derselbe wird dann aufgepflügt, mit dem Untergrundpacker gedichtet und dann geeggt, worauf auf ihm die Kleereuter aufgestellt werden; nach dem Abwelken des Grünfutters wird dieses in bekannter Weise aufgereutert; die dadurch frei werdenden Zwischenstreifen werden dann sofort aufgepflügt, gedichtet und geeggt, und die Ackerbestellung ist ganz kurze Zeit nach der Mahd fertig. — Falls kein Untergrundpacker vorhanden ist, genügt bei Anwendung einer schweren Walze das natürliche Sichsetzen des Bodens im Laufe von 3—4 Wochen; sollte dadurch eine kapillare Verbindung mit dem Untergrunde noch nicht hergestellt sein, so fallen im August wohl immer so viel Niederschläge, daß der Roggen von oben her reichlich mit Feuchtigkeit versehen wird. Im Winter bringt dann der Schneedruck den notwendigen Schluß des Bodens von selbst hervor.

Wie sieht nun nach der Grünbrache das aufgepflügte Feld aus? Es hat alle Kennzeichen einer regelrechten Gare, die Ackerkrume hat „ein vergrößertes Volumen, eine dunklere Färbung, einen gesunden Feuchtigkeitsgrad, einen eigentümlichen Geruch und elastische Lockerheit" (Rosenberg-Lipinsky, Der praktische Ackerbau II, 118). Es ist dies das Verdienst der so wichtigen „Schattengare", von der Direktor Gedig am Anfang seines Aufsatzes spricht. Keines meiner Felder kommt hinsichtlich der Gare und Krümelstruktur dem Ideal so nahe wie dieses. Daher war es mir immer eine besondere Freude, vor der Roggensaat über den Acker zu gehn, und ich wünschte stets, es möchten meine andern Felder vor der Aussaat dieselbe Struktur haben. Ich bezweifle nicht, daß eine richtig bearbeitete Schwarzbrache ein ähnliches Bild aufweisen *kann*, aber wie oft ist das der Fall? Welch' stete Beobachtung, welche Sorgfalt, welche Arbeitskraft ist nötig, um dieses Feld in einen ähnlichen Zustand zu bringen! Was ich an Brachfeldern gesehen habe, entsprach dem Ideal nur selten. Oft mag Unkenntnis die Ursache gewesen sein, oft wohl der Umstand, das es im Sommer meist scheinbar dringendere Arbeiten gibt, als die Bearbeitung der Brache. Ich sehe also einen Vorzug der Grünbrache nicht darin, daß durch sie notwendig eine bessere Bodenstruktur erreicht wird, sondern darin, daß diese uns fast sicher und ohne viel Mühe in den Schoß fällt, während die Schwarzbrache schwerer und seltener zum Ziel führt.

3) Wir kommen nun zum dritten Einwand von Dir. Gedig, zur Frage, ob der Wert des gewonnenen Wickhafers den — vorausgesetzten — Minderertrag an dem Roggen und an den nachfolgenden Früchten deckt. Nun wäre es mir ein Leichtes, aus der landwirtschaftlichen Literatur Versuche anzuführen, die hierin zu Gunsten der

Grünbrache sprechen. So berichtet z. B. Professor Gerlach in den Mitteilungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft v. J. 1913, Seite 666 von längern Versuchsreihen, die auf den Gütern Mocheln und Pentkowo des Instituts für Landwirtschaft in Bromberg ausgeführt wurden und ganz zu Ungunsten der Schwarzbrache ausfielen. Ich glaube aber, Dir. Gebig würde mir Versuche nennen können, die das entgegengesetzte Resultat ergeben. Es ist dies auch natürlich: Bodenverhältnisse, Klima, Witterung, die Niederschlagsmengen des Versuchsjahres, vor allem die Art der Brachbehandlung, all' das sind Faktoren, die zu ganz verschiedenen Ergebnissen führen können und werden. Das brächte uns also keinen Schritt weiter. Mir scheint die Frage „Schwarze oder grüne Brache" eigentlich falsch gestellt. Was bezweckt die Bodenbearbeitung? Krümelstruktur und Gare. Wo diese durch grüne Brache erreicht wird, wie bei mir und wohl überall bei leichtern Böden, da wird es wohl meist überflüssig sein, auf eine Jahresrente zu verzichten. Dagegen kann es bei sehr schwerem, bindigem, verkrustetem Boden sehr wohl sein, daß ein hie und da oder regelmäßig eingeschobener Schwarzbrachschlag sicherer zum Ziele führt. Professor Pfeiffer nennt die schwarze Brache ein „leider manchmal notwendiges Übel, einer längern Bettruhe vergleichbar, die dem Kranken großen Nutzen bringen kann, die aber deshalb noch lange nicht zur allgemeinen Einführung zu empfehlen ist." Auch sind bei der Entscheidung, welcher Brache der Vorzug zu geben ist, auch betriebswirtschaftliche Fragen zu berücksichtigen: wo eine schwache Arbeitskraft oder niedrige Preise des Bodens und der Produkte einen mehr extensiven Betrieb begünstigen, kommt schwarze Brache vielleicht mehr in Betracht, bei hoher Kultur und intensivem Betrieb dagegen grüne Brache. Ich glaube also, daß die Frage kaum generell gelöst werden kann, sondern nur unter genauer Prüfung des Einzelfalls, unter Berücksichtigung der auf jedem Gut gegebenen Verhältnisse. In zweifelhaften Fällen wird dann das Experiment zu entscheiden haben, in der Art, daß man die eine Hälfte des Brachfeldes mit Grünfutter bestellt, die andere als Schwarzbrache behandelt und den Fruchtstand der folgenden Früchte dann vergleicht. Die Resultate bei mir sprechen jedenfalls für die grüne Brache. Der mittlere Ertrag an trockenem Wickhafer ist 250—300 Pud pro Dessjätine; der Roggen ist eine der sichersten Früchte mit sehr gleichmäßigem Ertrage, er gibt etwa das 12.—15. Korn. Eine solche Ernte halte ich für genügend in Anbetracht des Umstandes, daß ich in den Roggen Klee säe, und ein zu starker Bestand des ersteren der Nachfrucht gefährlich werden könnte; wieviel mehr müßten Roggen und Klee geben, um den Wert des Grünfutters wettzumachen! Ich habe mir stets einen Plus zu Gunsten der grünen Brache ausgerechnet.

Ich habe bisher die von Dir. Gebig *gegen die Grünbrache* angeführten Gründe zu beleuchten versucht; ich führe nun einige Erfahrungen an, die *für die Grünbrache* sprechen.

1) *Die Grünbrache ist das beste Mittel zur Unkrautbekämpfung*, das ich kenne; namentlich im Kampfe gegen die *Quecke* halte ich sie einfach für unentbehrlich.

Als ich das Gut Schtscheglowo pachtete, waren die Felder vollständig verqueckt; der Kampf gegen dieses Unkraut erschien fast aussichtslos; alles Schälen, Exstirpieren, Eggen, Zusammenharken, ja Jäten versagte, es blieben immer eine Menge Wurzeln im Boden, die bei dem lückigen Bestande der Feldfrüchte, eine Folge des stauenden Wassers im Untergrunde, immer wieder zu Kraft kamen. Zunächst wurden die Felder drainiert, und nun kamen die dem Acker reichlich einverleibten Dungstoffe erst zur Geltung. So ergab auch der Wickhafer von nun an einen schönen geschlossenen Bestand. Wie groß war nun mein Erstaunen und meine Freude, als sich beim Umpflügen des Stoppels nur sehr vereinzelte Queckenwurzeln zeigten, die Quecke hatte die starke Beschattung nicht vertragen und war fast ganz zu Grunde gegangen. Daß seitdem die Grünbrache, die anfangs nur der Futtergewinnung wegen eingeführt worden war, einen festen Platz in der Rotation einnahm, wird jeder verstehen, der einmal im Kampf mit der Quecke gestanden. Und wie für diese, ist die starke Beschattung für die meisten Unkräuter verderblich; es ist daher kein Feld bei mir so unkrautfrei, wie das Roggenfeld. Bedingung freilich ist ein starker lückenloser Bestand des Wickhafers.

2) *Es scheint, als ob der Roggen nach grüner Brache vom Roggenwurm verschont bleibt.*

Ich stelle zunächst die Tatsache fest, daß beide von mir bewirtschafteten Güter alle die Jahre hindurch vom Roggenwurm nicht geschädigt worden sind. Über das „Warum" hatte ich mir weiter nicht den Kopf zerbrochen; erst als im Jahre 1912 wieder von so schweren Verheerungen des Roggens nicht nur im Baltikum, sondern auch in meiner Umgegend berichtet wurde, und ich wiederum ganz verschont blieb, versuchte ich der Sache auf den Grund zu kommen. In dem lebhaften Meinungsaustausch, der sich in der Baltischen Wochenschrift über den Roggenwurm und seine Bekämpfung erhob, fand ich wertvolle Hinweise. So schreibt die Gutsverwaltung von Annia im landwirtschaftlichen Bericht vom 18. September 1912 (B. W. 1912 Nr. 40): „Das Feld, das mit Wickhafer bestellt war, zeigte keinen Wurmschaden im Roggen, das andere ist zu $^1/_4$ vom Wurm aufgefressen". In Nr. 47 desselben Jahrgangs schreibt E. Rathlef: „Vielleicht paßt für manche Wirtschaften ein anderes Rezept (im Kampf gegen die Roggenschädlinge): Das Brachfeld wird mit Wickhafer besät. Dadurch wird der Eule das Absetzen der Eier wesentlich erschwert und es hilft oft gegen übermäßigen Schaden . . . Die starke Beschattung ist ein für die Entwicklung der Brut ohnehin ungünstiges Moment." Baron Korff-Waiwara macht darauf aufmerksam (B. W. 1912 Nr. 37), daß die Wintersaateule ihre Eier mit Vorliebe in feuchte warme und weiche Düngerstücke legt; man müsse daher den Dünger an demselben Tage, wo er geführt ist, breiten und einpflügen, denn in der Nacht fliegt die Eule und legt ihre Eier ab. C. Anweldt, Kläſtizy bestätigt diese Beobachtung (B. W. 1912 Nr. 40) und fügt hinzu, daß auf dem Teil des Roggenfeldes, dem eine Frucht vorherging (Lupinen, *Wickhafer*, Frühgerste, Klee) keine Schädigung vorkam. Alle diese Beobachtungen öffneten mir die Augen: ohne jede Absicht hatte ich mit der Grünbrache, einen Weg eingeschlagen, der mich vor Schädigungen durch den Roggenwurm schützte. Dieses rein zufällige Experiment im Großen bestätigt die oben angeführten Voraussetzungen vollauf und zeigt, daß wir in der Grünbrache nicht das, wohl aber *ein* sicheres Mittel gegen diesen Schädling zur Hand haben.

Zum Schluß gehe ich noch kurz auf die viel umstrittene Frage der *Stickstoffbereicherung des Bodens* durch Organismen ein, weil sie die Brachfrage nahe

genug berührt. Jede Bodenbearbeitung erstrebt, den Pflanzen die im Boden vorhandenen für sie notwendigen Nährstoffe in aufnehmbarer Form zur Verfügung zu stellen. Für 3 der hauptsächlichsten Nährstoffe, Kali, Phosphorsäure und Kalk handelt es sich dabei nur um ihre Löslichmachung, eine Vermehrung wird nicht erreicht. Anders steht es mit dem Stickstoff. Wir alle wissen, daß wir im Stande sind, durch Leguminosenanbau den Stickstoff der Luft zu binden (durch Symbiose der Knöllchenbakterien). Nun verbleibt ein Teil des so gewonnen Luftstickstoffs, durch die Wurzeln der Leguminosen, direkt im Boden; ein anderer Teil kommt in der Wickhafersubstanz auf dem Umwege über den Magen des Tieres durch den Dünger wieder dem Boden zugute Es ergibt somit die Düngerbilanz bei Grünbrache eine Steigerung des Stickstoffvorrats des Gutes, ohne Zukauf dieses teuersten aller künstlichen Dungmittel.

Wie steht es damit bei der Schwarzbrache?

Es ist das große Verdienst von Caron-Ellenbach, auf Grundlage seiner praktischen Erfahrungen darauf hingewiesen zu haben, daß durch eine rationelle Behandlung der Schwarzbrache eine Stickstoffvermehrung im Boden stattzufinden scheine, die auf eine Assimilierung des Luftstickstoffs durch frei im Boden lebende Bakterien hindeute. Er selbst hat diese Ansicht durch bakteriologische Untersuchungen zu stützen gesucht, die aber zu keinen positiven Resultaten geführt haben.

Die Caronschen Annahmen erregten das größte Aufsehen und führten zu einer großen Zahl von bakteriologischen Versuchen. Diese ergaben zweifellos, daß es im Boden freilebende Organismen gibt, die im Stande sind, den Luftstickstoff zu binden. Eine andere Frage ist freilich, ob gerade bei Schwarzbrache durch diese Bakterien eine nennenswerte Stickstoffbereicherung der Ackerkrume stattfindet. Die Frage kompliziert sich dadurch, daß gerade bei unbebautem Boden der Stickstoffverlust durch Sickerwässer ein sehr großer ist. Nach Seelhorst (Journal für Landwirtschaft, Bd. 53 S. 257) betrug der Stickstoffverlust im unbewachsenen Felde 5—10 Mal so viel als im bewachsenen, und nach Prof. Schneidewind (Agrikulturchemie der letzten 25 Jahre) war auf Grundlage seiner Versuche der Stickstoffgewinn durch die genannten Organismen bei Pflanzenbestand größer, als die Verluste, die der Acker erleidet, während bei der Schwarzbrache das umgekehrte Verhältnis stattfand. Die sehr komplizierte Frage ist offenbar eben noch nicht genügend geklärt, jedoch kann man mit Bestimmtheit sagen, daß bei dem augenblicklichen Stande der Forschung ein Stickstoffgewinn bei Schwarzbrache nicht einwandfrei angenommen werden kann.

Wer sich eingehender über diese und die Brachfrage überhaupt orientieren will, findet eine kurze und klare Darstellung in den „Tagesfragen aus dem modernen Ackerbau" von Prof. Rümcker, Heft 1 „Der Boden und seine Bearbeitung".

Ich fasse das Ausgeführte kurz zusammen:

1) Bei richtiger Organisation der Frühjahrsbearbeitung ist die Bestellung der Grünbrache gut durchführbar.

2) Bei Beackerung der Grünbrache sofort nach der Mähmaschine kommt der Roggen in einen Boden, der hinsichtlich seiner Gare und Krümelstruktur als vortrefflich bezeichnet werden muß.

3) Die Frage der größeren Rentabilität der Schwarz- oder Grünbrache kann nur für den Einzelfall, eventuell durch vergleichende Feldversuche, für die jeweilig gegebene Wirtschaft gelöst werden.

4) Die Grünbrache ist ein vortreffliches Mittel bei der Bekämpfung des Unkrauts, namentlich der Quecke.

5) Die Grünbrache ist ein Mittel gegen die Schädigung des Roggengrases durch den Wurm.

6) Die Grünbrache ergibt in der Düngerbilanz eines Gutes ein Plus an Stickstoff, während dieses bei der Schwarzbrache nicht einwandfrei feststeht.

Martin Krause.

Prijutino, den 10. Januar 1915.

Die bäuerliche Landwirtschaft in Livland.

Die Monatsschrift der landwirtschaftlichen Hauptverwaltung *) veröffentlicht in den zwei zuletzt erschienenen Heften (November und Dezember 1914) einen Aufsatz über die bäuerliche Landwirtschaft in Livland. Der Verfasser, P. A. Miroljuboff verfügt über ein zwar nicht sehr umfassendes, aber recht eingehendes Tatsachenmaterial. Dieses Material betrifft 29 livländische Bauerhöfe, die in mehreren Gruppen verschiedenen Teilen des lettisch redenden Teiles des Landes angehören. Der Verfasser hat diese Höfe selbst besucht und sein Material an Ort und Stelle beprüft. Es bezieht sich nicht allein auf die Arealverhältnisse, die Anbauverhältnisse, die Rotation u. s. w., sondern enthält auch Ergebnisse einer ordentlichen Buchführung, die teilweise während eines recht langen Zeitraumes gesammelt worden sind. Der Verfasser hegt die Meinung, daß es sich um typische Erscheinungen handele, und gibt deshalb in sehr eingehender Darlegung die Hauptresultate wieder.

In einer orientierenden Einleitung will der Verfasser der livländischen Agrargeschichte gerecht werden und bemüht sich offenbar zu einem unparteiischen Urteil zu gelangen. Da ist es denn zu bedauern, daß ihm von den Tatsachen mancher wichtige Zug unbekannt geblieben ist. Sonst wäre es ihm nicht passiert, seinen Ausgangspunkt von der Bauerverordnung von 1819 und nicht wenigstens von der Bauerverordnung von 1804 zu wählen. Diese Bauerverordnung hätte ihn dann weiter zurückgeführt und ihn mit dem alten Agrarrechte Livlands bekannt gemacht, das auf einer genauen Wagehaltung der Leistung und der Nutzung beruhte. **) Seine Darlegung der Reform von 1849 und der dann folgenden Ergänzungen ist in der Hauptsache richtig. Mit Fug betont er die große Sicherheit im Besitz bei Bauerlandeigentümern und -pächtern und ferner das weit über das gesetzliche Maß hinaus an Bauern nach analogem sicheren Rechte verkaufte und verpachtete sog. Hofsland.

Interessant ist endlich das Ergebnis seiner Untersuchung. Nicht, wie er nach der landläufigen Meinung

*) Сельское Хозяйство и Лѣсоводство.

**) Лифляндское аграрное законодательство въ 19 столѣтіи Александра Тобина, томъ 1 положенія о крестьянахъ 1804 и 1819 годовъ, Рига 1900.

vorher vermutet zu haben scheint, sind es die kleinen Höfe, die am intensivsten und am lukrativsten bewirtschaftet werden, sondern gerade die größeren, von denen einige in der Tat sehr gelungene Beispiele ihm vorgelegen haben.

Gegenüber dem nicht verstummenden Geschrei gewisser Kreise über die angebliche Landlosigkeit der Letten ist es wohltuend Darstellungen zu finden, die sich sachlich mit der Frage auseinandersetzen und sich von Tatsachen belehren lassen.

Warenpreise.

Unter dem Titel Сводъ товарныхъ цѣнъ gibt das Ministerium für Handel und Industrie in einmal jährlich erscheinenden Lieferungen die Statistik der Warenpreise heraus. Diese Warenpreise betreffen die Hauptmärkte Rußlands und des Auslandes und reichen jetzt schon 24 Jahre, bis 1890 zurück. Vor kurzem erschien die Lieferung für das Jahr 1913.

Was diese Statistik besonders wertvoll macht, ist der durchgeführte Grundsatz nach Möglichkeit die Preisangaben der Handelsplätze vergleichbar darzubieten. Das geschieht einerseits dadurch, daß für jeden Ort nach Möglichkeit die gleiche Qualitätsusance aufrechterhalten wird, andererseits dadurch, daß die für den Platz gesetzlich geltende Valuta auf russische Währung umgerechnet angegeben ist, endlich dadurch, daß nach feststehender Regel die unendlichen Notierungen der Börsen auf Mittelwerte berechnet sind. Die Preise sind Monats-, Jahres-, Jahrzehnt- Mittelpreise und betreffen alle wichtigeren Waren des Handels.

An der Hand dieses Quellenwerkes sollen hier einige Zahlenbilder beispielsweise in einer unserem Interesse angepaßten Umgruppierung dargeboten werden, und zwar für Fleisch, Talg, Butter, Weizen, Roggen, Mehl, Kleien, Ölkuchen.

Die Spannung, die zwischen den Londoner und Petrograder Fleischpreisen besteht, nimmt zwar langsam aber fast kontinuierlich ab. Sie betrug im Mittel:

1890—1893 = 5·44
1894—1897 = 5·02
1898—1901 = 5·02
1902—1905 = 4·92
1906—1909 = 4·05
1910—1913 = 4·65

Petrograder Marktpreise (Rubel p. Pud).

	Fleisch			Talg		Londoner Marktpreise. Fleisch I. Sorte	Spannung die zwischen dem Londoner Preise u. dem Petrograder für Tiefgef. Fleisch bestand
	Tscherkassisches	Livonisches	Russisches	Russisches I. Sorte	ausländisches		
1890	4·63	—	3·48	4·50	—	10·10	5·47
1891	4·27	—	3·38	4·40	—	9·85	5·58
1892	4·39	—	3·40	4·90	—	9·87	5·48
1893	4·73	—	3·72	5·41	—	9·97	5·24
1894	4·48	—	3·62	5·30	—	9·38	4·90
1895	4·20	—	3·39	4·79	—	9·46	5·26
1896	4·16	—	3·39	4·48	—	9·09	4·93
1897	4·25	—	3·42	4·36	—	9·26	5·01
1898	4·67	—	3·77	4·52	—	9·12	4·45
1899	4·61	—	3·77	5·06	—	9·69	5·08
1900	4·65	—	3·70	5·49	—	10·22	5·57
1901	4·69	—	3·73	5·87	—	9·70	5·01
1902	4·85	—	3·88	6·41	—	10·55	5·70
1903	4·89	3·90	—	6·17	—	9·82	4·93
1904	4·83	3·89	—	5·62	—	9·46	4·63
1905	5·22	4·28	—	5·68	—	9·67	4·45
1906	5·16	4·29	—	6·07	—	9·41	4·25
1907	5·91	4·88	—	6·89	6·68	10·02	4·11
1908	6·45	5·00	—	6·70	6·35	10·19	3·74
1909	6·34	5·01	—	6·60	6·32	10·43	4·09
1910	6·19	4·94	—	7·16	7·01	10·90	4·71
1911	6·05	4·84	—	6·82	6·81	10·57	4·52
1912	6·77	5·50	—	6·74	6·72	11·82	5·05
1913*)	7·14	6·21	6·11	7·23	6·89	11·48	4·34

*) Für Kalbfleisch wird der Jahresdurchschnitt von 10 R. 40 K. p. Pud notiert; Hammelfleisch ist wohl noch teuerer.

Moskauer Marktpreise (Rubel p. Pud).

	Fleisch									
	Stiere		Kühe		Jungvieh	Kälber	Hammel	Lämmer	Schweine	Ferkel
	d. Steppe	Russ.	d. Steppe	Russ.						
1890	3·98				3·05	7·40	3·88	5·66	4·84	10·89
1891	3·49				3·05	7·69	3·63	5·02	4·53	10·38
1892	3·68				2·88	6·61	3·61	4·13	5·56	12·83
1893	4·09	3·74	3·87	3·72	3·28	7·31	4·11	4·69	5·63	12·57
1894	3·96	3·70	3·84	3·61	3·11	7·52	4·24	4·98	4·42	11·08
1895	3·60	3·18	3·51	3·26	2·40	7·64	3·87	3·74	3·42	10·02
1896	3·67	3·20	3·35	3·29	2·36	6·96	3·46	4·12	3·24	11·00
1897	3·64	3·26	3·34	3·20	2·54	7·17	3·26	3·19	3·69	9·38
1898	3·91	3·71	3·81	3·64	3·17	7·22	3·69	3·85	4·97	10·15
1899	4·18	3·89	3·91	3·89	3·54	8·24	3·94	4·23	5·19	12·98
1900	4·18	4·06	3·91	4·06	3·33	8·41	3·91	4·56	4·86	12·09
1901	4·21	3·97	3·96	3·85	3·16	7·95	3·85	3·92	4·69	11·16
1902	4·34	3·79	4·22	3·81	3·31	8·29	3·40	4·23	5·60	10·99
1903	4·38	3·43	4·02	3·43	3·08	8·29	3·72	—	5·39	11·24
1904	4·40	3·46	4·34	3·46	3·36	8·42	3·83	—	5·24	14·29
1905	4·64	3·80	4·23	3·80	3·23	8·42	4·06	—	5·18	11·29
1906	4·49	3·83	4·25	3·83	3·60	9·15	3·83	—	6·14	14·35
1907	5·55	4·38	5·17	4·39	4·46	9·52	5·15	—	6·95	12·06
1908	5·96	5·18	5·65	5·18	4·64	9·90	5·74	—	7·02	16·33
1909	5·91	4·88	5·40	4·92	4·05	9·95	5·03	—	6·88	15·25
1910	5·88	4·82	5·43	4·82	4·00	9·65	5·46	—	6·88	12·61
1911	5·56	4·47	5·23	4·47	3·85	9·79	5·06	—	5·79	12·24
1912	6·18	5·02	5·72	5·03	4·23	11·06	6·12	—	7·31	8·46
1913	6·60	5·40	6·10	5·40	4·77	10·44	6·14	—	7·92	13·83

Butterpreise (Rubel p. Pud).

	Petrograd Sibirische Export- 1. Sorte	Petrograd Sibirische Export- 2. Sorte	Riga Export- 1. Sorte	Omsk Export- 1. Sorte	Kurgan Export- 1. Sorte	Kopenhagen sibirische u. a.	Kopenhagen ruff.-baltische div. Mark.	Kopenhagen örtl. 1. Sorte	London ruff. beste	London dänische	Spannung zwischen d. Rigaer Preise u. dem Londoner f. dän. Butter
1890	9·58	—	—	—	—	—	—	15·66	—	—	—
1891	8·71	—	—	—	—	—	—	16·37	—	—	—
1892	10·07	—	—	—	—	—	—	15·85	—	—	—
1893	9·06	—	14·36	—	—	—	—	15·97	—	—	—
1894	8·83	—	12·48	—	—	—	—	14·57	—	—	—
1895	9·74	—	12·68	—	—	—	—	15·46	—	15·67	2·99
1896	8·53	—	12·92	—	—	—	—	16·91	—	16·36	3·44
1897	8·81	—	12·64	—	—	—	—	15·06	—	15·79	3·15
1898	10·49	—	13·28	—	—	—	—	14·82	—	15·43	2·15
1899	10·85	—	13·88	—	—	—	—	15·75	—	16·58	2·70
1900	10·53	—	14·40	—	—	13·09	15·40	16·04	13·65	16·72	2·32
1901	10·81	—	14·40	—	—	13 05	15·47	15·57	13·67	16·78	2·38
1902	12·25	—	14·36	—	—	13·78	15·22	16·00	14·40	16·49	2·13
1903	—	—	14·64	—	—	13·39	15·30	15·56	13·18	16·15	1·51
1904	—	—	14·24	—	—	13·14	14·08	15·07	13·58	16·26	2·02
1905	—	—	14·80	—	—	14·34	15·36	16·05	15·33	17·26	2·46
1906	—	—	15·00	—	—	14·52	15·40	16·79	15·46	17·81	2·81
1907	—	12·98	12·51	15·04	—	—	13·72	14·72	16·54	14·98	17·31	2·27
1908	—	15·08	14·99	16·60	—	—	15·75	16·50	17·27	16·78	18·34	1·74
1909	—	14·85	14·20	16·08	13·63	—	14·83	15·93	16·94	15·65	17·87	1·79
1910	–	15·00	13·71	16·12	14·03	—	15·54	15·93	17 05	15·89	18·08	1·96
1911	—	14·90	14·18	15·56	14·59	14·30	15·47	16·26	17·92	16·29	19·12	3·56
1912	—	15·67	14·72	16·12	14·86	15·33	16·33	16·68	18·36	17·15	19·51	3·39
1913	—	14·86	14·08	15·52	14·19	14·41	15·22	16·05	18·08	16·11	19·17	3·65

Weizenpreise (Kopeken p. Pud).

	Riga ruff.	Petrograd mittlerer	Warschau weißer ſ. 1906 beſter	Odeſſa beſarab. Winter- mittlerer[1])	Saratow Pererod	Samara Pererod	Jelez örtl. Winter-	London ſüdruff. Winter-	Amſterdam Odeſſaer[2])	Breslau mittlerer	Newyork roter Winter- Nr. 2
1890	102·9	104·1	103·0	101·0	92·5	89·4	84·2	122·3	113·5	140·3	117·8
1891	118·2	118·6	126·2	108 7	116·3	120·3	113·3	135·3	128·5	164·6	128·3
1892	112·5	108·4	106·4	94·1	112·2	116·8	107·3	121·5	118·6	137·1	105·5
1893	94·0	97·3	91·8	78·9	92·6	89·7	86·6	96·6	87·9	107·6	85·5
1894	74·8	76·1	71·0	59·6	71·5	65·2	68·2	76·8	69·0	98·0	70·8
1895	73·2	72·8	73·9	67·9	57·5	51·4	62·0	80·3	74·3	106·1	79·6
1896	79·8	77 0	79·9	78·7	54·4	52·8	64·4	93·9	84·9	114·8	92·8
1897	98·0	96·9	95·5	97·3	76·6	74·5	84·5	103·6	104·2	123·2	108·1
1898	107·8	109·0	112·1	105·5	98·9	100·9	107·2	122·7	110·3	127·4	110·8
1899	92 9	94·5	90·6	91·0	102·9	102·4	97·6	103·6	95·8	109·1	92·8
1900	89·3	90·9	88·5	87·6	94·8	93·3	81·8	104·0	96·1	104·0	94·0
1901	93·8	92·5	97·6	86·8	93·0	96·1	89·4	102·5	88·3	118·2	94·8
1902	91·3	95·3	98 5	84·8	93·8	89·7	88·4	106·0	85·5	120·7	95·6
1903	94·9	—	92·8	—	—	86·8	81·7	106·3	96·4	112 5	99·5
1904	99·1	—	102·6	102·0	—	86·1	85·5	109·9	106·8	128 0	129·9
1905	99·8	—	101·8	101·2	—	91·6	93·2	114·1	115·1	123·1	119·2
1906	97·0	—	99 3	95·2	—	115·6	100·1	105 7	108·4	127·3	100·5
1907	116·3	—	130·1	114·7	—	136·4	125·0	125·0	120·4	150·3	113·8
1908	127·9	—	137·2	132·8	—	143·9	141·5	141·0	120·3	152·6	122·4
1909	128·1	—	134·1	131·9	—	117·8	124·2	146·0	139·0	168·8	145·1
1910	113 4	—	114·2	110·7	—	107·1	110·4	127·4	121·1	145·4	128·1
1911	112·9	—	114·5	108·9	—	127·3	116·4	121·6	125·3	139·9	113·8
1912	123·8	—	126·9	119·9	—	141·2	124·5	139·3	132·1	147·2	128·7
1913	115·9	—	123·0	112·8	—	105·1	113·2	123·8	118·4	139·9	111·7

1) ſeit 1904 roter Winter-. 2) ſeit 1901 u. 1902 Aſower.

Roggenpreise (Kopeken p. Pud).

	Petrograd	Reval	Riga	Libau	Moskau	Saratow	Jelez	Odessa	Warschau	Breslau	Antwerpen
1890	80·0	81·7	81·0	81·2	83·0	59·0	58·0	74·2	83·5	125·8	92·3
1891	111·7	110·0	109·2	107·9	118·8	98·2	99·8	97·5	107·1	154·5	118·0
1892	104·5	104·0	103·2	99·6	116·4	92·9	95·4	74·3	95·4	130·1	100 0
1893	81·0	80·1	80·5	76·8	82·5	58·4	63·9	64 5	71·2	95·7	79·8
1894	62·3	61·9	60·8	57·9	64·0	39·8	43·7	48·8	51·4	84·0	65·4
1895	59·4	59·2	57·9	57 2	43·4	32·7	39·3	51·7	57·1	88·7	64·6
1896	53·8	55·4	55·8	56·5	40·5	29·5	37·4	53·0	58·1	90·1	65·7
1897	61·8	65·3	64·1	64·6	51·5	39·6	52·1	59·2	68·6	94·2	75·3
1898	79·1	78·9	79·0	80·3	67·1	60·2	64·3	71·8	82 5	105·8	85·2
1899	81·4	80·5	79·3	79·6	66·9	59·7	62 3	75·4	73·0	103·3	91·3
1900	68·3	71·6	71·1	71·2	53·1	47·2	50·7	69·3	69·9	106·1	88·4
1901	70·4	74·9	73·3	73·6	59·4	52·2	54·6	66·8	71·9	109·1	79·9
1902	78·7	81·6	78·6	79·7	67·7	59·4	59·6	69·2	77·1	104·4	84·4
1903	75·9	78 8	76·0	75 0	63·6	55·9	57·4	66·1	71·6	93·9	80 6
1904	76·6	79·5	78·6	79·2	73·1	52·6	62·7	69·3	77·7	94·6	77·6
1905	88·1	90 4	88 0	86 8	86·2	67·6	75·3	80·6	78·8	105·5	87·3
1906	99 3	93·9	89·7	84·9	87·0	77·7	76·9	76·6	72·6	111·4	85·0
1907	112·9	116·5	119·0	115·5	110·2	93·3	101·1	101·3	99·6	133·6	107·1
1908	109·3	119·8	114 9	112·5	108·9	94·2	101·0	104 9	101·6	132·8	111·7
1909	99·3	100·9	103·3	101·9	97·7	81·3	88·9	95 2	93·4	124 8	105·8
1910	87·4	96·0	88·3	79 2	80·2	65·5	70·2	75·0	71·4	103·7	85·8
1911	94·7	89·5	94·8	82·1	87·0	80·8	76·3	82·4	79·1	114·9	93·1
1912	104·5	101·2	106·1	99·8	97·0	89 6	85·4	90·8	93·3	128·8	108·4
1913	91·7	95·8	84·7	93·9	87·0	71·6	75·7	79·4	85·3	117·3	95·1

Weizenmehlpreise (Kopeken p. Pud).

Die russischen Preise verstehen sich überall in Säcken à 5 Pud.

	Rjübinsk 1. Sorte blaue Marke	Rjübinsk 1. Sorte rote Marke	Rjübinsk 2. Sorte blaue Marke	Rjübinsk 2. Sorte rote Marke	Saratow 1. Sorte blaue Marke	Saratow 1. Sorte rote Marke	Saratow 2. Sorte blaue Marke	Saratow 2. Sorte rote Marke	Jelez Kruptschatka	Jelez Werwatisch	Jelez Rutawok	Jelez Lieferungsstation
1890	206·6		176·8		201·0		145·7		197·7	150·0	126·5	104·9
1891	218·1		197·9		214·3		166·2		209·7	165·0	153·2	126·4
1892	209·1		188·8		186·3		156·1		198·1	162·9	150·4	129·8
1893	206·0		187·6		175 0		147·1		185·4	145·3	128·1	102·8
1894	174·1		154·0		162·9		120·2		159·8	115·2	97·5	79·0
1895	147·4		128·8		132·2		105·1		150·0	109·3	93·7	70·9
1896	144·6		128·2		130·4		104·2		147·4	117·4	101·6	86·4
1897	173·6		159·4		162·8		130·2		174·2	141·6	125·2	108·2
1898	192·9		179·6		189·4		154·4		200·6	165·2	146·8	132·5
1899	187·1		175·4		182·2		151·4		190·4	151·7	131·5	115·3
1900	194·3		181·9		187·4		139·5		182·9	139·8	116·0	101·6
1901	192·1		180·6		190·6		144·5		188·0	144·7	125·9	111·6
1902	171·8		161·6		171·3		138·3		179·9	138·4	118·1	107·3
1903	166·1		155·3		157·6		128·0		167·5	131·5		100·9
1904	168·6		159·1		162·0		132·0		172·1	137·1		97·8
1905	178·3		168·3		171·0		142·4		174·1	146·5		118·9
1906	203·0		173·8		198·7		162·5		187·7	162·3		132·6
1907	236·1	224·4	199·5	182·3	235·4	221·9	193·6	183·0	230 0	188·4		156·9
1908	251·1	238·1	223·4	205·8	250·2	240·1	227·4	215·1	239·2	221·3	207·7	163·1
1909	233·8	223·3	201·5	179·7	234·2	223·9	203·6	185·4	225·4	191·0	175·2	150·6
1910	210·5	200·4	175·4	150 3	213·5	203 6	178·7	157·7	206·2	167·6	153·5	125·1
1911	234·5	223·7	204·9	187 8	239·2	229·5	202·3	189·1	222·2	182·9	145·0	145·2
1912	251·3	241·3	221·7	200·9	253·7	243·7	223 5	206·0	238·0	198·6	180·2	157·5
1913	244·1	234·1	214·8	190·9	243·8	233·6	211·5	188·5	226·8	187·6	171·8	144·7

	Warschau № 4/0	Warschau № 3/0	Warschau № 2/0	Warschau № 1	Warschau № 2	Warschau № 3	Danzig № 00 in Säcken	Lübeck deutsches № 0 ohne Sack	Berlin № 00 in Säcken	London Town made	London englisches weißes	London Town household's	London ungarisches
1890	235 0	225·0	220·0	214 0	209·2	187·4	168·7	188·8	203 2	204·7	209·7	178·4	163·7	217·0
1891	240·4	230·3	225·4	219 5	209·3	193·4	173·0	220 7	236 6	236·6	239·0	214·6	184·9	249·3
1892	214 5	205·4	199·6	194·1	187·4	184·4	150·0	185·0	194·1	201·7	211·8	202·4	174·4	230·0
1893	189·9	176·4	159·1	146·1	121·4	108·2	90·0	147·9	160·0	162·3	175·8	165·6	144·2	211·8
1894	173·0	158·8	143·9	130·7	107·6	97·5	86·2	131·2	147·1	144·8	159·2	136 3	119 2	183·1
1895	166·9	156·1	143 7	132·6	121·4	111·0	90·3	140·3	155·5	157·0	157·5	138 5	127·6	165·9
1896	177·7	162·7	152 8	143·7	134·0	124·1	93·3	150·9	160·3	166 1	166·9	152·2	134·6	173·9
1897	197·9	182·7	175·4	167·7	157·9	146·4	122 2	173·1	185·8	183·8	198 1	183·7	166·7	209·2
1898	231 7	216·1	207·1	199·6	189·5	174·8	151·8	193·4	205·2	200·3	219·1	196·6	184 2	247·4
1899	207·9	192 9	182·9	170·4	160·4	149·1	132·1	157·9	171·6	166·8	172·5	160·6	146 1	201·8
1900	200 9	186·7	176·7	166·7	156·7	142·7	127·4	147 9	167·8	159·8	175·9	161·4	148·1	189·2
1901	202·9	187·7	178·5	168·0	158·0	147·6	137·8	164·5	170 6	174·3	183·0	161·2	145·7	172 6
1902	207·5	193·8	183·2	171·6	159·5	141 8	145·7	169 7	173·8	175·1	182·6	164 0	145·2	185·6
1903	198·2	184·7	173·9	161·7	147·7	129·6	—	163·4	171·1	162·2	187·3	173 9	153·7	189·0
1904	202 5	190·7	181·3	166·7	154·1	133·1	—	171·4	178·5	177·6	195·7	182·8	163·5	200·9
1905	196·6	185·2	175·0	160·5	147·0	133·2	—	165·7	179·5	173·7	189 6	173·4	154·1	193·0
1906	199·0	188·3	172·3	165·8	148·8	139·3	—	172·9	181·4	183·4	179 1	163 1	144·6	179·5
1907	246·0	234·7	222·3	210·6	195·5	175·9	—	209·8	206·3	214·3	193 8	181·8	163·2	210·3
1908	280 8	268·9	254·7	241·8	219·3	192·7	—	215·0	209·5	212·6	205·1	192 5	173·8	241·5
1909	262·6	251·6	237·2	221·6	203 1	169·0	—	230·0	230 5	236·8	220 2	210 0	192·8	292·9
1910	234·4	222·5	208·7	191·9	174·5	144·0	—	204 3	201·9	212·0	206·1	190 9	172·7	249·3
1911	236·6	224·6	206 1	188·5	171·3	146·2	—	199·7	203·1	206 0	193·3	178·8	160·7	241·0
1912	247·0	233·4	218·2	205·3	185 0	160·4	—	212·9	207·7	211·8	203·3	195 0	176·6	224·8
1913	243·5	230·5	218·2	199·6	181·4	158·4	—	195 9	196·7	203·9	193·9	195 9	178·1	225·7

Roggenmehlpreise (Kopeken p. Pud).

Gebeuteltes Mehl in Säcken à 5 Pud, alle anderen russ. Marken in Säcken à 9 Pud.

	Petrograd*) gesiebtes ськяная	Petrograd*) gesiebtes отсьная	Petrograd*) geschrotetes обдирная	Petrograd*) geschrotetes обойная	Rjübinsk gesiebtes ськяная	Rjübinsk gesiebtes обдирная	Rjübinsk gewöhnliches обыкновенная	Rjübinsk gebeuteltes пеклеванная	Moskau gesiebtes ськяная	Moskau gesiebtes отсьная	Moskau gebeuteltes пеклеванная	Saratow gesiebtes ськяная	Saratow grobgemahlenes размольная	Saratow gebeuteltes пеклеванная	Jelez gesiebtes ськяная	Jelez gewöhnliches обыкновенная	Jelez gebeuteltes пеклеванная	Warschau gebeuteltes пеклеванная	Danzig № 0/1	Hamburg	Berlin	Köln № 0/1	München № 0
1890	108 2	98·1	93·3		104·2	89·3	82·8	114·3	97·7	—	128·5	82·2	64·8	110·2	92·8	—	115·6	113·9	171·4	—	—	194·9	219·9
1891	136·0	126·4	121·2		123·6	118·5	109·8	146·0	136·8	—	158·8	118·2	99·6	153 4	124·2	—	147 2	130·8	213·1	—	—	240·4	247·2
1892	173·8	162·0	154·7		169·2	151·5	122·9	184·8	145·6	—	160·6	99·4	88 2	175·0	136·6	—	150 0	168 5	185·8	—	—	202·5	235·8
1893	116·8	100·2	96·7		112·6	94·0	81·6	129·2	112·5	—	115·5	76·9	65·4	124·4	105·4	—	124 7	119 2	135·0	—	—	150 2	180·5
1894	93·3	80·2	73·0		90·4	71·6	58·5	105·4	90·1	—	108·6	57·4	47·4	104·4	83·8	—	96·1	103·3	116·8	—	—	131·2	159·2
1895	88·4	75·1	68 9		82·8	64·7	52·8	102·2	78 9	—	100·8	54·4	38·9	92·5	74 5	—	84·4	95·9	126·6	—	—	142 6	163·0
1896	79·2	68·8	62·6		75·2	60·2	47·4	97·6	71·4	—	86·2	45·7	34 6	83·6	64·2	—	76 8	92·9	124·4	—	—	139·5	173·7
1897	93·1	83·6	74·6		86·3	67·0	55·4	103·6	83·1	—	98 4	63·0	46·7	100·0	84·0	—	95·8	118·4	128·6	—	—	147·0	184·2
1898	116·2	105·2	94·3		107·2	81·7	76·8	121·6	93·9	—	118 4	85·5	66·8	121·6	105 1	—	116·4	136·5	154·0	—	—	169·3	205·0
1899	118·5	107·8	96·9		113·2	92·3	83·9	127·5	103·8	—	117·9	84 5	68 9	123 9	100 8	—	111·9	124·4	148 5	—	—	166·1	198·0
1900	104·2	93·6	81·8		101·9	—	68·5	—	82·7	84·1	103·8	72·3	58 3	109·9	85 8	53·7	98 0	122 3	145·2	—	—	163·8	192·8
1901	103·1	92·8	82·0		99·0	—	70·7	—	92 7	86·5	105·3	77·8	62·4	110 8	79·3	60 8	97·0	120 2	143·3	—	—	158·5	193·1
1902	113·8	104·4	91·8		106·3	—	79·1	—	103·4	94·9	113·1	82·5	69·0	113·7	83·5	67·5	103·1	118·8	149·2	—	—	158·7	187 2
1903	112 7	104·0	90·2		101·7	—	76·0	—	102·4	96·3	108·5	88·9	70·3	113·2	93·2	64·2	102 8	114·3	136·0	—	—	155 4	183·7
1904	112 2	103·1	90·6		103·3	—	74·2	—	102·7	96·9	110·3	91·1	69·6	110·5	97·6	68·5	105·3	115 8	136·2	—	—	154·0	172·2
1905	122·5	118·4	101·5		112·1	—	83 1	—	115 0	110·4	122 6	102 9	81·6	121 7	101·9	83 0	117·6	133 1	146·2	—	134·8	163·0	162·3
1906	139·7	128·8	109·6		130·5	—	94·6	—	132 5	124·3	138·4	122·2	96 6	138·9	117·1	85·1	133·1	133 8	157·4	—	159·2	179·7	189·6
1907	164·4	157·9	139·1	126·4	154·5	138·5	121·4	153·0	157·7	149·3	168·6	137 8	117·7	156 4	150·0	113·2	168·8	166·7	192 9	213·4	192 2	215·9	223·3
1908	157·4	152·1	136·9	125·2	164·5	136 1	113·8	170·0	157·4	147·4	171·8	149·7	119·0	171·1	140·9	111·3	170 5	187 0	187·1	203·4	181·9	215·0	227·6
1909	145·6	141·5	125·2	114·7	148·0	124·6	100·5	146 5	144·9	136·1	157·2	128·9	101·6	152·1	126 8	98·5	150 2	162·9	109·1	188·8	169·3	200·8	206·4
1910	123·2	119·8	109·9	102·6	126·1	108·9	88·3	150·0	122·0	116·2	130·5	115 5	91·3	141·9	79 7	76·9	133·4	130·8	144·7	167 0	145·6	179·3	185·2
1911	135·1	132·2	107 0	100·7	125·9	114·5	98·3	146·1	132·1	125·7	138·0	122·3	97·6	136·3	82 8	82·8	120·6	139·5	155·6	177·5	161·7	192·3	207 0
1912	148·9	143·3	127·8	119·3	146·5	134 2	109·8	149·6	144 0	135·9	150·0	142·5	113·2	156·2	132·4	97·8	142·9	148 6	177·9	192·4	172·7	214·3	217·6
1913	139·4	130·5	120·4	104·1	131·9	114·0	89·3	147·5	137·5	127·2	153·6	137·6	85·3	148·3	130 0	89·5	141·1	152·1	167·0	180·1	158·1	202·8	198·2

Kleienpreise (Kopeken p. Pud).

	Petrograd Weizen-	Rjübinsk Weizen-	Moskau Weizen[1] grobe[2]	Moskau Weizen[1] feine	Saratow Weizen- feine	Saratow Weizen- mittlere	Saratow Roggen-	Woronesh Weizen- 1. Sorte	Woronesh Weizen- 2. Sorte	Woronesh Roggen-	Koslow Weizen- 1. Sorte	Koslow Roggen- grobe	Koslow Roggen- feine	Jelez Weizen- grobe	Jelez Weizen- feine	Jelez Roggen-	Hamburg Weizen-	Hamburg Roggen-
1890	—	44·2	56·6	54·0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41·4	40 3	44·3	—	—
1891	—	50·9	60·9	59·1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54·8	52·8	71·6	—	—
1892	—	47·4	58·3	55·0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49·6	48 4	57·8	—	—
1893	—	44 1	56 6	52·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36·6	36·2	39·8	—	—
1894	—	30·8	34·7	32·4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20·1	21·1	24·1	—	—
1895	—	28·3	33 7	31·6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25·1	24·6	25·8	—	—
1896	—	33·8	45·3	39 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29·9	28·0	27·9	—	—
1897	—	37·0	50·0	41·0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36·2	36·3	37·7	—	—
1898	—	47·0	57·3	50·4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40·7	42·3	43·6	—	—
1899	—	49·6	49·9	4·77	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38·0	37 4	40·1	—	—
1900	56·9	44·4	47·5		31·0	—		36·5	34·3	38·2	—	—	—	37·0	37·1	40·6	—	—
1901	59·2	47·3	49·6		36·5	—		38·5	36·0	42·7	—	—	—	38·9	39·8	44·4	—	—
1902	63·9	53·1	54·6		41·1	—		41·1	37·8	46·5	—	—	—	42·6	42·4	46·0	—	—
1903	54·8	44·9	—	45·9	35·6	—		33·9	30·9	—	—	—	—	32·6	33·2	37·4	—	—
1904	60·2	46·9	—	49·9	35·4	—		40·2	36·2	—	—	—	—	42·1	45·3	48·2	—	—
1905	66·9	54·4	—	58 6	40·5	—		47·2	42·5	—	—	—	—	43·9	51·8	53·9	—	—
1906	70·1	60·7	—	61·7	49·0	—		49·0	43·1	—	—	—	—	42 4	47·8	51·7	—	—
1907	80·1	68·4	88·8	73·3	59·9	—		66·2	60·8	77·3	—	—	—	56·0	64·1	72·2	79·5	88·6
1908	75·0	65·5	81·4	68 8	55·0	—		61·5	57·0	78·3	—	—	—	58·0	61·7	68·2	77·5	90·3
1909	71·6	59·7	78·2	65·3	51·0	—		58·5	51·4	68·3	—	—	—	54·9	58·9	65·3	77·8	90·2
1910	66·5	55·0	68·3	60·1	42·7	—		45·8	41·1	62·0	47·1	38·7	—	46·8	45·2	52·5	66·1	79·3
1911	73·5	62·1	75·0	65·6	52·1	—		52·1	47·5	60·1	59 0	52·4	58·3	52 0	55·0	59·0	76·0	81 9
1912	84·2	72·8	86·9	77·2	66·1	63·9	64·4	64·6	59·2	75·7	68·7	63·8	71·0	63·9	68·0	74 5	86·6	93·8
1913	65 6	54·5	71·2	59·8	48·7	43·6	49·2	47·2	40·5	58·9	57·9	51·7	57 6	48·0	48·0	53·3	67·4	77·5

*) Aus dem Zentralrayon hinter Moskau. 1) 1890—1899 inkl. Säcke. 2) Повалъ 1907—1913.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 1. (14.) Februar 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 25. Januar (7. Februar) bis 1. (14.) Februar 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	Preise pro Haupt: niedrigste K.	Preise pro Haupt: höchste Rbl.	Preise pro Haupt: höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	Preise pro Pud: niedrigste K.	Preise pro Pud: höchste Rbl.	Preise pro Pud: höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasser	4600	3674	540 480	—	100	—	207	—	6	—	7	75
Livonisches	65	65	4 856	—	65	—	150	—	6	50	—	—
Russisches	197	196	14 857	—	30	—	155	—	6	—	6	50
Kleinvieh:												
Kälber	150	150	4 253	—	20	—	35	—	9	—	10	—
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	260	260	8 400	—	20	—	40	—	6	70	8	—
Ferkeln	137	137	446	—	3	—	4	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 4. (17.) Februar 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten überwog in der Woche die Baissebewegung in Zusammenhang mit der wahrnehmbar verstärkten Realisation. Auch an den westeuropäischen Märkten hatte eine ruhigere Stimmung Platz gegriffen. An den russischen Binnenmärkten blieb die Stimmung hart und zur Preissteigerung neigend bei kargem Angebote.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 31. 1. 1915	
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	103	120	135	138[6])
Kijew 130—133 Sol.	103-105	130-135	142-147	150-155
Odessa Ulka 9 P. 20 Pfd.	99	118-130[7])	142-150[1])	148-155[7])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	104-108	104-110	120-123	120-123
Marseille Fr.	19¼	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	34/-37|6	40|-43|6[2])	40|-43|6[2])	—
Newyork p. Mai loko Zents	101½	152½[8])	171	166¼
Buenos-Ayres	8·00	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	92—93	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	79	115	120	123
Kijew 118—120 Sol.	77—80	115-117	120-122	121-122
Ssaratow	54—64	—	95—100	95—100

1) Winter. 2) Nominell. 3) Geschrotetes. 4) Hoher. 5) Alter, trockener. 6) Nat. 180/118 Pfd. 7) Winter ohne Naturangabe. 8) Ohne Naturangabe. 9) Per Dezember.

	Preise d. letztvergangenen Mon.	Jahr	Woche 31. 1. 1915	
Hafer:				
Libau gew. weißer	—	—	—	—
Jelez Bazar	55	112	117	130
Kijew Okon	72—76	115-120	120-128	127-131
London M. L. Petrograd Sh.	15|9-16|6	30|-	30|-30|-)	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	73	55[8])	66—68	69-72[6])
Rostow a. D.	67—68	60—60	74—74	74—74
London M. L. südr. Sh.	20|6-20|6	33|6	34|6	36|-37|- —
Mais:				
Odessa gewöhnl.	70	—	75—78[8])	—
London M. L. Odess. 480 Pfd.	22|6-22|6	30|-36|6	38|6-39|-	—
Chikago p. Mai Mon. Zents	65⅝	78	81⅛	80¼
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-75	11·75	—	12·00
Rostow a. D.	140-225	150-240	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·00	—	—	—
Moskau gesprotetes	10·15-25	13·00	—	13·00

— **Reval,** den 31. Januar (13. Februar) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop.	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Estländische	135	135	135
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	Estländische	150	150	150
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	Estländische	150	150	150
Hafer nach Probe je nach Güte	Estländische	160	160	160
Erbsen, grüne	Estländische	180	—	—
Winterweizen, reiner	Estländische	150	160	—
Mais, kaukasischer	Estländische	87—100	87—100	87—100
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	—	95	—
Weizenkleie, grobe	Vom Inn. Rußlands	—	95	—
Brennereigerste	Vom Inn. Rußlands	120	120	120
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	100	—
Sonnenblumenkuchen	Vom Inn. Rußlands	85	85	85
Hanfkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	78	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	—	140	—
Hafer, je nach Güte	Vom Inn. Rußlands	160—180	160—180	160—180
Wicken	Vom Inn. Rußlands	150	160	—
Peluschken	Vom Inn. Rußlands	180	200	185
Wiesenheu	Vom Inn. Rußlands	80—90	80—90	80—90
Kleeheu	Vom Inn. Rußlands	—	—	—

Tendenz: steigend.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 5 февраля 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokoskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Selbständiger 147

Verwalter

mit langjähriger Praxis auf intensiven Wirtschaften z. Zt. in ungekündigter Stellung, **sucht**, gestützt auf prima Referenzen zum Frühjahr 1915 **entsprechenden Wirkungskreis.** Gefl. Off. unter Chiffre **P. postlagernd, Friedrichstadt** erbeten.

Требуется для внутренней губерніи Россіи

футтермейстеръ

(холостъ), жалованье 400 руб., столъ и помѣщеніе. Этимъ мѣстомъ обезпечивается будущность для энергичнаго человѣка. Знаніе русскаго языка необходимо. Только лица съ рекомендаціями могутъ обращаться по адресу: Управляющему Я. Христенсонъ, им. Финнъ чр. Везенбергъ.

Неподходящее останется безъ отвѣта. 202

Suche zum Frühjahr 1915 erfahrenen

Verwalter

für eine Wirtschaft ohne größere Betriebe (Ackerareal circa 2000 Lofft. in eigner Bewirtschaftung). Reflektanten werden gebeten Zeugnisabschriften resp. Referenzen nebst selbstgeschriebenem curriculum vitae unter Angabe der Gehaltsansprüche an **Baron Hahn, Schnepeln bei Goldingen,** Kurland zu senden. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 232

Junger Mann sucht zum 1. April 1915

Verwalter- resp. Gehilfenstelle

in Estl., Nord.-Liv. Nähere Auskünfte über meine Person erteilt **Herr von Hunnius, Weißenfeld** per **Hapsal, Estl.** 207

Gesucht

Revier-Förster,

Deutsch-Balte. Erf. Kenntn. im Estn. und Russ. Bevorz. w. s. mit läng. forstl. Praxis. Unverh. bei freier St. 500 Rbl. Anfangsgeh. Verheir. bei eig. Wirtsch. 800 Rbl. Anfangsgeh. Offerten m. Ang. d. Alters, Zeugn. ꝛc. zu r. an **Oberf. G. Struck, Neu-Karrishof** per **Abia.** 208

Für das **Gut Alp** ein

Verwalter

gesucht zu St. Georg 1915. Offerten zu richten an **Baron Schilling, Seydell per Charlottenhof.** 209

Verheirateter

Viehpfleger-Futtermeister

wird gesucht zu Georgi 1915. Anfragen nebst Zeugnisabschriften bitte an: Управл. М. Левикъ, им. Куртенгофъ, чр. ст. Куртенгофъ, Р.-О. ж. д. 199

Zu Georgi wird **gesucht** energischer tüchtiger 189

Kubjas.

Offerten: мызн. Управл. им. Сонормъ чр. ст. Тапсъ и Аминель, Эстл. губ.

Junger, dänischer

Landmann,

25 Jahre, **sucht Stellung** als **Verwalter** auf einem größeren Rittergut in Rußland vom 1. Mai 1915. Gute Zeugnisse von größeren Landwirten Dänemarks vorhanden. Off. unter **A. L. 275,** an **Wolff's Box, Kopenhagen K.** Dänemark. 201

Die Verwalterstelle

in Kockora ist besetzt. 205

Däne,

24 Jahre alt, **sucht Stelle** als

Wirtschaftsgehilfe.

Off. erbeten: **C. Raßmussen, Kockora per Krasnogor.** 203

Futtermeister

(unverh.), **sucht Stelle,** versteht Viehpflege und Fütterung nach Futtereinheiten. Юрьевъ, Центральная 4, кв. 4. **J. Tuwik.** 163

Meier-Futtermeister

sucht Stellung in einer größeren Wirtschaft. Este, verheiratet. 7 Jahre beim Fach. Spricht russ., lettisch und ein wenig deutsch. Gute Empfehlungen. Adresse: Скотоводу, им. Шухаетта чр. ст. Iевве, п. о. Тойла, Эстл. губ. 197

Schwedischer Verwalter

in Stellung als Vertretung auf einem Gut in Livland, **sucht feste Stelle** von **Georgi 1915** an. Theoretisch und praktisch ausgebildet, mit den besten Zeugnissen. Hat 6 Jahre als selbständiger Verwalter auf rationell bebautem großen Gut in Schweden gedient. Ist kompetent in Viehzucht, Drainage, Rübenkultur, Neubau und was zu einer intensiven Landwirtschaft gehört. Spreche Deutsch, Estnisch und Lettisch. Nähere Auskunft wird von der **Gutsverwaltung Zintenhof, per Pernau** erteilt. 172

Wirtschaftsgehilfe,

unverheiratet, bestens attestiert und persönlich empfohlen, **sucht Stellung** per sofort oder zu St. Georgi 1915. Beherrscht volk. die Landessprachen. Offerten erbeten sub **W. P. Gehilfe** an die **Administration dieses Blattes.** 162

Tüchtiger, gut empfohlener 217

Aufseher (Kubjas)

gesucht. Offerten sind zu richten: Gutsverwaltung **Padenorm** per **Leal, Estland.**

Suche eine Stelle als

Verwalter

eines größeren Gutes, eventuell mit sofortigen Antritt. Off. sub **R.** an die **Buchhandlung Ferd. Besthorn, Mitau.** 161

Leistungsfähiger

Eleve

findet **Stellung** gegen freie Station. **Gutsverwaltung Zintenhof u. Waldhof über Pernau.** 210

Suche sofort od. später 211

Verwalterspostten,

Este, Landwirtssohn mit 6-jähriger Praxis, per Adresse: **G. Pahlberg,** Мерьяма, чер. ст. Мерьяма, Эстл.

Langjähriger tüchtiger

Verwalter

wird empfohlen durch **Herrn von Samson-Himmelshof per Walk.** 134

Aktien-Gesellschaft „Defatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienende, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 3

Verwalter,

Deutsch-Balte, unverheiratet, militärfrei, mit 6-jähriger Praxis, beherrscht in Wort und Schrift die deutsche, russische u. lettische Sprache, besitzt Kenntnisse **in allen einschlägigen Branchen,** auch im **Brauereiwesen u. Forstwirtschaft, doppelter Buchführung, sucht,** gestützt auf Attestate u. persönliche Empfehlungen durch **Baron Wolff-Lindenberg,** zu St. Georg 1915 eine **passende Anstellung.** Offerten: **Gutsverwaltung Lindenberg, per Axküll,** P.-O. ж. д. 238

Verwalter und Wirtschaftsgehilfen

können **nachgewiesen** und auch empfohlen werden durch **Direktor A. Fuchs, Reval,** Wittenhofstraße Nr. 19, Landw. Schule. 224

Zu St. Georgi d. J. empfehle meinen Eleven als

Wirtschaftsgehilfen.

L. von Renteln, Palloper.

Offerten zu richten an die **Gutsverwaltung Palloper per Middendorf** der N.-W.-Bahn. 193

Praktisch und theoretisch gebildeter

Unterförster

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, der vier Ortssprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht Anstellung** per sofort oder zu St. Georgi 1915. Gefl. Off. erbeten an **G. Weiding, Gut Menzen** per **Hoppenhof, Livland.** 159

Die **Gutsverwaltung** von **Schloß Tarwast** empfiehlt einen 122

Wirtschaftsgehilfen,

der dort zwei Jahre praktisch die Landwirtschaft erlernt hat. Anfragen sind zu richten an die **Gutsverwaltung** von **Schloß Tarwast** pr. **Fellin.**

Älterer, verheirateter

Landwirt

wünscht Stelle als **Unterverwalter** oder auf ein kleineres Gut als **Verwalter.** Gute Zeugnisse. Auf Wunsch Empfehlungen. Näheres schriftlich: **Jurjew, Kastanien Allee Nr. 29, Qu. 4. J. K.** 160

Suche zu St. Georgi 1915 **eine Stelle** für meinen Eleven als

Meier-Futtermeister,

Este, beherrscht die russische Sprache, hat die Meierei, Viehzucht u. Kontrollierung auf dem Gute **Andern** erlernt u. kann ich ihn als einen sehr zuverlässigen, energischen Meier-Futtermeister empfehlen. Anfragen erbeten an **Meier C. Hansen, Gut Andern** per **Pernau.** 214

Suche Anstellung gleich oder zu St. Georgi für 2 tüchtige

Meier-Futtermeister,

(Eleven)

welche ihre einjährige Lehrzeit am 15. Februar beenden. Gefällige Offerten bitte zu richten an **H. E. Swantsson, Gut Haakhof, per Isenhof,** Estland 184

Verheirateten, lettisch, deutschen

Fasanenmeister

sucht zum sofortigen Antritt die **Gutsverwaltung Suhrs,** per Windau. Zeugnisabschriften erwünscht. 18

Verwalter

gesucht für ein mittelgroßes Gut. Offerten an **A. Baron Stackelberg-Oethel per Weißenstein,** Estland. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 222

Wirtschaftsgehilfe,

für Viehstall, Buchführung, Klete, usw. gesetzten Alters, ledig, der Landessprachen mächtig, wird zu **St. Georgi 1915 gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften sind einzusenden an die **Gutsverwaltung Waldenrode, per Hinzenberg. N. W. B.** Nichtkonvenierende Offerten bleiben unbeantwortet. 178

Meier-Futtermeister,

Däne, verheiratet, kinderlos **sucht per sofort** oder **St. Georgi 1915** Anstellung. Versteht prima Smetana, Tvorog und. Butter zu bereiten. Adresse **Poickern, per Lemsal. Otto Aagaard.** 176

Suche zu St. Georgi 1915 für das **Gut Meyershof bei Jurjew** einen

Wirtschaftsgehilfen

mit guten Empfehlungen. Ein gebildeter

Eleve

wird gegen Pensionszahlung angenommen. **Verwalter Jrandsen.** 235

Verwalter,

erfahren in allen Zweigen d. Landwirtschaft (inkl. Forst), **sucht** zum 23. April 1915 **Anstellung** hier oder im Innern d. Reiches. Gefl. Off.: **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** sub **J. H.** 239

Maschinist-Sägemeister,

mit guten Zeugnissen und langjähriger Praxis, **sucht Stellung.**

Adresse: гор. Юрьевъ, Лифляндія, Русская ул. д. № 12, кв. 9. 240

Suche für meinen Wirtschaftsgehilfen J. Jürisson (30 Jahre alt, unverheiratet) zum 23. April 1915 **eine Stelle** als

Verwalter.

Offerten erbeten an **Verwalter A. Weckram,** имѣніе Замокъ-Загницъ, чр. почтов. отд. Загницъ. 186

Junger gebildeter Landwirt,

Deutsch-Balte, mit 5-jähriger Praxis, **sucht,** gestützt auf gute Attestate und Rekommandation, zu Georgi oder früher **einen Verwalterposten.** Offerten erbeten: ст. Ассъ, Эстл. губ., до востребованія, упр. **K. S.** 216

Zum Verkauf

Saathafer — Goldregen

zu verkaufen, à 1,70 Kop. pro Pud loco Station Rakke in Säcken des Käufers. — Außerdem sind auch **Peluschken abzugeben. Gutsverwaltung Löwenwolde per Rakke.** 180

Tiere

Rehe und Feldhühner

kauft Zoologisches Geschäft „Aquarium", Petrograd Гороховая 44. 174

227

Verlaufen

Fetterhund (Lawrac weiß mit schwarz) auf den Namen Jack hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. **Gutsverwaltung Meeks per Rappin.**

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Happich.**

Gesucht

100 Lof Kartoffeln

(Magnum bonum) **zu kaufen gesucht** Angebote mit Preisangabe an die **Müllersche Buchdruckerei in Riga** sub **P. № 3689.** 237

Div. geschäftl. Anzeigen

Intellig., gebild. junge

Dame

(vom Lande) **wünscht Briefwechslung** mit ernsten, soliden Herren. Versiegelte Briefe mit gen. Persönlichkeits-Ang. u. womögl. mit Phot. sub **„Cheminkouvert"** in die **Adm. d. Blattes.** 220

Milchpacht!

Die Milch des Gutes Pollenhof wird zum 23. April 1915 an kautionsfähigen Pächter **vergeben.** Anfragen nebst Angebot schriftlich an die **Gutsverwaltung.** 117

☞ **Jurjew. Möbl. Zimmer mit Pension** stilleb. Miet. z. verm. Auch eine große Wohnung ca zum 1. Juli d. J. — **Jurjew, Stern-Str. 10** pr. Adr. **Engelhardt.** 204

Die Arrende

eines Gutes in Kurland, 1100 Lofst. Acker mit Inventar und Saat, wird von St. Georgi 1915 ☞ **abgegeben.** Anfragen **v. W. Muischezeem, per Frauenburg,** Kurland. 32

Wegen **Aufgabe** der Arrende wird in **Schloß Lohde** sämtliches tote und lebende

Inventar

verkauft,

darunter 80 angekörte Reinblut-Friesen-Kühe, 20 herbstkalbende Friesen-Stärken, 19 einjährige Friesen-Kälber und 76 gute Arbeitspferde. Anfragen zu richten an **Arrendator L. Wuschmann, Reval,** Alte Poststraße № 6 oder **Schloß Lohde per Risti,** Estland. 226

Baltische Gegenseitige

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Verwaltung Reval, Schmiedestrasse 29,

übernimmt Versicherungen **jeder Art** auf

Todesfall, Erlebensfall, Leibrenten.

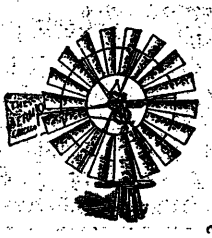
zu äusserst billigen Prämien von Anfang an.

Bedingungen, Tarife, Spezialofferten kostenlos.

Generalvertretung in Jurjew: Schloss-Str. 1 (O. v. Transehe-Roseneck).

Generalvertretung in Riga: Todleben-Boulevard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).

Generalvertretung in Mitau: Palais-Str. 10 (J. Baron Koskull). 4



Spezialist für **Stahl-Wind-Motore.**

Ing. W. Schiller, Libau, Kaufstraße 9. 2

Die

Wassermühle

auf dem **Gute Tilsit** wird v. 23. April 1915 **billig verpachtet.** Näheres durch die **Gutsverwaltung Tilsit** per **Werro.** 158

Roggenkleie,

vorzügliches Ersatzfutter für Pferde, **Mastfutter,** offeriert

215 **Pomeschtschik.**

Петроградъ, Измайл. пр. 16.

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christensson.**

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann, Jurjew.

Die Arrende

eines Gutes in Livland von 2000 Lofstellen Acker nebst Brennerei-Betrieb, wird mit Inventar vom 23. April 1915 **abgegeben.** Auskunft erteilt die **Gutsverwaltung Lugden per Jurjew.** 241

Дозволено полицiею. — Юрьевъ, 4 февраля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 6. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Februar 11./24.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

Saatzuchtstation Nömmiko

bei **Jurjew** offeriert seine **Pedegree-Schwerthafer-Zuchten:** 278

Langkörnigen weißen unbegrannten — 1915 auf der Moorversuchsstation Thoma, hervorragend schön.

Langkörnigen gelben begrannten — eine Pedegreezucht aus dem beliebten alten livländischen gelben Schwerthafer und einige andere.

Gersten-Pedegree-Zuchtsaatgut fast ganz ausverkauft. Partien von 100 Pud an kosten **2 Rbl.** pro Pud, kleinere Posten **2 Rbl. 50 Kop.** pro Pud ab Jurjew.

Adresse: Юрьевъ, Лифл., селекціонная станція Нэммико, почт. ящ. 34.

H. von Rathlef.

Für das **Gut Assern** wird ein

Viehpfleger

gesucht. Adresse: **Poststt. Subbats, Kurland, Gut Assern.** 291

Junger Mann,

der landwirtschaftlich und in der Klete tätig gewesen ist, **sucht per sofort eine Stelle** auf einem Gute. Off. erbeten: Николаевская ул. № 18, гор. Валкъ, Лифл. губ., Л. Л. 292

Unverheirateter, salogfähiger

Verwalter,

Absolvent der Ackerbauschule, mit vieljähriger Praxis, **sucht** zu Georgi a. c. **Stellung** als **Bevollmächtigter** oder **Verwalter** Die besten Atteste und Rekommandationen stehen zur Verfügung. Offerten zu richten an **Verwalter in Aahof, per Rodenpois.** 196

Liv.-Estländische Landwirtschaftliche Schule

Reval, Wittenhofstrasse Nr. 19.

Neuanmeldungen von Schülern zu dem am 25. April 1915 beginnenden Unterrichtsjahr werden entgegengenommen und nähere Auskünfte erteilt durch

225 Direktor **A. Fuchs.**

Verwalter

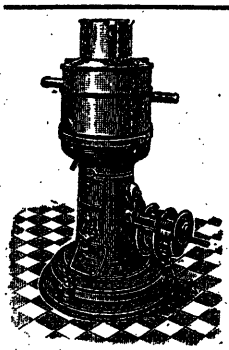
gesucht für ein mittelgroßes Gut in Kurland ohne Betriebe. Kenntnisse über Buchführung u. Viehpflege erforderlich. Sprache deutsch u. lettisch; bescheidene Ansprüche.

Außerdem wird eine

Viehpflegerin

(Hofmutter) gesucht.

Anfragen zu richten **über Windau, Graf Th. Borch-Sirgen.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 248



O. L. Möller-Holst, Riga,

Zollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.

Export Balt. Butter, Käse, Kasein.

Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang. Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial ꝛc.

Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:

„TITAN-ALEXANDRA“ 405

Zu verpachten

Wassermühle,

auch mit Dampfkraft (Wolffsche stat. Lokomob.) versehen, pro Georgi 1915.

Baron Recke-Berghof,
268 **per Frauenburg, Kurland.**

Jurjew. Möbl. Zimmer mit Pension stilleb. Miet. z. verm. Auch eine große Wohnung ca zum 1. Juli d. J. — **Jurjew, Stern-Str. 10** pr. Adr. **Engelhardt.** 204

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 6 — 1915: Das Reichsbudget für 1915. — Holzhandelsbericht. Von Oberförster U. Lichinger. — Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Netzes, Januar 1915. Von cand. J. L. — Fragen und Antworten. Frage: 4. Rotation. Von H. v. G. — Schlachthausbericht: Fellin. — Marktberichte.

„TRIFOLIUM", Holten & Bondarzewski

Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

sämtliche Kleesaaten,

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

Prima dänische garantierte Originalsaat von Runkelrüben und Möhren,

Ernte 1914, noch vorrätig.

Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!

278

Wirtschaftsbeamte

Aktien-Gesellschaft „Dejatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 3

Suche zu St. Georgi 1915 für das **Gut Meyershof bei Jurjew** einen

Wirtschaftsgehilfen

mit guten Empfehlungen. Ein gebildeter

Eleve

wird gegen Pensionszahlung angenommen.
Verwalter Frandsen. 235

Verwalter,

erfahren in allen Zweigen d. Landwirtschaft (inkl. Forst), **sucht** zum 23. April 1915 **Anstellung** hier oder im Innern d. Reiches. Gefl. Off.: **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** sub J. H. 239

Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Требуется для внутренней губерніи Россіи

футтермейстеръ

(холостъ), жалованье 400 руб., столъ и помѣщеніе. Этимъ мѣстомъ обезпечивается будущность для энергичнаго человѣка. Знаніе русскаго языка необходимо. Только лица съ рекомендаціями могутъ обращаться по адресу: Управляющему Я. Христенсонъ, им. Финнъ чр. Везенбергъ.
Неподходящее останется безъ отвѣта. 202

Suche zum Frühjahr 1915 erfahrenen

Verwalter

für eine Wirtschaft ohne größere Betriebe (Ackerareal circa 2000 Lofft. in eignet Bewirtschaftung). Reflektanten werden gebeten Zeugnisabschriften resp. Referenzen nebst selbstgeschriebenem curriculum vitae unter Angabe der Gehaltsansprüche an **Baron Hahn, Schnepeln bei Goldingen,** Kurland zu senden. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 232

Tüchtiger, gut empfohlener 217

Aufseher (Kubjas)

gesucht. Offerten sind zu richten: Gutsverwaltung **Padenorm** per **Leal, Estland.**

Junger Landwirt,

mit mehrjähriger Praxis, Absolvent der Liv-Estländischen landwirtsch. Schule, **sucht** per sofort oder später eine **Verwalterstelle.** Gefl. Off. erbeten an **L. Strauß, Gailhof** per **Groß-Eckau, Kurland.** 223

Wagger.

Suche zu St. Georgi 1915 für meinen Beihof **einen Wagger** zu Halbkörnern. Russ. Schriftsprache erforderlich. Reflektanten wollen ihre Ansprüche und Zeugnisse einsenden der Gutsverwaltung **Seßlauken** per **Poststation Saßmacken.** — Nichtkonvenierendes wird unbeantwortet gelassen. 267

Junger verheirateter

Futtermeister,

mit 9-jähriger Praxis, auch in der Meierei gut orientiert, mit guten Zeugnissen, **wünscht seine Stelle zu verändern.** Offerten: **Mandel, Schwarzhof per Fellin.** 280

Ein verheirateter

Verwalter,

mit langjähriger Praxis im In- und Auslande und guten Rekommandationen, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen zu Georgi 1915 **feste Stellung.** Gefl. Offerten zu richten an **Gutsverwalter,** им. Вергенъ чр. Цабельнъ, Kurland. 251

Revierförster,

der 4 Landessprachen mächtig, mit mehrjähr. Praxis und guten Zeugnissen, **sucht** zu St. Georgi 1915 **Stelle.** Off. zu richten: Почт. отд. Станцельнъ. **„Revierförster".** 236

Der von mir empfohlene

Buchhalter- Wirtschaftsgehilfe

(militärfrei), eignet sich durchaus als solcher für eine große Wirtschaft (Buchstelle, Semel) resp als **Verwalter** unter Leitung des Besitzers. Anfragen **Eusekül, Verwalter O. Laarmann** (Pernau-Fell. B.). 206 **E. von Sivers.**

Verwalterposten

auf ein mittleres Gut **wird gesucht** von einem unverheirateten 30-jährigen gebildeten Schweden, der hier im Lande 1½ Jahr als Landwirtschaftsgehilfe, in Schweden 2 Jahre als Kontrollassistent und 3 Jahre als Verwalter tätig gewesen ist. Näheres durch **Verwalter Chr. Nilsson, Gut Faehna per Kegel.** 252

Futtermeister,

mit mehrjähriger Praxis, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Stelle.** Gefl. Off. erbeten: Gutsverwaltung **Kapsehden** über **Grobin.** 270

Verwalter,

verheirateter, vertraut in allen Zweigen der Landwirtschaft, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. 10-jährige Erfahrung zu St. Georgi 1915 eventuell früher **dauernde Anstellung.** Off. erbeten: **Jurjew, Postfach 99,** sub **„V. K."** 246

Verwalter,

23 Jahre alt, militärfrei, unverheiratet, der drei Ortssprachen mächtig, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, **sucht** zu St. Georgi 1915 einen **Verwalterposten.** Gefällige Offerten an die **Gutsverwaltung Neuenhof** per **Hapsal** erbeten. 212

Gesucht zu St. Georgi 1915 unverheirateter, militärfreier

Verwalter,

praktisch u. theoretisch gebildet, der deutschen, russischen und estnischen Sprache in Wort u. Schr. mächtig. Offerten mit Attestkopien an die **Administration der Balt. Wochenschrift** sub **Nr. 47.** 213

Praktisch und theoretisch gebildeter

Unterförster

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, der vier Ortssprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht Anstellung** per sofort oder zu St. Georgi 1915. Gefl. Off. erbeten an **G. Weiding, Gut Menzen** per **Hoppenhof, Livland.** 159

Junger Mann sucht zum 1. April 1915

Verwalter- resp. Gehilfenstelle

in Estl., Nord.-Liv. Nähere Auskünfte über meine Person erteilt **Herr von Hunnius, Weißenfeld** per **Hapsal, Estl.** 207

Älterer, verheirateter

Landwirt

wünscht Stelle als **Unterverwalter** oder auf ein kleineres Gut als **Verwalter.** Gute Zeugnisse. Auf Wunsch Empfehlungen. Näheres schriftlich: **Jurjew, Kastanien Allee Nr. 29, Qu. 4. J. K.** 160

Садовникъ,

холостой, ищетъ мѣсто, знаетъ садовую работу и культурное дѣло. Имѣетъ отъ прежняго мѣста (5 лѣтъ) аттестаты. Предложенія просить на эстонск., русск. или латышскомъ языкѣ. Им. Шенкъ, ст. Зегевольдъ, скотоводу В. В. 249

Futtermeisterin

244 **oder Wirtin**

sucht Stelle, Estin, 30 Jahre alt, mit 8-jähriger Praxis in Haushaltung und Viehwirtschaft. Spricht estnisch und lettisch. **Alexanderstr. 7, Wohn. 1. L. L. Jurjew.**

Suche eine Stelle als

Verwalter

eines größeren Gutes, eventuell mit sofortigen Antritt. Off. sub **R.** an die **Buchhandlung Ferd. Besthorn, Mitau.** 161

Meier-Futtermeister

mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung** zu Georgi oder früher. Mehrjährige Praxis auf Estländischen größeren Gütern. Adresse: Моск.-Каз. ж. д., ст. Рыбное, им. Ген. Полякова. I. Викманъ. 109

Gesucht zu St. Georgi 1915 energischer, tüchtiger

Verwalter

269

aus gebildeter Familie. **Baron Recke-Berghof, per Frauenburg,** Kurland.

Junger, dänischer

Landmann,

25 Jahre, **sucht Stellung** als **Verwalter** auf einem größeren Rittergut in Rußland vom 1. Mai 1915. Gute Zeugnisse von größeren Landwirten Dänemarks vorhanden. Off. unter **A. L. 275,** an **Wolff's Box, Kopenhagen K.** Dänemark. 201

Für das **Gut Alp** ein

Verwalter

gesucht zu St. Georg 1915. Offerten zu richten an **Baron Schilling, Seydell per Charlottenhof.** 209

Wirtschaftsgehilfe,

für Viehstall, Buchführung, Klete, usw. gesetzten Alters, ledig, der Landessprachen mächtig, wird zu **St. Georgi 1915 gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften sind einzusenden an die **Gutsverwaltung Waldenrode, per Hinzenberg. N. W. B.** Nichtkonvenierende Offerten bleiben unbeantwortet. 178

Suche für meinen Wirtschaftsgehilfen J. Jürissen (30 Jahre alt, unverheiratet) zum 23. April 1915 **eine Stelle** als

Verwalter.

Offerten erbeten an **Verwalter A. Weckram,** имѣніе Замокъ-Загницъ, чр. почтов. отд. Загницъ. 186

Suche zu St. Georgi 1915 **eine Stelle** für meinen Eleven als

Meier-Futtermeister,

Este, beherrscht die russische Sprache, hat die Meierei, Viehzucht u. Kontrollierung auf dem Gute **Audern** erlernt u. kann ich ihn als einen sehr zuverlässigen, energischen Meier-Futtermeister empfehlen. Anfragen erbeten an **Meier C. Hansen, Gut Audern** per **Pernau.** 214

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Happich.**

Bei Neubestellung
von
Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew

zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.



Spezialist für
Stahl-Wind-Motore. 2
Ing. W. Schiller,
Libau, Kaufstraße 9.

Verpachtet wird ein
Gut
(Südlivland, 600 Lofft. Acker, 300 Lofft. Wiese) gute Wiesenverhältnisse, gute Gebäude, 20 Werst von der Bahn. Angebote zu richten nach **Altenwoga über Kokenhusen, v. Wróblewski.** 245

Buchhandlung, Buchbinderei, Bildereinrahmung
Typographie „Kultur".
Sämereien, lt. Kursberechnung, für Groß- und Kleingrundbesitzer. **Kleesaat.** Um reelle Bedienung bemüht hochachtungsvoll
242 **F. Gongi, Werro.**

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,
(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Eine Hoflage
zu pachten gewünscht mit 200—300 Lofft. Ackerland. In Livland in der Nähe einer Stadt oder eines Fleckens. Offerten zu richten an **Jannusson, Wassila-Kolstfershof per Jellin.** 281

Die Arrende
eines Gutes in Livland von 2000 Lofstellen Acker nebst Brennerei-Betrieb, wird mit Inventar vom 23. April 1915 **abgegeben.** Auskunft erteilt die **Gutsverwaltung Lugden per Jurjew.** 271

Arbeitsjournale,
sowie diverse andere
Wirtschaftsbücher
empfiehlt
H. Laakmann, Jurjew.

Div. geschäftl. Anzeigen

Roggenkleie,
vorzügliches Ersatzfutter für Pferde, **Mastfutter,** offeriert
215 **Pomeschtschik.**
Петроградъ, Измайл. пр. 16.

Gesucht zum sofortigen Antritt
Buchhalter,
firm in der Landwirtschaft u. Buchführung; Beherrschung der Landessprachen. Angebote sind zu richten: **Gutsverwaltung Alt-Anzen per Anzen N. W. B.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 168

Stationen = nummerisch geordnet.

№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.
1	Morsel	208	Packerort 2.	325	Emmast	393	Kayenhof		
5	Eufeküll	209	Odinsholm 2.	330	Ollustfer	394	Preekul		
9	Hummelshof	210	Dagerort 2.	330	Liebwerth				
13	Abbafer	212	Pillsand 2.	331	Alt-Werpel				
14	Kehrimois	213	Pernau I.	335	Zeal. Apoth.				
16	Tabbifer	215	Terel Leuchtt.	341	Werpel, Past.				
18	Rappin	216	Untin	342	Freyhof				
27	Abfel-Schwarzhof	217	Runo	345	Pernau II.				
31	Wagenküll	219	Ust-Dwinsk	348	Subbath				
33	Alswig	220	Ust-Dwinsk 2.	351	Alt-Anzen II				
37	Aschorna	222	Riga	353	Magnushof.				
41	Lyfohr	223	Narwa, Leuchtt.	354	Wesenberg II.				
46	Salisburg	234	Arensburg	356	Riga, Seemannshaus				
55	Burinek	235	Ranzen	359	Groffenhof				
64	Palla	237	Windau, Port	360	Reval II.				
67	Schl. Sagnitz	238	Mescharaggezeem	361	Pamveln				
70	Neu-Wrangelshof	250	Libau, Leuchtt.	362	Salisburg, Past.				
73	Skangal	252	Domesnes, Leuchtt.	363	Lindenberg				
75	Ronneburg-Neuhof	255	Nowik (Weesen)	364	Rahzen				
101	Stockmannshof I	258	Goldingen	365	Lesten				
107	Rujen	259	Mahrenbrock	366	Bachhof				
116	Massumoisa	244	Bixten	368	Mohn, Past.				
117	Schl. Abfel	245	Striden	369	Thoma				
121	Meierhof	246	Mesothen	371	Swenten, Forst.				
122	Suffikas	252	Tolla	372	Lysenhaus				
125	Schl. Tirsen	254	Pilten	373	Werro, Stadt				
128	Woltrage	262	Gr.-Rietrahen	374	Sawersch				
129	Ulla	264	Backhusen	376	Wolmar, Stadt				
132	Hellenorm	265	Grösen	377	Stockmannshof II				
138	Kunda	266	Wandsen	378	Odsen				
139	Walwara	270	Kuckschen	379	Pipar				
143	Rissi, Past.	272	Remten	380	Ringmundshof				
150	Jurjew (Dorpat)	275	Herzogshof	381	Kebber				
158	Hapsal	276	Grünhof	388	Jahhen				
164	Reval I.	280	Arbs	383	Dubbenhof				
165	Dago-Kertel	286	Michailowsky, Leuchtt.	384	Strasdenhof				
166	Raschau	288	Fellin, Stadt	385	Wangasch, Küst.				
168	Kielkond, Küst.	289	Bockenhof	386	Grenzhof				
178	Orrisaar	291	Kuckers	387	Paulshafen				
179	Hapal	292	Kemmern	388	Kurmis				
180	Wrangelstein	296	Jacobstadt	389	Ligat				
183	Heinrichshof	297	Port-Kunda	390	Kubbing				
186	Kattentack	298	Mack	391	Hapsal Port				
201	Parmel	315	Kerjell	392	Baltischport				

Stationen = alphabetisch geordnet.

Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№
Abbafer	13	Groffenhof	359	Magnushof	353	Rappin	18	Mack	298
Abfel, Schl.	117	Grünhof	276	Massumoisa	116	Raschau	166	Wagenküll	31
Abfel-Schwarzhof	27			Meschaggezeem	238	Remten	272	Wahrenbrock	259
Alswig	33			Mesothen	246	Reval I.	164	Walwara	139
Alt-Anzen II.	351			Michailowsky, Leuchtt.	286	Reval II.	360	Wandsen	266
Arbs	280	Hapsal Port	391	Mohn, Past.	368	Riga	222	Wangasch, Küst.	385
Arensburg	234	Hapsal	158	Morsel	1	Riga, Seemannshaus	356	Werpel, Alt-	351
		Heinrichshof	183			Ringmundshof	380	Werpel Past.	341
		Hellenorm	132			Ronneburg-Neuhof	75	Werro, Stadt	373
		Herzogshof	275			Rujen	107	Wesenberg II.	354
		Hummelshof	9			Runo	217	Windau, Port	237
				Narwa, Leuchtt.	223			Wolmar, Stadt	376
Bachhusen	264			Nietrahen, Gr.-	262			Wrangelshof, Neu-	70
Bächhof	366			Nissi, Past.	143			Wrangelstein	180
Baltischport	392			Nowik (Weesen)	255				
Bixten	244			Nurmis	388				
Boerenhof	289	Jacobstadt	296			Sagnitz, Schl.	67		
Burinek, Schl.	55	Jurjew (Dorpat)	150			Salisburg, Past.	362		
						Salisburg, Schl.	46		
				Odinsholm, 2.	209	Sawersch	374	Terel, Leuchtt.	215
		Kattentack	186	Odsen	378	Skangal	73	Tohten	382
Dagerort 2.	210	Kayenhof	393	Ollustfer	329	Stockmannshof I	101		
Dago-Kertel	165	Kebber	381	Orrisaar	178	Stockmannshof II	377		
Domesnes Leuchtt.	252	Kehrimois	14			Strasdenhof	384		
Dubbenhof	283	Kemmern	292			Striden	245		
		Kerjell	315			Subbath	348		
		Kielkond, Küst.	168	Packerort 2.	208	Suffikas	122		
		Kuckers	291	Palla	64	Swenten, Forst.	371		
Emmast	325	Kuckschen	270	Pamveln	361				
Eufeküll	5	Kubbing	390	Parmel	201				
		Kunda	138	Pastal	179	Tabbifer	16		
		Kunda Port	297	Paulshafen	387	Thoma	369		
				Pernau I.	213	Tirsen, Schl.	125		
Fellin, Stadt	288			Pernau II.	345	Tolla	252		
Fischland	213			Peterhof	121	Tschorna	37		
Freyhof	342			Pilten	254	Tyenhaus	372		
		Seal. Apoth.	335	Pipar	379				
		Lesten	365	Poltrage	128				
Goldingen	258	Libau, Leuchtt.	250	Preekul	394				
Grenzhof	386	Liebwerth	330			Ulla	129		
Grösen	265	Ligat	389			Untin	216		
						Ust-Dwinsk	219		
				Rahzen	364	Ust-Dwinsk 2.	220		
				Ranzen	235				

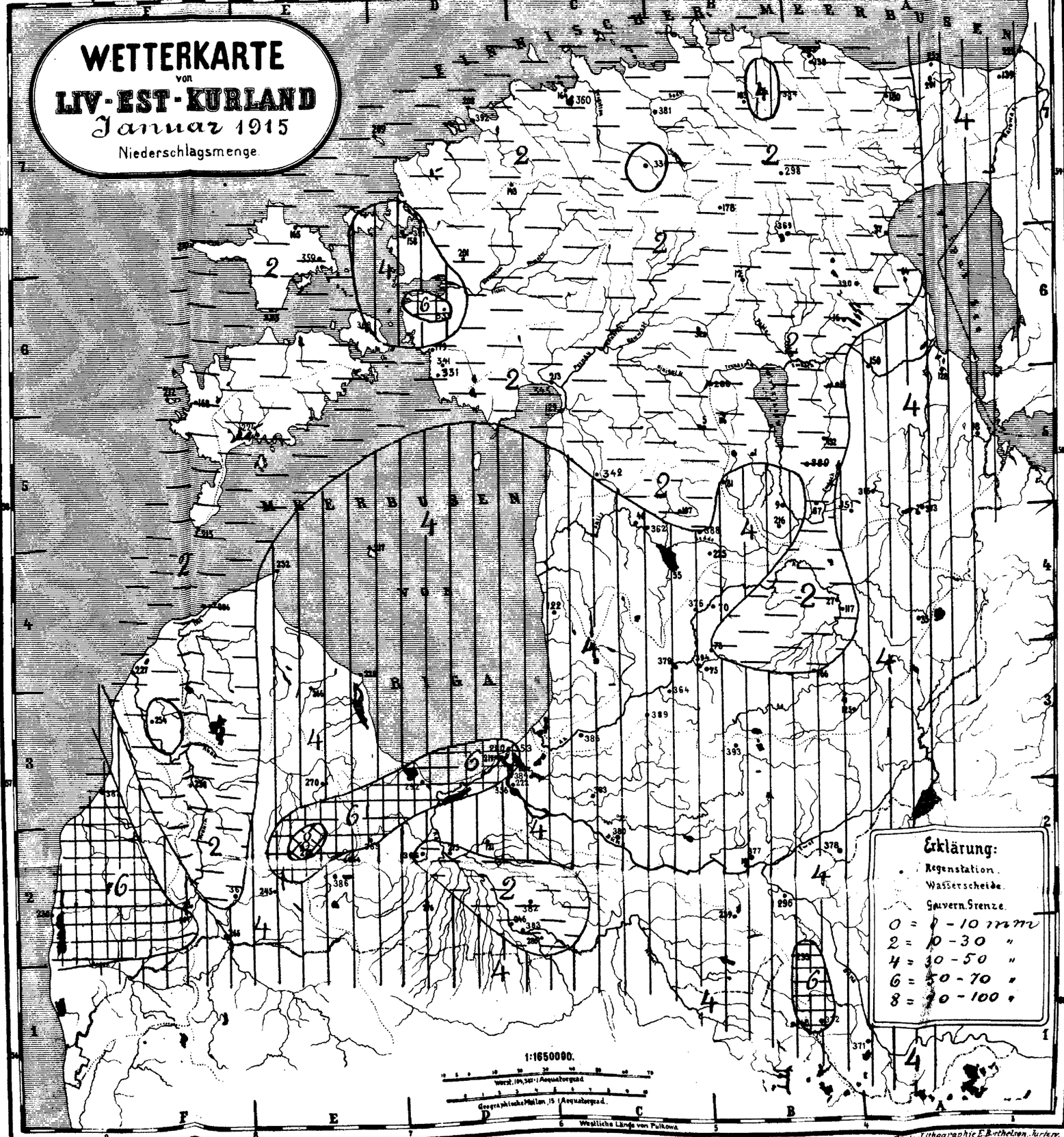


Photo-Lithographie E. Berthelsen, Jurjew.

Дозволено военной цензурой. 13/41.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Das Reichsbudget für 1915.

Zu dem in der Nr. 5 d. Bl. veröffentlichten Aufsatz bittet der Referent den geehrten Leser noch folgenden Zusatz zur Kenntnis zu nehmen.

Nach den Mitteilungen des Reichskontrolleurs (Reg.-Anz. vom 29. Jan. = 11. Febr.) setzte sich der im Jahre 1914 als Reichseinnahme in der Nr. 5 d. Bl. angegebene Betrag von 3450 Millionen R. aus folgenden Posten zusammen: Nach den vorläufigen Daten der Ministerien wurden vereinnahmt 2890 Millionen Rubel. Diese Summe erhöhte sich durch außerordentliche budgetgemäße Ressourcen und die Restbestände aus den Budgets früherer Jahre auf 2936 Millionen R. und mit Hinzufügung der zum 1. Januar 1914 gezählten freien Barbestände auf 3450 Millionen R.

Holzhandelsbericht.

Vor einem Jahre konnte ich den ersten Holzhandelsbericht aus London datieren, und heute wird ein Bericht über den internationalen Holzmarkt mehr denn je von England beeinflußt. Da ist es denn von Interesse, die Daten, die uns über den immensen Holzverbrauch und -verkehr dieses Landes jährlich von Foy Morgan u. Ko., London zur Verfügung gestellt werden, wenn auch nur flüchtig, zu betrachten. Darnach betrug der Import von Hölzern in die Vereinigten Königreiche pro:

	Masse in Mill. Kubikfuß	Wert in Mill. Rubel
1909	382·0	22·4
1910	403·1	24·9
1911	389·6	24·5
1912	402·3	26·9
1913	463·6	32·1
1914	337·3	24·1

Wie hieraus, ersichtlich fiel der Import des letzten Jahres gegen das Vorjahr um 27 %, gegen das vorige Jahrfünft um 18 %. Hauptsächlich ist der Ausfall in Schnittware und Grubenholz entstanden. Der Anteil Rußlands am englischen Holzimport spielt eine bedeutende Rolle und betrug in den Jahren 1904 — 32 %, 1906 — 35 %, 1908 — 42 %, 1910 — 47 %, 1912 — 49 %, 1913 — 53 % und 1914 — 35 % des gesamten Importes und 90 % des Importausfalles, der durch die Schließung der baltischen Häfen zu erklären ist. Der Durchschnittspreis pro Standard loco dort wird für die letzten 10 Jahre, mit 1905 beginnend, wie folgt angegeben: R. 99·23; 87·30; 90·25; 83·40; 85·17; 89·42; 89·30; 93·67; 98·87 und 100·65. Diese Preise entsprechen in gleicher Reihenfolge einem Kubikfußpreise von: 61, 54, 58, 51, 52, 55, 55, 59, 61 und 62 Kopeken. Wir sehen, daß bezüglich des Einheitspreises das vorige Jahr den Rekord hält.

Dieses erklärt sich, wie in früheren Berichten bereits erwähnt, daraus, daß in England eine Furcht vor Holznot herrscht, durch die das Bestreben, Holz zu jedem Preise zu erhalten, Platz greift. So sind denn beispielsweise auf den letzten Auktionen für scantlings (2" × 4" rot) R. 140.— gezahlt worden und der gleiche Preis für Rigaer 3" × 7" u/s angelegt worden, die zu gewöhnlichen Zeiten um etwa R. 40.— billiger dort zu haben sind. Die letzten Zufuhren aus Norwegen, Schweden und den Eismeerhäfen sind Anfang Januar dort eingetroffen und nachher haben sogar Holzimportländer, Portugal und Frankreich, einen Teil ihres Grubenholzes nach England geschickt. Besonders gefragt werden Eisenbahnschwellen, Zelluloseholz, Props, Aspen für Zündhölzchen und Laubholz, speziell Birke, zu Fournieren.

Großer Holzbedarf herrscht auch in Italien, Portugal und den Balkanstaaten und nur Holland, das mit seinem Holzbezuge ganz von Rußland abhängig ist, ist sehr zurückhaltend.

Natürlich versuchen die Holzexportländer aus dieser momentanen Hausse Nutzen zu ziehen und da ist es außer Amerika vor allem Norwegen, das dazu besonders in der Lage ist. Die Holzexploitation ist dort denn auch in allgemeines Interesse gerückt und einstimmig wird über stark erhöhte Produktion und große Unternehmungslust in Waldgeschäften, denen eine Preissteigerung von 20 % und teilweiser Rohholzmangel zur Seite stehen, von dort berichtet.

Auch Schweden hofft ungewöhnlich große Holzmassen über Norwegen auf den internationalen Markt werfen zu können. Trotzdem wird es seinen gewohnten Holzexport nicht bewältigen können und hat bei Erhöhung der Preise eine Einschränkung der Produktion beschlossen. Von einer wesentlichen Erhöhung der Preise hat es aber

absehen müssen, um sich nicht die Konkurrenz mit den an Qualität gleichen Eismeer-Provenienzen zu schaffen. Besonders intensiv arbeiten in Schweden die Holzmassefabriken, doch ist auch hier bei festen Preisen ein Mangel an Rohmaterial fühlbar.

Was nun den innerrussischen Markt anbelangt, so lauten die Berichte über die verschiedenen Rayons verschieden. Im ganzen entwickelt er sich träge und nur in den Nordgouvernements, die über die Eismeerhäfen verschiffen, reger. Aber auch hier ist die Beurteilung der Zukunft keine einheitliche und dadurch sind einstweilen keine Abschlüsse auf nächstes Jahr gemacht. Archangelsk, das, wie erwähnt, seine Schiffahrt seit Anfang Januar schließen mußte, hat wohl große Vorräte für erst offen Wasser verschiffungsfertig, sich jedoch zu einer Festsetzung des Basis-Preises, der gewohnterweise durch Vereinbarung mit den Verkaufsagenten für die ganze nächste Saison giltig ist, noch nicht entschließen können. Da es aber wohl als sicher gilt, daß die Weißmeerhölzer den nächstjährigen Bedarf nicht decken können, wird mit einer Preiserhöhung gegen voriges Jahr gerechnet. Dementsprechend ist die Tätigkeit dort denn auch lebhafter als in den Wolga- und Südrayons, wo sehr wenig gearbeitet wird. Für sibirisches Holz ist das Interesse größer und durch eine australische Firma der Beginn mit dem Bau von Sägereien im Amurgebiet gemacht worden.

In den baltischen Provinzen kann nahezu von einer Krisis gesprochen werden, denn zum Teil sind die Vorräte groß und die Kosten ihrer Erhaltung übersteigen häufig die Mittel ihrer Besitzer, besonders kleinerer Händler, die sie zu jedem Preise verkaufen müssen. In den Wäldern wird still und möglichst wenig gearbeitet und nur Brennholz und Material zum inländischen Eisenbahnbedarf in größeren Mengen angefertigt. Infolge der günstigen Witterung geht Ausarbeitung und Abfuhr flott und zu erheblich niedrigeren Preisen als in den vorhergegangenen Jahren vor sich. Ware, die zum Export bestimmt ist, wird nur dort gemacht, wo es sich garnicht umgehen läßt und ihre diesjährige Verschiffung in den wenigsten Fällen erhofft.

Riga, 3. Februar 1915. Lichinger.

Wetterbericht
des Baltischen Meteorologischen Netzes
Januar 1915.

Nachdem der Dezember (neuen Stiles) 1914 den Übergang vom Herbst zum Winter gebildet hatte, trat im Januar 1915 ein etwas verspäteter, aber gleichmäßiger und normaler Winter ein. In den ersten Tagen des Berichtsmonats gab es überall ein Tauwetter mit stärkeren Winden, durch die der vorhandene Schnee zum großen Teil abtaute. Nur Thoma, Wesenberg, Alt-Schwanenburg, Werro, Kayenhof und Tschorna hatten genügend Schnee, so daß es dort zu keinem Verschwinden der Schneedecke kam.

Am 3. Januar konnte man während einer Eisenbahnfahrt Jurjew — Riga einen bequemen Überblick über die Schneeverhältnisse erlangen: von Jurjew nördlich, und südlich bis Walk bedeckte der Schnee teils etwas mehr, teils weniger als die Hälfte der sichtbaren Erdoberfläche, nur in der Könhof-Sagnitz-Walk'schen Niederung gab es eine volle Schneedecke. Bis Walk herrschte auch noch eine Schlittenbahn. Bei Stackeln etwa wurde der Schnee sehr spärlich es hörte die Schlittenbahn ganz auf. Von hier ab war der ganze südliche und süd-westliche Teil der Ostseeprovinzen praktisch genommen ohne Schnee, denn man sah nur hin und wieder in den Furchen Reste eines Pulverschnees liegen. Von den Flüssen waren nur der Embach und die Elwa gefroren, während die Aa, mit allen ihren Nebenflüssen und alle südlicheren Flüsse offen waren.

Vom 3. ab traten endlich Fröste ein, jedoch ohne Niederschläge und begleitet von trockenen, lästigen SO-Winden, welche die Reste des Schnees in auffallend hohem Grade zum trockenen Verdunsten brachten. Bis zum 6. Januar (Weihnachtsabend alten Stiles) hielten diese schädlichen Winde an und verursachten vielfach im Lande das Auftreten von Erkältungen und Erkrankungen. Endlich, den 6. am Abend, trat ein stiller und reichlicher Schneefall ein, er wiederholte sich in den nächsten Tagen, die Fröste stiegen, es stellte sich der endgültige Winter mit einer guten Schlittenbahn im ganzen Gebiet ein. Am 7. Januar gab es starke Fröste, stellenweise die stärksten des Monats, und nur der 31. hat ähnliche niedrige Temperaturen aufzuweisen, wie wir das aus der angeführten Tabelle ersehen können.

	Niederschläge im Monat mm	Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	tiefste Temperatur am 7./I.	tiefste Temperatur am 31./I.	Anzahl d. trüben Tage	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. Tauwettertage	Max. Schneehöhe in cm
Parmel	16·8	—6·7	+1⁰	—19·5	—9⁰	—	—	—	14·4
Werpel, Pastorat	20·9	—7⁰	+1⁰	—18·8	—14·5	—	—	—	—
Mesothen	24·4	—4·2	+3⁰	— 8·7	—10·8	—	—	—	—
Ards (Bauske)	28·4	—	+2⁰	—14⁰	—12⁰	--	—	—	—
Lindenberg	31·7	—3·5	+1·4	—16⁰	—15⁰	—	—	—	31
Sagnitz	27·1	—6·0	—	—17·8	—22·5	—	—	—	—
Kayenhof	38·7	—7⁰	+1⁰	—17⁰	—22⁰	—	—	—	23
Pipar	45·2	—6·3	+2⁰	—15·5	—10⁰	—	—	—	—
Kuckers	43·2	—8⁰	+2⁰	—22⁰	—21⁰	—	—	—	—
Kemmern *)	53·7	—4·7	+2·6	—12·3	—13·0	30	0	4	—
Thoma *)	24·5	—7·9	+1·5	—21·5	—13·6	23	2	3	33
Pernau *)	22·4	—6·0	+1·7	—17·5	—15·0	23	0	4	17
Arensburg *)	19·1	—4·2	—	—14⁰	—10⁰	29	2	—	13
Jurjew *)	51·7	—4·3	+2·1	—12·5	—13·0	30	0	3	20
Ust-Dwinsk *)	43·3	—7·1	+1·5	20·3	—17·1	23	0	2	31
Riga *)	49·2	—4·3	+2·2	—12·4	—10·6	27	0	3	31
Domesnäs *)	32·0	—3·0	—	—	—	25	1	—	—
Packerort *)	13·9	—5·8	—	—23·2	—17·5	—	4	2	—

Den Frost am 7. verursachte ein im S vorüberziehender Zyklon, dessen kalte Rückseite in der erwähnten Nacht sich über den Ostseeprovinzen befand, und deren Winde kalte Luftmassen aus Finland herübertrugen, hat es doch noch am Morgen des 7. in Lappland bis 37⁰

*) Stationen II. Kategorie.

Frost gegeben! In den Ostseeprovinzen lag dementsprechend das kälteste Gebiet im N und NO (Packerort: —23°, Kuckers: —22°), während S- und W-Kurland nur gelinde Fröste hatten (Windau: —9°).

Die kalten Tage vom 7. ab brachten viele Flüsse und Seen zum Gefrieren. Bemerkt sei hier, daß alle kleineren Seen und Teiche den ganzen Monat vom Eis bedeckt standen, der Burtneckesche See, z. B., gefror schon am 31. Dezember, während der Peipus erst am 5. Januar in der Mitte passierbar wurde. Den ganzen Monat über zugefroren waren ferner die Düna bei Livenhof, die Pernau, die Pernausche Bucht, der Embach, die Elwa, die Lohde bei Parmel (ein Nebenfluß des Kasargen); auch das Meer bei Arensburg war eisbedeckt. Am 2. Jan. gefror die Windau, am 3. die Aa bei Hinzenberg, am 4. die Kristallite bei Alt-Schwanenburg (ein Nebenfluß der Peddez), am 13. der Bach beim Leprosorium Kuda (in W-Estland). Das Meer bei Affern am Rigaschen Strande war am 3. Jan. etwa bis 3 Faden vom Ufer gefroren, am 26. Jan. schon gegen $^1/_4$ Werst und am 31. Januar so weit, daß nur ganz am Horizont ein schmaler dunkler Wasserstreifen sichtbar war. Am 26. Januar war von den Nebenflüssen der Aa, nur die Ammat und Raune nicht ganz zugefroren, offen waren ferner alle kleineren, rasch fließenden Bäche Kurlands und Süd-Livlands.

Der zweite Tag mit tiefer Temperatur, — der 31. Januar —, hatte diesen Umstand einer anderen Ursache zu verdanken: vom 21.—31. hatte sich ein Wettertypus eingestellt, der am Tage, scheinbar unter dem Einfluß der Sonne, hohe Wolken ausbildete, die den Sonnenschein nur schwach verschleierten, während die Nächte einen klaren Himmel aufwiesen. Da die Wolkendecke das Ausstrahlen der Wärme in den Weltenraum zu verhindern im Stande ist, muß ihr Fehlen jedes Mal ein Fallen der Temperatur verursachen. Diesen Ursprunges war die Abkühlung der Nacht vom 30. zum 31. Januar, wobei durch eine stellenweise ganz geringe Verschleierung des Himmels eine recht ungleichmäßige geographische Verteilung der Temperatur herorgerufen wurde: ganz nahe gelegene Ortschaften weisen große Temperaturunterschiede auf, wie z. B. Pipar bei Wenden mit —10° und Kayenhof (70 Werst nach SO) —22° u. a.; im allgemeinen hat der Nebel vom Meere an diesem Tage temperaturmildernd gewirkt, denn nur im Osten gab es Temperaturen unter 20°, wie aus der Tabelle ersichtlich.

Zwischen diesen beiden Tagen, dem 7. und 31. — schwankte die Temperatur verhältnismäßig schwach, es gab meist bewölkten Himmel und die Kurven der Thermographen nahmen öfters für die Dauer von 3—4 Tage die Form einer mehr oder weniger geraden Linie an, d. h. die Temperatur blieb sich Tag und Nacht fast gleich. Allerdings traten auch hin und wieder plötzliche Stürze und Sprünge ein, wie z. B., für die Wendensche Gegend am 19.—20. Januar um 10° im Laufe von 3 Stunden, am 22.—23. Januar um 12·5° im Laufe von 6 Stunden, und am 9., wo die Temperatur um 1 Uhr nachts plötzlich um 4° stieg (im Laufe einer Stunde) um von 9 Uhr bis zum Mittag wieder von 0° auf —6° zu fallen.

Das Wetter des verflossenen Monats war meist durch die Lage der Winterantizyklone bestimmt. Am häufigsten, an 9 Tagen, trat der normale Wintertypus mit einem starken Antizyklon in Mittelrußland auf; in den Ostseeprovinzen gibt es dann SO-Winde und starken Frost. Darauf folgt an 8 Tagen derselbe Typus, wobei nur der Antizyklon etwas nach Osten verlagert erscheint, während ein Zyklon vom Atlantischen Ozean, wenn auch nicht heranzieht, so doch seinen Einfluß geltend macht; es wehen S- bis SW-Winde, und es besteht eine Neigung zu Schneegestöbern, die Temperatur steigt, es wird windig. An 7 Tagen gab es weniger ausgesprochene Luftdruckverteilungen, meist mit Nebel, Reife oder Schnee, und an 6 Tagen befanden sich die Ostseeprovinzen im Rücken eines Zyklones, was N-Winde und ein Sinken der Temperaur bei spärlichen Niederschlägen zur Folge hatte.

Mehrere Mal im Monat trat ein Wettertypus ein, den man als einen Einbruch feuchter warmer Luftmassen charakterisieren könnte. Nach einigem Frost erschienen am 11., 14., 20. und 25. plötzlich graue Nebelmassen von SW her, die sich bald zur Erde senkten und an allen abgekühlten Gegenständen einen reichlichen Reif ansetzten, oder aber in geringer Höhe dahinzogen. An den darauf folgenden Tagen, wenn die Luft sich bis zu höheren Schichten hatte abkühlen können, gab es einen reichlichen Schneefall in großen Flocken bei gelindem Frost. Nur am 20. brachten die oberen Luftschichten während eines Schneegestöbers „unterkühltes" Wasser mit sich, dessen Temperatur unter 0° lag, das aber seine flüssige Form beibehalten hatte. Erst bei einer Berührung mit harten Gegenständen nahm es eine krystallinische Struktur an und bedeckte alles mit einer Eiskruste. Am anderen Tage konnte man in Mittellivland alle Bäume wie mit einer 1 cm dicken Glasschicht aus klarem Eis überzogen finden, — ein seltener Anblick!

Im Laufe des Berichtsmonats gab es im südlichen Teil der Ostseeprovinzen 4, im nördlichen 2 Tage mit Tauwetter; hin und wieder regnete es dabei etwas.

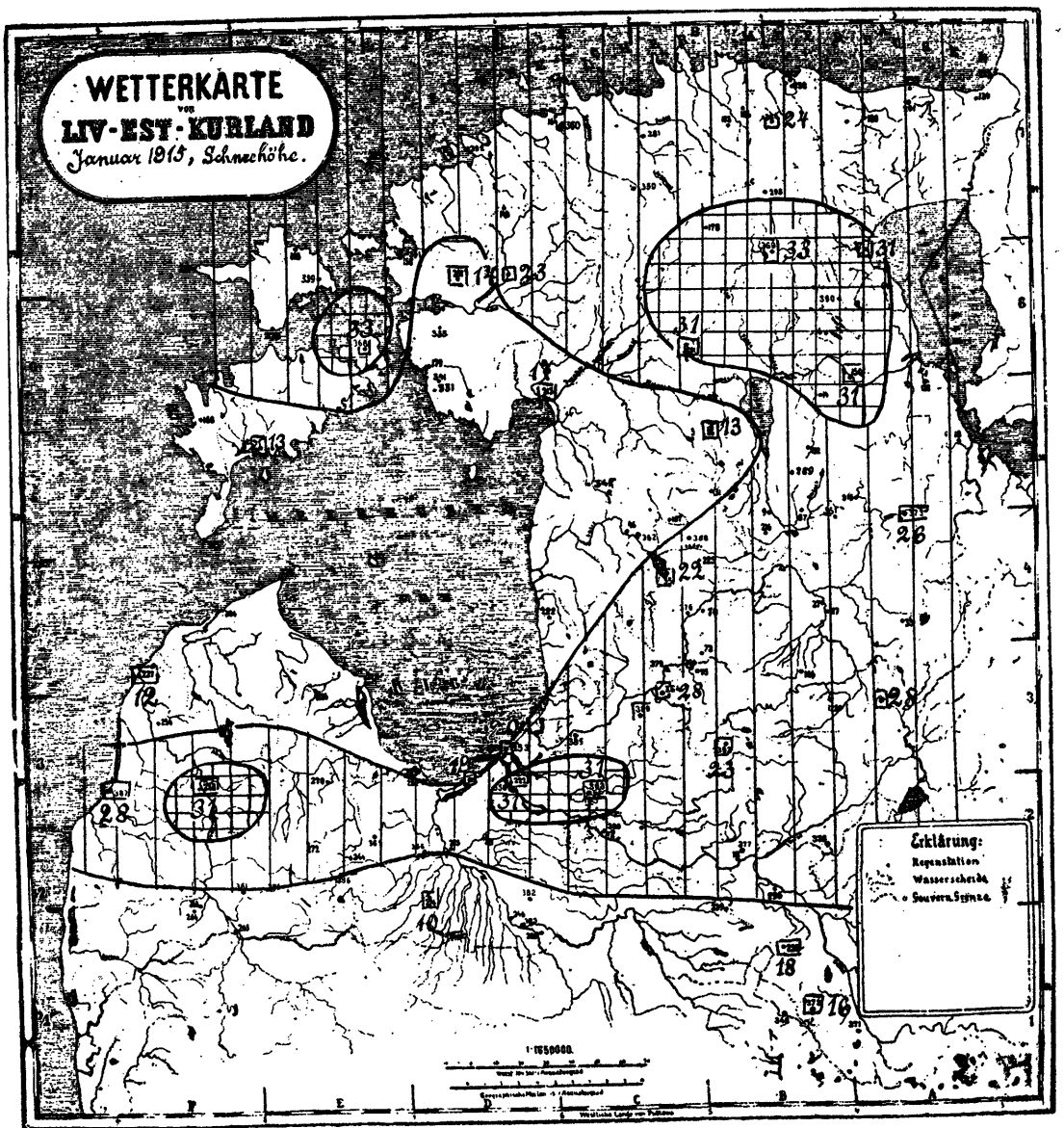
Was die Verteilung der mittleren Temperaturen (um 8° abgelesen) betrifft, so kann man da eine deutliche Zunahme von SW nach NO hin wahrnehmen. Die Nordspitze Kurlands hatte die höchsten Mittel: gegen —3°, während von NO her aus den Nachbargouvernements ein Gebiet tiefer Temperaturen in das NO-liche Estland hineinragt. Die Gegenden dazwischen bilden den allmählichen Übergang. Von Paulshafen und Domesnäs her (—3°) sinkt die Temperatur folgendermaßen: Arensberg weist —4° auf, Pernau —6°, Jurjew —7°, Kuckers und Thoma —8°. Außerdem fällt noch ein kleines Gebiet tieferer Temperatur auf das südlivländische Plateau. (Rahzen und Kayenhof hatten je —7°).

Analog dieser Temperaturverteilung sind, weiter, die Verhältnisse der Schneedecke. Die Höhe der Schneedecke schwankt zwischen 10 cm und 33 cm, ohne die außergewöhnliche Höhe von 48 cm des vorigen Winters zu erreichen. Die geographische Verteilung der verschiedenen größten Höhen zum Schluß des Monats veranschaulicht die hier wiedergegebene Karte auf Seite 38:

Wir finden die geringste Schneehöhe in Kurland, über dem Rigaschen Meerbusen bis Arensburg. Von hier aus nimmt sie nach NO hin zu, um in dem Dreieck Thoma-Tschorna-Jurjew die größte Höhe zu erreichen. Die auf der Karte angegebenen Zahlen bezeichnen die Höhe der Schicht in cm.

Analog der Temperaturverteilung finden wir im Gebiet des Aa-Plateaus, besonders an dessen W-Abhang, noch ein zweites Gebiet mit einer Schneehöhe über 30 cm, sowie ein ganz kleines in Mittelkurland.

Was die gesamte Menge der Niederschläge im Laufe des Monats anbetrifft, so geht sie durchaus nicht parallel der Schneehöhe, wie wir das aus der hier beigegebenen



Niederschlagskarte sehen: hier ist der Süden im allgemeinen reicher, der Norden ärmer an Niederschlägen. Es übt also der Abfluß und die Verdunstung als Folge erhöhter Temperatur einen so starken Einfluß auf die Höhe der Schneedecke aus, daß die Verteilung der Gesamtmenge der Niederschläge vollständig verdeckt wird.

Der Berichtsmonat hatte fast normale Niederschläge, man zählte 22—25 Niederschlagstage, so daß die mittlere Menge pro Tag etwas gering ist. Den höchsten Wert pro Tag hat Grenzhof in Kurland mit 13·3 mm am 16. Januar aufzuweisen.

Die vorherrschende Windrichtung war die süd-östliche, es waren die Winde dieser Richtung 2—3 mal häufiger als aus jeder anderen.

Über irgend welche phänologische Erscheinungen sind im verflossenen Wintermonat keine Berichte eingegangen, die Beobachter werden aber gebeten auf das Erwachen der Natur im Frühling Acht zu geben und die Notizen der Leitung des Baltischen Meteorologischen Netzes zu übermitteln. Vom Januar ab erschienen diese Monatsberichte in einer etwas veränderter Form. Wir glauben die ausführlichen Tabellen zweckentsprechender in einer jährlichen Zusammenstellung zu veröffentlichen und uns hier mit einer genauen Karte begnügen zu können. Wir wären den Beobachtern sehr dankbar, wenn sie ihre Berichte zeitig einsenden wollten da fernerhin diese Veröffentlichungen schon 14 Tage nach Abschluß des Monats neuen Stiles erscheinen sollen.

cand. J. L.

Fragen und Antworten.

Frage.

4. Rotation. Meine bisherige Rotation bei 14 Feldern war folgende: 1. Brache, 2. Roggen (Stallmist + 1 Sack Thomasmehl + 1/2 Sack Kalisalz pro Lofft.), 3. Klee, 4. Klee, 5. Sommerkorn (1 Sack Thomasmehl + 1/2 Sack Kalisalz), 6. Kartoffeln (1/2 Sack Kalisalz), 7. Sommerkorn. Die Fruchtfolge wiederholte sich, so daß ich jährlich 2 Felder unter Kartoffeln hatte. Infolge des schwierig gewordenen Absatzes für Kartoffeln und weil im Herbst immer Mangel an Aufnehmern herrscht, möchte ich in Zukunft unter den 14 Feldern nur eines zu Kartoffeln gebrauchen und bitte die Fachgenossen mir ihren Rat zu geben, wie ich ohne Umteilung der Felder eine rationelle Rotation einführe, bei welcher durch die ausfallenden Kartoffeln womöglich nicht 3 Zerealien auf einander zu folgen brauchen, resp. welche Düngung dann nötig wäre. Ein ganzes Feld unter Futterrüben zu setzen, ist aus Mangel an Arbeitskraft nicht möglich. H. v. G.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Fellin.

— Im Januar 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 65 Rinder, 597 Kälber, 41 Schafe, 34 Schweine, 4 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an		Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Allgemeine Tuberculose		1	—	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces)		13	—	—	—
Lungenerkrankungen	Tuberkulose	4	1	—	—
	Hyperaemie	—	6	—	—
	Atelectase	—	29	—	—
Leberegel, Distom. hepat.		23	—	9	—
Blasenwurm	Echinococ. polymorphus	3	—	4	4
	Cysticercus tenuicollis	—	—	6	11
Lungenwürmer	Strongylus paradoxus	—	—	—	8
	Strongylus filaria	—	—	2	—
	Pseudalius	—	—	8	—
Mieschersche Schläuche		—	—	—	6
Sarcosporidien		—	—	3	—
Geschwülste		—	28	—	—
Abscesse		9	8	—	1
Pericarditis		2	—	—	—
Magen-Darmkatarrh		—	15	—	—
Minderwertiges Fleisch		—	12	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.					
Aspiration von	Futterstoffen	7	—	—	—
	Blut	11	37	3	6

Zugeführt: 2 Grossvieh, 4 Schafe, 229 Schweine, 135 Ferkel, 68 Schinken.

Konstatiert bei Schweinen: Tuberkulose des Kopfes 1 Mal, Blutige Infiltration 68 Mal, Cysta renalis 14 Mal, Neoplasmata 17 Mal, Verdorbenes Fett 7 Mal, Minderwertiges Fleisch 3 Mal, Mieschersche Schläuche 19 Mal.

Konfisziert oder bedingungsweise freigegeben: 3 ganze Schweine, 1 Kopf, 133 Pfd. Fleisch, 35 Pfd. Fett, 31 Nieren.

Direktor: Raska.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd**, den 8. (21.) Februar 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 1. (14.) Februar bis 8. (21.) Februar 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	Preise pro Haupt: niedrigste K.	Preise pro Haupt: höchste Rbl.	Preise pro Haupt: höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	Preise pro Pud: niedrigste K.	Preise pro Pud: höchste Rbl.	Preise pro Pud: höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	2054	2040	306 332	—	95	—	250	—	5	70	7	80
Livonisches	47	47	3 051	—	54	—	220	—	—	—	6	80
Russisches	112	112	9 540	—	40	—	160	—	—	—	—	—
Kleinvieh:												
Kälber	178	178	4 848	—	20	—	45	—	9	—	11	—
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	248	248	8 470	—	20	—	40	—	6	70	8	—
Ferkeln	86	86	322	—	3	—	4	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 11. (24.) Februar 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten machte im Laufe der Woche die schwankende Stimmung einer behaupteten Platz, nachdem die Exportnachfrage stärker hervorgetreten war und aus Argentinien neuere Nachrichten eingetroffen waren. An den west-europäischen Märkten waltete harte Stimmung vor. An den Binnenmärkten beobachtete man eine mehr ruhige Stimmung, an einzelnen Orten befestigten sich die Notierungen noch, an anderen trat Tendenz auf Abschwächung ein.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 7. 2. 1915	
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	104	126	133[3])	138[3])
Kijew 130—133 Sol.	105-108	135-140	150-155	153-158
Odessa Uljka 9 P. 20 Pfd.	103	122-133[3])	143-155[3])	148-160[3])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	106-107	109-113	120-123	119-119
Marseille Fr.	19¼	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	35/-38/-	40/-43/6[1])	—	—
Newyork p. Mai loko Zents	104½	150¾	166¼	167¾
Buenos-Ayres	8·55	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	92—93	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	79	119	123	123
Kijew 118—120 Sol.	75—78	117-120	121-122	122-125
Ssaratow	54—64	90—95	95—100	100—105
Hafer:				
Libau gew. weißer	79	—	—	—
Jelez Bazar.	55	116	130	126
Kijew Ökon.	73—78	120-123	127-131	127-130
London M. L. Petrograd Sh.	16/3-17/3	30/-30/-[2])	—	—

1) Nominell. 2) Nat. 130/118 Pfd. 3) Winter ohne Naturangabe. 4) Ohne Naturangabe. 5) Alter, trockener.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Gerste:	Preise d. letztvergangenen Mon.	Jahr	Woche 7. 2. 1915.	
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	74	61[4])	69—72[4])	75—76[4])
Rostow a. D.	68—69	65—65	74—74	76—76
London M. L. südr. Sh.	20|6-20|6	35|6	—	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	68	—	—	76—78[5])
London M. L. Odess. 480 Pfd.	23|-23|-	36|6-37|-	—	—
Chikago p. Mai Mon. Zents	66⅛	79½	80¼	77⅛
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-75	12·00	12·50	12·75
Rostow a. D.	140-225	150-240	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·00	—	—	—
Moskau gesprotetes	10·15-25	13·00	13·00	13·00

— **Reval**, den 18. (21.) Februar 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop.	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Ehstländische	140	140	140
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.		150	150	150
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.		150	150	150
Hafer nach Probe je nach Güte		160	160	160
Erbsen, grüne		180	—	—
Winterweizen, reiner		150—160	150—160	150—160
Mais, kaukasischer		100	100	100
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	95	95	95
Weizenkleie, grobe		95	95	95
Brennereigerste		120	120	120
Leinkuchen		—	100	—
Sonnenblumenkuchen		86	86	86
Hanfkuchen		—	80	—
Roggen		140	145	140
Hafer, je nach Güte		160—180	160—180	160—180
Wicken		—	160	—
Peluschken		180	200	185
Wiesenheu		80—90	80—90	80—90
Kleeheu		100	100	100

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 12 февраля 1915.

Suche einen

Futtermeister

für eine Herde von 80 Kopf Vieh. Anfragen zu richten an **P. Baron Rosen-Pakkast per Laisholm.** 256

Wegen Wirtschaftsveränderung wird ein **tüchtiger**

Aufseher

frei, und kann empfohlen werden. Näheres durch die **Gutsverwaltung Inzeem per Segewold.** 257

Ein junger Mann 258
sucht Stelle als **Wirtschaftsgehilfe** oder **Buchhalter** auf größerem Gute. Offerten sub **X. X. 366** nebst Gehaltsangaben an die **Laakmannsche Buchdruckerei, Jurjew.**

Gebildeter, verheirateter

Verwalter,

Deutsch-Balte, wird gleich oder später **gesucht.** Persönliche Anmeldungen werden empfangen am Sontag den 15. Februar oder am Sontag den 22. Februar in **Reval, Antonisberg 9, Qu. 2.** 259

Suche erfahrenen, zuverlässigen 261

Verwalter,

der auch die Brennereibuchführung übernehmen muß. Offerten nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung Orrisaar per Weißenstein** (Estland).

Ein tüchtiger Fasanenmeister
zum sofortigen Antritt kann sich **melden.**
Gutsverwaltung Prestigen,
263 **per Tuckum,** Kurland.

Erfahrener

Verwalter

sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 **Verwalterstelle.** Off. erbeten an **H. Porri, Gr. Markt, Jelkin.** 264

Die

Futtermeister-Stelle

in Kibbijerw ist besetzt. 247

Meier-Futtermeister
sucht Stellung. Mehrjährige Praxis und gute Zeugnisse. Bereit f. Balt. Provinzen oder innere Gouvernements. — Briefe: **J. Brück, Salishof, Werro.** 241

Suche sofort od. später 211
Verwalterposten,
Este, Landwirtssohn mit 6-jähriger Praxis, per Adresse: **G. Pahlberg,** Мерьяма, чер. ст. Мерьяма, Эстл.

Suche von St. Georgi 1915 **eine**
Verwalterstelle.
In Estland oder den nördlichen Teil von Livland, auf einem Gute ohne Betriebe, oder als **Unterverwalter** auf einem größeren Gute. Unverheiratet, Absolvent der Est.-Livl. Landwirtschaftlichen Schule. Gute Empfehlungen und Praxis. Die gefl. Offerten an die мызному управленію Сильмсъ чер. гор. Вейсенштейнъ. Эстл. губ. 272

Tüchtiger, verheirateter

Meier-Futtermeister

mit mehrjähriger Praxis, **wünscht** seine Stelle mit einer solchen hier oder im Innern des Reiches zum 23. April 1915 **zu wechseln.** Offerten erbeten an **J. Bach, Groß-Autz** per **Alt-Autz,** Kurland. 276

Suche Stellung als

Futtermeister

bei eigener Beköstigung. Besitze gute Zeugnisse. Als Futtermeister in Uddern und in Warrol tätig gewesen. Юрьевъ, Замковая ул. № 26, кв. № 3, С. Кахаръ. 279

Für ein kleineres Gut wird ein erfahrener energischer unverheirateter

Verwalter

gesucht, der mit Rübenbau u. Viehzucht gut vertraut ist. Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten: им. Крейнбургъ, Витебск. губ., Семену Никитину Метлинскому. 255

Suche zwecks Veränderung zu St. Georg 1915 **eine Stelle** als

Hofsschmied,

übernehme auch **Maschinenreparatur.** Schmied **J. Mäertz, Drobbusch, per Wenden.** 275

Die Gutsverwaltung von **Schloß Tarwast** empfiehlt einen

Wirtschaftsgehilfen,

der dort 2 Jahre die Landwirtschaft praktisch gelernt hat. Anfragen sind zu richten: an die Gutsverwaltung von **Schloß Tarwast** per **Fellin.** 274

Verwalter,

(Este), unverheiratet, 28 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis, (3 Jahre praktisiert in Dänemark und Deutschland), der vier Ortssprachen mächtig, **sucht** z. 1. oder 23. April 1915 in den Ostseeprovinzen oder im Inneren des Reiches **eine Stelle.** Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten: **Gut Holmhof,** чр. Шлокъ, Лифл. губ. **O. Johannson.** 262

Für eine große Wirtschaft ein

Eleve

gesucht, Lettisch erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Näheres duch die Gutsverwaltung der **Bliedenschen Güter** per Бехгофъ, Kurland. 243

Erfahrener

Landwirt,

mit langjähriger Praxis, übernimmt in Vertrauensstellung **Verwaltung** im **estnischen** Teil Livlands. Anzufragen bei **Herrn W. von Roth, Jurjew,** Rigasche Str. 135. 290

Ein tüchtiger

Meier-Futtermeister,

27 Jahre alt (Russisch, Estnisch, Lettisch und etwas Deutsch) **sucht eine Stelle** hier im Lande oder im Innern des Reiches. Versteht vollständig die jetzige Fütterung und Pflege des Viehs, Kälberzucht und alle dazu gehörigen Arbeiten. Versteht alle Sorten Butter, Smetana, Tworok, Kasein und verschiedene Sorten von Käse zu bereiten. Zeugnisse von früherer Tätigkeit stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten bitte zu richten nach **Poststation Bockenhof № 1888.** 254

☞ **Suche** zu St. Georgi 1915 eine **Stelle** als

Verwalter.

Gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, beherrsche Deutsch, Russisch u. Estnisch in Wort u. Schrift, bewandert in der Landwirtschaft, Kunstwiesenanlagen u. Brennerei. Gegenwärtig auf einer ungek. Stellung. Offerten an die **Administration** d. Blattes sub **A. C. Nr. 36** erbeten. 286

Ein tüchtiger zuverlässiger 282

Verwalter

sucht Stellung. Off. zu richten an **Herrn F. Mahr, Pernau, Wasserstr**

Gesucht zum baldigen Antritt ein

Wirtschaftsgehilfe

aus deutscher Familie auf ein mittelgroßes Gut in Estland mit Betrieben Offerten zu richten nach Ревель, помощникъ управл., Мюнкенская ул. № 4, кв. 3. 283

Gebildeter junger

Landwirt

(Balte), mit 6-jähriger Praxis, **wünscht per sofort eine Stelle als Wirtschaftsgehilfe oder Verwalter.** Gefl. Offerten erbeten an **Alfons Teslon, Reval,** eign. Haus. 284

Praktisch u. theoretisch gebildeter

Unterförster,

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, der auf einer größeren Forstei 2 Jahre als Unterförster gewesen ist, gegenwärtig auf einer ungek. Stellung, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Stelle.** Offerten an die **Administration** dieses Blattes sub **K. O. Nr. 73** erbeten. 285

Erfahrener

Futtermeister

(unverheirateter), mit 17-jähriger Praxis, gest. auf gute Zeugnisse u. persönliche Empfehlungen, **sucht** zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Gefl. Offerten bitte zu richten an **Futtermeister J. Ostrow, Wack per St. Aß.** 287

Wirtschaftsgehilfe.

Suche eine Stelle zu Georgi d. J. auf größerem Gut, mit guter landwirtschaftlicher Praxis von Dänemark und hiesigen Provinzen. Adr.: **Grawendahl per Heßwegen, Wirtschaftsgehilfe.** 253

Schreiber. 266

Per St. Georgi 1915 wird für das **Gut Laidsen** per **Talsen** ein unverheirateter Schreiber **gesucht,** der mit der Viehfütterung und Führung der Milch- und Kletenbücher vertraut u. der Russ. Sprache mächtig ist. Zeugnisabschriften müssen eingereicht werden. **W. Baron Hahn Laidsen** per **Talsen.**

Meier-Futtermeister,

Este, spricht Russisch und ein wenig Deutsch u. Lettisch. Ledig, 2 jährige Praxis, **sucht Stellung** zu Georgi d. J. Adresse: **Лифл.** губ., Залисмюнде, до востребованія „Скотникъ". 288

Junger unverheirateter

Verwalter,

in Dänemark in Land-, Meierei- und Viehwirtschaft ausgebildet, mit 2-jähriger Praxis und guten Zeugnissen, **sucht Stelle.** Gefällige Offerten empfängt die **Buchhandlung E. Ring, Fellin.** 265

Gebildeter verh.

Verwalter,

Balte, **sucht** zum 1. März resp. 23. April 1915 eine **selbständige Verwalterstelle.** Beherrscht die deutsche, russische, estnische u. lettische Sprache. Erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft. Offerten erbeten unter **v. G. Nr. 289** an die **Administration** d. Blattes. 289

Verwalter,

(Balte), militärfrei, mit 9-jähriger Praxis auf besten Gütern, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** zum Frühjahr 1915 **eine selbständige Verwalterstelle.** Gefällige Offerten zu richten: гор. **Ревель,** Печная ул., домъ Шенбергъ. Управляющему **X. X. A.** 283

Zum Verkauf

Die Gutsverwaltung Allo per Rappel verkauft

10000 Pud Winterkornstroh

zum mäßigen Preise. Näheres durch die **Gutsverwaltung.** 250

Saatgerste,

113 Pfd. holl., 94 % keimend, **wird**

verkauft

zu 165 Kop. pro Pud loco Station Kokenhof der Wolmarschen Zufuhrbahn in Säcken des Käufers. Anfragen sind zu richten an die **Gutsverwaltung Kokenhof per Wolmar.** 277

Gesucht

Wer liefert 260

gute Butter.

Off. erb. nebst Preisangabe. **Riga, Schulenstr. Nr. 11, W. 7. W. R.**

Einladung zum Abonnement
auf die
Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln **in Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, **in Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jonck und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, **hier am Orte** die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Ökonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, **in Pernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufeldt, **in Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Besthorn, auch **in Goldingen, in Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht **vorzugsweise**, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung **4 Rbl.**, mit Zustellung **5 Rbl.** im Jahr; ohne Zustellung **2 Rbl.** mit Zustellung **3 Rbl.** im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Pernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit **2 Rbl.** zu pränumerieren.

1681

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 12 февраля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 7. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Febr./März 18./3.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 7 — 1915: Verein zur Förderung der ländlichen Pferdezucht. — Die Industrie und der Protektionismus. — Über Dauerweiden und wie man diese anlegen soll. — Buch- und Zeitungsnachrichten. Memontemarkte. Von Sekretär Georg Kellerborn. — Meliorationskredite des Staates. — Schlachthausbericht. Ring. — Viehhofbericht. Reval. — Marktberichte. Riga. — Marktbericht. Reval. — Marktbericht. Libau. — Nachrichten: Meliorationskredite des Staates. — Schlachthausbericht. Ring. — Viehhofbericht. Reval. — Marktberichte. Riga. — Marktbericht. Reval. — Marktbericht. Libau.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

Zentrale für Arbeitervermittlung
an der K. L. G. u. Ök. Sozietät.

Landarbeiter, Männer und Frauen auch Familien vermittelt der

Arbeiterimport,
Jurjew, Schloßstr. 1.

231

Wirtschaftsbeamte

Der von mir empfohlene

Buchhalter-Wirtschaftsgehilfe

(militärfrei), eignet sich durchaus als solcher für eine große Wirtschaft (Buchstelle, Semel) resp als **Verwalter** unter Leitung des Besitzers. Anfragen **Euseküll, Verwalter O. Laarmann** (Pernau-Fell. B.).
206 **E. von Sivers.**

Verwalterposten

auf ein mittleres Gut **wird gesucht** von einem unverheirateten 30-jährigen gebildeten Schweden, der hier im Lande 1½ Jahr als Landwirtschaftsgehilfe, in Schweden 2 Jahre als Kontrollassistent und 3 Jahre als Verwalter tätig gewesen ist. Näheres durch **Verwalter Chr. Nilsson, Gut Faehna per Kegel.** 252

Ein tüchtiger

Meier-Futtermeister,

27 Jahre alt (Russisch, Estnisch, Lettisch und etwas Deutsch) **sucht eine Stelle** hier im Lande oder im Innern des Reiches. Versteht vollständig die jetzige Fütterung und Pflege des Viehs, Kälberzucht und alle dazu gehörigen Arbeiten. Versteht alle Sorten Butter, Smetana, Tworok, Kasein und verschiedene Sorten von Käse zu bereiten. Zeugnisse von früherer Tätigkeit stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten bitte zu richten nach **Poststation Bockenhof № 1888.** 254

Erfahrener

Landwirt,

mit langjähriger Praxis, übernimmt in Vertrauensstellung **Verwaltung** im **estnischen** Teil Livlands. Anzufragen bei **Herrn W. von Roth, Jurjew**, Rigasche Str. 135. 290

Erfahrener

Futtermeister

(unverheirateter), mit 17-jähriger Praxis, gest. auf gute Zeugnisse u. persönliche Empfehlungen, **sucht** zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Gefl. Offerten bitte zu richten an **Futtermeister J. Ostrow, Wack per St. Aß.** 287

Suche einen

Futtermeister

für eine Herde von 80 Kopf Vieh. Anfragen zu richten an **P. Baron Rosen-Pakkast per Laisholm.** 256

Für das **Gut Assern** wird ein

Viehpfleger

gesucht. Adresse: **Poststt. Jubbats, Kurland, Gut Assern.** 291

Suche einen 313

Eleven

aus geb. deutsch. Fam., für meinen Verwalter, der in 20-jähr. Praxis auf modernen Wirtschaften tätig gewesen ist. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anfragen zu richten an **E. Baron Engelhardt, Allenküll, Estland.**

Verwalter,

(Este), unverheiratet, 28 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis, (3 Jahre praktisiert in Dänemark und Deutschland), der vier Ortssprachen mächtig, **sucht** z. 1. oder 23. April 1915 in den Ostseeprovinzen oder im Inneren des Reiches **eine Stelle.** Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten: **Gut Holmhof,** чр. Шлокъ, Лифл. губ. **O. Johannson.** 262

Meier-Futtermeister,

Este, spricht Russisch und ein wenig Deutsch u. Lettisch. Ledig, 2 jährige Praxis, **sucht Stellung** zu Georgi d. J. Adresse: Лифл. губ., Залисиюнде, до востребованія „Скотникъ". 288

Futtermeister,

mit mehrjähriger Praxis, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Stelle.** Gefl. Off. erbeten: Gutsverwaltung **Kapsehden** über **Grobin.** 270

Suche Stellung als

Futtermeister

bei eigener Beköstigung. Besitze gute Zeugnisse. Als Futtermeister in Uddern und in Warrol tätig gewesen. Юрьевъ, Замковая ул. № 26, кв. № 3, С. Кахаръ. 279

„TRIFOLIUM", Holten & Bondarzewski

Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

sämtliche Kleesaaten,

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

Prima dänische garantierte Originalsaat von Runkelrüben und Möhren,

Ernte 1914, noch vorrätig.

Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!

273

Ein verheirateter

Verwalter,

mit langjähriger Praxis im In- und Auslande und guten Rekommandationen, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen zu Georgi 1915 **feste Stellung.** Gefl. Offerten zu richten an **Gutsverwalter,** им. Вергенъ чр. Цабельнъ, Kurland. 251

Verwalter,

verheirateter, vertraut in allen Zweigen der Landwirtschaft, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. 10-jährige Erfahrung zu St. Georgi 1915 eventuell früher **dauernde Anstellung.** Off. erbeten: **Jurjew, Postfach 99,** sub „V. K." 246

Wagger.

Suche zu St. Georgi 1915 für meinen Beihof **einen Wagger** zu Halbkörnern. Russ. Schriftsprache erforderlich. Reflektanten wollen ihre Ansprüche und Zeugnisse einsenden der Gutsverwaltung **Seßlaukен** per **Poststation Saßmacken.** — Nichtkonvenierendes wird unbeantwortet gelassen. 267

Suche erfahrenen, zuverlässigen 261

Verwalter,

der auch die Brennereibuchführung übernehmen muß. Offerten nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung Orrisaar** per **Weißenstein** (Estland).

Suche zum Frühjahr 1915 erfahrenen

Verwalter

für eine Wirtschaft ohne größere Betriebe (Ackerareal circa 2000 Lofst. in eigner Bewirtschaftung). Reflektanten werden gebeten Zeugnisabschriften resp. Referenzen nebst selbstgeschriebenem curriculum vitae unter Angabe der Gehaltsansprüche an **Baron Hahn, Schnepeln bei Goldingen,** Kurland zu senden. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 232

Für ein kleineres Gut wird ein erfahrener energischer unverheirateter

Verwalter

gesucht, der mit Rübenbau u. Viehzucht gut vertraut ist. Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten: им. Крейцбургъ, Витебск. губ., Семену Никитину Метлинскому. 255

Ein tüchtiger zuverlässiger 282

Verwalter

sucht Stellung. Off. zu richten an **Herrn F. Mahr, Pernau, Wasserstr.**

Revierförster,

der 4 Landessprachen mächtig, mit mehrjähr. Praxis und guten Zeugnissen, **sucht** zu St. Georgi 1915 **Stelle.** Off. zu richten: Почт. отд. Станцельнъ. **„Revierförster".** 236

Schreiber. 266

Per St. Georgi 1915 wird für das **Gut Laidsen** p r **Talsen** ein unverheirateter Schreiber **gesucht,** der mit der Viehfütterung und Führung der Milch- und Kletenbücher vertraut u. der Russ. Sprache mächtig ist. Zeugnisabschriften müssen eingereicht werden. **W. Baron Hahn Laidsen** per **Talsen.**

Verwalter,

der mit der Land- und Viehwirtschaft gut vertraut ist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, zu St. Georgi a. c. **eine Stelle.** Adr.: Въ конгору им. Ильмъярвъ, чр. пос. Нуетаго (Лифл. губ.).

Emil Lund, Ingenieur,

Vejle, Dänemark. 218

Anlage von Ziegel- und Kalkwerken, Ziegelstein-Röhren und Chamottefabriken. Anlage von Torffabriken.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Remontemärkte.

Der General Trankquillewsky, Präsident der Remontekommission schreibt von 10. Februar d. J. aus Petrograd, daß er noch über hundert Kavallerie-Reitpferde im Alter von 3 Jahr 8 Monaten bis zu 12 Jahren braucht. Es werden daher die Züchter und Besitzer solcher Pferde gebeten, dieselben in Kondition zu setzen und die Pferde Anfang März, wenn der genaue Termin bekannt gegeben wird, der Kommission vorzustellen. Schlechte Modelle und magere Pferde können nicht gekauft werden, da die Pferde gleich arbeits- und dienstfähig sein müssen.

Weiter hält es der General Trankquillewsky für notwendig zu betonen, daß der diesjährige Remontemarkt bestimmt im Sommer stattfinden wird, daß es daher nötig ist, jetzt schon die dreijährigen Remontepferde gut zu füttern und für sie zu sorgen, damit sie rechtzeitig und bald in guter Verfassung und Ordnung sind.

Da durch die Requisitionen, die Remontekommissionsankäufe und durch den Krieg das Land viele Pferde verbraucht hat, schreibt der General Trankquillewsky, so ist es in diesem Jahr ganz besonders wichtig, daß wirklich alle zur Zucht brauchtbaren Stuten, nur von den besten und im Lande bekanntesten Hengsten gedeckt werden. Bei den knappen Zeiten kann jeder Züchter und Pferdebesitzer das Geld gut brauchen. Auch ist mehrfach schon hervorgehoben worden, daß die diesjährigen Remontepferde mit höheren Preisen bezahlt werden.

Sekretär Georg Kelterborn.

Die Industrie und der Protektionismus.

Die Maßnahmen zur Lösung der zwischen Rußland und den verbündeten feindlichen Mächten bestehenden wirtschaftlichen Beziehungen werden auf die Stimmung einwirken, unter der an die Behandlung wirtschaftlicher Fragen überhaupt herangetreten wird.

Insbesondere ist es die Industrie, die als zukunftreiche Entwicklungsmöglichkeit das durch die fast völlige Unterbrechung des internationalen Verkehrs gestörte Gleichgewicht herzustellen verspricht, der nunmehr Stürme des Meinungsaustausches drohen. Während einerseits der industrielle Boykott Österreich-Deutschlands ins Auge gefaßt wird und Prohibitivschranken gefordert werden, fehlt es andererseits an sachverständigen Stimmen nicht, die vor Übertreibung warnen; die da erklären, daß Gesichtspunkte, die dem Bedürfnis der Industrie fremd sind, dieser nur schaden, nicht aber nützen könnten; die darauf hinweisen, daß die Industrie noch durchaus nicht soweit erstarkt ist, um sich vom Auslande unabhängig machen zu können; die darauf aufmerksam machen, daß es ein Fehler wäre, wenn man bei der Revision der Handelsverträge und des Zolltarifs von vornherein jegliche Zollherabsetzung außer Frage stellen wollte.

Man hat sich auf Mendelejew berufen, um für eine konsequent-protektionistische Revision des Zolltarifs Stimmung zu machen. In der Tat ist Mendelejew es gewesen, der dem Gedanken eines konsequenten Protektionismus im Wege des Zolltarifs in Rußland zum Durchbruch verholfen hat. Aber, wie M. N. Soboleff*) nachweist, hat Mendelejew in seiner 1890 verfaßten Denkschrift der Forderung eines konsequenten Protektionismus eine sehr wichtige Einschränkung beigegeben. Diese Einschränkung hat heute unter den obwaltenden Umständen — äußerste Anspannung des National-Kapitals zur Überwindung der durch den Europäischen Krieg über dieses hereinbrechenden Kapitalkrisis — nicht nur nicht geringere, sondern noch größere Bedeutung, als vor 25 Jahren. Um diesem Hinweise beizustimmen, bedarf es einer Verständigung darüber, was unter Kapital zu verstehen ist. Das National-Kapital ist, technisch betrachtet, der Inbegriff produzierter Produktivmittel und deren Wert bemißt sich ausschließlich danach, inwieweit dies National-Kapital zweckmäßig aus solchen Teilkapitalien zusammengesetzt ist, daß es wirklich als Kapital wirken kann, d. h. daß es sich zu reproduzieren vermag. In solchem Sinne verstanden, war es von Mendelejew richtig erfaßt, wenn er wahrnahm, daß Rußland kapitalarm, aber reich an von der Natur dargebotenen Reichtümern sei, die dermaleinst in das National-Kapital übergehen und dieses rasch anwachsen lassen können. Weil Rußland annoch kapitalarm ist, empfahl Mendelejew den Protektionismus auf wenige, aber solche Industriezweige zu beschränken, die als Keimpunkte

*) Cf. Таможенная политика Россіи, М. Н. Соболева, Томскъ 1911. Der Verfasser ist gegenwärtig Universitätsprofessor in Charkow.

einer Industrie-Entwicklung fruchtbar werden können (Soboleff a. a. O. S. 702).

Wenn man den Mendelejewschen Gedanken weiter verfolgt, wird man den Einteilungsgrund gewinnen, nach dem man die Auswahl zu treffen hat. Es gibt keinen stichhaltigen Grund, aus der Industrie diejenigen Zweige der Volkswirtschaft auszuschließen, die es zu einer rationellen Reproduktion der Bodenkräfte bringen, wie die Landwirdschaft, die Forstwirtschaft, die Tierzucht, und diejenigen Zweige der Volkswirtschaft einzuschließen, die es bisher nicht vermocht haben, die Reproduktion der Bodenkräfte in ihren Betriebsplan aufzunehmen, wie den Bergbau und andere Zweige der bloßen Okkupation ohne Reproduktion. Mendelejews Ausgangspunkt ist das National-Kapital, jedenfalls nach dem Sinn seiner Gedanken, wenngleich nicht nach dem Wortlaute seiner Äußerungen. Sobald es sich um Fragen der Bemessung des Zollschutzes handelt, wird man im Geiste Mendelejews handeln, wenn man darüber das Gesamtinteresse der Nation und nicht das Einzelinteresse des betroffenen Industriezweiges befragt.

Die chemische Industrie und die Elektrotechnik werden sich wohl am schwersten in das Medelejewsche Schema einfügen lassen. Denn sie beanspruchen in hohem Grade gerade solche Teile des National-Kapitals, die sich am seltensten in Rußland finden werden, während die Produkte dieser Industrien durch weite Transporte am wenigsten im Preise erhöht werden.

Wenn Rußland die rohe Schwefelsäure mit einem hohen Zolle belegt, dadurch die Entwicklung einer Düngerindustrie trotz reichlichem und weitverbreitetem Vorkommen der Rohphosphorite, die schwer transportabel sind, unterbindet, obgleich seine Getreideernten über seine Finanzen entscheiden und wissenschaftlich feststeht, daß ohne phosphorsäurehaltigem Beidünger dauernd hohe Bodenerträge ausgeschlossen sind, so ist das eine zolltarifarische Tatsache, die dem Geiste Mendelejews ins Gesicht schlägt.

Aber, noch in anderer Beziehung ist es ratsam, die Frage der Zollherabsetzung nicht von vornherein auszuschließen. Der, wenn auch noch teilweise latente, Eisenhunger Rußlands ist nachgewiesen.*) Am stärksten ist dieser Eisenhunger in der Landwirtschaft, aber er besteht nicht nur in ihr. Es ist hochbedeutsam, daß er auch in der gesamten Metallindustrie besteht und daß außer dem Eisenhunger ganz allgemein vom Metallhunger Rußlands gesprochen werden muß. Es fehlt der Industrie an dem nötigen Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Alluminium, Nickel, Chrom, Vanadium, Wolfram, Silizium, Molybden u. a.

* * *

In einem vor der Übertreibung des industriellen Protektionismus warnenden Artikel tritt der „Finanzbote" vom 25. Januar (7. Februar) 1915 dafür ein, daß nicht nur Zollerhöhungen, sondern auch Zollermäßigungen ins Auge zu fassen seien. Im Ministerium für Handel und Industrie, so teilt der Finanzbote mit, werden gegenwärtig genaue Erhebungen darüber angestellt, wie die Produktionskostenfragen für die einzelnen Fabrikate liegen.

Die russische Industrie, meint der Finanzbote, habe eine gewisse Höhe der Entwicklung in Rohstoffen und Erstfabrikaten erlangt. So stelle sie z. B. Roheisen, Stahl, Schienen her. Aber sie habe noch nicht die Kraft und Möglichkeit, den inneren Markt in diesen Erzeugnissen vollauf zu befriedigen und sie könne noch nicht mit Schlußfabrikaten, z. B. Maschinen und Apparaten, die Konkurrenz des Auslandes ertragen. Dieses habe Rußland mit großen Massen dieser Fabrikate versorgt.

Der heute geltende Zolltarif, bemerkt der Finanzbote ferner, sei das Ergebnis einer Reihe verschiedengearteter Einwirkungen, unter denen die Handelsverträge nicht allein genannt zu werden verdienen. Dieser Zolltarif gewähre der Industrie durchaus nicht seinen Schutz in gleich gerechter Weise. Insbesondere fehle es in dieser Hinsicht mehrfach an dem Ausgleiche zwischen Rohstoff bzw. Halbzeug und Fertigware, so daß eine Reihe von Industriezweigen durch den Zolltarif geradezu geschädigt werde.

Der technische Fortschritt, bemerkt der Finanzbote endlich, sei ungenügend, die Privatinitiative schwach entwickelt. Das gelte für viele Industriezweige, von denen der Finanzbote nur als Beispiel die Farbenindustrie nennt, deren Fehlen ein schweres Hemmnis in der Textilindustrie bilde.

In sehr eingehender Darlegung der Tatsachen, des Außenhandels einerseits und des Verhältnisses andrerseits, in dem der Zolltarif zu den Preisen der Fabrikate steht, führt der Finanzbote zunächst für die Metallindustrie den Beweis von dem Reformbedürfnis in Bezug auf den Zolltarif und stellt dabei zur Erwägung, ob nicht das gestörte Gleichgewicht zwischen Rohstoff-, Halbzeug- und Fabrikatzöllen, anstatt der bloßen Aufwärtsausgleichung, teilweise durch einen Nachlaß der bisher den Hochschutz genießenden, inzwischen aber zu einer gewissen Erstarkung gelangten Primitivindustrie, namentlich der Erzeugung von Roheisen, zu erreichen wäre.

Wenn man von dem mit bedeutendem Zollnachlaß aus Anlaß des akuten Eisenhungers auf Grundlage des Gesetzes vom 18. (31.) Mai 1911 mit besonderer ministerieller Lizenz importierten Roheisen absieht, weisen die für die Jahre 1900—1912 im Finanzboten zusammengestellten Importziffern nach Gewicht und Preis einen ansehnlichen Rückgang des Importes für die erste Gruppe Roheisen, die einfachesten Eisenfabrikate, Stahl und Schienen nach. Das Verhältnis des von der Importware getragenen Zolles zu den Preisen der importierten Ware ist im Finanzboten für 1908—1912 detailliert angegeben.

Dies Verhältnis stellt sich so, daß Roheisen, soweit es nicht auf Grundlage des Ausnahmegesetzes vom 18. (31.) Mai 1911 importiert worden ist, mit 100 %, Eisen und Stahl in roher Bearbeitung mit 70—95 %, Stahlschienen mit 90 % ihres Preises mit dem Importzolle belastet waren. Es sei offenbar, bemerkt der Finanzbote, daß hier von höherer Tarifierung nicht mehr die Rede sein könne, wohl aber von Ermäßigung. Diese Maßnahme würde sich insbesondere durch die Erwägung rechtfertigen lassen, daß die Metallindustrie dringend des Rohmaterials bedarf und die erforderliche Entwicklung des Bergbaus, der Hüttenindustrie und primitiven Eisenindustrie nicht abwarten kann, weil diese Entwicklung, sowohl was die Verhältnisse der südrussischen als auch insbesondere was die des Ural anlangt, derart beschaffen seien, daß von einer raschen Entwicklung abgesehen werden müsse.

Das nächste Stadium der Fabrikation, das von der Erzeugung von Schienen und ähnlichen Fabrikaten bis hinauf zu den einfachen Werkzeugen des Landmanns, namentlich den Sensen reicht, wird im Finanzboten zu

*) Cf. Труды Императорскаго Лиф. Общепол. Экономическаго О-ва 1913.

einer zweiten Gruppe zusammen gefaßt. Sie weist in den Jahren 1900—1912 ein starkes Anwachsen des Importes auf. Das Verhältnis des Zolles zum Preise stellt sich für die Jahre 1908—1912 auf nur 24—40 %. 1912 erhielt Rußland für 23 Millionen R. von diesen Waren durch den Import, von den vorher angegebenen (in Gruppe 1) nur für 3½ Millionen R., immer das ausnahmsweise mit Zollnachlaß importierte Roheisen ausgenommen.

Der Finanzbote meint, daß durch eine Verstärkung des Zollschutzes in der zweiten Gruppe der Industrie geholfen werden könne; in der Herstellung von Schlössern und Messern leiste die russische Industrie bereits etwas.

Eine noch größere Bedeutung mißt der Finanzbote der dritten Gruppe den Maschinen und Apparten aller Art bei. Der Import dieser Gruppe habe in den Jahren 1900—1912 große Dimensionen angenommen. Er erreichte, einschließlich der Maschinenteile, die Summe von 84·4 Millionen R.

Der Zoll stellt sich zu dem Preise der Ware, wie von 20 bis fast 40 %, ohne diese Höhe jedoch völlig zu erreichen. Nach den Ausgaben des Ministeriums vom Jahre 1903 arbeitet die russische Maschinenindustrie etwa um 40 % teurer als die ausländische Konkurrenz. Der bestehende Zollschutz ist also ungenügend, um diesem schweren Hemmnis gewachsen zu sein. Der Finanzbote tritt nicht für die Zollerhöhung von vornherein ein und tut wohl daran. Ob und wie der Maschinenindustrie im Wege bloßer Zoll- und Handelspolitik zur Lebensfähigkeit verholfen werden kann, das ist gewiß eine schwer zu lösende Frage.

Daß, ein an natürlichen Reichtümern so hoch gesegnetes Reich wie Rußland aber dringend der guten Maschinen und Apparate bedarf, um diese Reichtümer in Kapital zu wandeln, — das ist keine Frage.

Über Dauerweiden und wie man diese anlegen soll.

In den letzten Jahren ist über Kunst- und Dauerweiden viel geschrieben und gesprochen, auch in den Baltischen Provinzen ist diese Frage aktuell geworden. Ich habe mich schon lange dafür intressiert und im vergangenen Herbst die Frage in Schweden näher studiert. Da es dort auf mehreren Gütern und in vielen Bauerwirtschaften schon vorzügliche Dauerweiden gibt, ist man in den letzten Jahren wegen deren Anlage und Pflege zu gewissen Erfahrungen gekommen, die ich in kurzen Zügen den hiesigen Landwirten mitteilen möchte. Schweden und besonders Mittelschweden, hat ein Klima, das dem der Baltischen Provinzen so ähnlich ist, daß die dort auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen in manchen Beziehungen auch hier verwendet werden können.

Mancher hiesige Landwirt behauptet leider noch, daß die Anlage von Dauer- oder Kunstweiden hier im Lande sich nicht bezahlt machen würde. Sie gründen ihre Meinung hauptsächlich darauf, daß der Boden sich nicht dazu eignet oder doch das Klima zu rauh ist. Was die erste Frage betrifft, so kann ich darauf entgegnen, daß ich ausgezeichnete Weiden auf sowohl sehr schwerem als auch auf sehr leichtem Boden, ja sogar auf tiefem Hochmoorboden gesehen habe. Das Klima ist auch kein Hindernis, denn es ist bewiesen, daß gerade in einem nördlichen Klima Dauerweiden sehr gut ausgenutzt werden können. Wir haben einen kurzen Sommer, aber die langen, hellen Nächte tragen dazu bei, daß die Pflanzen bei uns viel schneller wachsen als in mehr südlich gelegenen Gegenden, und deshalb wird es hier, wenn die Weide einmal abgeweidet ist, nicht lange dauern, bis man wieder die Kühe darauf lassen kann. Es ist zwar richtig, daß bei mehrfachem Abmähen (oder Abweiden) von einer Grasfläche, nach dem Gewichte gerechnet, weniger geerntet wird, als wenn man nur ein- oder zweimal mäht, aber im ersten Falle erhalten wir die größte Menge von Stickstoff und Phosphorsäure, welche Stoffe die Hauptbestandteile der Nahrungsmittel unserer Haustiere bilden. In dieser Beziehung ist ein in Dänemark gemachter Versuch einleuchtend, weshalb ich ihn hier anführe.

Knaulgras, allein gesät	2-mal gemäht	6-mal gemäht
Kilogramm Heu pro Hektar . . .	**9900**	4400
Darin Stickstoff in kgr pro ha . .	74	85
% Phosphorsäure in Trockensubstanz	0·48	1·17

Auf der Weide finden die Kühe das beste Futter, das es überhaupt für unser Vieh gibt, weil hier das Futter immer die von der Natur bestimmten Nährstoffe enthält, und deshalb braucht man den Tieren, wenn die Weiden gut sind, keinerlei Beifutter, auch nicht Kraftfutter dazu zu geben. Der erwähnte dänische Versuch erklärt auch, weshalb das Jungvieh sich auf guten Weiden immer am aller besten entwickelt. Hier im Lande gibt es auf mehreren Gütern große natürliche Weiden, die mit relativ wenig Geld in gute Kunstweiden umgewandelt werden könnten.

Durch die Anlage von Dauerweiden kommt man in die Lage die Kühe im Vorsommer nicht auf die Kleefelder lassen zu müssen, was in der Tat sehr teuer zu stehen kommt. Damit das Weidevieh durch ihre Milch die Anlagekosten der Kleefelder bezahlt macht, müßten diese viel mehr Jahre liegen gelassen werden. Eine Dauerweide ist manchmal nicht teuerer in der Anlage, als ein Kleefeld, aber jene kann bei guter Pflege 20—25 Jahre (vielleicht auch länger) dauernd liegen. Außerdem müssen wir bedenken, daß durch das Abweiden der Kleefelder im Vorsommer große Quantitäten des Kleeheus für die Winterfütterung verloren gehen, und es ist eine allbekannte Tatsache, daß das Kleeheu im Winter durch nichts ersetzt werden kann. Je mehr Kleeheu wir im Winter verfüttern, um so mehr Kraftfutter können wir ersparen und dadurch die Produktionskosten der Milch herabdrücken.

Auf welchem Boden sollen hier die Dauerweiden angelegt werden? — Einer der größten Landwirte Schwedens hat einmal diese Frage sehr einfach beantwortet, indem er sagte: „Allerlei Boden eignet sich für Dauerweiden". Bei der Wahl des Bodens spielen die örtlichen Verhältnisse doch eine sehr große Rolle und natürlich kommt in unserem Fall der für den Getreidebau geeignete Boden nicht in Betracht. Zuerst müssen wir unsere natürlichen Weiden durch Drainierung, Düngung und richtige Pflege verbessern, wodurch sie für mehr als die doppelte Anzahl des Viehs brauchbar werden. Auf manchem Gut sind abgelegene Flächen vorhanden, die deshalb schwer und teuer als Acker zu bearbeiten sind und infolgedessen einen sehr geringen, öfter aber gar kein Gewinn bringen. Niedrig gelegene Felder, die so feucht sind, daß

das Korn schwierig reift und von allerlei Krankheiten oder Frost angegriffen wird, können durch Futterbau fraglos ökonomisch viel besser ausgenutzt werden.

Die erste Frage, die bei der Verbesserung von natürlichen Weiden auftaucht, ist die, ob die alte Weide drainiert werden muß oder nicht. Wenn z. B. hauptsächlich Aira und solche Halbgräser wie Carex dort wachsen, kann man dessen sicher sein, daß der Boden für die besseren Gräser und besonders für die verschiedenen Kleearten zu feucht ist, weshalb er in diesem Fall unbedingt drainiert werden muß. Das Grundwasser darf jedoch unter keinen Umständen hier so weit gesenkt werden, wie auf dem Ackerboden, höchstens darf das bis zu 60 cm geschehen. Die Wurzeln der Gräser dringen nämlich selten tiefer als bis 50 cm in die Erde, und wo das Grundwasser im Sommer viel niedriger steht, können die Pflanzen nicht das für ihr Leben so notwendige Wasser erreichen. — Es ist natürlich am aller besten, wenn die Drainage mit Röhren gemacht wird, aber es können, besonders im Moorboden, sehr gut auch Holzleitungen gebraucht werden.

Est ist nicht genügend, die natürlichen Weiden nur zu drainieren, denn besonders in den ersten Jahren muß man auch dafür sorgen, daß die Pflanzen reichlich Nahrung erhalten und hier kommt in erster Reihe eine Kunstdüngung in Betracht. Als Grunddüngung könnte (pro Dessjätine gerechnet) empfohlen werden:

125—250 Pud Kalk, 40—50 Pud Thomasmehl oder die Hälfte davon in 20 % Superphosphat, 40—50 Pud bezw. auf Lehmboden 25—35 Pud Kainit. *)

Die hier angegebenen Gaben sind für eine Periode von drei Jahren berechnet. Es ist aber wünschenswert dieselben so gleichmäßig wie möglich auf alle drei Jahre zu verteilen, denn dadurch wird man bestimmt den besten Erfolg erzielen. Kalk, Thomasmehl und Kainit werden am besten im Herbst ausgestreut, aber Kalisalz und Superphosphat im Frühling.

Es wäre auch gut etwas Stickstoff zu geben, entweder als Chilesalpeter oder Schwefelsaures Ammoniak. Ratsamer ist es jedoch, wenigstens wenn die Weide neu angelegt ist, etwas Stalldünger, Kompost oder Jauche aufzuführen, denn dadurch werden sich die Bakterien im Boden viel schneller entwickeln.

Um den Grasbestand zu verbessern, kann es manchmal vorteilhaft sein, bessere Kulturgräser und besonders einige Kleearten einzusäen. In solchem Falle muß man mit der Saat natürlich sparsam sein und $^1/_4$ höchstens $^1/_3$ von der Menge, welche ich für neu angelegte Kunstweiden unten anführen werde, dürfte wohl genügend sein. Will man dieses Verfahren der Aufbesserung der Weide mit fremden Pflanzen anwenden, so ist es am ratsamsten die Arbeit so früh wie möglich im Frühjahr vorzunehmen. Um das Keimen der Samen zu erleichtern, wäre es sehr gut, wenn vor der Saat etwas Komposterde ausgestreut werden könnte. Jedenfalls muß immer nach der Saat ordentlich geeggt und schließlich alles mit einer schweren Walze angedrückt werden.

Die besten Kunstweiden bekommt man fast immer auf niedrigem gut drainiertem Boden, der wenigstens ein paar Mal umgepflügt und ein- oder zweimal mit Hafer besät worden ist. Auf höherem Lehmboden und sogar auf Sandboden kann man auch ausgezeichnete Weiden anlegen, aber besonders auf letzterem Boden angelegte Weiden können, wenn der erste Sommer sehr trocken ist, doch leicht eingehen. Die Hauptsache ist stets, daß der Boden reichlich Nahrung enthält und deshalb muß sowohl zu dem Hafer als auch vor der Aussaat der Weidepflanzen reichlich gedüngt werden, wobei man bedenken muß, daß die Weide 20—30 Jahre, ja vielleicht auch länger, liegen bleibt. Als Grunddüngung für eine neu angelegte Weide kann die oben angegebene Düngung auch als Beispiel dienen, doch ist hier zu raten die Kalkgabe auf das Doppelte zu erhöhen und sie mit der Egge ordentlich einzuarbeiten. Sehr wichtig ist es, daß der Boden vorher so gut wie möglich planiert ist, denn sonst sammelt sich immer im Frühjahr Wasser in den Vertiefungen, bleibt da stehen, gefriert, und das entstehende Eis wird den besten und wertvollsten Pflanzen den Tod bringen.

Die eigentliche Bodenbearbeitung vor der Aussaat der Samen darf nicht tief sein, natürlich vorausgesetzt, daß die frühere Bearbeitung tief und gut gewesen ist. Im Herbst wird das Feld gepflügt, aber nur auf 4, höchstens 5 Zoll und im Frühling mit einer leichten Egge bearbeitet. Vor der Saat wird es gewalzt, nach der Saat geeggt und dann wieder gewalzt.

Soll man die Einsaat mit oder ohne Schutzsaat machen? — Am besten hat es sich bewährt, die Weidesaaten allein zu säen, denn dadurch wird der Rasen immer dichter und besser. Auf lehmigem Boden wo sich im Frühling nach einem starken Regen zuweilen eine Kruste bildet, kann es, um dieses zu vermeiden, besser sein Grünfutter, Hafer mit Peluschken, oder noch besser Hafer allein gesät, als Schutzsaat zu brauchen, doch ist zu bemerken daß das Grünfutter sehr früh im Sommer abgemäht werden muß, schon ehe die Ähren herausgekommen sind. Das Säen kann im schlimmsten Falle auch im Vorsommer ausgeführt werden, aber das ist wegen der Dürre doch immer etwas riskant und muß jedenfalls vor Ende Juni ausgeführt sein.

Nun fragt es sich schließlich welche Pflanzen sich am besten für Dauerweiden eignen. Hier können Rotklee und Timothy als Hauptbestandteile nicht genügen, weil diese von viel zu kurzer Lebensdauer sind. Sie würden nach einigen Jahren aussterben und dem Unkraut und minderwertigen Gräsern Platz machen wodurch die Weide recht bald ziemlich wertlos wird. Von den Weidepflanzen verlangt man hauptsächlich:

1) Daß sie mehrjährig sind und viele vegetative aber wenige blütentragende Sprossen bilden können.

2) Daß sie nicht Hümpel bildend sind, sondern zusammen einen dichten, ebenen Rasen geben.

3) Sie müssen im Frühling schnell wachsen auch ebenso nachdem sie abgeweidet sind.

4) Sie müssen gegen Frost widerstandsfähig sein, so daß sie im Herbst lange vegetieren können.

5) Die Pflanzen müssen schließlich den Tritt des Viehes vertragen.

Wollte man jetzt nur solche Pflanzen für seine Dauerweide wählen, die diese Eigenschaften besitzen, so würde die Weide die ersten Jahre nicht besonders gut aussehen. Viele jener Pflanzen entwickeln sich nämlich am besten erst im zweiten bis vierten Jahre. Damit die Weide auch die

*) Die Düngung der Weiden scheint uns in dieser Form etwas zu allgemein gehalten, sie wird sich nach dem Boden richten müssen, der zur Weide eingerichtet werden soll. Auf Niederungsmooren z. B. ist die vorgeschlagene Kalkmenge zu groß, die Kalimenge kaum genügend. D. R.

ersten Jahre gut sei, einen guten Gewinn gebe und nicht verunkrautet, muß man auch solche Pflanzen wie Rotklee, Bastardklee und Timothy mitsäen, die schon in den ersten Jahren eine gute Ernte geben.

Um eine Anleitung für diejenigen zu geben, die daran denken eine Dauerweide anzulegen, werde ich hier ein Paar Samenmischungen, zusammengestellt von dem schwedischen Staatskonsulenten im Samenbau und Weidekultur, A. Elofson, als Vorbild beifügen.

		Pfd. pro Dessjätine	
		I auf feuchtem Boden	II auf wenig feuchtem bis trocknem Boden
1) Trifolium pratensis	Rotklee	2·5 (—5)	5 (—10)
2) „ hybridum	Bastardklee	2·5 (—7·5)	(2·5—5) [4]
2) „ repens	Weißklee	5—10	7·5—12·5
4) Medicago lupulina	Hopfenluzerne	—	2·5 (7·5 wo es trockener ist)
5) Lothus corniculatus [1]	Hornklee	2·5—5 [3]	2·5—7·5 [4]
6) Phleum pratense	Timothy	5—7·5	7·5—12·5
7) Dactylis glomerata	Knaulgras	—	10—20
8) Festuca clatior	Wiesenschwingel	20—30	15—20 [5]
9) „ rubra [2]	Rotschwingel	15	20
10) Alopecurus pratensis	Wiesenfuchsschwanz	7·5 (—15)	(7·5) [4]
11) Lolium perenne	Eng. Raygras	5—10	10—15
12) Poa pratensis	Wiesenrispengras	7·5—12·5	10—20
13) „ trivialis	Gemeines Rispengras	5—10	—
14) Agrostis alba	Fioringras	2·5—7·5	2·5—5
15) Cynosurus cristatus	Kammgras	5	5

Leichte und schwere Samen dürfen nie zusammen ausgesät werden.

Die Klammer bedeutet, daß die betr. Pflanze sich für diesen Boden weniger eignet, weshalb von größeren Gaben abzuraten ist.

Vielleicht wird man an dieser Samenmischung aussetzen, daß zu viele verschiedene Pflanzen darin vorkommen und daß die Aussaat zu reichlich berechnet ist. Aber, je mehr verschiedene Arten man braucht, um so mehr überläßt man es der Natur, selbst die Auswahl zu treffen und zu bestimmen, welche Arten später vorherrschend sein sollen, denn dieses ist für den Landwirt eine sehr schwierige Sache zu entscheiden, und seine Erfahrung in dieser Sache kann er nur durch mehrjährige Praxis von dem betreffenden Boden selbst erlangen. Aus gleichen Gründen muß auch die Aussaat reichlich bemessen sein und man darf hier nicht kargen, denn sonst wird das Kapital, das hier hineingesteckt wird, nicht genügende Zinsen geben. Kann man einige von den oben genannten Arten nicht erhalten, so muß man deshalb etwas mehr von ähnlichen Sorten berechnen. Je schlechter der Boden bearbeitet und je rauher und gröber die Oberfläche ist, um so größer muß die Aussaat sein.

Wenn die Weide fertig angelegt ist, verlangt sie, um ihren Zweck zu erfüllen, eine gute und sorgfältige Pflege. Im ersten Sommer ist nicht viel wahrzunehmen. Noch einmal will ich daran erinnern, daß die Schutzsaat schon früh abgemäht werden muß, denn gerade darin wird manchmal gefehlt. Sehr wichtig ist es nämlich, daß die Pflanzen schon im ersten Sommer sich gut entwickeln können. Ist der Boden so fest, daß die Kühe nicht durchtreten, so schadet es nicht, die Weide im Spätsommer einmal abzuweiden. Jedenfalls muß sie wenigstens einmal abgemäht werden, denn dadurch zwingt man besonders die Gräser, viele vegetative Sprossen schon im ersten Sommer zu bilden, wodurch der Rasen dicht und fest wird.

Im zweiten Jahr fängt die Hauptpflege der Weiden an. Sie müssen besonders die ersten Jahre gut gedüngt werden und können als Beispiel folgende Zahlen gelten, alles pro Dessjätine und Jahr berechnet:

8—9 Pud 40 %-iges Superphosphat oder auf leichterem Boden besser 12—18 Pud Thomasmehl.
12—15 Pud Kainit, auf Lehmboden 8—12 Pud, oder 1/3 davon 40 %-iges Kalisalz.
3—4 Pud schwefelsaures Ammoniak.

Auf Hochmoorboden muß man größere Gaben berechnen und im schwedischen Moorkulturverein braucht man für die dort angelegten Kunstweiden:

12 Pud 37 %-iges Kali,
18 „ Thomasmehl,
6 „ Chilesalpeter oder 3 Pud Chilesalp. + 3 Pud schwefels. Ammoniak.

Die hier angegebene Stickstoffgabe wird am besten in zwei Teile gegeben, die eine Hälfte im Frühling und die andere im Sommer, nachdem die Weide einmal abgeweidet ist.

Wenn der Boden nicht besonders kalkreich ist, muß auch Kalk zugeführt werden, aber das macht man am besten einmal alle drei Jahre und in Gaben von 60—75 Pud kohlensauren Kalk. Alle drei Jahre muß man auch etwas Kompost oder Stalldünger aufführen, aber in einem solchen Jahre braucht natürlich kein schwefels. Ammoniak oder Chilesalz gegeben zu werden.

Von den beiden letztgenannten Kunstdüngemitteln ist es immer besser Ammoniak zu brauchen, weil die jungen Gräser durch Düngung mit Chilesalz im Sommer nicht so schmackhaft werden. Auch können durch Gebrauch von Chilesalpeter auf den Weiden sehr leicht Vergiftungsfälle vorkommen.

In diesem Zusammenhang kann ich nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß der von den Tieren nachgelassene Dünger zweimal im Sommer ausgebreitet werden muß, und zwar zum letzten Mal, wenn der Weidegang aufgehört hat. Hierdurch verhindert man daß die Gräser zufolge einer zu starken Düngung sich zu kräftig entwickeln und die anderen Weidepflanzen vernichten

Sehr wichtig ist auch, die Weide so früh wie möglich im Frühling mit Zickzackeggen oder noch besser mit den für diesen Zweck besonders konstruierten Wieseneggen wenigstens ein paar mal zu überfahren. Leichterer Boden muß auch gewalzt werden, jedoch nicht mit einer leichten Holzwalze, sondern mit einer Walze, die so schwer wie möglich ist. Manche Güter haben sich solche Walzen aus Beton machen lassen.

Wie früh im Frühling können die Kühe auf die Weide gelassen werden? — Das ist eine Frage, die allgemein sehr schwer zu beantworten ist; das hängt von der Witterung des Jahres ab. Die Pflanzen fangen schon bei einer Temperatur von 4—5° R zu vegetieren an, und wenn die Tagestemperatur bei 8—10° R einigermaßen

1) Wenn billig. 2) Wenn Samen vorhanden sind. 3) Wenn nicht zu feucht. 4) Wenn nicht zu trocken. 5) Nicht auf Sandboden.

beständig bleibt, kann man die Tiere auf die Weide treiben und das wird gewöhnlich bei uns in der ersten Hälfte des Mai eintreffen. Zuerst können das Jungvieh und die trockenstehenden Kühe herausgelassen werden und dann, wenn das Gras mehr gewachsen ist, auch die Milchkühe. Im allgemeinen kann wohl gesagt werden, daß man unter keinen Umständen so lange warten darf, bis die Gräser anfangen blütentragende Sprossen zu bilden. Nur durch frühes Abweiden im Frühling kann die Zuwachsenergie der Pflanzen ausgenutzt werden, junges Gras ist auch nahrhafter als älteres und die Gräser wachsen viel schneller, wenn sie abgeweidet werden, bevor sie ausgewachsen sind.

Wenn die Kunstweiden, wie hier beschrieben, angelegt und gepflegt werden, berechnet man für eine Kuh von 1200 Pfd. Lebendgewicht oder ein Jungpferd eine Fläche von $^1/_2$ Dessj. und für eine Stärke von $^1/_4$ Dessj. Sind so große Weiden vorhanden, daß die ganze Herde für den Sommer ihre Nahrung dort finden kann, so muß man im Vorsommer einen Teil zu Heu abmähen, weil in dieser Jahreszeit dieselbe Fläche für etwa $^1/_3$ mehr Vieh gebraucht werden kann als später im Sommer; wenn aber das Gras ausgewachsen ist, wird es von den Kühen nicht so gut angenommen.

Betreffs der Rentabilität der Kunstweiden gibt es nicht viel zuverlässige Daten. In Schweden hat der schwedische Moorkulturverein auf seiner Versuchsstation auf sehr tiefem Weißmoorboden vor etwa 20 Jahren Dauerweiden angelegt, die noch bestehen und sogar in vorzüglichem Zustande sich befinden. Von dort habe ich die untenstehenden Daten entnommen.

Eine Kunstweide von 4·4 Dessjätine Größe hat in Anlage pro Dessj. gekostet:

Drainage, Planierung u. Sandführung	63 R.	70 K.	
Kalkung	27 „	97 „	
Düngung	27 „	77 „	
Saat	27 „	50 „	
Bodenbearbeitung . . .	8 „	80 „	155 R. 74 K.
Unkosten für d. Umzäunung			38 „ 50 „
Summa Anlagekosten pro Dessjätine . .			194 R. 24 K.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Bruttoeinnahmen pro Dessjätine von dieser Weide in den Jahren 1912 und 1913.

Pro Dessjätine	Jahr 1912	Jahr 1913
Stof Milch	924·6	846·5
Lebendgewicht in Pfd.	133·6	241·6
Erhaltungsfutter für Anzahl Weidetage	430·7	343·0

Rentabilitätsberechnung für 1 Dessj. im Jahre 1912:

Ausgaben:

5% à Anlagekosten 155 R. 74 K.	7 R. 79 K.		
10% in Amortisation der Umzäumung	3 „ 85 „		
Düngungs- und Arbeitskosten .	37 „ 99 „	49 R. 63 K.	

Einnahmen:

124·6 Stof Milch à 5 K. . .	46 R. 23 K.		
933·6 Pfd. Lebendgewicht à 8 K.	10 „ 69 „		
Erhaltungsfutter f. 430·7 Weidetage à 8 K.	34 „ 46 „	91 R. 38 K.	

Ein Weidetag hat also 49·63 : 430·7 = 11·5 Kop. gekostet, und der Reingewinn von 1 Dessjätine Weide ist 91·38 — 49·63 = 41·75 Rbl. gewesen.

Eine ähnliche Berechnung für das Jahr 1913 zeigt, daß die Kosten für einen Weidetag 12·6 Kop. sind; trotzdem ist aber der Reingewinn pro Dessjätine Weide bis 46·01 Rbl. gesteigert worden.

Andere Versuche berichten, daß eine Dessjätine pro Jahr auf gut gehaltenen Kunstweiden 2800—3700 Stof liefert resp. an Lebendgewicht 1000—1500 Pfd. Auf dem Gute Latorp in Mittelschweden, wo schon lange Kunstweiden bestehen, rechnet man, daß die Kühe ca 150 Tage im Jahre auf der Weide gehalten werden können. Das Jungvieh hat dort im Gewichte durchschnittlich 1·5—1·7 Pfd. pro Tag zugenommen; sogar so hohe Zahlen wie 2·2 Pfd. sind erreicht worden.

Wir sehen also, daß Dauerweiden sich sehr gut verwerten können, und es ist meine volle Überzeugung, daß dieser Wirtschaftsbetrieb hier im Lande eine sehr große Zukunft hat.

Es läßt sich auch hier, wo die Kühe nicht an eine so intensive Stallfütterung wie in Schweden gewöhnt sind, ökonomisch besser zur Weidewirtschaft übergehen als dort. — Es ist allerdings nicht meine Meinung, daß Dauerweiden im großen Umfang gleich jetzt angelegt werden. Nein, hier muß selbstredend die Geldfrage der entscheidende Faktor sein, aber wir müssen uns doch so einrichten, daß wir allmählich zur intensiven Weidewirtschaft übergehen können, denn durch die Anlage von Dauerweiden wollen wir eine billige und gesundere Fütterung für unsere Haustiere, und besonders unser Rindvieh herstellen, das uns dann sowohl im Sommer als Winter mehr und außerdem billigere Milch geben wird. Zuletzt dürfen wir auch nicht vergessen, daß das Jungvieh auf guten Weiden kräftiger und gesunder wird, eine Hauptbedingung für sein gutes Gedeihen und das Gedeihen unserer Herden überhaupt.

Otto Krantz,
jüngerer Kontrollinspektor.

Allerlei Nachrichten.

Meliorationskredite des Staates. Das Jahr 1913 bezeichnet gewissermaßen einen Höhepunkt. Doch ist in Betracht zu ziehen, daß die Gewährung dieser Kredite 1914 sich nur auf die ersten 7 Monate bezieht. Die Kredite betrugen:

1910	727 572 R.
1911	910 746 „
1912	1 217 598 „
1913	2 090 833 „
1914	1 765 038 „

Im Jahre 1914 waren es 32 Semstwos, denen Kredit gewährt worden ist und zwar für:

1.	Erbauung landw.-technischer Gebäude . . .	400 000
2.	Weinbau	300 000
3.	bäuerlichen Gräserbau	143 250
4.	Errichtung bäuerlicher Buttereien	117 960
5.	Befestigungen von Flußufern, Schluchten und Sandflächen	37 990
6.	Hopfenbau	30 000
7.	verschiedenes: landw. Bauten, Gartenbau, Entwässerungen, Ankauf von Zuchtvieh . .	735 898

Diese Daten, die von der Seml. Gaseta nach einem Berichte der Handels- und Industrie-Zeitung gegeben werden, sind insofern nicht vollständig, weil sie weder die Aufwendungen des Staates ähnlichen Charakters aus Anlaß der Agrarreform, noch aus Anlaß der Übersiedlung enthalten. In den betr. Ressorts beider werden zu diversen technischen Verbesserungen große Mittel aufgewendet. Aber für den Meliorationskredit im engeren Sinne, der sich auf Drainagen, Be- und Entwässerungen bezieht, dürfen obige Ziffern doch die Hauptsache treffen.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Riga.

Im Rigaer Schlachthause fanden im Januar 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von	482	17	1	—	—	—
Schlachtungen von . .	10698	735	35	2	2438	22
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose	814	—	—	—	8	—
davon: ganze Tiere	16	—	—	—	—	—
Vorder-Viertel	2	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere	8	—	—	—	39	—
Strahlenpilze (Actinom.), Köpfe	1	—	—	—	—	—
Leberegeln, Dist. hep.	10386	—	3	—	2	1
Hülsenwürmer (Echinococci).	—	—	—	—	106	1
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.)	—	—	—	—	137	—
Pallisadenwürmer (Strongylus)	17	—	—	—	162	—
Lungenhaarwürmer (Pseudal. cap.)	—	—	4	—	—	—
Geschwülste Angiom	4	—	—	—	—	—
Geschwülste Cysten	3	—	—	—	—	—
Abscesse	24	—	—	—	—	—
Lungen- Hyperaemie	12	—	—	—	151	—
Lungen- Emphysem	18	—	—	—	—	—
Lungen- Entzündung	10	—	—	—	3	—
Lungen- Oedem	1	—	—	—	2119	—
Blutige Infiltration des Fleisches	28	—	—	—	2	—
Maul- u. Klauenseuche	208	—	—	—	—	—
Abmagerung	18	5	—	—	—	—
Mangelhafte Ausblutung	1	—	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	—	1439	—

Zusammen: 14291 Organe und 1536 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 15. (28.) Februar 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 8. (21.) Februar bis 15. (28.) Februar 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	K.	Preise pro Haupt: höchste R.	K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	K.	Preise pro Pud: höchste R.	K.
Großvieh:												
Tscherkasker	2525	2406	460 553	—	90	—	258	—	7	60	9	—
Livonisches	195	195	14 350	—	66	—	265	—	—	—	—	—
Russisches	572	569	49 382	—	40	—	198	—	6	50	7	50
Kleinvieh:												
Kälber	292	292	7 193	—	15	—	40	—	8	40	11	—
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	374	374	11 255	—	20	—	45	—	7	—	8	—
Ferkeln	158	158	647	—	3	—	5	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 18. Februar (3. März) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. Am nordamerikanischen Getreidemarkte zeigte sich Baissetendenz und erst am Schluß der Woche befestigte sich die Stimmung im Verfolg hervortretender Exportnachfrage, bei abnehmendem Vorrat. An den westeuropäischen Märkten beobachtete man eine ruhige und sogar flaue Stimmung. An den russischen Binnenmärkten verfloß die Woche in behaupteter, aber nicht lebhafter Stimmung.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 14. 2. 1915	
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	103	130[3])	138[3])	137[3])
Kijew 130—133 Sol.	105-108	135-140	153-158	158-163
Odessa Ulka 9 P. 20 Pfd.	104	—	148-160[3])	140-146[3])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	108-109	117-118	119-119	121-121
Marseille Fr.	19[3]/8	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	35/6-38|-	40|-48|6	—	—
Newyork p. Mai loko Zents	105[1]/2	155[5]/8	167[5]/8	156[1]/4
Buenos-Ayres	8·87	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	92—93	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	80	120	123	119
Kijew 118—120 Sol.	75—78	117-120	122-125	122-125
Ssaratow	54—64	95-100	100-105	100-105
Hafer:				
Libau gew. weißer	80[1])	—	—	—
Jelez Bazar.	55	115	126	121
Kijew Ökon.	73—78	120-123	127-130	126-130
London M. L. Petrograd Sh.	16|9-17|9	30|-30|-[4])	—	—

1) Schwarzer. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Nat. 130/118 Pfd. 4) Nominell. 5) Geschrotetes. 6) Alter, trockener.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokoskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

	Preise d. letztvergangenen Woche 14. 2. 1915. Mon.	Jahr		
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	74	—	75—76⁴)	72–74
Rostow a. D.	68—68	67—67	76—76	76—76
London M. L. südr. Sh.	20|9-21|-	35|6⁴)	—	35|6 86-
Mais:				
Odessa gewöhnl.	69	—	76—78⁶)	74—76⁶)
London M. L. Odess. 480 Pfd.	23|-23|6	36|6-37|-⁴)	—	38|6
Chikago p. Mai Mon. Zents	67¼	80⅜	77⅛	71⅝
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10'50-75	12'00	12'75	12'75
Rostow a. D.	140-225	156-256	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	—	—	—	15'00⁸)
Moskau gesprotetes	10'15-85	13'00	13'00	13'00

— **Reval**, den 15. (28.) Februar 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop.	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Ehstländische	145	145	145
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.		150	150	150
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.		150	150	150
Hafer nach Probe je nach Güte		160	160	160
Erbsen, grüne		180	180	180
Winterweizen, reiner		160	160	160
Mais, kaukasischer		100	100	100
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	95	95	95
Weizenkleie, grobe		—	100	—
Brennereigerste		120	120	120
Leinkuchen		100	100	100
Sonnenblumenkuchen		88	88	88
Hanfkuchen		—	80	—
Roggen		145	145	145
Hafer, je nach Güte		160—180	160—180	160—180
Wicken		—	170	—
Peluschken		—	200	—
Wiesenheu		80—100	80—100	80—100
Kleeheu		—	—	—

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 19 февраля 1915.

Ein unverheirateter

Wirtschaftsgehilfe,

welcher auch die Kleete und den Viehstall unter sich hat, kann sich zum Dienstantritt am 1. April **schriftlich melden.** Zeugnisabschriften sind einzusenden an Arrendator **L. Hääl, Kersel** pr. Station **Kersel** Pern.-Revaler Bahn. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 307

Die

Verwalterstelle

in Kibbijerw ist bereits besetzt. 308

Suche größere

Verwalterstelle

in Est- oder Livland. Offert. zu richten an die **Müllersche Buchdruckerei — Riga, sub L. Nr. 3717.** 311

Verwalter,

(Balte), militärfrei, mit 9-jähriger Praxis auf besten Gütern, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** zum Frühjahr 1915 **eine selbständige Verwalterstelle.** Gefällige Offerten zu richten: гор. **Ревель,** Печная ул., домъ Шенбергъ. Управляющему **X. X. A.** 283

Unverheirateter

Futtermeister,

Este, mit guten Kenntnissen in der Viehpflege, fleißig und zuverlässig, **wird empfohlen.** Anfragen zu richten: Мызное Управленіе Куртенгофъ, чр. ст. Куртенгофъ. — Daselbst wird ein

Futtermeister

gesucht. 319

Junger

Landwirt,

der die Brennerei- u. Landw. Buchführung vollständig kennt, auch etwas Forstwirtschaft, **sucht eine Stelle.** Adr.: **Wanamois** per **Leal, Estl.** An Buchhalter. 293

Tüchtiger, verheirateter

Verwalter,

mit 10-jähriger Praxis, bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft und der 3 Ortssprachen mächtig, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse und persönl. Empfehlungen zum 23. April 1915 einen dauernden

Verwalterposten.

Gefl. Off. bitte zu adressieren: Юрьевъ, Садовая 61, кв. 2, для передачи Управляющему **X.** 314

Gesucht zu St. Georgi 1915 gut attestierter 302

Buschwächter.

Este, Russe bevorzugt; etwas Lettisch erforderlich. Zeugnisabschriften per Adresse: Мызному правленію Гросъ-Эзернъ, Курляндской губ., чр. ст. Муравьево.

Unverheirateter

Verwalter,

auf guter deutscher Familie, mit praktisch. und theoretischer Auslandsbildung, **wünscht** zu St. Georgi 1915 seine **Stelle** zu **verändern.** Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew E. W.** erbeten. 332

Ищетъ мѣсто, молодой

СОЛИДНЫЙ ЧЕЛОВѢКЪ,

отъ роду 23 года, хорошо знающій лѣсную практику и владѣетъ четырьмя мѣстными языками, гдѣ-нибудь лѣсного надзирателя или помощника оберъ лѣсничнаго; письма адресовать: почт. отд. Пиксаръ, Перново-Рев. п. п. на имя **М. Б.** 316

Zwei junge Leute,

(estn., russ.), welche ihre praktische und theoretische Lehrzeit im März beenden, kann ich als

Futtermeister

empfehlen. Gehaltsansprüche 200 Rbl. und freie Station. **R. von Sivers-Soosaar** per **Oberpahlen.** 308

Ein langjähriger, selbständiger, älterer

Verwalter,

mit prima Zeugnissen, **sucht** gleich oder zu St. Georgi 1915 eine **Verwalterstelle** oder **Vertrauensposten.** Anfragen zu richten: **Verwalter Mill, Munkenhof** per **Wesenberg.** 297

Gesucht

Wirtschaftsgehilfe

aus guter Familie, unverh., der die Landessprachen beherrscht und Kenntnisse in der Landwirtschaft hat. Gehalt 300 Rbl. und freie Station. Gutsverwaltung **Soosaar** per **Oberpahlen.** 304

Ein praktisch, erfahrener 326

Futtermeister,

mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung** mit Deputat. Off. an. die **Müllersche Buchdruckerei in Riga,** sub **R. Nr. 3732.**

Livländischer Edelmann,

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirtschaft, Brennerei-Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungswesen **sucht Oberverwaltung** resp. **Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen oder im Innern d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub **L. E. V. G.** an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew.** 298

Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Erfahrener 301

Meier-Futtermeister

sucht Stellung. Adresse: г. Юрьевъ, Лифл. губ., домъ Мирового Съѣзда. К. Пеепъ.

Förster,

mit guter Praxis, **sucht** eine passende **Anstellung.** Derjenige, welcher eine Stelle ihm verschafft, erhält 25 % von der ersten Jahresgage. Adr.: **Förster R. Kalnin, Gut Saadsen** чр. ст. Ремерсгофъ. 294

Absolv. Landwirtschaftl. Kursus, mit 3-jähr. Praxis, 23 Jahre alt, der 3 Ortsspr. mächtig, **sucht Stelle** als **Verwalter** resp. **Wirtschaftsgehilfe.** Gefl. Off. an die Gutsverwaltung им. Зенненъ, чер. г. Веррo. 295

Ein junger Mann 258

sucht Stelle als **Wirtschaftsgehilfe** oder **Buchhalter** auf größerem Gute Offerten sub **X. X. 366** nebst Gehaltsangaben an die **Laakmannsche Buchdruckerei, Jurjew.**

Brennereibuchhalter

kann sofort Anstellung finden auf dem **Gute Faehna bei Reval über Kegel.** 318

Suche Stelle als

Buschwächter,

habe langj. Praxis und besitze gute Zeugnisse, ev. auch als **Wirtschaftsgehilfe** oder **Aufseher.** Off. erbeten: **Schlock, Kirchenstraße Nr. 14-a. Weidemann.** 320

Junger Landwirt,

mit mehrjähriger Praxis, Absolvent der Liv-Estländischen landwirtsch. Schule, **sucht** per sofort oder später eine **Verwalterstelle.** Gefl. Off. erbeten an **L. Strauß, Gailhof** per **Groß-Eckau, Kurland.** 223

Tüchtiger, gut empfohlener 217

Aufseher (Kubjas)

gesucht. Offerten sind zu richten: Gutsverwaltung **Padenorm** per **Leal, Estland.**

Aktien-Gesellschaft „Defatel"

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 3

Gesucht zu St. Georgi 1915 unverheirateter, militärfreier

Verwalter,

praktisch u. theoretisch gebildet, der deutschen, russischen und estnischen Sprache in Wort u. Schr. mächtig. Offerten mit Attestkopien an die **Administration der Balt. Wochenschrift** sub **Nr. 47.** 213

Einwandfrei zuverlässiger

Aufseher

(Kubjas),

nur mit besten persönlichen Rekommendation seines bisherigen Prinzipals, (das Weib muß die Aufsicht beim Milchen übernehmen), **kann sich melden** bei der Gutsverwaltung **Moik** per **Reval.** 319

Земскій агрономъ,

эстонецъ, учивш. по с. х. въ Даніи и Финляндіи, практ. въ сѣвер. и южн. Россіи. Спец. по скотов., лѣс. лугов. культ. болотъ и корнеплод., жел. пол. мѣст. упр. им., г. Михайловъ, Ряз. губ., до востр. № 123. 321

Suche eine Stelle als

Aufseher (Kubjas)

zu St. Georgi 1915 oder früher mit guten Attestaten. Adresse: гор. Юрьевъ, Лифл. губ., Свободная ул. № 19, кв. 4. Ю. В. 333

Praktisch und theoretisch in Deutschland gebildeter 324

Landwirt,

mit den verschiedensten Verhältnissen vertraut, **sucht** um sich zu verbessern, eine passende **Stelle** in Liv- oder Kurland. Angebote unter Angabe des Gehalts und Bedingungen befördert die **Müllersche Buchdruckerei in Riga,** sub **H. H. Nr. 3735.**

Bankbeamter

(Deutsch-Balte, 24 Jahre alt), mit 4½ jähriger landw. Praxis, bestens vertraut mit der landwirtschaftlichen und kaufmännischen Buchführung, der 4 Landessprachen mächtig, **wünscht sich zu verändern.** Erwünscht Lebensstellung. Off. sub **B. № 3731** an die **Müllersche Buchdruckerei in Riga** erbeten. 327

Landwirt,

mit mehrjähriger Praxis, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und persön. Empfehlungen, **Stellung,** im lett. Teil Livlands oder Kurlands. Angebote erbeten an die **Müllersche Buchdruckerei in Riga,** sub **B. W. Nr. 3734.** 325

Verwalter resp.

Ökonomieschreiber,

ein älterer, alleinstehender Mann, unbedingt zuverlässig und erfahren, **sucht** zum April c. **eine Stelle.** Gute Atteste und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Offerten empfängt die **Müllersche Buchdruckerei in Riga,** sub **H. Nr. 3733** 325

Zuverlässiger energischer

Revierförster

gesucht. Antritt sofort oder zu Georgi. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften schriftlich oder persönlich bei **Baron Campenhausen, Loddiger, per Hinzenberg,** Livland. 329

Kassierer,

unverheirateter, für eine Wassermühle, **kann sich melden** zu St. Georgi 1915 oder früher. Bitte um Beifügung der Attestabschriften. Gage 300 Rbl. Beheizte Wohnung. Adresse: Дриссаты, Ковенская губ. Генералъ Баронъ Икскуль-Гильденбантъ. 330

Junger Mann, der Ortssprachen mächtig, mit 3-jähr. Praxis, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. **Stellung** als **Wirtschaftsgehilfe.** Offerten zu richten: Почт. отд. Галлингъ, до востребов. „Wirtschaftsgehilfe". 296

Ein tüchtiger

Futtermeister

kann **empfohlen werden** durch die Gutsverwaltung **Kawershof** per **Walk.** 305

Landwirt-Stellvertreter

auf ein kleines Gut in Nordlivland **gesucht.** Junger Mann bevorzugt. Gehalt 200 Rbl. Meldungen an den **„Arbeiterimport"**, **Jurjew**, Schloß-Straße 1. 334

Zum Verkauf

1000 Pud gutkeimende

Saatgerste

verkauft die **Gutsverwaltung Aya** per **Jurjew.** 310

Saatgerste,

113 Pfd. holl., 94% keimend, **wird**

verkauft

zu 165 Kop. pro Pud loco-Station Kokenhof der Wolmarschen Zufuhrbahn in Säcken des Käufers. Anfragen sind zu richten an die **Gutsverwaltung Kokenhof per Wolmar.** 277

Gutkeimende

Schwerthafersaat

wird auf dem Gute **Weßlershof** per **Jurjew verkauft.**

Eine ritterschaftliche

Pferdeposthalterei,

mit 12 Pferd. und einer Landwirtschaft, nahe bei Dorpat, in einem Villenort gelegen, sofort **zu verkaufen.** Briefe an **H. Laakmann's Buchhandlung — Jurjew** unter **„Pferdepost"** zu richten. 299

Gut Sadjerw hat 315

1000—1200 Pud

Wiesenheu

zu verkaufen. Anfragen zu richten: **Petrograder Str. 121, Qu. 2. P. Raupach.**

Gesucht

Eine Hoflage

zu pachten gewünscht mit 200—300 Lofft. Ackerland. In Livland in der Nähe einer Stadt oder eines Fleckens. Offerten zu richten an **Jannusson, Wassila-Holkfershof per Jellin.** 281

Gesucht

1000 gebogene

Dachpfannen,

am liebsten gebrauchte Angebote nebst Preisangabe erbittet **L. v. Sivers, Walguta** per **Elwa.** 300

Eine Hoflage

von einem Deutsch-Balten **zu pachten gewünscht,** von 150—300 Lofstellen Acker, respekt. auch größeres Pastoratsland oder Gesinde in der Nähe einer Stadt, Fleckens oder Eisenbahnstation. Offerten zu richten an **F. Kirschfeld, Riga, Matthäisstr. Nr. 80, Qu. 12.** 328

Div. geschäftl. Anzeigen

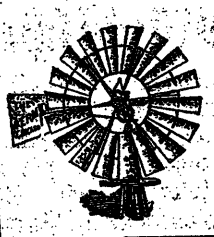
Случайно продается 309

ПОЛНОЕ

УСТРОЙСТВО,

вновь построеннаго, сельско-хозяйственнаго винокуреннаго завода. Всѣ машины и приспособленія новѣйшей конструкціи. Лифляндская губернія, почта Зербенъ Зенковичу.

Jurjew. Möbl. Zimmer mit Pension stilleb. Miet. z. verm. Auch eine große Wohnung ca zum 1. Juli d. J. — **Jurjew, Stern-Str. 10** pr. Adr. **Engelhardt.** 204



Spezialist für

Stahl-Wind-Motore.

Ing. W. Schiller,

Libau, Kaufstraße 9. 2

Wegen Aufgabe

der Arrende

wird in **Löwenhof** per **Stat. Bockenhof** ein Teil des toten und lebenden Inventars

verkauft.

Darunter 10 junge importierte Fünenkühe, 4 Fünenbullen 2 Jahre alt eine guterhaltene Dreschgarnitur und andere landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte. Anfragen an die **Gutsverwaltung.** 306

Zur gefl. Beachtung.

Durch die von Jahr zu Jahr **steigenden Anforderungen** an die **Remonte-Abteilung** meiner Maschinenfabrik veranlaßt, richte ich an meine gesamte verehrliche Kundschaft **das freundliche Ersuchen** möglichst **schon jetzt** an die Durchsicht der **Dreschgarnitur, Sägerei** 2c. heranzugehen und eventl. Wünsche für später bekanntzugeben, damit mir die Möglichkeit gegeben, jedem Auftrag die **gewohnte Sorgfalt bei pünktlicher Fertigstellung** zuzuwenden.

J. Haubner,

Maschinenfabrik, Jurjew,

322 Telephon 97. Postfach 51.

Roggenkleie,

vorzügliches Ersatzfutter für Pferde, **Mastfutter,** offeriert

Pomeschtschik. 215

Петроградъ, Измайл. пр. 16.

Verpachtet wird ein

Gut

(Südlivland, 600 Lofft. Acker, 300 Lofft. Wiese) gute Wiesenverhältnisse, gute Gebäude, 20 Werst von der Bahn. Angebote zu richten nach **Altenwoga über Kokenhusen, v. Wróblewski.** 245

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 18 февраля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 8. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Febr./März 25./10.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

1 Beilage: Prospekt des Konsumvereins der Landwirte, Libau.

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 8 — 1915: Vorschläge zur Behandlung der Moorfelder im kommenden Frühjahr. Von W. v. M. — Protokoll der Generalversammlung des Verbandes Livländischer Holländerviehzüchter. — Verband Livländischer Holländerviehzüchter. Berichte, Referate, Mitteilungen. — Fragen und Antworten. Antwort: Referate. Von M. von Korthe. Fragen. — Mitteilungen. — Bekanntmachungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbüreau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

358

Zentrale für Arbeitervermittlung bei der K. L. G. u. Ök. Sozietät.

Vermittelt werden **Landarbeiter, Männer** und **Frauen**, auch **ganze Familien.**

Jurjew, Schloß-Straße 1.

Wegen vollständiger Auflösung der Wirtschaft werden sofort resp. April c. **verkauft:**

10 einjährige Bullkälber,
25 „ Kuhkälber,
20 zweijährige Stärken,
10 tragende „
stammend von gekörten reinbl. Angler-Fünen-Eltern.
1 Stier, Angl.-Füne, import. aus Dänemark,
1 Stier, Angl.-Füne, importiert, von importierten Eltern, beide gekört,
50 Milchkühe, Angl., die meisten gekört,
Southdown reinbl. Schafe u. Böcke,
25 Arbeitspferde.
Besichtigung Dienstags und Freitags.

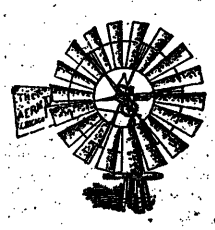
Gutsverwaltung Golgowsky
344 **per Alt-Schwanenburg**, Livland.

Die Gutsverwaltung von Mesothen per Vanske, Kurland verkauft

zur Saat,

auch mit Zustellung bis Mitau:
Hanna-Gerste, 1 Rbl. 75 K. per Pud.
6-zeilige Gerste, 1 „ 50 „ „ „
Schottische Wicken, 2 „ — „ „ „
Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet. 347

Spezialist für



Stahl-Wind-Motore.

Ing. W. Schiller, Libau, Kaufstraße 9. 2

Wirtschaftsbeamte

Suche einen 313

Eleven

aus geb. deutsch. Fam., für meinen Verwalter, der in 20-jähr. Praxis auf modernen Wirtschaften tätig gewesen ist. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anfragen zu richten an **E. Baron Engelhardt, Allenküll, Estland.**

Für das **Gut Assern** wird ein

Viehpfleger

gesucht. Adresse: **Poststt. Subbats, Kurland, Gut Assern.** 291

Wegen **Auflösung** d. Wirtschaft **sucht**

Land- u. Forstwirt,

mit mehrjähriger Praxis, auch als **Viehzuchtinstruktor, größere Verwaltung** bzw. **Vertrauensposten.** Antritt kann zu Georgi oder früher erfolgen. Prima Referenzen vorhanden. Offerten erb. an **Ivar Kabbuks, Herzogshof per Mitau, Fr. Lucas'sche Buchhandlung.** 350

Gesucht

Wirtschaftsgehilfe

aus guter Familie, unverh., der die Landessprachen beherrscht und Kenntnisse in der Landwirtschaft hat. Gehalt 300 Rbl. und freie Station. Gutsverwaltung **Soosaar** per **Oberpahlen.** 304

Däne,

tüchtiger, energischer, verheir. **Meier-Futtermeister,** gestützt auf gute Attestate und persönliche Rekomandation, **sucht Stelle** zu St. Georgi 1915. Bin über 20 Jahre auf der jetzigen Stelle tätig, habe gute Erfahrungen und Kenntnisse bei Krankheitsfällen im Vieh- und Pferdestall. Jetzige Vollblut-Herde besteht aus ca 250 St. Übernehme auch die Pflichten eines Kontrollassistenten. Adresse: Заказное, им. Дажогиры, чр. Биржи, Ков. губ И. Березену. 362

Ein junger energischer, unverh.

Oberbuschwächter

(estn.-russ.), welcher mit allen Arbeiten im Forst und der Buchführung vertraut ist und sehr gute Zeugnisse über seine bisherige Tätigkeit als Oberbuschwächter und Gehülfe des Oberförsters besitzt, **sucht Stellung.** Gehaltsansprüche 200 Rbl. und freie Station oder Deputat. Nähere Auskunft erteilt **N. von Sivers-Soosaar per Oberpahlen.** 341

Ein erfahrener

Kutscher,

verh., Este, mit guten Zeugnissen **sucht Stellung.** Adr. per **Oberpahlen, Gut Soosaar, Buschwächterei Saare.** 342

Erfahrener verheirateter 345

Meier-Futtermeister,

der größere Meiereien selbständig geleitet hat, vertraut mit sämtlichen ins Fach schlagenden Arbeiten, **wünscht,** gestützt auf gute Zeugnisse **entsprechende Anstellung.** Offerten erbeten: ст. Шарлоттенгофъ, евв.-зап. ж. д., им. Каудепъ, торговля „Тассе", Я. Шартъ.

278

„TRIFOLIUM", Holten & Bondarzewski

Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

sämtliche Kleesaaten,

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

Prima dänische garantierte Originalsaat von Runkelrüben und Möhren,

Ernte 1914, noch vorrätig.

Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!

Landwirt-Stellvertreter

auf ein kleines Gut in Nordlivland **gesucht.** Junger Mann bevorzugt. Gehalt 200 Rbl. Meldungen an den **„Arbeiterimport"**, **Jurjew,** Schloß-Straße 1. 334

Livländischer Edelmann,

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirtschaft, Brennerei-Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungswesen **sucht Oberverwaltung** resp. **Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen oder im Innern d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub **L. E. V. G.** an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew.** 298

Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Unvorhergesehener Umstände halber ist die

Verwalterstelle

in **Kappo** zu St. Georgi 1915 noch **unbesetzt.**

Anfragen an **A. v. Baranoff, Kappo** per. **Rakke.** 373

Suche für mein Gut einen

Viehpfleger.

Antritt Georgi. Däne oder Schwede bevorzugt.

R. von Anrep,
371 **Lauenhof per Törwa.**

Verheirateter, militärfreier

Buschwächter,

36 Jahre alt, der russ. u. estn. Sprache mächtig, **sucht** per sofort oder zu St. Georgi 1915 **eine Stelle.** Gestützt auf gute Zeugnisse, mit langjähriger Praxis. Angebote bitte zu adressieren: **Ropkoy, per Jurjew, A. Ring.** 369

Futtermeister-Eleve,

der in **Schloß-Tarwast** gelernt hat, **sucht Stellung als Futtermeister.** Anfragen sind zu richten an die **Gutsverwaltung von Schloß-Tarwast per Fellin.** 336

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Vorschläge zur Behandlung der Kleefelder im kommenden Frühjahr.

Die abnorm dürre Witterung des Sommers 1914 hat vielfach dazu geführt, daß der junge Klee mißriet und ausgepflügt werden mußte.

Hierdurch sind für das nächste Wirtschaftsjahr zwei wesentliche Schwierigkeiten entstanden: erstens ist durch das Umpflügen der einjährigen Kleefelder eine, wenn auch vorübergehende, Abweichung von der seitherigen Feld-Rotation erfolgt und zweitens ist ein Ausfall in der Futterernte zu erwarten.

Um einen Ersatz für die ausgepflügten Kleefelder zu schaffen, sind im vorigen Herbst vielfach ältere Kleefelder, die nach der Rotation umgebrochen werden sollten, nicht gepflügt worden. Um von diesen Feldern im kommenden Sommer einen annehmbaren Ertrag zu erzielen, wird ihre besonders sorgfältige Behandlung nötig werden. Leider sind durch die Kriegszeit die Bedingungen hierfür, was Kopfdüngung anbelangt, sehr erschwert, da Thomasmehl stark im Preise gestiegen ist und Kalisalze kaum erhältlich sind; immerhin ist zu hoffen, daß auf vielen Gütern diese Kunstdüngemittel, wenn auch in beschränkten Mengen, noch vorhanden sind. Es werden wohl zahlreiche Wirtschaftsleiter den kommenden Bedarf für diesen Zweck bereits im Herbst vorausgesehen und durch Ersparnisse bei der Düngung der Winterkornfelder oder durch Kauf sich in Besitz des Notwendigsten gesetzt haben.

Um nun geringe Vorräte an Kunstdünger möglichst rationell auszunutzen, wird es empfehlenswert sein, sich schon jetzt zu überlegen und nach dem Gedächtnis annähernd festzustellen, welche Teile der alten im Herbst ausnahmsweise nicht umgepflügten Kleefelder hauptsächlich mit Gräsern bestanden waren. Diese Stellen dürften von einer Kunstdüngung mit Kali und Phosphorsäure auszuschließen sein; dagegen wird auf ebenen Feldern ein Überfahren mit Jauche auch jetzt schon bei noch vorhandener Schneedecke oder das Aufbringen kurzen, gleich zu breitenden, Stallmistes in geneigten und ebenen Lagen von voraussichtlich gutem Erfolg begleitet sein.

Nach dem Verschwinden der Schneedecke wäre es erforderlich durch den Augenschein festzustellen, welche Feldteile noch reichlich Kleepflanzen aufweisen, um dann diesen eine Kopfdüngung von Kalisalz und Thomasmehl möglichst frühzeitig zukommen zu lassen.

Falls es sich bei der Besichtigung der Felder ergibt, daß noch ungedüngte Teile der Felder hauptsächlich Gräser erwarten lassen, so kann die animalische Düngung dann noch nachträglich stattfinden oder eine Düngung mit Chilesalpeter oder schwefelsaurem Ammon womöglich mit Kalisalz oder Asche.

Es sei hierbei daran erinnert, daß bekanntlich Asche und schwefelsaures Ammon nicht gemischt werden dürfen.

Der Asche überhaupt ist in der Wirtschaft eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden; 100 Pfd. Holzasche entsprechen ungefähr 20 Pfd. 40 % Kalisalz in Bezug auf den Gehalt an Kali, außerdem sind in der Asche noch andere Pflanzennährstoffe, besonders Kalk, vorhanden.

Wo Aschenvorräte etwa im Freien lagern, wären diese jetzt vor Eintritt des nassen Wetters zu sacken und unter Dach zu bringen.

Als Quantum für die Kopfdüngung mit Klee bestandener Flächen dürften, falls die Düngemittel möglichst weit reichen sollen, $^1/_2$ Sack Thomasmehl $^{17}/_{19}$ % und $^1/_4$ Sack Kalisalz 40 % für eine Lofstelle als geringste Gabe anzusehen sein.

Zur gleichmäßigen Aufbringung so geringer Düngermengen ist ein vorhergehendes Vermischen mit Sand angezeigt.

Da gutes Mischen ziemlich viel Arbeit erfordert, mag hier eine praktische Methode des Mischens mitgeteilt werden.

Gesetzt, es seien nach obigem Rezept $^1/_4$ Sack Kalisalz, $^1/_2$ Sack Thomasmehl und 1 Lof Sand für je 1 Lofstelle zu mischen, so wäre es zeitraubend, in vielfach üblicher Weise, ein großes Quantum der zu mischenden Stoffe auf einer Tenne in Schichten übereinander zu bringen und durch andauerndes Rühren und Umschaufeln zu vermengen.

Schneller und wesentlich besser kommt man zum Ziel, wenn man nach einander kleinere Mengen, etwa nach vorstehendem Rezept 1 Sack Kalisalz, 2 Sack Thomasmehl und 4 Lof Sand (für je 4 Lofstellen) einfach über einander schüttet und dann als Erstes einen steilen Haufen auf kreisförmiger Grundfläche mit Schaufel und Besen herstellt.

Dieser Haufen wird dann zweimal in folgender Weise umgestochen:

Zwei Arbeiter beginnen sich gegenüberstehend gemeinsam am Rande der Basis des Haufens einen neuen Haufen zu bilden, wobei sie ihre Schaufeln, ohne diese zu wenden, genau über dem Gipfel des stetig anwachsenden neuen Haufens entleeren.

Das Mischgut läuft dann gleichmäßig an allen Seiten des neuen Haufens herab, wobei eine gleichmäßige Verteilung der zu mischenden Stoffe erreicht wird. Es ist darauf zu achten, daß der neue Haufen möglichst nah vom umzustechenden Haufen angelegt wird, sonst entsteht unnützer Arbeitsaufwand. Diese Forderung ist am vollkommensten erfüllt, wenn der Gipfel des neu aufgeschütteten Haufens sich senkrecht über der Stelle befindet, wo vorher der äußere Rand des umzustechenden Haufens lag. Durch zweimaliges Umsetzen wird eine sehr gleichmäßige Mischung erreicht, die für Düngungszwecke ausreichend ist.

Die sich am Rande der Haufen ausscheidenden harten Knollen von Kunstdünger werden mit Stampfen zerkleinert.

Nach erfolgter Düngung wird es sich jedenfalls empfehlen die älteren Kleefelder kräftig zu eggen.

Es ist anzunehmen, daß in diesem Jahre durch das lang andauernde Beweiden der Kleefelder im Herbst und die reichliche Schneedecke der Boden dieser Felder besonders stark festgedrückt und verschlämmt sein wird, weshalb die schwereren Feldeggen zur Öffnung und Durchlüftung des Bodens wahrscheinlich den leichten Saateggen vorzuziehen sein werden.

Ein Vernichten von Kleepflanzen ist dabei wohl nicht zu befürchten, da die Wurzeln tief reichen, auch den Gräsern dürfte ein zweimaliges Überfahren mit der Feldegge nur von Nutzen sein. Je dünner und schärfer die Eggenzinken sind, um so besser wird die Arbeit ausfallen. Da mehrjährige Kleefelder wohl immer früher betretbar sind, als der übrige Acker, so dürften diese Eggenarbeiten in eine Zeit fallen, wo andere Arbeiten noch nicht dringend sind, und daher überall ausführbar sein.

Hoffentlich fehlt es nachher nicht an der Hauptsache: an genügender Wärme und Feuchtigkeit.

Wo in der vorhandenen Rotation mehrjährige Kleefelder vorgesehen sind, wird es am ehesten gelingen, die durch das Umpflügen des jungen Klees gestörte Ordnung wiederherzustellen, wenn Sommerkornbau oder Anbau von Grünfutter mit Kleeinsaat vorgenommen wird.

Die Einsaat von Klee in Wickhafergemenge verstößt zwar gegen wichtige landwirtschaftliche Regeln, ist aber doch angängig, wie die Erfahrung öfters gelehrt hat. Wenn der ausgepflügte Klee eine Kunstdüngergabe erhalten hatte, wird von einer erneuten Düngung Abstand genommen werden können; anderenfalls wird man auf ärmeren Böden auf Grünfutter und Klee verzichten müssen, wenn eine Düngung im Frühjahr nicht ausführbar sein sollte.

Hat man sich für den Anbau von Sommerkorn oder Grünfutter mit Kleeinsaat entschieden, so wird man sich davor hüten müssen, den Acker tiefer zu lockern, als zur Unterbringung der Saaten unbedingt nötig ist.

Um der nachfolgenden Kleesaat die nötige Feuchtigkeit zu sichern, wäre es zu vermeiden, die Saategge als letztes Gerät anzuwenden; es sollte vielmehr die Frühjahrsbestellung dieser Felder durch Anwalzen, am besten mit einer Ringelwalze, beendet werden. W. v. R.

Protokoll der Generalversammlung des Verbandes Livländischer Holländerviehzüchter.

Jurjew, am 20. Januar 1915.

Den Vorsitz führt der Vizepräses des Verbandes J. Baron von Wolff-Lindenberg, es sind 12 Mitglieder des Verbandes anwesend.

Da Herr Hoffmann, der Zuchtinspektor des Verbandes von seinem Amte zeitweise hat zurücktreten müssen, kann auch ein Bericht des Zuchtinspektors nicht vorgelegt werden. Nach den Akten ist folgender kurzer Bericht zusammengestellt:

Der Herr Zuchtinspektor Otto Hoffmann vermochte noch bis kurz vor Jahresschluß den durch die Kriegsereignisse stark gesteigerten Ansprüchen, die von den Herren Verbandsmitgliedern an ihn gestellt wurden, zu entsprechen; seinen üblichen Bericht zusammenzustellen ist Herr Hoffmann offenbar nicht in der Lage gewesen.

Bald nach dem Ausbruche des Krieges vereinbarte Herr Inspektor Hoffmann mit dem Herrn Zuchtinspektor des Verb. Balt. Anglerviehzüchter Prof. Dr. Stegmann gegenseitige Vertretung, damit nach Möglichkeit angesichts der Requisitionsgefahr und Hoffnung auf Befreiung des gekörten Zuchtviehs das Hin- und Her-Fahren vermieden wurde. Prof. Stegmann hat mehrere Holländerkörungen vollzogen. In Vertretung des Prof. Stegmann hat dann auch der jüngere Inspektor des V. B. A. Herr Bäuerle und auf besondere Empfehlung Hoffmanns in einem Falle (Friedrichswalde) Herr Arrendator Meyer in Lubahn eine Holländerkörung vollzogen. Endlich hat Herr E. von Middendorff, Ehrenmitglied des V. L. H. die Güte gehabt ausnahmsweise eine Holländerkörung zu vollziehen in der Zeit, als jene Vereinbarung noch nicht vollzogen war, und keine Möglichkeit vorlag Herrn Hoffmann in Anspruch zu nehmen (Ludenhof).

Mehrere der Herren Vorstandsmitglieder haben in zuvorkommendster Weise bei den Körungen, die nicht Hoffmann selbst ins Werk setzen konnte, assistiert und so die Kontinuität der Usancen gesichert. Es hat sich herausgestellt, daß zwischen der Usance des Holländer- und der des Anglerverbandes eine Diskrepanz in der Messung der Breite der Brust Platz gegriffen hat, sodaß die Meßergebnisse in dieser Hinsicht einer Korrektur bedürfen, wenn die des Holländerstammbuches mit denen des Anglerstammbuches verglichen werden.

Im Jahre 1914 wurde für das Stammbuch Livl. Holländerviehzüchter in 69 zum Verbande gehörigen Herden gekört.

Es wurden

	vorgekört	gekört			
Stiere	39	86	= 125	(1913 =	99)
Reinblut-Kühe	—	1360			
Halbblut-Kühe	—	886	= 2246	(1913 =	1127)
Sa:	—	—	2371	(1913 =	1226)

1914 wurde also die doppelte Zahl der Tiere, vergleichsweise mit 1913, gekört.

Die Versammlung beschließt auf Vorschlag des Vorsitzenden dem Ehrenmitgliede des Verbandes, Herrn E. von Middendorff den Dank der Versammlung zu votieren.

Zur Mitgliedschaft haben sich gemeldet und werden zu Mitgliedern des Verbandes aufgenommen:

1) Herr A. von Brasch-Schwarzhof, 2) Herr R. von Brasch-Kalnemoise, 3) Graf E. F. Berg-Hummelshof, 4) Herr A. von Klot-Engelhardtshof, 5) Baron Boris Korff-Kreutzburg, 6) Graf A. Lambsdorff-Groß-Kangern, 7) Fürstin Natalie Lieven-Schloß-Kremon, 8) Fürst P. Lieven-Schloß-Smilten, 9) Herr R. von Liphart-Rathshof und Rosenhof, 10) Herr O. von Liphart-Rojel, 11) Herr K. von Loewenstern-Wolmarshof, 12) Frau E. von Loewenstern-Schloß-Kokenhusen, 13) Herr Nikolai Luchsinger-Eichhof, 14) dim. Landrat A. von Oettingen-Ludenhof, 15) Frau von Pander-Nötkens-

hof, 16) Baron René Wolff-Hinzenberg, 17) Herr A. von Wulf-Menzen.

Durch den Tod verlor der Verband die Mitglieder: N. von Wahl-Pajus, Baron V. Taube-Kabbal und Baron P. Wolff-Hinzenberg, ihren Austritt haben angemeldet die Herren N. von Rosenbach-Kreutzburg, G. von Samson-Hohenheide und R. von Vegesack-Neu-Salis.

Vorsitzender legt der Versammlung die Vorschläge vor, die von dem Komitee in Veranlassung des Rücktritts seines langjährigen Zuchtinspektors dem Verbande gemacht werden. Gemäß diesen Vorschlägen wird beschlossen:

1) Der Verband akzeptiert die im Verbande Baltischer Anglerviehzüchter bewährte Institution der Körbezirke und deren Verwaltung durch ehrenamtlich erwählte Körherren.

2) Bei den Körungen assistiert der Körherr des Bezirks dem Zuchtinspektor.

3) Daß Körherren bei den Körungen ihrer eignen Herden assistieren, ist nach Möglichkeit zu vermeiden.

4) Die Einteilung der Verbandsherden nach Körbezirken und die Wahl der Körherren wird dem Komitee aufgetragen.

5) Das Amt eines Zuchtinspektors des Verbandes wird dem Herrn G. Rosenpflanzer für die Zeit bis zur nächsten Jahresversammlung des Verbandes interimistisch übertragen.

6) Anstelle der bisher zugunsten des Zuchtinspektors verausgabten 2400 Rbl. ist die Summe von 3000 Rbl. für Zuchtinspektor-Gehalte aus den eignen Mitteln des Verbandes für 1915 zu bewilligen.

7) Die näheren Bestimmungen inbetreff des Gehaltes des Zuchtinspektors usw. regelt das Präsidium des Verbandes.

Nachdem der Bericht der Kassenrevidenten erstattet worden, wird dem geschäftsführenden Sekretär des Verbandes Decharge erteilt und darauf das Budget für 1915 angenommen. Es lautet:

Einnahme:

Subvention des Ministeriums . .	1500	Rbl. —	Kop.
„ d. Per.-Fellin. L. G. .	75	„ —	„
„ d. Ges. f. Südlivl. .	50	„ —	„
Mitgliederbeiträge	1500	„ —	„
Körgebühren	1200	„ —	„
Zinsen	200	„ —	„
	4525	Rbl. —	Kop.

Ausgabe:

Zahlung zur Kartellkasse	25	Rbl. —	Kop.
Beitrag z. Milchkontrollabteilung .	700	„ —	„
Zuchtinspektor usw. (cf. Pkt. 6) .	3000	„ —	„
Sekretär und Kanzlei	200	„ —	„
Druck des Stammbuches	500	„ —	„
Saldo	100	„ —	„
	4525	Rbl. —	Kop.

Die Versammlung ersucht das Komitee in seinen Funktionen zu verbleiben. Es sind demnach im Amte bis zur nächsten Jahresversammlung der Präsident der Ökonomischen Sozietät als Präsident des Verbandes, Vizepräsident J. Baron von Wolff-Lindenberg, Glieder des Komitee den Vizepräsidenten vertretend in Nordlivland die Herren F. von Berg-Randen und L. von Sivers-Alt-Kusthof und in Südlivland Herr V. von Transehe-Alt-Wrangelshof und Baron H. von Wolff-Lysohn; Kassenrevidenten die Herren O. von Stryk-Fölck, P. Graf Sievers-Warrol und anstelle des Herrn Lieven, neu erwählt, Herr O. von Liphart-Rojel; Delegierte in die Kartellkommission die Herren Barone von Wolff-Lindenberg und -Lysohn. Delegierterter in die Abteilung für Milchkontrolle Herr F. von Berg-Randen.

Einer Einladung des Vorsitzenden entsprechend, referiert über den Stand des Milchkontrollwesens der ältere Kontrollinspektor Heerwagen, worauf der Vorsitzende die Anwesenden auf die vom jüngeren Kontrollinspektor Christensson zusammengestellten Reduktionstabellen und Herdbuchschemata aufmerksam macht und sodann die Verhandlungen schließt.

Vizepräsident: Joseph Baron von Wolff.
Schriftführer: Stryk.

Verband Livländischer Holländerviehzüchter.

Körherren und deren Körbezirke.

Für Körungen der Herden der Herren Körherren tritt an deren Stelle einer der nächstwohnenden Körherren ein.

I. Bezirk — Körherr J. Baron Wolff-Lindenberg.

1. Üxküll — Baron A. von Wolff.
2. Groß-Kangern — (Besitzer Graf A. Lambsdorff) J. Baron Wolff.
3. Lindenberg — J. Baron Wolff.
4. Lennewarden — A. von Wulf.
5. Rodenpois — J. Baron Wolff.
6. Thüringshof — C. Mündel.
7. Zentral-Molkerei.
8. Klein-Jungfernhof — A. Rathfelder.

II. Bezirk — Körherr E. Baron Wolff-Sudden.

9. Hinzenberg — R. Baron Wolff.
10. Zarnikau — H. Gögginger.
11. Zögenhof — R. Graf Dunten-Dalwigk.
12. Nurmis — R. Graf Dunten-Dalwigk.
13. Sudden — E. Baron Wolff.
14. Kremon — N. Fürstin Lieven. (Bevollmächtigter Ernst Wiebeck.)
15. Treyden — A. Baron Staël von Holstein. (Bevollm. Schloß und Forstverwaltung Schloß Treyden.)
16. Judasch — von Sengbusch.
17. Engelhardtshof — A. v. Klot.

III. Bezirk — Körherr J. Meyer-Lubahn.

18. Neu-Kalzenau — H. von Kahlen.
19. Praulen — C. von Gruenewaldt.
20. Meselau — R. von Panzer.
21. Nötkenshof — (Besitzer Dr. Klemm) Verwalter Schiemann.
22. Friedrichswalde — A. Baron Fölckersahm.
23. Hohenbergen, Brinkenhof und Alt-Pebalg — (Besitzer Sergei Graf Scheremetieff) Bevollmächtigter Fr. de Chey in Alt-Pebalg.
24. Kokenhusen — Frau E. von Loewenstern.
25. Lubahn — H. Meyer.
26. Lysohn — H. Baron Wolff.
27. Kreutzburg — Boris Baron Korff.

IV. Bezirk — Körherr A. von Wahl-Annenhof.

28. Annenhof — A. von Wahl.
29. Semershof — D. Baronin Wolff.
30. Serbigal — Fräulein M. Ch. von Wulf.
31. Kalnemoise — R. von Brasch.
32. Ilsen — R. Baron Campenhausen's Erben.
33. Marienburg — A. Baron Vietinghoff.
34. Marienstein — E. Deringer.
35. Neu-Schwanenburg — P. von Transehe.

V. Bezirk — Körherr B. von Transehe-Alt-Wrangelshof.

36. Schloß Burtneck — W. von Schröder.
37. Wolmarshof — Kurt von Loewenstern.
38. Alt-Wrangelshof und Neu-Sackenhof — B. von Transehe.
39. Heringshof — E. Armitstead.
40. Königshof — M. von Mensenkampff.
41. Kokenhof — Fideikommiß-Verwaltung.
42. Ranzen — C. Kriegsmann.
43. Kemmershof — W. von Bulmerincq.
44. Trikaten — (Besitzrin Livl. Ritterschaft) Administrator der Ritterschaftsgüter d. Z. in Witkop.
45. Metzküll — W. von Bock.

VI. Bezirk — Körherr F. von Sänger-Pernigel.

46. Pernigel — F. von Sänger.
47. Haynasch — (Besitzer H. von Stryk) M. von Maczulski in Haynasch.
48. Neu-Salis — R. von Vegesack.
49. Erkull — B. Graf Mellin.
50. Orellen und Lenzenhof — B. Baron Campenhausen.
51. Schloß Klein-Roop — C. Hennings.

VII. Bezirk — Körherr F. von Berg-Schloß Randen.

52. Walguta — L. von Sivers.
53. Kirrumpäh — B. von Samson.
54. Kongota — O. Baron Ungern-Sternberg.
55. Meyershof — F. von Berg.
56. Randen — F. von Berg.
57. Rathshof — R. von Liphart.
58. Ropkoy — F. Baron Grotthuß.

VIII. Bezirk — Körherr L. von Sivers-Alt-Kusthof.

59. Alt-Kusthof — L. von Sivers.
60. Rasin — E. von Minding.
61. Alt-Wrangelshof — E. von Loewis.
62. Kaster — A. von Essen.
63. Märhof und Heydohof — A. von Essen.

IX. Bezirk — Körherr P. Graf Sievers-Warrol.

64. Warrol — P. Graf Sievers.
65. Ludenhof u. Kersel — A. von Oettingen.
66. Rojel — O. von Liphart.
67. Addafer — E. von Wahl.
68. Pajus — R. von Wahl's Erben.
69. Somel — R. von Glasenapp.
70. Herjanorm — R. von Harpe.
71. Kawershof (Kirchsp. Oberpahlen) — H. von Samson.

X. Bezirk — Körherr H. von Grote-Kawershof.

72. Fölk — O. von Stryk.
73. Hummelshof — E. F. Graf Berg.
74. Alt-Anzen — G. Baron Ungern Sternberg.
75. Menzen — A. von Wulf.
76. Sommerpahlen — F. von Moeller.
77. Kawershof (Kirchsp. Karolen) — H. von Grote.
78. Karolen — H. von Grote.
79. Peddeln — A. von Samson-Himmelstjerna.
80. Koraft — C. Baron Ungern Sternberg.
81. Rosenhof — R. von Liphart.
82. Eichhof — (Besitzer R. von Liphart) R. Luchsinger.
83. Igaft — E. Schultz.

XI. Bezirk — Körherr A. Baron Pilar. Stellv. Baron Staël von Holstein.

84. Audern — A. Baron Pilar von Pilchau.
85. Waldhof u. Zintenhof — W. Baron Staël von Holstein.
86. Kokenkau — (Besitzerin das Adelige Stift zu Fellin) Arrendator Petersenn.
87. Surry — P. Baron Staël von Holstein.
88. Staelenhof — W. Baron Staël von Holstein.
89. Uhla — A. Baron Staël von Holstein.

XII. Bezirk — Körherr O. von Rosenthal.

90. Neu-Woidoma — Frau M. von Helmersen.
91. Schwarzhof — A. von Brasch.
92. Kabbal — B. Baron Taube's Erben.
93. Olluftfer — (Besitzer N. Graf Fersen) Generalbevollmächtigter J. von Specht.
94. Schloß Fellin und Tustenhof — O. Baron Ungern Sternberg's Erben.

XIII. Bezirk — Körherr Ch. von Buhrmeister.

95. Neu-Löwel — N. von Ditmar.
96. Müllershof — E. von Lingen.
97. Haukül — Ch. von Buhrmeister sen.
98. Laimjall — Ch. von Buhrmeister jun.

XIV. Bezirk — Körherr vakat.

99. Asuppen — P. Baron Hahn.
100. Wandsen — N. Baron Heyking.
101. Postenden — Th. Baron Hahn.

Fragen und Antworten.

Antwort.

4. **Rotation.** *) 1. Brache, 2. Roggen (Stallmist), 3. Hafer (1 S. Thomasmehl + 1/2 S. Kali + 2 Pud schw. Ammoniak), 4. Klee I, 5. Klee II, 6. Kartoffeln (Stallmist), 7. Gerste (1/2 S. Superph. 20 % + 1/2 S. Kali 40 %), 8. Mengkorn, 9. Brache, 10. Roggen (Stallmist + 1 S. Thomasmehl + 1/2 S. Kali 40 %), 11. Klee I, 12. Klee II, 13. Gerste (1/2 S. Superph. 20 % + 1/2 S. Kali 40 %), 14. Hafer (2 Pud Chile resp. schw. Ammoniak). Alles pro livländische Lofstelle. Hafer nach Roggen wächst gut, die künstl. Düngung des Schlages 3 hätte mehr des nachfolgenden Klees wegen zu erfolgen. Die Zufuhr von Stallmist zum Kartoffelschlage (500 Pud per livl. L.) erscheint dringend geboten, da die Brache 1 u. 9 sehr weit auseinanderliegen und die Kartoffel sehr dankbar für diese Gabe wäre. Auch wächst die Gerste nach gedüngten Kartoffeln stets vorzüglich, immerhin wäre zu Schlag 7. die Beigabe von 1/2 S. Superph. + 1/2 S. Kali erwünscht, welche von der Gerste gut ausgenutzt wird und auch dem nachfolgenden Mengkorn zu gute kommt. Im Schlage 13. müßten soviel Rüben resp. Turnips gebaut werden, als bewältigt werden können, allerdings nur mit starker Düngung. Eine Stickstoffdüngung des Haferschlages 14 halte ich für absolut notwendig. — Da der verringerte Hackfruchtbau leicht eine Verqueckung des Bodens verursachen kann, empfiehlt es sich, die Brachschläge vor dem Ausfahren des Düngers (etwa Ende Mai) flach zu schälen und im Verlaufe von 1—2 Wochen sehr gründlich zu eggen. Dadurch ließe sich nicht nur eine gute Gabe, sondern auch große Unkrautreinheit des Ackers erzielen. Der Kordpflug kann infolgedessen in der Regel unterbleiben resp. nötigenfalls durch 2 Striche mit dem Kultivator (10.—15. Juli) ersetzt werden.

W. von Harpe-Engdes.

*) Siehe Frage B. W. Nr. 6 — 1915.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 22. Februar (7. März) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 15. (28.) Februar bis 22. Februar (7. März) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	Preise pro Haupt: niedrigste K.	Preise pro Haupt: höchste Rbl.	Preise pro Haupt: höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	Preise pro Pud: niedrigste K.	Preise pro Pud: höchste Rbl.	Preise pro Pud: höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasser	3065	2990	607 516	—	137	—	330	—	7	75	9	20
Livonisches	252	228	22 295	—	60	—	290	—	—	—	—	—
Russisches	502	462	42 531	—	40	—	225	—	5	—	8	50
Kleinvieh:												
Kälber	322	236	5 845	—	10	—	30	—	8	—	10	—
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	279	279	8 400	—	15	—	45	—	7	20	8	20
Ferkeln	187	187	595	—	3	—	5	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 25. Februar (10. März) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten und auch in Westeuropa überwog in der Berichtswoche die Baissetendenz im Zusammenhang mit der zunehmenden Realisationsbewegung, die zum Teil durch Wiederaufnahme des Exports aus Argentinien bedingt war; auch wohl mit den Erfolgen zusammenhing, die bei dem Bombardement der Dardanellen erzielt wurden. An den Binnenmärkten verfloß die Woche in behaupteter, aber wenig lebhafter Stimmung.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 21. 2. 1915.	
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	105	135[1])	137[1])	137[1])
Kijew 130—133 Sol.	105-108	142-147	158-163	155-160
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	105	142-150[2])	140-146[2])	135-147[2])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	108-114	120-123	121-121	122-122
Marseille Fr.	19[3]/8	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	35/-37/6	40/-43/6	—	—
Newyork p. Mai loko Zents	105	171	156¼	146½
Buenos-Ayres	8·80	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	92—93	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	79	120	119	120
Kijew 118—120 Sol.	75—78	120-122	122-125	122-124
Ssaratow	54—66	95-100	100-105	100-105

1) Nat. 130/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Schwarzer. 4) Ohne Naturangabe. 5) Alter, trockener. 6) Geschrotetes.

	Preise d. letztvergangenen Mon.	Jahr	Woche 21. 2. 1915.	
Hafer:				
Libau gew. weißer	80[3])	—	—	—
Jelez Bazar.	55	117	121	121
Kijew Ökon.	73—78	120-128	126-130	126-130
London M. L. Petrograd Sh.	16/-17/-	30/-	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	73	66—68[4])	72—74[4])	71-73[4])
Rostow a. D.	68—69	74—74	76—76	79—80
London M. L. südr. Sh.	20/6-20/6	36/-37/-	35/6-36/-	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	70	75—78[5])	74—76[5])	72—74[5])
London M. L. Odess. 480 Pfd.	23/-23/6	38/6-39/-	38/6	—
Chikago p. Mai Mon. Zents	66[5]/8	81¼	71[3]/4	72[3]/4
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·80-75	—	12·75	13·00
Rostow a. D.	140-225	155-255	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	90·00	—	15·00[6])	14·40-15·00[6])
Moskau gesprotetes	10·15-25	—	13·00	13·00

— **Reval,** den 20. Februar (5. März) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Estländische	145	145	145
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	Estländische	150	150	150
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	Estländische	150	150	150
Hafer nach Probe je nach Güte	Estländische	160	160	160
Erbsen, grüne	Estländische	180	180	180
Winterweizen, reiner	Estländische	160	160	160
Mais, kaukasischer	Estländische	100	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	98	98	98
Weizenkleie, grobe	Vom Inn. Rußlands	—	100	—
Brennereigerste	Vom Inn. Rußlands	120	120	120
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	100	100	100
Sonnenblumenkuchen	Vom Inn. Rußlands	90	90	90
Haufkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	80	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	145	145	145
Hafer, je nach Güte	Vom Inn. Rußlands	160—180	160—180	160—180
Wicken		—	175	—
Peluschken		—	200	—
Wiesenheu		90	90	90
Kleeheu		—	—	—

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 26 февраля 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Rakuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Für Schloß-Trikaten landw.

Eleve

aus deutsch-baltischer Familie gegen Pensionszahlung zu Georgi 1915 **gesucht.** Offerten an **R. von Samson,** Ново-Смильтенъ, чр. Смильтенъ. 349

Solider verheirateter

Gärtner

sucht feste Stelle auf einem Gute; ist bewandert in allen Fächern der Gärtnerei, wie auch in der Bienenzucht, kann gute Attestate aufweisen. Bitte wohlgem. Angab. zu adr.: **Windau, Buchhandl. Antmann** für Gärtner. 366

Unverheirateter

Futtermeister

für 120 Milchkühe, kein Jungvieh, wird zu St. Georgi 1915 **gesucht.**

Gutsverwaltung Meyershof
372 per **Rüggen.**

Ein

junger Mann,

welcher die Forstwirtschaft in 2 Jahren erlernt hat und auch sonst im Walde tätig gewesen ist, **sucht** zu St. Georgi 1915 eine **Stelle** als **Förster.** Derselbe ist frei vom Militärdienst. Offerten erbeten an **Gebr. Nobel, Postkasten Nr. 49. Jurjew.** 370

Ein unverheirateter

Kutscher

(Este), der 5 Jahre zur Zufriedenheit gedient, **kann empfohlen werden** durch **Verwalter E. Hammer, Kawershof per Walk.** 339

Junger Mann,

24 Jahre alt, **sucht Verwalter- resp. Viehpfleger-Stelle.** Praktisch u. theoretisch gebildet. Besitze gründliche Kenntnisse in rationellem Ackerbau u. Viehzucht. Näheres чр. ст. Абія, Лифл. губ., Старо-Карисгофъ, Эрвинъ Тааръ. 365

Suche von ungekündigter Stellung aus **eine Anstellung** als

Verwalter oder Forstmann.

368

In kleinerer Wirtschaft übernehme beide Funktionen. Näheres **Gutsverwaltung Saweneeken per Schrunden,** Kurland.

Futtermeister,

mit mehrjähriger Praxis, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Stelle.** Gefl. Off. erbeten: Gutsverwaltung **Kapsehden** über **Grobin.** 270

Förster,

29 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, mit 8-jähriger forstl. Praxis u. guten Kenntnissen im Sägereibetriebe, Sprachenkenntn. russ., deutsch, estnisch, **sucht** hier oder im Innern des Reiches **dauernde Anstellung.** Gefl. Off.: **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** sub **Förster E.** 368

Erfahrener, verheirateter

Verwalter,

32 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Verwalter- resp. Unterverwalterstelle.** Adresse: ст. Менценъ, Лифл. п. п., имѣніе Луйзенруэ, Г. Линденбергъ. 367

Buschwächter.

Ein verheirateter Buschwächter, mit guten Zeugnissen, wird zu Georgi 1915 für das **Gut Alt-Karkell gesucht.** Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an **Herrn E. Armitstead, Heringshof per Rujen,** Livland. 338

Suche sofort oder zu St. Georgi 1915 **eine Stelle** als

Wirtschaftsgehilfe

auf größerem Gute. Bin militärfrei, beherrsche die russische, deutsche und estnische Sprache. Adr.: Гр. Дульцъ, Рижск. ул., Перновъ. 337

Suche Stellung als

Futtermeister

bei eigener Beköstigung. Besitze gute Zeugnisse. Als Futtermeister in Uddern und in Warrol tätig gewesen. Юрьевъ, Замковая ул. № 26, кв. № 3, С. Кахаръ. 279

Suche erfahrenen, zuverlässigen 261

Verwalter,

der auch die Brennereibuchführung übernehmen muß. Offerten nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung Orrisaar per Weißenstein** (Estland).

Ein Ziegler

gesucht. Gutsverwaltung Kaluemoise per **Kaluemoise.** 352

Wagger.

Suche zu St Georgi 1915 für meinen Beihof **einen Wagger** zu Halbtörnern. Russ. Schriftsprache erforderlich. Reflektanten wollen ihre Ansprüche und Zeugnisse einsenden der Gutsverwaltung **Seßlanken** per **Poststation Saßmacken.** — Nichtkonvenierendes wird unbeantwortet gelassen. 267

Ein verheirateter

Verwalter,

mit langjähriger Praxis im In- und Auslande und guten Rekommandationen, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen zu Georgi 1915 **feste Stellung.** Gefl. Offerten zu richten an **Gutsverwalter,** им. Верген чр. Пабельнъ, Kurland. 251

Für eine große Wirtschaft ein

Eleve

gesucht, Lettisch erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Näheres durch die Gutsverwaltung der **Bliedenschen Güter** per Вехгофъ, Kurland. 243

Junger verheirateter

Futtermeister,

mit 9-jähriger Praxis, auch in der Meierei gut orientiert, mit guten Zeugnissen, **wünscht seine Stelle zu verändern.** Offerten: **Mandel, Schwarzhof per Fellin.** 280

Aktien-Gesellschaft „Dejatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienende, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 3

Brennereibuchhalter

kann sofort Anstellung finden auf dem **Gute Faehna bei Reval über Kegel.** 318

Ein junger Mann 258

sucht Stelle als **Wirtschaftsgehilfe** oder **Buchhalter** auf größerem Gute. Offerten sub **X. X. 366** nebst Gehaltsangaben an die **Laakmannsche Buchdruckerei, Jurjew.**

Landwirt,

mit mehrjähriger Praxis, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und persön. Empfehlungen, **Stellung,** im lett. Teil Livlands oder Kurlands. Angebote erbeten an die **Müllersche Buchdruckerei in Riga,** sub **B. W. Nr. 3734.** 328

Ein tüchtiger

Futtermeister

kann **empfohlen werden** durch die Gutsverwaltung **Kawershof** per **Walk.** 305

Junger Mann, der Ortssprachen mächtig, mit 3-jähr. Praxis, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. **Stellung** als **Wirtschaftsgehilfe.** Offerten zu richten: Почт. отд. Галлингъ, до востребов. „Wirtschaftsgehilfe". 296

Verwalter resp.

Ökonomieschreiber,

ein älterer, alleinstehender Mann, unbedingt zuverlässig und erfahren, **sucht** zum April c. **eine Stelle.** Gute Atteste und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Offerten empfängt die **Müllersche Buchdruckerei in Riga,** sub **H. Nr. 3733** 325

Schreiber. 266

Per St. Georgi 1915 wird für das **Gut Laidsen** p r **Talsen** ein unverheirateter Schreiber **gesucht,** der mit der Viehfütterung und Führung der Milch- und Kietenbücher vertraut u. der Russ. Sprache mächtig ist. Zeugnisabschriften müssen eingereicht werden. **W. Baron Hahn Laidsen** per **Talsen.**

Ein unverheirateter

Wirtschaftsgehilfe,

welcher auch die Kleete und den Viehstall unter sich hat, kann sich zum Dienstantritt am 1. April **schriftlich melden.** Zeugnisabschriften sind einzusenden an Arrendator **L. Hääl, Kersel** pr. Station **Kersel** Pern.-Revaler Bahn. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 307

Gesucht zu St. Georgi 1915 gut attestierter 302

Buschwächter.

Este, Russe bevorzugt; etwas Lettisch erforderlich. Zeugnisabschriften per Adresse: Мызному правленію Гроеъ-Звернъ, Курляндской губ., чр. ст. Муравьево.

Unverheirateter

Verwalter,

auh guter deutscher Familie, mit praktisch. und theoretischer Ausland-bildung, **wünscht** zu St. Georgi 1915 seine **Stelle** zu **verändern.** Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew** sub **E. W.** erbeten. 332

Praktisch und theoretisch in Deutschland gebildeter 324

Landwirt,

mit den verschiedensten Verhältnissen vertraut, **sucht** um sich zu verkessern, eine passende **Stelle** in Liv- oder Kurland. Angebote unter Angabe des Gehalts und Bedingungen befördert die **Müllersche Buchdruckerei in Riga,** sub **H. H. Nr. 3735.**

Zwei junge Leute,

(estn., russ.), welche ihre praktische und theoretische Lehrzeit im März beenden, kann ich als

Futtermeister

empfehlen. Gehaltsansprüche 200 Rbl. und freie Station. **N. von Sivers-Soosaar** per **Oberpahlen.** 303

Suche eine Stelle als

Aufseher (Kubjas)

zu St. Georgi 1915 oder früher mit guten Attestaten. Adresse: гор. Юрьевъ, Лифл. губ., Свободная ул. № 19, кв. 4. Ю. В. 333

Einwandfrei zuverlässiger

Aufseher

(Kubjas),

nur mit besten persönlichen Rekommendation seines bisherigen Prinzipals, (das Weib muß die Aufsicht beim Milchen übernehmen), **kann sich melden** bei der Gutsverwaltung **Moik** per **Reval.** 319

Auf dem **Gute Salishof** per **Werro findet ein**

Eleve

aus gebildeter Familie **Aufnahme.** 361

Die Gutsverwaltung Salishof per Werro empfiehlt einen tüchtigen energischen

Meier-Futtermeister

(verheiratet). Daselbst wird auch ein tüchtiger

Verwalter

empfohlen. 360

Suche zu St. Georgi 1915 **eine Stelle** als

Verwalter.

Off. sub **A. W. Poststation Hapsal.** 359

Futtermeister,

mit guten Zeugnissen, **sucht Stelle** per sofort oder zu St. Georgi 1915. Adr.: **Gemeinde Addafer** per **Oberpahlen, Livland.**
357 **Martin Laugus.**

Älterer, verheirateter

Landwirt

wünscht Stelle als **Unterverwalter** oder auf ein kleineres Gut als **Verwalter.** Gute Zeugnisse. Auf Wunsch Empfehlungen. Näheres schriftlich: **Jurjew, Kastanien Allee Nr. 29, Qu. 4. J. K.** 356

Forstmann,

akadem. gebildet, mit allen forstlichen und Landmesserarbeiten vollständig vertraut und langjähriger Praxis, **sucht Stellung.** Off. sub **„Forstmann"** an die **Buchhandlung Ferd. Besthorn, Mitau.** 355

Aufseher resp. Buschwächter,

sucht eine Stelle im lettischen Teil Livlands. Anfragen zu richten an die **Forstverwaltung v. Kalnemoise** p. **Kalnemoise.** 353

Erfahrener, tüchtiger 354

Landwirt,

40 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, bewandert in allen Zweigen der Landwirt. u. deren Betriebe, der russ., deutsch. u. lett. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, **sucht** zu St. Georgi 1915 **Verwalterstelle** hier oder im Innern des Reiches. Gute Zeugnisse u. persönliche Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten sub **S. Nr. 3750** an die **Müllersche Buchdruckerei in Riga** erbeten.

Junger Landwirt,

22 Jahre alt, militärfrei, verheiratet, der drei Ortssprachen mächtig, 5-jährige Praxis, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Verwalterstelle** hier oder im Innern des Reiches. Имѣніе Вреденсицъ, чр. станц. Веггева, Р. Мойстлинъ. 346

Wirtschafts-Eleve, 348

18 Jahre alt, mit 1½-jähr. Praxis, **sucht** zu Georgi 1915 **eine Stelle.** Adresse: имѣніе Вилькаенъ, черезъ Туккумъ, Курл. губ., О. Бринкъ.

Einen unverheirateten

Kutscher

kann zum Dienstantritt zu St. Georgi 1915 **empfehlen. Baron Kruedener-Suisley** per **Fellin.** 374

Gesucht tüchtiger, energischer, mit allen Zweigen der Feldwirtschaft vertrauter

Aufseher (Kubjas)

für das **Gut Groß-Köppo** per **Fellin,** dortselbst kann auch ein

Landwirtschaftseleve

bei freier Station gegen Übernahme von Pflichten, Aufnahme finden. Anfragen zu richten an **E. von Engel, Fellin, Schloßstraße 3.** 375

In der Viehpflege erfahrener, unverh.

Futtermeister,

der auch die Kleete übernimmt und gute Empfehlungen aufzuweisen hat, zu St. Georgi 1915 **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften: **Gutsverwaltung Friedholm** почт. отд. Раппинъ.

Offeriere preiswert

Schreibmaschinen

bestrenommierster Weltfirmen. Eintritt zu meinen

Schreibmaschinen-Lehrkursen

zu jeder Zeit. Literarische, kommerzielle und private

Abschriften und Vervielfältigungen

sauber und schnell. Spezialwerkstatt für **Reparaturen** an Schreib- und Rechenmaschinen, aller Systeme, Registrierkassen 2c.

J. Jurpisch,
Jurjew, Johannisstr. 1, 2. Etage, Tel. 313.
379

Zum Verkauf

Gut Sadjerw hat 315

1000—1200 Pud

Wiesenheu

zu verkaufen. Anfragen zu richten: **Petrograder Str. 121, Qu. 2. P. Raupach.**

Gutkeimende Schwerthafersaat

wird auf dem Gute **Weßlershof** per **Jurjew verkauft.**

Gelegenheitskauf.

Wegen **Aufgabe** wird eine **komplette**

Meiereieinrichtung

billig verkauft. Leistung pro Tag circa 2000 Stof. Geliefert von **Alfa Nobel.** Näheres per **Griwa-Semgallen, Gut Brunnen, Verwalter A. Britschau.** 343

Zu **verkaufen**

Bastardkleesaat,

garantiert, seidefrei, loco Station Kalnemoise in Säcken des Käufers à 7 Rbl. pro Pud. **Gutsverwaltung Kalnemoise per Kalnemoise,** L. n. n. 351

Verkäuflich:

Komplette Mahlmühlen-Einrichtung f. Dampf-Betrieb mit 2 Gängen, Beutelvorrichtung mit Walzenstuhl u. Schälmasch., Transmissionen und allem Zubehör.
25—30 HP Naphtamotor.

Näheres bei:

Oskar Kruse, Maschinenwerkstätte und autogene Schweißanstalt
Jurjew, Livl., Petrograder Str. 61 u. 63.
377

In **Jurjew** stehen

zum Verkauf

1 neue komplette Dampfdarre mit Rippenrohre für Holzbearbeitungsanlagen.
Sägegatter, 24" Rahmenweite.
Doppeltsäumer, gußeiserner Rahmen, Ketten-Vorschub, Fabrik: „Rosenkranz".
10—12 HP Lokomobile.
6 HP Lokomobile.
8 HP Dampfdreschgarnitur, 8 Atm.-Arbeitsdruck, 3 Johre gebraucht.
5 stehende Dampfkessel: 1·5, 2 (7 Atm.), 3, 4 u. 6 HP.
5—6 HP Kornwalkessel.
60 HP Pauksch'er Dampfkessel mit 74 Siederohre.
35 HP horizontaler Dampfkessel.
10 HP „Ursus" Naphtamotor auf Räder.

Oskar Kruse, Maschinenwerkstätte und autogene Schweißanstalt
Jurjew, Livl., Petrograder Str. 61 u. 63.
376

Div. geschäftl. Anzeigen

Angereisten

bringe meine **hygienisch auf das Vollkommenste** eingerichtete

Badeanstalt

in empfehlende Erinnerung. **Wannenbäder à 50 Kop.** Event. auch briefliche **Vorausbestellungen** auf festbestimmte Stunden **zulässig.**

J. Jurpisch,
Jurjew, Johannisstr. Nr. 1,
Tel. 313
378

In **Schloß-Adsel** sind die

Hofes-Bude

und der

Kirchenkrug

an kapitalkräftigen Kaufmann **zu vergeben.** Anfragen sind an die **Gutsverwaltung zu Schloß-Adsel per St. Taiwola** zu richten. 340

Zur gefl. Beachtung.

Durch die von Jahr zu Jahr **steigenden Anforderungen** an die **Remonte-Abteilung** meiner Maschinenfabrik veranlaßt, richte ich an meine gesamte verehrliche Kundschaft **das freundliche Ersuchen** möglichst **schon jetzt** an die Durchsicht der **Dreschgarnitur, Sägerei** 2c. heranzugehen und eventl. Wünsche für später bekanntzugeben, damit mir die Möglichkeit gegeben, jedem Auftrag die **gewohnte Sorgfalt bei pünktlicher Fertigstellung** zuzuwenden.

J. Haubner,
Maschinenfabrik, Jurjew,
322 Telephon 97. Postfach 51.

Buchhandlung, Buchbinderei, Bildereinrahmung
Typographie „Kultur".
Sämereien, lt. Kursberechnung, für Groß- und Kleingrundbesitzer. **Kleesaat.** Um reelle Bedienung bemüht hochachtungsvoll

242 **F. Fongi, Werro.**

Случайно продается 309

ПОЛНОЕ

устройство,

вновь построеннаго, сельско хозяйственнаго винокуреннаго завода. Всѣ машины и приспособленія новѣйшей конструкціи. Лифляндская губернія, почта Зербенъ Зенковичу.

Fichtensaat

(Picea excelsa)

80% livl. Prov., **offeriere** billigst und stehe mit Muster gerne zu Diensten.

Rob. Wolff, Samenhandlung,
364 **Neu-Schwanenburg,** Livland.

Eine ältere

Dame

sucht Stelle als Meierin, besitzt gute Zeugnisse, kann herstellen Säure-Kasein und Lab-Käsein. Bereitet Export- und Pariserbutter. Adresse: Паровая мельница, м ко Крупы, чр. ст. Попеляны, Ков. губ., Шавельск. уѣзда, Ю. Шеферъ передать Э. Шеферъ. 380

Дозволено цензурою. — Юрьевъ, 25 февраля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

Baltische Wochenschrift.
Beilage.

Heft 2.
1915.

Forstliche Mitteilungen

Organ des **Vereins baltischer Forstwirte**, des **Kurländischen Forstvereins**, der **baltischen forstlichen Versuchsstelle**, des **livländischen und estländischen Landesforstbureaus** und der **Waldverwertungsabteilung** des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen" erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M fürs Ausland als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster **A. Orlowsky** in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die **Redaktion der Baltischen Wochenschrift**, Jurjew.

Inhalt der Forstlichen Mitteilungen Heft 2—1915:

Beilage der Baltischen Wochenschrift Nr. 8—1915:

Einiges über Waldbrände und Wachttürme. Von Oberförster. A. Muhle.

Holzhandelsbericht. Von Oberförster U. Lichinger.

Kantholzklötze. Von Wow.

Düngungsversuche im Forstbetriebe. Von O.

Forstkreise. Von Oberförster U. Lichinger.

Fragen und Antworten. Fragen: 3. Feuerwachtdienst. Von Oberf. Ehlers. — 4. Usancen im Holzhandel. Von v. E. — 5. Sleepers-Sortimentpreise. — 6. Gute Holzkohle. Von Oberf. S. — 7. Haselnußstrauch. Von A. v. d R. Antworten: 4. Usanceen im Holzhandel. Von Wow. — 3. Sleepers-Sortimentpreise. Von Wow. — 6. Gute Holzkohle. Von Wow. — 7. Haselnußstrauch. Von Wow.

Bücher: В. Н. Родзянко: О нѣкоторыхъ насѣкомыхъ, вредящихъ лѣсоводству въ Прибалт. губ.

Allerlei Nachrichten: Zur Samenprovenienzfrage.

Berichtigung.

Jurjew.
Druck von H. Laakmanns Buch- und Steindruckerei.
1915.

Baltische Wochenschrift.
Beilage.

Heft 2.

Forstliche Mitteilungen

Organ des **Vereins baltischer Forstwirte**, des **Kurländischen Forstvereins**, der **baltischen forstlichen Versuchsstelle**, des **livländischen und estländischen Landesforstbureaus** und der **Waldverwertungsabteilung** des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen" erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M fürs Ausland) als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster **A. Orlowsky** in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die **Redaktion der Baltischen Wochenschrift**, Jurjew.

Einiges über Waldbrände und Wachttürme.

Große Verluste haben die häufigen und ausgedehnten Waldbrände des vergangenen Sommers infolge der anhaltenden Dürre unseren Wäldern zugefügt. Daß hierüber bisher nichts in der Fachpresse verlautbart wurde, ist wohl in erster Linie der augenblicklichen ernsten Zeitlage, die manches andere in den Hintergrund drängt, zuzuschreiben, zum Teil aber auch dem zum Austausch von Ansichten und Erfahrungen sich weniger eignenden Thema, da sich in der letzten Zeit fast gar nichts in der Anwendung von Lösch- und Vorbeugungsmaßregeln geändert hat. Nach wie vor ist der Waldbesitzer bei Bekämpfung eines Brandes ausschließlich auf physische Kräfte angewiesen und den Vorbeugungsmaßregeln hat sich nichts bemerkenswertes zugesellt, abgesehen von der seit ca einem Jahrzehnt bestehenden Möglichkeit der Versicherung der Jungbestände gegen Feuersgefahr und der energischeren Anwendung der zur Genüge bekannten Maßregeln, als Wundhaltung der Schneißen und Feuergestelle, Einbau von sog. Feuermänteln, Vermehrung der Wachtgerüste etc.

Ist die Waldbrandversicherung auch eine hoch zu veranschlagende, segensreiche Einrichtung, so sind deren Entschädigungen immerhin nur als, gewiß wesentliche, Unterstützungen zu betrachten, eine Deckung der Gesamtverluste ist aus naheliegenden Gründen natürlich ausgeschlossen, schon da unsere Nadelhölzer mit 20-jährigem Alter, bis zu welchem sich die Versicherung erstreckt, noch nicht der Feuersgefahr entwachsen sind. Als Entstehungsursache ist bei uns leider in der Mehrzahl der Fälle absichtliche Brandstiftung anzunehmen, bei fortschreitender Verrohung der Sitten die Freude am Schädigen und Vernichten, da lokale Vorteile, als Verbesserung der Weideverhältnisse, vorteilhafterer Holzerwerb kaum in Frage kommen. Die Waldweide gehört in die Vorgeschichte unserer Forstwirtschaft und Dank den vorhandenen günstigen Transportmöglichkeiten und Absatzverhältnissen auch für schwaches Holz, tritt die Bedeutung des örtlichen Absatzes gegenüber dem Außenhandel immer mehr in den Hintergrund. Solchen, den niedrigsten Motiven entspringenden absichtlichen Schädigungen steht der Waldbesitzer so gut wie wehrlos gegenüber, denn sehr selten gelingt es den Brandstifter in flagranti mit für die lokalen Gerichte genügendem Beweismaterial zu ergreifen, besonders da es genügend Mittel gibt, den Brand erst zum Ausbruch zu bringen, nachdem die eigene Person in Sicherheit ist.

Aber auch abgesehen von der absichtlichen Brandstiftung und der ganz ungewöhnlichen Dürre des vorigen Sommers bleibt die Waldbrandgefahr immer eine unserer dauernden Heimsuchungen und es dürfte wenig Kiefernreviere geben, die nicht alljährlich, wenn auch unbedeutende, Brände aufzuweisen haben. Wie bei jedem Schadenfeuer, so kommt es auch beim Waldbrande vor allem darauf an, den Brandort so schnell als möglich zu erreichen. Die schnellere Konstatierung eines Brandes bezwecken die, gewöhnlich das Waldniveau nicht wesentlich überragenden Wachtgerüste, sog. Feuertürme, wobei aber die Feststellung des faktischen Brandortes meist nur auf Annahme beruht, da, falls der Turm die Waldhöhe nicht bedeutend überragt, in der Schätzung der Entfernung leicht Fehler von mehreren Werften unterlaufen. Dem revierkundigten Beobachter gibt die Beschaffenheit und Farbe der sich entwickelnden Rauchsäule gewiß wertvolle Hinweise, immerhin aber auf Kosten eines zur Beobachtung erforderlichen, wenn auch geringen, so doch verlustbringenden Zeitraums und der weitere Verlauf ist meist der, daß Buschwächter und Arbeiter unter Angabe des Revierteils abkommandiert werden, in mutmaßlicher Nähe des Brandortes ausschwärmen um sich schließlich durch Rufe uud Signale an der auf diese Weise gefundenen Brandstelle wieder zu vereinigen. Daß hierbei, besonders in dichterem Bestande, koupiertem Terrain, bei ungünstiger Windrichtung, Zeitverluste bis zu einer Stunde und mehr möglich sind, ist einleuchtend.

Um solchen Zeitverlusten vorzubeugen und die Brandstelle sofort mit hinreichender Genauigkeit feststellen zu können, hat sich für größere Reviere nachstehende von mir im Laufe vieler Jahre erprobte Einrichtung bestens bewährt, bei welcher allerdings für jeden zu beobachtenden Waldkomplex zwei Beobachtungstürme erforderlich sind. Bei ebener Lage des Waldes ist es nicht durchaus erforderlich, daß die Türme die herrschende Waldhöhe wesentlich überragen, außerhalb des Waldes aufgestellt, nicht direkt vor diesem, mit einer größeren Fläche, einem Moraſt oder dergl. im Vordergrunde, genügt sogar eine geringere Höhe. Die Türme sind mit der Forstzentrale telephonisch verbunden und mit Apparaten nachstehender Konstruktion versehen. Ein auf dem äußeren Rande in 360 oder 400 Grade geteilter wagerechter Kreis ruht auf einer mit Arretierungsschraube versehenen senkrechten Hülse. Die Hülse dient zur Montierung des Apparates auf einem inmitten der Turmplattform angebrachten hölzernen Stockstativ, dessen Spitze, event. aus Metall, genau in die Hülse paßt. Die Anordnung der senkrechten Stellung

des Stativs erfolgt einmalig bei Anbringung derselben. Zentrisch zum Kreise ist ein um seine Vertikalaxe drehbares einfaches Diopterlineal angebracht, dessen vorderes abgeschliffenes Ende, auf der Kreisteilung ruhend, mit einer Strichmarke behufs genauer Ablesung der jeweilig der Visierrichtung entsprechenden Gradnummer versehen ist. Auch das Diopter besitzt eine Arretierungsschraube. Die Numeration der Grade ist von 10 zu 10 Grad durchgeführt, wobei jeder fünfte Grad durch einen verlängerten Strich hervortritt, weitere Einzelgrade aber gezählt werden müssen, was bei einem inneren Kreisdurchmesser von etwa 15 cm mit hinreichender Deutlichkeit erfolgt. Am vorteilhaftesten stehen die Türme bei ebenem Terrain und geschlossener Grenze außerhalb des Waldes, etwa der eine auf der Nord- der andere auf der Ost- oder Westseite desselben. Sind die Türme unter sich sichtbar, so erfolgt die Aufstellung der Apparate derart, daß, nachdem der Markierstrich am Diopter genau auf den Nullpunkt der Gradteilung gestellt ist, die Arretierungsschraube angezogen wird. Hierauf wird der Apparat mit der Hülse über die Spitze des Stockstativs gestülpt und durch Hin- und Herdrehen der andere Turm einvisiert, worauf Stativ und Apparat durch die an der Hülse befindliche Arretierungsschraube fest verbunden werden und die Arretierung des Diopters gelöst wird. Der Revierverwalter hat nun auf die Waldkarte im für Bestandskarten üblichen verkleinerten Maßstabe, die für diesen Zweck am besten auf eine Holzplatte aufgezogen und in seinem Bureau in der Nähe des Telephons angebracht wird, den Stand der beiden Wachttürme genau aufzutragen und durch einen feinen Strich zu verbinden. Um jeden Wachtturm wird ein etwa 30 cm im Durchmesser haltender Kreis gezogen und, von dem die beiden Türme verbindenden feinen Strich mit 0 beginnend, in gleichfalls 360 oder 400 Grade geteilt und mit Nummern versehen. In den Kreiszentren, als Standpunkten der Türme, wird schließlich ein längerer, freihängender, schwarzer Seidenfaden angebracht, am einfachsten durch feine Durchbohrung der dünnen Platte und Verknotung des Fadens auf der Rückseite. Bemerken die auf den Türmen postierten Wächter, wozu sich intelligentere Waldarbeiter gut eignen, aufsteigenden Rauch, so visieren sie ihn durch das Diopter an, lesen den unter den Markierstrich des Diopters fallenden Grad ab und melden die Nummer telephonisch. Im Forsthause werden die aus den Kreiszentren herabhängenden Fäden straff über den gemeldeten Grad gespannt und im Kreuzungspunkt der beiden Fäden befindet sich die Brandstelle. Je mehr die sich kreuzenden Fäden dem rechten Winkel entsprechen, desto genauer ist die Bestimmung, aber auch bei einem Winkel von nur 15 Grad bewegt sich die Differenz immer bloß in den Grenzen einer livl. Lofstelle. Um auch dem einzelnen Buschwächter ein selbstständiges Vorgehen zu ermöglichen, ist es durchaus wünschenswert, in jeder Buschwächterei eine für diese Zwecke eingerichtete Karte zu haben. Sehr gute stabile Apparate lieferte s. z. Universitätsmechaniker Schultze zum Preise von ca 35 Rbl. Als Telephonapparate für die Türme eignen sich vorzüglich die in tragbare Kästen eingebauten Apparate, wie sie von den Schmalspurbahnen mitgeführt werden.

Bei dieser Einrichtung ist es dem Bewirtschafter nicht nur möglich, auf nächstem Wege Leute ohne Zeitverlust an einen ihnen vorher genau bezeichneten Ort zu dirigieren, er ist auch in der Lage, an der Hand der Karte die Größe der vorliegenden Gefahr anzusprechen und dementsprechende Dispositionen zu treffen.

Obigen Ausführungen lag die Voraussetzung zu Grunde, daß die Wachttürme unter sich sichtbar sind, was durchaus nicht erforderlich ist und auch häufig nicht zutreffen wird. In diesem Fall wird ein möglichst weit vom Wachtturm abliegender, von diesem gut einvisierbarer Gegenstand, ein besonders hervortretender Baum oder dergl. in der Natur angemessen, auf der Karte vermerkt und mit dem Turmpunkt durch eine feine Linie verbunden. Der mit einem Transporteur gemessene Winkel zwischen dieser und der die beiden Türme verbindenden Linien, gibt die Anzahl der Grade an, um die der Nullpunkt nach erfolgter Einvisierung des Hilfsgegenstandes zu verschieben ist, um auf den anderen Wachtturm zu fallen. Der Apparat wird dann immer durch Einvisierung des Hilfsgegenstandes mit der gefundenen neuen Gradnummer aufgestellt. Übrigens kann später jeder andere auch auf der Karte nicht befindliche Gegenstand, eine entfernte Kirchturmspitze z. B., deren entsprechende Gradnummer man sich merkt, als ständige Basis genommen werden, wobei aber stets darauf zu achten ist, daß es sich um ganze Gradeinheiten handelt, da der Apparat feinere Ablesungen nicht gestattet. Solche endgültig als Basis bestimmte Objekte werden mit ihren Gradnummern auf der Innenseite des Deckels des zum Apparat gehörigen Transportkastens vermerkt. Um die genaue Aufstellung der Apparate zu kontrollieren, werden nach verschiedenen Richtungen von beiden Türmen sichtbare Objekte einvisiert, die bei richtiger Aufstellung stets unter den Schnittpunkt der beiden Fäden auf der Karte fallen müssen.

In der Linie zwischen den beiden Türmen, auch nah an dieser, ist die Bestimmung einer event. Brandstelle auf die beschriebene Weise durch Schnittpunkte natürlich nicht möglich, daher ist bei Aufstellung der Türme darauf zu achten, daß zwischen ihnen weniger gefährliche Partien, Moore oder Nichtwaldboden zu liegen kommen. Sollte das nicht möglich sein, es sich aber um der Feuersgefahr sehr ausgesetzte, größere event. zusammenhängende, mehreren einheitlich vorgehenden Besitzern gehörende Waldkomplexe handeln, bei welchen sich durch zwei Türme allein in verschiedenen Richtungen schlechte Schnittpunkte ergeben, so vervollständigt ein dritter Wachtturm das System in idealster Weise, wozu es des weiteren nur des Austausches der Waldkarten bedarf, die an die eigenen anzukopieren sind.

Die Anlagekosten eines Wachtturmes sind zu sehr von der Höhe und Ausstattung desselben abhängig, als daß sich allgemeine Sätze aufstellen ließen. Um an der Höhe zu sparen wird man daher eine Bodenerhebung auszunutzen suchen, und da ein freistehendes Gerüst von wenig mehr als zehnjähriger Dauer ist, sind höhere Türme, deren Rohbau an und für sich schon größere Kosten verursacht, mit einem starken Fundament und einer Verkleidung, wozu sich Dachpergelbeschlag am besten eignet, zu versehen. Die allgemein übliche und praktischste Form ist die der viereckigen gestutzten Pyramide mit 8 durchgehenden Pfeilern, die in zueinander abwechselnder Höhe gestickt sind. Bei einer Turmhöhe von 100 Fuß haben die Pfeiler unten eine Stärke von 13—14" im Quadrat und verjüngen sich auf 6—7" am oberen Ende. Die erforderlichen 7 bis 8 Etagen werden durch die, je 3 Wandpfeiler

unter sich verbindenden, in den unteren 4" in den oberen Etagen 3" dicken, von Eckpfeiler zu Eckpfeiler in einem Stück wagerecht gehenden Doppelplanken gebildet. Die Höhe der Einzeletagen verringert sich, unten mit etwa 18 Fuß beginnend, auf 8—9 Fuß in den oberen Etagen. Durch jede Verbindungsstelle geht durch den Pfeiler wie durch die außen und innen anliegende Planke eine 1 bis $1^1/_4$" im Durchmesser haltende eiserne Schraube mit starkem Kopf, deren Mutter innerhalb des Turmes liegt um, leicht erreichbar, von Zeit zu Zeit neu angezogen zu werden. In die durch die Pfeiler und Querplanken gebildeten Vierecke kommen Kreuzstützen und um einer einseitigen Belastung vorzubeugen, sind die Treppen an den Innenwänden von Etage zu Etage wechselnd, rundgehend anzuordnen, die Etagen, so weit für den Gang erforderlich, zu dielen. Ein 100 Fuß hoher Turm erfordert bei einer oberen Plattform von 6—7 Fuß auf dem Erdboden 34—35' in Quadrat. Die Plattform, mit einem Geländer versehen, erhält eine Falltür und wasserdichten Blechbeschlag. Nicht unangebracht sind einige kleine Fenster.

Zilden, Nov. 1914. Oberförster A. Muhle.

Holzhandelsbericht.

Vor einem Jahre konnte ich den ersten Holzhandelsbericht aus London datieren, und heute wird ein Bericht über den internationalen Holzmarkt mehr denn je von England beeinflußt. Da ist es denn von Interesse, die Daten, die uns über den immensen Holzverbrauch und -verkehr dieses Landes jährlich von Foy Morgan u. Ko., London zur Verfügung gestellt werden, wenn auch nur flüchtig, zu betrachten. Darnach betrug der Import von Hölzern in die Vereinigten Königreiche pro:

	Masse in Mill. Kubikfuß	Wert in Mill. Rubel
1909	382·0	22·4
1910	403·1	24·9
1911	389·6	24·5
1912	402·3	26·9
1913	463·6	32·1
1914	337·3	24·1

Wie hieraus, ersichtlich, fiel der Import des letzten Jahres gegen das Vorjahr um 27 %, gegen das vorige Jahrfünft um 18 %. Hauptsächlich ist der Ausfall in Schnittware und Grubenholz entstanden. Der Anteil Rußlands am englischen Holzimport spielt eine bedeutende Rolle und betrug in den Jahren 1904 — 32 %, 1906 — 35 %, 1908 — 42 %, 1910 — 47 %, 1912 — 49 %, 1913 — 53 % und 1914 — 35 % des gesamten Importes und 90 % des Importausfalles, der durch die Schließung der baltischen Häfen zu erklären ist. Der Durchschnittspreis pro Standard loco dort wird für die letzten 10 Jahre, mit 1905 beginnend, wie folgt angegeben: R. 99·23; 87·30; 90·25; 83·40; 85·17; 89·42; 89·30; 93·67; 98·87 und 100·65. Diese Preise entsprechen in gleicher Reihenfolge einem Kubikfußpreise von: 61, 54, 58, 51, 52, 55, 55, 59, 61 und 62 Kopeken. Wir sehen, daß bezüglich des Einheitspreises das vorige Jahr den Rekord hält.

Dieses erklärt sich, wie in früheren Berichten bereits erwähnt, daraus, daß in England eine Furcht vor Holznot herrscht, durch die das Bestreben, Holz zu jedem Preise zu erhalten, Platz greift. So sind denn beispielsweise auf den letzten Auktionen für scantlings (2" × 4" rot) R. 140.— gezahlt worden und der gleiche Preis für Rigaer 3" × 7" u/s angelegt worden, die zu gewöhnlichen Zeiten um etwa R. 40. billiger dort zu haben sind. Die letzten Zufuhren aus Norwegen, Schweden und den Eismeerhäfen sind Anfang Januar dort eingetroffen und nachher haben sogar Holzimportländer, Portugal und Frankreich, einen Teil ihres Grubenholzes nach England geschickt. Besonders gefragt werden Eisenbahnschwellen, Zellulosefholz, Props, Aspen für Zündhölzchen und Laubholz, speziell Birke, zu Fournieren.

Großer Holzbedarf herrscht auch in Italien, Portugal und den Balkanstaaten und nur Holland, das mit seinem Holzbezuge ganz von Rußland abhängig ist, ist sehr zurückhaltend.

Natürlich versuchen die Holzexportländer aus dieser momentanen Hausse Nutzen zu ziehen und da ist es außer Amerika vor allem Norwegen, das dazu besonders in der Lage ist. Die Holzexploitation ist dort denn auch in allgemeines Interesse gerückt und einstimmig wird über stark erhöhte Produktion und große Unternehmungslust in Waldgeschäften, denen eine Preissteigerung von 20 % und teilweiser Rohholzmangel zur Seite stehen, von dort berichtet.

Auch Schweden hofft ungewöhnlich große Holzmassen über Norwegen auf den internationalen Markt werfen zu können. Trotzdem wird es seinen gewohnten Holzexport nicht bewältigen können und hat bei Erhöhung der Preise eine Einschränkung der Produktion beschlossen. Von einer wesentlichen Erhöhung der Preise hat es aber absehen müssen, um sich nicht die Konkurrenz mit den an Qualität gleichen Eismeer-Provenienzen zu schaffen. Besonders intensiv arbeiten in Schweden die Holzmassefabriken, doch ist auch hier bei festen Preisen ein Mangel an Rohmaterial fühlbar.

Was nun den innerrussischen Markt anbelangt, so lauten die Berichte über die verschiedenen Rayons verschieden. Im ganzen entwickelt er sich träge und nur in den Nordgouvernements, die über die Eismeerhäfen verschiffen, reger. Aber auch hier ist die Beurteilung der Zukunft keine einheitliche und dadurch sind einstweilen keine Abschlüsse auf nächstes Jahr gemacht. Archangelsk, das, wie erwähnt, seine Schiffahrt seit Anfang Januar schließen mußte, hat wohl große Vorräte für erst offen Wasser verschiffungsfertig, sich jedoch zu einer Festsetzung des Basis-Preises, der gewohnterweise durch Vereinbarung mit den Verkaufsagenten für die ganze nächste Saison giltig ist, noch nicht entschließen können. Da es aber wohl als sicher gilt, daß die Weißmeerhölzer den nächstjährigen Bedarf nicht decken können, wird mit einer Preiserhöhung gegen voriges Jahr gerechnet. Dementsprechend ist die Tätigkeit dort denn auch lebhafter als in den Wolga- und Südrayons, wo sehr wenig gearbeitet wird. Für sibirisches Holz ist das Interesse größer und durch eine australische Firma der Beginn mit dem Bau von Sägereien im Amurgebiet gemacht worden.

In den baltischen Provinzen kann nahezu von einer Krisis gesprochen werden, denn zum Teil sind die Vorräte groß und die Kosten ihrer Erhaltung übersteigen häufig die Mittel ihrer Besitzer, besonders kleinerer Händler, die sie zu jedem Preise verkaufen müssen. In den Wäldern wird still und möglichst wenig gearbeitet und nur

Brennholz und Material zum inländischen Eisenbahnbedarf in größeren Mengen angefertigt. Infolge der günstigen Witterung geht Ausarbeitung und Abfuhr flott und zu erheblich niedrigeren Preisen als in den vorhergegangenen Jahren vor sich. Ware, die zum Export bestimmt ist, wird nur dort gemacht, wo es sich garnicht umgehen läßt und ihre diesjährige Verschiffung in den wenigsten Fällen erhofft.

Riga, 3. Februar 1915. Lichinger.

Kantholzklötze.

Unter diesem Sammelnamen werden neuerdings neun Fuß engl. resp. acht Fuß 11 Zoll lange, runde Kiefernklötze von $8^1/_2$ Zoll und größerer Toppstärke verstanden, die, rund verkauft, vom Käufer zu den verschiedensten Sortimenten bearbeitet, bekantet werden. Besonders in jetziger Zeit, in welcher die Bearbeitung der Hölzer auf dieses oder jenes Kantholzsortiment mehr oder weniger Sache reiner Spekulation ist, ist es manchmal, speziell für Material, das an die Bahnen geliefert wird und nicht geflößt werden kann, von Vorteil, diese Spekulation dem Käufer zu überlassen.

Natürlich kommt es bei der Kalkulation eines derartigen Verkaufes vor allem darauf an, zu wissen, welche sonst handelsüblichen Sleeper- und andere Sortimente das zu verkaufende Rundholz der betreffenden Toppstärke bei gewöhnlicher Bearbeitung ausgibt. Dieses ist in erster Linie von den Maß- und Empfangsbedingungen, dann von der Bearbeitung und schließlich von der Qualität der Hölzer abhängig. Dadurch ist es von Interesse, empirische Daten darüber zu erhalten, was sich unter Voraussetzung bekannter Bedingungen, Bearbeitung und Formen aus den einzelnen Toppstärken erzielen läßt.

Eine derartige Probe ist im vorigen und vorvorigen Winter mit geübten Arbeitern an einigen Tausend glatten, wenig ästigen und geraden Stämmen, die meist einen annähernd runden Querschnitt hatten, bei den Bedingungen, daß das Material gesund und einseitig gerade sein mußte und die Klötze nicht stark borkschlägige oder Stücke mit großen Beiästen enthalten durften, die Stärken am Toppende innerhalb der Rinde an der schmalsten Stelle gemessen und nach unten abgerundet wurden, ausgeführt worden. Dabei ergaben die Stämme mit einer Toppstärke von:

8 Zoll:	40%	Lafetten II und 60% Lafetten III.
9 „	10%	Schwellen 6/10; 50% Lafetten I und 40% Lafetten II.
10 „	100%	„ 6/10 engl.
$10^1/_2$ „	100%	„ 6/10 rheinl.
11 „	30%	Sleepers IV; 40% Sleepers V und 30% Schwellen 6/10.
12 „	70%	„ III und 30% Sleepers IV.
$12^1/_2$ „	50%	„ II und 50% „ III.
13 „	60%	„ I und 40% „ II.
14 „	70%	„ I und 30% „ 12/12.

stärkere wurden zu 12/12 resp. 14/14 ꝛc. verarbeitet. Lafetten, die an der stärksten Stelle am Toppende über 10 Zoll hielten, wurden mit I, über 9 Zoll mit II und unter 9 Zoll mit III bezeichnet.

Sleepers IV sind Jurken mit 6 Zoll Blatt, V mit 5 Zoll Blatt.

Bei dem Ergebnis dieser Probe ist zu beachten, daß die zum Hiebe gekommenen Stämme glatt, wenig ästig, gerade und im Querschnitt beinahe rund waren. Abweichungen hiervon werden auch das Resultat beeinflussen, da aus ästigen und knorrigen Bäumen die Kanten beim Behauen häufig ausreißen, ebenso wie im Querschnitt ovale, drehwüchsige nnd in einer Richtung gekrümmte Hölzer sich nicht zu dem der Toppstärke entsprechenden Sortimente ausarbeiten lassen.

Schon bemerkt worden ist, daß die Probe von geübten Arbeitern, die aus dem Stamm ohne unnötiges Übermaß das Äußerste herausschlugen, vorgenommen worden ist, was natürlich auch Einfluß auf das Ergebnis hat und schließlich ist aus den angeführten Bedingungen hervorzuheben, daß auch $10^1/_2$ und $12^1/_2$ gemessen wurden. Dadurch wurde der Spielraum für die 10" und 12" um die Hälfte kleiner. Schließen wir die beiden halben Zolle aus, erhalten wir für 10" 50% engl. und 50% rheinl. Schwellen 6/10, für 12" 25% Sleepers II, 60% Sleepers III, 15% Sleepers IV. Der Einfluß des Spielraums ist in die Augen fallend. Hierbei ist es natürlich gleichgültig, ob man nur volle, nur halbe, dreiviertel oder gar siebenachtel Zolle mißt, das Resultat ist nur vom Spielraum, der zwischen zwei Maßen liegt, abhängig. Je geringer bei entsprechender Preissteigerung dieser ist, um so günstiger ist es für den Verkäufer. Ein Spielraum von über einem Zoll sollte nur ausnahmsweise vereinbart werden, weil er eine auch nur annähernde Kalkulation nicht mehr ermöglicht. Da es darüber zu Differenzen gekommen ist, sei hier erwähnt, daß bei einem Verkauf von Klötzen, in dem verschiedene Stärken vorgesehen sind, selbstverständlich keine anfallenden Mittelstücke, z. B. $10^3/_4$, vom Verkäufer ausgenommen werden können, ohne gegen den Sinn des Verkaufes zu verstoßen, da die Preiskalkulation gerade auf den Spielraum aufgebaut ist.

Schließlich sei diese Probe mit der theoretischen Berechnung durch den Quartant verglichen. Nach letzterer sind absolut runde Hölzer mit einer Toppstärke von

$11^1/_4$	Zoll	nötig	für	Sleepers	V.
$11^3/_4$	„	„	„	„	IV.
$12^1/_8$	„	„	„	„	III.
$12^3/_4$	„	„	„	„	II.
$13^1/_2$	„	„	„	„	I.

Die Probestämme haben darnach nahezu normal ausgegeben.

Weitere derartige Proben unter anderen vorher genau präzisierten Bedingungen sind für die Praxis natürlich von Interesse. Wvw.

Düngungsversuche im Forstbetriebe.

Forstrat Hoffmann-Stuttgart berichtet in der Allg. Forst- u. Jagdztg. (1914 Juliheft) über die Resultate von Düngungsversuchen, die er im J. 1900 im Revier Rosenberg (Württemberg) ausgeführt und später fortgesetzt hat. Die Versuchsflächen lagen auf einem ziemlich steilen Westhange im Gebiet des mittleren Buntsandsteins, der Boden war Sand mit starker Ortsteinschicht, der Bestand ca 20-jährige Kiefern, die derartig kümmerten, daß sie nur 0,5 bis 1,5 m. hoch und vielfach von der stark wuchernden Heide überwachsen waren. Auf einigen der Versuchsflächen wurde die Heide entfernt und der

Boden verwundet, die übrigen erhielten außerdem eine einmalige Düngung von Thomasmehl (5 kg. pro ar.), Kalkhydrat, Kainit, oder Ammoniaksuperphosphat. Ferner wurde der Bestand der Versuchsflächen in den Jahren 1901, 1903 und 1904 gleichmäßig mit jungen Kiefern, Weymoutskiefern, Fichten, Buchen und Weißtannen durchpflanzt. 1901 und 1904 wurde die Länge der letzten Jahrestriebe gemessen. Das Ergebnis war folgendes:

	Zahl der Messungen	Länge der Jahrestriebe in cm.					
		Längster Trieb		Kürzester Trieb		Durschnitt aller Messungen	
		1901	1904	1901	1904	1901	1904
1. Unberührte Vergleichsfläche . .	24	7	8	1	1	3,5	3,6
2. Drei Flächen mit Bodenverwundung	17	6	30	2	9	3,6	17,8
nachEntfernungdes Bodenüberzuges,	14	5	27	2	10	3,4	17,5
ohne Düngung. .	18	9	16	2	3	4,2	9,8
3. Desgl.sechsFlächen	10	6	40	2	14	3,5	22,1
mit einmaliger	9	5	30	3	20	3,3	24,7
Düngung mit	9	6	36	2	10	3,9	23,0
Thomasmehl(5 kg.	15	6	39	2	15	3,1	23,6
pro ar.). . . .	13	9	35	2	12	4,7	19,2
	13	6	30	1	10	3,3	19,9

Mithin wiesen sämtliche Versuchsflächen eine erhebliche Zuwachssteigerung gegenüber der unberührten Vergleichsfläche auf, die gedüngten mehr noch als die ungedüngten. Die Wirkung der Düngung auf die im J. 1901 gesetzten Pflanzen war ebenfalls sichtbar, wenn auch weniger deutlich. Besonders die mit Thomasmehl oder Kalkhydrat gedüngten Fichten wuchsen kräftig. Die Düngung mit Kainit zeigte dagegen weder bei den jungen, noch bei den älteren Pflanzen Erfolg. Ammoniaksuperphosphat gab nur eine vorübergehende (einjährige) Wachstumsanregung. Im J. 1907 erhielt ein Teil der Versuchsflächen eine zweite Gabe von Thomasmehl (5 kg. pro ar.) oder Kalkhydrat (20 kg. pro ar). Im Herbst 1913 wurden die Versuchsflächen wieder besichtigt. Der Befund war folgender: Die Heide hatte wieder von der ganzen Fläche Besitz ergriffen und war 50—70 cm. hoch. Die Jahrestriebe der älteren (jetzt über 30-jährigen) Kiefern waren stark zurückgegangen, die dazwischen gepflanzten Kiefern fast sämtlich in der Heide erstickt, ebenso die meisten Weymoutskiefern. Die Fichten, Weißtannen und Buchen kümmerten stark und waren vom Wild verbissen. Unterschiede zwischen den Versuchsflächen, und der Vergleichsfläche waren aber doch deutlich erkennbar. So war hier das früher vorhandene Sumpfmoos wieder erschienen, während es auf den mit Kalk gedüngten Flächen fehlte. Ferner wiesen die älteren Kiefern der Versuchsflächen in der Mehrzahl immerhin noch Triebe von 15—20 cm. Länge auf und waren jetzt 2—3, einige sogar 4 m. hoch, während auf der unberührten Fläche $^2/_3$ der Kiefern völlig eingegangen waren, der Rest überhaupt keinen Höhenzuwachs zeigte und nur 1—1,5 m. hoch war. Auf den Flächen mit Bodenverwundung waren die Unterschiede im Wuchs der Pflanzen auf den nicht gedüngten Abschnitten gegenüber den nur einmal gedüngten ziemlich gering. Dagegen hoben sich die im J. 1907 zum zweiten Mal gedüngten Flächen durch wesentlich besseren Wuchs ihrer Pflanzen hervor. Hier zeigten auch die Fichten besseres Gedeihen, nämlich Jahrestriebe von 10—20 cm. Länge, während sie auf den anderen Flächen solche von 3—5 cm. hatten.

Kleine Versuche mit Bankskiefern haben sich nicht bewährt. Bei der letzten Besichtigung hatten die wenigen noch vorhandenen Exemplare kaum 1 m. Höhe und sehr kümmerliches Aussehen. Auch die Akazie (Robinia pseudoacacia) versagte völlig. Ebenso schlugen die Versuche, den Boden durch Anbau der perennierenden Lupine zu bessern, fehl. Die Lupinen gingen in der Heide unter, so daß 1913 nur noch eine einzige Pflanze gefunden wurde und zwar auf einer zweimal (1904 mit Thomasmehl und 1907 mit Kalkhydrat) gedüngten Fläche.

Die Versuche haben somit ergeben, daß die anfangs so günstige Wirkung der Bodenverwundung und Düngung nur wenige Jahre angehalten hat und ohne erneute Hilfe nicht genügte, um derartig kümmernden Beständen, wie der auf der Versuchsfläche es war, auf die Dauer aufzuhelfen. Wahrscheinlich würde es aber gelingen, durch wiederholte Bearbeitung, eventuell in Verbindung mit Düngung, in diesem und ähnlichen Fällen von Krüppelwuchs den Bestand soweit zum Wachstum anzuregen, daß Kronenschluß eintritt. Dadurch würde die Heide von selbst verschwinden und eine dauernde Besserung des Bodenzustandes erreicht werden.

Über die Kosten macht Hoffmann keine Angaben. Wenn man, wie die Bodenrententheorie es tut, die Begründungs- und Erziehungskosten bis auf die Abtriebszeit prolongiert und dem Abtriebsertrage anrechnet, dürfte der Verbesserungsaufwand finanziell kaum gerechtfertigt erscheinen. Man wäre aber, wie auch Hoffmann meint, wohl berechtigt, einen Teil der Kosten als Mehrung des Grundkapitals zu verrechnen, wenn eine sonst ertraglose Fläche für die normale Wirtschaft wiedergewonnen wird. Ein Boden, auf dem man mit gewöhnlichen Mitteln auch die genügsame Kiefer nicht mehr hochzubringen vermag, kann nicht als produktiv angesehen werden. Ähnliche verheidete Sandflächen gibt es auch in unseren Provinzen in nicht geringer Ausdehnung, besonders in Südlivland. Es ist allerdings berechtigt, daß sie nicht in Angriff genommen werden, solange es noch lohnendere Objekte für die Aufforstung gibt. Leider führt jedoch üppige Heidevegetation an vielen Orten in relativ kurzer Zeit zu Ortsteinbildung und Vermoorung, mithin zu weiterem Bodenrückgang, der sich noch schwerer beseitigen läßt. D.

Forstkreise.

Wie zu den Pflichten eines jeden anderen Berufes, so gehört auch zu denen des Forstmannes die Fortbildung. Wird ihr erfreulicherweise hier zu Lande auch durch die Einrichtungen der Forstvereine praktische Rechnung getragen, so sind diese doch ihrer ganzen Anlage nach zu weit, um die Pflege forstlicher Interessen in engerem Kreise bewirken zu können. Für diesen Zweck scheinen die unverbindlichen Zusammenschlüsse wirtschaftlich nahestehender Interessenten, die sog. „Forstkreise" gute Dienste zu leisten. Derartige Zusammenschlüsse, in denen wirtschaftliche Tagesfragen, Erfolge und Ziele besprochen werden, bestehen

schon seit einigen Jahren und verdienen näher beschrieben und zur Nachahmung empfohlen zu werden.

Es gibt bei uns eine nicht geringe Anzahl von Kollegen, Waldbesitzern und Wirtschaftern, von denen man vieles, von einem das, vom anderen jenes, lernen und mit Erfolg bei sich anwenden kann; meist fehlt nur der rechte Zusammenschluß und die Gelegenheit dazu. Dieses soll nun in systematischer Weise durch die Forstkreise geboten werden, deren oberstes Prinzip die Verpflichtung seiner Teilnehmer, die einem annähernd gleichen Bildungsniveau entstammen müssen, zur Mitarbeit ist.

Die Zusammenkünfte, die am besten an zwei, ein für allemal festgesetzten Terminen im Frühjahr und Herbste stattfinden, führen am ehesten zum Ziele, wenn ihnen ein festes Programm vorliegt. Dieses würde annähernd folgendes sein können. Bei der Frühjahrssitzung: Rückblicke auf die Abwicklung der Verkäufe, auf Arbeitskräfte und -löhne, Fuhrkräfte und -löhne, Verlauf des Winters, Schnee, Schlittenbahn, Witterung, Verlauf der Flößung. Ausblicke auf die Saat, Pflanzung, Meliorationen, Läuterungs- und Pflegehiebe und deren Materialabsatz, Bauten, Jagd. Bei der Herbstsitzung: Rückblicke auf die Arbeitskräfte und Löhne der Sommerarbeiten, Stand und Gedeihen der Kulturen, Schäden, Waldbrände, interessante Bauten, Meliorationen, Jagd. Aussichten auf die Saatbeschaffung, Arbeitskräfte und -löhne, Fuhrkräfte und -löhne, Holzverkäufe. Letztere beanspruchen meist einen breiteren Raum in den Verhandlungen und es empfiehlt sich, sie in den Notizen besonders ausführlich zu behandeln. Diese Notizen werden am besten auf Formularen (Vorlagen) gemacht, die jeder Teilnehmer rechtzeitig vor den betreffenden Sitzungen erhält und in die in entsprechender Weise die erwähnten Diskussionsgegenstände in zwei Rubriken: für das eigene Revier, für fremde Reviere, vorgedruckt sind. Durch diese Vorlagen wird die zeitraubende Führung der Protokolle vermieden. Für die Verkäufe würde sich die Vorlage auf die erzielten Preise für die einzelnen Sortimente, ihre Spezifikation, Durchschnitts-Länge, Quantität, Messung, Kubierung, Lieferungstermine, Zahlungsbedingungen u. s. w. auszudehnen haben.

Natürlich müssen das Programm und die Vorlagen der Forstkreise den Verhältnissen entsprechend festgesetzt und ausgebaut werden. Von praktischem Nutzen wäre es auch, wenn möglichst viele und vielseitige Wirtschaftsdaten dabei zur Betrachtung kämen. Uns schweben da u. a. solche über das Nutzholzprozent, den Lokalabsatz, Abnutzungssatz pro Dessjätine, Forstverwaltungskosten und Hofesholzbedarf pro Dessjätine oder in % des Jahresertrages und viele andere vor, deren Kenntnis und Vergleich entschieden ein praktisches Interesse hätte. Vor jeder Versammlung des Forstkreises ist den Teilnehmern der Termin mit der Tagesordnung schriftlich mitzuteilen. Diese Tagesordnung muß die Durcharbeitung der entsprechenden Vorlage, Berichte und Referate, verschiedene Mitteilungen enthalten und jedesmal ganz erledigt werden. Für die Erledigung der wenigen geschäftlichen Angelegenheiten empfiehlt es sich, einen ständigen Schriftführer nebst Vertreter zu wählen, doch sind dabei weitgehende Modifikationen möglich.

Wenn die Verhandlungen rege Teilnahme und fleißige Mitarbeit finden, geben sie ein gutes Bild von dem, was dem entsprechenden Forstkreise nahe steht. Sie werden schon jetzt von den betr. Waldbesitzern mit Interesse verfolgt, die dadurch vielleicht erfahren, daß der Vorschlag, den ihr Oberförster ihnen vor einiger Zeit machte, der vielleicht ungewohnt und neu, doch keine Kaprice von ihm war, sondern an anderer Stelle unter gleichen Verhältnissen bereits mit gutem Erfolge ausgeführt worden ist. Die Anregungen, die von den Forstkreisen ausgehen, werden stets praktische Bedeutung haben, indem sie alle aus annähernd gleichen Voraussetzungen entstehen. In den Forstkreisen können Referate abgehalten und besprochen werden über allgemein wichtige Fragen wirtschaftlicher Natur im Lande, von denen es wenige gibt, die nicht in einer oder der anderen Weise ihre Rückwirkung auf den Wald haben. In den Forstkreisen wird jeder nach seiner Art und Befähigung das Beste geben, von ihnen aus kann aufmerksam vieles Neue beobachtet und besprochen werden, es entwickelt sich ein gesunder Wetteifer hierin, und mit Freude sieht man ein, daß man von jedem Kollegen etwas lernen kann und es auch muß, denn für absolut vollendet und unfehlbar kann man sich nur sehr kurze Zeit nach Abgang von der Hochschule halten. Meist weiß man, in der Praxis stehend, schon bald, was man nicht weiß. Es werden Kleinigkeiten aus dem Betriebe, Vereinfachung in Buchführung und Rechnungsablegung, (Benutzung von Rechentafeln, Durchschreibeverfahren 2c.), besondere Arbeitseinteilung und ähnliches mitgeteilt. Die Literatur wird verfolgt und aus ihr berichtet. Kurz: es kommt eine Menge zur Aussprache und jeder zieht seinen Nutzen daraus. Die Forstkreise können Exkursionen in kleinen Gruppen arrangieren, die, leicht vorbereitet und besucht, spezielle Anregung bieten, eine besondere Waldarbeit, Anlage oder dergleichen zeigen. Daß schließlich in zusammenpassenden Kreisen dabei die Geselligkeit gefördert wird, ist naheliegend. Ein jeder genießt sie nach seiner Weise, und es ist nicht zu leugnen, daß gerade dadurch das notwendige kameradschaftliche Zusammenhalten erreicht wird und manches offene Wort nutzbringend gesprochen werden kann.

Die Forstkreise können ihre Vorlageu austauschen, damit über das Behandelte in anderen Kreisen berichtet werden kann. Es können dadurch bewährte Sachen einer Gegend leicht in eine andere gebracht und auch dieser nutzbar gemacht werden. Der Baltische Forstverein seinerseits könnte eine Sammelstelle dieser Berichte bilden und aus ihnen das Nennenswerte veröffentlichen.

Die größeren Forstverwaltungen selbst können sich in Fragen, die sich in jeder Wirtschaft bieten, an Forstkreise, denen solche nahe liegen, wenden und für die beste Bearbeitung Preise stiften; Preise, die im Verhältnis mit der Aufgabe stehen, und jedem willkommen sind, sei es auch nur, um sie für weitere Arbeiten oder weitere Ausbildung zu verwenden; Preise, die uns zur Regsamkeit veranlassen. Das Reisestipendium des Baltischen Forstvereins hat in dieser Beziehung ungeheuer günstig gewirkt. Wie leicht ist es, derartige oder ähnliche Bildungsreisen zu unternehmen, wenn man erst dahinter gekommen ist, mit wie geringen Kosten sie bei gutem Willen gemacht werden können, wie wohltuend sie für Körper und Geist sind, wie sehr Beruf und Heim durch sie gewinnen.

Bemühen wir uns doch ernstlich, das Gute von unseren Nachbarn zu lernen, es sinngemäß auch bei uns

anzuwenden und nicht davor zurückzuschrecken, daß es möglicherweise den traditionellen Auffassungen nicht entspricht. Wenn wir mehr zusammen arbeiten, wird die dazu notwendige Kritik wohl bald erzielt werden und gerade darin ist viel, sehr viel nachzuholen. Werden die Forstkreise ernst vorbereitet und geleitet, wie z. B. die Aagau- und Felliner Versammlungen, so wirken sie befruchtend und anregend auf Alle, die an ihnen teilnehmen nnd können einen guten Erfolg gemeinsamer Arbeit bilden.

Lichinger.

Bücher.

В. Н. Родзянко: О нѣкоторыхъ насѣкомыхъ, вредящихъ лѣсоводству въ Прибалтійскихъ губерніяхъ.

Das 15 Seiten starke Heftchen enthält den Bericht für das Jahr 1914 des Autors als älteren Spezialisten für angewandte Entomologie am Landwirtschaftsdepartement. Der Autor führt darin 11 Arten auf, die er im Berichtsjahr in unserem Gebiet gefunden hat, meist sehr verbreitete Forstschädlinge, und teilt einiges über ihre Lebensweise und einige Vorbeugungs- und Vertilgungsmaßregeln mit. Von Interesse sind ein vom Autor festgestellter stärkerer Fraß von Calymnia trapezina an Eichen auf der Insel Moritzholm im Usmaitenschen See und einige Daten über die letzte Nonnenkalamität in Kurland, die der Autor für erloschen hält. Zum Schluß gibt der Autor an, daß die Zahl der von ihm im Gebiet festgestellten Arten weit größer sei, er sie aber nicht habe besprechen können, weil der Bericht zum 1. Januar 1915 fertiggestellt werden mußte. O.

Fragen und Antworten.

Fragen.

3. Feuerwachtdienst. Welchen Feuerwachtdienst gedenken die Forstverwaltungen einzuführen, die telephonische Verbindung mit ihren Buschwächtereien und Wachttürmen hatten, jetzt aber dieser Verbindung beraubt sind? Hat ein Kollektivgesuch um Freigabe der internen Telephonverbindungen an die zuständige Behörde Aussicht auf Erfolg? Wäre ein Signaldienst auf phonetischem Wege denkbar? Oder wird man sich auf verschärften Schutz der Wälder durch berittene Patrouillen beschränken müssen? Ein Verbot gegen unbefugtes Betreten des Waldes, auch wenn es sich erwirken ließe, hätte wahrscheinlich keinen Erfolg, da sich die durch die Wälder führenden Wege doch nicht sperren lassen und jede Bestrafung Zunahme der böswilligen Brandstiftungen zur Folge hätte. Oberförster Ehlers-Waldenrode.

4. Usancen im Holzhandel. Ich habe nach Libau eine Partie Kanthölzer und Kappbalken verkauft und usancenmäßige Lieferung vereinbart. Da es darüber zu Differenzen gekommen ist, wäre ich für Beantwortung folgender Fragen durch die Herren Forstleute an dieser Stelle sehr dankbar. Gibt es Usancen für den Holzhandel in Libau und was bestimmen diese bezüglich Quantum, Qualität, Dimension u. s. w. von Kanthölzern und Balken? v. E

5. Sleepers-Sortimentpreise. Wie ist der Wert resp. das Preis-Verhältnis der einzelnen Sorten in den Sleepers-Sortimenten 50/40/10 % und 40/30/30 % festgesetzt resp. zu ermitteln?

6. Gute Holzkohle. Mit dem Projekt einer Holzverkohlungsanlage beschäftigt, bitte ich die Herren Kollegen, um Auskunft, wie gute Holzkohle beschaffen sein soll.

Михайлово, Костромск. губ. Oberförster S.

7. Haselnußstrauch. Da ich eine große Menge von Haselnußstrauch in meinem Walde verfügbar habe und diesen seit Jahren im Lokalabsatz in kleinen Quantitäten verkaufen kann, wäre es mir interessant zu wissen, ob für dieses Material (zu Faßbändern) auch ein Absatz im Großen resp. Export existiert. Deshalb seien die Herren, die Erfahrung darin haben, gebeten, diese hier bekannt zu geben. A. v. d. R.

Antworten.

4. Usancen im Holzhandel. Für den Libauschen Holzhandel gelten die von der Generalversammlung des Libauschen Börsenvereins am 13. Oktober 1904 bestätigten Usancen im Holzhandel, die bezüglich der Anfrage folgendes enthalten:

§ 3. Die Wrakekosten werden so verteilt, daß der Empfänger den Wraker auf eigene Rechnung stellt, während der Arbeitslohn auf der Strecke dem Verkäufer und in Libau dem Käufer zur Last fällt.

§ 6. Die Bezeichnung „zirka" gibt dem Verkäufer das Recht, mit 10% Spielraum zu liefern, jedoch hat Verkäufer nicht das Recht, von einer mit der Bestimmung „zirka" verkauften Partie irgendwelche Hölzer abzunehmen resp. welche hinzuzufügen.

§ 7 a) Wenn der Empfang in Libau stipuliert und die verkaufte Partie mehr als 10% Brakholz enthält, so hat der Verkäufer alle Kosten für die Sortierung dieser Partie zu tragen.

b) Falls bei Übernahme von Waren außerhalb Libaus mehr als 25% Brak sich herausstellt, so hat der Verkäufer Reisekosten und 3 R. pro Tag für den Braker zurückzuerstatten, dasselbe hat der Käufer zu beanspruchen, wenn anstatt avisierten Quantnms sich weniger als $^2/_3$ Kronware vorfindet.

§ 8. Englische Brussen werden per englischen Kubikfuß und Mauerlatten per laufenden engl. Fuß gehandelt, wobei nur ganze Zolle in der Stärke, ganze Fuße in der Länge zur Berechnung kommen. Als Brussen und Mauerlatten gelten Längen von 18 Fuß und aufwärts, holländische Brussen per laufenden alt-amsterdamer Fuß, norwegische Kappbalken per alt-amsterdamer Paarfuß, d. h., daß nur Längen in geraden Zahlen geliefert werden dürfen: Pitprops und Papierholz werden in Kubikfaden von 7′ × 7′ × 7′, d. h. 343 Kubikfuß engl. gehandelt.

Als norwegische Kappbalken gelten Längen von 14 Fuß und aufwärts. Von 14 und 16 Fuß-Längen dürfen nur 15% in der Partie enthalten sein, wobei als gewöhnliche Durchschnittslänge 20—22 Fuß gilt.

§ 9. Unter „gewöhnliche Durchschnittslänge" wird verstanden:

englische Brussen		24/25′	engl.
„ Mauerlatten	10/10″	27/28′	„
„ „	11 11″	26/27′	„
holländische Brussen	11/13″	26/27′	Amsterdamer Maß
norwegische Kappbalken . .		20 22′	„ „
Roh- und Sägebalken . . .		24/25′	engl.

Die Durchschnittslänge ist stets so zu verstehen, daß jede Dimension die Durchschnittslänge hat. Wvw.

5. **Sleepers-Sortimentpreise.** Die Sortimente 50/40/10 % und 40/30/30 % beziehen sich auf den prozentualen Anteil der I/I./III Sorte bei den engl. 10"×10" Quadrat, $8^{11}/_{12}$' langen Sleepers und werden im Handel stets vereinbart. Das Verhältnis ihrer Preise zu einander und zum Durchschnittspreis (D.-P.) ist ein festes und beträgt für die Sortimente:

40/30/30 %

D.-P. = I − 12 = II − 2 = III + 18;
I = D.-P. + 12 = II + 10 = III + 30;
II = D.-P. + 2 = I − 10 = III + 20;
III = D.-P. − 18 = I − 30 = II − 20;

50/40/10 %

D.-P. = I − 12 = II + 10 = III + 20;
I = D.-P. + 12 = II + 22 = III + 32;
II = D.-P. − 10 = I − 22 = III + 10;
III = D.-P. − 20 = I − 32 = II − 10;

Beispiel und Probe.
D.-P. 2·80.

I = 280 + 12 = 292 × 40 = 11 680;
II = 280 + 2 = 282 × 30 = 8 460;
III = 280 − 18 = 262 × 30 = 7 860;
100 = 28 000.

Beispiel und Probe.
D.-P. 3·00.

I = 300 + 12 = 312 × 50 = 15 600;
II = 300 − 10 = 290 × 40 = 11 600;
III = 300 − 20 = 280 × 10 = 2 800;
100 = 30 000.

Aus diesen Verhältniszahlen lassen sich leicht, wenn man das Sortiment und den D.-P. oder den Preis einer Sorte kennt, die übrigen Preise berechnen. Wenn kein Sortiment vereinbart wird, gilt über Riga immer 40/30/30 %, es sei denn, daß ausdrücklich der freie Spielraum in den Sorten „ohne Sortiment" festgesetzt ist. Wvw.

6. **Gute Holzkohle** soll völlig durchgekohlt und schwer zerbrechlich sein, nicht abfärben, muschelartig brechen und metallisch glänzen, keine Risse und einen hellen Klang haben und die Struktur des Holzes deutlich erkennen lassen. Sie soll nicht mehr als 30 % des lufttrockenen Gewichtes vom Holze, aus dem sie erbrannt worden ist, besitzen. Wvw.

7. **Haselnußstrauch.** Ein dauernder, umfangreicher Absatz für Faßbänder aus Nußruten ist uns nicht bekannt. Gelegentliche Anfragen zwecks Export dieses Materials kursieren wohl an der Rigaer Börse. Eine derartige Offerte verlangte: gerade Ruten, von 11—14 Fuß Länge, jede Länge gebündelt zu 60 Stück; 9', $9^1/_2$ und 10' zu 90 Stück, 4—$8^1/_2$ Fuß, in halben Fußlängen steigend, zu 120—240 Stück gebündelt. Die Ruten müssen aus frischem Holze und ganz gerade gespalten sein und beträgt der Preis loco Riga, frei Schiff verladen 1 Kop. pro Stück (d. h. $^1/_2$ Kop. für die gespaltene Rute) unabhängig von der Länge. Die Kosten des Transportes bis zum Schiff gehen auf Verkäufers Rechnung, sind hier aber nicht bekannt. Wvw.

Allerlei Nachrichten.

Zur Samenprovenienzfrage. Das Forstwissenschaftliche Zentralblatt enthält folgende Mitteilung vom Dezember 1913 des Präses des baltischen Forstvereins. Wenn ich zu dieser Frage wieder einmal das Wort ergreife, so geschieht es nicht, um die Kiefernwuchsfrage weiter zu erörtern. Wer, abgesehen von den 40-jährigen Beobachtungen in den baltischen Provinzen, auch nach den neuesten westeuropäischen Untersuchungen, namentlich den klassischen Arbeiten der Züricher Versuchsanstalt, an die Erblichkeit von Wuchsfehlern, Wuchsenergie und anderer biologischer Eigenschaften noch nicht glauben will, dem kann nur noch eigene Beobachtung helfen. Ich zweifle auch nicht daran, daß die vielen Versuchsstationen und Waldbesitzer in Deutschland, denen ich baltischen Kiefernsamen zu Versuchszwecken überlassen habe, nach Verlauf nur noch weniger Jahre sich selbst davon überzeugt haben werden, daß ein grobwüchsiger Kiefernttypus in jedem Klima Deutschlands auf jedem Standort und auf Wald- und ebenso auf Ackerboden geradwüchsige der „Ackersterbe" nicht unterliegende Bestände ergibt. Ich möchte vielmehr mit nachstehender Erörterung auf einige Gesichtspunkte in der Provenienzfrage hinweisen, die meiner Meinung nach oft allzu summarisch beurteilt werden. — Die nachgewiesene Erblichkeit der Langsamwüchsigkeit von Fichten nordischer und Hochgebirgs-Provenienz verleitet nämlich oft zur Verallgemeinerung, daß Typen aus nördlicheren Breiten stets langsamwüchsiger seien. Hierbei darf nun nicht außer acht gelassen werden, worauf es im speziellen ankommt. Ein Klima, das der Pflanze während der Vegetationszeit dieselbe Wärmesumme bietet, wie Norddeutschland, dürfte Pflanzentypen entwickelt haben, die in der Wachstumsenergie in keiner Weise hinter den in Norddeutschland einheimischen Individuen zurückstehen, möge es auch kältere Winter aufweisen und unter nördlicherer Breite liegen. Ebenso wie Fichten von der polaren Baumgrenze im süddeutschen Hochgebirge an der vertikalen Baumgrenze nicht langsamer wachsen werden als die hier einheimischen, so gilt das gleiche auch von den Gehölzen der baltischen Provinzen für die Tannen- und untere Fichtenregion Mittel- und Süddeutschlands und den nördlichen Teil der norddeutschen Tiefebene, verläuft doch die Julitemperatur Rigas über Königsberg, Swinemünde, Hannover. Die vom verstorbenen Professor H. Mayr aufgestellte Schematisierung der Vegetationszonen und die daraus gezogenen forstwirtschaftlichen Schlußfolgerungen müssen, soweit die forstliche Anbauwürdigkeit in Betracht kommt, im großen und ganzen als durchaus maßgebend anerkannt werden. Ganz anders steht es freilich — und hierin liegt, abgesehen von der Verkennung der Provenienzbedeutung, der zweite große Irrtum des genannten Forschers — betreffs der Anbaufähigkeit, denn bei gleicher Wärmesumme während der Vegetationszeit unterscheiden sich maritimes und Gebirgsklima einerseits vom Kontinentalklima andererseits durch die kälteren Winter des letzteren. Fichten aus der Fichtenzone Mitteleuropas sind in der Fichtenzone Nordsibiriens auf der Linie der gleichen Sommertemperatur wohl anbauwürdig aber nicht anbaufähig, weil sie in jedem Winter bis zur Schneedecke erfrieren werden. Umgekehrt sind aber Gehölze aus nördlicherer Lage und kontinentalerem Klima in südlicherer Lage und maritimerem Klima auf der Linie der gleichen Sommertemperatur nicht nur anbauwürdig, d. h. leisten das gleiche an Wuchskraft, sondern auch anbaufähig, da die wärmeren Winter des Anbauklimas kein Hindernis bilden. — In diesem Jahre ist in den baltischen Provinzen nach zehnjähriger Unterbrechung ein überreicher Zapfenansatz an den Fichten zu verzeichnen. In Deutschland scheint solches, soweit meine allerdings ganz oberflächliche Beobachtung reicht, nicht der Fall zu sein. Ich habe infolgedessen die baltischen Waldbesitzer aufgefordert, möglichst viel Zapfen sammeln zu lassen, um nicht nur den eigenen Bedarf für Jahre zu decken, sondern auch nach Deutschland Fichtensamen abgeben zu können. Da die baltischen Provinzen im sommerwärmsten Teil der Fichtenzone liegen, so kann mit Sicherheit vorausgesagt werden, daß baltische Fichten überall in Deutschland, wo Fichten überhaupt noch — wegen nicht übergroßer Sommerwärme oder Lufttrockenheit — angebaut werden können, das gleiche an Höhenwuchs und Massenproduktion leisten werden, wie die einheimischen Fichten. M. von Sivers.

Berichtigung.

Im Heft 1. Spalte 2 Zeile 13 von oben soll es heißen „Haltung des Dienstfahrzeuges" und nicht Dienstfachzeuges.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 24 февраля 1915 г.

Waldverwertungsabteilung des Livländischen Landeskulturbureaus,

RIGA, Packhausstr. 1,7

Telefon 51-54; Telegr.: Waldverwertung Riga

Auskünfte und Beratungen
Gutachten und Expertisen
Schätzungen zwecks Realisierung
Leitung von Verwertungen und Exploitationen
Verkäufe
Marktberichte
Andere Arbeiten

} Wälder, Holzhandel, Waldprodukte, Holzindustrie.

Beschaffung von Forst- und Hilfsbeamten.

№ 9. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

März 4./17.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 9 — 1915: Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht. Zucht- und Gestütsnachrichten. Remontemarkt. Von Sekretär Georg Kelterborn. — Branntweinbrennerei und Landwirtschaft. — Die staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft. — Zur Frage der Bekämpfung der Rindertuberkulose. — Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht. Zucht- und Gestütsnachrichten. Von Sekretär Georg Kelterborn. — Protokoll der Generalversammlung des Verbandes Baltischer Anglerviehzüchter. — Verband Baltischer Anglerviehzüchter. Rückblick. Stammbuch des Baltischen Anglervichs. — Jahresbericht der Abteilung für Milchkontrolle. — Fragen und Antworten. Antwort: 4. Rotation. Von W. v. K. — Allerlei Nachrichten. Meliorationskredit des Staates. — Eisenbahntarife.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbüreau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

358

Zentrale
für
Arbeitervermittlung
bei der K. L. G. u. Ök. Sozietät.

Vermittelt werden **Landarbeiter, Männer** und **Frauen**, auch **ganze Familien.**

Jurjew, Schloß-Straße 1.

Wegen **Auflösung** d. Wirtschaft **sucht**

Land- u. Forstwirt,

mit mehrjähriger Praxis, auch als **Viehzuchtinstruktor, größere Verwaltung** bzw. **Vertrauensposten.** Antritt kann zu Georgi oder früher erfolgen. Prima Referenzen vorhanden. Offerten erb. an **Ivar Kabbuts, Herzogshof per Mitau, Fr. Lucas'sche Buchhandlung.**
350

Milch

gesucht. Rigaer Molkerei, Riga, Karolinenstraße 20.
405

Wegen vollständiger Auflösung der Wirtschaft werden sofort resp. April c. **verkauft:**

10 einjährige Bullkälber,
25 „ Kuhkälber,
20 zweijährige Stärken,
10 tragende „
stammend von gekörten reinbl. Angler-Fünen-Eltern.
1 Stier, Angl.-Füne, import. aus Dänemark,
1 Stier, Angl.-Füne, importiert, von importierten Eltern, beide gekört,
50 Milchkühe, Angl., die meisten gekört.
Southdown reinbl. Schafe u. Böcke,
25 Arbeitspferde.

Besichtigung Dienstags und Freitags.

Gutsverwaltung Golgowsky
344 **per Alt-Schwanenburg,** Livland.

Remonten

erbittet **rechtzeitig,** wenn möglich schon jetzt, damit mir die Möglichkeit gegeben jedem Auftrag die größte Sorgfalt zuzuwenden. Ebenfllas bringe zur Kenntnis, daß meine **Eisengießerei** in voller Tätigkeit ist.

Franz Faure,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei **„Franzenshütte".**
386 **Jurjew,** Livland, Telephon 37. Postfach 22.

Ton- und Lehmlager.

Begutachtung auf **Qualität** und **Quantität** vermittelst **Bohrungen** sowie **Probebrennen** von **Bau-, Dachziegeln** und **Drainröhren** übernimmt das **Tonbureau.** Adr.: **Riga, Suworowstr. 84.** (Bohrungen werden zu jeder Jahreszeit ausgeführt).
401

Der Oberschweizer in Trikaten

J. Abt

ist **kontraktbrüchig** geworden und hat **seine Stelle heimlich verlassen.**

Gutsverwaltung von Schloß Trikaten.
413

Suche einen 313

Eleven

aus geb. deutsch. Fam., für meinen Verwalter, der in 20-jähr. Praxis auf modernen Wirtschaften tätig gewesen ist. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anfragen zu richten an **E. Baron Engelhardt, Allenküll, Estland.**

Förster,

unverheiratet, **sucht Stellung** zu Georgi 1915 in Baltischen Provinzen oder im Reichsinnern, mit mehrjähriger Praxis, besitzt gute Zeugnisse, der vier Ortssprachen mächtig. Derselbe ist auch mit Sägerei vertraut. Offerten bitte zu richten: Феллинъ, Лиол. губ., Юрьевская ул., книжн. торг. Леоке „Г. П. Т."
416

Baltische Gegenseitige

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Verwaltung Reval, Schmiedestrasse 29,
übernimmt Versicherungen jeder Art auf

Todesfall,
Erlebensfall,
Leibrenten.

zu äusserst billigen Prämien
von Anfang an.
Bedingungen, Tarife, Spezialofferten kostenlos.

Generalvertretung in **Jurjew:** Schloss-Str. 1 (O. v. Transehe-Roseneck).
Generalvertretung in **Riga:** Todleben-Boulevard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).
Generalvertretung in **Mitau:** Palais-Str. 10 (J. Baron Koskull).
4

273

„TRIFOLIUM", Holten & Bondarzewski

Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

sämtliche Kleesaaten,

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

Prima dänische garantierte Originalsaat von Runkelrüben und Möhren,

Ernte 1914, noch vorrätig.

Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!

Wirtschaftsbeamte

In der Viehpflege erfahrener, unverh.

Futtermeister,

der auch die Kleete übernimmt und gute Empfehlungen aufzuweisen hat, zu St. Georgi 1915 **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften: **Gutsverwaltung Friedholm** почт. отд. Раппинъ. 381

Gesucht zu St. Georgi 1915 gut attestierter 302

Buschwächter.

Este, Russe bevorzugt; etwas Lettisch erforderlich. Zeugnisabschriften per Adresse: Мызному правленію Гросъ-Зверъ, Курляндской губ., чр. ст. Муравьево.

Älterer, verheirateter, ordentlicher

Mann

sucht **Anstellung** zu St. Georgi 1915 als **Verwalter** oder **Verwaltersgehilfe.** Rekommandiert von Baronin Ukküll Gyllenbam geb. von Oettingen. Adresse: Ковенск. губ., почт. ст. Дриссвяты. 385

Livländischer Edelmann,

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirtschaft, Brennerei-Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungswesen **sucht Oberverwaltung** resp. **Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen oder im Innern d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub **L. E. V. G.** an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew.** 298

Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Für **Schloß-Trikaten** bei **Stackeln** wird ein verheirateter 393

Futtermeister

der lettischen und womöglich auch der deutschen Sprache mächtig, **gesucht.** Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich persönlich melden oder ihre Zeugnisabschriften mit genauen Gehaltsansprüchen, einsenden. **Wittkop per Stackeln, E. von Stryk.**

Gesucht wird ein erfahrener, gut attestierter

Revierförster

zur Verwaltung eines Forstes im Pskowschen Gouvernement. Beherrschung der deutschen und russischen Sprache erforderlich. Zeugnisabschriften, bisherige Beschäftigung und Offerten mit genau formulierten Gagenansprüchen (ohne jegliches Deputat, Wohnungsverhältnisse primitiv) zu richten an: **P. Заккитъ,** Орловской губ., чер. г. Дмитровскъ, село Соломено. 400

№ 9. Baltische Wochenschrift (LIII. Jahrgang) 1915 März 4./17.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Der Chef der Remontekommission General Tranquillewsky schreibt, daß der Ankauf von Kavallerie-Reitpferden vor den 10. März d. J. nicht stattfinden kann.

Attestat.

Dieses Attestat ist dem Sekretären des Vereins zur Förderung der livländischen Pferdezucht, dem Korrespondenten der Reichsgestütsverwaltung, Staatsrat Georg Augustowitsch Kelterborn ausgestellt, daß die mit seiner Hülfe ausgesuchten und bei ihm angeschriebenen Reitpferde des Herrn O. Seisler und anderer Personen, bestimmt sind für die Warschauer Kavallerie-Remontekommission (der Rayon der Kommission: Königreich Polen, die Nordwestlichen und das Baltische Gouvernement). Da obige Pferde als Ersatz bestimmt sind für die in der Front befindliche Kavallerie, so bitte ich der Auswahl und Erhaltung solcher Kavallerie-Reitpferde keine Hindernisse in den Weg zu legen und dieselben weder in den Train noch zu anderen Zwecken zu nehmen.

Dieses Attestat wird mit Unterschrift und Kronssiegel bekräftigt.

Warschau, den 22. Februar 1915.

Chef der Kavallerie-Remontekommission:
Generalmajor (Транквиллевскій).

Beständiges Glied der Remontekommission:
Oberst (Fanitsch).

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 27. Februar 1915.

Branntweinbrennerei und Landwirtschaft.

Daß das Reich den Verkauf starker Getränke eingestellt hat, nicht freudig lobend anzuerkennen, wird auch dem Besitzer einer Branntweinbrennerei, wenn anders er nicht nur dieser ist, unmöglich sein.

Weil der Übergang des Verbrauchs des Spiritus in den großen Massen, in denen er zur Erzeugung damals gelangte, als das Reich ihr Abnehmer war, auf andere Arten des Verbrauchs, in technischen Betrieben, zur Beleuchtungs- und zu Heizzwecken nur während eines langdauernden Zeitraums erreichbar scheint, liegen die Sachen in der Tat so, daß diese großen Spiritusmassen unnütz geworden sind. Vorausgesetzt, daß das Reich die Spiritusfabrikation in der Weise zurückschraubt, daß dabei der Produzent nicht geschädigt wird, läßt sich gegen dahingehende Maßnahmen nichts einwenden.

Zwar ist der Branntweinsbrannt dadurch, daß seinetwegen der Kartoffelbau Verbreitung gefunden hat, ein starker Hebel zur Rationalisierung der Landwirtschaft gewesen. Diesen staatswirtschaftlichen Vorteil hat der Kartoffelbau insbesondere in solchen Reichsteilen bewirkt, deren leichtere Böden für ihn sich ganz besonders eigneten, die aber wie für viele andere Kulturen, so auch für den dem Kartoffelbau nahestehenden Rübenbau ein zu rauhes Klima haben.

Dennoch wird man nicht bestreiten können, daß es auch in diesen Reichsteilen gelingen wird, von dem vorwaltenden Kartoffelbau zu anderen Kulturen überzugehen.

Aber das fordert Zeit. Wird dem Landwirt infolge einschneidender Maßnahmen, die plötzlich über ihn hereinbrechen, diese Zeit nicht gelassen, dann erreicht zwar der Fiskus das von dem Gesetzgeber gewollte Ziel — in diesem Falle — die Befreiung des Reichsschatzes von dem Vorwurfe, der in dem Ausdruck „das trunkene Budget" lag, aber er tut das mit schädlicher und dabei vermeidbarer Preisgabe bedeutender Teile des Nationalvermögens. Denn er vernichtet ohne Not die Mittel des Landwirts, dank deren er zu den anderen Kulturen übergehen könnte.

Die Finanzverwaltung des Reiches hat sicherlich die Pflicht, die von dem höchsten Willen diktierten Richtlinien streng und genau innezuhalten und keine Beugung des Gesetzeswillens zuzulassen. Aber sie ist nicht berechtigt, die Vollstreckung so zu führen, daß dabei mehr Schaden, als erforderlich, angerichtet wird.

Es ist nicht richtig, daß es sich um die Brennereibesitzer handelt. Gewiß, diesen drohen große Verluste. Aber sie sind es weitaus nicht allein, die betroffen werden, wenn die Auseinandersetzung des vielverschlungenen Getränkewesens ohne Schonung ins Werk gesetzt wird. Der Kartoffelbau und der Anbau der Bodenfrüchte, die in der Branntweinbrennerei zur Verwendung gelangten, — sie ziehen weit größere Kreise, als durch die immerhin nicht

geringe Zahl der Brennereien bezeichnet sind. Insbesondere stark werden da gerade die Landwirte betroffen werden, die in den kleinen Wirtschaften jeden Stoß desto stärker empfinden.

Die Landwirtschaft ist ein konservatives Gewerbe, weil sie den Landwirt zwingt, über eine Reihe von Jahren hinaus seine Bestimmungen zu treffen. Die Rotationen von heute umfassen meist 10—12 Jahre und eine Rotationsänderung, die bei Aufgabe des starken Kartoffelbaues notwendig wird, verlängert diesen Zeitraum, wenn auch nur je einmal, um etwa die Hälfte des Zeitraumes.

In welcher Weise das Reich dieser Schwierigkeit begegnen will, der Schwierigkeit nämlich, daß es einen großen Teil des Spiritus nicht mehr braucht, auf dessen Erzeugung große Teile der Landwirte eben noch eingerichtet sind, — das ist eine nicht leicht zu nehmende Frage. Wenn diese zu lösen über die Kraft eines landwirtschaftlichen Blattes hinausgeht, so ist es doch unzweifelhaft Pflicht der landwirtschaftlichen Blätter überhaupt diese große Schwierigkeit nicht dadurch zu verschleiern, daß man sie nicht anerkennt. Diese Schwierigkeit steigert sich ins Ungeheure, wenn die Reform schonungslos ins Werk gesetzt wird.

Die staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft.

Unter dem Titel „Agronomitscheskaja Pomoschtsch w Rossiiji" (Agronomische Hilfe in Rußland) ist unter der Redaktion von W. W. Moratschewskij ein Werk von dem Ackerbaudepartement herausgegeben worden, das die Aufmerksamkeit weitester Kreise der Landwirte beansprucht. *)

Der Verfasser geht davon aus, daß in Rußland — im Gegensatz zu Westeuropa — noch gegenwärtig der Landwirtschaft nicht aber der Industrie und dem Handel die erste Stelle gebührt, weil aus jener direkt 75 % der Bevölkerung ihren Unterhalt ziehen.

Zwar gesteht er der Industrie und dem Handel es zu, daß auch sie staatlicher Förderung wert seien, aber diese sollte nie auf Kosten der Landwirtschaft gehen.

Trotz ihrer hervorragenden Bedeutung ist, so berichtet der Verfasser weiter, die Landwirtschaft in Rußland noch sehr rückständig. Der Verfasser trägt kein Bedenken, dafür in erster Reihe die relativ geringe Bevölkerungsdichtigkeit verantwortlich zu machen. In großen Teilen des Reichs werde das ackerfähige Land unter den verschiedensten Bezeichnungen großenteils brach liegen gelassen. **) Für 23 südrussische Gouvernements läßt es sich statistisch beglaubigen, daß eine direkte Beziehung zwischen Bevölkerungsdichtigkeit und Bodenerträgen auch für Rußland besteht.

Es betrugen:

	die mittlere Bevölkerungszahl auf 100 D. Aussaat i. J. 1910	der mittlere Roggenertrag bei Bauern in Pud p. D.
Gruppe I	150	60
„ II	117	53
„ III	63	41

Die Leibeigenschaft ist in Rußland erst vor vierzig Jahren rechtlich außer Kraft gesetzt Sie bildete, wie der Verfasser anerkennt, den schwersten Hemmschuh der Landwirtschaft bei Gutsherr und Bauer. Hatte sie so direkt die Landwirtschaft niedergehalten, so äußerte sie indirekt hemmende Wirkungen dadurch, daß sie dem Anwachsen der Städte entgegenwirkte, den Ausbau der Verkehrsmittel hinderte, überhaupt den Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft hintanhielt.

Der Verfasser ist der Meinung, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß die technische Rückständigkeit der russischen Landwirtschaft überwunden werde. Aber dennoch kann er zu einem wichtigen Teil auf die Darlegung dieser Anzeichen sich nicht einlassen, weil die vorhandenen Daten sich ihrer Vielgestaltigkeit und Zerstreutheit wegen nicht genügend zusammenfassen lassen. Dies gilt insbesondere für den Großgrundbesitz. Seine Darstellung wendet sich deshalb hauptsächlich der bäuerlichen Landwirtschaft zu. Solches lasse sich um so eher rechtfertigen, als etwa drei Viertel der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche des Europ. Rußlands gegenwärtig den Bauern gehören und diese fast die Hälfte von den Ackerflächen der Gutsbesitzer gepachtet haben, während im Asiatischen Rußland ein Privatgrundbesitz überhaupt fast nicht besteht.

Den Gang des landwirtschaftlichen Fortschrittes genauer zu verfolgen, ist gegenwärtig in Rußland noch nicht möglich, weil es an den erforderlichen Massenbeobachtungen in der entsprechenden Fassung fehlt. Ihn bezeichnen aber wohl die Tatsache, daß als Hauptackergeräte dem altertümlichen Hacken der moderne Pflug das Terrain abgewinnt und die Strauchegge den neueren eisernen Geräten Platz macht; ferner die Tatsache, daß der Gebrauch der Bodendüngung auch in die Bewirtschaftung der Schwarzerde Eingang findet, den derzeitigen Zustand. In beiden Beziehungen kann aber von einem Abschlusse dieser Bewegung noch lange nicht geredet werden.

Weniger bemerkbar, erklärt der Verfasser, sind die Erfolge der bäuerlichen Wirtschaft im Gebiete der Viehzucht, wenngleich nicht verkannt werden darf, daß die Einsicht in die Bedingungen des Fortschritts auch in dieser Hinsicht unter dem Landvolke Boden gewinnt, hier und da auch schon gewisse Erfolge zu verzeichnen sind.

Um die Zunahme der Kornerträge während eines längeren Zeitraums zu veranschaulichen, vermag der Verfasser zwei Zahlenbilder beizubringen.

Das eine stützt sich auf Daten aus dem Departement der direkten Steuern. Danach wurde geerntet an Körnerfrüchten insgesamt Pud p. Dessjätine:

	auf den Äckern	
in den Jahren	der Bauern	der Gutsbesitzer
1861—1870	29	33
1871—1880	31	37
1881—1890	34	42
1891—1900	39	47
1901—1910	43	54

Das andere bezieht sich auf Daten des landw. Ressorts und betrifft nur bäuerliche Äcker allein. Die Körnerernte vom Winterroggen betrug an Pud p. Dessjätine brutto:

im Rayon	1881—1889	1890—1899	1900—1909
landw. Zentrum	47	47	54
mittl. Wolga	41	46	53
untere Wolga	30	30	35
Neu-Rußland	34	36	42
Südwesten	47	55	67
Kleinrußland	41	44	54

*) Агрономическая помощь въ Россіи, В. В. Морачевскаго, изд. департамента земледѣлія, 1914.

**) Паръ, толока, залежь, сѣнокосъ и пр.

im Rayon	1881—1889	1890—1899	1900—1909
gewerbl. Gouv.	46	47	47
Weißrußland	39	42	43
Litauen	40	42	47
Sten-Gouv.	44	48	48
baltische Gouv.	61	63	69
Ural-Gouv.	41	47	53
Norden	44	48	48

Als ein Symptom des landwirtschaftlichen Fortschritts darf ferner die Zahl der fast ausschließlich der bäuerlichen Landwirtschaft dienstbaren Genossenschaften angeführt werden. Im Jahre 1913 betrug diese Zahl 15 800, darunter Anstalten des Kleinkredits 7881 bezw. Leih- und Sparkassen 3034.

Der Hauptinhalt des Werkes ist den Maßnahmen gewidmet, mittels deren der bäuerlichen Landwirtschaft in Rußland zuhilfe gekommen wird. Es mag an dieser Stelle der Hinweis auf das zitierte Werk genügen. In ihm findet der Leser Nachweise über eine weit verbreitete Hilfleistung, die sich insbesondere auf die Semstwo stützt und durch Beihilfen des Ministeriums gefördert wird. Heute befindet sich diese Hilfleistung erst in den Anfängen. Man strebt danach ihr weit größere öffentliche Mittel zuzuführen, die etwa zur Hälfte aus den Steuerquellen der Semstwo und zur anderen Hälfte aus dem Reichsbudget fließen.

Nur der Gesichtspunkt, unter den diese Hilfleistung von dem Verfasser gestellt wird, sei hier wiedergegeben. Er meint, die technische Verbesserung, vielmehr Wandlung der gesamten Wirtschaft zwecks deren Ertragssteigerung sei eine große Aufgabe. Denn mehr oder weniger bedarf jede bäuerliche Wirtschaft dieser Hilfe und die Masse der bäuerlichen Wirtschaften brauche sie dergestalt, daß sie unmittelbar und vollständig durchgreife.

Zur Frage der Bekämpfung der Rindertuberkulose.

In der Zeitschrift „Selskochosäistwennüij Wjestnik Jugo-Wostoka" hat Graf Bogajewskij einen neuen Weg vorgeschlagen, um bei dem Ankauf von Zuchtvieh der Gefahr der Einschleppung der Rindertuberkulose zu entgehen. Diesen Vorschlag hat das Organ des bei der Moskauer Gesellschaft der Landwirtschaft bestehenden Viehzuchtkomitee „Wjestnik Shiwotnowodstwa" (in dem ersten Hefte des Jahres 1915) wiedergegeben. Der Vorschlag besteht im wesentlichen in folgendem: Käufer vereinbart im Wege schriftlichen Vertrages den bedingten Kauf, Verkäufer übernimmt für den Fall, daß ihm Tuberkuloseinfektion der verkauften Zuchttiere nachgewiesen werden kann, das Risiko. Um dem Käufer die Erlangung dieser Bedingung zu erleichtern, wird der Ankauf durch die Institutionen der Semstwo und der Kooperativen empfohlen; um den Verkäufer zu entlasten, wird auf die Möglichkeit hingewiesen, sich gegen die Tuberkulosegefahr zu versichern. Auf eine wie lange Frist dieser bedingte Kauf sich auszudehnen hat, ist nicht angegeben, desgleichen fehlt der Hinweis, auf welche Weise die Krankheit zu erweisen sei.

Diesem, auf dem ersten Blick, bestechenden Vorschlage dürften sich doch große Schwierigkeiten entgegenstellen. Das Impfen mit Tuberkulin ist bekanntlich praktisch unbrauchbar. Denn es läßt Täuschungen zu und versagt außerdem unter gewissen Umständen, während es andererseits Tiere als krank anzeigt, die es — wirtschaftlich betrachtet — nicht sind. Das Ostertagsche Verfahren, das dem Züchter wertvolle Dienste leisten kann, dürfte für den Abnehmer von Zuchtvieh zu teuer sein. Aber, selbst dann, wenn es leichter möglich wäre, das Vorhandensein tuberkulöser Erkrankung der Zuchttiere nachzuweisen, wird der vorgeschlagene Weg schwerlich oft beschritten werden. Die Beobachtung, daß die Rindertuberkulose nach Zuchtviehimporten in besorgniserregender Weise hervortritt, hat sich als Folge von Fehlern erwiesen, in die bei mangelnder Vertrautheit mit den Bedürfnissen des hochgezüchteten Viehs der Käufer leicht verfällt. Dagegen hilft weder bedingter Kauf noch Versicherung, sondern Vorsicht und Erfahrung. Es ist aber irrig dann, wenn nach schlechter Behandlung der importierten Zuchttiere diese an der Tuberkulose zugrunde gehen, die Ursache in der Infektion zu suchen. Sie liegt an den Fehlern der Fütterung, den schlechten Stallräumen und ähnlichen Verhältnissen.

Wenn der Vorschlag des Grafen Bogajewskij aber auch nicht durchgeführt werden wird, so ist er dennoch bedeutsam. Wo Zuchtvieh erzogen und auf Fernabsatz des Zuchtviehs hingearbeitet wird, dort hat man allen Grund, gegen die Rindertuberkulose radikal vorzugehn und ihre Bekämpfung sich angelegen sein zu lassen. Zwar ist das Ostertagsche Verfahren mit Unkosten verknüpft, aber es bietet einzig die Gewähr völliger Überwindung der Krankheit bei konsequent durchführter Anwendung. Um diese ins Werk zu setzen, dazu bedarf es des planvollen Zusammenwirkens von veterinär-sanitären Autoritäten und Züchtern auf der Grundlage geeigneter Verordnungen.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Am 11. Januar d. J. waren der Chef der Remontekommission General Tranquillewsky mit dem Obersten Franitsch, dem Oberstleutnant Sumarokow und dem Veterinärarzt in Fellin erschienen, um Kavallerie-Reitpferde zu kaufen. Den Livländischen Pferdezuchtverein vertraten der Vizepräsident N. von Sivers-Soosaar und der Sekretär.

Im Ganzen wurden 440 Pferde vorgestellt. Von Hofspferden, die es wenig gibt, waren 14 erschienen, von denen 12 für 4850 Rbl. gekauft wurden. Die Hengste die vorgestellt wurden, waren alle so schlecht und verbraucht, daß der General alle brackierte. Als Wallache würden die Pferde mehr wert und bequemer für den Gebrauch sein. Zuchthengste müssen ein ganz anderes Modell haben.

Von den 326 von Bauern vorgestellten Pferden wurden 54 Pferde für 18 620 Rbl. gekauft. Der billigste Preis war 275 Rbl. Die höchsten Preise 400 und 425 Rbl. wurden von dem Generalen Tranquillewsky den Bauern mehrfach gezahlt.

Herr Oskar Seisler stellte der Kommission 37 Pferde vor, 30 Pferde wurden akzeptiert und mit 12 065 Rbl. bewertet. Den höchsten Preis mit 600 Rbl. erzielte eine Halbblutstute vom Vollbluthengst Stambul.

Im Ganzen hat die Remontekommission in anderthalb Tagen 96 Halbblutpferde für 35 535 Rbl. gekauft. Im Oktober kaufte der General Tranquillewsky in Fellin 81 Kavallerie-Reitpferde für 24 300 Rbl. Im September kaufte die Remontekommission in Fellin 83 Pferde für

33 600 Rbl. In Laufe weniger Monate sind in Fellin den Züchtern und Pferdebesitzern 93 435 Rbl. für Halbblut- und einige Vollblutpferde ausgezahlt worden. Nehmen wir noch dazu, daß in dieser Zeit im Fellinschen Kreise durch die Requisitionskommission Reitpferde ausgehoben sind, so wächst die Geldsumme weit über 100 000 Rbl. an, die auf das Konto der hiesigen Pferdezucht kommen, die lange Jahre unter der Leitung des Präsidenten des livländischen Pferdezuchtvereins Herrn F. von Sivers-Heimthal-Altenteil ein stilles aber zielbewußtes Dasein gefristet hat; erst der vaterländische Krieg hat hier den Schatz aufgedeckt, den dieser Bezirk von Livland besitzt.

Das, was die einzelnen Glieder des Vereins zur Förderung der livländischen Pferdezucht wußten, aber bei den geringen Mitteln des Vereins, der Allgemeinheit nicht genügend demonstrieren konnten, hat der Krieg jetzt weiteren Kreisen gezeigt.

Es ist das harte, trockene, leistungsfähige livländische Halbblutpferd, daß der Staat in großen Mengen für die Kriegsführung braucht. Daß der Züchter, Gutsbesitzer und Bauer zur Arbeit und als Luxuspferd verwendet. Es hat der Fellinschen Gegend, die schweren, knappen Zeiten entschieden etwas erleichtert, daß über 100 000 Rbl. hier für gutes Pferdematerial ausgezahlt worden sind.

Der Chef der Remontekommission General Tranquillewsky ist daher im Recht, wenn er schon jetzt, wo die neue Decksaison beginnt, die Züchter zur eifrigen Weiterarbeit auffordert und sie im Interesse des Staates und dem eigenen Interesse ermahnt, alle guten Stuten nur guten Hengsten zuzuführen.

Alle diejenigen, die seit Jahren Remontepferde gezüchtet, haben schon lange das Experimentieren mit den verschiedensten Rassen aufgegeben. Die Vereins- und Torgelschen Hengste erfreuen sich von Jahr zu Jahr, wie aus den Berichten zu ersehen ist, einer zunehmenden Nachfrage. Hoffentlich bin ich im Herbst dieses Jahres, in der Lage zu konstatieren, daß der Appell an die Züchter kein vergeblicher gewesen ist.

Es wurde mir vor Jahren der Vorwurf gemacht, daß es leicht ist Rezepte zu verschreiben; obige Geldsummen, die hier in wenigen Monaten ausgezahlt wurden und im März und Sommer dieses Jahres noch ausgezahlt werden, beweisen, daß das Streben unseres Vereins in Zuchtrichtung und Typus der Pferde ein richtiges gewesen.

Die Livländische Voll- und Halbblutzucht wird leben, wenn sie eine reine ist und guten Typus repräsentiert. Die Kalt- und Mischpferdezuchten werden immer eine kostspielige Liebhaberei einzelner sein, die der Landespferdezucht schaden.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 15. Februar 19.5.

Protokoll der Generalversammlung des Verbandes Baltischer Anglerviehzüchter.

Jurjew, den 20. Januar 1915

im Lokale der Buchstelle der Ökonomischen Sozietät.

Anwesend: 22 Mitglieder, der ältere und der jüngere Zuchtinspektor und der ältere Kontrollinspektor.

Das Präsidium führt der Vizepräsident des Verbandes, Herr R. von Anrep-Lauenhof. Vom Komitee sind außerdem anwesend die Herren: dim. Landrat E. von Oettingen-Jensel, Präsident der Ökonomischen Sozietät und des Verbandes. Herr G. von Rathlef-Tammist, Herr G. von Samson-Himmelstjerna-Freyhof, Herr G. Bose-Kioma.

Die Tagesordnung lautet:

1. Jahresbericht und Bericht der Kassenrevidenten.
2. Budget 1915.
3. Wahlen.
4. Antrag des Zuchtinspektors die Körbezirke betr.
5. Antrag von Blanckenhagen und Heerwagen Körung nach Leistung betr.
6. Bericht der Kommission fürs 2. Stammbuch.
7. Angelegenheiten der Milchkontrolle.
8. Aufnahme neuer Mitglieder.
9. Vorschläge, betr. Erhaltung des Verkaufs-Stalles und Zuchtvieh-Depots in Kallenhof.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Versammlung und erteilt das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung dem Herrn Zuchtinspektor Stegmann.

ad 1. Der Herr Zuchtinspektor verliest seinen Bericht. Hierauf verliest der Protokollführer den Kassenbericht pro 1914, aus welchem hervorgeht, daß das Jahr mit einem Saldo von 295 Rbl. und 03 Kop. abschließt, um welchen Betrag sich auch das Vermögen des Verbandes pergrößert hat, welches nunmehr 6537 Rubel und 79 Kopeken beträgt, außer dem angesammelten Ausstellungsfond von 1520 Rubeln. Der Bericht wird von der Versammlung genehmigt und dem Kassaführer Decharge erteilt.

Vor Beratung über das Budget wird Punkt 9 der Tagesordnung erledigt.

ad 9. Die Gemeinnützige und Landw. Gesellschaft für Süd-Livland, welcher Kallenhof gehört, hat nicht mehr die Möglichkeit den Zucht- und Verkaufs-Stall in der bisherigen Form und mit dem bisherigen Beamten-Etat zu erhalten; da beides im Interesse der Zuchtverbände liegt, so haben die vereinigten Komitees des V. B. A. und V. L. H.-F. zu dieser Frage Stellung genommen. Der Herr Protokollführer verliest den betreffenden Beschluß des Komitees beider Rindviehzuchtverbände, er lautet:

„Nach eingehender Debatte über diesen Gegenstand wird einstimmig beschlossen den Zuchtverbänden vorzuschlagen: zur Erhaltung des Zuchtvieh-Depots, selbst bedeutendere Opfer zu bringen, jedoch soll das Depot von der Versuchswirtschaft Kallenhof pekuniär vollkommen unabhängig sein. Ferner werden die beiden Herren Vizepräsides gebeten noch vor den Generalversammlungen sich mit den hier fast vollzählig anwesenden Konseil-Gliedern der Süd-Livländischen Gesellschaft zu beraten und positive Vorschläge auszuarbeiten."

Die erwähnten Beratungen haben stattgefunden, doch ist es aus naheliegenden Gründen in der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen ein detailliertes Projekt auszuarbeiten. In der Debatte über diesen Gegenstand spricht sich die Generalversammlung fast einstimming dahin aus, in Anbetracht der Wichtigkeit des Zuchtviehhandels für die Zuchten pekuniäre Opfer nicht zu scheuen, um das Depót zu halten und zwar mit dem bisherigen Leiter an der Spitze, da auch die Persönlichkeit desselben eine Rolle bei der Absatzmöglichkeit spiele. Der Präsident der Gesellschaft für Süd-Livland — Herr E. von Blanckenhagen-Klingenberg — ist derselben Ansicht, betont aber, daß der Vorstand der Gesellschaft entschlossen ist, falls wider Erwarten die Verhandlungen mit den Verbänden zu keinem Resultat führen,

den Verkaufs-Stall auf eigene Rechnung und Gefahr, wenn auch mit reduziertem Beamtenbestande, fortzuführen. Nach längerer lebhafter Debatte wird auf Vorschlag des Herrn Präsidenten der Ökonomischen Sozietät der Beschluß gefaßt: Das Praesidium des Verbandes zu ersuchen die Verhaudlungen mit dem Konseil der Süd-Livländischen Gesellschaft in der skizzierten Weise (Anstellung des bisherigen Leiters und pekuniäre Trennung von der Versuchswirtschaft) zum Abschluß zu bringen, in das Budget aber zur Deckung der hieraus erwachsenden Ausgaben 1000 Rbl. einzustellen.

ad 2. Nach Einstellung der obigen Posten und einiger nicht wesentlicher Veränderungen wird das vom Komité proponierte **Budget pro 1915** angenommen, es lautet:

Einnahme:	Rbl.
Subvention des Depart. f. Landw.	2500.—
Beitrag des Pern.-Fell. Landw. Vereins	75.—
" " Süd-Livl. " "	50.—
" " des Wieck'sch. " "	50.—
Eintrittsgelder	200.—
Mitgliedsbeiträge	3000.—
Körgebühren	1500.—
Zinsen vom Vermögen	125.—
Zukurzschuß	650.—
Summa	8150.—

Ausgabe:	Rbl.
Gage dem Zuchtinspektor	2700.—
" " " -Gehilfen	2000.—
Kanzlei	200.—
Druckkosten (Stammbuch ꝛc.)	1100.—
Körfahrten	100.—
Dem Zuchtvieh-Depot Kallenhof	1000.—
Der Abteilung für Kontrollwesen	900.—
Diversa	150.—
Summa	8150.—

Ein eventueller Zukurzschuß wäre aus dem Vermögen zu decken.

ad 8. Durch den Tod hat der Verband als Mitglieder verloren die Herren N. von Wahl-Pajus und Landrat H. Baron Tiesenhausen-Inzeem.

Ihren Austritt haben gemeldet die Herren: H. von Hansen-Planhof, E. Baron Rosen-Oidenorm, A. von Roth-Rösthof, A. von Grote-Naukschen; wegen Übergabe ihrer Herden in anderen Besitz scheiden aus: E. Baron Maydell-Martzen, von Sengbusch-Kussen.

Zu Mitgliedern haben sich gemeldet: 1) Herr H. von Böttticher-Kussen, 2) Baronin Campenhausen-Ilsen, 3) Herr G. Dolgoi-Rammenhof, 4) Herr A. von Essen-Märhof, 5) Herr A. von Günzel-Neuhall, 6) Baron Huene-Alt- und Neu-Harm, 7) Versuchsfarm Marienhof, 8) Baronin Maydell-Martzen, 9) Herr von Renteln-Bremerfeld, 10) Herr V. von Rautenfledt-Katherinenberg (bei Wenden), 11) Baron Rosen-Pakkast, 12) Frau von Schottländer-Wiems, 13) Baron Ungern-Sternberg-Kongota, 14) Herr R. von Winkler-Waschel, 15) von Wahl's Erben-Pajus-Friedrichshof, 16) O. Baron Stackelberg-Fehtenhof.

Diese angemeldeten Mitglieder werden per Akklamation aufgenommen.

ad 3. Es werden einstimmig per Akklamation wiedergewählt: Zum Vizepräsidenten Herr R. von Anrep-Lauenhof. Zu Kassarevidenten die Herren E. Baron-Maydell-Kidjerw, W. von Blanckenhagen-Drobbusch, K. von Rathlef-Kokkora. Zu Gliedern des Stammbuch-Komitees die Herren G. von Rathlef-Tammist und G. Bose-Kioma.

ad 4. Auf Vorschlag des Herrn Zuchtinspektors werden zwei neue Zuchtbezirke gebildet und dort zu Körherren gewählt: a) Zuchtbezirk: Inzeem-Nabben, Körherr — R. Baron Campenhausen-Loddiger; b) Zuchtbezirk: Ogershof, Körherr — Herr R. von Pander-Ogershof.

ad) 5 und 6. Auf Vorschlag des Komitees wird diese Angelegenheit bis auf Weiteres wegen Ungunst der Zeitverhältnisse verschoben.

ad 7. Ist bereits bei der Budgetberatung erledigt. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.

Vizepräsident: R. von Anrep.
Zuchtinspektor: P. Stegmann.

Verband Baltischer Anglerviehzüchter.

Körherren und Körbezirke 1915.

I. Bezirk „Riga", Körherr O. von Blanckenhagen-Allasch. 1) Allasch, 2) Klingenberg, 3) Laubern, 4) Peterhof, 5) Siggund, 6) Schl.-Sunzel, 7) Waltershof, 8) Wattram, 9) Zarnikau.

II. Bezirk „Salis", Körherr H. Baron Staël von Holstein-Alt-Salis. 1) Büsterwolde (Kürbis), 2) Lahnhof, 3) Poickern, 4) Alt-Salis, 5) Neu-Salis, 6) Sepkull, 7) Tegasch.

III. Bezirk „Loddiger", Körherr R. Baron Campenhausen-Loddiger. 1) Inzeem, 2) Koltzen, 3) Loddiger, 4) Nabben, 5) Neuhof, 6) Rawlitz.

IV. Bezirk „Roop", Körherr M. von Sivers-Autzem. 1) Autzem, 2) Kegeln, 3) Kokenhof, 4) Orellen, 5) Podsem, 6) Raiskum, 7) Schl.-Groß-Roop, 8) Stolben.

V. Bezirk „Salisburg", Körherr A. von Günzel-Bauenhof. 1) Bauenhof, 2) Breslau, 3) Lappier, 4) Neuhall, 5) Alt-Ottenhof, 6) Orgishof, 7) Schl.-Salisburg, 8) Sehlen, 9) Würken.

VI. Bezirk „Trikaten-Smilten", stellv. Körherr W. von Blanckenhagen-Drobbusch 1) Blumenhof (Smilten), 2) Lipskaln, 3) Palzmar, 4) Skangal, 5) Wittkop, 6) Neu-Wrangelshof.

VII. Bezirk „Wenden", Körherr W. von Blanckenhagen-Drobbusch. 1) Arrasch, 2) Brinkenhof, 3) Drobbusch, 4) Gotthardsberg, 5) Schl.-Jürgensburg, 6) Kallenhof, 7) Katharinenberg, 8) Neu-Pebalg, 9) Ramckau, 10) Rammenhof, 11) Ronneburg-Neuhof, 12) Sermus, 13) Sparenhof, 14) Weißenstein.

VIII. Bezirk „Seßwegen", Körherr R. von Pander-Ogershof. 1) Neu-Bewershof, 2) Butzkowsky, 3) Grawendahl, 4) Alt-Kalzenau, 5) Kussen, 6) Lubbey, 7) Martzen, 8) Ogershof, 9) Ohfelshof, 10) Saussen, 11) Schloßberg, 12) Schl.-Seßwegen.

IX. Bezirk „Schwanenburg", Körherr E. Luckin-Kortenhof. 1) Beyershof, 2) Golgowsky, 3) Kortenhof, 4) Kroppenhof, 5) Lettin, 6) Alt-Schwanenburg, 7) Stomersee, 8) Schl.-Tirsen.

X. Bezirk „Hoppenhof", Körherr A. Baron Delwig-Hoppenhof. 1) Hoppenhof, 2) Ilsen, 3) Schwarzbeckshof, 4) Seltinghof, 5) Semershof, 6) Treppenhof.

XI. Bezirk „Helmet", Körherr R. von Anrep-Lauenhof. 1) Bockenhof, 2) Schl.-Helmet, 3) Homeln, 4) Kerstenshof, 5) Kongota, 6) Lauenhof, 7) Meyershof, 8) Owerlack, 9) Schl.-Ringen, 10) Neu-Suislep, 11) Schl.-Tarwast.

XII. Bezirk „Fellin", stellv. Körherr J. von Specht-Ollustfer. 1) Eusekül, 2) Heinrichshof, 3) Heimthal, 4) Karolinenhof, 5) Kerro, 6) Kersel, 7) Gr.-Köppo, 8) Ninigall, 9) Ollustfer, 10) Perst, 11) Peterfeld, 12) Pollenhof, 13) Pujat, 14) Surgefer.

*

XIII. Bezirk „Oberpahlen", Körherr N. von Sivers-Soosaar. 1) Eigstfer, 2) Immafer, 3) Lustifer, 4) Pajus, 5) Soosaar, 6) Woiseck.

XIV. Bezirk „Jursew", Körherr G. von Rathlef-Tammist. 1) Forbushof, 2) Fehtenhof, 3) Jensel, 4) Kabbina, 5) Kockora, 6) Kurrista, 7) Laisholm, 8) Maexhof, 9) Marienhof, 10) Palla, 11) Pakkast, 12) Tammist, 13) Weßlershof, 14) Wissust.

XV. Bezirk „Anzen", Körherr C. von Samson-Ülzen. 1) Erreistfer, 2) Fierenhof, 3) Fölk, 4) Hohenheide, 5) Igast, 6) Karstemois, 7) Koik, 8) Koraft, 9) Alt-Nurste, 10) Schl.-Sagnitz, 11) Sennen, 12) Ülzen.

XVI. Bezirk „Pölwe", Körherr G. Bose-Kioma. 1) Alexandershof, 2) Aya, 3) Bentenhof, 4) Kidjerw, 5) Kioma, 6) Perrist, 7) Raigla, 8) Rappin-Althof, 9) Schl.-Rappin, 10) Tilsit, 11) Waimel (Werro), 12) Warbus.

XVII. Bezirk „Pernau", Körherr G. von Samson-Freyhof. 1) Freyhof, 2) Kaisma, 3) Podis, 4) Sallentack.

XVIII. Bezirk „Leal", Körherr Ch. Baron Maydell-Wattel. 1) Klostershof, 2) Massau, 3) Nehhat, 4) Patzal, 5) Tuttomäggi, 6) Wattel, 7) Alt-Werpel, 8) Neu-Werpel.

XIX. Bezirk „Dago", Körherr A. Baron Huene-Emmast. 1) Emmast, 2) Orjack, 3) Putkas, 4) Waimel (Dago).

XX. Berzirk „Hapsal", Körherr stellv. C. Baron Stackelberg-Riesenberg. 1) Hasik. 2) Weißenfeld, 3) Wenden.

XXI. Bezirk „Harrien", Körherr C. Baron Stackelberg-Riesenberg. 1) Attel, 2) Kirna, 3) Munnalas, 4) Purgel, 5) Riesenberg, 6) Sutlem, 7) Wiems.

XXII. Bezirk „Ampel", Körherr vakat. 1) Alp, 2) Alt-Harm, 3) Neu-Harm, 4) Kui, 5) Kurro.

XXIII. Bezirk „Weißenstein", Körherr L. Baron Stackelberg-Pallo. 1) Bremerfeld, 2) Pallo, 3) Piometz, 4) Tecknal.

XXIV. Berzirk „Süd-Wierland", Körherr A. von Gruenewaldt-Ottenküll. 1) Aß, 2) Emmomäggi, 3) Ledis, 4) Ottenküll, 5) Pastfer, 6) Rocht, 7) Wack.

XXV. Bezirk „Allentacken", Körherr O. von Gruenewaldt-Haakhof. 1) Chudleigh, 2) Haakhof, 3) Huljel, 4) Illuck, 5) Palms, 6) Türpsal, 7) Undell, 8) Waschel.

Fragen und Antworten.

Antwort.

4. Rotation. *) Wenn Sie in Ihrer 7-Felder-Rotation den Hackfruchtbau ausschließen wollen, müssen Sie darauf gefaßt sein, daß der Reinertrag Ihrer Wirtschaft geschmälert wird, es sei denn, daß Sie für Kartoffeln und Rüben keine lohnende Verwendung finden können. Durch ausschließliche Benutzung von Kartoffelrodern kann man sich $^2/_5$ der Arbeitskräfte, welche zum Aufnehmen mit der Hand erforderlich sind, ersparen. — Im Falle der Hackfruchtbau aufgegeben werden muß, wäre die einfachste Lösung, das 2 jährige Kleefeld 8-jährig werden zu lassen und durch Abtüdern auszunutzen. Hierdurch kann bei guter Verwertung der Milch ein ganz annehmbarer Gewinn erzielt werden. Der Acker wird durch Anreicherung von Stickstoff und Bakterien an Fruchtbarkeit zunehmen. Rentiert das dreijährige Kleefeld nicht genügend, so könnte nach zweijährigem Klee durch frühzeitiges Düngen und Umpflügen ein Roggenfeld eingeschoben werden. Jedenfalls dürfte es gelingen das halbe Feld mit Roggen rechtzeitig zu bestellen. In diesem Falle könnte folgende Rotation zur Anwendung gelangen: 1) Brache, 2) Roggen, 3) Klee I, 4) Klee II, 5) $^1/_2$ Roggen, $^1/_2$ Sommerkorn, 6) $^1/_2$ Sommerkorn, $^1/_2$ Grünfutter oder Mengkorn, 7) Sommerkorn. Als Düngung: zu Roggen, Stallmist mit 1 Sack Thomasmehl + $^1/_2$ Sack Kalisalz; zu Grünfutter, $^1/_2$ Sack Superphosphat + $^1/_3$—$^1/_2$ Sack Kalisalz. W. v. R.

*) Siehe Frage B. W. Nr. 6 — 1915.

Bücher.

Stammbuch des Baltischen Anglerviehs, 12. Jahrgang, 1913, herausgegeben durch den bei der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät bestehenden Verband Baltischer Anglerviehzüchter. 190 S. in Quart.

Der Verband zählte 1913 170 Mitglieder, deren Zuchtherden in 22 Körbezirke eingeteilt und zwei Zuchtinspektoren, die von dem Vertrauensmanne des Verbandes, dem Körherrn assistiert, die Körungen vollzogen haben. Nach dem Rechte, sich dispensieren zu lassen, wurden 51 Zuchtherden ausgenommen, in 139 Zuchtherden wurde die Körung vollzogen, die Gesamtzahl der 1913 dem Verbande angeschlossenen Zuchtherden betrug somit 190. Das vorliegende Stammbuch gibt in sehr ausführlicher Weise Auskunft über die Abstammung und die Körpermaße der gekörten Tiere. Leistungsergebnisse der einzelnen Tiere sind nicht angegeben. Soweit die Leistungskontrolle bis jetzt eingeführt ist, befinden sich die Nachweise darüber in den Berichten der den beiden bei der Livländischen Ökonomischen Sozietät bestehenden Rindviehzüchterverbänden gemeinsamen Abteilung für Milchkontrolle.

Jahresbericht der Abteilung für Milchkontrolle der bei der Kaiserlichen Livl. Gemeinn. u. Ökonomischen Sozietät bestehenden Rindviehzuchtverbände für 1912—13.

Das Berichtsjahr beginnt am 1. September und bezieht sich auf 31 Kontrollgruppen mit 168 Herden, in denen 15 080 Haupt kontrollierte Kühe nebst 7036 Haupt Jungvieh gezählt wurden. Ohne die Herde namentlich zu bezeichnen, gibt der Bericht für jede Herde, nach den Kontrollgruppen geordnet an: die mittlere Milchmenge, deren Fettprozent und den Butterertrag nebst den gebrauchten Futtereinheiten und zwar für die ganze Herde und die normalmilchenden Kühe in ihr.

Allerlei Nachrichten.

Meliorationskredit des Staates. Am 4. August 1914 wurde der Meliorationskredit des Staates inhibiert. Nunmehr gibt die Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft bekannt (cf. Regierungsanzeiger vom 21. Februar—6. März), daß die Darlehensgewährung wieder aufgenommen wird. Zunächst sollen nur solche Darlehnsgesuche, die vor dem 4. August vorgestellt waren, berücksichtigt werden. In erster Reihe stehen die Gesuche, die vor dem gen. Termin genehmigt waren, in zweiter die, die vor dem gen. Termin vorgestellt sind. Aber auch diese Sachen werden darauf hin geprüft, ob der Darlehnssucher in der Lage ist, die betreffende Melioration tatsächlich ins Werk zu setzen. Neue Gesuche sollen nur ganz ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Eisenbahntarife. Die Konferenz zur Revision der Getreidetarife hat, wie den „Iswestija" des landw. Ressorts zu entnehmen, am 26. Januar d. J. sich dahin ausgesprochen, daß der gegenwärtig für große Teile des Reichs, darunter auch das baltische Gebiet geltende zeitweilig-ermäßigte Tarif (vgl. B. W. Nr. 51 — 1914) als Vorzugstarif dauere. Nur sei es nicht wünschenswert seine Anwendung an die Attestation des Empfängers zu binden, wie bei dem landw. Vorzugstarif vorgeschrieben.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Ein erfahrener

Kutscher,

verh., Este, mit guten Zeugnissen **sucht Stellung.** Adr. per **Oberpahlen, Gut Soosaar, Buschwächterei Saare.** 342

Erfahrener Meier

sucht die Milch von einem kleineren Gut **zu pachten,** oder **Stelle als Meier.** Adr.: Въ гор. Верро, почт. ящ. Нейманъ передать М. 398

Buschwächter.

Ein verheirateter Buschwächter, mit guten Zeugnissen, wird zu Georgi 1915 für das **Gut Alt-Karkell gesucht.** Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an **Herrn E. Armitstead, Heringshof per Rujen,** Livland. 338

Wirtschafts-Eleve,

18 Jahre alt, mit 1½-jähr. Praxis, **sucht** zu Georgi 1915 **eine Stelle.** Adresse: имѣніе Вилькаенъ, черезъ Туккумъ, Курл. губ., О. Бринкъ.

Erfahrener, verheirateter

Verwalter,

32 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Verwalter-** resp. **Unterverwalterstelle.** Adresse: ст. Менценъ, Лифл. п. п., имѣніе Луйзенруэ, Г. Линденбергъ. 367

Gesucht tüchtiger, energischer, mit allen Zweigen der Feldwirtschaft vertrauter

Aufseher (Kubjas)

für das **Gut Groß-Köppo** per **Fellin,** dortselbst kann auch ein

Landwirtschaftseleve

bei freier Station gegen Übernahme von Pflichten, Aufnahme finden. Anfragen zu richten an **E. von Engel, Fellin, Schloßstraße 3.** 375

Futtermeister,

mit guten Zeugnissen, **sucht Stelle** per sofort oder zu St. Georgi 1915. Adr.: **Gemeinde Addafer** per **Oberpahlen, Livland.**

357 **Martin Laugus.**

Meier-Futtermeister,

Däne, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse, jetzt oder zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Offerten sub „O" empfängt die **Fr. Lucasche Buchhandlung, Mitau.** 403

Unverheirateter

Futtermeister

für 120 Milchkühe, kein Jungvieh, wird zu St. Georgi 1915 **gesucht.**

Gutsverwaltung Meyershof

372 per **Rüggen.**

Förster,

29 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, mit 8-jähriger forstl. Praxis u. guten Kenntnissen im Sägereibetriebe, Sprachenkenntn. russ., deutsch, estnisch, **sucht** hier oder im Innern des Reiches **dauernde Anstellung.** Gefl. Off.: **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** sub **Förster E.** 368

Deutscher unverheirateter

Verwalter,

mit guten Kenntnissen in der Land-, Vieh- u. Forstwirtschaft, **sucht** per sofort **passende Stellung,** hier oder im Innern des Reiches. Offerten zu richten an die Gutsverwaltung Вильштейнсгофъ, черезъ ст. Кокенгузенъ, Лифл. губ. 402

Suche von ungekündigter Stellung aus **eine Anstellung** als

Verwalter oder

363 **Forstmann.**

In kleinerer Wirtschaft übernehme beide Funktionen. Näheres **Gutsverwaltung Saweneeken per Schrunden,** Kurland.

Verwalter resp.

Ökonomieschreiber,

ein älterer, alleinstehender Mann, unbedingt zuverlässig und erfahren, **sucht** zum April c. **eine Stelle.** Gute Atteste und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Offerten empfängt die **Müllersche Buchdruckerei in Riga,** sub **H. Nr. 3733** 325

Eine ältere

Dame

sucht Stelle als Meierin, besitzt gute Zeugnisse, kann herstellen Säure-Kasein und Lab-Kasein. Bereitet Export- und Pariserbutter. Adresse: Паровая мельница, м ко Крупы, чр. ст. Попеляны, Ков. губ., Шавельск. уѣзда, Ю. Шеферъ передать Э. Шеферъ. 380

Ein verheirateter

Verwalter,

mit langjähriger Praxis im In- und Auslande und guten Rekommandationen, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen zu Georgi 1915 **feste Stellung.** Gefl. Offerten zu richten an **Gutsverwalter,** им. Веггенъ чр. Цабельнъ, Kurland. 251

Aktien-Gesellschaft „Defatel"

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 3

Suche zu St. Georgi 1915 **eine Stelle** als

Verwalter.

Off. sub **A. W. Poststation Hapsal.** 359

☞ **Junger Mann,** der Ortssprachen mächtig, mit 3-jähr. Praxis, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. **Stellung** als **Wirtschaftsgehilfe.** Offerten zu richten: Почт. отд. Галликъ, до востребов. „Wirtschaftsgehilfe". 296

Junger,

deutscher Mann,

Russ. Untert., 25 Jahre alt, **sucht** sich per sofort **eine Stelle** auf einem Gute, er ist landwirtschaftlich und in der Kleete tätig gewesen Off. erbeten: гор. **Валкъ,** Лифл. губ., Пушкинская ул., домъ Васильева № 18. **В. Л.** 414

Erfahrener, verheirateter

Verwalter,

mit 11-jähriger Praxis; vertraut mit mod. Ackerbau, Viehwirtschaft, Brennerei, Meierei. Sägerei und Meliorationsarbeiten, und der 3 Ortssprachen mächtig, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen zum 23. April 1915 event. schon früher **eine dauernde**

Verwalterstelle,

(vom Militärdienst befreit). Gefl. Off. bitte zu adressieren: Гор. **Юрьевъ,** Прудовая 49, **квартира Малокъ, для передачи Управляющему Г. Х.** Daselbst wird auch persönlich Auskunft gegeben. 415

Suche gegen Pensionszahlung zu Georgi 1915 für die Gräfl. Mellinschen Güter einen landw.

Eleven,

aus guter Familie, der Pflichtgefühl besitzt. Lettisch und Russisch erforderlich. Gefällige Offerten an **Verwalter P. Jannussohn, Lappier,** чер. станц. Лапьеръ, Вольмарск. п. п. 411

Gesucht per sofort

Viehpfleger

mit Familie, für eine kleine Herde im Innern des Reiches. Kenntnis der russ. Sprache erforderlich. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit zu richten an die **Gutsverwaltung Koskovo,** почт. отд. Жмелбицы, Новгор. губ. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet 412

Fischzucht Strutteln

per Post Bachhof, Kurland, gibt **eins. Spiegel-, zweis. Schuppen- u. Laichkarpfen** ab. Eins. von 6—8 cm 7 Kop., von 8—10 cm 9 Kop., von 10—13 cm 12 Kop., über 13 cm 15 Kop. pro Stück. Zweis. à 50 Kop. pro Pfd. Laichkarpfen à 1 Rbl. pro Pfd. franko Bahnhof Tuckum I. oder II. Preisliste t. d. B. m.

417 **Die Forstverwaltung.**

Tiere

Reinblut- resp. Halbblutkuhkälber

(Holländer)

Kauft resp. **tauscht gegen Saathafer** die **Gutsverwaltung Wangen per Hasenpoth**, Kurland. 389

In **Schloß Trikaten per Stackeln** steht eine Partie jähriger

Oxfordshiredown

Böcke und Schafe

zum Preise von 20 resp. 15 Rbl. **zum Verkauf.** 394

Zu **kaufen gesucht** eine

Holländer-Herde

von ca 30—40 Haupt, Kühe nicht älter als in 4. oder 5. Milch. Offerten mit Preisangabe erbeten: Нарва, почт. ящ. 18. 397

Reinblut-

Friesen-Kuhkälber

zu kaufen gesucht von gekörten Müttern mit circa 3000 Stof und mehr pro Jahr. Мызн. управл. им. Таменгофъ чр. Эльва, С.-З. ж. д. 408

35 Stück

Ostfriesen-Jungvieh

im Alter von 12—18 Monaten, stehen **Groß-Versen per Doblen**, Kurland, **zum Verkauf.** Anfragen zu richten an die **Gutsverwaltung.** 410

Gesucht

Gutkeimende

Kiefernsaat

(Pinus sylvestris)

zu **kaufen gesucht.** Offerten nebst Preisangabe an die **Forstverwaltung Samiten via Candau**, Kurland. 390

Zum Verkauf

Gelegenheitskauf.

Wegen **Aufgabe** wird eine **komplette**

Meiereieinrichtung

billig verkauft. Leistung pro Tag circa 2000 Stof. Geliefert von **Alfa Nobel.** Näheres per **Griwa-Semgallen, Gut Brunnen, Verwalter A. Britschau.** 343

Zu **verkaufen**

Bastardkleesaat,

garantiert, seidefrei, loco Station Kalnemoise in Säcken des Käufers à 7 Rbl. pro Pud. **Gutsverwaltung Kalnemoise per Kalnemoise**, L. p. p. 351

Div. geschäftl. Anzeigen

Fichtensaat

(Picea excelsa)

80% livl. Prov., **offeriere** billigst und stehe mit Muster gerne zu Diensten.

Rob. Wolff, Samenhandlung,
364 **Neu-Schwanenburg**, Livland.

Roggenkleie mit Leinkuchenmehl 388

vorzügliches Ersatzfutter für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung.

Pomeschtschik,
Petrograd, Ismailowsky Prosp. 16.

Erteile **gründl. Unterricht** in der

landw. Buchführung

(auch durch Lehrbriefe).

Schriftl. Anmeld.: гор. Вольмаръ, Лифл. губ., **книжный магазинъ** Р. Озолина, sub «Бухгалтерія». 409

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbblutttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christensson.**

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann,
Jurjew.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 4 марта 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 10. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

März 11./24.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 10 — 1915: Die Elwerth-Drillmaschine. Von E. Baron Hoyningen Huene-Alt-Harm. — Die Lage des Marktes für Landwirtschaftliche Maschinen und die Landwirte. — Der gesamtrussische Landwirtschaftsverband. — Die landwirtschaftliche Abteilung des Rigaer Polytechnischen Institutes. — Anbau- und Düngungsversuche mit Hackfrüchten. Von Georg Neumann. — Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht. Personal-, Zucht- und Gestütnachrichten. Von Sekretär Georg Kelterborn. — Livlands Epochen der russischen Agrargeschichte. — Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Netzes Februar 1915. Von Cand. S. Z. — Gips. Von W. v. H. — Bücher. Brieflicher Verkehr. Der private Ackerbau. — Literatur. — Preisliste.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

Fischzucht Strutteln

per Post Bachhof, Kurland, gibt **eins. Spiegel-, zweis. Schuppen- u. Laichkarpfen** ab. Eins. von 6—8 cm 7 Kop., von 8—10 cm 9 Kop., von 10—13 cm 12 Kop., über 13 cm 15 Kop. pro Stück. Zweis. à 50 Kop pro Pfd. Laichkarpfen à 1 Rbl. pro Pfd. franko Bahnhof Tuckum I. oder II. Preisliste t. d. B. m.

417 **Die Forstverwaltung.**

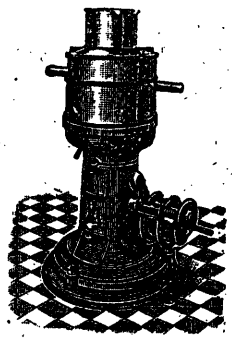
Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Akademisch und praktisch gebildeter 444

Forstmann,

der russisch. u. lettischen Sprache mächtig, mit langjähriger Praxis, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse u. pers. Empfehlungen zu St. Georgi 1915 **eine Stelle als Oberförster** in den Baltisch. Provinzen od. im Innern des Reichs. Gefäll. Offerten an d. **Administration der Balt. Wochenschrift** sub **Nr. 444** erbeten.



O. L. Möller-Holst, Riga,

Zollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.

Export Balt. Butter, Käse, Kasein

Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang. Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial 2c.

Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:

„TITAN-ALEXANDRA" 405

Die Kolonisten

Jakob Lange und **Wilhelm Markwart**

haben ihren Dienst eigenmächtig verlassen, trotzdem sie auch fürs nächste Jahr abgemacht haben.

449 **L. v. Sivers-Walguta.**

Oberförster,

mit 10-jähriger Praxis, militärfrei, in ungekündigter Stellung, **sucht sich zu verändern.** Gefl. Offerten unter **„Oberförster B."** mit Gehaltsangaben erbeten an die **Administration** dieses Blattes. 428

Wegen **Auflösung** d. Wirtschaft **sucht**

Land- u. Forstwirt,

mit mehrjähriger Praxis, auch als **Viehzuchtinstruktor, größere Verwaltung** bzw. **Vertrauensposten.** Antritt kann zu Georgi oder früher erfolgen. Prima Referenzen vorhanden. Offerten erb. an **Ivar Kabbuts, Herzogshof per Mitau, Fr. Lucas'sche Buchhandlung.** 350

Milch

gesucht. Rigaer Molkerei, Riga, Karolinenstraße 20. 405

Zu verkaufen

2 Reinblut-Holländer

Stiere,

ca 2¼ J. alt, gekört. **Gutsverwaltung Mesothen per Bauske,** Kurland. 427

Die Gutsverwaltung von Mesothen per Bauske, Kurland verkauft

zur Saat,

auch mit Zustellung bis Mitau:

Hanna-Gerste, 1 Rbl. 75 K. per Pud.
6-zeilige Gerste, 1 „ 50 „ „ „
Schottische Wicken, 2 „ — „ „ „

Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet. 347

278

„TRIFOLIUM", Holten & Bondarzewski

Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

sämtliche Kleesaaten,

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

Prima dänische garantierte Originalsaat von Runkelrüben und Möhren,

Ernte 1914, noch vorrätig.

Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!

Wirtschaftsbeamte

Aktien-Gesellschaft „Dejatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 3

Gesucht wird ein erfahrener, gut attestierter

Revierförster

zur Verwaltung eines Forstes im Pskowschen Gouvernement. Beherrschung der deutschen und russischen Sprache erforderlich. Zeugnisabschriften, bisherige Beschäftigung und Offerten mit genau formulierten Gagenanprüchen (ohne jegliches Deputat, Wohnungsverhältnisse primitiv) zu richten an: **Р. Заккитъ,** Орловской губ., чер. г. Дмитровскъ, село Соломено. 400

Deutscher unverheirateter

Verwalter,

mit guten Kenntnissen in der Land-, Vieh- u. Forstwirtschaft, **sucht** per sofort **passende Stellung,** hier oder im Innern, des Reiches. Offerten zu richten an die Gutsverwaltung Вильштейнсгофъ, черезъ ст. Кокенгузенъ, Лифл. губ. 402

Erfahrener Meier

sucht die Milch von einem kleineren Gut **zu pachten,** oder **Stelle als Meier.** Adr.: Въ гор. Верро, почт. ящ. Нейманъ передать М. 398

Meier-Futtermeister,

Däne, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse, jetzt oder zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Offerten sub **„O"** empfängt die **Fr. Lucasche Buchhandlung, Mitau.** 408

Tüchtiger, verheirateter

Verwalter,

(militärfrei), erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft und der 3 Ortssprachen mächtig, **wünscht** zu St. Georgi 1915 event. schon früher seine Stelle zu **verändern,** Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Gefl. Off unter „Управляющій Г.", Книжному магазину Г. Лаакманъ, Юрьевъ erbeten. 447

Gesucht für ein Gut in Kurland, ohne Betriebe, ein tüchtiger, unverheirateter, der Landessprachen mächtiger

Wirtschaftsgehilfe,

bewandert in der Viehwirtschaft mit Kenntnissen von landwirtschaftlichen Maschinen bevorzugt. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die **Administration dieses Blattes sub Nr. 426.** 426

Suche Stelle als

Verwalter oder **Wirtschaftsgehilfe,**

jetzt oder zu St. Georgi 1915. Gefl. Offerten sub **„E"** empfängt die **Fr. Lucasche Buchhandlung, Mitau.** 404

Förster,

29 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, mit 8-jähriger forstl. Praxis u. guten Kenntnissen im Sägereibetriebe, Sprachenkenntn. russ., deutsch, estnisch, **sucht** hier oder im Innern des Reiches **dauernde Anstellung.** Gefl. Off.: **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** sub **Förster E.** 448

Erfahrener

Forstmann,

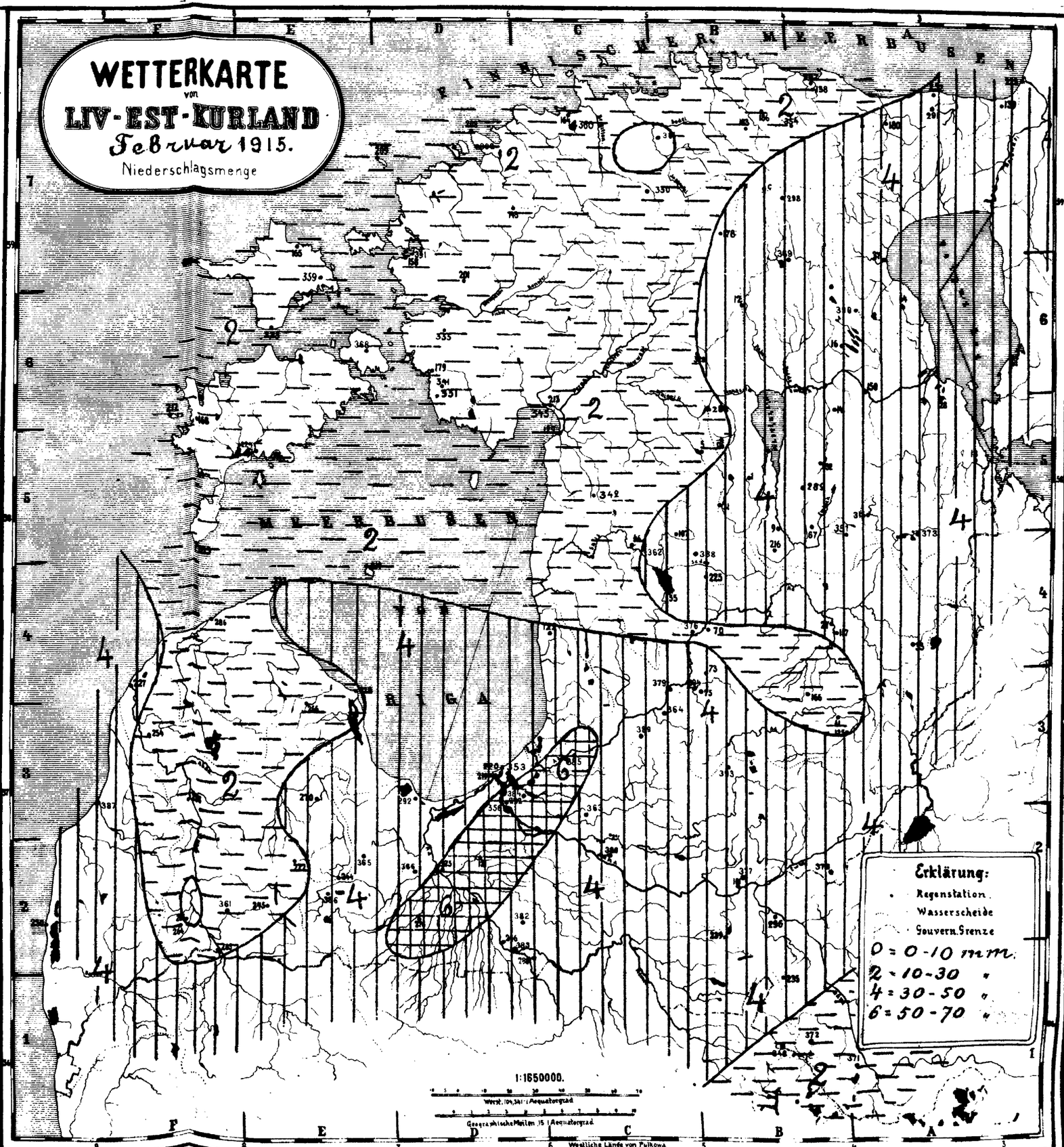
mit langjähriger Praxis in Exploitation, Taxation, Vermessung und landwirtschaftlichen Kenntnissen, **sucht Anstellung** event. **Vertretung.** Offerten: Юрьевъ, Ямская 19, Шпиллеръ. 440

Stationen = nummerisch geordnet.

№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.
1	Morsel	208	Packerort 2.	335	Emmast	393	Kayenhof		
5	Eusekül	209	Odinsholm 2.	339	Ollusfer	394	Preekul		
9	Hummelshof	210	Dagerort 2	350	Liebwerth				
13	Abbafer	212	Filland 2.	351	Alt-Werpel				
14	Kehrimois	213	Bernau I.	355	Zeal. Apoth.				
16	Taddifer	215	Zerel Leuchtt.	341	Werpel, Past.				
18	Rappin	216	Uxtin	342	Freyhof				
27	Adsel-Schwarzhof	217	Runo	345	Bernau II.				
31	Wagenkül	219	Ust-Dwinsk 2.	348	Subbath				
33	Alswig	220	Riga	351	Alt-Anzen II				
37	Tschorna	222	Narwa, Leuchtt.	358	Magnushof.				
41	Lysohn	223	Arensburg	354	Wesenberg II.				
46	Salisburg	224	Ranzen	356	Riga, Seemannshaus				
55	Burtneck	225	Windau, Port	359	Großenhof				
64	Balla	227	Mescharaggezeem	360	Reval II.				
67	Schl. Sagnitz	228	Mesothen	361	Pampeln				
70	Neu-Wrangelshof	230	Abau, Leuchtt.	362	Salisburg, Past.				
73	Skangal	232	Domesnes, Leuchtt.	363	Lindenberg				
75	Nonneburg-Neuhof	235	Nowik (Wessen)	364	Rahzen				
101	Stockmannshof I	238	Goldingen	365	Lesten				
107	Rujen	239	Wahrenbrock	366	Bachhof				
116	Masjumois	244	Birten	368	Mohn, Past.				
117	Schl. Ubsel	245	Stricken	369	Thoma				
121	Peterhof	246	Mesothen	371	Swenten, Forst.				
128	Suffikas	252	Lolla	372	Lysenhaus				
135	Schl. Tirsen	254	Pilten	373	Werro, Stadt				
138	Poltraga	265	Gr.-Nietrazen	374	Sawersch				
139	Ubla	264	Backhusen	376	Molmar, Stadt				
132	Hellenorm	265	Großen	377	Stockmannshof II				
136	Kunda	266	Wardsen	378	Odsen				
139	Walwara	270	Kuckschen	379	Pipar				
143	Rüst, Kap	272	Remten	380	Ringmundshof				
150	Jurjew (Dorpat)	275	Herzogshof	381	Kebber				
158	Hapsal	276	Grünhof	382	Zahden				
164	Reval I.	280	Arbs	388	Dubbenhof				
165	Dago-Kertel	284	Michailowsky, Leuchtt.	384	Strasdenhof				
166	Raschau	288	Pellin, Stadt	385	Wangasch, Küst.				
168	Kielkond, Küst.	289	Bockenhof	386	Grenzhof				
178	Ortisaar	291	Kuckers	387	Paulshafen				
179	Pahal	292	Kemmern	388	Kurmis				
180	Wrangelstein	296	Jacobstadt	389	Zigat				
183	Heinrichshof	297	Port-Kunda	390	Kubbing				
186	Kattenjack	298	Wack	391	Hapsal Port				
201	Parmel	315	Kerjell	393	Baltischport				

Stationen = alphabetisch geordnet.

Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№
Abbafer	13	Großenhof	359	Magnushof	358	Rappin	18	Wack	298
Adsel, Schl.	117	Grünhof	276	Maßumoisa	116	Raschau	166	Wagenkül	31
Adsel-Schwarzhof	27			Mescharaggezeem	228	Remten	272	Wahrenbrock	239
Alswig	33			Mesothen	246	Reval I.	164	Walwara	139
Alt-Anzen II.	351			Michailowsky, Leuchtt.	286	Reval II.	360	Wardsen	266
Arbs	280	Hapsal Port	391	Mohn, Past.	368	Riga	220	Wangasch, Küst.	385
Arensburg	224	Hapsal	158	Morsel	1	Riga, Seemannshaus	356	Werpel, Alt-	351
		Heinrichshof	188			Ringmundshof	380	Werpel Post	341
		Hellenorm	132			Nonneburg-Neuhof	75	Werro, Stadt	373
		Herzogshof	275			Rujen	107	Wesenberg II.	354
		Hummelshof	9	Narwa, Leuchtt.	223	Runo	217	Windau, Port	227
Backhusen	264			Nietrazen, Gr.-	265			Wolmar, Stadt	376
Bachhof	366			Rüst, Past.	143			Wrangelshof, Neu-	70
Baltischport	393			Nowik (Wessen)	235			Wrangelstein	180
Birten	244			Nurmis	388				
Bockenhof	289	Jacobstadt	296			Sagnitz, Schl.	67		
Burtneck, Schl.	55	Jurjew (Dorpat)	150			Salisburg, Past.	362		
						Salisburg, Schl.	46		
						Sawersch	374	Zerel, Leuchtt.	215
				Odinsholm, 2.	209	Skangal	73	Zohten	389
		Kattenjack	186	Odsen	378	Stockmannshof I	101		
Dagerort 2.	210	Kayenhof	393	Ollusfer	339	Stockmannshof II	377		
Dago-Kertel	165	Kebber	381	Ortisaar	178	Strasdenhof	384		
Domesnes Leuchtt.	232	Kehrimois	14			Stricken	245		
Dubbenhof	383	Kemmern	292			Subbath	348		
		Kerjell	315			Suffikas	128		
		Kielkond, Küst.	168	Packerort 2.	208	Swenten, Forst.	371		
		Kuckers	291	Palla	64				
Emmast	335	Kuckschen	270	Pampeln	361				
Eusekül	5	Kubbing	390	Parmel	201				
		Kunda	136	Pahal	179	Taddifer	16		
		Kunda Port	297	Paulshafen	387	Thoma	369		
				Pernau I.	213	Tirsen, Schl.	135		
				Pernau II.	345	Tolla	252		
Pellin, Stadt	288			Peterhof	121	Tschorna	37		
Pilland, 2.	213			Pilten	254	Lysenhaus	372		
Preyhof	342	Zeal. Apoth.	355	Pipar	379				
		Lesten	365	Poltraga	138				
		Libau, Leuchtt.	230	Preekul	394				
		Liebwerth	350			Ubla	139		
		Zigat	389			Uxtin	216		
Goldingen	238	Lindenberg	363			Ust-Dwinsk	219		
Grenzhof	386	Lysohn	41	Rahzen	364	Ust-Dwinsk 2.	220		
Großen	265			Ranzen	225				



Разрешено военной цензурой, 1914.

Photo-Lithographie E. Bertheleit, Jurjew

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Die Elworty-Drillmaschine.

Da es durch den Krieg ausgeschlossen ist, Drillmaschinen zu importieren, bin ich mit der größten russischen Maschinenfabrik Elworty in Verbindung getreten, um ihre Drillmaschine, die im Innern des Reiches in großer Zahl im Gebrauch ist, hier auszuprobieren.

Dieses Jahr, das jeden Landwirt zwingt, die größte Sparsamkeit walten zu lassen, wird manchen abhalten, die Anschaffung einer Drillmaschine ins Auge zu fassen. Ich möchte aber gegen dieses Moment ökonomische Gründe anführen, die die Anschaffung einer solchen Maschine gerade in diesem Jahr rechtfertigen. Der Mangel an Menschen, Pferden und das teure Saatgut. Die Maschine von 8 Fuß Breite mit 25 Reihen, bei einer Reihenweite von 4 Zoll, soll 6 Dessj. per Tag leisten. Dazu braucht man 4 Pferde und 2 Mann, gerade die Hälfte weniger an Arbeitskraft, wie die Unterbringung mit dem Saatpfluge benötigen würde. Ferner ist die Saatersparnis ca 2 Pud per Vierlofstelle, was in diesem Jahre ca 3 Rbl. 50 Kop. per Vierlofstelle ausmacht. Wer ca 80 Vierlofst. mit der Drillmaschine besät, dem ist die Maschine allein durch die Saatersparnis dieser Aussaat bezahlt. Die Elworty-Drillmaschine ist wesentlich billiger als die ausländischen; es kostet eine von 7 Fuß Arbeitsbreite bei 5" Reihenweite 225 Rbl., 8 Fuß bei 4 Zoll Reihenweite 265 Rbl. und 10 Fuß bei 5 Zoll Reihenweite 280 Rbl. loco Jelisawetgrad bei 5 % Rabatt. Ich habe eine von 8 Fuß Arbeitsbreite gekauft. Im Frühjahr bei Beginn der Aussaat wird eine zweite solche Maschine in Kedder ausprobiert werden, um Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich von der Qualität der Maschine zu überzeugen. Den Zeitpunkt der Versuche in Kedder werde ich seinerzeit bekannt machen. Diese ersten Maschinen werden vom Monteuren der Fabrik zusammengestellt und von ihm im Betriebe vorgeführt. Zu diesen Maschinen kann man noch extra anschraubbare Vorrichtungen beziehen, um Klee und Rüben zu säen, die erste kostet 25 und die zweite 30 Rubel.

Alt-Harm, März 1915. E. Hoyningen Huene.

Die Lage des Marktes für landwirtschaftliche Maschinen und die Landwirte.

Rußland in Bezug auf den Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten vom Auslande unabhängig zu machen, stößt doch auf erhebliche Schwierigkeiten.

In dem Moskauer landwirtschaftlichen Institut hat kürzlich A. G. Dojarenko über diese Frage einen Seminarvortrag gehalten und ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen *).

Im Jahre 1912 betrug der Wert der auf dem Markt erschienenen:

	die inländische Produktion	der ausländische Import	Insgesamt
	in Tausend Rubeln		
Geräte für Bodenbearbeitung	10 477	6 291	16 768
Säemaschinen	8 303	3 232	11 535
Dreschmaschinen	10 886	6 219	17 105
Reinigungs- u. Sortiermasch.	2 468	1 126	3 594
Masch. zur Futterzubereitung	1 330	585	1 915
Erntemaschinen u. -geräte .	12 336	25 547	37 913
mech. Motoren	2 651	6 258	8 909
and. landw. Masch. u. Geräte	4 147	14 287	18 434
Summa:	52 628	63 545	116 173

Wenngleich in Betreff einiger der wichtigeren Gattungen, außer den Erntemaschinen und den mechanischen Motoren, die inländische Produktion größer war, als der Import, so übertrifft dieser doch jene stark in den Erntemaschinen und -geräten, in den mechanischen Motoren und in den vielen unter der Rubrik „andere landw. Maschinen und Geräte" sich verbergenden Spezialapparaten, deren die Landwirtschaft benötigt.

Die vorhandenen Fabriken sind größtenteils im K. Polen belegen. Diese scheiden von vorneherein zur Zeit aus, weil dort Krieg geführt wird. Aber auch den Fabriken der übrigen Reichsteile wird es schwer fallen, während des Krieges ihre Produktion erheblich zu steigern. Der Markt sei durch das weitgehende Entgegenkommen, das die ausländischen Fabriken dank einem gut informierten Heer von Handelsreisenden und dank einem flüssigen Handelskredit der ausländischen Banken verwöhnt. Der inländische Fabrikant stehe fast wehrlos den für Eisen und für Kohle geschlossenen Syndikaten gegenüber. Dazu kommen dann noch die Behinderungen, die in Bezug auf die ihm fehlenden mechanischen Voraussetzungen der Produktion in Gestalt von Spezialmaschinen und allerhand anderem Zubehör gewiß sind, und manches andere.

Als einen Artikel, der kaum zu ersetzen sein dürfte, erweist sich die Sense. Von den im Jahre 1911 am

*) Vrgl. Вѣстникъ Сельскаго Хозяйства 1915 № 6 и 7.

Markte gewesenen Sensen im Werte von 1 200 000 Rbl. waren nicht weniger als für 1 100 000 Rbl. aus dem Auslande, und zwar ausschließlich Österreich, importiert.

Wenn trotz alledem die Landwirtschaft gegenwärtig auf den inländischen Maschinenbau allein angewiesen ist, so bedeutet das für die Landwirte eine schwierige Lage. Im November 1914 ist im Anschluß an die Gouvernements-Landschaft von Orel über diese schwierige Lage von Vertretern verschiedener Organisationen verhandelt worden. Außer dem Verbande der Oreler Landwirte, nahmen teil der Verband der Kijewer Landwirte, der Moskauer Volksbank und mehrere andere.

Der gesamtrussische Landwirtschaftsverband.

Der „Finanzbote" vom 1. (14.) März 1915 bringt u. a. einen Bericht über „Landschaft und Krieg", in dem die umfassende Wirksamkeit der Landschaft besprochen wird, die fast unmittelbar nach dem Ausbruche des Weltkrieges im Juli 1914 eingesetzt hat.

Um einen Mittelpunkt dieser Wirksamkeit zu geben, wurde damals der gesamtrussische Landschaftsverband begründet und mit der Größe der Aufgabe entsprechenden Mitteln ausgestattet.

Insofern diese Wirksamkeit die Ereignisse betrafen, die durch den Krieg hervorgerufen worden sind, tritt sie aus dem Rahmen eines landwirtschaftlichen Blattes heraus. Erwähnt sei hier nur der erste Erfolg. Die unter den Einwirkungen des Krieges verflossene Herbstsaison konnte derart abgeschlossen werden, daß keine Garbe ungedroschen, keine Ackerbreite ungepflügt verblieb, obgleich Millionen Ackerbauer unter den Fahnen standen.

Der Verband wird aber seine Wirksamkeit offenbar nicht auf die Kriegsereignisse beschränken, sondern zu einer beständigen Institution werden. Unter seiner Leitung werden voraussichtlich die Rayonalverbände an Bedeutnng zunehmen, die zum Teil unter privatrechtlicher Firma schon seit einigen Jahren wirksam sind. So die Oreler Landschafts-Genossenschaft, die Moskauer Volksbank, die Kijewer Genossenschaft westlicher Landschaften u. a.

Die Oreler Landschafts-Genossenschaft besteht, wie einem Bericht im „Finanzboten" vom 15. (28.) Februar 1915 zu entnehmen ist, seit 1909 und trat gleich mit 50 Landschaften, darunter 9 Gouvernements- und 41 Kreislandschaften, ins Leben. Dieser Verband verkaufte an Maschinen und Geräten:

1910—1911	für	1 179 549 R.
1911 - 1912	„	1 523 342 „
1912—1913	„	2 105 496 „
1913—1914	„	2 238 996 „

Die vergleichsweise schwächere Entwicklung des letzten Berichtsjahres führt man darauf zurück, daß für 9 Westgouvernements sich der Kijewer Verband bildete und daß die Moskauer Volksbank einen anderen Teil der Geschäftsfreunde übernahm.

Die Oreler Genossenschaft betrieb das Geschäft etwa zur Hälfte mit ihren Mitgliedern, zur andern Hälfte aber mit solchen Landschaftsinstitutionen, die nicht ihre Mitglieder waren, ferner aber in nicht bedeutendem Umfange mit landw. Vereinen, Kreditgenossenschaften, Landeinteilungskommissionen und Niederlagen der Krone.

Fast der dritte Teil des Geschäfts bezog sich auf Pflüge (30—35 %). Bei starker Zunahme des Absatzes hatte dieser im letzten Berichtsjahr mehr als 700 000 R. betragen. Der Absatz der Eggen, Kultivatoren u. ähnl. Geräte und der Säemaschinen tritt weit zurück mit nur je 90 000 R. Bedeutender war der Absatz von Erntemaschinen = 212 000 R. Im Geldbetrag dem der Pflüge beinahe gleich war der der Drescher, Reiniger und Sortierer = 753 000 R., dabei innerhalb dreier Berichtsjahre fast um das dreifache anwachsend (fast um 300 %).

Der „Regierungsanzeiger" vom 28. Februar (13. März) 1915 enthält einen Auszug aus dem am 1. November 1914 abgeschlossenen Geschäftsbericht der Kijewer Genossenschaften der westlichen Landschaften. Als ihr beigetreten werden 23 Landschaften (Gouvernements- und Kreislandschaften ungeteilt) gezählt. Von der Genossenschaft wurden eingekauft Waren für 1 392 000 R., von denen 57·3 % an die Mitglieder und 42·7 % an solche Institutionen abgelassen wurden, die nicht Mitglieder waren. Ihrem Charakter nach waren es dieselben Kategorien, wie oben für Orel angegeben ist. Auch hier wurde das größte Geschäft in Pflügen gemacht (319 000 R.), demnächst in Dreschern, Reinigern, Sortierern (290 000 R.), dann Erntemaschinen (126 000 R.). Der Rest verteilt sich fast gänzlich auf diverse Maschinen und Geräte, während das Geschäft in käuflichem Dünger und Saatgut zwar begonnen aber noch unentwickelt ist.

Der „Regierungsanzeiger" vom 6. (19.) März 1915 und der „Finanzbote" vom 1. (14.) März 1915 lenken die Aufmerksamkeit auf eine andere, bedeutsame Erweiterung der der russischen Landwirtschaft sich widmenden Landschaftstätigkeit. Unter Führung der Wjätkaschen Gouvernements-Landschaft ist eine Gruppe von Landschaften in der Bildung begriffen, die die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte in die Wege leiten wird. In diesem Sinne abgefaßte Anschreiben hat die gen. Landschaft an die Gouvernements-Landschaften Wologda, Perm, Ufa, Kasan, Nishnij-Nowgorod und Twer gerichtet. Ferner wird mit der Beteiligung der Hauptverwaltung der Landeinteilung und Landwirtschaft gerechnet. Man hofft, daß das Ministerium für Handel und Industrie unter sehr günstigen Bedingungen ein Bergwerk „Choluniskija gornüja sawodüj", zu dem ein großes Areal gehört, zwecks Einrichtung einer Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte überlassen werde, und nimmt ferner in Aussicht bei einer anderen Fabrik „Wotkinskaja sawoda" eine Innung „Zecha" für landw. Maschinen und Geräte zu etablieren.

Die Landwirtschaftliche Abteilung des Rigaer Polytechnischen Institutes.

Im Jahre 1912 vollendete sich der Zeitraum von fünfzig Jahren seit der Begründung der Landwirtschaftlichen Abteilung, die mit unserem landwirtschaftlichen Vereins- und Versuchswesen aufs engste verknüpft ist.

Durch Gesetz vom 3. Juli 1914 wurde der Landwirtschaftlichen Abteilung, der früher das Kronegut Peterhof verliehen und zu verschiedenen Malen bedeutende Subsidien von der hohen Staatsregierung zugewendet worden sind, ferner eine Jahressubsidie von 7000 Rbl. zugewendet. Ein Teil dieser Summe ist dazu bestimmt, die Versuche auf

breitere Basis zu stellen, die in der Versuchsfarm Peterhof ins Werk gesetzt werden, ein anderer Teil dient als Unterlage eines wissenschaftlichen Journals. Von diesem sind kürzlich die zwei ersten Lieferungen in einem Hefte erschienen unter dem Titel: Nachrichten und Arbeiten der Landwirtschaftlichen Abteilung des Rigaer Polytechnischen Instituts. *)

Die ersten Lieferungen, die wegen des Krieges verzögert sind, enthalten wissenschaftliche Originalarbeiten noch nicht. Diese sollen in der dritten Lieferung ihren Anfang nehmen. Die erschienenen Lieferungen enthalten einen geschichtlichen Rückblick auf die 50 Jahre der Landwirtschaftlichen Abteilung und Jahres-Berichte über die Wirksamkeit der Versuchsfarm Peterhof in landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Hinsicht.

Anbau- und Düngungsversuche mit Hackfrüchten.

(Mitteilung der Kurländischen Versuchsstation.)

Ref. Georg Neumann.

Im Sommer 1914 wurden Versuche mit Kartoffeln und verschiedenen Rübensorten unternommen. Während mit Kartoffeln nur Düngungsversuche unternommen wurden, so handelte es sich bei den Rüben und Möhren hauptsächlich um Erprobung verschiedener Sorten. Herr J. D. Sidelmann-Riga, Vertreter der dänischen Samenhandlung L. Daehnfeldt-Odensee, hatte der Versuchsstation Samen folgender Sorten zur Verfügung gestellt:

Rüben: Rote Eckendorfer,
Rotgelbe Sludstrup,
Rotgelbe Taaroje.

Turnips: Lange gelbe verbesserte fünensche Bortfelder,
Runde weiße rotköpfige.

Möhren: Lange weiße grünköpfige,
Hellgelbe Champion.

Kohlrüben: Gelbe violettköpfige Bangholm.

Infolge der überaus ungünstigen Witterung des Sommers ist ein Teil der Versuche vollständig mißglückt; so wurden die Kohlrüben von Insekten abgefressen und die Möhren verdorrten zum Teil. Rüben und Turnips gaben immerhin einige brauchbare Resultate, die der Veröffentlichung wert erscheinen.

Rüben. In Ihlen waren angelegt je 2 Parzellen mit Eckendorfern, Sludstrup und Taaroje. Größe der Parzellen 100 □-Faden. Boden humoser Lehm. Das ganze Stück (3/4 Lofft.) erhielt außer Stallmist am 17. April 1 Sack Superphosphat und 2 Sack Kainit; außerdem erhielten 3 Parzellen am 3. Juli zu 20 Pfd. Chili als Kopfdüngung. Chili sollte eigentlich in 2 Gaben gegeben werden, jedoch zwang die Trockenheit diese Disposition zu ändern. Die Rüben wurden am 3. Mai mit dem Planet Junior auf Kämmen gesät und später vereinzelt. Vorfrucht waren Rüben.

Die Ernteresultate sind folgende:

Parzelle I	Eckendorfer	mit Chili	963	Pud pro Lofstelle
„ II	Sludstrup		987	„ „ „
„ III	Taaroje		922	„ „ „
Parzelle IV	Eckendorfer	ohne Chili	775	Pud pro Lofstelle
„ V	Sludstrup		808	„ „ „
„ VI	Taaroje		775	„ „ „

Vergleichen wir die Sorten miteinander, so sehen wir, daß an der Spitze Sludstrup stehen mit 898 Pud pro Lofstelle im Mittel beider Parzellen; diese hatten auch die größte Blattmasse gebildet. Dann folgen Eckendorfer mit 869 und Taaroje mit 848 Pud pro Lofstelle.

Die Chilidüngung hat sowohl bei den einzelnen Sorten, als auch im Ganzen einen Mehrertrag gegeben.

Eckendorfer	mit Chili	963	Pud	+ 188	Pud pro Lofstelle
„	ohne „	775	„		
Sludstrup	mit Chili	987	„	+ 179	„ „ „
„	ohne „	808	„		
Taaroje	mit Chili	922	„	+ 148	„ „ „
„	ohne „	775	„		

Daraus ergibt sich pro Lofstelle eine durchschnittliche Mehrernte von 171 Pud.

Veranschlagt man den Wert von einem Pud Rüben mit 12 Kopeken, was nicht zu hoch gegriffen ist, so ist der Geldwert der durch Chilidüngung erreichten Mehrernte gleich 171 × 12 = 20 Rbl. 52 Kopeken. Die Chilidüngung betrug 20 Pfd. pro Parzelle = 4 Pud pro Lofstelle und kostete somit rund 8 Rubel. Demnach ergab die Chilidüngung 20·52 — 8·00 = 12·52 Rbl. pro Lofstelle Gewinn.

Der Versuch in Waldeck hatte dieselbe Anordnung, wie in Ihlen. Boden — leichter humoser Sand. Die Größe der Parzellen betrug 182 □-Faden. Das ganze Stück (1·375 Lofft.) erhielt außer Stallmist 3 Sack 20 % Superphosphat und 2 Sack 40 % Kalisalz. 3 Parzellen erhielten am 12. Juli eine Kopfdüngung von je 36 Pfd. = 4 Pud pro Lofstelle Chilisalpeter.

Die Ernteresultate waren folgende:

Parzelle I	Eckendorfer	mit Chili	905	Pud pro Lofstelle
„ II	Sludstrup		892	„ „ „
„ III	Taaroje		973	„ „ „
„ IV	Eckendorfer	ohne Chili	767	„ „ „
„ V	Sludstrup		852	„ „ „
„ VI	Taaroje		735	„ „ „

Auch hier stehen Sludstrup mit 872 Pud pro Lofstelle im Mittel beider Parzellen an der Spitze, während Eckendorfer und Taaroje, ganz wie in Ihlen, fast den gleichen Ertrag geben: 836 resp. 854 Pud pro Lofstelle.

Für das trockene Jahr ist die Ernte wohl als eine recht gute zu bezeichnen; ein großer Unterschied im Ertrage von den einzelnen Sorten kann jedoch eigentlich nicht konstatiert werden, vielmehr können diese 3 Sorten wohl als fast gleichwertig bezeichnet werden.

Betrachten wir die Wirkung der Chilidüngung, so können wir auch hier einen Mehrertrag durch Chili konstatieren:

Eckendorfer	mit Chili	905	Pud	+ 138	Pud pro Lofstelle
„	ohne „	767	„		
Sludstrup	mit Chili	892	„	+ 40	„ „ „
„	ohne „	852	„		
Taaroje	mit Chili	973	„	+ 238	„ „ „
„	ohne „	735	„		

*) Извѣстія и труды с. х. отдѣленія Рижскаго Политехническаго Института, Рига 1915, томъ I, вып. 1—2.

Daraus ergibt sich pro Lofstelle im Mittel eine Mehrernte von 139 Pud.

Bei Veranschlagung von einem Pud Rüben mit 12 Kop. stellt sich die Geldwertberechnung folgendermaßen:

139 Pud Rüben à 12 Kop.	.	16 Rbl. 68 Kop.
4 Pud Chili à 2 Rbl.	. .	8 „ — „
Gewinn durch Chilidüngung pro Lofst.		8 Rbl. 68 Kop.

Turnips wurden in Waldeck auf 2 Parzellen von je 160 □=Faden angebaut und erhielten außer Stallmist pro Lofstelle 3 Sack Thomasmehl, 2 Sack Kalisalz und 4 Pud Chilisalpeter als Kopfdüngung.

Die Erträge waren folgende:

Lange gelbe verbesserte fünensche Bortfelder . . . . . 1455 Pud pro Lofstelle
Runde weiße rotköpfige . . . 1100 „ „ „

Die Ernte beider Sorten ist wohl als eine sehr gute zu bezeichnen.

Möhren in Waldeck gaben folgende Erträge:

Hellgelbe Champion . . 418 Pud pro Lofstelle
Lange weiße grünköpfige 815 „ „ „

Ist die Ernte der Champion schon als eine gute zu bezeichnen, so umsomehr die Ernte der Grünköpfigen, besonders bei Berücksichtigung der großen Trockenheit des Sommers und obgleich die Aussaat verhältnismäßig spät — am 19. April — erfolgte.

Auch bei einem Versuch in Groß-Kirpen gaben die Grünköpfigen etwas mehr, als die Champion. Der schwerere Boden hier behinderte allerdings eine gute Bearbeitung, so daß die Erträge sehr niedrig ausfielen, obgleich die Düngung hier eine sehr gute war: neben starker Stallmistgabe 8 Pud Kalisalz, 8 Pud Superphosphat und 2 Pud schwefelsaures Ammoniak pro Lofstelle. Die Erträge waren:

Champion . 262 Pud pro Lofstelle
Grünköpfige . 273 „ „ „

Kartoffeln. An den Kollektivversuchen mit Kartoffeln hatten sich 7 Wirtschaften beteiligt, doch liegen nur 2 brauchbare Resultate vor. Die übrigen Versuche sind durch die Dürre und den frühen Frost mißglückt oder es sind keine Antworten eingelaufen, was nicht weiter Wunder nehmen sollte.

Die Versuchsanordnung war folgende.

Parzelle 1) ungedüngt
„ 2) 1 Pud 40 % Kali 1½ Pud Thomasmehl 30 Pfd. Chili
„ 3) — 1½ Pud Thomasmehl 30 Pfd. Chili
„ 4) 1 Pud 40 % Kali 1½ Pud Thomasmehl —
„ 5—8) Kontrollparzellen = 1—4.

Größe der Parzelle: ¼ livl. Lofst.
Größe des Versuchsstückes: 2 livl. Lofst.

In Rengenhof auf leichtem Sandboden, Vorfrucht 2-jähriger Klee, wurden folgende Resultate erzielt: *)

Parzelle	Düngung	Ertrag Lof	Mehrertrag gegen ungedüngt Lof	Geldwert des Mehrertrages Kopeken	Kosten der Düngung Kopeken	Reingewinn pro Parzelle Kopeken	Reingewinn pro Lofstelle Rubel
1	—	17	—	—	—	—	—
2	KPN	25	+ 8	+640	307	+333	+13·32
3	PN	27	+10	+800	217	+583	+22·52
4	KP	28	+11	+880	157	+723	+28·92
5	—	20	—	—	—	—	—
6	KPN	24	+ 4	+320	307	+ 13	+ 0·52
7	PN	18	- 2	—160	217	—377	—15·08
8	KP	19	— 1	— 80	157	—277	—11·08

Maßlose Dürre und Nachtfrost am 9. August, wodurch das Kraut schwarz wurde, haben die Ernteresultate wesentlich beeinflußt. Beide Reihen geben recht abweichende Resultate; teilweise erklärt sich dieses daraus, daß Parzellen 7 und 8 etwas schwächeren Boden hatten. Nimmt man aber den Durchschnitt beider Reihen, so ergibt sich ein wesentlich anderes Bild:

Mittel von Parzelle	Düngung	Ertrag Lof	Mehrertrag gegen ungedüngt	Geldwert des Mehrertrages Kopeken	Kosten der Düngung Kopeken	Reingewinn pro Parzelle Kopeken	Reingewinn pro Lofstelle Rubel
1 u. 5	—	18½	—	—	—	—	—
2 u. 6	KPN	24½	+6	+480	307	+173	+6·92
3 u. 7	PN	22½	+4	+320	217	+103	+4·12
4 u. 8	KP	23½	+5	+400	157	+243	+9·72

Wenn auch der Mehrertrag durch die Düngung fast konstant ist, so scheint es doch festzustehen, daß der Boden kalibedürftig ist, denn PN allein hat den niedrigsten Ertrag gegeben. Am besten hat natürlich die Volldüngung KPN gewirkt; daß sie sich nicht bezahlt gemacht hat, liegt an den hohen Kosten des Chilisalpeters; dieser ist wohl infolge der Dürre nicht voll ausgenutzt worden.

Vollständig mißglückt ist der Versuch in Tergeln:

Parzelle	Düngung	Ertrag Lof	Reingewinn pro Parzelle in Kopeken
1	—	23	—
2	KPN	23	—307
3	PN	22	—297
4	KP	23½	—117

Die Ernte war, wie ersichtlich, auf allen Parzellen gleich. Eine Wirkung der Düngung hat überhaupt nicht stattgefunden. Der Nährstoffgehalt des schweren humosen Lehmbodens genügte um die erzielte Ernte hervorzubringen. Es ist dieser Versuch ein eklatanter Beleg für das Gesetz des Minimums. Der wichtigste Faktor für jede Vegetation — das Wasser — war im Minimum vorhanden, daher konnte auch eine noch so gute Düngung nicht ausgenutzt werden.

*) Bei der Geldwertberechnung sind folgende Preise angenommen worden: 1 Lof Kartoffeln 80 Kopeken, 1 Pud 40 % Kalisalz 90 Kopeken, 1 Pud Thomasmehl 45 Kop., 1 Pud Chilisalpeter 200 Kop.

Auch bei einem Versuch mit Kartoffeln in Groß-Kirpen, wo neben Superphosphat und Kalisalz Chilisalpeter resp. schwefelsaures Ammoniak gegeben worden war, hat die Stickstoffdüngung garnicht gewirkt. Pro Lofstelle berechnet gaben die Parzellen mit schwefelsaurem Ammoniak einen Verlust von 4 Rbl. 98 Kop., die mit Chilisalpeter — 5 Rbl. 20 Kopeken.

Es wäre natürlich falsch, dieses Resultat zu verallgemeinern. Im Sommer 1913 war bei einem gleichen Versuch durch schwefelsaures Ammoniak ein Gewinn von 10 Rbl. 87 Kop. und durch Chilisalpeter — von 6 Rbl. 30 Kop. pro Lofstelle erzielt worden. Hat man in guten Jahren einen solchen Gewinn durch die Düngung, so läßt sich einmal auch ein Verlust verschmerzen. Und glücklicherweise bilden so trockene Jahre, wie das vorige, ja die Ausnahme.

Ziehen wir aus vorliegenden Versuchen einen Schluß, so kann es nur der sein, daß im allgemeinen die künstliche Düngung zu Wurzelfrüchten auch in diesem trockenen Sommer ihre Wirkung nicht verfehlt hat, daß also die Düngung von Hackfrüchten immer als recht sicher anzusehen ist, was sich, wie andere Versuche zeigen werden, von der Düngung des Getreides, insbesondere der Sommerung, nicht behaupten läßt.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Personal-, Zucht- und Gestütsnachrichten.

Die Generalversammlung des Vereins zur Förderung der livländischen Pferdezucht fand am 21. Januar 1915 im Lokal der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät statt. In Abwesenheit des Präsidenten wurde die Versammlung vom Direktor E. von Blanckenhagen-Klingenberg geleitet, der auch den Rechenschaftsbericht vorlegte, der von der Versammlung akzeptiert wurde. In Anbetracht der durch den Krieg eingetretenen Geldknappheit, kann die Sozietät in diesem Jahr eine Subvention von 1000 Rbl. nicht zahlen.

Das Budget pro 1915:

Gage des Sekretären .	200	Rbl.
Kanzeleigeld	70	„
Fellinsche Fohlenschau .	300	„
	570	Rbl.

Es wird dem Direktorium anheimgestellt, die Fellinsche Fohlenschau abzuhalten, eventuell auch eine andere Fohlenschau im Bedarfsfalle in Livland zu subventionieren.

Die Wahlen ergaben eine einstimmige Wiederwahl:

Präsident: F. von Sivers-Heimthal-Altenteil.

Vizepräsident: N. von Sivers-Soosaar.

Direktor: E. von Blanckenhagen-Klingenberg.

An Stelle des Kreisdeputierten A. von Roth-Rösthof wird der Kreisdeputierte Alfred von Stryk-Groß-Köppo zum Direktor gewählt.

Sekretär: Georg Kelterborn.

Die Auktion der Hengste fand unter lebhafter Beteiligung der Anwesenden statt.

1) Shouldham Swell.	L. von Wahl-Lustifer	300	Rbl.
2) Hill Hous Gabriel.	B. Baron Maydell-Waimastfer	295	„
3) Thelveton Rufus.	Ed. von Wahl-Addafer	230	„
4) Home Farm Favourite.	H. von Sivers-Rappin-Althof	200	Rbl.
5) Methorpe Acid Drop.	L. von Wahl-Lustifer	140	„
6) Hermogen.	Kallenhof	140	„
		1305	Rbl.

In die Hengstkörungskommission wird auf Antrag des Kreisdeputierten A. von Stryk-Groß-Köppo der Sekretär Georg Kelterborn gewählt.

Als Mitglied wird B. Baron Maydell-Waimastfer aufgenommen.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin den 1. Februar 1915.

Wetterbericht
des Baltischen Meteorologischen Netzes
Februar 1915.

Der Februar 1915 (neuen Stiles), brachte im allgemeinen eine Fortsetzung des mäßigen aber anhaltenden Winterwetters, das den Januar auszeichnete. Etwa bis zur Hälfte des Monats hielt sich die Winterantizyklone in Zentralrußland, was am Wetter der Ostseeprovinzen sich im Auftreten teils klarer Tage mit einer Neigung zu klaren Nächten und tiefen Temperaturen äußerte. Der Zyklone des Atlantischen Ozeans wurde dadurch der Weg nach Osten versperrt, sie äußerte sich nur an einigen Tagen in trockenen Süd-Winden, die den Schnee sehr stark zum Verdunsten brachten. An 12 Tagen herrschte diese Wetterlage.

Acht weitere Tage des Berichtsmonats (mehr in der 2. Hälfte) wiesen einen unbestimmten Übergangstypus der Luftdrucksverteilung auf, mit teils bewölktem Himmel, veränderlichen Winden, Schnee und weniger tiefen Temperaturen. Es war die Antizyklone etwas abgeschwächt oder weiter fortgerückt, während von Westen her die Erscheinungen des Zyklonenrandes auftraten, um an einzelnen Tagen in den ausgesprochen zyklonalen Typus mit Tauwetter, Regen und Westwinden überzugehen. Von diesem ausgesprochenen Typus gab es 5 Tage, doch war die Zahl der Tauwettertage etwas größer, — sie erreichte 6 bis 17 Tage, wie aus der beigefügten Tabelle ersichtlich — weil, besonders in Kurland, viele Tage des „Übergangs-Typus" ein Tauwetter aufwiesen. In Mesothen (Nr. 246 in Mittelkurland) taute es, wenn auch zum Teil nur um die Mittagszeit, an 17 Tagen von 28! Auch die Riga'sche und Hapsal'sche Gegend hatten häufiger Tauwetter, während der östliche Teil Livlands und Estlands um die Hälfte weniger Tauwettertage hatte.

Das stärkste Tauwetter, das um den 13. einsetzte, brachte hin und wieder im Lande Wintergewitter mit sich, z. B. in Jurjew und bei Rappin, und bot auch sonst recht viel Interessantes. Mann kann es als den ersten, ganz schwachen Frühlingsvorstoß betrachten, obgleich nach ihm noch eine Reihe kalter Märztage folgte, die sogar die tiefsten Wintertemperaturen mit sich brachten. Das Tauwetter (vom 13.—18. und 20.—27.), verdankte seine Entstehung einer gewaltigen Luftströmung, die von Süden her, aus der Krim kommend große Wärmemengen mit sich brachte. Jalta hatte z. B. am 22. Januar um 7 Uhr morgens +14° C, während am 25. das Tauwetter sogar bis Archangel am Weißen Meer vorgedrungen war. Die

Ostseeprovinzen befanden sich am Rande dieses Stromes, wodurch als Folge einer Mischung kalter und warmer Luft es zu elektrischen Entladungen kam. Hervorgehoben sei, daß es sich hier um sog. „Wintergewitter" handelt, d. h. solche, die ohne einen hörbaren Donner auftreten.

Während in der ersten Hälfte des Monats, entsprechend der Lage unserer Winterzyklone, die tiefsten Temperaturen im Osten lagen, setzten sie sich nun nach dem Auftreten der warmen Strömung in Schweden fest und machten von dort aus ihren Einfluß geltend, wobei die schützende Rolle der zum Teil offenen Ostsee deutlich zutage trat.

Im allgemeinen zeichnete sich der Februar durch eine mittlere Temperatur aus, die der normalen sehr nahe kommt; es wies der NO die tiefsten und der SW die höchsten auf. Dabei ist der Unterschied ein recht bedeutender: Um 8 Uhr morgens finden wir in Ost-Estland als Monats-Mittel —8° und —9°, während Riga mit —3° und Windau mit —2° es bedeutend wärmer gehabt haben. Dabei äußert das Meer und der wohl noch nicht ganz zugefrorene Rigasche Meerbusen eine starke Wirkung, indem sie die Temperatur erhöhen.

	Niederschläge im Monat mm	Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur	Anzahl d. trüben Tage	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. Tauwettertage	Schneehöhe am Schluß des Monats (in cm).
Parmel	19·2	—5·3	+3°	—15°	—	—	10	20
Großenhof (Dago)	27·7	—3·3	+1·8	—9·8	—	—	8	12
Werpel, Pastorat .	20·8	—4·6	+1·5	—17·5	—	—	7	—
Kuckers	38·2	—7·9	+4°	—23°	--	—	8	—
Eusekül	25·1	—5·5	+2·0	—14°	—	—	7	—
Kayenhof	41·6	—6·3	+2·0	—15·5	—	—	6	24
Lindenberg	43·2	—4·4	+3·5	—21·2	—	—	12	30
Mesothen	42·1	—3·7	+3·2	—12·9	—	—	17	—
Windau *)	34·9	—2·1	+3·3	—12·9	19	0	14	9
Kemmern *)	37·3	—3·2	+3·0	—14·6	20	0	13	—
Thoma *)	33·6	—6·8	+2·7	—19·8	17	2	8	42
Pernau *)	26·9	—4·4	+2 0	—20·1	18	0	9	13
Arensburg *) . . .	15·3	—3·5	—	—18°·0	15	5	8	6
Jurjew *)	42·8	—5·7	+2·1	—19·4	21	0	6	13
Riga *)	59·3	—3·1	+3·0	—12·6	18	0	13	29
Domesnäs *) . . .	30·1	—2·9	+2·0	—	17	0	9	—
Packerort *)	16·8	—4·7	+1·4	?	-	—	5	8

Dieselbe Erscheinung gelang es uns auch noch bei der genaueren Untersuchung von 6 Fällen der nächtlichen Abkühlung, — den Temperaturminima des 1., 3., 4., 6., 11., 17., — festzustellen. Wir finden fast durchweg; daß in den kalten Nächten sich von Osten her Gebiete niedriger Temperatur durch Estland und über das südlivländische Hochplateau in das Land erstrecken, bis sie auf die Einflußgebiete des Meeres stoßen und aufgehalten werden. Dabei ist die Wirkung des Riga'schen Meerbusens ganz unverkennbar, während es z. B., sogar in Mittelkurland in solchen Nächten im Vergleich zur Küste um einige Grad kälter ist.

Dieses Abschwächen der Nachtfröste, die, wie auch im verflossenen Monat, normalerweise als eine Abkühlung bei teilweisem Aufklaren des Himmels aufzufassen sind, ist wohl weniger darauf zurückzuführen, daß die Wärme des Wassers sich der Luft mitteilt, sondern es verhindern die Dämpfe und Nebel des Meeres die Ausstrahlung und halten nur die vorhandene Luftwärme zurück.

Aus der Untersuchung geht ferner hervor, daß die „kalten Nächte" durchaus keine allgemeine Erscheinung sind und sich über das ganze Gebiet erstrecken, wir finden vielmehr in einer und derselben Nacht ganz bedeutende Differenzen. So gab es in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar in Riga —12·2°, Jurjew —19·2° wogegen Toila in NO-Estland sogar —23° aufzuweisen hatten. Ähnlich liegen die Verhältnisse am 3. Februar, wo der Unterschied 16° und am 17. Februar, wo er 17·6° beträgt.

Entsprechend dem oben Angeführten war im Berichtsmonat die Anzahl der ganz trüben Tage sehr groß, sie betrug 15—25 von 28 Tagen, während die ganz klaren selten waren: wir finden sie nur in 0—5 Fällen wie aus der Tabelle ersichtlich; die übrigen Tage waren zum Teil klar.

An 13—18 Tagen gab es Niederschläge, meist Schnee doch während des Tauwetters, um die Mitte des Monats auch Regen, besonders am 13. und 15. Februar.

Die Gesamtmenge der Niederschläge war keine sehr große, da der Februar normalerweise der trockenste Monat des Jahres ist. Im Berichtsmonat war der Mittelwert pro Station um 25% zu hoch, er betrug 30·8 mm gegen das 25-jährige Mittel von 24·0 mm.

Die beigefügte Karte veranschaulicht die ziemlich regelmäßige geographische Verteilung der Niederschläge: wir finden im NW etwas geringere, im SO höhere Werte, und nur die Gegend von Segewold über Riga und Mitau bis nach Grünhof hat etwas bedeutendere Niederschläge aufzuweisen. Die größte Monatssumme wurde dabei in Riga mit 59·3 mm gemessen.

Was die Verteilung der gefallenen Schnee- und Regenmengen auf die einzelnen Tage anbetrifft, so finden wir die Tauwettertage vom 13.—15. darin besonders ausgezeichnet. Die Monatsmaxima fallen auf diese Tage und erreichen z. B., in Schloß Burtneck am 15. Febr. die Höhe von 23·0 mm, d. h. beinahe die normale Monatshöhe.

Im Laufe des Berichtsmonats war das gesamte Gebiet von einer ziemlich tiefen Schneeschicht bedeckt, die selbst durch das Tauwetter in der 2. Hälfte des Monats nicht zum Verschwinden gebracht wurde. Allerdings traten in der Zeit vom 13.—18. im westlichen Teil des Gebietes (Großenhof auf Dago, Burtneck, Lindenberg bei Riga und ganz Kurland) die Spitzen der Furchen unter der wässerigen Schneeschicht hervor, doch fiel zum Schluß des Monats wieder neuer Schnee, der die ganze sichtbare Erdoberfläche bedeckte. Am 28. Februar lag der Schnee stellenweise über 40 cm hoch (in Mittelestland), wie wir das aus der beigefügten Karte ersehen, zum Meere hin nahm die Schneehöhe überall ab, nur bei Riga und Goldingen finden wir noch kleine Gebiete mit bedeutenderen Höhen. Im südlichen Teil Kurlands zeigt sich schon ein starker

*) Stationen II. Kategorie.



Einfluß des Tauwetters, da die Schicht dort immer geringer wird, je weiter man nach S geht.

Entsprechend diesen Schneeverhältnissen war die Schlittenbahn im Laufe des Berichtsmonats eine sehr gute. Wohl traten hin und wieder Schneegestöber auf, wie am 7., 11. und 12. Februar, welche die Wege z. B. bei Alt-Schwanenburg, Nachtigall in S-Livland und Paulshafen in W-Kurland schwer passierbar machten, jedoch wurde schon nach 2 Tagen überall eine gute Bahn registriert. Während des Tauwetters wurden die Wege weich und wässerig, die Pferde versanken hart neben dem festeren Damm der Wege in den lockeren Schneemassen, jedoch beseitigten die eintretenden Nachtfröste diesen Übelstand sehr bald. Besonders aus dem nördlichen Teil der Provinzen (Pastorat Salisburg) wird die Schlittenbahn als eine ausgezeichnete beurteilt, und laut Nachricht aus Parmel (bei Hapsal) ist „eine so anhaltend gute Schlittenbahn wie in diesem Winter, seit Jahren nicht vorhanden gewesen." In Kurland scheinen die Verhältnisse weniger günstig gewesen zu sein, denn aus Labraggen (an der W-Küste) z. B., waren am 9. Februar die Wege kahl und wurden auch während des Tauwetters etwas schwer passierbar.

Vermerkt muß hier werden, daß es zum Schluß des Tauwetters am 15. Febr. zu sehr umfangreichen Störungen des Telephon- und Telegraphenbetriebes kam. Der Regen war im Laufe der Nacht zum 16. ganz allmählich in einen reichlichen Schnee übergegangen, der sich in einer dicken Schicht an allen Gegenständen festsetzte, dadurch in den Wäldern und Gärten viel Schaden anrichtete, in Riga und Mitau gegen 2000 Telephonleitungen zerriß, ja sogar die Pfosten umwarf. In Jurjew mußte auch mehrere Tage lang an der Beseitigung des Schadens gearbeitet werden.

Einen Reif gab es im Berichtsmonat an 2—6 Tagen, Nebel an 2—8, Schneegestöber an 1—7 Tagen. Gewittererscheinungen wurden in Dorpat, bei Rappin, in Tirsen und in Wagenküll beobachtet. Wie aus Kunda und Alt-Schwanenburg berichtet wird, gingen mehrere der kleinen schnell fließenden Bäche während des Tauwetters in der 2. Hälfte des Monats auf. Gemeldet wurden ferner von Frühlingserscheinungen: das Erblühen der Schneeglöckchen am 24. aus Paulshafen und die Ankunft der ersten Stare in Riga am 18. Februar.

Cand. J. L.

Gips.

Schwefelsaurer Kalk oder Gips war als Düngstoff früher allgemeiner im Gebrauch als jetzt und zwar besonders zu Klee und Leguminosen. Bernhard Hehn erwähnt das Gipsen einjähriger Kleefelder als etwas ganz Selbstverständliches, er sagt wörtlich in seiner Schrift: Meine Erfahrungen über die Bearbeitung 2c., Reval bei Kluge u. Strohm:

„Bald nach dem Eggen wird bei windstillem Wetter das Gypsen des Klees vorgenommen. Man braucht hierzu wenigstens zwanzig Pud vermahlenen Gyps pro ökonomische Dessjätine. Das Gypsen ist zur guten Entwicklung der Kleepflanzen durchaus notwendig. Hiervon kann man sich überzeugen, wenn man einen Streifen im Kleefelde ungegypst läßt."

Es ist dem Verfasser wiederholt von erfahrenen Landwirten bestätigt worden, daß sich ungedüngte Stellen in gegypsten Kleefeldern deutlich durch schlechteren Stand von der Umgebung abheben.

Die Art der Wirkung des Gipses scheint noch nicht völlig klargestellt zu sein; wahrscheinlich wirkt er hauptsächlich indirekt durch Löslichmachen von Kali. Bei dem diesjährigen Mangel an Kalisalz dürfte man wohl Ursache haben sich der Gipsdüngung zu erinnern, die im Laufe der Zeit durch die noch besser wirkende direkte Kalidüngung zurückgedrängt worden ist. Direkt von Nutzen ist wohl auch die Schwefelsäure des Gipses, welche zum Aufbau des Pflanzeneiweißes notwendig ist und manchmal im Boden nicht genügend vorhanden sein kann. Über die Kalkwirkung des Gipses gehen die Ansichten noch sehr auseinander. Es sind Beispiele bekannt, wo Gips auf Kalkboden vortrefflich wirkte und andere, wo Gips auf notorisch kalkarmem Sandboden ohne Wirkung blieb. Es scheint daher nicht so sicher daß eine Gipsdüngung überall lohnend ist, nur wird es empfehlenswert sein, dort, wo Gips seit langer Zeit nicht angewandt worden ist, sich danach zu erkundigen, ob vielleicht in früheren Zeiten Gips mit Erfolg angewandt wurde oder nicht.

Zu warnen ist vor der Verwendung von Gips auf Moorboden.

Neuerdings wird auch dem Gips eine günstige Wirkung auf die Entwicklung der Bakterienflora des Bodens zugeschrieben, es sollen besonders die stickstoffsammelnden Bakterien gefördert werden.

Der Wert des Gipses beruht auf seinem Gehalt an schwefelsaurem Kalk und dem Grad der Feinheit der Mahlung; Farbe und Struktur, krystallinisch oder amorph, sind gleichgültig. W. v. R.

Bücher.

Prjänischnikoff, der private Ackerbau, Feldkultur der Pflanzen, 5. Auflage, Moskau 1914, 513 S. 2 R. 40 K.

Das Lehrbuch des Professors des Moskauer Instituts D. N. Prjänischnikoff beschreibt die praktischen Anbaumethoden und berücksichtigt die physiologischen und biologischen Forschungen mit großer Literaturkenntnis. Das Buch wird unter diesem Hinweis von den „Jswestija" des landw. Ressorts den praktischen Landwirten empfohlen. *)

Lipping, Epochen der russischen Agrargeschichte, 1911.

Eine Dokterdissersation der Universität Gießen. Der Verfasser greift sehr weit zurück, um sich eine Skizze der russischen Agrargeschichte zu entwerfen und es ist gerade in diesen Teilen ihm seine Arbeit am besten gelungen: Geschlechtsverfassung, Hausgemeinschaft usw. Dann verfolgt er durch die Jahrhunderte vom Ausgang des Mittelalters bis an die nächste Vergangenheit heran den Werdegang der Fesselung des Bauers an den Boden bis zur völligen Leibeigenschaft. Er zeigt, daß der mit diesem Verlaufe Schritt haltenden Auflösung die bäuerliche geschlossene und selbständige Wirtschaft zum Opfer gefallen ist. Dabei gelangt er zu der Anschauung dessen, daß die bei der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 vorhandene Agrarverfassung in ihren wesentlichsten Zügen das Ergebnis jener verhängnisvollen Rückbildung war. Die neuere Agrargeschichte behandelt der Verfasser nur kurz. Zwar gewinnt er die Überzeugung, daß die Reform 1861 keine völlige Lösung brachte, doch tritt unter seiner Behandlung mit genügender Deutlichkeit nicht hervor, welche Aufgaben neben der Aufhebung der Solidarpflicht der Gemeinden und der dadurch gebundenen Feldgemeinschaft der neuesten Reform übrig geblieben waren. So findet sich bei ihm nichts von der erst durch sie erzielten Regelung des Rechtsanspruchs, den der Wirt an den Boden hat, der Regelung der Besitztitel und der Grundbücher, der Regelung des agraren Erbrechts. Die Verhandlungen der Reichsduma über den Befehl vom 9. November 1906 und insbesondere die Regierungsvorlagen nebst Motiven vom 4. April und 15. November 1907 sind ihm offenbar nicht zugänglich gewesen. *) Möge es dem Verfasser vergönnt sein, dem nicht leicht zu erschöpfenden Gegenstande weiter sich zu widmen.

Bartel, der Torf als Kraftquelle, russische Ausgabe unter der Redaktion des Ingenieur-Technologen E. W. Oppokoff, herausgegeben vom Meliorationsdepartement des landw. Ressorts. 206 S. **)

Der Übersetzer hat nicht nur die Literaturnachweise ergänzt, sondern auch den Text durch Nachrichten über die Lage der Torffrage in Rußland erweitert.

Allerlei Nachrichten.

Ernte Rußlands. Nach der kürzlich erschienenen Edition des Statistischen Zentralkomitee „Urosshai 1914 goda" betrug der Flächenraum in 82 Gouvernements 33 654 473 Krondessjätinen im Jahre 1914 unter Roggen und Weizen d. i. mehr als $^2/_5$ (41·75 %) des Gesamtflächenraums der Brotgetreide, und mehr als $^1/_3$ (33·87 %), wenn man den Hafer nicht, wohl aber Reis und Sorghum ausschließt. Von dem erwähnten Flächenraume standen unter Roggen 76 88 % und unter Weizen 23·12 %. Geerntet wurde in den 82 Gouvernements 1 739 347·3 Tausend Pud, wovon 1 310 764 0 T. P. Roggen und 428 583·3 T. P Weizen (im Verhältnis wie 75·36 % zu 24·64 %) waren. Vergleicht man die Ernte mit der des Jahrfünfts 1909 bis 1913, so entspricht sie ungefähr dem Durchschnitt, übertrifft diesen nur um 0·2 %; vergleicht man sie aber mit der des Jahres 1913, so bleibt sie hinter dieser um 12·2 % zurück.

Superphosphatfabrik. Die Gouvernements-Semstwo Perm und Wjätka errichten eine Superphosphatfabrik, zu welchem Behuf sie 250 000 Rbl. angewiesen haben. Das landw. Ressort gewährt dem Unternehmen eine Unterstützung. Motiviert wird das Unternehmen durch das Aufhören eines Imports dieses notwendigen Düngemittels. (Organ des Kongresses der Industriellen „Promjüschlennosti i Torgowlja".)

*) Частное земледѣліе, растенія полевой культуры, Д. Н. Прянишникова, 5 изданіе, Москва 1914.

*) Vrgl. die B. W. 1908, Nr. 23.

**) Торфъ, какъ источникъ движущей силы. и его примѣненіе въ промышленности и сельскомъ хозяйствѣ, Ф. Бартеля, перев. подъ редакціи инженеръ-технолога Е. В. Оппокова, изд. Д-а земельныхъ улучшеній Г. У. З. и З.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausberichte.

Wenden.

— Im Februar 1915 sind im Wendenschen Schlachthause geschlachtet worden: 46 Rinder, 688 Kälber, 8 Schafe, 51 Schweine.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen	Ferkeln
Leberegeln (Distom. hepat.)	84	—	—	—	—
Blasenwürmer 1. Echinococci	1	—	—	—	—
Blasenwürmer 2. Cystycer. tenuic.	—	—	—	3	—
Lungen Tuberkulosis	1	—	—	—	—
Lungen Hyperaemie	2	12	1	3	—
Perekarditis	1	—	—	—	—

Direktor: P. Osolin.

Fellin.

— Im Februar 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 57 Rinder, 878 Kälber, 20 Schafe, 21 Schweine, 1 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Strahlenpilze (Actinomyces)	12	—	—	—
Lungenerkrankungen Tuberkulose	7	1	—	—
Lungenerkrankungen Hyperaemie	—	17	—	1
Lungenerkrankungen Pneumonie	1	6	1	—
Lungenerkrankungen Atelectase	—	31	—	—
Leberegel, Distom. hepat.	13	—	4	—
Blasenwurm Echinococc. polymorphus	4	—	2	2
Blasenwurm Cysticercus tenuicollis	—	—	4	5
Lungenwürmer Strongylus paradoxus	—	—	—	3
Lungenwürmer Pseudalius	—	—	2	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	8
Geschwülste	—	26	—	—
Knochenbruch	1	—	—	—
Abscesse	4	3	—	—
Pericarditis	1	—	—	—
Magen-Darmkatarrh	—	9	—	—
Minderwertiges Fleisch	4	12	—	—

Zugeführt: 5½ Grossvieh, 33 Kälber, 8½ Schafe, 131 Schweine, 112 Ferkel, 41 Schinken.

Konstatiert folg. Krankheiten bei Rindern: Notschlachtung 1 Mal, Knochenbruch 2 Mal; bei Schweinen: Finnen 1 Mal, Blutige Infiltration 38 Mal, Neoplasmata 15 Mal, Cysta renalis 15 Mal, Verdorbenes Fett 7 Mal, Knochenbruch 3 Mal, Rachitis 3 Mal, minderwertiges Fleisch 11 Mal, Mieschersche Schläuche 38 Mal.

Bedingungsweise freigegeben oder konfisziert von Rindern: 1 ganzes Tier, 2 Viertel; von Schweinen: 12 ganze Tiere, 3 Viertel, 30 Nieren, 150 Pfd. Fleisch, 35 Pfd. Fett.

Direktor: Raska.

Riga.

Im Rigaer Schlachthause fanden im Februar 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von	108	6	2	—	—	—
Schlachtungen von	7454	745	116	5	4949	24
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose	447	—	—	—	5	—
davon: ganze Tiere	11	—	—	—	—	—
Vorder-Viertel	3	—	—	—	—	—
Hinter- „	4	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere	8	—	—	—	88	—
Leberegeln, Dist. hep.	7342	—	21	—	28	—
Hülsenwürmer (Echinococci)	17	—	—	—	301	—
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.)	—	—	—	—	202	—
Pallisadenwürmer (Strongylus)	9	—	—	—	1154	—
Lungenhaarwürmer (Pseudal. cap.)	—	—	2	—	—	—
Geschwülste Angiom	2	—	—	—	—	—
Geschwülste Cysten	4	—	—	—	—	—
Abscesse	11	1	—	—	—	—
Lungen- Hyperaemie	37	2	—	—	338	—
Lungen- Emphysem	21	—	—	—	—	—
Lungen- Entzündung	12	3	—	—	11	—
Lungen- Oedem	21	—	—	—	3400	—
Blutige Infiltration des Fleisches	8	—	—	—	18	1
Abmagerung	14	10	24	—	—	—
Pyaemie	—	1	—	—	—	—
Urticaria	—	—	—	—	1	—
Maul- u. Klauenseuche	—	—	—	—	7	—
Mangelhafte Ausblutung	—	—	—	—	2	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	—	2748	—

Zusammen: 15571 Organe und 2897 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

Marktberichte.

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 11. (24.) März 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten nahm man eine einigermaßen unbestimmte Stimmung wahr, doch überwog immerhin Haussetendenz. Eine wenig tätige und im all-

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

gemeinen nicht ganz behauptete Stimmung beobachtete man an den westeuropäischen Märkten. An den russischen Binnenmärkten verfloß die Woche in stiller und abwartender Stimmung.

	Preise d. letztvergangenen			
Weizen:	Jahr	Mon.	Woche	7. 3. 1915.
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	108	138[1])	140[1])	140[1])
Kijew 130—133 Sol.	107-110	153-158	152-157	150-155
Odessa Uljka 9 P. 20 Pfd.	102	148-160[3])	140-152[3])	140-150[3])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	108-120	119-119	123-123	123-123
Marseille Fr.	19¹/₈	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	35/-37/6	—	—	—
Newyork p. Mai loko Zents	106¹/₂	167⁵/₈	166³/₄	164¹/₂
Buenos-Ayres	8·55	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	92	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	81	120	120	120
Kijew 118—120 Sol.	77—77	122-125	120-122	119-121
Ssaratow	60—68	100-105	100-105	100-105
Hafer:				
Libau gew. weißer	75¹/₂	—	—	—
Jelez Bazar.	55	126	121	119
Kijew Ökon.	73—77	127-130	125-130	124-130
London M. L. Petrograd Sh.	16/3-17/-	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	75	75—76[3])	73—74[3])	73—74[3])
Rostow a. D.	71—72	76—76	79—80	79—80
London M. L. südr. Sh.	20/6-21/-	—	—	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	71	76-78[4])	75—77[4])	72—75[4])
London M. L. Odess. 480 Pfd.	24/-24/-	—	—	—
Chikago p. Mai Mon. Zents	68⁷/₈	77¹/₈	74¹/₈	73³/₄

1) Nat. 130/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener.

	Preise d. letztvergangenen			
Weizenmehl:	Mon.	Jahr	Woche	7. 3. 1915.
Moskau I Sarat.	10·50-75	12·75	13·00	13·00
Rostow a. D.	135-225	155-255	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·45	—	14·40-15·60	14·40
Moskau geschrotetes	10·15-25	13·00	13·00	13·25

— **Reval**, den 7. (20.) März 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer	Verkäufer	gemacht
		Kop	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Ehstländische	145	150	145
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.		170	170	170
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.		170	170	170
Hafer nach Probe je nach Güte		170	170	170
Erbsen, grüne		200	200	200
Winterweizen, reiner		170	170	170
Mais, kaukasischer	Vom Inn. Rußlands	105	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe		100	—	—
Weizenkleie, grobe		100	—	—
Brennereigerste		130	—	—
Leinkuchen		100	100	100
Sonnenblumenkuchen		85	85	85
Hanfkuchen		—	80	—
Roggen		145	145	145
Hafer, je nach Güte		160—180	160—180	160—180
Wicken		180	180	180
Peluschken		200	200	200
Wiesenheu		90	90	90
Kleeheu		—	—	—

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 12 марта 1915.

Der vier Landesspr. mächtig, i. d. Buchführ. vollk. erfahr.

Landwirt,

Mitte 30-er, **sucht Stelle ev. Vertret.** Gef. Angeb. sub **A.** Юрьевъ, Лифл., Амбарная 1-а, кв. 3. 442

Ein erfahrener

Kutscher,

verh., Este, mit guten Zeugnissen **sucht Stellung.** Adr. per **Oberpahlen, Gut Soosaar, Buschwächterei Saare.** 342

Junger Mann,

24 Jahre alt, **sucht Verwalter- resp. Viehpfleger-Stelle.** Praktisch u. theoretisch gebildet. Besitze gründliche Kenntnisse in rationellem Ackerbau u. Viehzucht. Näheres vp. ст. Абія, Лифл. губ., Старо-Карисгофъ, Эрвинъ Тааръ. 365

Ein unverheirateter

Meier-Futtermeister

wird für eine mittelgroße Wirtschaft **gesucht.** Meldungen mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die **Gutsverwaltung zu Warbus** per **Pölwe.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 421

Buschwächter.

Ein verheirateter Buschwächter, mit guten Zeugnissen, wird zu Georgi 1915 für das **Gut Alt-Karkell gesucht.** Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an **Herrn E. Armitstead, Heringshof per Rujen,** Livland. 338

Forstmann,

theoret. u. prakt. gebildet, gewes. Birkenruher, 27 J. alt, unverh., m. guten Zeugn. u. persönl. Empfehl., d. deutsch., russ. u. lett. Spr. mächtig, **sucht** zu Georgi d. J. **Verwaltungsposten** im Baltikum oder Inneren d. Reiches. Adr.: ст. Сиверская, им. Дружноселье, лѣсничему Ф. Б. К.

Ein junger energischer, unverh.

Oberbuschwächter

(estn.-russ.), welcher mit allen Arbeiten im Forst und der Buchführung vertraut ist und sehr gute Zeugnisse über seine bisherige Tätigkeit als Oberbuschwächter und Gehülfe des Oberförsters besitzt, **sucht Stellung.** Gehaltsansprüche 200 Rbl. und freie Station oder Deputat. Nähere Auskunft erteilt **N. von Sivers-Soosaar per Oberpahlen.** 341

Gesucht zu St. Georgi 1915 tüchtiger

Futtermeister

für ein Gut in Süd-Livland. Gehalt 250 Rubel und Deputat. Zeugnisabschriften sind einzusenden an **Baron Vietinghoff-Scheel, Kroppenhof per Römershof.** 387

Tüchtige, gutempf., d. 4 Landesspr. mächt.

1. Verwalter (Däne) und 2. Buchhalter

wünschen sich zu verändern. Gef. Off. **A. M.,** Вольмаръ, до востреб. erbeten. 443

Tüchtiger und militärfreier

Wirtschaftsgehilfe

— auch **Schreiber, wünscht** zum 1. April 1915 die **Stelle zu verändern.** Gefl. Off. an die **Laakmannsche Buchdruckerei in Jurjew,** sub **J. K. Nr. 100.** 428

Energischer, militärfreier verheirateter

Buschwächter,

Lette, in ungekündigter Stellung, **sucht** zu Georgi 1915 **Stellung.** Off. sub **T. 1963** an die **Rigasche Rundschau, Riga,** erbeten. 399

Suche von ungekündigter Stellung aus **eine Anstellung** als

Verwalter oder Forstmann.

368 In kleinerer Wirtschaft übernehme beide Funktionen. Näheres **Gutsverwaltung Saweneeken per Schrunden,** Kurland.

Suche einen tüchtigen erfahrenen

Futtermeister

für eine Herde von 180 Kopf Vieh. Anfragen zu richten an den **Oberverwalter W. Weinberg,** Минской губ., чер. м. Паричи, им. Стужки. 445

Ein erfahrener 446

Wagger

mit guten Zeugnissen, wird zu Georgi oder zum 1. April 1915 **gesucht.** Offerten sind zu richten an die **Gutsverwaltung Karlsberg** чр. Муравьево.

Wirtschafterin oder Wirtin-Köchin und Kammerjungfer

suchen größere Stellen. Näheres **Buchhandlung Leoke, Fellin,** unter **„Wirtin und Kammerjungfer".** 431

Tüchtiger verheirateter

Meier-Futtermeister,

mit mehrjähriger Praxis, guten Zeugnissen, **sucht eine Stelle** hier oder im Innern des Reiches zum 23. April 1915. Offerten erbeten an: **Jürgensohn, Groß-Sessau per Elley,** Kurland. 433

Tüchtiger

Wirtschaftsgehilfe

für ein großes Gut **gesucht,** Lettisch erforderlich. Angebote zu richten an

Baron Buddenbrock,
434 **Neu-Salis per Salismünde.**

Suche Stellung als

Futtermeister oder **Gärtner**

zu St. Georgi oder früher. 12 Jahre auf letzter Stelle; worüber Zeugnis besitze. Verheiratet. **J. Berit,** Ново-Вернель чр. Леаль, Эстл. 425

Unverheirateter

Verwalter,

aus gebildeten deutschen Ständen, mit 6-jähriger Praxis, der vier Ortssprachen mächtig, **sucht** zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Zeugnisse und persönliche Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten поч. ст. Модонъ, Лиф. губ. sub **E. v. F.** 438

Erfahrener, verheirateter 436

Futtermeister,

der auch in d. Wirtschaft behilflich sein kann, mit guten Veterinairkenntnissen und sehr guten Empfehlungen, **sucht** zum 10. April 1915 **Stelle.** Offerten zu richten an **Wilh. Heidemann, Tammist per Jurjew.**

Ein

junger Mann,

welcher die Forstwirtschaft in 2 Jahren erlernt hat und auch sonst im Walde tätig gewesen ist, **sucht** zu St. Georgi 1915 eine **Stelle** als **Förster.** Derselbe ist frei vom Militärdienst. Offerten erbeten an **Gebr. Nobel, Postkasten Nr. 49. Jurjew.** 370

Suche für mein Gut einen

Viehpfleger.

Antritt Georgi. Däne oder Schwede bevorzugt.

R. von Aurep,
371 **Lauenhof per Törwa.**

Meier-Futtermeister,

mit guten Zeugnissen, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Anstellung.** Adresse: им. Менценъ, чр. Гоппенгофъ, Рилло. 406

Suche gegen Pensionszahlung zu Georgi 1915 für die Gräfl. Mellinschen Güter einen landw.

Eleven,

aus guter Familie, der Pflichtgefühl besitzt. Lettisch und Russisch erforderlich. Gefällige Offerten an **Verwalter P. Jannussohn, Lappier,** чер. станц. Лапьеръ, Вольмарск. п. п. 411

Einen unverheirateten, deutsch sprechenden

Aufseher,

der sich auch als **Verwalter** für eine kleinere Wirtschaft eignet kann **empfehlen**

Baron Kruedener-Huisley
418 per **Fellin.**

Ein erfahrener.

Verwalter

wünscht seine Stelle zu St. Georgi 1915 **zu verändern.** Mehrjährige Praxis in der Land- und Viehwirtschaft und Brennereibetrieb. Besitzt gute Zeugnisse und Empfehlungen; beherrscht die Landessprachen. — Off.: **Управляющему им. Тойкверъ Г. Сутть,** чр. Лайсгольмъ. 419

Gesucht tüchtiger, energischer, mit allen Zweigen der Feldwirtschaft vertrauter

Aufseher (Kubjas)

für das **Gut Groß-Köppo** per **Fellin,** dortselbst kann auch ein

Landwirtschaftseleve

bei freier Station gegen Übernahme von Pflichten, Aufnahme finden. Anfragen zu richten an **E. von Engel, Fellin, Schloßstraße 3.** 375

Eine ältere

Dame

sucht Stelle als Meierin, besitzt gute Zeugnisse, kann herstellen Säure-Kasein und Lab-Kasein. Bereitet Export- und Pariserbutter. Adresse: Паровая мельница, м-ко Крупы, чр. ст. Попеляны, Ков. губ., Шавельск. уѣзда, Ю. Шеферъ передать Э. Шеферъ. 380

Erfahrener

Meier-Futtermeister,

Däne, verheiratet, **sucht Stelle,** vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Gefl. Anfragen им. **Зеннень** чер. гор. Веррo, Лифл. губ. 382

Junger Landwirt,

militärfr., unverh., mit langjähr. Praxis in intensiv. Wirtschaft, guten Zeugnissen, auf Wunsch Empfehlungen, **sucht sofort Stelle** als **Verwalter** u. Leitung des Besitzers in Balt. oder Innern d. Reiches. Off.: **P. Palu,** им. Зам. Рингень, чер. пл. Миддендорфъ, С. З. ж. д., Лифл. губ. 420

Einen tüchtigen 437

Wirtschaftsgehilfen,

welcher die Landwirtschaft praktisch erlernt hat, vollständige Kenntnisse in der Sägerei besitzt und firm in der Brennereibuchführung ist, **empfiehlt die Gutsverwaltung Jerwakant,** Эстлянд. губ., чр. ст. Кедение.

Älterer, verheirateter, ordentlicher

Mann

sucht Anstellung zu St. Georgi 1915 als **Verwalter** oder **Verwaltersgehilfe.** Rekommandiert von Baronin Uxküll Gyllenbam geb. von Oettingen. Adresse: Ковенск. губ., почт. ст. Дриссяты. 385

Управляющій,

эстонецъ, ищ. мѣсто, знакомъ со всѣми отраслями сельскаго хозяйства по новѣйшей культурѣ. Практика въ Прибалтійскомъ краѣ. Личная рекомендація г. Предводителя Дворянства. Адресовать прошу управляющему. конторою имѣнія «Горки» Камергера Базилевскаго, чр. ст. Горки, Костромской губ. 395

Wirtschafts-gehilfe

sucht Stelle zu St. Georgi 1915 oder früher, 25 Jahre alt, militärfrei, unverh., der drei Ortssprachen mächtig, Kenntnisse in der Land- und Viehwirtschaft, gestützt auf gute Attestate u. persönliche Empfehlungen. — Angebote mit Angabe des Gehalts und Bedingungen zu richten: Ст. Катериненъ, Эстл. «К. Э.» 425

Zu baldigem Antritt **gesucht**

Wirtschaftsgehilfe

für das **Gut Sarkfer per Weißenstein.** 439

Verwalter,

verheir., mit langjähriger Praxis auf großen Gütern Süd u. Nordlivlands, energisch und erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft und des Forstwesens, **sucht eine größere Verwaltung** im Baltikum oder Reichsinnern. Suchender gegenw. in ungek. Stellung seit 2½ Jahren auf einem großen Gute im Reichsinnern, beherrscht die 4 Landessprachen und hat gute Zeugnisse und persönl. Empfehl. von deutschen Edelleuten. Offerten sub **E. O. Nr. 396** befördert die **Administration** d. Blattes. 396

Gesucht

Gutkeimende

Kiefernsaat

(Pinus sylvestris)

zu **kaufen gesucht.** Offerten nebst Preisangabe an die **Forstverwaltung Samiten via Candau,** Kurland. 390

Tiere

Umstände halber werden **verkauft:**

1 **imp. B.-A. Zuchtstier,** geb. 1909, guter Abstammung.

8 4—6 Monate alte **Kuhkälber,** von B.-A. Eltern.

7 1—1½ jähr. **Stärkenkälber,** von B.-A. Eltern.

7 1½—1¾ jähr. **Zuchtstiere,** von B.-A. Eltern eigener Zucht.

Gutsverwaltung Kroppenhof per Alt-Schwanenburg, Livl. Zufuhrbahn. 441

Echte, importierte

Minorka
Rhode Island } **Bruteier u. Hennen,**
Orpington

ausl. Brutapparat „Sartorius" komplett nebst Gebrauchsanweisung, **werden versandt.** Zu erfragen: **Pernau, Postfach № 46.** 429

---

35 Stück

Ostfriesen-Jungvieh

im Alter von 12—18 Monaten, stehen **Groß-Versen per Doblen,** Kurland, **zum Verkauf.** Anfragen zu richten an die **Gutsverwaltung.** 410

In **Schloß Trikaten per Stackeln** steht eine Partie jähriger

Orfordshiredown

Böcke und Schafe

zum Preise von 20 resp. 15 Rbl. **zum Verkauf.** 394

Zum Verkauf

Gelegenheitskauf.

Wegen **Aufgabe** wird eine **komplette**

Meiereieinrichtung

billig verkauft. Leistung pro Tag circa 2000 Stof. Geliefert von **Alfa Nobel.** Näheres per **Griwa-Hemgallen, Gut Brunnen, Verwalter A. Britschau.** 343

Reinblut- resp. Halbblutkuhkälber

(Holländer)

kauft resp. **tauscht gegen Saathafer** die **Gutsverwaltung Wangen per Hasenpoth,** Kurland. 389

Div. geschäftl. Anzeigen

Die Hoflage

Alexanderhof,

bei der **Petrischen Kirche** belegen wird

verpachtet.

Näheres zu erfragen bei der **Gutsverwaltung von Arrokül per Rakke.** 422

Die **Gutsverwaltung zu Alt-Wrangelehof bei Wolmar verkauft**

Amerikanische Bronzeputenhennen

à 5 Rbl.

Fichtensaat

zu 50 Kop. das Pfund. — Daselbst wird ein verheirateter gut empfohlener

Kutscher

gesucht. Offerten sind mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften einzusenden. 424

Roggenkleie mit Leinkuchenmehl

388

vorzügliches Ersatzfutter für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung.

Pomeschtschik,
Petrograd, Ismailowsky Prosp. 16.

Fichtensaat

(Picea excelsa)

80% livl. Prov., **offeriere** billigst und stehe mit Muster gerne zu Diensten.

Rob. Wolff, Samenhandlung,
364 **Neu-Schwanenburg,** Livland.

Gutkeimende 430

Schwert- und Beseler Hafersaat

verkauft loco Bahnstation Jurjew die **Gutsverwaltung von Weßlershof.**

Roggenstroh

zu 30 Kop. d. Pud fr. Station Pernau

liefert

Georg Lelle,
432 **Pernau, Ziegelei Jänefell.**

Buchhandlung, Buchbinderei, Bilder-einrahmung
Typographie „Kultur".
Sämereien, lt. Kursberechnung, für Groß- und Kleingrundbesitzer. **Kleesaat.** Um reelle Bedienung bemüht hochachtungsvoll

242 **F. Fongi, Werro.**

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 11 марта 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 11. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

März 18./31.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbüreau**, Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 11 — 1915: Hacken der Pelzfrüchte. Von F. Welding, Kardis. — Rotationen. Von F. L. — Getreidedüngungsversuche Von Georg Neumann. — Die Saatgutfirmation Rimmito im Jahre 1914. Von Harald von Rathlef. — Milchinjektionen. Von R. von Boetticher-Pitenhof. — Mäuseruhr. Von Prof. W. Gutmann. — Bücher: Breyer, die russische Agrarreform. — Beiträge zur Statistik des Rigaschen Handels. — Allerlei Nachrichten: Über den Ver-

5

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459

Die nächste Nummer der Baltischen Wochenschrift

erscheint des Osterfestes wegen **am 1. (14.) April** c.

478 **Die Redaktion.**

Ton- und Lehmlager.

Begutachtung auf **Qualität** und **Quantität** vermittelst **Bohrungen** sowie **Probebrennen** von **Bau-, Dachziegeln** und **Drainröhren** übernimmt das **Tonbureau.** Adr.: **Riga, Suworowstr. 84.** (Bohrungen werden zu jeder Jahreszeit ausgeführt). 401

Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Akademisch und praktisch gebildeter 444

Forstmann,

der russisch. u. lettischen Sprache mächtig, mit langjähriger Praxis, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse u. pers. Empfehlungen zu St. Georgi 1915 **eine Stelle als Oberförster** in den Baltisch. Provinzen od. im Innern des Reichs. Gefäll. Offerten an d. **Administration der Balt. Wochenschrift** sub **Nr. 444** erbeten.

Die Gutsverwaltung von Mesothen per Bauske, Kurland verkauft

zur Saat,

auch mit Zustellung bis Mitau:

Hanna-Gerste,	1 Rbl.	75 K.	per Pud.
6-zeilige Gerste,	1 „	50 „	„ „
Schottische Wicken,	2 „	— „	„ „

Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet. 347

Offeriere

eine wenig gebrauchte komplette **Dampfsägerei-Anlage,** bestehend aus: 10—12 HP **Lokomobile; Sägegatter** 24" Rahmenweite; **Doppeltsäumer** und **Kappsäge; Transmissionen; Riemen** und jegliches **Zubehör** ꝛc

Ausführung von Maschinenreparaturen;

Dampfkessel-Reparatur; Schweißungen; Graugußschweißungen zerbrochener und poröser Maschinenteile industrieller u. landwirtsch. Maschinen.

Oskar Kruse, Maschinenwerkstätte. Autogene Schweißanstalt. **Jurjew,** Livl., Petrograder Str. 61 u. 63.

Zivile Preise. 471

Roggenkleie mit Leinkuchenmehl

388

vorzügliches Ersatzfutter für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung.

Pomeschtschik,

Petrograd, Ismailowsky Prosp. 16

	R. K.
Fichtensaat pr. Pfd. . . .	— 50
Kiefernsaat pr. Pfd. . . .	1 50
Lärchensaat, sibirische pr. Pfd.	2 50

Alles einheimischer Abstammung, Lieferung per Nachnahme.

Versand-Gärtnerei Wassalem, Kegel, Estland.

Wirtschaftsbeamte

Tüchtiger

Wirtschaftsgehilfe

für ein großes Gut **gesucht**, Lettisch erforderlich. Angebote zu richten an

Baron Buddenbrock,
434 **Neu-Salis per Salismünde.**

Einen tüchtigen 437

Wirtschaftsgehilfen,

welcher die Landwirtschaft praktisch erlernt hat, vollständige Kenntnisse in der Sägerei besitzt und firm in der Brennereibuchführung ist, **empfiehlt die Gutsverwaltung Jerwakant,** Estländ. güb., чр. ст. Кедение.

Unverheirateter

Verwalter,

aus gebildeten deutschen Ständen, mit 6-jähriger Praxis, der vier Ortssprachen mächtig, **sucht** zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Zeugnisse und persönliche Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten поч. ст. Модонъ, Лиф. губ. sub **E. v. S.** 438

Suche einen tüchtigen erfahrenen

Futtermeister

für eine Herde von 180 Kopf Vieh. Anfragen zu richten an den **Oberverwalter W. Weinberg,** Минской губ., чер. м. Паричи, им. Стужки. 445

Ein erfahrener 446

Wagger

mit guten Zeugnissen, wird zu Georgi oder zum 1. April 1915 **gesucht.** Offerten sind zu richten an die **Gutsverwaltung Karlsberg** чр. Муравьево.

Einen unverheirateten, deutsch sprechenden

Aufseher,

der sich auch als **Verwalter** für eine kleinere Wirtschaft eignet kann **empfehlen**

Baron Kruedener-Juisley
418 per **Jellin.**

Gesucht für ein Gut in Kurland, ohne Betriebe, ein tüchtiger, unverheirateter, der Landessprachen mächtiger

Wirtschaftsgehilfe,

bewandert in der Viehwirtschaft mit Kenntnissen von landwirtschaftlichen Maschinen bevorzugt. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die **Administration dieses Blattes** sub **Nr. 426.** 426

Ein unverheirateter

Meier-Futtermeister

wird für eine mittelgroße Wirtschaft **gesucht.** Meldungen mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die **Gutsverwaltung zu Warbus** per **Pölwe.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 421

Ein erfahrener

Verwalter

wünscht seine Stelle zu St. Georgi 1915 **zu verändern.** Mehrjährige Praxis in der Land- und Viehwirtschaft und Brennereibetrieb. Besitzt gute Zeugnisse und Empfehlungen; beherrscht die Landessprachen. — Off.: Управляющему им. Тойкверъ **Г. Сутть,** чр. Лайсгольмъ. 419

Meier-Futtermeister,

mit guten Zeugnissen, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Anstellung.** Adresse: им. Менценъ, чр. Гоппенгофъ, Рилло. 406

Deutscher unverheirateter

Verwalter,

mit guten Kenntnissen in der Land-, Vieh- u. Forstwirtschaft, **sucht** per sofort **passende Stellung,** hier oder im Innern des Reiches. Offerten zu richten an die Gutsverwaltung Вильштейнсгофъ, черезъ ст. Кокенгузенъ, Лифл. губ. 402

Verwalter,

verheir., mit langjähriger Praxis auf großen Gütern Süd- u. Nordlivlands, energisch und erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft und des Forstwesens, **sucht eine größere Verwaltung** im Baltikum oder Reichsinnern. Suchender gegenw. in ungek. Stellung seit 2½ Jahren auf einem großen Gute im Reichsinnern, beherrscht die 4 Landessprachen und hat gute Zeugnisse und persönl. Empfehl. von deutschen Edelleuten. Offerten sub **E. O. Nr. 396** befördert die **Administration** d. Blattes. 396

Gesucht zu St. Georgi 1915 tüchtiger

Futtermeister

für ein Gut in Süd-Livland. Gehalt 250 Rubel und Deputat. Zeugnisabschriften sind einzusenden an **Baron Vietinghoff-Scheel, Kroppenhof per Römershof.** 387

Gesucht wird ein erfahrener, gut attestierter

Revierförster

zur Verwaltung eines Forstes im Pskowschen Gouvernement. Beherrschung der deutschen und russischen Sprache erforderlich. Zeugnisabschriften, bisherige Beschäftigung und Offerten mit genau formulierten Gagenansprüchen (ohne jegliches Deputat, Wohnungsverhältnisse primitiv) zu richten an: **Р. Закитъ,** Орловской губ., чер. г. Дмитровскъ, село Соломено. 400

Gesucht

Futtermeister,

Däne oder Schwede bevorzugt, für kleine sehr edle Herde, der auch die Kleete zu übernehmen sowie die Knechts-Lohnbücher zu führen hätte. Gute Kenntnisse in der Aufzucht von Kälbern Hauptbedingung. Dienstantritt in den ersten Tagen des April. Anfragen zu richten an **Herrn H. Stoll, Bevollmächtigten von Lettin per Stomersee.** 467

---

2 Eleven

werden angenommen von St. Georg an gegen billigere Pension, auf größeres Brennereigut mit intensivem Betrieb, wo schwedischer Verwalter ist. Anfragen, am besten persönlich, zu richten an **Wredensitz über Wäggewa,** Estland. 468

Suche für meinen Sohn, zur weiteren Ausbildung, **eine Stelle** als

Wirtschaftsgehilfe oder Eleve

(mit Gehalt) derselbe hat 4 Klassen einer Kommerzschule in Riga besucht, und 1 Jahr bei mir auf einem Gut (Acker 1500 Lofstellen, Viehbestand 130 St.) gelernt. Beherrscht russ., deutsch., lettisch. und littauische Sprache. Gefl. Off. erbeten: Яншки, Ковенск. губ., управляющему им. Вайсгучи К. Гадилье. 469

Däne,

24 Jahre alt, 3 Jahre hier im Lande, beherrsche die estnische u. deutsche Sprache, **suche,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stelle** als **Wirtschaftsgehilfe** resp. **Futtermeister** zu Georgi 1915. **Chr. Rasmussen, Kockora per Krasnogor.** 465

Suche für meinen **Verwalter** zu St. Georgi 1915 **eine Stelle als** 461

Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe,

bei keinen hohen Ansprüchen, derselbe beherrscht die Landessprachen, ist unverheiratet, ich kann ihn als fleißigen, zuverlässigen Beamten durchaus empfehlen. Nähere Auskünfte erteilt: **R. von Pretzmann, Gut Friedrichshof per Wenden, Post Ronneburg, Livl.**

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Remontemärkte in Fellin und Walk.

Der Chef der Remontekommission General Tranquilewski teilt telegraphisch mit, daß der Ankauf von Kavalleriereitpferden im Alter von 4 bis 12 Jahren in Fellin am 29. März, in Walk am 1. April d. J. stattfinden wird.

Sekretär Georg Kelterborn.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Hacken der Feldfrüchte.

Herrn Martin Krauses Artikel in der Baltischen Wochenschrift geben uns allen den richtigen Fingerzeig in der modernen Ackerwirtschaft; er zeigt uns, wie wir die Kapillarität im Boden festhalten, sowohl bei der Frühjahrsbearbeitung als später während des Wachstums, und weist uns danach die erzielten Resultate. Ich kann, nach meiner langjährigen Praxis, nur bestätigen was Herr Krause mit so viel Wärme und Verständnis anführt, und möchte nur noch eins betonen. Die Hackkultur, besonders von Halmfrüchten, setzt einen Fond von Kultur voraus, der in Prijutino sicher vorhanden ist, nicht aber in jeder anderen Wirtschaft. Dort wurde im Lauf vieler Jahre stark gedüngt, denn auf einem kleinen Feldareal wurde eine große Herde gehalten, und auch Kunstdünger wurde genügend angewandt. Der Grasbau war ausgedehnt, um die Herde mit Futter zu versorgen, ebenso der Anbau von Rüben, in die Brache säte man grüne Wicke und es wurde dabei sorgsam geackert. Ist durch eine solche Wirtschaft die Durchschnittsernte auf 40—50 Pud Korn pro Lofstelle gekommen, kann man ruhig mit der Hackkultur für Halmfrüchte anfangen, solange aber der Ertrag, wie bei uns gewöhnlich, nur 30—35 Pud beträgt, gilt es vorsichtig sein und sich auf das Behacken von Rüben und Kartoffeln zu beschränken, bei denen man eines guten Resultats sicher ist.

Sollen Halmfrüchte gehackt werden, so kann man nicht dichter drillen als auf 8—10"; ist nun nicht genügend Kraft im Boden, kommt es leicht, daß die Pflanzen den Zwischenraum nicht decken; das Unkraut wuchert später, wenn man nicht mehr hacken kann, stark auf, und die Pflanzen verkümmern und ergeben ein negatives Resultat. Oder es kommt vor, daß das Korn, wenn das Unkraut nicht überhand nimmt, nicht reift. Dank dem großen Raume schießt es üppig auf, wächst und bleibt grün bis in den Herbst, weil es nicht genug Nährstoff fand und friert gewöhnlich ab. Das ist eine Erfahrung, die ich ein paar Mal mit gehackter Gerste gemacht habe.

Nächst Rüben und Kartoffeln sind Leguminosen am dankbarsten für Behackung.

Pferdebohnen habe ich in Märhof bis 72 Pud pro Lofstelle geerntet; auch bei Erbsen ist es lohnend, doch muß etwas Hafer untermischt werden, weil sie sich sonst leicht lagern, bei feuchtem Wetter dann faulen und das Abernten erschweren.

Wir müssen vor allem danach streben, durch gutes, frisches, junges Gras im Sommer und reichlich nahrhafte Rüben für den Winter, und durch den Anbau viel Stickstoff sammelnder Leguminosen, die in Folge großer Nachfrage immer teurer werdenden Ölkuchen zu ersetzen. Erst wenn uns das gelingt, können wir von Rentabilität unserer Wirtschaften reden.

Oft hört man die Klage, Leguminosen gediehen nicht; der Grund dafür ist wohl der, daß man sie nicht anzubauen versteht! Hier gerade hilft das Hacken über die Schwierigkeit hinweg; man beachte aber, daß die Saat 3 bis 4" tief untergebracht sein muß. Ist der Boden so weit in Kultur, daß das Behacken mit Erfolg durchgeführt werden kann, so ist die schwarze Brache unnütz; man hält die Felder durch Behackung besser rein, als durch bestbehandelte Brache und gewinnt $^1/_8$—$^1/_6$ des Areals zum Besäen und damit zur Erhöhung der Rentabilität der Wirtschaft, statt durch die schwarze Brache Ausgaben und nicht Einnahmen zu haben. Die Behandlung der schwarzen Brache macht im Lauf des Sommers viel mehr Arbeit als die der grünen Brache. Wird das Grünfutter abgemäht, sobald es zu blühen beginnt, gibt man dem Roggen eine Gabe Phosphorsäure und etwas Kali, so beeinträchtigt das vorhergehende Grünfutter die Roggernte bei hochkultiviertem Boden nicht. Die grüne Brache kann sogar notwendig werden, wenn man Gefahr läuft bei reiner Brache Lagerkorn zu haben.

Ich vermeide die schwarze Brache, indem ich Roggen nach Klee säe, und zwar in folgender Rotation: 1) Roggen, 2) Rüben und Kartoffeln, 3) Gerste, 4) Leguminosen (Erbsen, Bohnen), 5) Hafer, 6) Klee, 7) Klee. Animalischer Dünger wird auf den abgeweideten Kleeschlag ausgeführt, mit dem Sackschen Vorscharpflug auf zirka 5" eingepflügt und mit Federegge und Kultivator gründlich geeggt und feingemacht, ohne die Grasnarbe nach oben zu ziehen.

Bei 1 Sack Superphosphat 20 % und $^1/_2$ Sack Kalisalz 40 %, habe ich zirka 45 Pud Roggen pro Lofstelle durchschnittlich geerntet. Animalischen Dünger gab ich nur 20 Zweispännerfuder pro Lofstelle.

Ist dann der Roggenstoppel im Herbst geschält und geeggt, werden zirka 25 Zweispännerfuder Dünger für die Rüben ausgeführt, und auf 5—6" eingepflügt. Hinter dem Pfluge geht der Untergrundpflug auf 10—11" Tiefe. Reicht der Dünger und die Zeit im Herbst nicht, so führt

man im Frühjahr bei letzter Schlittenbahn zirka 30 Schlittenfuder Dünger pro Lofstelle für die Kartoffeln aus.

Leguminosen bekommen 1 Sack Superphosphat und 1/3 Sack Kali. Das Haferfeld bekommt 20—25 Schlittenfuder Dünger und 1/2 Sack Kali für die nachfolgende Kleernte. Es kann gegen diese Rotation eingewandt werden, Klee gedeihe besser nach Roggen als nach Hafer; weil der Roggen früher gemäht wird, hat der junge Klee im Herbst eine längere Vegetationszeit; kann seine Wurzeln besser entwickeln und kommt daher besser über den Winter. Dafür lassen sich aber wieder die Grassaaten im Sommerkorn besser einbringen und habe ich, wenn der Hafer sich nur nicht lagert, keinen merklichen Unterschied in der Ernte gefunden in all den Jahren, wo ich Klee in Roggen und in Sommerkorn gesät habe. Der Kleekrebs zeigt sich, wohl des kürzeren Stoppels wegen, bei Klee in Sommerkorn weniger, als bei Klee in Roggen und der Roggenwurm schadet hier nicht mehr als nach grüner Brache.

Auch darin stimme ich Herrn Krause zu, daß nicht für alle Wirtschaften dasselbe Rezept anwendbar ist und, wo extensiv gearbeitet werden muß, wird wohl weder Behackung noch grüne Brache am Platz sein. Möchten recht viele Fachgenossen ihre Erfahrungen mitteilen, damit diese für die Landwirtschaft wichtige Frage von allen Seiten beleuchtet werde.

F. Welding.

Kardis, 8. März 1915.

Rotationen.

Immer wieder liest man in der Balt. Wochenschrift Anfragen, wie diese oder jene Fruchtfolge sich in eine rationellere wandeln ließe. Da möchte ich nun 2 Fruchtfolgen mitteilen, wie ich sie bei mir zum Teil bereits eingeführt, zum Teil noch im Begriff bin einzuführen. Da diese Fruchtfolgen wohl kaum sonst wo existieren, sie mir aber als praktisch erscheinen, würde ich gern das Urteil weiterer Kreise hören, denn dieses ist bei weitem die billigste Art, etwas zu lernen, viel billiger als die Erfahrungen in der eignen Wirtschaft zu sammeln. Vorausschicken muß ich noch, daß diese Fruchtfolgen nur da anwendbar sind, wo Weide und Heu außerhalb der Feldwirtschaft beschafft werden kann, also ein genügendes Quantum kultivierter Wiesen und Weiden vorhanden ist. Die Fruchtfolge lautet:

Nr. 1:	Nr. 2:
1. Rüben (Dünger),	1. Rüben (Dünger),
2. Gerste,	2. Gerste,
3. Kleesaat,	3. Weißkleesaat,
4. Hafer,	4. Roggen (Dünger),
5. Weißkleesaat,	5. Kleesaat,
6. Roggen (Dünger),	6. Gerste,
7. Kartoffeln,	7. Hafer.
8. Gerste,	
9. Kleesaat,	
10. Hafer (Dünger),	
11. Erbsen oder Kartoffen oder Kleesaat,	
12. Hafer.	

In nachstehenden Zeilen werde ich mich mit der Fruchtfolge Nr. 1 beschäftigen. Den Kunstdünger habe ich nicht angegeben, da dieser teilweise von der Qualität des Bodens abhängt. Die vier Felder Kleesaat (falls Feld 11 auch Kleesaat trägt) sind bei 12 Feldern nicht zu viel, wenn genügend Kali als Ersatz gegeben wird, da in den meisten Fällen die Kleemüdigkeit auf Mangel an Kali zurückzuführen ist. Da der Klee immer nur 1 Jahr stehen bleibt, reichen seine Wurzeln nicht so weit in den Untergrund wie beim 2-jährigen Klee und wird die Bodenkraft daher nicht so in Anspruch genommen. Die 3 Felder, die Stalldünger bekommen, sind so verteilt: Feld 1 zu Rüben im Herbst zum Unterpflügen, Feld 6 zu Roggen nach Aberntung der Weißkleesaat Anfang Juni, Feld 10 zu Hafer im Febr./März. Vorgesehen ist ein ganzes Feld Rüben, da eine große Viehherde nötig ist, um 3 Felder jährlich zu bedüngen. Feld 7 wird fast ganz von Deputat-Kartoffeln und Kartoffeln für den Haushalt in Anspruch genommen, in Feld 11 baue ich vorläufig Kleesaat, will aber auf Kartoffelbau übergehen, zum Verkauf als auch zur Verfütterung in gedämpftem Zustande an Vieh und Pferde. Die 4 Felder Kleesaat machen wenig Arbeit, ich erwarte aber von ihnen einen hohen Ertrag. Angenommen der Hof hätte nur 12 Lofstellen, davon wären 4 Lofstellen unter Kleesaat, so würde sich die Rechnung etwa so stellen.

	Rbl. Kop.	Rbl. Kop.
4 Lofst. Kleesaat à 45 Rbl. . . .		180 —
Um das Futter zu ersetzen, daß bei der gewöhnlichen Fruchtfolge vom Acker von 4 Lofst. Klee gewonnen ist, sind 4 Lofst. Kulturwiesen nötig, deren Anlage 60 Rbl. pro Lofst. kostet, also 4 Lofst. 240 Rbl., davon 20 % Verzinsung und Amortisation	48 —	
Diese 4 Lofst. Wiese, jährliche Düngung à 6 Rbl.	24 —	
Der größere Aufwand an Arbeitskraft bei dieser Fruchtfolge etwa 10 % (50 Lofst. = 1 Knecht = 300 Rbl.)	2 40	
Bleibt Nettogewinn für 4 Lofst. Kleesaat		115 · 60

Setzen wir statt der 115 Rbl. 60 Kop. rund 120 Rbl. Reingewinn bei einem Ackerareal von 12 Lofst., so ergibt dieses einen Nettogewinn von 10 Rbl. pro Lofst. Acker den allein die Kleesaat abwirft. Obige Rechnung ist natürlich nur eine ungefähre und kann hier nicht zu sehr ins Detail gegangen werden. Interessant ist bei dieser Berechnung der Umstand, daß eine Lofst. Kulturwiese mit einem Kapitalwert von 60 Rbl. gleichgesetzt, wird der Revenue von einer Lofst. Kleesaat = 45 Rbl., die Kulturwiese also etwa 70 % Revenuen ergibt. Oft habe ich die Äußerung gehört, Kulturwiesen in großem Maßstabe anzulegen lohnt nur in der Nähe der Eisenbahn, da der Transport des Heues zu kostspielig; bei dieser Fruchtfolge wird das voluminöse Heu in die leicht zu transportierende Kleesaat umgesetzt. Zum Schluß möchte ich noch einige Worte hinzufügen, wie ich Wiese und Weide nutze. Von den 3000 Lofst. Wiese die ich bisher kultiviert habe (600 weitere Lofst. sind entwässert aber noch nicht kultiviert) wird jährlich fortlaufend der zehnte Teil, unter der Voraussetzung daß der Boden nicht zu weich ist, geweidet, dieses ist für die Wiese von großem Wert, da dadurch das Bakterienleben angeregt wird. Da bei der beständigen Vergrößerung des Viehbestandes, ich habe in den letzten 2 Jahren 90 Kuhkälber aus Ostpreußen importiert, die jährliche Weide von 300 Lofst. Wiese zu gering wird, habe ich 500 Lofst. Niederungsmoor durch Hauptkanäle entwässert und soll die Detail-Entwässerung aus Holzrohre, System Butz, hergestellt werden, dieses Terrain wird dann ständige Dauerweide sein.

F. L.

Getreidedüngungsversuche.

(Mitteilung der Kurländischen Versuchsstation.)

Ref. Georg Neumann.

Die große Dürre des verflossenen Sommers und auch die Kriegsereignisse bedingen es, daß bei 18 angestellten Versuchen brauchbare Resultate nur von 4 Versuchen vorliegen: die Dürre behinderte das Wachstum der Sommerung derartig, daß stellweise überhaupt nichts zu ernten war; der Krieg berief viele Wirtschaftsleiter von ihrer Tätigkeit ab, so daß keine Möglichkeit vorlag, Auskunft über die Resultate der von ihnen angestellten Kollektivversuche zu erhalten. Ist die Anzahl der Versuche, über die berichtet werden kann, somit auch sehr gering, so sind die gewonnenen Resultate doch recht interessant.

Mit Roggen waren in Groß-Kirpen zwei Versuche angestellt worden. Beim ersten Versuch hatte der Roggen keine Stallmistdüngung, sondern nur Kunstdünger erhalten. Der Boden ist humoser lehmiger Sand. 6 Parzellen à $^1/_2$ Lofstelle erhielten folgende Düngung pro Lofstelle:

Parzelle	18 % Thomasmehl Sack	40 % Kalisalz Sack	Chilisalpeter Pud
1	2	1	6
2	2	1	3
3	2	1	—
4	2	—	—
5	—	1	—
6	—	—	—

Die Kaliphosphatdüngung erfolgte im Herbst kurz vor der Saat, die Chilidüngung am 15. April.

Schon im Herbst nach dem Aufgehen der Saat war ein deutlicher Unterschied zwischen den 3 ersten und den letzten Parzellen zu sehen; während des Sommers zeigte sich eine sehr deutliche Abstufung von den beiden ersten Parzellen zur sechsten hin. Während Parzellen 1 und 2 dicht, hoch und in guter Farbe standen, war Parzelle 6 kurz, sehr undicht, mit sehr kleinen Ähren.

Die Ernteresultate sind aus folgender Zusammenstellung zu ersehen, in der sich die Angaben auf die Lofstelle beziehen. Es sind hier und auch weiter folgende Preise pro Pud angenommen worden: 40% Kalisalz 90 Kop., Thomasmehl 45 Kop., Chilisalpeter 200 Kop., Roggen: Korn 90 Kop., Stroh 10 Kop., Gerste: Korn 110 Kop., Stroh 20 Kop., Hafer: Korn 110 Kop., Stroh 20 Kop., Norgesalpeter 165 Kop., schwefelsaures Ammoniak 225 Kop.

Parzelle	Düngung	Ernte in Pud pro Lofstelle		Mehrertrag gegen Parz. 6 in Pud pro Lofstelle		Geldwert des Mehrertrages	Kosten der Düngung	Gewinn reh. Verlust pr. Lofstelle
		Korn	Stroh	Korn	Stroh	Rbl.	Rbl.	Rbl.
1	K+P+2×N	36	73	+18	+21	+18·30	22·60	−4·30
2	K+P+N	34	75	+16	+23	+16·70	16 60	+0·10
3	K+P	31	74	+13	+22	+13·90	10·60	+3·30
4	P	28	65	+10	+13	+10·30	5·20	+5·10
5	K	29	51	+11	− 1	+ 9·80	5·40	+4·40
6	—	18	52	—	—	—	—	—

Die Ernte der ungedüngten Parzelle ist natürlich eine sehr geringe; da kein Stallmist gegeben war, so war ja auch nichts anderes zu erwarten. Aber schon durch einseitige K- oder P-Düngung steigt die Ernte, umsomehr natürlich bei KP-Düngung. Daß diese letztere sich nicht so gut bezahlt macht, wie einseitige K- und P-Düngung, liegt an den höheren Unkosten, die hier das Doppelte betragen.

Bei der geringeren Chilimenge (3 Pud à Lofstelle) macht sich die Düngung gerade noch bezahlt, so daß noch ein Reingewinn von 10 Kop. pro Lofstelle erzielt wird. Die ganze Chilimenge konnte bei dem Mangel an Feuchtigkeit nicht ausgenutzt werden; das durch Stickstoff erreichte Plus an Korn und Stroh genügte daher nicht, die hohen Kosten des Chili zu decken. Bei der doppelten Menge Chili (6 Pud à Lofst.) findet eine weitere Steigerung des Kornertrages statt, doch werden die Kosten der Düngung auch nicht gedeckt, woher der Versuch mit einem Minus schließt. Doch auch in normalen Jahren dürfte eine so starke Gabe des teuren Chilisalpeters (6 Pud à Lofstelle) sich schwerlich rentieren und man sollte nur etwa 3 Pud pro Lofst anwenden. Dieses Resultat war bei der Anstellung des Versuches erwartet worden.

Ein wesentlich anderes Bild über die Rentabilität einer Stickstoffdüngung zeigt ein zweiter Versuch mit Roggen in Groß-Kirpen. 5 Parzellen à $^1/_2$ Lofstelle hatten neben Stallmistdüngung eine Grunddüngung von 1 Sack Thomasmehl und $^1/_2$ Sack 40% Kalisalz pro Lofstelle erhalten. 3 Parzellen erhielten Stickstoff und zwar: Parzelle 1: $2^1/_2$ Pud schwefelsaures Ammoniak, Parzelle 2: 3 Pud Chilisalpeter, Parzelle 3: $3^1/_2$ Pud Norgesalpeter pro Lofstelle.

Die Resultate zeigt folgende Tabelle, wo die Angaben pro Lofstelle gemacht sind:

Parzelle	N-Düngung	Ernte an Korn Pud	Mehrertrag durch Stickstoff Pud	Geldwert des Mehrertrages Rbl.	Kosten der Stickstoffdüngung Rbl.	Gewinn d. Stickstoffdüngung Rbl.
1	Ammoniak	44	$+9^1/_4$	+8·32	5·62	+2·70
2	Chili	$44^1/_4$	$+9^1/_2$	+8·54	6·—	+2·54
3	Norge	$44^1/_2$	$+9^3/_4$	+8·76	5·78	+2·98
4	—	35	—	—	—	—
5	—	$34^1/_2$	—	—	—	—

Leider konnte bei diesem Versuch die Strohmenge nicht festgestellt werden. Eine Fuderwage war nicht vorhanden und das Korn rieselte schon sehr stark, so daß es möglichst wenig gerührt werden mußte, sollten größere Fehler vermieden werden.

Die Ernte ist überhaupt eine sehr schwache; die Stickstoffdüngung steigert sie aber doch wesentlich und zwar ganz gleichmäßig bei allen 3 Sorten Stickstoffdünger. Es muß angenommen werden, daß auch der Strohertrag durch die Stickstoffdüngung ein größerer gewesen sein müßte; dadurch würde der Gewinn sich noch wesentlich vergrößert haben.

Daß die Stickstoffdüngung in diesem Fall voll zur Geltung gekommen ist, ist wohl durch die bessere Bodenbeschaffenheit, die durch die stattgehabte Stallmistdüngung erreicht wurde, zu erklären. Bei der besseren Struktur des

Bodens konnten offenbar die geringen Wassermengen im Boden besser festgehalten und somit eine energische Lösung des Kunstdüngers erreicht werden. Der Gewinn beträgt im Durchschnitt 2 Rbl. 74 Kop. pro Lofft. und dürfte bei Bewertung einer Mehrernte an Stroh (15 Pud wohl sicher zu erwarten) sich auf ca 4 Rbl. 20 Kop pro Lofft. belaufen. Unter günstigeren Witterungsverhältnissen wäre ja wohl ein noch besseres Endresultat erzielt worden, wie man auf Grund früherer ähnlicher Versuche schließen kann. So wurde bei den Versuchen des Jahres 1913 durch Chilidüngung zu Roggen ein Plus von 9 Rbl. 47 Kop. pro Lofft. erzielt, bei Weizen ein Plus von 6 Rbl. 64 Kcp. pro Lofft. und bei Weizen durch Norgesalpeter 9 Rbl. 45 Kop. und durch schwefelsaures Ammoniak 11 Rbl. 79 Kop. pro Lofft.

An den Kollektivversuchen betr. Gerste und Hafer hatten sich 12 Wirtschaften beteiligt, die 16 Versuche anstellten. Da die Witterung besonders dem Sommergetreide ungünstig war, so ist es nicht verwunderlich, daß nur 2 Versuche zu einem überhaupt brauchbaren Resultat geführt haben. Es ist eben zum größten Teil nichts zu ernten gewesen.

Ein Versuch mit 2-zeiliger Gerste in Ihlen wurde nach folgendem Schema veranstaltet:

Parzelle 1) ungedüngt
„ 2) 1 Pud 40 % Kali 3 Pud Thomasmehl 30 Pfd. Chilisalp.
„ 3) 1 Pud 40 % Kali 3 Pud Thomasmehl —
„ 4) 1 Pud 40 % Kali — 30 Pfd. Chilisalp.
„ 5) — 3 Pud Thomasmehl 30 Pfd. Chilisalp.
„ 6-10) Kontrollparzellen = 1—5.

Größe der Parzelle: 1/2 livl. Lofft.

Alle Parzellen haben Sandboden, außer Parzellen 5, 8 u. 10, die in der Mitte auch Lehm haben. Diese Ungleichheit des Bodens zeigt sich deutlich in den Ernteresultaten, beeinträchtigt aber doch sehr das Schlußbild. Vorfrucht waren Kartoffeln.

Die Resultate des Versuches zeigt nachfolgende Tabelle in der die Angaben pro Lofstelle gemacht sind.

Parzelle	Düngung	Ertrag Korn Pud	Ertrag Stroh Pud	Mehrertrag gegen ungedüngt Korn Pud	Mehrertrag gegen ungedüngt Stroh Pud	Geldwert d. Mehrertrages Rbl.	Kosten der Düngung Rbl.	Reingewinn pro Lofstelle Rbl.
1	—	21 1/2	35 3/4	—	—	—	—	—
2	KPN	32 1/2	55 1/4	+11	+19 1/2	+16·00	7·52	+8·48
3	KP	27	42 1/2	+ 5 1/2	+ 6 3/4	+ 7·40	4·52	+2·88
4	KN	28 1/2	43 1/2	+ 7	+ 7 3/4	+ 9·25	4·80	+4·45
5	PN	7 3/4	45 1/2	— 3 3/4	+19 3/4	— 0·18	5 72	—5·90
6	—	22	35 1/2	—	—	—	—	—
7	KPN	32	53	+10	+17 1/2	+14·50	7·52	+6·98
8	KP	22 1/2	45 1/2	+ 1/2	+10	+ 2·55	4·52	—1·97
9	KN	28	43	+ 6	+ 7 1/2	+ 8·10	4·80	+3·30
10	PN	15	56	— 7	+20 1/2	— 3·60	5·72	—9·32

Vor allen Dingen zeigt sich hier die Ungleichmäßigkeit des Bodens: Parz. 5, 8, 10, die auch Lehm haben, geben niedrigere Kornernten, dafür aber mehr Stroh. Der schwere Boden konnte offenbar die vorhandene geringe Wassermenge nicht so intensiv ausnutzen zur Lösung der im Boden befindlichen Nährstoffe, wie der leichtere Sandboden. Daß das Minus hier durch Mangel an Kali hervorgerufen ist, ist kaum anzunehmen, da Parzelle 8 trotz Kalidüngung auch nur dasselbe gab, wie die ungedüngte Parzelle.

Es zeigt dieser Versuch eine wesentliche Steigerung des Ertrages durch Volldüngung, wobei die doch recht hohen Kosten der Düngung nicht nur gedeckt werden, sondern sich sogar ein beträchtliches Plus ergibt.

Ein Versuch mit Hafer als abtragende Frucht wurde in Zirohlen nach folgendem Schema angestellt:

Parzelle 1) ungedüngt
„ 2) 30 Pfd. 40 % Kali 3 Pud Thomasmehl 1 Pud Chili
„ 3) 30 Pfd 40 % Kali 3 Pud Thomasmehl —
„ 4) 30 Pfd. 40 % Kali — 1 Pud Chili
„ 5) — 3 Pud Thomasmehl 1 Pud Chili
„ 6-10) Kontrollparzellen = 1—5.

Größe der Parzelle: 1/2 livl. Lofft.

Alle Parzellen haben gleichmäßigen leichten Boden in horizontaler Lage, nur Parzelle 9 liegt etwas tiefer, wodurch die Feuchtigkeitsverhältnisse in diesem trockenen Sommer etwas bessere sind. Gesät wurde Fahnenhafer am 28. April, die Ernte erfolgte 9. August. Vorfrucht war einjähriger Klee. Während der Vegetationsperiode herrschte überaus große Dürre. Die Resultate des Versuches auf die Lofstelle berechnet zeigt folgende Tabelle.

Parzelle	Düngung	Ertrag pro Lofstelle in Pud Korn	Ertrag pro Lofstelle in Pud Stroh	Mehrertrag gegen ungedüngt Korn	Mehrertrag gegen ungedüngt Stroh	Geldwert d. Mehrertrages Rbl.	Kosten der Düngung Rbl.	Reingewinn pro Lofstelle Rbl.
1	—	37	120	—	—	—	—	—
2	KPN	42 1/4	140	+ 5 1/4	+20	+ 9·78	8·06	+ 1·72
3	KP	42 1/4	150	+ 5 1/4	+30	+11·78	4·06	+ 7·72
4	KN	41 1/2	160	+ 4 1/2	+40	+12·96	5·36	+ 7·60
5	PN	36	90	— 1	—30	— 7·10	.6·70	—13·80
6	—	34	125	—	—	—	—	—
7	KPN	40 1/4	150	+ 6 1/4	+25	+11·88	8·06	+ 3·82
8	KP	40 1/4	160	+ 6 1/4	+35	+13·88	4·06	+ 9·82
9	KN	49 1/2	200	+15 1/2	+75	+32·06	5·36	+26·70
10	PN	36	100	+ 2	—25	— 2·80	6·70	— 9·50

Die niedrigere Lage und daher größere Feuchtigkeit der Parzelle 9 tritt in einem bedeutenden Mehrertrage und einem sehr hohen Reingewinn zu tage.

Der Versuch zeigt eklatant die große Kalibedürftigkeit des Bodens, denn die Parzellen ohne Kali geben ein bedeutendes Minus.

Vergleichen wir die Parzellen 2, 3, 4, 7, 8, (9 muß ausgeschieden werden, wegen der besonderen Feuchtigkeitsverhältnisse), so sehen wir, daß der Ertrag von allen 5 so ziemlich der gleiche ist. Alle diese Parzellen haben Kali mit oder ohne Zugabe von P und N erhalten. Parzellen 5 und 10, ohne Kali, geben trotz guter PN-Düngung ein Minus. So kann man nicht anders, als den Erfolg der Düngung nur allein dem Kali zuschreiben. Unter günstigeren Verhältnissen, bei größerer Feuchtigkeit, wären wohl auch Phosphor und Stickstoff besser ausgenutzt worden; diese Behauptung wird ja auch durch Parzelle 9 belegt. Jetzt reichte die vorhandene Wassermenge nur aus, dem im Minimum vorhandenen Kali Geltung zu verschaffen.

Diese wenigen Versuche zeigen, wie sehr die Wirkung der Kunstdünger abhängig ist von den Feuchtigkeitsverhältnissen der Vegetationsperiode, besonders wenn es sich um Düngung von Sommerung handelt. Viel mehr Sicherheit geben Winterung und Hackfrüchte sogar für eine Kopfdüngung mit Chilisalpeter, wie dieses trotz der überaus großen Dürre des vergangenen Sommers konstatiert werden konnte. Allerdings soll die Chiligabe nicht zu hoch bemessen sein, da sonst die hohen Kosten dieses Stoffes sich nicht bezahlt machen. Mit 3 Pud Chili pro Lofstelle dürfte für unsere Verhältnisse die Grenze der Rentabilität einer Chilidüngung erreicht sein.

Die Saatzuchtstation Nömmiko im Jahre 1914.

Der Sommer 1914 war so dürr und heiß wie selten. Die Feldfrüchte mußten ihre Entwicklung fast ohne Beihülfe von Niederschlägen durchmachen. Infolgedessen wurde auch die Vegetationszeit ungewöhnlich kurz und die Erträge sehr klein. Die Felder der Station zeigten aber deutlich, daß hohe Kultur und reicher Nährstoffvorrat gegen die schädlichen Wirkungen der Dürre einen ziemlich wirksamen Schutz gewähren. Z. B. ergaben Gerste und Hafer auf den gepachteten Parzellen des benachbarten Schullandes und des Gesindes Mütta nur etwa die Hälfte der Kornmenge, die auf den eigenen Feldern von Nömmiko erzielt wurde, trotz gleicher künstlicher Düngung im Berichtsjahre. Es fehlte eben die alte Kultur. Auf lehmigen und sandigen Kuppen blieben im Sommer 1914 Hafer und Gerste überall in den Hosen stecken und überall dort in höherem Maße, wo die Kultur geringer war.

Nur der Roggen hat eine sehr hohe Ernte von ca 65 Pud Korn pro livl. Lofst. gebracht. Auch der Heuertrag war auf den Kunstwiesen des Embachtales recht gut und ebenso die Saatproduktion des Wiesenschwingels. Also alle Pflanzen, die Herbst- und Winterfeuchtigkeit voll ausnutzen konnten und vor Eintritt der Dürrperiode den Boden deckten mindestens befriedigend, alle Sommerung mehr oder weniger elend.

In gleicher Weise wie die Felder der Station wurden auch ihre Versuchsfelder in Marienhof und Tammist hier nahebei, Zohden bei Bauske, Kallenhof bei Wenden und Ollustfer bei Fellin von der Dürre mitgenommen. Besichtigt wurden alle bis auf Ollustfer. Ich danke hiermit allen Versuchsanstellern für ihre Mühe und hoffe, daß sie die Versuche nach dem Kriege wieder aufnehmen werden.

In der Technik des Zuchtbetriebes habe ich im Berichtsjahre wichtige Neuerungen eingeführt, die die Bestimmung haben, die Zahl der Generationen zu verringern, die bisher zur Entwicklung einer marktbereiten Saatpartie aus der Einzelpflanze nötig waren. Bisher waren es immer 4—5 Generationen, die die genügende Vermehrung bewirkten. Durch die getroffenen Maßnahmen soll bewirkt werden, daß in Zukunft schon die dritte Vermehrung zum Verkauf gelangen kann. Es gilt dies natürlich nur für Sorten, die schon geprüft sind und in erster Linie der Erhaltung in unvermischtem Zustande bedürfen, wie z. B. der langkörnige weiße unbegrannte Schwerthafer oder der gelbe langkörnige begrannte Schwerthafer.

Der vergleichende Anbauversuch für Hafer umfaßte im Berichtsjahr 70 Parzellen, an ersten Vermehrungen waren 19 und an zweiten Vermehrungen 5 angebaut. Mit dem Markör waren 120 Pedigreeparzellen besät worden.

Der vergleichende Anbauversuch für Gerste umfaßte 78 Parzellen. Es waren 30 erste Vermehrungen, 6 zweite Vermehrungen und 70 mit dem Markör gesäte Pedigreeparzellen vorhanden.

Die Aussaat erfolgte zu normaler Zeit, die anormale Witterung bewirkte aber, daß die Reife bereits Ende Juli eintrat, sodaß Referent noch vor seinem Abgang zur Armee die Ernte der Zuchtparzellen persönlich leiten konnte. Aus den Erträgen dieses anormalen Jahres lassen sich zwar keine Schlüsse ziehen. Es wird daher von einer Veröffentlichung des Zahlenmaterials ganz abgesehen. Es sei hier aber konstatiert, daß trotz Abberufung des Leiters der Station während der Ernte und der ungünstigen Witterungsverhältnisse des Berichtsjahres kein Zuchtstamm von Hafer oder Gerste zugrunde gegangen ist.

Nicht so gut ist es den Zuchtstämmen von Rotklee und Wiesenschwingel ergangen, wo leider sehr viel von dem bisher Erreichten zugrunde gegangen ist. Leider ist dies aber mit fast allen Ansaaten von Klee und Gräsern, die im Berichtsjahre ausgeführt wurden, der Fall gewesen und der dadurch allein im Baltikum entstandene wirtschaftliche Schaden in Ziffern kaum zu berechnen.

Indem ich diesen kurzen Bericht über die Tätigkeit meiner Saatzuchtstation der Öffentlichkeit übergebe, teile ich mit, daß die Station ihre Tätigkeit auch trotz meiner Abwesenheit fortsetzt. Ich bin in der Lage eine Oberkontrolle auszuüben und die nötigen Direktiven zu geben, sodaß die Arbeit der Station nach dem von mir ausgearbeiteten System, wenn auch unter Fortlassung der subtilsten Anfangsarbeiten für Neuzüchtungen und Vorprüfungen, weiter gehen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, so daß auch in der Saison 1915—16 Saatgut der besten Nömmikoschen Sorten zum Verkauf gelangen und die Station damit ihrer Aufgabe trotz aller Schwierigkeiten gerecht werden kann.

Harald von Rathlef,
Leiter der Saatzuchtstation Nömmiko.

Mischinfektionen.*)

(Kälberruhr).

Die Kälberruhr ist selten eine alleinstehende Krankheit. Meist tritt dieselbe in Verbindung mit anderen Infektionen auf. Besondere Begleiterscheinungen sind Nabelvenenentzündungen. Durch bakteriologische Untersuchungen läßt sich leicht eine Mischinfektion feststellen. Um also eine erfolgreiche Behandlung zu ermöglichen, sollte die bakteriologische Untersuchung nicht unterlassen werden. Der Mißerfolg angewandter Mittel ist meist auf eine falsche Diagnose zurückzuführen. Jedes Leiden ist eben besonders zu behandeln und ein Universalmittel gegen Mischinfektionen wird es wohl nicht geben. Wir müssen vielmehr zu verschiedenen Mitteln greifen, um Erfolg zu haben. Neben den Impfungen mit polyvalentem Kälber-Serum (L. W. Hans Filiale Moskau) muß daher mit chemischen Arznei-Mitteln vorgegangen werden. Ein billiges Mittel ist „Bolipixin-Aubing", dessen minimer Teerzusatz die desinfizierende Wirkung dieses Mittels veranlaßt. Bei Nabelvenenentzündung muß eine gründliche Desinfektion des Stalles, insbesondere des Standplatzes und der Patientin

*) Mit Hilfe des Veter. K. Schlaps ermittelt.

und des Kalbes vorgenommen werden. Das Kalb sollte mit einer Carbollösung 1:10 abgewaschen werden. Der Nabelstrang sollte außerdem dick mit Carbolöl eingeschmiert werden, welche Manipulation mehrere Tage hindurch durchzuführen wäre. Die Desinfektion wäre bei jeder neuen Kalbung im Stall durchzuführen, auch wenn die Kälber scheinbar gesund zur Welt kommen. Die Abtrennung kranker Tiere ist selten ausführbar, hilft auch meines Erachtens nicht, da durch die Pfleger die Ansteckung vermittelt werden kann. Der Genuß des Fleisches ist nicht zu empfehlen.

K. v. Boettticher-Pitzenhof.

* * *

Die Kälberruhr dürfte wohl kaum als eine Mischinfektion aufzufassen sein. Die Untersuchungen von Poels, Joest, Jensen und Bongert haben übereinstimmend nachgewiesen, daß diese Krankheiten der Mehrzahl der Fälle durch den Bacillus coli comunis oder eine Varietät desselben hervorgerufen wird. Da der Colibazillus auch in den Darmausleerungen ganz gesunder Kälber anzutreffen ist, muß wohl angenommen werden, daß er nur unter gewissen abnormen Bedingungen eine besondere Giftigkeit — Virulenz — erlangt, die Ruhr hervorruft und zum Contagium für die später geborenen Kälber des Stalles wird. Die an der Ruhr erkrankten Kälber verbreiten die Krankheit durch ihre Darmausleerungen, welche den Stallboden, die Stallwände und die Streu besudeln. Von hier aus gelangt der Ansteckungsstoff (die virulenten Colibazillen) auf die äußeren Geschlechtsteile und das Euter der gebärenden Muttertiere. Die Infektion der neugeborenen Kälber erfolgt entweder während der Geburt oder später während des Saugens an dem verunreinigten Euter oder infolge der Berührung der Streu und des Beleckens der Stallwand. Nur selten bildet der Nabelstumpf die Eingangspforte für das Contagium. Fast alle an der Ruhr erkrankten Kälber gehen zu Grunde. Nach meinen eigenen Erfahrungen und den Angaben der Praktiker ist die Behandlung meist aussichtslos.

Wichtiger als die Behandlung ist aber die Prophylaxis. In dieser Hinsicht dürfte das Verfahren von Poels zu empfehlen sein:

1) Die Gegend der äußeren Genitalien der gebärenden Kuh, der Schweif und das Euter werden mit einer 3% Creolinlösung gewaschen, die Scheide aber mit reichlichem lauwarmen und nachher mit kaltem Wasser ausgespült.

2) Das Kalb wird während der Geburt auf einem reinen Leintuche aufgefangen, kommt also mit der Streu nicht in Berührung.

3) Die Nabelschnur wird möglichst nah an der Bauchwand abgebunden, abgeschnitten und der Stumpf mit einer 5% Lösung von Calium hypermanganicum befeuchtet.

4) Damit der Infektionsstoff nicht durch Belecken der Wände, der Streu von der Wundhöhle aus aufgenommen werde, erhält das Kalb einen Maulkorb, der nur während des Tränkens abgenommen wird.

5) Das Kalb soll unbedingt die Colostralmilch erhalten. Wenn die Milch in ein reines Gefäß ausgemolken oder das Kalb ans Euter zum Saugen zugelassen wird, empfiehlt es sich, etwas Milch aus den Zitzen vorher auf den Boden auszumelken, da die ersten Strahlen durch Berührung mit der Streu infiziert sein könnten.

Wenn es die Raumverhältnisse gestatten, ist es zweckmäßig, jene Kühe, die noch nicht gekalbt haben, sobald als möglich, noch vorherigem Reinigen des Bauches, des Hinterteiles und der Beine und nach dem Abwaschen dieser Körperteile mit 2% Creolinlösung in einen anderen Stall überzuführen und sie durch ein eigenes Wartepersonal füttern und pflegen zu lassen. Die Verstellung der trächtigen Kühe ist mindestens 6—8 Wochen vor dem Kalben vorzunehmen.

W. Gutmann.

Bücher.

Preyer, die russische Agrarreform. Auf das bei Fischer in Jena im Frühsommer 1914 erschienene Werk von W. D. Preyer, die russische Agrarreform (415 S.) sei nur kurz hingewiesen. Anerkennenswert ist der Versuch ein umfassendes literärisches Material, das dem Verfasser in der russischen Sprache vorgelegen hat, nebst zahlreichen Druckwerken des Auslandes zu einem Gesamtbilde zu verarbeiten. Zwar ist es dem Verfasser nicht entgangen, daß die auf bestimmte Zwecke abgestellten Äußerungen der russischen Presse nur mit Vorsicht benutzen darf, wer wissenschaftlich arbeiten, zu objektiver Erkenntnis gelangen will; dennoch scheitert der Wille an der überaus großen Schwierigkeit der Aufgabe. Man gewinnt den Eindruck, daß nicht nur manches ungesagt geblieben ist, was man wissen möchte und was gesagt werden könnte, sondern auch, daß das, was gesagt wird, Kern und Wesen der Sache nicht immer trifft.

Beiträge zur Statistik des Rigaschen Handels, Jahrgang 1913, erste Abteilung, Rigas Handelsverkehr auf den Wasserwegen, herausgegeben von der handelsstatistischen Sektion des Rigaer Börsenkomitees unter der Leitung des Sekretärs B. von Gernet. Riga.

In der gewohnten Vollständigkeit und unveränderten Anordnung ist diese Lieferung kürzlich herausgekommen. Eine wertvolle Bereicherung hat dieses große Sammelwerk dadurch erfahren, daß nunmehr auch Preise der importierten und exportierten Waren, Wechselkurse, Diskonte, Fondspreise u. a. Daten anhangsweise dargeboten werden.

Allerlei Nachrichten.

Über den Verbrauch von Kunstdüngern in Rußland bringt die Zeitschrift „Ernährung der Pflanze" (Nr. 7, 1914) einen Aufsatz, in dem sie ausführt, daß der Verbrauch der Kunstdünger in Rußland in merkbarer Zunahme begriffen. Besonders gilt dies von den Ostseeprovinzen. Im Süden Rußlands hat die Zuckerindustrie große Mengen von Kunstdünger in ihren Bereich gezogen. In Polen ist auf den großen Besitzungen die Anwendung von Kunstdünger schon vielfach allgemein üblich, während der Bauer sich ablehnend verhält. Die Zunahme des Verbrauchs wird in engen Zusammenhang mit der zunehmenden landwirtschaftlichen Bildung gebracht, zu den die landwirtschaftlichen Kurse beitragen. Im Jahre 1907 wurden solche Kurse in 21 Gouvernements abgehalten mit 36000 Zuhörern; 1910 in 49 Gouvernements mit 300000 Zuhörern, die 1911 auf 700000 anwuchsen. Der Verbrauch steigt wie folgt

	1907	1911
	(in 1000 dz; ein dz = 6 Pud)	
Superphosphat	1214	3290 (1546)
Thomasmehl	795	1556 (1396)
Kalisalze	231	681 (681)
Chile	145	408 (408)

die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den importierten Anteil. Die Berechnung pro Flächeneinheit Kulturland ergibt sehr kleine Zahlen und stellt Rußland auf gleichen Fuß mit Argentinien, Chile, Uruguay.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 15. (28.) März 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 8. (21.) März bis 15. (28.) März 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	niedrigste K.	höchste R.	höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	niedrigste K.	höchste R.	höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasser	3852	3378	386 135	—	85	—	260	—	6	80	10	10
Livonisches	344	335	32 577	—	65	—	151	—	7	20	8	20
Russisches	713	590	53 949	—	50	—	305	—	5	10	8	80
Kleinvieh:												
Kälber	475	474	12 188	—	14	—	38	—	8	—	9	40
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	971	971	33 580	—	20	—	45	—	8	—	9	20
Ferkeln	105	105	364	—	3	—	4	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 18. (31.) März 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten verfloß die Berichtswoche in schwankender Stimmung bei überwiegender Baissetendenz, weil die Nachrichten über den Saatenstand günstig lauteten und die Nachfrage zu Exportzwecken zurücktrat. Eine im allgemeinen flaue Stimmung beobachtete man an den westeuropäischen Märkten. An den russischen Binnenmärkten dauerte die wenig tätige und ziemlich unbestimmte Stimmung an.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 14. 3. 1915.	
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	107	137[1])	140[1])	140[1])
Kijew 130—133 Sol.	107-110	158-163	150-155	148-154
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	108	140-146[2])	140-150[3])	142-153[3])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	107-120	121-121	123-123	120-123
Marseille Fr.	19¹/₈	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	34/6-37/6	—	—	—
Newyork p. Mai loko Zents	106¹/₂	156¹/₄	164¹/₂	162³/₄
Buenos-Ayres	8·80	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	92	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	81	119	120	120
Kijew 118—120 Sol.	75—75	122-125	119-121	115-117
Ssaratow	60—68	100-105	100-105	100-105

1) Nat. 130/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener. 5) Geschroteter, hoher.

	Preise d. letztvergangenen Mon.	Jahr	Woche 14. 3. 1915.	
Hafer:				
Libau gew. weißer	75—76	—	—	—
Jelez Bazar	56	121	119	117
Kijew Ökon.	73—73	126-130	124-130	123-128
London M. L. Petrograd Sh.	16|-17|3	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	75	72—74[3])	73—74[3])	73—74[3])
Rostow a. D.	70—71	74—76	79—80	79—80
London M. L. südr. Sh.	20|9-21|-	35|6-36|-	—	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	73	74—76[4])	72—75[4])	75—77[4])
London M. L. Odess. 480 Pfd.	24|3-24|3	38|6	—	—
Chikago p. Mai Mon. Zents	68⁸/₄	71⁸/₄	73⁸/₄	72⁸/₈
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-75	12·75	13·00	13·00
Rostow a. D.	135-225	155-255	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·54	15·05	14·40	15·05
Moskau geprotetes	10·15-35	13·00[5])	13·00	13·45[5])

— **Reval,** den 14. (27.) März 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Estländische	150	150	150
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.		175	200	175
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.		175	200	175
Hafer nach Probe je nach Güte		200	200	200
Erbsen, grüne		200	200	200
Winterweizen, reiner		170	170	170
Mais	Vom Inn. Rußlands	105	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe		100	—	—
Weizenkleie, grobe		100	—	—
Brennereigerste		130	—	—
Leinkuchen		100	100	100
Sonnenblumenkuchen		85	85	85
Hanfkuchen		—	80	—
Roggen		145	145	145
Hafer, je nach Güte		160—180	—	—
Wicken		200	200	200
Peluschken		220	220	220
Wiesenheu		90	90	90
Kleeheu		—	—	—

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 18 марта 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokoskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Erfahrener, militärfreier, in ungekündigter Stellung befindlicher

Verwalter,

36 Jahre alt, **wünscht seine Stelle** mit einer solchen hier oder im Innern d. Reichs **zum 23. April 1915 zu wechseln.** Ist vertraut mit allen Zweigen der Land-, Vieh-, Forst- und Brennereiwirtschaft. Beherrscht die russische, deutsche und estnische Sprache, besitzt gute Atteste. Gefl. Offerten an die **Administration dieses Blattes** sub **K. K.** erbeten. 463

Zentrale
für
Arbeitervermittlung

vermittelt **Landarbeiter,** Russen, Esten, **Schmiede** 2c. Auch **Verwalter** und **Wirtschaftsgehilfen.**

464 **Jurjew,** Schloß-Straße 1.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Meier-Futtermeister

sucht zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Adresse: **Kardina per Aß, H. Mäe.** 462

Als

landwirtschaftliche Eleven

finden 4 bis 5 **junge, energische Menschen Aufnahme** zum 23. April 1915. Gutsverwaltung **Postenden** per **Talsen,** Kurl. güb. 458

Meier-Futtermeister

sucht Stellung. Hat auf verschiedenen Gütern konditioniert. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. zu richten: **Им. Лаакть, ст. Лаакть. Амандусъ.** 457

Gesucht zu Mitte April ein energischer, zuverlässiger, unverheirateter

Verwalter resp.
Wirtschaftsgehilfe

für ein mittelgroßes Brennereigut in Estland. Persönliche Empfehlungen erforderlich. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche zu senden an die **Gutsverwaltung Neuenhof** per **Hapsal.** Daselbst wird auch ein

Eleve resp. **Gehülfe**

gesucht. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 454

Verwalter,

verheirateter, 30 Jahre alt, **sucht,** gestützt auf persönl. Empfehlungen u. 10-jährige Erfahrung in der Land-, Viehwirtschaft u. im Brennereiwesen, zu St. Georgi 1915 **Anstellung.** Offerten erbeten: **им. Сиппъ,** чер. **Мерьяма, Эстл, К. А. Куузе.** 479

Suche zum 23. April 1915 **eine Stelle** als

Verwalter.

Offerten erbeten an **Verwalter K. Weidemann, Woisek per Oberpahlen.**

Suche zum 1. April auf ungefähr 1/2 Jahr einen gebildeten erfahrenen unverheirateten deutschen

Verwalter.

Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen zu richten an **Frau von Bock, Minigal per Fellin.** 478

Tüchtiger

Meier-Futtermeister

sucht zum 23. April 1915 **Stellung.** Offerten einzureichen **Футермейстеру, им. Гросъ-Ауцъ, чер. Альтъ-Ауцъ,** Курл. губ. 452

Älterer, militärfreier

Wirtschaftsgehilfe u. Brennereiverwalter

sucht Verwaltung resp. auf einem großen Gute **Gehilfenstelle.** Süd-Baltikum oder Reichsinnere bevorzugt. Gefl. Offerten erbeten an die **Gutsverwaltung Lugden per Jurjew.** 476

Junger, zuverlässiger

Landwirt,

militärfr., unverh., mit langjähr. Praxis in intensiv. Wirtschaft. Gute Zeugnisse Auf Wunsch Empfehlungen, **sucht** sofort oder zu St. Georgi 1915 **eine Stelle als Verwalter** u. Leitung des Besitzers in Baltikum oder im Inneren d. Reiches. Off.: **P. Palu,** чер. ст. Миддендорфъ, С. З. ж. д., им. Зам. Рингенъ. 475

Zwei junge

Männer,

der eine 32, der andere 25 Jahre alt, **suchen** per sofort oder zu St. Georg 1915 **eine Stelle** auf einem Gute, um sich in der Landwirtschaft zu vervollkomnen. Off. erbeten: гор. **Валкъ,** Лифл. губ., Николаевская ул. № 18. **Л. Л.** 474

In der

Meierei und Viehwirtschaft

ausgebildet, **suchen** entsprechende **Stellungen.**

1 unverh. und
1 verh., 2 Jahre im Dienst.

Offerten bitte an den Schwedischen Meier **F. Hultgren,** Замокъ Рингенъ, Миддендорфъ, Лифл. губ. 458

Erfahrener, verheirateter

Verwalter,

(vom Militärdienst befreit), mit 12-jähriger Praxis und vielen theoretischen Kenntnissen, vertraut mit sämtlichen Kulturarbeiten, und der 3 Ortssprachen mächtig, **wünscht** bei bescheidenen Ansprüchen zu St. Georgi 1915 oder schon früher seine Stelle **zu verändern,** Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Gefl. Off. unter „Экономъ", Книжному магазину Г. Лаакманъ, Юрьевъ, erbeten. 477

Futtermeister-Meier,

mit guten Zeugnissen — **sucht Stellung,** verheiratet, spricht russisch, lettisch u. estnisch, kennt die dänische und russische Viehwirtschaft, Arzeneikunde und Buchführung. — **Адресъ: А. Лунде,** почт. отд. Тойла, Эстл. губ. 451

450

Meier-Futtermeister

sucht Stelle. Adresse: **Igast per Post Hagnitz. E. Weltmann.**

Futtermeister,

(unverheiratet), mit 3-jähriger Praxis, **sucht** sofort od. zu St. Georgi 1915 **Anstellung.** Gefl. Off. zu richten an: **W. Rehe,** чр. ст. Галликъ, Тарва (Лифл.). 481

Gesucht unverh. erfahrener

Wirtschaftsgehilfe.

Gehalt bis 200 Rbl. und freie Station. Zeugnisabschriften: **пызному правлению Одзенъ, Лифл. губ., чер. Лаудонъ.** 484

Gesucht zum 23. April 1915 verheirateter

Futtermeister.

Gage: 100 Rbl. bar, in Korn 43 Lof, 4 Stof Milch täglich 2c. und Tantiemen. Viehkopfzahl 50—70; Führung aller Bücher verlangt. **Oekonomie Herzogshof** (6 Werst von Mitau). Adr.: **Fr. Lucasche Buchhandlung, Mitau.** 486

Tiere

Echte, importierte

Minorka
Rhode Island
Orpington } **Bruteier u. Hennen,**
ausl.

Brutapparat „Sartorius" komplett nebst Gebrauchsanweisung, **werden versandt.** Zu erfragen: **Pernau, Postfach № 46.** 429

Umstände halber werden **verkauft:**

1 **imp. B.-A. Zuchtstier,** geb. 1909, guter Abstammung.

8 4—6 Monate alte **Kußkälber,** von B.-A. Eltern.

7 1—1½ jähr. **Stärkenkälber,** von B.-A. Eltern.

7 1½—1¾ jähr. **Zuchtstiere,** von B.-A. Eltern eigener Zucht.

Gutsverwaltung Kroppenhof per Alt-Schwanenburg, Livl. Zufuhrbahn. 441

---

35 Stück

Ostfriesen-Jungvieh

im Alter von 12—18 Monaten, stehen **Groß-Versen per Doblen,** Kurland, **zum Verkauf.** Anfragen zu richten an die **Gutsverwaltung.** 410

Reinblut-

Friesen-Kuhkälber

zu kaufen gesucht von gekörten Müttern mit circa 3000 Stof und mehr pro Jahr. Мызн. управл. им. Таменгофъ чр. Эльва, С.-З. ж. д. 408

Bullenverkauf.

In **Tammist** per Юрьевъ können abgegeben werden:

1 aus Angeln importierter, im März 1908 geborener, noch voll sprungfähiger **Bulle,** B.-A. 971 für 350 Rbl. u.

2 **Jungbullen** eigener Zucht, 2¼ Jahre alt, eben gekört, zu 300—350 Rbl. pro Stück.

466 **G. v. Rathlef.**

Gesucht

Gutkeimende

Kiefernsaat

(Pinus sylvestris)

zu kaufen gesucht. Off. nebst Preisangabe an die **Forstverwaltung Odsen per Landohn,** Livl. 485

Gutkeimende

Kiefernsaat

(Pinus sylvestris)

zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe an die **Forstverwaltung Samiten via Candau,** Kurland. 390

Eine Hoflage

von einem Deutsch-Balten zu **pachten gewünscht,** womöglich mit Inventar von 300 bis 350 Lofstellen Acker, in der Nähe einer Stadt, Fleckens oder Eisenbahnstation. Offerten zu richten an **F. Kirschfeld, Riga, Matthäistraße Nr. 80, Qu. 12.** 483

20—40 Pfund

einheimische Kiefernsaat

zu kaufen gesucht. Offerten zu richten an die **Forstverwaltung Grendsen** per **Irmlau, Kurland.** 460

Zum Verkauf

25 herbstk. Kühe,
6 Pf. Dreschgarnitur

u. **Mühle** werden **verkauft. Landstelle Concordia,** 2 Werst aus Wesenberg 482

Verkauft werden:

30 Stof Milchkannen,
20 Stof Milchkannen,
Eggen,
Federeggen,
Wieseneggen,
Raggen,
2-spänner Pflüge und andere **Ackergeräte,**
Französische Hafersaat,
Schwedische Hafersaat,
Fichtensaat zu 60 Kop. das Pfd. loco Station Wolmar,
Eichenspeichen 20 Zoll lang (20 000 Stück) zu 5 Kop. das Stück loco Station Wolmar,
Dreschgarnitur von Lanz 5 PS.

Gutsverwaltung von **Muremoise** über **Wolmar.** 455

In **Estland** auf **Schloß Lohde** per Bahnstation **Ristl** werden am 3. Osterfeiertage freihändig auf dem Wege der **Auktion verkauft** in Gruppen von **9—10 Stück**

80 Kühe

und

20 Stück Jungvieh;

außerdem kommen noch **3 Stiere zum Verkauf.** 456

Div. geschäftl. Anzeigen

3 gr. stein. Häuser

in Jurjew im Zentrum der Stadt **gegen ein Gut zu tauschen gewünscht.** Es kann zugezahlt werden. Briefl.: Ст. Андреяполь, Ник. ж. д., Псковск. губ., им. Ольховецъ, владѣльцу К. К. 487

Gut

in Dwinsker Kreise, 150 Dessj. Ackerland, 150 Dessj. Wiesen, gut bewirtschaftet, wird auf 12 Jahre **verpachtet.** Der Pächter muß das Inventar und d. Saaten im Werte von 15 000 Rbl. ankaufen. Offerten an die **Exped. d. „Rigaer Tageblatt", Riga,** sub **„Gut Nr. 5910"** erbeten. 480

Offeriere: 472

10—12 HP Lokomobile.
8 HP Dampfdreschgarnitur, 8 Atm. Arbeitsdr., nur 3 Jahre gebraucht.
5 stehende Dampfkessel: 2 (7 Atm.), 3, 4 und 6 HP
5—6 HP Kornwallkessel.
35 HP horizontaler Dampfkessel.
10 HP „Ursus" Naphtamotor auf Räder.

Oskar Kruse, Maschinenwerkstätte. Autogene Schweißanstalt.
Jurjew, Livl., Petrograder Str. 61 u. 63.

Deckanzeige.

Im Gestüt Lustifer **decken** die Vereinshengste des Livl. Pferdezucht-Vereins:

1) **Shouldham Swell,**
Decktaxe 10—25 Rbl.

2) **Mettorpe-teid Drop,**
Decktaxe 6—25 Rbl.

Gutsverwaltung Lustifer per Oberpahlen. 489

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christensson.**

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann,
Jurjew.

Einladung zum Abonnement
auf die
Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln **in Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, **in Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jonck und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, **hier am Orte** die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Ökonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, **in Pernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufeldt, **in Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Besthorn, auch **in Goldingen, in Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht **vorzugsweise**, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung **4 Rbl.**, mit Zustellung **5 Rbl.** im Jahr; ohne Zustellung **2 Rbl.** mit Zustellung **3 Rbl.** im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Pernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit **2 Rbl.** zu pränumerieren.

1681

Дозволено полицією. — Юрьевъ, 18 марта 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 12 u. 13 / 1915

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

April 1./14.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau,** Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau,** Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale,** Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7;** Tel. 51-54. 459

Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch **stellvertretend auf ein Jahr.** In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Die Kalkbrennerei „Tamsal"

liefert wiederum **Baukalk,** gemahlenen **Ätzkalk** und **Abfallkalk.**

Die Verwaltung.

529

Kurländische Gegenseitige Unfall-Versicherungsgesellschaft.

Mitau, Palaisstraße № 10.

Kollektivversicherung gegen Unfälle von in Land- und Forstwirtschaft und den landwirt. Nebengewerben beschäftigten Beamten und Arbeitern in den Gouv. **Kurland, Livland, Kowno, Witebsk.** Für **außerhalb Kurlands** belegene Betriebe Versicherung auch **ohne solidarische Haftpflicht** des Versicherungsnehmers. Übernahme voller zivilrechtlicher Haftpflicht des Arbeitgebers, in Klagefällen Prozeßführung und Erfüllung des gerichtlichen Urteils durch die Gesellschaft.

500 **Die Direktion.**

Wegen vollständiger Auflösung der Wirtschaft **werden verkauft: anderthalbjährige Bullkälber, einjährige Kuhkälber, zweijährige Stärken, tragende Angler-Milchkühe,** die meisten gekört, **Southdown reinbl. Schafe und Böcke, Arbeitspferde, Fahrgeschirr, leichte Wagen und Schlitten.**

Besichtigung Dienstags und Freitags.

Auktion,

Mittwoch, den 15. April

2 Uhr nachmittags.

Gutsverwaltung Golgowsky

497 **per Alt-Schwanenburg, Livland.**

Wirtschaftsbeamte

Oberförster

sucht per sofort Anstellung, übernimmt auch vorübergehende Arbeiten. **Reval, Breitstraße 49. A. von Huebbenet.** 515

Erfahrener, militärfreier, in ungekündigter Stellung befindlicher

Verwalter,

36 Jahre alt, **wünscht seine Stelle** mit einer solchen hier oder im Innern d. Reichs zum 23. April 1915 **zu wechseln.** Ist vertraut mit allen Zweigen der Land-, Vieh-, Forst- und Brennereiwirtschaft. Beherrscht die russische, deutsche und estnische Sprache, besitzt gute Atteste. Gefl. Offerten an die **Administration dieses Blattes** sub **K. K.** erbeten. 463

Suche für meinen Sohn, zur weiteren Ausbildung, **eine Stelle** als

Wirtschaftsgehilfe oder Eleve

(mit Gehalt) derselbe hat 4 Klassen einer Kommerzschule in Riga besucht, und 1 Jahr bei mir auf einem Gut (Acker 1500 Lofstellen, Viehbestand 130 St.) gelernt. Beherrscht russ., deutsch, lettisch. und littauische Sprache. Gefl. Off. erbeten: **Яншкн, Ковенск. губ., управляющему им. Вайгучи К. Гадилье.** 469

Deutscher unverheirateter

Verwalter,

mit guten Kenntnissen in der Land-, Vieh- u. Forstwirtschaft, **sucht** per sofort **passende Stellung,** hier oder im Innern des Reiches. Offerten zu richten an die Gutsverwaltung **Вильштейнсгофъ, черезъ ст. Кокенгузенъ, Лифл. губ.** 402

Tüchtiger

Wirtschaftsgehilfe

für ein großes Gut **gesucht,** Lettisch erforderlich. Angebote zu richten an

Baron Buddenbrock,

434 **Neu-Salis per Salismünde.**

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 12 u. 13 — 1915: Requisition von Vieh. — Die Kartoffel in der bevorstehenden Anbauperiode. — Wetterbericht, März 1915. Von cand. R. L. — Russische Agrarreform von 1906. — Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht: Remontemärkte in Zellin und Walk. Von Geheimr. Georg Helmersen.

Eleve,

mit guter Schulbildung, der auch als Wirtschaftsgehilfe tätig gewesen ist, sowie die Klete verwalten kann, **sucht** auf einem größeren Gute, event. mit Betrieben und intensiver Viehwirtschaft die

Stelle eines Wirtschaftsgehilfen.

Militärfrei. Antritt jederzeit möglich. Offerten zu richten an die **Gutsverwaltung Schloß Kokenhusen per Kokenhusen.** 494

Futtermeister

(unverheiratet) mit 3jährigen Praxis **sucht** sofort oder **zu St. Georgi Anstellung.** Gefl. Off. zu richten an: **Verw. A. Nielsen,** им. Коноферъ, чр. ст. Мерьама (Эстл.). 527

Suche einen tüchtigen erfahrenen

Futtermeister

für eine Herde von 180 Kopf Vieh. Anfragen zu richten an den **Oberverwalter W. Weinberg,** Минской губ., чер. м. Паричи, им. Стужки. 445

Meier-Futtermeister

450

sucht Stelle. Adresse: **Igast per Post Sagnitz. E. Weltmann.**

Als

landwirtschaftliche Eleven

finden 4 bis 5 **junge, energische Menschen Aufnahme** zum 23. April 1915. Gutsverwaltung **Postenden per Talsen,** Курл. губ. 458

Ein tüchtiger zuverlässiger

Meier-Futtermeister

sucht zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Adresse: **Kardina per Ah, H. Mäe.** 462

Junger, zuverlässiger

Landwirt,

militärfr., unverh., mit langjähr. Praxis in intensiv. Wirtschaft. Gute Zeugnisse Auf Wunsch Empfehlungen, **sucht** sofort oder zu St. Georgi 1915 **eine Stelle als Verwalter** u. Leitung des Besitzers in Baltikum oder im Inneren d. Reiches. Off.: **P. Palu,** чер. ст. Миддендорфъ, С. З. ж. д., им. Зам. Ринтенъ. 475

Suche für meinen **Verwalter** zu St Georgi 1915 **eine Stelle als** 461

Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe,

bei keinen hohen Ansprüchen, derselbe beherrscht die Landessprachen, ist unverheiratet, ich kann ihn als fleißigen, zuverlässigen Beamten durchaus empfehlen. Nähere Auskünfte erteilt: **N. von Pretzmann, Gut Friedrichshof per Wenden, Post Ronneburg, Livl.**

Meier,

der den Betrieb einer großen Dampfmeierei über 14 Jahren geleistet hat, **sucht** sofort oder **zu St. Georgi** eine größere **Meier-Stelle** oder **Vertrauensposten** in einer Stadt oder auf dem Lande. Beste Empfehlung über bisherige Tätigkeit. Vermögend. Der deutschen und estnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten erbeten unter Adresse: чр. ст. Кароленъ, Сѣв.-Зап. ж. дор. ус. Юнди, **J. Wallner.** 517

Gesucht zum 25. April 1915 verheirateter

Futtermeister.

Gage: 100 Rbl. bar, in Korn 43 Lof, 4 Stof Milch täglich ꝛc. und Tantiemen. Viehkopfzahl 50 70; Führung aller Bücher verlangt. **Oekonomie Herzogshof** (6 Werst von Mitau). Adr.: **Fr. Lucasche Buchhandlung, Mitau.** 486

Für die **Kalkbrennerei Tamsal** wird ein tüchtiger unverheirateter

Verwalter,

gewesener **Agronom,** der drei Landessprachen mächtig, zu sofortigem Antrit **gesucht.** Nur die besten Rekomendatianen finden Berücksichtigung. Dergleichen wird für das Gut **Tamsal** ein tüchtiger

Verwalter

gesucht. M. Baron Uexküll, Tamsal, Nord-West-Bahn. 528

Verwalter,

verheirateter, 30 Jahre alt, **sucht,** gestützt auf persönl. Empfehlungen u. 10-jährige Erfahrung in der Land-, Viehwirtschaft u. im Brennereiwesen, zu St. Georgi 1915 **Anstellung.** Offerten erbeten: им. Синпъ, чер. Мерьама, Эстл., К. А. Куузе. 479

Unverheiratet, 22 Jahre alt, Forstbeamter, gegenwärtig in Stellung, **sucht** zu St. Georgi 1915 eine **Stelle als**

Förster oder Oberbuschwächter

in Baltischen Provinzen oder im Reichsinnern. Mit mehrjähriger Praxis. Besitzt sehr gute Zeugnisse über seine bisherige forstl. Tätigkeit, der vier Ortssprachen mächtig. Gefl. Off. an **H. Tambur,** чр. Феллинъ, Лифл., им. Велико-Кенпо. 490

Zu baldigem Antritt **gesucht** deutscher unverheirateter

Wirtschaftsgehilfe,

mit mehrjähriger Praxis. Gehalt 25 Rbl. monatlich bei freier Station. Offerten nebst Zeugnisabschriften zu richten nach **Prohden per Subath, Kurland.** 492

Женатый человѣкъ, свободный отъ воинской повинности, ищетъ мѣсто 495

помощника управляющаго

имѣніемъ; знакомъ съ тремя мѣстными языками; съ восьми лѣтней практикой; имѣю аттестатъ. Съ предлож. обращ. мѣст. Дурбенъ, Курл. губ., домъ Артоля. Для Г. А.

Verwalter,

mit prima Zeugnissen, Alt-Sahtener, **sucht** gleich oder zu St. Georgi 1915 eine **Verwalterstelle** oder **Vertrauensposten.** Offerten erbeten: **Sinzt** (Жукетъ), **Kurland. A. Jansou.** 498

Suche für meinen Sohn, der schon etwas landwirtschaftliche Kenntnisse besitzt, **Aufnahme** als

Wirtschaftsgehilfe

resp. **Eleve** bei freier Station. Gefl. Offerten erbittet **Obf. Conradi, Rinsein, per Tuckum.** 523

Gesucht zum 23. April d. J. erfahrener

Futtermeister.

Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten an **Baron. Fircks-Rudbahren, Mitau, Schloßstr. Nr. 5.** Nichtkonvenierende Offerten bleiben unbeantwortet. 522

Tüchtige

Geflügelwärterin,

vertraut mit Brutmaschinenzucht, kann sofort in Finnland, auf d. Gute des Fürsten Demidow Anstellung erhalten. Näheres brieflich: Петроградъ, Ь. Пушкарская 59. 511

Deutsch-Balte,

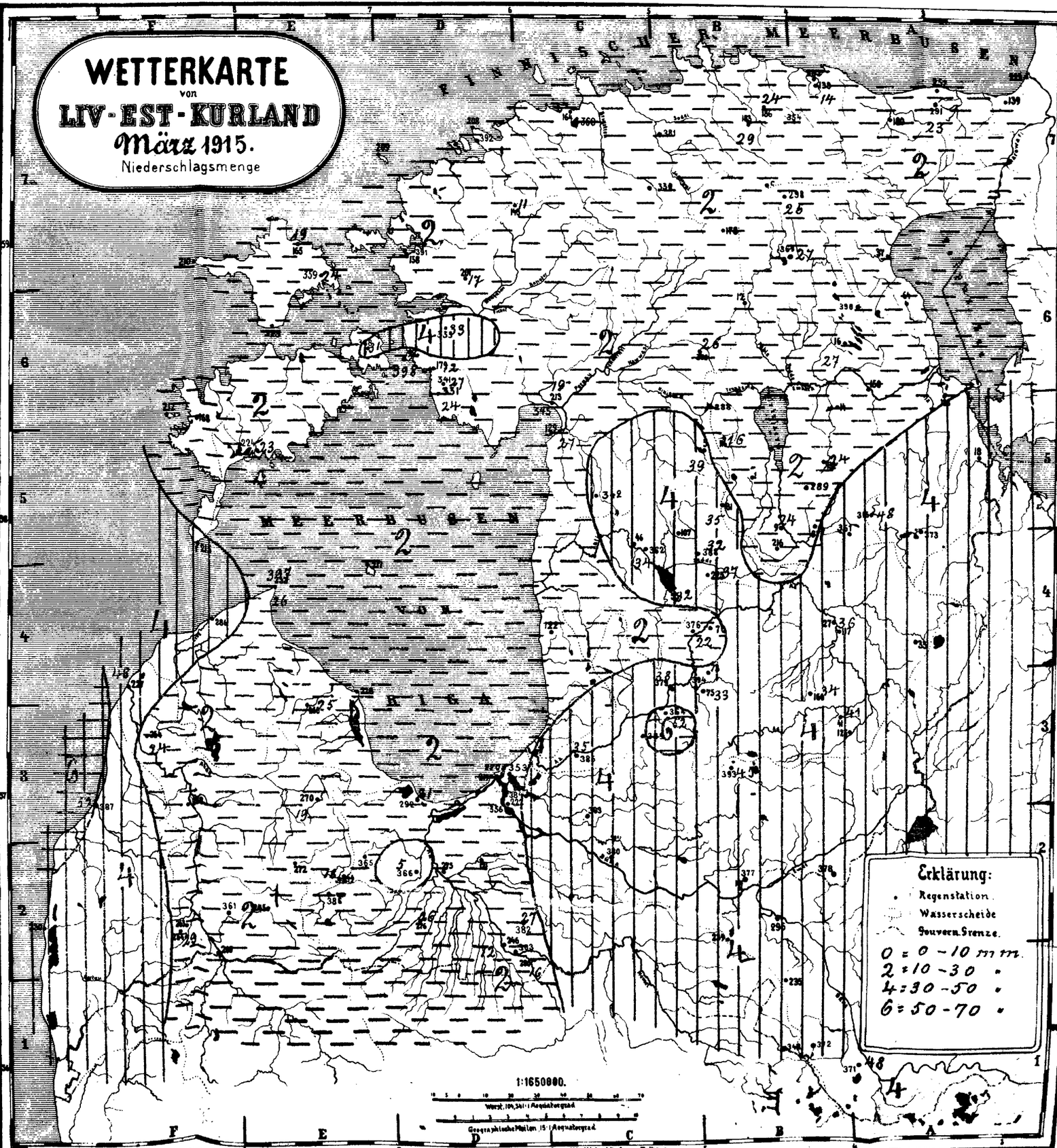
früher Landwirt, in den letzten 8 Jahren Administrativ-Beamter gewesen, **sucht** sofort, um prakt. und theor. Kenntnisse aufzufrischen, Anstellung auf gr. Gute, als **Vertrauensperson, Verwalter** oder **Wirtschaftsgehilfe.** Offerten mit Gehaltsbedingungen bitte zu richten an D. poste restante **St. Stockmannshof,** Livland. 512

Stationen = nummerisch geordnet.

№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.
1	Morsel	206	Packerort L.	325	Emmast	393	Kayenhof		
5	Euskülll	209	Odinsholm L.	329	Ollustfer	394	Preekul		
9	Hummelshof	210	Dagerort L.	330	Liebwerth	397	Domesnes Gut		
13	Abdafer	213	Filsand L.	331	Alt-Werpel				
14	Kehrimois	213	Pernau I.	335	Leal Apoth.				
16	Labsifer	215	Zerel Leuchtt.	341	Werpel, Past.	398	Werder.		
18	Rappin	216	Untin	342	Freyhof				
27	Ahsel-Schwarzhof	217	Runo	345	Pernau II.				
31	Wagenkülll	219	Ust-Dwinsk	348	Subbath				
33	Alswig	220	Ust-Dwinsk L.	351	Alt-Anzen II				
37	Tschorna	222	Riga	353	Magnushof.				
41	Lysohn	223	Narwa, Leuchtt.	354	Wesenberg II.				
46	Saltsburg	224	Arensburg	356	Riga, Seemannshaus				
55	Burinek	225	Ranzen	359	Grossenhof				
64	Palla	227	Windau, Port	360	Reval II.				
67	Schl. Sagnitz	228	Mescharaggeeem	361	Pampeln				
70	Neu-Wrangelshof	230	Libau, Leuchtt.	362	Saltsburg, Past.				
73	Skangal	232	Domesnes, Leuchtt.	363	Lindenberg				
75	Ronneburg-Neuhof	235	Rowik (Weessen)	364	Rahjen				
101	Stockmannshof I	238	Goldingen	365	Lesten				
107	Rujen	239	Wahrenbrock	366	Bächhof				
116	Wastumoisa	244	Bixten	368	Mohn, Past.				
117	Schl. Ahsel	245	Stricken	369	Thoma				
131	Peterhof	246	Mesothen	371	Swenten, Forst.				
132	Suffikas	252	Tolla	372	Tysenhaus				
135	Schl. Tirsen	254	Pilten	373	Werro, Stadt				
138	Poltraga	263	Gr.-Nietrazen	374	Sawersch				
139	Uhla	264	Backhusen	376	Wolmar, Stadt				
153	Hellenorm	265	Gröbsen	377	Stockmannshof II				
158	Kunda	266	Wandsen	378	Odsen				
159	Waiwara	270	Kuckschen	379	Pipar				
163	Risti, Past.	272	Remten	380	Ringmundshof				
150	Jurjew (Dorpat)	275	Herzogshof	381	Kebber				
158	Hapsal	276	Grünhof	382	Zabben				
164	Reval I.	280	Arbs	383	Dubbenhof				
165	Dago-Kertel	286	Michailowsky, Leuchtt.	384	Strasdenhof				
166	Raschau	288	Pellin, Stadt	385	Wangasch, Küst.				
168	Kielholm, Küst.	289	Bockenhof	386	Grenzhof				
178	Orrisaar	291	Kuckers	387	Paulshafen				
179	Patzal	292	Kemmern	388	Nurmis				
180	Wrangelstein	296	Jacobstadt	389	Ligat				
183	Heinrichshof	297	Port-Kunda	390	Kubbing				
186	Kattentack	298	Wack	391	Hapsal-Port				
201	Parmel	315	Kersell	392	Baltischport				

Stationen = alphabetisch geordnet.

Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№
Abdafer	13	Grossenhof	359	Magnushof	353	Rappin	18	Wack	298
Ahsel, Schl.	117	Grünhof	276	Massumoisa	116	Raschau	166	Wagenkülll	31
Ahsel-Schwarzhof	27			Mescharaggeeem	228	Remten	272	Waiwara	159
Alswig	33			Mesothen	246	Reval I.	164	Wandsen	266
Alt-Anzen II.	351			Michailowsky, Leuchtt.	286	Reval II.	360	Wangasch, Küst.	385
Arbs	280	Hapsal Port	391	Mohn, Past.	368	Riga	222	Werpel, Alt-	351
Arensburg	224	Hapsal	158	Morsel	1	Riga, Seemannshaus	356	Werpel Past.	341
		Heinrichshof	183			Ringmundshof	380	Werro, Stadt	373
		Hellenorm	152			Ronneburg-Neuhof	75	Wesenberg II.	354
		Herzogshof	275			Rujen	107	Windau, Port	227
		Hummelshof	9	Narwa, Leuchtt.	223	Runo	217	Wolmar, Stadt	376
Backhusen	264			Nietrazen, Gr.-	263			Wrangelshof, Neu-	70
Bächhof	356			Nisti, Past.	163			Wrangelstein	180
Baltischport	392			Nowik (Weessen)	235				
Bixten	244			Nurmis	388				
Bockenhof	289	Jacobstadt	296			Sagnitz, Schl.	67		
Burinek, Schl.	55	Jurjew (Dorpat)	150			Saltsburg, Past.	362		
						Saltsburg, Schl.	46		
						Sawersch	374	Zerel, Leuchtt.	215
				Odinsholm, L.	209	Skangal	73	Zohlen	388
		Kattentack	186	Odsen	378	Stockmannshof I	101		
Dagerort L.	210	Kayenhof	393	Ollustfer	329	Stockmannshof II	377		
Dago-Kertel	165	Kebber	381	Orrisaar	178	Strasdenhof	384		
Domesnes Leuchtt.	232	Kehrimois	14			Stricken	245		
Dubbenhof	383	Kemmern	292			Subbath	348		
		Kersell	315			Suffikas	132		
		Kielholm, Küst.	168			Swenten, Forst.	371		
		Kuckers	291	Packerort L.	206				
Emmast	325	Kuckschen	270	Palla	64				
Euskülll	5	Kubbing	390	Pampeln	361				
		Kunda	158	Parmel	201				
		Kunda Port	297	Patzal	179	Tabbifer	16		
				Paulshafen	387	Thoma	369		
Pellin, Stadt	288			Pernau I.	213	Tiefen, Schl.	135		
Filsand, L.	213			Pernau II.	345	Tolla	252		
Freyhof	342	Leal, Apoth.	335	Peterhof	131	Tschorna	37		
		Lesten	365	Pilten	254	Tysenhaus	372		
		Libau, Leuchtt.	230	Pipar	379				
		Liebwerth	330	Poltraga	138				
		Ligat	389	Preekul	394				
Goldingen	238	Lindenberg	363			Uhla	139		
Grenzhof	386	Lysohn	41			Untin	216		
Gröbsen	265					Ust-Dwinsk	219		
				Rahjen	364	Ust-Dwinsk L.	220		
				Ranzen	225				



Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Requisition von Vieh.

Vom Regierungsagronom des Gouvernements Livland erhält die Kaiserl. Livl. Ökonom. Sozietät eine Mitteilung, die in der Übersetzung hier folgt:

In Anlaß der Requisition von Vieh für die Bedürfnisse der Armee hat sich die Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft darum bemüht das wertvolle Material an Zuchtvieh, das durch langjährige gemeinschaftliche Arbeit der Staatsregierung, der Verbände und Einzelpersonen herangezüchtet worden ist, von der Requisition zu befreien und sich in der Sache mit einer Eingabe an den Stab des Höchstkommandierenden und das Kriegsministerium gewandt.

Der Stab des Höchstkommandierenden und das Kriegsministerium haben es laut eingelaufener Antwort für möglich befunden folgende Kategorien von Vieh von der Requisition zu befreien:

1) Alles Zuchtvieh, welches in besondere Stammbücher eingetragen ist;

2) Alles Vieh, welches von den örtlichen Verbänden auf seine Leistung kontrolliert wird;

3) Alle Tiere, welche auf landwirtschaftliche Ausstellungen prämiiert worden sind;

4) Das Vieh der Rassezuchtstätten *), sowohl der staatlichen als der privaten;

5) Die Zuchtstiere, welche sich auf den Deckstationen befinden.

Als Beglaubigung dafür, daß das Vieh der einen oder andern der obigen Kategorien angehört, ist vorzustellen: ein Zeugnis über die Eintragung des Viehs in ein Stammbuch, resp. der Zugehörigkeit zu dem von den Verbänden kontrollierten Vieh, resp. darüber, daß das Stück Vieh prämiiert worden ist, und für die Zugehörigkeit des Viehs zu einer Rassezuchtstätte resp. seiner Nutzung auf einer Deckstation, die Bestätigung des Landschaftsamts oder eines Spezialisten des Landwirtschaftsdepartements oder einer landwirtschaftlichen Gesellschaft.

*) Скотъ племенныхъ разсадниковъ.

Die Kartoffel in der bevorstehenden Anbauperiode.

Der Landwirt sieht sich vor die Frage gestellt: Ein wie großes Feldareal soll ich in diesem Jahre mit Kartoffeln bestellen? Soll ich meine Kartoffelfelder einschränken?

Wessen Wirtschaft auf intensiven Kartoffelbau eingerichtet ist, der kann ohne bedeutende Schwierigkeit von einem Jahre aufs andere Jahr nicht rasch mit starker Einschränkung vorgehen, ohne bedeutende Verluste zu erleiden. Denn eine starke Einschränkung des Kartoffelbaus würde eine einschneidende Rotationsänderung bedeuten. Diese Verluste würden in dem Kriegsjahre 1915 noch weit größer sein, als sonst, weil jede einschneidende Rotationsänderung mit größeren Barausgaben verknüpft ist und diese bedeuten Beziehungen zu den außerhalb der Wirtschaft bestehenden Wirtschaftsfaktoren. Diese Beziehungen sind es aber gerade, durch deren Behinderungen mannigfaltiger Art die Kriegszeit von ruhigen Wirtschaftsjahren sich unterscheidet. Zu alledem kommt für den baltischen Landwirt noch die Erschwernis, daß während des Krieges die Wirtschaftsberatungsstellen, deren Inanspruchnahme für Umordnungen in der Wirtschaftsführung in erster Reihe erwünscht ist, ihre Tätigkeit eingestellt haben. Alle diejenigen zahlreichen Landwirte, die in den letzten Friedensjahren im Einvernehmen mit diesen Beratungsstellen ihre wichtigeren Maßnahmen zu treffen sich entschlossen hatten — es waren das vielfach gerade die am weitesten vorangeschrittenen Wirtschaften —, werden nun besonders ungern auf einschneidende Änderungen sich in so anormaler Wirtschaftslage einlassen wollen.

Wie weit die Brennereien in der nächsten Betriebsperiode in der Spirituserzeugung werden vorgehen können, das ist eine heute noch sehr wenig geklärte Sache. Daß die Krone ihren Bedarf in dem früheren Umfange aufrechterhalten wird, scheint wohl sehr unwahrscheinlich. *) W. G. Kotelnikow äußert in der „Semledjeltscheskaja Gaseta", Ausgabe vom 14. (27.) März 1915 die Meinung, es werde zwar die im Jahre 1913 erreichte Höhe der Produk-

*) Die Rigasche Zeitung vom 26. März (8. April) d. J. meldet nach dem „Westnik Lib.": Den Spiritusbrennereien auf dem Lande ist mitgeteilt worden, daß die Entgegennahme von Spiritus zu den vom Finanzministerium festgesetzten Preisen vom 1. Januar 1916 ab eingestellt wird. — Aus authentischer Quelle erfahren wir, daß diese Notiz insofern nicht zutrifft, als die Abnahme von Raswerstkasprit einstweilen nur für das Kalenderjahr 1916 eingestellt ist.

tion, nämlich 123 250 735 Wedro zu 40°, sich nicht wieder erreichen lassen, aber man könne erwarten, daß das Inland etwa 50 Millionen und das Ausland 20 Millionen nach wiederhergestellten Frieden werde aufnehmen können. Anlangend den inländischen Bedarf, so verhält er sich spektisch zu der Annahme, als ob der Verbrauch von Spiritus in der Technik sich in Rußland rasch werde entwickeln lassen. Auch zu Leucht- und Heizzwecken werde es nicht möglich sein, daß der Spiritus mit den vorhandenen Stoffen in erfolgreiche Konkurrenz werde treten können. Von der gleichen Gewichtseinheit der Naphtha erziele man 11 000 Calorien, des Spiritus nur 6000. Wenn Deutschland fast die Hälfte seines Spiritus zu Leucht-, Heiz- u. a. technischen Zwecken brauche, so hänge das einerseits mit der hohen technischen Entwicklungsstufe, andererseits mit Deutschlands Armut an natürlichen Wärmequellen zusammen. Aber, die Volksgewohnheiten lassen sich nicht ändern, wie man einen Handschuh umkehre. Es werde der Trinkverbrauch in der Hauptsache jene Höhe des inländischen Verbrauches herbeiführen.

Eine sehr beachtenswerte Stimme hat in dem Organ der Russischen Exportpalate N. Jeserskij erhoben. Im Gegensatze zu den übrigen Äußerungen der Fachpresse, von denen jede nach einer anderen Seite hin die Bedeutung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten abzuschwächen sich bemüht, die aus der plötzlichen Ernüchterung für die Brennereien und die mit dieser in großen Teilen des Reichs eng verknüpfte Landwirtschaft nun doch tatsächlich erwachsen sind, wählt Jeserskij seinen Ausgangspunkt von der Erkenntnis einer schweren Krisis im Brennereigewerbe. Nach Jahre lang ausgeübter starker Aufmunterung des Brennereigewerbes könne die Krone unmöglich, meint Jeserskij, teilnahmlos zusehen, wie Tausende tief verstrickter Unternehmer zu grunde gehen, nachdem sie ihre Kapitalien verausgabt, d. h. festgelegt haben im Vertrauen auf eine folgerichtige Finanzpolitik der Reichsregierung. Zwar gehe deren Verpflichtung nicht so weit, um die Brennereibesitzer gegen jeglichen Schaden sicherzustellen und ihnen eine mühelose Rente zu gewähren, aber die Regierung sei doch verpflichtet in dem Bestreben die Krisis zu überwinden sie in jeder möglichen Weise zu befördern und ihnen technische Hilfsmittel und Maßnahmen zur Verfügung zu stellen, insoweit solche über deren eigne Kräfte hinausgehen.

Jeserskij erachtet die Wahrscheinlichkeit, daß Rußlands Spirituserport sich werde entwickeln lassen, für sehr bedeutend und tritt insbesondere dafür ein, daß Rußland sich weit besser, als das gegenwärtig der Fall sei, darauf einrichte den Spiritus bis zum Eintritt der Konjunktur aufzubewahren. Unter den Umständen, die er anführt, als für die Zunahme einer internationalen Nachfrage nach Spiritus wichtig, sei hier nur die eine Erwägung angeführt. Die Spiritusproduktion Deutschlands war im Jahre 1913 etwa halb so groß, wie diejenige Rußlands. In dem Kriegsjahre dürfte in Deutschland fast nichts an Spiritus produziert worden sein, weil Kartoffel und Roggen zu Nahrungszwecken beansprucht worden seien. Das bedeute ein sehr bedeutendes Manko.

Zu berücksichtigen ist ferner, daß der diesjährige Kartoffelbau und somit die Spiritusproduktion der nächsten Kampagne in einem beträchtlichen Rayon unseres Westgebiets in Fortfall kommt und daß im Baltikum sich vielerorts Mangel an Saatkartoffeln sowie an Pferden und Arbeitskräften geltend macht, wodurch eine Einschränkung des Kartoffelbaus eintreten dürfte.

Ob es den Brennereien gelingen wird die für sie besonders ungünstige Kriegszeit zu überdauern, ist heute wohl noch ungewiß, aber für denjenigen Landwirt, der etwas wagen will und kann, bleibt auch in der nächstbevorstehenden Anbauperiode die Kartoffel eine zukunftreiche Pflanze, die kein Landwirt mit leichtem Herzen aus seiner Rotation ausschließen wird.

Wie wir erfahren, hat der Revaler Verein der Brennereibesitzer das Recht für die Brennereien erwirkt, sich bis zum 1. Juni 1915 von weiteren Teilen ihrer Raswerstkalieferungen gegen die bekannte Entschädigung loszusagen. In der Voraussetzung, daß die Frage über den Umfang des diesjährigen Kartoffelbaus bis Mitte Mai sich einigermaßen geklärt haben wird, will der Brennereiverein alsdann bei den Brennereien anfragen, ob und auf welche Spiritusquantitäten sie von obigem Recht Gebrauch machen wollen. Der Verein hatte darum nachgesucht die Erklärungen über solche ergänzende Kompensationen bis 15. November 1915 einreichen zu dürfen, um das Resultat der Kartoffelernte abwarten zu können, doch wurde als Endtermin nur der 1. Juni bewilligt.

Wetterbericht
des Baltischen Meteorologischen Netzes März 1915.

Im März nach dem neuen Stil 1915 herrschte im größten Teil der Ostseeprovinzen ein strenger Winter, und dabei bildete die Witterung keinen Ausgleich früher eingetretener warmer Zeit im Januar oder Februar, sondern den Abschluß eines gleichmäßig strengen Winters mit tiefem Schnee und einer sehr guten Schlittenbahn.

An vielen Orten brachte der März die tiefsten Temperaturen des ganzen Winters, wie z. B. im Kayenhof (Nr. 393) —28° C, in Pipar (Nr. 379) —29° und das in den letzten Februartagen nach altem Stil, also zu einer Zeit, die mit ihren langen Eiszapfen an den Dachrinnen und schon merklicher Temperaturerhöhung um die Mittagszeit den nahenden Frühling lebhaft ahnen läßt.

Diese starke Abkühlung sowie das Anhalten der Schneedecke bis zum Schluß bilden Charakteristik des Berichtsmonats. Diese Eigentümlichkeiten waren im Einzelnen bedingt durch die Lage der noch vorhandenen Winteranticyclone und die Verteilung des Luftdruckes. Die Wetterlage einer „Zyklonen-Vorderseite", die den Ostseeprovinzen Niederschläge und bedeutende Wärmemengen aus Mitteleuropa zuführen kann, war an 8 Tagen zu verzeichnen, dagegen lagerte eine Zyclonen-Rückseite mit kalten N-Winden ebenso an 8 Tagen über dem Gebiet. Ein starker Anticyklonen-Einfluß äußerte sich an 10 Tagen und zwar, dem Winter entsprechend, von Osten und teils von Norden her, 2 Tage weisen einen unbestimmten Typus auf. Die Winteranticyklone vom 9—12 März die von Osten her über Nordeuropa hinwegzog, brachte außergewöhnlich tiefe Temperaturen mit sich, berührte das Gebiet jedoch nur mit ihrem südlichen Teil. Im Reich wurden für diese Jahreszeit Ausnahmetemperaturen beobachtet: bereits am 3. März in Ustj-Zylma (am N-Ural) —43° C, am 4. in Jekaterinburg —39·2°, am 5. schon

in Lappland (Sodankülä) —30°, am 8. in Kuopio —30°, bis am 9. März das Abkühlungsgebiet mit seinem Südrande die Ostseeprovinzen erfaßte und die erwähnten tiefsten Temperaturen des ganzen Winters brachte (siehe die Tabelle). An diesem Morgen, wurden in Swiriza (an der S-O-Ecke des Ladoga-Sees) noch um 7. morgens —31·6° abgelesen.

№	Stationen	Niederschlagsmenge in mm	Mittl. Temperatur (8a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur am 9 März	Anzahl d. trüben Tage	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. Taumettertage	Schneehöhe am 31. (cm)
208	Packerort *)	7·2	—8·2	—	—27·5	—	—	6	12
369	Thoma *)	27·2	—11·0	+3·4	—26·8	10	9	8	45
201	Parmel	16·8	—7·8	+5½	—22·5	—	—	11	20
359	Großenhof (Dago)	23·9	—6·3	+3·8	—14°	--	—	12	11
	Werder Leuchtturm	26·5	—8·6	—	—	9	4	5	—
341	Werpel, Pastorat .	26·7	—8·7	+5°	—24·2	—	—	7	—
150	Jurjew *)	31·1	—10·2	+4·1	—24·3	12	1	8	7
213	Pernau *)	19·0	—9·2	+2·4	—22·6	10	6	5	10
5	Euseküll	39·1	—9·3	+6·5	—21°	—	—	8	—
224	Arensburg *) . . .	22·7	—6·3	+4°	—17°	—	—	8	2
67	Sagnitz	—	—	—	—	—	—	—	—
232	Domesnäs *) . . .	25·7	—6·3	+5·6	—	9	3	5	24
379	Pipar	38·5	—10·2	+5°	—29°	—	—	9	—
364	Rahzen	51·5	—10·8	+5·1	—22·9	—	—	10	26
227	Windau *)	48·3	—5·5	+7·3	—19·6	16	1	9	8
393	Kayenhof	45·2	—10·5	+4°	—28°	—	--	6	60
219	Ustj-Dwinsk *) . .	23·1	—7·4	+6·0	—17·5	11	5	11	15
222	Riga *)	27·3	—7·1	+5·2	—16·9	10	9	7	12
292	Kemmern *)	20.7	—7·9	+6·6	—24·8	12	5	10	—
363	Lindenberg	—	—	—	—	—	—	—	—
246	Mesothen	11·5	—6·2	+3·4	—16·1	—	—	9	—
280	Ards (bei Bauske) .	16·5	—9·2	+7°	—22°	—	—	16	—

Den Charakter dieser Kältetage bildete ein klarer Himmel mit starker nächtlicher Wärmenausstrahlung, zum Teil unangenehmen O- bis N-O-Winden bei hellem Sonnenschein am Tage. Durch die starke nächtliche Abkühlung trat häufig, besonders in den Niederungen, ein leichter bläulicher Nebel ein, durch den die Sonne frei hindurch schien und der um die Mittagszeit verschwand, — auch eine Begleiterscheinung der stärksten Winterfröste!

Eine Untersuchung und kartographische Darstellung der tiefsten Nachttemperatur am 8./9. März (hier nicht wiedergegeben) zeigt eine Zunahme des Frostes nach Osten hin und eine Abnahme über der Ostsee. Ebenso kam hier der Höheneinfluß zum Geltung: wir finden den stärksten Frost auf dem Aa-Plateau in S-Livland (Kayenhof) der Pantieferschen Höhe in Estland (Thoma), während die W-Niederung in Estland es um mehrere Grad wärmer hatte (Pernau und Parmel). Während Dago und Oesel —14 bis —17° aufwiesen, hatte Kayenhof —28°, was eine Unterschied von 11 bis 14° ausmacht. Die absolut tiefste Wintertemperatur des Jahres: —29° wurde in Pipar bei Wenden von einem Thermographen, einem ununterbrochen registrierenden Thermometer, in der normalen Hüttenaufstellung verzeichnet, während ein ähnliches Instrument in Rahzen, etwa 15 klm südlicher, auch in der „englischen Hütte" nur —22·9 in Übereinstimmung mit einem genauen Min.-Thermometer angab. Dieser Umstand zeigt welche Rolle beim Zustandekommen tiefer Temperaturen die Lage der Station und das Gelände spielt: während der erste Thermograph im Tale der Aa aufgestellt ist, steht der zweite am Rande des Wenden-Plateau's 110 über dem Meere, wo ein starkes Gefälle zur Aa hin beginnt. Nun müssen die kühlen Luftmassen ihres größeren spezifischen Gewichtes wegen vom Abhang in die Mulde des Flußtales abfließen, während die wärmeren emporsteigen, oder am Orte bleiben; daraus ergab sich im gegebenen Fall eine Differenz von 6.1°!

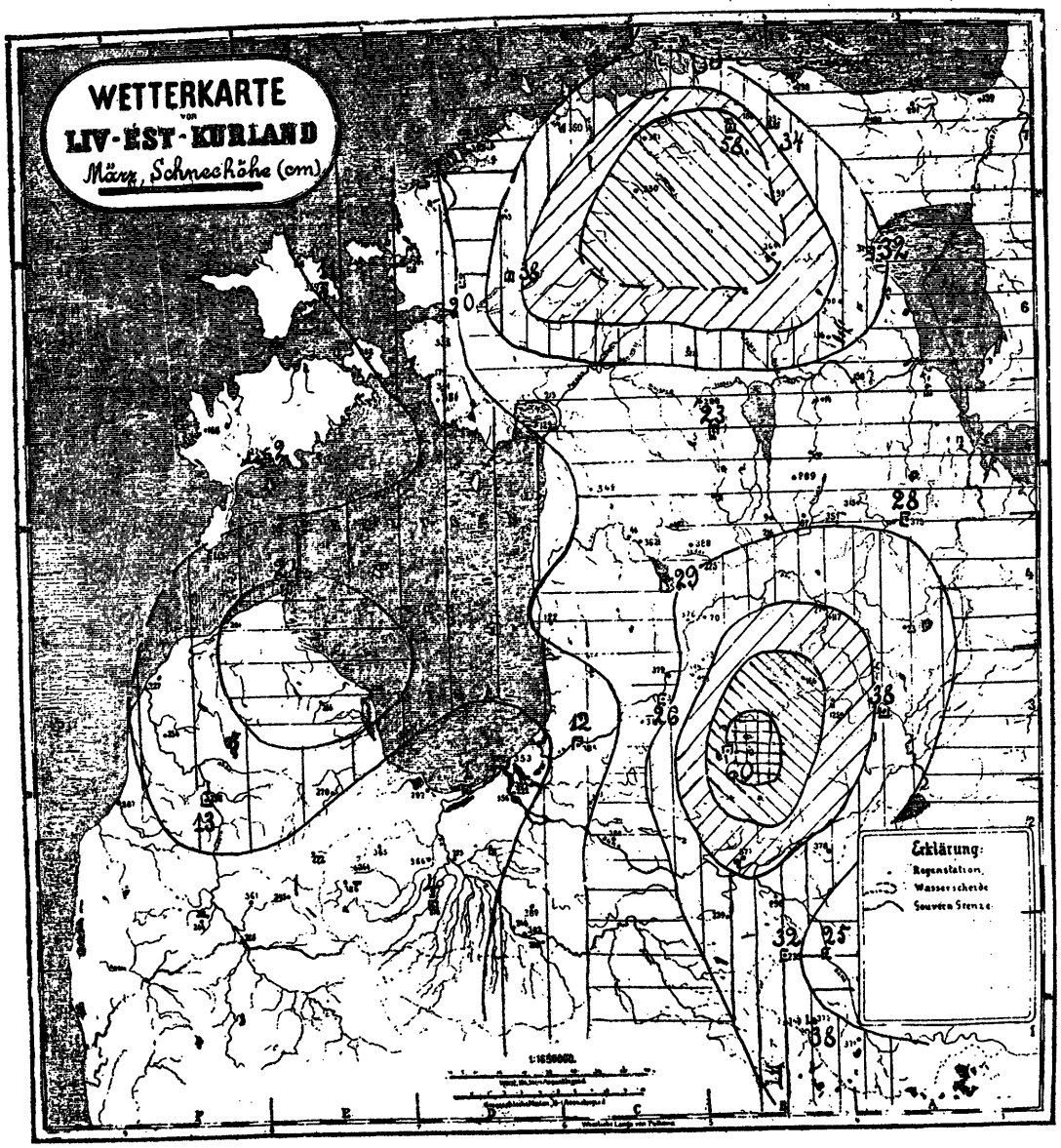
Es sei hier hervorgehoben, daß einige der angeführten Temperaturen unserer Tabelle wohl um einige Grad zu hoch sein dürften, da die Thermometeraufstellung in vielen Fällen der Norm nicht entspricht. Als ganz zuverlässig müssen, soviel die Leitung des Netzes eben urteilen kann, außer den genannten 2 Hüttenaufstellungen die Daten der 10 Stationen II Kat. gelten, bei denen eine solche Aufstellung nach der allgemeinen Anleitung obligatorisch ist.

Die Verteilung der Monatsmittel aller Temperaturablesungen um 8° zeigt uns im allgemeinen ein Bild, das der Verteilung des Frostes in der Nacht des 9. ähnelt: der Norden und Osten sind kälter als der Westen und Süden, die tiefste Mitteltemperatur hat Heinrichshof (Nr. 183) in Nord-Estland: —11·8°, die höchste Paulshafen (Nr. 387) an der West-Küste Kurlands mit —4·8°; der Unterschied beträgt somit ganze 7°. Wie in der Verteilung der untersuchten Nacht, tritt hier besonders deutlich der Einfluß der Höhe hervor: das Estländische, das Süd-Livländische Plateau, und das Kurische Oberland bilden 3 kältere Gebiete, zwischen denen sich höhere Temperaturen in der Riga-Mitau'schen Tiefebene und der Pernau-Salis-Embach-Niederung vorfinden Merkwürdigerweise haben diese 3 kältesten Gebiete auch die größten Schneehöhen aufzuweisen, wie wir das unten sehen werden, und zwar ist der Schnee dort meist erst im März gefallen, so daß das gesamte Bild des Winters da ein viel ausgesprocheneres gewesen sein muß.

Wenn wir die Nachbargebiete ins Auge fassen, um festzustellen, woher die Luftströmung uns niedrige Temperaturen zuführen konnten, finden wir die kältesten Gebiete an 17 Tagen in Finnland und an 13 Tagen im Osten der Provinzen. Der „schwedische Typus" (tiefste Temperatur in Mittel-Schweden) fehlte im Laufe des März ganz.

Die Niederschläge des Berichtsmonats waren um etwa 17% über dem vieljährigen Mittel: anstatt der normalen 24 mm gab es 28 mm als arithmetisches Mittel aller Stationen. Die größten Monatssummen weisen Sawersch (Gouv. Kowno) mit 66·8 mm, Rahzen (Nr. 364) mit 51·5 mm und Paulshafen (Nr. 387) mit 50 mm auf, die kleinsten, — Mesothen in Kurland (Nr. 246) und Bächhof (Nr. 366) mit 12 und 5 mm. Doch ist es anzunehmen, daß die starken Winde des verflossenen Monats einen Teil des Schnees aus dem Regenmesser geweht haben werden,

*) Stationen II. Kategorie.



und diese Zahlen zu klein sind, — ein Übelstand, der sich in den Wintermonaten häufig bemerkbar macht!

Die größten Niederschläge überhaupt an einem Tage hatte Sawersch (Nr. 374) im Gouv. Kowno am 25. März mit 27·2 mm, d. h. einer Menge, die der Monatssumme anderer Stationen gleichkommt. Es war der 25. ein Tag mit starkem Tauwetter, und die Niederschläge sind meist in der Form von Regen gefallen.

Betrachten wir die geographische Verteilung der Niederschläge, wie sie die beigelegte Karte veranschaulicht, so finden wir im allgemeinen eine Zunahme nach Süd-Osten und eine Abnahme nach Nord-Westen hin. Die Gegend von Wenden über Stockmannshof und weiter die Düna hinauf hat reichliche Schneefälle gehabt, wie das ein Vergleich der Schneekarten vom Februar und März bestätigt, weniger Niederschläge hatte die Gegend von Baltischport und Mitau, während die Westküste Kurlands wieder größere Mengen aufwies. Trotz der tiefen Monatsmittel der Temperatur, die etwa 6° unter dem normalen Wert liegen, gab es stellenweise 5 bis 8, in der Mittel-Kurischen Niederung (Riga bis Bausk) sogar 10—16 Tauwettertage, die den ersten vorübergehenden Frühlingsregen brachten. Die Anzahl der ganz trüben Tage schwankt für die einzelnen Stationen zwischen 9 und 12, die Zahl der klaren Tage beträgt 1—9. Diese große Differenz der letzteren hängt davon ab, daß einige Stationen den Dunst der kalten Tage als eine Bewölkung notieren, andere nicht.

Die Anzahl der Tage mit einem Schneegestöber war recht groß: sie betrug in Kurland 1—7, in Livland 3—9, in Estland bis 11. Regentage kamen in Kurland 3, sonst 1—2 vor, einen Reif gab es an 1—3 Tagen, Graupeln an 1—3, Nebel an 1—4 und starken Wind an 2—4 Tagen.

Die Schneedecke hielt sich bis zum Schluß des Monats im ganzen Gebiet bis auf die Libau'sche Gegend, die schon vom 23. an als praktisch schneefrei aufgefaßt werden kann. Nach eingelaufenem Bericht einer Reihe von Stationen war die Verteilung der Schneehöhe folgende, wie es aus der Karte ersichtlich ist: In Estland lag den ganzen Monat über tiefer Schnee; trotz des Tauwetters und der Vereisung der Schicht, als dessen Folge eine Verminderung der Höhe auftreten mußte, finden wir die Schicht noch gewachsen und im Gebiet der erhöhten estländischen

*

Wasserscheide bis über $^1/_2$ Meter erreichen. Heinrichshof (Nr. 183) hatte z. B. am 31. März noch 58 cm. Noch größere Schneehöhen finden wir in Süd-Livland, wo sich besonders das Aa-Plateau auszeichnet. Kayenhof hat zum Schluß des Monats noch 60 cm während dort am 22. März nach einem Schneesturm alles tief verschneit dalag, und eine Höhe von 72 cm gemessen wurde, — die größte des Winters im ganzen Gebiet. Diese Tatsache spricht für eine Richtigkeit der Annahme, daß im hochgelegenen Quellengebiet der Livl. Aa sich jährlich bedeutende Schneemengen ansammeln, die ihrerseits das am Unterlauf oft unbegründete und lange andauernde Hochwasser verursachen.

Ein drittes Gebiet, mit schon viel geringerer Höhe, hat sich im März an der Nordspitze Kurlands gebildet, wo in Domesnäs am 31. noch 24 cm Schnee lag. Die Inseln haben im allgemeinen wenig Schnee, ebenso die Niederung der Kurischen Aa.

Auf Grund dieser Schneeverhältnisse wäre im allgemeinen ein Hochwasser über dem Mittel zu erwaten, besonders an der Pernau, der Livl. Aa und der Ewst. Der Kurischen Aa kann reichlicheres Wasser durch die Memel zugeführt werden.

Der Gang der Witterung, und sein Einfluß auf den Zustand der Wege war auf Grund der angeführten Daten etwa folgender:

In den ersten Tagen des Monats wurde es zum Teil klar, wodurch die Wirkung der Sonne verspürbar wurde. An einigen Punkten gab es am 1. Temperaturen über 0°, wodurch vereinzelte Stare veranlaßt wurden sich die Zustände näher anzusehen: in Riga ist am 1. März — vor dem Eintritt der tiefsten Wintertemperatur — der erste Star gesehen worden. Die Wege waren bis auf SW-Kurland gut.

Der 2. und 3. brachten ein leichtes Schneetreiben, das in Kurland die Bahn verbesserte (Paulshafen) in Estland stellenweise Verwehungen verursachte (Kuda in der Wiek). Bis zum 17. herrschte im allgemeinen, besonders in Süd-Livland eine gute Bahn, wie es aus Burtneck, Nachtigall, Assern, Rahzen, Parmel u. a. berichtet wird. Dabei hatte der Wind vom 2.—5. in Paulshafen und Alt-Schwanenburg hin und wieder die Spitzen des Sturzackers blosgelegt, was aber auf den guten Zustand der Wege nicht einwirkte.

Am 14. trat das erste Tauwetter ein, war aber in Süd-Kurland schon am 12. bemerkbar gewesen (Libau u. Mesothen).

Am 8. März war in Estland, im Pastorat Nissi, bei 15° Kälte der erste Star gesehen worden.

Vom 10. März finden wir eine Zeitungsnachricht, daß trotz der scharfen Kälte große Züge von Wildgänsen über Libau nach Norden ziehen.

Der 15. brachte + 3° und überall in Kurland die ersten abgetauten Stellen der Felder zum Vorschein, bei Paulshafen gab es reichliches Schmelzwasser, während in Liv- und Estland die Schneedecke kaum merklich angegriffen wurde. Stellenweise hat es geregnet.

Am 16. traten wieder Fröste ein die eine starke Vereisung des Schnees bewirkten, wie übereinstimmend von fast allen Stationen berichtet wird. Die Kruste war so fest, daß sie an vielen Stellen das Gewicht eines Menschen trug. Die Wege wurden in Kurland besser, in Estland wieder etwas verstühmt.

Daß die Wildgänse sich weiter ins verschneite Land hinein nicht wagten, sehen wir aus einer Nachricht vom 16. aus Riga, wo sie in Schwärmen sich in einem großen Garten in Sassenhof niedergelassen hatten um zu rasten.

17.—20. gab es kaltes Wetter mit Ostwinden und Schneeverwehungen, während im Gebiet der Kurischen Aa die gefrorene Erde zu Hälfte, etwa, entblößt war.

Den 21. um 7^p trat der astronomische Frühling ein (Tag- und Nacht-Gleiche), und auf ihn fällt der letzte Vorstoß des Winders: schon am 20. waren in Riga große Schneemassen bei heftigen S-O-Winde niedergegangen, so daß der Straßenbahnverkehr stellenweise behindert war. Auf dem Aa-Plateau war die Schneehöhe vom 20. zum 21. März von 48 auf 70 cm angewachsen, überall traten starke Schneegestöber ein, die Wege wurden schwer passierbar.

Erst am Abend des 21. zog in Nordlivland und Estland das Schneegestöber als graue Wand von W herauf und entlud sich mit einem starken Sturme, der in Alt-Schwanenburg eine derartige Kraft entfaltete, daß durch ihn mehrere Bäume gebrochen wurden, — allein es war schon ein Frühlingssturm, denn die Temperatur stieg rapide, es trat ein Regen ein, und am 22. gelangte das Tauwetter endlich zur Herrschaft, die Wege wurden allmählich wieder gut und hielten sich bis zum Schluß des Monats. Am 2. trafen Stare in Rahzen ein, am 23. in Swenten, Backhusen, Ards in Kurland und Lysohn in Livland, die ersten Lerchen wurden an demselben Tage in Ards gehört.

Am 24. gab es Stare im Pastorat Werpel, Parmel, Großenhof (Dago), Tschorna und Riga. Lerchen auf der Insel Mohn und in Riga sowie Saatkrähen (Corvus frugilegus) in Jurjew und Wangasch; am 25. Lerchen in Morsel, am 26. Stare in Leal. Am 28. trafen Stare in Wangasch, Morsel, Ollustfer und Fellin ein. Wilde Tauben wurden in Swenten am 27., Lerchen in Rahzen am 29. und Schwäne auf der Insel Mohn am 30. gesehen. In der Alt-Schwanenburgschen Gegend scheinen bis zum Schluß des Monats keine Frühlingsboten gesehen worden zu sein und im verschneiten Mittel-Estland (Ampel) sind Stare erst am 31. März gesehen worden.

Die höchste Monatstemperatur fiel auf den 24. und 25. Es hatte Windau +7·3 und Toma +3·4°.

Da es zum Schluß des Monats noch einmal kühl wurde, waren diese Zugvögel nur die ersten Boten, die großen Massen jedoch trafen in Livland und Estland in den ersten Apriltagen ein.

Seit dem 23. war die Libausche Gegend schneefrei. Am 27. gab es fast in ganz Kurland auf den Feldern größere Stellen ohne Schnee, es traten bei Paulshafen die ersten Wagen auf, in Wangasch, Nachtigall und sogar Parmel kamen die höher gelegenen Stellen des Sturzackers hervor. Zum 31. hatte sich wieder bis auf die Libausche Gegend eine z. T. ungenügende Schlittenbahn eingestellt.

Die Flüsse des ganzen Gebietes waren im März fest zugefroren, so daß man noch am 31. bei Hinzenberg über das Eis der Aa fahren konnte. Die Salis war seit 16 Jahren kein Mal so lange Zeit hindurch (über 3 Monate) und so fest zugefroren wie im verflossenen Winter.

Einige Flüßchen in Estland (bei Kunda und Parmel) erhielten während des Tauwetters Aufwasser, das nachher wieder gefror. Offen waren am 31. von den Nebenflüssen der Aa nur die Raune und Ammat. Bei Riga bestand zum Schluß des Monats noch ein Fußgänger-Verkehr über die Düna.

Alle Landseen und Teiche waren fest zugefroren ebenso das Meer zwischen den Inseln und dem Festlande. Der Riga'sche Meerbusen bei Assern (Riga) war am 1. vom Ufer etwa $^1/_2$ klm weit vom Küsteneis bedeckt; am 6. gab

*

es bis zum Horizont angeschwemmte Schwollen. Während des starken Frostes gefroren die Schollen zu einer kompakten Masse, die jedoch vom Sturm am 22. wieder zerbrochen wurden. Am 31. standen die wieder leicht zusammengefrorenen Schollen bis zum Horizont.

Der Hafen von Windau war fest zugefroren, was nach einer Zeitungsnotiz vor 18 Jahren zuletzt der Fall gewesen ist.

Cand. J. L.

Russische Agrarreform von 1906.

Die Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft hat vor kurzem einen Bericht der Öffentlichkeit übergeben, dessen Ergebnis vom Finanzboten — Ausgabe v. 15. (28.) März d. J. — dahin zusammengefaßt wird: Man erkennt, daß die neue Landeinteilung sich mehr und mehr die Zustimmung und Sympathie der bäuerlichen Bevölkerung erobert.

Seit dem Bestehen der Landeinteilungskommissionen sind bis zum 1. Januar 1914 Anträge auf Landeinteilung von 4 965 444 Bauer-Hauswirten, 58 531 Kleingrundbesitzern und 8 805 anderen Besitzern gestellt worden. Es fanden statt:

	Zahl der Wirte	Prozent
1. Aussonderung einzelner Höfe aus den Gemeinden	1 557 913	31·4
2. Aufteilung ganzer Siedlungen in Einzelhöfe	1 526 441	30·7
3. Aussonderung einzelner Hauswirte	706 792	14·2
4. Beseitigung der Gemengelage außerhalb des Anteillandes	450 064	9·1
5. Grenzregelung des Landes inbetreff von Streustücken	248 655	5·0
6. Separation gemeinsamer Anwesen	200 531	4·0
7. Aussonderung von Ansiedlungen	166 414	3·4
8. Teilung der Nutzungen, die Bauern u. a. Besitzern gemeinsam waren	108 634	2·2
	4 965 444	100

Die größte Zahl der Anträge entfiel auf die Gouvernements Woronesh 250 327 Wirte, Charkow 248 905 W., Kasan 222 952 W., Saratow 201 210 W., die kleinste auf die Gouvernements Olonez 20 832 W., Archangelsk 16 110 W.

Bis zum 1. Januar 1914 waren diese Arbeiten von der Kommissionen inbetreff von 25 727 781 Dessjätinen in Angriff genommen. Die Arbeiten betrafen die Anträge von 2 862 064 Bauer-Hauswirten, 23 672 Kleingrundbesitzern und 4 783 anderen Besitzern. Sie verteilen sich auf die, wie oben spezifizierten, Abteilungen:

	Zahl der Wirte	% dieser Zahl	Flächenraum in Dessjätin.	% dieser Zahl
1.	967 995	33·8	8 872 586	34·5
2.	939 507	32·8	9 308 637	36·2
3.	407 417	14·2	4 254 213	16·6
4.	187 660	6·5	613 130	2·3
5.	164 168	5·7	1 003 178	3·9
6.	77 531	2·8	765 419	3·0
7.	76 141	2·7	802 895	3·1
8.	41 645	1·5	107 723	0·4
	2 862 064	100	25 727 781	100

In demselben Zeitraum wurden die Vermessungsarbeiten von den Kommissionen auf einem Flächenraum von 17 944 648 Dessjätinen ins Werk gesetzt. Diese Arbeiten betrafen 2 040 606 Bauer-Hauswirte, 10 065 Kleingrundbesitzer und 2 554 andere Besitzer.

Bis zum 1. Januar 1914 waren insgesamt 15·4 % der Zahl der Bauer-Hausbesitzer in den 47 Gouvernements, auf die die Reform von 1906 Bezug nimmt, von ihr ergriffen.

Zum Abschluß gelangt waren am 1. Januar 1914 die Projekte in Bezug auf 12 925 317 Dessjätinen und in betreff von 1 493 968 Bauer-Hauswirten. Es wurden Landeinteilungsprojekte bestätigt:

	Zahl der Hauswirte insgesamt	zu Einzelbesitz	%	Flächenraum insgesamt	zu Einzelbesitz	%
1.	565 199	562 713	99·5	5 567 299	5 542 622	99·5
2.	235 373	235 373	100 0	2 474 976	2 478 582	99·9
3.	470 343	14 017	2·9	3 755 421	100 419	2·7
4.	43 794	6 831	15·7	450 146	65 349	14·5
5.	8 285	7 595	91·7	89 971	57 355	63·7
6.	86 512	10 496	12·1	207 216	36 460	17·6
7.	13 987	3 734	26·6	53 799	8 994	16·7
8.	70 475	3 283	4·6	326 489	27 071	8·3
	1 493 968	844 092	56·5	12 925 317	8 311 852	64·3

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Remontemärkte in Fellin und Walk.

Der Chef der Remontekommission General Tranquilewski teilt telegraphisch mit, daß der Ankauf von Kavalleriereitpferden im Alter von 4 bis 12 Jahren in Fellin am 29. März, in Walk am 1. April d. J. stattfinden wird.

Sekretär Georg Kelterborn.

Allerlei Nachrichten.

Der Jahresbericht landwirtschaftlicher Gesellschaften. Nach hergestelltem Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern hat die Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft am 23. Februar 1915, wie einer Bekanntmachung in der Livländischen Gouvernements-Zeitung Nr. 35 vom 27. März 1915 zu entnehmen ist, den § 8 des Normalstatuts für örtliche landwirtschaftliche Gesellschaften in folgender Weise ergänzt: „Im Falle, wenn eine Gesellschaft dem örtlichen Gouverneur im Laufe von sechs Monaten nach Ablauf des Berichtsjahres, welches Berichtsjahr von der Gesellschaft selbst festgesetzt wird, ihren Bericht über ihre Tätigkeit nicht vorgestellt hat, so gilt die betreffende Gesellschaft als eine solche, die ihre Tätigkeit eingestellt hat und bringt der Gouverneur diese Sache gemäß § 49 des gen. Statuts zur Kenntnis der Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft."

Unabhängig hervon hat, wie derselben Bekanntmachung zu entnehmen ist, die gen. Hauptverwaltung für notwendig befunden die gleiche Forderung im Verordnungswege auch auf alle landwirtschaftlichen Gesellschaften auszudehen. Durch diesen Zusatz werden also auch alle diejenigen Gesellschaften dieser Art betroffen, die vor oder nach dem Normalstatute in Grundlage eines Sonder-Statutes errichtet sind und so bestehen.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 22. März (11. April) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 22. März (4. April) bis 29. März (11. April) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	K.	Preise pro Haupt: höchste R.	K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	K.	Preise pro Pud: höchste R.	K.
Großvieh:												
Tscherkasser	5607	4228	734 915	—	110	—	230	—	6	—	8	20
Livonisches	73	59	4 735	—	55	—	110	—	5	—	5	80
Russisches	176	175	18 455	—	50	—	132	—	4	30	7	20
Kleinvieh:												
Kälber	230	230	5 789	—	20	—	35	—	8	80	9	20
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	949	949	31 700	—	20	—	50	—	7	60	8	30
Ferkeln	216	216	1 100	—	3	—	7	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 1. (14.) April 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Märkten verfloß die Woche in schwankender Stimmung, bei vorwiegender Baissetendenz, weil die Nachfrage für den Export zurückging. Aber am Schluß der Woche befestigten sich die Preise stark. An den westeuropäischen Märkten beobachtete man, wie bisher, eine abwartende Haltung. An den russischen Binnenmärkten blieb die Stimmung still und fast untätig, bei sich wenig ändernden Notierungen.

	Preise d. letztvergangenen: Jahr	Mon.	Woche	28. 3. 1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	107	140[1]	—	140
Kijew 130—133 Sol.	111-112	152-157	—	—
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	107	140-152[2]	—	145-160[2]
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	109-114	123-123	—	120-123
Marseille Fr.	18⁷/₈	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	34/6-37|-	—	—	57|6 59|-[6]
Newyork p. Mai loko Zents	105	162	—	161
Buenos-Ayres	8·35	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	93—94	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	84	120	—	121
Kijew 118—120 Sol.	—	120-122	—	—
Ssaratow	62—70	100-105	—	—
Hafer:				
Libau gew. weißer	75—76	—	—	—
Jelez Bazar.	58	121	—	118
Kijew Ökon.	—	125-130	—	—
London M. L. Petrograd Sh.	16|-17|-	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	74	73—74[3]	—	73—74[3]
Rostow a. D.	69—69	79—80	—	—
London M. L. südr. Sh.	20|3-20|6	—	—	32|-33|-
Mais:				
Odessa gewöhnl.	70	75—77[4]	—	80[4]
London M. L. Odess. 480 Pfd.	24|-24|3	—	—	36|-
Chikago p. Mai Mon. Zents	68¹/₄	72³/₄	—	72⁵/₈
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-11·00	13·00	—	13·00
Rostow a. D.	135-225	155-255	—	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·34	14·40-15·03	—	15·03[7]
Moskau geprotetes	9·25-45	13·00	—	13·45[5]

1) Nat. 130/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener. 5) Geschroteter, hoher. 6) Archangelsker. 7) Geschroteter.

— **Reval,** den 28. März (10. April) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl. (Ständische)	150	150	150
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl. (Ständische)	200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl. (Ständische)	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte (Ständische)	200	200	200
Erbsen, grüne (Ständische)	200	200	200
Winterweizen, reiner (Ständische)	—	—	—
Mais (Vom Inn. Rußlands)	170	170	170
Weizenkleie, mittelgrobe (Vom Inn. Rußlands)	110	—	—
Weizenkleie, grobe (Vom Inn. Rußlands)	100	—	—
Brennereigerste (Vom Inn. Rußlands)	100	—	—
Leinkuchen (Vom Inn. Rußlands)	140	—	—
Sonnenblumenkuchen (Vom Inn. Rußlands)	100	100	100
Hanfkuchen (Vom Inn. Rußlands)	85	85	85
Roggen (Vom Inn. Rußlands)	—	80	—
Hafer, je nach Güte (Vom Inn. Rußlands)	145	145	145
Wicken	160—200	—	—
Peluschken	200	200	200
Wiesenheu	220	220	220
Kleeheu	100	100	100

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 2 апрѣля 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Noch ein

Futtermeister-Meier-Eleve,

der ein Jahr hier gelernt hat, kann zu St. Georgi empfohlen werden. Ansprüche gering. Sprache estnisch. **E. von Sivers-Enseküll, über Enseküll.** 513

Wegen bevorstehenden Verkauf des Gutes **suche** eine größere selbständige

Verwalterstelle 521

resp. **Vollmacht** in den Ostseeprovinzen oder im Innern des Reiches. Gute Referenzen über erfolgreiche Tätigkeit stehen zur Seite Gefl. Offerten sub **P. S. № 3810** befördert die **Müllersche Buchdruckerei in Riga.**

Däne,

1½ Jahr im Lande, **sucht zu St. Georgi 1915 Stelle** als **Wirtschaftsgehilfe,** ist mehrere Jahre im Dänemark Verwalter gewesen und hat die landwirtschaftliche Hochschule besucht. Offerten sind zu richten an **J. Adersen, in Kabbina per Jurjew.** 525

Empfehle einen tüchtigen, unverh., militärfreien, der drei Ortsspr. mächtigen

Wirtschafts-gehilfen,

der bei mir in allen Zweigen der Milch- und Viehwirtschaft tätig gewesen. Nachher hat er die Landwirtschaft gelernt und ist später auf einem größeren Gute als **Wirtschaftsgehilfe** tätig gewesen. Besitzt gute Attestate und Empfehlungen von früheren Dienst. Nachfr. nebst Gehaltsangabe bitte zu richten an **Instruktor Brindfeldt,** Ревельская кооперативная молочная „Санитасъ", Нарвская 67, телеф. 770. 499

Verwalter

zu sofort oder zu St. Georgi 1915 gesucht. Nur bestrekommandierte und der Reichssprache mächtige Personen können sich wenden an die **Gutsverwaltung Groß-Oserwen,** über **Station Marienhof,** Libau-Hasenpother Eisenbahn, **Kurland,** rekom. über **Hasenpoth.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 501

---

2 Eleven

werden angenommen von St. Georg an gegen billigere Pension, auf größeres Brennereigut mit intensivem Betrieb, wo schwedischer Verwalter ist. Anfragen, am besten persönlich, zu richten an **Wredensitz über Wäggewa,** Estland. 468

Verwaltung

größeren Besitzes in Nord-Livland **sucht**

Ludwig Klinge.

Gefällige Offerten bitte zu adressieren: **Riga, Fellinerstraße Nr. 7. W. 25.** 520

Sofort gesucht verheirateter, energischer und zuverlässiger

Wirtschaftsgehilfe resp. Verwalter,

mit der Land- und Viehwirtschaft vertraut, für ein kleines Gut von 300 Lofft. — Gehalt außer reichl. Deputat 300 Rbl. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten: Известковый заводъ Нейгофъ, чер. Лайсгольмъ, Сев.-Зап. ж. д. 503

Hermann von Boetticher, Groß-Spirgen per Schlampen ersucht den Meier **Hans Murru** seine **Adresse aufgeben** zu wollen. 505

Ein gebildetes **junges Mädchen** der 3 Ortssprachen mächtig, mit Kenntnissen der Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben und Stenographie, wünscht eine Stelle als Buchhalterin, eventuel Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten erbeten an die **Administration d. Blattes** sub **№ 506.** 506

Erfahrener

Meier-Futtermeister

mit 14jähriger Praxis u. 2 Jahre Verwalter, **sucht zu St. George Stelle.** Gute Zeugnisse vorhanden. **Jakishof, per Werro. G. Roos.** 507

Ein solider junger Mann (militärfrei) **sucht Stellung** als

Wirtschaftsgehilfe.

Off.: Юрьевъ, Валерийская 15, кв. 2. **J. M.** 508

Verwalter,

Pole,

der durch den Krieg seine Stelle in Polen verloren hat, **sucht entsprechende Stellung** in den Ostseeprovinzen. Energischer Organisator, besitzt praktische und theoretische Kenntnisse in der Feld- und Wiesenwirtschaft, Viehzucht und Maschinenkunde. Adresse: Омскъ, Главноуправленская № 18. А. Павловскому 518

Meier-Futtermeister,

mit Zeugnissen, **sucht zu St. Georgi Anstellung.** Adr: **Johannes Smitler,** имѣн. Майдель, черезъ Хаггутъ. 533

Junger Landwirt

sucht Stelle als **Verwalter** resp **Gehilfe.** 5 J. prakt. in Baltikum, Dänemark und Deutschland. Prima Zeugnisse. Gefäll. Offerten pr. Adr.: Юрьевъ, Фортунская ул № 10, кв. 4. **J. E.** 534

Junger Landwirt

(Däne) sucht gest. auf gute Zeugnisse **Stelle** als **Verwalter** oder **Wirtschaftsgehilfe.** Der drei Ortssprachen in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Off. per Adr.: H Почтовый ящикъ „Каро", Юрьевъ. 535

Verheirateter, militärfreier

Verwalter,

mit 12jähriges Praxis und theoretischen Kenntnissen, der 3 Ortssprachen mächtig, **sucht** zum 23. April eine passende Anstellung. Empfehlungen und Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unter „Управляющій Г. Х." erbeten Книжному маг. Г. Лавикаъ, Юрьевъ. 536

Wirtschaftsgehilfe-Buchhalter

gesucht. Bewerber müssen in ähnlichen Posten gearbeitet haben und sich darüber ausweisen können. Persönlich empfohlene bevorzugt. Verwaltung der **Alswigschen Güter, per Marienburg.** 532

Gesucht

Futtermeister,

Däne oder Schwede bevorzugt, für kleine sehr edle Herde, der auch die Kleete zu übernehmen sowie die Knechts-Lohnbücher zu führen hätte. Gute Kenntnisse in der Aufzucht von Kälbern Hauptbedingung. Dienstantritt in den ersten Tagen des April. Anfragen zu richten an **Herrn H. Stoll, Bevollmächtigten von Lettin per Stomersee.** 467

Verwalter

der mit der Land- und Viehwirtschaft gut vertraut ist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse **zu St. Georgi** a. c. **eine Stelle.** Adr.: Въ контору им. Ильмъзырвъ, чр. пос. Нуэтаго, Лифл. губ. 537

Zentrale für Arbeitervermittlung

vermittelt **Landarbeiter,** Russen, Esten, **Schmiede** 2c. Auch **Verwalter** und **Wirtschaftsgehilfen.**

464 **Jurjew,** Schloß-Straße 1.

Ein tüchtiger Futtermeister,

Este, auch der russischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen wird empfohlen durch die **Gutsverwaltung zu Lauenhof.** Anfragen sind unter Adresse: Терва, Лифл. г. zu richten. 538

Meier-Futtermeister

(26 Jahre alt) **sucht Anstellung,** spricht estnisch, russisch, lettisch, und mangelhaft deutsch. Adr.: чр. Бокенгофъ им. Анкаръ, I. Пусепъ. 530

Verwalter,

der mehrere Jahre als solcher im Dienst gestanden, **sucht Anstellung** als **Verwalter** oder **Kletner.** Gute Attestate vorhanden. Adr.: **Alt-Woidoma, pr. Fellin. H. Lill.** 531

Unverheirateter

Forstgehilfe,

welcher den Förster selbständig vertreten kann, per sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten und Zeugniskopien zu richten an **Landrat Baron Schilling, Paddas per Kappel.** 539

Zwei junge Leute,

einer 25, der andere 30 Jahre alt, **suchen eine Stelle** auf einem Gute, um sich in der Landwirtschaft zu vervollkommnen. Offerten erbeten: гор. Валкъ, Лифл. губ., домъ Васильева, Николаевская ул., Л. Л. 544

Gut empfohlener

Schwede

sucht sofort Stelle als **Kontrollassistent** oder **Futtermeister** ev. als **Wirtschaftsgehilfe** durch **Viehzuchtinstruktor Ell, Reval,** Raderstraße 20. 542

Erfahrener

Forstmann,

mit langjähriger Praxis in Exploitation, Taxation, Vermessung und landwirtschaftlichen Kenntnissen, **sucht Anstellung** event. **Vertretung.** Offerten: Юрьевъ, Ямская 19, Шпиллеръ. 440

Zum Verkauf

Die Gutsverwaltung zu **Immafer** per **Oberpahlen**

verkauft

1) einen gebrauchten **kupf. Käsekessel** an Gewicht ca 2 Pud 34 Pfund, Volumen ca 480 Stof.
2) **36 eiserne Träger,** 12 Fuß lang, 8" hoch.
   34 „ „ 20 „ „ 8" „
   2 „ „ 28 „ „ 8" „ 543

Eine Hoflage

von ca 80 Dessj. Acker, schönem Bauwald u. guten Gebäuden, nahe einer Bahn gelegen, **wird preiswert verkauft.** Anfragen sind zu richten an die **Administration dieses Blattes** sub № 491. 491

Verkauft werden:

30 Stof Milchkannen,
20 Stof Milchkannen,
Eggen,
Federeggen,
Wieseneggen,
Raggen,
2-spänner Pflüge und andere **Ackergeräte,**
Französische Hafersaat,
Schwedische Hafersaat,
Fichtensaat zu 60 Kop. das Pfd. loco Station Wolmar,
Eichenspeichen 20 Zoll lang (20 000 Stück) zu 5 Kop. das Stück loco Station Wolmar,
Dreschgarnitur von Lanz 5 PS.

Gutsverwaltung von **Muremaise** über **Wolmar.** 455

	R. K.
Fichtensaat pr. Pfd. . . .	— 50
Kiefernsaat pr. Pfd. . . .	1 50
Lärchensaat, sibirische pr. Pfd.	2 50

Alles einheimischer Abstammung, Lieferung per Nachnahme.

Versand-Gärtnerei Wassalem,
470 **Kegel, Estland.**

Grüne Saaterbsen

zu **2** Rbl. **40** Kop. per Pud. Sofortige Lieferung, resp. Abladung.

Gutsverwaltung Wassalem.
526 **bei Kegel, Estland.**

Torfpresse 516

kleinere, fast neu, Umstände halber billig zu verkaufen. Off. sub **J. S. № 5927** an die **Exped. des „Rigaer Tageblatt" Riga.**

Saatkartoffeln,

sogenannte **Topas-Sagnitz** (rote, runde, stärkereiche Sorte) **verkauft die Gutsverwaltung Ludenhof-Kersel,** Свв.-Зап. ж. д. полуст. Бартоломей. 541

Gesucht

Auerhahn-Balz

zu pachten gesucht. Off. sub **F.** an die **Buchhandlung Ferd. Besthorn, Mitau.** 514

Suche eine 524

Meierei-Käsereipacht

und kaufe

Kasein.

P. Munna, Uellenorm, bei Jurjew.

Großes

Sandlager,

in der Nähe einer Vollbahn zu **kaufen** oder zu **pachten gesucht.** Kein gelber Dünensand. Proben von einigen Pfund sind an die **Akt.-Ges. A. Wolfschmidt, Riga** einzusenden. 519

Suche zu kaufen:

1 Knochenmühle,
1 Häckselmaschine,
1 Bandsäge.

Alles für Kraftbetrieb.

E. von Baggo,
493 **Wassalem, bei Kegel,** Estland.

Kaufe

Gerste u. Hafer

und zahle **hohe Preise.**

P. Kako, Jurjew,
502 Telephon 148.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.** 1607

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Happich.**

Tiere

Umstände halber werden **verkauft:**

1 **imp. B.-A. Zuchtstier,** geb. 1909, guter Abstammung.

8 4—6 Monate alte **Kuhkälber,** von B.-A. Eltern.

7 1—1½ jähr. **Stärkenkälber,** von B.-A. Eltern.

7 1½—1¾ jähr. **Zuchtstiere,** von B.-A. Eltern eigener Zucht.

Gutsverwaltung Kroppenhof per Alt-Schwanenburg, Livl. Zufuhrbahn. 441

Eine Herde Anglervieh,

48 Stück, darunter 14 Stärken, ist wegen Aufgabe der Wirtschaft zu St. Georgi zu verkaufen auf d. Gute **Illingen** (Misso), **per Werro, Neuhausen.** 509

Reinblut- resp. Halbblutkuhkälber

(Holländer)

kauft resp. **tauscht gegen Saathafer** die **Gutsverwaltung Wangen per Hasenpoth,** Kurland. 389

Bullenverkauf.

In **Tammist** per Юрьевъ können abgegeben werden:

1 aus Angeln importierter, im März 1908 geborener, noch voll sprungfähiger **Bulle,** B.-A. 971 für 350 Rbl. u.

2 **Jungbullen** eigener Zucht, 2¼ Jahre alt, eben gekört, zu 300—350 Rbl. pro Stück.

466 **G. v. Rathlef.**

Reinblut-Ostfriesen

Bullen, im Alter von 1½ bis 2½ Jahren stehen **zum Verkauf in Andern, per Pernau.**

510 **Die Gutsverwaltung.**

Wegen **Aufgabe** der Geflügelzucht werden **billigst**

Rasse-Geflügel

verkauft. Näheres **Riga, Gertrudstr. 13.** 540

3—4 schöne gekörte

Angler-Stiere,

2½ Jahre alt, von guter Abstammung, **stehen zum Verkauf in Nelzen per Anzen** zum Preise von 300—450 Rbl. 496

Div. geschäftl. Anzeigen

Ab St. Georgi 1915

gr. Dampf-Mahlmühle

in der Nähe der Bahn

zu verpachten.

Gutempfohlene Reflektanten erfahren Näheres durch **Revierförster Rehmann, Station Pikfar,** П. Р. п. п. 504

3 gr. stein. Häuser

in Jurjew im Zentrum der Stadt **gegen ein Gut zu tauschen gewünscht.** Es kann zugezahlt werden. Briefl.: Ст. Андреяполь, Ник. ж. д., Псковск. губ., им. Ольховецъ, владѣльцу К. К. 487

Deckanzeige.

Im Gestüt Lustifer **decken** die Vereinshengste des Livl. Pferdezucht-Vereins:

1) **Shouldham Swell,**
Decktaxe 10—25 Rbl.

2) **Mettorpe-teid Drop,**
Decktaxe 6—25 Rbl.

Gutsverwaltung Lustifer per Oberpahlen. 489

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christensson.**

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann, Jurjew.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 1 апрѣля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 14. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

April 8./21.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. B., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459

Zentrale für Arbeitervermittlung.

Große Anzahl **russischer Landarbeiter, Männer u. Weiber.** Reisefertig. Baldige Bestellung erwünscht.

Der Geschäftsführer,
Jurjew, Schloßstraße 1.
563

Livländischer gegens. Assekuranzverein.

Ordentliche Generalversammlung

am Montag, den 6. April 1915, 11 Uhr vormittags

im Lokale des Vereins.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts nebst Vermögensbilanz pro 1914.
2. Vorlage des Ausgabe-Budgets pro 1916.
3. Rechtzeitig eingegangene Anträge und Gesuche.
4. Wahlen.

Für den Fall des Nichzustandekommens dieser Generalversammlung wegen zu geringer Beteiligung stimmberechtigter Vereinsglieder wird zu Erledigung der nämlichen Tagesordnung eine **zweite**

Generalversammlung

am Dienstag, den 14. April 1915 um 6 Uhr abends im Lokale des Vereins abgehalten werden, welche unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder als beschlußfähig gilt.

Anmerkung: Laut § 28 des Statuts haben Stimmrecht auf den Generalversammlungen nur diejenigen Versicherten, die für Immobilien im laufenden Jahr auf eine vom Verein ausgestellte Police hin eine Jahresprämie von mindestens hundert Rubel gezahlt haben.

Namens der Direktion des Livl. Gegens. Assekuranzvereins

550 Geschäftsführender Direktor: **W. von Roth.**
Sekretär: **Alex. Ammon.**

Jurjew, den 11 März 1915. № 299.

Kurländische Gegenseitige Unfall-Versicherungsgesellschaft.

Mitau, Palaisstraße № 10.

Kollektivversicherung gegen Unfälle von in Land- und Forstwirtschaft und den landwirt. Nebengewerben beschäftigten Beamten und Arbeitern in den Gouv. **Kurland, Livland, Kowno, Witebsk.** Für **außerhalb Kurlands** belegene Betriebe Versicherung auch **ohne solidarische Haftpflicht** des Versicherungsnehmers. Übernahme voller zivilrechtlicher Haftpflicht des Arbeitgebers, in Klagefällen Prozeßführung und Erfüllung des gerichtlichen Urteils durch die Gesellschaft.

500 **Die Direktion.**

Die **Spiegelfabrik Catharina-Lisette** über **Oberpahlen sucht** einen

Zieglet. 2/IV

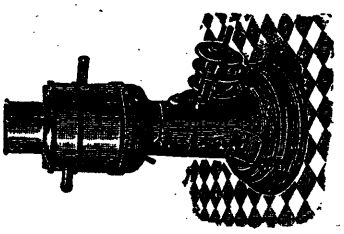
Bewerber wollen Zeugnisse vorstellen.
552

O. L. Müller-Holst, Riga,
Zollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.

Export Balt. Butter, Käse, Kaseïn.

Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang. Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial 2c.

Vertreter des erstklassigen dänischen Separators: „TITAN-ALEXANDRA"
405



Ab St. Georgi 1915

gr. Dampf-Mahlmühle

in der Nähe der Bahn

zu verpachten.

Gutempfohlene Reflektanten erfahren Näheres durch **Revierförster Rehmann, Station Pikfar**, II. P. n. n.
504

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 14 — 1915: Ergebnisse einiger Milchviehkontrollverbände pro 1912/13. Von Kontroll-Inspektor E. Heerwagen. — Kartoffeltrocknung und Trockenkartoffeln. Mitteilungen aus [illegible]

Wirtschaftsbeamte

Für die **Kalkbrennerei Tamsal** wird ein tüchtiger unverheirateter

Verwalter,

gewesener **Agronom**, der drei Landessprachen mächtig, zu sofortigem Antrit **gesucht**. Nur die besten Rekomendationen finden Berücksichtigung. Dergleichen wird für das Gut **Tamsal** ein tüchtiger

Verwalter

gesucht. M. Baron Uexküll, Tamsal, Nord-West-Bahn. 528

Junger Landwirt

(Däne) sucht gest. auf gute Zeugnisse **Stelle als Verwalter** oder **Wirtschaftsgehilfe.** Der drei Ortssprachen in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Off. per Adr.: H. Почтовый ящикъ „Каро", Юрьевъ. 535

Däne,

1½ Jahr im Lande, **sucht zu St. Georgi 1915 Stelle** als **Wirtschaftsgehilfe,** ist mehrere Jahre im Dänemark Verwalter gewesen und hat die landwirtschaftliche Hochschule besucht. Offerten sind zu richten an **J. Aderſen, in Kabbina per Juriew.** 525

Verwaltung

größeren Besitzes in Nord-Livland **sucht**

Ludwig Klinge.

Gefällige Offerten bitte zu adressieren: **Riga, Fellinerstraße Nr. 7, W. 25.** 520

Verwalter,

Pole,

der durch den Krieg seine Stelle in Polen verloren hat, **sucht entsprechende Stellung** in den Ostseeprovinzen. Energischer Organisator, besitzt praktische und theoretische Kenntnisse in der Feld- und Wiesenwirtschaft, Viehzucht und Maschinenkunde. Adresse: Омскъ, Главноуправленская № 13. А. Павловскому 518

Meier,

der den Betrieb einer großen Dampfmeierei über 14 Jahren geleistet hat, **sucht** sofort oder **zu St. Georgi** eine größere **Meier-Stelle** oder **Vertrauensposten** in einer Stadt oder auf dem Lande. Beste Empfehlung über bisherige Tätigkeit. Vermögend. Der deutschen und estnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten erbeten unter Adresse: чр. ст. Каролень, Свв.-Зап. ж. дор. уе. Юнди, **J. Wallner.** 517

Für eine **Mühle bei Narwa,** in welcher eine **Wolltockerei und Spinnerei** angelegt werden soll, weil solche in der Gegend Bedürfnis ist, nebst guten **Fischteichen,** wird ein

kautionsfähiger Pächter

gesucht. Wünsche betreffs der Einrichtung können beim Umbau berücksichtigt werden. Anfragen sind unter **„Mühle"** an die **Druckerei von H. Laakmann in Jurjew** zu richten. 546

Tüchtige

Geflügelwärterin,

vertraut mit Brutmaschinenzucht, kann sofort in Finnland, auf d. Gute des Fürsten Demidow Anstellung erhalten. Näheres brieflich: Петроградъ, Б. Пушкарская 59. 511

Ein gebildetes **junges Mädchen** der 3 Ortssprachen mächtig, mit Kenntnissen der Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben und Stenographie, wünscht eine Stelle als Buchhalterin, eventuel Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten erbeten an die **Administration d. Blattes sub № 506.** 506

Ein tüchtiger Juttermeister,

Este, auch der russischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen wird empfohlen durch die Gutsverwaltung zu **Lauenhof.** Anfragen sind unter Adresse: Терва, Лифл. г. zu richten. 538

Sofort gesucht verheirateter, energischer und zuverlässiger

Wirtschaftsgehilfe resp. Verwalter,

mit der Land- und Viehwirtschaft vertraut, für ein kleines Gut von 300 Lofft. — Gehalt außer reichl. Deputat 300 Rbl. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten: Известковый заводъ Нейгофъ, чер. Лайсгольмъ, Свв.-Зап. ж. д. 503

Verwalter

zu sofort oder zu St. Georgi 1915 gesucht. Nur bestrekommandierte und der Reichssprache mächtige Personen können sich wenden an die **Gutsverwaltung Groß-Dserwen,** über **Station Marienhof,** Libau-Hasenpother Eisenbahn, **Kurland,** rekom. über **Hasenpoth.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 501

Verwalter,

mit prima Zeugnissen, Alt-Sahtener, **sucht** gleich oder zu St. Georgi 1915 eine **Verwalterstelle** oder **Vertrauensposten.** Offerten erbeten: **Sinzt** (Жукетъ), **Kurland. A. Janson.** 498

Gebildeter deutscher

Verwalter

sucht zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Off. empf. die **Fr. Lucas'sche Buchhandlung, Mitau,** sub **„Verwalter".** 555

Zu baldigem Antritt **gesucht** deutscher unverheirateter

Wirtschaftsgehilfe,

mit mehrjähriger Praxis. Gehalt 25 Rbl. monatlich bei freier Station. Offerten nebst Zeugnisabschriften zu richten nach **Prohden per Subath, Kurland.** 492

Gesucht

Juttermeister,

Däne oder Schwede bevorzugt, für kleine sehr edle Herde, der auch die Kleete zu übernehmen sowie die Knechts-Lohnbücher zu führen hätte. Gute Kenntnisse in der Aufzucht von Kälbern Hauptbedingung. Dienstantritt in den ersten Tagen des April. Anfragen zu richten an **Herrn H. Stoll, Bevollmächtigten von Lettin per Stomersee.** 467

Junger

Schwede,

Landwirt, Fachmann, kann nachgewiesen werden durch die **Gutsverwaltung Groß-Kamby** per **Kamby.** 564

Suche einen unverheirateten

Verwalter

für eine kleinere Wirtschaft. Deutsche u. lettische Sprache erforderlich. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an **E. v. Stryk, Wittkop** per **Stackeln.** 562

Einen tüchtigen, unverheirateten 558

Wirtschaftsgehilfen,

der auch die Kleeten und Buchführung übernehmen muß, **sucht** zum 23. April 1915 die **Gutsverwaltung Aß,** per **Station Aß,** N.-W. B., **Estland.** Deutsch-Balte bevorzugt.

Suche zum 23. April 1915 **eine Stelle** als

Verwalter.

Adr.: **K. Weidemann, Woisek** per **Oberpahlen.** 547

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Ergebnisse einiger Milchvieh-Kontrollverbände pro 1912/13.

In der Nr. 12 des Jahrganges 1913 der „Baltischen Wochenschrift" sprach ein mit Sp. gezeichneter Artikel gelegentlich der Besprechung eines Jahresberichtes der Kontrollgruppen des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins den Wunsch aus, es mögen die Berichte aller baltischer Kontrollvereine, zum wenigsten die der Großgrundbesitzer, nach dem gleichen Buchungs-System abgefaßt werden, damit ein Vergleich der Resultate aller drei Provinzen möglich wäre. Damals wies ich in einer Erwiderung (confr. Nr. 14 desselben Jahres) darauf hin, daß eine solche Uniformierung nur schwer durchführbar, nachdem ein bestimmtes System schon eingeführt wäre, und daß eine solche auch nicht notwendig erscheine, zumal in dem Punkte, in welchem die Differenzen am eklatantesten sind — der Berechnung des konsumierten Futters — ein Vergleich wegen der so sehr verschiedenartigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht angängig erschiene.

Trotzdem habe ich, meiner Vorliebe für die Statistik nachgebend, einen Versuch gemacht die Resultate einiger Kontrollverbände für das Jahr 1912/13 einheitlich zu bearbeiten und möchte diesen Versuch auch den Lesern der „Baltischen Wochenschrift" zugänglich machen, mit dem Vorbehalte jedoch, daß die Zahlen des Futterverbrauches und der Futterverwertung nur mit Vorsicht und gewissermaßen skeptisch einander gegenübergestellt werden dürfen.

Als Materialien zu meiner Zusammenstellung haben mir gedient:

1) Bericht über die Tätigkeit der Kontrollvereine in Estland für das Jahr 1912—13 herausgegeben vom Estländischen Landwirtschaftlichen Verein und ausgearbeitet von Eric Ell, Viehzuchtinstruktor und M. Samelius, Kontrollinspektor des Estl. Landw. Vereins.

2) Jahresbericht der Abteilung für Milchkontrolle der bei der Kaiserl. Livl. Gemeinnütz. und Ökonom. Sozietät bestehenden Rindviehzuchtverbände pro 1912/13.

3) Übersicht über die Tätigkeit der Kontrollvereine der Kleingrundbesitzer pro 1912/13. Herausgegeben von der Viehzuchtsektion des Rigaer Landwirtschaftlichen Zentral-Vereins. *)

4) Jahresbericht des Kurländischen Milchviehkontrollvereins pro 1912/13, erstattet durch den Geschäftsführer E. Kirpen.

Für die Kontrollgruppen des Zentral-Vereins habe ich auch noch eine Besprechung des genannten Berichtes (Nr. 3) in der Zeitschrift „Baltijas Laukſaimneeks" (Nr. 12, Jahrgang 1914) durch H. Zelmin benutzt, in welchem ein Teil der Daten bereits zusammengestellt war.

Vor allem war es notwendig die verschiedenen Zahlengrößen auf einen gleichen Nenner zu bringen, denn im Estländischen Verein wird nach Kilogramm und Futtereinheiten (F.-E.) gerechnet, in der „Abteilung" nach Pfund (russisch) und F.-E., desgleichen im Zentral-Verein, und im Kurländischen Verein nach Kilogramm und Stärkewerten. Das Umwandeln von kgr in Pfd., die ebenso wie die F.-E. (in Pfd.) mir als Maß- resp. Gewichtseinheiten dienten, ist natürlich eine sehr einfache Sache und ich benutzte dazu eine Reduktionstabelle, zusammengestellt von Aug. Silfverhjelm, die ich an dieser Stelle empfehlen möchte: Tabellen für Überführung der russischen Maße und Gewichte ins Metrische und umgekehrt, samt Vergleichung von Preisen zwischen ihnen (Москва, Типографія Г. Лисснера и Д. Собко). Auch die Rechnung nach Futter-Einheiten (nachdem die estländischen Angaben in kgr auf Pfd. gebracht waren) glaubte ich ohne weiteres übernehmen zu können, denn die Unterschiede der Einschätzung sind in den drei Kontrollverbänden nicht erheblich, da sie alle das schwedische System anwenden; die betr. Reduktionszahlen sind in den Jahresberichten angegeben, wo Interessenten sie finden können, für Estland auf Seite 4, für die Abteilung im Anhang auf Seite 15 u. 16 und für den Zentral-Verein auf Seite 132. Schwieriger war es für Kurland eine Einheitszahl zu finden, zumal im Jahresbericht nur die pro Kuh verbrauchten Stärkewerte aber keine Reduktionszahlen angegeben sind. Ich habe mir in der Weise geholfen, daß ich nach Umrechnung der kgr in Pfd. 100 F.-E. gleich 65 Stärkewerten gerechnet habe; obwohl diese Zahl für Stärkewerte theoretisch *) eher zu hoch als zu niedrig angenommen ist, fürchte ich doch, daß Kurland benachteiligt ist; dieses scheint mir aus den Tabellen her-

*) Baltijas maſgruntneeku pahrraudſibas beedribu Pahrſkati. 1912/13 pahrraudſibas gads. Saſtahdijuſchi: Agr. J. Blumbergs, Rigas Laukſaimneezibas Zentralbeedribas lopkopibas ſpezialists an A. Kronbergs, Rigas Laukſaimneezibas Zentralbeedribas lopkopibas inſtruktors.

*) Confr. „Lehrbuch der Milchvieh-Kontrollvereine" von B. Marquart S. 250 und „Die jetzigen Fütterungsnormen für Milchkühe" von N. Hanſſon in „Fühlings landw. Zeitung", Jahrgang 57, Heft 12, S. 434.

1912/13.

Generaldurchschnitt: Tabelle 1.

Kontroll-Verband	Anzahl der Gruppen	Anzahl der Herden	Kuh-Anzahl	pro Kuh und Jahr: Milch Pfd.	Fett %	Butter Pfd.	F.-E.	100 F.-E. gaben: Milch Pfd.	Butter Pfd.
Estländischer Landw. Verein	19	138	11 266·—	6432	3·31	236·05	5372	119·7	4·39
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	24	113	9 069·29	5981	3·32	220·70	5078	117·8	4·35
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	76	1272	13 209·70	5191	3·81	221·14	4857	106·9	4·55
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	30	206	10 472·90	5504	3·35	204·75	5496	100·1	3·72

Kontroll-Verband	Bezeichnung der Gruppen	Anzahl der Herden	Kuh-Anzahl	pro Kuh und Jahr: Milch Pfd.	Fett %	Butter Pfd.	F.-E.	100 F.-E. gaben: Milch Pfd.	Butter Pfd.
Die besten Gruppen nach absoluter Milchmenge:									
Estländischer Landw. Verein	Nr. 2[1]	9	553·—	7890	3·24	283·25	6051	130·4	4·68
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 1	5	476·33	6833	3·24	245·30	5412	126·1	4·53
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	Nr. 17	21	154·40	7459	3·80	316·26	5554	134·3	5·70
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 7[2]	(4)—2[3]	166·50	7582	3·16	265·37	6714	112·9	3·99
Die besten Gruppen nach relativer Milchmenge (Futterverwertung):									
Estländischer Landw. Verein	Nr. 2[1]	9	553·—	7890	3·24	283·25	6051	130·4	4·68
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 2	7	429·50	6510	3·40	246·08	5048	129·0	4·88
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	Nr. 13	3	86·80	7455	3·51	291·49	5466	136·4	5·33
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 7[2]	(4)—2[3]	166·50	7582	3·16	265·37	6714	112·9	3·99
Die schlechtesten Gruppen nach absoluter Milchmenge:									
Estländischer Landw. Verein	Nr. 13	8	539·—	4752	3·37	177·72	4667	101·8	3·81
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 14	5	497·05	4723	3·41	179·00	5123	92·2	3·49
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	Nr. 41	18	195·50	3059	3·88	132·76	3796	80·6	3·50
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 19	8	389·—	4215	3·36	157·22	5329	78·9	2·94

N. B. Die schlechtesten Gruppen nach absoluter Milchmenge sind in allen vier Verbänden zugleich die schlechtesten in der Futterverwertung, so daß es sich erübrigt in dieser Zusammenstellung auch die schlechtesten Gruppen nach relativer Milchmenge (Futterverwertung) nochmals besonders anzuführen.

Im Estländischen Landw. Verein hat die Gruppe Nr. 18 eine fast gleich schlechte relative Leistung, bei 6244 Pfd. Milch und 6095 F.-E.

1) Die beste Gruppe sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung. Eine gleich gute relative Leistung zeigen Gruppe Nr. 6 und Gruppe Nr. 10. 2) Die beste Gruppe sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung. 3) Für 3 Herden ist eine gemeinsame Berechnung gemacht.

vorzugehen. Bedenkt man aber, daß der Vergleich der Futtermengen und der Futterverwertung in Herden, die in wirtschaftlich von einander verschiedenen Gegenden des Landes stehen, immer nur unter Einschränkung und Vorbehalt gestattet ist, so wird man auch die von mir errechneten Zahlen für Kurland unbeanstandet passieren lassen.

Ich habe nach erfolgter Umrechnung die betreffenden Durchschnittszahlen nicht einfach wiedergegeben, wie sie in den Berichten standen, sondern auch hier die Gleichmäßigkeit möglichst gewahrt, und zwar habe ich für alle drei fremden Berichte aus den Durchschnittszahlen für Milch und Fettprozente die Buttermenge nach der Wulff'schen Formel resp. vermittelst seiner Reduktionszahlen *) berechnet, da die verschiedenen Kontrollverbände verschiedene Butterformeln anwenden. Die Zahlen für: 100 F.-E. gaben Pfd. Milch, berechnete ich aus den Durchschnittszahlen für Milch und F.-E. und die entsprechenden Zahlen für Butter wieder nach der Wulff'schen Formel. Für die mir unterstellten Kontrollgruppen der „Abteilung" war eine solche Umrechnung nicht erforderlich, da mir bei Zusammenstellung des Jahresberichtes die Gesamt-Zahlen für die in jeder Herde erzielten Milch- und Buttermengen, sowie diejenigen der verbrauchten F.-E. zur Verfügung standen und da in der „Abteilung" nach der Wulff'schen Formel gerechnet wird. Besonders schwierig war die Ausrechnung des Gesamtdurchschnittes aller kurländischen Herden, da eine solche Berechnung im Berichte selber nicht gegeben ist und — bis auf die Zahl für Milch — die Angaben der Gesamtmengen fehlen. Ich habe aus der Kuhanzahl in jeder Gruppe und den Durchschnittszahlen für Fettmenge und Stärkewerte (Seite 92) durch Multiplikation die Gesamtmenge für alle Gruppen festgestellt und hieraus sowie aus der gesamten Milchmenge den Generaldurchschnitt berechnet. Endlich ist für die kurländischen Gruppen keine Ausrechnung der Buttermenge pro Kuh und Jahr, sondern nur der Fettmenge erfolgt, es lag für mich kein Grund vor, diese Aus-

(Fortsetzung auf Seite 78.)

*) „Wulff's Hilfs-Tabellen für Rindvieh-Kontrollvereine". Druck und Verlag von Vollbehr und Riepen, Kiel.

1912/13. Tabelle 2.

Kontroll-Verband	Bezeichnung der Gruppe	Bezeichnung der Herde	Kuh-Anzahl	Rasse	pro Kuh und Jahr: Milch Pfd.	Fett %	Butter Pfd.	F.-E.	100 F.-E. gaben: Milch Pfd.	Butter Pfd.
Die besten Herden nach absoluter Milchmenge:										
Estländischer Landw. Verein	Nr. 15	Nr. 120[1])	14·60	H.-Fr.	10 669	3·37	399·02	6996	152·4	5·70
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. I	A	97·70	H.-Fr.	9 444	3·24	339·04	6467	146·0	5·24
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	Nr. 39	Nr. 7	8·40	?	11 504	3·64	467·06	7891	145·8	5·92
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 1	Nr. 1	28·30	?	9 321	3·12	321·57	7245	128·7	4·44
Die besten Herden nach relativer Milchmenge:										
Estländischer Landw. Verein	Nr. 15	Nr. 120[1])	14·60	H.-Fr.	10 669	3·37	399·02	6996	152·4	5·70
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nachtrg. A	E	99·60	Angl.	7 839	3·57	311·99	5330	147·1	5·86
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	Nr. 40	Nr. 18	1·—	?	7 831	4·08	357·88	4617	169·6	7·75
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 16	Nr. 140	61·40	?	8 605	3·06	290·85	6551	131·4	4·44
Die schlechtesten Herden nach absoluter Milchmenge:										
Estländischer Landw. Verein	Nr. 13	Nr. 101[2])	63·30	H.-Fr.	3 252	3·43	123·90	4149	78·4	2·99
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 13	D[3])	99·26	Angl.	2 772	3·53	108·96	3782	73·3	2·88
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	Nr. 41	Nr. 8	14·—	?	2 020	4·21	95·34	3489	57·9	2·73
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr 5	Nr. 44[4])	57·50	?	2 027	4·18	95·06	4138	49·0	2·30
Die schlechtesten Herden nach relativer Milchmenge:										
Estländischer Landw. Verein	Nr. 13	Nr. 101[2])	63·30	H.-Fr.	3 252	3·43	123·90	4149	78·4	2·99
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 13	D[3])	99·26	Angl.	2 772	3·53	108·96	3782	73·3	2·88
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	Nr. 48	Nr. 24	7·—	?	2 363	4·02	106 34	4165	56·7	2·54
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 5	Nr. 44[4])	57·50	?	2 027	4·18	95 06	4138	49·0	2·30

1) Die beste Herde sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung. 2) Die schlechteste Herde sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung. 3) Die schlechteste Herde sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung. 4) Die schlechteste Herde sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung.

Tabelle 3.

Kontroll-Verband	höchste Zahl: Bezeichnung der Gruppe	Bezeichnung der Herde	Rasse	Wert-Zahl	niedrigste Zahl: Bezeichnung der Gruppe	Bezeichnung der Herde	Rasse	Wert-Zahl
Futterverbrauch:								
Estländischer Landw. Verein	Nr. 2	Nr. 11	H.-Fr.	7057 F.-E.	Nr. 1	Nr. 5	Angl.	4105 F.-E.
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät .	Nr. I	A[1])	H.-Fr.	6467 F.-E.	Nr. 13	D[2])	Angl.	3782 F.-E.
Rigaer Landw. Zentral-Verein	Nr. 22	Nr. 2	?	8154 F.-E.	Nr. 57	Nr. 5	?	2848 F.-E.
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein . .	Nr. 1	Nr. 1[3])	?	7245 F.-E.	Nr. 6	Nr. 54	?	3862 F.-E.
Fettprozente:								
Estländischer Landw. Verein	Nr. 15	Nr. 112	Angl.	3·96 %	Nr. 10	Nr. 65	H.-Fr.	2·84 %
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät .	Nr. 5	D_2	Gem.	3·75 %	Nr. 5	B	H.-Fr.	2·93 %
Rigaer Landw. Zentral-Verein	Nr. 46	Nr. 3	?	4·52 %	Nr. 69	Nr. 22	?	3·12 %
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein . .	Nr. 5	Nr. 44[4])	?	4·18 %	Nr. 20	Nr. 175	?	2·94 %
Relativer Butterertrag:								
Estländischer Landw. Verein	Nr. 15	Nr. 120[5])	H.-Fr.	5·70 Pfd. But.	Nr. 13	Nr. 101[6])	H.-Fr.	2·99 Pfd. But.
Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät .	Nachtrg. A	E[7])	Angl.	5·86 Pfd. But.	Nr. 14	A	Gem.	2·79 Pfd. But.
Rigaer Landw. Zentral-Verein	Nr. 40	Nr. 18[8])	?	7·75 Pfd. But.	Nr. 48	Nr. 24[9])	?	2·54 Pfd. But.
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein . .	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Beste Herde nach dem absoluten Milchertrag. 2) Schlechteste Herde nach dem absoluten und relativen Milchertrage. 3) Beste Herde nach dem absoluten Milchertrage. 4) Schlechteste Herde nach dem absoluten und relativen Milchertrage. 5) Beste Herde nach dem absoluten und relativen Milchertrage. 6) Schlechteste Herde nach dem absoluten und relativen Milchertrage. 7) Beste Herde nach dem relativen Milchertrage. 8) Beste Herde nach dem relativen Milchertrage. 9) Schlechteste Herde nach dem relativen Milchertrage.

rechnung für jede einzelne Herde vorzunehmen und so fehlen die betr. Angaben für Kurland in Tabelle III, Absatz 3.

Was nun die Zahlen in den Tabellen anlangt, so sehen wir durch dieselben, die unter anderem auch von mir in meinem Jahresbericht wiederholte (Seite 11 folg.) Tatsache bestätigt: stärkerer Fütterung entspricht höherer Milchertrag, die Futterausnutzung jedoch ist nicht nur von der Quantität, sondern fast mehr noch von der Qualität des Futters und von der Haltung, Wartung und Pflege der Milchkühe abhängig; dagegen bringt eine Fütterung unter der Norm immer nur ein in jeder Beziehung schlechtes Resultat hervor; die wenigen Ausnahmen können die Regel nur bestätigen.

Dieses lehrt bereits Tabelle I, welche den Generaldurchschnitt und die Resultate der besten und schlechtesten Gruppen dem Milchertrage nach bringt. Bei dem Generaldurchschnitt scheint nur Kurland der Regel zu widersprechen, da der in allen vier Verbänden reichsten Fütterung nicht zugleich der höchste Milchertrag gegenübersteht, doch mag dieses unter anderem auch in der Umrechnung von Stärkewerten auf F.-E. seinen Grund haben, wie schon oben erwähnt wurde. Charakteristisch ist in dieser Tabelle ferner, daß den absolut höchsten Milcherträgen zugleich Futtergaben entsprechen, die weit über dem Mittel stehen; in zwei von vier Fällen fallen die höchsten absoluten Milcherträge mit den relativ besten zusammen, im dritten Falle steht der Futterverbrauch der relativ besten Gruppe weit über dem Durchschnitt, nur im vierten Falle ist der Futterverbrauch um ein geringes unter den Durchschnitt gesunken. Genau dasselbe finden wir bei den schlechtesten Gruppen, mit einer einzigen Ausnahme ist der Futterverbrauch hier unter dem Mittel und die absolut schlechtesten sind zugleich die relativ schlechtesten. Dabei handelt es sich hier um die Gruppen, welche je eine Reihe von Herden mit den verschiedensten Erträgen und Futtermengen in sich schließen, was die Durchschnittszahl leicht in einer bestimmten Richtung verschiebt. Zugleich möchte ich hierzu noch bemerken, daß ich für Estland das Kontrollgut Türpsal (mit nur einer Herde) weggelassen habe und von den Gruppen der „Abteilung" alle diejenigen, welche nicht über sämtliche angeschlossenen Herden berichtet haben, sowie diejenigen, welche durch eigenes Personal kontrolliert wurden. Im Generaldurchschnitt sind dagegen alle Herden mit kompletten Kontrollergebnissen ohne Ausnahme berücksichtigt.

Letzteres gilt auch für Tabelle II, hier sind für die einzelnen Herden dieselben Daten zusammengestellt, wie auf der ersten Tabelle für die Gruppen. Leider fehlen für den Zentral-Verein und für Kurland die Angaben über Rassenzugehörigkeit der Herden, die zu kennen recht interessant gewesen wäre.

Auch die Tabelle zeigt Ähnliches wie Tabelle I: alle Herden mit absolut höchstem Milchertrage weisen einen Futterverbrauch weit über Mittel auf, eine von ihnen hat das Futter am besten von allen Herden des gleichen Verbandes verwertet. Nur eine der relativ besten Herden hat einen Futterverbrauch unter Mittel. Die schlechtesten Herden wiederum, sowohl absolut als auch relativ genommen, zeigen einen Futterverbrauch unter dem Mittel und nur in einem Fall ist die relativ schlechteste Herde nicht zugleich die absolut schlechteste.

Tabelle III bringt einige andere Maximal- und Minimalzahlen. Setzen wir nun noch, um die Frage der Fütterung möglichst zu erschöpfen neben die betreffenden Grenzzahlen des Futterverbrauches die entsprechenden Milchertragszahlen, so finden wir:

Estl. Landw. Verein	7057	F.-E.	gaben	9951	Pfd. Milch
K. L. G. u. Ök. S.	6467	„	„	9444	„ „
R. L. Z.-V. . . .	8154	„	„	9376	„ „
K. M.-K.	7245	„	„	9321	„ „
Estl. Landw. Verein	4105	„	„	5396	„ „
K. L. G. u. Ök. S.	3782	„	„	2772	„ „
R. L. Z.-V. . . .	2848	„	„	2184	„ „
K. M.-K.	3862	„	„	2408	„ „

In den Herden der „Abteilung" gaben die höchste und die geringste Futtergabe den entsprechenden Milchertrag, in Kurland gab die größte Futtermenge den höchsten Milchertrag; in den übrigen Fällen entsprechen den höchsten Futtergaben weit über das Mittel hinausgehende Milchmengen und den niedrigsten Futtermengen solche, die weit unter dem Mittel stehen; eine Ausnahme macht bei letzteren nur die Herde Nr. 5 in Estland, denn sie gab den bei so geringen Futter immerhin ansehnlichen Milchertrag von 5396 Pfd. Daß hier aber besondere Verhältnisse vorliegen müssen, die sich aus den nackten Zahlen nicht erkennen lassen, zeigt der Umstand, daß die absolut schlechteste Herde — dem Milchertrage nach — in der verbrauchten Futtermenge = 4149 F.-E. nur ganz wenig über der Herde Nr. 5 steht.

Das soeben Dargelegte beweist somit wiederum den Satz von der engen Abhängigkeit der Milcherträge von der Fütterung, zugleich gibt es durch die Zahl der Herde Nr. 5 einen Hinweis darauf, wie vorsichtig man beim Vergleichen von Futterverbrauchs- und -verwertungszahlen seien muß.

Beim zweiten Absatz dieser Tabelle — Fettprozente — ist vielleicht erwähnenswert, daß in Estland eine Angler-, in Livland eine Herde gemischten Bestandes resp. unbestimmter Rasse die höchsten Zahlen erreicht haben, die niedrigsten aber in beiden Fällen Holländer-Herden aufweisen.

Die Fettprozente betreffend will ich noch auf die Gleichmäßigkeit derselben im Generaldurchschnitt in den Herden der Großgrundbesitzer aller 3 Provinzen hinweisen; die Herden der lettischen Kleingrundbesitzer (in Livland und Kurland) zeigen dagegen weit höhere Zahlen, dieses wird noch auffälliger, wenn ich hinzufüge, daß die Herde Nr. 22 in der Gruppe Nr. 69 des Zentral-Vereins, die den geringsten prozentischen Fettgehalt mit 3·12 zeigt, eine Hofesherde ist. Seit dem Herbst 1913 wird diese Herde von einem meiner Beamten kontrolliert und gab 1913/14 einen Durchschnitts — Fett % von 3·15. Der geringste Fettprozent einer einem Kleingrundbesitzer gehörigen Herde war 3·20.

Im letzten Absatz endlich entspricht in 5 von 6 Fällen der relative Buttertrag durchaus dem relativen Milchertrag und auch im sechsten Falle ist die Differenz sehr gering, wie folgende Gegenüberstellung zeigt:

schlechtester relativer Milchertrag:
aus 100 F.-E. — 73·3 Pfd. Milch resp. 2·88 Pfd. Butter

schlechtester relativer Buttertrag:
aus 100 F.-E. — 73·4 Pfd. Milch resp. 2·79 Pfd. Butter

Wenden im März 1915.

E. Heerwagen,
Kontroll-Inspektor der bei der Kais. Livl. Ök. Sozietät bestehenden Rindvieh-Zuchtverbände.

Kartoffeltrocknung und Trockenkartoffel.

Aus dem Ackerbaudepartement erhält die „Semledjeltscheskaja Gazeta" zur Frage neuer Verwendungsarten der Kartoffel eine Mitteilung, der das folgende entnommen ist.

Das Aufgeben oder auch nur Einschränken des Kartoffelbaus ist als durchaus unerwünscht anzuerkennen. Gegenwärtig verwendet man in großem Umfange im Auslande ein Verfahren, um die Kartoffel haltbar und transportfähig zu machen ohne ihr, wie das bei der Spiritus- und Stärkeproduktion der Fall ist, die wertvollen stickstoffhaltigen Bestandteile zu nehmen. Man unterwirft die Kartoffel einem Trocknungsverfahren. Die also getrocknete Kartoffel läßt sich vermahlen und dies Mehl enthält kaum geringeren Nährgehalt als das aus Körnern hergestellte; es eignet sich zur Ernährung von Mensch und Tier.

In Deutschland arbeiten 500 große Kartoffeltrocknereien, deren Einrichtung allerdings bei großer Leistungsfähigkeit teuer ist, 15 000 bis 25 000 Rbl. beträgt. In ihnen läßt sich die Trocknung mit bloß 3—4 Kopeken pro Pud Rohkartoffel Kosten ins Werk setzen.

Solche Anlagen sind allerdings gegenwärtig in Rußland nicht herstellbar. Aber das Departement hat im Tulaschen Gouvernement auf der Stärkefabrik des Herrn Unkowskij Versuche anstellen lassen, durch die dargetan ist, daß sich ein immerhin brauchbares Produkt ohne jede Anlage, freilich für 9 Kopeken pro Pud Rohkartoffel herstellen läßt. Die rohe Kartoffel wird sorgfältig gewaschen, mit Hilfe eines russischen Apparats *) zerkleinert, auf die Trocknungsanlage gebracht, dort etwa 24 Stunden getrocknet, worauf man ein Produkt erhält, das sich in einer gewöhnlichen Mühle mahlen läßt. Um eine bessere Sorte zu erzielen, kann man eine Kleie absondern, etwa 6 Pfund pro Pud. Dies Verfahren belastet das fertige Produkt mit etwa 28 Kop. pro Pud bei etwa 32 % des Rohmaterials. Nimmt man den Preis der Kartoffel zu 15 Kop. und des Holzes zu 10 Kop. p. Pud, dann hat sich dies Produkt zu 75 Kop. pro Pud Kosten herstellen lassen. Erntet man von der Dessjätine 800 Pud Kartoffeln, dann erzielt man von ihr 250 Pud Trockenkartoffel, gegenüber 80 Pud Roggen oder Hafer.

Der Nährstoffgehaltprozent beträgt an:

	stickstoffgehalt.	stickstofffreien	Fett
Roggen	11·0	67·4	1·6
Mais	10·4	68·6	4·0
Hafer	10·1	57·8	4·3
Gerste	10·2	66·1	2·3
Trockenkartoffel	7·1	71·4	0·3

Das Departement versendet unentgeltlich auf Ansuchen eine Broschüre, in der näheres dargelegt ist, und wird seine Versuche fortsetzen.

*) Картофелекрошилка, корнерѣзка.

Mineralische Düngemittel.

Die Russische Export-Palate hat u. a. Vorarbeiten zu den Handelsverträgen Rußlands mit Deutschland und Österreich-Ungarn, deren Wiedererneuerung für 1917 ins Auge gefaßt wurde, Komitees wegen Revision der Handelsverträge in der Provinz ins Leben gerufen. Besonders rege gearbeitet hat, nächst dem in Charkow bestehenden, das in Kijew bestehende Komitee. Kürzlich erschien von den Materialien zur Revision der Handelsverträge die vierte Lieferung des Kijewer Komitees, enthaltend eine Monographie aus der Feder von J. A. Prileshajew über die Lage der mineralischen Düngemittel im gegenwärtigen Augenblick.

Welche enorme Bedeutung die mineralischen Düngemittel bereits erlangt haben, illustriert P. durch eine Reihe von Zahlenbildern. Nach den Zusammenstellungen des Internationalen Instituts für Agrikultur in Rom betrug der Weltverbrauch 1911 an

	Tausend Pud
Rohphosphaten	345 648
Superphosphaten	555 844
Thomasschlacken	199 043
Kalisalzen	197 640
Chilesalpeter	141 120
Schwefelsaurem Ammoniak	64 050
Stickstoffhaltige, synthetische D.*)	6 100
	1 509 445

Nach derselben Übersicht erreichte der Verbrauch des Jahres 1910 auf 1 Dessjätine berechnet in Belgien 21·39 Pud, in Holland 10·47 P., in Deutschland 8·85 P., in den Ver. Staaten von Nord-Amerika 5·22 P., in Groß-Britannien 4·53 P., in Australien 3·47 P., in Frankreich 3·19 P., in Dänemark 3·14 P., in Italien 3·02 P., in Schweden 2·47 P., in Österreich 1·68 P., in Ungarn 1·01 P, in Rußland 0·39 P. usw. Wenn die mineralischen Düngemittel in Rußland in so reichlichem Maße zur Anwendung gelangten, wie in Belgien, dann betrüge Rußlands Verbrauch 2 169 121 Tausend Pud. Der tatsächliche Verbrauch Rußlands an mineralischen Düngemitteln betrug 1912 aber nur 43 554 Tausend Pud und zwar an

	Tausend Pud 1911	1912
Superphosphaten	15 100·8	18 072·2
Thomasschlacken	11 219·9	13 302·4
Chilesalpeter	1 937·1	3 152·8
Schwefels. Ammon.	400·8	960·9
Kalisalzen	4 332·4	5 443·0
And. nat. Düngem.	367·8	125·3
Poudrette	20·1	75·7
Phosphoritmehl	480·0	520·0
Knochenmehl	1 625·3	1 820·0
Blutmehl	—	150·0
	34 660·5	43 554·5

Von allen Teilen des Reichs hatten bisher die baltischen Gouvernements den stärksten Verbrauch mineralischer Düngemittel. Nach einer in der „Seml. Gaseta" (Nr. 29 — 1914) veröffentlichten Übersicht verteilte sich das 1911 in Rußland verbrauchte Quantum auf dessen Teile, wie folgt:

	Insgesamt Tausend Pud	Pud p. Dessjätine
Baltische Gouv.	9 500	3·71
Weichsel- „	6 800	1·13
Südwest- „	4 700	0·76
d. übrigen Gouv. des Europ. R.	13 660	0·08
	34 660	

Der Bedarf Rußlands an mineralischen Düngemitteln ist bisher hauptsächlich durch den Import gedeckt worden. Dieser war bis zum Jahre 1898 noch gering. Er betrug in diesem Jahre nur 1·2 Millionen Pud. Im Jahre

*) Norgesalpeter u. dergl.

	Groß-Britannien	Deutschland	Holland	Belgien	Österreich-Ungarn	Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	andere Länder
Phosphorite	197 294	1 437 384	—	—	—	—	—
Thomasschlacke roh	7 332	3 685	—	—	—	—	—
„ gemahlen . .	1 880 857	3 914 798	1 119 658	1 319 966	—	—	—
Superphosphat	905 070	6 027 627	801 574	—	245 893	—	—
Kalisalze	—	3 919 351	—	—	—	—	236 288
Chilesalpeter	231 069	1 406 189	—	—	—	35 596	—
Schwefels. Ammon.. . . .	228	554	—	—	—	—	—
	3 221 850	16 709 588	1 921 232	1 319 966	245 893	35 596	236 288

1911 wurden 25 815 000 Pud importiert und 8 845 000 Pud durch inländische Ware gedeckt.

Der Entwicklung des Verbrauchs mineralischer Düngemittel in Rußland stehen eine Reihe von Hindernissen im Wege. Dahin gehören:

1) Die geringe Bekanntschaft mit der Düngewirkung der Mineralien.

2) Die Schwierigkeiten, die durch die Zoll- und Eisenbahntarifbestimmungen verursacht werden.

3) Die mangelhafte Erforschung der natürlichen Reichtümer Rußlands an mineralischen Düngemitteln und deren Aufschließbarkeit.

Die wichtigste Schwierigkeit — die Einsicht in den Verlauf der landwirtschaftlichen Produktion — zu überwinden gibt es zwei Wege: die Belehrung und die Agitation. Prileshajew macht darauf aufmerksam, daß der Vorsprung, den der Import aus Deutschland vor dem aus Großbritannien davongetragen hat, sich nicht allein auf die geographische Lage beider Ursprungsländer zurückführen lasse, sondern daß zum großen Teil der deutsche Handelsreisende durch kräftige Agitation den mineralischen Düngemitteln in Rußland die Bahn breche.

In Rußland bestehen noch gegenwärtig Importzölle auf Düngemittel! Die Eisenbahntarife sind nicht gering! Prileshajew erörtert die Möglichkeit Kijew während des Krieges mit Superphosphat via Wladiwostok zu versorgen. Der Zoll beträgt $7^1/_2$ K. p. P., die Fracht 1 R. 32 K. p. P. (waggonweise 69 K.). Außer dem Superphosphat trägt noch Thomasschlacke einen Zoll von 3 Kop. p. Pud. Schlimmer jedoch als diese von P. erwähnten Zölle ist der von ihm nicht erwähnte hohe Zoll, den die Schwefelsäure tragen muß. Dieser Zoll bewirkt die völlige Abhängigkeit der russischen Düngemittelindustrie von der noch sehr schwach entwickelten russischen chemischen Industrie.

Die mangelhafte Erforschung endlich, die Rußland seinen natürlichen Reichtümern überhaupt und so auch denen, die für die mineralischen Düngemittel in Betracht kommen, hat angedeihen lassen, ist ein Umstand, der angesichts der völligen Abschließung vom Auslande gegenwärtig besonders hart empfunden wird. In Südwestrußland, wo der Zuckerrübenbau sich entwickelt hat, besitzt man ein Verständnis für diese Angelegenheit. Obgleich Rußland Superphosphat und Phosphorite größtenteils importiert, ist sein natürlicher Reichtum an Phosphoriten sehr groß. Diese sind, wie Professor Prjänischnikow in dem Laboratorium des Moskauer Landwirtschaftlichen Instituts nachgewiesen hat, sowohl auf niederen, wie auch auf hochgrädige Superphosphate sehr wohl verarbeitbar. Aber es fehlt an ihrer genügenden geologischen Erforschung. Nach der Schätzung des Professor Samoilow umfassen die Phosphoritlager in 11 Gouvernements 4784·9 □ Werst, von einer Mächtigkeit von 68 675 Millionen Pud bei einem Gehalte 13 678 Millionen Pud Phosphorsäure.

Allerlei Nachrichten.

Getreideabfuhrverbot. Die Abfuhr von Mehl und Korn über die Grenzen der Gouvernements Est-, Liv- u. Kurlands ist bei Strafe von 3000 Rbl. seit dem 29. März d. J. alten Stils verboten (vrgl. Gouv. Zeitung Nr. 37). Ähnliche Verbote sind auch für eine Reihe von anderen Gouvernements in Kraft getreten.

Auskunft für Industrie und Handel. Das Komitee des Rats der Kongresse der Vertreter von Industrie und Handel hat am 10. Februar 1915 den Beschluß gefaßt, eine Auskunftsabteilung zu errichten. Diese Abteilung bezweckt denjenigen Industriellen und Kaufleuten, denen die Anknüpfung der durch kriegerischen Weltereignisse notwendig gewordenen Neuorientierung zu erleichtern, insbesondere, in soweit neue Beziehungen jenseits der Reichsgrenzen möglich sein sollte und zwar dieses nur mit Ländern, mit denen das Russische Reich nicht im Kriege liegt. — Es wird die Tätigkeit dieser Abteilung gewiß vielen sehr willkommen sein, wenn es ihr gelingt neue Beziehungen anzuknüpfen. Denn, in der Tat, die wirtschaftliche produktive Tätigkeit stößt auf Schritt und Tritt auf klaffende Lücken, die durch den Weltkrieg gerissen worden sind. — So weit möglich, will die Abteilung auch in bezug auf Import und Export wirksam sein. — Die Adresse der Abteilung lautet: für Briefe Справочный Отдѣлъ при Канцеляріи Совѣта Съѣздовъ представителей Промышленности и торговли, Петроградъ, Литейная 46, für Telegramme Петроградъ Ассоціація.

Zuchtviehauktion in Moskau. Das bei der Moskauer Gesellschaft der Landwirtschaft bestehende Komitee für Viehzucht gibt bekannt, daß die 51. Auktion und Ausstellung für Tierzucht am 1. (14.) Mai dieses Jahres, wie gewöhnlich zu Moskau im Garten der Landwirtschaftlichen Schule am Smolensk-Boulevard 57 statthaben wird. Die Auktion findet am 5. und 6. Mai statt.

Landwirtschaftlicher Bericht.

Die Herren Berichterstatter werden daran erinnert, daß der Termin für den ersten Bericht der 1. Mai (18. April a. St.) ist.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 5. (18.) April 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 29. März (11. April) bis 5. (18.) April 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	K.	Preise pro Haupt: höchste Rbl.	K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	K.	Preise pro Pud: höchste R.	K.
Großvieh:												
Tscherkasker	3504	2864	508 026	—	110	—	240	—	7	50	8	50
Livonisches	23	23	1 955	—	—	—	85	—	—	—	7	80
Russisches	247	247	27 391	—	50	—	212	—	6	—	8	50
Kleinvieh:												
Kälber	1177	1000	22 694	—	20	—	45	—	7	—	9	—
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	1459	1459	47 885	—	10	—	50	—	7	75	9	—
Ferkeln	151	151	745	—	3	—	8	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 8. (21.) April 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. Die Stimmung der nordamerikanischen Getreidemärkte bekundete in der Berichtswoche Haussetendenz im Zusammenhang mit ungünstigen Saatenstandsberichten aus den Vereinigten Staaten. Eine härtere Stimmung ließ sich auch an den westeuropäischen Märkten wahrnehmen. An den russischen Binnenmärkten herrschte wie bisher stille und wenig tätige Stimmung.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche	4. 4. 1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	—	140[1]	140	143
Kijew 130—133 Sol.	111-112	150-155	—	155—160
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	105	140-150[2]	145-160[3]	142-160[3]
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	107-114	123-123	120-123	120-123
Marseille Fr.	18½	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	33/-36|-	—	57|6 59|-[6]	—
Newyork p. Mai loko Zents	105½	166⅛	161	162½
Buenos-Ayres	8·25	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	93—94	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	—	120	121	125
Kijew 118—120 Sol.	78—81	119-121	—	117-120
Ssaratow	62—70	100-105	—	—

1) Nat. 130/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener. 5) Geschroteter, hoher. 6) Archangelsker. 7) Geschroteter.

	Preise d. letztvergangenen Mon.	Jahr	Woche	4. 4. 1915.
Hafer:				
Libau gew. weißer	75—76	—	—	—
Jelez Bazar.	—	119	118	—
Kijew Ökon.	75—78	124-130	—	133-140
London M. L. Petrograd Sh.	15|9-16|6	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	72	73—74[3]	73—74[3]	78[3]
Rostow a. D.	69—69	79—80	—	—
London M. L. südr. Sh.	20|3-20|3	—	32|-33|-	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	68	72—75[4]	80[4]	78-80[4]
London M. L. Odess. 480 Pfd.	24|-24|-	—	36|-	—
Chikago p. Mai Mon. Zents	68½	74¼	72⅝	74
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-11·00	13·00	13·00	13·00
Rostow a. D.	185-225	155-255	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·72	14·40	15·08[7]	—
Moskau gesprotetes	9·25-45	13·25	13·45[5]	13·90[5]

— **Reval,** den 4. (17.) April 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl. (Ehstländische)	160	160	160
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl. (Ehstländische)	200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl. (Ehstländische)	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte (Ehstländische)	200	200	200
Erbsen, grüne (Ehstländische)	220	220	220
Winterweizen, reiner (Ehstländische)	180	180	180
Mais, kaukasischer (Vom Inn. Rußlands)	110	110	110
Weizenkleie, mittelgrobe (Vom Inn. Rußlands)	100	100	100
Weizenkleie, grobe (Vom Inn. Rußlands)	100	100	100
Brennereigerste (Vom Inn. Rußlands)	140	140	140
Leinkuchen (Vom Inn. Rußlands)	110	110	110
Sonnenblumenkuchen (Vom Inn. Rußlands)	90	90	90
Hanfkuchen (Vom Inn. Rußlands)	80	80	80
Roggen (Vom Inn. Rußlands)	150	160	155
Hafer, je nach Güte (Vom Inn. Rußlands)	180—220	—	—
Wicken (Vom Inn. Rußlands)	220	220	220
Peluschken (Vom Inn. Rußlands)	240	240	240
Wiesenheu (Vom Inn. Rußlands)	100	100	100

Tendenz: steigend.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 9 апрѣля 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Rokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Ein tüchtiger 557

Buschwächter,

Este, vom Militärdienst befreit, **wird empfohlen** durch **Baron Stael von Holstein-Jurry**, per **Station Jurry.**

Forst-Eleven,

1—2 junge Leute, deutscher Nationalität, die das Forstfach praktisch erlernen wollen, finden Aufnahme bei Zahlung von 25 Rbl. monatlich bei **Oberförster C. Seemann. Forstei Moorheide** per **Station Aexküll**, R.-O. E. 556

Forstmann,

(gewes. Birkenruher), theor. und prakt. gebildet, unverh., mit guten Zeugn. und persönl. Empfehl., der einige Jahre schon selbständ. einen großen Forst verwaltet hat, **sucht** zu St. Georgi a. c. oder später selbständ. **Verwaltungsposten**, auch als **Gehilfe** in großer Wirtschaft. Adr.: ст. Кальнемойзе, Лифл. губ., лѣсничему Ф. Б. К. 554

Verheirateter

Verwalter,

(ohne Kinder), **sucht eine Verwalterstelle**, hat gute Zeugnisse, mit mehrjähriger Praxis, besitzt gründliche Kenntnisse in Ackerbau und Viehwirtschaft. Ist der russ., deutsch. und estnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Vom Militärdienst frei. Адр.: Юрьевъ, Счастливая ул. № 11, кв. 20. **L. B.** 553

Förster,

29 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, mit 8-jähriger forstl. Praxis u. guten Kenntnissen im Sägereibetriebe, Sprachenkenntn. russ., deutsch, estnisch, **sucht** hier oder im Innern des Reiches **dauernde Anstellung**. Gefl. Off.: **Buchhandlung F. Laakmann, Jurjew**, sub **Förster E.** 548

Schwede,

mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie auch in der Milchwirtschaft und Viehzucht bestens vertraut, **wünscht** zu St. Georgi 1915 **Stelle als Verwalter.** Er wäre auch bereit eine **Futtermeisterstelle** a. gr. Gute anzunehmen. Gute Atteste zur Verfügung. Offert. sub **Nr. 545** an die **Administration dieses Blattes** erbeten. 545

Buchhalter
oder
Buchhalterin

zum Abschluß landw. Bücher für einige Tage in jedem Monat auf ein Gut in der Nähe Jurjew **gesucht.** Auskunft erteilt

E. von Cossart,
567 **Jurjew**, Schloßstraße 1.

Landwirtschaftliche Eleven

finden **freundliche Aufnahme** auf einem großen Gute in Schweden, mit moderner Wirtschaft. Auf dem Gute ist eine Herde von 200 Tieren. Zuckerrübenbau. Die neuesten Maschinen und Motorpflüge. Deutsch wird gesprochen und finden die Eleven Familienanschluß.

Für mitarbeitende Eleven monatlich 35 Rbl.
für nicht mitarbeitende „ „ 75 Rbl.

Anfragen zu richten an **Agronom K. F. Lindgren, Gut Sjöby, Station Grimslöf, Schweden.** — Auskünfte kann **Viehzuchtinstruktor Ell, Reval, Raderstraße 20**, erteilen. 566

Gesucht

35 Pud Saatgerste
und 551
20 Pud Kartoffeln
„Early Rose" (Frühe Rose)

zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe erbeten an die **Moorversuchsstation Thoma**, per **St. Wäggewa, N. W. B.**

Zu kaufen gesucht

12 Lof
Sommer-Weizen.

Offerten mit Preisangabe erbeten an **Baron F. v. d. Recke, Berghof**, per **Frauenburg, Kurland.** 559

Suche eine 524

Meierei-Käsereipacht

und kaufe

Kasein.

P. Munna, Uellenorm, bei Jurjew.

Kaufe
Gerste u. Hafer

und zahle **hohe Preise.**

502 **J. Kaho**, Jurjew,
Telephon 148.

Zum Verkauf

Grüne Saaterbsen

zu 2 Rbl. 40 Kop. per Pud. Sofortige Lieferung, resp. Abladung.

Gutsverwaltung Wassalem.
526 **bei Kegel, Estland.**

Saatkartoffeln,

sogenannte **Topas-Sagnitz** (rote, runde, stärkereiche Sorte) **verkauft die Gutsverwaltung Ludenhof-Kersel**, Сѣв.-Зап. ж. д. полуст. Бартоломей. 541

Eine Hoflage

von ca 80 Dessj. Acker, schönem Bauwald u. guten Gebäuden, nahe einer Bahn gelegen, **wird preiswert verkauft.** Anfragen sind zu richten an die **Administration dieses Blattes** sub № 491. 491

Tiere

Eine Herde Anglervieh,

48 Stück, darunter 14 Stärken, ist wegen Aufgabe der Wirtschaft zu St. Georgi zu verkaufen auf d. Gute **Illingen** (Misso), **per Werro, Neuhausen.** 509

Reinblut-Ostfriesen

Bullen, im Alter von 1½ bis 2½ Jahren stehen **zum Verkauf in Andern, per Pernau.**

510 **Die Gutsverwaltung.**

Zuchthengst,

(Großsohn von Hettmann), Vater Heldenknabe, braun, 4 Jahre alt, 2 Arsch. 4 Wersch., fehlerfrei — wird für **500 Rbl. verkauft.** Off.: имѣн. Рыго, чр. гор. Пернов. 565

3—4 schöne gekörte

Angler-Stiere,

2½ Jahre alt, von guter Abstammung, **stehen zum Verkauf in Nelzen per Anzen** zum Preise von 300—450 Rbl. 496

Die Kalkbrennerei „Tamsal"

liefert wiederum **Baukalk**, gemahlenen **Ätzkalk** und **Abfallkalk**.

Die Verwaltung.

529

Wegen vollständiger Auflösung der Wirtschaft **werden verkauft: anderthalbjährige Bullkälber, einjährige Kuhkälber, zweijährige Stärken, tragende Angler-Milchkühe,** die meisten gekört, **Southdown reinbl. Schafe und Böcke, Arbeitspferde, Fahrgeschirr, leichte Wagen und Schlitten.**

Besichtigung Dienstags und Freitags.

Auktion,

Mittwoch, den 15. April

= 2 Uhr nachmittags. =

Gutsverwaltung Golgowsky

497 **per Alt-Schwanenburg, Livland.**

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

1607

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Baltische Gegenseitige

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Verwaltung Reval,
Schmiedestrasse 29,
übernimmt Versicherungen jeder Art auf

Todesfall,
Erlebensfall,
Leibrenten.

zu äusserst billigen Prämien von Anfang an.

Bedingungen, Tarife, Spezialofferten kostenlos.

Generalvertretung in Jurjew: Schloss-Str. 1 (O. v. Transehe-Roseneck).
Generalvertretung in Riga: Todleben-Boulevard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).
Generalvertretung in Mitau: Palais-Str. 10 (J. Baron Koskull). 4

Arrende.

1000 Lofstellen Gesamtareal Rittergut wird mit kompletten Inventar **sogleich vergeben.** Betriebskapital ca 30 000 Rbl. erforderlich. Adresse bei d. **Admin. d. Bl.** 560

Deutsche Schäferhunde,

(Polizeihunde), rasserein, 10 Monate alt, **werden verkauft** in **Engdes** per **Alt, Livland.** 568

J. Haubner,

Maschinenfabrik, Jurjew.
Jamasche Str. 42. Telephon 97.

Offeriert ab Lager:

1 einetagiges **Sägegatter** mit Oberantrieb 18" Rahmenweite.
2 **Hobelmaschinen** mit 3 Messerwellen 16" Hobelbreite.
4 **Besäumkreissägen** mit Kettenvorschub.
1 komb. **Abrichthobel- u. Dicktenmaschine,** 500 m/m Hobelbreite.
2 **Abrichthobel-, Füge- u. Kehlmaschinen,** 300 m/m Hobelbreite.
2 **Bandsägen,** 600 u. 700 m/m Scheibendurchmesser.
2 **Fräsmaschinen.**
1 komb. **Kreissäge** mit Fräsmaschine u. Langlochbohreinrichtung.
1 **Langlochbohrmaschine.**
2 **Automatische Messerschleifmaschinen.**
1 **Kappsäge.**
Diverse **Schindelmaschinen.**
1 **Torfpresse** für 4000 Soden Stundenleistung.
3 **Torfreißwölfe.**
Doppelzylindrige Hand-Feuerspritzen 2c., 2c.

Kostenanschläge sowie Prospekte auf Verlangen. 561

Wegen **Aufgabe** der Geflügelzucht werden **billigst**

Rasse-Geflügel

verkauft. Näheres **Riga, Gertrudstr. 13.** 540

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christensson.**

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann,

Jurjew.

Einladung zum Abonnement
auf die
Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln **in Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, **in Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jonck und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, **hier am Orte** die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Ökonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, **in Pernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufeldt, **in Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Besthorn, auch **in Goldingen, in Krensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht **vorzugsweise**, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung **4 Rbl.**, mit Zustellung **5 Rbl.** im Jahr; ohne Zustellung **2 Rbl.** mit Zustellung **3 Rbl.** im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Pernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit **2 Rbl.** zu pränumerieren.

1681

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 8 апрѣля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

Baltische Wochenschrift.
Beilage.

Heft 3.
1915.

Forstliche Mitteilungen

Organ des **Vereins baltischer Forstwirte**, des **Kurländischen Forstvereins**, der **baltischen forstlichen Versuchsstelle**, des **livländischen und estländischen Landesforstbureaus** und der **Waldverwertungsabteilung** des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen" erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M fürs Ausland als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster **A. Orlowsky** in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die **Redaktion der Baltischen Wochenschrift**, Jurjew.

Inhalt der Forstlichen Mitteilungen Heft 3—1915:

Beilage der Baltischen Wochenschrift Nr. 14—1915:

Die Waldentwässerung auf dem Gute Illuck in Estland und ihre Rentabilität. Von Oberförster J. Raaschou.

Hilfsmittel zur Kontrolle des Forstlichen Sägereibetriebes. Von Oberf. U. Lichinger.

Kalkulation im forstlichen Sägereibetrieb. Von Oberf. U. Lichinger.

Zur Frage der Erblichkeit von Wuchsfehlern bei der Kiefer. Von Klitzing-Charlottenhof.

Skizzen aus der baltischen Forstgeschichte. Von L.

Allerlei Nachrichten: Seidene Kleider aus Tannenholz. — Moosdecke und Holzzuwachs. — Eine Holzlieferung im assyrischen Reiche. — Das Geheimnis der großen Bäume.

Jurjew.
Druck von H. Laakmanns Buch- und Steindruckerei.
1915.

Baltische Wochenschrift.
Beilage.

Heft 3.

Forstliche Mitteilungen

Organ des **Vereins baltischer Forstwirte**, des **Kurländischen Forstvereins**, der **baltischen forstlichen Versuchsstelle**, des **livländischen und estländischen Landesforstbureaus** und der **Waldverwertungsabteilung** des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen" erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M. fürs Ausland) als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster **A. Orlowsky** in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die **Redaktion der Baltischen Wochenschrift**, Jurjew.

Die Waldentwässerung auf dem Gute Illuck in Estland und ihre Rentabilität.

Beim Entstehen und der Verbreitung der vielen versumpften Wälder und großen Moräste, an welchen das Baltikum und besonders Estland sehr reich ist, dürfte wohl die Abholzung und die schonungslose Nutzung der Wälder durch viele Jahrhunderte hindurch als ein nicht unwesentlicher Faktor bezeichnet werden.

Ein Waldbestand verbraucht nämlich ein großes Quantum an Wasser, das die Wurzeln aufnehmen und die Blätter wieder verdunsten, wobei die Bäume auf undurchlässigem Boden denselben so zu sagen drainieren. Daß es sich dabei nicht um Kleinigkeiten handelt, geht daraus hervor, daß eine 40-jährige Fichte oder Birke im Laufe von 24 Stunden 10—20 Liter Wasser verdunsten[1]) und eine große, freistehende Birke an einem heißen Sommertage 60—70 Liter[2]) verbrauchen kann.

Wenn man also eine größere, niedrig belegene Waldstrecke auf undurchlässigem Boden von Holz entblößt, wird der Wasserverbrauch der Fläche bedeutend verringert, die natürliche Drainage bleibt aus und es tritt Versumpfung ein. Diese Versumpfung greift um sich, die Nebenbestände werden nach und nach zu naß, der Holzzuwachs wird minimal, hört schließlich auf und die Bäume sterben ab. Auf diese Weise kann sich die Versumpfung weiter verbreiten, wenn nicht eine Entwässerung vorgenommen wird.

Auch sind Versumpfungen auf kalkarmen Böden, doch langsamer, dadurch entstanden, daß die Abholzung eine Einwanderung der Heidevegetation zugelassen hat. Diese hat eine, das Wasser nicht durchlassende, Ortsteinbildung im Untergrunde des Bodens veranlaßt, die in Verbindung mit der sich dann ansiedelnden, schwammartig wassersaugenden Moosvegetation Hochmoorbildung hervorgerufen hat.

Da man eingesehen hat, daß die rationelle Forstwirtschaft als rentabler Betrieb eine große Zukunft im Baltikum hat, und daß viele versumpfte Wälder und Moräste nach einer Entwässerung in einen rationellen forstlichen Betrieb hineingezogen werden können, ist in den letzten Jahren das Interesse für Waldentwässerungen sehr stark gestiegen.

So hat z. B. das Estländische Landeskulturbureau im Triennium 1911—1913 für 22 Wälder mit einem Gesamtareal von etwa 25,000 Dess. (ca 240 □ Werst)[1]) und weiter im Sommer 1914 und Winter 1914—1915, für etwa 15,000 Dess. (ca 144 □ Werst) Vorarbeiten ausgeführt und Entwässerungsprojekte aufgestellt.

Eine dieser Arbeiten wurde im Oktober 1914 im Auftrage des Besitzers des Gutes Illuck, Herrn Cl. v. Nottbeck, ausgeführt und umfaßte den ca 250 Dess. großen „Sootsemets" und den ca 950 Dess. großen „Kontso mets".

Da von forstlicher Seite geäußert worden ist, daß diese Waldentwässerungsprojekte wahrscheinlich Interesse für viele Leser der „Forstlichen Mitteilungen" haben könnten, sollen hier die verkleinerten Karten mit den eingelegten Projektlinien und mit einer kurzen Erläuterung veröffentlicht werden.

Sootsemets liegt ca 2 Werst westlich vom Hofe und ist ganz von fremdem Walde umgeben. Der südliche Teil des Waldes liegt nahe bei einer Wasserscheide und hat reichliches Gefälle gegen Norden und Osten. Die Mitte ist ganz eben, während der nördliche Teil Gefälle nach Süd-Osten zu hat, d. h. das Gefälle geht von fast allen Seiten nach der ebenen Mitte des Waldes zu und die Versumpfung ist dadurch begünstigt worden.

Die Bodenbeschaffenheit ist für Waldwuchs sehr günstig. Der Untergrund besteht im Norden aus Lehm und lehmigem Sand, in der Mitte des Waldes hauptsächlich aus grandigem Sand und Sand, der südlich wieder teilweise in lehmigen Sand übergeht. Die oberen Bodenschichten sind Humus- und Moorbildungen von wechselnder Tiefe, zwischen 20 und 175 c.; besonders die Mitte des Waldes weist einen ca 150 cm tiefen Bruchboden auf, der hauptsächlich aus verrotteten Baumstämmen, Ästen und Laub gebildet ist. Dieser gut zersetzte und für Wasser durchlässige Bruchboden würde einen guten Wald tragen können, wenn nicht die Nässe des Bodens zu groß wäre.

Die Entwässerungsbedürftigkeit des „Sootse mets" ist sehr groß; nur ganz kleine Flächen können als trocken bezeichnet werden. Beinahe das ganze Areal ist feucht, resp. naß, wie die Schraffierung der Karte angibt. Selbst im Herbst 1914, nach dem ungewöhnlich trockenen Sommer, stand ca die Hälfte des Areals unter Wasser. Natürlich zeigen auch die Bestände deutlich die Wirkung dieses Bodenzustandes: viele abgestorbene, halb verrottete Bäume, große Fichten mit Moos bedeckt und bei allen Holzarten, Kiefern, Fichten und Birken, der Zuwachs ganz minimal.

1) W. Eckmann; Skogsteknik Handbok. Seite 4. Stockholm 1908.
2) O. G. Petersen: Forstbotanik, Kopenhagen 1908. Seite 134.

1) Bericht des Estländischen Landeskulturbureau für das Triennium 1912—1913. S. 7.

Eine Entwässerung des Waldes ist eine absolute Notwendigkeit, wenn man überhaupt in Zukunft einen Ertrag erzielen will.

Das Projekt für eine solche Entwässerung liegt auf der beigegebenen Karte, aus welcher die Grabenzüge zu ersehen sind, vor. Das Prinzip der Entwässerung ist: die Gräben möglichst quer zum stärksten Gefälle des Terrains und womöglich die Grenz- oder Schneisenlinien entlang zu legen.

Das aus fremdem Terrain zuströmende Oberflächen- und Grundwasser wird durch Grenzgräben abgeschnitten und weggeleitet z. B. Graben 15—14—16—17—18 und 11—9—10. Ebenso wird das sich innerhalb der Grenzen des Waldes bewegende Wasser abgeschnitten, wie der Graben 40—42 sehr charakteristisch zeigt.

Das in den niedrigen Flächen stehende Wasser wird durch andere Gräben abgeleitet, z. B. Graben 17—19—20, 21 und 6—8—9. Der letztere folgt einer natürlichen Niederung im Terrain und ist deshhalb nicht gerade gezogen worden, wie dieses sonst angestrebt wird.

Während der Graben 27—28—29—30—31 das vom angrenzenden höheren Lande zuströmende Wasser auffängt und dadnrch ein dort belegenes Hochmoor vom Wasserzufluß isoliert, hat der Graben 27—32 die entgegengesetzte Aufgabe, nämlich das unterhalb belegene Land gegen die Ausbreituug des erwähnten Hochmoores zu schützen.

Viele Gräben haben gleichzeitig mehrere Funktionen; so entwässert der Graben 4—12 einen Teil der nassen Mitte des Waldes, fungiert aber auch als Vorflut für alle Gräben auf der Nordwestseite.

Graben 3—22—23—24—27 dient gleichzeitig als:

1) Vorflutgraben für die Hochmoorgräben 27—28, 29—30—31 und 27—32.

2) Abschneidegraben für das aus den Quartalen 12 und 4 kommende Wasser,

3) Entwässerungsgraben für das im Quartal 11 stehende Wasser und liefert

4) Material für den Wegebau.

Wie aus der Karte ersichtlich, ist ein kleines Wegesystem mitprojektiert worden. Die Wege folgen zwei Schneisen durch die Mitte des Waldes und dem Vorflutgraben 34—33—2—3—4—5 und werden in der Weise hergestellt, daß die Wegebahn gerodet, das Strauchmaterial als Unterlage benutzt und der Grabenaushub darüber in einer Breite von etwa 4 Meter planiert wird, ein Wegebau, der auf 8—10 Kop. pro laufenden Meter kommt. Wenn man eine weitere Befestigung der Wegebahn wünscht, können im Winter die Schlitten, die Holz abführen, Grand in den Wald bringen, wodurch man nach und nach sehr gute Wege im Walde bekommen wird.

Die Totalkosten dieses Projektes sind auf 3800 Rbl. inkl. technische Vorarbeiten, Projektierung und Absteckung des Projekts im Walde veranschlagt worden, was ca 15 Rbl. pro Dess. ergibt; ein ganz normaler Preis für baltische Waldentwässerungen. Es wird sich wahrscheinlich später hier und da eine ergänzende Entwässerung als notwendig erweisen, da die projektierte ziemlich extensiv ist. Eine solche Stelle für Ergänzungsgräben wäre wahrscheinlich die Mitte der Quartale 3, 10 und 4, 11. Die Kosten solcher Detailentwässerungen betragen erfahrungsgemäß durchschnittlich ca 3 Rbl. pro Dess., so daß die Totalausgaben sich auf ca 18 Rbl. pro Dess. stellen.

Kontsomets (950 Dess.) liegt ca 3 Werst nordöstlich vom Hofe, ebenso wie der Sootsemets beinahe ganz von fremdem Wald umgeben.

Die Beschaffenheit des Terrains ist eine sehr ausgesprochene; entweder hohes, trockenes Land, oder große nasse Niederungen und zwar so verteilt, daß hauptsächlich die West- und Ostseite, meistens auch der Südrand des Waldes, von hohem trockenem Lande, das nach der Mitte des Waldes zu abfällt, gebildet wird. Die niedrige Mitte und der nordöstliche Teil des Waldes sind deshalb sumpfig und morastig, nur hier und da von langen schmalen Dünen unterbrochen, die wie Inseln im nassen Terrain liegen.

Das Hauptgefälle der großen Niederungen ist von Südwest nach Nordost und überall genügend stark. Der Untergrund ist im ganzen Walde Sand. Die Niederungen bestehen aus Hochmoor, Übergangsmoor und Niederungsmoor, welche mehr oder weniger zersetzt, stärker oder schwächer mit Kiefern und Birken variirender Bonität bewachsen, von größerer oder geringerer Tiefe und von verschiedenem Grade der Nässe sind, alles in einer so bunten Abwechslung, daß eine eingehende Beschreibung unmöglich ist. Man muß sich damit begnügen, die Entwässerung nach den Höhenkurven und der Nässeschraffierung auf der Karte zu beurteilen.

Die Grabenzüge sind aus der Karte ersichtlich und brauchen kaum näher besprochen zu werden. Man wird sie leicht verstehen, wenn man sich die Entwässerung im Sootsemets vergegenwärtigt. Es soll nur darauf hingewiesen werden, daß ein Teil des Grabennetzes den zwei vom Besitzer schon ausgeführten Vorflutgräben 6—7—8, 9—10 und 58—57—59—60—61 angepaßt ist, wodurch das in diese Gräben hineingesteckte Geld zu voller Ausnutzung kommt.

Das größte entwässerungstechnische Interesse in diesem Walde bieten die Verhältnisse der vielen Seen, von welchen einige hier besprochen werden sollen.

Der Rätsmejärw liegt dicht unter dem steilen Abhang des westlichen Höhenlandes mit einem Wasserspiegel, der im Herbst nur 20 cm niedriger als die Oberfläche des großen, östlich angrenzenden Übergangsmoores war, und drückt sehr stark auf das Moor. Dieser Umstand ist um so schädlicher, als der See überhaupt ohne Vorflut ist, das überschüssige Wasser wird durch das Moor nach Osten zu gepreßt. Dieser Wasserdruck muß aufgehoben oder verringert werden, und man könnte sich denken, unter Beibehaltung des gegenwärtigen Seespiegels einen Graben die Ostseite des Sees entlang zu ziehen, der den Wasserdruck bricht und die Wasserbewegung durch das Moor hindert. Es ist aber eine große Frage, ob das in reichlichem Gefälle liegende Terrain unterhalb dabei trocken werden würde, da die Grabensohle nicht den Mineralboden anschneidet, so daß die Möglichkeit vorliegt, daß das Wasser unter die Grabensohle gepreßt wird. Es wurde deshalb für richtiger erachtet, den Wasserspiegel um ca 1 m. zu senken durch Ablassung des Wassers mit Hilfe des Grabens 13—12—11, der doch ohnehin notwendig ist. Hierdurch wird der Wasserdruck auf das Moor beträchtlich verringert, und man erspart außerdem den Graben (ca. 500 m Länge) längs dem See, denn der See selbst wirkt mit 1 m niedrigerem Wasserspiegel wie ein 1 m tiefer Graben.

Sieht man sich die Karte an, so erkennt man, daß die Verhältnisse der zwei großen Kirjaka-Seen im Nordosten wohl anders liegen als die des Rätsmejärw, aber

doch zu einem ähnlichen Entwässerungsprinzip führen. Es sind nur schmale Landstreifen, die hier unter Nässe durch die Seen leiden, da das Terrain steil gegen Süden und Osten steigt, gegen Norden die Grenze nahe ist und man auch westlich eine allmähliche Steigung des Terrains hat. Ein Wasserdruck auf eine größere niedrige Fläche liegt hier also nicht vor, wenn auch der Wasserstand sehr hoch ist. Die versumpfende Wirkung ist sehr begrenzt und eine Senkung des Wasserspiegels wäre nicht angebracht, wenn sie große Ausgaben verursachen würde. Da die Kosten hier aber sehr gering werden, wird doch eine Senkung des Wasserstandes vorgeschlagen:

Die Gräben 1—2—3 und 4—5 sind notwendig, um die Vorflut der zu entwässernden Fläche zu regulieren, und diese Gräben müssen nur etwas tiefer gegraben werden, um den Wasserspiegel ca 1 m zu senken, eine Vertiefung, die etwa 50 Rbl. kostet. Die Summe ist gering im Verhältnis zum Nutzen, den die schmalen Heuschläge längs den Seen und ein südlich belegener kleiner Birkenwald davontragen werden.

Ferner kann man den Saarjärw erwähnen, bei welchem der Grund zur Senkung des Wasserspiegels teilweise ein anderer ist. Der jetzige hohe Wasserstand — kaum 10 cm unter der Oberfläche der angrenzenden Niederungen — bewirkt eine Rückstauung des Wassers, das durch die Niederung, wo der Graben 47—48 projektirt ist, fließt. Mit einem 1 m niedrigeren Wasserspiegel — Ableitung des Wassers durch den Graben 20—19 — kann man den Graben 47—48 direkt in den See ausmünden lassen, anstatt den Graben durch das etwas höhere Land nach Norden zu ziehen, erreicht durch diese Senkung zugleich eine entwässernde Wirkung auf das nördlich belegene Hochmoor und hebt die Wasserbewegung durch die oberen Bodenschichten nach Westen zu auf.

Mehrere kleine Seen sollen in der Weise niedriger gelegt werden, daß man einfach die Gräben durch die Seen zieht, z. B. Graben 28—29. Endlich liegen im großen Hochmoor in der nordwestlichen Ecke des Waldreviers zwei Seen, Nömme- und Mustjärw, deren Schicksal einer späteren Zukunft zu überlassen wäre, da es sich zur Zeit nicht lohnen würde, dieses tiefe Hochmoor in Angriff zu nehmen. Eine Wegeregulirung mit Anlage neuer Wege ist auch hier versucht worden. Auf dem östlichen und westlichen Höhenrücken sind, wie auf der Karte ersichtlich, schon zwei Wege, im Projekt ist eine Regulierung des Verbindungsweges zwischen diesen zwei in Aussicht genommen und außerdem durch die Mitte des Waldes, die Gräben 51—16, 16—8 u. s. w. entlang, ein neuer, aus planiertem Grabenaushub gebauter Weg, so daß man drei Nord-Süd verlaufende Wege mit einer Querverbindung im Süden erhält. Die Totalkosten des ganzen Projektes stellen sich auf 6500 Rbl. oder ca 7 Rbl. pro Dess. Der Preis pro Dess. stellt sich so niedrig weil beinahe die Hälfte des Waldes trockenes Land ist.

Die Rentabilität einer Feld- oder Wiesenentwässerung ist sehr leicht zu bestimmen, denn es dauert nur 2 — 3 Jahre, bis ein Resultat vorliegt und eine genaue Berechnung der Verzinsung möglich ist. Deshalb hat man auch hier in den Baltischen Provinzen schon so viel Erfahrung inbetreff der Rentabilität derartiger landwirtschaftlicher Entwässerungen, daß man immer ziemlich genau im Voraus beurteilen kann, wie groß die zu erwartende Ernte und der zu erwartende Preis sind, und dadurch die nötigen Faktoren für eine Rentabilitätsberechnung hat.

Anders ist es bei Waldentwässerungen. Hier ist die Berechnung der Rentabilität viel komplizierter, weil die Resultate erst nach 40 — 80 Jahren vorliegen.

Da systematische Waldentwässerungen noch nicht sehr verbreitet sind und die Faktoren für eine Rentabilitätsberechnung nur durch eine eingehende Buchführung beschafft werden können, findet man nur wenig Daten über die Höhe der Verzinsung von Waldentwässerungen. Man weiß nur so viel, daß die meisten Waldbesitzer, die Geld für Trockenlegung ihrer Wälder verausgabt haben, sehr zufrieden damit sind.

Die Waldentwässerungen haben, wie früher erwähnt, eine große Zukunft, weshalb es nicht ohne Interesse sein dürfte, den Versuch einer Rentabilitätskalkulation für eine Dessjätine entwässerten Waldes zu machen.

Die Kalkulation kann man in der Weise ausführen, daß man 1) den Nettoverkaufspreis des Holzvorrats pro Dess. zur Zeit des Abtriebs + Nettoverkaufspreis der Durchforstungsmassen, auf den Zeitpunkt des Abtriebs prolongiert, bestimmt. 2) den Produktionswert des Holzvorrats zur Zeit des Abtriebes ausrechnet. Das heißt: alle die Kosten und alle die Einnahmen, die auf diese Dessjätine im Laufe des Umtriebes fallen, werden mit Zinsen und Zinseszinsen auf das Jahr des Abtriebes berechnet. Die Differenz zwischen der Summe des Nettoverkaufspreises und dem Produktionswert des Holzvorrats gibt den Reinertrag, außer welchem man schon eine gewöhnliche Verzinsung seines Geldes gehabt hat.

Betrachten wir z. B. eine von den 100 Dess. in der Mitte des Sootsemets: ca 1,50 m gut zersetzter Bruch auf Sand, ziemlich dicht mit Birken, Schwarzellern und einzelnen Eschen bestanden. Die Bäume sind 6 — 7 m hoch und haben 5 — 6 cm Durchmesser in Brusthöhe; die ganze Dess. längere Zeit des Jahres unter Wasser, kein Zuwachs, kein Ertrag, bevor eine Entwässerung ausgeführt ist, dann aber Bedingungen für einen recht guten Bestand.

Der Produktionswert eines Bestandes im Abtriebsjahr kann auf nassem Boden wie folgt ausgedückt werden:

$$P = K(1+p)^n + B(1+p)^{n-1} + \frac{v}{p}[(1+p)^n - 1] + \frac{g}{p}[(1+p)^n - 1] + \frac{l}{p}[(1+p)^n - 1]$$

P = Produktionswert.
K = Anlagekosten der Gräben = 18 Rubel.
p = Zinsfuß = 0,05 = 5%.
n = Anzahl der Jahre.
v = Jährliche Ausgabe für Verwaltung und Steuern.
g = Jährliche Ausgabe zur Verzinsung des Grundwertkapitals.
l = Jährliche Ausgabe für Reinigung, Remonte und Amortisation der Gräben.
B = Kulturkosten.

Da hier nur eine Kalkulation der Rentabilität einer Waldentwässerung beabsichtigt wird, kann man diese Formel vereinfachen. Die Verzinsung des Verwaltungs- und Grundwertkapitals braucht man nicht zu berücksichtigen, denn der Waldbesitzer muß diese Kapitalien verzinsen, ob er die betreffende Dess. entwässert oder nicht. Die Größe

$B(1+p)^{n-1}$ kommt auch nur vor, wenn man eine Bepflanzung oder künstliche Besamung des Areals vornimmt. Wo ein vorhandener Bestand oder eine natürliche Besamung die Bestockung ausführt, wird der Produktionswert also nur: $P = K(1+p)^n + \frac{I}{p}[(1+p)^n - 1]$

Bei Bestimmung der zu erwartenden Preise ist damit gerechnet, daß der jetzige Preis netto im Walde pro Kubikfuß Festmasse Birkenholz 7 Kop. ist und daß dieser Nettopreis mit $1^1/_2$% pro anno steigt, wobei der Preis z. B. nach 40 Jahren von 7 auf 12,7 Kop. kommt. Wenn die verbesserten Transportverhältnisse, die steigenden Holzpreise und zukünftig größeren Nutzholzprozente in Betracht gezogen werden, scheint dieser Preiszuwachs eher zu gering als zu hoch geschätzt zu sein. So erzielt z. B. das Versuchsgut Kedder schon zur Zeit 12 Kop. netto im Walde pro Kubikfuß Birkenholz.

Zur Bestimmung der Holzmasse im Abtriebsjahre sind die vom Grafen Vargas de Bedemar für das Petrograder Gouvernement zusammengestellten Normalertragstafeln benutzt worden. Die dort angegebenen Holzmassen sind nicht hoch und außerdem dürfte das Klima in diesem Gouvernement ein für Waldbau ungünstigeres sein, als das, unter welchem die meisten baltischen Wälder gedeihen, so daß man bei dieser Annahme sicher geht. Was die später angegebenen Durchforstungsmassen anbetrifft, so sind diese nicht aus den Ertragstafeln genommen, scheinen mir aber auch vorsichtig geschätzt zu sein, nach meiner persönlichen Meinung viel zu niedrig, denn man darf nicht vergessen, daß der Durchforstungsertrag ein ganz entscheidender Faktor in der forstlichen Ökonomie ist, was auch die nachstehenden Zahlen erweisen werden. Man muß bei den Durchforstungen so früh und so viel aus dem Walde nehmen, wie dieser es erlaubt, und das ist nicht wenig. Man erreicht nämlich dabei nicht nur die wichtige frühe Amortisation des hineingesteckten Geldes, sondern auch eine größere Gesamtproduktion und einen höheren Nettopreis pro Kubikfuß im Abtriebsjahre und zwar letzteres deshalb, weil man mit starker Durchforstung beinahe eine ebenso große Holzmasse wie sonst pro Arealeinheit im Abtriebsjahre erreichen kann, nur auf eine kleinere Anzahl von Bäumen verteilt, d. h. der Durchschnittsdurchmesser ist vergrößert worden, ein Verhältnis, dessen großer Einfluß auf den Preis genügend bekannt sein dürfte.

Nehmen wir zwei Beispiele für eine der erwähnten Dessjätinen:

I. Der vorhandene Bestand, der unter normalen Umständen im Laufe von 20 Jahren erreichbar wäre, kann sich nach der Entwässerung erholen und einen Wald von der Bonität zwischen Klasse IV und Klasse V bilden. Abtrieb nach 40 Jahren und im Laufe des Umtriebes 3 Durchforstungen.

Man hat dann

$$\text{Produktionswert} = 18 \times 1{,}05^{40} + \frac{0{,}5}{0{,}05}(1{,}05^{40} - 1) = 187.$$

Wird also die Entwässerung im Jahre 1915 ausgeführt, ist der Produktionswert des Holzvorrates im Jahre 1955 gleich 187 Rubel.

Die Nettoeinnahmen beim Holzverkauf stellen sich wie folgt.

	Jahr	Kubikfuß	Nettopreis pro Kubikfuß im Hiebsjahr, Kop.	Netto Einnahmen im Hiebsjahr, Rbl.	Einnahmen bis 1955 prolongiert, Rbl.
Abtriebsmasse	1955	4470	12,7	568	568
Durchforstung	1930	400	8,8	35	119
"	1938	500	9,9	50	115
"	1946	400	11,1	44	68
Summa Einnahmen im Jahre 1955				Rbl.	870
Produktionswert			" " "	"	187
Reinertrag			" " "	Rbl.	683

Außer einer 5 % jährlichen Verzinsung des angelegten Kapitals ergibt diese Dessjätine Wald im Jahre 1955 einen Reinertrag von 683 Rbl. Eine Einnahme von 683 Rubel nach 40 Jahren ist gleichbedeutend mit einer jährlichen Einnahme von 5,7 Rubel durch 40 Jahre, bei einem Zinsfuß von 5 %. Diese Melioration ergibt also einen jährlichen Reinertrag von 5,7 Rubel, welcher ca 21 % pro anno des angelegten Geldes (18 + 9 Rbl.) entspricht.

II. Der Bestand kann sich nicht erholen, man muß die Flächen von neuem bestocken lassen. Das vorhandene Holz wird ungefähr die Hauerlöhne decken können, und man kann die Fläche von Birkensaat anfliegen lassen, wobei Kulturkosten vermieden werden. Es werden 60 Jahre Umtrieb mit 4 Durchforstungen angenommen. Die erreichte Bonität zwischen Klasse III und Klasse IV.

Man hat dann

$$\text{Produktionswert} = 18 \times 1{,}05^{60} + \frac{0{,}5}{0{,}05}(1{,}05^{60} - 1) = 514.$$

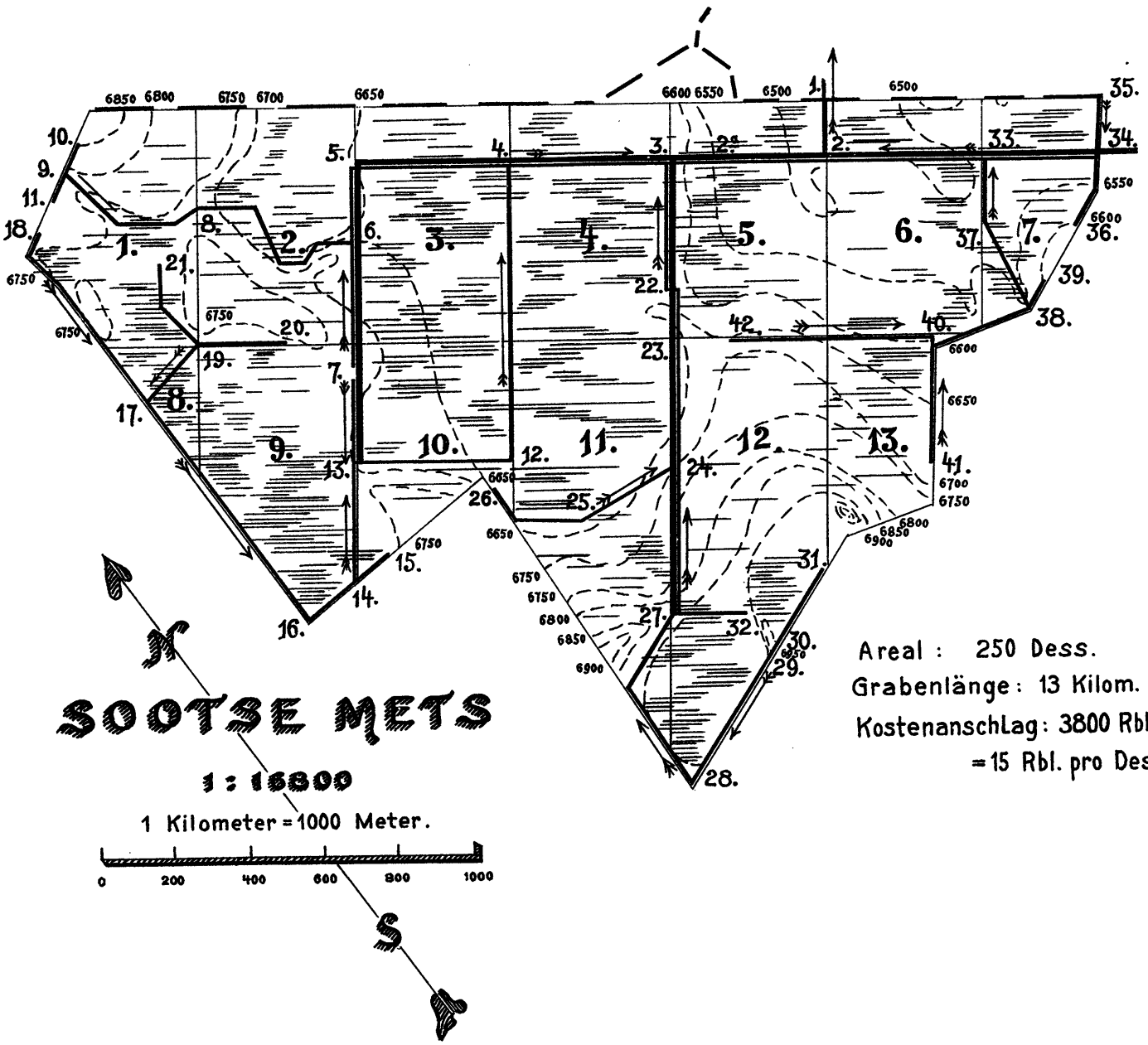
Die Nettoeinnahmen vom Holzverkauf:

	Jahr	Kubikfuß	Nettopreis pro Kubikfuß im Hiebsjahr, Kop.	Netto Einnahmen im Hiebsjahr, Rbl.	Einnahmen bis 1975 prolongiert, Rbl.
Abtriebsmasse	1975	6315	17,1	1080	1080
Durchforstung	1945	400	10,9	44	190
"	1953	600	12,3	74	216
"	1960	500	13,7	69	143
"	1967	500	15,2	76	112
Summa Einnahmen im Jahre 1975 =				Rbl.	1741
Produktionswert			" " "	"	514
Reinertrag			" " "	Rbl.	1227

Außer der 5 % Verzinsung gibt in diesem Falle die Dess. nach 60 Jahren einen Reinertrag von 1227 Rubel, der 3,5 Rubel pro anno entspricht, oder ca 13 % pro anno des zur Entwässerung verausgabten Geldes.

Aus diesen zwei Zusammenstellungen sieht man:

1) Daß die Entwässerung eines versumpften Waldes ökonomisch ein sehr gutes Unternehmen ist,
2) daß es vorteilhaft ist, wenn die zu entwässernde Fläche einen einigermaßen erholungsfähigen Bestand trägt, diesen stehen zu lassen, anstatt eine Neubestockung auszuführen,
3) daß die Durchforstungen einen großen Einfluß auf die Rentabilität haben,
4) daß die frühen Durchforstungen die Rentabilität stärker beeinflussen als die späteren.



Areal : 250 Dess.
Grabenlänge : 13 Kilom.
Kostenanschlag : 3800 Rbl.
= 15 Rbl. pro Dess.

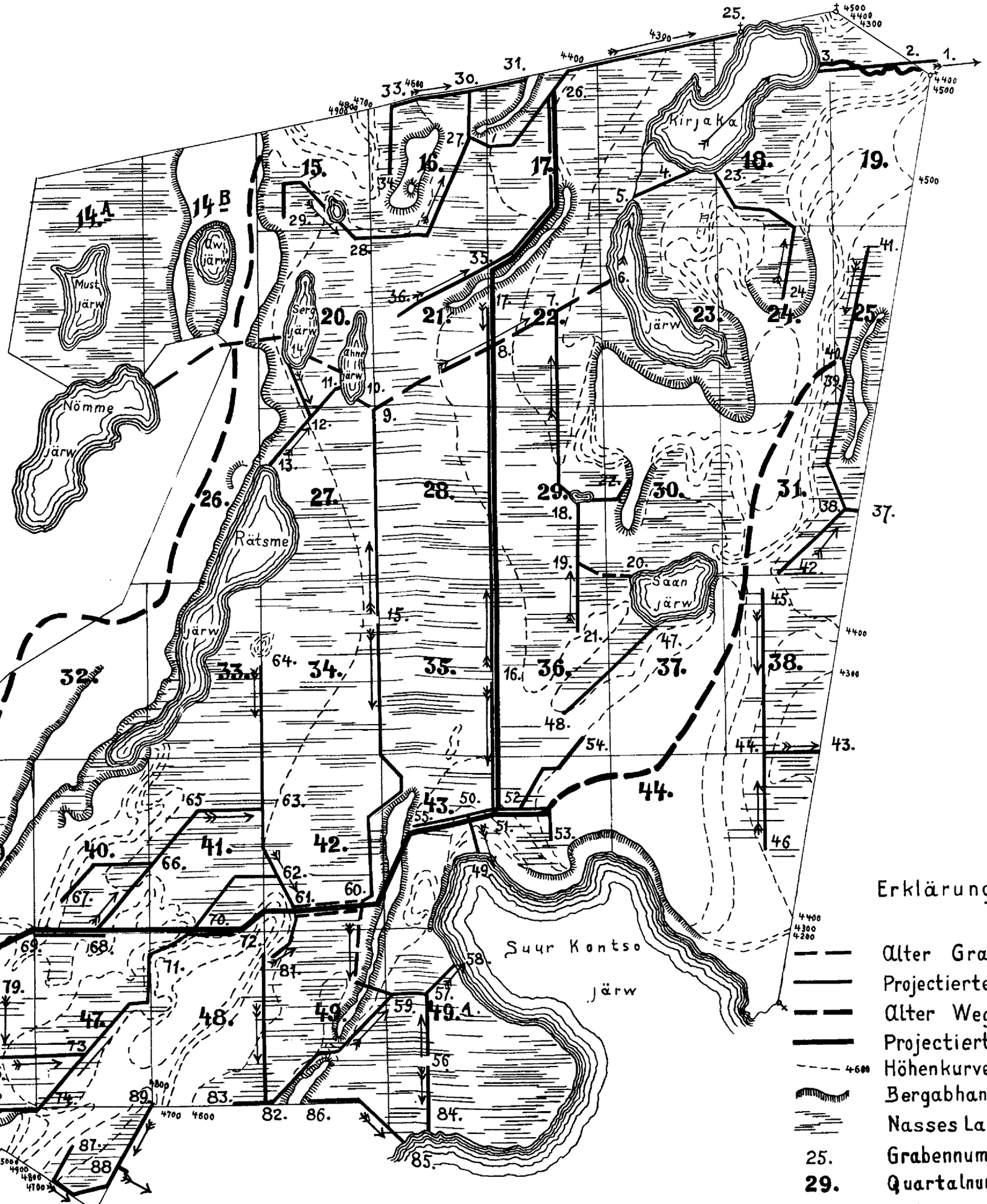
KONTSO METS

1 : 16000

1 Kilometer = 1000 Meter

0 200 400 600 800 1000

Areal : 950 Dess.
Grabenlänge : 27 Kilom.
Kostenanschlag : 6500 Rbl.
= 7 Rbl. pro Dess.



Erklärung :

- Alter Graben.
- Projectierter– .
- Alter Weg .
- Projectierter– .
- 4600 Höhenkurve. cm.
- Bergabhang.
- Nasses Land.
- 25. Grabennummer.
- **29.** Quartalnummer.

Viele Wälder werden sicher nach einer Entwässerung ein noch viel günstigeres Resultat aufweisen können, andere dagegen natürlich auch ein weniger günstiges, indem der Reinertrag um so kleiner wird, je mehr die Versumpfung sich dem Hochmoorcharakter nähert und für ausgesprochene Hochmoore sicher negativ ist

Diese letzteren ausgenommen, wird eine richtige Entwässerung wahrscheinlich immer einen Reinertrag ergeben, eine forstlich richtige Bewirtschaftung vorausgesetzt.

Reval, 26. Febr. 1915.

J. Raaschou,
Oberförster am Estländischen Landeskulturbureau.

Hilfsmittel zur Kontrolle des forstlichen Sägereibetriebes.

Der in Heft 8, 1914 dieser Zeitschrift von Obf. Tusch gelieferte Beitrag zur Sägereifrage wird wohl bei Allen, die sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigten, volle Zustimmung gefunden haben. Nicht die Absicht, nur diese hier auszudrücken, sondern die, durch einen weiteren kleinen Beitrag einigen vielleicht nützen zu können, veranlaßt mich zu nachstehenden Ausführungen.

Die Kontrolle eines Sägereibetriebes wird Forstleuten, die nicht Maschinentechniker sind oder sich aus Liebhaberei viel damit beschäftigt haben, meist wenig sympathisch sein und sie häufig auch vor eine Aufgabe stellen, der sie nicht gewachsen zu sein fürchten. Da ist es denn von Vorteil, alle vorhandenen und möglichen Hilfsmittel zur Überwindung dieses Fremdseins zu benutzen. Deshalb sei eines, dessen systematische Anwendung entschieden zu einem Eindringen in diesen schwierigen Betrieb viel hilft, hier mitgeteilt.

Dieses Hilfsmittel besteht einfach in einem Sägereinotizbuch, das bei den regelmäßigen Kontrollen gewissenhaft geführt und in der Zwischenzeit ergänzt wird. In diesem Notizbuch (resp. Blockblättern) ist alles zu beachtende vorgedruckt, so daß nichts übersehen werden kann. Ein Schema, das natürlich von Fall zu Fall den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden muß, sei hier aufgeführt.

Die Kontrolle begint bei dem

Rohmaterial:

Datum . . . . . .
Bei der vorigen Besichtigung bemerkte Mängel . . . .
Anfuhr der Balken mit Schlitten/Wagen ging . . . .
Angeführt waren ca . . . Balken meist . . . .
Die Balken waren . . . . . bearbeitet / . . . . . gestapelt / . . . . . sortiert
Ordnung auf dem Lagerplatze . . . . . .
Mängel . . . . . Bemerkungen . . . . . .

Sägerei:

Bei der vorigen Besichtigung bemerkte Mängel . . . .
Gesägt wurden gerade . . . mit der Sägestellung . .
Das Gatter arbeitete . . . und leistete . . . . .
Gatterrahmen . . Walzen . . Führungsbacken . .
Pleuelstangen . . Schaltwerk . . Vorschub . . .
Wellen . . . . . Lager . . . . . .
Hineingelassen wurden die Balken . . . . . .
Sägeschrank betrug . . . Sägeklötzchen waren . . .
Sägeschärfung und Schmirgelung . . . . . .
Sägespannung . . . Schnittverlust betrug . . . mm.
Schnittfläche war . . . . Übermaß betrug . . . .
Im allgemeinen war das Material . . . . . gesägt
Lokomobile . . Riemen & Lager . . Sägelisten . .
Mängel . . . . . Bemerkungen . . . . . .

Wracke:

Bei der vorigen Besichtigung bemerkte Mängel . . . .
Wracker . . . . . arbeitete . . . . . .
Scharfkantigkeit . . . . Sortenanfall . . . . . .
Säumer arbeitete . . . Sägen (scharf, gerade) . . .
Breitenübermaß . . DL . . Gleichmäßigkeit & Geradheit . .
Mängel . . . . . Bemerkungen . . . . . .

Lagerplatz:

Bei der vorigen Besichtigung bemerkte Mängel . . . .
Unterlagen . . . . . Stapelung . . . . . .
Latten . . . . . Enden . . . . . .
Justierung . . . . . Abfall . . . . . .
Abfuhr mit Wagen/Schlitten nach . . . . . .
Kostete . . . . . Führer . . . . . .
Vorrat b/d. Sägerei ca . . . . . M.
Mängel . . . . . Bemerkungen . . . . . .

Die Rubriken können natürlich noch sehr ausgedehnt werden, z. B. zur Prüfung der Lokomobile: Speisevorrichtung, Wasserstand, Ventile, Pumpen etc. etc. und müssen, wie erwähnt, den örtlichen Bedürfnissen angepaßt werden.

Die Ausfüllung der Rubriken ist ohne weiteres klar. Die Mängel der erfolgten Besichtigung sind gleich im nächsten Formular vorzutragen. Die konsequente Führung derartiger Kontrollberichte trägt zweifellos zu einem schnellen und präzisen Einarbeiten mehr bei, als dieses bei unsystematischen Besichtigungen der Fall sein würde. Außerdem gibt sie interessante Daten der Forstgeschichte und ermöglicht auch, daß die Kontrolle des Betriebes mit Erfolg von verschiedenen Personen ausgeführt werden kann. Besonderen Wert hat sie bei der Kontrolle mehrerer, weitab belegener Sägewerke, wo sie häufig den Unternehmern, Käufern etc., gegenüber als dokumentarischer Beweis benutzt werden kann. Derartige Sägereiberichte wurden von Oberförster Libbert, der s. Z. eine Kontrolle von ca 20 zu gleicher Zeit arbeitenden Sägereibetrieben auszuführen hatte, benutzt und haben sich bestens bewährt.

Lichinger.

Kalkulation im forstlichen Sägereibetriebe.

Nichts scheint im forstlichen Sägereibetriebe einfacher zu sein, als die rein rechnerische Kalkulation der Selbstkosten und die daraufhin erfolgende Festsetzung der Preise für Bretter zum Lokalverkauf, für den Hof, Lieferungen u. s. w. Um so befremdlicher ist es, daß die Erfahrung das Gegenteil erweist. In den seltensten Fällen liegen den Taxen rechnerische Ermittlungen zugrunde und häufig sind diese überhaupt garnicht angestellt. Da ist es vielleicht von Nutzen, an einigen Beispielen zu erläutern, was bei derartigen Berechnungen berücksichtigt werden muß und auf welcher Grundlage die Taxen am einfachsten aufgebaut werden. Bei allen Beispielen ist die Verzinsung mit 5% und die Amortisation des Anlagekapitals mit 15%, der Erschnitt mit 55% voraus-

gesetzt worden; Annahmen, die in gut geleiteten Betrieben der Wirklichkeit nahestehen müssen.

Beispiele	I	II	III
Anlagekapital R.	10 000.—	12 500.—	15 000.—
Jährlicher Einschnitt Kubikfuß	70 000	100 000	150 000
Sägelohn pro Standard . . .	R. 9.—	R. 7.50	R. 6.—
Sägereikosten pro Kubikfuß Rundholz	5·9 Kop.	5 Kop.	4 Kop.
des Durchschnittsbalkens:			
Anfuhr und Hieb pro Kubikfuß	2 „	2·5 „	3 „
Stammgeld pro Kubikfuß . .	7 „	8 „	9 „
Ergibt Selbstkosten pro Kubikfuß Rundholz	14·9 Kop.	15·5 Kop.	16 Kop.
Pro Kubikfuß Schnittware nach der Formel 182%	27·1 „	28·2 „	29·1 „
Oder pro Standard	R. 44.70	R. 46.50	R. 48.00

Wenn man die Selbstkosten pro Standard festgestellt hat, kann man natürlich mit Hilfe einer genauen Standardtabelle den Preis für jede einzelne Dimension ausrechnen. Meist wird das aber doch nicht so genau und zu zeitraubend sein, um eine einwandfreie Taxe darauf systematisch aufzubauen. Für eine solche ist die sog. „Standardziffer" 23 760 (23 760 laufende Fuß von 1" × 1" gehen auf den Standard) zu benutzen. Mit Hilfe dieser Ziffer erhalten wir durch ihre Division in die Selbstkosten resp. den Verkaufspreis pro Standard die Kosten resp. den Preis pro Standardziffer, die „Preisziffer". Diese Preisziffer bildet eine sichere Grundlage jeder Taxe. Sie stellt also die Kosten resp. den Preis für den laufenden Fuß von 1" × 1" dar und beträgt für die Kosten resp. Preise pro Standard von:

Rbl.	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41
Preisziffer	0·126	131	135	139	143	147	152	156	160	164	168	173
Rbl.	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53
Preisziffer	0·177	181	185	189	194	198	202	206	211	215	219	223
Rbl.	54	55	56	57	58	59	60					
Preisziffer	0·227	232	236	240	244	248	253.					

Mit Hilfe dieser Preisziffer läßt sich ohne weiteres durch einfache Multiplikation der Preis einer jeden Dimension feststellen. Zur Veranschaulichung dieses wollen wir unsere drei Beispiele daraufhin ausrechnen. Die Preisziffern für diese finden wir durch Interpolation mit I—0·188, II—196, III—202.

Bekanntlich benutzt man die Standardziffer hauptsächlich zur Ermittlung der laufenden Fuß engl. pro Standard. Diese erhält man, indem man die Zolle der Breite mit denen der Dicke multipliziert, in die Standardziffer dividiert, z. B. von 1 × 9 gehen 23 760 : (1 × 9) = 2640 lauf. Fuß, $1^1/_2$ × 8 gehen 23 760 : ($1^1/_2$ × 9) = 1980 lauf. Fuß, 2 × 4 gehen 23 760 : (2 × 4) = 2970 lauf. Fuß auf den Standard.

Haben wir nun die obenerwähnten Preisziffern, so können wir die Grundzahlen unserer Taxe sowohl nach laufenden Fuß engl. wie auch nach Zollen der Breite leicht festsetzen.

Für den ersten Zweck benutzen wir nachstehendes Formular, in das wir die mit Breite und Dicke multiplizierte Preisziffer einstellen und damit den Preis pro laufenden Fuß der entsprechenden Dimension erhalten:

Tabelle I.

Breite in Zollen	Dicke in Zollen														
	1"			$1^1/_2$"			2"			$2^1/_2$"			3"		
	I 188	II 196	III 202	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
4	0·752	0·784	0·808	1·128	1·176	1·212	1·504	1·568	1·616	1·880	1·960	2·020	2·256	2·352	2·424
5	0·940	0·980	1·010	1·410	1·470	1·515	1·880	1·960	2·020	2·350	2·450	2·525	2·820	2·940	3·030
6	1·128	1·176	1·212	1·692	1·764	1·818	2·256	2·352	2·424	2·820	2·940	3·030	3·384	3·528	3·636
7	1 316	1·372	1·414	1·974	2·058	2·121	2·632	2·744	2·828	3 290	3·430	3·535	3·948	4·116	4·242
8	1·504	1·568	1·616	2·256	2·352	2·424	3·008	3·136	3 232	3·760	3·920	4 040	4·512	4·704	4·848
9	1·692	1·764	1·818	2·538	2·646	2·727	3·384	3·528	3·636	4·230	4·410	4·545	5·076	5·292	5·454
10	1·880	1·960	2·020	2·820	2·940	3·030	3·760	3·920	4·040	4·700	4·900	5·050	5·640	5·880	6·060

Tabelle II.

Länge in Fußen	Dicke in Zollen														
	1"			$1^1/_2$"			2"			$2^1/_2$"			3"		
	I 188	II 196	III 201	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
12′	2 256	2·352	2·424	3·384	3·528	3·636	4·512	4·704	4·848	5·640	5·880	6·060	6·768	7·056	7·272
15′	2·820	2·940	3·030	4·230	4·410	4·545	5·640	5·880	6·060	7·048	7 350	7·575	8·460	8·820	9·090
18′	3·384	3·528	3·636	5·076	5·292	5·454	6·768	7·056	7·272	8·460	8·820	9·090	10·152	10·584	10·908
21′	3·948	4·116	4·242	5·922	6·174	6·363	7·896	8·232	8·484	9·870	10·290	10·605	11·844	12·348	12·726
24′	4·512	4·704	4·848	6·768	7·056	7·272	9·024	9·408	9·292	11·280	11·760	12·120	13·536	14·112	14·544
27′	5·076	5·292	5·454	7·624	7·938	8·181	10·152	10 584	10·908	12·690	13·230	13·635	15·228	15·876	16·362
30′	5·640	5·880	6·060	8·460	8·820	9·090	11·280	11·760	12·120	14·100	14·700	15·150	16 920	17·640	18·180

Für den zweiten Zweck multiplizieren wir die Preisziffer mit Länge und Dicke und erhalten damit den Preis pro Zoll der Breite der entsprechenden Dimensionen. Tabelle II.

Als Beispiel wollen wir die Kosten resp. Preise einiger Dimensionen für unsere 3 Voraussetzungen ausrechnen. Es kostet

	I	II	III	I	II	III
1) 12′ 1″×4″						
nach Tab. 1	752	784	808×12 =	9 024	9·408	9·696;
nach Tab. 2.	2·256	2·352	2·424× 4 =	9·024	9·408	9·696;
2) 15′ 1½″×5″						
nach Tab. 1.	1·410	1·470	1·515×15 =	21·150	22·050	22·730;
nach Tab. 2.	4·230	4·410	4·545× 5 =	21 150	22·050	22·730;
3) 27′ 2½″×7″						
nach Tab. 1.	3·290	3·430	3 535×27 =	88·830	92·610	95·455;
nach Tab. 2.	12·690	13·230	13 635× 7 =	88·830	92·610	95·455;

Da die Preisziffern auf 3 Dezimalen ausgerechnet sind, sind auch in den Resultaten 3 Dezimalen enthalten, die in der Taxe abgestrichen werden.

Die Taxen lassen sich natürlich soweit ausbauen, wieweit das für den betreffenden Zweck nötig ist. Bei der Auseinandersetzung hier erscheint die Sache furchtbar kompliziert zu sein. Für die Praxis ist sie aber sehr einfach, da dort ja nur für jede Sägerei eine Kostenziffer und eine Preisziffer auszurechnen ist. Selbstverständlich müssen besonders die Kosten sorgfältig ermittelt und richtig eingestellt werden, damit man nicht von vornherein eine falsche Basis erhält.

Wenn eine ganze Reihe unserer forstlichen und landwirtschaftlichen Sägereibetriebe beim Lokalverkauf von Brettern ꝛc. nach einer unwahrscheinlich niedrigen Taxe ein „gutes Geschäft" zu machen annimmt, so wird das wohl mehr mit frommer Enthaltsamkeit als rechnerischer Kalkulation begründet werden können.

Lichinger.

Zur Frage der Erblichkeit von Wuchsfehlern bei der Kiefer.

Die Tatsache, daß aus Westdeutschland bezogener Kiefernsamen in den Ostseeprovinzen krummwüchsige Schonungen ergeben hat, wird im Auslande nicht mehr geleugnet, seit diese Schonungen mehrfach von ausländischen Fachautoritäten besichtigt worden sind. Vielfach ist jedoch noch im Auslande die Meinung verbreitet, derselbe Same hätte in einem geeigneteren Klima gerade Kiefern ergeben. Wir entnehmen der „Zeitschr. f. Forst- und Jagdwesen" die Mitteilungen eines Waldbesitzers aus der Mark Brandenburg, der unter obigem Titel über seine Erfahrungen mit Kiefernsamen von Appel in Darmstadt berichtet, derselben Firma, der auch wir die meisten unserer krummwüchsigen Kiefernschonungen verdanken.

Heute Morgen traf hier die Zeitschr. f. Forst- u Jagdw., Heft 4, ein. Bei Durchsehen des Inhaltes fiel mir sofort der Artikel von Sivers in die Augen: „Zur Frage der Erblichkeit von Wuchsfehlern bei der Kiefer".

Ich habe hier in Charlottenhof seit 1870 bis etwa 1900 reichlich 1000 ha aufgeforstet, ausschließlich mit Samen von Conrad Appel in Darmstadt, soweit nicht hier gepflückte Zapfen meinen Bedarf deckten. Appel bediente mich so prompt, so preiswürdig und schickte stets so gute Ware, daß er alle anderen Angebote ausstach und ich ausschließlich 30 Jahr lang alles von ihm bezog.

Dann fing ich an, die von mir angelegten Schonungen zu durchforsten, und da begannen mir und meinem Revierförster, der fast ebenso lange hier ist, langsam die Augen aufzugehen, über das Unheil, was hier angerichtet war. In den ersten Jahren wollten wir es noch nicht begreifen, aber je weiter wir mit der Durchforstung kamen, je mehr lernten wir das Unheil einsehen.

Meine Schonungen waren meist prachtvoll geraten und bei dem Jugendmut, der mich damals beseelte, kam's mir nicht darauf an, wollte eine mal nicht, wurde sie umgepflügt, 1 bis 2 Mal mit Lupinen bestellt und dann von frischem eingeschont. Die Pflanzen aus dem Appelschen Samen gediehen prächtig, die Stämmchen machten erstaunliche Triebe, ungemein stark, vollholzig oben, sehr dicht mit langen, üppigen Nädeln besetzt. Die Appelbäume wuchsen entschieden froher, freudiger, schneller, sie wuchsen wie toll und verrückt, in des Wortes verwegenster Bedeutung. Denn, wie sich bei der Durchforstung herausstellte, war jeder Appelbestand mit verzweifelt wenig Ausnahme bis zu 90, ja 99% mit krummen Kiefern bestanden. Und sonst ist der Wuchs, wie ja bekannt in der Landsberger Heide, in Massin, wie hier von tadelloser Geradheit und Schierheit! Wie die Lichter sind unsere alten und älteren Bestände — und die Appelbäume lassen sich kaum zu Grubenholz verarbeiten. Beim Auszeichnen einer Durchforstung sucht man und findet oft auf ¼ ha kaum einen Stamm, der wirklich so schier und gerade gewachsen ist, wie unsere Zapfensaaten alle ausnahmslos. Und dabei habe ich so enge gesäet und gepflanzt und so spät durchforstet, daß es nicht zu begreifen ist, daß sich die Bäume nicht gegenseitig gerade gedrückt haben. Ich habe den Boden gelockert, Streifen gegraben, Streifen mit dem Untergrundpflug rajolt, die ganze Fläche auf 40 bis 50 cm umgepflügt. Ich bin ja auch genug belobt worden für meine Schonungen von besten Fachmännern.

Manche Schonungen von Appel sind etwas besser, der Wuchs ähnelt dem hiesigen, nur 10 bis 20% sind Appelbäume. Diese sind stets sehr vorwüchsig ganz verrückt geformte Sperrwüchse, die man, ob es noch so große Löcher gibt, unbedingt so früh als möglich heraushauen muß. Das ist nach meiner Überzeugung gemischter Samen! Woher kommt nun dieser verrückte Wuchs? Gedeihen fand der Appelsamen hier, Lust zu wachsen hatte er mehr, wie der hiesige. Auf die Furche nebeneinander ist die hiesige Zapfensaat von Appelsamen von Jedermann zu erkennen.

Als ich nach dem Feldzuge 1866 gen Heidelberg durch Darmstadt fuhr, sah ich mit Interesse meine geliebten Kiefern neben der Bahn, aber von erstaunlich krummem Wuchs, wie sie hier nicht mal in den verwahrlosesten Bauernkusseln zu finden sind. Der Bestand hatte die Größe wie hier 70 bis 80 Jahr alte Bestände, wies aber kaum einen geraden Stamm auf. Dieser Anblick ist mir unvergeßlich geblieben, und als ich dann mit meinen Freunden und Kollegen öfter die Strecke fuhr und darunter auch mehrfach solche vom Ostelbischen Sande, waren sie gleich mir erstaunt, über diese Krüppel. Genau dasselbe Bild habe ich jetzt hier — aber immer nur in meinen Appelschonungen, die von meinem Vater und Großvater sind schier und gerade, wie die Lichter, ebenso meine Zapfenschonungen.

Wüchsiger, freudiger sind die fremden, also das Klima und der Boden sind ihnen genehm, größer, stärker wie

meine, nur leider alle krumm! Lochow-Petkus hat Roggen von hervorragenden Eigenschaften gezüchtet, eine derselben ist, daß er wenig oder gar keine lückigen Ähren, eine andere, daß er sehr steife Halme hat. Er hat das erreicht, indem er jede lückige Ähre verwarf, jede Ähre auf schwachem Halme nicht weiter benutzte. Der Same von krummen Kiefern gibt größtenteils wieder krumme Bäume! Das ist die Überzeugung, die ich auf Eintausend Hektar in 44 Jahren gewann.

Unrecht hat, wer bestreitet, daß der Appelsamen aus Süddeutschland hier sich dauernd krumm vererbt bei frohestem, üppigstem Wuchse. Der Darmstädter Samen ist so verwerflich, daß er von unsern Revieren unbedingt ausgeschlossen werden muß!

Das wird uns den Samen sehr verteuern, denn uns verfriert meistenteils die Kieferblüte, in Süddeutschland selten oder wenig, natürlich kann also Appel dort gut und billig prachtvoll gesunden Samen beschaffen, garantiert deutschen — aber er ist schlechter, als der südfranzösische, denn die Appelbäume wachsen und gedeihen — nur weiß man nach 30 Jahren nicht, was man mit dem Fux anfangen soll, während die Südfranzosen doch nicht wachsen wollen und dem glücklichen Empfänger so Gelegenheit geben, nach kurzem Schmerze die Aufforstung vernünftig zu erneuern. v. Klitzing-Charlottenhof.

Skizzen aus der baltischen Forstgeschichte.

Vor hundert Jahren erschien die erste „Anleitung zur Forstwirtschaft für Livland" von A. von Löwis (damaligem Sekretär der Kaiserlich livl. Gemeinn. und Ökonomischen Sozietät), verlegt bei J. F. Meinshausen, Universitätsbuchhändler, Riga und Dorpat 1814.

In der Einleitung wird gesagt, das Buch sei ausschließlich für Livland bestimmt, und die anscheinende Unvollständigkeit damit motiviert. Am unzulänglichsten sei die Bearbeitung der Taxation, sie sei aber trotzdem durchaus nötig gewesen, da seit Jahrzehnten eine große und immer steigende Anzahl von Forstleuten mit der Taxation beschäftigt sei. Denn „daß eine nur einigermaßen vollständige Entwicklung des Taxationsgeschäftes, wenigstens einen eignen Band erfordern würde, ist jedem Forstmanne bekannt; ebenso gewiß aber ist es auch, daß ein solches Buch bis jetzt hier im Lande nur noch wenige Leser finden würde." Der Verfasser empfiehlt den 254 Seiten starken Band dem Interesse seiner Leser und hofft, daß er nicht zu „der Zahl der sündhaften Erzeugnisse einer unseligen Schreiblust" gerechnet wird.

Der Stoff ist in acht Hauptkapitel gegliedert, von denen die ersten „über den Holzwuchs und Stand der Waldbäume" die damaligen Kenntnisse im Waldbau ungemein populär darstellen. „Alle aus dem beschatteten, feuchten Boden eingesogne Nahrung steigt bei einem in dichtem Schlusse stehenden Baume gerade hinauf durch den astlosen Stamm in den einzig belaubten Gipfel, der durch die Tätigkeit seiner Nadeln alle Säfte zu sich hinauf zieht. Diesem nur einzig von dem Lichte berührten Punkte, strömt alle Lebensfülle zu, und dort nur geht die jährliche Entwicklung der Triebe vor sich. Auf dem geraden Wege dorthin setzt nur der jeden Sommer aufsteigende Nahrungssaft Holzmasse an, da er sich nicht in Seitenäste verteilen kann, weil der einfache Stamm den Säften zu dem einzigen Kanale dient, um aus der Wurzel in den Gipfel hinauf zu gelangen. Immer in Gefahr, von den hochaufschießenden Nachbarn überwachsen und beschattet zu werden, zieht der Gipfel mit seinen kraftvollen Ästen sich hoch in die Luft, um unter dem Einfluß der Sonne seine Lebensverrichtungen zu vollziehen — die Säfte strömen ihm unaufhörlich zu, werden zersetzt, bilden immer neue Schüsse, und wenn in der Spitze neue Äste entstehen, so sterben die niedrigeren ab — der Stamm verlängert sich daher beständig und bleibt immer astlos und gerade. Dieses ist der Weg, auf dem die fast unabsehbaren Mastbäume ihre bewunderungswürdige Höhe erreichen, ihre Stärke aber verdanken sie dem freieren Stande in der letzten Hälfte ihrer Dauer. —"

Im nächsten Kapitel, das den „Folgen einer fehlerhaften Waldbehandlung" gewidmet ist, wird Livland „unstreitig als ein holzreiches Land, das noch weitläufige Waldungen im Überfluß enthält, dessen großer Vorrat aber nicht gehörig verteilt", bezeichnet. Während in einigen bewohnten Gegenden des Landes schon damals oft sehr drückender Holzmangel empfunden wird, wissen andere Waldgegenden ihren reichen Überfluß fast nicht zu benutzen, und sind deswegen gezwungen holzverzehrende Fabriken anzulegen „um nur ihre angemessenen Schätze endlich geltend machen zu können". Das Kapitel betrachtet Fälle, „wie sie sich bei der hier üblichen Hölzungsart gewöhnlich zu ereignen pflegen, die, so verschieden sie auch in Rücksicht der übrigen Verhältnisse sein möchten, alle in einer ihnen gemeinschaftlichen Wirkung übereinstimmen: der völligen Verödung des bisher mit Holz bewachsenen Waldbodens und daher Ausrottung der Wälder." Auch heute noch gültige, wenn auch vielleicht etwas banale Weisheit spricht aus des Verfassers Erfahrungssätzen: „Einen seit langen Jahren her gänzlich verdorbenen Wald bloß durch die zweckmäßige Art der Hauung in einen erträglichen Zustand zu versetzen, ist schwer und oft ohne Anwendung künstlicher Mittel kaum möglich — um so leichter aber ist es, den schönsten Wald durch eine naturwidrige Behandlung, selbst bei der besten Absicht, so sehr zu verderben, daß er durch die mühsamste Kultur fast nicht mehr zu verbessern ist."

In der nunmehr folgenden Naturgeschichte der Holzarten finden wir als erste „die Tanne, Kiefer, Forle, pinus sylvestris" angegeben. Wir stoßen also wieder auf die heillose Namenskonfusion, da die damaligen Börsenusancen von Tanne oder Grähne im Gegensatz zu Fichte oder Kiefer sprechen, hier aber unzweifelhaft Tanne und Kiefer synonym sind. In wie überaus populärer Weise auch hier über den Wuchs usw. berichtet wird und sich Probleme als gelöst darstellen, für die erst später die Lösung gefunden worden ist, geht aus der Beschreibung des mangelhaften Wuchses hervor: „Es ist immer ein sehr böses Zeichen, wenn die Rinde, besonders der jungen Bäume, mit Flechten oder wohl gar mit Schwämmen überzogen ist. Man kann von dieser Erscheinung jedesmal auf einen unpassenden Standort, und daraus entspringenden fehlerhaften Wuchs schließen. Eben so ist das frühzeitige Aufspringen der Rinde unten an den Stämmen junger Bäume immer ein Beweis: daß der Trieb des Saftes nach oben hinauf nicht heftig genug ist und sich daher die Stämme unten zu früh verdicken, wodurch ihr Wuchs in die Höhe unterbrochen wird.

Unfruchtbarkeit des Bodens, der das sich beständig vergrößernde Bedürfnis der immer mehr zunehmenden Bäume nicht gehörig zu befriedigen vermag, pflegt der gewöhnliche Grund dieses Phänomens zu sein; es kann aber auch durch die zu frühe Unterbrechung des dichten Schlusses in jungen Wäldern und den daher entstehenden fehlerhaften Zustand der Gipfel veranlaßt werden."

Über die Hiebszeit der Tanne wird gesagt, daß man das zum Bauen über der Erde bestimmte Holz, „damit es in kürzerer Zeit gehörig austrocknen könne, immer im Winter haut und entrindet oder bekantet." Soll es aber unter dem Wasser oder in der Erde verbraucht werden, so haut man es im Sommer und wendet es sogleich ganz grün, wie es gefällt ist, mit der Rinde an. Entweder ganz oder auch nur stellweise entrindetes Holz hält sich am besten, wenn es im Schatten austrocknet und an einem luftigen Orte etwas über der Erde erhaben liegt — man hat aber auch gefunden, daß frisch gefällte Bäume, wenn man sie in Wasser versenkt, vollkommen gut ausdauern und dies ist ein bekanntes Aufbewahrungsmittel für Mastbalken.

Über den „Grähnenbaum, Fichte, Rothtanne" wird u. a. mitgeteilt, daß im Frühling aus der Rinde der Grähne eine große Menge von Harz hervorquilt. „Auf diese Eigenschaft des Baumes hat man eine eigne Benutznug desselben, nämlich das Harzreißen gegründet, wodurch jährlich eine große Menge von Harz zum Pechsieden gewonnen wird. Man macht nämlich mit einem hakenförmigen gekrümmten, scharfen Eisen an dem unteren Teile des Stammes einige 6—8 Fuß lange, etwa eines Fingers breite Risse, und nimmt das in den Rinnen unterdessen zusammengelaufene Harz heraus. — Vorteilhaft ist diese Art von Waldnutzung dem Besitzer unstreitig, man sollte aber nur alte Bäume, die ohnehin bald gefällt werden müssen, und die nicht zum Bauholz bestimmt sind, anreißen, weil es jungen, noch in kräftigem Zuwachs stehenden, sehr schädlich wird und auf die Güte des Holzes mit der Zeit einen sehr nachteiligen Einfluß äußert. Die Grähne leidet zuweilen an der Rotfäule, die oft eine Folge der übertriebenen Harzpressung ist."

Als drittes Nadelholz wird der Wachholder behandelt, von dem die Nadeln die Hauptsache zu sein scheinen. Denn „die Spitzen der jungen Triebe sind für Vieh und Pferde eine Arzenei, und der Absud der Nadeln gibt ein für das Vieh sehr gesundes Getränk. Der vielfache Gebrauch der Beeren ist bekannt genug, eben so auch die Wirkung des Wachholdersyrups. Auch aus den Wurzeln, die im Frühling so früh als man ihnen nur beikommen kann, ausgegraben, zerschnitten und mit Spiritus übergossen werden, erhält man eine bei Erkältungen sehr dienliche, schweißtreibende Arzenei und die Beeren sind dem Federwilde eine sehr angenehme Speise." Nach dem Verfasser werden aus Nadelhölzern bestehende Wälder Schwarz- oder Harzwälder genannt.

Von den Laubhölzern nehmen Stein- und Stieleichen in der Beschreibung einen, wie mir dünken will, breiteren Raum, als auch damals hier in der Natur, ein. Das Kapitel über die Birke schließt mit dem Rat, „sie wegen des zum Brennen so vorzüglichen Holzes und wegen ihrer Schnellwüchsigkeit sorgfältig zu schonen und anzubauen, und sie auch noch häufiger zu Alleebäumen anzuwenden, als ohnehin schon geschieht, da sie im Notfall auch als Kopfholz, wie Weiden, benutzt werden können. „Auch das Holz der Schwarzeller ist" zum Brennen und Verkohlen sehr brauchbar und gibt beim Verbrennen wenig Rauch. Man kann den Ziegeln eine schieferfarbene Glasur erteilen, wenn man Kochsalz und in Büschel zusammengebundene Ellernzweige in den Ofen wirft, wenn Ziegeln darin gebrannt werden. Der an der Luft rot werdende Saft besitzt eine gewisse Schärfe, die Blätter sollen, wenn sie in Fischteiche fallen, den Fischen schädlich werden, und die Rinde wird zum Färben gebraucht." Über die Weißerle, Ulme, Esche wird auch heute Gültiges gesagt und schon damals geklagt, daß die Esche, wie die Ulme gewöhnlich nur einzeln unter anderen Holzarten steht und in den Wäldern immer seltener wird, da sie von Künstlern und Holzarbeitern so sehr gesucht ist. Dann wird „die Lehne, der Spitzahorn, Acer plantanoides", betrachtet und besonders zum Anbau als Allee- und Gartenbaum dringend empfohlen. An der Beschreibung der Espe, Winterlinde, der Weiden, des Pielbeerbaumes, Faulbeerbaumes finden wir nichts zur Wiedergabe geeignetes. Dagegen sind die Ergebnisse von Brennversuchen nicht uninteressant.

Beim Verbrennen ist eine bestimmte Quantität Holz wert	an Teilen
Das im Winter außer der Saftzeit gefällte Holz	8
Das in verschlossenem Raume verbrannte . .	8
Dürres, jedoch nicht anbrüchiges Holz . . .	8
Dürres Scheitholz von gespaltenen Stämmen .	8
Das in der Saftzeit, so lange die Saftbewegung dauert, gehauene	7
Dürres Reisig, nämlich das aus dünnen Ästen bestehende	$6^2/_3$
Grünes, ebenfalls völlig gesundes Holz . . .	6
Das auf dem offenen Herde verbrannte. . .	4

Manches Interessante ist auch in der Behandlung der einzelnen Holzarten in dem Artikel „Hoch- und Niederwaldzucht", „vom Holzsamen und dessen Aussaat" und in dem „über Pflanzung und Saatschulen" enthalten. Eingehend wird die „Einteilung der Hochwaldungen" besprochen und so mancher gute Rat, den damaligen Kenntnissen über Forsteinrichtung entsprechend, gegeben. Der beste ist mit einer gewissen Resignation am Schlusse der Aufzählung der verschiedenen „Mittel" genannt, wo es heißt, daß, wenn sich diese Mittel nicht ohne großen Verlust anwenden lassen, „so folgt man der Natur, wo es nicht abzuändern ist. Auf jeden Fall ist es besser, den Wald, wenn auch in einer etwas unregelmäßigen Form, überall vollkommen verjüngt, als ihn in regelmäßig vorgezeichneten Streifen zerstört zu haben."

Zum Schluß sei die beredte Klage über den Holzdiebstahl angeführt. „Sehr große Waldungen sind wegen der gar zu weit ausgedehnten Grenzen schwer zu übersehen, aber noch schwerer zu bewachen. Es ist daher mit der größten Aufmerksamkeit nicht immer möglich, den Holzdiebstahl in selbigen zu verhüten, da die gar zu weitläufige Fläche den Dieben überall offen steht, und aus solchen Wäldern wird oft eine große Menge von Holz jährlich gestohlen. Weil dieses Übel in den mehrsten Fällen fast unvermeidlich ist, so gewöhnt man sich endlich daran, es geduldig zu ertragen. Um indessen die ganze Größe des Verlustes, den man dadurch fortdauernd erleidet, einzusehen, braucht man nur den Zustand eines viele Jahre

lang ununterbrochen bestohlenen Waldes genauer zu betrachten. — Die Holzdiebe treiben nämlich eine Fläche nie ganz ab, weil sie sich dadurch verraten würden und es ihnen auch zu mühsam wäre, sondern sie entwenden aus dem Walde nur immer einzelne Stämme, die sie hin und wieder, wo es gerade mit der größten Sicherheit und Bequemlichkeit geschehen kann, fällen. Dadurch wird der Wald allmählig verdünnt, und nimmt immer mehr ab, bis er endlich stellenweise nur noch aus einem niedrigen Gebüsche — unter welchem keine Samenpflanze mehr aufkommt, und wodurch die Entstehung eines hinlänglichen Nachwuchses auf immer verhindert wird — besteht. Endlich, wenn das sich unaufhörlich weiter ausbreitende Gesträuch den Boden nach und nach gänzlich überzogen hat, und die letzten etwa noch übrig gebliebenen Bäume weggehauen werden, verschwindet der viele Jahre lang bestohlene Wald gänzlich, und man übersieht dann erst, wenn es schon zu spät ist, dem Übel abzuhelfen, alle zerstörenden Folgen des Walddiebstahls; der Schade, der durch das fortgesetzte Bestehlen des Waldes verursacht wird, ist mithin mehrenteils weit größer, als er gewöhnlich angeschlagen wird, da er nicht nur in dem Verluste des entwendeten Holzes, sondern hauptsächlich darin besteht: daß dadurch der immerfort bestohlene Wald endlich zerstört, und der Waldgrund zuletzt auf immer verödet wird."

Also auch die „gute, alte Zeit" hatte ihre Waldsorgen. Einmal, daß unermeßliche Waldreichtümer nicht „geltend" gemacht werden können und dann, daß große Walddistrikte durch Diebstahl vernichtet werden. In dieser scharfen Form brauchen wir uns jetzt über beides nicht mehr zu beklagen! L.

Allerlei Nachrichten.

Seidene Kleider aus Tannenholz. Der Seidenwurm kann einpacken und unsere ganze Seidenindustrie dazu; in Zukunft werden die Frauen nur noch Kleider aus Tannenholz tragen, die auch die kostbarste Seide sowohl in Bezug auf Farbe wie auf Haltbarkeit in den Schatten stellen sollen. Sollen — denn es handelt sich zunächst noch um Versuche, von denen neuerdings behauptet wird, daß die Ergebnisse geradezu berauschend sind. Die Fabrikation ist denkbar einfach. Das Tannenholz wird in dünne Scheiben geschnitten und dann chemisch behandelt. Maschinen übernehmen die Aufgabe, die Holzmasse zu zerkleinern und in einen Brei zu verwandeln; eine neue chemische Behandlung setzt ein, und schließlich ergibt sich eine Masse, die wie Zuckersyrup aussieht. Sie macht nun ihren Weg durch erhitzte Röhren, an deren Enden eine Art Sieb so viele feine Löcher hat, als Fäden hergestellt werden sollen, Die Fäden werden chemisch „fixiert" und widerstandsfähig gemacht; dann beginnt der Webeprozeß. Diese Holzseide soll an Schönheit des Aussehens der echten Seide nicht nachstehen und dabei den Vorzug haben, Farbentönungen und Musterungen mit erstaunlicher Klarheit und Schönheit aufzunehmen und zu erhalten. Auch andere Stoffe weiß ein amerikanischer Erfinder aus Holz herzustellen: Stoffe, die an Dauerhaftigkeit dem Leder gleichen und dabei wohlfeiler herzustellen sind als die billigsten „wirklichen" Stoffe. (Die Holzwelt).

Moosdecke und Holzzuwachs. Unter dieser Überschrift veröffentlicht Forstverwalter Karl Böhmerle (Mariabrunn) die Resultate einer Untersuchung über den Einfluß, den dichte Moospolster insbesondere in Örtlichkeiten mit geringen Niederschlägen, sowie in trocknen Jahren auf den Holzzuwachs äußern. Es lag die Vermutung nahe, das solche starke Moosdecken die geringen Niederschläge des Sommers zum großen Teil auffangen und nur wenig an den Boden gelangen lassen, und hiedurch das Wachstum der Bestände ungünstig beeinflussen. Um dies wo möglich ziffernmäßig festzustellen, wurden auf 2 Versuchsflächen je zur Hälfte die Moosdecke samt aufliegender Streu vorsichtig in Platten abgehoben und umgelegt, und hiedurch die lebende Moosdecke zur toten umgestaltet; die Versuchsflächen lagen in 65- und 85jährigen Schwarzkiefernbeständen, in welchen seit mindestens 30 Jahren keine Streunutzung stattgefunden und infolgedessen mächtige Moospolster sich gebildet hatten, in dem sog. „Großen Föhrenwalde" bei Wien.

Nach 3 Jahren, von denen 1908 ein ausgesprochenes Dürrejahr, 1909 und 1910 ausgiebige Regenjahre waren, fand eine genaue Aufnahme der Holzmasse beider Versuchs- und ihrer Vergleichsflächen und Berechnung des Zuwachses der 3 Jahre statt; als Resultat ergab sich, daß der Bestand mit der lebenden Moosdecke im Dürrejahre 1908 tatsächlich mit dem Zuwachs nicht unwesentlich hinter jenem mit toter Moosdecke zurückgeblieben war.

Böhmerle hält angesichts dieses Resultates die periodische Entfernung starker Moosdecken für zweckmäßig; in welchem Turnus dies zu geschehen hat, wird von den örtlichen Verhältnissen abhängen, und soll dieser jedenfalls nicht unter 5 Jahren gegriffen werden; in den dortigen Streuversuchsflächen zeigt sich selbst nach 5 Jahren die Moosbildung noch als eine geringe und sonach keinesfalls nachteilige. — Forstwiss. Zentralbl.

Eine Holzlieferung im assyrischen Reiche. Herr Professor Dr. Bezold in Heidelberg teilt folgende Urkunde mit, die auch ein gewisses forstliches Interesse hat. Der vermutlich aus dem Jahre 650 stammende, in assyrischer Keilschrift gehaltene Brief lautet in wörtlicher Übersetzung des genannten Gelehrten:

„An den König meinen Herren (schreibt) dein Knecht Tabusilliscarra: Heil dem Tempel Ischarra, heil den Kapellen, heil der Stadt Assur, heil dem Lande Assyrien, heil dem König meinem Herrn! Beantwortlich des Auftrags des Herren Königs:" zähle (und) sende die lebenden Balken! (bemerke ich) wenn ich (nun) den Vorrat der Balken absende (und) an meinen Herren König schicke, dann (müssen es sein:) 372 starke Balken; 808 (von) 2 Leben, 2313 (von) 3 Leben (und) 11807 (von) 4 Leben, summa 15200 gesunde und (dazu noch) 13157 alte gefressene." Statt 15200 gesunde muß es 15300 heißen. Eine Angabe über die Holzart und über den Ort fehlt leider.

Bezüglich der Deutung der Urkunde darf wohl angenommen werden, daß unter den „lebenden Balken" gesunde grün eingeschlagene Stämme zu verstehen sind, unter den „alten gefressenen aber" Dürrhölzer mit Spuren von Bockkäferfraß. Daß sich ihr Transport lohnte, läßt darauf schließen, daß in der Umgebung der Stadt Assur (Niniveh), d. h., in Mesopotanien schon damals starker Holzmangel herrschte.

Interessant in auch die Klassifizierung nach Leben, d. h. nach Altersklassen von 30, 60, 90 und 120 Jahren. Sie beruhte wohl nur auf Einschätzung nach der Durchmesserstärke, zeugt aber auch so für eine gute Beobachtung der Natur. Weiter zu gehen und „Leben" gleich Umtrieb zu setzen, d. h. eine mittelwaldartige Betriebsform anzunehmen, scheint mir nicht angezeigt, einmal wegen des Überwiegens der Starkhölzer — etwa $^2/_3$ der Stämme sind vierlebig — zweitens wegen des hohen Anfalls an Dürrhölzern. Dieser weist doch mehr auf einen Urwald hin, dessen erste Ausnutzung damals stattfand.

Das Geheimnis der großen Bäume. Der amerikanische Professor E. Huntington hat an dem Holz der Riesenbäume Kaliforniens Messungen der Jahresringe angestellt, aus denen er das Klima längst vergangener Zeiten zu ermitteln versucht. Bekanntlich bilden Bäume in Gegenden mit einem ausgesprochenen Jahreszeitenwechsel jedes Jahr einen neuen Ring von Holz um ihren Stamm, bestehend aus einer Lage rascher gewachsenen Holzes von weicher Textur aus der ersten Hälfte der Vegetationszeit und einer Lage langsam gewachsenen und härteren Holzes aus der späteren Zeit des Jahres. Daher gibt in Gegenden mit trockenen Sommern und kalten Wintern die Dicke der Ringe ein ungefähres Maß für die von den Bäumen aufgenommene Feuchtigkeit. Bei mehr als 450 Baumstümpfen, von denen vier über 3000 Jahre alt waren, schwankte nun die Breite der Jahresringe zwischen $^1/_{50}$ und $^1/_2$ Zoll. Huntington schloß daraus, daß u. a. um die Jahre 1350 vor und 650 nach Christi Geburt große Trockenzeiten, dagegen um 1200,700 und 400 vor Christi Geburt nasse Perioden vorgeherrscht haben müßten. Wenngleich die Zuverlässigkeit der Schlußfolgerungen Huntingtons letzhin von Professor Machatschecck in der neuesten Veröffentlichung der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien bezüglich mancher Einzelheiten angefochten wird, so weist der geniale Gedanke des amerikanischen Gelehrten doch einen vielversprechenden Weg, auf dem man dem schwierigen Problem der Klimaveränderung in früheren Jahrtausenden mit Aussicht auf Erfolg nachgehen kann. (Der Holzkäufer).

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 8 апрѣля 1915 г.

Waldverwertungsabteilung des Livländischen Landeskulturbureaus,

RIGA, Packhausstr. 1,7; Tel. 51-54,

übernimmt auf

Wälder, Holzhandel, Waldprodukte und Holzindustrie bezügliche

Auskünfte und Beratungen, Gutachten und Expertisen,
Schätzungen und Realisierungen von Verkäufen,
Leitungen von Exploitationen und Verwertungen,
Marktberichte und andere Arbeiten, sowie

kostenfreie { Stellenvermittelung von Forstbeamten,
Orientierung über das Waldschutzgesetz.

Das Abonnement für den ersten Jahrgang der Forstlichen Mitteilungen ist mit dem Dezember 1914 abgelaufen. Die Herren Abonnenten werden gebeten, falls sie eine weitere Zustellung des Blattes wünschen, das Abonnement mit 2 Rbl. p. a. zu erneuern.

№ 15. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

April 15./28.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 15 — 1915: Zur Geschichte der Buchführung. Von A. v. Stryk. — Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht. Vereins- und Gestütsnachrichten. Von Sekretär Georg Helfenborn. — Allerlei Nachrichten: Butterexport. — Stickstoffmonopol. — Schlachthausberichte: Fellin und Pernau. — Viehhofbericht: Petrograd. — Marktberichte: Jurjew und Reval. — Bekanntmachungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbüreau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459

Liv.-Estländische

Landwirtschaftliche Schule

Reval, Wittenhofstrasse Nr. 19.

Neuanmeldungen von Schülern zu dem am 25. April 1915 beginnenden Unterrichtsjahr werden entgegengenommen und nähere Auskünfte erteilt durch

582 Direktor **A. Fuchs.**

Kurländische Gegenseitige Unfall-Versicherungsgesellschaft.

Mitau, Palaisstraße № 10.

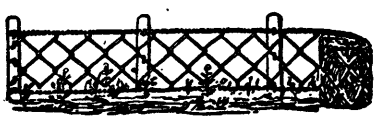
Kollektivversicherung gegen Unfälle von in Land- und Forstwirtschaft und den landwirt. Nebengewerben beschäftigten Beamten und Arbeitern in den Gouv. **Kurland, Livland, Kowno, Witebsk.** Für **außerhalb Kurlands** belegene Betriebe Versicherung auch **ohne solidarische Haftpflicht** des Versicherungsnehmers. Übernahme voller zivilrechtlicher Haftpflicht des Arbeitgebers, in Klagefällen Prozeßführung und Erfüllung des gerichtlichen Urteils durch die Gesellschaft.

500 **Die Direktion.**

Forstpflanzen.

2 jähr. **Kiefern** à 2 Rbl. pro 1000. 576
3 jähr. **Fichten** à 2 Rbl. pro 1000.
4—5 jähr. **verschulte Fichten** à 5 Rbl. pro 1000.

Verkauft Forstverwaltung Kaster — Vorwald. Nur gegen Baarzahlung und Abholen von Seiten des Käufers. Adresse: чр. г. Юрьевъ. Имѣніе Кастеръ, Лѣсничему.



Drahtzäune,

Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigst**

die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u Drahtgeflechte **„Rescheto"** Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.

572

Deutsche Schäferhunde,

(Polizeihunde), rasserein, 10 Monate alt, **werden verkauft** in **Engdes** per **Aß, Livland.** 568

20 Pud Kartoffeln

„Early Rose" (Frühe Rose) 551
zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe erbeten an die **Moorversuchsstation Thoma**, per **St. Wäggewa, N. W. B.**

Wirtschaftsbeamte

Livländischer Edelmann sucht umständehalber **eine Stelle** als 587

Wirtschaftsgehilfe,

bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft und Viehzucht. Off. sub **C. 3850** empfängt die **Müllersche Buchdruckerei, Riga.**

Verwalter

zu sofort oder zu St. Georgi 1915 gesucht. Nur bestrekommandierte und der Reichssprache mächtige Personen können sich wenden an die **Gutsverwaltung Groß-Dserwen, über Station Marienhof**, Libau-Hasenpother Eisenbahn, **Kurland**, rekom. über **Hasenpoth.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 501

Suche für meinen Sohn, der schon etwas landwirtschaftliche Kenntnisse besitzt, **Aufnahme** als

Wirtschaftsgehilfe

resp. **Eleve** bei freier Station. Gefl. Offerten erbittet **Obf. Conradi, Rinseln, per Tuckum.** 523

Schmied,

in erster Linie als Hufschmied **per sofort gesucht. Gutsverwaltung Römershof per Römershof**, Livland. 575

Tüchtige

Geflügelwärterin,

vertraut mit Brutmaschinenzucht, kann sofort in Finnland, auf d. Gute des Fürsten Demidow Anstellung erhalten. Näheres brieflich: Петроградъ, Б. Пушкарская 59. 511

Verwalter,

Pole,

der durch den Krieg seine Stelle in Polen verloren hat, **sucht entsprechende Stellung** in den Ostseeprovinzen. Energischer Organisator, besitzt praktische und theoretische Kenntnisse in der Feld- und Wiesenwirtschaft, Viehzucht und Maschinenkunde. Adresse: Омскъ, Главноуправленская № 13. А. Павловскому 518

Einen tüchtigen, unverheirateten 558

Wirtschaftsgehilfen,

der auch die Kleeten und Buchführung übernehmen muß, **sucht** zum 23. April 1915 die **Gutsverwaltung Aß,** per **Station Aß,** N.-W. B., **Estland.** Deutsch-Balte bevorzugt

Verwaltersgehilfe

der die 3 Landessprachen in Wort und Schrift beherrschen muß, die Brennerei und die neue Landw. Buchführung kennt **sofort gesucht.** Anmeldungen mit Zeugnisabschriften, persönl. Empfehlungen u. Gagenansprüchen sind an die **Gutsverwaltung von Waldau** per **Hermet, Estland** zu richten. 579

Junger zuverlässiger 594

Verwalter,

militärfrei, unverh., mit mehrjähr. Praxis in intensiv. Wirtschaft, gute Zeugnisse und Empfehlungen, **sucht sofort** eine **Stelle** als **Verwalter** in Baltikum oder im Inneren d. Reiches. Offerten sub **Nr. 105** an die **Administration dieses Blattes** erbeten.

Absolvent der Kurländ. landw. Fortbildungskurse **sucht** zu St. Georgi 1915 **Stellung** als

Wirtschaftsgehilfe.

Off. zu richten an d. Direktor der Kurse Herrn **K. von Jungmeister, Mitau, Palais-Str. Nr. 10.** 583

Verwalter,

mit prima Zeugnissen, Alt-Sahtener, **sucht** gleich oder zu St. Georgi 1915 eine **Verwalterstelle** oder **Vertrauensposten.** Offerten erbeten: **Sinzt** (Жукетъ), **Kurland. A. Janson.** 498

Suche eine Stelle als

Fasanen-Züchter

oder auch als 586

Jäger.

Habe in Livland auf größerem Gute praktiziert. Attestate sind zur Verfügung. Adr.: Ст. Анценъ, **K. E. Zimmer. K. Kiwi.**

Wirtschaftsgehilfe.

Junger Mann aus guter deutscher Familie **sucht per sofort** eine **Stelle** als **Wirtschaftsgehilfe,** besitzt gute Zeugnisse und Empfehlungen. Anfragen erbeten **Ap. Kirschfeld, Jurjew, Gr. Markt 9.** 593

Gartenjunge

sucht Stellung auf großen Gute mit Treibhäusern. Gelernt 1 Jahr bei Wagner — Riga. **Ernst Elwing, Amboten** per **Windau.** 578

Junger

Schwede,

Landwirt, Fachmann, kann nachgewiesen werden durch die **Gutsverwaltung Groß-Kamby** per **Kamby.** 564

592 **Junger Landwirt,**

(Deutscher), **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse **Stelle** als **Verwalter** oder auf ein größeres Gut als **Buchhalter-Wirtschaftsgehilfe.** Der drei Ortssprachen in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Off. an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** sub **N. A.** erbeten.

Deutsch-Balte,

Verwalter,

mit guten Kenntnissen in der Land-, Vieh-, Forst- und Brennereiwirtschaft, 9-jährige Praxis auf größten Gütern im Balt., prima Zeugnisse. Militärfrei, **sucht sofort** passende **Stellung** hier oder im Innern des Reiches. Offerten zu richten: Юрьевъ, Фортунная ул. № 10, кв. 4, **Verwalter.** 591

Förster, 30 J. alt, mit 10-jähr. Praxis in Ostseepr., **sucht entsprech. Anstellung.** Bewandert in allen Zweigen der Forstw. Kulturen, Exploit. Sägereibetr., Buchführ., Jagd 2c. Kennt außerord. das Landmessen, Nivell, Kartenzeichn. u. Berechn. d. Landwirtschaft. Off. erbeten: **Reval, Postfach 130** sub **Förster.** 580

Stud. agr.

des Rigaer Polytechnikums, im letzten Kursus, Deutsch-Balte, **sucht Beschäftigung** auf einem Gute mit größeren landwirtschaftlichen Betrieben. Offerten mit näheren Bedingungen: **Рига,** Рыцарская 20, кв. 27. **R. de la Croix.** 584

Junge Deutsche (r. N.) aus guter Familie, Absolv. der St.-Petrischule in Petrograd, mit 5-jähriger Praxis, **wünscht eine Stelle** als

Gouvernante.

Финляндія, ст. Куолемаярви, Э. Зейцъ. 589

Молодой человѣкъ,

(латышъ), прослуж. внутри имперіи два года въ образц. хозяйствѣ помощн. управл. имѣніемъ и завѣд. конторой, жел. занять соотв. должность. Знаетъ основ. бухгалтерію, знакомъ съ коммерціею; образов. въ объемѣ средн. учебн. завед., имѣетъ свид. о прежн. службѣ и реком. Адресъ: г. **Рига,** Дерптская 41—43, кв. 10. **Р. И. К.** 588

Unverheirateter

Jäger

für eine wilde Fasanerie **gesucht.** Offerten an die **Gutsverwaltung Schloß Lennewarden per Ringmundshof,** Riga-Oreller Bahn. 574

Wirtschaftsgehilfe

per sofort **gesucht** wie auch **Eleven.** Anmeldungen an die **Gutsverwaltung Grünhof per Friedrichshof,** Kurland. 571

Verheirateter, 23 Jahre alt, gut attestierter

Buschwächter,

gegenwärtig in Stellung, **sucht** zu St. Georgi 1915 **eine Stelle.** Sprachkenntnisse: russisch, estnisch, lettisch und etwas deutsch. Offerten werden gebeten an **Buschwächter M. Busch,** ст. Пиксаръ, Лиол. губ. 570

Gebildeter deutscher

Verwalter

sucht zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Off. empf. die **Fr. Lucas'sche Buchhandlung, Mitau,** sub **„Verwalter".** 555

569 Ein tüchtiger junger

Mann

sucht Stelle als **Schreiber** resp. **Wirtschaftsgehilfe.** Derselbe ist vertraut mit der Aereboeschen und Brennerei-Buchführung. Gefällige Offerten per Adr.: гор. Юрьевъ, Фортунная ул. № 10, Е. Р.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Zur Geschichte der Buchführung.

Die Kenntnis der Entwicklung bestehender Einrichtungen, vorhandener Wissenschaften u. ähnl. dürfte immerhin ein mehr als nur akademisches Interesse beanspruchen. Auch für die volle Ausnutzung dessen, was uns als Hilfen im Erwerbsleben geboten wird, ist es nicht belanglos, ihrer Entstehung und den Wandlungen, die sie im Laufe der Zeiten haben durchmachen müssen, nachzuspüren. Sind uns doch auf dieser Weise schon manchmal Anhaltspunkte gegeben worden, um dort weiterarbeitend, wo einst vor langer Zeit ein Anderer stehen geblieben, neues zu schaffen und so einen vielleicht wegen mangelnder Erkenntnis seiner Zeit aufgegebenen Stollen weiter zu treiben und aus ihm neue Werte für die fortschreitende Entwicklung der Menschheit zu fördern. Wenn auch die folgenden Zeilen eigentlich keinen Beitrag zur Geschichte der Buchführung bringen, da das zu schildernde dem Fachmann schon bekannt ist, dürften sie doch denen, die sich, ohne Fachleute zu sein, mit der Buchführung beschäftigen, einiges von Interesse bieten.

Vorausgeschickt sei, daß diese Ausführungen inbezug auf geschichtliche Angaben sich im Wesentlichen an das Werk von Schär *) anlehnen, das auch sonst jedem, der an der Buchhaltung mehr als nur die äußere Form kennen lernen will, auf das Wärmste empfohlen sei. Gibt doch die Kenntnis des inneren Aufbaues und des Zusammenhanges auch dem erfahrenen Praktiker erst die Sicherheit, die ihm für die Arbeit notwendig ist, wenn diese mehr als eine bloß schematische Tätigkeit sein soll. Wenn man sich von der gegebenen Form entfernt, ohne das Wesen der Sache zu kennen, läuft man Gefahr, in die Irre zu gehen und den sicheren Boden unter den Füßen zu verlieren.

Jeder wirtschaftliche Vorgang, Kauf und Verkauf ebenso, wie die Herstellung von Gütern bedingt eine Veränderung der Vermögenslage. Sei es, daß die Vermögensbestände sich hierbei ihrem Werte nach durch neu Entstandenes vergrößern, was durch Unternehmergewinn, Arbeitslohn und Kapitalzins hervorgerufen werden kann, oder auch, daß sie sich verkleinern und endlich, daß sie ihrem Werte nach zwar gleichbleiben, dennoch aber eine andere Lagerung innerhalb des Geschäftsbetriebes erfahren. Immer also handelt es sich um eine Veränderung der Vermögenslage. Die Tätigkeit nun, die diese Veränderung schriftlich oder bildlich festhält, nennen wir Buchführung. Wenn die Veränderung in der Darstellung deutlich hervortreten soll, muß auch ein Anfang, ein Ausgangspunkt vorhanden sein, auf den die Veränderung sich bezieht, oder dem gegenüber die neu geschaffene Vermögenslage eine Änderung bedeutet.

Daß dann endlich, nach gewissen Zeitabschnitten der Erfolg aller eingetragenen Veränderungen in einer Darstellung der neugeschaffenen Vermögenslage zum Ausdruck kommt, ist wenn auch nicht notwendig, so doch im höchsten Grade wahrscheinlich und zweckmäßig. Ohne diese Darstellung der neugeschaffenen Vermögenslage bleibt die Buchführung laufend und gewährt einen Überblick über den Erfolg immer nur nach Aufrechnung und sinngemäßer Verarbeitung der buchmäßig festgelegten Geschäftsvorgänge. Die Zeitdauer von einer Vermögensaufnahme bis zur nächsten ist imgrunde gleichgültig, doch lehnt man sich in dieser Hinsicht entweder an die bürgerliche Zeiteinteilung oder an die, durch Art der wirtschaftlichen Tätigkeit gegebenen Zeitabschnitte an. Die Vermögensaufnahme muß selbstverständlich eine Aufnahme aller Vermögensteile ihrem Werte nach enthalten, gleichzeitig aber muß sie auch die Art ihrer Anlage ersehen lassen, da ja auch eine Umlagerung in der Buchführung zum Ausdruck kommen soll.

Diese Darstellung ist vorangeschickt worden, um eine Erklärung dafür zu bieten, was geschichtlich als der Ausgangspunkt für die Buchführung aufgefaßt werden muß. Wohl hat es schon lange Eintragungen über geschäftliche Vorgänge gegeben, ist doch derartiges Schriftwerk schon bei den morgenländischen Ausgrabungen zu Tage gefördert worden, dennoch können wir von der Entstehung der Buchführung erst dort sprechen, wo uns wirtschaftliche Niederschriften in der oben geschilderten Art vorkommen.

Gleich fast allen heute bestehenden Einrichtungen des geschäftlichen Lebens in ihren Grundformen, stammt auch die Buchführung aus Italien. Hier hatte sich, besonders im Norden, infolge der Handelsvermittlung der Seestädte zwischen Morgenland und Abendland zuerst eine feste Form für Handel und Kreditwesen herausgebildet. Banken und Wechselverkehr haben hier ihren Ursprung und heute noch weist die Handelssprache aller Kulturvölker italienische Ausdrücke in großer Anzahl auf, ja die Grundform der Buch-

*) Dr. J. Fr. Schär: Einfache und doppelte Buchhaltung. Vierte Auflage, Berlin, Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft. S. Simon. 1909. Band 6/7 der Maier-Rothschild-Bibliothek. — Seite 149 u. folg.

haltung heißt heute noch allgemein die „Italienische". Dennoch sind die ältesten bekannten Dokumente der Buchführung nicht in Italien, sondern in Deutschland vorhanden. Im Stadtarchiv von Hamburg wird ein Memorial von Vico Johann von Gheldern aus den Jahren 1367—1427 aufbewahrt, das die doppelte Buchung der Geschäfte erkennen läßt, ein Beweis dafür, daß der in der Einleitung ausgesprochene Gedanke, daß jeder Geschäftsvorgang zum mindesten eine Umlagerung der vorhandenen Werte bedeute, schon damals erkannt und in die Tat umgesetzt war.

Auf diesen Umstand stützt sich auch hauptsächlich die durch die neuere Forschung über die Geschichte der Buchhaltung bestätigte Tatsache, daß die doppelte Buchführung zuerst erfunden ist und angewandt wurde, lange bevor von der einfachen Buchführung die Rede war. Diese, die ja auf das in sich geschlossene Kontensystem verzichtet und eben nicht alle Geschäftsvorfälle festhält, vor allem gerade die Wertsumlagerungen ohne Wertsveränderung meist bei den Eintragungen übergeht, ist darum aufzufassen als eine aus der Praxis hervorgegangene abgeschwächte Form der Buchhaltung, die bei weniger verwickelten Geschäften oder mangelnder Buchführungs-Kenntnis immerhin Anwendung finden kann.

Wenn auch der erste Ursprung der Buchhaltung nicht bekannt ist und der Name ihres Erfinders nicht der Nachwelt überliefert wurde, muß dennoch angenommen werden, daß sie entstand, als zum ersten Male sich jemand dessen bewußt ward, daß alle die vielen verschlungenen Pfade eines Geschäftsbetriebes vom Anfang bis zum Schluß, oder bis zu einem willkürlich angenommenen Endpunkte ein in sich geschlossenes System darstellen, das sich durch gegenseitige Verrechnung festhalten läßt und auf diese Weise selbsttätig zur Darstellung des Erfolges führt.

Das nächst älteste Schriftwerk der Buchführung, das auf unsere Zeit überkommen ist, befindet sich in der Augsburger Bibliothek. Dort wird das Hauptbuch des so bekannten Augsburger Kaufmannes Anton Fugger aus den Jahren 1413—1427 aufbewahrt, das die gleiche Art der Verbuchung der Geschäftsvorfälle erkennen läßt.

Meist nennt man als Erfinder der Buchhaltung den italienischen Mönch Lucas Paccioli, der um die Wende des 15. Jahrhunderts in Venedig lebte. Doch stimmt das, wie aus den oben angeführten Daten hervorgeht, nicht. Lucas Paccioli ist nicht der Erfinder der Buchhaltung, wohl aber der erste Schriftsteller, der über sie geschrieben und ihren ganzen Gang dargestellt hat. Der Titel seines in Venedig im Jahre 1494 erschienenen Werkes lautet: „Summa de Aritmetica, Geometria, Proportioni et Proportionalitá". In diesem Werke bringt er im 11. „Tractatus" des zweiten Abschnittes eine vollständige Darstellung der doppelten Buchführung, die sich von der noch heutigen Tages üblichen nur dadurch unterscheidet, daß bei ihm das Ausgangsbilanzkonto fehlt.

Er beschreibt das provisorische Journal (als Vorbuch zum Journal), sodann das chronologische Journal, das über der genauen Aufzählung der Geschäftsvorfälle die Anrufung der korrespondierenden Konten (den Buchungssatz) enthält. Er sagt weiter mit Bezug auf den doppelten Buchungssatz: „Du mußt wissen, daß von allen Posten, die Du im Journal gebildet hast, immer je zwei in dem „großen Hefte" (Quaderno grande) gemacht werden sollen, einer im Geben (dare) und einer im Haben (avere)." Schon bei ihm findet sich die Anrufung des Schuldners mit „Per" und des Gläubigers mit „A" (an), die heute noch allgemein üblich sind.

Im Hauptbuch sind außer dem Kapitalkonto bei Paccioli Bestandeskonten über Geld, Forderungen, Schulden, Waren u. d. m. verschiedene Konten für Verlust und Gewinn aufgeführt. Diese verschiedenen Verlust- und Gewinnkonten gehen dann in ein allgemeines Verlust- und Gewinnkonto über, das dann endlich im Kapitalkonto zum Abschluß kommt. Über die Aufstellung der Probebilanz lehrt er folgendes: „Du wirst von allen Summen des Gebens (Soll) eine Summe machen, die summa summarum heißen wird, und so wirst Du auch von allen Summen des Habens eine Summe machen, die ebenfalls summa summarum heißen wird. Wenn nun diese beiden Totalsummen gleich sind, sodaß diejenige des Gebens soviel beträgt, wie diejenige des Habens, so wirst Du daraus schließen, daß Dein Heft (Hauptbuch) gut geführt ist."

Die Schlußworte aus Pacciolis Buch sind so eigenartig in ihrer Bescheidenheit und dem gleichzeitig ausgedrückten Wunsch nach Anerkennung, daß es vielleicht einigen Lesern Freude machen dürfte, sie kennen zu lernen; sie lauten: „Im Jahre unseres Heils 1494 am Tage des 10. November unter der sehr glücklichen Regierung des Dogen der Venetianer Augustino Barbadico, des durchlauchtesten Fürsten derselben. Bruder Lucas von Burgo Sancti Sepulchri vom Orden der Minoriten und demütiger Professor der heiligen Theologie: Gab dieses Kompendium der Arithmetik, Geometrie, Verhältnislehre und des dazu gehörenden mit seinem geringen Verstande aus Mitleiden für die Unwissenden heraus. Und den Druckarbeiten Tag und Nacht beiwohnend, hat er dieselben mit eigener Hand nach Kräften verbessert."

Aus den Ausführungen des Paccioli geht hervor, daß schon vor Ende des 15. Jahrhunderts in Venedig und in anderen Handelsstädten Oberitaliens die doppelte Buchführung bekannt und üblich gewesen ist, denn er erklärt ausdrücklich, daß ihm der Gebrauch in Venedig als Grundlage gedient habe, der seiner Vorzüge wegen besonders empfehlenswert sei, und mit dessen Kenntnis man sich leicht in jeder anderen Buchführung werde zurechtfinden können. Somit ist Paccioli jedenfalls nicht der Erfinder der Buchhaltung, wohl aber ihr ältester, bekannter Darsteller. Was spätere Schriftsteller über diesen Gegenstand gebracht haben, sind wohl Ergänzungen und teilweise Ausgestaltungen des Buchhaltungswesens. Neues ist aber seitdem nicht mehr gebracht worden. Auch die verschiedenen „Systeme" der Buchführung, die französische, deutsche, amerikanische Buchführung, sind alle nur in der äußeren Form von einander verschieden, in der Anlage des Journals u. ähnl. In ihrem Wesen bleiben sich alle gleich, und sie stützen sich alle auf die Darstellung der Buchführung, wie sie im 15. Jahrhundert in Italien und wie geschildert auch in Deutschland üblich war, und die in Paccioli ihren ersten Darsteller gefunden hat.

Die nächste Veröffentlichung über die Buchhaltung verdanken wir dem Venezianer Dominicus Manzoni, der im Jahre 1554 ein Werk veröffentlichte, das den Titel führt: „Doppeltes Heft mit seinem Journal, neuestens zusammengestellt und aufs fleißigste geordnet nach dem Ge-

brauch in Venedig." Auch dieses Werk umfaßt eine Darstellung der tatsächlich üblichen Methode der Buchhaltung. Das „Heft" — das Hauptbuch — ist in der Kontierung logisch durchgeführt, auch sonst ist alles klar und übersichtlich dargestellt, nur ist infolge ungenauer Fassung der Begriffe „Kapital" und „Geld" die Bedeutung des Kapitalkonto nicht scharf umrissen, auch fehlt bei ihm die Schlußbilanz.

Im Jahre 1606 gab der Genueser Mönch Don Angelo Pietra in Mantua ein Werk heraus, das betitelt ist: „Einleitung der Studierenden der Wirtschaft oder sehr geordnete Anweisung, um in geregelter Weise jede Schrift in einem doppelten Buche zu bilden." Dieses Werk hat für die Entwickelung der Buchhaltung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung gewonnen, da in ihm zum ersten Male der Versuch gemacht wird, die doppelte Buchhaltung nicht nur für den Handel anzuwenden, sondern sie auf alle betriebswirtschaftlichen Untersuchungen, so die Landwirtschaft, Verwaltungen u. ähnl. auszudehnen. Pietra ergänzt nach damaliger Sitte den Titel, indem er ausdrücklich angibt, es sei ein „Neues Werk, nicht minder nützlich als notwendig für die Geistlichen, welche von ihren Einkünften leben, als für jeden Familienvater, welcher Freude an der doppelten Buchführung hat." Hierdurch gelangt Pietra dazu, einen Gedanken auszusprechen, der vor ihm unbekannt war und auch bis in die neueste Zeit nicht mehr wiederholt worden ist, den Gedanken nämlich, daß die Buchführung die notwendige Stütze jeder Art der Wirtschaft bilde; daß sie nicht bloß ein Privilegium der Kaufleute von Genua, Venedig und anderen großen Handelsstädten sei, sondern, daß ihre Zwecke und Gebräuche die größte Anpassungsfähigkeit besäßen, daß sie gleichsam unendlich seien, so daß sie nutzbringend von allen mit dem Erwerb und dem Verzehr beschäftigten Menschen angewandt werden könne. Dieser Gedanke, der bei Pietra das bestimmende Prinzip war, tritt bis in die Gegenwart in der späteren Fachliteratur nicht wieder hervor.

Das 17. und 18. Jahrhundert sind überhaupt arm an Veröffentlichungen über die Buchführung. Das Werk von Savary „der vollkommene Kaufmann", erschienen 1675, ist eigentlich nur eine Begründung der französischen Verordnung vom März 1673, die für Frankreich eine Form der Buchführung gesetzlich vorschrieb.

Einen Wendepunkt in der Geschichte der Buchhaltung bildet das in Nürnberg im Jahre 1806 erschienene Werk von Leuch „Theorie und Praxis der italienischen und Nürnberger Buchhaltung". In diesem Werke ist zum erstenmal eine jedem Verständnis angepaßte Form für das gesamte Lehrgebäude der Buchhaltung entwickelt. Nicht mehr die äußerliche Art der Anlage ist als notwendiges Schema gegeben, sondern das Wesen des Ganzen kommt zum Ausdruck. Es wird nicht gelehrt, daß eine Eintragung da und da gemacht werden, daß sie so und so erfolgen muß, sondern aus dem Zweck des Ganzen ergibt sich mit Selbstverständlichkeit das, was geschehen muß. Das Wie freilich kann nicht gut ein für alle mal vorgeschrieben werden, und so ist es denn auch tatsächlich der Fall, daß nicht nur jede Gewerbsart, sondern jedes einzelne Unternehmen sich mehr oder weniger eine eigene Form für seine Buchführung geschaffen hat. Gleich wie wohl kaum zwei Menschen den gleichen Vorgang in gleichen Sätzen und mit den gleichen Worten schildern werden, wobei aber die Gedanken und der ganze Gedankengang vollkommen in Übereinstimmung bleiben können, ebenso ist es mit der Buchführung geworden. Jeder, dem ihr Zweck vertraut ist, wird sie sich seinen und seines Unternehmens Bedürfnissen anpassen, das Ergebnis aber muß bei gleichen gegebenen Verhältnissen vollkommen gleichlautend sein. Diese Verschiedenheit der Ausführung hat dann zur Bildung der sog. amerikanischen, deutschen, französischen ꝛc. Buchhaltungsform geführt, sie hat dann weiter diese in den verschiedensten Zusammenstellungen sich entwickeln lassen. Alle diese Unterschiede sind aber immer nur äußerlich und berühren das Wesen der Sache nicht.

Zweihundert Jahre nach Angelo Pietra hat dann Albrecht Thaer wiederum auf die Bedeutung der Buchführung für die Landwirtschaft hingewiesen, doch obgleich ein Zeitgenosse Leuchs, dessen Werk damals schon erschienen war, sieht er noch das Wesen der Buchhaltung in der Form und empfiehlt darum die „doppelte Buchhaltungsmethode", die seiner Ansicht nach einen „entschiedenen Vorzug vor der tabellarischen" habe. Nicht also wählt er die doppelte Buchhaltung, weil sie systematisch ist, das Ergebnis selbsttätig gibt, während die einfache im Fehlen des Kapitalkonto etwa eine Fehlerquelle in sich birgt, sondern für ihn ist die größere Übersichtlichkeit der Konten vor den Tabellen das Bestimmende gewesen. Diese Anschauung von Thaer beherrschte das ganze vorige Jahrhundert und führte endlich dazu, daß die Landwirtschaft die Buchführung im Grunde nur zum Nachweis über Größen- und Mengenverhältnisse benötigte, und dem Reinertrage, der je nach Art der Rechnung so oder anders ausfallen konnte, verhältnismäßig wenig Bedeutung beimaß. Das Aufzeichnen von Arbeitstagen und ihrer Verwendung, von Arbeitsleistung, durchschnittlichen Ernte- und Milcherträgen und dem ähnliche Mengenangaben, ebenso die kontenmäßige Berechnung des Ertrages der einzelnen Wirtschaftszweige sind freilich notwendig, doch haben sie mit der Buchführung immer nur bis zu einem gewissen Grade zu tun. Tatsächlich aber haben sie seit Thaer die Hauptsache in der Buchhaltung ausgemacht und so die landwirtschaftliche Buchhaltung auf ganz falsche Bahnen geleitet, von denen sie erst Aereböe auf den richtigen Weg zurückgeführt hat, indem er diese, für die Selbstkontrolle nötigen Zahlen neben der Buchhaltung als besonderes Ergebnis zum Ausdruck brachte. Auf diese Weise kann die Buchhaltung ohne unnötige Beschwerung ihre Aufgabe, die Ermittelung des Reinertrages, erfüllen, der ihr zur Verfügung stehende Stoff gibt aber gleichzeitig die Möglichkeit der Zusammenstellung von Zahlen, die für die Beurteilung des Ganges der Wirtschaft von Bedeutung sind.

Es ist überhaupt notwendig die Buchhaltung auf möglichst einfache Formen und Prinzipien zurückzuführen, um es dem praktischen Geschäftsmanne dadurch zu erleichtern, das System richtig anzuwenden, für jede wirtschaftliche Unternehmung die richtige und am meisten zweckentsprechende Form der Buchhaltung herauszufinden, und auf diese Weise die Buchhaltung immer mehr dazu zu bringen, daß sie werde, was sie sein soll, eine Stütze jedes gewerblichen Unternehmens.

A. v. Stryk.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Die Remontekommission bestehend aus dem Generalen Tranquillewski, Oberst Franitsch, Oberstleutnant Sumarokow und dem Veterinärarzt Exellenz Dubinski waren am 28. März d. J. eingetroffen. Von Livländischen Pferdezuchtverein waren anwesend, der Vizepräsident N. von Sivers-Soosaar und der Sekretär G. Kelterborn.

Der Ankauf von Kavalleriereitpferden begann um 2 Uhr mittags, dauerte am 29. März den ganzen Tag und wurde am 30. mittags beendigt.

Vorgestellt wurden der Kommission 273 Pferde, von denen 109 Pferde für 40 595 Rbl. gekauft wurden.

1) Baron Taube-Kabbal . . .	4	Pferde	4	Jahr alt
2) Graf Fersen-Karrishof . . .	2	„	4	„ „
3) P. Ignatius, Merzhof . . .	2	„	4	„ „
4) Baron Stackelberg-Kaltenbrun .	8	„	4	„ „

Von obigen Pferden kaufte die Kommission, ein Pferd von Herrn P. Ignatius 350 Rbl. und drei von Baron Stackelberg-Kaltenbrun für 375 Rbl. das Pferd. Die Kaltenbrunschen Pferde waren Kaltblutkreuzungen, die von der Kommission ungern genommen und billig taxiert wurden. Da von acht vorgestellten Pferden nur drei akzeptiert wurden, so kann der Besitzer und Züchter dabei nicht auf seine Kosten kommen. Von 130 von den Bauern vorgestellten Pferden wurden sechs mit 2100 Rbl. bezahlt.

Herr Oskar Seisler stellte 125 Pferde vor, von denen die Kommission 99 Pferde für 37 040 Rbl. ankaufte.

Das Pferdematerial war ein ganz besonders gutes und eine große Anzahl von den Pferden die Herr O. Seisler abgab gingen in die Garde. Die Zahl der Stuten war diesmal eine ganz besonders große.

Die besten und teuersten Pferde hatten einen Vollbluthengst zum Vater und die Mütter stammten von Hetman, Hetman-nachkommen und Readster-hengsten ab. Am höchsten bezahlt wurden:

F.-W. von Mont Orial XX	4-jähr.	= 500	Rbl.
F.-St. von Flamboyant XX	5-jähr.	= 475	„
F.-St. von Flamboyant XX	6-jähr.	= 475	„
F.-St. von Urbino XX	6-jähr.	= 475	„
br. St. von Durchläuchting XX	7-jähr.	= 475	„
rotsch. St. von Tamerlan XX	7-jähr.	= 450	„
br. St. von Urbino XX	7-jähr.	= 425	„
br. St. von Koronet XX	7-jähr.	= 425	„
br. St. von Durchläuchting XX	4-jähr.	= 400	„
br. St. von Koronet XX	4-jähr.	= 400	„
br. W. von Miecznik XX	4-jähr.	= 400	„

Von Halbbluthengsten und Roadster-stuten gezogen.

br. St. von Harmonium	4-jähr.	500	Rbl.
br. St. von Express	4-jähr.	475	„
F.-St. von Amethyst	4-jähr.	450	„
br. St. von Ulan	5-jähr.	450	„
F.-W. von Ulan	4-jähr.	425	„
br. W. von Ulan	4-jähr.	424	„
F.-St. von Maltheser	6-jähr.	425	„
R.-W. von Pilot	6-jähr.	425	„
R.-W. von Ulan	4-jähr.	425	„

Eine Rappstute von Shouldham Swell erzielte 400 Rbl. Zwei weitere Stuten von selben Hengst wurden von ihren Besitzern für 350 Rbl. nicht abgegeben.

Die von Herrn O. Seisler gekauften 99 Pferde waren alle bis auf den F.-W. von Mont Oriol von Bauern gezüchtete Pferde.

Die Zahl der im Fellinschen Kreise vorhandenen Reitpferde ist durch diesen Ankauf stark vermindert, doch noch nicht ganz erschöpft. In Summa zahlte die Remontekommission 40 595 Rbl. für 109 Pferde. In den vier Terminen des vorigen und dieses Jahres hat die Remontekommission in Fellin 134 030 Rbl. ausgezahlt. Wenn jemals, so ist es in diesem Jahr wichtig, daß die Vereins-Roadster-hengste und die ritterschaftlich Torgelschen Hengste von den Züchter beschickt werden, mit allen zur Zucht brauchbaren Stuten.

Im Januar erhielt die Remontekommission in Walk 13 Pferde. Im April soll es der Kommission nur möglich gewesen sein vier Pferde zu kaufen.

Mit dem Generalen Tranquillewski war aus Warschau der Korrespondent der Reichsgestütsverwaltung Pan Wotowski gekommen, um für 120—200 Rbl. kleine Arbeitspferde für die vom Kriege geschädigten Teile Polen's zu kaufen. Für durchschnittlich 235 Rbl. gelang es uns dem Pan Wotowski 18 gute Pferde zu verschaffen, in zwei Extrazügen gingen am 31. März alle Pferde ab.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 9. April 1915.

Allerlei Nachrichten.

Butterexport. Der „Regierungsanzeiger" vom 7. (20.) April 1915 bringt die Nachricht, daß unter dem Vorsitz des Kollegen des Handelsministers Hofmeister S. P. Wesselago am 6. April eine Kommission des Hauptkomitee für Versorgungsfragen getagt habe, um die Frage des Butterexports zu erörtern. Es gelangte die Meinung zum Durchbruch, daß aus Sibirien $2^1/_2$—3 Millionen Pud Butter exportiert werden könnten, ohne die Reichsversorgung zu gefährden. Deshalb wurde die von dem Ministerkomitee zu genehmigende Freigabe von dem bestehenden Exportverbote und zwar für die Zeitdauer vom Mai bis August unter der Voraussetzung befürwortet, daß diese Butter nicht nach den Märkten der feindlichen Mächte gelange. Die Butter soll teils zu Wasser auf dem Ob und Irtysch, teils per Bahn via Archangelsk exportiert werden. Für Eiskühlung ist gesorgt. Der Wert der so zum Export gelangenden Butter wird auf 37—40 Millionen Rubel angegeben.

Stickstoffmonopol. Wie das „Rigaer Tageblatt" der „Ruff. Wed." entnimmt, hat sich der deutsche Reichstag am 10. März d. J. mit einer Vorlage über das staatliche Stickstoffmonopol befaßt. Das Monopol erstreckt sich sowohl auf anorganische stickstoffhaltige Mineralien, als auch auf Stickstoffverbindungen, die auf künstlichem Wege erzeugt werden. Es stützt sich auf neue Forschungen, die dazu geführt haben, daß der Stickstoff der atmosphärischen Luft nunmehr im großen in Deutschland in Verbindungen übergeführt werden kann. Bereits werden große Anstalten zu diesem Behuf errichtet. Neben den zur Herstellung von Sprengstoffen nötigen Präparaten ist es insbesodere das stickstoffhaltige Düngemittel, das da in Betracht kommt. Der Landwirt kann nach diesem Ereignis mit der Erwartung rechnen, daß die stickstoffhaltigen Düngmittel in naher Zukunft — nach der Wiederkehr normaler Verkehrsverhältnisse — im Preise herabgehen werden, allein schon deshalb, weil Deutschland auf seinen großen Import an Chilesalpeter wohl verzichten wird.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausberichte.

Fellin.

— Im März 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 81 Rinder, 1516 Kälber. 21 Schafe, 55 Schweine, 2 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Strahlenpilze (Actinomyces)	6	—	—	—
Lungenerkrankungen: Tuberkulose	12	1	—	—
Lungenerkrankungen: Hyperaemie	—	7	—	—
Lungenerkrankungen: Atelectase	—	22	—	—
Leberegel, Distom. hepat.	25	—	4	—
Blasenwurm: Echinococ. polymorphus	2	—	3	10
Blasenwurm: Cysticercus tenuicollis	—	—	5	13
Lungenwürmer: Strongylus paradoxus	—	—	—	8
Lungenwürmer: Strongylus filaria	—	—	2	—
Lungenwürmer: Pseudalius	—	—	2	—
Blutige Infiltration des Fleisches	1	—	—	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	9
Geschwülste	—	21	—	3
Gelbsucht	—	2	1	—
Knochenbruch	13	—	—	—
Abscesse	3	9	—	—
Pericarditis	1	—	—	—
Minderwertiges Fleisch	5	35	—	—
Notschlachtung	2	—	—	—
Magen-Darmkatarrh	—	23	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von Futterstoffen	9	—	—	—
Aspiration von Blut	11	43	2	4

In geschlacht. Zustande Zugeführt: 10½ Grossvieh, 42 Kälber, 131 Schweine, 102 Ferkel, 20 Schinken.

Konstatiert folg. Krankheiten bei Rindern: Notschlachtung 2 Mal, Knochenbruch 8 Mal; bei Schweinen: Tuberkulose des Kopfes 1 Mal, Cysta renalis 11 Mal, Neoplasmata 19 Mal, Blutige Infiltration 31 Mal, Verdorbenes Fett 6 Mal, Notschlachtung 2 Mal, Minderwertiges Fleisch 29 Mal, Mieschersche Schläuche 35 Mal.

Konfisziert oder bedingungsweise freigegeben von Grossvieh: 2ganze Tiere, 8 Viertel; von Schweinen: 31 ganze Tiere, 1 Kopf, 30 Nieren, 93 Pfd. Fleisch, 8 Pfd. Fett.

Direktor: Raska.

Pernau.

— Im März 1915 sind im Pernauschen Schlachthause geschlachtet worden: 160 Rinder, 1018 Kälber, 42 Schafe, 98 Schweine, 1 Ferkel = 1319 Tiere

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen:	Rinder	Kälber	Schafe	Ziegen	Schweine	Pferde
Polyarthritis septica	—	1	—	—	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces) i. d. Z.	3	—	—	—	—	—
Lungenerkrankungen: Tuberkulose	12	—	—	—	—	—
Lungenerkrankungen: Hyperaemie	—	—	—	—	1	—
Lungenerkrankungen: Oedem	—	—	—	—	42	—
Leberegel Distom. hepat.	88	—	4	—	—	—
Blasenwurm (Echinococ. polym.)	—	—	—	—	9	—
Lungenwürmer: Strongyl. parad.	—	—	—	—	12	—
Lungenwürmer: Strongyl. filaria	—	—	5	—	—	—
Lungenwürmer: Pseudalius	—	—	8	—	—	—
Blutige Infiltration des Fleisches	22	—	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	—	26	—
Starke Abmagerung	1	—	—	—	—	—
Magendarmkatarrh	—	16	—	—	—	—
Melanosis	—	2	—	—	—	—
Knochenbruch	19	—	—	—	—	—
Angiom der Leber	6	—	—	—	—	—
Nierentzündung	1	—	—	—	—	—
Nephritis neoplastica	—	1	—	—	—	—
Cysticercus tenuicollis	—	—	1	—	3	—
Physiologische Erscheinungen u. Abnormitäten.						
Gravidität	4	—	—	—	—	—
Unreife	—	2	—	—	—	—
Aspiration von Futterstoffen	4	—	—	—	—	—
Aspiration von Blut	3	—	—	—	—	—
Verschluckte Fremdkörper	2	—	—	—	—	—

276 kranke Tiere

Importiert wurden im geschlachteten Zustande: 10 Rinder, 67 Kälber, 9 Schafe, 264 Schweine, 7 Ferkel, 44 Schinken.

An pathologischen Erscheinungen wurden konstatiert Nierencysten bei 15 Schweinen, Mieschersche Schläuche bei 32 Schweinen.

Direktor Ed. Glück.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 12. (25.) April 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 5. (18.) bis 12. (25.) April 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter
„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokoskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	K.	Preise pro Haupt: höchste R.	K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	K.	Preise pro Pud: höchste R.	K.
Großvieh:												
Tscherkasker	1722	1722	299 010	—	110	—	235	—	—	—	8	50
Livonisches	192	192	26 615	—	82	—	240	—	—	—	—	—
Russisches	308	299	36 159	—	50	—	210	—	7	80	8	10
Kleinvieh:												
Kälber	1150	1102	28 459	—	18	—	40	—	8	60	10	20
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	1434	1434	46 035	—	15	—	50	—	8	40	10	—
Ferkeln	117	117	630	—	4	—	6	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 15. (28.) April 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. Auf den nordamerikanischen Getreidebörsen verfloß die Woche bei Haussestimmung, im Hinblick auf zunehmende Nachfrage für den Platzbedarf und den Export. Eine festere Stimmung beobachtete man auch an den westeuropäischen Märkten. An den russischen Binnenmärkten herrschte, wie bisher, stille und wenig tätige Stimmung.

	Preise d. letztvergangenen: Jahr	Mon.	Woche 11. 4. 1915.	
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	—	140[1]	143	145
Kijew 130—133 Sol.	—	148-154	155-160	155—160
Odessa Ulka 9 P. 20 Pfd.	105	142-153[2]	142-160[3]	150-160[3]
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	106-112	129-123	120-128	127-128
Marseille Fr.	18½	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	33/-37/-	—	—	—
Newyork p. Mai loko Zents	106½	162⅜	162½	165
Buenos-Ayres	8·25	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	93—94	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	—	120	125	127
Kijew 118—120 Sol.	—	115-117	117-120	117-120
Ssaratow	—	100-105	—	100-105
Hafer:				
Libau gew. weißer	77—78	—	—	—
Jelez Bazar.	—	117	—	—
Kijew Okon.	—	128-128	133-140	133-140
London M. L. Petrograd Sh.	16/3-19/-	—	—	—

1) Nat. 130/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener. 5) Geschroteter, hoher. 6) Geschroteter.

	Preise d. letztvergangenen: Mon.	Jahr	Woche 11. 4. 1915.	
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	74	73—74[3])	78[3])	75—76[3])
Rostow a. D.	70—71	79—80	—	80—80
London M. L. südr. Sh.	20/6-20/-	—	—	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	68	75—77[4])	78-80[4])	76-80[4])
London M. L. Odess. 480 Pfd.	24/8-24/-	—	—	—
Chikago p. Mai Mon. Zents	65⅞	72⅝	74	74¼
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-11·00	13·00	13·00	13·00
Rostow a. D.	160-260	155-255	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·75	15·00[5])	—	—
Moskau geprotetes	9·25-45	13·45[5])	13·00[5])	13·00[5])

— **Reval**, den 11. (24.) April 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Ehländische	160	160	160
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.		200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.		200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte		200	200	200
Erbsen, grüne		220	220	220
Winterweizen, reiner		180	180	180
Mais		110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	100	100	100
Weizenkleie, grobe		—	105	—
Brennereigerste		140	140	140
Leinkuchen		110	110	110
Sonnenblumenkuchen		90	90	90
Hanfkuchen		—	82	—
Roggen		150	160	—
Hafer, je nach Güte		180—220	—	—
Wicken		225	225	225
Peluschken		250	250	250
Wiesenheu		115	115	115

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 16 апрѣля 1915.

Buchhalter
oder
Buchhalterin
zum Abschluß landw. Bücher für einige Tage in jedem Monat auf ein Gut in der Nähe Jurjew **gesucht.** Auskunft erteilt
E. von Cossart,
567 **Jurjew**, Schloßstraße 1.

Deutsch-Balte,
militärfrei, **sucht per sofort Stelle** als
Verwalter
in den Ostseeprovinzen. Zu erfragen **Oberförster Kroeger, Anrmhusen per Talsen.** 595

Tiere

Eine Herde Anglervieh,
48 Stück, darunter 14 Stärken, ist wegen Aufgabe der Wirtschaft zu St. Georgi zu verkaufen auf d. Gute **Illingen** (Misso), **per Werro, Neuhausen.** 509

Reinblut-Ostfriesen
Bullen, im Alter von 1½ bis 2½ Jahren stehen **zum Verkauf in Andern, per Pernau.**
510 **Die Gutsverwaltung.**

Zuchthengst,
(Großsohn von Hettmann), Vater Heldenknabe, braun, 4 Jahre alt, 2 Arsch. 4 Wersch., fehlerfrei — wird für **500 Rbl. verkauft.** Off.: имѣн. Рыго, чр. гор. Перновъ. 565

Gesucht

Suche eine 524
Meierei-Käsereipacht
und kaufe
Kasein.
P. Munna, Uellenorm, bei Jurjew.

Torfmaschine
gesucht, zu kaufen oder zu **Benutzung** gegen Zahlung oder Beteiligung am Geschäft. Erwünscht starke Presse (etwa Anrep I) und Lokomobile 14 PS. Angebote an **Rechtsanwalt von Pezold, Große-Karristraße 15, Reval.** 581

Auktion

in Torgel am 7. Mai c. 2 Uhr nachmittags.

585

Zum Verkauf kommen:

„Hofdame", 3-jährige Stute, F., 2⁶/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Haubenlerche", 3-jährige Stute, F., 1⁵/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Heideröschen", 3-jährige Stute, F., 2⁶/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Hadwiga", 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.
„Wasserrose", 3-jährige Stute, F., 1³/₈ Wersch. von Weighton Squire.
„Wunderblume", 3-jährige Stute, F., 1¹/₈ Wersch. von Weighton Squire.
„Weida", 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Weighton Squire.
„Walküre", 3-jährige Stute, F., 1³/₈ Wersch. von Weighton Squire.
„Donna", 6-jährige Stute, F., 4 Wersch. von Duke.
„Himara", 12-jährige Stute, F., 2⁶/₈ Wersch. von Hetman.
„Helwetia", 13-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.
„Haga", 15-jährige Stute, Rtsch., 3¹/₈ Wersch. von Hetman.
„Hydra", 18-jährige Stute, F., 3 Wersch. von Hetman.
„Harmlose", 18-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.
„Hyade", 19-jährige Stute, F., 2⁴/₈ Wersch. von Hetman.
„Heldentenor", 3-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.
„Hakin-Pascha", 3-jähriger Hengst, br., 2⁴/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Honorius", 3-jähriger Hengst, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.
„Hardi", 20-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.
„Rabulist", 18-jähriger Hengst, br., 4 Wersch. von Rednob.
„Dispot", 6-jähriger Hengst, Rtsch., 2³/₈ Wersch. von Duke.

Gestütsverwaltung.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

1607

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Zum Verkauf

Eine Hoflage

von ca 80 Dessj. Acker, schönem Bauwald u. guten Gebäuden, nahe einer Bahn gelegen, **wird preiswert verkauft.** Anfragen sind zu richten an die **Administration dieses Blattes** sub № 491.

491

Weichkochende

Victoria-Erbsen

verkauft und

Roggen kauft

Elm. Grohss,
577 Kastanienallee 28-a, Telephon 45.

Gebrauchtes Coupee
und ein
neuer Federwagen
stehen zum Verkauf bei **F. Eldring, Fischerstraße 51, Jurjew.** 590

Div. geschäftl. Anzeigen

Pension und Absteigequartier,
Baronin H. Saß,
Riga, Mühlenstraße 42a, parterre.
Telefon 64-80.
Zimmer pro Tag von 50 Kop. an. 573

J. Haubner,

Maschinenfabrik, Jurjew.
Jamasche Str. 42. Telephon 97.

Offeriert ab Lager:

1 einetagiges **Sägegatter** mit Oberantrieb 18" Rahmenweite.
2 **Hobelmaschinen** mit 3 Messerwellen 16" Hobelbreite.
4 **Besäumkreissägen** mit Kettenvorschub.
1 komb. **Abrichthobel- u. Dicktenmaschine,** 500 m/m Hobelbreite.
2 **Abrichthobel-, Füge- u. Kehlmaschinen,** 300 m/m Hobelbreite.
2 **Bandsägen,** 600 u. 700 m/m Scheibendurchmesser.
2 **Fräsmaschinen.**
1 komb. **Kreissäge** mit Fräsmaschine u. Langlochbohreinrichtung.
1 **Langlochbohrmaschine.**
2 **Automatische Messerschleifmaschinen.**
1 **Kappsäge.**
Diverse **Schindelmaschinen.**
1 **Torfpresse** für 4000 Soden Stundenleistung.
3 **Torfreißwölfe.**
Doppelzylindrige Hand-Feuerspritzen 2c., 2c.

Kostenanschläge sowie Prospekte auf Verlangen. 561

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christensson.**

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann,

Jurjew.

Einladung zum Abonnement
auf die
Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln **in Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, **in Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jonck und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, **hier am Orte** die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Ökonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, **in Pernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufeldt, **in Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Besthorn, auch **in Goldingen, in Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht **vorzugsweise,** falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung **4 Rbl.**, mit Zustellung **5 Rbl.** im Jahr; ohne Zustellung **2 Rbl.** mit Zustellung **3 Rbl.** im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Pernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit **2 Rbl.** zu pränumerieren.

1681

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 15 апрѣля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 16. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

April/Mai 22./5.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

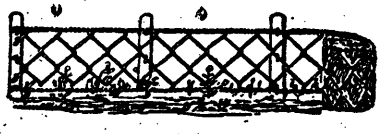
Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 16 – 1915: Volkspolitik und Landwirtschaft. — Pflanzenschutz. I. Von W. v. R. — Über die Anlage von Wiesen und Weiden auf Moorboden. Von L. Buchmann. — Bücher: Moorkultur. — Allerlei Nachrichten: Torfbetrieb von Elektrizitätswerken. — Viehhofbericht: Petrograd. — Marktberichte: Jurjew und Reval. — Bekanntmachungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459

Liv.-Estländische
Landwirtschaftliche Schule
Reval, Wittenhofstrasse Nr. 19.
Neuanmeldungen von Schülern zu dem am 25. April 1915 beginnenden Unterrichtsjahr werden entgegengenommen und nähere Auskünfte erteilt durch
582 Direktor **A. Fuchs.**

Forstpflanzen.
2 jähr. **Kiefern** à 2 Rbl. pro 1000.
3 jähr. **Fichten** à 2 Rbl. pro 1000.
4–5 jähr. **verschulte Fichten** à 5 Rbl. pro 1000. 576
Verkauft Forstverwaltung Kaster — Vorwald. Nur gegen Baarzahlung und Abholen von Seiten des Käufers. Adresse: чр. г. Юрьевъ. Имѣніе Кастеръ, Лѣсничему.



Drahtzäune,
Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigst**
die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u Drahtgeflechte **„Rescheto"** **Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.**
572

Wirtschaftsbeamte
Verwaltersgehilfe
der die 3 Landessprachen in Wort und Schrift beherrschen muß, die Brennerei und die neue Landw. Buchführung kennt **sofort gesucht.** Anmeldungen mit Zeugnisabschriften, persönl. Empfehlungen u. Gagenansprüchen sind an die **Gutsverwaltung von Waldau** per **Hermet, Estland** zu richten. 579

Unverheirateter
Jäger
für eine wilde Fasanerie **gesucht.** Offerten an die **Gutsverwaltung Schloß Lennewarden per Ringmundshof,** Riga-Oreller Bahn. 574

Absolvent der Kurländ. landw. Fortbildungskurse **sucht** zu St. Georgi 1915 **Stellung** als
Wirtschaftsgehilfe.
Off. zu richten an d. Direktor der Kurse Herrn **K. von Jungmeister, Mitau, Palais-Str. Nr. 10.** 583

Gartenjunge
sucht Stellung auf großen Gute mit Treibhäusern. Gelernt 1 Jahr bei Wagner — Riga. **Ernst Elwing, Amboten** per **Windau.** 578

Gebildeter deutscher
Verwalter
sucht zu St. Georgi 1915 **Stellung.** Off. empf. die **Fr. Lucas'sche Buchhandlung, Mitau,** sub **„Verwalter".** 555

569 Ein tüchtiger junger
Mann
sucht Stelle als **Schreiber** resp. **Wirtschaftsgehilfe.** Derselbe ist vertraut mit der Aereboeschen und Brennerei-Buchführung. Gefällige Offerten per Adr.: гор. Юрьевъ, Фортунная ул. № 10, Е. Р.

Junge Deutsche (r. N.) aus guter Familie, Absolv. der St.-Petrischule in Petrograd, mit 5-jähriger Praxis, **wünscht eine Stelle** als
Gouvernante.
Финляндія, ст. Куолемаярви, Э. Зейцъ. 589

Junger zuverlässiger 594
Verwalter,
militärfrei, unverh., mit mehrjähr. Praxis in intensiv. Wirtschaft, gute Zeugnisse und Empfehlungen, **sucht sofort** eine **Stelle** als **Verwalter** in Baltikum oder im Inneren d. Reiches. Offerten sub **Nr. 105** an die **Administration dieses Blattes** erbeten.

Strammer, arbeitslustiger
Gymnasiast,
aus deutscher Familie, wünscht auf größerem landschen Betriebe im lett. Teile Livlands, gegen Kost, Logis und kleiner Vergütung, angemessene **Beschäftigung.** Offerten unter **„Гимназистъ" postlagernd Pernau.** 606

Auktion

in Torgel am 7. Mai c. 2 Uhr nachmittags.

585

Zum Verkauf kommen:

„Hofdame", 3-jährige Stute, F., 2⁶/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Haubenlerche", 3-jährige Stute, F., 1⁵/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Heideröschen", 3-jährige Stute, F., 2⁶/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Hadwiga", 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.
„Wasserrose", 3-jährige Stute, F., 1³/₈ Wersch. von Weighton Squire.
„Wunderblume", 3-jährige Stute, F., 1¹/₈ Wersch von Weighton Squire.
„Weida", 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Weighton Squire.
„Walküre", 3-jährige Stute, F., 1³/₈ Wersch. von Weighton Squire.
„Donna", 6-jährige Stute, F., 4 Wersch. von Duke.
„Himara", 12-jährige Stute, F., 2⁶/₈ Wersch von Hetman.
„Helwetia", 13-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.
„Haga", 15-jährige Stute, Rtsch., 3¹/₈ Wersch. von Hetman.
„Hydra", 18-jährige Stute, F., 3 Wersch. von Hetman.
„Harmlose", 18-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.
„Hyade", 19-jährige Stute, F., 2⁴/₈ Wersch. von Hetman.
„Heldentenor", 3-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.
„Hakin-Pascha", 3-jähriger Hengst, br., 2⁴/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Honorius", 3-jähriger Hengst, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.
„Hardi", 20-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.
„Rabulist", 18-jähriger Hengst, br., 4 Wersch. von Rednob.
„Dispot", 6-jähriger Hengst, Rtsch., 2³/₈ Wersch. von Duke.

Gestütsverwaltung.

Энерг. мол.

прибалтіецъ,

облад. русск. и нѣмецк. языкомъ, ищетъ мѣсто куда-либо помощн. управл. или бухгалтеромъ въ имѣніи, имѣю аттест. и реком. Адресъ: Перновъ, Рижская ул. 81, А. Михельсонъ. 596

Diplom. 607

Hauslehrerin,

die in der deutschen und russischen Sprache praktisch und theoretisch und in der französischen theoretisch, auch in allen anderen Fächern und Musik unterrichten kann, **sucht Stelle. Jurjew, Livl., Petri-Str. 15, F. R.**

Eine sehr gut kochende

Wirtin,

die Zeugnisse vorzuweisen hat, und der drei Ortssprachen mächtig ist, **sucht Stelle. Юрьевъ,** Большой Рынокъ 8, контора Кангро, Цинкъ и Ко. 600

Молодой образованный

человѣкъ,

знающій три мѣстныхъ языка, изъ хорошей семьи, желаетъ получить какое либо мѣсто писаря или практиканта управляющаго. Юрьевъ, Яковлевская 29, кв. 3, Тайцъ. 601

Ein jüngerer

Futtermeister-Meier,

mit bescheidenen Ansprüchen, kann **empfohlen** werden durch die **Gutsverw. Hummelshof per Walk.** 602

Tüchtiger

Verwalter,

mit langjähriger Praxis, **sucht eine Stelle.** Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten: **Maschinenfabrik J. Haubner, Jurjew, Gouv. Livland, Postfach 51.** 608

Eine Buchhalterin

mit mehrjähriger Praxis, wünscht eine Stelle aufs Land. Zu erfr. **Bureau F. Sicard, Jakobstr. 5.** 604

Suche

Vollmacht, bezw. Oberverwaltung,

auch außerhalb der Ostseeprovinzen. **A. v. Loewis of Menar, Riga-Thorensberg, Heinrichsstraße 10.** 597

Als Wirtschafts-Eleve

auf einem gr. Gut, wünscht ein junger Mann **Anstellung;** beherrscht die Russische, Deutsche u. Lettische Sprache, ist 20 Jahre alt. Anfragen zu richten sub **Z. 20.** Либава, по адресу: Викандеръ и Ларсонъ, Э. Цинковскій. 605

Tiere

Eine Herde Anglervieh,

48 Stück, darunter 14 Stärken, ist wegen Aufgabe der Wirtschaft zu St. Georgi zu verkaufen auf d. Gute **Illingen** (Misso), **per Werro, Neuhausen.** 509

Reinblut-Ostfriesen

Bullen, im Alter von 1¹/₂ bis 2¹/₂ Jahren stehen **zum Verkauf in Audern, per Pernau.**

510 **Die Gutsverwaltung.**

Zum Verkauf

Echte importierte

Minorka / Orpington } **Bruteier u. Hennen**

sowie **verschiedene Tauben** zu verkaufen. Adresse: **Перновъ, П. Фридеманъ.** 598

Sortierte grobe

Saatgerste

abzugeben. Brauerei A. Bliebernicht, Pernau. 599

Gesucht

Gesucht

größere Milchpacht.

Offerten erbeten an **H. Heurich, Kleine-Querstraße Nr. 3, Jurjew.** 609

Div. geschäftl. Anzeigen

608

Futtererbsen,
Roggenkleie,
Leinkuchen,
Leinkuchenmehl,

vorzügliche Ersatzfuttermittel für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung

Pomeschtschik
Petrograd, Ismailowsky Prosp. 16.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Zollpolitik und Landwirtschaft.

In der Sammlung der Gesetze (Nr. 95) vom 27. März 1915 sind die Importzollmaßnahmen veröffentlicht, die vom Finanzministerium beantragt und zum Gesetz erhoben worden sind. Sie markieren den Unterschied, den Rußland den befreundeten bezw. im Verhältnis der Meistbegünstigung stehenden Ländern und den Ländern gegenüber macht, mit denen es Krieg führt.

Mittels des bestätigten Ministerratsbeschlusses vom 28. Februar 1915 war der russische Zolltarif um einige nicht unbedeutende Sätze erhöht worden. Doch lehnte sich diese Erhöhung im allgemeinen an die Grundsätze an, die in dem bis dahin geltenden Zolltarif herrschend waren; sie berührten im besonderen die Erleichetrungen nicht, die dank jahrelangen Verhandlungen zu gunsten der als erste Staatsnotwendigkeit erkannten russischen Landwirtschaft inbetreff namentlich der landwirtschaftlichen Maschinen und einiger als Dünger wichtigen Chemikalien und Erden erlangt waren. Diese Erleichterungen zu gunsten der russischen Landwirtschaft sind es nun, die die Kosten zu tragen haben, wenn es sich darum handelt gegen die feindlichen Länder die neue Zollbarriere aufzurichten.

Von den Zollbestimmungen vom 27. März 1915 werden sowohl diejenigen Importwaren betroffen, deren Ursprungsland Rußland feindlich ist, als auch diejenigen, die ein solches Land transito benutzt haben, z. B. Norgesalpeter. Es wird dann 70 Kop. per Pud tragen, Chilisalpeter 1 Rbl. 65 Kop. p. P., Kainit, nieder- und hochgrädige Ware, 20 K. (das ist für niedergrädige Ware fast 100%), rohe Knochen und Thomasschlacke 13 K. p. P. brutto; Holzwaren, darunter namentlich auch Buchenstäbe (für Meiereien) 1 Rbl. 40 Kop. per Pud; Infusorienerde 7 Kop. per Pud u. s. f.

Die landwirtschaftlichen Maschinen erhalten einen Zoll, der zwischen 4 Rbl. 80 Kop. und 5 Rbl. 60 Kop. per Pud sich bewegt, wobei ausdrücklich hervorgehoben wird, daß auch solche Importe, die für Versuchs- und Museumszwecke bestimmt sind, den Zoll tragen.

Noten und Druckwerke in fremden Sprachen erhalten einen hohen Zoll, der für letztere 11 Rbl. 90 Kop., für erstere 12 Rbl. 45 Kop. per Pud beträgt.

Besonders stark aber wird der Import von Haustieren betroffen: Pferde tragen 82 R. 65 K. per Stück, großes Hornvieh 51 R. 10 K.; kleines Hornvieh 5 R. 30 K.; Schweine 16 R. 60 K.; Hunde 39 R. 95 K.; Geflügel 60 K. per Stück u. s. f.

Außerdem wird zu dem Zolltarif, der für befreundete Länder und Länder gilt, denen gegenüber die Meistbegünstigung besteht, bei Importen aus den feindlichen Ländern ein Zuschlag von 100% zu dem geltenden Zollsatze erhoben.

Die Zollbelastung, der die landwirtschaftlichen Maschinen und Düngungsmittel unterzogen werden, wirft deren Zollbehandlung auf den Standpunkt zurück, der von der russischen Zollpolitik im Jahre 1903 eingenommen wurde. Der Zolltarif von 1903, z. Z. des Zollkrieges, belegte Fabrikate aus Eisen und Stahl mit einem Zoll von 4 R. 65 K. p. P.

Alle späteren Erleichterungen der Staatsregierung, die ausschließlich die Notwendigkeit im Auge hatten der russischen Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen, welche unter dem Zollschutze, der der russischen Industrie speziell der russischen Maschinenindustrie zum Leben verhelfen sollte, so schwer gelitten haben, sind durch diese neueste Maßnahme wirkungslos geworden.

Jene Erleichterungen, durch die die russische Landwirtschaft in ihrer schweren Konkurrenz, die sie mit Amerika auf den Getreidemärkten Westeuropas zu bestehen hat, konkurrenzfähig erhalten werden sollte, haben zuletzt in dem Gesetze von 1912 ihre Bestätigung erhalten, von welchem Gesetz die sonst im Juli 1912 abgelaufenen Erleichterungen unbefristet prolongiert wurden. Aus den damals in Regierungskommissionen, Reichsduma und Reichsrat gepflogenen Verhandlungen erhellt auf das Zweifelloseste, daß es sich nicht um irgend welche, dem Auslande gemachte Konzessionen, sondern um die erschlossene Erkenntnis ernstester Lebensfragen der russischen Volkswirtschaft handelte, die ohne einen konkurrenzfähigen Körnerbau nicht leben kann.

Zwar sind die oben erwähnten, nunmehr aufgerichteten, neuen Zollschranken nur gegen diegenigen Länder gerichtet, mit denen Rußland Krieg führt, aber diese sind es auch, die vor dem Kriege allein den russischen Markt studiert haben und seine Bedürfnisse kennen.

Den Ausweg, den das Bestreben gefunden hat, auch in zolltarifarischer Hinsicht die Kampfesstellung einzunehmen, ist lehrreich in Bezug auf den Wert mühsam errungener zollpolitischer Erleichterungen. Sie sind der Mühe kaum wert. Denn als Ausnahme werden sie immer der Gefahr unterliegen zu Falle gebracht zu werden, verlange sie als

Ausnahme ohne den Schutz der Begründung dastehen, die sie aus der Verhandlung in den Wortlaut des Gesetzes nicht hierüber zu nehmen im stande sind.

Die russische Landwirtschaft wird erst dann in ihrem Lebensinteresse in Bezug auf die russische Zollpolitik sich als sicher gestellt erachten dürfen, wenn es ihr gelingt das Schutzzollsystem so, wie es herrscht, zu Falle zu bringen und die Staatsraison zu bewegen die zuzulassenden Schutzzölle in die Ausnahmestellung zu drängen. Ohne prinzipielle Klarstellung keine Sicherheit. Und doch bedarf die Landwirtschaft um ihrer langdauernden Umtriebszeiten und noch mehr um ihrer unbeweglichen Schwerpunkte willen — ob Tier- ob Pflanzenzucht usw. — mit mehr Fug noch als jede mechanisch-orientierte Industrie der Stetigkeit in den veränderlichen Produktionsbedingungen.

Pflanzenschutz.

I.

Mit dem Erwachen der Natur sollte auch der Kampf des Landwirts mit den Schädigungen beginnen, welche die Kulturpflanzen durch ungünstige Witterung und das Heer von Schädlingen und Parasiten bedrohen.

Nachstehende Ausführungen haben den Zweck die ausübenden Landwirte in diesem Kampfe wenn möglich zu fördern und anzuregen, wenngleich für die meisten Landwirte nur Bekanntes wiederholt werden kann.

Als erste Maßnahme des Pflanzenschutzes im Frühling kommt wohl die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit in Betracht. Unser Frühjahr und Frühsommer zeichnen sich meist durch geringe und oft für ein freudiges Wachstum ungenügende Regenmengen aus. Soweit die Erinnerung der jetzigen Landwirte reicht, machen hiervon wahrscheinlich nur die berüchtigten nassen Jahre 1902 und 1904 eine Ausnahme; dabei kommen selbst Jahre vor, in welchen die Dürre so arg wird, daß alle Mühen, sie zu bekämpfen, umsonst sind.

Die Dürre des vorigen Sommers 1914 ist wohl noch allen Landwirten, die davon betroffen wurden, lebhaft im Gedächtnis. Ein so abnorm trockenes Jahr scheint glücklicher Weise zu den Seltenheiten zu gehören, sonst müßten wir unsere Wirtschaftsweise total ändern, andere Pflanzenvarietäten kultiviren und Anbaumethoden bei uns einführen, welche jetzt in Steppengegenden geübt werden. Immerhin können wir baltischen Landwirte nicht genug Sorgfalt darauf verwenden, die geringen Feuchtigkeitsmengen, welche unseren Kulturpflanzen im Frühjahr zu Verfügung stehen, nach Möglichkeit auszunutzen. Wenn der Schnee geschwunden ist und der Boden frostfrei wurde, befindet sich die Ackerkrume der Felder in einem Zustande, welcher für die Abtrocknung besonders günstig ist; das im Herbst gepflügte Land hat sich gesetzt, die kleineren Hohlräume sind verschlämmt, es kann daher die Feuchtigkeit der unteren Bodenschichten infolge der hergestellten Kapillarität ungehindert an die Oberfläche treten und verdunsten. Auch die noch vorhandenen größeren Hohlräume befördern die Abtrocknung dadurch, daß in ihnen die Bodenluft ständig durch Winddruck und Erwärmung wechselt, wobei die mit Wasserdämpfen beladene Luft fortwährend entfernt und durch relativ trockne Luft ersetzt wird.

Anfangs ist der geschilderte Vorgang durchaus erwünscht, sobald aber der Boden bearbeitet werden kann, ist der Zeitpunkt eingetreten, von welchem an die Verdunstung von Bodenfeuchtigkeit nach Möglichkeit beschränkt werden muß. Dieses erreicht man vorläufig durch Lockerung der obersten Bodenschicht durch Egge oder Ackerschleife. Die so gelockerte oberste Schicht trocknet dann allerdings schnell fast völlig aus, schützt aber das darunter liegende Land vor weiterer Austrocknung, so daß eine Ersparnis an Feuchtigkeit eintritt. Außerdem ist der so behandelte Acker befähigt den etwa fallenden Regen, der sonst von der unbearbeiteten verschlämmten Oberfläche teils abgeflossen, teils verdunstet wäre, besser aufzunehmen.

Ferner wird der Acker durch die lockere und trockne oberste Bodenschicht vor zu starker Wärmeausstrahlung während der Nacht bewahrt, wodurch sich das Land schneller erwärmt und durch das sich besser entwickelnde Algen- und Bakterienleben Gare erlangt.

Weiter würde es sich darum handeln die vom Herbstpflügen her vorhandenen größeren Hohlraume zu schließen und es zu vermeiden neue Hohlräume im Boden zu erzeugen. Hierzu gelangt man durch Bearbeitung mit Kultivatoren und tief gestellten Federeggen unter möglichster Vermeidung des Pflügens.

Es läßt sich allerdings das Pflügen im Frühjahr nicht immer völlig umgehen, dann aber sollte bald abgeeggt werden und nach einiger Zeit der Kultivator in Tätigkeit kommen. Handelt es sich nicht um zu große Flächen und um flaches Pflügen, dann leistet der Hakenpflug meist besseres als der Schwingpflug.

Im weiteren Verlauf der Ackerbestellung hätten dem Kultivator und den Federeggen möglichst anschließend die Feineggen zu folgen.

Nachdem man in dieser Weise die Feuchtigkeit des Bodens konserviert hat, ist darauf zu achten, daß bei der nun vorzunehmenden Saatunterbringung der Wasservorrat den keimenden Pflanzen auch richtig zugänglich gemacht wird. Besonders infolge der mit Recht bevorzugten flachen Unterbringung des Samens, läuft dieser Gefahr im Keimungsstadium Wassermangel zu leiden, wenn die obere Bodenschicht zu locker ist. Es ist daher häufig ein Anwalzen der Saaten angezeigt. In dem Bestreben die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten verfällt man nicht selten in den Fehler das Anwalzen der Saaten zu unterlassen oder mit zu leichten Walzen auszuführen. Es ist gewiß richtig, daß ein angewalzter Boden mehr Feuchtigkeit verliert als ein ungewalzter, es gilt hier aber von zwei Übeln das kleinere zu wählen, denn ein verspätetes ungleichmäßiges Keimen der Saaten ist noch weniger erwünscht, als ein Verlust an Feuchtigkeit. Dieser unvermeidliche Wasserverlust kann auf ein zulässiges Maß herabgesetzt werden, wenn bald nach dem Aufgang der Saaten die Saategge in Tätigkeit gesetzt wird, dann bildet sich wieder die so erwünschte, lockere, wasserkonservierende, oberste Bodenschicht; außerdem schafft man durch das Saateggen der Luft zutritt und zerstört Unkraut.

Wer statt der hierzulande noch vorherrschend angewandten Breitsaat seine Felder mit der Drillmaschine bestellt, wird mit Vorteil den Acker vor dem Drillen walzen und nach dem Drillen leicht abeggen. Noch besseres leistet die mit Druckrollen ausgerüstete Drillmaschine, welche das Saatgut ist fast idealer Weise in zusammengedrückten Boden einbettet und damit die Wasserversorgung aus dem Untergrunde gewährleistet, während zwischen den Saatreihen schmale Kämme lockerer Erde das Land vor Austrocknung

schützen und beim späteren Überfahren mit der Saategge eine leichte Anhäufelung bewirken.

Es ist einer der hauptsächlichsten Vorzüge der Drillmaschinen überhaupt und besonders der mit Druckrollen ausgestatteten, daß bei ihrer Verwendung der Wasservorrat viel rationeller ausgenutzt werden kann, als das bei Breitsaat möglich ist; schon der Umstand, daß viel weniger Pflanzen auf der Flächeneinheit stehen als bei Breitsaat, bedingt im Anfang der Vegetation eine viel geringere Verdunstung durch die Organe der wachsenden Pflanzen; späterhin, wenn das Getreide herangewachsen ist, wird allerdings ein gedrilltes Feld reichlich so viel Wasser verbrauchen, wie ein breitwürfig bestelltes, aber dann ist die Zeit der Dürre meist vorüber. Diese Vorteile der Drillsaat stellen sich aber nur dann ein, wenn der Acker sonst nicht verunkrautet ist und der Boden sich in gutem Düngungszustand befindet.

Drillsaaten auf verunkrautetem nährstoffarmen Boden sind stets schlechter als Breitsaaten unter denselben Verhältnissen, ähnliches bewirkte die nicht enden wollende Dürre im vorigen Jahre. W. v. R.

Über die Anlage von Wiesen und Weiden auf Moorboden.

Eine erfolgreiche Überführung von Mooren in ertragreiches Grasland erfordert die Ausführung folgender Arbeiten:

1. Entwässerung.
2. Bodenbearbeitung.
3. Düngung.
4. Aussaat einer zweckmäßig zusammengestellten Grassaatmischung.
5. Ist die Anlage erfolgt, so erfordert die Erhaltung eines ertragreichen Wiesen- resp. Weidebestandes einer dauernden Pflege.

Die Entwässerung.

Die Art der Ausführung der Entwässerungsarbeiten hat sich nach den Verhältnissen des zu entwässernden Bodens, des Klima's sowie nach dem Zweck der Anlage, (Ackerland, Wiese oder Weide) zu richten. Die Wiesenpflanzen erfordern zu ihrem üppigen Gedeihen einer recht beträchtlichen Menge Feuchtigkeit und da die meisten derselben Flachwurzler sind, so muß die Feuchtigkeit auch in den oberen Schichten des Bodens den Pflanzenwurzeln zugänglich sein. Doch haben nicht sämtliche Wiesenpflanzen den gleichen Wasserbedarf. Je nachdem, ob wir eine Wiese auf einem stark oder schwach entwässerten, einem trockenen oder feuchten Boden anlegen wollen, werden wir durch entsprechende Ansaat einen Pflanzenbestand erzeugen müssen, der den gegebenen Verhältnissen am meisten angepaßt ist.

Bei der Entwässerung der Moore liegt es innerhalb recht weiter Grenzen in unserer Hand die Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens so zu regeln, daß ein bestimmter unseren wirtschaftlichen Zwecken am besten entsprechender Pflanzenbestand die günstigsten Bedingungen zu seiner Entwicklung findet. Die ertragreichsten Wiesenpflanzen gedeihen am besten auf einem Boden, in welchem der Grundwasserstand in den Vegetationsmonaten um etwa 50 cm unter die Bodenoberfläche gesenkt ist, im Winter aber nicht höher steht als 30 cm. Für die landwirtschaftliche Praxis ist jedoch nicht die Masse des erzielten Heu's, sondern die Menge der Nährstoffe, die mit der Ernte eingebracht wird, entscheidend. Wir werden somit bestrebt sein müssen, auf unseren Wiesen Pflanzenbestände zu erzeugen, die ein möglichst nährstoffreiches Heu zu liefern im Stande sind. Der Nährstoffgehalt des Heu's wird nicht nur durch die botanische Zusammensetzung desselben bedingt, sondern im wesentlichen auch dadurch, in welcher Entwicklungsperiode das Gras zu Heu geschnitten wird. Versuche, die hierüber ausgeführt worden sind, haben den Beweis erbracht, daß die Zeit des Heuschnittes auf den Nährwert desselben einen außerordentlichen Einfluß ausübt, und gilt im Allgemeinen die Regel, daß die größte Menge verdaulicher Nährstoffe geerntet wird, falls der Heuschnitt in der Blütezeit der Wiesenpflanzen erfolgt, während eine Verspätung des richtigen Zeitpunktes der Ernte bereits eine wesentliche Herabminderung des Gehalts an verdaulichen Nährstoffen zur Folge hat. Dort, wo größere Wiesenflächen abzuernten sind, bringen es die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Regel mit sich, daß ein Teil der Wiesen „überständig" wird, d. h. zu einer Zeit abgeerntet werden muß, in welcher das Gras an Nährwert bereits erheblich eingebüßt hat. Es lassen sich nun durch entsprechende Zusammenstellung der Grassaatmischungen Wiesenbestände erzeugen, welche zu verschiedenen Zeiten schnittreif werden, so daß sich die Heuernte über eine längere Zeitdauer erstrecken kann, ohne daß die Qualität des geernteten Heu's Einbuße erleidet. Die Möglichkeit, in weiter auseinander liegenden Zeiträumen die Ernte ausführen zu können, gestattet aber auch eine zweckmäßigere Arbeitsverteilung und vermindert das Risiko, welches durch ungünstiges Erntewetter bedingt wird.

Nun aber bedürfen die verschiedenartig zusammengestellten Grassaatmischungen zu ihrem erfolgreichen Gedeihen auch eines verschiedenen Grades der Entwässerung, welchem Umstande bei Ausführung der Meliorationsarbeiten Rechnung getragen werden muß. So gibt beispielsweise der Wiesenfuchsschwanz einen frühen Schnitt, erfordert aber neben reichlichem Nährstoff- zumal Stickstoffgehalt des Bodens einen höheren Feuchtigkeitsgehalt desselben, als eine große Zahl anderer Wiesenpflanzen. Das Knaulgras gelangt bald nach dem Wiesenfuchsschwanz zur Schnittreife, verlangt aber eine erheblich stärkere Entwässerung. Das Fioringras ist ein spätes Gras und verlangt einen hohen Feuchtigkeitsgehalt des Bodens.

Der Wiesenschwingel ergibt ein mittelfrühes Heu und gedeiht am besten auf einem Boden mit mittlerem Feuchtigkeitsgehalt. Gesellt man nun den hier beispielsweise erwähnten Pflanzen, welche man den Hauptbestand bilden läßt, noch solche hinzu, welche ähnliche Ansprüche an den Grad der Entwässerung des Bodens stellen und annähernd zu gleicher Zeit ihre Schnittreife erreichen, so lassen sich auf unseren Wiesen Pflanzenbestände erzeugen, welche die Gewinnung eines wertvollen Heu's gewährleisten. Zumal dort, wo es sich um die Anlage größerer Wiesenflächen handelt, wird es aus den erwähnten Gründen zweckmäßig sein, auf den einzelnen Teilen der Wiese durch entsprechende Ansaat verschiedenartige Pflanzenbestände zu erzeugen. Zu erwähnen wäre noch, daß bei der Ansaat der Futterflächen dem verschiedenartigen Zweck, dem das Heu dienen soll, Rechnung getragen werden kann. Es wäre beispielsweise ratsam zur Fütterung an Kälber und Jungvieh Wiesen-

pflanzen auszusäen, welche ein besonders feinhalmiges, blätterreiches Heu liefern u. s. w.

Dort, wo Weiden angelegt werden sollen, ist der Grundwasserstand tiefer zu bemessen als im Durchschnitt bei Wiesen. Die Weidevegetation, welche durch die Tiere kurz gehalten wird, verdunstet weniger Wasser als die hochwachsenden Wiesenpflanzen, auch wird durch die Weidetiere der Boden festgetreten und hierdurch der kapillare Aufstieg des Wassers gefördert.

Es wird für zweckmäßig gehalten den Grundwasserstand bei Weideanlagen auf 60—80 cm unter die Bodenoberfläche zu senken. Bei Bemessung der Grabenentfernungen und Grabentiefen ist anzustreben den gewünschten Zweck mit den relativ geringsten Mitteln zu erreichen. Eine größere Grabentiefe gestattet größere Grabenentfernung, doch ist zu berücksichtigen, daß hierdurch die Senkung des Grundwasserstandes in der entwässerten Fläche eine weniger gleichmäßige wird.

Bei der Bemessung der Grabentiefen und Grabenentfernungen ist die Beschaffenheit des Moores, seine wasserhaltende Kraft, zu berücksichtigen. Auch die Mächtigkeit des Moores ist von Bedeutung. Bei flachgründigen Mooren, in denen die Gräben in den Untergrund einschneiden, muß die Beschaffenheit dieses Untergrundes, sein Verhalten der Wasserbewegung gegenüber in Betracht gezogen werden. Ist der Untergrund, wie häufig der Fall, leicht durchlässig, so erfordert die Bemessung der Grabentiefe eine besondere Vorsicht; zumal die flache, dem Mineralboden aufliegende Moorschicht relativ geringe Mengen an Feuchtigkeit aufzuspeichern vermag und in regenarmer Zeit leicht austrocknet.

Bei Entwässerung von Niederungsmooren und niederungsmoorartigen Übergangsmooren schwanken die Grabentiefen je nach der Beschaffenheit des Moores und dem Zweck der Anlage am häufigsten innerhalb der Grenzen 50—80 cm, die Grabenentfernungen innerhalb der Grenzen 30—60 Meter.

Trotz der höheren Anlagekosten verdient die Drainage der Entwässerung durch offene Gräben gegenüber bei Weideanlagen unbedingt den Vorzug. Wo es sich um Flächen handelt, die nicht beweidet werden sollen, kann immerhin bei der Wahl zwischen offenen Gräben und Drainage die Kostenfrage in den Vordergrund gerückt werden. Zu berücksichtigen ist in jedem Falle, daß die Drainage gegenüber den offenen Gräben bedeutende Vorzüge hat. Sie bedingt eine Ersparnis an Kultur-Fläche, eine Verminderung der Unterhaltungskosten, die Möglichkeit einer bequemeren Bearbeitung und eines ungehinderteren Verkehrs auf der Fläche, eine Ersparnis an Brücken 2c. und bietet den angebauten Kulturpflanzen insofern günstigere Entwicklungsbedingungen, als die Entwässerung in den einzelnen Teilen und den verschiedenen Tiefenlagen der Kulturfläche eine gleichmäßigere ist und die Abfuhr des überschüssigen Wassers im Frühjahr zeitiger beginnt als bei offenen Gräben, deren gefrorene Böschungen dem Wasserabfluß längere Zeit hindurch hinderlich sind. Unbedingt wichtig ist es die Entwässerungsanlage, gleichgültig ob es sich um Drainage oder offene Gräben handelt, mit Stauvorrichtungen zu versehen, welche dazu dienen sollen den Grundwasserstand zu regulieren. Die starke Wasserverdunstung von Seiten der Pflanzen während des intensiven Wachstums im Frühjahr und Sommer, die hohe Lufttemperatur, die Wirkung der Gräben resp. Drains, bedingen in regenarmer Zeit ein rasches und starkes Sinken des Grundwasserstandes, so daß die Vegetation der Wiesen unter Mangel an Feuchtigkeit leidet und dementsprend der Ernteertrag sinkt. Unter länger dauernden Trockenperioden im Mai und Juni, also gerade während des regsten Wachstums haben wir unter unseren klimatischen Verhältnissen häufig zu leiden und ist es daher von größter Bedeutung, die Möglichkeit zu haben den Feuchtigkeitsgehalt des Bodens mittelst Stauvorrichtungen beherrschen oder zum mindesten die Periode des Wassermangels verkürzen zu können. Mit dem Anstauen des Wassers in den Gräben soll möglichst zeitig im Frühjahr begonnen werden. Läßt man den Grundwasserstand unter das für die Wiese resp. Weide günstigste Niveau sinken, so hat ein Anstauen des Wassers in den Gräben häufig nicht mehr den erwarteten Erfolg. Die seitliche Wasserbewegung aus dem Graben in die Moorsubstanz erfolgt äußerst langsam und beobachtet man nicht selten die Erscheinung, daß der Wasserspiegel in der Mitte des zwischen zwei Entwässerungsgräben liegenden Terrains tiefer liegt als in den Gräben. Wo genügend Wasser vorhanden ist, um dasselbe im Laufe längerer Trockenperioden in den Gräben anstauen zu können, werden letztere zweckmäßig etwas tiefer gezogen, wie auch die Drainstränge, wo solche vorgesehen, tiefer verlegt werden können, um hierdurch die Möglichkeit zu haben in niederschlagreicher Zeit oder während der Vegetationsruhe den Grundwasserstand zeitweilig tiefer zu senken und hierdurch eine intensivere Durchlüftung des Bodens auch in seinen tieferen Schichten zu begünstigen.

Die Bodenbearbeitung.

Die für eine Wiesenanlage erforderliche Aussaat von Gräsern und Kleearten erfordert ein gut vorbereitetes Keimbett und müssen im Boden Bedingungen geschaffen werden, welche den Pflanzenwurzeln gestatten sich allseitig auszubreiten und dem Boden Nährstoffe und Wasser zu entnehmen. Die wirtschaftliche Bedeutung der Moorkultur beruht z. T. darauf, daß der enorme Vorrat an Stickstoff, der in den Mooren aufgespeichert ist, mobilisiert, und der landwirtschaftlichen Pflanzen- und Tierproduktionen zugänglich gemacht wird. Um den in organischen Verbindungen in den Mooren vorhandenen Stickstoff in eine Form überzuführen, in welcher derselbe als Pflanzennährstoff zur Geltung kommen kann, müssen durch Entwässerung und zweckentsprechende Bearbeitung des Bodens gewisse chemische und biologische Vorgänge in demselben eingeleitet werden, zu deren erfolgreichem Verlauf der Zutritt von atmosphärischem Sauerstoff erforderlich ist. Es muß die Zersetzung der Moorsubstanz gefördert werden, wobei nicht nur der Stickstoff, sondern auch die übrigen Nährstoffe den Pflanzen zugänglich werden. Wie bei der Kultur der Feldfrüchte auf Mineralboden, so muß auch bei der Wiesenkultur auf Moorboden das Hauptziel in der Herbeiführung der „Bodengare" bestehen. Nach Droop*) ist Bodengare „der Zustand des Bodens, in welchem die Zugänglichkeit für Atmosphärilien infolge guter Durchlüftung am vollkommensten und die Bakterientätigkeit bei Gegenwart verjährungsfähiger organischer Substanzen am lebhaftesten ist." Bei der Kultur der Feldfrüchte rächt sich ein Fehler bei der Bestellung meist durch den Minderertrag eines Jahres, bei der Kultur der Wiesen machen sich die Folgen der bei der Anlage begangenen Fehler im

*) Droop, die Brache, Band I, S. 174.

Laufe der ganzen Dauer des Bestehens der Wiese geltend. Man hat sich häufig damit begnügt nach Durchführung der Entwässerungsarbeiten und Entfernung von Hindernissen in Gestalt von Baumwurzeln, Hümpeln 2c. die Oberfläche des Moores mit der Egge zu bearbeiten, worauf dann eine Düngung und Ansaat erfolgte. Es sind bei diesem Verfahren mitunter befriedigende Resultate erzielt worden, zumal bei gut zersetzten Mooren mit schwacher lockerer Grasnarbe, welche durch gründliches „Schwarzeggen" zerstört werden konnte. Wurde dann eine so behandelte Fläche mit Kompost befahren und in diesen die Grassaat eingebracht, so erhielt man mitunter eine Wiese, welche in ihren Erträgen durchaus befriedigte. Weit häufiger aber hat der Ertrag so behandelter Flächen den Erwartungen nicht entsprochen, auch haben neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Moorkultur uns veranlaßt unsere Ansprüche an eine Kulturwiese höher einzustellen. Weit sicherer gelangt man zum Ziele, falls man das Moor pflügt und die umgewandten Pflugstreifen nachher mit geeigneten Geräten bearbeitet. Dieses Verfahren sichert eine gründliche Zerstörung der ursprünglichen Pflanzendecke des Moores, sowie eine intensive Durchlüftung desselben auch in den tieferen Schichten. Es ist dieses Verfahren häufig sogar billiger als das „Schwarzeggen", da letzteres, soll es hinreichend gründlich erfolgen, gleichfalls einen erheblichen Aufwand an Arbeit erfordert. Die Scheu, die der Landwirt vor dem Umbruch durch den Pflug empfindet, ist also gänzlich unbegründet und wer dieses Verfahren einmal versucht hat, ist auch späterhin ein überzeugter Anhänger desselben. Das Pflügen erfolgt am besten im Spätsommer oder Herbst und bleibt die gepflügte Fläche den Winter über in rauher Furche liegen. Der Frost, welcher die Schollen und den unter denselben liegenden Boden lockert, ist bei der Urbarmachung der Moore ein willkommener Bundesgenosse. Beim Pflügen ist darauf zu achten, daß die Pflugstreifen vollständig umgelegt und nicht etwa auf die hohe Kante gestellt werden. Durch vollständiges Umlegen der Pflugstreifen wird die nachfolgende Arbeit und die Erzielung des erforderlichen, tadellos hergerichteten Saatbettes wesentlich erleichtert. Um den gewünschten Zweck zu erreichen, müssen beim Beginn der Arbeit die ersten zwei bis drei Pflugstreifen aus der Furche entfernt werden. Nur dann ist ein vollständiges Umlegen der nächstfolgenden Pflugstreifen möglich und geht die weitere Arbeit dann glatt vor sich. Meist ist es zu empfehlen, dem Pfluge einen Mann mit einer Hacke folgen zu lassen, der etwa zurückfallende Schollen wieder umlegt und sonstige Fehler beim Pflügen beseitigt. Die Wahl eines geeigneten Pfluges ist für das Gelingen der Arbeit von wesentlicher Bedeutung. Als zweckentsprechend haben sich die Präriebreacker von Löhnert erwiesen, welche jedoch eine flache Furche ergeben, sodann die Moorpflüge der Firma Gerd Even. In schwierigerem Terrain, welches viel Wurzelreste enthält, hat sich der sehr stark gebaute Pflug von Wermcke-Heiligenbeil, Marke 4 DN bestens bewährt. Zu den Spezialgeräten von größter Leistungsfähigkeit gehören der Moorpflug „Unikum" der Gebr. Eberhart und der Moorpflug der Firma Kirmis-Küstrin. Sehr brauchbare Moor- und Wiesenpflüge werden von schwedischen und finnischen Fabriken geliefert. Um den Boden bis auf eine möglichst große Tiefe zu lockern, sollte nicht zu flach, am besten etwa 20 cm tief gepflügt werden. Im Frühjahr, sobald der Boden soweit tragfest geworden ist, daß mit den Arbeiten begonnen werden kann, ist es zweckmäßig die umgeackerte Fläche mit einer schweren Moorwalze zu befahren, um die Pflugstreifen an den Boden anzudrücken und das Land möglichst zu ebnen. Hierauf wird die Fläche mittelst der Telleregge oder Spatenegge einer gründlichen Bearbeitung unterzogen, welche den Zweck hat die Torfsubstanz zu zerkleinern und in einen erdigen, krümeligen Zustand überzuführen. Man gehe aber mit der Bearbeitung nicht so weit, daß die gefürchtete Pulverkornstruktur oder ein staubfeiner Zustand der Moorsubstanz herbeigeführt wird, eine Gefahr, welche bei manchen Moorböden vorliegt, namentlich wenn sie in trockner Jahreszeit bearbeitet werden. Die Arbeit mit einem der genannten Geräte hat zuerst in der Richtung der Pflugstreifen zu erfolgen, wodurch ein Umwenden oder Herausreißen der Schollen vermieden wird. Noch bevor die Arbeit mit der Teller- oder Flügelegge beendet ist, wird der Kunstdünger ausgestreut und mittelst der genannten Geräte gründlich mit dem Boden vermischt. Mit Hilfe einer leichten Egge wird die Fläche endgültig geebnet. Ein Planieren des Bodens während der Bearbeitung ist ein wesentliches Erfordernis, um später einen gleichmäßig guten Pflanzenbestand zu erhalten. Bei größeren Erdbewegungen leistet das Mullbrett vortreffliche Dienste. In weichem Boden, in welchem die Pferde durchtreten oder tief einsinken, ist die Verwendung von Moorschuhen unerläßlich.

Nicht immer gelingt es den Boden schon im ersten Jahre nach dem Umbruch für die Aufnahme einer Grassaatmischung herzurichten. Ist das Moor wenig zersetzt, so wird der Anbau einer Vorfrucht unerläßlich sein. Für diesen Zweck eignet sich vortrefflich eine Gemengesaat von Hafer, Wicken und Peluschken, welche einen ergiebigen Grünfutter- oder Heuschnitt liefert. Auch Reinsaat von Hafer zur Körnergewinnung ist mitunter lohnend, doch muß der Hafer früh gesäet werden, um ausreifen zu können, da das wasser- und stickstoffreiche Moor die Vegetationsdauer verlängert. Auch scheint es, daß spät gesäeter Hafer besonders stark unter Rost leidet. Gerste ist nur für trocknere Moore geeignet. Winterroggen in Reinsaat oder in Gemenge mit Sandwicke eignet sich gleichfalls zur Vorkultur, falls der Boden zeitig im Herbst für die Bestellung vorbereitet werden kann. Wird das Gemenge im nächsten Frühjahr zu Grünfutter geschnitten, so läßt sich noch in demselben Jahre die Fläche für die Aussaat von Wiesen- resp. Weidegräsern vorbereiten. Die Wintersaat ist im Frühjahr unbedingt zu walzen, um den durch den Frost gelockerten Boden und die aufgezogenen Pflänzchen zu festigen. Auch der Anbau von Hackfrüchten ist, falls die mechanische Beschaffenheit des Bodens sich für denselben eignet, lohnend. Mit dem italienischen Raygrase, zumal einer neueren einjährigen Kulturform desselben, dem Westerwold'schen Raygrase, sind auf Moorboden sehr günstige Erfahrungen gemacht worden. Der Anbau von Feldfrüchten vor der Wiesenanlage hat den Vorteil, daß der Boden infolge wiederholter Bearbeitung gründlicher durchlüftet, und hierdurch sicherer in den erwünschten Garezustand übergeführt wird, es werden energischer verlaufende Zersetzungsvorgänge eingeleitet. Die wiederholte Zufuhr von Kunstdünger reichert den Boden mit Pflanzennährstoffen an und werden letztere inniger mit der Moorsubstanz gemischt, ein Umstand der dem Gedeihen der jungen Grassaaten wesentlich zu Gute kommt. Der Erfolg der Vorkultur gibt auch wertvolle Hinweise auf die Beschaffenheit

des Moores und läßt erkennen, ob mit vollem Vertrauen auf Erfolg die Wiesenanlage vorgenommen werden kann.

Ferner kommt in Betracht, daß durch die erste Ernte bereits ein wesentlicher Teil der Kosten der Urbarmachung gedeckt wird. Nach Aberntung der Vorfrucht wird das Feld mit der Telleregge bearbeitet, oder wenn möglich, geschält. Ein tieferes Pflügen ist meist nicht zweckmäßig, da hierbei die Schollen wieder umgekehrt werden und die Herstellung eines guten Keimbettes erschweren. Es ist freilich nicht in Abrede zu stellen, daß sich mitunter wiederholtes Pflügen des Moores vor der Wiesenanlage empfehlen dürfte, um die Zersetzung der organischen Substanz und ein Unschädligwerden eventueller pflanzenschädlicher Stoffe zu fördern. Bestimmte Regeln über Kulturmethoden, welche in allen Fällen zutreffen, lassen sich überhaupt nicht geben. Die Beschaffenheit der Moore ist so verschieden, daß über die geeignetsten Kulturmaßnahmen nur von Fall zu Fall entschieden werden kann. Ob ein oder mehrere Jahre vor der Ansaat der Wiese oder Weide Feldfrüchte angebaut werden sollen, hängt ganz davon ab, in welcher Zeit es gelingt den erforderlichen Zustand des Moorbodens herbeizuführen. Eine länger fortgesetzte Ackerkultur hat eine starke Verunkrautung des Bodens und bei manchen Mooren eine Verschlechterung der physikalischen Beschaffenheit desselben zur Folge. Stark zersetzte Moore, welche zur Pulverkornstruktur neigen, sind baldmöglichst in Wiese oder Weide überzuführen. Manche derselben vertragen nicht einmal die Bearbeitung mit dem Pfluge, sondern sind lediglich mit der Telleregge zu behandeln.

Die Düngung.

Die ausgesprochenen Niederungsmoore sind meist so reich an Kalk und Stickstoff, daß zur Erzielung von Normalernten lediglich eine Zufuhr von Phosphorsäure und Kali erfordert wird. Was die Übergangsmoore betrifft, so ist ihre Zusammensetzung so verschieden, daß sich allgemeingültige Regeln über ihr Kalkbedürfnis schwerlich geben lassen. Schwedische Forscher haben festgestellt, daß der Boden auf einem Hektar Moor bis zur Tiefe von 20 cm mindestens 3000—4000 kg Kalk enthalten muß, um eine Kalkung überflüssig zu machen. Die Phosphorsäuredüngung kann auf Moorböden mitunter ermäßigt werden, falls derselbe reichliche Menge dieses wichtigen Pflanzennährstoffes in aufnehmbarer Form enthält. Hierüber orientiert auch die Bodenanalyse nicht immer zutreffend. Sicherer in der Entscheidung dieser Frage ist der Felddüngungs- oder Vegetationsversuch. Die Moorböden sind fast durchweg arm an Kali. Freilich ist ein Teil dieses Kalivorrates für die Pflanzen aufnehmbar, doch genügt derselbe bei weitem nicht, um den Bedarf derselben zu decken. Nur in den Fällen, in welchen dem Moore infolge häufiger Überflutungen kalihaltiger mineralischer Boden in größerer Menge beigemengt ist, wird eine Einschränkung der Kalidüngung in Frage kommen. Vor Beginn der Kultur ist, etwa im Laufe von 2 Jahren, der Boden mit Nährstoffen anzureichern, man gibt, namentlich in Bezug auf die Phosphorsäure, eine sog. Vorratsdüngung. Bei dem nährstoffarmen Moorboden muß damit gerechnet werden, daß den Pflanzen sowohl das zur Bildung der oberirdischen Organe als auch das zur Entwicklung des Wurzelsystems erforderliche Material mit der Düngung zugeführt wird. Je kräftiger sich das Wurzelsystem entwickelt, um so eher ist ein bald eintretender hoher Ernteertrag zu erwarten. Wenn die bisher ausgeführten Versuche im Allgemeinen nachgewiesen haben, daß in Bezug auf das Kali eine geringere Überschußdüngung in den ersten Jahren erforderlich ist als in Bezug auf die Phosphorsäure, so liegt das z. T. daran, daß vom ursprünglichen Kalivorrat des Bodens ein relativ größerer Teil von den Pflanzen aufgenommen werden kann, als von der Phosphorsäure des Bodens, z. T. aber auch daran, daß die Kalisalze als leichtlöslich sich besser verteilen als die schwererlösliche Phosphorsäure des Thomasmehles und schon hierdurch den Pflanzenwurzeln zugänglicher werden. In einer angemessenen Vorratsdüngung sollen in den ersten beiden Jahren dem Boden 75—90 Pfd. Phosphorsäure (P_2O_5) und etwa 100—120 Pfd. Kali (K_2O) pro livl. Lofstelle zugeführt werden, entsprechend rund 12—14 Pud Thomasschlack (mit 16 % zitronens. löslicher Phosphorsäure) und ca 6—7 Pud 40 % Kalisalz.

Werden in den ersten Jahren Hackfrüchte angebaut, so ist die Kaligabe um etwa 50 % zu verstärken. In den folgenden Jahren ist soviel an Kali und Phosphorsäure zuzuführen, als dem Boden durch die Ernte entzogen worden ist. Hundert Pud Heu entziehen dem Boden etwa 0·5—0·6 Pud Phosphorsäure und 1·6—2·0 Pud Kali und wäre diese Menge durch 3—4 Pud Thomasmehl (mit 16 % zitronensäurelöslicher Phosphorsäure) und 4 bis 5 Pud 40 % Kalisalz zu ersetzen. Es ist zweckmäßig (normale Preise für Kunstdünger vorausgesetzt) sich an die höheren der angeführten Zahlen zu halten, um eine reichliche Nährstoffzufuhr sicherzustellen. Bei der Anlage von Weiden ist die Vorratsdüngung in derselben Weise zu bemessen wie bei Wiesen, doch bedürfen die Weiden in späteren Jahren einer schwächeren Düngung, da ein Teil der mit dem Weidefutter dem Boden entnommenen Pflanzennährstoffe in Form von Dünger auf der Weide verbleibt. 4 Pud Thomasmehl und $2^1/_2$—3 Pud 40 % Kalisalz pro Lofstelle Weide würden genügen, vorausgesetzt daß die Exkremente der Tiere sorgfältig verteilt werden, damit sie ihre düngende Wirkung äußern können.

In diesem Jahre wird sich vielfach das Bestreben geltend machen, die Kunstdüngergaben infolge ihres hohen Preises möglichst einzuschränken.

Es ist zweifellos, daß Moorwiesen, welche in guter Kultur sind, auch wenn die Düngung im Laufe eines Jahres unterbleibt, einen befriedigenden Ertrag abgeben werden. Ein Rückgang im Ertrage wird sich immerhin geltend machen. Einige Hinweise darauf gibt ein in Peterhof auf Moorboden ausgeführter Düngungsversuch. Die Wiese war im Jahre 1912 angelegt und erfolgte die Aussaat der Grassaatmischung Ende Juni. Infolge der Trockenheit im Juli des Jahres 1912 lief die Saat spät auf und war der Ertrag im Herbst ein geringer, so daß dem Boden ein größerer Nährstoffvorrat fürs nächste Jahr verblieb. Die Düngung im Jahre 1912 bestand in der Zufuhr von 2 Sack Thomasmehl und 1 Sack 40 % Kalisalz pro Lofstelle. Im Jahre 1913 wurde auf dieser Fläche ein Düngungsversuch eingeleitet, aus dessen Ergebnissen folgende Zahlen entnommen werden sollen.

Düngung	Ertrag 1913 Pud p. Lofst. in 2 Schnitten	Ertrag 1914 Pud p. Lofst.
1912: 12 Pud Thomasmehl, 6 Pud 40% Kalisalz 1913 u. 1914: 4 Pd. Thomasmehl, 7 Pd. Kalisalz	135	134
1912: 12 Pud Thomasmehl, 6 Pud 40% Kalisalz 1913 u. 1914: ungedüngt:	117	74
Weniger bei „ungedüngt“	18	60

Der Rückgang im Ertrage ist im Jahre 1913 ein relativ geringer, was sich dadurch erklärt, daß die Ernte des Jahres 1912 nach soeben erfolgter Anlage der Wiese, zumal dieselbe unter ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden hatte, ein geringer war, und somit im Boden größere Nährstoffmengen für das darauf folgende Jahr 1913 verblieben.

Er wäre offenbar erheblich größer gewesen, falls bereits das Jahr 1912 eine volle Ernte ergeben hätte. Im Jahre 1914 ist der Ernteausfall schon ein sehr bedeutender.

Bei der Erwägung der Frage der Kunstdüngeranwendung im laufenden Jahre ist zu berücksichtigen, daß die Ernteprodukte außergewöhnlich hoch im Preise stehen und höhere Preise, als sie gewöhnlich notiert werden, noch im nächsten Jahre anhalten werden. In den Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Moorkultur, Jahrgang 1907 Seite 101—104 finden wir u. A. folgende Versuchsergebnisse:

Versuch A.	Pud Heu pro Lofstelle 1905	1906
1) bis 1906 inkl. normale Düngung	191	167
2) bis 1904 normale Düngung 1905 u. 1906 ohne Kali	157	126
3) bis 1904 norm. Düng. 1905 u. 1906 ohne Düngung	146	119

Versuch B.	1905 1. Schn.	1906 2. Schn.
1) bis 1906 inkl. normale Düngung	106	130
2) bis 1904 inkl. norm. Düng. 1905 u. 1906 ohne Kali	72	109
3) bis 1904 inkl. norm. Düng. 1905 u. 1906 ohne Düng.	Angabe fehlt	88

Auch diese Versuche lassen erkennen, daß der Rückgang im Ertrage, sobald die Düngung auch nur im Laufe eines Jahres unterbleibt, ein sehr beträchtlicher sein kann.

Die Aussaat.

Zur Aussaat auf Wiesen und Weiden ist eine den Klima-Boden-Feuchtigkeitsverhältnissen und dem Nutzungszweck entsprechende Grassaatmischung zu verwenden. Es ist bereits erwähnt worden, daß wir es durch die Wahl geeigneter Gräser und Kleearten in der Hand haben Wiesen zu schaffen, welche zu verschiedenen Zeiten mähreif werden, so daß wir auch im Laufe einer länger dauernden Ernteperiode die Möglichkeit haben wertvolles, nährstoffreiches Heu zu gewinnen. Bei der Auswahl der Sämereien haben wir zu berücksichtigen, daß es sich wohl meist bei Moorkulturen um dauernde Wiesen und Weiden handelt. Für solche aber ist es verhängnisvoll, falls kurzlebige Klee- und Grasarten in größerer Menge ausgesäet werden. Durch ihre üppige Entwicklung in den ersten Jahren unterdrücken sie die ausdauernden Arten, welche in der Folge einen lückenhaften, wenig ergiebigen Bestand bilden, in welchem sich leicht Unkräuter einnisten. Bei Wiesen ist auf ein geeignetes Gemenge von Ober- und Untergräsern zu achten, in Grassaatmischungen für Weiden sollen Untergräser vorherrschen, welche einen dichten, nach dem Abweiden rasch sich erneuernden Rasen bilden, wobei besonders auch darauf zu achten ist, daß das Gras von den Tieren gern gefressen wird. Bei der Aufstellung von Grassaatmischungen ist sachverständiger Rat unerläßlich, zumal es bei der Verschiedenartigkeit der in Betracht kommenden Verhältnisse äußerst schwierig ist, allgemeingültige Rezepte zu geben.

Eine sorgfältige Unterbringung der Grassaat ist für das Gedeihen derselben eine notwendige Vorbedingung. Was die Zeit der Aussaat betrifft, so läßt sich dieselbe unter unseren Verhältnissen vom Anfang Mai bis Ende Juni, im südlichen Teil des Gebietes wohl auch bis Mitte Juli bewerkstelligen. Eine spätere Aussaat, etwa in der zweiten Hälfte des Juni hat den Vorteil, daß dieselbe in den Beginn einer niederschlagsreicheren Periode fällt und somit die Sicherheit besteht, daß die Keimung und weitere Entwicklung ungehemmt von statten geht. Der Nachteil der späten Saat besteht darin, daß im Herbst ein nur geringer oder aber gar kein Ertrag, und daß auch im nächsten Jahre infolge ungenügender Wurzelentwicklung keine volle Ernte erzielt wird. Doch wird dieser Nachteil, falls die Saat nicht zu spät erfolgt, reichlich aufgewogen durch die Sicherheit der Anlage in der feuchteren Periode. Die Frühjahrssaat hätte den Vorteil, daß sie bereits im selben Jahre eine bedeutendere Nutzung gewährt, daß sich bis zum Eintritt des Winters ein kräftigeres Wurzelsystem ausbildet und daher im darauffolgenden Jahre eine höhere Ernte in Aussicht steht.

Die späte Saat wird fast immer ohne Überfrucht ausgeführt, für die frühe Saat kommt eine Überfrucht in Frage. Bei der Bestimmung des frühesten Saattermines ist der Grad der Erwärmung des Bodens maßgebend. Die Keimung beginnt bei einer Temperatur von ca 4° C. Bei zu früher Saat liegt die Gefahr vor, daß Unkräuter, welche geringere Ansprüche an die Bodentemperatur stellen, sich rascher entwickeln und mitunter sogar die ausgesäeten Gräser überwuchern. Die Saat ohne Überfrucht bietet den Vorteil, daß sich die Pflanzen schon zum Spätsommer kräftig entwickeln, einen guten Schnitt geben und im folgenden Jahre bei dichtem Bestande ein voller Ertrag in Aussicht steht. Die Verwendung einer Überfrucht ist dort am Platze, wo aus wirtschaftlichen Gründen auf eine Nutzung derselben nicht verzichtet werden kann. Sie bietet den jungen Pflanzen Schutz vor Spätfrösten und schreibt man ihr die Wirkung zu durch Beschattung die oberen Schichten des Bodens, in welchem die Grassaat keimt, in feuchterem Zustande zu erhalten und hierdurch die jungen Pflanzen vor eintretender Dürre zu schützen. Doch ist ihre Bedeutung in letzterer Beziehung fraglich. Der Nachteil besteht darin, daß sie durch Beschattung die Gräser in ihrer Entwicklung stark unterdrückt, weniger die Kleearten, welche auch unter einer Überfrucht gut gedeihen. Der Bestand wird ein weniger geschlossener, die Heuernte in den nächsten Jahren geringer. Um diese Nachteile zu mildern, wird die Überfrucht dünn gesäet und frühzeitig grün abgemäht. Läßt man sie zur Reife kommen, so macht sich ihre schädigende Wirkung in vollem Umfang geltend. Wirklich notwendig ist eine Nebenfrucht nur dort, wo starke Winde herrschen und bei trocknem Wetter, sowie ungünstiger Bodenstruktur die obere Bodenschicht und die Grassaat verweht wird. In solchen Lagen läßt man die Überfrucht zuerst hochkommen und säet erst dann die Grassaat ein. Als Überfrucht für Wiesenanlagen auf Moorboden kommen Hafer, Gerste, Sommer- und Winterroggen, auch dünngesäeter Wickhafer, welcher früh gemäht werden muß, Ital. Raygras, mitunter auch Buchweizen und Senf in Betracht. Letztere namentlich dort, wo es gilt den Boden vor Verwehen durch Winde zu schützen und werden sie gemäht, sobald sie ihre Aufgabe erfüllt haben.

Bei der Ausführung der Saat ist auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Grassamen zu achten. Zu diesem Zweck werden die schweren Samen zu einer, die

leichteren zu einer zweiten Portion vereinigt und die Aussaat beider Teile getrennt, und zwar in engen Saatgängen und in verschieden senkrecht zu einander verlaufenden Richtungen ausgesäet, nachdem man die Samen vorher mit etwa der 4-fachen Raummenge bodenfeuchten Sandes gemischt hat. Das Wetter muß windstill sein. Die Aussaat mit der Hand hat sich unter Beachtung obiger Vorsichtsmaßregeln durchaus bewährt und kann von der Benutzung von Säemaschinen, welche nicht immer befriedigende Arbeit liefern, abgesehen werden. Wo Maschinensaat in Anwendung kommt, wären, um ein gleichmäßigeres Auslaufen zu begünstigen, die gröberen und feineren Samen getrennt auszusäen. Die Saattiefe betrage nicht wesentlich mehr als 1 cm. Bei der Unterbringung der Saat muß angestrebt werden, dem Saatbett eine dichte Lagerung zu geben, um den kapillaren Auftrieb des Wassers zum keimenden Samenkorn zu fördern, die oberste Schicht des Bodens jedoch relativ locker zu erhalten, um die Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit einzuschränken. Um diesem Ziel möglichst nahe zu kommen, dürfte sich folgendes bisher mehrfach bewährte Verfahren eignen. Das glatt abgeeggte Feld wird mit einer Ringelwalze befahren und hierauf die Saat in oben beschriebener Weise ausgestreut. Ist dies geschehen, so wird mit einer gewöhnlichen leichteren Glattwalze noch einmal gewalzt und zwar in der Richtung der Ringelspur, wodurch ein gleichmäßiges nicht zu tiefes Überbringeu der Saat erreicht wird.

Durch das leichte Anwalzen wird ein zu starkes Zusammenpressen, und somit eine lebhaftere Verdunstung der obersten Bodenschichten vermieden, während in den durch die Ringelwalze hinterlassenen Spuren die Samen ein Keimbett finden, das ein sicheres Auflaufen ermöglicht. Nur dort, wo der Boden zum Verwehen geneigt ist, hat auch die letzte Bearbeitung mittelst der Ringelwalze zu geschehen. Häufig wird, nach dem Ausstreuen der Saat auf das abgeeggte Feld, letztere mit der schweren Moorwalze untergebracht resp. angedrückt, und ist nicht in Abrede zu stellen, daß hiermit günstige Erfolge erzielt worden sind. Doch dürfte das erstere Verfahren vorzuziehen sein, die schwere Walze hat, falls erforderlich, vor Ausführung der Saat den Boden zu festigen.

Die Pflege der Wiesen und Weiden.

Ist eine Wiese oder Weide nach den oben kurz dargelegten Grundsätzen angelegt, so bedarf es einer dauernden sorgfältigen Pflege, um höhere Erträge sicherzustellen. Zunächst wäre das Netz der Entwässerungsgräben in Stand zu halten und muß für rechtzeitiges Anstauen des Wassers Sorge getragen werden. Eine jährliche Düngung in den früher angegebenen Mengen muß bei der Pflege der Wiesen die Regel bilden. Ob es zweckmäßig ist den Kunstdünger schon im Herbst auszustreuen, ist noch durch sorgfältige Versuche nachzuweisen. Bei Frühjahrsdüngung hat das Ausstreuen des Kunstdüngers so früh als möglich zu erfolgen, um einen ergiebigen 1. Schnitt mit den nötigen Nährstoffen zu versorgen. Eine spätere Düngung wirkt mehr auf den zweiten, für uns in der Regel weniger wertvollen Schnitt. Das Walzen der Wiesen im Frühjahr und Herbst hat sich als eine den Ertrag wesentlich steigernde Maßnahme erwiesen. Es wird der lockere Moorboden festgedrückt und hierdurch die kapillare Leitung des Wassers aus den tieferen Schichten in den Bereich der Pflanzenwurzeln gefördert. Es dient somit diese Maßnahme dazu, um das Moor in seiner Eigenschaft als Feuchtigkeitsreservoir möglichst auszunutzen. Das durch die Anwendung der Walze bewirkte festere Gefüge des Bodens, hat wohl außerdem noch hinsichtlich der Ausbreitung des Wurzelsystems und der Versorgung der Pflanzen mit Nährstoffen einige Bedeutung. Man verwendet schwere Walzen, die Felliner Walze von Pohrt für Wasserfüllung und Betonwalzen, die sich auch in der eigenen Wirtschaft herstellen lassen.

Die Walze soll auf einen Meter Arbeitsbreite einen Druck von mindestens 60 Pud ausüben, doch werden neuerdings auch schwerere Walzen bevorzugt. Ein Eggen der Moorwiesen ist namentlich bei jüngeren Anlagen nicht angezeigt. Nur dort, wo es sich um ältere vermooste Wiesen handelt, und in Fällen, in denen eine Nachsaat oder Kompostierung vorgenommen werden soll, wird die Egge mit Erfolg angewandt werden können. Bei der Pflege der Weiden ist außer den genannten Maßnahmen ein sorgfältiges Verteilen der Exkremente der Weidetiere, sowie ein Abmähen des von den Tieren verschmähten Weidefutters erforderlich. Auch ist darauf zu achten, daß das Gras nicht zu kurz abgeweidet wird, da die Pflanzen hierdurch an Reproduktionskraft einbüßen. Der Beginn des Weideganges kann im Frühjahr schon sehr zeitig, sobald das erste Grün sich entwickelt, erfolgen, doch darf derselbe nicht zu spät in den Herbst hinein fortgesetzt werden. Die Pflanzen müssen vor Eintritt des Winters noch Zeit haben Triebe zu bilden, wodurch die Ansammlung von Reservestoffen in den unterirdischen Organen und hierdurch die Entwicklung im nächsten Jahre gefördert wird. Dasselbe gilt auch in Bezug auf den 2. Schnitt der Wiesen.

Wird bei der Anlage von Wiesen und Weiden sachgemäß vorgegangen, so gewähren dieselben, wie dies durch zahlreiche Beispiele belegt wird, bedeutende Erträge, welche die Rentabilität der getroffenen Maßnahmen außer Frage stellen.

A. Buschmann.

Bücher.

Moorkultur (Bolotowjedenije). Zeitschrift für Moor- und Wiesenkultur, unter der Redaktion von A. G. Kirsanow, Direktor der Minsker Moorversuchsstation in Minsk.

Vor kurzem ist das erste Heft des vierten Jahrgangs dieser Zeitschrift herausgekommen. Es enthält Originalarbeiten, Berichte und Referate.

Allerlei Nachrichten.

Torfbetrieb von Elektrizitätswerken. Wie der „Retsch" (vom 2. April 1915) zu entnehmen, ist die Petrograder Stadtkommune ihren Trambetrieb zum vierten Teil auf Kohle, wozu sie die ministerielle Genehmigung zur Zufuhr aus dem Donezbezirke erwartet, einzurichten, für dreiviertel des Betriebes sollte anfangs auf Naphtha übergegangen werden. Angesichts des Umstandes, das dies eine Vergrößerung der Kosten um 30 % bedeuten würde, weil die Naphtapreise sehr hoch stehen, hat man sich nun entschlossen der Anwendung von Torf näher zu treten und hat sich deshalb mit finländischen Torfwerken in Beziehung gesetzt. — Nach Daten, die in dem „Prawit. Wjestnik" (Nr. 61 v. 15. März 1915) wiedergegeben sind, übertrifft guter Torf in lufttrocknem Zustande, mit 23—25 % Wassergehalt das Holz an Brennwert. 1 Pud Torf soll nach praktischer Wahrnehmung ebensoviel Wärme hervorbringen können, wie 1·15 Pud Birkenholz, oder 0·50 Pud Steinkohle oder 0·35 Pud Naphtha. Nachteilig sind dem Torf geringes spez. Gewicht, hoher Aschegehalt und Brüchigkeit.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 19. April (2. Mai) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 12. (25.) April bis 19. April (2. Mai) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	niedrigste K.	höchste Rbl.	höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	niedrigste K.	höchste Rbl.	höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	665	665	149 657	—	100	—	290	—	—	—	9	50
Livonisches	383	383	44 811	—	80	—	315	—	—	—	8	50
Russisches	363	362	41 189	—	50	—	240	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	2055	1782	50 075	—	15	—	40	—	9	50	11	40
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	2104	2104	71 775	—	20	—	50	—	9	30	10	70
Ferkeln	211	211	1 015	—	3	—	5	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 22. April (5. Mai) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Märkten verfloß die Woche in schwankender Stimmung, nur zum Schlusse der Woche überwog harte Tendenz im Zusammenhang mit vermehrter Nachfrage und weiterer Abnahme sichtbarer Vorräte. An den westeuropäischen Märkten machte sich eine mehr flaue Stimmung bemerkbar. An den russischen Binnenmärkten war, wie bisher wenig Tätigkeit und abwartende Lage.

	Preise d. letztvergangenen: Jahr	Mon.	Woche 18. 4.	1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	104	140	145	148
Kijew 130—133 Sol.	110-112	148-154	155-160	155—160
Odessa Ulsta 9 P. 20 Pfd.	108	150-162[9])	150-160[3])	146-155[7])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	105-112	120-123	127-128	127-128
Marseille Fr.	18⅝	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	33/-37|-	—	—	—
Newyork p. Mai loko Zents	105½	161⅞	165	165
Buenos-Ayres	8·25	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	94—95	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	84	121	127	133
Kijew 118—120 Sol.	78—81	115-117	117-120	117-120
Saratow	62—70	100-105	100-105	100-105
Hafer:				
Libau gew. weißer	81—82	—	—	—
Jelez Bazar.	60	118	—	—
Kijew Oton.	76—79	123-128	133-140	133-140
London M. L. Petrograd Sh.	16|3-17|-	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	74	73—74[1])	75—76[8])	78[8])
Rostow a. D.	70—71	—	80—80	80—80
London M. L. südr. Sh.	20|9-20|9	—	—	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	68	74—76	76-80[4])	77-80
London M. L. Odess. 480 Pfd.	24|9-24|9	—	—	—
Chikago p. Mai Mon. Zents	64⅞	73[6])	78¼	76⅞
Weizenmehl:				
Moskau I Sarai.	10·50-11·00	13·00	13·00	13·00
Rostow a. D.	135-225	155-255	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9·81	15·08	—	—
Moskau gesprotetes	9·20-40	13·45	13·90[5])	13·90

1) Auf Mai. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener. 5) Geschroteter, hoher. 6) Auf Juli. 7) Mittlerer, Winter in kleinen Partien. 8) Futter- ohne Naturangabe. 9) Nominell.

— **Reval,** den 18. April (1. Mai) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Ehstländische	160	160	160
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	Ehstländische	200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	Ehstländische	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte	Ehstländische	200	200	200
Erbsen, grüne	Ehstländische	220	220	220
Winterweizen, reiner	Ehstländische	180	180	180
Mais	Ehstländische	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	100	100	100
Weizenkleie, grobe	Vom Inn. Rußlands	—	105	—
Brennereigerste	Vom Inn. Rußlands	150	—	—
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	110	110	110
Sonnenblumenkuchen	Vom Inn. Rußlands	90	90	90
Hanfkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	82	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	150	160	—
Hafer, je nach Güte	Vom Inn. Rußlands	180—220	—	—
Wicken		225	225	225
Peluschken		250	250	250
Wiesenheu		115	115	115

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 23 апрѣля 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Rokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Einladung zum Abonnement
auf die
Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln **in Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, **in Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jonck und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, **hier am Orte** die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Ökonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, **in Pernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufeldt, **in Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Besthorn, auch **in Goldingen, in Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht **vorzugsweise**, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung **4 Rbl.**, mit Zustellung **5 Rbl.** im Jahr; ohne Zustellung **2 Rbl.** mit Zustellung **3 Rbl.** im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Pernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit **2 Rbl.** zu pränumerieren.

1681

Дозволено полицiею. — Юрьевъ, 22 апрѣля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 17. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

April/Mai 29./12.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 17 – 1915: Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland (I. Termin, 18. April 1915). Von R. Kuhn und A. Stro-hola. – Wetterbericht pro April 1915. Von cand. S. S. – Das Frühjahrschmelzwasser in Karpfenteichen. Von Dr. Guido Schneider. – Verein zur Förderung der Livl. Zucht- und Gestütsnachrichten. Von Sekretär Georg Kelterborn. – Schlachthausbericht: Riga – Viehhofbericht: Petrograd – Marktberichte.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau,** Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbüreau,** Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale,** Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7;** Tel. 51-54. 459

Ton- und Lehmlager.

Begutachtung auf **Qualität** und **Quantität** vermittelst **Bohrungen** sowie **Probebrennen** von **Bau-, Dachziegeln** und **Drainröhren** übernimmt das **Tonbureau.** Adr.: **Riga, Suworowstr. 84.** (Bohrungen werden zu jeder Jahreszeit ausgeführt.) 401

Auktion

in Torgel am 7. Mai c. 2 Uhr nachmittags.

585

Zum Verkauf kommen:

„Hofdame", 3-jährige Stute, F., 2⁶/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Haubenlerche", 3-jährige Stute, F., 1⁵/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Heideröschen", 3-jährige Stute, F., 2⁶/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Hadwiga", 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.
„Wasserrose", 3-jährige Stute, F., 1³/₈ Wersch. von Weighton Squire.
„Wunderblume", 3-jährige Stute, F., 1¹/₈ Wersch von Weighton Squire.
„Weida", 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Weighton Squire.
„Walküre", 3-jährige Stute, F., 1³/₈ Wersch. von Weighton Squire.
„Donna", 6-jährige Stute, F., 4 Wersch. von Duke.
„Himara", 12-jährige Stute, F., 2⁶/₈ Wersch von Hetman.
„Helwetia", 13 jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.
„Haga", 15-jährige Stute, Rtsch., 3¹/₈ Wersch. von Hetman.
„Hydra", 18-jährige Stute, F., 3 Wersch von Hetman.
„Harmlose", 18-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.
„Hyade", 19-jährige Stute, F., 2⁴/₈ Wersch. von Hetman.
„Heldentenor", 3-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.
„Hakin-Pascha", 3-jähriger Hengst, br., 2⁴/₈ Wersch. von Heldenknabe.
„Honorius", 3-jähriger Hengst, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.
„Hardi", 20-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.
„Rabulist", 18-jähriger Hengst, br., 4 Wersch. von Rednob.
„Dispot", 6-jähriger Hengst, Rtsch., 2³/₈ Wersch. von Duke.

Gestütsverwaltung.

Wirtschaftsbeamte

Erfahrener **Meier-Futtermeister,** ausgelernt u praktisiert in Finnland u. Livland, mit besten Attesten, **wünscht seine Stelle zu wechseln.** Adresse: K. Reймань, Райкюль чр. Раппель. 610

Student

d. **Mathematik,** d. **Petrograder** Univ., Balte, m. mehrj. Praxis u. best. Ref, **sucht** für den Sommer

Hauslehrerstelle.

Off. sub **„A. G. P.", Pernau,** postlagernd. 611

Wirtschaftsgehilfe

sucht Stelle (hier oder auswärts). Adresse: гор. Верро, Печерск. ул. д. Хютъ. К. Каппъ. 612

Ein Milchpächter

für das Gut **Schl. Neuhausen** sofort **gesucht.** Adr.: чр. почт. отдѣл. Нейгаузенъ. 613

Unverheirateter junger Mann

sucht Stelle als Verwalter, resp. Wirtschaftsgehilfe oder Viehpfleger. Vertraut mit allen Zweigen. Näheres: Чрезъ Абія, Лифл. губ., Старо-Каррисгофъ, Эрвинъ Тааръ. 614

Landwirtschaftliche

Eleven

werden angenommen mit Zuzahlung. Gefl. Offerten erbeten an die **Gutsverwaltung Maffau per Leal,** Estland. 615

Ein jüngerer

Futtermeister-Meier,

mit bescheidenen Ansprüchen, kann **empfohlen** werden durch die **Gutsverw. Hummelshof per Walk.** 602

Gesucht gebildete deutsche 616

Dame

zur Leitung einer Konserven- u. Bonbon-Fabrik. Fachkenntnisse nicht erforderlich.

E. von Wahl,
Alt-Annenhof per Marienburg.

Junger Mann

sucht Stelle als **Wirtschaftsgehilfe** zum sofortigen Antritt. Рига, Булленская ул. № 14, кв. 2. А. Грошъ. 617

Suche
Vollmacht, bezw. Oberverwaltung,
auch außerhalb der Ostseeprovinzen. **A. v. Loewis of Menar, Riga-Thorensberg,** Heinrichsstraße 10. 597

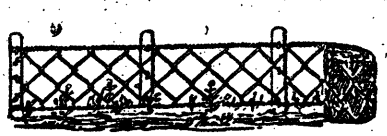
afts-Eleve
auf einem gr. Gut, **wünscht** ein junger Mann **Anstellung**; beherrscht die Russische, Deutsche u. Lettische Sprache, ist 20 Jahre alt. Anfragen zu richten sub **Z. 20.** Ревель, почт. ящ. 125. Э. Циновскій. 605

Diplom. 607

Hauslehrerin,

die in der deutschen und russischen Sprache praktisch und theoretisch und in der französischen theoretisch, auch in allen anderen Fächern und Musik unterrichten kann, **sucht Stelle. Jurjew, Livl, Petri-Str. 15. F. R.**

Tüchtiger
Verwalter,
[illegible] jrs. **sucht eine Stelle.** Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten: **Maschinenfabrik J. Haubner, Jurjew, Gouv. Livland, Postfach 51.** 608



Drahtzäune,

Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigst**

die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u Drahtgeflechte **„Rescheto"** **Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.**
572

Tiere

Reinblut-Ostfriesen

Bullen, im Alter von 1½ bis 2½ Jahren stehen **zum Verkauf in Audern, per Pernau.**
510 **Die Gutsverwaltung.**

Zum Verkauf

Echte importierte
Minorka / Orpington } **Bruteier u. Hennen**
sowie verschiedene Tauben **zu verkaufen.** Adresse: **Перновъ, П. Фридеманъ.** 598

Gesucht

Gesucht

größere Milchpacht.

Offerten erbeten an **H. Henrich, Kleine-Querstraße Nr. 3, Jurjew.** 609

Div. geschäftl. Anzeigen

Pension und Absteigequartier,
Baronin H. Saß,
Riga, Mühlenstraße **42a,** parterre. Telefon 64-80.
Zimmer pro Tag von 50 Kop. an. 573

Futtererbsen, 608
Roggenkleie,
Leinkuchen,
Leinkuchenmehl,
vorzügliche Ersatzfuttermittel für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung
Pomeschtschik
Petrograd, Ismailowsky Prosp. 16.

Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, entworfen vom Kontrollinspektor Heerwagen, **sind zu haben** in der **Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew.**

Bei Bestellung beliebe man die Anzahl der Kühe anzugeben, sowie ob die Bücher fertig gebunden sein sollen.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter
„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,
offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

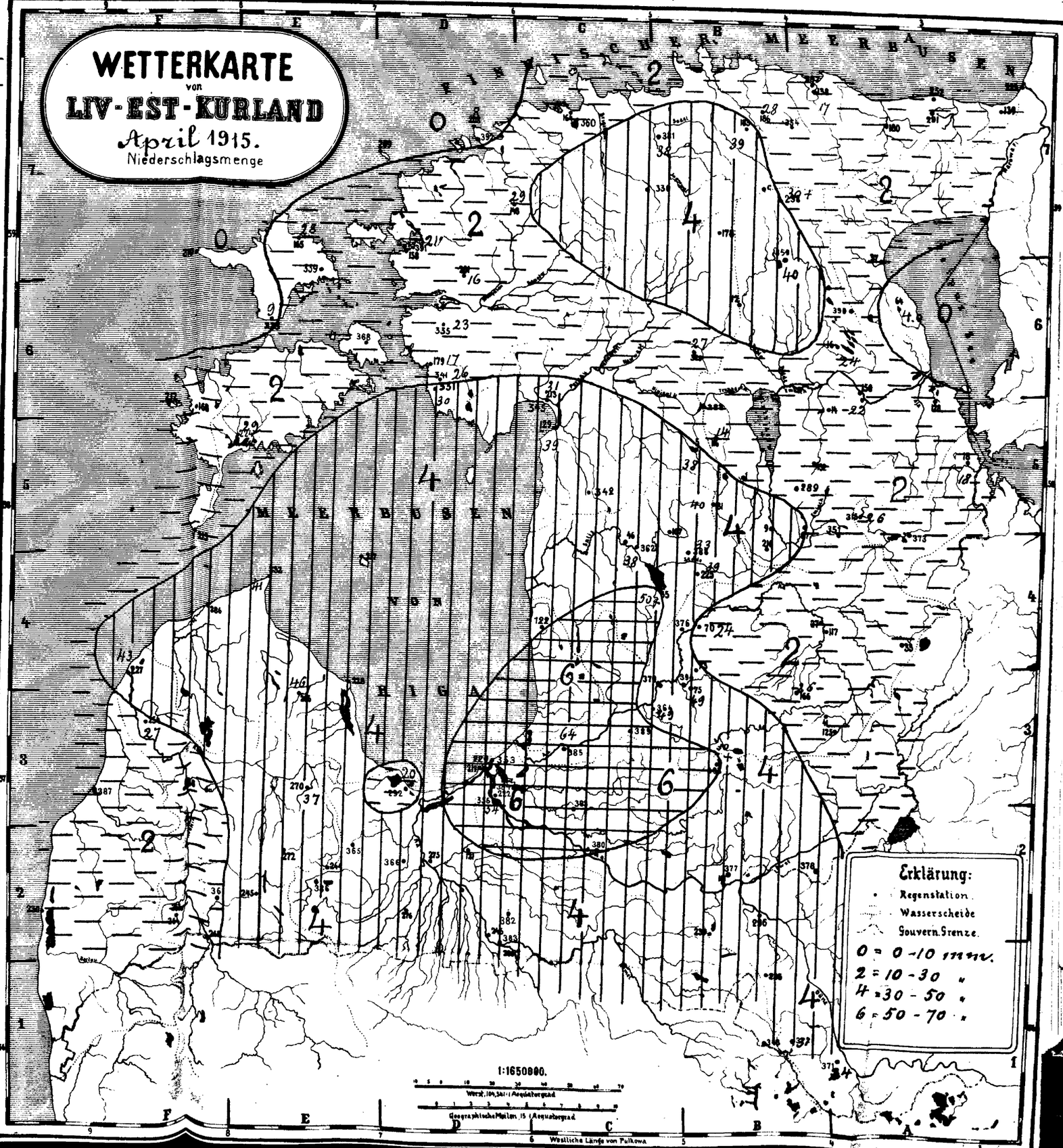
Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Stationen = nummerisch geordnet.

№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.
1	Morsel	208	Packerort 2.	325	Emmast	393	Kayenhof		
5	Eusekülk	209	Odinsholm 2.	329	Ollustfer	394	Preekul		
9	Hummelshof	210	Dagerort 2.	330	Siebwerth				
12	Abhafer	212	Filsand 2.	331	Alt-Werpel				
14	Kehrimois	213	Pernau I.	335	Seal Apoth.				
16	Tabbifer	215	Zerel Leuchtt.	341	Werpel, Past.				
18	Rappin	216	Untin	342	Freyhof				
27	Abfel-Schwarzhof	217	Runo	345	Pernau II.				
31	Wagenkülk	219	Ust-Dwinsk	348	Subbath				
35	Ilswig	220	Ust-Dwinsk 2.	351	Alt-Anzen II				
37	Tschorna	222	Riga	353	Magnushof.				
41	Lysohn	223	Narwa, Leuchtt.	354	Wesenberg II.				
46	Salisburg	224	Krensburg	355	Riga, Seemannshaus				
55	Burtneck	225	Ranzen	359	Grossenhof				
64	Halla	227	Windau, Port	360	Reval II.				
67	Schl. Sagnitz	228	Mescharaggezeem	361	Pampeln				
70	Neu-Wrangelshof	230	Libau, Leuchtt.	362	Salisburg, Past.				
73	Skangal	232	Domesnes, Leuchtt.	363	Lindenberg				
76	Ronneburg-Neuhof	235	Nowik (Weessen)	364	Rahzen				
101	Stockmannshof I	238	Goldingen	365	Lesten				
107	Ruzen	239	Wahrenbrock	366	Bächhof				
113	Massumoisa	244	Birten	368	Mohn, Past.				
117	Schl. Abfel	245	Stricken	369	Thoma				
121	Peterhof	246	Nefothen	371	Swenten, Forst.				
123	Suffikas	253	Talin	372	Tysenhaus				
125	Schl. Tirsen	254	Pilten	373	Werro, Stadt				
128	Baltraga	263	Gr.-Rietrazen	374	Sawersch				
129	Ubia	264	Bachusen	376	Wolmar, Stadt				
133	Hellenorm	265	Grösen	377	Stockmannshof II				
136	Kunda	266	Wandsen	378	Odsen				
139	Walwara	270	Kuckschen	379	Pipar				
143	Riga, Past.	272	Remten	380	Ringmundshof				
150	Jurjew (Dorpat)	275	Herzogshof	381	Kebber				
158	Hapsal	276	Grünhof	382	Zahden				
164	Reval I.	280	Ards	383	Dubbenhof				
165	Dago-Kertel	284	Michailowsky, Leuchtt.	384	Strasdenhof				
166	Raschau	288	Fellin, Stadt	386	Wangasch, Küst.				
168	Kielkond, Küst.	289	Bockenhof	394	Grenzhof				
178	Orrisaar	291	Kuckers	397	Paulshafen				
179	Patzal	292	Kemmern	398	Kurmis				
180	Wrangelstein	296	Jacobstadt	389	Zigat				
183	Heinrichshof	297	Port-Kunda	390	Kubbing				
186	Kattentack	298	Wack	391	Hapsal-Port				
201	Parmel	315	Kerjell	392	Baltischport				

Stationen = alphabetisch geordnet.

Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№
Abhafer	12	Grossenhof	359	Magnushof	353	Rappin	18	Wack	298
Abfel, Schl.	117	Grünhof	276	Massumoisa	113	Raschau	166	Wagenkülk	31
Abfel-Schwarzhof	27			Mescharaggezeem	228	Remten	272	Wahrenbrock	239
Alswig	33			Mesothen	246	Reval I.	164	Walwara	139
Alt-Anzen II.	351			Michailowsky, Leuchtt.	286	Reval II.	360	Wandsen	266
Ards	280	Hapsal Port	391	Mohn, Past.	368	Riga	222	Wangasch, Küst.	385
Arensburg	224	Hapsal	158	Morsel	1	Riga, Seemannshaus	356	Werpel, Alt-	331
		Heinrichshof	183			Ringmundshof	380	Werpel Past.	341
		Hellenorm	132			Ronneburg-Neuhof	76	Werro, Stadt	373
		Herzogshof	275			Ruzen	107	Wesenberg II.	354
Bachusen	264	Hummelshof	9	Narwa, Leuchtt.	223	Runo	217	Windau, Port	227
Bächhof	366			Nietrazen, Gr.-	263			Wolmar, Stadt	376
Baltischport	392			Nissk, Past.	143			Wrangelshof, Neu-	70
Birten	244			Nowik (Weessen)	235			Wrangelstein	180
Boezenhof	289	Jacobstadt	296	Nurmis	388	Sagnitz, Schl.	67		
Burtneck, Schl.	55	Jurjew (Dorpat)	150			Salisburg, Past.	362		
						Salisburg, Schl.	46		
						Sawersch	374	Zerel, Leuchtt.	215
				Odinsholm, 2.	209	Skangal	73	Zohten	282
		Kattentack	186	Odsen	378	Stockmannshof I	101		
Dagerort 2.	210	Kayenhof	393	Ollustfer	329	Stockmannshof II	377		
Dago-Kertel	165	Kebber	381	Orrisaar	178	Strasdenhof	384		
Domesnes Leuchtt.	232	Kehrimois	14			Stricken	245		
Dubbenhof	383	Kemmern	292			Subbath	348		
		Kerjell	315			Suffikas	123		
		Kielkond, Küst.	168	Packerort 2.	208	Swenten, Forst.	371		
		Kuckers	291	Halla	64				
Emmast	325	Kuckschen	270	Pampeln	361				
Eusekülk	5	Kubbing	390	Parmel	201				
		Kunda	136	Patzal	179	Tabbifer	16		
		Kunda Port	297	Paulshafen	397	Thoma	369		
				Pernau I.	213	Tirsen, Schl.	125		
Fellin, Stadt	288			Pernau II.	345	Talin	269		
Filsand, 2.	213			Peterhof	121	Tschorna	37		
Freyhof	342			Pilten	254	Tysenhaus	372		
		Seal, Apoth.	335	Pipar	379				
		Lesten	365	Poltraga	128				
		Libau, Leuchtt.	230	Preekul	394				
		Siebwerth	330			Ubia	129		
		Zigat	389			Untin	216		
Goldingen	238	Lindenberg	363			Ust-Dwinsk	219		
Grenzhof	394	Lysohn	41			Ust-Dwinsk 2.	220		
Grösen	265			Rahzen	364				
				Ranzen	225				



Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland.

Estland.

(Zusammengestellt auf Grund der dem Estländischen Landwirtschaftlichen Verein eingesandten 20 Fragebogen.)

In den meisten, diesmal leider sehr spärlich eingelaufenen Berichten, wird ein verspäteter Frühling gemeldet. Doch wurde der Acker sehr schnell schnee- und frostfrei, so daß überall rechtzeitig mit den Feldarbeiten begonnen werden konnte. Aus dem Herbste waren fast garkeine Feldarbeiten im Rückstande.

Das Wintergetreide ist gut durch den Winter gekommen, doch leidet es jetzt unter den starken Nachtfrösten. Bis zum 18. April sind nur ein paar frostfreie Nächte gewesen. Vielerorts hätte Chilesalpeter gute Dienste geleistet; leider ist er im Handel nicht zu haben und wird durch Schwefelsaures Ammoniak ersetzt werden müssen.

Der Klee, dessen Entwickelung im Herbst recht kümmerlich war, so daß er auf einigen Gütern schon im Herbst umgepflügt werden mußte, ist meist undicht und in der Entwickelung auch jetzt noch sehr zurück. Er wird auch durch Nachtfröste stark geschädigt. Über Auftreten von Kleekrebs ist nur von einem Gute berichtet worden.

Die ersehnten Niederschläge haben sich nach dem 18. April eingestellt, leider nicht in genügender Menge.

Das Vieh konnte meist gut durch den Winter gebracht werden, doch mußte sehr viel Kraftfutter, wo solches zu erhalten war, verfüttert werden. Über Auftreten von Seuchen wird nicht viel berichtet. In einer Wirtschaft ist epidemisches Verkalben aufgetreten, in einer anderen herrscht Knochenbrüchigkeit im ganzen Stalle.

Über Arbeitermangel wird nur in einem Berichte geklagt.

P. Kuhn.

Kurtna-Kirdel. Die Mariennächte 24./25. und 25./26. frostfrei, sonst jede Nacht Frost (3°—5° R). Am 12. März die erste Schwalbe. Zum 5. März war der Acker soweit schneefrei, daß auf den gefrorenen Boden Kunstdünger gestreut werden konnte. Am 13. März wurde sowohl auf undrainiertem, als drainiertem Boden mit Schleifen und Eggen begonnen. Der Roggen kam ohne Fehlstellen unter der Schneedecke heraus; infolge der Frostnächte hat sich sein Stand auf lehmigem Boden verschlechtert. Der Petkuser-Roggen hat den starken Schneedruck des Winters gut überdauert. Klee gut überwintert; auch sind keine Frostschäden zu konstatieren. — Wenig Milch, weil die Fütterung infolge periodischen Mangels an Kraftfutter während der zweiten Hälfte des Winters sehr unregelmäßig war. Infolge Kalkarmut des im vorigen trockenen Jahre geernteten Rauhfutters wird unter den Bauern viel über Knochenbrüchigkeit geklagt. — Großer Leutemangel.

Hördel. Bis jetzt sind wenig Nächte frostfrei gewesen. Der Acker wurde schneefrei 2.—3. April. Am 15. April kein Unterschied zwischen drainiertem und undrainiertem Acker. Am 15. April wurden die ersten Eggen herausgebracht, auch konnte man den Dünger auf höheren Feldern einpflügen. Da wenig zu ernten war, blieben keine Feldarbeiten im Rückstande. Alle Brachen sind gepflügt worden, auch alles gerodete Land für Kunstweiden. Der Roggen hat gut überwintert und brauchte Chilesalpeter auf einer kleinen Fläche von 2—3 Vierlofft., wo der Wurm fraß und spät nachgesät werden mußte. Das Roggengras leidet unter den Nachtfrösten und braucht dringend Regen. Der Weizen kann bald geeggt werden. Wenn Chilesalpeter zu bekommen wäre, würden unbedingt 3 Pud pr. Vierlofft. gut wirken. Kleepflanzen fangen an sichtbar zu werden, doch schwach; der Timothy, schon im Herbst 1913 gesät, hat sich gut entwickelt und konnte der Roggenstoppel, ohne umgepflügt zu werden, liegen bleiben. 10 Pfd. Bastardklee pr. Vierlofft. soll nachgesät werden. Kleekrebs ist aus Mangel an Klee nicht zu beobachten. Das Vieh gut überwintert, trotzdem fast gar kein Sommerkornstroh vorhanden, dank stärkeren rationellen Gaben von Kraftfutter. 10 Pfd. Wiesenheu und 20 Pfd. Roggenstroh konnte pr. Kopf gereicht werden. 1 Teil Kleie und 2 Teile gemahlene Sonnenblumenkuchen, 5 Pfd. pro Kopf im Durchschnitt. Bis zum 5.—10. Mai ist noch Schlempe. Arbeitspferde sind im guten Stande; bekamen im Winter 15 Pfd. Kleeheu, 5 Pfd. Sonnenblumenkuchen und ca 10 Pfd. Häcksel; vom 1. April an 30 Pfd. Kleeheu, 6 Pfd. Leinkuchenmehl in der Tränke. — Regen und Wärme sehr erforderlich.

Ruil und Laitz. Zwischen dem 20. und 25. März waren einige frostfreie Nächte. Seitdem friert es jede Nacht. In den ersten Tagen des April wurde der Acker schneefrei. Am 14. April konnte mit der Feldbestellung begonnen werden. Die gestürzte Kleedreesche konnte nur zum Teil gekordet werden. Solche Stellen des Roggens, wo der Schnee schnell abtaute, kamen ganz gut

heraus, dagegen solche, wo große Schneemassen lagen, sind noch eben grau und tot. Das Roggengras leidet sehr unter Nachtfrösten und Dürre. Mit dem Weizen steht es ebenso, wie mit dem Roggen. Die Kleepflanzen waren schon im Herbst nur sehr spärlich zu sehen. Der Klee verspricht keine gute Ernte. Kleekrebs ist stellenweise wohl zu finden. Die Luzerne fängt erst eben an kleine Pflanzen zu treiben. Das Rindvieh hat den Winter ohne Seuchen gut überstanden, Rauhfutter war genügend vorhanden, doch hat das Vieh sehr unter Mangel an Kraftfutter gelitten.

Kunda. Frostnächte 28., 29., 30. März, 2., 3., 4., 11. bis 17. April. Der Frühling trat um eine Woche später ein als normal. Wir beobachteten die ersten Saatkrähen am 25. März. Stare, Lerchen und Bachstelzen am 28. März bis 1. April. Der Acker wurde schneefrei zwischen 25. und 28. März infolge eingetretenen Tauwetters. Jedoch nach dem 28. März traten wieder sehr starke Nachtfröste ein, sodaß die in den Niederungen angehäuften Schneemassen nur durch direkte Sonnenstrahlen allmählich zum Schmelzen gebracht wurden. Der Acker wurde am 8. April auf freigelegenen Stellen frostfrei, dagegen auf beschatteten Stellen erst am 14. April. Mit der Feldbestellung wurde am 10. April auf sandigen, höher gelegenen Stellen begonnen. Es waren keine Feldarbeiten aus dem Herbste im Rückstande. Roggen, obgleich gut überwintert, hat durch sehr starke Nachtfröste und direkte Sonnenstrahlen sehr stark gelitten, so daß eine Hilfe durch Chilesalpeter unbedingt notwendig ist. Klee I auf Sommerung gut überwintert, jedoch durch Nachtfröste sehr stark angegriffen. Infolge geringer Rauhfuttervorräte mußte sehr viel Kraftfutter zugekauft werden. Milchproduktion um ein Bedeutendes geringer als in normalen Jahren. Sämtliches Vieh gut im Stande. Keine Seuchen vorgekommen. Durch anhaltende Nachtfröste ist die Feldbestellung zeitweilig behindert. Es liegen an beschatteten Flußufern und Schluchten noch große Schneemassen.

Viol. Frostnächte vom 10. bis 17. April. Der Frühling trat später ein. Der Acker wurde den 12. April schneefrei. Der drainierte Acker wurde den 10. April, der undrainierte den 15. April frostfrei. Mit der Feldbestellung konnte noch nicht begonnen werden. Aus dem Herbst waren keine Feldarbeiten im Rückstande. Der Roggen gut überwintert, wurde aber durch Nachtfröste und Trockenheit geschädigt. Der Klee schwach. Im vorigen Jahr wenig gekeimt und jetzt viele Pflanzen durch die Frühjahrsnachtfröste und Trockenheit zerstört. Luzerne gut überwintert. Rindvieh gut überwintert. Keine Seuchen.

Illuck. Der Frühling trat später ein als normal. Der Acker wurde den 7. April schneefrei. So wie der Acker schneefrei wurde, war er auch gleichzeitig frostfrei. Mit der Feldbestellung am 14. April auf undrainiertem Boden begonnen. Aus dem Herbste im Rückstande — Kordpflug für die Kartoffel. Petkuser-Roggen schlecht überwintert. Dringend nötig schwefelsaures Ammoniak, da kein Chilesalpeter vorhanden. Beim Rindvieh — epidemisches Verkalben. Futter reichlich vorhanden.

Lechts. Der Frühling verspätet. Tiefer Schnee lag bis in den April. Der Acker wurde schneefrei in der ersten Aprilwoche, frostfrei etwa um den 12. April. Mit den Feldarbeiten konnte noch nicht begonnen werden. Roggen und Weizen — vorzüglich überwintert, kamen als grüner Teppich ohne Fehlstellen zum Vorschein. Chilesalpeter wohl entbehrlich. Das Rindvieh hatte einen recht schlimmen Winter, da die Schlempe schon im Februar wegen Materialmangels aufhörte und Kraftfuttersendungen nur in minimen Quantitäten oder garnicht eintrafen.

Wredensitz. Am 8. April wurde der Acker schneefrei, am 12. April — frostfrei. Auf undrainiertem Boden konnte den 12. April mit der Feldbestellung begonnen werden. Roggen und Weizen, gut überwintert, leiden unter dem kalten Winde und der Regenlosigkeit; könnten Chilesalpeter brauchen, welcher leider nicht erhältlich ist. Klee war im Herbst schon sehr schwach, leidet durch die Kälte. Das Rindvieh hat gut überwintert. Seuchen nicht vorhanden. Da viele Knechte einberufen, herrscht Mangel an Arbeitern. Mit den Arbeiten konnte zeitig begonnen werden; Kartoffelfurchen wurden schon den 16. April gezogen, vor St. Georg werden die Felder fertig zur Aussaat bestellt sein.

Pallo. Der Frühling trat zu normaler Zeit ein. Am 5. April wurde der Acker schneefrei, am 10. April frostfrei. Mit der Feldbestellung wurde den 18. April begonnen. Roggen, Weizen und Klee gut überwintert. Kein Kleekrebs. Rindvieh gut überwintert; keine Seuchen. Viel Wasser auf Wiesen und Heuschlägen, kurze Zeit auch auf niedrig gelegenen Feldern.

Kardina. Frühling ziemlich spät. Der Acker wurde schneefrei in der ersten Aprilwoche, sehr rasch; frostfrei am 13. April. Mit der Feldbestellung am 13. April begonnen. Ein Teil der Kleedreesche im Herbst nicht gekordet. Roggen und Weizen hat gut überwintert, leidet aber jetzt durch Nachtfröste. Wo Klee vorhanden war, hat er gut überwintert. Die Kleefelder sind sehr unegal, stellenweise sind viele Pflanzen vorhanden, stellenweise nichts. Luzerne hat gut überwintert.

Koik. Der Frühling trat später als in den letzten Jahren ein. Der Acker wurde Anfang April schneefrei bei starker Überschwemmung der Felder. Frostfrei wurde der Acker zwischen dem 5. und 10. April. Am 14. April wurde mit Eggen und Ackerschleifen begonnen. Roggen gut überwintert bis auf Stellen, an denen viel Schnee angetrieben war. Dort sieht der Roggen schlecht aus und täte Chile not. Jetzt leidet der Roggen unter Trockenheit und Frösten. Weizen schlechter überwintert wie Roggen, Farbe hell und gelblich, braucht dringend Regen und Chile. Großer Teil der Kleefelder im Herbst umgepflügt, weil nicht aufgekommen. Der Rest ist mangelhaft. Kleekrebs nicht bemerkt. — Keine Seuchen. Kraftfutter konnte wegen Waggonmangel nicht genügend gefüttert werden, daher wenig Milch. Auch kamen die Kühe im Herbst sehr mager in den Stall.

Parmel. Der Frühling trat verspätet ein. Der Acker wurde schneefrei am 14. April n. St. Der Schnee schwand dahin ohne Wasser auf den Feldern zu hinterlassen. Die Frühjahrsfeuchtigkeit wurde vom trockenen Untergrunde schnell aufgesogen. Am 29. April n. St. wurde mit Düngereinpflügen begonnen. Seit 40 Jahren ist nicht so fleißig gepflügt worden wie im Herbst 1914. Das Roggengras hat gut überwintert, obgleich es im Herbste nicht sehr kräftig war. Für Salpeter wäre es sehr dankbar. Über das Weizengras läßt sich nichts gutes sagen. Der Klee hat gut überwintert, ist aber sehr undicht. Krebs ist hier noch unbekannt. Das Rindvieh hat gut überwintert und ist von Krankheiten verschont gewesen.

Sallajõgi. Der Acker wurde schneefrei in den ersten Tagen des April. Der Roggen braucht kein Chile-

salpeter, der Weizen dagegen wohl. Der Klee ist undicht aber gleichmäßig. — Knochenbrüchigkeit im ganzen Viehstall.

Pallifer und Klein-Lechtigall. Der Frühling trat sehr spät ein. Der Acker wurde sehr schnell schneefrei, doch sind die Felder feucht und kann noch nicht geackert werden. Roggen, Weizen und Klee gut überwintert, doch leidet das Gras unter den Nachtfrösten. Kleekrebs ist eben nicht zu finden. — Seuchen sind nicht vorgekommen.

Parjenthal mit der Hoflage Ketto. Der Frühling trat zeitiger ein wie gewöhnlich, doch geben die starken Frostnächte den Rückschlag. Den 3. April waren die meisten Felder schneefrei, am 11. schwand der letzte Schnee durch einen Regen. Der Acker wurde frostfrei am 10. April. Am 11. April wurde mit der Feldbestellung begonnen. Der Roggen und der Weizen hat den Winter gut überstanden, leidet aber durch die starken Nachtfröste. Der im vergangenen Jahre sehr schwach aufgekommene Klee hat ziemlich gut den Winter überstanden, leidet aber durch die starken Nachtfröste. Das Rindvieh hat den Winter in verhältnismäßig gutem Futterzustande überstanden.

Matzal. Der Frühling trat sehr spät ein, war aber bis in den April hinein sehr günstig. Während der starken Märzfröste waren die Winterkornfelder unter einer dicken Schneedecke. Der Acker wurde am 24. März schneefrei. Mit der Feldarbeit konnte am 11. April begonnen werden. Alle schweren Lehmpartien sind geeggt worden. Nur ein kleiner Teil des Gerstenstoppels konnte im Herbst nicht gestürzt werden. Roggen und Weizen haben vorzüglich überwintert. Klee hat vorzüglich überwintert, leidet gegenwärtig aber unter der kalten windigen Witterung. Luzerne wird vorläufig nur auf einer unverpachteten Bauerstelle angebaut. Hat sehr gut überwintert, leidet aber ebenso wie Klee unter dem kalten Wetter. Die Herde konnte gut durch den Winter gebracht werden. Die Milcherträge waren, dank Weißenfeldschem Kraftfuttermehl, das in vorzüglicher Qualität geliefert wurde, sehr befriedigend. Heu- und Haferstroh bis zum 15. Mai vorhanden. An Winterkornstroh bleiben 7—8000 Pud übrig.

Keblas, Wels und Arrohof. Später Frühling. Der Acker wurde schneefrei in den ersten Tagen des März, frostfrei am 8. April. Mit dem Schleifen und Eggen wurde am 10. April, mit dem Pflügen am 16. April begonnen. Der Winter hat dem Roggen und dem Weizen nicht geschadet, wohl aber die Frostnächte und die kalten Winde. Der Klee ging sehr kümmerlich in den Winter. Etwa die Hälfte wurde im Herbst umgeflügt. Das Rindvieh hat gut überwintert.

Sipp. Der Frühling trat 14 Tage später ein als normal. Anfang April wurde der Acker schneefrei. Da der Boden in diesem Jahr wenig gefroren war, so wurden die Felder recht schnell frostfrei. Mit dem Eggen wurde am 14. April begonnen, mit dem Pflügen am 16. April. Der Roggen hat gut überwintert; hier ist 2 Pud schwefelsaures Ammoniak pro Vierlofstelle gegeben worden. Weizen hat auch gut überwintert; hier ist 3 Pud an schwefelsaurem Ammoniak pro Vierlofstelle gegeben worden. Kein Kleekrebs; doch leidet der junge Klee, der schon im Herbst schlecht war, durch die Nachtfröste. Das Rindvieh ist mit wenig Kraftfutter verhältnismäßig gut durch den Winter gebracht. Seuchen sind keine vorgekommen.

Padenorm und Metzeboe. Der Frühling trat zu normaler Zeit ein. Schneefrei wurde der Acker am 1. April, frostfrei am 16. April. Mit dem Abschleppen der Felder wurde auf hohem Boden am 12. April begonnen. Der Roggen (Petkuser) hat viel ausgewinterte Stellen, ungefähr 10 %. Bekommt kein Chilesalpeter, da solcher nicht erhältlich. Weizen hat recht gut überwintert. Klee — dichter Bestand; kein Kleekrebs. Das Vieh ist in passablem Futterzustande. Keine Seuchen. Bisher ein ungünstiges Frühjahr: kalt und windig. Knechtsanzahl vollzählig.

Klosterhof und Keskül. Der Frühling trat Ende März ein. Der Acker wurde schneefrei Ende März, frostfrei in den ersten Tagen des April. Mit dem Abschleifen und Eggen am 15. April begonnen. Rübenland gekordet am 10. April. Niedrig gelegener Lehmboden noch sehr ungleich getrocknet; höher gelegene Felder werden infolge Dürre und starker Winde hart. Auf schwerem Boden sieht man hier allgemein schwache Roggenfelder, hoch gelegene Felder dagegen verhältnismäßig gut. Tritt warmer Regen ein, kann alles noch gut werden. Die vielen Nachtfröste haben, weil der Roggen noch recht unentwickelt war, nicht viel geschadet. Chile wäre unbedingt nötig — ist jedoch im Handel nicht erhältlich. Der Weizen steht in Keskül gut, weil 1914 sehr zeitig bestellt, — in Klosterhof dagegen hat das Feld nicht einmal einen grünen Schimmer. Die Pflanzen sind jedoch intakt. Der Klee noch ganz unentwickelt. Mehrere Jahre hindurch wurde Luzerne angebaut, doch hat sie versagt; da die Luzerne einen tiefgründigen und warmen Boden verlangt, eignet sie sich nicht zum Anbau auf schwerem Lehm. Da reichlich Kraftfutter vorhanden war — hat das Vieh gut überwintert. Dasselbe erhält eben, da Kleie nicht mehr zu haben ist, bis 8 Pfd. Leinkuchen mit einen Zusatz von Wickenschrot. Irgendwelche nachteilige Erscheinungen sind nicht aufgetreten. Bei der bäuerlichen Bevölkerung sieht man schon Vieh auf der Weide. Arbeitermangel weniger fühlbar wie in den vorhergehenden Jahren. Es melden sich besonders viel Weiber, und auch Leute, die die Stadt verlassen.

Livland.

Das Frühjahr trat spät ein, doch schwand der Schnee dann schnell und der Boden ließ sich bald bearbeiten, da er wenig tief gefroren war und trocken. Um die Frühjahrsfeuchtigkeit zu nutzen, ist früh mit den ersten Aussaaten begonnen worden. Der Roggen ist durchweg gut durch den Winter gekommen, doch haben Nachtfröste und kalte Winde in letzter Zeit das Wachstum geschädigt. Das Fehlen von Chilesalpeter zur Hülfe auf einigen schwächeren Teilen der Roggenfelder wird schmerzlich vermißt. Für Weizen gilt dasselbe wie für den Roggen. Auch der Klee hat den Winter gut überstanden, doch hatte er besonders unter Sommerkorn 1914 sehr schlecht gekeimt, so daß ein großer Teil dieser Felder schon im Herbst aufgepflügt wurde. Wo das nicht geschehen, ist vielleicht noch eine geringe Hoffnung vorhanden, daß die Saatkörner ganz ungekeimt im Boden gelegen haben und jetzt keimen werden. Das Vieh hat an Krankheiten nicht zu leiden gehabt, ist aber durch die schwache Fütterung in mangelhaftem Zustand. Kraftfutter war nicht genügend vorhanden, da der Bezug versagte. Das Roggen- und Weizenstroh konnte für die geringen Heu- und Sommerstrohvorräte keinen genügenden Ersatz bieten. Auf den meisten Wirtschaften scheint kein Mangel an menschlicher Arbeitskraft zu sein. Es fehlt hier und da an Saatgut auch trifft es zu spät ein. Ein Teil des im vorigen Jahre

der Trockenheit wegen nicht zur Geltung gekommenen Kunstdüngers wird den Pflanzen in diesem Jahr zur Verfügung stehen, doch muß sich das Fehlen des Kunstdüngers auf dem Markt in der kommenden Ernte bemerkbar machen.

Sp.

Paltemal. Die Wiesen stehen gut, der Roggen hat jetzt im Frühjahr durch kalte trockene Winde gelitten. Futter genügend.

Ronneburg-Neuhof. Die harte Lehre des Vorjahres drängte zu beschleunigter Ackerbestellung. Es wurde geeggt trotzdem die Pferde oft tief einsanken. Roggen hat ganz vorzüglich überwintert. Der Stand der Kleefelder hat sich gebessert. Die Felder trocknen schnell.

Schloß-Mojahn. Roggen hat gut überwintert. Futter brauchte nicht zugekauft zu werden.

Bauenhof. Da der Boden trocken war, wurden drainierte Felder in diesem Jahr kaum früher bearbeitungsfähig als undrainierte. Roggen sehr gut. Klee hat auch gut überwintert, steht aber auf leichtem Boden nicht gut. Das Vieh konnte im Winter kein Kraftfutter erhalten, ist daher jetzt schwach.

Würken. Roggen, auch Petkuser hat gut überwintert. Wo Klee vorhanden war, ist er ebenfalls gut durchgekommen. Auch das Vieh ist in gutem Zustand.

Marienburg. Die Felder sind eben schon fast zu trocken und verkrusten durch ständige Winde. Trotzdem Roggen nicht sehr stark in den Winter kam, hat er ihn gut überstanden. 2- und 3-jähriger Klee hat gut überwintert. Der schon im Herbst ziemlich undichte einjährige Klee ist jetzt durch Kleekrebs noch mehr reduziert. Das Vieh hat im Winter gut trotz schwachen Futters bestanden, die Milcherträge allerdings sind gering. Auf den Kulturwiesen sind die Grasspitzen abgefroren.

Kortenhof. Am 8. April konnte mit dem Schleifen der Felder begonnen werden. Alles hat gut überwintert, doch ist das Vieh bei mangelndem Kraftfutter trotz genügend Rauhfutter etwas mager.

Lysohn. Roggen im allgemeinen gut. Das Petkuserfeld hat stellweise gelitten. Von den nur schwach bestandenen Kleefeldern ist ein weiterer Teil der Pflanzen ausgegangen. Wegen knappen Futters ist das Vieh ziemlich schwach im Stande. Am 20. April mehrere Zoll Schnee.

Mahlenhof. Spät gesäte Roggenfelder haben besser überwintert als früh gesäte, die vom Schnee gelitten haben. Einjähriger Klee schon im Herbst schwach. Die kalten Winde sind schädlich. Das Vieh hat gut überwintert.

Lubahn. Mit der Ackerschleife wurde am 9. April begonnen. Wegen Regen mußte das Pflügen bald unterbleiben. Roggen hat gut, noch besser Weizen überwintert. Klee hat gut überwintert, Bastardklee besser als Rotklee. Kleekrebs vereinzelt. Ruhrartiger Durchfall der Kälber, wol durch saure Wiesengräser.

Alswig. Trotz mangelhaften Einfrierens hat der Roggen gut überwintert, auch dort wo er von Schneeschimmel überzogen war erholten sich die Pflanzen in den warmen Tagen. Jetzt schädigt die Kälte und der Nordwestwind. Die vorigjährige Kleeaussaat muß z. T. umgepflügt werden. Das Weizenstroh wurde von den Tieren gern genommen und half über den Mangel an Sommerstroh hinweg. Kraftfutter kam nicht an. Ein Waggon Kleie ist seit dem Herbst unterwegs. Das Vieh erhielt zum Rauhfutter nur Brache und ist recht mitgenommen. Knechte waren leichter zu haben als im vorigen Jahr.

Stomersee. Roggen hat gut überwintert. Klee war stark im Rückstande.

Alt-Karkell. Drainierter und undrainierter Acker wurden zu gleicher Zeit frostfrei. Im 2-jährigen Klee sind einzelne Wurzeln gehoben und an manchen ein $^1/_2$ cm langer Wurm. Die Naturwiesen sind noch ohne Leben.

Neu-Karkell. Alles hat gut überwintert.

Serbigal. Schwerthafer am 13. April gesät. Roggen und Weizen haben im allgemeinen gut überwintert nur in Mulden und an Nordabhängen schlecht. Weizen gut. Klee hat gut überwintert, doch hatte er auf Kuppen und schweren Lehmpartien 1914 schlecht gekeimt. Zustand des Viehs befriedigend. Futter vorhanden.

Karolen. Die Heuschläge waren gut überschwemmt, Die in Estland gebräuchliche Ackerschleife, bestehend aus 2 Eggen im Holzrahmen und 4 mit Eisen beschlagenen Holzrahmen leistet vorzügliche Dienste. Auf den Nordabhängen ist der Roggen schwach; er kam verhältnismäßig gut durch den Winter, litt aber von den kalten Nächten. Auf Moorboden, der nach den ersten leichten Fröſten gewalzt wurde, steht der Roggen gut. Auf schwachen Stellen hat der Roggen Chilesalpeter $1^1/_2$ Pud pro Lofstelle bekommen. Der einjährige Klee steht auf niedrigen Stellen gut, auf den Bergen ist alles kahl. Die im vorigen Jahr unter Sommerkorn angesäten Kleefelder werden als Brachfelder betrachtet werden. Im August erhielten die Kleefelder eine Nachsaat von 6 Pfd. Bastardklee, doch scheint das wenig genützt zu haben. Das Vieh war im Herbst in gutem Stande und ist es auch jetzt.

Neu-Anzen. Am 5. April konnte mit dem Schleifen der Felder begonnen werden. Roggen hat im ganzen gut überwintert, nur dort, wo der Schnee ein paar Tage länger lag, verschwanden die Pflanzen fast ganz. Der Klee, wo vorhanden, hat gut überwintert. Einjähriger Klee wird umgepflügt und das Feld mit Sommerkorn bestellt, bei nochmaliger Kleeinsaat. 3 Lofstellen Luzerne haben gut überwintert. Bei später Aussaat im vorigen Jahr gab die Luzerne doch noch 2 Schnitte. Es sollen weitere 8 Lofstellen mit Luzerne besät werden.

Bentenhof. Am 7. April wurde mit Schleifen und Eggen begonnen. Roggen kam gut durch den Winter, litt aber nach den warmen Tagen durch Nachtfröste. Kleefelder im Herbst umgepflügt. Vieh gesund.

Paulenhof. Der Acker wurde gleichmäßig frostfrei. Weizen hat den Winter etwas besser überstanden als der Roggen, von dem zahlreichen Pflanzen zu Grunde gegangen. Alle einjährigen Kleefelder bereits im Herbst ausgepflügt.

Schloß-Neuhausen. Roggen braucht Chilesalpeter, doch ist keiner zu haben. In Folge mangelnden Kraftfutters ist das Vieh abgemagert.

Aya. Roggen und Klee gut überwintert. Vieh in gutem Zustand.

Lugden. Roggen und Klee haben gut überwintert, leiden von den Nachtfrösten. Das Vieh ist wegen Futtermangel schlecht im Stande, die Milcherträge gehen zurück.

Tammist. Die Felder, im Herbst besonders korrekt bearbeitet, trockneten schnell und konnten leicht bearbeitet werden. Der Roggen kam vorzüglich unter dem Schnee hervor. Trockene Witterung und Nachtfröste haben jedoch sehr geschadet und es ist abzuwarten, ob nach Eintritt von Regen die geschwächten Pflanzen sich erholen werden. Die älteren Kleeschläge, 2- und 3-jährige, scheinen gut durchgekommen zu sein. Kälte und Trockenheit schaden den kümmerlichen Pflanzen des einjährigen Klee soweit sie über-

haupt vorhanden. Es soll nachgesät werden. Der 1914 in Sommerkorn gesäte Klee ist im Herbst aufgepflügt. Die Futterknappheit besonders an Sommerkornstroh war sehr groß, zum Glück Roggenstroh reichlich vorhanden. Wegen starker Reduktion der Herde, starkes Brakieren im Herbst und die Requisition, soll viel Jungvieh aufgezogen werden. Das Jahresmilchquantum ist so gering wie noch nie, da auch die Fleischpreise im Herbst sehr niedrig waren, schließt das Viehkonto sehr schlecht ab. Die hohen Kornpreise geben für die Gesamtrechnung des Jahres noch einen gewissen Ausgleich.

Ludenhof und Kersel. Der Boden war fast garnicht gefroren. Roggen nach Schwarzbrache hat gut überwintert, nach grüner weniger gut. Wo der Klee im Frühjahr 1914 gekeimt hatte, hat er den Winter überstanden. Das Vieh ist gut im Stande. Futter noch vorhanden.

Kardis. Der Acker wurde geeggt, geschleift und mit dem Kultivator durchgenommen, aber erst um Mittag, während bis dahin der Boden gefroren war. Roggen gut überwintert, braucht jetzt aber Hilfe. Klee im Herbst schwach eingegrast, jetzt noch schwächer. Das Vieh knapp gehalten, erhielt aber reichlich Rüben bis 50 Pfd. pro Kopf. Kraftfutter mußte mit Pferden aus Dorpat geholt werden. Jede Vegetation stockt noch, keine Aussicht das Vieh bald herauszubekommen.

Schloß-Oberpahlen. Wintergetreide leidet unter den beständigen Nachtfrösten, ebenso der Klee. Für das Wintergetreide wäre Chilesalpeter erwünscht, der nicht zu haben. Das Vieh hat gut überwintert. Mangel an Arbeitskräften. Teuerung aller Bedarfsartikel.

Schloß-Helmet u. Overlack. Am 6. April konnte mit der Ackerschleife angefangen werden, am 10. mit der Egge. Der Roggen war wenig eingefroren und hat recht stark gelitten. Die Wurzel ist wohl gesund, Chilesalpeter wäre erwünscht, doch nicht zu haben. Der Klee kam unter Roggen 1914 sehr gut auf, verdorrte aber und muß umgepflügt werden. Durch Zusatz von Roggenstrohhäcksel zum Landheu hat das Vieh in mittelgutem Zustande erhalten werden können. Kartoffeln leisteten gute Dienste. Durch Vieh- und Pferderequisition wird die Wirtschaft stark in Mitleidenschaft gezogen.

Hummelshof. Durch Nachtfröste wird die Feldbearbeitung aufgehalten, die Fröste schaden dem Roggen und Klee, der einjährige Klee ist nicht aufgekommen. Das Vieh hat besser überwintert als zu erwarten war. Mangel an Saatgut.

Freyhof. Roggen und Klee haben gut überwintert. Das einjährige Kleefeld wird wohl ebenso wie im Herbst ohne Pflanzen bleiben. Der Zustand der Herde ein recht mäßiger, da Futter fehlt. Durch mangelnde Kunstdünger werden wohl nur schwache Erträge auf den Kunstwiesen zu erwarten sein.

Kaunispäh. Am 14. April wurde gepflügt. Roggen hat stellweise stark ausgewintert. Mangel an Kraftfutter in Folge von Haferrequisition.

Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Netzes April 1915.

Der April nach dem neuen Stil 1915 (19. März bis 18. April a. St.) brachte den Ostseeprovinzen den Frühling. Der kalte, schneereiche März mit seiner guten Schlittenbahn und festgefrorenen Flüssen und Seen schob den Frühlingseintritt außergewöhnlich lange hinaus, und noch der 4. April (Ostern 1915) mit einem reichlichen Neuschnee bot überall das Bild des tiefsten Winters. Um so gewaltiger äußerte sich dann der Frühlingseintritt, als vom 7. an sich in einiger Höhe eine warme Luftschicht mit Regen und starkem Tauwetter einstellte. In der ersten Hälfte des Monats fanden alle die angesammelten Kräfte die Zeit sich auszutoben, so daß der Verlauf der Witterung in der 2. Hälfte des Monats schon als normal bezeichnet werden muß.

Wenn wir zuerst den Typus des Wetters betrachten, wie er sich in der Verteilung der „Hoch-" und „Tief-" Gebiete äußert und von ihr abhängt, so finden wir als Begleiterscheinung der kühlen Tage am Anfang und am Ende des Monats ein Tief (eine Zyklone) im Norden (an 7 Tagen), 5 Tage gehörten zum Typus der Zyklonen-Rückseite mit Nachtfrösten und N-Winden, während an 11 Tagen ein Tief über dem Atlantischen Ozean im Westen lag und dem Gebiet die warmen südlichen oder südwestlichen Frühlingswinde brachte. Besonders vom 5. bis zum 10. April, während der gewaltigen Schnee-Schmelze herrschte dieser Typus und verursachte sogar einige Gewitter. Einen Anticykloneneinfluß, — den Rest des Winters —, gab es nur an 6 Tagen, und als seine Wirkung trat um die Mitte des Monats eine Reihe klarer Frühlingstage auf.

Das Gebiet der niedrigsten Temperatur lag an 22 Tagen in Finland, nur in 6 Fällen in Schweden und einmal im Osten, dabei brachte der 24., 25. und 26. April einen warmen Luftstrom aus dem Süden, der an vielen Orten schon rechte Sommertemperaturen erzeugte (Windau + 19.7°, Kemmern + 21.4°, Rahzen + 22.0°); am 23. April war er entstanden, erreichte am 24. Riga, am 25. Jurjew, am 26. äußerte er sich noch in Reval, während an den beiden zuerstgenannten Orten schon eine Abkühlung eingetreten war. Jedenfalls haben diese 3 letzen Tage die höchsten Monatstemperaturen aufzuweisen, die wir in der Tabelle angegeben finden. Die tiefsten Temperaturen traten in den ersten Apriltagen ein, der erste April brachte als absolutes Minimum in Thoma — 15.5, im Pastorat-Werpel — 11.5°, in Kayenhof — 11° und in Pernau — 10.8° während die Tage mit Nachtfrösten in der 2. Hälfte des Monats nur bis — 3° aufwiesen. Die Anzahl der Tage an denen es überhaupt gefroren hat beträgt: für Domesnäs 8, Pernau 9, usw. Parmel 20, Werpel 22 und Thoma 24 im Monat. (Siehe die Tabelle). An den übrigen Tagen trat selbst in den Nächten kein Frost ein.

Im Mittel muß der April als etwas zu kühl bezeichnet werden, der Unterschuß bei einigen Stationen beträgt bis zu 0.9°. Die mittlere Morgentemperatur (8a) zeigt in ihrer geographischen Verteilung kein deutliches Bild: sie bewegt sich im ganzen Gebiet zwischen + 1° und + 3°. Nur Kattentak hat ein negatives Mittel — 1.8°, während Windau + 2.7°, Libau + 3.1° und Tysenhaus in der SO-Ecke Kurlands + 4.1° aufweisen.

Bei so geringen Temperaturunterschieden zwischen den einzelnen Stationen äußern sich die Fehler der Thermometeraufstellungen sehr stark; wie einerseits ein verspätetes Ablesen der Temperatur schon bis 2° zu hohe Werte liefern kann, da es an sonnigen Vormittagen sehr schnell wärmer wird, so können auch, andererseits, die Nähe eines Hauses oder ein mangelhafter Schutz vor den direkten Sonnen-

№	Stationen	Niederschlagsmenge in mm	Mittl. Temperatur (8a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur	Anzahl d. trüben Tage	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. Tauwettertage	Tag der letzten Schneemessung
208	Packerort *)	7·5	+1·1	—	—	0	13	—	9
369	Thoma *)	40·3	+0·5	17·5	—15·5	6	8	24	17
201	Parmel	16·1	+2·7	12·7	— 7°	—	—	20	12
359	Großenhof (Dago)								
	Werder Leuchtturm	—	—	—	—	—	—	—	—
341	Werpel, Pastorat= .	25·8	+1·8	15·2	—11·5	—	—	22	
150	Jurjew *)	22·3	+1·5	19·5	— 8·2	8	5	17	11
213	Pernau *)	31·4	+1·0	18·6	—10·8	9	6	17	11
5	Euseküll	38·1	+3·1°	17·8	— 6·0	—	—	16	
224	Arensburg *) . . .	29·1	+1·4	15°	— 7°	6	—	11	
67	Sagnitz								
232	Domesnäs *) . . .	41·1	+1·7	8·2	—	8	5	8	—
379	Pipar								
364	Rahzen	49·4	+2·2°	22·0	— 8·6	—	—	18	10
227	Windau *)	42·9	+2·6	19·7	— 1·7	8	6	10	7
393	Kayenhof	50·5	+2·0	19°	—11°	—	—	18	18
222	Riga *)	53·7	+3·4	20·6	— 6·6	8	6	10	6
292	Kemmern *)	19·9	+2·0	21·4	— 8·4	8	8	13	—
246	Mesothen	—	—	—	—	—	—	—	—
280	Arbs (bei Bauske) .	—	—	—	—	—	—	—	—
230	Libau	—	+3·1	—	-	—	—	—	—

strahlen die Angaben verändern, wodurch die Temperaturen meist zu hoch ausfällt. Erst ein allmähliches Einführen der Hüttenaufstellung an einer Reihe von Stationen könnte diesem Mangel abhelfen.

Niederschläge gab es im Berichtsmonat: in Packerort an 6 Tagen, in Arensburg an 7, sonst an 10—15 Tagen. Die häufigsten Niederschläge hatte Rahzen (Wenden) — an 18 Tagen. Dabei schneite es am Anfang des Monats in Kurland an 2—5 Tagen, Livland 3—6 und Estland an 4—5 Tagen, während es an 4—11 Tagen regnete. Die meisten Niederschläge entfallen, wie es unsere Karte zeigt auf SW-Livland, und ihre Menge nimmt von hier aus nach allen Seiten gleichmäßig ab, nur in Mittel-Estland findet sich noch ein kleines Maximum etwa von Wesenberg bis Weißenstein und Reval sowie ein kleines Minimum bei Kemmern. Das estländische Gebiet mit etwas größerer Niederschlagsmenge befindet sich in der Gegend in welcher am meisten Schnee lag und von wo er am spätesten verschwand. Sehr wenig Regen hat es über der Ostsee und dem Peipus gegeben, (Packerort 6 mm, Kockora 4 mm).

Die größte Menge im Monat hat Wangasch mit 63·5, und die größte Menge an einem Tage, — Kedder in Estland mit 18·5 mm: und zwar am 7. April — dem Tage der überall den ersten reichlichen Frühlingsregen brachte. Der Monat hatte ein Generalmittel von 30 mm, d. h. um 12 % weniger als nach den 25-jährigen Mittelwerten zu erwarten gewesen wäre.

Am Anfang des Berichtsmonats gab es 2—3 Tage mit einem Schneegestöber, besonders in Est- und Livland. Der Übergang vom Winter zum Frühjahr wurde, ferner, durch eine Reihe von Tagen mit Nebel ausgezeichnet; wir finden ihn an 4—7 Tagen, nur in Pernau ist er 10 mal beobachtet worden. Stürmisch war es an 2—3 Tagen, hin und wieder wurde ein Tau beobachtet, während an 4—6 Tage es zur Reif-Bildung kam. Gewitter hat es an 11 Tagen gegeben.

Im ersten und zweiten Drittel des Monats verschwand die Schneedecke im ganzen Gebiet. In den ersten Tagen finden wir überall einen vollen Winter. Sogar die Gegend um Libau, die am Ende des März schon schneefrei war, wurde am 2. April von einer dünnen lockeren Schneeschicht bedeckt, die aber am 3. April schon abtaute. Am 4. stellte sich von S her ein warmer feuchter Luftstrom ein, der allmählich vordrang und an der Grenze zwischen dem Frost und Tauwetter einen reichlichen lockeren Neuschnee brachte. Am Ostersonntag, den 4. April (n. St.) gab es im ganzen Norden Fröste und wenig Schnee, — Tabbifer hatte um 8a —7°; in Mittellivland gab es den ganzen Tag bei niedrig ziehenden grauen Nebelwolken und 0° einen reichlichen Schnee, der die ganze Erde tief bedeckte. In Wangasch fielen 9 cm im Lauf des Tages, in Alt-Schwanenburg 14, in Rahzen 15 und in Kayenhof 16 cm Schnee. In Kurland gab es schon ein Tauwetter, Schnee und Regen gemischt, wodurch die Dicke der Schicht nicht merklich zunahm. Nun hielt das Tauwetter seinen siegreichen Einzug, war in den nächsten Tagen bis Estland vorgedrungen, während Kurland und Süd-Livland in der Nacht vom 6./7. April einen reichlichen, warmen Regen bekamen, wodurch das rapide Tauen der Schneeschicht, das plötzliche Steigen der Flüsse und die Ankunft der Zugvögelschwärme veranlaßt wurden. Unsere Karte veranschaulicht das Verschwinden der Schneeschicht im Gebiet, wobei durch die verschiedenen Linien die Punkte vereinigt sind, an denen gleichzeitig am gegebenen Tage mehr als die Hälfte der Felder vom Schnee befreit war.

So finden wir diese „Schneegrenze" am 5. April zwischen Libau und Windau, sowie in Süd-Kurland. Bis zum 10. ist sie schon eine Strecke nach Norden und vom Meere aus nach Osten vorgerückt; gleichzeitig ist der Schnee an der Ostgrenze des Gebietes verschwunden, und wir erhalten nun ein Vorrücken von allen Seiten auf die Gebiete hin, die wir noch vom Winter her als die schneereichsten des ganzen Gebietes kennen: Mittel-Estland und das Aa-Plateau in Livland. Auch an der Norspitze Kurlands finden wir am 10. April noch ein schneebedecktes Gebiet.

Am 15. liegt der Schnee nur noch in Estland und Süd-Livland, während sein Verschwinden im südlichen Gebiet auf den 17., im estländischen auf den 19. April fällt.

Wir finden im allgemeinen, daß die Weiterbewegung der Schneegrenze hauptsächlich von der Verteilung der Schneehöhe abhängt und dann erst sich der Einfluß des stärkeren oder schwächeren Tauwetters geltend macht. Der Zeitunterschied zwischen dem Verschwinden der Schneedecke im Aatal und auf dem Aa-Plateau (Entfernung etwa 70—100 km) betrug im gegebenen Frühjahr 7—10 Tage, und um eben solcheine Zeit war das Verschwinden der Schlittenbahn verschieden. Während dieser 7—10 Tage war ein Verkehr auf weitere

*) Stationen II. Kategorie.

Strecken dieses Gebietes weder im Wagen noch im Schlitten gut möglich. Aller Schnee war von den Feldern in der Zeit vom 15.—22. verschwunden, während die letzten Spuren im Walde vom 24. bis 30. April weggetaut waren.

Das Hochwasser im Frühling 1915 war durch die reichlichen Schneemengen und den plötzlichen Eintritt des Tauwetters bedingt, es erreichte an den meisten Flüssen eine Höhe über der normalen, rief eine starke Überschwemmung aller tiefer gelegenen Wiesen und Niederungen hervor und hat stellenweise einen merklichen Schaden verursacht. In Rjeshiza (Gouv. Witebsk), nahe der livl. Grenze, ertranken in den Fluten des plötzlich eingetretenen Hochwassers 9 Menschen, es wurden mehrere Brücken zerstört. In Pernau wurde die Floßbrücke zertrümmert, und zum Teil in das Meer weggetragen. Auch in Goldingen und Windau waren schon alle nötigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, weil z. B., in Windau schon der Stadtkai überschwemmt war und das Wasser bis zum Ansatz des Schloßberges reichte. Bei Schönberg (Kreis Bauske) wurde durch die sehr stark überschwemmte Memel und Eckau, viel angestapeltes Holz fortgetragen.

Nach den eingelaufenen Berichten sowie den Daten der Tagespresse verlief der Eisgang unserer wichtigsten Flüsse folgendermaßen:

Die Düna bei Riga war oberhalb der Eisenbahnbrücken am 6. April noch so fest gefroren, daß ein Verkehr von Lastfuhren über das Eis bestand. Am 7. fing das Wasser zu steigen an, am 8. wurden die ersten Eisverschiebungen um die Mittagszeit zwischen Stockmannshof und Kokenhusen gemeldet, in Römershof trat der Eisgang am Nachmittag ein, erreichte Kurtenhof um 10h abends, wo es zu einer Eisstauung kam. Am 9. April um 7h morgens trat der Eisgang in Riga ein und dauerte bis zum 11.; am 9. setzten sich die Schollen auch bei Dwinsk in Bewegung und trieben am 13. Riga vorüber. Den 13. wurde der Dampferverkehr aufgenommen und den 16. April traf bereits das erste Floß vom Oberlauf des Flusses ein.

Aus Dubena (Pastorat, auf halber Strecke zwischen Dwinsk und Kreuzburg) wird der Eintritt des Eisganges am 9. April 5—7h abends gemeldet, er dauerte bis zum 13. Vom 15.—17. April erreichte der Wasserstand eine Höhe wie sie in den letzten 10 Jahren nicht vorgekommen ist; seit dem 20. nimmt er langsam ab.

Die Ewst (Nebenfluß der Düna) hatte den Eisgang bei Meiran am 10. Aug. und die Kristallite (Nebenfluß der Peddez, die in die Ewst mündet) am 9. Dabei traten die ersten Löcher im Eise erst am 7. auf, der 11. brachte die stärkste Überschwemmung, durch die einige Brücken fortgetragen wurden. Am 30. war der Wasserstand wieder normal, nachdem er die gewöhnliche Frühlingshöhe weit überschritten hatte.

Die Seen bei Riga befreien sich erst später vom Eise: der Stintsee war am 10. April noch passierbar, am 14. trat der Eisgang ein, während der Silbersee am 17. noch vereist dalag.

Auf der Windau bei Goldingen setzte sich das Eis am 6. April um $^1/_2$7h morgens in Bewegung, während die größte Höhe des Wassers 24 Fuß betrug. Am 11. April war das Eis ausgegangen. An der Mündung bei der Stadt Windau trat der Eisgang erst am 9. um 1h nachmittags ein; die Höhe des Wassers überstieg die durchschnittliche um 8 Fuß.

Die Kurische Aa hatte bei Mitau am 1. April eine Eisdecke von 17—20 Zoll Stärke, am 3. hört der Verkehr über den Fluß auf, den 6. trat der Eisgang ein und dauerte bis zum 11. April. Die Höhe des Wassers wird in einem Bericht der Tagespresse als 12 Fuß über normal angegeben, viele Häuser in Mitau waren nur in Böten zu erreichen. Besonders hoch stand das Wasser in der Memel, dem größten Nebenfluß der Kurischen Aa.

Die Livländische Aa war seit dem 7. April an den Rändern aufgetaut, bei Wangasch trat der Eisgang am 9. ein, bei Wenden und Stackeln am 10.

Von den Nebenflüssen der Aa waren die Ammat und Raune schon im März eisfrei, die Abbul wurde es am 7. oder 8. April, während auf der Schwarzbeck, Nebenfluß des Schwarzbaches der Eisgang mit einer ungewöhnlich starken Überschwemmung am 9. April eintrat (bei Schwarzbeckshof). Bei Kayenhof gingen die kleinen Bäche und Flüsse, die auch zum System der Aa gehören, am 10. April auf.

Die Pernau ging am 15. April 6h 20 morgens auf bei einem Stande 3 Fuß über dem durschnittlichen, den 12. gab es einen Eisgang mit einer Stauung auf der Reide, während der Sauck'sche Bach am 16. aufging. Daß am 15. April ein Teil der Floßbrücke bei der Stadt unter das Eis geriet und ein anderer ganz fortgetragen wurde, ist oben schon erwähnt worden.

Die Nawwast, ein Nebenfluß der Pernau, hatte bei Ollustster schon am 11. einen Eisgang und das Hochwasser; am 14. war sie eisfrei.

Der Kasargen, der bei Leal in die Matzal-Wieck mündet, war am 15. April aufgegangen. Von seinen 3 Quellenflüssen war der Paenküll'sche (Stenhusen, — nach Kupffers „Landeskunde"), wie vom Leprosorium Kunda gemeldet wird, am 9. April nicht mehr passierbar, am 16. trat der volle Eisgang ein und dauerte bis zum 17. April.

Die Zohde (Bach) bei Parmel bekam am 7. Aufwasser, war am 9. bis zum Rande gefüllt, wobei das Wasser über das tief liegende Grundeis dahinströmte. Der 12. April brachte den Eisgang und höchsten Wasserstand, der vom 16. an schnell abnahm.

Der Embach war bei Sagnitz schon am 3. April eisfrei, bei Jurjew merkte man an diesem Tage das Steigen des Wassers. Den 12. trat der erste Eisgang ein, doch war er gemäß dem Charakter dieses Flusses etwas träge. Erst am 14. gab es einen vollen Eisgang, das Wasser stand $8^1/_2$ Fuß hoch über der normalen Höhe und begann schon einige Straßen zu überschwemmen; den 16. April fing das Wasser an zu fallen.

Der Walgejöggi, der Taps vorüber in den Finnischen Meerbusen fließt, trat am 6. April bei Muddis aus den Ufern und hatte sich am 15. vom Eise ganz befreit, während der Tschorna-Bach, der in den Peipus mündet, am 10. Aufwasser bekam und am 14. eisfrei wurde.

Der Rudi-Bach (Nebenfluß des Tennasilm) bei Massumoisa unter Holstfershof bei Fellin, befreite sich vom Eise am 10. April. Sein Hochwasser ließ sehr bald nach.

Von der See liegen folgende Nachrichten vor (zum größten Teil Zeitungsmeldungen), z. B. aus den Irrfahrten, die der Dampfer „Georg" im Eise des Rigaschen Meerbusens zu unternehmen gezwungen war. Ende Januar ausgelaufen war es ihm im Februar ungmöglich irgendwo an das Land zu gelangen, so stark war das Ufereis ausgebildet. Schließlich blieb ihm nur das mit Treibeis reichlich gefüllte offene Becken in der Mitte des Meerbusens. Am 26. April gelangte der Dampfer nach Arensburg. Im Rigaschen Meerbusen bei Assern hatten sich an der Süd-



spitze am 4. April im Eise Schären gebildet, während er am Horizont eisfrei war. Den 6. wurde das Eis von der Küste auf Sichtweite abgetrieben, am 10. war es am Horizont verschwunden und hat sich nachher nicht mehr gezeigt. Die Pernauer Bucht wurde am 26. und 27. bei einem NW-Winde eisfrei. Der Sund zwischen Werder und Kuiwast war bis zum 20. noch passierbar, den 21. wurde der Verkehr eingestellt und den 28. konnte die Dampferverbindung zwischen diesen Orten eröffnet werden.

Über den Peipus bestand bis zum 15. noch eine Schlittenbahn, vom 17. an waren seine Ränder aufgetaut, den 21. geriet das Eis in Bewegung, um sich am 26. zum Horizonte zu verziehen; am 27. war es verschwunden, während der erste Dampfer am 29. aus Jurjew nach Pleskau auslaufen konnte.

Der Fellin'sche See wurde am 13. April eisfrei, der Tammula-See bei Werro ging am 21./22. auf und befreite sich vom Eise am 24. April.

Der Burtnek'sche See konnte am 10. April nicht mehr befahren werden, da sich das Eis gehoben hatte. Am 19. stand das Wasser 5 Fuß über normal, am 20. fing es langsam zu fallen an; während die Ränder frei waren, stand das Eis am 21. noch $^1/_2$ km vom Ufer. Den 26. April war es ganz verschwunden.

Bei Tabbifer wurde die Seebucht am 26. eisfrei, der See selbst am 28. April, bei Kayenhof gab es auf dem See am 8. Aufwasser, am 18. war das Eis ganz mürbe, am 23. abgetaut.

Die Eisbedeckung des Männiku-Sees bei der Moorversuchsstation Thoma war in der ersten April-Woche etwa 40 cm dick, wurde aber in der 2. Woche mürbe; den 26. war der See aufgegangen und am 29. April das Eis verschwunden.

Die kleineren stehenden Gewässer des Landes, — die Teiche und Mühlenstauungen wurden eisfrei: bei Dubena am 6. April, bei Schwarzbeckshof am 10., bei Muddis (Taps) am 16., bei Alt-Schwanenburg am 17., bei Massumoisa am 18., bei Wenden am 21. April. Aus Parmel wird gemeldet, daß die Gartenteiche am 16. nur zur Hälfte mit Schmelzwasser gefüllt waren, das Grundwasser jedoch nicht zu bemerken gewesen sei.

Das verhältnismäßig schnelle Nachlassen des Hochwassers wird zum Teil darauf zurückgeführt, daß der Boden

nicht sehr tief gefroren war, und noch seit der Dürre des verflossenen Sommers sich nicht hat genügend mit Wasser durchtränken können. Die leichten Nachtfröste, die hin und wieder auftraten und die geringen Niederschläge während der kritischen Woche mögen auch dazu das Ihrige beigetragen haben.

Was den Zustand der Wege im Berichtsmonat anbetrifft so herrschte in Liv- und Estland bis zum 5. April noch eine gute Schlittenbahn. Dem starken Tauwetter vom 7. an konnten sie noch lange trotzen, da sie stark vereist waren; so fangen die Nachrichten vom Eintritt schlechter Wege erst am 9. an einzulaufen (Rahzen, Alt-Schwanenburg, Muddis, Kuda). Auf den Landstraßen verschwinden die Schlitten und werden durch die Wagen ersetzt: am 10. in Alt-Schwanenburg, 11. bei Wenden, 12. in Salisburg, 13. bei Parmel, 14. bei Jurjew, 16. bei Kayenhof, 21. bei Taps. Nun kommen 4—6 Tage mit schlimmen Wegen, doch wird z. B. aus Parmel berichtet, daß die Verhältnisse heuer sehr günstig lagen, da eine „Unpassierbarkeit" im eigentlichen Sinn garnicht eintrat. Die Wege trockneten schnell; sie waren schon trocken: am 20. in Alt-Schwanenburg, 19. bei Olluster, 26. bei Fellin, am 30. bei Taps. Aus einigen Teilen Süd-Livlands wird über die zerstörende Wirkung des Schmelzwassers an den Landstraßen geklagt.

Eine große Anzahl phänologischer Beobachtungen ist dankenswerter Weise in April eingesandt und uns dadurch die Möglichkeit gegeben worden einen Überblick über den Einzug des Frühlings zu gewinnen: Den 3.—5. April sah man sporadisch Lerchen, Kiebitze, Gänse uud Stare ziehen. Am 6. macht sich in der Nähe des Meeres eine starke Belebung des Vogelzuges bemerkbar und am 7. dringen große Massen von Lerchen, Staren, Kiebitzen, Schwänen, Bachstelzen, Störchen in die Gebiete ein, die sich vom Schnee befreit hatten. Dieser reichliche Vogelzug am 7. April wird gemeldet aus Assern, Riga, Pernau, Pastorat-Werpel, Rahzen, Patzal, Schwarzbeckshof, Lisden, Schönberg bei Bauske. Den 8. April wird ein stärkerer Zug gemeldet aus Tabbifer, Kunda, Parmel und Wack in Estland. Am 14. hören die Zugvögel-Meldungen fast ganz auf, es erscheinen in der 2. Hälfte des Monats die Frühlingsblumen, die Frösche, Schmetterlinge und Mücken.

Den 23. April fingen die Feldarbeiten bei Pastorat Werpel und am 25. in Kurland an, den 24. erschienen in Leal und Rahzen die ersten Schwalben, den 26. der Kuckuck bei der Forstei Sawersch (bei Dwinsk).

Da es an dieser Stelle nicht möglich ist das eingelaufene Material vollständig wiederzugeben, seien hier, als besonders charakteristisch, die Angabe über den Finkenzug angeführt: Der erste Fink (Fringilla coelebs) erschien schon am 6. April in Assern, am 7. wurde ein Exemplar in Lisden und Schönberg (Kurland) gesehen, am 8. trafen sie in Salisburg ein, den 9. waren sie in Rahzen, Leal und Riga, am 10. in Olluster und auf Mohn, während sie am 11. aus Tabbifer, Parmel und Jurjew gemeldet werden. Am 12. erschienen sie in Schwarzbeckshof, und am 13. in Kunda, am estländischen Strande. Nach dem 13. liegt keine Nachricht über die Finke vor.

Wir finden also, daß der Finkenzug nicht in geschlossenen Fronten vor sich geht, sondern mehr in der Form einzelner Züge, — im allgegemeinen von SW nach NO. Die Entwickelung der Pflanzenwelt ist, entsprechend der etwas zu tiefen mittl. Temperatur auch etwas nachgeblieben: in den ersten Maitagen schlugen die Stachelberren und der Faulbaum aus.

Cand. J. L.

Das Frühjahrsschmelzwasser in Karpfenteichen.

Von Dr. Guido Schneider.

Auf der letzten Generalversammlung der Livländischen Abteilung der Kaiserl. Russischen Gesellschaft für Fischzucht und Fischfang am 20. Januar 1914 wurde vom Sekretären Herrn Max von zur Mühlen die Meinung geäußert, der absolute Salzmangel des Schmelzwassers, welches in der Zeit der großen Schneeschmelze oft reichlich in die Karpfenwinterteiche strömt, sei in den meisten Fällen verantwortlich zu machen für das massenhafte Absterben einsömmeriger Karpfen in den Winterteichen. Nach einer lebhaften Diskussion, während welcher Baron Stackelberg-Kardis die schädliche Wirkung des salzarmen Wassers bezweifelte und Dr. Wagner den Ozongehalt des Schmelzwassers verdächtigte, erklärte ich mich bereit, mit Unterstützung von Teichwirten der Frage experimentell näher zu treten. Die erste Sendung von Frühjahrswasserproben erhielt ich anfang April dieses Jahres. Herr Fr. Graf Berg hat sie mir mit einem Begleitschreiben vom 31. März aus der Karpfenwirtschaft seines Gutes Schloß-Sagnitz zugeschickt. Es waren vier Proben: Nr. 1 entnommen dem alten Winterteich, dessen Zufluß aus einem quelligen, moorigen See und zwei Bohrbrunnen kommt. Das schwach gelbliche Wasser war recht trüb und wurde auch dann nicht völlig klar, als sich am Grunde der Flasche ein brauner Bodensatz gebildet hatte. Die Temperatur im Teich betrug zur Zeit der Entnahme 2·4° C.

Nr. 2 stammte aus dem neuen Winterteich, dessen Zufluß ebenfalls aus einem moorigen, quelligen See kommt und aus drei Bohrbrunnen. Außerdem fließt im Frühjahr Schmelzwasser in den Teich. Die Temperatur betrug 1° C. Das Wasser der Probe war klar und sehr schwach gelblich.

Nr. 3 war direkt aus einem Bohrbrunnen entnommen, der sein Wasser in den Johannisteich ergießt. Temperatur 7·2° C.

Nr. 4 enthielt reines Schmelzwasser aus einer Pfütze, deren Temperatur 1·6° C betrug. Das Wasser war recht klar, aber stärker gelblich, als die übrigen Proben. Vollkommen klar und farblos war nur das Wasser der Probe Nr. 3.

Der Leiter der Versuchsstation des Rigaer Polytechnikums, Herr Ing. techn. Carl Schneider, war so liebenswürdig, auf meine Bitte sofort nach Empfang die Alkalinität, die Härte in deutschen Graden und den Chlorgehalt in allen vier Proben zu bestimmen. Der Gehalt an Sauerstoff und Ozon wurde nicht untersucht, weil erstens die Proben nicht luftdicht entnommen waren, und zweitens, weil der Gehalt an mindestens gelösten organischen Stoffen in den Proben 1, 2 und 4 die Ozonuntersuchung illusorisch erscheinen ließ.

Die erwähnte chemische Untersuchung ergab folgende Werte:

Nr.	Alkalinität	Gesamthärte	Chlorgehalt pr. Liter
1	8·4°	9·5°	0·01 Gramm
2	5·6°	6·2°	0·007 „
3	16·8°	17·6°	0·007 „
4	4·2°	3·4°	0·003 „

Aus obigen Zahlen ersehen wir, daß die Gesamthärte des Wassers in beiden Winterteichen (Nr. 1 und 2) durchaus befriedigend war. Das konnte schon a priori geschlossen werden aus dem Umstande, daß beiden Teichen

relativ warmes und sehr hartes Bodenwasser aus Bohrbrunnen zugeleitet wird (Nr. 3). Sogar der Härtegrad in der Schneewasserpfütze (Nr. 4) ist nicht so gering, daß deswegen karpfenartige Fische in diesem Wasser eingehen müßten, und beweist, wie schnell sich das Schmelzwasser mit gelösten anorganischen Salzen sättigt, wenn es mit dem Boden in Berührung kommt. Aus dem Begleitschreiben geht hervor, daß am 30. März, als die Proben geschöpft worden, der Schmelzwasserzufluß abgenommen hatte, weil es in der Nacht zuvor gefroren hatte, und daß in der Tat „nur ganz vereinzelte kleine Fische in diesem Jahr in diesen Teichen" gestorben sind.

Da ich hier in Riga keine einsömmerigen Karpfen erhalten konnte, machte ich den Tierversuch mit alten Karauschen einer kleinen, etwa zollangen Rasse, die schon ein paar Jahre bei mir im Aquarium gelebt haben. Ich füllte in 4 reine Glasgefäße je etwa 500 ccm Wasser, gesondert aus jeder Probe und gut durchlüftet, und gab in jedes Probeglas eine kleine Karausche. Diese Fische, welche bisher im Rigaer Wasserleitungswasser gelebt hatten, befinden sich soeben noch, nach dreimal vierundzwanzigstündigem Aufenthalt in den Proben, vollkommen wohl, während ein fünftes Kontrollexemplar unter sonst gleichen Umständen in destilliertem Wasser schon nach vier Stunden einging.

Die Resultate der chemischen Wasseruntersuchung und des Tierversuches beweisen, daß Schmelzwasser, wenn es nicht plötzlich in großen Mengen die Winterteiche überschwemmt, ungefährlich ist. Nach meinen Erfahrungen in Amboda in Schweden aber ereignet sich oft der Fall, daß das Schmelzwasser über dem morschen Eise der Winterteiche eine Schicht äußerst salzarmen Wassers bildet, in welches die erwachenden einsömmerigen Karpfen durch den warmen Sonnenschein gelockt werden, um unter Symptomen der Vergiftung mit destilliertem Wasser zugrunde zu gehen.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Audern: Landmarschall A. Baron Pilar von Pilchau.

Deckresultate pro 1914.

Wodan	×	48 Stuten
Zulu	×	47 „
Homer		39 „
Samen	×	17 „

Homer gehört dem ritterschaftlichen Gestüt Torgel.

Der neue Vollbluthengst Cani-Comba ist in Riga angekommen. Es ist ein sehr edeler, trockner Hengst mit breiter Brust, guter Schulter und gutem Rücken. Die Beine sind von den Rennen oder Decken verbraucht. Der kleine Kopf und der schöne lange Hals edel und ausdrucksvoll. Das Auge lebhaft. Das Deckgeld von Cani-Comba 20 Rbl. Für die tragenden Stuten würde sich wohl im Tattersall Schützenstraße Nr. 8 und im Rigaer Hengstdepot Platz finden. Die Züchter sollten den Hengst benützen, da es sonst schwer hält gute Hengste von der Reichsgestütsverwaltung für Riga zu erhalten.

Herr Arrendator Ludwig Hääl, Kersel kaufte einen dreijährigen Shouldham, Swell-Sohn für 350 Rbl. als Zuchthengst an.

Herr W. Friedenstein, Taifer, Betcy Bouncer, hat am 8. Februar in Riga ein kräftiges Hengstfohlen nach Masodik gebracht und wird Cani-Comba zugeführt.

In Waetz haben die Vollblutstuten von K. von Seidlitz Masarra nach Louviers am 25. Februar und Granate nach Saltpetre Hengstfohlen gebracht. Matka, Ardevin und Heartburn haben verfohlt. Die beste Stute des Gestütes Ery ist schon das zweite Jahr nicht tragend.

In Rußland herrscht in vielen Gestüten unter den Vollblutstuten epidemisches Verwerfen. Die normal entwickelten und gutgezogenen Vollblutfohlen dieses und des nächsten Jahres werden voraussichtlich hoch im Preise stehen.

Rennstall Stabsrittmeister Erich von Grimm pro 1915.

a. Kada Mosta, gr. H. von Palmiste — Kamorra.
b. Picket, br. H. von Pickwick — Ai-Diva.
4. Karromba, br. H. von Batory — Kleopatra.
4. Savogard, gr. H. von Masodik — Seatraut.
4. Odaliska, br. St. von Buisson Ardent — Airgen.
4. Providence, br. St. von Duc-of-Parma — Persis.
3. Avanturnik, br. H. von Ritka II — Janina.
3. Lord Byron, gr. H. von Buisson Ardent — Kleopatra.
3. Anelka, F.-St. von Hammurubi — Sapolska.
3. Granate, br. H. von Brsaks — Grenada.
2. Brown Boy, br. H. von Galtee Boy — Brassiere.
2. Komandor, br. H. von Batory — Kleopatra.
2. Graniza, dbr. St. von Batory — Grenada.

Rennstall K. von Seydlitz-Waetz.

4. Ellenor, dbr. St. von Matchbox — Egeria.
3. St. Hubertus, dbr. H. von Wombwell — Heartburn.
3. Areal, br. H. von Grudusk — Aldergrove.
3. Tram, dbr. H. von Grudusk — Turistka.
3. Astarta, br. St. von Wombwell — Alkantara.
3. Valse-Bruce, br. St. von Horizont II — Brunhilde.
2. Ermond, br. H. von Grudusk — Ery.
2. Waterboy, br. H. von Turenne — Wisna.
2. Marbach, br. H. von Grudusk — Masarra.
2. Etra, br. St. von St. Maclou — Estremadura.
2. Ajour, br. St. von Grudusk — Aldergrove.
2. Gratiana, br. St. von Fils du Veat — Granate.

Rennstall A. Baron Nolde-Irmlau.

a. Orange, br. St. von Urbino — Gloire de Dijon.
5. Golfstrom, br. H. von Golden Touch — Palmyra.
4. Pallanza, gr. St. von Palmiste — Lucie.
3. Cottesmore, F.-H. von Qua Vadis — Aetrice.
3. Gurgo, br. H. von Guttenberg — Elpis.
3. Wanda, gr. St. von Palmiste — Lecanora.
2. Korni, br. H. von Pickwick — Aetrice.
2. Petrarka, br. H. von Pickwick — Littera.
2. Tom Hibbert, br. H. von Pickwick — Pretty Polly.
2. Graf Pepi, br. H. von Pickwick — Fantosch.
2. Ellen Key, br. St. von Lagos — Elpis.

Rennstall W. Friedenstein, Taifer.

5. Miss Bouneer, br. St. von Monsieur Loulou — Betcy Bouneer.
2. Poppy Bouneer, br. H. von Pickwick — Betcy Bouneer.
2. Lass mich, F.-H. von Locarno — Manon.
2. Irrelewant, br. St. von Locarno — Mignon.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 27. Februar 1915.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Riga.

Im Rigaer Schlachthause fanden im März 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von	99	15	—	—	—	—
Schlachtungen von . .	3668	880	103	2	4060	22
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose	358	—	—	—	14	—
davon: ganze Tiere . . .	8	—	—	—	—	—
Vorder-Viertel . . .	2	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere	3	—	—	—	97	—
Leberegeln, Dist. hep.	3448	—	45	—	17	—
Hülsenwürmer (Echinococci). .	25	—	—	—	393	6
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.)	—	—	—	—	10	—
Pallisadenwürmer (Strongylus) .	8	1	—	—	366	—
Geschwülste Angiom	2	—	—	—	—	—
Geschwülste Cysten	5	—	—	—	—	—
Abscesse	11	1	—	—	1	—
Lungen- Hyperaemie	45	4	3	—	395	—
Lungen- Emphysem	22	—	—	—	—	—
Lungen- Entzündung	9	—	—	—	—	—
Lungen- Oedem	46	—	—	—	3085	—
Blutige Infiltration des Fleisches	3	—	—	—	—	—
Magerkeit, ganze Tiere	7	3	—	—	—	—
Gelbsucht, „ „	—	—	—	—	2	—
Mieschersche Schläuche, g. Tiere	—	—	—	—	2355	—

Zusammen: 10891 Organe und 118 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 26. April (9. Mai) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 19. April (2. Mai) bis 26. April (9. Mai) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	Preise pro Haupt: niedrigste K.	Preise pro Haupt: höchste R.	Preise pro Haupt: höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	Preise pro Pud: niedrigste K.	Preise pro Pud: höchste R.	Preise pro Pud: höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasser .	1281	1281	271 668	50	127	50	285	—	—	—	9	50
Livonisches . .	571	571	67 544	—	78	—	325	—	—	—	8	50
Russisches . .	157	154	16 711	—	70	—	180	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	2161	1759	42 963	—	20	—	45	—	8	30	11	60
Hammeln . . .	1	1	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—
Schweine . . .	3708	3708	125 430	—	20	—	50	—	9	—	10	50
Ferkeln	286	286	1 411	—	3	—	6	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 29. April (12. Mai) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidebörsen herrschte in der Berichtswoche schwache und niedergehende Stimmung, hauptsächlich weil die Ernteaussichten günstig lauteten. In Westeuropa war die Stimmung behauptet. An den russischen Binnenmärkten war die Stimmung, wie bisher, wenig tätig, jedoch bei im allgemeinen widerstandsfähigen Preisen.

	Preise d. letztvergangenen Jahr.	Mon.	Woche 25. 4.	1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop . .	107	140	148	148
Kijew 130—133 Sol.	110-111	—	155-160	155—160
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd. . .	109	145-160[1])	146-155[1])	152-160[1])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	105-112	120-123	127-128	127-128
Marseille Fr.	19	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Sh. .	34/-34/-	57/6-59/6[2])	—	—
Newyork p. Mai loko Zents .	104⅜	160½	165	158
Buenos-Ayres	8·50	—	—	—
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	95—96	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	84	121	133	136
Kijew 118—120 Sol.	78—80	—	117-120	135-140
Ssaratow	62—70	—	100-105	—
Hafer:				
Libau gew. weißer	80—81	—	—	—
Jelez Bazar.	61	118	—	—
Kijew Don.	75—78	—	133-140	120-125
London M. L. Petrograd Sh. .	16/9-17/9	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	76	73—74	78	—
Rostow a. D.	72—72	—	80—80	80—80
London M. L. südr. Sh. . .	21/6-21/6	32/-33/-	—	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	70	80[3])	77-80	75-80
London M. L. Odess. 480 Pfd. .	25/6-25/6[4])	36/-	—	—
Chikago p. Mai Mon. Zents .	66⅜	72⅝	76⅞	74¾
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-11·00	13·00	13·00	13·00
Rostow a. D.	135-225	155-255	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl. . . .	—	15·03[3])	—	18·00[5])
Moskau geprotetes . . .	9·20-40	13·45	13·00[6])	15·20[3])

— **Reval,** den 25. April (8. Mai) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Ehstländische	160	160	160
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	Ehstländische	200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	Ehstländische	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte	Ehstländische	200	200	200
Erbsen, grüne	Ehstländische	220	220	220
Winterweizen, reiner . . .	Ehstländische	180	180	180
Mais	Ehstländische	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . .	Vom Inn. Rußlands	100	100	100
Weizenkleie, grobe	Vom Inn. Rußlands	100	100	100
Brennereigerste	Vom Inn. Rußlands	150	—	—
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	110	110	110
Sonnenblumenkuchen . . .	Vom Inn. Rußlands	90	90	90
Hanfkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	85	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	150	160	—
Hafer, je nach Güte	Vom Inn. Rußlands	180—200	180—200	180—200
Wicken	Vom Inn. Rußlands	225	225	225
Peluschken	Vom Inn. Rußlands	250	250	250
Wiesenheu	Vom Inn. Rußlands	100	100	100

Tendenz: sehr fest.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Alter, trockener. 3) Geschroteter, hoher. 4) Auf Juli. 5) Transmoskauer. 6) Archangelsker.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 1 мая 1915.

Einladung zum Abonnement
auf die
Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln **in Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, **in Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jonck und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, **hier am Orte** die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Ökonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, **in Pernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufeldt, **in Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Besthorn, auch **in Goldingen, in Krensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht **vorzugsweise,** falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung **4 Rbl.,** mit Zustellung **5 Rbl.** im Jahr; ohne Zustellung **2 Rbl.** mit Zustellung **3 Rbl.** im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Pernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit **2 Rbl.** zu pränumerieren.

1681

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 29 апрѣля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 18. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Mai 6./19.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

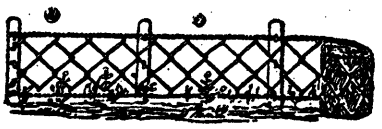
Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. B., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459



Drahtzäune,

Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigst**

die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u Drahtgeflechte **„Rescheto"** **Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.**

572

Zu verkaufen

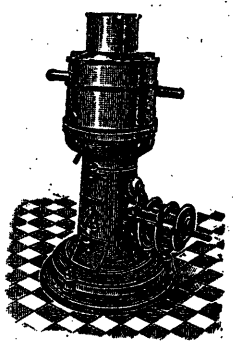
Fichtensaat	pro Pfund	— Rbl	50 Kop.
„	„ Pud	18 „	— „
Kiefernsaat	„ Pfund	2 „	— „

	1000 St.	10 000 St.
1-jähr. Fichtenpflanzen	1 Rbl.	9 Rbl.
4-jähr. „	2 „	17 „
1-jähr. Kiefern Pinus silv.	1.50 „	14 „
1-jähr. Larix sibirica	8 „	70 „
4-jähr. „	10 „	80 „
5-jähr. verschulte Ab. balsamea	10 „	80 „
5-jähr. „ **Eiche**	10 „	80 „

Verschiedene **Forstpflanzen. Parkbäume** stets vorrätig. Für Wildfütterung **Zuaimer Helianthus-Knollen** pro 100 — 3 Rbl. **Topinambur** pro 100 — 50 Kop.

Forstverwaltung Aya
per Jurjew.

629



O. L. Möller-Holst, Riga,

Zollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.

Export Balt. Butter, Käse, Kasein.

Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang. Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial 2c.

Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:
„TITAN-ALEXANDRA"

405

Продается

Фабрика

для обработки дерева

(паркетъ, мебель). 618

Ревель, Лѣсное Бюро Кибардина, Ключевая № 10, кв. 2, тел. 1052.

Den Teil einer **Wagenremise** oder einen **Schauer** sucht in **Jurjew zu mieten** und **verkauft wegen Aufgabe** der

Huf- u. Wagenschmiede

fertige und halbfertige **Wagen.** 625

F. Eldring, Fischerstr. 51, Jurjew.

Baltische Gegenseitige

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Verwaltung Reval,
Schmiedestrasse 29,

übernimmt Versicherungen jeder Art auf

Todesfall,
Erlebensfall,
Leibrenten.

zu äusserst billigen Prämien von Anfang an.

Bedingungen, Tarife, Spezialofferten kostenlos.

Generalvertretung in **Jurjew**: Schloss-Str. 1 (O. v. Transehe-Roseneck).

Generalvertretung in **Riga**: Todleben-Boulevard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).

Generalvertretung in **Mitau**: Palais-Str. 10 (J. Baron Koskull). 4

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 18 — 1915: Jahresbericht des Livländischen Landeskulturbureau. 1. November 1913 — 31. Oktober 1914. — Das Hacken der Halmfrüchte. Von Martin Kraus, Pritzitino. — Pflanzenschutz. II. Von W. v. R. — Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht. Sekretär Georg Helfenborn. — Viehbestandsbericht. Betrogen. — Buch- und Geschäftsnachrichten. Von

„Reinblut-Ostfriesen" Bullen

im Alter von 1½ Jahren stehen **zum Verkauf** in **Alt-Anzen** per **Anzen** N.-W. B. — Daselbst steht ein 2½-jähriger **gekörter**

Reinblut-Ostfriesenstier

wegen Hornfehlers **billig zum Verkauf.** 627

Wirtschaftsbeamte

Suche

Vollmacht, bezw. Oberverwaltung,

auch außerhalb der Ostseeprovinzen. **A. v. Loewis of Menar, Riga-Thorensberg,** Heinrichsstraße 10. 597

Strammer, arbeitslustiger

Gymnasiast,

aus deutscher Familie, wünscht auf größerem landschen Betriebe im lett. Teile Livlands, gegen Kost, Logis und kleiner Vergütung, angemessene **Beschäftigung.** Offerten unter „Гимназистъ" **postlagernd Pernau.** 606

Landwirtschaftliche

Eleven

werden angenommen mit Zuzahlung. Gefl. Offerten erbeten an die **Gutsverwaltung Massau per Leal,** Estland. 615

Gesucht gebildete deutsche 616

Dame

zur Leitung einer Konserven- u. Bonbon-Fabrik. Fachkenntnisse nicht erforderlich.

E. von Wahl,
Alt-Annenhof per Marienburg.

Ein Milchpächter

für das Gut **Schl. Neuhausen** sofort **gesucht.** Adr.: чр. почт. отдѣл. Нейгаузенъ. 613

Anverheirateter junger Mann

sucht Stelle als Verwalter, resp. Wirtschaftsgehilfe oder Viehpfleger. Vertraut mit allen Zweigen. Näheres: Чрезъ Абіи, Лифл. губ., Старо-Каррисгофъ, Эрвинъ Тваръ. 614

Wirtschaftsgehilfe,

theoretisch und praktisch gebildet, **sucht Stellung in Estland.** Off. zu richten nach **Reval, Gr.-Jurjewsche Str. Nr. 28, Qu. 4.** 624

Erfahrener Meier-Futtermeister

40 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, bekannt mit Viehfütterungs- und Viehheilkunde, **sucht eine Stelle.** Angebote bitte zu adressieren: чр. ст. **Абіи,** Лифл. губ., **M. Soots,** до востребованія. 620

Zum sofortigen **Antritt** wird ein erfahrener, verheirateter

Futtermeister-Buchhalter

gesucht, der mit der Aereboeschen und Brennerei-Buchführung vertraut, der Ortssprachen mächtig und militärfrei ist. Jahresgehalt 300 Rbl. und ausreichendes Deputat. Meldungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung von Pallo** per **Weißenstein, Estland.** 621

Junger Mann,

der in der Klete und in der Landwirtschaft tätig gewesen ist, **sucht per sofort eine Stelle** auf einem Gute, um sich noch zu vervollkommnen. Beherrscht alle hiesigen Sprachen. Off. erb. гор. **Валкъ,** Лифл. губ. К. К. Лустигъ. 622

Däne

mit mehrjährigen Praxis und Erfahrung **sucht** eine **Verwalterstelle** auf einem kleinen Gute oder als **Futtermeister** auf einem großen Gute. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Adresse: **J. Bentzan, in Meyershof** per **Rüggen.** 623

Junger Mann

sucht Stelle als **Wirtschaftsgehilfe** zum sofortigen Antritt. Рига, Булленская ул. № 14, кв. 2. А. Грошъ. 617

Tüchtiger

Verwalter,

mit langjähriger Praxis, **sucht eine Stelle.** Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten: **Maschinenfabrik J. Haubner, Jurjew, Gouv. Livland, Postfach 51.** 608

Junger Schwede

sucht eine Anstellung als **Wirtschaftsgehilfe** oder **Futtermeister.** Bin ein Jahr hier im Lande tätig gewesen. Beherrsche die deutsche und estnische Sprache. Adr.: **T. Larson, Laisholm** per **Laisholm.** 630

Tiere

Reinblut-Ostfriesen

Bullen, im Alter von 1½ bis 2½ Jahren stehen **zum Verkauf in Audern, per Pernau.**

510 **Die Gutsverwaltung.**

Zum Verkauf

1 Fafnir-Benzin-Motor,

mit Dynamo und Zentrifugal-Pumpe, gekuppelt auf einer Platte. Höchstleistung des Motors 2 PS.

1 ausländischer
Benzin-Bootsmotor
„Swinrude",

Höchstleistung 1·5 PS, an jedes Boot leicht anzubringen, werden **billig verkauft.**

Elektrotechnisches Bureau **R. Scheibe,**
626 **Reval, Postfach 26.**

Div. geschäftl. Anzeigen

603

Futtererbsen,
Roggenkleie,
Leinkuchen,
Leinkuchenmehl,

vorzügliche Ersatzfuttermittel für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung

Pomeschtschik
Petrograd, Ismailowsky Prosp. 16.

In **Alt-Wrangelshof** per **Jurjew** und **Kambly** sind

100 Pud Vicia villosa

abzugeben. 619

Verwalter

für ein mittleres Gut per sofort **gesucht.** Estnische Sprache erforderlich. Gefl. Offerten erbeten sub **L. W.** an die **Administration** dieses Blattes oder persönliche Meldung d. 18. u. 19. **Mai in Jurjew,** Rigasche Str. 42. 628

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert insofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Jahresbericht des Livländischen Landeskulturbureau.

1. November 1913 — 31. Oktober 1914.

Im ersten Teil des Berichtsjahrs nahmen die Arbeiten des Bureau in erfreulicher Weise ihren Fortgang. Die großen Ereignisse des Sommers, die überall ins Wirtschaftsleben eingriffen, schränkten auch die Tätigkeit des Bureau bedeutend ein. Die Verwaltung des Bureau hat ihr Möglichstes getan, den Betrieb auch weiter fortzusetzen, um eine auf vieljährige Arbeit aufgebaute und rege in Anspruch genommene Institution soweit möglich dem Lande zu erhalten.

Von den Angestellten der verschiedenen Abteilungen des Landeskulturbureau wurden 7 Personen einberufen. Von den Zurückgebliebenen hat sich ein großer Teil, soweit es die Zeit gestattet, in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt.

A. Kulturtechnische Abteilung.

Das Landeskulturbureau fand auch im verflossenen Jahre vielfach Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit den im Lande vorhandenen landwirtschaftlichen und Regierungsinstitutionen: so mit den Landeskulturbureaus der Schwesterprovinzen, mit denen gemeinsame Fragen beraten wurden, dann mit dem Baltischen Moorverein, für den sowohl auf der Versuchsstation Thoma als auch auf der Moorwirtschaft Grähnhof eine Reihe von verschiedenen kulturtechnischen Arbeiten ausgeführt wurde, ferner mit der Baltischen Landwirtschafts- und Domänenverwaltung, die das Landeskulturbureau in der Person seines Direktors Landrat Baron Stackelberg zur Beratung verschiedener Fragen heranzog, namentlich inbetreff der allgemeinen Organisation des kulturtechnischen Dienstes im Lande und der Erweiterung des staatlichen Meliorationskredits auf das baltische Gebiet. Es ist Hoffnung vorhanden, daß diese Erweiterung verwirklicht werden wird.

Das Bureau nahm ferner Gelegenheit die Balt. Landwirtschafts- und Domänenverwaltung im Einzelnen auf die vielen vorteilhaften kulturtechnischen Aufgaben hinzuweisen, die nur auf genossenschaftlicher Basis durchzuführen sind und eine Unterstützung von Seiten des Staates besonders verdienen würden.

Von der Wolhynienschen Landschaftsverwaltung erhielt das Bureau den Auftrag ein Projekt für die Organisation einer Moorversuchsstation auszuarbeiten. Dank den auf der Station Thoma gewonnenen Erfahrungen war es möglich das Projekt zur vollen Zufriedenheit der Landschaftsverwaltung auszuarbeiten, die seine Durchführung beschloß und die Mittel zur Ausführung bereits bewilligt hat.

Nachdem die Kanzlei der Jurjewer Kreiskommission in Vorflutsachen im vorigen Jahr an das Landeskulturbureau angeschlossen wurde, hat das Bureau Gelegenheit gehabt, die Durchführung von Vorflut durch fremdes Terrain zu erleichtern.

Die meteorologische Arbeit wurde im Berichtsjahr in der gewohnten Weise fortgesetzt. Im Frühjahr wurde an die Organisation der mit Hilfe des Assistenten am Meteorol. Observatorium, Herrn cand. Letzmann, vorbereiteten telephonischen Wettervorhersage geschritten, die mit dem Ausbruch des Krieges abgebrochen werden mußte. — Die Arbeit des Herrn cand. Letzmann „Ergebnisse der Gewitterbeobachtungen in den Ostseeprovinzen 1913" gelangte zur Veröffentlichung.

Die Meliorationsstatistik wurde im Winter, so weit sich freie Zeit fand, fortgesetzt.

Zur Förderung des Interesses für das Meliorationswesen im Lande wurden zwei Angestellte des Bureau zur Ausstellung nach Malmö und zur Beteiligung an der Exkursion des Baltischen Moorvereins nach Schweden abdelegiert. Auch an der Exkursion des Baltischen Forstvereins nach den Gütern Kaster — Märhof nahmen Angestellte des Bureau teil.

Im Auftrage der Betriebszentrale und der Buchstelle an der Ökonomischen Sozietät ebenso im Auftrage des Stadtamts gab es verschiedene kartographische Darstellungen zu machen. Ebenso wurden für den Fischereiverein Karten angefertigt und die Eleven des Vereins im Nivellieren unterwiesen.

Anlangend den von der Livl. adeligen Güter-Kredit-Sozietät gewährten Melirationskredit wurden vom Landeskulturbureau im Berichtsjahre im Ganzen 25 Atteste für Meliorationsdarlehen ausgestellt; für 15 Güter in Nordlivland (davon für 1 zweimal) und für 9 Güter in Südlivland in einer Gesamtsumme von 107 800 Rbl.

Gemäß den Attesten bezogen sich diese Arbeiten auf:

Felddrainage	853 Lofstellen
Wiesenmelioration	1222 Lofstellen
Vorflutkanäle	4·54 km.

Auf einer Reihe von Gütern und Gesinden wurden die mit Meliorationsdarlehen z. T. in früheren Jahren ausgeführten Arbeiten der vorschriftsmäßigen Kontrolle durch Beamte des Landeskulturbureau unterzogen. Außerdem wurden von Privattechnikern ausgearbeitete Pläne, die mit Hilfe von Darlehen ausgeführt wurden, im Landeskulturbureau begutachtet.

Mit dem Ausbruch des Krieges erfuhr die Auszahlung von Meliorationskredit-Darlehen eine jähe Unterbrechung, da die Güter-Kredit-Sozietät den Beschluß faßte für die Zeit des Krieges die Ausreichung solcher Darlehen zu sistieren.

Der Krieg brach gerade zu der Jahreszeit aus, wo die technischen Vorarbeiten für künftige Projekte ihren Anfang zu nehmen pflegen. Ihre Zahl war deshalb in diesem Jahre recht klein und erstreckt sich nur auf rund 7000 Lofstellen, reichte jedoch aus das vorhandene Personal zu beschäftigen, um so mehr als das Landeskulturbureau die durch die Einberufung des Leiters im Balt. Moorverein unvollendeten Arbeiten z. T. auf sich nehmen mußte.

Die schriftlichen Gutachten und Projekte des Winters 1913/14 bezogen sich auf im ganzen 37 348 Lofstellen mit Kostenanschlägen i. B. von 474 650 Rbl.

Für Moorwiesen-Drainagen wurden vielfach Leitungen aus schmalen Brettern oder Schalkanten mit dreieck- und □ Querschnitt mit zwischengelegten Latten projektiert. Solche Leitungen stellen sich wohl teurer als Lattendrains oder Röhren auf Latten, sind aber dauerhafter, da sie dem Verschlämmen weniger ausgesetzt sind — ein Übelstand, der auf Niederungsmooren mit schwachem Gefälle nur zu leicht eintreten kann. Der Umstand, daß Drainröhren schwer zu erhalten sind und die Latten bei den steigenden Holzpreisen auch nicht so leicht erhältlich sind wie früher, hat auch dazu beigetragen, daß das Bureau diese Art Drainageleitungen zu empfehlen sucht.

Auf die Absteckung der Projekte im Terrain, also auf die faktische Ausführung der Arbeiten, hatten die Zustände nur teilweise Einfluß, weil die Hauptarbeiten, z. B. auf allen Brachfeldern, Ende Juli schon meist beendigt waren und auch weil fast alle begonnenen Arbeiten zu einem gewissen Abschluß gebracht werden konnten. Die nachfolgenden Zahlen zeigen demgemäß kaum einen Rückgang in der Ausführung, denn es wurden abgesteckt:

im Jahre	1911	. .	819 km
„ „	1912	. .	856 „
„ „	1913	. .	943 „
„ „	1914	. .	836 „

Von diesen 836 km entfielen auf Acker 447 km, auf Wiese 292 km, auf Wald 55 km, auf diverse Anlagen 42 km.

Für die Beaufsichtigung und Leitung der Drainagearbeiten im Terrain wurden im Berichtsjahr 3 neue Aufseher ausgebildet, so daß im Ganzen 7 Aufseher verwandt werden konnten.

* * *

Im Ganzen wurden von der kulturtechnischen Abteilung 519 Aufträge erledigt, welche erteilt wurden von 134 Großgrundbesitzern, 7 Kleingrundbesitzern, 2 Genossenschaften und 18 verschiedenen Institutionen und Privatpersonen.

Die Aufträge bezogen sich auf:

Diverse Bureauarbeiten	15
Exkursionen u. Sitzungen	10
Meliorationskredit	25
Techn. Besicht. u. Konsultationen im Terrain	49
Vorarbeiten im Terrain	66
Schriftliche Gutachten und Projekte	117
Absteckungen im Terrain	224
Bauleitungen	11
Gerichtliche Expertise	1
Technische Kurse	1
Summa	519

Von der kulturtechnischen Abteilung wurden im Ganzen für 35 000 Rbl. technische Arbeiten geleistet. Dieser Betrag, zusammen mit der von der Livl. adeligen Güter-Kredit-Sozietät gewährten Subvention, reichte nahezu aus die Unkosten der Abteilung zu decken.

B. Vermessungsabteilung.

Nachdem bei dem Katasteramt des Livl. Landrats-Kollegiums eine besondere Abteilung für Vermessungsarbeiten eröffnet worden ist, fallen dem Landeskulturbureau meist ergänzende Arbeiten auf diesem Gebiete zu. Diese Arbeiten haben soweit praktische Bedeutung, daß ein Weiterbestehen der Vermessungsabteilung am Landeskulturbureau geboten erscheint.

Obgleich bei Ausbruch des Krieges mehrere Aufträge zurückgezogen wurden, sind der an der Abteilung angestellte Ritterschaftslandmesser Grünberg und sein Gehülfe die ganze Zeit voll in Anspruch genommen worden. Für den Fall, daß im Frühjahr Aufträge in größerem Umfange einlaufen sollten, können dieselben mit Zuhülfenahme des kulturtechnischen Personals ausgeführt werden.

Die Arbeiten des verflossenen Jahres bestanden in Neumessungen (5700 Lofst.), Einteilungen (4400 Lofst.), Austauschprojekten, Grenzregulierungen, gerichtlichen Expertisen, Untersuchung von Grandlagern für Zwecke der Wegeremonte 2c.

C. Forstabteilung (Landesforstbureau).

Am 1. Mai des Berichtsjahres schied Herr Forstmeister E. Ostwald als Leiter des Landesforstbureau aus. An seine Stelle wurde als Forstinspektor des Bureau sein Sohn Herr Heinrich Ostwald gewählt.

Unsere Forstwirtschaft schuldet Herrn Forstmeister Ostwald weitgehenden Dank für die Mitarbeit bei der Organisation und Leitung des Landesforstbureau, in dessen Dienst er seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse in uneigennütziger Weise gestellt hat. Der Herr Forstmeister hat seine Arbeitskraft in dankenswerter Weise auch weiter den Interessen des Landes zur Verfügung gestellt, indem er die Leitung einer baltischen forstlichen Versuchsstelle übernommen hat. Dabei soll in erster Reihe die zweite Auflage des forstlichen Hilfsbuches bearbeitet und eine Beschreibung des vom Landesforstbureau empfohlenen Forsteinrichtungsverfahrens zusammengefaßt werden.

In dem ersten Teil des Berichtsjahres war das Landesforstbureau recht stark in Anspruch genommen — es arbeiteten im Ganzen 15 Personen; nachdem das Personal im Herbst eingeschränkt worden war, ist das Bureau trotz der Zeitlage voll beschäftigt gewesen.

Die Arbeiten des Bureau erstreckten sich über alle Kreise Livlands sowie auch über Kurland und bestanden in erster Linie in dem Entwerfen von Nutzungsplänen.

Das Landesforstbureau fand im Berichtsjahr auch die Möglichkeit, sein Arbeitsgebiet durch Begründung einer forstlichen Buchstelle zu erweitern, deren Aufgabe in der Führung von Wirtschaftsbüchern für eingerichtete Wälder, sowie in der Anfertigung forstlicher Jahresabschlüsse besteht. Damit ist einem oft geäußerten Wunsch vieler Waldbesitzer Rechnung geworden, und es wäre erfreulich, wenn die forstliche Buchstelle in Zukunft rege in Anspruch genommen würde.

Die Arbeiten des Forstbureau umfaßten:

Vermessungen	156	Quadrat-Werst
Linienvermessung	53	" "
Karten gezeichnet	471	" "
" koloriert	273	" "
Waldtaxationen	156	" "
Ausarbeitung von Nutzungsplänen	354	" "
Wert- und Rentenschätzung	135	" "
Betriebsrevisionen	20·5	" "
Grundlagen für Kronspläne	26	" "

Von dem Landesforstbureau wurden im Ganzen für 20 800 Rbl. Arbeiten geleistet. Durch diese Einnahmen und die von der Livl. adeligen Güter-Kredit-Sozietät gewährte Subvention konnten die Ausgaben nahezu gedeckt werden.

D. Waldverwertungsabteilung.

Der Bericht umfaßt die Zeit vom 1. August 1913 bis 31. Juli 1914. In diesem Wirtschaftsjahr war die Abteilung außerordentlich in Anspruch genommen, die Zahl der erledigten Arbeiten (111) überstieg die früherer Jahre um das Doppelte.

Bei dem weitaus größten Teil dieser Aufträge handelte es sich um die Verwertungen, sodann um Beratungen, Gutachten und Schätzungen. Die vermittelten Verkäufe erreichten rund 900 000 Rbl. und sind aus folgender Tabelle zu ersehen:

Anzahl	Art	Ausarbeitung durch d. Käufer	Ausarbeitung durch d. Verkäufer
32	loco Wald dimensionsweise	350 000 R.	
3	" " "		30 000 R.
7	auf dem Stock stammweise	200 000 R.	
5	auf dem Stock flächenweise	180 000 R.	
31	loco Station dimensionsweise		120 000 R.

* * *

Die Verkäufe waren meist mittlerer Größe, indem nur 5 Abschlüsse 50 000 Rbl. überstiegen.

Unter den Vermittlungen sind die vom Leiter der Abteilung im Auslande abgeschlossenen Verträge besonders zu erwähnen, nach ungefährem Überschlag haben diese Verträge den hiesigen Waldbesitzern etwa 80 000 Rbl. mehr eingebracht, als hier im Lande zu erzielen gewesen wäre.

Die Aufträge größerer Handelsunternehmungen führten den Leiter der Abteilung in das Innere des Reiches, sowie nach England und Persien. Auch von den Gerichtsbehörden und Kommunen war die Abteilung vielfach in Anspruch genommen.

Die kostenfreie Stellenvermittelung der Waldverwertungsabteilung wurde nach wie vor rege in Anspruch genommen.

Die kostenfreie Erteilung von Auskünften, die keine Spezialarbeit erforden, war im Berichtsjahr besonders umfangreich.

Für die Inanspruchnahme der Waldverwertungsabteilung stellt das Landeskulturbureau nicht mehr in Rechnung, als zur Erhaltung der Abteilung erforderlich ist.

E. Wege- und Brückenbauabteilung.

Der im Jahre 1912 übernommene Bau eines Hauptsammelrohres für die Kanalisation der Stadt Charkow wurde im Berichtsjahr vollendet. Dieser Bau wurde — wie schon in früheren Berichten erwähnt — seinerzeit übernommen, um das Personal und vor Allem die geschulten Arbeiter für das Bureau erhalten zu können, da in Livland für die Abteilung geeignete Bauten nur in nicht genügender Anzahl und Größe zur Ausführung kamen.

Die übrigen Arbeiten der Bauabteilung, drei Brücken und die sogenannte Wegebonitierung, erfuhren durch den Ausbruch des Krieges eine jähe Unterbrechung. Trotzdem wurde es ermöglicht, das Personal in vollem Bestande bis zum März des laufenden Jahres zu erhalten.

* * *

Die technischen Leiter der einzelnen Abteilungen waren im Berichtsjahr die folgenden Personen, welche auch z. Z. in ihrem Amte stehen: für die Kulturtechnische und Vermessungsabteilung Kulturinspektor J. Hoppe, für die Filiale in Riga Kulturinspektor M. von Grünewaldt; für das Landesforstbureau Forstinspektor H. Ostwald; für die Waldverwertungsabteilung Oberförster U. Lichinger; für die Wege- und Brückenbau-Abteilung Ingenieur A. Werner.

Direktor: V. Baron Stackelberg.
Sekretär: H. v. Bodisco.

Das Hacken der Halmfrüchte.

Über den Artikel von Herrn F. Welding „Hacken der Feldfrüchte" in Nr. 11 der baltischen Wochenschrift von 1915 habe ich mich aufrichtig gefreut, nicht nur, weil es die Worte eines der erfahrensten Landwirte der baltischen Provinzen sind, sondern auch, weil erst durch Rede und Widerrede die Anregung, die ich gegeben, so recht lebendig wird, und das wünsche ich von Herzen, weil ich überzeugt bin, daß die Anwendung der Hackmaschine zu einem Aufschwung der Landwirtschaft führen wird und muß.

Seine Zustimmung zu meinen Ausführungen schränkt Herr Welding an einer Stelle ein, in der er sagt: „Solange der Ertrag der Halmfrüchte, wie bei uns gewöhnlich, 30—35 Pud beträgt, gilt es vorsichtig sein und sich auf das Hacken von Rüben und Kartoffeln zu beschränken." Mit der Vorsicht bin ich ganz einverstanden, und ich rate Niemandem, sofort mit dem Hacken ganzer Felder anzufangen, schon weil das Personal unbedingt vorher auf einer kleineren Fläche geschult werden muß. Aber seinem Rat, auf Feldern von geringerer Kultur das Hacken zu unterlassen, kann ich nicht beistimmen. Sollte der Mißerfolg beim Hacken von Gerste, von welchem Versuch Herr Welding erzählt, nicht auf eine zu große Reihenbreite zurückzuführen sein? Er spricht davon, daß diese beim Hacken von Getreide

8—10 Zoll betragen müsse. Ich habe im Versuchsjahr 1913 auf 8 Zoll gedrillt, probeweise, weil keine Erfahrungen vorlagen. Es war das aber fraglos zu breit: nur bei den in hoher Kultur stehenden Stücken beim Hof schloß sich dabei der Hafer und deckte den Boden; bei dem übrigen Teil sah man noch bei der Ernte deutlich genug die Drillreihen. Ich habe daher 1914 nur auf 6 Zoll gedrillt (auf 2 Meter 13 Reihen) und habe trotzdem vortrefflich hacken können. Es müssen nur dementsprechend die Hackschare schmäler sein (für Getreide kommen wohl nur die sogenannten Blattschare, die unsern alten Gänsefüßen sehr ähnlich sind, in Betracht). Bei dieser geringen Reihenbreite wurde der Schluß des Bestandes sogar auf meinem schwachen I Haferfelde erreicht. Anfangs verursachte mir das Hacken dabei etwas Herzklopfen, da der Schar den Wurzeln doch sehr nahe kam, der Erfolg zeigte jedoch, daß keine nennenswerte Schädigung stattgefunden hatte. Ich glaube daher kaum, daß bei 6 Zoll Drillweite die von Herrn Welding befürchteten Nachteile eintreten werden.

Ich erwähne ferner, daß, wenn auch Herrn Weldings Schilderung des Prijutinoschen Gutsbetriebes auf manche Teile des Feldareals zutreffen dürfte, zufällig die beiden Haferfelder, die bei mir 1914 gehackt wurden, durchaus nicht in hoher Kultur stehen und daher wohl als Beispiel für Güter gelten können, die 30—35 Pud Durchschnittsertrag haben. Das I Haferfeld hat den schlechtesten Boden auf dem Gut, einen leichten humusarmen Sand, ohne alte Kultur, da es kurz, bevor ich das Gut kaufte, aus sterilem Waldboden zu Feld umgewandelt worden war. Zu meiner Zeit ist zufällig gerade dieses Feld mit Dünger etwas stiefmütterlich behandelt worden, da zweimal eine aus äußern Gründen veränderte Felderzahl zu Rotationswechsel zwang. Die Vorfrucht war freilich gut gedüngter Turnips, aber sowohl die Feldbonität wie die bisherigen Erfahrungen gestatten schwerlich, auf mehr als 30—35 Pud Durchschnittsernte zu rechnen. Das II Haferfeld ist vom Nachbargut hinzugekauft worden und ohne alle Kultur; der Boden, ein humoser Sand, ist aber von Natur besser. Vor dem Kauf hatte es als weit abgelegener Außenschlag, ohne Bearbeitung und Düngung, jahrelang unter Gras gelegen. Nach dem Kauf wurde mit Stalldung Hafer mit Kleegras gesät, und unter Kleegras lag es 5 Jahre; in dieser Zeit erhielt das Feld als Kopfdung einmal Kompost- und dreimal schwache Kali-Phosphatdüngung, als Ersatz der entzogenen Nährstoffe. In Folge der stark verfilzten Grasnarbe war die Bearbeitung zu Hafer äußerst schwierig, und das Feld sah im Frühjahr 1914 recht roh aus. Aus dem Gesagten erhellt, daß auf beiden Haferfeldern 1914 von guter alter Kultur nicht die Rede sein kann, bei Feld II auch nicht von einem guten Saatbett. Wenn trotzdem in diesem total dürren Jahre Feld I 30 Pud, Feld II 48 Pud Hafer pro Lofstelle ergab, so ist für mich dadurch der Beweis erbracht, daß auch bei Feldern von nur mittlerer Qualität die Hackkultur von größtem Nutzen ist. Ohne diese wäre es mir gegangen, wie meinen Nachbarn, ich hätte nur eine minimale Ernte gehabt. Ich habe das freilich nur beim Hafer erfahren; mit Gerste habe ich noch keine Versuche angestellt. Von Leguminosen gilt das Gleiche; es ist mir aber von großem Wert, daß Herr Welding gerade das Hacken von Leguminosen empfiehlt; ich werde daher in diesem Jahr sicher einen Teil der grünen Brache hacken.

Mein Vorschlag geht nun dahin, daß jeder, der sich für diese Sache interessiert und Drill- und Hackmaschine zur Verfügung hat, auf jedem Sommerkornfelde mit einer oder einigen Lofstellen Versuche anstellt und dann die Resultate mitteilt. Besser wäre freilich ein organisierter Versuch, etwa durch die Versuchsstation der Livländischen Ökonomischen Sozietät; durch entsprechende Anweisungen ließe sich dann eine größere Gleichmäßigkeit und damit Vergleichbarkeit der Resultate erzielen und manche Fehlerquelle beseitigen. Wir haben organisierte Versuche über die Wirkung von Kunstdünger, über den Wert verschiedener Sorten unserer Kulturpflanzen, alles Dinge von großer Wichtigkeit. Wenn sich nun als Resultat der Versuche ergäbe, daß die Hackarbeit ohne wesentlich erhöhte Ausgaben eine Erhöhung und Sicherstellung der Ernte verspräche, wäre das nicht von hoher Bedeutung? Man berechne, wieviel eine Steigerung des Ertrages von nur 1—2 Korn für den Reinertrag eines Gutes bedeutet! Und während man für Kunstdünger und neue Sorten oft große Summen anlegen muß, sind, abgesehen von den Anschaffungskosten für die Maschinen, die Ausgaben bei der Drill- und Hackkultur verhältnismäßig gering. Als ungefähren Anhalt für die Kostenberechnung gebe ich folgende Aufstellung. Ich setze zunächst die Arbeitsunkosten von Breit- und Drillsaat gleich hoch, um die Sache nicht zu komplizieren; letztere ist schwerlich wesentlich teurer, da die Drillmaschine drei Tätigkeiten in einem Gang vereinigt: sie sät, sie deckt zu und sie walzt die Drillreihen.

Die Anschaffungskosten in Prijutino betrugen:

Eine 2 Meter Drillmaschine Saxonia Normal mit Töpferschen Druckrollen von Siedersleben, Bernburg	425 Rbl.
Eine 2 Meter Hackmaschine mit voller Ausrüstung für Rüben- und Getreidehacken . . inkl. Reeserveteilen von Tröster, Butzbach .	300 Rbl.
Summa	725 Rbl.

Davon 10 % jährliche Abschreibung . .	72 R.	50 K.
5 % Verzinsung	36 „	25 „
5 % Ersatz u. Remonte der abgenutzten Teile ꝛc.	36 „	25 „
Summa	145 R.	— K.

Mit einem Hackapparat sind ca 180 Lofstellen einmal durchfahren worden, die Inventarkosten pro Lofstelle einmal hacken betragen also 80 Kopeken.

Zum Betriebe der Hackmaschine sind nötig: 2 Pferde, 1 Mann für das Vorderteuer, 1 Mann zum Steuern des Hackapparates, 1 Mädchen zum Führen der Pferde, 1 Mädchen zum Reinigen der Hackschare während der Arbeit. Die Leistungsfähigkeit einer Hackmaschine hängt wesentlich von der Konfiguration des Feldes ab, je länger die Drillreihen sind, um so mehr wird geleistet, und umgekehrt. Ich nehme als Grundlage eine mittlere Tagesleistung von 13 Lofstellen an. Es ergibt sich dann folgende Aufstellung:

2 Pferdetage	3 R.	— K.
2 Knechtstage	2 „	40 „
2 Weibertage	1 „	20 „
Summa	6 R.	60 K.

Eine Tagesleistung von 13 Lofstellen kostet also an Arbeitsunkosten 6 Rbl. 60 Kop., das macht pro Lofstelle 50 Kop. Es ergibt sich darnach als Plus gegenüber der Breitsaat pro Lofstelle:

fende Jahr von Hederich und vielem anderen Unkraut fast befreit sein. Der erste Eggenstrich darf nicht zu spät gegeben werden, denn wenn die Hederichpflanzen schon so groß geworden sind, daß sie von den leichten Eggen nicht mehr herausgerissen werden können, so wachsen sie nachher umso üppiger. Leider ist es wie eben ausgeführt, nicht immer möglich das Saateggen vorzunehmen; in diesem Falle, oder wenn das Eggen nicht genügte, kann zum Bestreuen oder Besprengen der Hederichpflanzen mit ätzenden Stoffen gegriffen werden; in der Regel sollten aber zur Vernichtung des Hederichs die Reinigung des Saatgutes, die Maßnahmen während der Ackerbestellung und das Saateggen ausreichend sein.

Als ätzende Vertilgungsmittel kommen hauptsächlich in Betracht Eisenvitriol, gemahlener Kainit und Kalkstickstoff.

Die Verwendung des Eisenvitriols erfolgt als Pulver oder in wässeriger Lösung. Die Benutzung von Eisenvitriol in 22—28 % Lösung in Mengen von 30—35 Wedro pro Lofstelle ist ziemlich umständlich; es sind erforderlich ein Auflösungs-Apparat und eine Verteilungsspritze, dagegen hat die Methode den Vorzug, daß der Erfolg gesichert ist, falls nicht bald nach dem Besprengen ein unerwarteter Regen die getroffenen Hederichpflanzen abspült.

Ähnliche Erfolge erzielt man mit dem pulverförmigen Eisenvitriol, wenn dasselbe zu einer Zeit aufgebracht wird, zu der die Hederichpflanzen von Tau oder Regen angefeuchtet sind. Es genügen pro Lofstelle 4 - 5 Pud. Die Arbeit eines guten Düngerstreuers ist der Handarbeit weit vorzuziehen.

Die Ansichten über den Wert von Kalkstickstoff und Kainit sind noch nicht völlig geklärt. Man findet in der landwirtschaftlichen Literatur begeisterte Berichte über Erfolge mit gemahlenem Kainit, welcher um genügend zu wirken in Mengen von 20 Pud pro Lofstelle ausgestreut werden soll und noch öfter über Erfolge mit Kalkstickstoff von dem ca $2^1/_2$ Pud pro Lofstelle verwandt werden. Gegen die Verwendung von Kainit in so großen Mengen spricht nicht nur der Kostenpunkt, sondern auch der Umstand daß eine so reichliche Kainitgabe den Kulturpflanzen schädlich sein kann.

Dagegen verdient der Kalkstickstoff durchaus Beachtung. Während die Blätter der Getreidearten durch Eisenvitriol in keiner Weise beschädigt werden, sollen bei Anwendung von Kainit und Kalkstickstoff die Blätter anfänglich etwas angegriffen werden; später erzeugt die düngende Wirkung dieser Stoffe ein um so freudigeres Wachstum des Getreides.

Alle diese Ätzmittel sollen dem Hederich dann appliziert werden, wenn die Mehrzahl der Pflanzen 3—4 Blätter entwickelt hat, nur dann kann man auf einen vollen Erfolg rechnen.

W. v. R.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Das Programm der Rigaer Rennen ist dieser Tage erschienen. Die Rennen finden am 11., 17., 24., 27., 30. Mai und 3. Juni statt. Die Rennpreise für die sechs Tage betragen 11 750 Rbl. Das baltische Derby, Preis 700 Rbl., kommt am Sonntag, den 30. Mai zum Austrag.

Die Frühjahrssaison des Zarskoje Sseloschen Rennvereins beginnt am 24. Mai und dauert bis zum 18. Juni.

12 Renntage mit	79 800 Rbl.

Die Sommersaison von 21. Juni bis 30. Juli.

18 Renntage mit	301 700 Rbl.

Die Herbstsaison von 2. August bis 29. August.

13 Renntage mit	141 100 „
Für Ergänzungs-Renntage sind noch angewiesen.	51 400 „

Die Moskauer Rennen beginnen am 14. Mai bis 14. Juni.

13 Renntage mit	133 800 Rbl.

Die erste Hälfte der Sommersaison von 16. Juni bis 26. Juli.

14 Renntage mit	198 300 „

Die zweite Hälfte der Sommersaison von 29. Juli bis 30. August.

15 Renntage mit	203 800 „

Der erste Teil der Herbstsaison von 2. September bis 20. September.

9 Renntage mit	122 100 „
Für den zweiten Teil der Herbstsaison und die Ergänzungs-Renntage. .	230 000 „
Im Ganzen in Moskau	888 000 Rbl.

Die Reichsgestütsverwaltung hat für die XXVI. Schloß-Fellinsche Fohlenschau dieses Jahres 500 Rbl., 2 silberne und 4 bronze Medaillen angewiesen. Der livländische Pferdezuchtverein 300 Rbl.

Herrn W. Friedensteins, Taiser, Mignon ✕✕ hat in Riga ein Hengstfohlen nach Masodik gebracht.

Herrn P. von Colongue-Perst, Bastilia ✕✕ ein Hengstfohlen nach Pickwick.

Herrn P. Ignatius, Merhof, Aldergrove ✕✕ ein Stutfohlen von Masodik.

Herrn Dr. med. Kelterborn's Bassière ✕✕ in Waetz, ein Stutfohlen nach Culoden. Aldergrove und Brassière nehmen die Dienste von Masodik in Anspruch.

Der Vollbluthengst Galtee Boy in Janow ist eingegangen.

Bei Ursin Nemzewitsch in Skoki ging im vorigen Herbst der Vollbluthengst Horizont II ein.

Charkow, Punkt Galtee More verlor im vorigen Jahr den Vollbluthengst Cheers.

In Nowo-Alexandrowsk fiel der eben von der Reichsgestütsverwaltung von Lazareff gekaufte Vollbluthengst Culoden von Ruler-Nizette.

Damit ist leider die Liste der Verluste, die unsere Vollblutzucht erlitten, nicht erschöpft.

Am ersten Renntage in Charkow, den 5. April, gewann Frau E. J. Lazareff drei erste Preise.

Am 19. April erster Renntag in Warschau, Frau E. J. Lazareff gewinnt drei erste Preise.

In Newmarket hat am 13. April d. J. ein zweijähriger Sohn von Minoru, der dem Zarskoje Sseloschen Rennverein gehört und in Charkow steht, ein Rennen von ca 6000 Rbl. gewonnen. Der Hengst Tullium soll seinem Vater Minoru sehr gleichen.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 26. April 1915.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 3. (16.) Mai 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 26. April (9. Mai) bis 3. (16.) Mai 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	Preise pro Haupt: niedrigste K.	Preise pro Haupt: höchste Rbl.	Preise pro Haupt: höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	Preise pro Pud: niedrigste K.	Preise pro Pud: höchste Rbl.	Preise pro Pud: höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	2335	2335	513 979	—	143	—	425	—	—	—	9	50
Livonisches	454	454	54 157	50	70	—	275	—	—	—	8	50
Russisches	138	138	15 311	—	70	—	250	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	1996	1973	54 358	—	12	—	40	—	9	80	12	—
Hammeln	15	15	196	—	10	—	15	—	9	—	10	—
Schweine	4220	4220	144 115	—	15	—	60	—	8	90	9	80
Ferkeln	148	148	764	—	3	—	6	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 6. (19.) Mai 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidebörsen verlief die verflossene Woche bei schwankender Stimmung veranlaßt durch Nachrichten über die Ernteaussichten. Die westeuropäischen Märkte verharrten in stiller und zuwartender Stimmung. An den russischen Binnenmärkten herrschte wenig tätige, im Allgemeinen behauptete Stimmung.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 2. 5.	1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	107	143	148	151
Kijew 130—133 Sol.	110-111	155-160	155-160	155—160
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	109	142-160	152-160[1])	157-162[1])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	105-112	120-123	127-128	127-130
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	34/6-38/6	—	—	—
Newyork p. Mai loko Zents	107¾	162½	158	160
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	97—98	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	84	125	136	139
Kijew 118—120 Sol.	78—80	117-120	135-140	135-140
Saratow	62—70	—	—	—
Hafer:				
Libau gew. weißer	81—82	—	—	—
Jelez Bazar.	62	—	—	—
Kijew Ökon.	75—78	133-140	120-125	120-125
London M. L. Petrograd Sh.	17|-18|-	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	77	78	—	73-77[5])
Rostow a. D.	73—73	—	80—80	80—80
London M. L. südr. Sh.	21|6-22|-	—	—	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	73[2])	78 80[2])	75-80	—
London M. L. Odess. 480 Pfd.	25|6-25|6	—	—	—
Chikago p. Mai Mon. Zents	69¼	74	74¾	75½
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·80-11·00	13·00	13·00	13·00
Rostow a. D.	135-225	155-255	155-255	155-255
Roggenmehl:				
Moskau geprotetes	9·20-40	13·90[3])	15·80[3])	15·90[3])

— **Reval,** den 2. (15.) Mai 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Ehstländische	160	160	160
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	Ehstländische	200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	Ehstländische	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte	Ehstländische	200	200	200
Winterweizen, reiner	Ehstländische	180	180	180
Mais	Vom Inn. Rußlands	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	100	100	100
Weizenkleie, grobe	Vom Inn. Rußlands	100	100	100
Brennereigerste	Vom Inn. Rußlands	150	—	—
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	110	110	110
Sonnenblumenkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	95	—
Hanfkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	85	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	160	160	160
Hafer, je nach Güte	Vom Inn. Rußlands	200	—	—
Erbsen, grüne	Vom Inn. Rußlands	220	220	220
Wicken	Vom Inn. Rußlands	225	225	225
Peluschken	Vom Inn. Rußlands	250	250	250
Wiesenheu	Vom Inn. Rußlands	115	115	115

Tendenz: sehr fest.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Alter, trockener. 3) Geschroteter, hoher. 4) Transmoskauer. 5) Bazar.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 7 мая 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Einladung zum Abonnement
auf die
Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln **in Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, **in Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jonck und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, **hier am Orte** die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Ökonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, **in Pernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufeldt, **in Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Besthorn, auch **in Goldingen, in Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht **vorzugsweise,** falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung **4 Rbl.**, mit Zustellung **5 Rbl.** im Jahr; ohne Zustellung **2 Rbl.** mit Zustellung **3 Rbl.** im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Pernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit **2 Rbl.** zu pränumerieren.

1681

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 6 мая 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 19. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Mai 13./26.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 19 — 1915: Jahresbericht der Versuchsstation des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für 1913. Von D. Baronesse Mengden. — Allerlei Nachrichten: Exportzoll auf Holz. — Schlachthausberichte: Riga und Fellin. — Viehhofbericht: Petrograd. — Marktbericht: Reval. — Bekanntmachungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

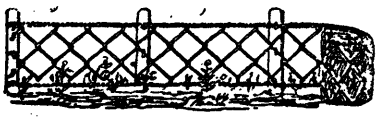
In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459

„Reinblut-Ostfriesen" Bullen

im Alter von 1½ Jahren stehen **zum Verkauf** in **Alt-Anzen** per **Anzen** N.-W. B. — Daselbst steht ein 2½-jähriger **gekörter**

Reinblut-Ostfriesenstier

wegen Hornfehlers **billig zum Verkauf.** 627



Drahtzäune,

Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigst**

die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u. Drahtgeflechte **„Rescheto"** **Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.**
572

Zu verkaufen

Fichtensaat pro Pfund		— Rbl.	50 Kop.
„ „ Pud		18 „	— „
Kiefernsaat „ Pfund		2 „	— „
		1000 St.	10 000 St.
1-jähr. Fichtenpflanzen		1 Rbl.	9 Rbl.
4-jähr. „		2 „	17 „
1-jähr. Kiefern Pinus silv.		1.50 „	14 „
1-jähr. Larix sibirica		8 „	70 „
4-jähr. „		10 „	80 „
5-jähr. verschulte Ab. balsamea		10 „	80 „
5-jähr. „ **Eiche**		10 „	80 „

Verschiedene **Forstpflanzen. Parkbäume** stets vorrätig. Für Wildfütterung **Znaimer Helianthus-Knollen** pro 100 — 3 Rbl. **Tapinambur** pro 100 — 50 Kop.

Forstverwaltung Aya
629 **per Jurjew.**

Ton- und Lehmlager.

Begutachtung auf **Qualität** und **Quantität** vermittelst **Bohrungen** sowie **Probebrennen** von **Bau-, Dachziegeln** und **Drainröhren** übernimmt das **Tonbureau.** Adr.: **Riga, Suworowstr. 84.** (Bohrungen werden zu jeder Jahreszeit ausgeführt.) 401

Wirtschaftsbeamte

Ein Milchpächter

für das Gut **Schl. Neuhausen** sofort **gesucht.** Adr.: чр. почт. отдѣл. Нейгаузенъ
613

Gesucht gebildete deutsche 616

Dame

zur Leitung einer Konserven- u. Bonbon-Fabrik. Fachkenntnisse nicht erforderlich.

E. von Wahl,
Alt-Annenhof per Marienburg.

Erfahrener **Meier-Futtermeister**
40 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, bekannt mit Viehfütterungs- und Viehheilkunde, **sucht eine Stelle.** Angebote bitte zu adressieren: чр. ст. **Agia, Лифл. губ., M. Soots,** до востребованія. 620

Zum sofortigen **Antritt** wird ein erfahrener, verheirateter

Futtermeister-Buchhalter

gesucht, der mit der Aereboeschen und Brennerei-Buchführung vertraut, der Ortssprachen mächtig und militärfrei ist. Jahresgehalt 300 Rbl. und ausreichendes Deputat. Meldungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung von Pallo** per **Weißenstein, Estland.** 621

Däne

mit mehrjährigen Praxis und Erfahrung **sucht** eine **Verwalterstelle** auf einem kleinen Gute oder als **Futtermeister** auf einem großen Gute. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Adresse: **F. Bentzau, in Meyershof per Rüggen.** 623

Buchhalterin

schließt Jahresabschlüsse nach dem Semelschen System. Adr.: Гор. Верро, Песочная ул. по адр. Шульцъ К. Лукинъ. 936

Ein unverheirateter erfahrener

Verwalter,

russisch und lettisch sprechend, der über eine 8-jährige Praxis in der Landwirtschaft und in der Viehzucht in Livland verfügt und gute Empfehlungen besitzt, **sucht eine Stelle** hier oder im Innern des Reiches. Näheres: почтовое отдѣл. Лембургъ, Лифл. губ., до востребованія управляющему № 120. 637

Gutsbeamter,

unverheir., prakt. Landwirt, firm in der landw. Buchführung, der drei Ortssprachen in Wort u. Schrift mächtig und gut empfohlen, **sucht Stellung als Verwalter** oder auf ein gr. Gut als **Buchhalter-Wirtschaftsgehilfe.** Off. erbeten: Рига, Гертрудинская 69/71, кв. 50, А. Я. 639

Junger Schwede

sucht eine Anstellung als **Wirtschaftsgehilfe** oder **Futtermeister.** Bin ein Jahr hier im Lande tätig gewesen. Beherrsche die deutsche und estnische Sprache. Adr.: **T. Larson, Laisholm** per **Laisholm.** 630

Schwede,

mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie auch in der Milchwirtschaft und Viehzucht bestens vertraut, **wünscht per sofort Stelle als Verwalter.** Er wäre auch bereit eine **Futtermeisterstelle** a gr. Gute anzunehmen Gute Atteste zur Verfügung. Offert. sub **Nr. 631** an die **Administration dieses Blattes** erbeten 631

Eleve

635

findet Aufnahme in der Saatzuchtwirtschaft Kedder. Offerten sind zu richten eben dahin чр. Кеддеръ, С.-З. ж. д.

Futtermeister-Meier,

verheiratet, mit langjähriger Praxis und besten Empfehlungen, **sucht Stelle. K. Melk.** Offerten erbeten an das **Stellenvermittelungs-Bureau W. Juncke, Jurjew,** Schloß-Str. 8. 633

Junger Mann,

der in Dänemark 3 Jahre die Land- und Viehwirtschaft erlernt und darauf hier 10 Jahre auf Gütern gedient hat, **sucht Stelle als Verwalter, Wirtschaftsgehilfe, Kontrollassistent oder Futtermeister.** Offerten zu richten an das **Stellenvermittelungs-Bureau Juncke, Jurjew,** Schloß-Str. 8. 634

Erfahrener

Schwede

sucht per sofort eine Stelle als Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe, theor. u. praktisch gebildet. Offerten sub **„Organisator"** an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew.** 640

Div. gescheffl. Anzeigen

Saatkartoffeln

(Topas Sagnitz)

sind zu haben **in Groß-Kongota per Station Elwa.** 632

In **Alt-Wrangelshof** per **Jurjew** und **Kamby** sind

100 Pud Vicia villosa

abzugeben. 619

Tiere

22 gute 638

Arbeitspferde,

darunter

14 Zuchtstuten,

von größerem Gute in Kurland werden

verkauft

Riga, Bauskesche Straße № 15

Zum Verkauf

1 Fafnir-Benzin-Motor,

mit Dynamo und Zentrifugal-Pumpe, gekuppelt auf einer Platte. Höchstleistung des Motors 2 PS.

1 ausländischer

Benzin-Bootsmotor

„Gwinrude",

Höchstleistung 1·5 PS, an jedes Boot leicht anzubringen, werden **billig verkauft.**

Elektrotechnisches Bureau **R. Scheibe,**
626 **Reval, Postfach 26.**

Arbeitsjournale,

sowie diverse andere

Wirtschaftsbücher

empfiehlt

H. Laakmann, Jurjew.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Jahresbericht der Versuchsstation des Estl. Landw. Vereins für 1913.

Im Berichtsjahre konnte in der Versuchsstation gegen die früheren Jahre eine erfreuliche und bedeutende Zunahme der Arbeiten konstatiert werden. Während die Kunstdüngerkontrolle keine erhöhte Frequenz aufwies, wuchs die Zahl der Saatenuntersuchungen, und eine ungewöhnliche Steigerung zeigte die Zahl der Futtermittelanalysen. Diese Zunahme der Untersuchungen hatte eine bedeutende Steigerung der Einnahmen zur Folge, sodaß trotz erhöhter Ausgaben, die die Überführung des Laboratoriums nach Reval mit sich brachte, der finanzielle Abschluß des Jahres 1913 ein durchaus günstiger ist.

Einnahmen.

Kontrolle des Kunstdüngers und der Saaten der I. Estl. Landw. Genossenschaft und der Firma Chr. Rotermann	2516	Rbl. 37	Kop.
Für Untersuchungen außerhalb der Kontrolle	329	„ 75	„
Von der Wesenberger Filiale des I. Estl. Landw. Genoss. für Laboratoriumsgeräte	100	„ —	„
für Chemikalien	20	„ —	„
	2966	Rbl. 12	Kop.

Ausgaben.

Chemikalien	65	Rbl. 87	Kop.
Geräte und Neuanschaffungen	164	„ 08	„
Bibliothek	39	„ 93	„
Kanzleiausgaben	31	„ 52	„
Miete	150	„ —	„
Bedienung	85	„ 25	„
Gehalt der Leiterin	2000	„ —	„
Gehalt der Assistentin	100	„ —	„
	2636	Rbl. 65	Kop.

Es ergibt sich somit pro 1913 ein kleiner Gewinn von 329 Rbl. 47 Kop.

Im Berichtsjahre sind im Laboratorium folgende Untersuchungen ausgeführt worden:

Saaten	143
Kunstdüngemittel	39
Futtermittel	92
Bodenproben	1
Mineralien	4
Stärkebestimmungen	11
Pflanzenkrankheiten	4

Die bedeutende Arbeitszunahme machte die Anstellung einer Hilfskraft notwendig. Im September wurde Frl. Bätge als Assistentin für die Saatenkontrolle angestellt.

Frl. Bätge erhielt ihre Ausbildung durch 3 monatelanges praktisches Arbeiten in der Versuchsstation während der Frühlingsmonate. Die dadurch entstehende Arbeitsentlastung machte es möglich mit der Ausführung einiger experimenteller Versuche zu beginnen. Es handelte sich um Feststellung der besten Methoden zur Keimkraftbestimmung einzelner Saaten. Über die Resultate dieser Arbeiten kann erst später berichtet werden.

Die Keimkraft der Kleesaaten war, wahrscheinlich infolge der ungünstigen Ernteverhältnisse des Jahres 1912, durchschnittlich geringer als in manchen anderen Jahren, die Reinheit der Kleesaaten war fast durchweg befriedigend.

	Reinheit im Durchschnitt	Keimkraft im Durchschnitt	Anzahl der untersuchten Proben
Rotklee	91·0	76·2 + 8·9 % harte Körner	63
Bastardklee	92·1	75·2 + 15·4 % „ „	17
Weißklee	79·8	78·5 + 8·9 % „ „	3
Timothy.	95·8	94·2 %	26

Nicht berücksichtigt wurden bei diesen Berechnungen einige Proben, die Rückstände nach der Reinigung des Saatgutes darstellten und keinen Anspruch auf Beurteilung als vollwertige Ware machen konnten. Kleeseide wurde in geringerer Menge in 16 Proben gefunden, 6 Proben wiesen Kleeseide in beträchtlicher Menge auf. Seidefrei waren 93 Klee- resp. Timothyproben. In 7 Proben wurden Milben konstatiert, eine Probe enthielt Käferlarven und Käfer in größerer Menge. An feinen Grassaaten liefen 16, an Zerealien 9 Proben ein.

Die Anzahl der eingeschickten Kunstdüngemittel war eine geringe. Der Bezug dieser Waren von

renommierten in- und ausländischen Firmen, wie dies bei uns zu Lande wohl in der Regel der Fall ist, schützt vor der Gefahr einer Benachteiligung durch verfälschte oder minderwertige Ware. Die seit Jahren durchgeführte Kontrolle der Kunstdüngemittel durch Sachverständige hat ihre Früchte getragen. Auch in diesem Jahre entsprach der Gehalt an wertbestimmenden Bestandteilen der Garantie, ebenso konnten keinerlei Verfälschungen oder die Anwesenheit schädlicher Bestandteile konstatiert werden.

Es wurden im Berichtsjahre untersucht:

Thomasphosphat .	14	Proben
Superphosphat . .	11	„
Kalisalz	6	„
Chilesalpeter . . .	4	„
Schwefels. Ammoniak	3	„
Kalkstickstoff . . .	1	„

Der Kalkstickstoff war der Versuchsstation zur Begutachtung von einer hiesigen Firma übergeben worden. Das große Interesse, das der Frage der verschiedenartigen neuen Stickstoffdüngemittel auch bei uns zu Lande entgegengebracht wird, gestattet einen kurzen Hinweis auf die in letzter Zeit publizierten Resultate bei der Kalkstickstoffdüngung. Der Kalkstickstoff oder Calciumcyanamid wird durch Überleiten von sauerstoffreiem Stickstoff über fein verteiltes glühendes Calciumcarbid gewonnen. Der Stickstofffalk unterscheidet sich vom Kalkstickstoff nur durch seinen Gehalt an Chlorcalcium. Bekanntlich zieht der Kalkstickstoff sehr leicht Feuchtigkeit an, wobei eine Reihe zum Teil giftiger Zwischenumsetzungsprodukte entstehen. Der endgültige Zerfall in Ammoniak und weiterhin in Salpetersäure, d. h. in Pflanzennahrung, geht bei genügender Feuchtigkeit und tätigem bakterienreichen Boden in 8—14 Tagen vonstatten. Findet durch ungünstige Umstände, sauren untätigen Boden, Mangel an Bakterien, eine Verlangsamung dieses Prozesses statt, so stellen die giftigen Zwischenprodukte eine Gefahr für die Keimkraft und das Wachstum der Pflanzen dar. Die Möglichkeit einer giftigen Wirkung auf die Tiere ist geringer als z. B. beim Salpeter oder Ammoniaksalz, weil der unangenehme Geruch des sich zersetzenden Kalkstickstoffs die Tiere fernhält. Um die schädlichen Wirkungen des Kalkstickstoffs aufzuheben, wird die sofortige Unterbringung nach dem Ausstreuen mittels Pflug, Egge oder Hacke angeraten, die Aussaat soll erst 8—14 Tage nach der Düngung erfolgen, von einer Verwendung des Kalkstickstoffs als Kopfdünger ist abzusehen. [1]) Tacke und Brüne [2]) stellten vergleichende Düngungsversuche mit Kalkstickstoff, Stickstofffalk, Chilesalpeter und schwefelsaurem Ammoniak auf Sand- und Hochmoorböden an und gelangten dabei zu folgenden Ergebnissen:

„Die besten Wirkungen wurden beim Kalkstickstoff immer dann beobachtet, wenn er einige Zeit vor der Saat in den Boden gebracht wurde."

„Wurde der Kalkstickstoff mindestens 8 Tage vor der Einsaat ausgestreut und sofort sorgfältig untergeeggt, so war von einer Schädigung der Keimkraft der Kulturpflanzen nichts mehr zu bemerken."

„Bezüglich der Ausnutzung des Stickstoffs durch die Pflanzen stand der Kalkstickstoff sowohl hinter dem schwefelsauren Ammoniak, wie auch besonders hinter dem Chilesalpeter weit zurück. Setzt man die aus dem letztgenannten Düngemittel aufgenommenen Stickstoffmengen = 100, so betrug die relative Stickstoffausnutzung beim Kalkstickstoff im Durchschnitt aller Versuche für Sandboden 54, für Hochmoorboden 67.

Wenn der Kalkstickstoff auch auf Grund unserer Versuche — zweckentsprechende und vorsichtige Anwendung vorausgesetzt — für Sand- und Hochmoorböden ein wirksames Düngemittel darstellt, so wird der Landwirt, ehe er zu einer ausgiebigeren Verwendung schreitet, doch zu erwägen haben, ob ihm der neue Düngstoff auch zu angemessenem Preise geliefert wird; denn bei der Überlegenheit, die besonders der Salpeterstickstoff hinsichtlich seiner Wirkung heute immer noch behauptet, muß der in Form des Kalkstickstoffs käufliche Stickstoff naturgemäß nach wie vor entsprechend niedriger bewertet werden."

Zu wesentlich günstigeren Ergebnissen inbezug auf die Ausnutzung des Stickstoffs im Kalkstickstoff gelangt Haselhoff bei seinen Versuchen mit Stickstoffdüngern. [1]) Er faßt die Resultate seiner Versuche folgendermaßen zusammen:

„Die Ausnutzung des Stickstoffs im Kalkstickstoff ist bei der Anwendung dieses Düngers im Herbst und nach tiefem Unterbringen günstiger wie bei Chilesalpeter. Dagegen bleibt Kalkstickstoff in dieser Hinsicht bei oberflächlichem Unterbringen im Herbst und bei der Anwendung im Frühjahr, einerlei ob er flach oder tief untergebracht wird, hinter Chilesalpeter zurück. Auf Lehmboden ist die Ausnutzung des Stickstoffs im Kalkstickstoff besser wie auf Sandboden."

Wie schon erwähnt, zeigte sich seit 1912 das erhöhte Interesse des kaufenden Publikums für die Untersuchung und Bewertung der Futtermittel. Auch im Berichtsjahre erwies sich die mikroskopische Untersuchung als unentbehrliche Methode zur Beurteilung der Qualität einer Ware. Die Feststellung der botanischen Art, aus der das Futtermittel besteht, der einzelnen Elemente dieser Art, zufälliger Beimengungen, absichtlicher Verfälschungen, über alle diese wichtigen Faktoren gibt uns nur die mikroskopische Untersuchung Aufschluß. Die Kraftfuttermischungen haben in unseren Provinzen lebhafte Verwendung gefunden. Es ist sowohl hier wie in unserer periodischen Fachpresse mehrfach darauf hingewiesen worden, wie unumgänglich notwendig eine Untersuchung dieser Futtermittel und die Bekanntgabe ihrer Zusammensetzung sind. Es genügt deshalb hier nur kurz das Faktum zu erwähnen, daß im Berichtsjahre von 16 der Versuchsstation zugegangenen Futtermischungen 5 aus verschiedenen Gründen nicht als einwandfrei zu bezeichnen waren. In 3 Fällen wurden Verunreinigungen konstatiert, deren Anwesenheit unstatthaft war, die aber nicht in so beträchtlicher Menge vorhanden waren, um das Futtermittel als direkt schädlich erscheinen zu lassen. Eine Mischung enthielt mangelhaft entfaserte Baumwollsamenkuchen, dann wurde in einer Mischung der Same von Leindotter nachgewiesen, der durch einen mit Leindotter gefälschten Rapskuchen in die Mischung gelangt war, und endlich handelte es sich bei einer Mischung um einen verhältnismäßig zu hohen Sandgehalt von 1·2 %. Der Verband landwirtschaftlicher Versuchsstationen i. D. R. hat bezüglich des Sandgehalts in Futtermitteln vereinbart, daß dem Einsender vom Ergebnis der quantitativen Bestimmung Mitteilung zu machen ist,

1) Vergl. Immendorff und Klempsky, Calciumcyanamid, Stuttgart 1907.
2) Landw. V.-St., Band 83, S. 100 (1913).

1) Landw. V.-St., Band 84, S. 54. (1914).

wenn der Gehalt an Sand 1 % und mehr beträgt. Abgesehen von der Möglichkeit einer Beschädigung des Gebisses der Tiere bei Anwesenheit besonders von grobkörnigem Sand, kann derselbe schwere Verdauungsstörungen hervorrufen. F. Barnstein [1]) teilt sogar einen Fall mit, wo der Magen eines Ochsen nach Verzehrung von Gerstenschrot, das 2·6 % hellen Sand enthielt, so viel Sand aufgenommen hatte, daß das Eingehen des Ochsen nach Ansicht des Tierarztes hierauf zurückgeführt werden mußte. Die Versuchsstation führt daher bei der Untersuchung von Futtermitteln stets eine qualitative Vorprüfung auf Sand aus, und ergibt diese die Anwesenheit von mehr als normalen Mengen Sand, so folgt die quantitative Sandbestimmung.

In 2 Fällen waren die eingesandten Futtermischungen als direkt gesundheitschädlich zu bezeichnen. In einem Falle war die eingesandte Probe, wie dies bei hochgradiger Verschimmelung einzutreten pflegt, zu festen Klumpen zusammengeballt, die sich als Sammelstätte einer üppigen Pilzflora erwiesen. In Wasser eingeweicht, zeigte die Mischung lebhafte Gährungserscheinungen, das vorhandene Fett war infolge der Zersetzung zum größten Teil in freie Fettsäuren gespalten. Der Wassergehalt der Mischung von 13,1 % muß als zu hoch bezeichnet werden, da er die Schimmelbildung begünstigen kann. Eine Verschimmelung von Futtermitteln, besonders in lockerem ungepreßten Zustande kann bei Aufbewahrung in ungeeigneten d. h. feuchten und mangelhaft durchlüfteten Orten leicht eintreten. An und für sich braucht ein solches Futtermittel dem Organismus nicht schädlich zu sein. Erst die durch den Lebensvorgang der Pilze und Bakterien entstehenden Stoffwechselerzeugnisse und Toxine tragen die Gifte in sich. Nun enthielt die Mischung aber reichlich Baumwollsamenkuchen, von denen es bekannt ist, daß sie in verdorbenem Zustande schwere Erkrankungen sowie den Tod des damit gefütterten Viehs hervorrufen können. Namentlich zeigen sich bekanntlich alle jugendlichen Haustiere sehr empfindlich, sowie solche mit gestörtem Verdauungsvermögen. Es ist angesichts dieser Gefahr bei Baumwollsamenkuchen stets auf tadellose Sauberkeit und Frische zu achten und die Vorschrift von Böhmer [2]) einzuhalten:

„Junge, erst der Muttermilch entwöhnte Tiere müssen von der Fütterung mit Baumwollsamenmehl ganz ausgeschlossen werden. Bei Fütterung an tragende Tiere bricht man mit dem Mehl 2 bis 4 Wochen vor dem Kalben ab und setzt diese Diät solange fort, als die Kälber Muttermilch bekommen."

Gerade im Hinblick auf die Schädlichkeit der pathogenen Mikroorganismen, die sich in Baumwollsamenkuchen entwickeln können, sollte der Käufer eines Futtergemisches stets im Klaren darüber sein, was in demselben enthalten ist, um sich einen Plan inbezug auf seine Anwendung machen zu können und sich darüber Rechenschaft zu geben, wie groß die Gefahr einer Schädigung seines Viehs bei Verabreichung des verdorbenen Futters sein kann und ob er es einer solchen aussetzen will.

In einer Futtermischung wurde die Anwesenheit ungenügend entfaserter Baumwollsamenkuchen konstatiert. Die aus dem Gemisch herausgesuchten Stückchen Baumwollsamenkuchen erwiesen sich als ungewöhnlich schalenreich und an den Samenschalentrümmern saß meist noch die kurzhaarige nicht entfernte Grundwolle. Böhmer spricht in seinem Handbuch über die Kraftfuttermittel über die schädliche Wirkung der Pflanzenhaare auf die Verdauungsorgane, wenn jene in größeren Mengen und in Verbindung mit Bruchstücken der Samenschalen in diesen vorkommen. Man hat bei Sektionsbefunden erkrankter Tiere in der Tat sowohl Haarballen als auch Klumpen von unverdauten Preßrückständen aufgefunden und warnt deshalb mit Recht vor Verfütterung von Produkten, die von Wollhaaren und Grundwolle oder von behaarten Schalen durchsetzt sind.

Ebenso wie im Jahre 1912 ist auch in diesem Berichtsjahr eine kleine Tabelle derjenigen Futtermittel zusammengestellt worden, die in größerer Menge untersucht worden sind. Die Resultate dieser Untersuchungen sind folgende:

Anzahl der untersuchten Futtermittel		Rohprotein	Rohfett
19 Weizenkleie	min.—max.:	15·1—18·0	—
	Durchschnitt:	16·5	—

Bemerkung. 10 Proben sehr rein, 3 enthielten Brandsporen, davon eine in großer Menge, 3 enthielten ca 0,5 % Sand, 4 viel Spreu, Spelzen und Unkräuter.

Anzahl der untersuchten Futtermittel		Rohprotein	Rohfett
27 Sonnenblumenkuchen	min.—max.:	27·7—39·9	5·7—11·2
	Durchschnitt:	34·6	9·3

Bemerkung. Durchweg unverfälscht rein und unkrautfrei, Proteingehalt wechselnd je nach dem Grade der Entschälung, 2 Proben ranzig, eine enthielt 1·1 % Sand.

Anzahl der untersuchten Futtermittel		Rohprotein	Rohfett
6 Baumwollsamenkuchen	min.—max.:	38·8—42·4	7·3—9·1
	Durchschnitt:	40·5	8·3

Bemerkung. Keine Verfälschung, versch. Grad der Entschälung, 1 Probe enthielt etwas Fasern.

Anzahl der untersuchten Futtermittel		Rohprotein	Rohfett
12 Leinkuchen	min.—max.:	28·8—37·4	2·4—10·8
	Durchschnitt:	31·3	8·2

Bemerkung. 11 Proben unverfälscht, rein, nur wenig Unkraut enthaltend, 1 Probe verfälscht, bestand in der Hauptsache aus Hanf, neben etwas Gerstenspelzen, Leinsaatschalen und Unkraut.

Auch in diesem Jahre ging der Versuchsstation ein verfälschter Rapskuchen zu. Er bestand aus einem Gemenge von Raps, Leindotter und Leinsamen. Der Leindotter Camelina sativa soll nach Kellner [1]) den Milchertrag herabsetzen, der Milch und Butter, ja selbst dem Fleisch einen unangenehmen Geschmack verleihen und Verwerfen verursachen. Wenn auch die Ansichten über die schädliche Wirkung von Leindotterkuchen auseinandergehen [2]), so ist es in keinem Falle zulässig, einen Kuchen unter der Bezeichnung „Rapskuchen" auf den Markt zu bringen,

1) Landw. Versuchsstationen 1902, 417.
2) Kraftfuttermittel S. 574.

1) Die Ernährung landw. Nutztiere S. 368.
2) Vergl. auch Böhmer Kraftfuttermittel.

der Leindotter und Leinsamen in beträchtlicher Menge enthält.

Die Nachfrage nach Kokos- und Palmkernkuchen scheint sehr nachgelassen zu haben, wahrscheinlich wegen des hohen Preises dieser sehr beliebten Futterkuchen. Die 2 im Berichtsjahre untersuchten Kokoskuchen waren, wie dies in der Regel bei dieser Ware zu sein pflegt, unverfälscht und guter Qualität. Dasselbe läßt sich von den in 3 Fällen untersuchten Sesam- und Sojakuchen sagen.

Ziehen wir nun die Bilanz der diesjährigen Futtermittelkontrolle, so ist das Resultat kein so trübes, wie die vorliegenden Besprechungen von Einzelfällen es vielleicht vermuten lassen. Die in erster Linie polizeiliche Tätigkeit einer Versuchsstation bringt es mit sich, daß in der Berichterstattung ein besonderer Nachdruck auf die nachgewiesenen Mängel und Verfälschungen gelegt werden muß. Es ließen sich aber im Berichtsjahre mehrere erfreuliche Tatsachen konstatieren, wie die sehr rege Inanspruchnahme der Kontrolle und der Bezug der Waren aus zuverläßiger Quelle. Auch bei uns zu Lande wird jetzt ebenso wie im Westen zum besten Mittel gegriffen, das zur Verminderung der Gefahr einer Benachteiligung existiert — zur Bildung von Genossenschaften und zum gemeinschaftlichen Bezug der Futtermittel.

Im Berichtsjahre ist nur eine Bodenprobe untersucht worden. Die Versuchsstation ist der Ansicht, daß eine chemische Anlyse ohne Kenntnis der Lage und der physikalischen Bedingungen des Ackers ziemlich nutzlos ist und nur bedeutende Kosten verursacht. Es ist ratsamer vorkommenden Falls sich an die Wirtschaftsberatungsstelle zu wenden, die die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen kann. Liegen irgendwelche Beobachtungen oder Anhaltspunkte vor, welche die Bestimmung eines einzelnen Bodenkomponenten, sei es nur eines Pflanzennährstoffs oder eines schädlichen Bestandteils, wünschenswert machen, so ist eher ein brauchbares Ergebnis der Analyse zu erwarten. Doch ist auch die Zuführung eines fehlenden Bodenbestandteils nicht immer von radikaler Wirkung, falls die Absorptionskraft des Bodens für Düngemittel oder andere Vegetationsfaktoren mangelhaft sind. Bekanntlich kann andererseits ein Boden, dessen obere Schicht sich in chemischer und physikalischer Hinsicht sehr günstig verhält, doch für landwirdschaftliche Anbauzwecke den Erwartungen nicht entsprechen, weil z. B. die Grundwasserverhältnisse ungünstig sind, weil er an staunender Nässe leidet usw. Die in den letzen Jahren in der Fachpresse erschienenen Arbeiten über die Ermittelung des Düngungsbedürfnisses der Böden mit Hilfe der chemischen Analyse gelangen alle zum Resultat, daß sich dem Problem einer brauchbaren Bodenanalyse zurzeit noch ungelöste Schwierigkeiten entgegenstellen [1]).

Zu Mineralanalysen gingen der Versuchsstation 3 Lehmerdeproben zu, deren Brauchbarkeit zur Herstellung von Ziegeln geprüft wurde und ein Mineral, das beim Entwässern eines moorigen Heuschlages herausbefördert wurde. Sowohl das Aussehen und der Fundort der Steine wie ihre chemische Zusammensetzung wiesen darauf hin, daß es sich hier um eine sogenannte Ortsteinbildung handelte. Ortsteine, die in der Hauptsache aus Sand bestehen, begleiten häufig Sandboden in Wald- und Heidegebiet. Ihre Bildung ist dadurch zu erklären, daß die humussäurehaltigen Tageswässer bei ihrer Durchsickerung des Bodens in tieferen Schichten den Sand in Humussandstein verwandeln. Der Ortstein stellt also ein Ergebnis der Umwandlung der Bodenschichten durch pflanzliche Tätigkeit dar. Diese durch deu sauren Humus bedingte Verkittung des Bodens unterbindet das Eindringen des Wassers und der Wurzeln und die Wasserhebung. Deshalb sind die Ortsteine als gefährliche Feinde der Vegetation anzusehen und durch Bodenkultur und Düngung zu bekämpfen. Durch genügende Entwässerung (resp. Bewässerung) und Durchlüftung, wie durch Entsäuerung des Humus durch Kalk- und Magnesiazufuhr, wird eine raschere Zersetzung des Humus hervorgerufen.

Im Berichtsjahre gingen der Versuchsstation 4 Proben zu, bei denen es sich um Feststellung von Pflanzenkrankheiten handelte. In einem Falle war eine eingesandte Haferprobe von Schwarzrost (Puccinia graminis) befallen. Die Körner zeigten zum großen Teile die charakteristischen schwarzen Lager der Winterform des Rostes — der Teleutosporen, die im Frühjahr zu keimen pflegen. Spezifische Bekämpfungsmittel gegen den Rost gibt es vorläufig keine, zur Abwehr dieser Krankheit sollen bekanntlich folgende Maßregeln dienen: Sorgfältige Bearbeitung des Bodens, frühe und gleichmäßige Aussaat, Zufuhr von Phosphorsäure, keine zu reichlichen Stickstoffgaben, besonders keine Kopfdüngung mit Chilesalpeter, und Ausrottung der Berberitze in der Nähe der Getreidefelder. Auf einer Haferprobe wurde die Anwesenheit von Schwärzepilzen festgestellt; diese sind nicht eigentlich als die Veranlassung zu einer Erkrankung anzusehen, vielmehr siedeln sie sich nachträglich auf Pflanzen an, die aus anderen Ursachen geschwächt oder abgestorben sind. Endlich gingen der Versuchsstation die schwarzen innen weiß gefärbten Sklerotien eines Kleepilzes zu. Dem mikroskopischen Befunde nach handelt es sich um den Kleekrebs; leider mußte auf eine mikroskopische Feststellung des diese Krankheit hervorrufenden Pilzes verzichtet werden, da weder ein mikroskopisches Vergleichspräparat noch eine Zeichnung zur Verfügung standen. Wir verweisen auf die Vorschläge zur Abwehr dieser gefährlichen Krankheit, die in früheren Jahresberichten von Herrn v. Dehn gemacht wurden, spezifische Bekämpfungsmittel sind auch heute noch nicht bekannt.

D. Wrangell.

(Schluß folgt.)

1) Vergl. die Arbeiten von Lemmermann, Mayer und Mitscherlich Landw. V.-St. [1914].

Allerlei Nachrichten.

Exportzoll auf Holz. Als temporäre Maßnahme hat das Zollgesetz vom 12. März 1915 auch den Exportzoll auf rundes (nicht bearbeitetes) Holz neu eingeführt. Die Höhe dieses Zolles beträgt 1 Kopeke vom Kubikfuß oder Pud und trifft die die trockne Westgrenze und die durch die baltischen Häfen ausgeführte Ware. Zwar hat diese Maßnahme gegenwärtig nur die grundsätzliche Bedeutung, denn der Export über beide Grenzgebiete ruht, aber die Maßnahme gewinnt Kraft, sobald ein Export wieder möglich ist. Vergeblich haben die Exporteure der baltischen Häfen darum nachgesucht, daß dieser Exportzoll erst nach einer gewissen Frist, beispielsweise von 2 Jahren, in Kraft gesetzt werde. Sie haben dieses mit dem Hinweise begründet, daß wegen des Krieges große Läger exportfertiger Ware des Augenblickes harren, der ihnen die Ausfuhr ermöglicht. Diese Ware befinde sich in allen Stadien der Transaktion und leide ohnehin sehr durch den notgedrungenen Aufschub, der große Zinsverluste und Qualitätseinbußen bedeute. Es werde unmöglich sein, inbetreff dieser nicht mehr aktionsfreien Ware den Zoll auf das Ausland abzuschieben. Auch behindere die festgelegte Dimensionierung dieser Ware deren Übertragung nach den inländischen Bedarfsmärkten, ganz abgesehen von den doppelten Transportkosten.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausberichte.

Riga.

Im Rigaer Schlachthause fanden im April 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von	194	6	—	2	—	—
Schlachtungen von . .	3452	1344	144	10	7333	23
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose	187	—	1	—	17	—
davon: ganze Tiere	2	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere	—	—	—	—	150	—
„ Herzen	5	—	—	—	—	—
Leberegeln, Dist. hep.	3224	—	76	1	32	—
Hülsenwürmer (Echinococci).	37	—	—	—	350	5
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.)	—	—	—	—	332	—
Pallisadenwürmer (Strongylus)	3	—	2	—	936	—
Lungenhaarwürmer (Pseud. cap.)	33	—	—	—	—	—
Geschwülste: Angiom	3	—	—	—	—	—
Geschwülste: Cysten	1	—	—	—	1	—
Abscesse	6	2	—	—	1	—
Lungen-: Hyperaemie	6	2	2	—	549	—
Lungen-: Emphysem	28	—	—	—	—	2
Lungen-: Entzündung	4	1	—	—	6	—
Lungen-: Oedem	11	—	—	—	5708	—
Blutige Infiltration des Fleisches	5	—	—	—	6	—
Magerkeit, ganze Tiere	1	—	—	—	—	—
Maul- u. Klauenseuche, g. Tiere	—	—	—	—	131	—
Mieschersche Schläuche, g. Tiere	—	—	—	—	4080	—

Zusammen: 11601 Organe und 4364 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

Fellin.

— Im April 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 57 Rinder, 1118 Kälber, 31 Schafe, 38 Schweine.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Strahlenpilze (Actinomyces)	6	—	—	—
Lungenerkrankungen: Tuberkulose	4	—	—	—
Lungenerkrankungen: Hyperaemie	3	—	—	—
Lungenerkrankungen: Oedem	—	15	—	—
Lungenerkrankungen: Atelectase	—	34	—	—
Leberegel, Distom. hepat.	13	—	6	—
Blasenwurm: Echinococ. polymorphus	2	—	4	5
Blasenwurm: Cysticercus tenuicollis	—	—	6	7
Lungenwürmer: Strongylus paradoxus	—	—	—	6
Lungenwürmer: Strongylus filaria	—	—	1	—
Lungenwürmer: Pseudalius	—	—	6	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	9
Geschwülste	—	27	—	—
Knochenbruch	7	—	—	—
Abscesse	2	8	—	—
Magen-Darmkatarrh	—	21	—	—
Minderwertiges Fleisch	7	25	—	—
Cysta renalis	—	—	—	2
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von: Futterstoffen	6	—	—	—
Aspiration von: Blut	5	23	2	8

In geschlacht. Zustande Zugeführt: 10 Grossvieh, 11 Kälber, 1 Schaf, 108 Schweine, 66 Ferkel, 18 Schinken.

Konstatiert folg. Krankheiten bei Rindern: Pyaemie 2 Mal; bei Schweinen: Tuberkulose des Kopfes 1 Mal, Blutige Infiltration 24 Mal, Neoplasmata 3 Mal, Cysta renalis 2 Mal, Verdorbenes Fett 3 Mal, Knochenbruch 6 Mal, Minderwertiges Fleisch 5 Mal, Mieschersche Schläuche 23 Mal.

Konfisziert oder bedingungsweise freigegeben: 2 ganze Tiere; von Schweinen: 5 ganze Tiere, 6 Viertel, 1 Kopf, 48 Pfd. Fleisch, 5 Pfd. Fett, 5 Nieren.

Direktor: Raska.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 10. (23.) Mai 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 3. (16.) bis 10. (23.) Mai 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	K.	höchste R.	K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	K.	höchste R.	K.
Großvieh:												
Tscherkasker	2917	2917	575 485	—	135	—	290	—	—	—	9	50
Livonisches	242	242	27 320	—	50	—	135	—	—	—	8	50
Russisches	32	32	3 905	—	75	—	210	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	2723	2405	65 541	—	10	—	50	—	9	—	11	40
Hammeln	2	2	20	—	10	—	—	—	9	—	—	—
Schweine	3519	3519	130 255	—	20	—	50	—	9	—	10	—
Ferkeln	216	216	805	—	3	—	6	—	—	—	—	—

— **Reval,** den 9. (22.) Mai 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol.	Eständische	155	—	—
Gerste	Eständische	180	—	—
Hafer	Eständische	200	200	200
Weizen	Eständische	180	180	180
Mais	Eständische	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	Eständische	100	—	—
Weizenkleie, grobe	Eständische	100	—	—
Brennereigerste	Eständische	150	—	—
Leinkuchen	Eständische	110	110	110
Sonnenblumenkuchen	Eständische	95	95	95
Hanfkuchen	Eständische	—	85	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	150	155	152
Hafer	Vom Inn. Rußlands	200	—	—
Wicken	Vom Inn. Rußlands	220	220	220
Peluschken	Vom Inn. Rußlands	250	250	250
Wiesenheu	Vom Inn. Rußlands	100—115	100—115	100—115
Erbsen, grüne	Vom Inn. Rußlands	220	220	220

Tendenz: ruhig.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 14 мая 1915.

Checkbücher
der Kirchspielsvorsteher
für Schießpferde
bei
H. Laakmann, Jurjew.

H. Laakmann – Jurjew,

Rigasche Strasse 6.

Gegründet 1837. ▼▼▼ Telephon 27.

Buch- und Steindruckerei, Lithographie, Buchbinderei mit Kraftbetrieb, Liniieranstalt,

Verlag,

Schreibwaren- und Buchhandlung,

:: :: empfiehlt sich zur Anfertigung von :: ::

Druckarbeiten jeglicher Art

für kaufmännische, gewerbliche, forst- u. landwirtschaftliche Zwecke.

Werk- und Akzidenzdruck.

Adressen sowie **Familiendrucksachen**, wie: Tauf-, Verlobungs-, Trauungs- und Visitenkarten, Menu- und Tanzkarten.

Partie-, Schul-, Bibliothek- und Liebhaber-Einbände.

Lager von Brief- und Luxus-Papieren, Kuverts, Kontobüchern etc.

Formulare

für landwirtschaftl. Buchführung, Brennereien, Brauereien, Fabriken und evangelisch-lutherischen Kirchen.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 13 мая 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 20. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Mai/Juni 20./2.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 20 – 1915: Freiwillige Stellung von Vieh. — Jahresbericht der Versuchsstation des Estl. Landw. Vereins für 1913. (Schluß). Von D. Baronesse Wrangell. — Das Anerbenrecht und die Agrarreform. — Pflanzenschutz III. Von W. v. N. — Landwirtschaftlicher Bericht aus Kurland. I. Termin, 18. April 1915. Von G. Neumann. — Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht. Zucht- und Gestütsnachrichten. Remontemarkt. Von Sekretär Georg Kelterborn. — Aller-lei Nachrichten: Landwirtschaftlicher Vorunterricht. — Saaten- und Viehmarkt: Schlachthausbericht: Wenden. — Viehhofbericht:

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau,** Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau,** Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale,** Jurjew, Schloßstr. 3.

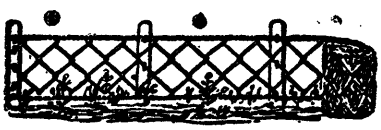
In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. B., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7;** Tel. 51-54. 459

„Reinblut-Ostfriesen" Bullen

im Alter von 1½ Jahren stehen **zum Verkauf** in **Alt-Anzen** per **Anzen** N.-W. B. — Daselbst steht ein 2½-jähriger **gekörter**

Reinblut-Ostfriesenstier

wegen Hornfehlers **billig zum Verkauf.** 627



Gelochte Bleche, Drahtgewebe für Siebzwecke, Drahtzäune,

Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigst**

die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u. Drahtgeflechte **„Rescheto"** **Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.**
645

Offeriere schwefelsaures

Ammon

C. F. Leihberg,
Laisholm, чр. Лайсгольмъ.
647

Wirtschaftsbeamte

Verwalter,

30 Jahre alt, unverheiratet, militärfrei, der drei Ortssprachen mächtig, vertraut mit dem Brennereiwesen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, hier oder im Inneren des Reiches **eine Verwalterstelle.** Off. sub **E. R.** an die **Laakmannsche Buchhandlung, Jurjew** erbeten.

Eine junge dipl. musik.

Dame

(mit Empf.) **sucht Stelle** zum Herbst als **Hauslehrerin** od. **Gesellschafterin** aufs Land oder in der Stadt. Adresse: Beppo, Г-жѣ Чухна. 644

Buchhalterin

schließt Jahresabschlüsse nach dem Semelschen System. Adr.: Гор. Беппо, Песочная ул. по адр. Шульцъ К. Лукинъ. 636

Gutsbeamter,

unverheir., prakt. Landwirt, firm in der landw. Buchführung, der drei Ortssprachen in Wort u. Schrift mächtig und gut empfohlen, **sucht Stellung als Verwalter** oder auf ein gr. Gut als **Buchhalter-Wirtschaftsgehilfe.** Off. erbeten: Рига, Гертрудинская 69/71, кв. 50, А. Я. 639

Gesucht zu sofortigem Antritt auf kleinem Gute tüchtiger, gut empfohlener

Förster

mit landwirtschaftl. Kenntnissen. Offerten sub Lit. **A. Nr. 397** befördert die **Müllersche Buchdruckerei in Riga.** 641

Landwirt — Balte,

vom Militärdienst befreit, 30 Jahre alt, unverheiratet, **sucht,** gestützt auf persönl. Empfehlung u. prima Zeugnisse, **entsprechenden Posten.** Gefl. Angeb. sub **A. B. E.** an die **Administration** dieses Blattes. 646

Zum Verkauf

In Serrift per Werro werden verkauft

600 Pud Futterhafer.

Näheres durch die Gutsverwaltung. 643

Div. geschäftl. Anzeigen

In **Alt-Wrangelshof** per **Jurjew** und **Kambi** sind

100 Pud Vicia villosa

abzugeben. 619

Haben erhalten **eine größere Partie**

Wicken

und offerieren dieselben für **ermäßigten** Preis zur Aussaat.

H. Tell & Ko.,
Jurjew, Rigasche Straße № 77.
642 Telephon 144.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Freiwillige Stellung von Vieh.

Die Heeresleitung hat durch die Gouvernementsobrigkeit eine freiwillige Stellung von Vieh für die Zeit vom 30. Mai bis 22. Juni in Livland organisieren lassen. Die Durchführung der Arbeit haben übernommen die Kaiserl. Livl. Ök. Sozietät, die Südlivl. Landw. Gesellschaft, der Rigasche landw. Zentralverein und der Nordlivländische Zentralverein der Landwirtschaft.

Es sollen gestellt werden 20 000 Stück Vieh. Falls die Zahl nicht erreicht wird, wird die freiwillige Stellung als nicht durchgeführt angesehen werden, und von der Heeresleitung andere Maßnahme getroffen, die sie in den Besitz des nötigen Viehmaterials setzt.

Da die Bedingungen für den Empfang des Viehs als günstig anzusehen sind, so liegt es im Interesse der Landwirte diesen Moment noch auszunutzen und freiwillig das zu stellen, was doch natürlicher Weise trotzdem wird geliefert werden müssen und dann unter Umständen, die ganz andere sein können.

Das Geld für das gelieferte Vieh wird sofort bei der Abgabe bar ausgezahlt. Die Stellungsorte sind im großen Gangen dieselben wie die der I. Aushebung. Gezahlt wird nach der Güte des Vieh's 3 Rbl. 50 Kop., 4 Rbl., 4 Rbl. 50 Kop. pro Pud. Zugelassen sind dieses Mal auch Tiere unter 3 Jahren, wenn sie 16 Pud halten und 12—14-jährige Tiere in gutem Ernährungszustande. Für jedes Tier sind 2 Pud Heu und 2 Pud Stroh mitzuliefern, die ebenfalls gut vergütet werden.

Damit die 20 000 Stück zusammenkommen, muß annähernd die Hälfte des zur I. Requisition gestellten Viehs gegeben werden. Da der Kleingrundbesitz in seinen Wirtsversammlungen fürs Zusammenarbeiten ein geeignetes Organ hat, so wird das Zusammenbringen des Anteils der Kleingrundbesitzer keine Schwierigkeit machen. Beim Großgrundbesitz liegt die Sache so, daß er, ganz auf die einzelnen angewiesen, nur dann seinen Teil wird leisten können, wenn Niemand sich fernhält, jeder sich die Folgen eines Versagens des Unternommenen klar macht und dem entsprechend handelt.

Ort und Tag der Stellung wird bekannt gegeben werden. Für jedes Kirchspiel hat die Sozietät, resp. Südl. Landw. Gesellschaft einen Vertrauensmann bei dem die Viehbesitzer noch etwa erwünschte nähere Auskünfte sich holen können. Die Namen der betreffenden Herren sind, falls dem einzelnen nicht bekannt, leicht im Kirchspiel selbst oder durch eine Anfrage bei der Sozietät, Jurjew oder Südlivl. Verein, Wenden in Erfahrung zu bringen.

Die Stellungstermine sind:

Im Rigaschen und Jurjewschen Kreis 30., 31. Mai, 1., 2., 3. Juni.

Im Wendenschen und Fellinschen Kreis 6. bis 11. Juni.

Im Wolmarschen und Pernauschen Kreis 12.—17. Juni.

Im Walkschen und Werroschen Kreis 18.—22. Juni.

Jahresbericht der Versuchsstation des Estl. Landw. Vereins für 1913.

(Schluß.)

Es sei an dieser Stelle gestattet einige Worte über die Möglichkeit einer systematischen Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten bei uns zu Lande zu sagen. Uns allen ist es bekannt, wie empfindlich die Schädigungen sind, die uns durch die Feinde der Landwirtschaft erwachsen, sei es nun durch Krankheiten, die entweder nicht parasitären Charakters sind, sondern durch ungünstige Vegetationsfaktoren entstehen, wie z. B. die Schorfkrankheiten, die Hartschaligkeit der Leguminosensamen, die Kräuselkrankheit der Kartoffeln, das Halmknicken des Getreides, oder durch Krankheiten, die, wenn auch parasitären Ursprungs, doch nicht zu spontanen großen Verheerungen Veranlassung geben, wie beispielsweise die Fußkrankheit des Getreides, die Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln, die verschiedenen Arten von Getreidefliegen. Neben diesen mehr oder weniger ständig auftretenden Krankheiten, entstehen auch bei uns zu Lande trotz unseres gemäßigten Klimas von Zeit zu Zeit spontane Epidemien, die ungeheuren Schaden verursachen. Wir brauchen nur an den Getreiderost, den Kleekrebs, Erdflöhe und die in den letzten Jahren massenhaft aufgetretene Erdraupe zu denken. Diese empfindlichen Schädigungen, die unserer Landwirtschaft durch die Pflanzenkrankheiten erwachsen, verlangen es, daß ihrem Studium, ihrer Bekämpfung und ihrer Verhütung auch bei uns zu Lande mehr Interesse zugewandt wird. Die großen wissenschaftlichen Spezialinstitute für Pflanzenpathologie beschäftigen sich in erster Linie mit der systematischen Erforschung der pflanzenpathologischen Erscheinungen, unabhängig von den im Augenblick drängenden Fragen. Der praktische Landwirt braucht schnelle und womöglich radikale Hilfe bei plötzlich auftretenden bedenklichen Erscheinungen. Die Pflanzenkrankheiten hängen ebenso wie alle anderen Epidemien in ihrem Ursprung und in ihrem Verlauf von klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen ab. Das plötzliche massenhafte

Auftreten von Mikroorganismen ist nicht als erstes Stadium einer Epidemie anzusehen, sondern vielmehr als ihr Schlußeffekt, dem andre Erscheinungen vorhergingen, nämlich das allmähliche Zustandekommen der für die Schädlinge günstigen Lebensbedingungen und die langsame Schwächung des Nährorganismus. Deshalb kann man die meisten Pflanzenkrankheiten mit Aussicht auf Erfolg nur praktisch an Ort und Stelle im engeren Bezirk bekämpfen. Die Mischung von Wissenschaft und Praxis hat der Agrikulturchemie zu ihren Leistungen und ihrer Bedeutung verholfen, sie muß auch der Pflanzenpathologie zur Grundlage dienen.

In den letzten Jahrzehnten sind vielerorts staatliche Organisationen zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten ins Leben getreten. Um allen Anforderungen gerecht zu werden, sind diese Organisationen in der Hauptsache folgendermaßen zusammengesetzt. Neben einem pflanzenpathologischen Zentralinstitut für einen größeren Bezirk, werden eine größere Anzahl Kreissammelstellen geschaffen, denen sich als drittes unteres Glied die sogenannten Sammler anschließen d. h. Leute, die sich für den Pflanzenschutz interessieren, in erster Linie Lehrer, Geistliche, Schüler, die landwirtschaftliche Bevölkerung. Auch bei uns zu Lande ließe sich nach diesem in der Praxis bewährten Vorbilde eine Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten in die Wege leiten, die wenn auch zuerst in kleinem Maßstabe eine nutzbringende Arbeit vollbringen könnte. Es würde sich in erster Linie um die Anstellung einer Persönlichkeit handeln, die mit einer guten naturwissenschaftlichen spez. biologischen Bildung ausgerüstet, mit der praktischen Arbeit auf einem pflanzenpathologischen Spezialinstitut bekannt geworden ist. Eine Angliederung an die Versuchsstation würde die Kosten für den Unterhalt eines kleinen Instituts für Pflanzenschutz erheblich verringern. Ist ein geeigneter Raum vorhanden, in dem die vorhandenen Anlagen und Instrumente benutzt werden können, kann es sich nicht um große Ausgaben handeln. Von unserem Landwirtschaftsministerium ließe sich mit Sicherheit auf einen Zuschuß rechnen. Es hieße für den fachmännisch ausgebildeten Pflanzenpathologen in erster Linie Fühlung mit den Landwirten zu gewinnen, um Aufklärung zu erhalten und zu geben über die in unsrer Provinz auftretenden abnormen Erscheinungen und über die Maßnahmen zur Beseitigung derselben. Diese Aufgabe müßte Hand in Hand gehen mit einer Aufklärungsarbeit durch Vorträge, Kurse, populäre Veröffentlichungen und besonders durch praktische Demonstrationen. Auf diese Weise würde es gelingen einen Stab von Mitarbeitern zu schaffen, sei es nun aus Schülern unserer landwirtschaftlichen und anderen Schulen, aus praktischen Landwirten und anderen naturwissenschaftlich interessierten Persönlichkeiten, die durch Sammeln und Zusammentragen von Material einen wesentlichen Teil der Arbeit leisten würden.

Die Ausgaben beim Inslebentreten eines soeben geschilderten heimischen Instituts für Pflanzenschutz müssen als geringfügig angesehen werden, wenn man dem gegenüber die großen Summen stellt, die unserem Lande durch Pflanzenkrankheiten verloren gehen können und tatsächlich Jahr für Jahr verloren gehen. D. Wrangell.

Das Anerbenrecht und die Agrarreform.

Die Agrarreform, bezweckt in der Hauptsache die Befestigung des bäuerlichen Grundbesitzes nach dem Höfesystem. In Konsequenz dieser Reform ist von der Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft am 10. Oktober 1914 ein Gesetzentwurf in die Reichsduma eingebracht, der den Zweck hat die Teilbarkeit des unter Mitwirkung des Ressorts gebildeten Grundbesitzes zu beschränken.

Die Begründung dieses Entwurfs läßt erkennen, daß dessen Verfasser dem Anerbenrechte und dem Prinzip jener Gesetzesbestimmungen wohlwollend und anerkennend gegenüberstehen, das uns in Liv- und Estland durch das Maximum- und Minimum-Gesetz wohl bekannt und vertraut ist, weil es hier seit 1849 bezw. 1856 zu Recht besteht. Von den die Agrarstruktur Liv- und Estlands regelnden Gesetzen heißt es in der Begründung, daß man mit Fug den betreffenden Bestimmungen die günstige Einwirkung auf die verhältnismäßig erfolgreiche Entwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft der baltischen Gouvernements zuschreibt. Eine von der landwirtschaftlichen Hauptverwaltung im Jahre 1913 ins Werk gesetzte Enquête hat ergeben, daß in Livland die Fälle einer Teilung von Bauerhöfen tatsächlich selten sind; daß die Veräußerung solcher zwar häufig genannt werden muß; daß aber bei diesen Veräußerungen der Hof ungeteilt auf den neuen Besitzer übergehen pflegt. In Estland, wo das Minimumgesetz minder streng ist, kommen zwar Teilungen von Bauerhöfen öfter vor; aber auch dort wird die Regel des Gesetzes beobachtet. In beiden Gouvernements sind dank ausreichender Wohlhabenheit und dank eines entwickelten Kreditsystems die Abfindungen der vom Hofe abziehenden Miterben ohne wesentliche Schwierigkeit verlaufen. Im Wege bäuerlicher Selbstverwaltung haben sich als Gewohnheiten Grundsätze herausgebildet, die dem Prinzipe das Gepräge lokaler Besonderheit gegeben haben.

Der leitende Gedanke der russischen Agrarreform ist Konsolidierung nahrungsfähiger Bauerhöfe. Weil der Volkssitte dort, wo diese Reform angewendet wird, Naturalteilung mehr entspräche, als das System geschlossener Höfe, während das bürgerliche Recht durch seine weitgehende Anerkennung von Erbansprüchen dem Vorschub leistet, so tendiert der neue Entwurf durch in einander greifende Gesetzesmaßnahmen jener Volkssitte Gegengewichte entgegenzustellen und zwar durch Teilungsbeschränkung, durch Anerbenrecht mit gesetzlich geregelter Abfindung der Miterben und durch Anpassung des Versicherungsprinzips an die Besicherung der Miterben.

Die Teilungsbeschränkung statuiert zwei örtlich festgesetzte und nach einem gesetzlich geregelten Verfahren zu ändernde Minima. Das höhere Minimum ist für solche Bauerhöfe bestimmt, die die örtlich festgelegte Norm halten — Vollbauern —; das niedere Minimum gestattet Bauerhöfe, die kleiner als die Norm sind, bis zu halber Größe jener zu teilen — Halbbauern! Beides, sowohl bei Besitzwechsel unter Lebenden, als auch bei Erbgang mit oder ohne letztwillige Verfügung.

Diese Beschränkungen erleiden zwei wesentliche Ausnahmen. Erstens: der Inhaber eines der Beschränkung unterworfenen Bauerhofs darf zu Lebzeiten Parzellen veräußern, ohne den ihm verbleibenden Hof unter die Norm der beiden Minima zu bringen. Zweitens: die Parzellen, die das niedere Minimum nicht erreichen, unterliegen überhaupt keiner Teilungsbeschränkung, bleiben sonach verfügungsfrei.

Das projektierte russische Anerbenrecht kennt das Voraus des Anerben. Durch letztwillige Verfügung kann der Inhaber des Bauerhofes unter seinen Intestaterben den Anerben bestimmen. Wenn keine letztwillige Verfügung vorliegt, werden die Erben, soweit es der Norm entspricht, mit Land befriedigt, und zwar nach Ordnung des Lebensalters und Vorrecht des männlichen vor dem weiblichen Geschlecht. Anerben haben Miterben in Geld zu befriedigen. Das Voraus bilden die Wirtschafts- und Wohngebäude des Hofes und dessen totes und lebendes Inventar. Alles dieses geht unentgeltlich auf den Anerben über.

Um die Befriedigung der Miterben zu erleichtern und sicher zu stellen, werden Vorzugsbedingungen für die Verschuldung der Bauerhöfe bei der Baueragrarbank und Versicherung auf den Todesfall bei den staatlichen Sparkassen ohne Versicherungszwang vorgesehn. Diese neue staatliche Versicherung soll dadurch befördert werden, daß von Reichs wegen die halbe Prämie vorgeschossen wird. Dadurch hofft man dem Inhaber den Entschluß, seine miterbende Hinterlassenschaft zu versichern, leichter zu machen und die Versicherungsanstalten zu konsolidieren.

So die Gesichtspunkte des aus dem Ministerium des Innern und der Landwirtschaft hervorgegangenen Entwurfs. Nicht minder bedeutsam sind die Erwägungen, die in der Begründung niedergelegt sind.

Der Ukas vom 9. November 1906 bekämpfte die durch den Gemeindebesitz verwickelte Gemengelage und den Flurzwang. Die seitdem ins Werk gesetzte Bildung von Bäuerhöfen hat bis zum 1. Januar 1914 für 1 300 000 Höfe mit 13 500 000 Dessjätinen einen guten Anfang gemacht. Die Zahl der Anträge war größer. Der leitende Gesichtspunkt war die bäuerliche Nahrung, die in der Begründung folgendermaßen bestimmt ist, daß darunter verstanden werde ein Grundstück, das ausreicht, um unter ortsüblicher Landwirtschaft eine mittlere Familie von der Größe, die durch die Volkssitte begrenzt wird, zu ernähren und deren Arbeitskräfte voll zu beschäftigen. Parzellen, die hinter dieser Norm wesentlich zurückbleiben, werden von der Begründung für nicht geeignet erklärt, um als Bindeglied zwischen Bevölkerung und Land zu dienen. Da der Besitz solcher Parzellen deren Inhaber an dem Übergang zu anderen Berufsarten hindere, wird ein solcher geradezu als Hemmnis und Ursache der Verarmung bezeichnet. Deshalb erscheint ein solcher Grundbesitz als schädlich in wirtschaftlicher Beziehung (S. 3 der Begründung).

Als ein der Naturteilung des Landes mit allen unerwünschten wirtschaftlichen Folgen stark Vorschub leistender Umstand sind die russischen bürgerlichen Gesetze zu erachten. Anspruch auf Erbfolge in Grundbesitz haben nach ihnen des Erblassers sämtliche Kinder, bezw. deren diese vertretende Enkel, einschließlich der adoptierten, zu gleichen Teilen. Mit ihnen zu gleichen Teilen werden überlebende Gatten berufen. Bei Nichtvorhandensein von Nachkommen geht das Erbrecht in ähnlich breiter Weise auf Seitenverwandte über. Die örtlichen Gewohnheiten der Bauern weichen von diesen Grundsätzen nicht weit ab, sie gelten, wo deren Bestehen nachweisbar ist; dieses aber genügt, um Erbrechtsstreite häufig zu machen. Es wird die Meinung vertreten, daß nach den statistischen Erhebungen des Statistischen Zentralkomitees bei den Arealverhältnissen des von den Bauern besetzenen Landes in der ungehemmten Wirkung der Erbteilungen eine Gefahr für Reich und Prosperität der Bauerschaft anerkannt werden müsse. Weder die Erfahrungen Frankreichs, noch diejenigen Rußlands seien geeignet die Annahme einer veralteten Doktrin aufrechtzuerhalten, wonach die Freiteilbarkeit des Landes in dem wirtschaftlichen Interesse und dessen Erkennung seitens der einzelnen ein solches Remedium finde, das die wünschenwerte Agrarstruktur sicher stelle. Insbesondere sei das französische Mittel — die berüchtigte Maxime willkürlicher Beengung der Fruchtbarkeit der Ehen — etwas, was in den Haushalt der Nationen nicht Eingang finden dürfe. Eine Beschleunigung der Ausscheidung rein-gewerblicher Klassen aus denen des Landbaues erscheine weitaus jenen Mitteln der Selbsthilfe vorzuziehen. Um die neugebildeten Erwerbsklassen sicher zu stellen, gelte es die Kaufkraft der landbautreibenden zu zu entwickeln. Aber auch von der Bildung einer zahlreichen Klasse landwirtschaftlicher, durch keinen Landbesitz sicher gestellter Lohnarbeiter dürfe derjenige nicht zurückschrecken, der in der Einträglichkeit des Landbaues die wichtigste Voraussetzung des Volkswohles erkenne (S. 12 der Begründung).

Dem Einwurfe gegenüber, daß die Gesetzgebung abwarten sollte, welche Erfolge durch das neueingeführte Höfesystem in Rußland erzielt würden, ehe sie zu der Wandelung des Erbrechts in Grundbesitz schritte, ist das Ergebnis der Erhebungen charakteristisch, die im Jahre 1913 inbetreff der tatsächlichen Teilung von Bauerhöfen aus Anlaß von Besitzwechseln gewonnen wurden. Während, wie erwähnt, in Liv- und Estland die tatsächliche Unterlassung der Naturalteilung sich ergab, erwies es sich, daß in dem Geltungsbereiche der Landeinteilungsgesetze, soweit Umfrage gehalten wurde, im Erbgange Naturalteilung vorgenommen werde. Mit Fug fordern die Verteidiger der durch den Ukas vom 9. November 1906 zum Siege gelangten Gesichtspunkte, daß von vorne herein das bäuerliche Erbrecht diesen Gesichtspunkten angepaßt werde. Denn nur regelrecht in einander greifende Maßnahmen garantieren Erfolg. Der Ruf „le sol de France tombe en poussière“ wird angeführt. In der Tat, die großen Aufwendungen, die von der in Gang gebrachten Streulegung wohl gestalteter und entsprechend mit Kulturelementen an festem und beweglichem Betriebskapital, an rechtlich besicherten kulturtechnisch entsprechenden Kulturgrenzen, nebst Zugangswegen und allem Zubehör gegenwärtig im Zusammenwirken der Landeinteilungsbehörden und organisierten Agronomiebeihilfen gemacht werden, wären ins Wasser geworfen, wenn alles das bei jedem Erbfalle der Gefahr unterläge über den Haufen geworfen zu werden. Das Erbrecht kann nicht frühe genug einlenken. Denn es hat naturgemäß langdauernde, aber spät sichtbare Wirkungen. Bereits hat sich der Reichsrat bei der Budgetberatung d. J. 1913 im Sinne des Entwurfes für diese Einlenkung ausgesprochen und auch die Landeinteilungsbehörden, die darüber gehört worden sind, haben sich ausnahmslos für diesen Schritt ausgesprochen, wobei ihnen zur Pflicht gemacht war, sich nicht ohne vorhergegangene Fühlungnahme mit den ortseingesessenen Kreisen zu äußern.

In gleicher Richtung, wie die projektierten gesetzlichen Maßnahmen, wirken die Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Dezember 1893, durch das der Übergang von Bauerland in die Hände von Personen nicht bäuerlichen Standes behindert ist, und des Gesetzes vom 14. Juni 1910, durch das der Ansammlung solchen Landes in den Händen einzelner vorgebeugt ist.

Pflanzenschutz.

III.

In ähnlicher Weise wie der Hederich lassen sich Kornrade, Wucherblume und Kornblume bekämpfen.

Erwähnenswert ist noch der Unkrautsammler von Drescher-Halle; dieser ist ein muldenförmiger Apparat, welcher am Getreidemäher angebracht wird. Durch diese Vorrichtung können überraschend große Mengen Unkrautsaat beseitigt werden, welche sonst von der Plattform der Mähmaschine herabfallen und den Boden infizieren.

Unter unseren klimatischen Verhältnissen ist die Quecke ein Unkraut, welches äußerst schwer ganz zu beseitigen ist. Das Schälen der schwarzen Brache stößt bei der Kürze unseres Herbstes nicht selten auf unüberwindliche Schwierigkeiten; alles Eggen und Schälen nützt wenig, wenn wie so oft bei uns im Juli und August fast täglich Regen fällt und das Winterkornfeld bereits in der zweiten Hälfte des August oder noch früher bestellt sein muß.

Dennoch ist es auch bei uns geboten die Quecke durch flaches Schälen auf 2—3 Zoll und durch möglichst tiefes Pflügen zu bekämpfen. Durch diese Maßnahmen kann folgendes erreicht werden: durch das flache Schälen werden die unterirdischen Halmausläufer von den Hauptwurzeln getrennt, können dann durch Abeggen an die Oberfläche des Ackers gebracht und von dort durch Abharken mit Hand- oder Pferderechen entfernt werden. Ist es dann noch möglich den Acker sehr tief zu pflügen, so werden die im Boden verbliebenen Ausläufer durch das tiefe Bedecken mit Erde zu Grunde gehen oder wenigstens sehr geschwächt werden. Die Hauptwurzeln der Quecke sind schon durch das Abtrennen der Ausläufer beim flachen Schälen sehr erschöpft worden und werden beim tiefen Unterpflügen ziemlich sicher umkommen. Ähnliches leisten bei der Bekämpfung der Quecke tiefgehende Pflüge mit Schälschar. Wenn sich die grünen Grasblätter der Quecke zeigen, müssen diese bald durch Eggen zerstört werden, damit sich die Wurzelstöcke und Ausläufer nicht wieder erholen können. Ist es so gelungen das Wachstum der Quecke zu stören und die Pflanzen teils zu vernichten, teils erheblich zu schwächen, so wird eine stark beschattende Feldfrucht vermutlich der Quecke den Rest geben. Beschatten und Ersticken durch blattreiche Kulturpflanzen erscheint unter unseren Verhältnissen überhaupt als das Wirksamste zur Vernichtung der Quecken. Um die Blattbildung der Kulturpflanzen zu befördern, ist eine reichliche Düngung mit Salpeter oder schwefelsaurem Ammon, selbst unter Verzicht auf die Ausnutzung des Luftstickstoffs durch Leguminosen, angezeigt. Als zweckentsprechend haben sich bei dichtem üppigen Stande besonders bewährt, Wick-Erbshafer-Gemenge, einjähriger Klee, Buchweizen und Lein.

Als sehr hartnäckiger Feind der Getreidearten unter den Unkräutern wäre noch die Ackerdistel zu nennen. Sie bevorzugt Ton- und Lehmboden, gedeiht aber auch nur zu gut auf Sandboden mit lehmigem Untergrunde.

Die Distel schädigt als Platzräuber und wohl hauptsächlich durch Wasserentzug. Es ist auffallend wie stark die in und um Distelkolonien wachsenden Getreidepflanzen notleiden und kümmern. Zur Bekämpfung der Distelplage wird häufig empfohlen die Disteln, sobald sie sich zeigen, durch Jäten zu beseitigen. Es scheint aber besseren Erfolg zu gewähren, wenn man die Disteln erst dann jätet, wenn sie gegen 1 Fuß lang geworden sind und Blütenknospen zu entwickeln beginnen. Es hängt das damit zusammen, daß die Disteln in ihren überwinternden, tief in der Erde liegenden, wagerecht streichenden Wurzeln einen Vorrat an Reservestoffen besitzen, welcher im Frühling dazu verwandt wird senkrechte Ausläufer an die Oberfläche des Ackers zu senden, aus welchen sich die neuen Distelpflanzen entwickeln. Werden nun diese Disteln in jugendlichem Stadium abgestochen, so sind im Wurzelstock noch genügend Reservestoffe vorhanden, um neue Ausläufer zu bilden. Da in den unterirdischen Organen der Distel offenbar ein sehr reichlicher Vorrat an Reservestoffen vorhanden ist, gewinnt man manchmal den Eindruck, als ob durch das frühzeitige Abstechen die Produktionskraft der Disteln geradezu angeregt wird, indem an Stelle der abgestochenen Disteln zahlreiche andere erscheinen. Wartet man dagegen bei den Disteln, ehe man sie entfernt, ein vorgeschritteneres Stadium der Vegetation ab, so hat sich der Reservestoffvorrat des Wurzelstockes schon stark vermindert. Am geringsten ist der Reservestoffgehalt der Wurzeln, nach Analogie anderer Pflanzen, bei Beginn der Samenbildung, später beginnt wieder ein neues Aufspeichern für die nächstjährige Vegetationsperiode.

Hieraus wäre zu entnehmen, daß die Disteln beginnend mit der Zeit der Knospenbildung bis zum Ende der Vegetationszeit unablässig bekämpft werden sollten, wobei man schon mit in den Kauf nehmen muß, daß einiges Getreide zertreten wird. Die ca 1 Fuß hohen Disteln entfernt man am zweckmäßigsten, bei nassem Erdreich, durch Ausziehen mitsamt einem Teil der Wurzel, sonst durch möglichst tiefes Ausstechen.

Das Bestreuen der einzelnen Disteln mit Kainit, wenn diese von Tau oder Regen feucht sind, soll nach Beobachtungen im Auslande angeblich dazu führen, daß nicht nur die Blattrosetten, sondern auch die unterirdischen Organe absterben.

Es hat sich dieses hier nicht ganz bestätigt; die Blätter der Disteln wurden zwar sehr bald weißfarbig, nachher schwarz und starben in der Folge ab; dagegen erschienen ähnlich, wie bei zu frühem Ausstechen, nach einiger Zeit zahlreiche, besonders kräftige Disteln. Immerhin hat die Vertilgungsmethode mit Kainit wegen ihrer Einfachheit und Billigkeit viel Verlockendes und könnte es schon lohnend sein weitere Versuche damit anzustellen.

Vielleicht gelingt es durch größere Gaben oder durch Verwendung des Kainits in flüssiger Form auch die unterirdischen Teile der Disteln dauernd zu schädigen.

Die Saat der Distel wird durch den Wind weit fortgetragen, wer seine Felder rein davon halten will, muß dafür sorgen, daß auch an Wegen, Feldrändern und Gräben keine Disteln zur Reife gelangen können.

Der Huflattich, der öfters auf Lehmboden lästig wird, ist ein nicht sehr bösartiges Unkraut, meist verschwindet er, wenn der Acker dauernd sorgfältig bearbeitet wird; auf drainagebedürftigem Boden bewirkt die Ausführung der Drainage das Verschwinden des Huflattichs; in besonders hartnäckigen Fällen mag man zum Bestreuen mit Kainit greifen.

W. v. R.

Landwirtschaftlicher Bericht aus Kurland.

I. Termin, 18. April 1915.

Die Kriegsereignisse der letzten Zeit haben die Abfassung dieses Berichtes leider sehr stark verzögert. Es

sind so wenig Antworten, noch dazu sehr verspätet eingelaufen, daß sich kaum ein Bild über den Stand der Kulturen geben läßt. Der zumeist späte Eintritt des Frühjahrs und die anhaltende Trockenheit vereint mit kalten Winden haben es auf den Wiesen und Weiden noch zu keiner rechten Vegetation kommen lassen. Mit den Kleefeldern steht es, wie ja nach der Dürre des vergangenen Sommers nicht anders zu erwarten war, recht schlecht, vielfach sind sie schon im Herbst aufgepflügt worden. Roggen und Weizen haben gut überwintert, können aber durch die ungünstige Witterung auch noch nicht vorwärts kommen. Die Schädigung kann recht groß werden, besonders da eine Nachhilfe mit Chilesalpeter leider nicht zu bewerkstelligen ist. Das Vieh hat den Winter gut überstanden, nur gehen die Rauhfuttervorräte zu Ende und Ersatz durch Weidegang ist noch nicht vorhanden. Im Oberlande ist Maul- und Klauenseuche aufgetreten.

Georg Neumann.

Aistern. Auf undränierten Feldern begonnen 7. April zu eggen, 16. zu säen. Es waren keine Arbeiten im Rückstande. Roggen gut überwintert.

Laiden, Adsirn, Ehnau. Sehr später Frühling. Der Acker wurde schneefrei Anfang April, aber in Feldgrubeu und an Nordabhängen war noch am 14. Schnee zu sehen. Feldbestellung begonnen 6. April. In Ehnau ca 40 Lfst. im Rückstande. Die Roggenfelder sind durch viel Schnee teilweise zur Zeit sehr bunt, viel ausgelegen. Weizen steht sehr gut. Kleefelder sind zum Teil im Herbst umgepflügt worden. Die geringe Herde hat sehr gut überwintert. Die Winterteiche der Karpfen haben gut überwintert. Am 6. April konnte mit der Besetzung der Sommerteiche begonnen werden.

Ullmahlen, Strandhof, Charlottenberg. Sehr später Frühling. Vom Acker war der Schnee noch im Winter abgeblasen. Der Acker frostfrei Ende März. Bis Georgi wird hier nur geeggt und gekordet. Wegen Pferdemangel war im Herbst zu Lupinen nicht gepflügt worden. Roggen ohne Kunstdünger gesät ist noch recht grau. Weizen gut überwintert aber schwach eingegrast. Das Vieh überwinterte bei dem geringen Futterquantum sehr gut.

Kaulitzen. Der Frühling trat zur normalen Zeit ein. Boden 3. April frostfrei, so daß mit dem Eggen begonnen werden konnte. Klee hat gut überwintert, doch waren die einjährigen Kleefelder im Herbst sehr schwach und sind jetzt im Frühling ebenso. Vieh hat gut überwintert.

Wandsen. Der Acker wurde Ende März trotz großer Schneemassen durch Sonne und warme Winde schnell schneefrei. Am 7. März wurde mit Pflügen und Eggen begonnen auf dräniertem wie undräniertem Boden. Petkuser Roggen auf allen Höfen sehr schlecht aus dem Winter gekommen. Kahl auf allen niedrigen Stellen, scheint den ungefrorenen Boden und große Schneemassen nicht zu vertragen. Wenn nicht bald ein warmer Frühlingsregen kommt, so sind die Aussichten für Roggen sehr schlecht. Klee hat gut überwintert, kein Kleekrebs gefunden. Vieh hat gut überwintert, doch jetzt knappe Vorräte.

Greese Gesinde unter Ziepelhof. Spätes Frühjahr. Der Schnee schwand allmählich, am 29. März der Acker schneefrei, am 1. April frostfrei. 7. April mit dem Eggen begonnen. Infolge kalter Witterung im Herbst kam der Roggen schwach eingegrast in den Winter. Der Schnee fiel auf ungefrorenen Boden, in niedrigen Stellen war er tief zusammengeweht, infolgedessen ist der Roggen dort ausgegangen und wird umgepflügt werden müssen. Auf höheren Stellen leidet das Saatfeld jetzt vom Nordwind. Erstjähriger Klee mußte im Herbst umgepflügt werden, zweijähriger hat den Winter gut überstanden. Das Vieh hat bei reichlich Futter gut überwintert.

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 18. April (1. Mai n. St.) 1915.

(cf. landw. Bericht aus Kurland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	Gutswirtschaften.				
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen
I. Grobinscher Kreis.					
Aistern	—	—	3·5	3·5	—
II. Hasenpothscher Kreis.					
Ullmahlen	—	4	1	3	3
Berghof	3	3·5	3	3	—
III. Goldingenscher Kreis.					
Kaulitzen	3·5	—	2	3·5	3·5
Pampeln	3	3	3	3·5	3·5
Schnepeln	2·5	2·5	2·5	2·5	3
Wilgahlen	3·5	—	2·5	3·5	3
Bresilgen	—	—	2	4	4
IV. Windauscher Kreis.					
Schleck	3	3·5	3	3	3·5
Dondangen	—	—	4	3	3
Suhrs	2	—	3	3	3
V. Talsenscher Kreis.					
Wandsen	—	—	3·5	2	2·5
Fragenhof	2·5	—	2	4	3·5
Sutten	—	—	3	3	3
Lubben-Mühle	3	3	3	3	—
VI. Tuckumscher Kreis.					
Degahlen	2	—	3	2	3
Wiezeln	3	3	2	3	3
VII. Doblenscher Kreis.					
Pastorat Grenzhof	3	—	2	3·5	3
VIII. Bauskescher Kreis.					
Arbs	—	—	3·5	3	3
Schönberg	2·5	3	2	3·5	—
Grafenthal	2·5	—	2·5	3	3·5
IX. Friedrichstädtscher Kreis.					
Groß-Buschhof	2	—	2	2·5	—
Schloß Weesen	3	—	4	4·5	4
Stabben	2	3	4·5	4	—
Eckengraf	3	3	1·5	3.5	—
X. Illuxtscher Kreis.					
Dweeten	—	—	3	3.5	3
Tysenhaus	3	4	2	3	3
Alt-Sallensee	3	3	3	3.5	—
Mittel pro April	2·74	3·23	2·59	3·20	3·18

*

Deggenhof. Der geringe Schnee war um den 20. März verschwunden, der Acker wurde frostfrei Anfang April. Feldbestellung auf undrainiertem Boden begonnen 7. April. Roggen, Weizen und Klee haben gut überwintert. Der junge Klee wird stellenweise, wo er schwach aufgekommen war, umgepflügt werden müssen. Der Milchertrag war im Winter gering, weil mangelhaftes Futter.

Ards. Die Schneedecke auf dem Acker hielt sich bis in die zweite Hälfte des März, also bis zu einem für die großen Ackerflächen Südkurlands besonders späten Termin. Der Abgang und das Schmelzen des Schnees ging allmählich vor sich. Am 3. April wurde das undränierte Luzernefeld zu eggen begonnen, am 8. begann die Federegge ihre Arbeit auf dem hohen trockenen Ufer der Muhß. Kleeaussaat 3., Hafer 13. April begonnen. Roggen auf Schwarzbrache besser als auf Kleebrache. Von neuem ist wieder bestätigt worden, daß für Winterung die Ableitung des Oberwassers auf undränierten Böden garnicht sorgfältig genug geschehen kann. Wo das geschehen, steht die Saat befriedigend, die kleinsten im Herbst 1914 gemachten Fehler dagegen haben sich gerächt. Weizen hat befriedigend überwintert. Nur auf ganz besonders trockenen Rücken ist der Stand des Klees unbefriedigend resp. kein Klee vorhanden. Der Winter selbst hat dem Klee keinen ersichtlichen Schaden zugefügt. Luzerne hat normal überwintert.

Groß-Buschhof. Spätes Frühjahr, im März noch starke Fröste, bis zum 24 Schlittenbahn. Der Acker wurde nach einem warmen Regen am 24. März schneefrei. Die Schneedecke war nicht dicht, da im Laufe des Winters wenig Schnee und fast immer bei starkem Winde gefallen war. Die Feldbestellung begann 6. April mit der Kleesaat, 7. geeggt, 9. Burkanen, 20. Grünfutter gesät. Der Roggen hatte recht gut überwintert, aber die vorherrschenden eisigen Winde und die anhaltende Dürre haben ihm sehr geschadet. Der I. Klee wurde im Herbst umgepflügt, der II. hat gut überwintert, doch braucht er dringend Regen, auch herrscht Timothy sehr vor. Das Vieh hat trotz der Mißernte des vorigen Jahres verhältnismäßig gut überwintert. Da die Futtervorräte zu Ende gehen und kein Kraftfutter zu beschaffen ist, so muß das Vieh in 8 Tagen auf die Weide, trotzdem der Graswuchs sehr schwach ist. Seit dem 25. März hier kein Regen, abgesehen von einem kurzen Gewitterregen am 19. April.

Dweten-Janopol. Der Schnee ging ca 15 März ab. Der Acker wurde selten früh frostfrei. Mit dem Eggen wurde am 6. April begonnen auf dräniertem Boden und dann auf undräniertem fortgesetzt. Wicken, Peluschken und ein Teil Hafer sind ausgesät. Der Roggen kam gut durch den Winter, durch anhaltende Winde und Trockenheit wird er jedoch lichter. Weizen hatte durch die Dürre im Herbst schwach gekeimt, hat den Winter aber gut überstanden. Klee infolge der Kälte und Trockenheit schwach entwickelt. In der Nachbarschaft ist in einigen Ställen Maul- und Klauenseuche aufgetreten. Rauhfutter wird hier bis Anfang Mai reichen.

Tysenhaus und Schödern. Der Acker wurde Anfang April frostfrei. Die Feldbestellung begann am 7. April gleichzeitig auf dem leichten undränierten und dem schweren dränierten Boden. Roggen und Weizen haben gut überwintert. Wo Roggen ohne Stallmist gesät war ist jetzt mit Norgesalpeter nachgeholfen worden, soweit dieser zu haben war. Der Klee wo er aufgekommen, überwinterte gut. Im Allgemeinen, besonders auf schwerem Lehmboden, steht er aber schwach. Das Vieh überwinterte gut. Jetzt trat aber Maul- und Klauenseuche auf, verlief aber leicht und günstig.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Der Chef der Remontekommission General Tranquillewsky schreibt unter dem 11. Mai d. J., daß der Remontemarkt in diesem Jahr bestimmt stattfinden wird. Der General wird bei dieser Gelegenheit auch ältere Reitpferde kaufen. Um eine Übersicht über das noch vorhandene Material zu gewinnen, wäre es sehr angenehm, wenn die Besitzer von 4—8-jährigen Kavallerie-Reitpferden sie beim Sekretariat anmelden würden. Die Remontekommission zahlt wie bekannt, höhere Preise wie die Requisition.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 19. Mai 1915.

Allerlei Nachrichten.

Landwirtschaftlicher Vorzugstarif. Dieser bestand bis jetzt als Lgotnüj Tarif Nr. 20 — 1902. Nunmehr hat er eine Umarbeitung erfahren und ist in der Nr. 2386 der Sammlung der Tarife der russischen Eisenbahnen vom 23. April 1915 als Lgotnüj Tarif Nr. 60 — 1915 in veränderter Gestalt herausgekommen und am 7. Mai 1915 in Kraft getreten. In denjenigen Bestimmungen, die unsere Landwirte interessieren, sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Es ist ausdrücklich verboten diesen Tarif mit dem Ausstellungstarif zu kumulieren. Es ist verboten die für die Anwendung des landwirtschaftlichen Vorzugstarifs wie bisher beizubringenden Atteste mit Frachtbriefen anders zu kombinieren, als unter genauer Angabe des Frachtempfängers, der als berechtigt charakterisiert werden muß. Außer aktiven Landwirten sind u. a. auch landwirtschaftliche Vereine als Frachtempfänger mit Attest berechtigt anerkannt. Die für Zuchtpferde und Zucht-Großvieh pro Waggon und Werst erhobne Zahlung von 4 Kopeken ist auf 5 Kopeken erhöht, andererseits für Kleinvieh eine Ermäßigung auf $^1/_3$ Kopeken pro Stück und Werst neu eingeführt worden. Bei kleinen Tieren ist eine Etage zulässig. Während im allgemeinen für Saatgut 30 Pud für denselben Empfänger an einem Tage der Abfertigung beibehalten ist, hat man für Saatkartoffel diese Norm auf 60 Pud verdoppelt. Für den Transport von Tieren und Düngemitteln sind die Bestimmungen vervollständigt.

Landwirtschaftliche Maschinen. Wie der Regierungsanzeiger vom 14. Mai 1915 anmerkt, hat ein in Kijew abgehaltener Kongreß von Interessenten des Maschinenwesens resolviert, es sei wünschenswert, daß ein Landschaftsverband, der mit der Reichsregierung und den Kooperativen zusammenwirken sollte, gebildet werde, der die Interessen der Landwirtschaft und der Maschinenbraucher überhaupt gegenüber dem Maschinenbausyndikat und gegenüber den Zollschranken vertrete.

Am 20. Mai tritt eine Konferenz unter Hinzuziehung von Vertretern der Semstwoämter und von Landwirten bei dem landwirtschaftlichen Ressort zusammen, um die Frage der Versorgung der russischen Landwirte mit landwirtschaftlichen Maschinen zu beraten.

Saaten- und Viehstand. Der in den „Iswestija" veröffentlichte Saatenstandsbericht stellt fest, daß die Wintersaaten in befriedigendem Zustand aus dem Winter hervorgegangen sind und befriedigend dastehen und daß die Bestellung der Sommersaaten zu den gewohnten Zeiten, wenngleich wegen Mangels an Arbeitskräften langsamer als gewöhnlich, von statten gehen. Das Vieh hat in dem gesamten nördlichen Rußland unter den Nachwirkungen einer sehr geringen Futterernte im Sommer 1914 und der Schwierigkeit der Zuführung käuflicher Futtermittel stark zu leiden gehabt und war am Frühjahrsanfang stark heruntergekommen. Nur in den Gouvernements Astrahan, Ufa, Samara, Saratow und Simbirsk war kein Futtermangel zu spüren. In allen Teilen des Reiches, in denen die Schwarzerde nicht ist, als der nördlichen Hälfte, war, — so konstatiert der Bericht — der Viehbestand wegen des Futtermangels bereits im Herbste 1914 stark herabgesetzt worden.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Wenden.

— Im März 1915 sind im Wendenschen Schlachthause geschlachtet worden: 48 Rinder, 675 Kälber, 6 Schafe, 11 Schweine, 4 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen	Ferkeln
Leberegeln (Distom. hepat.)	36	—	—	—	—
Blasenwürmer 1. Echinococci	1	—	—	—	—
Blasenwürmer 2. Cystycer. tenuic.	—	—	—	2	—
Lungenwürmer (Pseudalius)	—	—	1	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces)	2	—	—	—	—
Lungen Tuberkulosis	3	—	—	—	—
Lungen Hyperaemie	7	9	1	4	—

Direktor: P. Osolin.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd**, den 17. (30.) Mai 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 10. (23.) bis 17. (30.) Mai 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	Preise pro Haupt: niedrigste K.	Preise pro Haupt: höchste Rbl.	Preise pro Haupt: höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	Preise pro Pud: niedrigste K.	Preise pro Pud: höchste Rbl.	Preise pro Pud: höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	3346	3346	657 689	—	130	—	275	—	—	—	9	50
Livonisches	91	91	9 294	—	50	—	120	—	—	—	8	50
Russisches	115	115	11 092	—	60	—	275	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	1870	1868	60 657	—	20	—	50	—	10	—	13	20
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	3604	3604	138 210	—	20	—	60	—	9	80	11	—
Ferkeln	173	173	725	—	3	—	6	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 20. Mai (2. Juni) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten verlief die Woche bei schwacher und sinkender Stimmung. In Folge Lequidation der Mai-Verbindlichkeiten sanken in der Woche besonders stark die Preise auf Mai-Lieferung. Flaue Stimmung machte sich in der Woche auch auf den westeuropäischen Märkten bemerkbar. An den russ. Binnenmärkten herrschte die frühere wenig tätige, im Allgemeinen aber behauptete Stimmung.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 16. 5. 1915.
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	107	148	154 142
Kijew 130—133 Sol.	110-112	155-160	155-160 155—160
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	110	146-155[1])	157-167[1]) 152-155[1])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	110-118	127-128	129-132 130-133
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	35/-38/6	—	— —
Newyork p. Mai loko Zents	111	165	154¼ 141
Roggen:			
Libau 120 Pfd.	99—100	—	— —
Jelez 120 Pfd.	84	133	140 139
Kijew 118—120 Sol.	82—85	117-120	135-140 135-140
Ssaratow	62-70	100-105	100-105 105-105
Hafer:			
Libau gew. weißer	82—83	—	— —
Jelez Bazar.	65	—	— —
Kijew Okon.	75—78	133-140	120-125 120-125
London M. L. Petrograd Sh.	17|-18|-	—	— —
Gerste:			
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	79	78	78 78
Rostow a. D.	76—76	80—80	80—80 80—80
London M. L. südr. Sh.	22|-22|6	—	— —
Mais:			
Odessa gewöhnl.	75	77-80[2])	73-75[2]) 65—70
London M. L. Odess. 480 Pfd.	25|6-25|6	—	— —
Chikago p. Mai Mon. Zents	74	76⅞	73¾ 74⅝
Weizenmehl:			
Moskau I Sarat.	10·80-11·00	13·00	13·00 13·00
Rostow a. D.	135-225	155-255	155-255 170-270
Roggenmehl:			
Moskau geprotetes	9·20-40	13·90[3])	15·75[3]) 15·75[3])

— **Reval**, den 16. (29.) Mai 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol.	Estländische	160	160	160
Gerste	Estländische	180	—	—
Hafer	Estländische	—	—	—
Weizen	Estländische	180	180	180
Mais	Estländische	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	Estländische	100	—	—
Weizenkleie, grobe	Estländische	100	—	—
Brennereigerste,	Estländische	—	—	—
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	110	110	110
Sonnenblumenkuchen	Vom Inn. Rußlands	95	95	95
Hanfkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	85	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	160	160	160
Hafer,	Vom Inn. Rußlands	—	—	—
Wicken	Vom Inn. Rußlands	220	220	220
Peluschken	Vom Inn. Rußlands	250	250	250
Wiesenheu	Vom Inn. Rußlands	115	115	115
Erbsen, grüne	Vom Inn. Rußlands	220	220	220

Tendenz: fest.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Alter, trockener. 3) Geschroteter, hoher.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 21 мая 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

H. Laakmann – Jurjew,

Rigasche Strasse 6.

Gegründet 1837. ▼▼▼ Telephon 27.

Buch- und Steindruckerei, Lithographie, Buchbinderei mit Kraftbetrieb, Liniieranstalt,

Verlag,

Schreibwaren- und Buchhandlung,

:: :: empfiehlt sich zur Anfertigung von :: ::

Druckarbeiten jeglicher Art

für kaufmännische, gewerbliche, forst- u. landwirtschaftliche Zwecke.

Werk- und Akzidenzdruck.

Adressen sowie **Familiendrucksachen**, wie: Tauf-, Verlobungs-, Trauungs- und Visitenkarten, Menu- und Tanzkarten.

Partie-, Schul-, Bibliothek- und Liebhaber-Einbände.

Lager von Brief- und Luxus-Papieren, Kuverts, Kontobüchern etc.

Formulare

für landwirtschaftl. Buchführung, Brennereien, Brauereien, Fabriken und evangelisch-lutherischen Kirchen.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 20 мая 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 21. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Mai/Juni 27./9.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

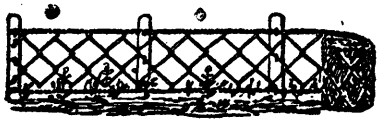
6 VI

1 Beilage: Zirkulär der Kaiserl. Livl. Gem. u. Ökonom. Sozietät.

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 21 — 1915: Frau L. von Vegesack geb. von Sivers †. — Erfahrungen beim Anbau von Turnips. Von M. Krause, Wittjutino. — Bücher: Stammbuch des Kurländischen Gesellschaft der Züchtung des Holländervieh's. — Merkbuch und Adreß-Kalender des Gouvernement Livland. — Arbeiten der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Pilower Gouvernements-Semstwo. — Jahresbericht des Landwirtschaftlichen Institutes Moskau. — E. Feele, Leinbau und Hanfbau. — Allerlei Nachrichten: Hochschule für Bodenmelioration. — Torf. — Buchweizenexemption. — Kreditkilles. — Schutz gegen Hitzschlag. — Druckfehler-Berichtigung. — Schlachthaus.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbüreau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. B., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459



Gelochte Bleche, Drahtgewebe für Siebzwecke, **Drahtzäune,**

Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigst**

die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u Drahtgeflechte **„Rescheto"** Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.
645

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. E. Happich.**

Wirtschaftsbeamte

Eine junge dipl. musik.
Dame
(mit Empf.) **sucht Stelle** zum Herbst als **Hauslehrerin** od. **Gesellschafterin** aufs Land oder in der Stadt. Adresse: Beppo, Г-жѣ Чухна. 644

Stud. phil.,
Absolvent der Albertschule und des Alexandergymnasiums in Riga, **sucht eine Stelle** für die Sommermonate als
Hauslehrer
auf dem Lande. **Riga, Kirchenstr. Nr. 16, Qu. 3.** 649

Buchhalterin
schließt Jahresabschlüsse nach dem Semelschen System. Adr.: Гор. Беппо, Песочная ул. по адр. Шульцъ К. Лукинъ. 636

Junger, gebildeter
Landwirt,
militärfrei, **sucht eine Stelle** als **Wirtschaftsgehilfe.** Zeugnisse vorhanden. Adresse: **Jurjew, Großer-Markt 18.**
651 **Richard Fachsendahl.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger, verheirateter, militärfreier
Futtermeister,
der längere Zeit auf größerem Gute als Futtermeister und Verwaltersgehilfe gedient hat, prima Kenntnisse für Kälberaufzucht und Viehheilkunde besitzt, mit guten Zeugnissen, der 4 Ortssprachen mächtig, **sucht sofort Stelle** als **Unterverwalter** oder **Futtermeister** und **Kletner** oder **Buchhalter.** Gefl. Offerten erbeten: гор. **Вольмаръ,** домъ Дриттманъ, № 45. Т. Киммель. 650

Tiere

Bestellungen auf
Reinblut-dänische
Zuchtferkel
empfängt die
Gutsverwaltung von Haselau
648 per **Jurjew.**

Zum Verkauf

In Serrift per Werro werden verkauft
600 Pud Futterhafer.
Näheres durch die Gutsverwaltung. 643

Div. geschäftl. Anzeigen

603
Futtererbsen, Roggenkleie, Leinkuchen, Leinkuchenmehl,
vorzügliche Ersatzfuttermittel für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung
Pomeschtschik
Petrograd, Ismailowsky Prosp. 16.

Arbeitsjournale,
sowie diverse andere
Wirtschaftsbücher
empfiehlt
H. Laakmann, Jurjew.

Отъ Императорскаго
Лифляндскаго общеполезнаго
ЭКОНОМИЧЕСКАГО ОБЩЕСТВА.

г. Юрьевъ, 24 мая 1915 г.

Господамъ Помѣщикамъ Лифляндской губерніи.

Препровождая при семъ «Объявленіе» госп. Лифляндскаго Губернатора отъ 19 мая с. г. Императорское Лифляндское Общеполезное Экономическое Общество честь имѣетъ просить Васъ, Милостивый Государь, поставить надлежащее количество скота чрезъ его посредничество въ сроки и на мѣстѣ, которыя еще будутъ сообщены своевременно.

По имѣющимся свѣдѣніямъ высшее Военное Начальство ожидаетъ, что въ дни отъ 30-го мая по 22-ое іюня с. г. изъ Лифляндской губерніи будетъ поставлено около 20,000 головъ крупнаго рогатаго скота, т. е. половина количества потребованнаго при первой реквизиціи. Чтобы удовлетворить это требованіе слѣдовало бы каждому имѣнію вмѣстѣ съ непроданной квотной землею и непроданными отданными въ аренду мызными участками поставить по крайней мѣрѣ половину поставленнаго въ ту реквизицію скота и по возможности больше. Въ случаѣ неисполненія этого требованія нужно ожидать новую обязательную реквизицію можетъ быть въ большемъ размѣрѣ и по цѣнамъ болѣе низкимъ.

Въ волостяхъ сходомъ дворохозяевъ будетъ произведена раскладка требуемаго отъ волости количества скота и этимъ извѣстное давленіе на каждаго дворохозяйна.

Отъ помѣщиковъ ожидается надлежащая поставка безъ всякаго принужденія, — каждый изъ нихъ долженъ знать, что послѣдствія поставки недостаточнаго количества ложатся не только на него но на всѣхъ скотовладѣльцевъ вмѣстѣ.

Въ каждой пріемной комиссіи будетъ находиться представитель сего Экономическаго Общества, который при пріемѣ скота отъ имѣній будетъ предсѣдательствовать.

Далѣе для приходовъ назначены довѣренныя лица, имѣющія болѣе подробныя свѣдѣнія.

Для южныхъ уѣздовъ завѣдываніе этимъ дѣломъ приняло на себя Общеполезное и Сельско-хозяйственное Общество для южной части Лифляндской губ., предсѣдатель котораго г. Э. фонъ Бланкенгагенъ и директоръ-распорядитель Г. Розенфланцеръ будутъ давать нужныя разъясненія.

Для сѣверныхъ уѣздовъ дѣло ведется въ бюро Императорскаго Лифл. Общеполезн. Экономическаго Общества подъ непосредственнымъ руководствомъ его члена Барона О. Ѳ. Штакельбергъ.

Предсѣдатель: **Э. фонъ Эттингенъ.**

Объявленіе.

Симъ доводится до всеобщаго свѣдѣнія, что съ 30-го мая 1915 года въ Лифляндской губерніи чрезъ посредство обществъ:

1. Императорскаго Лифляндскаго Экономическаго Общества (всѣ уѣзды въ губерніи);

2. Рижскаго Центральнаго Сельско-Хозяйственнаго Общества (Рижскій, Венденскій, Вольмарскій и Валкскій уѣзды), и

3. Сѣверо-Лифляндское Центральное Общество Сельскаго Хозяйства (Юрьевскій, Верроскій, Феллинскій и Перновскій уѣзды), будетъ производиться поставка крупнаго рогатаго скота для нуждъ арміи.

Пріемка скота производится Комиссіями на слѣдующихъ условіяхъ:

1) Скотъ долженъ быть здоровый, не истощенный, не моложе 3-хъ лѣтъ и не старше 12-ти лѣтъ.

   Вѣсомъ не менѣе 15 пудовъ живого вѣса и въ Сѣверной части Лифляндіи не менѣе 14 пудовъ живого вѣса.

2) Не принимаются коровы во второй половинѣ стельности и ранѣе недѣли послѣ отела.

3) Уплата денегъ за поставленный скотъ и фуражъ производится немедленно на пунктахъ пріема скота.

   На каждую голову скота владѣлецъ ея долженъ поставить по 2 пуда сѣна и по 2 пуда соломы.

   За пудъ живого вѣса скота уплачивается отъ 3 руб. 50 коп. до 4 руб. 50 коп.; за пудъ сѣна 80 коп. и за пудъ соломы 50 коп.

4) Пріемка будетъ производиться на станціяхъ желѣзныхъ дорогъ по списку, къ сему прилагаемому.

5) Населеніе приглашается поставить не менѣе 7% отъ всего имѣющагося взрослаго годнаго скота, распредѣляя этотъ процентъ на цѣлыя волости включая проданныя, квотныя и мызныя земли и каждое отдѣльное имѣніе.

Для достиженія этой цѣли сходомъ дворохозяевъ предписывается сдѣлать разверстку по усадьбамъ и объ общемъ и сдаваемомъ количествѣ скота довести до свѣдѣнія вышеупомянутыхъ соотвѣтственныхъ Сельско-Хозяйственныхъ Обществъ по своимъ раіонамъ въ **пятидневный срокъ** со дня опубликованія настоящаго объявленія.

Гор. Рига, мая 19 дня 1915 года

Губернаторъ,
въ д. Штальмейстера Двора
Его Императорскаго Величества **Келеповскій.**

(Лиф. Губ. Вѣдомости № 58 — 20-го мая 1915 года).

Распредѣленіе

пунктовъ и времени поставки крупнаго рогатаго скота по Лифл. губ. 30-го мая по 22-го іюня 1915 года.

I и II комиссія южной, III и IV сѣверной Лифляндіи.

Рижскій уѣздъ: I. Рига пивоваренный заводъ «Вальдшлесхенъ»: 30-го, 31-го мая, 1-го, 2-го и 3-го іюня; I. Зегевольдъ: 4-го, 5-го и 6-го іюня; II. Ремерсгофъ: 31-го мая, 1-го, 2-го и 3-го іюня; II. Штокмансгофъ: 4-го іюня.

Вольмарскій уѣздъ: I. Венденъ: 10-го, 11-го и 12-го іюня; I. Вольмаръ: 13-го, 14-го и 15-го іюня; I. Сепкуль: 17-го и 18-го іюня; II. Руенъ: 21-го и 22-го іюня.

Венденскій уѣздъ: I. Венденъ: 7-го, 8-го и 9-го іюня; II. Штокмансгофъ: 5-го и 6-го іюня; II. Марценъ: 7-го, 8-го и 9-го іюня; II. Сесвегенъ: 10-го, 11-го и 12-го іюня.

Валкскій уѣздъ: II. Альтъ-Шваненбургъ: 13-го, 14-го и 15-го іюня; II. Маріенбургъ: 16-го и 17-го іюня; II. Валкъ: 18-го, 19-го и 20-го іюня; I. Вольмаръ: 16-го іюня; I. Смильтенъ: 19-го и 20-го іюня.

Юрьевскій уѣздъ: III. Юрьевъ: 30-го, 31-го мая, 1-го и 2-го іюня; IV. Бокенгофъ: 30-го, 31-го мая, 1-го и 2-го іюня; III. Лайсгольмъ: 3-го, 4-го и 5-го іюня; IV. Эльва: 3-го, 4-го и 5-го іюня.

Верроскій уѣздъ: III. Кароленъ: 18-го, 19-го и 20-го іюня; IV. Верро: 18-го, 19-го и 20-го іюня; IV. Нейгаузенъ: 21-го и 22-го іюня; III. Анценъ: 21-го и 22-го іюня.

Перновскій уѣздъ: III. Керро: 12-го, 13-го и 14-го іюня; IV. Перновъ: 12-го, 13-го и 14-го іюня; III. Абія: 15-го, 16-го и 17-го іюня; IV. Квелленштейнъ: 15-го, 16-го и 17-го іюня.

Феллинскій уѣздъ: III. Лайсгольмъ: 6-го, 7-го и 8-го іюня; IV. Бокенгофъ: 6-го, 7-го и 8-го іюня; III. Вехма: 9-го, 10-го и 11-го іюня; IV. Феллинъ: 9-го, 10-го и 11-го іюня.

(Лифл. Губ. Вѣдомости № 58 — 20-го мая 1915 г.)

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Frau L. von Vegesack geb. von Sivers.

Am Abend des 13. Mai ist im Alter von 76 Jahren nach langem schwerem Leiden in Riga Frau L. von Vegesack-Raiskum verschieden und damit hat der Verband baltischer Anglerviehzüchter eines seiner ältesten Mitglieder verloren. Seit dem Tode ihres Gatten hat Frau von Vegesack 29 Jahre hindurch das Gut Raiskum bei Wenden besessen und hier in aller Stille eine ungemein fruchtbringende Tätigkeit entfalten können. Gleich ihrem verstorbenen Bruder dem Instruktor Fromhold von Sivers-Schl.-Randen von der Natur durch ein hervorragend sicheres Auge zur Züchterin prädestiniert, hat Frau von Vegesack dieselben züchterischen Ideen adoptiert, denen von Sivers-Schloß-Randen Zeit seines Lebens nachging; doch ihre wahre Frauennatur, die den festen Boden unter den Füßen nicht verlor und mit realen Tatsachen rechnete, bewahrte sie vor den theoretischen Experimenten, an denen die Randensche Zucht schließlich mißglückte, so daß es ihr gelang in Raiskum eine zwar kleine aber ungemein wertvolle edle Herde heranzuziehen. Diese Herde war ihr ans Herz gewachsen, sie fand hier eine ihrer Lebensaufgaben und hat noch in den letzten Lebensjahren, als schwere Krankheit sich einstellte, keine Opfer gescheut, um die Herde auf der Höhe zu erhalten und die Zucht in der einmal begonnen Weise fortzusetzen.

Es war in der Natur Frau von Vegesacks begründet, daß sie, abhold jeder geschäftlichen Reklame, mit ihrer Zucht selten an die Öffentlichkeit trat; wenn ihre Zuchtprodukte aber auf Ausstellungen erschienen, wie auf der IV. baltischen landwirtschaftlichen Zentralausstellung in Riga und auf einigen Ausstellungen in Wenden, dann dokumentierten zahlreiche Preise den Erfolg ihrer züchterischen Arbeit.

In überaus glücklicher Weise verstand Frau von Vegesack auch den Kleingrundbesitz zu züchterischer Mitarbeit durch Überlassen von Zuchtkälbern und Rückkauf der Produkte heranzuziehen und zu züchterischer Tätigkeit anzuregen. Und so dürfte auch in diesen Kreisen die Zahl der Leidtragenden nicht gering sein.

Es würde über den Rahmen dieses Blattes hinausgehen dieses im wahren Sinne des Wortes reiche und und edle Frauenleben in seiner Eigenart zu schildern. Hier sollte nur festgelegt werden, was Frau L. von Vegesack geb. von Sivers der livländischen Landwirtschaft und den baltischen Züchterkreisen war und was diese an ihr verloren haben.

Prof. Dr. P. Stegmann.

Riga, 15. Mai 1915.

Erfahrungen beim Anbau von Turnips.

In den landwirtschaftlichen Berichten der Baltischen Wochenschrift finde ich häufig Bemerkungen, wie: „Turnips von Erdflöhen vernichtet"; „von Insekten gefressen"; oder „beabsichtige Turnipsanbau aufzugeben", u. a. m. Es ist richtig, daß unter den Rübenarten der Turnips den Schädlingen am meisten ausgesetzt ist und deshalb oft versagt; ich halte aber gerade den Anbau dieser Frucht für ganz außerordentlich wichtig, insbesondere bei unserm nördlichen Klima, aus folgenden Gründen:

1) er gibt die größten Massen;
2) er nimmt mit schwächerem Boden vorlieb;
3) er hat die kürzeste Vegetationsperiode;
4) er braucht weniger Arbeitskraft, als Rüben und Burkanen;
5) er ist am unempfindlichsten gegen Frost im Frühjahr wie im Herbst.

Es ist höchst lehrreich zu sehen, daß unsere Nachbarn in rauheren Lagen hauptsächlich Turnips bauen. In Finland dominiert der Turnips vollständig; wie Prof. Grotenfeld (Mitt. d. Balt. Samenbauverb. 1907, S. 56) berichtet, gedeiht er noch nördlich von Torneo (67 °/₀ nördlicher Breite), also nicht weit vom nördlichen Polarkreise vortrefflich. Ebenso wird er im Norden von Schweden, im nördlichen Norrland mit Erfolg angebaut. In Dänemark bevorzugt man in dem rauheren Jütland den Turnips, weil das Klima dort kälter ist, als auf den Inseln, und Frühjahrsfröste dort oft die Runkelrüben schädigen. Auf meinem Gut Prijutino (Petrograder Gouvernement) hat sich nur der Turnips gut bewährt, gesäte Rüben sind immer schwach geblieben, gepflanzte erzielten gute Resultate, aber der Anbau dieser kann immer nur beschränkt bleiben; Burkanen ergaben immer einen bedeutenden Minderertrag. Das darf man freilich nicht so ohne weiteres verallgemeinern, es gibt in Livland sicher schöne Böden von alter Kultur und warmer Lage, wo auch Runkelrüben gedeihen, aber ich glaube doch, daß für unsere Gegend in der Mehr-

zahl der Fälle der Turnips den andern Rübensorten vorzuziehen ist.

Ich beschränke mich im Folgenden ganz auf den Turnips, weil die meist übliche zusammenfassende Behandlung der verschiedenen Rübensorten nur verwirrend wirken kann; trotz manchem gemeinsamen ist doch ihre Kultur eine ganz verschiedene. — Es herrschen grade beim Turnipsanbau eine Menge von verkehrten Anschauungen, die, in die Praxis übertragen, nur zu schweren Verlusten führen können. Ich selbst habe bei ihrer Kultur eine Menge Fehler begangen, aber gerade die hieraus sich ergebende empfindliche Einbuße ist für mich außerordentlich lehrreich gewesen. Ich glaube daher, daß die Mitteilung meiner Erfahrungen andern manchen Fehler ersparen kann.

Die Literatur über den Turnipsanbau ist sehr dürftig: außer dem bekannten Knauerschen Werk in der Thaerbibliothek kommen für unsere Gegend in Betracht: „Вальтеръ Вейбуль, Указаніе къ раціональной культурѣ рѣпы, Рига, Гроттусъ 1902. Ich kenne nur die russische Ausgabe. Das Heftchen gibt eine klare, sehr verdienstvolle Instruktion speziell für die Kultur des Turnips. Ferner „N. von Wahl-Pajus, Anleitung zum rationellen Futterrübenbau." Jurjew, Laakmann 1910. Endlich findet man in den Mitteilungen und Publikationen des Baltischen Samenbauverbandes von 1907 wertvolle Hinweise. Wenn ich im folgenden zitiere: Weibull, v. Wahl, Mitt., so bezieht sich das auf die hier genannten Publikationen.

In Bezug auf den Boden ist der Turnips sehr anspruchslos; er gedeiht wohl auf allen Bodenarten; am Besten auf Schwarzerde und stark humosem Sande; auch gut auf Torf. Auf leichtem Sande sind bei starker animalischer Düngung gute Resultate erzielt worden. Auf schwerem Boden habe ich ihn nicht angebaut, er soll aber auch auf diesem gut wachsen, wenn es nur gelingt, die Ackerkrume locker zu erhalten.

Gleich anspruchslos ist der Turnips hinsichtlich der Fruchtfolge. Eine besonders gute Vorfrucht ist Wickhafer, da der Boden dann schön gar und nach gutem Bestande auch ziemlich unkrautfrei ist. Auch Roggen ist zu empfehlen, da er früh das Feld räumt und daher eine Teilbrachbehandlung zuläßt; davon später. In vielen Fällen wird sich die Stellung nach Sommerkorn nicht umgehen lassen, die ja durchaus zuläßig ist, aber eine sorgsame Herbstbestellung erschwert, da nach der Ernte bis zum Frost nur wenig Zeit bleibt. Auch nach Kartoffeln kann man ihn anbauen, wie er auch mit sich selbst verträglich ist, aber für die Rotation ist es wohl besser, Blatt- und Halmfrucht wechseln zu lassen.

Düngung.

Ich halte eine Grunddüngung von ca 1 Pud Stalldung pro □-Faden für notwendig; nur falls bei fruchtbarem Boden gut gedüngter Wickhafer oder Roggen vorhergegangen sind, kann man davon absehen. Auch Kunstdünger ist notwendig, Kainit und Thomasschlacke im Herbst, oder statt dessen Kalisalz und Superphosphat im Frühjahr, etwa 1 Sack 30 % Kalisalz und 1 Sack 15 % Superphosphat pro Lofstelle; doch das soll nur als Anhalt dienen, hierin gibt es keine Rezepte, und jeder Boden verlangt eine andere, speziell auf ihn zugeschnittene Dosierung. Als Stickstoffdüngung verwende ich ca ½ Sack Chilesalpeter und Jauche. Ersteren gebe ich in 2 Rationen, die erste sofort nach dem Vereinzeln mit der Hand, um die Pflanze herum, die zweite ca 14 Tage später. Meist wird die erste Gabe schon auf die geschlossene Pflanzenreihe gegeben, aber sie kommt dann nur mit ca 5 % zur Geltung, da die meisten Exemplare beim Durchhacken und Vereinzeln doch wieder vernichtet werden.

Von größter Wichtigkeit ist das Übergießen mit Jauche: sie enthält die für den Turnips so wichtigen Bestandteile, Kali und Stickstoff, in leicht aufnehmbarer Form. Mit der Gießkanne wird bei größerem Betriebe die Sache zu teuer; ich habe 2 kleine Tonnen auf zweirädrige Karren gestellt; am hintern Ende der Tonne sind zwei Ausflußstutzen angebracht, auf welche Gummischläuche von 1 Zoll Durchmesser aufgezogen werden; die Enden derselben werden durch ein Quereisen gehalten, genau in der Breite von 2 Reihen, (bei mir 20 Zoll); an dem Eisen sitzt ein Handgriff, mit welchem der Arbeiter, während das Pferd zwischen den Reihen geht, die beiden Enden der Schläuche genau auf die 2 Reihen richtet. Durch Heben der Schläuche an den Kehrstellen wird der Ausfluß eingestellt. Man nehme anfangs ⅓ Jauche, ⅔ Wasser. Allmählich kann man die Jauchegabe verstärken. Eine zu herzhafte Bespritzung mit reiner Jauche beim ersten Versuche kostete mir einst ⅛ des Feldes, das neu besät werden mußte. Freilich, nur bei richtiger Organisation wird die Sache nicht zu teuer: man mische in einer höherstehenden Tonne Wasser und Jauche fertig, so daß die Jaucheführer nur durch einen Krahn die Fässer vollaufen zu lassen brauchen und sie ununterbrochen arbeiten können. Man spritze, soviel die Arbeitskraft reicht; Jauche bei Rübe ist ein Wundermittel.

Herbstbearbeitung. Bei einer Vorfrucht, die früh das Feld räumt, wie Wickhafer und Roggen, ist eine Teilbrachbehandlung wünschenswert, d. h. gleich nach der Ernte wird der Stoppel geschält und das Feld geeggt; dadurch wird die Verwesung der Stoppel- und Wurzelrückstände, die Entwicklung der Bakterienflora und die Verwitterung mächtig gefördert. Auf das „sofort" ist das größte Gewicht zu legen. Rosenberg-Lipinsky sagt: „Jeder Aufschub hat einen großen Verlust an Bodenkraft zur Folge, und zwar mit einer Tragweite, die auf mehrere Jahrgänge hinaus reicht." Auch bei Sommerkorn als Vorfrucht ist dasselbe Verfahren anzuraten; hat man zum Schälen, was das Beste ist, nicht die Zeit, so lockere man wenigstens die Oberfläche mit der Morganegge oder dem Exstirpator. Die Oberfläche muß durch Eggen stets offen gehalten und gleichzeitig damit das Unkraut bekämpft werden. Auf die so gelockerte Fläche kommt dann der Stalldung, der auf ca 5 Zoll eingepflügt wird, bei gleichzeitiger Lockerung des Untergrundes auf ca 12 Zoll, entweder mit einem Hakenpfluge, oder noch besser mit einem Untergrundlockerer. Sehr bequem zu verwenden sind hierbei die Sackschen Zweischarpflüge mit Hebelstellung und Lenkstange (Marke ZH 9); man ersetzt dann den Vorderkörper durch einen Untergrundschar, und die Arbeit wird dabei in einem Gang besorgt.

Der Acker bleibt dann in rauher Furche bis zur

Frühjahrsbestellung.

Da diese bei mir in wesentlichen Punkten von der oft üblichen abweicht, und ich hier nicht die theoretische Grundlage, auf der sie sich aufbaut, ausführlich erörtern kann, möchte ich den Leser bitten, meinen Artikel in der

B. W. 1915, Heft 1 durchzulesen. Weibull S. 5 betont mit Recht die eminente Wichtigkeit der Erhaltung der Winterfeuchtigkeit beim Turnipsanbau, die namentlich beim Keimen der feinen Saat und bei der ersten am meisten gefährdeten Entwicklung oft von entscheidender Bedeutung ist. Zu diesem Zweck muß die kapillare Verbindung der Ackerkrume mit dem Untergrund unbedingt gewahrt bleiben, die Kapillarröhrchen müssen jedoch, bevor sie an die Ackeroberfläche kommen, unterbrochen werden. Daraus ergibt sich folgende Frühjahrsbearbeitung: Sobald der Acker oberflächlich abgetrocknet ist, wird er geschleift; es folgt der Exstirpator oder die Morganegge, dann die Egge. Ist der Boden leicht und noch ziemlich locker, so genügt oft statt dessen ein zweimaliges tiefes Eggen. Aus den Mitt. von 1907 ersieht man, wie oft noch der Frühjahrspflug angewandt wird; er ist in den meisten Fällen unbedingt zu vermeiden, da gerade er die kapillare Struktur des Feldes zerstört. Ausnahmen sind nur bei sehr schweren Böden zulässig, wenn die Krume fest zusammengeschlämmt ist. Besonders gefährlich ist die Untergrundlockerung im Frühling, zu der v. Wahl S. 8 rät; damit wird ja definitiv jede Verbindung mit der Untergrundfeuchtigkeit zerstört, da keine Walze, kein Untergrundpacker im Stande ist, auf 12 Zoll und mehr die Kapillarität wiederherzustellen; nur bei genügenden Regenfällen ist dann auf eine Ernte zu rechnen.

Kurz vor der Saat wird dann das Feld mit der Ringel- oder Cambridgewalze gewalzt und danach sofort mit der Saateggegeeggt. Nie darf, auch nur auf kurze Zeit, der Acker im Walzenstrich liegen bleiben, da dadurch die so wichtige Feuchtigkeit durch Verdunstung verloren geht. Dagegen ist es wichtig, den Drillreihen bei der Saat schwere Druckrollen folgen zu lassen, die durch das Zusammenpressen des Bodens in den Drillreihen die Kapillare gerade dort, wo die Saat liegt, hochführen und ihnen so die nötige Feuchtigkeit sichern. Sät man auf Kämmen, so folgt der kleinen Säemaschine eine schmale Walze, die nur den Kamm oben zusammendrückt. Die dänische Löffelsämaschine ist mit einer solchen versehen. — Ich gehe hierin mit Herrn v. Wahl und Weibull diametral auseinander: letzterer läßt die Arbeiten immer wieder mit der Glattwalze enden, ohne darauf folgende Egge. Er sagt S. 7, der Boden müsse oben fest, unten locker und weich sein. Damit stellt er die Sache gerade auf den Kopf, obgleich er später S. 11 bei Besprechung des Hackens vollständig richtig dessen Bedeutung, wie folgt, schildert: „Das Hacken ist die Grundlage für eine gute Ernte der Hackfrüchte, indem es ihren Wuchs fördert durch Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit, da die lockere Schicht die Bewegung derselben nach oben und deren Verdunstung verhindert." Es ist das geradezu ein Schulbeispiel dafür, wie unklar auch kluge und erfahrene Köpfe sich über die physikalischen Grundgesetze sind und welche Verwirrung gerade über die Bedeutung und den Wert des Walzens herrscht.

Saatzeit.

Es wäre interessant, zu erfahren, woher die Sage kommt, daß man den Turnips Anfang, Mitte ja Ende Juni säen kann. (Cf. Mitt. S. 19, 24, 25.) Von vergleichenden Anbauversuchen zur Entscheidung der Frage über die richtige Saatzeit habe ich nichts vernommen. Ich halte diese späte Saatzeit für einen der schwersten Fehler bei der Bestellung. Ich habe viele Jahre hindurch unfreiwillig vergleichende Anbauversuche machen müssen, indem durch Fehler meinerseits, die am gegebenen Ort besprochen werden, einzelne Teile des Feldes neu gesät werden mußten, und jedes Mal war der Rückschlag ein enormer, der sich immer mehr steigerte, je später es wurde und bis zu 60 % Minderertrag gegenüber dem frühgesäten Felde ergab, trotzdem die Vegetationsbedingungen für die spätere Saat oft viel günstigere waren. Ich säe jetzt den Turnips gleich nach dem Hafer, also je nach dem Jahr zwischen den 10. und 15. Mai. In diesem Jahr, das sich so früh anläßt, will ich es mit einem noch früheren Termin versuchen. — Zur Bestätigung dieser meiner Überzeugung füge ich hier folgenden Ausspruch Weibulls an: „Nach meinen persönlichen Erfahrungen und nach Erkundigungen gibt man, besonders im nördlichen Schweden, der frühen Saat den Vorzug. Die Zeit vom 2.—14. Mai a. St. kann man als die richtige Saatzeit für Mittelrußland bezeichnen, sobald die Gefahr der starken Frühjahrsfröste geschwunden ist. Die Hauptsache ist, daß der Boden noch die Frühjahrsfeuchtigkeit bewahrt hat und daß die jungen Pflanzen die Erdflöhe leichter überwinden können. Ganz fehlerhaft ist es, Anfang Juni zu säen, oder, wie einige Kataloge empfehlen, um den 12. Juni; diese späte Saat führt unvermeidlich zu einer Verminderung des Ertrages. Der Umstand, daß einige Firmen ihre Kataloge, mit dementsprechenden Angaben versehen, beweist, daß sie die Pflanzen nicht kennen, deren Saaten sie verkaufen!" Nach meinen Erfahrungen braucht eine gute winterfeste Sorte ca 4 Monate Wachszeit; wer also Mitte Juni sät, erntet weniger und zudem unreife Knollen, die sich schlecht halten.

Saatquantum.

Ich säe 8—10 Pfd. pro Lofstelle; das erscheint viel, und doch ist die starke Saat geradezu entscheidend für den Erfolg. Ich bin durch einen Zufall dahinter gekommen. Vor längerer Zeit, als ich noch knappe Saat anwandte, bot das Turnipsfeld nach Aufgang der Saat einen sehr merkwürdigen Anblick: in den nicht sehr glänzend aufgekommenen Reihen trat in ganz gleichmäßigen Abständen ein üppiger Turnipsbusch hervor; es waren nicht nur viel mehr Pflanzen da, sondern deren Blätter waren 4—5 Mal so groß, als die Kümmerlinge dazwischen; und bis zur Ernte behielten diese Pflanzen den Vorsprung bei. Und die Ursache? Ich säte damals mit einer einreihigen Sämaschine mit Löffelsystem; einen beschädigten Löffel hatte der Schmied durch einen neuen ersetzt und denselben aus Versehen größer gemacht: auf die üppigen Stellen mochte etwa die doppelte Saat gekommen sein. Ich stellte nun genauere vergleichende Versuche an, die ganz überzeugend zu Gunsten des starken Saatquantums sprachen.

Wie erklärt sich diese auf den ersten Blick auffallende Erscheinung? Man könnte eher das Gegenteil erwarten: es kommen ja viel zu viel Samen auf einen Fleck, die sich gegenseitig stören, und die Wurzeln der Pflanzen müssen sich demgemäß so in einander verflechten, daß beim Vereinzeln Verletzungen unvermeidlich sind. — Ich glaube, die starke Entwicklung bei reichlicher Saat kommt daher, daß der starke Büschel der dicht neben einander wachsenden kleinen Turnipsblätter den Boden schnell deckt und längs der Reihe die so wichtige Schattengare hervorruft; der Boden bleibt gerade an der Wurzelstelle locker, die Luft hat

ungehinderten Zutritt, und die dichte Pflanzendecke verhindert beim Regen, daß der Boden fest zugeschlagen wird; so bleiben diese günstigen Bedingungen für rapides Pflanzenwachstum laufend erhalten. Sind nur vereinzelte Turnipspflanzen vorhanden, und wird dann der Boden durch den Regen festgeschlagen, so kann man ihnen schwer mehr helfen; man kann zwar zwischen den Reihen lockern, aber genügend nah an die Pflanzen kommt man nicht heran, da die geringste Erdbedeckung die zarten Pflänzlinge schwer schädigt oder vernichtet. — Starke Saat ist auch das einzige, aber sicher wirkende Mittel gegen den Erdfloh; darauf weisen hin Weibull S. 8, ferner Dir. Borch (Mitt. 1907, S. 40), Staatskonsulent Hansen (Mitt. 1907, S. 44) und Herr Welding (Mitt. 1907, S. 29), und meine Erfahrungen decken sich mit denen der Genannten vollständig.

Art der Saatbestellung.

Die Frage, ob es besser ist, den Turnips auf das ebene Feld oder auf Kämme zu säen, kann nicht allgemein entschieden werden. Auf Feldern mit leichterem Boden, in trockener Lage ist die Ebensaat entschieden geboten, während bei schweren Böden, bei viel Feuchtigkeit die Kammsaat manche Vorzüge hat. Anfänger werden mit der Kammsaat vielleicht besser fahren, man braucht dazu auch nur einige billige Maschinen, eine kleine einreihige Säemaschine, einen Planet Junior, einen selbstgefertigten Igel. Wer aber größere Flächen anbaut, wird bald herausfinden, daß die Ebensaat für ihn vorteilhafter ist. Man kann dann die großen Drill- und Hackmaschinen anwenden, durch welche die Arbeit sehr erleichtert und verbilligt wird. Das bestätigt z. B. Weibull, wobei er auf Südschweden hinweist, wo man allmählich ganz auf die Ebenarbeit übergegangen ist. — Ich habe dasselbe getan und säe mit einer 2 Meter Drillmaschine 4 Reihen à 50 cm = 20 Zoll, auf $^1/_2$—1 Zoll Tiefe. — Eine Mittelstellung zwischen beiden Methoden nimmt die Drillsaat mit dem Büttnerschen Kammformapparat ein. Ich konnte ihn leider in diesem Frühjahr nicht beziehen und kenne ihn daher nicht aus Erfahrung. Da aber eine Autorität wie Prof. Rümker (Tagesfragen aus dem modernen Ackerbau Heft 8 S. 42) ihn aufs Wärmste empfiehlt und ihm eine Erhöhung des Ertrages um 10—30 % zuschreibt, gebe ich aus dem genannten Werke eine kurze Beschreibung desselben. „Der Büttnersche Kammformapparat kann an jeder gewöhnlichen Drillmaschine nachträglich angebracht werden, er besteht aus zwei schräg gestellten rotierenden Scheiben vor und hinter dem Drillschar und einem Walzenrad vor dem Drillschar. . . . Die schrägen vorderen Kolterscheiben pulverisieren den Boden vollkommen hinreichend, indem sie einen flachen Kamm von etwa 2—3 Zoll Höhe formen, auf den dann zunächst ein ca 2 Zoll breites Walzenrad und hinter diesem der Drilltrichter folgt. Zur sicheren Bedeckung des Samens arbeiten hinter dem Trichter noch 2 schräg gestellte Kolterscheiben, welche den vorher niedergewalzten und festgemachten Kamm wiederum etwas aufschütten. . . . Durch die Arbeit dieser Maschine wird das Saatbett mit sehr wenig Kraft- und Zeitaufwand hinreichend fein und fest, während die ganzen Zwischenräume zwischen den Reihen von Anfang der Saat an vollkommen locker und dem Eintritt der Atmosphärilien zugänglich bleiben. . . . Durch das Zusammenscharren des Bodens mit den Radkoltern werden die flach untergebrachten Düngemittel den Rüben so nah gebracht wie möglich. . . . Die Büttnerschen Kämme sind kaum den 4. Teil so hoch, wie die Kämme im Kartoffelbau." Der Apparat ist durch die Maschinenfabrik Fr. Dehne in Halberstadt zu beziehen.

Da der Turnips ja rasch aufkommt, ist es überflüssig und für später unbequem, zur Erkennung der Saatlinie Gerste mitzusäen.

Bearbeitung während des Wachstums.

Sollte gleich nach der Saat ein schwerer Regen den Boden festschlagen, so hacke man blind, so lange die Drillreihen deutlich zu sehen sind, was bei Anwendung von Druckrollen bis zum Aufgang der Saat wohl fast immer der Fall ist. Sobald aber die kleinen Blättchen deutlich zu sehen sind, ist beim Hacken die höchste Vorsicht geboten: man muß unter allen Umständen vermeiden, beim ersten Hacken die sehr zarten jungen Turnipsblättchen zu verschütten; selbst wenn man die Erde mit der Hand oder mit einem Besen von ihnen entfernt, ist die Schädigung meist nicht wieder gut zu machen, da dabei die zarten Pflänzlinge ernstlich verletzt werden. Davon hat mich eine sehr bittere Erfahrung gründlich überzeugt: Mein Verwalter ließ vor mehreren Jahren diese eben aufgekommene Saat mit der Hackmaschine durchfahren; als ich hinzukam, war bereits $^1/_4$ des Feldes „bearbeitet". Ich ließ sofort Weiber alles durchgehen und die aufgeschüttete Erde entfernen, aber — das Unglück war nicht mehr gut zu machen, ein Teil des Feldes mußte von Neuem besät werden, ein anderes wurde noch gerettet, blieb aber lückig und schwach und gegenüber dem „unbearbeiteten" total im Rückstand. Ich bemerke hier, daß zum Ausfüllen lückiger Bestände entweder Handnachsaat oder die kleine einreihige Maschine angewandt werden muß; ein Nachpflanzen, wie bei den Rüben, gibt es nicht, da der Turnips sich nicht verpflanzen läßt. Ich habe seitdem mit dem ersten Hacken verschiedene Versuche gemacht, andere Hackschare angewandt, die Reihen durch Schutzrollen geschützt, aber die Erdbewegung ist bei einer großen Hackmaschine doch eine so bedeutende, daß eine Beschüttung der jungen Turnipsreihen schwer zu vermeiden ist. Natürlich kann man gut mit der Hand hacken lassen, aber wo hat man jetzt die für große Flächen genügende Arbeitskraft zur Verfügung? So wende ich jetzt bei der ersten Hacke den Igel an (vergl. die genauere Beschreibung in dem Büchlein von Herrn v. Wahl); dessen Breite ist ja verstellbar, und ein tüchtiger Arbeiter hat ihn gut in der Hand, so daß er durch Heben und Senken desselben den Bodenverhältnissen Rechnung tragen kann. Bei mir hat bisher eine einmalige Bearbeitung mit dem Igel genügt; sind die Pflanzen schon höher und fester, so tritt die Hackmaschine in ihr Recht.

Kann man nicht überhaupt mit der Handhacke und dem Igel auskommen? Natürlich kann man das, namentlich wenn man kleine Flächen anbaut, bei größerem Betriebe legt aber der Leutemangel meist sein Veto ein. Man wird daher in diesem Fall unbedingt eine große Hackmaschine anschaffen müssen; zudem lockert der Igel die Erde nur oberflächlich, während man mit der Maschine von Mal zu Mal tiefer lockern kann; das ist aber notwendig, um wirklich hohe Ernten zu erzielen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß es am Besten ist,

wenn die Pferdehackmaschine dieselbe Breite hat, wie die Drillmaschine; es geht schlimmstenfalls noch, daß sie halb so breit ist, aber breiter darf sie nie sein. Ich rate zu einer Hackmaschine mit Vordergestell, da sie viel genauer den Drillreihen folgen kann, als eine mit Deichsel. Mit den Hackmessern habe ich keine guten Erfahrungen gemacht, die sogenannten Blattschare, von denen 3 in einer Reihe gehn, arbeiten besser und sicherer. Neuerdings sind die Hackmaschinen dadurch sehr verbessert worden, daß die Hackschare nicht an einem Hebel, sondern an einem beweglichen Parallelogramm befestigt werden, dadurch bleibt der Einfallwinkel derselben immer der gleiche, während dieser sich bei dem Hebel fortwährend ändert. Das nähere ersieht man aus den Katalogen, die jede Fabrik bereitwillig zusendet.

Mit der Pferdehacke habe ich nur zwischen den Reihen gehackt; man soll mit ihr auch quer hacken können, also zwischen den Pflanzen in der Reihe; das ist mir aber bisher nicht gelungen, es erfordert eine sehr genaue Vereinzelung, die nachbleibenden Planzen müssen hiefür, auch quer gesehen, eine schnurgrade Linie bilden, das ist aber sehr schwer zu erreichen. Ich habe daher in den Reihen zwischen den Pflanzen bisher nur die Handhacke anwenden können.

Wie oft soll man hacken? Herr von Wahl sagt: „so häufig, wie sich Unkraut zeigt." Dann ist es aber oft schon zu spät. Als Grundregel ist festzuhalten, daß sich keine Kruste bilden darf, da sonst eine große Wasserverschwendung und Luftabschluß eintritt, also stärkste Hemmung der Vegetation. Es muß also womöglich nach jedem starken Regen gehackt werden, doch nicht, bevor der Acker soweit abgetrocknet ist, daß der Boden beim Hacken nicht schmiert, sondern krümelt.

Ich erwähnte schon in Nr. 1 der B. W. von diesem Jahr einen Versuch, über den Prof. Strecker referiert; danach ergab die Rübenernte pro Hektar

bei	2 maligem	Hacken	41 000 kg.
„	4 „	„	72 000 „
„	6 „	„	110 000 „

Diese Zahlen illustrieren deutlich die ungeheure Bedeutung des Hackens, und es ist ja bekannt, daß die Rübe „groß gehackt" wird. Also lieber zu viel, als zu wenig.

Das Vereinzeln des Turnips.

Da dieser fast immer in geschlossener Reihe gesät wird, später aber nach ca 9 Zoll nur eine Pflanze wachsen bleibt, so muß die Reihe vereinzelt werden. Dazu wird diese mit einer Handhacke von ca 6 Zoll Breite durchgeschlagen, so daß überall Büschelchen von 2—3 Zoll stehen bleiben; durch Jäten werden dann die überflüssigen Exemplare aus dem Busch entfernt.

Wann hat das Durchschlagen und Vereinzeln zu geschehen? In den Mitteilungen von 1907 finde ich nur an einer Stelle (Seite 9) eine genaue Angabe und zwar schreibt Herr von Wahl, daß er die Reihen durchschlagen läßt, sobald man sie deutlich erkennen kann; mit dem Vereinzeln beginnt er, sobald die Pflanzen 2 Zoll Höhe erreicht haben. Ich halte beides für große Fehler, aus denselben Gründen, die für eine dichte Aussaat sprechen: wir müssen möglichst lange den Boden unter der dichten Blätterdecke vor dem Zusammenschlagen durch Regen schützen und ihn so locker erhalten, und dann wächst mit dem frühen Vereinzeln die Insektengefahr ungeheuer. Der Glückliche, der gar keine Schädlinge zu bekämpfen hat, mag es ja so versuchen, aber es ist klar, daß ich z. B. bei Befolgung dieser Methode überhaupt nie eine Turnipsernte gehabt hätte; man bedenke, daß vom ursprünglichen Pflanzenbestande nach dem Vereinzeln höchstens 5% nachbleiben, daß sich also die Insektengefahr für die Einzelpflanze um das 20—25 fache erhöht. Ganz richtig bemerkt Herr v. Anrep-Lauenhof (Mitt. S. 7), daß er erst dann vereinzelt, wenn die Blätter härter geworden sind. — Ich lasse nicht früher durchschlagen, als bis die Pflänzchen etwa die Stärke eines kräftigen Kohlstecklings erreicht haben. Ich sehe auch keinen Grund es früher zu tun: in die Breite hin ist ja Entwicklungsraum genügend vorhanden, desgleichen Nährstoffe genug für das erste Entwicklungsstadium; das Vorhandensein der später auszuschlagenden Pflanzen schadet garnichts. Anders könnte sich die Sache beim Jäten des nachbleibenden Busches stellen, wo man bei stärkerer Entwicklung beim Ausreißen der 4—5 Pflänzchen eine Beschädigung der Wurzel der nachbleibenden Pflanze voraussetzen könnte. Einige Tage nach der Vereinzelung sieht diese auch etwas kränklich aus, ich gebe dann immer gleich ein wenig Chilesalpeter mit der Hand um die Pflanze herum, aber dann schießt sie auch mächtig in die Höhe und Breite, eine dauernde Schädigung habe ich nicht bemerkt; dem Erdfloh ist diese kräftige Pflanze dann schon entwachsen. Ich lasse ca 2—3 Tage nach dem Durchschlagen vereinzeln, wobei streng darauf zu achten ist, daß ein kräftiges Exemplar nachbleibt. Da es dabei vorkommt, daß das Pflänzchen in dem ringsum gelockerten Erdreich den festen Stand verliert, so lasse man in diesem Fall mit der Hand etwas Erde an dieselbe heranrücken, doch darf dabei natürlich das Herz nicht bedeckt werden. Das Vereinzeln geschieht bei mir in Akkord, ich zahle $1^1/_2$ Kop. für 10 laufende Faden; geübte Arbeiterinnen verdienen dabei 1 Rbl. — 1 Rbl. 50 Kop., aber im Tagelohn kommt die Sache doch nicht billiger, da nur wenig geleistet wird.

Bekämpfung der Schädlinge.

Die Grundregel dabei ist: Erziehe kräftige Pflanzenindividuen. Es geht den Pflanzen, wie den Menschen: Schädlinge gibt es überall, der kräftige Mensch überwindet sie, während der Schwächliche unterliegt; dieselbe Erfahrung kann ein Jeder in seinem Turnipsfelde machen. Ein gut vorbereiteter, stark gedüngter Boden, unten fest, oben stets locker, dichte und frühe Saat, das sind die Grundlagen, um kräftige Pflanzen zu erziehen, daher auch die Grundlagen des Kampfes gegen die Schädlinge.

Gegen den Erdfloh, der allgemein am Meisten gefürchtet wird, genügen diese Maßregeln vollkommen; mir ist noch nie ein Turnipsfeld vom Erdfloh vernichtet worden. Auf die Notwendigkeit der dichten Saat im Kampf gegen diesen weisen hin in den Mitteilungen 1907, S. 40 Direktor Borch, S. 47 Staatskonsulent Hansen, sowie Weibull S. 8. Das Bestreuen mit Staub, gelöschtem Kalk, Thomasschlacke ist bei mir erfolglos geblieben.

Der Hauptfeind bei mir ist ein kleiner schwarzblau schillernder Käfer, Phaedon cochleariae. Er frißt in die Blätter kleine runde Löcher, und wenn ihrer viele sind, so geht die Pflanze leicht dabei zu Grunde. In der Zeit vor der Vereinzelung ist dichter Bestand genügend Schutz dagegen, nach derselben gefährdet er die einzel-

stehende Pflanze aufs höchste. Das einzige Mittel gegen den Käfer ist die Bespritzung mit Pariser Grün. Die Lösung (1 Gr. Pariser Grün, 3 Gr. gelöschter Kalk auf 1 Liter Wasser) wird vermittelst der Vermorel-Spritze auf die Pflanzen gespritzt; es bleibt auf den Blättern nach dem Verdunsten eine dünne metallisch schimmernde Schicht nach, beim Fressen der Blätter verschluckt der Käfer das Gift und kommt um. Es ist von höchster Wichtigkeit schon die dichten Reihen zu bespritzen, da man die Mehrzahl vernichtet, bevor der Käfer dazu kommt, sich fortzupflanzen, denn seine weitere Form, die Larve, ist die viel gefährlichere; sie sitzt nämlich auf der Unterseite des Blattes und frißt nicht Löcher, sondern nur die untere Blattschicht, welche für die Spritze nicht erreichbar ist. Das so angefressene Blatt trocknet dann schnell ab. Da die Larve erst viel später erscheint, ist frühe Saat das beste Kampfmittel; die Pflanze ist dann schon stark genug, um selbst den Kampf aufzunehmen, sie treibt an Stelle der abgefressenen bald neue Blätter. Ein spät gesätes Stück habe ich nach der Vereinzelung einmal in 2 Tagen einfach verschwinden sehen. Man kann der Pflanze durch Jauche und Chilesalpeter dabei viel helfen. Im vergangenen Sommer waren die drei letztgesäten Dessjätinen einmal stark durch die Larve angegriffen; da haben diese beiden Dungmittel sie so gekräftigt, daß die Ernte hier fast noch höher war, als auf dem übrigen Felde.

Andere Schädlinge kenne ich bei mir nicht, doch gibt es deren noch manche. Man findet eine gute Übersicht über diese und deren Bekämpfung bei Prof. Grotenfeld in den Mitteilungen des Balt. Samenbauverbandes von 1910, S. 17. Pariser Grün ist auch hier das Hauptmittel; daselbst ist auch die Herstellung der Flüssigkeit eingehend beschrieben.

Ernte.

Bei früher Saat wird der Turnips etwa Mitte September reif; die Blätter werden dann gelblich und welken. Es ist aber wichtig, daß der Turnips reif aufgenommen wird, da er nur dann wirklich haltbar ist. Die Aufnahme geschieht stückweise $^1/_2$ Kop. pro Pud. Jedes Weib erhält einige Reihen neben einander; sie reißt dann auf ihrem Stück den Turnips heraus und stapelt ihn in kleine Haufen; dann köpft sie mit einem schweren scharfen Messer (aus alten Sensen zu Hause gemacht) das Kraut ganz nahe an der Knolle und wirft diese in den Kasten oder Korb, der dann zur Feime gefahren wird.

Aufbewahrung.

Ich möchte beim Anbau von größeren Flächen Turnips dringend davon abraten, alles einzumieten; man erspart dabei viel Stroh und viel Arbeit. Es finden sich wohl auf jedem Gut alte Riegen oder Scheunen, wo man einen Teil der Ernte gut unterbringen kann. Dort hält er sich, mit Stroh bedeckt, vortrefflich. Die Bedeckung muß so stark sein, daß der Turnips gegen die leichten Oktober/Novemberfröste geschützt ist; einmal gefroren, darf er nämlich nur direkt vor der Verfütterung auftauen; da aber bekanntlich oft vor Weihnachten längere Wärmeperiode eintreten, so könnten sich, beim Auftauen von größeren Mengen gleichzeitig, schwere Verluste ergeben. Ich lagerte dieses Jahr einen Teil in einer Torfscheune, die mit dem Viehstall durch einen Schinenstrang verbunden ist; so ersparte ich mir bis zum Dezember die Pferdeanfuhr. Die 2. Partie, in der Riege, fror trotz Strohbedeckung bei den starken Winterfrösten total ein; diese wurde im Januar und Februar verwendet; einen Tag vor dem Verfüttern wird der Turnips durch die Viehstallwärme aufgetaut und hat nichts von seiner Nährkraft eingebüßt. Alles, was man von Ende Februar bis zum Mai verfüttert, mietet man am Besten ein, der Turnips hält sich nämlich in den Feimen ganz vortrefflich bis zum Mai, was auch Herr von Wahl (Mitt. 1907 S. 11) bestätigt. Der Turnips hat sonderbarerweise gerade hierin einen schlechten Ruf, woher dieser Ruf stammt, ist ganz unerfindlich; wir schreiben dem Turnips zu, was wir selbst verschuldet haben: man hat ihn einfach nicht zu behanden verstanden. Es ist sehr beachtenswert, was Herr von Wahl in seiner kleinen Schrift hierüber schreibt; da der Turnips eine starke Wärmeentwicklung hat, darf man ihn nicht zu warm einmieten; vor allem muß man ihn im Herbst gut ausschwitzen lassen. Man stapelt den Turnips, wie die Kartoffel, in längliche Mieten und bedeckt sie dann mit Langstroh, welches durch eine ganz dünne Erdschicht vor dem Regen geschützt wird; ringsherum in halber Höhe bleibt ein Kranz frei von Erde. In die Mitte der Miete stelle ich nach alter Manier, über die man jetzt die Achseln zuckt, 2 Schornsteine d. h. 4 Latten, die mit Stroh umwunden sind; durch Kranz und Schornstein geht die Ventilation prachtvoll vor sich; allmählich wird die Erddecke verstärkt, unten bis 10 Zoll, nach oben sich allmählich verjüngend bis 3—4 Zoll am First. Herr von Wahl rät den Boden um die Miete herum mit Kartoffelkraut zu umlegen, um das Einfrieren desselben zu verhindern; bei Eintritt stärkeren Frostes läß er dann die Feime mit dem Kraut bedecken und dann die letzte dünne Erdschicht aufwerfen. Ich halte diese Methode für sehr beachtenswert. — Die Hauptsache ist die Kontrolle mit dem Stockthermometer; die Temperatur in der Miete muß auf 2—3 Grad hinuntergehn; über 5 Grad darf man sie nicht steigen lassen, da dann die Haltbarkeit gefährdet ist; dann muß man sofort stärker lüften, bei stärkerem Frost aber die Schornsteine mit Stroh schließen. Die Kontrolle mit dem Thermometer muß den ganzen Winter hindurch geführt, die Temperatur in ein Büchelchen eingetragen werden; dann sieht der Betriebsleiter sofort, ob und in welcher Weise eingegriffen werden muß. Bis Ende April bekamen meine Kühe noch über 100 Pud täglich, die letzte Feime habe ich als Maifutter für die Schweine in eine kühle Scheune geführt, das Fleisch ist beim Durchschneiden noch vollständig frisch und weiß; natürlich treibt der Turnips bei Eintritt der warmen Witterung, seit Ende April schon Blätter, aber die Einbuße an Nährstoffen ist dabei doch nicht allzugroß.

Das Einsäuern der Blätter.

Die Turnipsblätter lasse ich in Silos zu Sauerfutter verarbeiten. Die Silos sind aus Stampfbeton hergestellt, Fußboden wie Wände sind mit Zementstuck versehn. Sie sind 16 Fuß lang, 12 Fuß breit, 9 Fuß tief, wovon 7 Fuß in die Erde hineingelassen sind; ein leichtes Pergeldach schützt die Gruben vor Regen. Die Blätter werden in denselben gleichmäßig ausgebreitet und tüchtig festgestampft, man achte darauf, daß in den Ecken keine Hohlräume nachbleiben; Zutaten sind überflüssig. Auf die Blätter kommen starke Bohlen und dann eine tüchtige Last Feldsteine; sobald die erste Partie zusammengesunken ist,

wird nachgefüllt und alles wieder belastet. Auf die Steine kommt eine Kafffschicht, um das Einfrieren zu verhüten. Die Blätter säuern auf diese Weise tadellos, ganz wie Kohl, und werden von ca Anfang April an neben Turnips gefüttert, den sie Ende April ganz ersetzen, ohne daß die Qualität der Milch im Geringsten leidet. Sie müssen reichen, bis dann Grünroggen etwa Mitte Mai an ihre Stelle tritt; so habe ich das ganze Jahr hindurch ein wasserreiches Futter zur Verfügung.

Da die Blätter, wenn der Turnips reif ist, schon welk und halbtrocken sind, so würden sie allein schwerlich ein gutes Sauerfutter ergeben. Ich säe daher etwa Mitte Juni 1—2 Dessjatinen Turnips breitwürfig; dieser wuchert geschlossen mächtig und ergibt zwar nur kleine Knollen, aber eine große Menge frischer Blätter. Beim Einführen in den Silo legt man abwechselnd eine Schicht welker und frischer Blätter, erstere saugen sich mit dem Saft der letzteren voll, und es ergibt sich eine schöne homogene Masse, die zwar nicht sehr appetitlich aussieht, aber ein wertvolles Futter ist und von den Kühen gern gefressen wird.

Das Silo-Sauerfutter wird bei uns leider noch viel zu wenig angewandt, während z. B. in Amerika damit große Erfolge erzielt werden, namentlich mit Mais. Da man bei unserm Herbst Grünfutter, wie Wickhafer, Grummet ꝛc schwer trocken bekommt, täte man gut, dieses lieber einzusäuern, die Zubereitung ist äußerst einfach, ein Fehlschlag bei einiger Sorgfalt so gut wie ausgeschlossen; nur die Baukosten der Silos sind nicht unbedeutend.

Die Sortenfrage.

Ich baute anfangs die vom Samenbauverbande empfohlenen Sorten Yellow Tankard und Fynsk Bortfelder; später auch eine englische runde gelbe Sorte, den Bullok. Vergleichende Anbauversuche eines Nachbarn wiesen mich auf den finländischen Ostersundom hin, wobei sich die unbedingte Überlegenheit dieser Sorte ergab; ich erfuhr dann, daß Finland ausschließlich diesen baut und daß daselbst schon viel zu seiner Veredelung getan sei. Auch bei mir ließ der Ertrag des Ostersundom den der andern Sorten weit hinter sich; hinzukommt, daß er sehr bequem aufzunehmen ist, weil er zum großen Teil über der Erde wächst und seiner gedrungenen Form wegen nicht so leicht abbricht, wie z. B. der lange Bortfelder. Dann hält er sich, reif geworden, tadellos bis zum Mai und fürchtet im Herbst den Frost nicht. Ich habe in 2 Jahren bis 7 Grad Frost gehabt, bevor die Turnipsernte beendet war. Während der Barres (ich baue eine kleine Fläche gepflanzter Rüben) möglichst schnell verfüttert werden mußte, hatte diese Kälte auf den Ostersundom nicht den geringsten Einfluß; nur muß man dabei, wie Herr v. Wahl sehr richtig bemerkt, sich hüten, mit der Aufnahme früher zu beginnen, ehe der Frost durch die Wärme der Luft und des Ackers aus den Knollen völlig geschwunden ist. Diese Frostsicherheit des Ostersundom wird einem verständlich, wenn man bedenkt, daß derselbe sich in unserm nordischen Klima seit Jahren akklimatisiert hat. Ich baue seit 3 Jahren nur noch Ostersundom.

Verdirbt der Turnips den Geschmack der Milch?

Es wird das vielfach behauptet, und doch ist das nur eine der vielen Sagen, die sich an den Turnips knüpfen. Ich habe jahrelang für mein Petrograder Milchgeschäft die Milch für Flaschenverkauf aus Finland bezogen und stets schöne Milch erhalten, obgleich dort fast überall große Mengen von Turnips verfüttert werden. Es zeigt sich dabei eine kuriose Erscheinung: füttert man stark Ölkuchen, ohne Turnips oder Rüben, so erhält die Milch leicht einen Nebengeschmack; dasselbe tritt ein, wenn man stark Turnips ohne Ölkuchen füttert; die gleichzeitige Verfütterung von Turnips und Ölkuchen ergibt dagegen eine tadellose Milch; die schlechten Eigenschaften beider Futtermittel heben sich also auf diese Weise auf.

Ich fasse meine Ratschläge kurz zusammen:

1. Dünge das Turnipsfeld den Herbst vorher mit Stalldung und pflüge diesen flach bei gleichzeitiger Untergrundlockerung unter.
2. Vermeide das Pflügen im Frühjahr.
3. Säe früh.
4. Säe reichlich.
5. Ende die Aussaat nie mit der Walze.
6. Vereinzele bei Insektengefahr erst, wenn die Pflanze kräftig geworden.
7. Unterstütze die Pflanze im Kampf gegen die Insekten durch Kräftigung derselben (Chile, Jauche) sowie durch Bespritzen mit Pariser Grün.
8. Hacke, so oft Du kannst.
9. Laß den Turnips nach dem Einmieten tüchtig ausdünsten und halte ihn kühl, so hält er sich gut bis zum Mai.
10. Baue akklimatisierte Sorten.
11. Bereite aus den Blättern Sauerfutter.
12. Füttere Deinen Milchkühen ruhig Turnips in großen Mengen, bei gleichzeitiger Gabe von Ölkuchengemenge leidet die Qualität Deiner Milch nicht.

Prijutino, 1. Mai 1915. Martin Krause.

Bücher.

Stammbuch der Kurländischen Gesellschaft der Züchtung des Holländerviehs.

Als 17. Jahrgang sind kürzlich die Körergebnisse des Jahres 1914 erschienen. In diesem Jahre sind in dies Stammbuch 79 Stiere und 440 Kühe und in dessen ergänzende Abteilung 102 Kühe des Reinblut (R. K.), ferner 392 Kühe des Halbblut (H. K.) eingetragen. Die Gesellschaft hat 91 Mitglieder. Als Herausgeber zeichnet K. J. Kirpen in seiner Eigenschaft als Instruktor der genannten Züchtergesellschaft und des Kurländischen Kontrollvereins.

Merkbuch und Adreß-Kalender des Gouvernement Livland. *)

In der bisherigen Anordnung ist als 45 Ausgabe des Livländischen Statistischen Komitee dies unentbehrliche Nachschlagebuch herausgekommen.

Arbeiten der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Pskower Gouvernements-Semstwo.

Es sind uns die Lieferungen 1 und 3 zugegangen, die Versuche ausführlich darlegen, welche sich auf den Flachsbau beziehen und zwar unter Anwendung von Leinsaat verschiedener, darunter auch livländischer Herkunft. Diese Lieferungen sind in 4° 1913 und 1914 erschienen.

*) Памятная книжка и адресъ-календарь. Рига, 1915.

Jahresbericht des Landwirtschaftlichen Instituts Moskau für 1913.

Bemerkenswert in diesen Jahresberichten sind u. a. die Untersuchungen, die von Professoren des Instituts mit Beihilfen des Ackerbaudepartements durchgeführt werden, um die Frage der russischen Phosphorite zu lösen. In dem kürzlich herausgekommenen Jahresbericht geben die Professoren J. W. Samoiloff und D. N. Prjänischnikoff Beiträge, aus denen zu ersehen ist, einmal eine wie weit reichende Verbreitung das Vorkommen der Phosphorite in Rußland hat, dann, daß die Methoden ihrer Erschließbarkeit für die Ernährung der Pflanzen noch nicht völlig gelöst ist.

F. Ferle, Leinbau und Hanfbau. Im Verlage von Jonck und Poliewsky in Riga sind Monographien in russischer Sprache erschienen, die den Leinbau und den Hanfbau behandeln. Die den Leinbau behandelnde wurde im Jahre 1914 herausgegeben, die den Hanfbau erörternde im Jahre 1915.

Allerlei Nachrichten.

Hochschule für Bodenmelioration. Wie dem Regierungsanzeiger vom 16. Mai 1915 zu entnehmen, schwankt die Entscheidung, wo die Hochschule für Bodenmelioration etabliert werden soll, zwischen Kijew und Odessa. Diese Hochschule soll Hydrotechniker, Kulturtechniker, Moor- und Wiesenbautechniker ausbilden und verwandten Zweigen der Technik sich widmen.

Torf. Die Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft, Abteilung für Bodenmelioration hat eine besondere Torfmeisterabteilung eingerichtet. Diese Anstalt erteilt Rat und analysiert den Torf in ihrem Laboratorium. Insbesondere hat man die verwertung des Torfs anstatt der Kohle als Energiequelle im Auge. Die Adresse lautet: Торфмейстерская Часть Отдѣла Земельныхъ Улучшеній, Петроградъ, Знаменская 22.

Zuchtviehexemption. Die neueste Ausgabe der von der Moskauer Gesellschaft der Landwirtschaft herausgegebenen Monatsschrift „Westnik Shiwotnowodstwa" veröffentlicht das auf telegraphischem Wege seiner Zeit an den Erlauchten Höchstkommandierenden der Armeen gerichtete Gesuch um Befreiung des hochgezogenen Zuchtviehs von der Militärrequisition. Dieses aus dem bei der genannten Gesellschaft bestehenden und als Zentralstelle der züchterischen Bestrebungen Rußlands anerkannten „Komitet Skotowodstwa" hervorgegangene Gesuch betont den Verlust an Nationalvermögen, der eintreten müßte, wenn durch die Requisitionen die Zuchtstätten „plemennüja rassadniki" dezimiert würden, und tritt mit Energie dafür ein, daß das durch Stammbücher beglaubigte Edelvieh eximiert werde. Man darf annehmen, daß dieses sachverständige Votum bei der günstig ausgefallenen Entscheidung der höchsten Militärautorität schwer ins Gewicht gefallen ist und die Bemühungen des landwirtschaftlichen Ressorts wesentlich unterstützt hat.

Kreditbillets. Nach der Balance der Reichsbank vom 16. Juli 1914 betrug die Summe der Kreditbillets, die den Geldverkehr in der Hauptsache befriedigten, nachdem das Gold aus ihm gezogen war, 1633 Millionen Rubel. Am 23. April 1915 erreichte die Summe der Kreditbillets bereits den Betrag von 3349 Millionen Rubel und die Reichsbank, deren Emissionsrecht wesentlich erweitert ist, ist in der Lage — dank ihrem großen Goldbestande — noch 823 bis 962 Millionen Rubel emittieren zu können. Die Summe schwankt je nachdem, ob der im Auslande befindliche Teil des Goldbestandes der Reichsbank in Betracht gezogen wird oder nicht. — In einem sehr sachlich gehaltenen Artikel macht die am 7. Mai 1915 herausgekommene Nr. 17 der südrussischen landwirtschaftlichen Zeitung, das Organ der Charkower Gesellschaft der Landwirtschaft, darauf aufmerksam, daß diese übergroße Menge zirkulierender Wertzeichen wesentlich dazu beitrage den Auslandkurs des Rubels zu senken, ferner aber auch auf alle Preise des Inlands einen ausgleichenden Druck auszuüben und so an ihrem Teile die allgemein gewordene Preissteigerung der Waren mitzuverschulden. Augenblicklich betrage die Einbuße des Auslandkurses 20—21 %. Die genannte Zeitung weist darauf hin, daß ihrer Meinung nach die baldige Wiederherstellung der Valutaverhältnisse, wie sie vor dem Ausbruch des Krieges waren, nicht mehr wahrscheinlich sei.

Zwar rege der sinkende Kurs, solange er sinke, den Export an und gewähre demjenigen, der Waren an das Ausland abgebe, gewissermaßen eine Prämie. Aber dieser nationalökonomische Vorteil werde teuer erkauft durch große Verluste, die diejenigen erleiden, die Forderungsrechte in Valuta erworben haben, und durch die Verdrängung des reellen Handelsverkehrs durch eine auf den Zufall der Preisschwankungen, die mit den Kursschwankungen gegeben sind, sich aufbauende Spekulation, durch die ein ungesundes Element in die gesamte Volkswirtschaft hineingeführt werde. Gegenwärtig sei zudem die Exportprämie nur in seltenen Ausnahmefällen realisierbar.

Schutz gegen Hitzschlag. Auf diese Frage, die in den Tagen der Sommerglut nicht ohne Bedeutung ist, gibt der Professor Andrew Duncan von der Londoner Hochschule für Tropenheilkunde eine interessante Antwort. Er ist, anknüpfend an die persönlichen Erfahrungen eines englischen Offiziers, der jahrelang in den Tropen stand, dazu übergegangen, eine Reihe praktischer Experimente zu veranstalten, die sich auf die Annahme gründeten, daß die gefährlichen Sonnenstrahlen nicht die Wärmestrahlen, sondern die chemischen Strahlen sind. Daß die Wärme an sich nicht Hitzschlag hervorruft, zeigt uns die Tatsache, daß wir beispielsweise vor den Hochöfen eines Eisenwerkes oder vor den Kesseln eines Schiffes Hitzschlägen nicht ausgesetzt sind. Wissenschaftlich gesprochen, sind in der Tat nur die aktinischen Strahlen gefährlich, so lange man ihnen nicht eine Farbschicht entgegenstellt, die gleichsam wie ein Sieb wirkt. Das beste Mittel gegen den Hitzschlag ist. seinen Körper nicht anders zu behandeln, wie der Photograph seine Platten. „Um das zu erreichen, umhülle man sich mit roten oder gelben Gewändern." Der englische Offizier, der in der Praxis zu diesen Schlüssen kam, trug fortan nur gelbe Anzüge und einen gelben Tropenhelm und blieb stets vor Anfällen von Hitzschlag bewahrt. Duncan hat seinen Tropenhut mit rötlich orangefarbenem Flanell überzogen und mit einer Schicht gleichfarbiger Watte gepolstert. Ebenso fütterte er seinen Khakianzug mit orangefarbener Watte, besonders in der Gegend des Rückens, und legte an sonnigen Tagen zu größeren Märschen ein rötlich orangefarbenes Hemd an. „Dank dieser Vorsichtsmaßregeln," schließt der Gelehrte, „habe ich nie mehr die Wirkungen der Sonne zu verspüren gehabt." (D. L. Pr. 1914; Nr. 58).

Druckfehler-Berichtigung.

Im Art. Jahresbericht der Versuchsstation des Estl. landw. Vereins B. W. Nr. 19 ist zu lesen auf Seite 112, Spalte II, Zeile 33 „dem **makroskopischen Befunde** nach" anstatt mikroskopischen Befunde.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Wenden.

Im April 1915 sind im Wendenschen Schlachthause geschlachtet worden: 58 Rinder, 458 Kälber, 8 Schafe, 16 Schweine.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen	Ferkeln
Leberegeln (Distom. hep.)	27	—	—	—	—
Blasenwürmer (Cystic. tenuic.)	—	—	—	2	—
Lungenwürmer (Strongilius)	—	—	—	4	—
Strahlenpilze (Actinomyces)	3	—	—	—	—
Lungen: Tuberkulosis	2	—	—	—	—
Lungen: Hyperaemie	3	6	—	3	—
Nephritis fibroplastica	—	1	—	—	—
Perekarditis	1	—	—	—	—

Direktor: P. Osolin.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd**, den 24. Mai (6. Juni) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 17. (30.) Mai bis 24. Mai (10. Juni) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	Preise pro Haupt: niedrigste K.	Preise pro Haupt: höchste Rbl.	Preise pro Haupt: höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	Preise pro Pud: niedrigste K.	Preise pro Pud: höchste Rbl.	Preise pro Pud: höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	1765	1765	364 987	—	120	—	400	—	—	—	9	50
Livonisches	186	186	19 489	50	75	—	290	—	—	—	8	50
Russisches	169	169	19 808	—	53	—	320	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	2543	2312	72 236	—	18	—	45	—	10	80	12	40
Hammeln	9	9	162	—	12	—	18	—	—	—	—	—
Schweine	4396	4396	178 660	—	15	—	60	—	10	50	11	20
Ferkeln	136	136	662	—	4	—	5	—	—	—	—	—

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 28 мая 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Kokoskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 28 мая 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 22. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Juni 3./16.

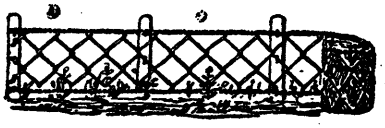
Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 22 — 1915: Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland II. Termin 19. Mai (1. Juni) 1915. Von P. Kuhn und R. Sponholz. — Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Netzes pro Mai 1915. Von cand. J. Lehmann. — Bekanntmachungen und Revaler Börsenbericht. — Viehhofbericht: Petrograd. — Marktbericht: Jurjew.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

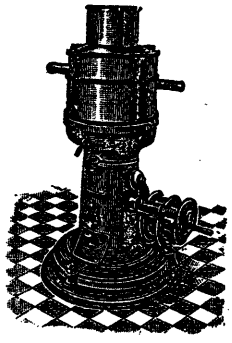
In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. B., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459



Gelochte Bleche, Drahtgewebe für Siebzwecke, **Drahtzäune,**

Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigst**

die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u. Drahtgeflechte **„Rescheto"** **Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.**
645



O. L. Möller-Holst, Riga,

Zollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.

Export Balt. Butter, Käse, Kasein.

Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang. Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial 2c.

Vertreter des erstklassigen dänischen Separators: „TITAN-ALEXANDRA" 405

Wirtschaftsbeamte

Junger, gebildeter

Landwirt,

militärfrei, **sucht eine Stelle** als **Wirtschaftsgehilfe.** Zeugnisse vorhanden. Adresse: **Jurjew, Großer-Markt 18.**
651 **Richard Sachsendahl.**

Kontor „Dejatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Däne.

Suche eine Stelle als **Verwalter** auf ein kleines Gut oder als **Futtermeister** auf ein großes Gut, habe gute Empfehlungen. Adr.: **J. Bentzon, Meyershof** чр. Ниггенъ. 652

Meier-Futtermeister,

36 Jahre alt, verheiratet, 14-jährige Praxis, mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen **sucht Stellung** hier oder im Reichsinnern. Adresse: чр. г. Beppo, Лифл. г., им. Карстемойзъ, Мейеръ.
659

Suche Stellung als

Meier, Wirtschaftsgehilfe oder Kletenaufseher,

firm in der Butter- und Käsefabrikation. Bе- 14V
he rsche die drei Ortssprachen. Gute Zeugnisse vorhanden. **Юрьевъ,** Псковская ул. № 25, лавку **J. B.** 653

Tiere

Milchvieh 654

sofort oder später **zu kaufen gesucht,** bis zu **72 Stück.** Angler oder Ostfriesen oder starke Kreuzung. Bevorzugt Herbstkalbend. Adresse: Петроградская губ., Ириновск. ж. д., ст. Щеглово, им. Щеглово. Арендатору.

20 Ostfriesen Milchkühe und 1 Pferd

zu verkaufen oder mit Fütterung in Livland **sofort zu haben.** Zu erfragen: **Riga, Romanowstr. 40.** 657

Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, entworfen vom Kontrollinspektor Heerwagen, **sind zu haben** in der **Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew.**

Bei Bestellung beliebe man die Anzahl der Kühe anzugeben, sowie ob die Bücher fertig gebunden sein sollen.

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. E. Happich.**

Bei Neubestellung

von

Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew

zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.

Bestellungen auf

Reinblut-dänische

Zuchtferkel

empfängt die

Gutsverwaltung von Haselau

per **Jurjew.**

648

Zum Verkauf

Ein halbverdeckter Wagen,

zwei- und dreispännig zu fahren, aus der Wagenfabrik „Schaff-Berlin", in sehr gutem Zustande, ist **billig zu verkaufen. Mönchstraße Nr. 4,** beim Hauswächter zu erfragen. 658

---

600 Pud Hafer

656 **werden verkauft**

auf dem **Gute Tilsit** per **Werro.**

Div. geschäftl. Anzeigen

Arbeitsjournale,

sowie diverse andere

Wirtschaftsbücher

empfiehlt

H. Laakmann, Jurjew.

Baltische Gegenseitige

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Verwaltung Reval, Schmiedestrasse 29,

übernimmt Versicherungen jeder Art auf

Todesfall,

Erlebensfall,

Leibrenten.

zu äusserst billigen Prämien von Anfang an.

Bedingungen, Tarife, Spezialofferten kostenlos.

Generalvertretung in **Jurjew:** Schloss-Str. 1 (O. v. Transehe-Roseneck).

Generalvertretung in **Riga:** Todleben-Boulevard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).

Generalvertretung in **Mitau:** Palais-Str. 10 (J. Baron Koskull). 4

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach J. Christensson.

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann, Jurjew.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbblutttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Stationen = nummerisch geordnet.

№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.
1	Mersel	206	Backerort 2.	325	Emmast	393	Kayenhof		
5	Eusekül	209	Odinsholm 2.	330	Ollustfer	394	Preekul		
9	Hummelshof	210	Dagerort 2.	330	Liedwerth				
12	Abafer	212	Filsand 2.	331	Alt-Werpel				
14	Kehrimois	213	Hernau I.	336	Zeal. Apoth.				
16	Tabbifer	215	Werel Leucht.	341	Werpel. Past.				
18	Rappin	216	Untin	342	Freyhof				
27	Adsel-Schwarzhof	217	Runo	345	Hernau II.				
31	Wagenkül	219	Ust-Dwinsk	348	Subbath				
33	Alswig	220	Ust-Dwinsk 2.	351	Alt-Anzen II				
37	Tschorna	222	Riga	353	Magnushof.				
41	Lysohn	225	Narwa, Leucht.	354	Wesenberg II.				
46	Salisburg	234	Arensburg	356	Riga, Seemannshaus				
55	Burtneck	235	Ranzen	359	Groffenhof				
64	Palla	237	Windau, Port	360	Reval II.				
67	Schl. Sagnitz	238	Mescharaggezeem	361	Pampeln				
70	Neu-Brangelshof	240	Libau, Leucht.	362	Salisburg, Past.				
73	Slangal	253	Domesnes, Leucht.	363	Lindenberg				
75	Ronneburg-Neuhof	255	Rowit (Weesen)	364	Ratzen				
101	Stockmannshof I	258	Goldingen	365	Lefken				
107	Rujen	259	Wahrenbrock	366	Bachhof				
116	Masjumotsa	244	Birsen	368	Mohn, Past.				
117	Schl. Adsel	245	Stricken	369	Thoma				
121	Peterhof	246	Mesothen	371	Swenten, Forst.				
122	Suffikas	253	Toila	372	Tysenhaus				
125	Schl. Tirsen	254	Pilten	373	Werro, Stadt				
128	Poltraga	265	Gr.-Nekratzen	374	Sawersch				
129	Ubla	264	Bachhusen	376	Wolmar, Stadt				
132	Hellenorm	265	Grösen	377	Stockmannshof II				
138	Kunda	266	Wandsen	378	Odsen				
139	Watwara	270	Kuckschen	379	Pipar				
143	Rissi, Past.	272	Remten	380	Ringmundshof				
150	Jurjew (Dorpat)	275	Herzogshof	381	Kebber				
158	Hapsal	276	Grünhof	382	Zahden				
164	Reval I.	280	Arbs	383	Dubbenhof				
165	Dago-Kertel	286	Michallowsky, Leucht.	384	Strasdenhof				
166	Raschau	288	Fellin, Stadt	385	Wangasch, Küst.				
168	Kielkond, Küst.	289	Bockenhof	386	Grenzhof				
178	Orrisaar	291	Kuckers	387	Paulshafen				
179	Ratzal	292	Kemmern	388	Kurmis				
180	Brangelstein	296	Jacobstadt	389	Ligat				
183	Heinrichshof	297	Port-Kunda	390	Kudding				
196	Kattentack	298	Wack	391	Hapsal. Port				
201	Parmel	315	Kersell	392	Baltischport				

Stationen = alphabetisch geordnet.

Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№
Abafer	12	Grossenhof	359	Magnushof	353	Rappin	18	Wack	298
Adsel, Schl.	117	Grünhof	276	Massumotsa	116	Raschau	166	Wagenkül	31
Adsel-Schwarzhof	27			Mescharaggeseem	238	Remten	272	Wahrenbrock	259
Alswig	33			Mesothen	246	Reval I.	164	Watwara	139
Alt-Anzen II.	351			Michallowsky, Leucht.	286	Reval II.	360	Wandsen	266
Arbs	280	Hapsal Port	391	Mohn, Past.	368	Riga	222	Wangasch, Küst.	385
Arensburg	234	Hapsal	158	Mersel	1	Riga, Seemannshaus	356	Werpel, Alt-	331
		Heinrichshof	183			Ringmundshof	380	Werpel Past.	341
		Hellenorm	132			Ronneburg-Neuhof	75	Werro, Stadt	373
		Herzogshof	275			Rujen	107	Wesenberg II.	354
		Hummelshof	9	Narwa, Leucht.	225	Runo	217	Windau, Port	237
Bachhusen	264			Nekratzen, Gr.-	263			Wolmar, Stadt	376
Bachhof	366			Nissi, Past.	143			Wrangelshof, Neu-	70
Baltischport	392			Nowit (Weesen)	255			Wrangelstein	180
Birsen	244			Nurmis	388				
Bockenhof	289	Jacobstadt	296			Sagnitz, Schl.	67		
Burtneck, Schl.	55	Jurjew (Dorpat)	150			Salisburg, Past.	362		
						Salisburg, Schl.	46		
						Sawersch	374	Zerel, Leucht.	215
				Odinsholm, 2.	209	Slangal	73	Zoften	389
		Kattentack	196	Odsen	378	Stockmannshof I	101		
Dagerort 2.	210	Kayenhof	393	Ollustfer	329	Stockmannshof II	377		
Dago-Kertel	165	Kebber	381	Orrisaar	178	Strasdenhof	384		
Domesnes Leucht.	253	Kehrimois	14			Stricken	245		
Dubbenhof	283	Kemmern	292			Subbath	348		
		Kerjell	315			Suffikas	122		
		Kielkond, Küst.	168	Backerort 2.	208	Swenten, Forst.	371		
		Kuckers	291	Balla	64				
Emmast	325	Kuckschen	270	Hampeln	361				
Eusekül	5	Kudding	390	Parmel	201				
		Kunda	138	Ratzal	179	Tabbifer	16		
		Kunda Port	297	Paulshafen	387	Thoma	369		
				Pernau I.	213	Tirsen, Schl.	125		
				Pernau II.	345	Toila	253		
Fellin, Stadt	286			Peterhof	121	Tschorna	37		
Filsand, 2.	212	Zeal. Apoth.	335	Pilten	254	Tysenhaus	372		
Freyhof	342	Lefken	365	Pipar	379				
		Libau, Leucht.	240	Poltraga	128				
		Liedwerth	330	Preekul	394				
		Ligat	389						
		Lindenberg	363			Ubla	129		
Goldingen	258	Lysohn	41			Untin	216		
Grenzhof	386			Ratzen	364	Ust-Dwinsk	219		
Grösen	265			Ranzen	235	Ust-Dwinsk 2.	220		

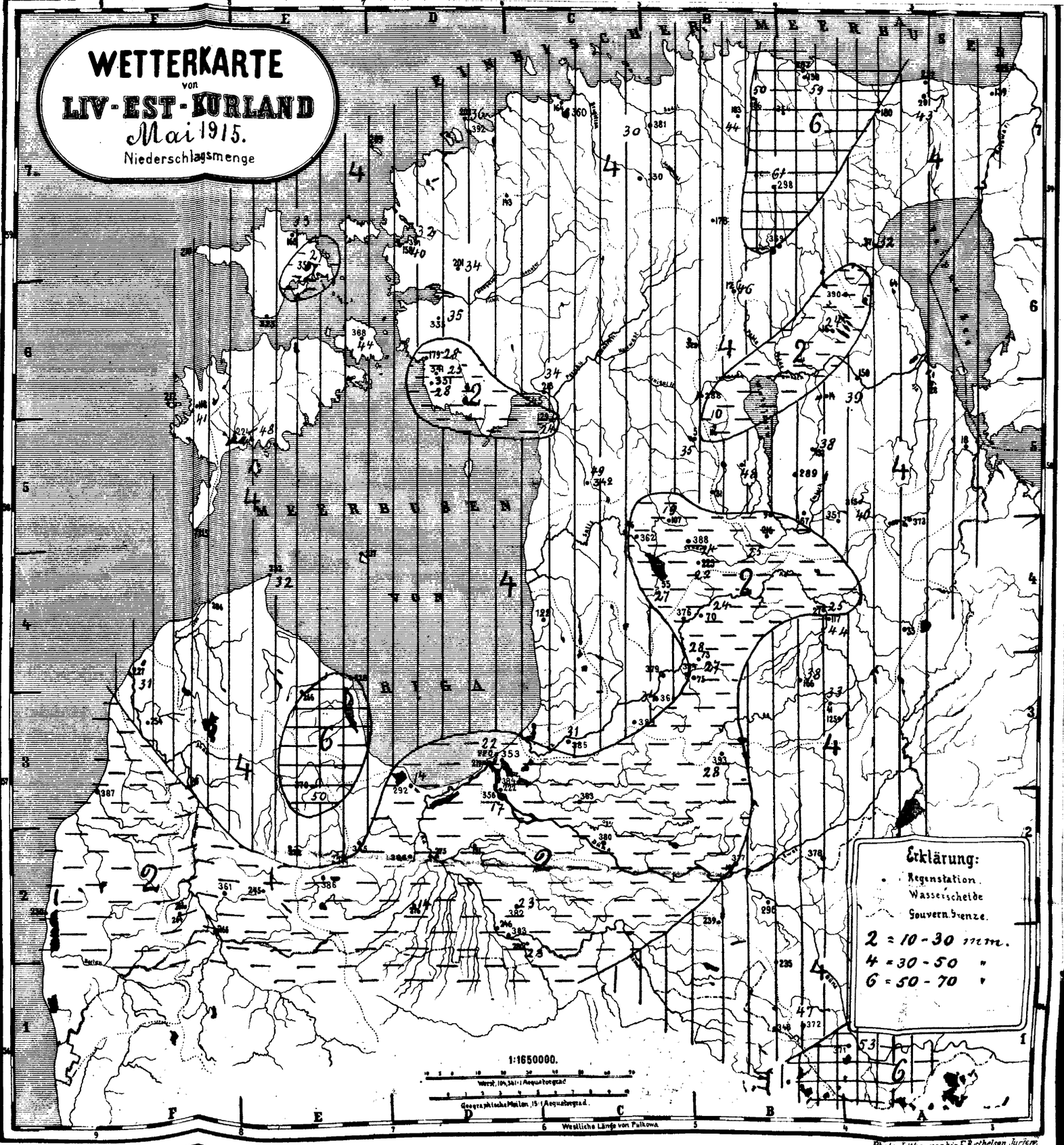


Photo-Lithographie E. Bertelson Jurjew.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Landwirtschaftlicher Bericht Estland und Livland.

II. Termin, 19. Mai (1. Juni n. St.) 1915.

Estland.

Für die Feldbestellungsarbeiten war die Witterung günstig, und konnten alle Arbeiten, da der Boden sich leicht bearbeiten ließ, ungestört und schnell bewältigt werden, auch da, wo weniger Pferde als sonst zur Verfügung standen. Über Leutemangel wird wenig geklagt und sollen sogar in einigen Gegenden mehr Arbeitskräfte, besonders weibliche sich anbieten, als gebraucht werden können. — Die anhaltenden Nachtfröste und die kühle, trockene Witterung haben die Winterung, welche überall gut durch den Winter gekommen war, in der Entwickelung sehr gehemmt; nur wo Kunstdünger gegeben worden ist, sehen die Roggen- und Weizenfelder gut aus. Hafer, Gerste und Leguminosen konnten zeitig gesät werden und sind meist gut aufgekommen; gedrillte Saaten haben sich besser entwickelt als breitwürfig gesäte. Mit dem Kartoffelstecken ist man auch schon fast überall fertig. Der 1-jährige Klee ist meist ganz mißraten, der 2-jährige meist gut. Auf den Wiesen ist die Vegetation noch sehr kümmerlich, auf kultivierten noch besser als auf unkultivierten. Mit dem Weidegang des Rindviehs kann in diesem Jahre nur spät begonnen werden, da der Graswuchs auf den Weiden noch sehr jämmerlich ist. Im Zusammenhang damit wird hier und da über Futtermangel geklagt und ist, wo dieses der Fall, der Milchertrag der Kühe stark gefallen. — Der in der letzten Woche recht ergiebig niedergegangene Regen wird den Stand aller Saaten, sowie der Wiesen und Weiden wesentlich verbessern, besonders, wenn sich jetzt noch wärmeres Wetter einstellt.

P. Kuhn.

Allo u. Sicklecht. Der Acker war leicht zu bearbeiten. In die Gerste wurde 24 Pfd. Rotklee und 8 Pfd. Timothy pro Vierlofft. gesät. Der Weidegang wird am 25. Mai beginnen.

Ruil u. Laitz. Dank der kühlen Witterung und der wenig vorgeschrittenen Natur hat man bei keiner landwirtschaftlichen Arbeit Eile gehabt. Der Winterroggen ist undicht und zeigt Fehlstellen. Durch die anhaltende kalte Witterung hat er sich garnicht bestockt. Über den Winterweizen kann man dasselbe sagen. Schon im vorigen Herbst waren nur spärliche Pflanzen des 1-jährigen Klees aufgekommen; so ist das Feld noch eben. Auch vom Timothy sieht man fast nichts. Der 2-jährige Klee scheint gut überwintert zu haben, ist aber noch sehr unentwickelt. Die Saatbestellung des Hafers verlief günstig. Der Hafer bekam gleich einen kleinen Regen und ist gut aufgekommen. Die Gerste wird eben gesät. Die Luzerne ist gut unterm Schnee hervorgekommen und hat sich trotz Kälte und wenig Feuchtigkeit gut entwickelt, so daß sie in der nächsten Woche geschnitten werden soll. Folgende Kleegrasmischung wurde gesät: 20 Pfd. Klee, 10 Pfd. Timothy, 10 Pfd. Bastardklee pro Vierlofft. Die Kartoffeln sind gesteckt. Der Weidegang des Rindviehs hat noch nicht begonnen.

Neuenhof-Kosch. Für die Ackerbestellung war die kühle Witterung günstig; bei Verabreichung von nur 6 Pfd. Kraftfutter und 20 Pfd. Kleeheu blieb das Zugvieh in gutem Futterzustande uud die Arbeit ging schnell von statten. Mit der Feldbestellung konnte am 13. April begonnen werden, der Acker war leicht zu bearbeiten. Winterroggen und Winterweizen haben infolge der Nachtfröste gelitten und sind bedeutend im Wachstum zurück, im Vergleich zu anderen Jahren. Von den zum größten Teil im Herbst schon umpflügten 1-jährigen Kleefeldern mußten noch Teile im Frühjahr umgepflügt werden; die Nachtfröste bis —2° R vernichteten die zarten Pflänzchen. Von 100 Vierlofft. sind 80 umgepflügt. Die 2- und 3-jährigen Kleegras-Felder sind nicht mehr im Wachstum zurück, versprechen aber eine Mittel-Ernte. Die natürlichen Wiesen zum größten Teil noch tot, nur an den der Sonne ausgesetzten Stellen zeigen sie einen grünen Schimmer. Die kultivierten Wiesen haben gut überwintert und sind weiter in der Entwickelung als die natürlichen. Die Witterung war für die Saatbestellung günstig. Das Hafergras ist gleichmäßig aufgekommen. Heute mit der Landgersten-Saatbestellung begonnen. Die Leguminosen sind gut aufgekommen, haben nicht durch Nachtfröste gelitten. Kleeansaat 130 Vierlofft.; pro Vierlofft. gesät 18 Pfd. kur. Rotklee, 6 Pfd. Bastardklee, 12 Pfd. Timothy. Kartoffelstecken den 14. Mai beendet; die „Wachtel" Pflanzlochmaschine benutzt. Mengkorn zu Grünfutter gut aufgekommen. Der Weidegang hat noch nicht begonnen.

Kurtna-Kirbal. Dank der Dürre schritt die Bearbeitung der Felder schnell fort. Die Feldbestellung begann am 13. April und machte mit Ausnahme des Lehm-

bodens keine Schwierigkeiten. Infolge der Dürre mußte überall nach dem Pflügen sofort die Egge folgen. Der Roggen, der fehlerfrei unter der Schneedecke hervorkam, hat etwas durch den Frost gelitten; die Halme sind spitz, das ganze Feld fleckig geworden. Die 1-jährigen und 2-jährigen Kleegrasfelder im Wachstum sehr zurück; der 1-jährige Klee zeigt dichten Bestand, die Saat stammt von Bauern. Die 3-jährigen Kleegrasfelder schlecht. Die Wiesen, mit Ausnahme der überschwemmten Flußwiesen, zeigen kaum einen grünen Schimmer. Am 1. Mai wurde mit der Saat des Hafers begonnen, doch erst am 12. Mai zeigten sich die ersten grünen Spitzen. Die in den Hafer eingesäten Peluschken, die vielfach durch die Saategge an die Oberfläche gebracht sind, haben nur zum Teil gekeimt. Mit der Gersten-Aussaat am 7. Mai begonnen; die Gerste gut aufgekommen. Erbsen am 2. Mai gesät, schwach aufgekommen. Klee- und Grassaaten gesät am 21. April; pro Vierlofstelle: 12 Pfd. Rotklee, 12 Pfd. Bastardklee, 4 Pfd. Ackertrespe, 4 Pfd. französisches Raygras. Das Stecken der Kartoffeln begann am 4. Mai. Rüben und Turnips gesät am 14. und 15. Mai. Das Vieh wurde am 17. Mai auf die schwach bestandene Kleeweide getrieben.

Hördel. Die Arbeiten gingen normal, ungestört von Regen und Unwetter. Am 14. April wurde mit dem Eggen begonnen, die Ackerschleife aufs Feld gebracht. Durch die Nachtfröste trocknete der Boden sehr langsam, besonders in den Niederungen trotz Drainage und war der Acker leicht zu bearbeiten. Der Winterroggen fängt auf Anhöhen an einen gelblichen Schimmer zu bekommen, auch ist die Bestockung auf höheren Feldern schwach durch die kalten Nächte und relativ heißen Tagestemperaturen. Der Weizen hat keinen ganz geeigneten Standort erhalten und ist schwach. Chilesalpeter konnte nicht gegeben werden. Hafer kam zu Pfingsten in die Erde und ist ganz hübsch aufgekommen. 6 Pud Goldregenhafer resp. 5 Pud Schwerthafer mit 2 Pud Wicken wurden pro Vierlofst. gedrillt. Grobe Gerste wurde noch vor dem Hafer gedrillt (6 Pud pro Vierlofst.) und ist bereits recht hübsch aufgekommen. Mit dem Drillen der Landgerste am 17. Mai angefangen. Das Gerstenland ist teilweise mit dem Kultivator zweimal durchgearbeitet, zum größten Teil mit Saatpflügen gekordet. Peluschkenhafer (5 Pud Hafer und 3 Pud Peluschken) wurde breitwürfig am 24. April ausgesät und ist ganz hübsch aufgekommen. Nachdem im Herbst in den Roggen 10 Pfd. Timothy gesät waren, wurden jetzt 18 Pfd. Rotklee und 5 Pfd. Bastardklee in den Roggen gesät. Uwei Felder bekamen nordrussischen Klee und ein Feld einheimische Kiwidipähsche Saat. Kartoffeln kamen am 17. in die Erde. Da die Saat fein war, wurde nicht viel über 20 Tonnen pro Vierlofstelle gesteckt. Turnips ($2^1/_2$ Vierlofstellen) wurde mit der dänischen kombinierten Hack- und Drillmaschine untergebracht, Eckendorfer rote wurden mit der Simplex gedrillt (ca $2^1/_2$ Vierlofstellen). Turnips: Yellow, Tankard und Finsk Bortfelder 10 Pfd. pro Vierlofstelle) Rüben 30 Pfd. 1 Vierlofstelle Kohlrüben Bangholm wurden zur Probe gedrillt. Das Jungvieh kam am 14. auf die Weide, wo es sich zur Not ernähren kann. Das Milchvieh ist noch eingestallt und wird wohl kaum vor dem 25. Mai aufs Feld getrieben werden können. Trotzdem keine Schlempe mehr ist und nur 5 Pfd. (halbe Ration) Heu gegeben wird neben Winterkornstroh, ist der Milchertrag nicht gefallen.

Kostifer. Die Ackerung begann am 12. April und konnte der Acker, da im Herbst so gut vorgearbeitet und der Boden trocken war, gut bestellt werden. Roggen und Weizen haben gut überwintert, doch die anhaltenden Nachtfröste und Winde haben sehr geschadet. Die kultivierten Wiesen lassen im Vergleich zu den natürlichen einen kolossalen Unterschied bemerken und könnte, falls bald Wärme und Regen eintritt, eine gute Ernte zu erwarten sein. Die Saatbestellung des Hafers und der Gerste verlief sehr gut und schnell bei vollständiger Trockenheit. Die Leguminosen fangen an allmählich aufzugehen, trotzdem ein Teil schon Mitte April gesät. Kartoffeln wurden zeitig in vollständig unkrautfreien garen Boden gesteckt; am 16. war das Kartoffelstecken fast überall beendet. Der Weidegang hat am 17. Mai begonnen. Monate lang ist im Winter nur Langstroh mit Kraftfutter gefüttert worden und die Milcherträge sind daher wohl viel geringer als in anderen Jahren.

Thula. Die Witterung hat die Arbeiten fast garnicht gestört. Mit der Feldbestellung wurde am 25. April begonnen. Der Acker war nicht schwer zu bearbeiten, auch der drainierte nicht. Gegenwärtig ist die gesamte Aussaat beendigt. Die sehr häufigen Nachtfröste und die kalttrockene Witterung hat auf den Roggen, der gut überwinterte, ungünstig eingewirkt und ihn in der Entwickelung sehr aufgehalten. Eine befriedigende Ernte kann nur dann erwartet werden, wenn feuchtwarmes Wetter eintritt. Kleegrasfelder gut überwintert, infolge der kalten Witterung sehr wenig entwickelt. Die Wiesen in der Entwickelung sehr zurückgeblieben. Die Bestellung der Sommerkornfelder verlief normal bei genügender Feuchtigkeit im Boden. Alles keimt gut. Alle Gerste und der größte Teil des Hafers und Mengkorns wurde mit dem Simplex gedrillt, der Rest mit dem Saatpflug untergebracht. Bei den gegenwärtigen hohen Preisen für Saatgut ist die erhebliche Saatersparnis hoch zu veranschlagen. Der Wiesenschwingel traf nicht ein; die übrigen Grassaaten und der Klee wurden rechtzeitig Mitte April ausgesät. Mit dem Stecken der Kartoffeln wurde am 29. April begonnen, am 6. Mai war die Aussaat beendigt. Das mit Kartoffeln bestellte Areal ist ca 25 % geringer, als in normalen Jahren. Eckendorfer haben gut gekeimt. Turnips ist erst kürzlich ausgesät worden. Das Jungvieh weidet seit einigen Tagen, das Milchvieh wird heute (19. Mai) zum ersten Mal auf die Weide getrieben.

Kedder. Die Witterung an sich hat die Arbeit nicht beeinflußt. Die Frostnächte haben die Aussaat verzögert. Die Feldbestellung wurde am 10. April begonnen. Der Acker war leicht zu bearbeiten. Aussaat des Hafers am 29. April begonnen. Erst zwei Wochen nach der Aussaat aufgekommen. Aussaat der Gerste am 13. Mai begonnen. Nach Beendigung derselben fiel schöner Regen. Leguminosen ausgesät am 28. April; gut aufgekommen. Kleeaussaat vom 13.—15. April. Gut aufgekommen. Mischung: 20 Pfd. Rotklee, 12 Pfd. Timothy, 8 Pfd. Bastardklee pro Vierlofstelle. Kartoffeln gesteckt vom 7.—15. Mai.

Annia. Die Ackerarbeiten litten dank der Trockenheit keine Verzögerung. Die Ackergare ist eine unvollkommene, da zu der vorhandenen Winterfeuchtigkeit die Wärme fehlt. Die Feldbestellung begann kaum verspätet am 17. April, aber das Unwetter vom 20. April klatschte den Boden wiederum fest und die Bearbeitung mit Schleife und Kultivator vor dieser Zeit war ziemlich unnütz. Die

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. Mai (1. Juni n. St.) 1915. (cf. landw. Bericht aus Estland).

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	A. Gutswirtschaft.											B. Bauernwirtschaft.										
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen: Erbsen	Wicken	Peluschken	andere	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen: Erbsen	Wicken	Peluschken	andere
I. Harrienscher Kreis.																						
Allo u. Sicklecht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ruil u. Laitz	—	—	—	2·5	2	—	—	—	—	—	3·5[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuenhof-Kosch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kurtna-Kirdal	2	—	2·5	2	—	3	3	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hördel	3	3	2·5	3·5	2	?	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kostifer	2	3	1·5	3	3	—	—	—	—	—	—	2	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—
Thula	3	4	2	3	—	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kedder	3	4	3	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Annia	—	4	2·5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2·5	3	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Wierlandscher Kreis.																						
Malla	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Engdes	3	4	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waiwara	3	3	2·5	2	4	?	?	?	?	?	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Etz	2	2·5	1·5	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunda	3	?	3	2·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Illuck	—	—	3·5	2·5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Jerwenscher Kreis.																						
Lechts	2	—	2	4	4·5	—	—	—	—	—	—	2	—	—	3·5	—	—	—	—	—	—	—
Löwenwolde, Warrang	3	3·5	2·5	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pallo	3	—	3	3·5	4	4	4	—	4	—	—	3	—	3	3·5	3·5	4	3·5	—	4	—	—
Wredensitz	?	4	3	2	3	?	?	?	?	?	?	?	—	—	2	3	?	?	?	?	?	—
Kardina	3	3·5	2·5	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koik (Ampel)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wechmuth	3	—	3·5	3	2·5	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koik (St. Petri)	2·5	—	2	3	2·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Wieckscher Kreis.																						
Pallifer u. Klein-Lechtigall	2·5	—	1·5	3	1·5	3	—	—	3	3	—	2·5	—	2	3	2	3	—	—	3	3	—
Neuenhof	?	—	2	3·5	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Matzal	2·5	—	2·5	4	3·5	3·5	?	—	—	—	3·5[1]	2	—	3	2·5	3	?	?	—	—	—	—
Walk, Nurms	2	2·5	1·5	3	3	3	—	—	—	—	—	2	—	1·5	3	3	3	—	—	—	—	—
Schloß-Leal u. Sippa	1·5	2	2	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Keblas, Weltz, Arrohof	—	—	3	3·5	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sottküll	3·5	4	4	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neu-Werpel	3	3·5	3·5	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Padenorm u. Metzeboe	—	—	3·5	3	3	4	—	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klosterhof u. Kesküll	2·5	3	2·5	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosch	2	2·5	3·5	2·5	3	3	—	—	—	—	—	2	—	3	3·5	—	3	—	—	—	—	—
Durchschnitt im Mai	2·5	3·3	2·5	3·0	2·9	3·4	3·5	3·0	3·5	3·0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Luzerne.

Roggenfeldfläche wurde schon im Herbst infolge der außerordentlichen Zeitumstände um 20 % verkleinert und konnte jetzt im Frühjahr aus Mangel an Gespann mit der Stachelwalze doch nicht bearbeitet werden. Trotzdem hat sich der Roggen genügend entwickelt und zeigt keine Fehlstellen. Zur weiteren Entwickelung fehlt Wärme. Der 1-jährige Klee undicht, die Höhen mit Fehlstellen; das ganze Feld ist mit 6 Pfd. Timothy pro Vierlofstelle übersät, die Fehlstellen mit 12 Pfd. pro Vierlofstelle. Der 2-jährige Klee — trotz Eggen wenig entwickelt. Die kultivierten Wiesen haben gut überwintert und versprechen mehr wie die Kleefelder. Die Hafersaat am 1. Mai begonnen und am 9. beendet. Alles mit der „Simplex" — 25 Reihen auf 3 Meter — gedrillt. Nur ein Probestück nach „Zehetmayer" — 16 Reihen auf 3 Meter — besät. Die Simplexsaat am 9. Tage scharf abgeeggt, um den Ackersenf zu zerstören. Die grobe Gerste wird voraussichtlich am 21. Mai fertig bestellt sein und es beginnt die Landgerstensaat. Alles mit der „Simplex" gedrillt, vorher Kultivator und Schleife. Leguminosen sind gut aufgekommen. Die Kartoffelbestellung am 9. Mai beendet. Rüben- und Turnipssaaten trafen verspätet ein und wurden erst am 13. Mai

ausgesät. Der Weidegang begann am 18. Mai. Ein Angebot an Ackerknechten wie seit vielen Jahren nicht. Mehrere Knechtsfamilien mußten Überflusses halber abgewiesen werden.

Malla. Keine Störungen der Arbeiten durch die Witterung. Es wurde verhältnismäßig spät mit der Frühjahrsackerung begonnen und war der Boden schwer zu bearbeiten. Winterroggen und Winterweizen durch kalte, trockene Winde auf flachgründigem Boden spitz und gelb geworden. 1-jähriger Klee ist sehr schlecht, 2- und 3-jähriger ganz gut. Infolge kalter trockener Winde sind die natürlichen Wiesen sehr stark zurück in der Entwickelung. Hafer ist fertig gesät und wird der heute Nacht reichlich niedergegangene, wenn auch etwas kalte Regen eine gute Wirkung haben. Gerstenland fertig gekordet. Anfang Mai wurde die Hälfte der Kartoffeln gesteckt; zum 20. ist das Kartoffelstecken beendet. Der Weidegang des Rindviehs beginnt den 20. Mai, jedoch ist der Graswuchs bis dato sehr schwach.

Engdes. Kein Aufenthalt durch schlechtes Wetter. 12. April Beginn der Feldarbeiten. Der Boden war stark verschlemmt und ist nur sehr allmählich gar geworden. Roggen schwach, viele Fehlstellen, sehr geringe Bestockung, da Wärme fehlt und immerwährend starke Winde alle Feuchtigkeit davontragen. Die Bestellung des Hafers hat sich durch Mangel an Pferden und Menschen verzögert. Die fast ausschließlich angewandte Drillkultur zeigt schon jetzt durch gleichmäßigen Aufgang der Haferfaaten ihre Vorzüge. Mit der Gerstensaat soll erst am 22. Mai begonnen werden; die betreffenden Felder sind aber bereits im April saatfertig gemacht worden, um die Unkrautsamen in Ruhe aufgehen zu lassen. Der letzte Eggenstrich vor dem Drillen soll dann dem jungen Unkraut den Garaus machen. Im vergangenen Jahr wurden auf diese Weise ganz unkrautfreie Gerstenfelder erzielt. Leguminosen sind hübsch aufgekommen. Klee und Kleegras werden in den Hafer gesät und mit der Egge resp. Stachelwalze untergebracht. Kartoffeln werden noch gesteckt. Als Ersatz für die Mineraldüngung wird versuchsweise Fleischmehl (N 10 % u. P_2O_5 9½ %) und Blutmehl (N 14 % u. P_2O_5 1 %) angewandt. Bezogen sind diese Düngemittel von Schischkin und Kornen, Petrograd, Sabalkansky Prosp. 69. Der Weidegang des Rindviehs hat noch nicht begonnen. Mit gutem Erfolge werden den Milchkühen die aus der Saat ausgeschiedenen kleinen Kartoffeln (40 Pfd. pro Kopf) verfüttert. Die kalte und trockene Witterung, begleitet von beständigen starken Winden, läßt eine gute Klee- und Grasernte bereits als fraglich erscheinen.

Waiwara. Die Arbeiten konnten ohne Störungen ausgeführt werden, sind aber durch den Pferdemangel etwas im Rückstande. Der Acker war nicht leicht zu bearbeiten. Erst den 18. Mai regnet es und scheint sich ein Landregen zu entwicken. Der Roggen ist undicht und stellenweise ausgewintert, besonders an niedrigen Stellen, da der Boden kaum gefroren war und viel Schneee darauf lag. Der Weizen hat gut überwintert. Hafer und Gerste eben recht hübsch aufgegangen, gedrillt besser wie Breitsaat. Leguminosen eben aufgegangen. Kartoffeln werden eben gesteckt. Der Weidegang des Rindviehs noch nicht begonnen, da die Weiden wegen Dürre noch schwach. Wenn jetzt Regen kommt, kann außer Roggen alles gut werden.

Etz. Die Nachtfröste verhinderten das Eggen in dem ersten Tagesdrittel bis zum 6. Mai. Die Dürre hatte den Acker sehr hart gemacht. Die Feldbestellung begann am 18. April; der Acker war schwer zu bearbeiten. Der infolge Mäusefraß und Dürre im Herbst etwas lückenhafte Bestand der Winterung ist gut durch den Winter gekommen, hat sich aber infolge kalter Dürre kümmerlich entwickelt. Fehlstellen sind jedoch nicht vorhanden. Von den zwei 1-jährigen Kleegrasfeldern ist das eine wegen totalen Mangels an Pflanzen im Herbste umgepflügt, das zweite (unter Hafer) ist außerordentlich lückenhaft. 2- und 3-jähriger Klee gut. Infolge Herbst- und Frühjahrsdürre sind die Wiesen noch grau und der Bestand sehr undicht; Rieselwiesen noch sehr zurück, haben wenig Wasser. Der Hafer mußte in sehr harten trockenen Boden gesät werden. Saat begonnen am 4. Mai, beendet am 9. Mai; noch nicht gekeimt. Bestellung des Gerstenfeldes durch Pferdemangel und Dürre sehr aufgehalten; Ackergare nicht eingetreten, doch wird morgen d. 19. Mai gesät werden. Erbsen und Wicken am 8. Mai gesät, noch nicht aufgekommen. Kleegrasmischung (Klee, Timothy, Wiesenschwingel, franz. Raygras und etwas Ackertrespe) wird in die Gerste gesät werden. Feldbearbeitung zur Kartoffel infolge Pferdemangel und harten Boden verspätet; Kartoffeln sind zur Hälfte gesteckt, hoffen das Stecken am 21. Mai zu beenden. Weidegang noch nicht begonnen.

Kunda. Alle landw. Arbeiten konnten bisher infolge günstiger Witterung rechtzeitig ausgeführt werden. Mit der Feldbestellung konnte bereits am 10. April auf höher gelegenen Stellen begonnen werden. Nach dem am 20. April gefallenen Schnee, wurde die Bearbeitung des Ackers bedeutend erleichtert. Der Roggen entwickelte sich sehr langsam infolge kalter, trockener Nordwinde. Auch ist der Roggen auf einzelnen Stellen, wo sehr lange große Schneemassen lagen, teilsweise ausgegangen. 1-jähriger Klee im Sommer 1914 infolge Dürre ausgegangen; 2-jähriger gut überwintert und trotz der Nachtfröste und kalten Nordwinde normal entwickelt Natürliche Wiesen im allgemeinen gut überwintert, nur da, wo große Schneemassen sehr lange lagen, hat der Graswuchs kaum begonnen. Die Saatbestellung des Hafers verlief unter sehr guten Witterungsverhältnissen. Der größte Teil des Hafers konnte gedrillt werden. Die Saat ist bereits aufgekommen. Zweizeilige Gerste am 7. Mai ausgesät. Die Aussaat der 6-zeilgen Gerste noch nicht begonnen. Erbsen, Wicken und Peluschken bei günstiger Witterung ausgesät und bereits gleichmäßig aufgekommen. Der Klee wurde teils in Roggen, teils in Hafer gesät. Mischung: 25 Pfd. Rotklee, 5 Pfd. Bastardklee, 15 Pfd. Timothy. Kartoffel bereits gesteckt. Mit dem Weidegang ist noch nicht begonnen worden, weil Graswuchs noch sehr gering und Futtervorräte genügend vorhanden sind. Am 18. Mai trat der mit großer Sehnsucht erwartete Landregen ein. Am 19. Mai Gewitterregen.

Illuck. Feldbestellung begann d. 14. April. Der Acker war bei günstiger Witterung leicht zu bearbeiten. Winterung schlecht entwickelt. Saatbestellung von Hafer und Leguminosen regulär. Kleegrasaussaat am 25. April begonnen; Mischung pro Vierlofftelle 23 Pfd. Rotklee, 11 Pfd. Timothy, 3 Pfd. Ackertrespe, 3 Pfd. Wiesenschwingel. Kartoffeln — mittel, trotzdem der Kordpflug erst im Frühjahr gegeben wurden konnte. Rüben gesät am 9. Mai. Kalte Winde und Nachtfröste haben dem Roggen, sowohl wie dem Weizen sehr geschadet. Das

Gras sieht schwach und gelblich aus; viel Fehlstellen, Regen tut Not.

Lechts. Die anhaltende Dürre begünstigte alles Pflügen, Eggen, Walzen, so daß bis Pfingsten alle Aussaaten mit Ausnahme der Landgerste beendet sein konnten. Die Feldbestellung begann bereits am 20. April, die Arbeit war leicht, da die Schneeschmelze in diesem Jahre nur wenig Feuchtigkeit hinterlassen hatte. Der Winterroggen und Winterweizen kamen fleckenlos aus dem Winter und grünen üppig und dicht — viel verheißend —. Vom 1-jährigen Klee vermag ich nur mit dem Dichter zu sagen: „leer gebrannt ist die Stätte," durch die vorjährige Hitze. Beim 2-jährigen Klee sind Winterschäden nicht zu bemerken, aber die schier endlosen Nachtfröste lassen den Klee nicht aus dem „Rosettenstadium", man kann ihn einstweilen noch suchen. Höher belegene Wiesen grünen nur erst; Sumpfwiesen — allein an überschwemmt gewesenen Plätzen. Hafer ausgesät von 4. bis 7. Mai; aber nur $^2/_3$ bisher aufgekommen. Die Aussaat der Gerste erfolgt erst nach dem 20. Mai. Wickhafer ausgesät vom 25. bis 27. April, Erbsen (Speise) am 5. Mai. Kleegrassaat ausgesät am 24. und 25. April; 19 Pfd. Rotklee, 4 Pfd. Bastardklee, $^1/_2$ Pfd. Gelbklee, 8 Pfd. Timothy, 2 Pfd. Wiesenschwingel, 1 Pfd. Knaulgras, 1 Pfd. franz. Raygras, 1 Pfd. engl. Raygras, 1 Pfd. Ackertrespe auf die Vierlofstelle. Kartoffeln gesteckt vom 5. bis 15. Mai. Der Weidegang des Rindviehs noch nicht begonnen, sind die Weideplätze doch einstweilen noch öde und leer. Der erste ausgiebige Regen am 17./18. Mai.

Löwenwolde, Warrang. Wegen Frost konnte oft des Morgens nicht geackert werden. Der Frost begünstigte die Verdunstung. Wegen eintretender Dürre mußten die Ackerarbeiten beschleunigt werden. Pferdemangel. Feldbestellung am 13. April begonnen. Acker leicht zu bearbeiten. Infolge Kälte und Dürre wurde Winterkorn undicht und spitz. Kleegrasfelder und Wiesen garnicht entwickelt. Hafersaat vom 24. April bis 8. Mai. Gerstensaat begonnen d. 9. Mai. Kleegras verspätet gesät, weil die Saaten nicht rechtzeitig geliefert wurden. Rübensaat begonnen d. 18. April. Turnipssaat d. 5. April, Möhrensaat d. 21. April. Rüben, Möhren, Turnips trotz Kälte und Dürre gut aufgekommen. Das Vieh wird kaum vor Anfang Juni auf die Weide kommen.

Pallo. Die Witterung störte die Arbeit nicht. Seit zwei Monaten herrschen starke Winde. Die Feldbestellung begann am 18. April, wie durchschnittlich auch in früheren Jahren. Der Acker war leicht zu bearbeiten außer am 18. und 19. Mai, an welchen Tagen es stark geregnet hat, was sehr nötig war, da die Trockenheit schon bedenklich wurde. Winterroggen und Winterweizen entwickeln sich sehr gut, 1-jähriger Klee sehr schlecht, 2-jähriger Klee sehr gut. Kleegrasmischung 24 Pfd. Rotklee, 6 Pfd. Bastardklee, 11 Pfd. Timothy. Der Weidegang des Rindviehs den 18. Mai begonnen. Der Spiritusbrand, welcher am 8. November begonnen hatte, fand am 23. April seinen Abschluß.

Wredensitz. Wegen der Dürre konnten die Felder gut beackert werden. Anfang der Feldbestellung 12. April. Winterroggen hat durch die kalten Winde und Nachtfröste sehr gelitten, stellenweise ausgegangen; dem Weizen hat eine Gabe von Ammoniak, der gleich eingeeggt wurde, sehr genützt. Der größte Teil der Kleegrasfelder hat im vorigen Frühling nach der Aussaat Regen bekommen, wo es nicht der Fall war, ist nichts drauf. Hafer ist gut aufgekommen, leidet unter der Dürre. Gerste ist noch nicht gesät. Kartoffeln bis zum 15. Mai fertig gesteckt, die Saat vorzüglich überwintert. Der Weidegang hat am 18. Mai begonnen.

Kardina. Bei schönem sonnigen Wetter gehen die Arbeiten ohne Störung vorwärts, aber allerdings langsam bei mangelndem Pferde- und Knechtsbestand. Feldbestellung am 13. April begonnen. Winterroggen und Winterweizen zum größten Teil gut überwintert bis auf einige Waldränder und niedrige Stellen. Alles noch klein und infolge der kühlen und trockenen Witterung wenig entwickelt. 1-jähriger Klee noch sehr klein, stark lückig; 2-jähriger noch klein, aber gut. Hafer fängt eben an aufzukommen. Gerste wird in dieser Woche gesät werden. Leguminosen kommen eben auf. Das Stecken der Kartoffeln wird in den nächsten Tagen beendigt. Das Vieh weidet noch nicht. Alles litt stark unter der Trockenheit, doch haben wir endlich in der Nacht vom 17. auf d. 18. und am 18. Mai einen schönen warmen Regen gehabt.

Koik (Ampel). Witterung ungünstig, trocken, kalt. Die Feldbestellung begann am 20. April; Bearbeitung leicht. Winterroggen und Winterweizen wird infolge der ungünstigen Witterung täglich schwächer, der Weizen enttäuscht immer mehr und mehr. 1-jähriger Klee ausgegangen, 2-jähriger mittel. Die natürlichen Wiesen noch tot, die kultivierten etwas günstiger als die wilden Wiesen. Die Aussaat von Hafer ging normal von statten, nur der Boden zu kalt. Gerste noch nicht gesät. Leguminosen normal. Kleegrasmischung: Rotklee kurischer, Timothy, Bastardklee, Weißklee, Ackertrespe, Knaulgras, Raygras. Am 13. Mai beendet die Aussaat der Kartoffeln. Weidegang noch nicht möglich.

Wechmuth. Die Dürre ließ wenig Unkraut aufkommen und wurde die Ackerkrume gut locker. Der erste Regen war in dieser Periode in der Nacht vom 17. auf 18. Mai und reichlich. Feldbestellung begann den 14. April, der Acker war leicht zu bearbeiten. Winterroggen einigermaßen. 1-jähriger Klee schlecht, 2-jähriger gut, 3-jähriger fast gut. Regen fehlt überall, doch hat der Hafer recht gut gekeimt. Leguminosen gut gekeimt. Kleesaat liegt meist noch ungekeimt auf den Feldern. Kartoffelsaat sehr zurückgeblieben, nur ein Drittel bestellt. Der Weidegang des Rindviehs begann am 14. Mai aus Futtermangel, obgleich im Walde noch sehr wenig vorhanden.

Koik (St. Petri). Hinderlich waren den Arbeiten häufig die Nachtfröste. Beginn des Ackerns einige Tage vor St. Georg; zwischen drainiertem und undrainiertem Boden infolge der Trockenheit kaum ein Unterschied. Beim Winterroggen und Weizen schwache Bestockung, infolge von Fröſten und Trockenheit wurde der Boden klößig und mußte mit der Ringelwalze gewalzt werden. Hafer wurde teils erst nach Pfingsten gesät, weil erst spät mit der Beackerung begonnen werden konnte. Die Aussaat der Gerste wird hoffentlich bis zum 23. Mai beendet sein. Durch den gestrigen und heutigen reichlichen Regen wird die Saat jedenfalls gut auflaufen. Leguminosensaat war aus eigenen Mitteln fast gar keine vorhanden und nur in geringer Quantität zu haben, infolgedessen ist weniger wie sonst ausgesät worden. Von Kleegras ist eine Mischung von Rotklee, Bastardklee und Timothy gesät worden. Da die Arbeitszeit eine sehr kurze war, mußte ein Teil des Kartoffelfeldes mit Kultivatoren statt mit Pflügen bearbeitet werden, doch wurde der Boden locker

und gut. Der Weidegang wird wohl erst in der nächsten Woche beginnen.

Pallifer und Klein-Lechtigall. Am 27. April wurde mit der Feldbestellung begonnen und war der Acker leicht zu bearbeiten. Roggen entwickelt sich gut; Weizen ist ausgewintert. Kleegrasfelder — wegen der Dürre im vorigen Jahre sehr viele Fehlstellen. Natürliche Wiesen — noch kein Graswuchs wegen der kalten Witterung und Dürre. Wegen der Trockenheit verlief die Saatbestellung von Hafer, Gerste und Leguminosen normal. Gerste ist noch 55 Vierlofstellen zu säen. Alles leidet unter der Dürre. Kleegrasmischung: pro Vierlofstelle 18 Pfd. Rotklee, 12 Pfd. Bastardklee und 8 Pfd. Timothy. Am 15. Mai das Stecken der Kartoffeln beendet. Weidegang des Rindviehs am 16. Mai begonnen.

Neuenhof (b. Hapsal). Die Arbeiten wurden durch die Witterung nicht behindert. Mit der Feldbestellung wurde am 20 April begonnen; der undrainierte Acker war nicht schwerer zu bearbeiten als im vorigen Jahr. Der Winterroggen hat recht gut überwintert, aber durch die anhaltenden Fröste und Nordwinde sehr gelitten. Was vom 1-jährigen Klee im vorigen Jahr nicht vertrocknet war, hat gut überwintert; 2-jähriger Klee gut. Die Saatbestellung verlief normal und kam das Korn in vorzüglich bearbeiteten Boden, keimte an, ist aber durch die Dürre und Nachtfröste beim Hafer und bei der Gerste zum größten Teil vertrocknet, so daß der Bestand selten undicht ist. Wicken meist noch nicht aufgekommen. Aussaat von Kleegras am 18. April; pro Vierlofstelle: 21 Pfd. Rotklee, 8 Pfd. Bastardklee, 13 Pfd. Timothy, 6 Pfd. Wiesenschwingel, 6 Pfd. Ackertrespe und 3 Pfd. Knaulgras. Kartoffelstecken „Topas Sagnitz" am 15. Mai beendet. Turnips noch nicht ausgesät. Das Rindvieh steht im Stall bis zum 1. Juni und kann von Weide noch nicht die Rede sein, da garnichts gewachsen ist. Durch anhaltenden Frost und Dürre ein besonders ungünstiges Frühjahr, viel Erdflöhe, auf den Obstbäumen Raupen, die Aussichten für dieses Jahr allem Anschein nach so schlecht wie noch nie.

Matzal. Der April zeichnete sich durch kaltes windiges Wetter aus. Den Gipfelpunkt der Niederträchtigkeit erreichte das Wetter am 3. Mai. Bei heftigem Südsturm, der schon Tage zuvor eingesetzt hatte, hagelte es mehrfach. Kurz vor 1 Uhr mittags fiel die Temperatur in vier Minuten von $5^1/_2$ auf $^3/_4$ Grad. Auch am folgenden Tage gab es noch Hagelschauer und erst am 7. Mai trat wärmere Witterung ein. Infolge der anhaltenden Nachtfröste blieb der Boden lange roh, so daß das am 11. April begonnene Eggen mehrfach unterbrochen werden mußte und das Pflügen erst am 24. beginnen konnte. Im letzten Jahrzehnt ist der Boden nicht so spät trocken geworden, wie in diesem Jahre; er ist aber auch selten so leicht zu bearbeiten gewesen. Dem Roggen haben die Nachtfröste nicht geschadet. Er steht prachtvoll. Weizen und Klee haben dagegen sehr gelitten. Ersterer bekam zwei Pud Chile pro Vierlofstelle und wurde gut abgeeggt. Schon nach wenigen Tagen hatte das Feld ein ganz anderes Aussehen. Roggen- und Weizenstroh wird in diesem Jahre kaum die Hälfte des vorigjährigen haben. 1-jähriger Klee ist infolge der anhaltend kühlen Witterung sehr zurückgeblieben und verspricht kaum eine schwache Mittelernte. Luzerne steht verhältnismäßig recht gut. In Zukunft soll hier der Kleebau sehr zu gunsten der Luzerne eingeschränkt werden. Die Wiesen sind sehr zurück in der Entwicklung. Heuschläge und Weiden sehen ziemlich trostlos aus, doch dürfte der ausgiebige warme Regen vom 17. ds. Mts. das Bild bald ändern. Hafer ist auf wärmerem Boden sehr schön aufgekommen. Auf niedrigen Feldern kommen eben die ersten Spitzen heraus. Mit der Gerstensaat konnte erst am 16. Mai begonnen werden (auf dem Beigut am 6. Mai). Kartoffeln noch nicht gesteckt. Der Weidegang des Rindviehs hat am 16. Mai begonnen.

Walk und Nurms. Die Felder sind alle leicht zu bearbeiten. 1-jähriger Klee schwach, 2-jähriger mittel, Erbsen wurden gedrillt. Kleegrasmischung: Klee 21 Pfd. Ackertrespe 8 Pfd. pro Vierlofstelle. Weidegang des Rindviehs am 15. Mai begonnen.

Schloß-Leal und Sippa. Infolge der kühlen und trockenen Witterung konnte schnell und ohne Unterbrechungen gearbeitet werden. Am 13. April wurde mit den Feldarbeiten angefangen, der undrainierte Boden trocknete sehr langsam, der drainierte rascher; der Acker war schwer zu bearbeiten. Roggen und Weizen haben sich ganz gut entwickelt. Hafer ist bis jetzt gut aufgekommen, besonders gedrillte Saat. Grobe Gerste, alles gedrillt und ist gut aufgekommen; Landgerste wurde angefangen zu säen am 18. Mai. Unter Hafer gesäte Peluschken und Wicken gut aufgekommen. Kleegrasmischung: 20 Pfd. Rotklee, 7 Pfd. Bastardklee, 10 Pfd. Timothy; davon 40 Pfd. pro Vierlofstelle gesät. In Roggen am 16. April die Aussaat beendet, in Gerste am 18. Mai. 20 Vierlofstellen Kartoffeln sind noch zu stecken; der Acker war zu naß und konnte nicht früher bearbeitet werden. Der Weidegang des Rindviehs hat noch nicht begonnen.

Keblas, Weltz und Arrohof. Mit der Saatbestellung wurde am 24. April begonnen, — außer der Landgerste waren alle Saaten zu Pfingsten in der Erde. Der Acker war leicht zu bearbeiten. Winterkorn und Klee sind infolge Kälte noch recht zurück in der Entwicklung. Auf den natürlichen Wiesen hat die Vegetation kaum begonnen. Die Saatbestellung von Hafer und Leguminosen verlief günstig; der Hafer ist gut aufgegangen. Die Saat der Gerste wird in den nächsten Tagen beendet. Der Weidegang des Rindviehs hat noch nicht begonnen. In Aussicht genommen ist der 25. Mai, das Vieh wird dann aber noch weiter volles Kraftfutter und nur morgens und abends auch Rauhfutter im Stall erhalten bis Anfang Juni, da bisher auf den Weiden nur sehr wenig gewachsen ist.

Sattküll (Wieck). Die Kälte und die Dürre haben dem Winterkorn sehr geschadet. Kleegrasmischung: Rotklee 19 Pfd., Bastardklee 8 Pfd., Timothy 15 Pfd.

Neu-Werpel. Witterung trocken kalt, dabei ständig kalte Winde. Vorbereitung der Felder zur Saat und Saatbestellung konnten ununterbrochen von statten gehen. Mitte April wurde mit dem Eggen begonnen. Gar keine Bodengare. Wegen der selten trockenen Witterung bestockten sich Roggen und Weizen nur schwach, sind in der Entwickelung noch sehr zurück. Eben beginnt erst die Entwickelung des Klee's, gut durch den Winter gekommen. Saatbestellung von Hafer am 2. Mai begonnen und am 19. Mai beendet. Frühgesäter Hafer schon aufgekommen; nach dem Regen vom 17. Mai bekommt das Feld einen grünen Anstrich. Saatbestellung der Gerste am 19. Mai begonnen. Kleegras wird noch in die Gerste gesät werden. Das Stecken der Kartoffeln am 15. Mai begonnen und am 19. Mai beendet. Sommerweizen am

1. und 2. Mai gesät und zum größten Teil aufgekommen. Runkelrüben am 5. Mai, Kohlrüben am 9. Mai gesät und schon aufgekommen. Weidegang des Rindviehs am 19. Mai begonnen.

Padenorm und Metzeboe. Durch die kalten und starken Winde trocknete der Acker auf hohem Boden vollkommen aus, auf niedrigen Feldern war nur die obere Schicht trocken, unten hingegen vollkommen roh und ungar. Schwerer Boden war auffallend leicht zu bearbeiten. Winterung sehr zurück, Roggen viel Lücken, doch ist der Bestand nicht ausgewintert, dicht und kräftig, aber nur dort, wo die Felder Kunstdünger bekommen hatten. Kleegrasfelder sehr zurück, die 1-jährigen haben dichten Bestand, die 2-jährigen wenig Klee, vorherrschend Timothy. Die Wiesen haben kaum einen grünen Schimmer. Schwerthafer in den ersten Tagen des Mai bestellt; gut aufgekommen. Goldregen wird noch bestellt. Gerste wird eben gesät. Leguminosen gut aufgelaufen. Kleemischung: 20 Pfd. Rotklee, 10 Pfd. Bastardklee, 10 Pfd. Timothy. Kartoffeln vom 5.—9. Mai gesteckt; gleich abgewalzt. Rüben erst jetzt bestellt, da Saaten verspätet ankamen. Weidegang des Rindviehs am 16. Mai begonnen. Wenig Gras. Die Kühe bekommen, solange der Vorrat reicht, Heu zur Nacht.

Klosterhof und Keskül. Infolge der anhaltenden trockenen Witterung verliefen die Arbeiten ungestört. Am 17., 18. und 19. Mai Landregen — leider die Luft stark abgekühlt. Saatbestellung — insbesondere Drillen am 19. Mai unterbrochen. Der Boden — auch der schwerste Lehm — war in diesem Jahr locker und leicht zu bearbeiten. Die kalte Witterung hat die Entwickelung der Winterung sehr aufgehalten — höher gelegene Feldparzellen mit grandigem Boden bleiben in der Entwickelung sehr zurück und leiden unter Dürre. Am besten steht das Winterkorn auf leichtem, sehr humosen, lehmhaltigen Boden. Ein Regen könnte noch viel nützen. Kleegrasfelder wegen Trockenheit und kalter Witterung in der Entwickelung sehr zurück. Im 1-jährigen Klee zeigen sich doch recht viele Kleepflanzen. Für die Wiesen gilt dasselbe wie für Klee. In Keskül die Aussaat von Hafer am 16. Mai beendet. Zum größten Teil gedrillt. Erste Aussaat hübsch aufgelaufen. Die Gerstensaat soll bis zum 23. Mai beendet sein. Erbsen und Wicken hübsch aufgegangen. Kleegrasmischung: 20 Pfd. Rotklee, 5 Pfd. Bastardklee, 10 Pfd. Timothy; junge Pflanzen nicht sichtbar, obgleich zeitig ausgesät. Kartoffeln wurden zeitig, teilweise schon im April gesteckt; wegen der Kälte liegen sie unverändert im Boden. Turnips — gut aufgelaufen und sollen in den nächsten Tagen behackt werden. Weidegang noch nicht begonnen. Futter genügend vorhanden. Witterung zu unfreundlich. Unter dem Bauernvieh tritt in diesem Jahre sehr heftig Knochenbrüchigkeit auf. Sehr viel Vieh geht dabei ein. Arbeitskräfte — besonders weibliche — in diesem Jahre reichlich vorhanden.

Kosch. Dank der trockenen Witterung gingen die Arbeiten schnell vorwärts. Am 14. April konnte mit der Feldbestellung begonnen werden und war der Acker leicht zu bearbeiten. Kleegrasmischung: 30 Pfd. Bastardklee, 10 Pfd. Rotklee, 4 Pfd. Timothy auf die Vierlofstelle. Infolge der Dürre keimen die Saaten ungleichmäßig.

Livland.

Für die Feldbestellung war das Wetter auch weiterhin bequem, für die Entwicklung der Vegetation zu kalt und trocken. Kälte und Trockenheit haben die Bestockung und das Wachstum der Wintersaaten sehr gehindert und allgemein heißt es, daß der Roggen vor der Witterung gelitten hat. Immerhin ist sein Stand noch als ziemlich gut zu bezeichnen. Der einjährige Klee ist als vollkommen mißraten anzusehen, dem entsprechend ist er zum Teil umgepflügt. Der 2-jährige Klee steht passabel, wächst aber bei Kälte und Trockenheit nicht. Dasselbe gilt für Wicken, die gut durch den Winter gekommen sind, jetzt aber zum Teil noch grau sind. Die Kulturwiesen sind wohl grün, das Gras ist aber kurz. Die Sommersaaten sind alle gut untergebracht und da es jetzt bei warmer Witterung regnet, ist zu hoffen daß sie gut aufkommen werden. Schwerthafer hat überall gut gekeimt, die späteren Hafersaaten waren entweder noch garnicht aufgekommen oder ungleich und lückenhaft. Auch auf den Wiesen läßt sich bereits dank den Regen neues Leben bemerken und im Norden der Provinz wird wohl der Roggen auch noch einige Vorteile davon haben. Im südlichen Teil der Provinz ist wenig Regen gefallen, der Stand der Felder weniger gut. Die Weide war bis jetzt schwach, trotzdem ist das Vieh an vielen Stellen ausgetrieben, da das Futter zu Ende war.

Die leichte Bearbeitung des Bodens scheint trotz des reduzierten Pferdematerials überall eine rechtzeitige Bestellung ermöglicht zu haben. Über Arbeitermangel wird nicht geklagt. Sp.

Paltemal. Roggen leidet durch Dürre. Gras und Klee kommt der Trockenheit wegen nicht vorwärts. Hafer auf dem als ersten gesäten Felde gut aufgekommen. Die jungen Erbsenpflanzen werden von Insekten gefressen. Kartoffeln unter günstigen Verhältnissen in die Erde gebracht.

Schloß-Kremon. Seit gestern der erste Regen nach absoluter Dürre. Saatbestellung am 17. d. M. beendet. Der 1-jährige Klee muß teilweise ausgepflügt werden; das Feld soll mit Johannisroggen besät werden. Das Vieh seit den 18. auf der Weide, hat gut überwintert. Milch wenig. Rüben und Möhren gut aufgekommen. Graswuchs sehr zurück. Roggen gut aber kurz.

Gotthardsberg. Unfruchtbares Wetter. Roggen und Weizen keimten im August 1914 schlecht. 1-jähriger Klee aufgepflügt, 2-jähriger gut überwintert. Wiesen noch grau. Hafer gut aufgekommen.

Ronneburg-Neuhof. Leichte Frühjahrsarbeit. Roggen und Weizen leiden durch Dürre. Klee- und Graswuchs schwach. Eben regnet es.

Schloß-Mojahn. Regenmangel. An niederen Stellen hat der Roggen von Nachtfrösten gelitten. Klee wächst langsam. Am 13. Mai das Vieh ausgetrieben.

Sepkull. Hafer konnte früh gesät werden und ist gut aufgekommen. Schwerthafer hat durch Fröste gelitten. Roggen gut. 2-jähriger Klee etwas besser als der sehr schlechte 1-jährige.

Bauenhof. Bei der Frühjahrsbestellung wurde an einzelnen Stellen die Ringelwalze angewendet, da der Boden sich nicht genügend gesetzt hatte. Roggen sehr gut, wird in den nächsten Tagen Ähren treiben, nur einige niedere Stellen schlecht durch den Winter gekommen. 1-jähriger Klee schwach, 2-jähriger besser, 3-jähriger recht hoch aber undicht. Wiesen gut. Hafer und Gerste noch nicht aufgegangen. Das Kleefeld, das für die Kartoffelaufnahme bestimmt war, erforderte viel Arbeit, da es schlecht

verrottet war. Die Kleefelder bei den Bauern schlecht, manche hätten eigentlich aufgepflügt werden müssen.

Lappier, Schujenpahlen. Infolge der bis vor kurzem währenden Nachtfröste und Trockenheit tritt der Frühling später als gewöhnlich ein. Mit dem Einpflügen des Düngers und mit dem Eggen konnte erst am 11. April begonnen werden. Klee 1- und 2-jähr. gut überwintert. Winterroggen und Weizen haben sich recht hübsch entwickelt, sie erhielten im Herbst pro Lofstelle 1 Sack Thomasmehl, 1 Sack Kali. Turnips, Runkelrüben, Burkanen, ebenso Schwerthafer und Leguminosen gut aufgekommen. Das meiste Sommerkorn ist gesät. Moorkulturgrasfelder haben durch den Frost nicht gelitten. Auch die Wiesen, die erst seit einigen Tagen grünen, stehen anscheinend gut. Arbeitspferde bekommen in 24 Stunden statt Hafer 5 Pfd. gek. Kartoffeln, 6 Pfd. Hanf-Sonnenblumenkuchen, gemischt mit 4—5 Pfd. Häcksel, 2 Pfd. Roggenmehl und 15 Pfd. Wiesenheu pro Kopf. Das Bauervieh ist fast überall recht schwach durch den Winter gekommen. Man sieht hier und da dasselbe schon auf der Weide. Hofes-Vieh dagegen gut, noch im Stall. Viehfutter vorhanden. Seuchen sind nicht zu vermerken. Kein Leutemangel.

Wilsenhof. Saatzeit sehr günstig, leichte Feldbestellung. Alle Saaten, wenn auch sehr langsam infolge der Kälte und Dürre, so doch gut aufgekommen. Andauernder starker Regen kann die Sommerung noch retten, nicht aber mehr die I. Kleefelder und Wiesen. Klee I und Wiesen miserabel, die starken Frostnächte vom 22./23. und 23./24. Mai haben dem Graswuchs sehr geschadet. Roggen kurz, lückig, den 18. erste Ähren bemerkbar, kann nur eine mittlere Ernte ergeben, hat unter der Frühjahrskälte nach Schneeabgang sehr gelitten. Klee II sehr gut überwintert, jedoch niedrig infolge der Kälte und Dürre. Gepflanzte Runkeln 20. ausgegangen, sind neu gepflanzt. Vieh seit dem 24. ausgetrieben.

Neu-Ottenhof. Roggen im Wachstum zurückgeblieben. Einjähriger Klee stark zurückgegangen.

Schloß-Salisburg. Wo reichlich Stalldünger gegeben war ist der Roggen gut, wo wenig, entwickelt er sich schwach. Der einjährige Klee wird zu Grünfutter gestürzt werden. Gras auf den Wiesen schwach entwickelt. Schwerthafer gut aufgekommen. Der Boden für die Kartoffeln sehr trocken.

Würken. Roggen in der Entwickelung aufgehalten. Einjähriges Kleefeld hat wenig Pflanzen. 2-jähriger Klee ziemlich gut. Wiesen haben gut überwintert, doch wächst es nicht. Die Grasspitzen sind abgefroren.

Kortenhof. Einjähriger Klee schwach. Schwerthafer gut aufgekommen. Jungvieh seit den 12. Mai auf der Weide.

Serbigal, Augustenthal. Viel ausgewinterte Stellen im Roggen. Kleepflanzen vorhanden, doch ungenügend entwickelt. Die Wiesen stehen noch durchaus unbefriedigend. Schwerthafer steht bis auf die Lehmpartien gut. Peluschken im Gemenge mit Schwerthafer noch ungleich aufgekommen. Vieh noch nicht auf der Weide.

Lysohn. Roggen infolge der Kälte noch zurück, besonders auf Lehmboden und Stellen mit geringer Kultur. Klee zum Teil mit 5 Pfd. Rotklee pro Lofstelle nachgesät. Wiesen in der Entwicklung zurück. Hafer kam erst 14 Tage nach der Aussaat auf, doch ganz gut bestanden. Wegen Mangel an Saatkorn 2 Felder unter Klee gelassen, die eigentlich Sommerkorn erhalten sollten.

Schloß-Marienburg. Seit Pfingsten genügend Regen, während die Frühsaaten spät aufkamen infolge von Trockenheit. Bearbeitung leicht, nur schwere Lehmfelder verkrustet. Viel Quecke. Roggen dünn und spitz, schießt nun Ähren. Schwacher Bestand der einjährigen Kleefelder, 2-jähriger Klee steht gut, ist im Wachstum aber zurück, 3-jähriger gibt schwache Weide. Wiesen wenig entwickelt, die Kulturwiesen durch Nachtfröste geschädigt. Hafer gut aufgekommen. Das Vieh soll am 19. Mai auf die schwache Weide, denn das Rauhfutter ist zu Ende.

Mahlenhof. Der Acker war in besonders gutem Zustande für die Saataufnahme. Winterroggen entwickelt sich schlecht. Einjähriger Klee lückenhaft, 2- und 3-jähriger gut. Hafer und Gerste gut bestellt.

Alswigsche Güter. Die Wintersaaten in der Entwickelung gehindert. Klee steht teilweise befriedigend, doch gilt oben gesagtes auch hier wie bei den Wiesen. Leutevieh seit den 6. Mai auf der Weide.

Stomersee. Roggen gut, hat etwas gelitten. 1-jähriger Klee schwach, 2-jähriger und die Wiesen recht gut. Erstgesäter Hafer ist gut aufgekommen. Grünfutter bereits Mitte April gesät.

Schloß-Lubahn. Roggen nicht gut. Klee hat gut überwintert, leidet unter Trockenheit. Wegen Futtermangel das Vieh schon am 9. Mai ausgetrieben.

Mehrhof. Roggen und Weizen wurden von Tag zu Tag schwächer. Roggen bestockte sich nicht. Einjähriger Klee im Frühjahr aufgepflügt. Der andere Klee schwach. Hafer hat recht gut gekeimt.

Neu-Karkell. Roggen zurückgeblieben. Die Hälfte des einjährigen Klee's aufgepflügt, 2-jähriger leidlich. Kartoffeln etwas später gesteckt als in andern Jahren.

Alt-Karkell. Roggen in der Entwickelung zurückgehalten. Schwacher einjähriger Klee, die übrigen Kleefelder mittel. Wiesen gut. Hafer gut aufgekommen, kommt aber langsam vorwärts. Auch Wicken sind gut aufgekommen.

Paulenhof. Roggen und Weizen entwickeln sich bei mangelndem Regen wenig günstig, die Wiesen normal, der Klee langsam. Der Boden ist teilweise zu trocken und erwärmt sich langsam. Sommerkorn keimt gleichmäßig, aber langsam. Der Weidegang begann am 9. Mai unter Beifutter, da auf der Weide noch wenig vorhanden.

Schloß-Neuhausen. Die Bearbeitung war leicht, ersparte manche Sorge bei dem Pferdemangel. 3-jähriger Klee steht im Verhältnis zu ein- und zweijährigem recht gut. Im 2-jährigen Klee viel Fehlstellen, der einjährige hat wenig Pflanzen. Hafer gut aufgegangen. Mangel an Kartoffeln für die Saat bei den Bauern, auf den Hof weniger Kartoffeln als sonst gesteckt. Vieh gesund, wenn auch etwas abgemagert. Wegen Mangel an Grassaaten können vorbereitete Wiesen nicht besät werden.

Aya. 1-jähriger Klee zurück, 2-jähriger gut, 3-jähriger sehr schwach; Wiesen gut. Saatbestellung normal.

Bentenhof. Der durch Nachtfröste und Trockenheit schon stark gelichtete Roggen wird eben von Insekten stark mitgenommen. Die Wurzeln werden beim Halmabsatz durchgefressen, so daß sie verwelken.

Karolen. An den Nordabhängen und in den Niederungen hat sich der Roggen nicht mehr erholt. Nach den Regen in den letzten Tagen entwickelt sich der Klee, nur einjähriger auf schweren Lehm ist nicht vorhanden. Auf den kultivierten Wiesen wird die Wärme und Regen

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. Mai (1. Juni n. St.) 1915.

(cf. landw. Bericht aus Livland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen: Erbsen	Wicken	Peluschken	andere
I. Rigascher Kreis.											
Paltemal	3	4	2·5	3·5	—	3	—	3[1]	—	—	—
II. Wendenscher Kreis.											
Gotthardsberg	2	3	2·5	1·5	1	4	—	—	—	—	—
Konneburg-Neuhof	2	3	3	3	—	3	3·5	—	—	—	—
Schloß-Lubahn	3	—	2·5	3	3	3·5	—	3	—	—	—
III. Wolmarscher Kreis.											
Schloß-Mojahn	3	3	3	3	—	—	—	—	3·5	—	—
Sepkull	2	2·5	2·5	4	—	—	—	—	—	—	—
Bauenhof	2	3	3	4	3·5	—	—	—	—	—	—
Neu-Ottenhof	2·5	3	2·5	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—
Schloß-Salisburg	2	—	4	3·5	—	3·5	—	—	—	—	—
Würken	1·5	2·5	3·5	3	—	—	—	—	—	—	—
IV. Walkscher Kreis.											
Kortenhof	2	2	2	2·5	1	3	3	—	3	3	—
Lysohn	2·5	3	2	2·5	3	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—
Schloß-Marienburg	3	2·5	2	2·5	—	3·5	—	—	—	—	—
Mehrhof	2·5	—	2·5	2·5	2·5	3	—	—	—	—	—
Neu-Karkel	2·5	—	2·5	2·5	3	3	3	—	—	—	—
Alt-Karkel	3	3·5	3·5[2]	3·5	—	3·5	—	—	3·5	—	—
Mahlenhof	2·5	3	3·5	3	—	—	—	—	—	—	—
Stomersee	2·5	3·5	3	3·5	—	3·5	—	—	—	—	—
Alswigsche Güter	2·5	3	2·5	3·5	3	3·5	—	—	—	—	3·5[3]
V. Werroscher Kreis.											
Schloß-Neuhausen	2·5	—	3[4]	2	—	—	—	—	—	—	—
Karolen	3	3·5	2·5	3	3	3·5	—	3·5	—	3·5	—
Kawershof u. Grotenhof	3	4	1·5	3	3	3·5	3	3	3	3	—
Neu-Anzen	3	3	2	2·5	2·5	—	—	—	—	—	—
Paulenhof	3	—	3·5	2·5	2·5	3	—	—	—	—	—
VI. Jurjewscher Kreis.											
Schloß-Sagnitz	3	3·5	2·5	3·5	3 5	—	—	—	—	—	—
Lugden	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—
Kardis	2	2	2	2·5	—	—	—	2·5	2·5	—	—
Ludenhof	2	3	2 5	3·5	—	—	—	—	—	—	—
Kudding	2·5	—	2	4	3·5	3·5	3	4	3	3	—
Jägel	3	—	2	1·5	—	2·5	—	—	2·5	—	—
VII. Felliuscher Kreis.											
Hummelshof	2·5	2·5	2·5	2·5	2·5	—	—	—	—	—	—
Neu-Suislep	3	4	—	3	—	4	—	—	—	4	—
Schloß-Helmet	2	2·5	2	3	3	—	—	—	—	—	—
Schloß-Oberpahlen	3	3·5	1·5	3·5	3	3	—	3	3	—	—
VIII. Pernauscher Kreis.											
Freyhof	—	2·5	1·5	2·5	—	3	—	—	—	—	—
Audern	3	3·5	2	3	—	—	—	—	—	—	—
IX. Öselscher Kreis.											
Kaunispäh	1·5	—	2	1·5	3	3·5	3·5	—	—	3·5	—
Kölln	3	—	2	2·5	—	3·5	3·5	—	3·5	3	—
Durchschnitt im April	2·5	3·0	2·5	2·9	2·8	3·3	3·3	3·2	3·1	3·3	—

1) mit Hafer. 2) 1-jähr. Klee. 3) Grünfutter. 4) 1-jähr. Klee 1·5.

wie es scheint noch alles gut machen. Schwerthafer gut aufgekommen, die Lehmhügeln aber machen eine Ausnahme, wo auch die Peluschken nur mittelmäßig stehen. Auch Goldregenhafer gut aufgekommen. Erbsen, kleine grüne und weiße, stehen gut. Der junge Klee auf Lehmpartien der Roggenfelder schwach aufgekommen, der in Hafer gesäte gut. Der junge Klee an den Moorsträndern der Roggenfelder muß nachgesät werden. Bis in die letzten Tagen hinein lagen die Kartoffeln ungekeimt im Boden.

Kawershof. Nur dort wo durch richtige Bearbeitung der Boden feucht gehalten wurde, sind die Saaten gut aufgekommen. Der Roggen bestockte sich in der Kälte und Dürre nicht. Einjähriger Klee zum Teil aufgepflügt, zum Teil als Weide benutzt. Der Hafer wurde ins ungekordete Feld mit dem Schälpfluge untergebracht. Die 2-zeilige Gerste ist aufgekommen. Man konnte in diesem Jahr mit halber Pferdekraft auskommen.

Neu-Anzen. Der Roggen hat sich schlecht bestockt und weist Lücken auf. Fast sämtlicher 1-jähriger Klee aufgepflügt und mit Sommerkorn + Kleeinsaat bestellt. 2-jähriger Klee bis hierzu schwach. Die Kulturwiesen wurden wegen Mangel an Weide im Herbst zu lange beweidet, sind daher jetzt lückig.

Schloß-Sagnitz. Roggen schwach, an Bergabhängen kahl. 1-jähriger Klee zum Teil zum 2. Mal besät, 2- und 3-jähriger Klee gut, ebenso die Wiesen, sonst alles normal.

Lugden. Roggen ist teils fleckig geworden, teils ausgegangen. Kleefelder und Wiesen schlecht entwickelt. Weidegang teilweise bereits am 10. Mai begonnen.

Tammist. Alle Arbeit trotz reduzierter Pferdebestände rechtzeitig geleistet, da bequeme Arbeit, Roggen litt unter feuchter Lage, namentlich Petkuser. Nach den Regen scheint neues Leben zu kommen. In Hafer gesäter Klee im Herbst ausgegangen, in Roggen gesäter schwach, auch hier kann der Regen noch viel helfen. Klee auf den älteren Schlägen sehr zurück. Hafer sehr gut aufgegangen. Hauptherde noch im Stall, doch wird Futtermangel bald zum Austrieb zwingen.

Kardis. Die Vegetation fing sehr spät an. Roggen hat sich wenig bestockt. Fehlstellen. Der junge Klee hat unter Nachtfrösten gelitten. Die Frostnächte haben dem einjährigen Klee, der recht schwach war, geschadet, ebenso den Wiesen, die ganz gut standen.

Kudding und Jägel. Dank der feuchten Witterung war der Boden gut. Roggen in Kudding sehr gut, in Jägel sehr schlecht, da er spät gesät. Der Roggen ist zurückgegangen. Wo der einjährige Klee im Sommer aufgegangen, steht er gut, dort wo er erst im Herbst keimte haben die Pflanzen durch die Kälte sehr gelitten. Hafer wurde in größter Eile bestellt. In Kudding mit der Randalegge untergebracht, in Jägel mit der Federegge. Der mit Randalegge untergebrachte ist sehr streifig aufgelaufen, wir haben es offenbar nicht verstanden sie zu handhaben. Der mit dem Kultivator und der Federegge untergebrachte ist viel gleichmäßiger, doch zeigen diese Felder eine viel stärkere Neigung zu Verunkrautung; besonders die Quecke hat die Federegge sehr genossen. Hafer ist gut aufgelaufen. Von der Gerste ist die Hälfte mit der Randalegge, $^2/_3$ mit dem Dreischaarpflug, $^1/_3$ mit der Federegge untergebracht. Fraglos stehen die mit dem Dreischaarpflug untergebrachten Felder am besten, besonders was die Reinheit der Felder

*

anbetrifft, dann folgen Kultivator und Federegge, am schlechtesten stehen die mit der Randalegge untergebrachten, sehr streifig, sonst auch hier der Acker reiner von Unkraut als die Zynkauarbeit.

Ludenhof und Kersel. Roggen gut, nur auf anmorigen Partien teilweise ausgefroren. Einjähriger Klee ungenügend, 2-jähriger dicht aber recht kurz. Wiesen schlecht, Kulturwiesen gut. Drillsaat vor Schwerthafer sehr gut aufgekommen, Breitsaat ungleichmäßig. Mangel an Pferden und Arbeitskräften war sehr fühlbar.

Hummelshof. Roggen und Weizen sind schlechter geworden, undicht und ausgegangen. Bis auf 20, auch schwach bestandene Lofstellen ist der 1-jährige Klee aufgepflügt. 2- und 3-jähriger Klee und die Wiesen befriedigend. Hafer gut aufgekommen. Weide noch schwach, daher Vieh im Stall.

Neu-Suislep. Roggen schlecht, wohl noch in Folge des trockenen Sommers. 1-jähriger Klee bis auf 5 Lofstellen umgepflügt. Auch 2- und 3-jähriger Klee schwach. Die Kulturwiesen sehen gut aus, die Naturwiesen zeigen noch keine Vegetation. Die Kartoffeln haben sich im Winter gut gehalten. Futter noch vorhanden, da aber Kraftfutter fehlt, muß bald ausgetrieben werden.

Schloß-Oberpahlen. Das Winterfeld litt stark unter der Kälte, dürfte sich aber jetzt nach den Regen noch erholen. 2- und 3-jähriger Klee steht besser als der einjährige, der stark unter der Kälte litt. Der Regen gibt für die Wiesen gute Hoffnung. Früh gesäter Klee kam gut auf, litt aber unter der Kälte. Spät gesäter keimte ungleich, doch wird der Regen wohl alles bessern. Der Weidegang soll nach den 20. Mai beginnen.

Helmet-Owerlack. Roggen durch Trockenheit und Kälte schwach. Ebenso der Klee. Einjähriger Klee nicht vorhanden. Kultivierte Wiesen ziemlich gut, dort wo kompostiert wurde. Hafer durch die Dürre undicht aufgekommen. Viel Unkraut im Rüben- und Möhrenfeld, es muß bereits gehackt werden. Der Hafer auf der Moorwiese hat sich ausgezeichnet entwickelt.

Freyhof. Roggen sehr mäßig entwickelt, dasselbe gilt für Klee. Naturwiesen noch fast ganz grau, Kulturwiesen grün, doch noch sehr zurück. Das erste Haferfeld sehr gut aufgegangen, wurde mit der glatten Walze gewalzt. Das 2. Feld der Dürre wegen nicht gewalzt, ist ungleich. Die Saat der letzten Felder und die Gerstensaat wurde des Regens wegen unterbrochen. Wegen absoluten Futtermangels das Vieh bereits am 7. Mai auf die Weide getrieben. Infolge des Kunstdüngermangels werden wohl Kunstwiesen und die neuen Dauerweiden arge Enttäuschungen bereiten, ebenso ist zu befürchten, daß der Roggen infolge der Kälte und Dürre nur eine Mittelernte bringt. Das Sommerkorn könnte des gut vorbereiteten Ackers wegen, wenn die Witterung günstig ist, das Gesamtresultat der diesjährigen Ernte heben. Die große Klage wegen mangelnden Saatkorns und fehlender Arbeitskräfte, ist verstummt und scheinen sich auch die Bauern eingerichtet und mit dem allerdings riesig teuren Saatkorn versorgt zu haben. 2 Rbl. per Pud jeglichen Getreides ist hier der Preis. Das sehr früh auf die Weide getriebene Vieh sieht meist wohl recht schlecht aus und haben viel Tiere bei den Hin- und Hertreiben der Requisition stark gelitten. Durch Kälte und Dürre ist die ganze Vegetation stark aufgehalten.

Auden. Einjähriger Klee nicht vorhanden, 2-jähriger mittelmäßig, der 3-jährige als Weide, geht an.

Kaunispäh. Roggen schwach. Über Kleefelder und Wiesen noch kein Urteil möglich. Die etwas undichte Haferfaat fängt an sich zu entwickeln.

Kölln. Die Feldbearbeitung war keine schwierige. Roggen wegen kalter Witterung sehr zurück, stellweise ausgewintert. Klee hat sich infolge der Dürre schwach entwickelt, der Winter tat keinen Schaden, doch infolge der Dürre sind höher gelegene Felder schlecht bestanden.

Wetterbericht
des Baltischen Meteorologischen Netzes
Mai 1915.

Der Mai nach dem neuen Stil (18. April—18. Mai n. d. alten Stil) wies im allgemeinen keinen ausgeprägten Charakter auf. Es gab weder die heißen Frühlingstage mit nachfolgenden sehr heftigen Gewittern und einer rapiden Entwickelung der Vegetation, noch Zeiten ausgesprochener Kälterückfälle an den Tagen der „Eisheiligen". Die Witterung war ziemlich gleichmäßig, wenn auch Ansätze nach den oben genannten Richtungen hin deutlich zu spüren waren. Die Pflanzenwelt entwickelte sich etwas langsam und war zum Schluß des Monats merklich gegen die letzten Jahre zurückgeblieben.

Wenn wir den Typus des Wetters betrachten, wie er sich in der Verteilung der „Hoch"- und „Tief"-Gebiete äußert, finden wir ein Vorwiegen des Antizyklonen-einflußes, der sich an 14 Tagen zeigte und meist klares, aber im allgemeinen kühles Wetter brachte. Nur 21—26 zeigten eine Antizyklone im Osten und schönes stilles Wetter. An 7 Tagen, meist zum Schluß des Monats, stand eine Zyklone im Norden, wodurch dem Gebiet kühle West-Winde gebracht wurden, am 4. Tage gab es den Typus der warmen, windigen, bewölkten Vorderseite einer Zyklone im Westen. Zwei Tage weisen einen unbestimmten Typus auf, während an weiteren 4 (in den ersten 10 Tagen d. M.) eine kalte, teils klare, windige Zyklonen-Rückseite über dem Gebiet lag.

Die tiefsten Temperaturen traten in Verbindung mit der zuletzt genannten Wetterlage ein und äußerten sich in einer ganzen Reihe von Nachtfrösten, die aber an den Pflanzen keinen besonderen Schaden verursacht haben. In der Südost-Ecke Kurlands, in Swenten und Sawersch (Kowno) fror es am 3., 4., 11., 12. Mai. In Schloß-Adsel war am 4. die Erde fest gefroren, etwas schwächer am 5., während der 20—22 leichte Fröste aufwiesen. In Tabbifer fror es an 8 Tagen, vom 20—22 kam es zu einer Reifbildung. In Kuckers war das Wasser in einer Tonne am Morgen des 28. von einer Schicht Eis bedeckt. Die Inseln hatten weniger Nachtfröste: Moon nur am 4. und 5. Mai, während aus Großenhof auf Dagö vom 3—10 „weiter ab vom Hause und in Niederungen" leichte Fröste gemeldet werden. Pernau hatte 3, Windau 1 Frosttag, in Riga sank die Temperatur nur 1 mal bis —0·1, während an der Mündung der Düna, in Arensburg, auf Dagö und bei Domesnäs kein einziger Frost im Monat notiert wurde.

№	Stationen	Niederschlagsmenge in mm	Mittl. Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur	Anzahl d. trüben Tage	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. Nachtfröste	Anzahl der Gewitter
208	Packerort *)	36·2	7·0	—	—	—	—	?	1
291	Kuckers	42·9	8·1	21°	—5°	—	—	10	1
369	Thoma *)								
201	Parmel	34·3	8·7	17·5	—4·0	—	—	10	1
359	Hapsal *)	31·5	8·6	15·6	—0·1	14	5	1	1
	Großenhof (Dago)	26·7	7·5	14·8	0°	—	—	0	0
341	Werpel, Pastorat= .	25·2	9·7	18·7	—3·5	—	—	5	0
150	Jurjew *)	38·5	8·8	21·8	—2·4	7	3	4	1
213	Pernau *)	33·9	9·6	18·5	—1·2	10	5	3	0
5	Eusekül	35·1	8·8	19·8	—1·5	—	—	4	—
224	Arensburg *) . . .	47·8	9°	18°	2 5	19	12	0	—
232	Domesnäs *) . . .	32·1	7·9	13·3	—	9	7	0	0
379	Pipar								
364	Rahzen	34·1	10·3	22·2	—2·4	—	—	4	2
227	Windau *)	31·2	8·8	19·4	—1·5	9	10	1	0
393	Kayenhof	28·4	8·1	23°	—4°	—	—	7	2
222	Riga *)	16·9	11·7	23·0	—0·1	6	10	1	2
219	Ustj=Dwinsk *) . .	21·7	10·6	26·3	0·9	7	7	0	2
292	Kemmern *)	14·1	10·3	22·9	—5·7	7	10	7	2
280	Ards (bei Bauske)	23·1	8·9	26°	—4°	—	—	7	—

Die Kältegebiete, unter deren Einfluß die Ostseeprovinzen hin und wieder gerieten, lagen in Finland (an 7 Tagen der ersten Dekade) zum Teil im Nordosten und in 3 Fällen in Mittel=Schweden. 4 Tage wiesen Kälterückfälle auf (Zykl.=Rückseite). Das Auftreten warmer Luftströmungen aus dem Süden machte sich am 13., 15. und am 30. Mai schwach geltend. Es änderten sich die Luftdrucksgebilde doch immer sehr bald, so daß diese Ströme sich in bedeutenderem Umfang nicht ausprägen konnten. Vom 21—26 gab es die größte Wärme des Monats, die aber mehr lokalen Ursprungs war. Die absolut höchste Temperatur hat Ustj=Dwinsk +26·3 am 13. Mai und die tiefste Kuckers in Ost=Estland mit —5° aufzuweisen.

Wenn wir die geographische Verteilung der mittleren Temperatur um 8ª ins Auge fassen, finden wir die größte Wärme in der Gegend von Riga bis Mitau mit +11°. Von hier aus nimmt die Temperatur nach allen Richtungen ab, erreicht in Domesnäs 7·9°, in Kayenhof 8·1° und in Kuckers 8·1°. Der kühlende Einfluß des Meeres ist deutlich zu merken. Im allgemeinen muß die mittlere Morgentemperatur des Monats als zu niedrig bezeichnet werden, und zwar um 0·5 bis zu 1 Grad, je nach der Lage der Station.

Die Schwankungen der Temperatur waren an einzelnen Tagen sehr groß, was sich in den stark geschwungenen und zackigen Thermographenkurven des verflossenen Monats äußert. Aus Leal werden vom 15 Mai orkanartige Böen und ein Temperatursturz um 11 vormittags von 17° auf 4° gemeldet. In Rahzen zeigt die Thermographenkurve einen Sturz von 7° im Lauf $^1/_2$ Stunde und von 9ª bis zum Mittag um ganze 12·5°, dabei hatte die Temperatur am Tage vorher die Höhe von 22° erreicht. Mit diesem Sturz gleichzeitig stieg das Barometer plötzlich um $2^1/_2$ mm, allerdings im Laufe von 2 Stunden, um nachher wieder zu fallen. Der 16. Mai brachte um 10ª sogar eine Gewitternase von 0·9 mm und einen Temperatursturz um 5·2°. Aus Patzal wird vom 15. Hochwasser und Sturm gemeldet.

Auch die Tagesschwankungen der Temperatur waren ganz beträchtlich: am 14. Mai betrug der Unterschied 17° und während am 22. in Rahzen es um die Mittagszeit 22·2° gab, trat in der Nacht eine Abkühlung bis auf 2° ein, was eine Differenz von 20·2° ausmacht.

Niederschläge gab es im Berichtsmonat im Mittel an 9—10 Tagen; am meisten Regentage hatte Kattentack in Estland (17) und Kuckschen bei Kandau in Kurland (14), während Kedder nur 6 und Sawersch, im äußersten Südosten, nur 4 Niederschlagstage aufweisen.

Da die Menge der Niederschläge des Mai einen sehr großen Einfluß auf die Ernte des Winterroggens ausübt und den Ertrag der Ernte etwa zu $^3/_4$ bestimmt, wäre im künftigen Sommer keine sehr reiche Winterroggenernte zu erwarten.

Die geographische Verteilung der Regenmenge, wie wir sie auf der beigegebenen Karte dargestellt finden, zeigt einen schmalen Streifen mit reichlicheren Niederschlägen quer durch das Gebiet von SW. nach NO, während in SW=Livland und Süd=Kurland der Mai an Regen arm gewesen ist. Im größten Teil des Gebiets fielen genügende Niederschlagsmengen.

Dabei weist die Station Wack in Estland mit 60·9 mm die größte und Grünhof in Kurland mit 14·1 die geringste Monatssumme auf. Auf den Monat verteilen sich die Niederschläge ziemlich gleichmäßig, wenn auch die Trockenheit in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats etwas größer war. Die im Lauf eines Tages gemessene Regenmenge war in Arensburg am größten: am 2. Mai gab es 24·0 mm.

Diese an sich nicht sehr günstigen Niederschlagsverhältnisse übten durch das Hinzutreten von stärkeren trockenen NW=Winden eine recht ungünstige Wirkung auf die Entwickelung der Vegetation aus, und speziell die Felder boten nach dem 25. Mai allenthalben einen ziemlich traurigen Anblick dar.

Die Gewittertätigkeit war im Berichtsmonat eine sehr geringe. Es gab nur 9 Gewittertage mit 47 Meldungen, von denen sich die weitaus größte Zahl auf Ferngewitter bezieht. Die Gewittertage verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf den ganzen Monat, wobei die Nachrichten, wie das im Frühling meist der Fall ist, hauptsächlich aus Kurland einlaufen. Am 2. Mai gab es im Pastorat Dubena bei Kreuzburg ein Nahgewitter und am 30. oder 31. in Goldingen, Kockora=Kuckschen und Assern. Die geringe Gewittertätigkeit ist wohl auf die rel. Trockenheit des Berichtsmonats zurückzuführen.

Als bezeichnend für den Gang der Witterung im Mai seien hier einige Daten angeführt. Die Abkühlung der ersten Dekade wurde durch das Vorüberziehen einer Zyklone eingeleitet, deren Vorderseite am 2. Mai in Jurjew, z. B.,

*) Stationen II. Kategorie.

bis 11° Wärme um 10h abends brachte, an deren Rückseite aber kalte Böen, reichlicher Regen, Hagel und Schnee herrschten. In der Nacht vom 2./3. Mai haben die meisten Stationen die größte Regenmenge des Monats erhalten, während in ganz Estland, sowie Ost-Livland und Ost-Kurland am Abend des 3. ein mit Graupeln untermischter Schnee fiel, der, dank dem folgenden Nachtfrost, zum Teil bis 11h Vormittags des 4. liegen blieb. Der Schneefall wurde beobachtet in Kuckers, Heinrichshof, Kedder, Wack, Kattentack, Kuda, Parmel, Jurjew, Tabbifer, Kerjell, Lysohn, Schloß-Adsel, Morsel, Kayenhof Wangasch und sogar Sawersch in der Nähe des Ost-Zipfels von Kurland. In Heinrichshof, wo im vergangenen Winter immer sehr viel Schnee lag, finden wir am Abend des 2. Mai eine Schneeschicht von 2 cm. Auch in Lysohn betrug die Höhe der Schicht mehrere cm. Weitere Schneefälle werden gemeldet: am 9. Mai aus Wangasch, am 10. aus Sawersch, und wohl der letzte Schnee am 16. Mai aus Kerjell und Parmel.

Der 16. Mai war übrigens einer der Böentage, die an vielen Orten Graupeln, Hagel und Sturm brachten.

Einen Reif konnte man in der II. Hälfte des Monats fast an allen Frosttagen beobachten, während sonst, besonders in Kurland, ziemlich häufig am Abend der Tau fiel, was vielleicht zum Teil das Fehlen der Niederschläge im südlichen Teil des Gebietes ausgeglichen haben mag.

Das Hochwasser des April hatte zum Anfang des Berichtsmonats schon allenthalben nachgelassen, die Flüsse waren in ihre Ufer zurückgetreten, die Felder trocken, die Wege meist in einem guten Zustand.

Der letzte Schnee erhielt sich in Schluchten und an besonders stark verstühmten Stellen bis zur Mitte des Monats; bei dem Pastorate Moon verschwanden die letzten Reste erst am 9. Mai, bei Jurjew waren seine Spuren noch am 19. anzutreffen.

Die Temperatur des Wassers im Pernau-Flusse betrug im Mittel 10·5° an der Oberfläche und 9·6° in einer Tiefe von 6 Fuß. Am Rigaschen Strande war das Meerwasser am 29 schon bis 14° erwärmt.

Ein Nebel trat zum Schluß der I. Dekade an 2—3 Tagen auf.

Aus den eingelaufenen phänologischen Beobachtungen ersehen wir, daß die Vegetation in ihrer Entwickelung im Vergleich zum Jahre 1914 um 8—14 Tage zurückgeblieben ist, und auch die Ankunft der letzten Zugvögel weist eine Verspätung von einigen Tagen auf. An folgender Zusammenstellung lassen sich diese Verhältnisse am besten beurteilen, wenn wir dem Datum das vom Jahre 1914 in Klammern hinzufügen: In Jurjew ergrünten die Erlen am 16. (6.) Mai, der Ahorn öffnete die Blüten am 13. (6.), der Turmsegler erscheint am 13. (11.), die Schnarrwachtel erscheint am 23. (13.), die Birne erblüht am 27. (18.), die Kastanie erblühte am 31. (21.).

Folgende Angaben illustrieren den Zug der Schnarrwachtel: bis zum 21. fehlen über sie genauere Nachrichten, am 21. taucht sie in Lisden bei Wolmar auf, ist am 23. bei Jurjew und Eusekülll am 25. in Peddeln und Kuckers, am 27. in Parmel. Auf die Insel Dagö war sie bis zum Schluß des Monats nicht gelangt.

Der Turmsegler wurde schon am 6. Mai in Schloß-Adsel gesehen, erschien am 13. über Jurjew, war am 18. in Assern bei Riga, am 19. in Lisden, Peddeln und in Großenhof auf Dagö, während Parmel am 22. als letzte Station sein Erscheinen meldet. Wir finden, entsprechend dem vorzüglichen Flugvermögen dieses Seglers, ihn zuerst sporadisch hier und dort, er erscheint auf einen Tag, verschwindet wieder und schreitet erst mit dem Eintritt warmer Witterung an das Brutgeschäft.

Der Kuckuck wurde am 1. Mai in der Wendenschen Gegend gehört, am 3. bei Lisden, am 6. bei Eusekülll, am 7. bei Tabbifer, Pastorat Werpel und Ards bei Bauske, am 8. bei Parmel, Assern, am 9. bei Audern (Pernau), am 10. in Morsel, den 11. auf der Insel Moon, den 12. bei Jurjew und Kuckers; am 13. in Kunda und Patzal. Nach dem 13. liegt keine Nachricht über seine Ankunft mehr vor; das Vorrücken von S nach N ging ziemlich regelmäßig vor sich.

Die Nachtigall (eigentlich der Sprosser, Luscinia philomela) wurde bei Schloß Adsel zuerst gehört; sie erschien am 2. Mai. Den 7. war sie in Eusekülll, den 8. in Patzal, den 11. in Kunda, den 13. in Parmel, Riga, Peddeln, am 14. in Kuckers, am 15. konnte sie bei Jurjew gehört werden, während sie auf der Insel Moon erst am 21. erschienen ist.

Nach Prof. Kaygorodoff zerfällt der Frühling in 3 Perioden: die erste dauert von der Ankunft der Saatkrähe bis zum Aufgehen der Flüsse, die zweite bis zum Ergrünen des Faulbaums und die dritte bis zu Erblühen der Syringe; dann fängt der Sommer an.

Die dritte Periode und zum Teil das Ende der zweiten fielen in diesem Jahre auf den Mai. Wir finden das Datum, an dem der Faulbaum seine Blätter ausbreitete in Schwarzbeckshof am 5. Mai, in Lisden am 6., in Assern am 7., Jurjew am 13. und in Großenhof auf Dagö, wo alle Erscheinungen überhaupt besonders spät auftraten, — am 22. Mai.

Als die letzten Bäume schlagen die Eichen und Eschen aus, — einige Tage vor der Syringenblüte. Im Berichtsmonat wird die Belaubung der Eiche aus Jurjew am 30., der Esche daselbst am 29. und in Lisden am 31. Mai gemeldet.

Die Erdbeeren blühten in Lisden schon am 26., in Jurjew am 27., in Kuckers am 30., während sie auf der Insel Dagö zum Schluß der Monats noch nicht aufgeblüht waren.

Eine zweite Station mit sehr spätem Eintritt des Frühlings ist Kunda am Finischen Meerbusen. Dort finden wir z. B., daß der Rasen erst am 21. zu grünen anfing, und die Schwalben erst am 23. Mai eintrafen, während sie an vielen Orten schon in den letzten Apriltagen gesehen wurden.

Der Winterroggen scheint im Berichtsmonat noch nirgends die Ähren ausgebildet zu haben, jedenfalls fehlen die Nachrichten darüber.

* * *

Berichtigung. Durch einen Druckfehler ist der Name des Lode-Flusses bei Parmel im Bericht pro April in Zode verändert; daselbst müssen die Angaben der höchsten und tiefsten Temperatur für Parmel an Stelle von (Reaumur- in Celsius-Grade verwandelt) +12·7 und —7.0 in +15·9 resp. —8.7 verändert werden.

28. Mai a. St. Cand. J. L.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 30. Mai (12. Juni) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 24. Mai (16 Juni) bis 30. Mai (12. Juni) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	K.	Preise pro Haupt: höchste Rbl.	K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	K.	Preise pro Pud: höchste Rbl.	K.
Großvieh:												
Tscherkasker	2792	2792	508 580	—	100	—	235	50	—	—	9	50
Livonisches	161	160	15 662	—	78	—	114	—	—	—	8	50
Russisches	129	129	12 327	—	50	—	250	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	2243	2105	61 690	—	15	—	40	—	10	—	12	80
Hammeln	98	98	2 530	—	10	—	30	—	8	—	11	50
Schweine	3753	3753	154 775	—	20	—	60	—	10	30	11	—
Ferkeln	121	121	508	—	4	—	5	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 3. (16.) Juni 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. Die Baissestimmung der nordamerikanischen Märkte ging in eine mehr behauptete über im Zusammenhang mit der sich bessernden Nachfrage und mit der Abnahme der sichtbaren Vorräte. An den westeuropäischen Märkten verfloß die Woche in schwacher und beinahe untätiger Stimmung. An den inländischen Märkten beobachtete man einige Belebung bei wenig geänderten Preisen.

	Preise d. letztvergangenen Jahr.	Mon.	Woche 30. 5. 1915	
Weizen:				
Jeleź Ghirka 130 Pfd. Kop.	106	151	140	140
Kijew 130—133 Sol.	110-112	155-160	156-160	160—165
Odessa Ulika 9 P. 20 Pfd.	111	157-162	148-165[1]	148-165[1]
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	117-123	127-130	133-138	130-133
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	33/6-38/-	—	—	—
Newyork p. Juli loko Zents	93[3]/4	160	122[1]/2	116
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	98—99	—	—	—
Jeleź 120 Pfd.	84	139	137	134
Kijew 118—120 Sol.	83—85	135-140	135-140	137-145
Ssaratow	62-70	—	—	105-115
Hafer:				
Libau gew. weißer	82—83	—	—	—
Jeleź Bazar	66	—	—	—
Kijew Ökon.	79—83	120-125	122-127	125-130
London M. L. Petrograd Sh.	17/-17/9	—	—	—

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschroteter, hoher.

	Preise d. letztvergangenen Mon.	Jahr	Woche 30. 5. 1915.	
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	90	73—77	78	78
Rostow a. D.	85—85	80—80	82—82	82—83
London M. L. südr. Sh.	24/-24/-	—	—	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	79	—	65-70	65—70
London M. L. Odess. 480 Pfd.	25/-25/6	—	—	—
Chikago p. Juli Mon. Zents	71	75[1]/8	71[1]/4	74[5]/8
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·80-11·00	13·00	14·25	—
Rostow a. D.	135-225	155-255	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	10·68	—	—	18·00
Moskau geprotetes	9·30-40	15·80	16·65[2])	—

— **Reval,** den 1. (14.) Juni 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol.	Ehstländische	160	—	—
Gerste	Ehstländische	170	—	—
Hafer	Ehstländische	—	—	—
Weizen	Vom Inn. Rußlands	190	—	—
Mais	Vom Inn. Rußlands	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	100	—	—
Weizenkleie, grobe	Vom Inn. Rußlands	100	—	—
Brennereigerste	Vom Inn. Rußlands	160	—	—
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	110	110	110
Sonnenblumenkuchen	Vom Inn. Rußlands	95	95	95
Hanfkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	85	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	160	160	160
Hafer	Vom Inn. Rußlands	—	—	—
Wicken	Vom Inn. Rußlands	220	220	220
Peluschken	Vom Inn. Rußlands	240	240	240
Wiesenheu	Vom Inn. Rußlands	115	115	115
Erbsen, grüne	Vom Inn. Rußlands	220	220	220

Tendenz: stark.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 4 іюня 1915.

Checkbücher

der Kirchspielsvorsteher

für Schießpferde

bei **H. Laakmann, Jurjew.**

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Rokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 3 іюня 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 23. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Juni 10./23.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

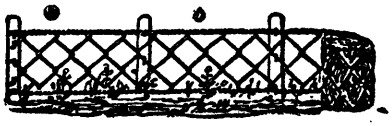
Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54.** 459



Gelochte Bleche, Drahtgewebe für Siebzwecke, **Drahtzäune,**

Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigst**

die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u Drahtgeflechte **„Rescheto"** **Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.** 645

Wirtschaftsbeamte

Kontor „Defatel"

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Erfahrener 663

Wirtschaftsgehilfe,

bevorzugt unverheiratet, **gesucht** für ein Gut unweit Petrograd. Attestkop. nebst Gehaltsanspr. zu adressieren: им. Щеглово, чр. ст. Щеглово. Ирин. ж. д., Петрогр. губ. И. Д. Дессисъ.

Gutsverwalter,

mit schriftl. und persönl. Empfehl., **sucht Stelle. Riga, Ritterstr. Nr. 20, W. 13. B. B.** 662

Erfahrene Wirtin,

welche sehr gute Zeugnisse besitzt, **sucht eine Stelle** auf ein größeres Gut. Näheres im **Kommissions-Bureau Kangro, Pikk u. Ko. Gr. Markt 8, Jurjew.** 660

Tiere

Milchvieh 654

sofort oder später **zu kaufen gesucht,** bis zu **72 Stück.** Angler oder Ostfriesen oder starke Kreuzung. Bevorzugt Herbstkalbend. Adresse: Петроградская губ., Ириновск. ж. д., ст. Щеглово, им Щеглово. Арендатору.

Wegen Futter- und Weidemangel **verkauft die Gutsverwaltung von Alt-Wrangelshof,** 6 Werst von der Station **Wolmar,** zirka

75 Reinblut Ostfriesen-Kühe,

alle gekört, zum größten Teil herbstkalbend. Kontrolliert auf Milch und Fettgehalt. 664

Zum Verkauf

Ein alter

Dreschkasten,

Ruston Proctor u. Ko., **wird verkauft.** Gutsverwaltung **Walguta** über **Elwa.** 665

Ein halbverdeckter Wagen,

zwei- und dreispännig zu fahren, aus der Wagenfabrik „Schaff-Berlin", in sehr gutem Zustande, ist **billig zu verkaufen. Mönchstraße Nr. 4,** beim Hauswächter zu erfragen. 658

Div. geschäftl. Anzeigen

Livländischer gegens. Assekuranzverein.

Vom 10. Juni bis zum 10. August wird das Bureau des Vereins

Montags und Sonnabends geschlossen sein. 661

Die Direktion.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, entworfen vom Kontrollinspektor Heerwagen, **sind zu haben** in der **Buchdruckerei**

H. Laakmann, Jurjew.

Bei Bestellung beliebe man die Anzahl der Kühe anzugeben, sowie ob die Bücher fertig gebunden sein sollen.

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 23 — 1915: Landwirtschaftlicher Bericht aus Kurland. II. Termin 19. Mai (1. Juni) 1915. Von Georg Neumann. — Pflanzenschutz. IV. Von W. v. R. — Allerlei Nachrichten: Düngewert des Phosphoritmehls. — Superphosphatfabrikation. — Berichtigung. — Viehhofbericht: Petro-

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 8-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Landwirtschaftlicher Bericht aus Kurland.

II. Termin, 19. Mai (1. Juni n. St.) 1915.

Da die Zahl der eingelaufenen Berichte wieder sehr klein ist, zudem aus zwei Kreisen überhaupt keine Berichte gekommen sind, so läßt sich ein Bild des Saatenstandes schwer geben. Erfreuliches ist jedenfalls wenig zu berichten. Trockenheit, Nachtfröste und starke kalte Winde herrschten fast während der ganzen Zeit. Nicht nur wurde dadurch der Graswuchs auf Wiesen und Kleefeldern behindert, sondern auch der Roggen konnte sich nicht weiter entwickeln und ist recht kurz geblieben. Weizen verspricht doch noch etwas mehr. Die Sommersaaten, wo sie rechtzeitig gemacht werden konnten, sind ganz gut aufgekommen, doch auch hier hindern die Dürre und die Nachtfröste die weitere Entwickelung. Nur die Kartoffeln zeigen sich noch nicht. Mit dem einjährigen Klee steht es schlecht; wo er im vorigen Sommer gekeimt war, wächst er ja ganz gut, überhaupt war aber schon wenig vorhanden. Vielfach sind die Kleefelder im Herbst umgepflügt worden. Da die Vorräte an Rauhfutter zu Ende gingen, so wurde mit dem Weidegang schon vielfach Ende April oder Anfang Mai begonnen, obgleich der Graswuchs auf den Weiden noch ein sehr spärlicher war und auch geblieben ist. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich immer mehr aus und tritt zuweilen recht bösartig auf.

Georg Neumann.

Berghof-Brotzen. Leichte Bodenbearbeitung. Winterung schlecht weil im Herbst nicht genügend eingegrast. Feldbestellung wegen Leutemangel verspätet.

Kaulitzen. Boden im Winter gut durchfroren und im Frühjahr nicht verschlämmt, daher leicht zu bearbeiten. Saatbestellung verlief ohne Unterbrechung. Roggen durch Nachtfröste und Trockenheit schlecht entwickelt. Weizen kann bei genügend Regen noch besser werden. Regen auch für die Sommerung nötig. Weiden schwach durch Nachtfröste und Trockenheit. Weidegang erst 22. Mai begonnen.

Wandsen. Alle Feldarbeiten wohl etwas verspätet, aber noch rechtzeitig gemacht. Der Boden stark klößig, daher mußte die Ringelwalze mehr angewandt werden. Winterung hat sehr gelitten durch ungefrorenen Boden und große Schneemassen, sehr lückig, eigentlich nur vorhanden auf höheren Stellen. Petkuser Roggen wohl noch nicht untersucht für solch einen Winter. Natürliche Wiesen grau, kultivierte gut, besonders die am Flußufer und die Kunstdünger bekamen. Hafer steht nur gut in mildem Boden, auf schwerem durch Trockenheit gelitten, ebenso Gerste. Mengkorn hat die Trockenheit besser überstanden. Weidegang nur auf einem Vorwerk begonnen. Das Vieh gab 1914/15 viel weniger Milch, da wenig Rauhfutter und keine Schlempe und Träber vorhanden. Doch war es gesund und in gutem Futterzustand. Viel Kälber erzogen, um die Herde zu ersetzen.

Rinkuln. Die Arbeiten konnten rechtzeitig bei guter Witterung gemacht werden. Die Feldbestellung wurde nur da erschwert, wo die rauhe Furche nicht rechtzeitig abgeeggt oder abgeschleppt werden konnte. Kalte, trockene Winde, Nachtfröste, Trockenheit haben die Aussicht auf eine gute Roggenernte zerstört. Weizen steht besser, wohl auch deshalb, weil er den besten Standort hat. Die diesjährige schlechte Widerstandsfähigkeit gegen Witterungsunbilden ist wohl auch bedingt durch das allgemeine Unterbleiben der Kunstdüngergaben, ohne die wir nicht mehr auskommen können. Ein- und zweijähriger Klee kurz und unentwickelt, dreijähriger besser. Auf natürlichen Wiesen von Graswuchs kaum die Rede, kultivierte hielten die Nachtfröste sehr zurück, doch bessern sie sich nach dem Regen am 17./18. Der Stand aller Sommersaaten ist vielverheißend. Durch rechtzeitiges Eggen wurde die kapillare Verdunstung unterbrochen und die früh gemachten Saaten — auch Gerste wurde fast überall schon Ende April gesät — konnten die Frühjahrsfeuchtigkeit gut ausnutzen. Trotz Dürre und Nachtfrösten haben sie ein Vertrauen erweckendes Aussehen und werden, falls Regen kommt wohl bald üppig stehen. Junger Klee noch mangelhaft, doch kann er sich noch bessern. Kartoffeln 5.—10. Mai gesteckt. Durch das Korden, leider unvermeidlich nach Klee, kamen die Kartoffeln in kein gutes Keimbett. In den Saaten auffallend wenig Unkraut, besonders wenig Senf.

Lehden. Leichte Bodenbearbeitung. Roggen hat durch Nachtfröste gelitten, namentlich Petkuser. 23. Mai die ersten Ähren. Wiesen gut, aber im Wuchs zurück. Saatbestellung verlief gut.

Neu-Mocken. Weizen gut überwintert. Roggen hat sehr unter den kalten Nord- und Ostwinden gelitten und hat viel große Fehlstellen. Wo im vergangenen Jahr der Klee aufgekommen war, steht er sehr gut, an vielen Stellen mußte aber Klee und Timothy nachgesät werden.

Waldeck. Zahlreiche Frostnächte schadeten den Wiesen. Leichte Feldbearbeitung. Einjähriger Klee teilweise sehr schlecht durch Kälte und Trockenheit, zweijähriger

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. Mai (1. Juni n. St.) 1915. (cf. landw. Bericht aus Kurland).

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte. 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	A. Gutswirtschaft.											B. Bauernwirtschaft.										
								Leguminosen											Leguminosen			
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Erbsen	Wicken	Peluschken	andere	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Erbsen	Wicken	Peluschken	andere
I. Goldingenscher Kreis.																						
Berghof-Brotzen	3	—	3	2·5	2·5	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Willgahlen	3	—	2·5	3	3	3	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaulitzen	2·5	3	2·5	2·5	3	3·5	3·5	3·5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Windauscher Kreis.																						
Suhrs	3·5	—	3	3	3	3	3	2·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Talsenscher Kreis.																						
Wandsen	2·5	3·5	3	2	2	2·5	3	—	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rinkuln	2	3	3	1·5	3	4	4	3·5	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lehden	3	3	2·5	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fragenhof	2	—	2	3·5	3	3	3	3	3	—	—	2	—	2	2·5	—	3	3	—	2·5	—	—
Waldegahlen	2	2	2	2	3·5	3·5	3·5	3	3	3	—	2	2	2	2	3·5	3·5	3·5	3	3	3	—
Sutten	3	2·5	2	3	3	3	3	—	—	—	—	—	2·5	2	3	3	3	3	—	—	—	—
IV. Tuckumscher Kreis.																						
Neu-Mocken	4	4	4	2·5	5	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiezeln	2	2	2	2	3	3	3	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Degahlen	3	—	2	1	3·5	3·5	4	3·5	—	—	—	3	—	2	2	3·5	3·5	3	3·5	—	—	—
V. Doblenscher Kreis.																						
Waldeck	2·5	2	2	2	—	—	—	—	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Versuchsfarm-Peterhof	2·5	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deggenhof	2	—	1·5	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Greese-Gesinde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2·5	2	2	2	2·5	3	3	3	—	—	—
Gemauerthof	2	—	2	3	3	2·5	2·5	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herzogshof	2	—	2·5	3·5	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenzhof	2	—	1	3	2·5	2·5	2·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VI. Bauskescher Kreis.																						
Mesothen	1·5	2	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ards	3	3·5	3	3	3	3	—	3·5	3·5	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönberg	2·5	2·5	2·5	3	—	3	—	—	—	—	3·5[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bershof	2	2	2	3·5	3	3·5	3·5	-	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hahns-Memelhof	2	—	2	3	3·5	2·5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VII. Friedrichstädtscher Kreis.																						
Eckengraf	2	3	2	2·5	—	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linden	2·5	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schloß-Weesen	3	—	3	4·5	4·5	3	—	4	4	—	—	3	—	3	4	—	3	—	4	3	—	—
Stabben	1·5	2	2	3·5	—	3	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VIII. Illuxtscher Kreis.																						
Dweeten	1·5	1·5	1·5	3	2·5	2·5	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tysenhaus	2	3	2	3·5	3	3	3	—	3	—	—	2	—	2	3	3	3	3	3	3	—	—
Alt-Sallensee	2·5	3	2·5	3	—	2·5	—	2·5	2·5	2·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ellern	2	—	2	2	—	3	—	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Durchschnitt im Mai	2·39	2·70	2·33	2·78	3·13	3·04	3·14	3·20	3·15	3·63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ April	2·74	3·23	2·59	3·20	3·18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Luzerne.

besser. Gerste und Hafer konnten wegen requirierter Saat nicht gesät werden. Wicken werden stark verspätet gesät, doch entwickeln sie sich gut. Kartoffeln Ende April gesteckt, kommen wegen der Trockenheit noch nicht auf. Trotz des Grasmangels auf den Feldern, mußte das Vieh am 9. Mai herausgelassen werden, da kein Rauhfutter mehr vorhanden. Es wurden auch schnell große Flächen abgeweidet, trotz der wenigen Kühe. Gleich nach Beginn des Weideganges trat Maul- und Klauenseuche auf, und verläuft recht schwer, das Vieh ist stark mitgenommen und junge Tiere sind gestürzt. Da nur $^1/_4$ der Herde vorhanden, so ist großer Düngermangel und wird wohl nur ein Brachfeld bedüngt werden.

Deggenhof. Durch die trockene Witterung konnten die Frühjahrsarbeiten rasch beendet werden. Winterung durch Trockenheit und Kälte schlecht entwickelt. Der ein-

jährige Klee wird abgeweidet werden müssen, nur wenig Klee hat sich gefunden. Die Saatbestellung ging gut vonstatten, Sommerung ist aber undicht aufgekommen. Das Vieh kam am 15. Mai in schlechtem Zustande auf die Weide, da es die letzten 3 Wochen nur Winterstroh bekam.

Greefe Gesinde unter Ziepelhof. Feldbearbeitung leicht. Winterung in ungefrorenem Boden bei viel Schnee in niedrigen Stellen und an Waldrändern hat sehr gelitten, so daß viele Stellen ausgepflügt werden mußten. Leidet auch jetzt durch die Dürre. Einjähriger Klee im Herbst ausgepflügt. Zweijähriger leidet durch Nachtfröste und kalte Winde. Hafer auf höheren Stellen undicht, leidet durch die Dürre.

Groß-Mesothen und Vorwerke. Witterung den Arbeiten günstig, Bodenbearbeitung leicht. Winterung schlecht infolge der kalten Stürme und der Dürre. Die Saatbestellung verlief etwas schleppend, aber ohne größere Störungen. Alle Sommerung wurde gedrillt, wird eben z. T. geeggt, z. T. behackt. Ein Gerstenfeld von Erdflöhen angegriffen, die aber bald verschwanden, in einem anderen, auf leichterem Boden bekommt das erste Blatt gelbe Spitzen, wohl durch die Dürre. Erbsen und Wicken litten durch Erdflöhe. Im Herbst gesäte Möhren kommen schlecht auf. In den letzten Apriltagen gedrillte Runkeln aufgekommen.

Arbs. Winterung hat sich dank der am 7. eingetretenen Wärme und den Niederschlägen vom 13.—18. sehr erholt. Klee I ist nur in Niederungen und auf reichem humosem Boden 1914 gut gekeimt, trotz einwandfreier Saat. Viel Kamillen, soll möglichst früh gemäht werden. Klee II steht durchaus befriedigend bis sehr gut. Die Kleepflanzen haben sich den Winter gut gehalten. Erbsen und Wicken gut aufgekommen. Kartoffeln gesteckt, 1., 2. Mai, noch nicht heraus. Weidegang 12. begonnen. Birnen, Kirschen, Pflaumen reich geblüht, Äpfel nur auf gut kultiviertem Boden.

Groß-Buschhof. Da hier fast überall sehr leichter Boden, so hatte die anhaltende Trockenheit keinen schädigenden Einfluß auf die landwirtschaftlichen Arbeiten. Roggen infolge der Dürre sehr niedrig und undicht, zum größten Teil steht er in Ähren. Fast der ganze einjährige Klee ist im Herbst ausgepflügt worden, eine kleine Parzelle wurde probeweise stehen gelassen, doch hat sich das nicht gelohnt, da nur vereinzelte Kleepflanzen sich zeigen. Zweijähriger steht recht dicht, doch ist Regen dringend nötig, damit er sich weiter entwickelt. Auf den Wiesen das Gras kurz und undicht. Hafer, Erbsen, Wicken gut aufgekommen, doch fangen sie an zu verdorren. Mengkorn, 18. Mai gesät, hat noch nicht gekeimt. Kartoffeln 2. Mai gesteckt, auch noch nicht aufgekommen. Burkanen 11. April gesät, zeigen jetzt erst jämmerliche Pflänzchen. Runkeln 15. Mai gepflanzt, müssen begossen werden. Infolge Futtermangel begann der Weidegang 3. Mai, der Milchertrag geht stark zurück, denn die Weide ist miserabel.

Dweeten-Janopol. Die Feldarbeiten gingen auf dräniertem, wie undräniertem Acker viel leichter vonstatten, als sonst. Winterung hat stark durch Kälte und Trockenheit gelitten. Kleefelder und Wiesen aus demselben Grunde sehr schwach. Die Saatbestellung verlief günstig, doch war die Keimung durch Trockenheit behindert. Weidegang 5. Mai begonnen.

Tyfenhaus und Schödern. Ackerbearbeitung leicht. Die Entwickelung der Winterung durch anhaltende Dürre stark behindert, ein starker Regen in den letzten Tagen hat sehr viel genützt. Was im vorigen Jahr von Klee aufgekommen war entwickelt sich gut, Timothy herrscht vor. Natürliche Wiesen wegen der Kälte und Dürre schwach, manche Stellen noch ganz braun. Nach dem letzten Regen besser. Kultivierte Wiesen etwas besser. Saatbestellung gut und frühzeitig beendet. Fast alles, außer Kartoffeln aufgekommen. Rotlehmige Berge bleiben kahl. Weidegang 30. April begonnen, da die Rauhfuttervorräte erschöpft waren. Maul- und Klauenseuche.

Pflanzenschutz. *)

IV.

Während die Unkräuter als Konkurrenten der Kulturpflanzen in Bezug auf Pflanzennährstoffe, Licht Raum ꝛc. auftreten, sind es die Parasiten pflanzlicher Natur, welche die Kulturpflanze unmittelbar angreifen. Den echten Parasiten fehlt das Blattgrün, daher sind sie ganz auf das Vorhandensein geeigneter Wirtspflanzen angewiesen, es gibt aber auch fakultative grüne Parasitenpflanzen, welche nur gelegentlich lebende Pflanzen ausbeuten. Zu den letzteren gehört der auf Wiesen vorkommende Klappertopf und die Wachtelweizenarten. In ihrem Verhalten gegenüber den Kulturpflanzen besteht zwischen den Unkräutern und fakultativen Parasiten einerseits und den echten Parasiten anderseits ein wesentlicher Gegensatz:

Während üppiges Wachstum und stickstoffreiche Ernährung den Kulturpflanzen im Kampf ums Dasein mit den Unkräutern Überlegenheit gibt, ist es gerade die mit üppigem Wachstum zusammengehende Zartheit der Oberhaut und der Zellwände, welche den Parasiten das Eindringen in die Wirtspflanzen erleichtert. Hiermit ist ein allgemeiner Fingerzeig zur Vorbeugung gegen Parasiten gegeben, nämlich: Vermeidung allzu mastiger stickstoffreicher Ernährung der Kulturpflanzen und eine Sortenauswahl, welche Pflanzenvarietäten mit starker Epidermis und dicken Zellwänden, in der Praxis als widerstandsfähig bewährt, bevorzugt.

Wachtelweizen und Klappertopf werden auf Wiesen dadurch bekämpft, daß man den Graswuchs kräftigt, die dann eintretende Beschattung läßt diese Schädlinge verkümmern. Manchmal ist allerdings Umbruch und Neubesamung das Beste.

Von den zu den phanerogamen Pflanzen gehörigen echten Parasiten, dürfte im Baltikum nur die Kleeseide wirtschaftlich in Betracht kommen, während die Parasiten der niederen Pflanzenwelt zahlreich sind.

Die Kleeseide ist nur im südlichen Teile des Baltikums winterhart, je weiter nach Nordosten um so seltener überdauert die mit der Kleesaat eingeschleppte Seide den ersten Winter. Das sicherste Mittel gegen die Kleeseide ist die Verwendung reinen Saatguts, wie solches vom Baltischen Samenbauverband und anderen großen Samenhandlungen zuverlässig geliefert wird. Bei Verwendung von Kleesaat aus weniger sicheren Bezugsquellen ist das Einsenden einer Probe zur Untersuchung an eine Versuchsstation empfehlenswert.

Doch kann auch jeder Landwirt sich im Laufe von 1—2 Stunden selbst davon überzeugen, ob die betreffende Saat Kleeseide enthält oder nicht. Die Samen der Kleeseide sind sehr klein, kugelförmig, glanzlos, grau bis bräunlich, mit netzartig gemusterter Oberfläche und enthalten ein Öltröpfchen. Will man auf Kleeseide untersuchen, so breitet man ca 1/4 Pfd. Kleesaat auf einem Bogen weißen Papiers aus und sucht alle sehr kleinen verdächtigen Körner

*) Siehe B. W. 1915, Nr. 16, 18 u. 20.

abzusondern. Diese durchmustert man dann mit einer Lupe und scheidet die etwa vorhandene mit netzartiger Oberfläche aus. Zerdrückt man diese Körner auf dem Papier und erhält dabei eine Ölfleck, so ist kaum daran zu zweifeln, daß Kleeseide vorliegt, erweist sich jedoch der Inhalt der Körner von mehliger Beschaffenheit so handelte es sich sicher nicht um Kleeseide.

Findet man auf 1/4 Pfd. Kleesaat nur 1—2 Seidekörner, so gilt solche Saat im Handel noch als einwandfrei.

Einmal im Kleefelde vorhandene Kleeseideherde vergrößern sich schnell und sind durch Umgraben und Bedecken mit Erde oder Besprengen mit 25% Eisenvitriol-Lösung zu beseitigen. Die Kleeseide auch Teufelszwirn genannt, ist als Futter unschädlich und nahrhaft, doch wird vor dem Ausmähen und Fortbringen der mit Seide behafteten Kleepflanzen deshalb gewarnt, weil jeder auf das Feld herabfallende Kleeseidefaden sich an neue Kleepflanzen ansaugen und fortwuchernd eine neue Kleeseidefläche erzeugen würde.

Schweren Schaden haben in den letzten Jahren die Kleefelder im Baltikum durch eine Pilzkrankheit, den Kleekrebs erlitten, dieser Schaden war so beträchtlich, daß ein weiterer Kleebau vielerorts in Frage gestellt zu sein schien. Zum Glück hat sich das als zu weit gehende Befürchtung erwiesen. Der Kleekrebs befällt alle Kleearten, vor allem jedoch Rothklee. Besonders gefährdet ist der junge erstjährige Klee, während ältere Pflanzen seltener zu leiden haben. Die Erkrankung beginnt im Herbst und setzt sich durch Winter und Vorfrühling fort. In einem von Kleekrebs stark befallenen Felde scheinen im Herbst nur wenige Pflanzen zu kränkeln oder abzusterben, dagegen sieht ein solches Feld nach Abgang des Schnees im Frühjahr traurig aus, überall sieht man dann die mißfarbigen meist hellgrau erscheinenden abgestorbenen Blattrosetten der Kleepflanzen.

Untersucht man die befallenen Pflanzen genauer, so findet man im Wurzelhalse oder äußerlich an demselben braune oder schwarze rundliche harte Gebilde; das sind die Sklerotien, Dauerformen des Pilzes, welche den Kleekrebs verursachen. Später entwickeln sich aus den jahrelang widerstandsfähigen Sklerotien, wenn die Umstände dafür günstig sind, Fruchtkörper und Sporen, welche den Acker neu infizieren. Ganz ausgeschlossen erscheint die Übertragung der Krankheit durch Kleesaat, Stallmist oder Futterklee.

Der Kleekrebs wird begünstigt durch zu üppiges Wachstum und warme feuchte Witterung im Herbst und schwaches Gefrieren des Bodens im Winter, wobei das Land längere Zeit frostfrei unter der Schneedecke liegt.

Es muß aus rein logischen Gründen zugegeben werden, daß wiederholter Kleeanbau die Vermehrung des Kleekrebspilzes befördern wird; doch scheinen die Witterungsverhältnisse so sehr viel mehr Einfluß auf das Gedeihen des Pilzes zu haben, daß es noch die Frage ist, ob ein weiteres Hinausschieben des Kleebaus um einige Jahre mehr, als sonst erwünscht wäre, empfohlen werden kann. Die Sporen des Kleekrebses dürften in den meisten Ackerböden vorhanden sein und sich infolge der Widerstandsfähigkeit der Sklerotien und unter Vermittelung wildwachsender Kleearten dauernd in demselben erhalten. Vertilgungsmittel gegen den Kleekrebs sind nicht bekannt. Kalken des Bodens hat völlig versagt, ebenso tiefes Unterpflügen, da mit der nächsten Pflugfurche die lebenszähen Sklerotien wieder heraufgebracht werden. Dagegen scheint es so, als ob ein ausgiebiges Beweiden der Kleefelder im Herbst, natürlich nur bei trockenem Boden, ein Mittel ist, die Entwicklung des Kleekrebses einzuschränken.

Da der Kleekrebs nicht alle befallenen Kleepflanzen völlig abtötet, kann sich ein im Vorfrühling trostlos aussehendes Feld ganz bedeutend verbessern, wenn infolge günstiger Witterung sich aus noch lebensfähigen Wurzeln neue Kleepflanzen entwickeln.

Im Auslande sind gute Erfahrungen mit Chilesalpeter als Kopfdüngung gemacht worden. W. v. R.

Allerlei Nachrichten.

Düngewert des Phosphoritmehls. In der neuesten (4) Ausgabe der Nachrichten und Arbeiten der landw. Abteilung des Rigaer Polytechnischen Instituts sind vom Assistenten Pohl die Forschungen zusammengestellt, die den Düngewert der Rohphosphoriten klarzustellen bezweckten. Die seit 1882 in Peterhof angestellten umfassenden Topf- und Feldversuche, die chemischen und physiologischen Analysen dort und in den Instituten der Professoren Kossowitsch und Prjänischnikow haben übereinstimmend festgestellt, daß weder die Ackerböden, mit alleiniger Ausnahme der sehr sauren, noch die Pflanzenwurzeln im stande sind den reichen Phosphorsäuregehalt der Phosphoriten dermaßen auszunutzen, daß deren Verwendung wirtschaftlich anzuraten wäre. Zwar zeigten gewisse amorphe Phosphorite eine größere Lösungsfähigkeit, als krystallinische, aber praktisch sind diese Unterschiede belanglos, desgleichen die Unterschiede der Pflanzengattungen. Pohl's Referat kommt zu dem Schluß, daß die unerschöpflichen Reichtümer, die Rußland in seinen Phosphoriten, die vom Ural bis Podolien zu Tage liegen, hat, notwendig zu Superphosphat transformiert werden sollten. Bekanntlich bedarf es dazu der Schwefelsäure. Diese in wirtschaftlich zugänglicher, d. h. nicht zu kostspieliger Qualität den Phosphoriten zuzuführen vermag aber die russische chemische Industrie noch nicht. Solange der hohe Schwefelsäurezoll nicht fällt, wird Rußlands Reichtum an Phosphorsäure, dem notwendig ins Minimum geratenden Pflanzennährstoff, unausgenützt bleiben.

Superphosphatfabrikation. Während das natürliche Monopol Deutschlands als gegenwärtig einzigen Abgebers von kalihaltigen Düngemitteln noch nicht erschüttert ist; während die Aussicht starker Herabsetzung der Kosten der stickstoffhaltigen Düngemittel dadurch entsteht, daß dem Guano und Chilesalpeter in den neueren Stickstoffpräraten ein Konkurrent erwächst; ist die Herstellung der phosphorsäurehaltigen Düngemittel Sache der Bedarfsländer. Rußland, dessen Eisenerze dem Martinverfahren vor dem Thomasverfahren den Vorzug geben lassen, bleibt arm an Thomasschlacke und braucht Superphosphat. Das anerkennt auch eine Denkschrift, die von dem Departement der Landwirtschaft der bei diesem Ressort gegenwärtig tagenden Konferenz vorgelegt ist und sich mit den Fragen des Maschinen- und Düngerbedarfs der russischen Landwirtschaft zu befassen hat. Diese Denkschrift ist ihrem wesentlichen Inhalte nach in den „Iswestija" (Ausgabe vom 31. Mai 1915) veröffentlicht. Es werden in Rußland gegenwärtig große Anstrengungen gemacht, um eine vom Auslande unabhängige Superphosphatindustrie ins Leben zu rufen. Diese soll ihr Zentrum an der Wolga erhalten. Es sollen Reichsmittel nicht geschont werden. Um diesen Fabriken entgegenzukommen, wird Zollerleichterung für Einrichtungsstücke und Säcke, leider nicht auch für rohe Schwefelsäure gefordert. Solange die von der Denkschrift gleich der desselben Ressorts vom Jahre 1908 festgestellte hohe Preislage der Spezialdünger aufrecht erhalten wird, dürften alle Anstrengungen ohne größeren praktischen Erfolg bleiben. Wie kann der russische Landwirt am ausländischen Markte mit seinem Getreide konkurrieren, bei dessen Erzeugung er Spezialdünger anwendete, die, wie die Denkschrift feststellt, ihm doppelt so viel kosten wie dem ausländischen Konkurrenten? Was kann die russische chemische Industrie bewegen die Schwefelsäure billig herzustellen, wenn ihr ein prohibitiver Zoll jede Preislage möglich macht? Hier wird aus Rücksicht auf den herrschenden Industrieschutz das Interesse der Landwirtschaft durch Übergehen einer wichtigen Streitfrage wiederum preisgegeben, wie es schon die Krjukowsche Kommission von 1908 getan hat. Und doch wäre das Opfer Rußlands klein alle chemischen Fabriken, die rohe Schwefelsäure herstellen, durch Prämien zu unterstützen, verglichen mit dem immensen Schaden, den die russische Landwirtschaft dadurch erleidet, daß ihr der Vorteil entgeht durch billiges Superphosphat ihre Konkurrenzfähigkeit am Weltmarkte zu behaupten.

Berichtigung.

Im Landwirtschaftl. Bericht für Livland Nr. 22 d. B. W. S. 133 muß es Spalte 2, Zeile 9 v. o. statt Wicken heißen Wiesen.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 7. (20.) Juni 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 31. Mai (13. Juni) bis 7. (20.) Juni 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	K.	Preise pro Haupt: höchste R.	K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	K.	Preise pro Pud: höchste R.	K.
Großvieh:												
Tscherkasker	4456	4450	837 686	—	130	—	260	—	—	—	9	50
Livländisches	165	165	13 899	—	62	—	265	—	—	—	8	50
Russisches	227	227	29 280	—	55	—	280	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	1778	1662	48 410	—	20	—	40	—	10	60	13	—
Hammeln	70	70	1 310	—	7	—	20	—	8	—	10	—
Schweine	4702	4702	145 750	—	20	—	60	—	8	50	10	—
Ferkeln	92	92	426	—	4	—	5	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 10. (23.) Juni 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Märkten verfloß die Woche in schwankender Stimmung, im Zusammenhang mit unbestimmten Saatenstandsberichten. Eine im allgemeinen flaue Stimmung überwog an den westeuropäischen Märkten. An den russischen Binnenmärkten zeigte sich Neigung zur Abschwächung, bei einer geringen Belebung des Marktes.

	Preise d. letztvergangenen Jahr.	Mon.	Woche	6. 6. 1915
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	109	154	140	130
Kijew 130—133 Sol.	109-110	155-160	160-165	160—165
Odessa Ulka 9 P. 20 Pfd.	108	157-167[1]	148-165[1]	130-145[1]
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	115-122	129-132	130-133	122-126
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	33/6-36/-	—	—	—
Newyork p. Juli loko Zents	91⅜	155½	116	112½
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	100—101	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	84	140	134	131
Kijew 118—120 Sol.	85—87	135-140	137-145	137-145
Saratow	62-70	100-105	105-115	105-115
Hafer:				
Libau gew. weißer	81—82	—	—	—
Jelez Bazar-	65	—	—	—
Kijew Ökonomie-	82—85	120-125	125-130	125-130
London M. L. Petrograd Sh.	17/-17/9	—	—	—

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschroteter, hoher. 3) Alter.

Gerste:	Preise d. letztvergangenen Mon.	Jahr	Woche	6. 6. 1915.
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	84	78	78	76—80
Rostow a. D.	81—81	80—80	82—83	82—83
London M. L. südr. Sh.	24/-24/-	—	—	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	74	73—75	65-70	70[3])
London M. L. Odess. 480 Pfd.	25/6-25/6	—	—	—
Chikago p. Juli Mon. Zents	69⅞	73⅛	74⅝	74⅝
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·50-11·00	13·00	—	14·25
Rostow a. D.	135-225	155-255	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd gesprotetes	10·05	—	13·00	13·00
Moskau gesprotetes	9·20-40	15·15[2])	—	17·10[2])

— **Reval,** den 6. (19.) Juni 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. (Vom Inn. Rußlands Estländische)	155	—	—
Gerste	165	—	—
Hafer	—	—	—
Weizen	190	—	—
Mais	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	90	90	90
Weizenkleie, grobe	90	—	—
Brennereigerste,	160	—	—
Leinkuchen	110	110	110
Sonnenblumenkuchen	93	93	93
Hanfkuchen	—	85	—
Roggen	155	155	155
Hafer,	—	—	—
Wicken	—	—	—
Peluschken	—	—	—
Wiesenheu	100	100	100
Erbsen, grüne	200	200	200

Tendenz: ruhig.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 11 іюня 1915.

Checkbücher

der Kirchspielsvorsteher

für Schießpferde

bei **H. Laakmann, Jurjew.**

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Rokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 10 іюня 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

Baltische Wochenschrift.
Beilage.

Heft 4.
1915.

Forstliche Mitteilungen

Organ des **Vereins baltischer Forstwirte**, des **Kurländischen Forstvereins**, der **baltischen forstlichen Versuchsstelle**, des **livländischen und estländischen Landesforstbureaus** und der **Waldverwertungsabteilung** des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen" erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M fürs Ausland als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster **A. Orlowsky** in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die **Redaktion der Baltischen Wochenschrift**, Jurjew.

Inhalt der Forstlichen Mitteilungen Heft 4—1915:

Beilage der Baltischen Wochenschrift Nr. 23—1915:

Oberförster Robert Wlassjew †.

Bericht über die Holzausarbeitung der Saison 1914/15. Von Oberförster Lichinger.

Gestattete Abweichung vom Waldschutzgesetz bei der Ausarbeitung von Brennholz.

Flößungsregel auf ber livl Aa, Ammat, Raune und Abol

Waldstatistik in Livland. Von L.

Decksplanken. Von L.

Ein Dokument vergangener Holzhandelsherrlichkeiten. Von L.

Zur Entstehung des Ortsteines.

Stellenvermittelung von Forstbeamte.

Allerlei Nachrichten: Bekämpfung von Engerlinge in den Forstgärten. — Direkte Lieferung aus den Kronsforsten. — Zur Waldarrende der Ausländer. — Die Wirkung von Waldbränden auf Bäume. — Zum Kampf mit Waldbränden in den Kronswäldern. — Nußholz. — Der nördliche Seeweg nach Sibirien.

Jurjew.
Druck von H. Laakmanns Buch- und Steindruckerei.
1915.

Baltische Wochenschrift.
Beilage.

Heft 4.

Forstliche Mitteilungen

Organ des **Vereins baltischer Forstwirte**, des **Kurländischen Forstvereins**, der **baltischen forstlichen Versuchsstelle**, des **livländischen und estländischen Landesforstbureaus** und der **Waldverwertungsabteilung** des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen" erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M. fürs Ausland) als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster **A. Orlowsky** in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die **Redaktion der Baltischen Wochenschrift**, Jurjew.

Oberförster Robert Wlassjew †.

Rauh in Schnee nnd Eis hatte sich der Palmsonntag gehüllt, an dem Robert Wlassjew das letzte Ehrengeleit gegeben wurde. Es hätte ihn gekränkt, wenn die Natur, der er sein Leben und Streben gewidmet, freudiger ausgesehen hätte. Am 11. Oktober 1884 geboren, verlebte er seine Jugeud in Petrograd und Riga, um sich vor nicht mehr als zehn Jahren dem grünen Walde zu widmen. Eifrig benutzte er seine Elevenzeit in Kurland und suchte seine Liebe zur Natur durch Eindringen in ihre Wissenschaften 1904/06 auf der Forstakademie Eberswalde zu vertiefen.

Zurückgekehrt, genügte Wlassjew seiner Militärpflicht um dann verschiedene Posten in Lubahn, Friedrichswalde, Neuenburg und Alt-Drostenhof auszufüllen. Stets und überall hat er es verstanden, sich die Achtug seiner Vorgesetzten und Untergebenen zu sichern und die Freundschaft derer zu erwerben, die ihm näher traten. Vereinigte sich bei ihm doch mit strenger Pflichterfüllung ein heiteres, offenes, bescheidenes Wesen, das ihm Freunde schaffte, die er treu zu erhalten wußte.

Ein heimtückisches Kopfleiden zwang ihn, seinen geliebten Wald zu verlassen, dem während der vielen Monate seiner Krankheit stets seine Sehnsucht galt. Still und geduldig fügte er sich ins Unvermeidliche, wenn es ihm auch hart erschien, dem Tode nicht auf dem Felde der Ehre als Reserveoffizier folgen zu dürfen. Friedlich wie immer in seinem Leben, verschied Robert Wlassjew am 10. März 1915, und Frieden sei ihm unter dem frischen Hügel, den am Palmsonntag seine Freunde von nah und fern trauernd umstanden, beschieden! L.

Bericht über die Holzausarbeitung der Saison 1914/15.

Die nunmehr beendigte Ausarbeitungssaison 1914/15 ist im ganzen weniger günstig als die vorjährige verlaufen. Infolge der großen Ereignisse sind in beinahe allen Gebieten vorjährige Vorräte überwintert, die als kleine im Nordrayon, nördlichen Baltikum und an der mittleren Wolga, mittlere im Dnepr- und Dnestr-Gebiet und große in den anderen Gebieten: Südbaltikum, Njemenrayon, wo sie meist in den Flüssen verstapelt worden sind, Uralbergbezirk, den inneren Gouvernements und an der nördlichen und südlichen Wolga bezeichnet werden. Die Konsumenten verhielten sich zu größeren Einkäufen meist abwartend und nur aus dem Nordbaltikum für Petrograd und Polen wird berichtet, daß dort die vorjährigen Vorräte an Bau- und Brennholz zu befriedigenden Preisen Absatz gefunden haben. Viele Holzfirmen haben ihre Betriebe eingeschränkt, eine ganze Reihe weiterer, besonderes kleinere, die von dem Kredit, der ihnen entzogen werden mußte, abhängig waren, haben ihre Tätigkeit ganz eingestellt. Dadurch erlahmte natürlich die Konkurrenz und die Einkäufe in Krons- und Privatwäldern waren recht flau. Hauptsächlich wurde nur der dringendste Bedarf gedeckt und die Kronstaxen mit wenig, meist unter 10 % überschritten. Zum Teil begannen die Ausarbeitungen später als im vorigen Jahre und nirgends wurden sie intensiv betrieben. Eine Ausnahme machte der Uralbergbezirk, wo die Krone in eigener Regie für ihren Bedarf aufarbeitete und der Nordrayon, wo infolge der großen ausländischen Nachfrage nach Hölzern aus dem Weißmeerbezirk besonders in der zweiten Hälfte des Winters starke Anstrengungen gemacht wurden, das Quantum möglichst zu vergrößern. Im allgemeinen werden Mangel an Betriebsmitteln und Arbeitern, teure Löhne und zum Teil Mangel an Fuhren, resp. Transportmitteln als Grund für die Einschränkung der Ausarbeitung angegeben. Die Witterung war im großen der Ausarbeitung und Ausfuhr, die sehr lange ausgedehnt werden konnte, günstig und nur aus vereinzelten Bezirken, z. B. der nördlichen Wolga wird über Frostmangel und zu hohem Schnee, aus einzelnen inneren Gouvernements über Schneelosigkeit nach Weihnachten geklagt.

Das aufgearbeitete Material dürfte zum größten Teil auch ausgeführt worden sein. Trotzdem wird im allgemeinen der verfügbare Frühjahrsvorrat auf 40, höchstens 50 % des vorigen veranschlagt. Ausgearbeitet wurde in erster Linie Material zum Bedarf der Eisenbahn- und Militärverwaltung, im Norden Export- und Schiffsbauhölzer. Im Zusammenhang mit dem Kohlenmangel war der Brennholzbedarf so gestiegen, daß nicht nur allerorts Brennholz in großen Quantitäten aufgearbeitet und abgesetzt werden konnte, sondern einzelne Händler auch ihre wertvolleren Holzsortimente dazu umarbeiteten. Besonders stark eingeschränkt war die Aufarbeitung von Papierholz und Rundbalken zum Export sowie Baumaterial. Auf den Sägereien wird lau gearbeitet. Von dem aufgearbeiteten Material ist so gut wie noch nichts verkauft.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß für die Waldbesitzer im nördlichen Rayon des Südbaltikums (Süd-Estland, Livland und Nordwest-Kurland) die Ausarbeitungssaison 1914/15 noch verhältnismäßig gut verlaufen ist. Wenn auch die Preise gegenüber dem Vorjahre im Durchschnitt um 10—15% geringer und einzelne Sortimente, wie schwache Balken, z. T. Gruben- und Papierholz garnicht absetzbar waren, brauchen doch dringende Verkäufe nicht zurückgestellt und bei stärkerem Material und größeren Objekten nicht einmal der erwähnte Preisnachlaß bewilligt zu werden. Arbeiter- und Fuhrkräfte waren an den meisten Orten genügend und zum Teil sogar billiger als im Vorjahre zu haben und die langdauernde vorzügliche Schlittenbahn half auch Stiefkindern der Ausfuhr aus dem Waldesschatten. Trotzdem ist wesentlich weniger Material als im vorigen Jahre aufgearbeitet worden und nur Dank der riesigen Brandflächen des vorigen Sommers ist auf vielleicht 50—60% des vorjährigen Quantums zu rechnen.

Lichinger.

Gestattete Abweichung vom Waldschutzgesetz bei der Aufarbeitung von Brennholz.

Infolge des stark gestiegenen Bedarfes von Brennmaterial und seiner schwierigen Deckung ist vom Chef der Hauptverwaltung für Landwirtschaft etc. ein Zirkulär (Nr. 9) vom 15. April 1915 sub. Nr. 2240 an die Waldschutzkomites erfolgt, das durch das allgemeine Interesse, das es verdient, hier mitgeteilt sei. Der Mangel an Steinkohle zwingt momentan viele Fabrikbetriebe und Eisenbahnen auf Holzheizung überzugehen. Dieser Umstand ruft unvermeidlich eine verstärkte Aufarbeitung von Brennholz hervor. Obwohl die entsprechenden Maßnahmen zu möglichster Erweiterung von Holzausgabe aus den Kronswäldern getroffen worden sind, können diese Maßnahmen allein, ohne gleichzeitige Verstärkung der Aufarbeitung in anderen Wäldern den Bedarf an Heizmaterial nicht befriedigen. In anbetracht dieses muß ich von meiner Seite anerkennen, daß es unvermeidlich ist, einige Abweichungen von den bestehenden Regeln bezüglich der Holzfällung in privaten und kommunalen Wäldern zuzulassen und überlasse es den Waldschutzkomites, als zeitweilige Maßnahme in diesen Wäldern den gleichzeitigen Hieb von Brennholz im Quantum bis zu zehn Jahresschlägen beim Vorhandensein eines vom Komite bestätigten Wirtschaftsplanes und bis zu fünf Jahresschlägen ohne einen solchen unter Bedingung der entsprechenden Einschränkung des weiteren Hiebes zu gestatten.

Flößungsregeln auf der livl. Aa, Ammat, Raune und Abol.

Für die diesjährige Flößung auf der livl. Aa, Ammat, Raune und Abol sind bezüglich der Durchfahrt durch ihre Brücken auf einer Sitzung von den Vertretern der zuständigen Behörden und Flößungsinteressenten am 22. Januar a. c. folgende Regeln festgesetzt worden.

1) Die Flößung in gebundenen Flößen auf der livl. Aa und ihren Nebenflüßen wird nur tagsüber gestattet, d. h. von Anbruch des Tages bis zum Eintritt der Dunkelheit. Mit Eintritt der Dunkelheit müssen die Flöße mindestens 75 Faden oberhalb der Brücken angehalten werden, nur dürfen die die Hölzer begleitenden Arbeiter mit Eintritt der Dunkelheit nicht bei den Brücken arbeiten und müssen hierzu besondere Leute angenommen sein, die ein Leumundszeugnis von der Kreispolizei besitzen.

2) Jedes die Brücken passierende Floß unterliegt obligatorisch einer Besichtigung von der örtlichen Flußpolizei, woraufhin erst die Durchfahrt gestattet wird.

Waldstatistik in Livland.

Mit Erlaubnis des Verfassers, Herrn Ernst Baron Campenhausen-Loddiger entnehmen wir seinem „Beitrag zur Agrarstatistik Livlands" folgende interessante Daten über die Verteilung der Waldfläche in Livland:

Gesamtfläche des Waldes in Lofft.		Wald in % d. Gesamtfläche			Davon		
Kreise	1911	1911	1881	1866	Maximum im Kirchspiel	%	Minimum im Kirchspiel	%
Riga	430·991	30·55	30·78	35·90	Zarnikau	56·31	Peters-kapelle	9·87
Wolmar	321·410	24·07	24·62	27·17	Salis	37·52	Lemsal	9·74
Wenden	366·524	24·47	20·34	18·16	Kalzenau	34·23	Alt-Pebalg	11·07
Walk	507·934	32·70	31·49	36·09	Luhde	47·98	Oppekaln	24·25
Jurjew	367·865	21·95	23·51	24·46	Torma-Lohusu	33·34	Kawelecht	7·35
Werro	273·018	25·19	24·91	25·45	Harjel	36·36	Rauge	23·08
Pernau	340·185	24·75	26·70	33·55	Saara	48·58	St. Jakobi	6·41
Fellin	220·676	19·21	21·19	32·13	Helmet	28·75	Pillistfer	7·65
Livland	2828·603	25·53	25·58	29·34				

= 9236·25 Quadrat-Werst.

Von der gesamten Waldfläche entfallen auf:

	Lofstellen	%
Rittergüter	2 111 833	74·66
Widmen	17 721	0·63
Domänengüter	315 995	11·17
Mittel- und Kleingrundbesitz	383 054	13·54

	Lofstellen	%
Kiefer	1 148 745	40
Fichte	896 104	32
Laubholz	783 753	28

Der Verfasser weist darauf hin, daß „der Wald im Jahre 1866 mit 29·34% bis zum Jahre 1881 mit 25·58% eine merkliche Abnahme zeigte, jedoch von da an in den letzten 30 Jahren, mit 25·53% in der Gegenwart, fast konstant geblieben ist. Ein Zeichen, daß die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes hier voll erkannt worden ist." Weiter ist er der Ansicht, daß die gegenwärtige Ausdehnung der Waldfläche Livlands noch nicht als abgeschlossen anzusehen ist. Es sind noch große Flächen vorhanden, die bei einer rationellen Bodennutzung dem Walde zufallen können. Die „wilde Weide" gehört zum großen Teil, wenn nicht ganz, dahin, ebenso bieten die flachgründigen Teile der Hochmoore die Möglichkeit, durch Entwässerung dem Walde zugeführt zu werden.

Dem verdienstvollen Werke beigefügte Karten zeigen die territoriale Ausbreitung der vorherrschenden Holzarten und lassen erkennen, daß in Süd- und Mittellivland die Kiefer vorherrscht, während in den Kreisen Pernau, Fellin und Jurjew das Laubholz überwiegt. Die Fichte he-

herrscht den Nordwesten und nimmt außerdem noch ein großes geschlossenes Gebiet im Wendenschen und Rigaschen Kreise ein.

Zu Vergleichen über die Bewaldungsziffer sei angeführt, daß die Waldfläche Europas ca 307 Millionen ha hat oder 31% der Gesamtausdehnung dieses Erdteils einnimmt, und nach dem prozentualen Flächenanteil des Waldes an Gesamtareal gruppiert, sich folgendes Bild ergibt:

Die Waldfläche beträgt vom Gesamtareal:

in		auf 100 Einwohner entfallen
Portugal	unter 10 % 3·5 %	6 ha
Großbritannien	3·9 %	3 „
Dänemark	6·3 %	10 „
Niederlande	7·0 %	4 „
	11—20 %	
Griechenland	13·0 %	34 „
Italien	14·6 %	13 „
Spanien	16·9 %	—
Belgien	17·7 %	8 „
Rumänien	18·0 %	51 „
Frankreich	18·2 %	25 „
Gouv. Estland	19·0 %	54 „
Türkei	20·0 %	70 „
	21—30 %	
Schweiz	20·6 %	26 „
Norwegen	21·0 %	305 „
Preußen	23·7 %	24 „
Gouv. Livland	25·5 %	72 „
Sachsen	25·8 %	9 „
Ungarn	28·0 %	47 „
Bulgarien	30·0 %	92 „
Gouv. Kurland	30·0 %	195 „
	31—40 %	
Württemberg	30·8 %	28 „
Hessen	31·2 %	21 „
Serbien	32·0 %	62 „
Österreich	32·5 %	37 „
Bayern	32·5 %	40 „
Baden	37·7 %	30 „
Europ. Rußland ohne Finnland	39·2 %	185 „
	über 40 %	
Schweden	47·6 %	381 „
Bosnien und Herzegowina	50·0 %	162 „
Finnland	63·0 %	750 „

Der Waldreichtum nimmt, wie hieraus ersichtlich, vom Norden und Osten Europas gegen den Süden und Westen ab. Rußland mit Finnland, Schweden und Norwegen enthalten allein 76 % der Gesamtwaldfläche Europas.

Interessant und früher häufig gestellt worden ist die Frage, welches Bewaldungsprozent als durchschnittlich normal gelten kann. Da die Norm indessen von verschiedenen Gesichtspunkten abhängig zu machen ist läßt sich eine Generalregel dafür wohl kaum finden und das früher verlangte Bewaldungsprozent von 20—33 % jedenfalls nicht mehr motivieren. Eher kann man mit Endres, dem ich z. T. diese Daten entnehme, die Waldfläche mit der Bevölkerungsdichte in ein Verhältnis bringen und daraus Schlüsse zu ziehen versuchen, da sich nach dem jetzigen Stande des Holzhandels ergibt, daß alle Länder, die eine Waldfläche von 37 und mehr ha pro 100 Einwohner besitzen: Finnland, Schweden, Norwegen, Rußland, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Türkei, Serbien, Rumänien, Ungarn, Bayern und Österreich Holzexportländer sind. Sie erzeugen also mehr Holz als sie verbrauchen können, im Gegensatz zu den Holzimportländern, die weniger Waldfläche pro 100 Einwohner besitzen und ihren Holzbedarf durch Einfuhr ergänzen müssen. Aber auch diese Norm läßt sich anfechten und wird im wesentlichen doch nur durch die Intensität der Industrie, das Vorhandensein der verschiedenen Heizmittel u. s. w. bedingt. Interessant ist bei dieser Zusammenstellung, daß die baltischen Gouvernements sämtlich in die für den Holzexport angenommenen Zahlen rangieren, und nur das Gouvernement Kurland über dem Durchschnitt des europäischen Rußlands steht, während die Gouv. Livland und besonders Estland weit dahinter zurückbleiben. L.

„Decksplanken".

Mit anderen zum Schiffsbau bestimmten Hölzern sind auch die sog. „Decksplanken" aus dem Rigaschen Handel verschwunden und das rechtfertigt vielleicht, daß man ihnen ein Paar Worte der Erinnerung gönnt. Unter Decksplanken verstand man aus bestem Kiefernholz mit der Hand gesägte Bohlen resp. Planken von 2, $2^1/_2$, 3, $3^1/_2$ und 4 Zoll Dicke und 5 und 6 Zoll Breite. Sie wurden in Riga als Spezialilät von den alten Holzfirmen Hammer, Wöhrmann und noch bis 1907 von O. Moll, Muckenholm, produziert. Aus Mangel an Nachfrage und an geeignetem preiswertem Rohmaterial wurde im erwähnten Jahre ihre Produktion eingestellt. Abnehmer waren die hiesigen, innerrussischen und ausländischen, besonders Bremener, Schiffsbauer und Böttticher. Letztere gebrauchten die Planken zu großen Stückfässern; so sind z. B. die ersten Lauge-Bottiche der Zellstoffabrik Waldhof in Pernau aus Rigaschen Decksplanken gemacht worden.

Die Bedingungen für die Qualität waren außerordenklich streng. Die Planken mußten eine Durchschnitts-Länge von 27/28 Fuß engl. haben, absolut scharfkantig, sowie einseitig astrein sein und durften nur aus Kernholz bester Qualität bestehen. (Die Seitenbretter fielen zu gewöhnlicher Schnittware ab). Der erzielte Preis schwankte zwischen 13—25 Kopeken pro laufenden Fuß der 2" Decksplanke. Der Sägelohn betrug etwa $^1/_2$ Kop. pro laufenden Fuß und der Einkaufspreis der besten Rundhölzer, die aus plenterweiser Entnahme, d. h. ausgesuchten Hölzern, stammen mußten, schwankte zwischen 6—10 Kopeken pro Kubikfuß loco Fluß. Zu Decksplanken besonders geschätztes Rohmaterial kam aus den Wäldern von Groß-Eckau, Marienhausen, Lubahn, Seßwegen u. a. Die jährliche Produktion war nicht groß, betrug vielleicht 300000 laufende Fuß dieser Hölzer. Über das Verschwinden der „Decksplanken" aus dem Rigaschen Handel sagte mir ihr genannter letzter Produzent, Herr O. Moll, dem ich diese Daten verdanke: „Sie haben sich überlebt. Die Technik braucht sie nicht mehr und die moderne Forstwirtschaft stellt das für sie notwendige beste Rohmaterial nicht mehr her." L.

Ein Dokument vergangener Holzhandelsherrlichkeiten

Die vergilbten „Usancen der Börse und Convention der über See handelnden Kaufmannschaft in Riga" vom Jahre 1850 lassen uns mannigfache Einblicke in die damals und bis dahin gehandelten Waren und auch in ihre Behandlung tun.

Die Hauptsortimente der darin erwähnten Hölzer kennen wir wohl kaum dem Namen nach. Nur undeutlich und unklar lassen sie sich aus den spärlichen Erinnerungen derer, die noch mit ihnen gehandelt haben wollen, rekonstruieren. Die aus Sinohlen, Vaucluse, Hoppenhof und anderen Wäldern stammenden Baumriesen leben im Gedächtnis ihrer Käufer gleichsam nur noch als Fabelwesen weiter. Nicht nur vereinzelte Spieren und Masten sollen bei über 100 Fuß Länge noch eine Toppstärke von über 40 Zoll gehalten haben. Diese Riesen wurden mit Menschenkraft auf Rollen aus den Wäldern geschafft und von den Rigaer Exportfirmen Woehrmann, Hammer u. a. für bis zu 600 Rubel für jedes gute Stück zu Schiffsmasten etc. verkauft. Allerdings mußten sie sehr sorgfältig bearbeitet, z. T. bis auf das Kernholz abgehobelt werden. Über die Meßart hat sich nichts genaues erhalten. Von den Maßen nimmt man nur noch den sagenhaften Palm mit etwa $1^3/_4$ Zoll oder $1^2/_9$ Daum an.

Doch lassen wir die Usancen selbst sprechen. Darnach betrugen für

	Zoll	Unkosten
Spieren		
von 7 Palm od. $8^5/_9$ Daum holl. dick, 60 Fuß holl. lang	30	175 K.
bis 16 „ „ $19^5/_9$ „ „ „ 75 „ „ „	150	560 „
Masten		
von 17 Palm od. $20^7/_9$ Daum holl. dick, 80 Fuß holl. lang	200	750 K.
bis 30 „ „ $36^6/_9$ „ „ „ 100 „ „ „	2500	2200 „
Bugsprieten		
von 17 Palm od. $20^7/_9$ Daum holl. dick, 70 Fuß holl. lang	134	640 K.
bis 30 „ „ $36^6/_9$ „ „ „ 90 „ „ „	1667	1840 „
Burtillen		
von 14 Palm od. $17^1/_9$ Daum holl. dick, 40 Fuß holl. lang	100	320 K.
bis 30 „ „ $36^6/_9$ „ „ „ 79 „ „ „	1250	1430 „

Tannene oder grähnene Brussen und Balken zahlten Zoll per 100 Stück

von 14 Zoll Dicke bis 16 Fuß holl. lang 64 Kop.
bis 21—26 „ „ „ 57 „ „ „ 2280 „

Fichtene oder föhrene Brussen und Balken per 100 Stück

von 8 Zoll Dicke bis 14 Fuß holl. lang 78 Kop.
bis 13—16 „ „ „ 57 „ „ „ 2430 „

Man berechnet den Zoll auf Raaen, Mühlenflügel und ähnliche glatt gehauene Hölzer nach dem Tarif für Balken, wobei jedoch zu bemerken ist, daß sie auf der dicksten Stelle gemessen werden.

Fichtene oder föhrene und tannene oder grähnene Bretter und Planken per 60 Stück zahlten Zoll:

von 1 Zoll Dicke bis 10 Fuß holl. lang 3 Kopeken
bis 3 „ „ „ 52 „ „ „ 230 „

Battens $2^1/_2$ Zoll dick 7 Zoll breit, von jeder Länge, sowie halbe Kron-Bretter, zahlten ein Viertel weniger als Kron-Bretter.

Zu dem Zollbetrage ist 1 Prozent für Quarantaineabgabe zuzuschlagen. Die Unkosten auf Bretter, Planken und Balken pro Faden von 6 Fuß 1—15 Kopeken.

Sleeper, runde und vierkantige, per 1000 Stück: Zoll und Quarantaine $151^1/_2$ Kopeken. Unkosten inkl. Transport bis Bolderaa $144^1/_2$ Kopeken.

In den vorstehenden Kosten ist die Flößung bis Bolderaa einbegriffen; der weitere Transport, falls er nicht vom Schiffer übernommen war, wäre demnach separat, wie bezahlt, zu berechnen.

Ferner waren auf Masten, Spieren, Bugsprieten und Burtillen folgende Extrakosten, wenn sie stattfanden, zu berechnen:

a) Auf Hölzer, sie mochten rund oder behauen verschifft werden:

	Kop.
Für Anbrennen derselben mit des Eigners Eisen am Stammende, ein bis dreimal, per Stück	3
Desgleichen am Toppende per Stück	3
Sollte das Stammende beweißt werden p. Stück	3
Für das Beschmieren der Hölzer mit Lehmerde je nach Dicke	$4^1/_2$—15

b) Auf Rundholz:

Fürs Beputzen von Hölzern, die nicht 4 Jahre gelegen haben, je nach Dicke	$52^1/_2$—405
Desgleichen für Hölzer, die 4 Jahre und länger gelegen haben,	60—450
Fürs Beschneiden dsgl.	25—200
Beschanzte Hölzer zu überweißen dsgl.	6—18
Rundhölzer, ungewöhnlich lang zu beschanzen, auf 30—40 Fuß, und zwar je nach Dicke:	
in 4 kant. beschanzt für neue und alte Hölzer	35—125
in 8 kant. „ „ „ „ „	45—$187^1/_2$

c) Auf behauene Hölzer:

Eine Zulage für solche, die 4 Jahre und länger hier gelegen und zwar: auf 4 kant. und 8 kant.	5—45

Wenn Hölzer nach Art der englischen Admiralität behauen wurden, daß auf fünf verschiedenen Stellen Kern gesucht wurde, so fand noch eine Zulage statt, für jedes Stück von 20 Palm und darüber 80 Kopeken.

Behauene Hölzer von neuem zu überweißen: 4 und 8 kant. von 7 bis 21 Palm und darüber 26—134 Kop. Bootsmasten: Zoll 5 % vom Werte, Quarantaine 5 % vom Zollbetrage, Unkosten für „enkelte" pro 60 Stück 16,50 Rbl., für doppelte 20,70 Rbl. Ricker oder Sparren: Zoll pro 100 Stück von 3—4 Faden lang 13 Kopeken, von 5—6 Faden lang 26 Kopeken. Splittholz, Brennholz und anderweitiges Stauholz: für Zoll, Quarantaine und Kosten waren 10 Prozent vom Wert und außerdem die Bootsfracht zu berechnen.

Die Spieren, Masten, Bugsprieten und Burtillen wurden in Rundholz 4 kant. und 8 kant. behauene Hölzer geteilt, jedenfalls darnach, wie weit sie vor der Verschiffung bearbeitet worden waren. Interessant ist, daß die tannenen oder grähnenen Brussen und Balken bis zu 26" 57' vorgesehen sind, während fichtene oder föhrene mit 16" 57' als Maximum schließen. Die stärkeren wurden jedenfalls zu Masten etc. verarbeitet. Auffallend ist weiter, daß Bretter in Schock gehandelt und als Battens nur $2^1/_2$" × 7" aufgefaßt wurden, während man jetzt 2" × 5, 6 und 7" und $2^1/_2$" × 5, 6 und 7" darunter versteht. Ferner sehen wir aus den Usancen, daß das Stammende mit des Käufers Marke gebrannt, das Toppende beweißt und auch mit Lehmerde (als Schutz gegen

Luftrisse?) beschmiert worden ist. Weiterhin ist ein Unterschied zwischen Beputzen, Beweißen und Beschanzen der Hölzer gemacht, der jetzt nicht mehr einwandfrei gedeutet werden kann. Auch die damals geforderte Bearbeitung für die englische Admiralität läßt sich ebenso wie die Bedeutung der „enkelten" und der im Gegensatz zu ihnen stehenden „doppelten" Bootsmasten nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

Immer wieder ziehen uns die gewaltigen Gestalten der Spieren und Masten der Vergangenheit an. Weit haben ihre freien Kronen in lichter Höhe das Land überschaut, ihre festen Stämme allen Stürmen getrotzt. Sie durften ins Weltmeer hinaus und Kunde geben von den Schätzen unserer Heimat; sie verschwinden immer mehr und mehr; ob ihnen die jetzige Gesellschaft der im Schatten erwachsenen Spallen und Grubenhölzer, die ihr Leben in dunkler Tiefe beschließen müssen, nicht mehr paßt? Doch....

Verzeiht! Es ist ein groß Ergetzen,
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen;
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wirs dann zuletzt so herrlich weit gebracht!

L.

Zur Entstehung des Ortsteines

liefert in der Naturwissenschaftlichen Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft Maximilian Helbig einige Bemerkungen.

Zunächst schränkt er die allgemein verbreitete Annahme, daß die Trockentorfablagerung durch die daraus hervorgehenden Humussäuren die Ursache der Ortsteinbildung sei, dahin ein, daß er die Ablagerung des Trockentorfes selbst als sekundäre Erscheinung hinstellt, durch deren Behebung die Bedingung für die Enstehung des Ortsteines nicht endgiltig beseitigt werde. Die Entstehung von derartigen Ablagerungen sei auf die Veränderung gewisser chemischer oder physikalischer Standortsfaktoren, nämlich Wärme, Wasser, Durchlüftung, Nährsalze usw. zurückzuführen, wodurch die Mineralisierung der organischen Stoffe verzögert werde. Solange die Einwirkungsgröße dieser Faktoren nicht in günstigem Sinne geändert werde, sei die Neuablagerung von Trockentorf und die davon abhängige Entstehung von Ortstein nicht endgiltig behoben. Die einzelnen Phasen der Ortssteinablagerung kennzeichnet Helbig etwa so: Verwaschung der Feinerde und Bildung einer nach und nach undurchlässigeren Schicht unterhalb der Bodenoberfläche. Der Verlust der Feinerde verringert die wasserhaltende Kraft, den Mineralstoffgehalt und die Krümelstruktur des Bodens. Zeitweise vorhandene Nässe und erhöhte Verdunstung mindern die Bodenwärme, wodurch die anspruchsvollere Mullflora zugunsten perennierender, schwerer verweslicher Pflanzenarten verdrängt wird. Damit sind die Bedingungen für die Ablagerung von Trockentorf gegeben, der durch seine Abscheidungen auch seinerseits bodenauslaugend wirkt und die Verkittung der Feinerde-Einlagerung fortsetzt.

Tonige Böden zeigen geringere Neigung zur Ortsteinbildung als Sandböden. Doch auch auf letzteren führen Trockentorfablagerungen nicht unbedingt zur Ortsteinbildung, wie z. B. der durch Mangel an dem zur Verwesung nötigen Wasser entstandene Hagerhumus im Schwarzwalde oder Ablagerungen, welche durch übermäßige Anhäufungen von Waldabfällen infolge von Rauchschäden, giftigen Abwässern u. dgl. entstanden sind.

Trockentorfbildungen, bei denen geringere Wärme und ein gewisser Wasserüberschuß die Mineralisierung hindern, liefern dagegen geeignetes Material zur Ortsteinverkittung. Doch kommt es zu letzterer auch in diesem Falle nur dann, wenn das Verkittungsmaterial wirklich zur Ablagerung kommt und nicht etwa wie in Moorwässern dauernd suspendiert bleibt oder dem Grundwasser oder anderen Orten zugeführt wird. Speziell in letzterem Falle kann der Entstehungsprozeß des Ortsteines an Orte verlegt werden, wo lokal die Bedingungen für die Entstehung des Kittmateriales fehlen. Endlich erscheint es durchaus nicht ausgeschlossen, daß aus einer bereits entstandenen Kittschicht durch nachträglichen reichlichen Wasserzutritt ein Teil der Kittstoffe wieder weggeführt wird

Die Kittstoffe können fest, kolloidal und wasserlöslich sein. Mit Wasser werden so Suspensionen, Hydrosole, Hydrogele und echte Lösungen entstehen. Die Verkittung erfolgt durch Abdunsten oder Abfiltrieren des Wassers.

Die rein chemische Ausfällung der Kittstoffe, d. h. die Bildung von Salzen und salzartigen Verbindungen durch Vereinigung der basischen Bestandteile des Bodens mit dem sauren Verkittungsmaterial spielt nach Helbig nur in den ersten Phasen der Entstehung des Ortsteines eine wichtigere Rolle. Die Ausfällungszone liegt anfänglich der Trockentorfschicht ganz nahe, wird aber nur von geringer Mächtigkeit sein und sich bald umsetzen, da durch ihre Lage nächst der Oberfläche die Mineralisierung des organischen Teiles der verkittenden Substanz rasch vor sich geht. Mit der Verringerung des Vorrates an basischen Elementen nehmen bei fortschreitender Ortsteinbildung die freien Humussäuren mehr und mehr an der Verkittung teil. Die Fällungszone rückt dadurch immer weiter nach der Tiefe, Bleichsand und Ortstein heben sich deutlicher ab, die rein chemische Ausfällung tritt immer mehr zurück. In weiterer Entwicklung passieren die aus der wachsenden Trockentorfablagerung mehr und mehr hervorgehenden sauren Produkte aus Mangel an Fällungsmaterial immer mehr in freiem Zustande die Bleichsandschicht. Die stärker wasserauffaugende Ortsteinschicht vermindert unverhältnismäßig die Menge des transportierenden Wassers, sodaß die mitgeführten Kittstoffe im Wege der Bildung von Hydrogelen, Ausflockung und Vertrocknung abgeschieden werden, nach und nach an Stärke zunehmen und weiterhin überwiegend die Verkittung bewirken.

Stellenvermittlung für Forstbeamte.

Der kostenfreien Vermittluugsstelle der Waldverwertungsabteilung des L. K. B., Riga, Packhausstr. 1, 7, waren angemeldet:

	Stellengesuche				Stellenangebote			
1915 am	Oberförster	Förster	andere	zus.	Oberförster	Förster	andere	zus.
1. Januar	14	10	4	28	5	9	6	20
zugekommen	9	8	8	25	4	12	7	23
erledigt	12	9	5	26	8	14	9	31
	11	9	7	27	1	7	4	12

Wie hieraus ersichtlich haben sich im Laufe des vorigen Quartals die Chancen für die Stellensuchenden wesentlich verschlechtert, indem das Verhältnis der Stellenangebote gegenüber den Gesuchen von etwa 70% auf 44% gefallen ist, hauptsächlich zu ungunsten der Oberförster.

Allerlei Nachrichten.

Bekämpfung der Engerlinge in den Forstgärten. Seit einigen Jahren steht das Studium der Biologie des Maikäfers und seiner Bekämpfung in den Forstgärten auf dem Programm der forstlichen Versuchsanstalt in Zürich nnd speziell des Herrn Professors Decoppet dortselbst. Als erste Frucht seiner Untersuchungen in dem Staatsforstgarten Farzin bei Romont, Kanton Waadt, erschien das in Heft 4 des Jahrgangs 1912 dieses Blattes besprochene große Tableau, den Entwicklungsgang des Maikäfers darstellend; als weitere Resultate erscheinen die in Heft 4 der Schweiz. Zeitschrift 1912 gebrachten Mitteilungen über Bekämpfung der Engerlinge mit Schwefelkohlenstoff, wie solche bekanntlich auch schon Oberförster von Seelen angewendet hat, sowie über Verhütung der Eierablage.

Als Gesamtresultat der im Jahre 1904 begonnenen Versuche ergaben sich folgende Schlüsse:

I. Der Schwefelkohlenstoff steigert die Fruchtbarkeit der Pflanzgärten und tötet die Insekten zum Teil, so daß der Engerlingfraß weniger energisch erfolgt. Beides wirkt zusammen und macht die Pflanzen widerstandsfähiger.

II. Der Stoff wird am besten in Dosen von 40—50 g auf den Quadratmeter in je 6—8 Löcher eingespritzt. Man wird weder frisch gepflügten Boden bespritzen, noch denselben bald nach dem Bespritzen bearbeiten. Allzu trockne und allzu nasse Böden sind für die Behandlung ungeeignet. Man spritzt nicht tiefer ein als 15 cm. —

Bemerkt möge noch sein: die Kosten des Verfahrens betrugen pro Tausend verschulter Pflanzen 2,50 Franken. — Zu starke Dosen töten neben den Engerlingen auch die Pflanzen.

Bezüglich der Eierablage bestätigte sich die bekannte Erfahrung, daß das Maikäferweibchen sonnige Lagen und freien Anflug liebt. Kleine Pflanzgärten im Bestandsinnern blieben trotz großer Feldnähe verschont, im größern Pflanzgarten zeiten die Beete in der Nähe des Bestandsrandes wesentlich schwächeren Pflanzenabgang durch Engerlinge.

Das Spritzen der Beete mit Schwefelkohlenstoff vor der Flugzeit, um die Maikäfer von der Eierablage abzuhalten, zeigte keinen Erfolg. Dagegen erwies sich das Bestreuen der Beete mit $^1/_3$—$^1/_2$ kg per Quadratmeter eines stark nach Teer riechenden, von Oberförster Cunier in Aarberg empfohlenen Pulvers (Zusammensetzung ist nicht angegeben), insofern als wirksam, als die nicht bestreuten Beete 5—6 mal mehr Engerlinge enthielten, als die bestreuten.

Das Bedecken des Bodens mit Laub hatte in einem Falle gute, im andern keine Wirkung. (Forstwissenschaftl. Zentralblatt).

Direkte Lieferung aus den Kronsforsten. Die Bruttoerträge aus den Kronsforsten sind nach den Angaben der Hauptverwaltung in den ersten 7 Monaten d. J. gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres um über 3 Millionen Rubel gestiegen und betrugen 48 388 554 R. Auf bei Beratung des Forstetat geäußertem Wunsch der Reichsduma, möglichst große Holzlieferungen aus den Kronswäldern an die Kronseisenbahnen unter Ausschaltung des Zwischenhandels zu machen, sollen versuchsweise $2^1/_2$ Millionen Schwellen, 290 000 Kubikfaden Brennholz und 800 000 Bauhölzer den Eisenbahnverwaltungen direkt geliefert werden. Wvw.

Zur Waldarrende der Ausländer. Das Landwirtschaftsressort hat den örtlichen Domänenverwaltungen vorgeschrieben Angaben darüber vorzustellen, ob zum Bestande der Pächter der Obrokstücke des Forstressorts reichsdeutsche, österreichisch-ungarische und türkische Untertanen gehören, welche Obrokstücke von ihnen gepachtet werden und unter welchen Bedingungen. Diese Enquete ist der Nowoe Wremja zufolge durch die Absicht hervorgerufen, Maßnahmen zur Liquidation der Beziehungen zwischen dem Fiskus, dem Eigentümer der verpachteten Wäldereien, und den Untertanen der feindlichen Mächte, den Pächtern dieser Wäldereien, auszuarbeiten. Petrogr. Ztg.

Die Wirkung von Waldbränden auf Bäume. Den Wirkungen von Waldbränden, die alljährlich Tausende von Quadratwersten Waldbestände aller Altersklassen vernichten, hat man auch jenseits des Ozeams die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Die augenscheinlichste Wirkung eines Waldbrandes sind die Zerstörung des jungen Nachwuchses, die Vernichtung der Blätterlage und des Bodendüngers und die Feuernarben, die an den Bäumen jeder Größe und jeden Alters zurückbleiben. Vor allem sind es die Narben, die dem für den Handel bestimmten Holz zufügen. Durch Insekten und Fäulnis hervorgerufene Schäden finden sich beinahe an jedem Fußende eines vom Feuer angegriffenen Stammes. Der Brand mag vor 50 oder 100 Jahren stattgefunden haben, auch wenn längst alle Anzeichen durch späteres Wachstum dem Auge geschwunden sind, so sind doch während der Jahre, in denen die Wunden vernarbten, Würmer, Sporen und Keime, die Fäulnis im Baum hervorrufen, am Fußende durch die offenen Wunden eingedrungen und haben in langsamer Arbeit das Holz im Innern des Stammes gestört.

Das kleinste Häufchen von Blättern, die Wind und Wetter an das Fußende eines Baumes gefegt haben, wird, sobald es trocken ist und in Brand gerät, genug Hitze entwickeln, um den Splint und die lebende Rinde in einer gewissen Ausdehnung zu töten. Die auf diese Weise hervorgerufene Wunde ist anscheinend unbedeutend, in Wirklichkeit kann der Baum sein ganzes Leben lang daran leiden und endlich daran eingehen. Gerade diese kleinen Brandwunden öffnen den Würmern und der Fäulnis die Tür zum Innern des Baumes.

Der durch die kleinen Feuernarben hervorgerufene Schaden ist auch für die Verwertung des Holzes nachweislich enorm. Den amerikanischen Berichten zufolge zeigten in den Ozark-Bergen in Arkansas unter hundert Eichen sechsundsiebzig Wurzelfäule, und unter jedem Hundert hatten 27 Bäume Wurmlöcher jeder Art. Das heißt: nachdem man sich nur 24 vollkommen gesunde verwertbare Stämme. In den weitaus meisten Fällen war der Schaden auf Waldbrände zurückzuführen, die die dortige Gegend so häufig heimsucht. Wrw.

Zum Kampfe mit Waldbränden in den Kronswäldern ist ein Zirkulär (Nr. 8) an die Dirigierenden der Domänenverwaltungen vom 15. April 1915 sub. Nr. 2198 ergangen. Hierin wird gesagt, daß die Hauptverwaltung für Landwirtschaft etc. in anbetracht der bedeutenden Ausbreitung von Waldbränden im vorigen Jahre besondere Aufmerksamkeit auf die unbedingte Notwendigkeit eines planmäßigen Kampfes der örtlichen Verwaltungen mit Waldbränden in den Kronswäldern lenkt und die Vorstellung von Vorschlägen in dieser Beziehung verfügt hat.

Die Durchsicht dieser von den verschiedenen Verwaltungen gemachten Vorschläge erwies, daß ihre Verwirklichung sehr große Geldmittel erfordert und daher nur einige dieser Maaßnahmen schon in diesem Frühjahr aus den zur Verfügung gestellten Krediten verwirklicht werden können. Zu diesen Maaßnahmen gehören: a) die Annahme zeitweiliger, hauptsächlich berittener Feuerwächter; b) die Organisation von Kartellen dauernder Waldkulturarbeiter zur Heranziehung von ihnen zum Löschen von Waldbränden; c) der Bau von Feuertürmen, Anlage von Telefonen, das Aufpflügen oder Reinigen der Kronsgrenzen, der Bau von Feuerbahnen längs Eisenbahngeleisen und Wegen, um Junghölzer, Kulturen etc.; d) das Aufarbeiten von Fall- und Bruchholz in feuergefährlichen Gegenden und die rechtzeitige Reinigung der Schläge; e) die Anschaffung von zum Kampfe mit Waldbränden notwendigen Instrumenten, als: eiserne Schaufeln und Hacken, Beile, Segeltucheimer etc.

Den Dirigierenden der Bezirksverwaltungen wird die Erfüllug dieser Vorbeugungsmaßregeln im Kampfe mit den Waldbränden ganz besonders nahegelegt.

Nußholz. In letzter Zeit ist der Bedarf von Nußholz, das zu Flintenschäften, Autochasis und anderen Zwecken gebraucht wird, stark gestiegen. Bisher wurde hauptsächlich amerikanisches Nußholz dazu verwandt, von dem die Vorräte indessen zu Ende gehen und die Preise um das Doppelte gestiegen sind. In letzter Zeit bemüht sich England, seine Vorräte in Italien und Spanien zu ergänzen, doch ist es schwer, größere Quantitäten zu erhalten, da umfangreichere Abschlüsse von Verkäufern nicht gemacht werden.

Der nördliche Seeweg nach Sibirien wird in diesem Jahre von der Sibirischen Schiffahrt-, Industrie- und Handelgesellschaft zu den Mündungen der Flüsse Ob und Jenissei zum ersten Male praktisch benutzt und Frachten zur Beförderung nach beiden Richtungen hin übernommen werden.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 10 іюня 1915 г.

№ 24. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Juni 17./30.

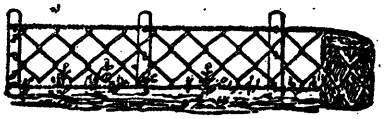
Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 24 – 1915: Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht. Zucht- und Gestütnachrichten. Vom Korrespondenten der Reichsgestütsverwaltung Sekretär Georg Kelterborn. – Die geförten baltischen Anglerfliege. Von Buchtinspektor Prof. Dr. P. Stegmann. – Kartoffeltrocknung in Polen. – Bücher: Das Landwirtschaftsgewerbe in Rußland. – Schlachthausbericht: Riga. – Viehhofbericht: Petrograd. – Marktberichte: Jurjew und Reval. – Kursnotierungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

Um **Einsendung** von **Proben Petkuser-Roggen** mit **Preisangabe** bittet der
Baltische Samenbauverband.
Jurjew, Postfach 38.
674



Gelochte Bleche, Drahtgewebe für Siebzwecke, **Drahtzäune,**
Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigst**
die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u. Drahtgeflechte **„Rescheto"** Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.
645

Wirtschaftsbeamte
Kontor „Jezatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.
Vermittelt Stellen,
Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.**
655

Erfahrener 663
Wirtschaftsgehilfe,
bevorzugt unverheiratet, **gesucht** für ein Gut unweit Petrograd. Attestkop. nebst Gehaltsanspr. zu adressieren: им. Щегловo, чр. ст. Щегловo. Ирин. ж. д., Петрогр. губ. И. Д. Дессисъ.

Verwalter,
Deutsch-Balte, Schwede oder Däne **zum sofortigen Antritt gesucht.** Gutsverwaltung **Alt-Annenhof** per **Marienburg.**
667

Ein gut attestierter
Meier-Futtermeister,
mit vieljähriger Praxis und der Ortssprachen mächtig, **sucht Stellung** in einer größeren Herde. Adr.: чр. ст. Альтъ Шваненбургъ, Валкскаго уѣзда, имѣніе Розенекъ.
671 А. Мартинсонъ.

Tiere
Wegen Aufgabe der Schweinezucht werden
2 Eber (importierte),
dänischer Landrasse, 1 Jahr alt à 100 und 120 Rbl. Prima Exemplare und ca
10 Zuchtsäue
verkauft. Daselbst sind auch **Ferkel** à 10 Rbl. **abzugeben. Ramm, Sallentack über Koil, Estland.**
666

Zum Durchfüttern
können **sofort** auf guter Weide und in gutem Stall **Aufnahme finden** bis ca
60 Stück Milchvieh,
unter für dessen Besitzer günstigen zu vereinbarenden Bedingungen auf d. **Gute Kehrimois per Jurjew.** 5 Werst v. d. Station **Rüggen.**
678

Schäferhundwelpen
verkauft die
Gutsverwaltung Kabbina
672 per **Jurjew, Livl.**

Wegen Futter- und Weidemangel **verkauft die Gutsverwaltung von Alt-Wrangelshof,** 6 Werst von der Station **Wolmar,** zirka
75 Reinblut
Ostfriesen-Kühe,
alle gekört, zum größten Teil herbstkalbend. Kontrolliert auf Milch und Fettgehalt.
664

Div. geschäftl. Anzeigen

Livländischer gegens. Assekuranzverein.
Vom 10. Juni bis zum 10. August wird das Bureau des Vereins
Montags und Sonnabends geschlossen sein.
661
Die Direktion.

Ein Dampfschiff,
40 Fuß lang, aus d. Fabr. „Lange u. Sohn" Riga, steht **billig zum Verkauf.** Anfragen schriftl. zu richten: **Юрьевъ,** почтовый ящ. № 82, подъ лит. „пароходъ". 669

Poudrette

in anerkannter Qualität **empfiehlt die Jurjewer** (Jamasche) **Poudrettefabrik.** Preis loco Fabrik **35** Kop. Pud. Kontor **Jamasche Str. Nr. 91, Jurjew.** 670

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Twarogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. E. Happich.**

Bei Neubestellung
von

Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew

zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.

Offeriere

wenig gebrauchte: **Lokomobilen** und liegende und stehende **Dampfkessel** in div. Größen; **Sägegatter; Doppelsäumer** mit Ketten-Vorschub; **Kappsägen;** kompl. neue **Dampfdarre;** transportabl. **„Ursus"-Naphtamotor,** 10 PH und **komplette Dampf-Sägerei-Anlage.** 668

Ausführung von **Maschinenreparaturen;** Montage- und Kesselschmiedearbeiten; Dampf- und Wasserleitungen; Armaturen. — Transmissionen. **Reparatur-Schweißungen** an Dampf- und Heizkesseln, Reservoiren usw.

Spezialität Grangußschweißung zerbrochener u. poröser Maschinenteile industr. und landwirtsch. Maschinen.

Oskar Kruse, Maschinenwerkstätte. Autogene Schweißanstalt.
Jurjew, Livl., Petrograder Str. 61 u. 63.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, entworfen vom Kontrollinspektor Heerwagen, **sind zu haben** in der **Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew.**

Bei Bestellung beliebe man die Anzahl der Kühe anzugeben, sowie ob die Bücher fertig gebunden sein sollen.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,
offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen	**Baumwollsaatkuchen**	**Weizenkleie**	**Hafer**
Sonnenblumenkuchen (entschält)	(entschält)	**Roggenkleie**	**Futtergerste**
	Biertreber	**Mais**	**Brau- u. Brennerei Gerste.**
Kokuskuchen	**Malzkeime**		

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 17 іюня 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Laut Mitteilung der Reichsgestütsverwaltung vom 31. Mai d. J. haben die Korrespondenten der Reichsgestütsverwaltung das Recht Hengste anzukören. Der Besitzer des Hengstes erhält ein Attestat und Medaille mit Kette und Nummer für den Hengst. Ist verpflichtet eine genaue Deckliste zu führen, mit Angabe von Namen, Rasse, Farbe, Alter und wenn möglich Abstammung der Stute. Die Kopie der Deckliste ist nach Schluß der Deckperiode aber nicht später als bis zum 1. Oktober dem örtlichen Dirigierenden des Hengstdepots vorzustellen.

Das Attestat und die Medaille wird abgenommen:

1) wenn der Hengst einging oder verkauft ward und der neue Besitzer keine fremden Stuten decken läßt.

2) wenn der Hengst weniger als zehn fremde Stuten in einer Deckperiode gedeckt hat, die eigenen werden nicht mitgerechnet.

3) wenn keine Kopie der Deckliste zur rechten Zeit dem örtlichen Dirigierenden des Hengstdepots vorgestellt ist.

4) wenn die Liste nicht richtig geführt war.

5) wenn der angekörte Hengst im Laufe von zwei Jahren zur Besichtigung nicht vorgestellt wurde.

6) wenn der Besitzer des angekörten Hengstes, vor Beginn der Deckperiode, dem örtlichen Dirigierenden des Zuchtstalles keine Mitteilung gemacht.

Besitzer angekörter Hengste, die fremde Stuten decken, können erhalten: für fünf Deckperioden silberne und für zehn Deckperioden goldene Medaillen.

Die sechs Hengste des Livländischen Pferdezuchtvereins und der Hengst Lux Züchter Herr F. von Sivers-Heimthal-Altenteil Besitzer Edward von Sivers-Euseküll sind von mir vorgestellt.

Sekretär **Georg Kelterborn**,
Korrespondent der Reichsgestütsverwaltung.

Fellin, den 14. Juni 1915.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Die Torgelsche Auktion am 7. Mai d. J. hat ein recht gutes Resultat ergeben.

3-jähr. Hofdame von Heldenknabe $2^6/_8$ W. von Oettingen.	305	Rbl.
3-jähr. Haubenlerche von Heldenknabe $1^5/_8$ W. Bergsohn.	340	„
3-jähr. Heideröschen von Heldenknabe $2^6/_8$ W. Baron Maydell.	450	„
3-jähr. Hadwiga von Heldenknabe 1 W. Baron Maydell.	262	„
3-jähr. Wasserrose v. Weighton Squire $1^3/_8$ W. Fabrik Zintenhof.	411	„
3-j. Wunderblume v. Weighton Squire $1^1/_8$ W. Fabrik Zintenhof.	342	„
3-jähr. Weida von Weighton Squire 1 W Baron Maydell.	294	„
3-jähr. Walküre von Weighton Squire $1^3/_8$ W. Fabrik Zintenhof.	342	„
6-jährige Donna von Duke 4 Werschok Mündel.	400	„
12-jähr. Himara von Hetman $2^6/_8$ Werschok von Oettingen.	358	„
13-jähr. Helvetia von Hetman 2 Werschok von Oettingen.	325	„
18-jähr. Harmlose von Hetman 2 Werschok Janson.	252	„
19-jähr. Hyade von Hetman $2^4/_8$ Werschok Graubner.	251	„
3-jähr. Heldentenor von Hetman 3 Werschok Baron Maydell.	250	„
3-jähr. Hakin Pascha von Heldenknabe $2^4/_8$ W. von Hunnius.	245	„
3-jähr. Honorius von Heldenknabe 1 W. F. von Stryk.	425	„
20-jähr. Hardi von Hetman 3 Werschok Bolz.	156	„
18-jähr. Rabulist von Rednob 4 Werschok Schmidt.	205	„
6-jähr. Despot von Duke $2^3/_8$ Werschok Graubner.	311	„
6-jähr. Donato von Duke v. Gersdorf.	352	„
	6276	Rbl.

Herr F. von Stryk-Pollenhof kaufte nach der Auktion von Herrn Graubner Despot.

Herr P. Ignatius-Mekshof erwarb von K. v. Seydlitz-Waetz Matka von Ruler — Maud, gedeckt von Masodik; 3-jähr. Dirma von Grudusk — Distanzritt; 2-jähr. Berenika von Grudusk — Benezolano.

Herrn B. von Oldekop-Kaisma Turistka XX brachte ein Stutfohlen nach Masodik und wurde demselben Hengst zugeführt.

Herrn W. Friedensteins Selinonte hat in Taifer ein Stutfohlen nach Pickwick.

Herrn R. von Brasch-Kalnemois Bellona XX brachte ein Stutfohlen nach Emigrant.

Pickwick in Laisholm haben in diesem Jahr 19 fremde Stuten besucht. Stabrittmeister E. von Grimm kaufte in Laisholm Pocker br. H. von Pickwick — Lecanora geb. 1914.

Das Warschauer Derby gewinnt Frau E. J. Lazareff mit Divin von Darley Dale — Wira. Den Warschauer Kaiserpreis mit dem 5-jähr. Demosthen von Darley Dale — Mosquè.

Das erste klassische Rennen in England die 2000 Guineen hat Mr. Joel mit Pommern von Polymelus gewonnen.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 24. Mai 1915.

Die gekörten baltischen Anglerstiere.

1. Die Rolle der Vatertiere bei der Bildung der Rasse.

Soweit wir im Stande sind die Entstehungsgeschichte der Kultur-Rassen zu verfolgen, stets und überall macht sich uns der große Einfluß bemerkbar, welchen bestimmte Vatertiere dabei gezeigt haben, d. h. solche Vatertiere, welche nicht nur selbst in hervorragender Weise bestimmte Eigenschaften besaßen, sondern welche auch im Stande waren diese schätzenswerten Eigenschaften auf ihre Kinder zu vererben. In der zootechnischen Literatur finden wir unzählige Beispiele hierfür. Es sei hier nur an den Hengst Bars I., den Begründer der Orlowtraber, an den Stier Hubback, den Stammvater des Shorthornrindes, an den Bock Napoleon, durch welchen die Mauchamprasse entstand, erinnert und könnten diesen wenigen Namen noch zahlreiche andere hinzugefügt werden.

Auf dieser Beobachtung gründete Settegast seine Lehre von der Individualpotenz, d. h. von der Fähigkeit dazu besonders prädestinierter Tiere bei ihnen unvermittelt auftretende neue Eigenschaften ihren Nachkommen zu vererben. Die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Vererbungslehre, besonders die Lehre Mendels und die Mutationstheorie von de Vries, haben eine mehr wissenschaftliche Erklärung für obige ganz richtig gemachte Beobachtung von Settegast ergeben, so daß wir heute wohl in der Lage sein dürften allen Fortschritt in der Zucht, alle neu entwickelten schätzenswerten Eigenschaften auf den Einfluß bestimmter Vatertiere zurückzuführen, während im Gegensatz dazu wiederum die Muttertiere das konservative arterhaltende Element darstellen.

Nicht alle bei den Vatertieren sich findenden neuen Eigenschaften sind vorteilhaft für die bestimmte Zuchtrichtung und die Kunst des Züchters besteht in erster Linie darin, die Vorzüge in der Erbmasse eines bestimmten Vatertieres als solche zu erkennen, in rechter Weise auszunutzen und bei den Nachkommen zu entwickeln, während die Fehler durch die konservative Natur der mütterlichen Erbmasse zu bekämpfen wären. Wer ein fehlerfreies Zuchttier sucht, wird in seiner Zucht nicht weiter kommen, denn fehlerfreie Tiere gibt es nicht. Die Kunst des Züchters besteht nicht darin an Tieren überhaupt Fehler zu finden, sondern darin die vorhandenen Fehler auf ihre Bedeutung für ein bestimmtes Zuchtziel richtig einzuschätzen und durch passende Zuchtwahl zu bekämpfen.

Die Geschichte einer Rasse ist die Geschichte ihrer Vatertiere. Alle guten Eigenschaften, derentwegen wir eine Rasse schätzen, lassen sich auf bestimmte Vatertiere zurückführen und erst dann dürfte eine Rasse als gut typiert anzuerkennen sein, wenn sie im Stande ist Vatertiere des gewünschten Typus hervorzubringen.

Das baltische Anglervieh ist nun aus einer Kreuzung der baltischen Landviehschläge und einiger früher in die baltischen Gutswirtschaften importierter Edelviehrassen mit dem roten Vieh Schleswigs, vorwiegend Angler, und dem roten dänischen Milchvieh entstanden. Vorwiegend sind Zuchtstiere importiert worden; außerdem kamen freilich auch weibliche Tiere ins Land, doch haben letztere für die Bildung der Rasse längst nicht die Bedeutung gehabt wie die Stiere.

In Folgendem sollen daher in zwangsloser Reihenfolge die für das Baltische Stammbuch edlen Rindviehs und für das Stammbuch baltischen Anglerviehs angekörten Stiere besprochen werden, wobei ich es versuchen will ihre Bedeutung für die Entwickelung des heutigen roten baltischen Anglerviehs zu erörtern. Da das Material, besonders das für die in den ersten Jahren gekörten Stiere des Zuchtverbandes, schwer zu beschaffen war, so mußte ich von einer jeden bestimmten Reihenfolge absehen und will dasselbe je nach dem, wie ich es zu sammeln und zu verarbeiten vermag, veröffentlichen.

2. Prinz B. St. 11. in Euseküll und Karstemois.

Der Stier Prinz B. St. 11 wurde am 3. Oktober 1885 in Euseküll angekört. Besitzer war Herr A. von Sivers-Euseküll. Als Farbe gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs an „braun geapfelt, mit dunklem Kopf."

Prinz war durch den Herrn Landrat M. von Sivers-Römershof im Jahre 1882 etwa $2^1/_2$ Jahre alt importiert worden, war daher im Winter 1879/80 geboren. Seine Abstammung und sein Züchter lassen sich nicht mehr eruieren, denn bei dem Brande von Römershof im Jahre 1905 sind alle dort vorhandenen Zeugnisse über die Herde verbrannt.

Die Körmaße waren für den etwa 6 Jahre alten Stier folgende:

Widerristhöhe	131 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	127 „	=	96·9 %

Brustbreite	43 cm		
Hüftenbreite	51 „	=	38·9 %
Beckenbreite	29 „		
Brusttiefe	75 „	=	57·2 %
Rumpflänge	166 „	=	126·7 %

Die bei der Körung eruierten Maße für Brustbreite und Beckenbreite lassen sich nicht verwerten, da sie offenbar an andern als jetzt üblichen Punkten bestimmt worden sind; aus den übrigen Maßen ersehen wir, daß Prinz B. St. 11 ein nicht großer aber ungemein tiefer und recht breiter Stier gewesen sein dürfte. Da er bei der Körung schon etwa 6 Jahre alt war, so dürfte er einen ziemlich starken Nackenkamm besessen haben, wodurch sich das größere Maß für die Widerristhöhe als für die Kreuzbeinhöhe erklären dürfte.

Landrat M. von Sivers-Römershof verkaufte den Stier an Herrn A. von Sivers-Euseküll, der ihn dann auch ankören ließ. Da die ältesten gekörten Kinder des Stieres in Euseküll im Jahre 1884 geboren sind, so dürfte der Verkauf im Jahre 1883 erfolgt sein. Prinz hat somit nur kurze Zeit in Römershof gewirkt und seinen größten Einfluß in der Euseküllschen Zucht gezeigt, wo allein 29 Töchter von ihm gekört worden sind, die eine durchschnittliche Widerristhöhe von 125 cm hatten. Dazu kommen dann noch 2 in Euseküll geborene und danach an Herrn von Roth-Tilsit verkaufte und dort gekörte Töchter. Im Jahre 1885 erhielt er auf der Nordlivländischen Ausstellung die von Sivers-Randen Importmedaille als der schönste importierte Stier.

Seine Wirksamkeit in Euseküll läßt sich bis zum Jahre 1890 verfolgen, dann wurde er von Herrn E. von Oettingen für seine damals in Karstemois stehende Herde erworben, wo er aber kaum länger als bis zum Frühjahr 1892 gewirkt haben mag, wenn wir die Geburtsdaten seiner in Karstemois gezeugten Töchter berücksichtigen. In Karstemois sind 6 Töchter von ihm mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 121·8 cm gekört worden.

An für das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gekörten Söhnen hat Prinz in Euseküll die Stiere Oswald B. St. 51 in Euseküll und Prinz B. St. 83 in Schl. Salisburg gezeugt und ferner in Karstemois die Stiere Rolf B. St. 243 und Dietrich B. St. 251.

Auf die Euseküllsche Herde hat Prinz einen durchschlagenden Einfluß gehabt und hier den kurzbeinigen, breiten und tiefen Typus mit leichtgeramstem Kopf geschaffen, wie er zu den Zeiten des Herrn A. von Sivers-Euseküll für die Euseküllsche Herde charakteristisch war. Seine Töchter zeichneten sich durch kräftigen Körperbau und gute Milchergiebigkeit aus.

Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gibt Angeln als die Heimat von Prinz an, doch nach allem, was mir über diesen Stier mitgeteilt worden ist, und vor allem nach dem Typus seiner Nachkommen zu urteilen, vermute ich, daß er eher aus Nordschleswig als aus dem eigentl. Angeln stammte, d. h. aus einem Gebiet, wo ein starkknochigeres kräftigeres Rind gezüchtet wurde, als in der Landschaft Angeln.

3. Bronis B. St. 217 in Ülzen.

Der Stier Bronis B. St. 217 wurde am 8. Juli 1895 in Ülzen gekört. Besitzer war Herr G. von Samson-Ülzen. Er war im Jahre 1887 in der Landschaft Tondern geboren und als einjähriger Stier im Jahre 1888 durch den in Livland seinerzeit bekannten Importeur Pepper ins Land gebracht worden.

Die Körmaße des 8 Jahre alten Stieres waren folgende:

Widerristhöhe	137 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	140 „	=	102·9 %
Brustbreite	49 „	=	—
Hüftenbreite	52 „	=	38·7 %
Beckenbreite	32 „	=	—
Brusttiefe	81 „	=	59·1 %
Rumpflänge	175 „	=	127·7 %.

Die Brustbreite ist entschieden nicht von Rippe zu Rippe, sondern in der Grube hinter den Schulterblättern gemessen worden und erscheint wegen der vermutlich stark entwickelten Muskulatur ziemlich breit, trotzdem dürfte die wahre Rippenbrustbreite der Hüftenbreite wohl gleich gewesen sein. Das Beckenbreite genannte Maß dürfte wohl richtiger als Abstand der äußeren Sitzbeinwinkel zu bezeichnen sein.

Bronis dürfte ein langer breiter und tiefer Stier gewesen sein. Die Maße ergeben, daß er überbaut war, daher wäre etwas Hochbeinigkeit anzunehmen, die auch durch die relativ große Widerristhöhe dokumentiert wird.

Bronis war von dunkelrotbrauner Farbe und in seinem ganzen Exterieur typischer Nordschleswiger, welche damals in Livland Tondern genannt wurden. Er hat in Ülzen eine zahlreiche weibliche Nachkommenschaft hinterlassen, welche sich durch kräftigen Körperbau und in allgemeinen gute Leistungen auszeichnete. Da im baltischen Stammbuch edlen Rindviehs leider nicht immer die Abstammung der in Ülzen gekörten Kühe genau angegeben ist, so läßt es sich nicht genau angeben, wieviel Töchter von ihm angekört worden sind. Gekörte Söhne hat Bronis nicht hinterlassen und scheint bald nach dem Sommer 1895 dem Schlachter verkauft zu sein.

4. Droll B. St. 103 in Peterhof.

Der Stier Droll B. St. 103 wurde am 24. Juni 1890 in Peterhof gekört. Besitzer war die Versuchsfarm Peterhof des Rigaschen Polytechnikum. Er war von gleichmäßig dunkelrotbrauner Farbe mit starken aber weichen Locken am Kopf und Halse.

Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gibt das Geburtsjahr 1888 an, da Droll aber schon 1889 auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit dem ersten Preise prämiiert worden war, so ist er spätestens im Winter 1887/88 geboren. Die Körmaße des $2^1/_2$ Jahre alten Stieres waren folgende:

Widerristhöhe	132 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	132 „	=	100 %
Brustbreite	47 „	=	—
Hüftenbreite	50 „	=	37·9 %
Beckenbreite	23 „	=	—
Brusttiefe	68 „	=	51·5 %
Rumpflänge	157 „	=	118·9 %

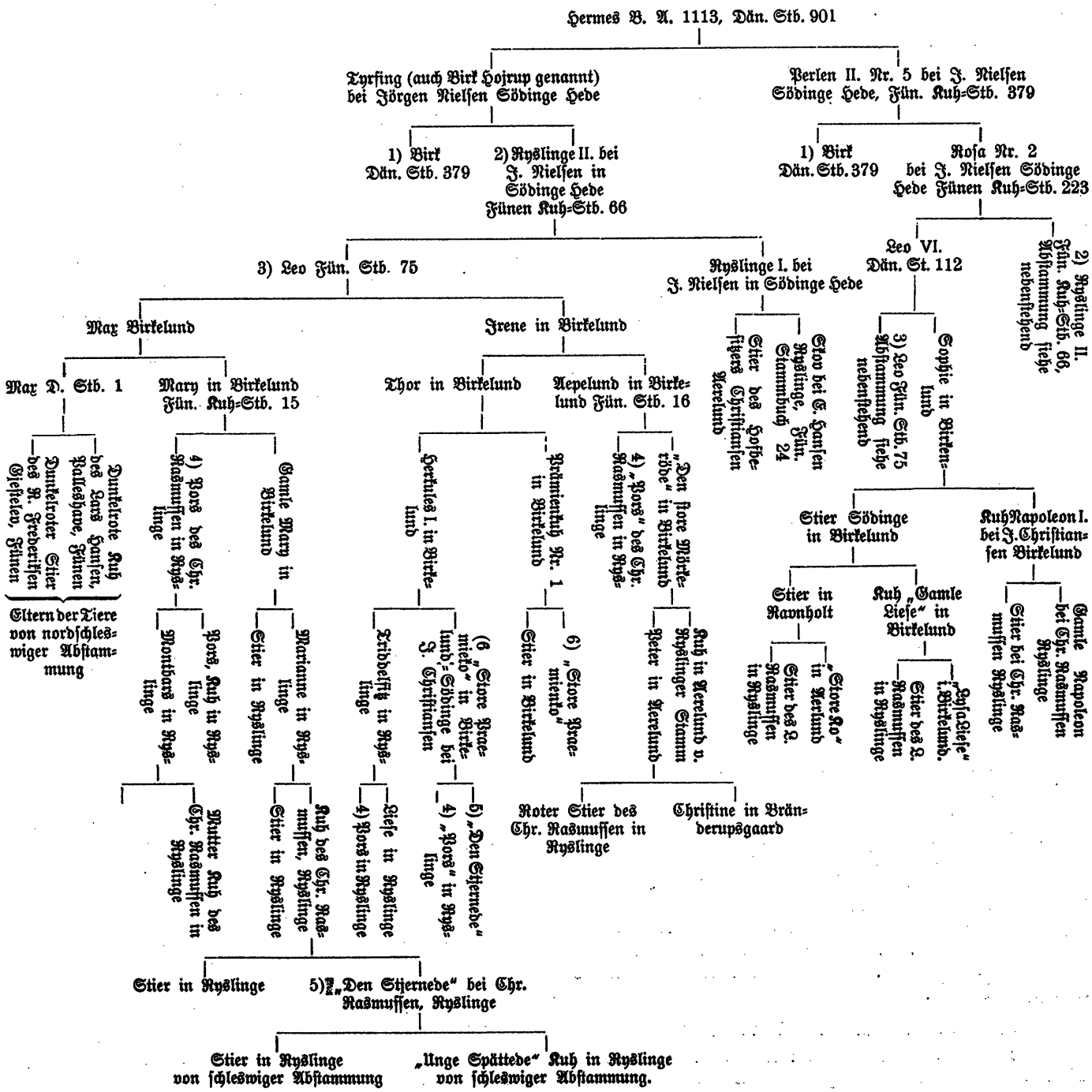
Die obigen Maße ergeben das deutliche Bild eines weniger kräftigen als vielmehr feinen und edlen Stieres, von relativ kurzem Rumpf.

Droll wurde durch die bekannte Firma Peter Jessen Petersen-Twedt-Trögelsby bei Flensburg nach Riga importiert und von Professor Dr. W. von Knieriem für die Anglerherde der Versuchsfarm Peterhof erworben. Er war ein echter Angler von edlem Typus und hat in der Peterhofer Herde eine überaus erfolgreiche Wirksamkeit gezeigt, indem er seinen Nachkommen viel Adel vererbte und der bis dahin wenig ausgeglichenen Peterhofer Herde einen gleichmäßigen Typus gab. Außerdem erhöhte er bei allen seinen Töchtern ausnahmslos den Fettgehalt der Milch. Droll diente bis zum Herbst 1893 als Zuchtstier in der Peterhofer Herde und wurde dann leider zu früh dem Schlachter verkauft. Der Grund, warum er verkauft werden mußte, war der, daß in der kleinen Anglerherde in Peterhof nur ein einziger Zuchtstier gehalten wurde und Droll somit seine eigenen Töchter hätte decken müssen.

Gekörte Söhne hat Droll nicht hinterlassen, dagegen sind für das baltische Stammbuch edlen Rindviehs 17 Töchter von ihm mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 122,6 cm angekört worden.

5. Hermes B. A. 1113 in Kaisma und Ottenküll.

Der Stier Hermes B. A. 1113 wurde im Jahre 1911 von Herrn V. Skog, Verwalter von Homeln, aus Dänemark importiert. Er war am 20. (7.) Februar 1906 in Södinge Hede bei Ringe auf Fünen geboren und von Jörgen Nielsen dortselbst gezüchtet. Sein Stammbaum ist folgender:



Der Stier ist somit aus starker Inzucht hervorgegangen, denn Birk D. Stb. 379 ist sowohl sein Großvater väterlicher- als auch mütterlicherseits und die Kuh Ryslinge II. ist die Mutter seines Vaters und die Großmutter seiner Mutter. Der Urgroßvater mütterlicherseits Leo VI. D. Stb. 112 ist wiederum ein Halbbruder der Kuh Ryslinge II. In Dänemark wurde Hermes sub D. Stb. 901 gekört und als wohlproportionierter kräftiger dunkelroter Stier beschrieben, mit guten Milchzeichen. In Dänemark erhielt er auf der Kopenhagener Amts-Tierschau 1907 I. Klasse Halteprämie und 1908 IV. Preis und auf den Ausstellungen in Röskilde 1909 II. Preis, 1910 II. Preis. Am 23. (10.) März 1906 war er in den Besitz des Hofbesitzer P. Hansen Ramsögaarde bei der Station Gadstrup, Amt Kopenhagen, übergegangen. Im August 1911 importierte Herr B. Skog den Stier und verkaufte ihn auf der Ausstellung in Jurjew an Herrn B. von Oldekop-Kaisma.

In Kaisma wurde Hermes am 22. Mai 1912 für das Stammbuch baltischen Anglerviehs sub B. A. 1113 gekört. Die Körmaße des 6 Jahre alten Stieres waren folgende.

Widerristhöhe	137 cm	=	110 %
Kreuzbeinhöhe	137 „	=	100 %
Rippenbrustbreite	58 „	=	42·3 %
Hüftenbreite	58 „	=	42·3 %
Beckenbreite	58 „	=	42·3 %
Brusttiefe	80 „	=	58·4 %
Rumpflänge	176 „	=	128·5 %

Aus den Maßen schon ist ersichtlich, daß Hermes ein schöner breiter, tonnenrippiger und langer Stier war. Zu tadeln wäre ein etwas schwerer Kopf gewesen. Es erschien verdächtig, daß die Dänen einen so schöngebauten Stier von so schöner Abstammung exportieren ließen und in der Tat erwies sich Hermes in Kaisma als wenig fruchtbar und versagte oft den Deckakt, so daß er auf der Revaler Ausstellung im Juni 1912 verkauft wurde. Ihn erwarb Herr A. von Gruenewaldt-Ottenküll für seine Herde, doch auch hier hat er wenig Nachkommen hinterlassen und mußte im Jahre 1914 dem Fleischer verkauft werden.

P. St — nn.

Kartoffeltrocknung in Polen.

Das Ackerbaudepartement hat in der W. G. Dshabagiew verfaßten, kürzlich herausgekommenen Schrift *) über Kartoffeltrocknung einen sehr interessanten Bericht veröffentlicht, der von dem Polnischen Zentralverein der Landwirtschaft in Warschau eingereicht worden ist. Wir folgen diesem Berichte.

In Polen entstanden, in verhältnismäßig kurzer Zeit (seit dem Jahre 1909), 15 Kartoffeltrocknungsfabriken, welche, nach den Daten des Zentralvereins der Landwirtschaft in Warschau, jährlich gegen 1 500 000 Pud Kartoffeln verarbeiten. Sie erzielen im ganzen ein Produkt im Werte von etwa einer halben Million Rubel (das Pud zu 1 Rbl. — 1 Rbl. 30 Kop. gerechnet). Der Anfang zu einer fabriksmäßigen Kartoffeltrocknung im Weichselgebiet wurde im Jahre 1905 gemacht, als hier die ersten Kartoffeltrocknungsfabriken entstanden, welche nach deutschem Muster, vornehmlich nach dem System von Paukſch gebaut wurden. Im Jahre 1914 vor dem Ausbruch des russisch-deutschen Krieges waren im ganzen nach den Daten des Zentralvereins der Landwirtschaft 15 Kartoffeltrocknungsfabriken im Gange, und zwar an folgenden Orten:

	Güter.	Poststation.	Gouvernement.
1.	Grshimischew.	Turek.	Kalisch.
2.	Goslawizy.	Konin.	„
3.	Lesmersh.	Lentschiza.	„
4.	Skempe.	Skempe.	Plozk.
5.	Lesshin-Ksenshy.	Belsk.	„
6.	Bachenez.	Dobrshin g. Drwenzoi.	„
7.	Borkowo.	Serpez.	„
8.	Belizy.	Sochatschew.	Warschau.
9.	Bjalatschew.	Opotschno.	Radom.
10.	Baltow.	Ostrowez.	„
11.	Magnuschew.	Mangnuschew.	„
12.	Jastkow.	Ljublin.	Ljublin.
13.	Suchowolja.	Radin.	„
14.	Ljubstuw.	Sompoljno.	Kalisch.
15.	Alexandrow		

Einige von diesen Fabriken sind bei schon vorhandenen Brennereien eröffnet worden, aber andere, größere Trocknungsfabriken sind gesondert, ganz selbständig erbaut.

In den polnischen Fabriken wird die getrocknete Kartoffel ausschließlich in Form von Flocken verarbeitet in Apparaten des Paukſch'en oder Drshimall'schen Systems, wie sie die Aktienfabrik „Bormann u. Schwede" in Warschau und die Fabrik „Pljage u. Laskewitsch" in Ljublin herstellen.

Ungerechnet die Ausgaben für die Errichtung der nötigen Gebäude, schwankten die Kosten einer vollständigen Einrichtung einer Kartoffeltrocknungsfabrik, je nach der Größe der Produktion, in folgenden Grenzen:

Das Quantum der in der Fabrik stündlich verarbeitenden Rohkartoffeln	Einrichtungskosten einer selbständigen Fabrik	einer mit einer Brennerei verbundenen Trocknungsanlage
15 Pud	12 000 Rbl.	9 300 Rbl.
30 „	16 000 „	11 200 „
50 „	23 000 „	16 800 „
300 „	120 000 „	—

Die Ausgaben bei der Herstellung von einem Pud getrockneter Kartoffeln, welche, wie bekannt, von dem Quantum des verarbeiteten Rohmaterials, dem Preise des Brennmaterials, dem System u. s. w. abhängig sind, lassen sich für die polnischen Fabriken — nach den Daten des gen. Zentralvereins — durch folgende Zahlen ausdrücken: in selbständigen Trocknungsfabriken im Durchschnitt von 14 bis 22 Kop., in Fabriken, welche bei Brennereien eröffnet sind — von 9—18 Kop., d. h. die Verarbeitung von einem Pud Rohkartoffeln zu getrockneten kostete (bei Herstellung von 1 Pud Trockenkartoffeln aus 3·6 Pud Rohkartoffeln) im ersten Falle 4—6 Kop., im zweiten 2½ bis 5 Kop. In der Fabrik in Grshimischew, Gouvernement Kalisch, betrugen die Ausgaben im Jahre 1911 pro 1 Pud

*) Промышленная сушка картофеля. Состав. старшій спеціалистъ по с. х. части В. Г. Джабагіевъ. Петргр. 1915.

Trockenkartoffeln sogar gegen 8 Kop. bei billigem Brennmaterial (3 Kop. pro Pud).

Bei einem Gehalt von 18—20 % Stärke in der Rohkartoffel, wird 1 Pud Trockenkartoffeln in den polnischen Fabriken im Durchschnitt aus 3·6—3·3 Pud Rohmaterial hergestellt.

In diesen Fabriken werden, außer den Flocken für Fütterungszwecke, auch gereinigte Flocken für den Unterhalt von Menschen, mittels nachmaliger Verarbeitung zu Mehl hergestellt. In diesem letzten Falle werden beim Trocknen zunächst die Kartoffelschalen entfernt und man erhält die Flocken vollkommen rein, ohne jegliche Beimischung.

Der Verkaufspreis von 1 Pud Trockenkartoffeln in Flocken, zu Fütterungszwecken bestimmt, schwankt gewöhnlich am Platz zwischen 1 Rbl. und 1 Rbl. 30 Kop. Der Preis für gereinigte Flocken beträgt dagegen 1 Rbl. 75 Kop.

Die Trockenkartoffeln werden bis jetzt in Polen hauptsächlich als Futtermittel für Pferde gebraucht. Nach den Mitteilungen des gen. Zentralvereins hat die Praxis der polnischen Wirte vollkommen die Versuche der Fütterung von Pferden mit Trockenkartoffeln, welche von Professor O. Kellner gemacht wurden, bestätigt und bewiesen, daß die Kartoffelflocken mit Erfolg den Hafer ersetzen können. Die Fütterung von Pferden mit Trockenkartoffeln wirkt, nach Beobachtungen der polnischen Wirte, sehr günstig auf die Gesundheit der Tiere, indem sie ihre Ausdauer in der Arbeit und ihre Kraft erhöht und zugleich das übermäßige Schwitzen der Pferde vermieden wird, das sich gewöhnlich bei Fütterung mit gedämpften Kartoffeln beobachten läßt.

Ein Teil der in Polen hergestellten Trockenkartoffeln wurde zu Fütterungszwecken verbraucht, der andere Teil, und zwar der größere, war zur Ausfuhr bestimmt, da man auf keinen großen inneren Absatz rechnen konnte und zwar aus zwei Gründen — einerseits infolge der Tarifverhältnisse, andrerseits — mangels einer regelmäßigen Organisation des Handels mit diesem neuen Produkte und einer ungenügend entwickelten Nachfrage nach ihm von Seiten unserer Landwirte, die bis hierzu wenig oder gänzlich unbekannt waren mit der Natur und dem Futterwert der Trockenkartoffeln.

Zur Beseitigung der genannten Ursachen, welche den Absatz der Trockenkartoffeln auf dem inneren Markte erschweren, sind in allerletzter Zeit einige Maßregeln ergriffen worden.

Für die Trockenkartoffeln wird jetzt der Eisenbahntarif angewandt, der für gepreßtes Melassefutter festgesetzt ist. Was aber die Organisation des Handels mit Trockenkartoffeln betrifft, so entstand im Weichselgebiet, dank der Initiative des gen. Zentralvereins „die Gesellschaft für den Absatz der Trockenkartoffeln", welche beinahe alle Besitzer der Kartoffeltrockungsfabriken vereinigt hat.

Indem die Gesellschaft zur Verwirklichung der ihr gestellten Aufgabe schritt — zur Regelung des Handels mit Trockenkartoffeln, die in den Grenzen des Weichselgebiets erzeugt werden — wandte sie ihre Aufmerksamkeit dem Umstand zu, daß für einen notwendigen Aufschwung der Kartoffeltrocknung es vor allem darauf ankomme einen Absatz — inneren und äußeren — ausfindig zu machen — resp. zu beschaffen.

Unter den äußeren Märkten kann der deutsche, welcher der nächste für Polen ist, nicht ausgenutzt werden in Anbetracht dessen, daß in Deutschland auf Trockenkartoffeln ein sehr hoher Einfuhrzoll im Betrage von 15 Mark (6 R. 98 K.) auf je 100 kgr. (6,1 Pud) nach dem Allgemein- und 10 Mark (4 R. 65 K.) auf je 100 kgr. nach dem Konventionstarif festgesetzt ist.

Dank diesem Verbotszoll, fanden die polnischen Trockenkartoffeln bis jetzt keinen Eingang nach Deutschland und wurden nach der Schweiz dirigiert, wobei aber der ganze Absatz durch die Vermittelung von deutschen Agenten geschah, welche auch den Löwenanteil des Gewinnes vom Verkaufe einheimsten.

Darum bemühte sich die Gesellschaft, was die Ausfuhr der Trockenkartoffeln ins Ausland anbelangt, vor allem direkte Verbindungen mit ausländischen Konsumenten anzuknüpfen und begann zuerst die Trockenkartoffeln nach der Schweiz auszuführen, die deutsche Vermittelung vermeidend. Jedoch die anfangs gehegten Erwartungen der Gesellschaft, sich die Schweiz als Absatzmarkt zu erobern, gingen nicht ganz in Erfüllung, da dieser Markt, an sich nicht besonders groß, sich zum größten Teile schon mit Trockenkartoffeln von den Fabriken der der Schweiz benachbarten deutschen Provinzen überschwemmt erwies.

Darum war die polnische Gesellschaft gezwungen in allerletzter Zeit sich an die Märkte anderer westeuropäischen Länder, hauptsächlich Englands und Dänemarks zu wenden, wo kein Einfuhrzoll auf Trockenkartoffeln existiert.

Bücher.

Das Landwirtschaftsgewerbe in Rußland. *) Das Ackerbaudepartement hat der langen Reihe seiner Veröffentlichungen ein Werk angefügt, das als außerordentlich bezeichnet werden muß. Im Jahre 1914 ist ein Prachtwerk erschienen, das in graphischer Gestalt nebst erläuterndem Text das Landwirtschaftsgewerbe in Rußland darstellt.

Es bezieht sich auf Flächenraum und Bevölkerung; Boden, dessen Charakter, Düngung und Bearbeitung; Feldbau, dessen relative Ausdehnung, Kulturen, deren Fruchtbarkeit unter Vergleich mit anderen Ländern und Berücksichtigung der Ausfuhr; landwirtschaftsliches Bildungs-, Versuchs- und Vereinswesen, unter gebührender Berücksichtigung der großen Bedeutung, die auf diesen Gebieten neuerdings der Semstwo zuteil geworden ist.

Da Rußlands Landwirtschaft von so wesentlicher Bedeutung für die wirtschaftliche Kraftentfaltung ist, so darf dieser Zweig der Volkswirtschaft vor allen anderen Erwerbszweigen Berücksichtigung fordern. Wie von den Verfassern des vorliegenden Prachtwerkes betont wird, übertrifft in Rußland der Wert der Jahresproduktion in der Landwirtschaft dreimal das Reichsbudget und zweimal den Wert der Erzeugnisse der Fabriksindustrie, abgesehen davon, daß diese hauptsächlich mit der Verarbeitung von Rohstoffen sich befaßt, denen die Landwirtschaft den Ursprung gibt.

Die industriellen Kreise haben denn auch dem vorliegenden Werke ihre Anerkennung nicht versagt.

*) Сельскохозяйственный промыселъ въ Россіи, изд. Департамента Земледѣлія, Петроградъ 1914 (russisch u. französisch).

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Riga.

Im Rigaer Schlachthause fanden im Mai 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von	133	8	6	—	—	—
Schlachtungen von . .	3387	1181	601	16	7657	30
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose	145	—	—	—	20	—
davon: ganze Tiere	1	—	—	—	1	—
Finnen, ganze Tiere	—	—	—	—	108	—
„ Herzen	1	—	—	—	—	—
Leberegeln Dist. hep.	2836	—	168	—	8	—
Leberegeln Dist. lanceol.	—	—	1	—	—	—
Hülsenwürmer (Echinococci)	10	—	—	—	353	11
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.)	—	—	—	—	169	—
Pallisadenwürmer (Strongylus)	3	—	34	—	812	—
Lungenhaarwürmer (Pseud. cap.)	—	—	34	—	—	—
Geschwülste, Cysten	—	—	—	—	1	—
Abscesse	7	3	—	—	1	—
Lungen- Hyperaemie	60	—	—	—	385	—
Lungen- Emphysem	20	—	—	—	9	—
Lungen- Entzündung	16	—	—	—	—	—
Lungen- Oedem	39	—	—	—	6406	—
Mesenterialemphysem	—	—	—	—	4	—
Blutige Infiltration des Fleisches	1[1])	—	—	—	15[2])	—
Magerkeit, ganze Tiere	2	—	—	—	1	—
Gelbsucht, ganze Tiere	—	—	1	—	—	—
Urticaria, ganze Tiere	1	—	—	—	—	—
Fischgeruch, ganze Tiere	—	—	—	—	3	—
Mieschersche Schläuche, g. Tiere	—	—	—	—	3895	—

Zusammen: 11572 Organe und 4013 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 14. (27.) Juni 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 7. (20.) Juni bis 14. (27.) Juni 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt niedrigste Rbl.	Preise pro Haupt niedrigste K.	Preise pro Haupt höchste Rbl.	Preise pro Haupt höchste K.	Preise pro Pud niedrigste Rbl.	Preise pro Pud niedrigste K.	Preise pro Pud höchste Rbl.	Preise pro Pud höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasser	6481	6479	1162 163	50	114	—	290	—	—	—	9	50
Livonisches	190	190	19 657	—	65	—	250	—	—	—	8	50
Russisches	256	256	19 659	—	40	—	700	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	2152	1728	48 370	—	20	—	40	—	10	40	12	40
Hammeln	1	1	15	—	—	—	15	—	—	—	9	—
Schweine	4562	4562	201 070	—	20	—	60	—	8	20	9	80
Ferkeln	92	92	443	—	4	—	6	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 17. (30.) Juni 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten verfloß die Woche in behaupteter Stimmung, hauptsächlich unter dem Einflusse durchaus nicht günstiger Ernteaussichten in Europa. Eine festere, wenn schon wenig tätige Stimmung beobachtete man an den westeuropäischen Märkten. An den russischen Binnenmärkten war die Stimmung wenig tätig und zum Nachgeben geneigt.

	Preise d. letztvergangenen Jahr.	Mon.	Woche 13. 6.	1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	108	142	130	130
Kijew 130—133 Sol.	109-110	155-160	160-165	155—160
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	106	152-155[1])	130-145[1])	—
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	115-120	130-133	122-126	120-123
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	33/6-36/-	—	—	—
Newyork p. Juli loko Zents	87	148	112½	111½
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	102	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	85	139	131	120
Kijew 118—120 Sol.	85—87	135-140	137-145	135-142
Saratow	65-75	105-110	100-115	105-110
Hafer:				
Jelez Bazar	65	—	—	—
Kijew Ökonomie	82—85	120-125	125-130	122-127
London M. L. Petrograd Sh.	19/9-17/6	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	83	78	76—80	—
Rostow a. D.	81—82	80—80	82—83	82—83
London M. L. südr. Sh.	24/-24/-	—	—	35/-
Mais:				
Odessa gewöhnl.	72	65—70	70[2])	—
London M. L. Odess. 480 Pfd.	25/6-25/6	—	—	—
Chikago p. Juli Mon. Zents	68½	75½	74⅝	73¾
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·80-11·00	13·00	14·25	14·25
Rostow a. D.	135-225	170-270	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd gesprotetes	10·08	—	18·00	17·85
Moskau gesprotetes	10·00-20	15·75[2])	17·10[2])	17·10[2])

— **Reval,** den 13. (26.) Juni 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. (Ständische)	150	—	—
Gerste (Ständische)	165	165	165
Hafer (Ständische)	—	—	—
Weizen (Ständische)	190	—	—
Mais (Ständische)	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe (Vom Inn. Rußlands)	90	90	90
Weizenkleie, grobe (Vom Inn. Rußlands)	90	90	90
Brennereigerste, (Vom Inn. Rußlands)	150	—	—
Leinkuchen (Vom Inn. Rußlands)	110	110	110
Sonnenblumenkuchen (Vom Inn. Rußlands)	90	90	90
Hanfkuchen (Vom Inn. Rußlands)	—	85	—
Roggen (Vom Inn. Rußlands)	150	150	150
Hafer, (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Wicken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Peluschken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Wiesenheu (Vom Inn. Rußlands)	100	100	100
Erbsen, grüne (Vom Inn. Rußlands)	200	200	200

Tendenz: ruhig.

1) 1 Pud 2 Pfd. 2) 3 Pud 28 Pfd.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschroteter, hoher. 3) Alter.

Für die Redaktion: G. von Strykk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 18 іюня 1915.

Checkbücher

der Kirchspielsvorsteher

für Schießpferde

bei **H. Laakmann, Jurjew.**

№ 25. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Juni/Juli 24./7.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau,** Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau,** Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale,** Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. B., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7;** Tel. 51-54. 459

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Happich.**

Kontor „Jetatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen gebildeten

Buchhalter- Wirtschaftsgehilfen.

Anfragen zu richten an **E. Baron Fersen, Adsel-Schwarzhof per Taiwola.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 678

Bei Neubestellung
von

Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew

zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.

Wirtschaftsbeamte

Verwalter,

Deutsch-Balte, Schwede oder Däne **zum sofortigen Antritt gesucht.** Gutsverwaltung **Alt-Annenhof** per **Marienburg.** 667

Zum Verkauf

15 verschiedene Gattungen von 6-jähr.

Coniferen

à 75 Kop. u. 1 Rbl. d. St. werden Ende Juni **verkauft.** Adresse: **Fellin, Frl. H. Kieseritzky.** 675

Pferde-Rechen,

Eckertscher „Ganz Automat" U. T. N. 1 B., 2·38 Met. breit, 36 Zinken, wenig gebraucht, **ist zu verkaufen** durch **Kewend & Ko., Jurjew,** Rigasche Straße. 676

Irische Setterwelpen

zu verkaufen. Elwa, Haus Sturm, F. Berg. 677

Arbeitsjournale,

sowie diverse andere

Wirtschaftsbücher

empfiehlt

H. Laakmann, Jurjew.

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 25 — 1915: Die Stalldüngerkonservierung. Von Ludwig Klinge. — Die gekörten baltischen Angler-eisen. Von Fischinspektor Prof. Dr. R. Stegmann. — Schlachthausbericht: Pernau. — Viehhofbericht: Petrograd. — Marktberichte: Reval. — Bekanntmachungen.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Die Stalldüngerkonservierung.

Enttäuschungen, welche uns das Leben bringt, sind mancherlei Art, denn die Welt ist groß, sie muß es sein, sie schließt ja Haß und Liebe ein. — Enttäuscht sind wir oft über das Resultat geleisteter Arbeit, die nicht den erhofften Erfolg gebracht hatte oder aus anderen Ursachen unterblieb. In mannigfacher Weise begegnet der Landwirt in seinem Betriebe Enttäuschungen, unter denen sich entschieden viele durch die Methode der Beobachtungen und Versuche, durch gewöhnliches Nachdenken über den Grund „Warum" und Erforschung der Ursache bedeutend vermindern lassen.

Jede Sache ist erklärt, sobald wir ihre Ursache oder den Grund, warum sie vorhanden ist, entdeckt haben; die Erklärung ist erschöpfender, wenn wir die Ursache dieser Ursache auffinden können, und je weiter wir die Kette der Ursachen und Wirkungen verfolgen können, desto mehr befriedigt uns die Erklärung. Keine Erklärung einer Sache kann jedoch ganz erschöpfend sein, weil das menschliche Wissen im besten Falle nur eine geringe Strecke nach dem Anfang aller Dinge zurückgehen kann.

Die Ausübung eines jeden Gewerbes, also auch das der Landwirtschaft, setzt eine gewisse Kenntnis natürlicher Ursachen und Wirkungen voraus, und die Vervollkommnung der Gewerbe hängt davon ab, daß wir mehr und mehr über die Eigenschaften und Kräfte der natürlichen Gegenstände lernen und entdecken, wie wir die Eigenschaften und Kräfte der Dinge und die Beziehungen zwischen Ursache und Wirkung zu unserem eigenen Vorteile anwenden können.

Wenn wir uns jetzt der Frage der Stalldüngerkonservierung oder Stallmistbehandlung zuwenden, so finden wir in einer schlechten Stallmistpflege oder Mißhandlung des Stalldüngers die Ursache nachteiliger ungünstiger Wirkungen und solange wir noch nicht die Kette dieser Ursachen und Wirkungen verfolgen wollen und den Grund „Warum" nicht erforschen, werden wir doch schließlich die Entdeckung an unserem immer leerer werdenden Geldbeutel machen müssen. Die Fehler, welche wir bei unrichtiger Düngerpflege machen, können wir zum Teil allerdings durch größere Geldausgaben, wie durch den Ankauf mineralischer Kunstdüngemittel ausgleichen, dürfen aber doch dabei nicht vergessen, daß wir dadurch den Reinertrag der Wirtschaft, der unter normalen Verhältnissen sowohl Grundrente als auch Kapitalzins und Gewerbsgewinn tragen soll, bedeutend herabdrücken. Eine intensive Wirtschaft ist ohne den Ankauf künstlicher Dünge- und Futtermittel nicht denkbar, aber zunächst werden wir doch aus der eigenen Wirtschaft die Werte ausnutzen und nicht verloren gehen lassen, die uns kostenlos zur Verfügung stehen.

Der Zeitabschnitt, in welchem wir uns im Augenblick befinden, wo wir die käuflichen Düngemittel nicht alle erhalten können, mahnt uns eindringlicher denn je, immer mehr auf die Konservierung und Beschaffenheit des Stalldüngers unser ganzes Interesse und die volle Aufmerksamkeit zu richten und nicht gleichgültig an den mächtig anwachsenden Mistbergen vorüber zu gehen.

Bei näherer Betrachtung werden wir uns darum im Nachstehenden die Frage der Konservierung des Stalldüngers und den Zweck, welchen wir dadurch erreichen, zu vergegenwärtigen haben.

Der Stalldünger ist das Gemenge verschiedenen Streumaterials mit den festen und flüssigen Ausscheidungen der Haustiere. Der Düngewert des Stallmistes ist allerdings sehr verschieden, er ist abhängig von der Tierart, von dem Futter und dem verwendeten Streumaterial, auch erfährt er je nach Art der Aufbewahrung eingreifende Veränderungen. Der Stallmist ist ein Universaldüngemittel, welches uns in dreifacher Hinsicht Nutzen bringt. Da sich die Haustiere in der Hauptsache von pflanzlichen Stoffen nähren, so ist der Stalldünger auch pflanzlichen Ursprungs und muß daher alle zur Ernährung der Pflanzen nötigen Nährstoffe enthalten. Durch die Düngung führen wir den Pflanzen die unentbehrlichen Nährstoffe zu: Phosphorsäure, Stickstoff, Kali. Hier liegt eine chemische Wirkung vor. Der Stalldünger wirkt aber nicht allein pflanzenernährend, sondern auch bodenverbessernd. Eine Stallmistdüngung bringt in den Boden bedeutende Mengen organischer Substanz hinein, die sich durch allmähliche Zersetzung in Humus umwandelt, dessen bodenverbessernde Eigenschaften einen schweren Boden lockerer und wärmer, einen leichten bindiger zu machen, das Wasserhaltungsvermögen in günstiger Weise zu beeinflussen hinlänglich bekannt sind. Das wäre die physikalische Wirkung, welche der Stalldünger auf den Boden ausübt. Drittens bewirkt der Stallmist den von jedem Landwirt geschätzten Zustand der „Ackergare", die wir auch nur bei solchen Bodenarten finden, die ausreichend mit Stallmist (desgl. Gründung, Kompost) gedüngt worden sind. Besonders wertvoll ist beim Stallmist, daß er dem Boden eine Menge

von Bakterien zuführt und bietet er namentlich durch seine strohigen Bestandteile den im Boden bereits vorhandenen Lebewesen eine willkommene Nahrung. Was die Stallmistzufuhr nahezu unentbehrlich macht, ist ihre Fähigkeit, den Bakterienbestand des Bodens förmlich zu regenerieren. Diese Bodenbakterien aber sind es besonders, die durch ihre Lebenstätigkeit den Boden vorteilhaft beeinflussen und ihn unter sonst günstigen Verhältnissen in den Zustand der Gare bringen. Diese Anregung der Bodentätigkeit und die Bevölkerung mit Bakterien bezeichnen wir als biologische Wirkung des Stalldüngers. Diese drei überaus nutzbringenden Wirkungen sagen uns deutlich, wie wichtig es ist den Stalldünger und die dazu gehörige Jauche sorgfältig zu pflegen und zu verwenden, denn durch diesen animalischen Dung bringen wir sowohl Bakterien und Bakteriennahrung wie auch Pflanzennährstoffe in den Boden. Wir können den Stalldünger mit Recht als „vollständigen" Dünger bezeichnen, weil er alle Eigenschaften besitzt, welche wir von Düngstoffen erwarten dürfen. Seine vollste Bedeutung hat darum auch das Sprichwort:

„Trotz alledem der beste ist
Der mit dem Vieh gemachte Mist."

Handelsdünger sind meist einseitig wirkende Dünger, sie haben keine Bakterien und keine Bakteriennahrung und erzeugen somit keine Gare. Vollständig ersetzen können also die künstlichen Düngemittel den Stalldünger nicht, wohl aber ihn vielfach in seiner Wirkung unterstützen. Die höchsten und besten Erträge vom Acker, vorausgesetzt bei richtiger und guter Bodenbearbeitung, werden wir erhalten, wenn wir beide, den Hauptdünger und die Hilfsdünger, den Bedürfnissen der Pflanzen entsprechend, verwenden.

Wenn wir von einer Konservierung des Stalldüngers sprechen, so beabsichtigen wir, durch geeignete Maßnahmen dahin zu streben, daß die günstigen, in dreifacher Hinsicht zu berücksichtigenden Eigenschaften des Düngers möglichst vollständig zur Geltung kommen. Die Notwendigkeit der Konservierung setzt ferner voraus, daß der Stalldünger nutzbringende Stoffe enthält, welche leicht in Verlust geraten. Von allen Bestandteilen sind die stickstoffhaltigen Verbindungen diejenigen, welche leicht verloren gehen und welche andererseits den Wert des Stalldüngers als Nährmaterial für die Pflanzen in erster Linie bedingen. Wir haben alle Ursache, den Stickstoff des Mistes vor Verlusten zu schützen, denn die anderen Nährstoffe, wie Phosphorsäure und Kali, können wir im Handelsdünger fast ebenso billig kaufen, als deren Erzeugungskosten in Form von Stallmist betragen, dagegen stehen die stickstoffhaltigen Dünger, wie Salpeter und Ammoniak hoch im Preise.

Nach Prof. Dr. A. Stutzer, Düngerlehre pag. 60, sind die Stickstoffverluste, wie folgt angegeben: „Enthält ein Haufen frischen Düngers 1000 g Stickstoff, so geraten bei sehr sorgfältiger Aufbewahrung ungefähr 200 g davon in Verlust. Bei weniger guter Behandlung gehen 300 oder 400 g verloren, und bei nachlässigem Verfahren bis zu 500 g." — Die ganze Konservierungsfrage des Stalldüngers wird sich deshalb hauptsächlich um den Stickstoff drehen und gelingt es die Menge dieses im Dünger vorhandenen Pflanzennährstoffes möglichst unverändert zu erhalten, dann haben wir auch gleichzeitig den Zweck erreicht, daß nicht allein die chemischen Wirkungen, sondern auch die anderen Eigenschaften des Stallmistes, welche wir als die auf physikalischen Wirkungen beruhenden oder biologischen durch Bakterien veranlaßten, bezeichnet haben, gute bleiben werden. Unser Bestreben muß darauf gerichtet sein, den Verlust an Stickstoff möglichst einzuschränken. Die Aufgabe einer zielbewußten Düngerpflege, um Verluste an Stickstoff im gärenden Miste zu verhüten, wird darin bestehen, daß wir beim Lagern des Düngers auf der Düngerstätte alle Maßnahmen zu treffen haben, um den Zutritt der atmosphärischen Luft, so gut als nur irgend möglich, fern zu halten. Die richtige mechanische Pflege ist die Hauptsache und wir erreichen dieses dadurch, indem wir den Stalldünger auf der Düngerstätte gleichmäßig ebnen, möglichst fest und hinreichend feucht lagern lassen. In der Direktive „fest und feucht" ist uns das einzige Mittel geboten die Fernhaltung der Luft und dadurch auch die Verluste an Stickstoff auf ein geringes Maß einzuschränken. Ganz zu vermeiden sind allerdings Verluste im praktischen Betriebe nicht. Dasselbe Mittel werden wir auch anwenden, um die Verluste des Stalldüngers an „Masse" zu vermindern. Mit der Tätigkeit von Bakterien haben wir es in beiden Fällen zu tun. Die Menge und Güte des Düngers wird durch diese Bakterien beeinträchtigt und zwar in um so geringerem Grade, je mehr wir den Luftzutritt verhindern können. Die verschiedenen Arten von Bakterien werden in mehrere Gruppen eingeteilt, von denen die einen unbedingt den atmosphärischen Sauerstoff zu ihren Lebensbedingungen resp. zur Atmung brauchen und bewirken, unter Bildung von Kohlensäure, eine vollständige Zersetzung der organischen Bestandteile des Mistes. Der dadurch verursachte Humusverlust der festen Masse des frischen Düngers in flüchtige Kohlensäure ist der wesentliche Grund, weshalb der Mist beim Aufbewahren auf der Düngerstätte „schwindet". Durch Luftabschluß und dauerndes Festtreten können wir aber auch noch die Salpeterbildung auf der Dungstätte verhindern. Die salpeterbildenden Bakterien brauchen zum Leben Sauerstoff, sie können also nur in den oberen Schichten der Dungstätte Salpeter bilden, wenn aber der an der Oberfläche gebildete Salpeter durch irgendwelche einsickernde Flüssigkeit in tiefere Schichten des Düngerlagers gebracht wird, so fällt er der Zerstörung einer anderen Bakteriengruppe, den Salpeterzerstörern, anheim und ist damit für die Düngerwirkung verloren. Die Verluste und Veränderungen, welche der Mist beim Aufbewahren auf der Dungstätte erleidet, sind die Folge von Bakterientätigkeit und dieselben sind um so größer, je günstigere Lebensbedingungen die Bakterien, welche die Verwesungsvorgänge hervorrufen, hier vorfinden. Außerdem findet, sofern der Dünger trocken lagert, auch noch ein Verlust von Wasser durch Verdunstung statt. Was das Festtreten der Dungstätte anbelangt, so hat einst ein hervorragender Landwirt gesagt: „Erst wenn der Misthaufen so fest ist, daß man darauf Walzer tanzen kann, ist die Pflege des Mistes gut." Neben dem Festtreten ist das Feuchthalten des Düngers die beste Art der Konservierung. Das Feuchthalten darf jedoch nicht so verstanden werden, als ob der Dünger im Wasser liegen soll. Derartiger Stallmist würde vermodern und auf den Acker gebracht sich nur sehr schwer weiter zersetzen. Wenn die Düngermasse mit Flüssigkeit durchtränkt ist, so erzielen wir dadurch einen besseren Luftabschluß, weil dann die Zwischenräume mit Flüssigkeit, statt mit Luft, angefüllt sind und sich die naßen Teile des Düngers besser aneinander drücken lassen. Man hat dafür zu sorgen, daß der Harn möglichst vollständig mit den festen Auswurfstoffen zusammenbleibt und von ihnen aufgesogen wird. Prof. K. v. Rümker führt dazu in seinen Tagesfragen Heft III. pag. 25 fol-

gendes aus: „Die Kunst rationeller Düngerbehandlung besteht eben darin, den Harn mit den festen Bestandteilen des Düngers möglichst vollständig und dauernd zusammenzubehalten, aber nicht erst sie zu trennen und sie dann auf der Dungstätte in beliebigen Zwischenräumen und Mengen wieder zu vereinen." Sollte der Dünger in der heißen Jahreszeit anfangen trocken zu werden, was aber in der Regel immer auf irgendwelche Fehler in der Düngerbehandlung zurückzuführen sein wird, so wird allgemein und auch von Prof. Rümker eine Anfeuchtung mit reinem Wasser empfohlen und keine mit Jauche, weil sie mit geringeren Stickstoffverlusten verbunden sein muß als diese. Liegt aber einmal die Notwendigkeit vor, daß viel Jauche mit dem Mist ausgebracht werden soll, so muß die Jauche kurz vor dem Ausführen langsam auf den Mist fließen, niemals aber soll die Jauche auf den Dünger gespritzt werden. Ein Durchschichten des Stalldüngers mit Torfmull oder ein Überfahren der Dungstätte mit einer dünnen Schicht steinfreier humoser Erde in nicht zu großen Zeitabschnitten ist sehr vorteilhaft, da diese Materialien etwaige Hohlräume im Mist gut ausfüllen und so den Luftzutritt auch mehr verhindern können. Ein derartig behandelter Dünger wird sich auch wegen der großen wasserhaltenden Kraft der zugesetzten humosen Stoffe feuchter als ein Dünger ohne diesen Zusatz halten.

Der wertvollste Bestandteil des Düngers ist bekanntlich die Jauche. Hierin ist die größte Menge von Stickstoff, und zwar in leicht löslichen Verbindungen enthalten; es ist unsere Pflicht, insbesondere die Jauche vor der Einwirkung der Luft zu schützen. Das „System Soxhlet", die gesonderte Aufbewahrung der Jauche in gut gemauerten, tiefen und bedeckten Jauchegruben, ist allerdings in neuster Zeit von sachverständiger Seite als wirksamste Maßnahme zur Erhaltung des Düngerstickstoffs anerkannt worden. Aus vielen praktischen Gründen ist diese Methode jedoch nicht durchführbar, wir haben sie auch nur hier kurz erwähnen wollen. Fast alle Befürworter der Soxhletschen Methode haben aber bereits darauf hingewiesen, daß ihre Durchführung in der großen Praxis doch auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen wird. Die getrennte Aufbewahrung von Jauche und festen Stoffen macht ja nicht nur im Stalle und um ihn herum erhebliche Änderungen notwendig, sondern sie wird wegen der getrennten Verwendung auch die Feldarbeit stark beeinflussen. Obgleich die Methode der getrennten Aufbewahrung das beste Mittel zur Stickstoffkonservierung darstellen würde, wie sich in diesem Sinne auch Autoritäten wie Immendorf, Wagner, Böhme, Stutzer, Schneidewind, Krüger etc. überzeugend ausgesprochen haben. Es sprechen aber so viele wichtige Momente und Erfahrungen für den großen Wert der mechanischen Stallmistpflege, daß nach wie vor auf eine sorfältige Durchführung derselben großes Gewicht gelegt werden muß.

Von größerer Bedeutung für die Praxis ist die konservierende Wirkung der Kohlensäure, auf die insbesondere Prof. W. Schneidewind nach seinen Untersuchungen in Lauchstedt hingewiesen hat. Er beobachtete, daß die Stickstoffverluste im Stalldünger wesentlich geringer sind, wenn derselbe nicht direkt auf die Sohle der Düngerstätte gebracht, sondern auf eine bereits dort befindliche Lage älteren, gärenden Düngers aufgeschichtet wird. Das konservierende Prinzip bei diesem Vorgange ist, wie Dehérain zuerst feststellte, die aus dem gärenden Dünger sich entwickelnde Kohlensäure. Tatsächlich sind auf diese Weise die beim Lagern entstehenden Stickstoffverluste recht gering, so daß dieser Versuch, zumal er kein Geld kostet, bestens empfohlen werden kann.

Die chemischen Konservierungsmittel, die man seit Jahrzehnten in Vorschlag gebracht und angewendet hat, haben wenig praktische Bedeutung und im wesentlichen nur ein historisches Interesse. Der Zusatz der chemischen Konservierungsmittel hat zwar eine Wirkung; diese ist aber gering derjenigen gegenüber, welche der Luftabschluß im Gefolge hat und darum werden wir auch wieder zurückkehren müssen zu dem alten, aber immer neu bleibenden Liede:

„Halt ihn feucht und tritt ihn feste,
Dies ist für den Mist das Beste."

Liegt ein Stallmist zu lose und trocken, so erhitzt er sich sehr stark, und die Verluste an Masse und Stickstoff sind außerordentlich groß. Die Entwicklung von Wärme ist auf die Bakterientätigkeit zurückzuführen. Durch Verzehren von Nahrungsmitteln und Atmung bringen die Bakterien die Wärme hervor und veranlassen dann einen schnelleren Verbrauch von Material, ein schnelles Schwinden der „Masse" des Düngers. Liegt andererseits der Stallmist zu naß, so verrottet er nicht, sondern beginnt zu vertorfen. Es treten dann nicht nur Stickstoffverluste ein, sondern es verlieren auch die zurückbleibenden Nährstoffe sehr an Wirksamkeit. Wenn wir den Dünger ungefähr 3 Monate lang auf dem Hofe locker liegen lassen, so verschwinden bis 50 % der organischen Masse. Bei besserer Behandlung wird der Verlust in der gleichen Zeit vielleicht nur 25 % sein. Durch Vernachlässigung können aus 100 Fudern Dünger 75 werden oder 100 Fuder schwinden so zusammen, daß nur 50 an Volumen weggefahren werden und so kann sich jeder, ohne viel zu rechnen, selbst sagen, welche Verluste er erleidet. Nehmen wir an, daß eine Wirtschaft 2000 Lofstellen Ackerland unter dem Pfluge hat und auf diesem Areal 400 Stück Großvieh, also auf 5 Lofstellen = 1 Stück Großvieh, gehalten werden, so beträgt die jährliche Düngermasse, wenn wir im Durchschnitt 500 Pud Dünger von einem Stück Großvieh rechnen, 200 000 Pud. Lassen wir nur 25 % davon durch nachlässige Behandlung verloren gehen, so bedeutet das den Verlust eines Düngerquantums, welches uns 100 Kühe liefern würden, etwa 50 000 Pud. Rechnen wir das Pud Dünger mit 4 Kop.*) im Durchschnitt, so ergibt das die Geldsumme von 2000 Rbl. — Als Resultat nachlässiger Aufbewahrung des Düngers fand Prof. Dr. Holdefleiß, daß die Stickstoffverluste 23·4 % betragen, das wäre für ein Stück Großvieh jährlich so viel wie ca 6 Pud Chilesalpeter enthalten, also etwa ein Schaden von 12 Rbl. pro Kopf.

Die Verluste, welche bei der Lagerung auf der Düngerstätte im allgemeinen entstehen können, sind demnach ganz bedeutend. Zahlen reden! Wir lassen diese Zahlen reden in der Hoffnung, daß es dann besser werde und der sorgfältigen Behandlung des Düngers mehr Beachtung geschenkt wird. Wenn in diesem Aufsatze auf die große Bedeutung der Stalldüngerkonservierung und speziell der Verluste, welche bei Nichtbeachtung einer guten Düngerpflege entstehen und Werte dadurch in Verlust geraten können, hingewiesen worden ist, so können wir einen Landwirt, der für die Konservierung seines Düngers nichts tut, einen argen Verschwender nennen. Es ist aber nicht zu leugnen, daß auch bei uns im Baltikum in dieser Beziehung noch

*) Vergl. Baltische Wochenschrift Nr. 6, 1914. „Die Wertbestimmung des Stalldüngers", von Prof. Dr. W. von Knieriem.

viel verschwendet wird und ein Teil unserer Wirtschaften sei es aus Unkenntnis, Nachlässigkeit oder Interesselosigkeit, weil Mist eben Mist ist, wenig dagegen tut. Eine schlecht behandelte Düngerstätte läßt aber auf eine wenig geordnete Wirtschaft schließen. Ein korrektes Beispiel wird uns das Bild besser veranschaulichen. Auf einem in Livland in der Sandstein-Abteilung des Mittel-Devon belegenen größeren Wirtschaftsbetriebe wird der Dünger aus den Ausmistställen in große Haufen aufgeworfen, es entstehen große Berge, die dem Winde und Regen ausgesetzt sind und aus denen die Jauche einen freien Abfluß findet. Dieser lose aufgehäufte Dünger schwindet und sinkt in sich zusammen. Die Enttäuschung über das „Schwinden" des Düngers ist hier wohl zu verstehen, indem man das negative Resultat erkannt hatte, daß die genügende Kopfanzahl an Großvieh nicht das erforderliche Düngerquantum für den Acker lieferte. Der Mühe hatte man sich aber nicht unterzogen nach der Ursache dieser Ursache des „Schwindens" zu forschen. Die ungünstige Wirkung dieser Ursachen zeigte sich besonders in den Ernten auf dem Felde, ein lehmhaltiger tiefgründiger Boden, in die IV. Bonitätsklasse eingeschätzt, macht einen mageren Eindruck, und es läßt sich hier auch nachweisen, daß der Acker zur Zeit als der Tiefstall durch den Ausmiststall noch nicht ersetzt worden war, bedeutend bessere Ernten gegeben hat. Wir müssen uns durchaus bestreben, dem in der Düngerstätte lagernden Stallmiste möglichst die Beschaffenheit des in einem Tiefstalle erzeugten und aufbewahrten Düngers zu geben. Aus dem soeben vorgeführten Bilde ergibt sich leider die unerfreuliche Tatsache, daß der von wertvollem Vieh mit teurem Kraftfutter produzierte Dünger gleich mißhandelt wird, bis er schließlich recht minderwertig und in nicht genügender Menge im Acker liegt, um dann durch Kunstdünger verbessert zu werden. In Estland wird auf einem Gute die Verbesserungstheorie durch große Ankäufe von Kunstdünger stark betrieben, die Enttäuschung aber über die nicht erzielten Resultate, welche absolut die Ausgaben nicht decken wollen, kommt besonders zur Terminzeit zum Ausdruck, weil dann die gemachten Fehler zu begleichen sind. Das Nachbargut dagegen von ziemlich derselben Bodenqualität verfolgt eine andere Theorie. „Das Gesetz vom Minimum" wird richtig verstanden, das Kunstdüngerprodukt wird in verständnisvoller Weise angewandt und auf die Stalldüngerkonservierung wird das Hauptgewicht gelegt, das Gut macht daher auch gute Abschlüsse.

Wenn wir noch einmal alles kurz zusammenfassen, so hat sich bis jetzt als beste Konservierungsart gezeigt, den Dünger fest und feucht zu erhalten. Trocknet der Dünger zu stark aus, so kann ein leichtes Überbrausen mit Wasser von Vorteil sein, der Luftzutritt ist möglichst zu vermeiden, die Jauche darf auch nicht mit der Luft in Berührung kommen, um möglichst die Verdunstung von Ammoniak zu vermeiden. Ein regelmäßiges leichtes Überdecken mit humoser Erde vermindert ebenfalls die Stickstoffverluste.

Auf den in Nord-Livland belegenen Besitzungen des Herrn Livl. Landmarschalls A. Baron Pilar-Audern, wo ich im vorigen Jahre temporär die Oberverwaltung übernommen hatte, dient ein freistehender überdachter Stall zur Aufnahme des Rindvieh-, Pferde- und Kleinviehdüngers, in welchem die verschiedenen animalischen Düngerarten täglich gleichmäßig gebreitet, festgetreten und feucht erhalten werden. Der Dünger wird möglichst mit dem Harn zusammen hineingeschafft und dieser durch Torfstreu aufgesogen. Es werden aber auch noch andere Materialien wie humose Erde und vom Meere ausgeworfene Stoffe in den genannten Stall eingeführt, um so gut wie nur irgend möglich den Dünger vor Verlusten zu schützen. Bei der Düngerausfuhr ließ daher der gut gehaltene und mäßig verrottete Dünger in seinen untersten Schichten noch die Struktur des Strohes erkennen, grünlich aussehend, zeigte er nirgends eine Schimmelbildung.

Es ist eine irrige Meinung, wenn man annimmt, daß speckiger Mist besonders wertvoll ist, im Gegenteil ist speckiger Mist immer ein Zeichen für nachlässige und unrichtige Behandlung. Der Stallmist wirkt am besten, wenn er weder zu frisch, noch zu alt, sondern mäßig vergoren ist. Nach den Erfahrungen von Köster*) soll der Dünger nicht länger als 8—10 Wochen auf dem Hofe lagern, dann ist der notwendige Gärungsprozeß beendet.

Im Baltikum gibt es eine ganze Reihe von Gütern wie z. B. Tammist bei Jurjew und andere, die wie Audern auf festen und sicheren Grundlagen ihr Wirtschaftssystem aufbauten, aber auch die Zahl derer ist nicht klein, wo das Prädikat „rationeller Landwirt" den Wirtschaftern noch nicht beigelegt werden kann.

Den düngermißhandelnden Wirtschaften sage ich nochmals, daß der Stalldünger das wichtigste Düngemittel ist und bleibt, denn er enthält nicht nur die für die Pflanzen erforderliche Nahrung, sondern er ist auch ein richtiges Mittel, um die mechanische Beschaffenheit des Bodens zu verbessern, ihm die richtige „Gare" zu geben und ihn „tätig" zu machen. Wenn nun diese Wirtschaften einer guten Düngerbehandlung, die, wie noch bemerkt sei, absolut keine Mehrkosten im Wirtschaftsbetriebe verursacht, die genügende Beachtung schenken wollen, so werden sie den reichen Lohn darin finden, daß sich die Produktionskosten der landwirtschaftlichen Kulturgewächse verbilligen werden.

Wir leben in einer Zeit des Geldsparens und der Einschränkung, gewiß ist es eine schöne Sache um die Sparsamkeit, aber Sparsamkeit nur am richtigen Platze! Durch sorgfältige Behandlung des Düngers ersparen wir viel und das ist ein zu hohem Zinsfuß angelegtes Kapital.

Ludwig Klinge.

Die gekörten baltischen Anglerstiere.

1. Die Rolle der Vatertiere bei der Bildung der Rasse.**)

6. Mazeppa, B. St. 127 in Meyershof.

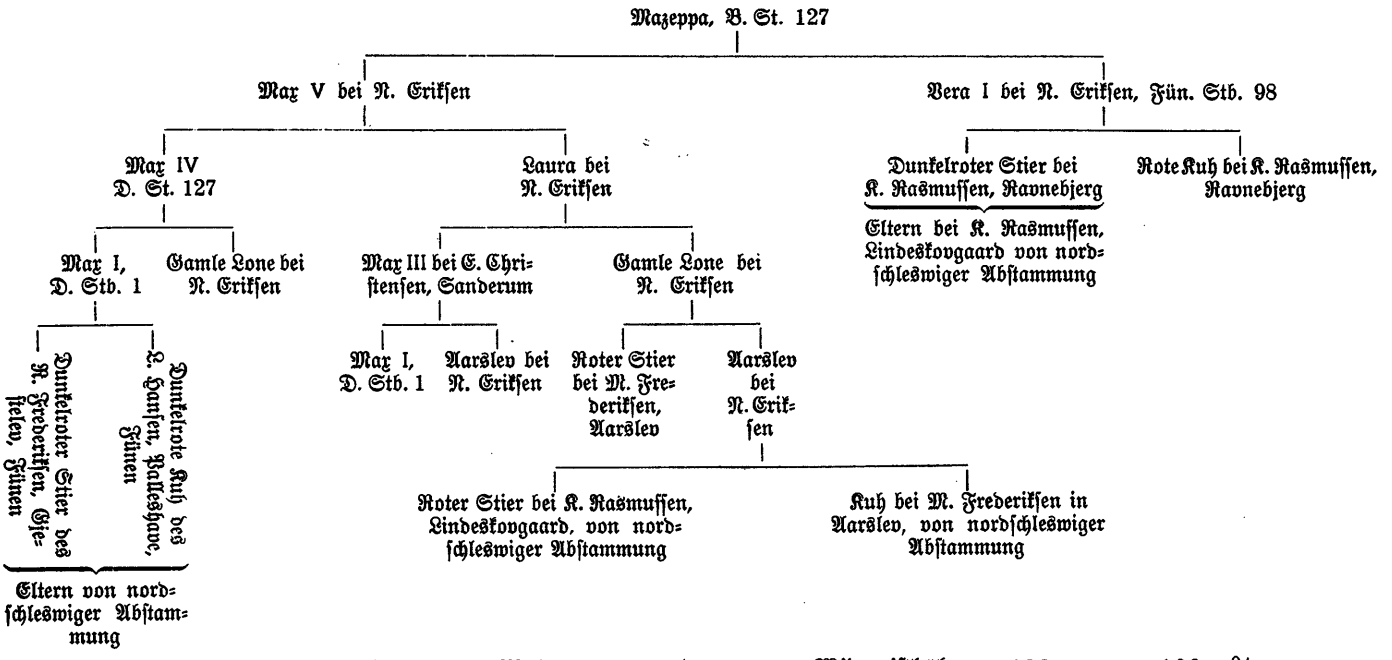
Mazeppa, B. St. 127 ist der erste Stier der dänischen Milchviehrasse, der nach Livland importiert worden ist. Sein Züchter war der Hofbesitzer Niels Erikfen zu Sanderum bei Odense auf Fünen, von dem eine Reihe guter Zuchtstiere gezüchtet worden sind. Ein Halbbruder von Mazeppa, von derselben Mutter, wurde für das Stammbuch der roten dänischen Milchviehrasse als Mazeppa II D. St. 11 angekört.

Mazeppa war am 14./2. Juni 1890 geboren und erhielt auf der Tierschau in Odense 1891 eine I. Klasse Halteprämie. Sein Stammbaum ist folgender: (Siehe S. 153.)

Mazeppa war im August 1891 mit 6 andern Fünenstieren in Jurjew ausgestellt und gefiel hier recht gut. Er war durch Herrn von Seydlitz-Meyershof persönlich in Fünen angekauft worden.

*) Köster, Jahrb. d. D. L. G., S. 25, Deutsche landw. Presse 1902, S. 650.

**) Siehe B. W. Nr. 24 — 1915.



Mazeppa wurde in Meyershof am 8. Mai 1892 gekört, war damals also nicht voll 2 Jahre alt und zeigte folgende Körmaße:

Widerristhöhe .	132 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe .	128 „	=	97·0 %
Brustbreite . .	40 „	=	—
Hüftenbreite .	47 „	=	35·6 %
Beckenbreite .	23 „	=	—
Brusttiefe . .	72 „	=	54·5 %
Rumpflänge .	163 „	=	123·5 %

Warum die Zahlen für Brustbreite und Beckenbreite nicht benutzt werden können, habe ich in Nr. 24 erwähnt. Die Maße ergeben deutlich, daß Mazeppa bei der Körung noch nicht voll entwickelt war. Später war er ein großer starkknochiger und tiefer Stier mit freilich etwas flachrippiger Brust und weichem Rücken. Er hat auf die Meyershoffsche Herde einen durchschlagenden Einfluß gehabt und kräftige und große Formen bei guter Milchergiebigkeit vererbt. Er hat recht lange in Meyershof gewirkt und, da viele seiner Söhne und Enkel weiterhin, sowohl in Meyershof als auch in anderen baltischen Herden als Zuchtstiere gewirkt haben, so ist das Blut von Mazeppa in den baltischen Anglerzuchten weit verbreitet.

7. Sören B. St. 187 in Rösthof.

Sören wurde im Juni 1893 vom Fünenschen landwirtschaftlichen Verein zur Ausstellung der südlivländischen landwirtschaftlichen Gesellschaft in Wenden importiert. Er blieb hier unverkauft, ging danach nach Meyershof bei Jurjew, fand auch auf der Augustausstellung keinen Käufer und wurde schließlich in Meyershof von Herrn A. von Roth-Rösthof erworben.

Gezüchtet war er laut Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs von Jeppe Hansen auf Fünen, da der Name aber in Dänemark sehr häufig ist, so läßt sich der Züchter und der Zuchtort nicht mehr eruieren. Da er auf der Ausstellung in Wenden $1^1/_2$—2 Jahre alt war, so dürfte er im Herbst 1891 geboren sein. Sein Stammbaum ist folgender: (Siehe S. 154.)

Der Stier Sören B. St. 187 war von dunkelbrauner Farbe und wurde am 6. September 1894, also etwa 3 Jahre alt in Rösthof angekört. Seine Körmaße waren folgende:

Widerristhöhe .	133 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe .	133 „	=	100 %
Brustbreite . .	42 „	=	—
Hüftenbreite .	50 „	=	37·6 %
Beckenbreite .	22 „	=	—
Brusttiefe . .	71 „	=	53·4 %
Rumpflänge .	158 „	=	118·8 %

Sören dürfte ein hochbeiniger und ziemlich schmaler Stier gewesen sein. Zu berücksichtigen wäre auch seine bei einem Alter von 3 Jahren relativ geringe Rumpflänge. Er hat recht lange in Rösthof als Zuchtstier gedient, da aber die Rösthoffsche Herde ohne Einfluß auf die baltische Rotviehzucht geblieben ist und eben auch nicht einmal mehr dem Verbande angehört, so hat auch Sören auf die Entwickelung der baltischen Rotviehzucht keinen Einfluß haben können.

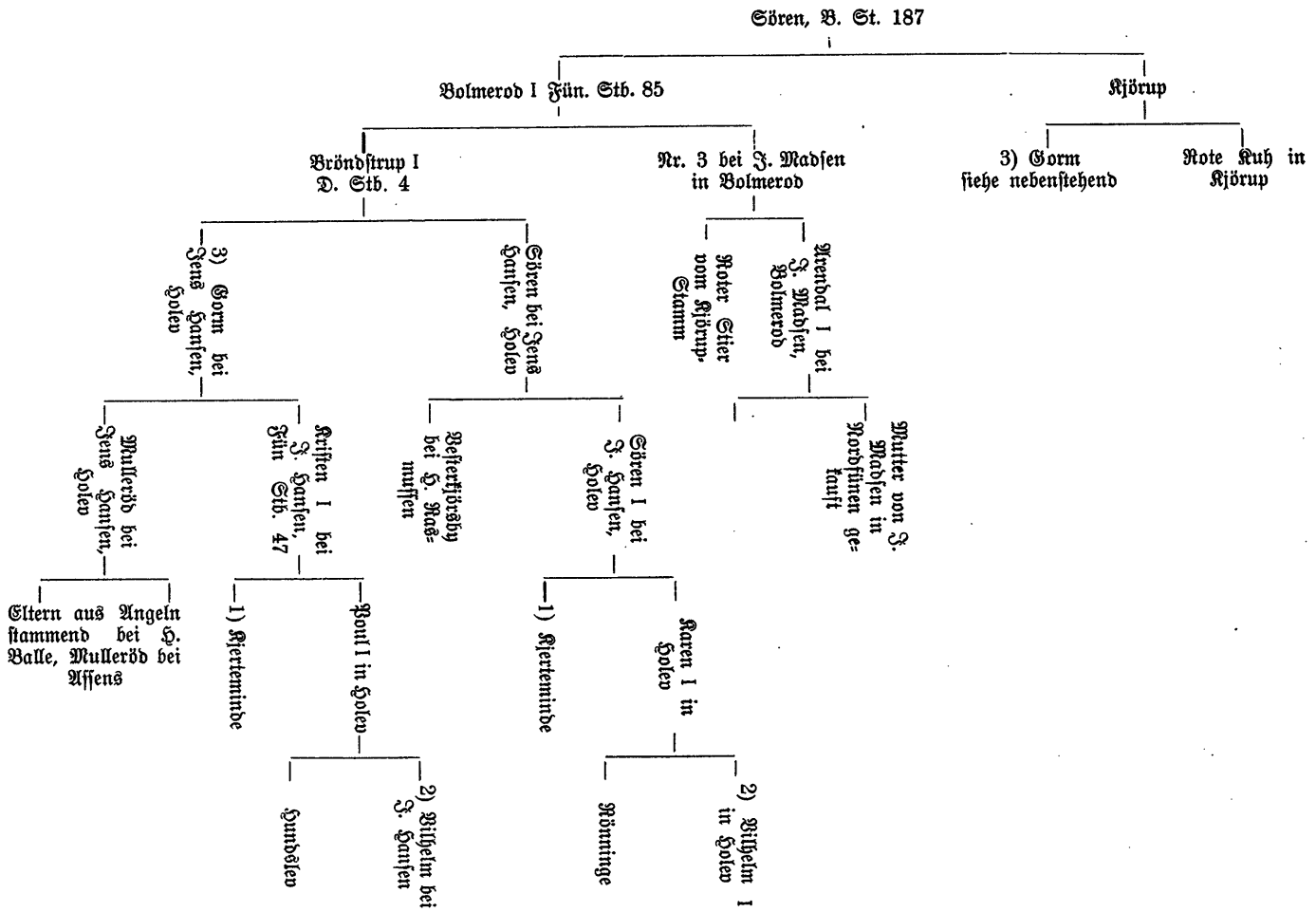
8. Rabold B. A. 477 in Alt-Salis und Rabben.

Rabold wurde für das Stammbuch baltischen Anglerviehs am 19. Juli 1908 angekört. Er war in Kalleby in Angeln geboren und gezüchtet von Hofbesitzer Madsen dortselbst. In Angeln hatte er einen anderen Namen gehabt, doch läßt sich derselbe nicht mehr feststellen. Er ward im Frühjahr 1898 als etwa 2-jähriger Stier vom Instruktor F. von Sivers-Schl.-Randen im Auftrage des Verbandes baltischer Rindviehzüchter in Angeln angekauft und gelangte mit zahlreichen anderen Stieren auf der Wendenschen Ausstellung im Juni 1898 zur Auktion. Auf dieser erwarb ihn Herr H. Baron Staël von Holstein-Alt-Salis für seine Anglerherde, in welcher er 13 Jahre segensreich gewirckt hat.

Da Baron Staël-Alt-Salis spät in den Verband baltischer Anglerviehzüchter eintrat, so war Rabold schon 12 Jahre alt als er gekört wurde, trotzdem hatte der alte Stier einen ganz vorzüglichen harmonischen Bau ohne besonders deutliche Alterserscheinungen und gab folgende Körmaße.

Widerristhöhe . . .	138 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe . . .	137 „	=	99·3 %
Rippenbrustbreite . .	55 „	=	39·8 %
Hüftenbreite . . .	55 „	=	39·8 %
Beckenbreite . . .	55 „	=	39·8 %

*



Brusttiefe	85 cm	=	61·6 %
Höhe des Ellenbogens	74 „	=	53·6 %
Kniehöhe	37 „	=	26·8 %
Rumpflänge . . .	188 „	=	136·2 %

Die Maße zeigen die Vorzüge von Rabold in deutlicher Weise; wir haben in ihm einen breiten harmonischen Stier zu sehen, mit guter Brusttiefe. Dabei war er mittelgroß und sehr kurzbeinig. Trotz seiner bedeutenden Länge zeigte der alte Stier kaum Spuren vom Senkrücken, war daher von ungemein kräftiger Konstitution. Rabold hatte eine gleichmäßige dunkelbraune Farbe und sehr weiche elastische Haut.

Er hat eine Reihe hoher Prämien erhalten. Auf der IV. baltischen landwirtschaftlichen Zentralausstellung in Riga 1899 erhielt Rabold den Ehrenpreis des Pernau-Fellinschen landwirtschaftlichen Vereins und die Alt-Salissche Zuchtkollektion auf derselben Ausstellung, zu welcher auch Rabold gehört, wurde gleichfalls mit einem Ehrenpreise prämiiert. Über diese Kollektion schreibt ein Referat der Balt. Wochenschrift (1899 Nr. 34): „Ebenfalls einen Ehrenpreis hatte die Zucht Kat. Nr. 548 des Herrn H. Baron Staël von Holstein-Alt-Salis erhalten. Es waren feine edle Tiere, die einen schönen Anblick gewährten, denen man aber auch ansah, daß sie höchst milchreich sein mußten. Der mit einem Ehrenpreis prämiierte Stier Rabold, Kat. Nr. 313, paßte vorzüglich in diese Zucht und leistete Gewähr für eine wertvolle Nachkommenschaft."

Im Jahre 1900 war Rabold in Wenden ausgestellt und erhielt hier sowohl den I. Preis als alter importierter Zuchtstier, als auch mit 4 Kühen den ersten Zuchtpreis. Auch hier hob der Referent die vorzüglichen Formen des Stieres hervor. Rabold hat sehr viele Söhne gezeugt, die ihrerseits wieder sein Blut im Lande verbreitet haben, so daß es sich in den verschiedensten Herden Livlands und Estlands findet, ja ein gekörter Sohn von Rabold ist sogar nach Eichenpomusch in Littauen verkauft worden. Allein für das Stammbuch baltischen Anglerviehs sind 20 Söhne von Rabold angekört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 131·9 cm hatten, was, da die Körung vorwiegend im Alter von 2 Jahren erfolgt ist, als mittlere Größe betrachtet werden darf. Auch 61 Töchter von Rabold haben Aufnahme in das Stammbuch baltischen Anglerviehs gefunden und dabei im Durchschnitt eine Widerristhöhe von 124·4 cm gezeigt. Wir finden also auch hier ein gutes Durchschnittsmaß, wie denn Rabold im allgemeinen keine Großwüchsigkeit vererbt hat, sondern mittelgroße kräftige und edle Tiere gab, die eher spät- als frühreif waren, aber vermöge ihrer kräftigen Konstitution lange leistungsfähig blieben.

Im Mai 1911 verkaufte Baron Staël-Alt-Salis Rabold an Herrn E. von Sivers-Nabben, weil in der Alt-Salisschen Herde die Zahl der Kühe, die nicht von Rabold stammten mit der Zeit so gering geworden war, daß der schöne Stier, wenn man Inzucht im engsten Sinne vermeiden wollte, nicht genügend Verwendung finden konnte. In Nabben akklimatisierte sich der alte Stier aber schlecht und alterte rasch unter den abweichenden Lebensbedingungen, so daß Herr von Sivers ihn nach einem Jahr dem Fleischer verkaufen mußte. Rabold hat somit ein Alter von 16 Jahren erreicht und blieb bis zuletzt zeugungsfähig.

P. St — nn.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Pernau.

— Im Mai 1915 sind im Pernauschen Schlachthause geschlachtet worden: 335 Rinder, 715 Kälber, 70 Schafe, 176 Schweine, 1 Ferkel = 1297 Tiere

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen:		Rinder	Kälber	Schafe	Ziegen	Schweine	Pferde
Allgemeine Tuberkulose		1	—	—	—	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces)		8	—	—	—	—	—
Lungenerkrankungen	Tuberkulose	24	1	—	—	—	—
	Hyperaemie	—	—	—	—	2	—
	Emphysem	1	—	—	—	—	—
	Oedem	—	—	—	—	35	—
	Atelectase	—	5	—	—	—	—
Leberegel Distom. hepat.		140	—	16	—	—	—
Blasenwurm (Echinococ. polym.)		—	—	—	—	42	—
Lungenwürmer	Strongyl. parad.	—	—	—	—	19	—
	Strongyl. filaria	—	—	11	—	—	—
	Pseudalius	—	—	13	—	—	—
Blutige Infiltration des Fleisches		125	—	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche		—	—	—	—	44	—
Melanosis		—	2	—	—	—	—
Nephritis neoplastica		—	4	—	—	—	—
Knochenbruch (Osteomalacie)		125	—	—	—	—	—
Nierencysten		2	—	—	—	—	—
Angiom der Leber		6	—	—	—	—	—
Cysticercus tenuicollis		—	—	3	—	—	—
Magen-Darmkatarrh		—	18	—	—	—	—
Physiologische Erscheinungen u. Abnormitäten.							
Gravidität		4	—	—	—	—	—
Aspiration von	Futterstoffen	8	—	—	—	—	—
	Blut	11	—	—	—	—	—
Verschluckte Fremdkörper		2	—	—	—	—	—

540 kranke Tiere

Importiert wurden im geschlachteten Zustande: 17 Rinder, 12 Kälber, 22 Schweine, 17 Schinken.

An pathologischen Erscheinungen wurden konstatiert: Starke Abmagerung in Folge der Osteomalacie an 2 Rindern, Mieschersche Schläuche bei 6 Schweinen, Nierencysten bei 2 Schweinen.

Direktor Ed. Glück.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd**, den 21. Juni (4. Juli) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 14. (27.) Juni bis 21. Juni (4. Juli) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	niedrigste K.	höchste R.	höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	niedrigste K.	höchste R.	höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	7027	6054	924 471	—	100	—	250	—	8	20	9	50
Livonisches	392	392	33 540	—	50	—	250	—	7	—	8	50
Russisches	271	271	17 174	—	50	—	170	—	7	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	1904	1703	48 327	—	15	—	45	—	10	—	12	50
Hammeln	150	150	2 555	—	12	—	20	—	8	40	10	—
Schweine	3388	3338	145 775	—	20	—	60	—	8	20	10	—
Ferkeln	166	166	863	—	3	—	6	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

— **Reval**, den 20. Juni (3. Juli) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol.	Ostländische	150	—	—
Gerste		150	150	150
Hafer		—	—	—
Weizen		180	—	—
Mais		110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe		—	85	—
Weizenkleie, grobe		—	85	—
Brennereigerste		150	—	—
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	110	110	110
Sonnenblumenkuchen		90	90	90
Hanfkuchen		—	85	—
Roggen		150	—	—
Hafer		—	—	—
Wicken		—	—	—
Peluschken		—	—	—
Wiesenheu		100—110	100—110	100—110
Erbsen, grüne		200	200	200

Tendenz: schwach.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 23 іюня 1915.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik",

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen
Sonnenblumenkuchen (entschält)
Rokuskuchen
Baumwollsaatkuchen (entschält)
Biertreber
Malzkeime
Weizenkleie
Roggenkleie
Mais
Hafer
Futtergerste
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchsstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 23 іюня 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 26. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Juli 1./14.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. B., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459

Wirtschaftsbeamte

Kontor „Defatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Gesucht für die Filiale Welenberg der Gesellschaft **Pomeschtschik**

erfahrener Meier,

der im Stande ist die Leitung und Buchführung zu übernehmen. Meldung mit Gehaltsansprüchen und Attestate: Правление Т-ва Помѣщикъ. Саперный пер. № 24, Петроградъ. 679

Wirtschaftsgehilfe

aus guter Familie, unverh., der die Landessprache beherrscht, **sofort gesucht.** Offerten nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. sind zu richten an die Gutsverwaltung **Buxhoewden** per **Katharinen,** Эстл. губ. 681

Gesucht zum sofortigen Antritt ein unverheirateter, militärfreier

Verwalter,

Deutsch-Balte, Kopien der Zeugnisse und nähere Angaben sind zu richten an die **Gutsverwaltung Breslau** über **Wolmar.** 683

Verwalter,

Deutsch-Balte, Schwede oder Däne **zum sofortigen Antritt gesucht.** Gutsverwaltung **Alt-Annenhof** per **Marienburg.** 667

Junger, gebildeter

Landwirt

sucht Anstellung als Verwalter resp. Wirtschaftsgehilfe, bei bescheidenen Ansprüchen. Offert. zu richten: **Gutsverwaltung Drobbusch** per **Wenden.** 685

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen gebildeten

Buchhalter-Wirtschaftsgehilfen.

Anfragen zu richten an **E. Baron Fersen, Adsel-Schwarzhof per Taiwola.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 678

Tiere

Zu verkaufen

Anglerstier Pio,

B. A. 1633, im Mutterleibe importiert. Geb. 28. Okt. 1911 in Pastfer. Preis 400 Rbl. **Gutsverwaltung Pastfer** per **Rakke.** 680

Prächtiger 662

Reinblut-Ayrshiere-Stier,

3½ Jahre alt, importiert, (Finland), steht auf der Versuchsfarm „Pöllomees" bei Jurjew **zum Verkauf.** Anfragen zu richten an das **Kontor „Pöllumees", Petrograder Str. 3. H. Laas.**

15 verschiedene Gattungen von 6-jähr.

Coniferen

à 75 Kop. u. 1 Rbl. d. St. werden Ende Juni **verkauft.** Adresse: **Jellin, Frl. H. Kieseritzky.** 675

Wegen Futter- und Weidemangel **verkauft die Gutsverwaltung von Alt-Wrangelshof,** 6 Werst von der Station **Wolmar,** zirka

75 Reinblut Ostfriesen-Kühe,

alle gekört, zum größten Teil herbstkalbend Kontrolliert auf Milch und Fettgehalt. 664

Zum Durchfüttern

können **sofort** auf guter Weide und in gutem Stall **Aufnahme finden** bis ca

60 Stück Milchvieh,

unter für dessen Besitzer günstigen zu vereinbarenden Bedingungen auf d. **Gute Kehrimois** per **Jurjew** 5 Werst v. d. Station **Nüggen.** 673

Div. geschäftl. Anzeigen

Englische

Dreschmaschine,

6 PS, gut erhalten, wird für den billigen Preis von 600 Rbl. **verkauft.**

Gutsverwaltung Wassalem,
684 ст. Вазалемъ, Свв.-Зап. ж. д.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 26 — 1915: Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland III. Termin, 18. Juni (1. Juli n. St.) 1915. Von W. Kuhn und R. Sponholz. — Die Trockenkartoffel. Deren Zusammensetzung und Verwertung. — Schlachthausbericht: Pernau. — Wochenbericht: Petrograd. — Marktberichte. — Bekanntmachungen. — Anzeigen.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland.

III. Termin, 18. Juni (1. Juli n. St.) 1915.

Estland.

Durch die Witterung begünstigt, sind alle landwirtschaftlichen Arbeiten glatt von statten gegangen. Mit dem Düngerführen und dem Düngerunterbringen ist man in den meisten Wirtschaften schon fertig.

Der kurz vor dem Berichtstermin fast in ganz Estland ergiebig niedergegangene Regen hat die Ernteaussichten um ein Bedeutendes verbessert. Man kann im Durchschnitt eine gute Mittelernte erwarten. Nur die Kleefelder und die natürlichen Wiesen werden wohl eine schwache Ernte geben. Ganz mißraten sind die 1-jährigen Kleegrasfelder, sie sind auf vielen Gütern schon im Herbst umgepflügt worden. Die natürlichen Wiesen zeigen nur auf niedrig gelegenen Stellen einen leidlichen Graswuchs. Das Gras ist noch so kurz, daß die Heumahd mit wenigen Ausnahmen bis nach Johanni aufgeschoben worden ist. Luzerne ist überall, wo sie angebaut wird, vorzüglich geraten; ihr haben die Dürre und die Nachtfröste nicht geschadet. Rüben, Turnips und Leguminosen hatten unter der Erdflohplage zu leiden. Auch wird über das Auftreten der Hessenfliege und des Drahtwurms berichtet. Der Winterroggen und Winterweizen blühen bei günstigem Wetter. Die langersehnte Wärme hat sich auch eingestellt.

P. Kuhn.

Frost-Tabelle.

	Datum der Frostnächte
Thula	6./. Juni.
Kostifer	Sehr kalte Nächte, oft Frost in den Niederungen.
Allo u. Sicklecht	8. Juni.
Kurtna u. Kirdel	Die letzten Frostnächte 11./12. u. 12./13. Juni.
Padis	6., 8., 12., 13. Juni.
Neuenhof-Kosch	Der letzte Nachtfrost 11. Juni.
Kunda	Am 5. u. 6. Juni Schneeschlacke u. Graupeln beobachtet.
Schloß-Etz	Schwacher Frost fast alle Nächte bis zum 14. Juni.
Illuck	Reif d. 7. u. 8. Juni.
Viol	22. u. 23. Mai, 3. u. 7. Juni.
Lechts	Am 7./8. Juni war das Gras steif gefroren.
Loewenwolde	22. u. 23. Mai, 6., 8, 13. u. 16. Juni.
Kardina	16. Juni Reif.
Koik	Im Mai mehrfach gefroren, auch im Juni, namentlich am 7.
Wechmut	6. Juni.
Pallo	8. u. 13. Juni.
Kosch	22., 23., 26., 27. Mai; 5. u. 8. Juni.
Schloß-Leal u. Sippa	13. u. 14. Juni.
Pargenthal u. Ketto	21./22., 22./23., 25./26. Mai; 4./5., 7./8., 12./13. u. 13./14. Juni.
Pallifer u. Kl.-Lechtigall	7. Juni.
Parmel	Reif am 22., 23., 26., 27. Mai; 6., 8. u. 15. Juni.
Matzal	7./8. Juni.
Neuenhof (Hapsal)	Der letzte Frost in der Nacht vom 7. auf d. 8. Juni.
Keblas, Wels u. Arrohof	5., 8., 13., 15. Juni.
Neu-Werpel	22., 23., 27. Mai; 8. Juni.
Padenorm u. Metzoboe	Nachtfröste bis in das erste Drittel des Juni hinein.
Sipp	Die letzte Frostnacht war den 8. Juni.

Kurtna-Kirdal. Die trockene, kalte Witterung störte die Arbeiten nirgends. Die Sommersaaten sehr im Wachstum zurück, infolgedessen starke Unkrautbildung. Die Gerste, die sehr gut aufkam, (Vorfrucht gedüngte Kartoffeln, im Herbst Kali und Thom.) zeigte gelbe Spitzen, das Blatt wird dünner. — Regen und Wärme dringend erforderlich. Erbsen widerstehen am besten der Dürre. Kartoffeln bereits zweimal geeggt und behäufelt, doch zeigen sich erst jetzt die ersten Blätter. Rüben und Turnips — sehr im Wachstum zurück; Schäden durch Erdflöhe minim. Der Roggen, der Ende Mai trostlos aussah, hat sich merklich erholt und zeigt, wo er nicht ganz verschwunden ist, ein kräftiges Wachstum, nur bleibt er wohl kurz im Halm im Vergleich zum

Vorjahre. Blüten hat der Roggen schon seit ca 1 Woche; am 16. Juni stäubte er zum ersten Mal, ca 2 Wochen später als im Vorjahre. Der junge Klee hat gut gekeimt. Der Stand der Kleefelder sämtlicher Jahrgänge hat sich im Vergleich zum letzten Bericht verschlechtert. Auf hochgelegenen natürlichen Wiesen fast garkein Gras, auch auf den im Frühling unter Wasser stehenden Flußwiesen läßt der Graswuchs viel zu wünschen übrig. Das Auftreten pflanzlicher Schädlinge in großer Anzahl auf dem Acker ist nicht bemerkt worden. Im Obstgarten wurde ein Versuch mit der von der Fabrik Kosmos in Werro rekommandierten Schwefelbrühe gemacht. Doch hat sich das Mittel gegen den amerikan. Meltau der Stachelbeeren als machtlos erwiesen. Die Milcherträge gehen sehr zurück, da die Weiden total versagen und das Mengkorn, das zum Vormähen bestimmt war, noch so wenig entwickelt ist, daß die Mahd aufgeschoben werden muß.

Allo und Sicklecht. Zu erwarten eine schwache Heuernte. Sommerkorn befriedigend. Der Roggen hat geblüht erst am 17. Juni; zu erwarten ist eine schwache Mittelernte. Die jungen Kleegrasfelder — befriedigend; der 1-jährige Klee — schlecht, 2- u. 3 jähriger Klee — Mittelernte. Natürliche Wiesen — schwach. Das Auftreten von pflanzlichen Schädlingen ist bei Turnips bemerkt worden, sehr notwendig mit Asche zu bestreuen.

Kostifer. Totale Dürre; infolgedessen konnten die Arbeiten gut gemacht werden; der Brachpflug sehr schwer. Hafer, Gerste und Leguminosen leiden unter Dürre. Erst am 17. Juni hat es reichlich geregnet und ist zu hoffen, daß die Felder sich bei Wärme und Feuchtigkeit erholen werden. Die Kartoffeln fangen erst an aufzukommen. Der Roggen blüht noch nicht, der Weizen ist noch nicht im Schuß. Der junge Klee hat noch nicht gekeimt, der 1-jährige sehr unentwickelt und schwach. Auf den natürlichen Wiesen ist infolge der Dürre und Nachtfröste sehr wenig Gras; die kultivierten Wiesen leiden unter Dürre, doch kann, da am 17. Juni reichlich Regen gewesen, noch eine ganz gute Ernte erwartet werden.

Thula. Alle Arbeiten sind zeitig ohne Störung durch die Witterung erledigt worden. Aller Dünger ist ausgeführt und gleich eingepflügt worden. Alles Sommerkorn war gut aufgekommen und erholt sich mächtig seit dem gestern gefallenen ersten warmen Regen von 11 mm. Auch am 18. Juni regnete es ergiebig. Der Roggen hat sich nicht unerheblich verbessert. Am 17. Juni Beginn der Roggenblüte. Der junge Klee gut aufgekommen, der 1-jährige ist sehr mäßig, der 2-jährige mittelgut, der 3-jährige — als Weide benutzt — mittelmäßig bestanden. Das Gras auf den natürlichen Wiesen — kurz und ziemlich undicht, noch lange nicht schnittreif. Auf unkultivierten Wiesen hat der Graswuchs durch Frost gelitten. Das Gras auf den kultivierten Wiesen ist sehr gut, zum Teil ausgezeichnet, aber noch sehr zurück in der Entwickelung. Der Schnitt kann erst nach Johanni beginnen. Der Frost vom 6./7. Juni hat nur die Blattspitzen leicht beschädigt. Im Garten viele Raupen und Schädlinge. Das Vieh hat reichliche Weide; die Milcherträge sind auch ohne Kraftfuttergabe gut.

Kunda. Die Witterung war günstig, sodaß alle landwirtschaftlichen Arbeiten rechtzeitig und ohne Störung ausgeführt werden konnten. Hafer und Gerste dank genügender Bodenfeuchtigkeit sehr gleichmäßig aufgekommen, entwickeln sich jedoch infolge kühler Witterung langsam. Leguminosen sehr gut im Wachstum vorgeschritten. Infolge des kühlen Wetters sind Kartoffeln erst in der letzten Woche aufgekommen. Turnips entwickelt sich normal. Die Roggenblüte hat noch nicht stattgefunden. Der junge Klee gleichmäßig aufgekommen, der 1-jährige infolge Dürre im vorigen Herbst umgepflügt, der 2-jährige infolge kühlen Wetters etwas im Wachstum zurückgeblieben. Der Graswuchs der natürlichen Wiesen ist auf niedrig gelegenen Flächen sehr schwach, dagegen auf höher gelegenen beschatteten Stellen — normal. Schädlinge nicht beobachtet.

Hördel. Durch Regen sind die Arbeiten nicht gestört worden, auch war die Brache dank einigem Regen aufgeweicht und der Dünger leicht und bequem einzupflügen. Der gedrillte Hafer steht bei weitem besser als der breitwürfig gesäte, auch ist letzterer stark durch den Drahtwurm gefressen worden, während auf dem gedrillten Wurmfraß nicht zu bemerken ist. Regen ist notwendig, die langersehnte Wärme ist endlich eingetroffen. Das Gleiche wie vom Hafer läßt sich von der Gerste sagen. Wicken stehen gut. Wenn noch im Juni ein Regen durchschlägt, so ist die Sommerkornernte gesichert. Kartoffeln sind zweimal behäufelt und fangen an sich zu zeigen. Rüben und Turnips sind behackt worden und werden eben von Senf und anderem Unkraut befreit, das sie zu überwuchern droht. Im Schutze des Waldes bedeutend entwickelter als auf flachem Felde. Der Roggen hat am 16. angefangen zu blühen, nach einem kleinen Spritzer. Größtenteils ist der Roggen so üppig und dicht, daß Lagerkorn zu befürchten ist. Die Wirkung des Herbstpfluges der Brache tritt deutlich zutage: auf einer Hoflage, wo nicht gepflügt und wegen der Dürre der Dünger nur mangelhaft untergebracht werden konnte, steht der Roggen sehr mangelhaft. Der Weizen hat sich erholt. Die jungen Kleegrasfelder sind gut aufgekommen, Timothy schon 10 Zoll hoch; der 1-jährige Klee fast nicht vorhanden, Timothy mittel, wird vielleicht 3 zweisp. Fuder ergeben; der 2-jährige Klee gut. Wenn ein Regen noch durchschlagen sollte, würde noch viel hinzukommen. Vor Ende der nächsten Woche ist auf den Kleefeldern nichts zu machen. Auf den natürlichen Wiesen im Schutze der Bäume passables Gras, auf anmoorigem Boden nichts vorhanden. Kultivierte Wiesen schwacher Graswuchs, kann durch einen Regen noch gebessert werden. Pflanzliche Schädlinge sind einstweilen noch nicht zu bemerken gewesen, dagegen hat der Drahtwurm seinen Hunger auf ungedrillter Gerste und besonders Hafer gestillt. Irgendwelche Maßnahmen sind nicht erfolgt. Da die Düngerfuhr zeitig beendet wurde, konnte mit aller Kraft zur Kompostbereitung geschritten werden. Etwa 600 Fuder sind aus einem alten Teiche an Erde ausgefahren und mit Dünger geschichtet worden, etwa ebensoviel wird man vor der Heuernte noch ausfahren können. Der Kompost soll den Rüben und Kartoffelfeldern zugute kommen. Nutzen von der kühlen Witterung hat das Milchvieh gezogen, denn, da keine Insekten sind, besonders aber da das Gras sich langsam entwickelt und lange jung geblieben ist, wird täglich das Doppelte an Milch im Vergleich zum vorigen Jahre ermolken.

Die Arbeitspferde haben sich auf der Weide nach der schweren Frühjahrsarbeit gut erholt. Die Ferkel, etwa 120 Stück, haben reißenden Absatz gefunden, auch sind keine mehr vorhanden.

Ruil. Hafer und Gerste gut aufgekommen, stellenweise zeigen sich gelbe Spitzen, durch Frost verursacht. Leguminosen haben auf Moor durch Frost gelitten. Die ersten Blüten am Roggen zu sehen. Nur die beschatteten Arro-Heuschläge versprechen eine Ernte. Das Gras der kultivierten Wiesen noch sehr kurz, und schon die Blüte nahe. Wunderbar gut steht die Luzerne.

Padis. Hafer ist gut aufgekommen; die frühen Sorten stehen besser. Gerste ist gut aufgekommen, hat jedoch durch Frost gelitten. Leguminosen infolge Kälte im Wachstum zurückgeblieben. Das Kartoffelkraut ist stellenweise von Frost geschädigt. Der Roggen ist kurz im Halm, hat noch nicht geblüht; auf niedrigen Stellen hat der Roggen durch Frost gelitten. Das Gras der natürlichen Wiesen im Wachstum sehr zurückgeblieben; auf kultivierten Wiesen hat sich der Graswuchs besser entwickelt, jedoch an Heumahd kann noch nicht gedacht werden. Viehweide sehr schwach.

Annia. Die Düngerfuhr ist beendet. Die Zahl der Gespanne stand nicht im Verhältnis zu den zur Verfügung stehenden Menschenhänden. Aus Mangel an ersteren konnten letztere nicht voll ausgenutzt werden und es mußten Pausen in der Fuhre gemacht werden, um den Dünger einzupflügen. Auch konnte nicht alle Brache geschält werden; das ungeschälte Feld wird eben grün und beginnt das Korden. Hafer fängt sich bei der mit der Sonnenwende eingetretenen Wärme und Feuchtigkeit zu erholen an, ist aber im allgemeinen sehr zurück. Sowohl die grobe Gerste, als auch die Landgerste genießt sehr die Wärme und Feuchtigkeit der letzten Tage und entfaltet sich zusehends. Die Peluschken auf Neuland sind noch sehr zurück, doch kommt ihnen die günstige Witterung sehr zu statten. Auch die Kartoffeln haben sich in den letzten Tagen schnell entwickelt. Rüben und Turnips sind eben gelichtet worden und wachsen in beschleunigtem Tempo. Der Roggen steht sehr, teilweise zu üppig. Die Blüte verspätet sich; eben noch keine Blütenbildung. Das Kleegras bis Anfang Juni niedrig mit Fehlstellen und in den Niederungen mit Frostschäden. Die günstige Witterung der letzten Tage wird vieles reparieren und wo Klee fehlt, füllt sich die Lücke mit Timothy und Gras. Die kultivierten Wiesen entwickeln sich eben zusehends. Die Ernte muß bis nach Johanni verschoben werden. Freie Arbeiter und Arbeiterinnen bieten sich täglich an. Die Qualität dieser Arbeitskräfte ist keine hohe; es sind meistens beschäftigungslose Subjekte aus der Stadt, die auf dem Lande weder arbeiten können, noch ernsten Willen dazu haben.

Malla. Die Witterung hat die Arbeiten in keiner Weise gestört. Das kühle Wetter war den Arbeitspferden eine große Erleichterung bei der Frühjahrsarbeit. Alles sehnt sich nach Wärme, leider gab es ständig kühle, starke Winde. Roggen durch mangelnde Wärme in der Entwickelung aufgehalten. Die 1-jährigen Kleegrasfelder schlecht, die 2-jährigen mittelmäßig. Der Graswuchs auf den natürlichen Wiesen infolge der mangelnden Wärme schwach entwickelt, kann sich nach warmen Regen bessern. Den 17. Juni warmer Gewitterregen.

Schloß-Etz. Das Pflügen der Brache wurde durch den harten Boden erschwert. Sonst war die Trockenheit für die Bearbeitung der Felder günstig. Hafer und Gerste gut aufgekommen; Hafer infolge Dürre und Kälte stark zurückgeblieben; Gerste hat durch Hagel ein wenig gelitten. Leguminosen durch Kälte und Erdflöhe ein wenig gelitten, sonst gut. Kartoffeln kamen in gut bearbeiteten, aber kalten Boden. Rüben und Turnips durch Hagel vernichtet. Das Feld wurde umgepflügt und am 12. Juni neu mit Turnips besät. Winterroggenblüte hat am 15. kaum begonnen; Winterweizen noch nicht in Ähren. Der junge Klee durch Hagel beschädigt, der 1-jährige Klee undicht und kurz, der 2-jährige besser aber auch sehr zurück, der 3-jährige wird abgeweidet. Der Graswuchs der Wiesen sehr undicht und dürftig. Die Halmwespe schädigt den Roggen und die Erdflöhe den Turnips. Gestern Abend erster anhaltender Regen.

Kardina. Hafer hat sehr durch die Kälte und den Drahtwurm gelitten, ist sehr undicht und im Wachstum zurück. Gerste entwickelt sich normal. Leguminosen stehen gut. Kartoffeln fangen eben an aufzukommen. Rüben, Turnips und Möhren auch zurückgeblieben. Roggen wird in den nächsten Tagen anfangen zu blühen. Der junge Klee kaum aufgekommen. Der 1-jährige Klee im Wachstum ganz zurückgeblieben, wird erst nach 3—4 Wochen schnittreif, der 2-jährige Klee auch sehr zurückgeblieben. Die Wiesen fangen jetzt an sich zu holen. Im Hafer und in der groben Gerste frißt der Drahtwurm.

Lechts. Die Witterung hatte auf die landwirtschaftlichen Arbeiten einen sehr günstigen Einfluß, denn der Boden war mäßig feucht, weder naß, noch hart. Hafer (Goldregen) ist schon aufgegangen und deckt geschlossen den Acker. Landgerste wurde zwischen dem 21. und 28. Mai ausgesät. Die 100 % keimende Saat ist entsprechend aufgegangen; der Bestand geschlossen, wird aber durch die geradezu herbstlich kalten Nächte sehr im Wachstum aufgehalten. Erbsen stehen, trotz der Saat aus bester Quelle, etwas undicht, haben aber zufällig durch günstige Lage des Feldes durch die Nachtfröste nicht gelitten. Wickhafer in kaum dagewesener Üppigkeit. Das Kraut der Kartoffeln zeigt sich ganz schüchtern. Es ist auch besser so, denn andernfalls wäre es sicher dem Frost zum Opfer gefallen. Rüben und Turnips haben gut gekeimt, die Reihen sind fast lückenlos, doch ist das Kraut auch hier in der Entwickelung durch die Kälte zurückgeblieben. Der Stand des Roggens und des Weizens ist ganz ausgezeichnet, doch sind die Halme ein wenig kürzer, als im Vorjahre, aber die Ähren lang. Der junge Klee zunächst im dichten Roggen unsichtbar. Im 2-jährigen Kleegrasfelde ist der Klee kurz und lückenhaft. Auf beschatteten Busch- und Waldwiesen gibt's üppigen Bestand, dagegen ist auf flachen sogen. Moorheuschlägen garnichts. Schädlinge haben sich bisher nicht gezeigt.

Loewenwolde. Durch die Witterung wurden die Arbeiten nicht behindert. Rüben und Turnips entwickeln sich sehr langsam und ungleich, besonders Barres; gelbe Eckendorfer besser. Östersundum hat Insekten und Nachtfrösten gut Widerstand geleistet, Fynks-

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 18. Juni (1. Juli n. St.) 1915.

(cf. landw. Bericht aus Estland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	Gutswirtschaften.										
								Leguminosen			
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Erbsen	Wicken	Peluschken	andere
I. Harrienscher Kreis.											
Thula	3·5	4	2·5	3·5	—	4	4	4	4	4	—
Kostifer	1	3	1	3	3	3	3	—	—	3	—
Kurtna u. Kirdel	1·5	—	2	3	—	2·5	3	3	—	—	—
Hördel	2	2·5	2·5	3·5	3·5	3·5	3	—	4	4	—
Ruil u. Laitz	1·5	2·5	2	3	3	—	—	—	—	—	—
Padis	2	2·5	2	2·5	2·5	3	3	3	—	2·5	—
Annia	2·5	3	2·5	4	—	3	4	—	—	3	—
Neuenhof-Kosch	1·5	2·5	1·5	3	3·5	3·5	3	—	—	3	—
II. Wierlandscher Kreis.											
Kunda	3	—	3	3·5	—	3·5	4	4	4	4	—
Malla	3	—	2	3	—	3·5	3·5	—	—	—	—
Schloß-Etz	2·5	2·5	1·5	3	3	3	3	3	3	3	—
Waiwara	3	3·5	3	2	5	3·5	4	4	4	4	—
Illuck	2	—	3·5	3	2	3	3	3	3	3	—
Viol	3·5	3·5	3	3·5	—	3·5	4	—	—	—	—
III. Jerwenscher Kreis.											
Lechts	2	—	2	4	4·5	3·5	3·5	3	4	—	—
Loewenwolde	3	3·5	1·5	3·5	3·5	4	4	4	4	4	—
Kardina	2·5	3	2	3	3	2·5	3	3	—	—	—
Koik (St. Petri)	3	—	2·5	3·5	3	3·5	3·5	3·5	—	3·5	—
Koik (Ampel)	2·5	3	2·5	3·5	3·5	3	3	—	3	3	—
Wredensitz	2	3	3	4	4·5	3·5	4	2	2	2	—
Wechmuth	3	—	3	3	3	3·5	4	4	—	—	—
Pallo	3	—	3	4	4·5	4	4	4	4	—	—
IV. Wieckscher Kreis.											
Klosterhof u. Keskül	3	3	2·5	3	3·5	3·5	3	3·5	3·5	3·5	—
Kosch	2	3	3	3	—	3·5	3·5	—	—	—	—
Schloß-Leal u. Sippa	2	2·5	2	4	3·5	3·5	3·5	—	3·5	3·5	—
Parjenthal u. Hoflage Ketto	3	3	1·5	3·5	3	3·5	3·5	—	3·5	—	—
Pallifel u. Kl.-Lechtigall	2	—	1·5	3	1·5	3	3	—	3	3	—
Parmel	2	2·5	2·5	3·5	1·5	3·5	3·5	3·5	3·5	3·5	—
Matzal	2	—	2·5	4	4	4	3·5	—	—	—	5[1]
Neuenhof (Hapsal)	2	—	2	4	—	3·5	3·5	—	4	—	—
Keblas, Wels u. Arrohof	1·5	—	2	3	3	3·5	3·5	—	—	2·5	—
Neu-Werpel	2	2·5	3	3	3	3·5	3·5	—	—	—	—
Padenorm u. Metzeboe	2	—	2	3	3·5	3	3·5	3·5	3·5	3·5	—
Sipp	2	3	2·5	3·5	3·5	4	3·5	4	—	—	—
Durchschnitt f. Juni	2·3	2·9	2·3	3·4	3·3	3·4	3·5	3·4	3·5	3·3	—
„ „ Mai	2·5	3·3	2·5	3·0	2·9	3·4	3·5	3·0	3·5	3·0	—

Bortfelder dagegen versagt und soll nicht mehr angebaut werden. Beginn der Roggenblüte am 16. Juni. Infolge heftigen Regens hat sich am 17. ein Teil des Roggens gelagert. Der junge Klee gut aufgekommen; der 1-jährige Klee teilweise garnicht vorhanden, wo aufgekommen, dort kurz und dicht. Auf den 2-jährigen Kleegrasfeldern sind die Kleepflanzen meist verschwunden, Timothy im Schuß, kurz. Der Graswuchs der natürlichen Wiesen dicht aber kurz. Auf den Feldern sehr viel Unkraut, welches ausgestochen wird. Insekten hat es auf allen Sommerkornfeldern und in den Rüben gegeben. Nur auf einigen Feldern sind bedeutende Schädigungen zu bemerken. Nach dem warmen und ausgiebigen Regen haben sich die Sommerkornfelder so erholt, daß ihr Stand ein durchaus befriedigender und stellenweise üppiger ist. Auffallend ist, daß der 1-jährige Klee bei Bauern dicht bestanden ist. Es scheint, daß die von den estnischen Genossenschaften gelieferte Saat von hoher Qualität ist.

Koik (Ampel). Die Arbeiten gehen rasch und ohne Aufenthalt von statten. Für das Arbeitsvieh die Kühle ein Segen. Hafer etwas undicht aufgekommen, oder möglicherweise durch den Wurm geschädigt. Gerste zum Teil undicht aufgekommen. Leguminosen klein und schwächer als der Hafer. Eben die Spitzen des Kartoffelkrautes herausgekommen. Turnips gut aufgekommen. Die Roggenblüte hat noch nicht angefangen. Der 1-jährige Klee ausgegangen, der 2-jährige mittelgut, der 3-jährige mittel. Natürliche Wiesen schwach, kultivierte mittel. Der Roggen zeigt viele tote weiße Köpfe bis zum ersten Knoten, wo man Würmer findet; im Hafer ist der Wurm entschieden tätig gewesen.

Koik (St. Petri). Die Arbeit ist durch die Witterung nicht behindert worden. Hafer, Gerste und Leguminosen gut aufgekommen, infolge der Kälte kurz; es ist zu hoffen, daß bei der jetzt eingetretenen Wärme und Feuchtigkeit die Entwickelung rasch vorwärts gehen wird. Kartoffeln kamen spät auf, aber lückenlos und könnten bei anhaltender guter Witterung eine gute Ernte ergeben. Turnips gut aufgekommen, werden seit heute gelichtet. Die Roggenblüte findet eben statt, verspätet. Durch den gestrigen schweren Regen hat sich der Roggen teilweise gelagert. Der Weizen fängt eben an in Schuß zu kommen. Der junge Klee scheint gut aufgekommen zu sein. Der 1-jährige Klee wurde größtenteils (57 Vierlofstellen) im Herbst umgepflügt, der Rest ist sehr schwach. Der 2-jährige Klee verspricht eine Mittelernte. Die natürlichen Wiesen versprechen mittleren Ertrag. Beginn der Mahd in der nächsten Woche. Rost bis jetzt wenig bemerkt. Der Drahtwurm hat stellenweise Hafer und Gerste stark geschädigt.

Wredensitz. Hafer war sehr gut aufgekommen, litt im Anfang unter der Kälte und Dürre, erholt sich sehr, der gedrillte bedeutend besser. Gerste ausgezeichnet, namentlich die gedrillte. Leguminosen sind von den Erdflöhen aufgefressen. Kartoffeln fangen an aufzukommen. Die Blütezeit des Roggens begann am 17. Juni. Roggen und Weizen sahen im Frühling schlecht aus, haben sich sehr erholt, namentlich der Weizen, der durch eine Ammoniakgabe prachtvoll geworden ist. Die Felder stehen im ganzen recht gut, andauernde Wärme ist erforderlich. Drahtwurm und Erdflöhe; ersterer hat aufgehört zu fressen.

Wechmuth. Die Arbeiten gingen gut von statten. Spät gesäter Hafer besser als frühgesäter, welcher vom Drahtwurm lückig wird. Vor dem 25. Mai gesäte Gerste besser als nachher gesäte. Später gesäte Leguminosen wieder besser. Kartoffeln sind noch nicht alle heraus, vergrasen stark dank dem Regen. Rüben gut aufgegangen. Erste Roggenblüten am 18. Juni her-

1) Luzerne.

aus. Der junge Klee hat erst kaum zwei Blättchen, der 1-jährige, wo vorhanden mittel, der 2-jährige gut, der 3-jährige sehr gut. Graswuchs der natürlichen Wiesen ganz gut entwickelt.

Pallo. Bei kaltem, trockenen Wetter und andauernden starken Winden nahmen die Arbeiten ihren gewöhnlichen Verlauf. Ein starker Gewitterregen am 17. Juni brachte die ersehnte Feuchtigkeit; die Wärme der letzten Tage hält an. Die Saatbestellung wurde unter günstigen Umständen beendet. Alles ist sehr gut und gleichmäßig aufgekommen. Der Roggen hat geblüht, der Weizen noch nicht. Der Stand der Felder ist zufriedenstellend. 1-jähriger Klee sehr schlecht, 2-jähriger gut. Der Graswuchs der natürlichen Wiesen schwach, weil es zu wenig geregnet hat. Alle Felder sind von Schädlingen verschont geblieben.

Pallifer und Klein-Lechtigall. Hafer-, Gersten- und Leguminosensaat ist sehr gut aufgekommen, will aber nicht weiter gehen wegen der Kälte, wird spitz und undicht. Kartoffeln fangen eben an aus der Erde zu kommen. Am 14. Juni waren die ersten Blüten beim Roggen zu sehen. Der Weizen ist noch nicht mal im Schuß. Der junge Klee scheint gut gekeimt zu haben; der 1-jährige Klee teilweise umgepflügt, was nachgeblieben wird abgeweidet; der 2- und 3-jährige undicht und kurz, wird zum Teil abgeweidet werden. Der Graswuchs der natürlichen Wiesen sehr schlecht, wenig Hoffnung, wenn nicht genügend Wärme kommt.

Parmel Die Frühjahrssaatbestellung erhielt dadurch einen Aufschub, daß sowohl die Pfingstfeiertage als auch die Wegereparatur mitten in sie hineinfielen. Die Felder sind auffallend rein von Unkraut. Die ersten Roggenblüten zeigten sich am 14. Juni. Der junge Klee ist noch nicht zu sehen. Was vom 1-jährigen Klee im Herbst nicht umgepflügt wurde, ist nur teilweise gut. Der 2-jährige Klee ohne Timothy, der den Ausfall an einjährigem ersetzen soll, ist undicht, der 2-jährige mit Timothy befriedigend. Der Graswuchs der natürlichen Wiesen ist in der Entwickelung durch die kalten Nächte aufgehalten worden. Der Graswuchs der kultivierten Wiesen ist nur dort befriedigend, wo an Kunstdünger nicht gespart worden ist. Wir haben nicht nur Wärme, sondern auch Regen nötig.

Matzal. Nach einigen warmen Tagen wurde es am 30. Mai wieder kalt. Bei vorwiegend nordwestlichen und nördlichen Winden und anhaltender Trockenheit fiel die Temperatur in mehreren Nächten bis auf +3 Grad. Am 5. Juni gab es in der Nachbarschaft starken Hagel, der an geschützten Stellen stundenlang liegen blieb. Am 8. Juni war das Gras auf niedrigen Wiesen gefroren und auf einem Felde hatte der Hafer rote Spitzen. Dann wurde es rasch warm und am 17. Juni gingen im ganzen Gebiet der Matzalwieck Gewitterregen nieder. Unter der langen Dürre und Kälte haben vorwiegend die Kleefelder und Heuschläge gelitten, die hier im besten Falle eine schwache Mittelernte geben werden. Dagegen stehen alle Korngattungen und Luzerne so gut, daß man trotzdem noch auf ein reiches Jahr hoffen kann. Und das um so mehr, als die am 17. Juni und in der Nacht auf den 18. niedergegangenen Regen alle Befürchtungen wegen Dürre zerstreuen. Auch die Klee- und Graserträge dürften durch diesen Regen eine wesentliche Verbesserung erfahren. Charakteristisch für die diesjährige Saatzeit war die späte Gare des Ackers, die außerordentlich leichte Bearbeitung des Lehms und das langsame Aufkommen des Hafers. Die Arbeiten sind trotz unzulänglichem Tiermaterial und verringerter Arbeiterzahl weiter vorgeschritten, wie in den letzten 10 Jahren um diese Zeit. Der Dünger ist ausgeführt und das Einpflügen wird in diesen Tagen beendet sein. Mit dem Pflanzen der Rüben konnte erst am 17. Juni begonnen werden. Die ersten Roggenähren zeigten sich am 27. Mai, die ersten Blüten am 14. Juni. Bei mäßigem Winde und etwas Regen ist die Blütezeit bisher sehr günstig verlaufen. Im Roggen Hessenfliegen; aber weniger wie gewöhnlich. Milcherträge sehr gut.

Neuenhof (bei Hapsal). Hafer undicht aufgekommen, 8 Vierlofsstellen mußten umgepflügt und mit Gerste besät werden, welche hübsch aufgekommen ist. Der übrige Hafer hat sich dank der hohen Kultur gut bestockt, so daß eine gute Mittelernte zu erwarten ist. Gerste auf leichterem Boden recht gut und kräftig, auf schwerem Boden fürs erste noch undicht, da durch die Dürre nicht alles aufgekommen ist. Wenn der heutige Regen anhält und durchgehen sollte, so kann die Gerste eine sehr gute Ernte ergeben. Wicken versprechen eine sehr gute Ernte, bei genügendem Regen. Kartoffeln hübsch aufgekommen und durchs starke Eggen vollständig unkrautfrei. Turnips stehen gut, sind geigelt und einmal behackt. Der Winterrogen blüht seit 3 Tagen bei günstigem Wetter und verspricht eine vorzügliche Ernte, falls er sich nicht lagern sollte. Der junge Klee zum größten Teil noch nicht aufgekommen, der 1-jährige sehr schlecht, der 2-jährige dicht aber kurz. Strandheuschläge auf niedrigeren Stellen dicht bewachsen, aber kurz, auf höheren Stellen fast gar kein Graswuchs. Waldheuschläge größtenteils auch kurz. Durch die anhaltende Dürre und Kälte auf der Weide garkein Graswuchs; die am 2. Juni in vorzüglichem Zustande ausgetriebene Herde litt unter dem Wechsel so stark, daß die Milch von 800 Stof auf 375 Stof fiel; trotz Nachfütterung von Sommerkornstroh und 5 Pfund Kuchenmehl pro Kopf ist die Milch nicht mehr als bis auf 470 Stof gestiegen.

Reblas, Wels und Arrohof. Die ganze Saatbestellung verlief günstig, — alle Saaten kamen gut auf, — infolge der Kälte und Dürre haben sie jedoch nicht mehr das gute Aussehen wie vor 2 Wochen. Der Roggen blüht seit einer Woche, — infolge der Kälte und Dürre, — schlecht. Der junge Klee ist gut aufgekommen, der 1-jährige und 2-jährige infolge der Kälte und Dürre miserabel. Der Frost hat den Wiesen kolossal geschadet und werden diese einen kaum dagewesene schlechte Ernte geben.

Neu-Werpel. Dank dem trockenen, kalten Wetter, gingen alle Arbeiten gut von statten, so daß die Saatbestellung am 26. Mai, Düngerfuhr und Einpflügen am 12. Juni beendet wurden. Hafer gut aufgekommen, in der Entwickelung aber zurück. Gerste, zwischen den 19. und 25. Mai gesät, gut aufgekommen, sehr zurück. Kartoffeln sind jetzt einigermaßen aufgekommen. Rüben und Turnips sind sehr zurück, haben erst nach dem kleinen Gewitterregen am 17. Juni Chile bekommen. Roggen blühte in der letzten Berichts-

woche. Roggen kurz in Stroh. Weizen kommt eben erst in Schuß. Der junge Klee erst am 20. Mai aufgekommen, in Gerste gesät. Die 1-jährigen Kleegrasfelder einigermaßen dichter Bestand, nur kurz geblieben; fingen stellenweise schon etwas zu vertrocknen an, durch kleinen Regen am 17. Juni etwas aufgefrischt. Der 1-jährige Klee gibt gute Weide. Die natürlichen Wiesen werden vielfach das Mähen nicht lohnen, die kultivierten auch schwach entwickelt. Schädlinge bisher noch nicht bemerkt. Der kleine Gewitterregen am 17. Juni hat etwas geholfen, aber längst nicht durchgeschlagen. Arbeitskraft bis jetzt genug vorhanden. Auf Moorland, das später Wiese werden soll, ist im Juni der Hafer abgefroren.

Waiwara. Roggen fängt eben an zu blühen. Weizen hat noch keine Ähren. Sommerkorn steht recht hübsch. Der junge Klee gut, der 1-jährige schwach, der 2-jährige schön.

Viol. Witterung günstig. Saatbestellung günstig verlaufen. Beginn der Roggenblüte den 18. Juni. Der junge Klee gut, der 1-jährige mittelmäßig, der 2 jährige gut. Graswuchs auf den Wiesen befriedigend.

Padenorm und Metzeboe. Durch die Witterung sind keine Verzögerungen der Arbeiten hervorgerufen. Hafer, Gerste und Leguminosen gut aufgelaufen, haben aber durch Dürre, Frost und kalte Winde gelitten, namentlich auf ärmerem Boden, da in diesem Jahr kein Kunstdünger gegeben werden konnte. Kartoffeln sehr gut aufgekommen, vollkommen unkrautfrei. Rüben und Turnips recht gut aufgekommen, werden jetzt verzogen. Der Roggen blüht seit 5 Tagen, bis dato ganz gut. Die natürlichen Wiesen äußerst schwach, mit der Mahd heute begonnen. Erdflöhe auf Turnips. Die Blätter der Obst- und anderen Bäume werden von Schädlingen befallen. Sehr schwache Weide und infolgedessen auch schwache Milcherträge. Der Futterzustand des Viehs ist zurückgegangen.

Sipp. Roggen begann den 14. Juni zu blühen; den 17. war ein schöner, warmer Gewitterregen. Die Wiesen leiden unter dem kalten, trockenen und windigem Wetter; die natürlichen Wiesen fast ganz kahl, die kultivierten kurz aber dicht.

Illuck. Verlauf der Saatbestellung normal. Ein 1-jähriges Kleegrasfeld sehr schwach, das zweite über mittel. Der 2- und 3-jährige Klee gut. Turnips vom Erdfloh aufgefressen, nachgesät. — Sehr trocken. Die zuletzt gesäte Gerste hat stark gelitten. Am 17. sehr ergiebiger warmer Gewitterregen, der überaus günstig auf die ganze Vegetation gewirkt hat.

Schloß-Leal und Sippa. Infolge der Dürre und der kalten Witterung ging die Düngerfuhr schnell von statten; da sämtliche Brachfelder im Herbst gepflügt waren, war der Dünger leicht einzupflügen. Die Düngerfuhr und der Pflug wurden am 10. Juni beendet. Die letzte Landgerste wurde am 27. Mai eingepflügt. Die letzten Kartoffeln wurden auf dem Neulande am 23. Mai gesteckt. Rüben und Turnips sind ziemlich gut aufgekommen und gedeihen ganz gut. Der Roggen fing an am 15. Juni zu blühen, während der Blütezeit ist Regen gekommen und das Wetter ist warm. Gerste und Hafer war ganz besonders gut, insbesondere die Drillsaat gut aufgekommen, litt aber sehr unter Dürre und kalter Witterung. Der Regen am 17. Juni ist rechtzeitig gekommen. Hätte die Dürre noch eine Woche angedauert, so wäre auf den frühgesäten Feldern eine Mißernte zu erwarten gewesen. Der Klee ist infolge kühler und trockener Witterung ganz zurückgeblieben und wird eine recht schwache Ernte geben.

Klosterhof und Keskül. Für den Fortgang der Arbeiten war die Witterung überaus günstig. Die Arbeiten auf den Brachfeldern sind beendet. Von den Sommerkornfeldern läßt sich im allgemeinen sagen, daß der Stand ein guter ist. Sehr deutlich tritt in diesem Jahre der Vorteil der Drillsaat hervor. Die Saat wurde nicht tief — 3 cm — untergebracht, gelangte in erwärmte Bodenschichten, lief gleichmäßig und gut auf und entwickelt sich demgemäß. Der Stand der Drillsaat ist ein sehr guter. Zu tief untergebrachte Breitsaat lief ungleichmäßig auf; die Körner, die tiefer im Boden zu liegen kamen, wo derselbe sich wegen der kalten Witterung nicht erwärmt hatte, keimten spät und kümmern, besonders auf schwerem Boden. Wegen der kalten Witterung zeigt sich viel Unkraut. Kartoffeln gleichmäßig aufgelaufen, das Kraut kurz, ca 4 Zoll, werden nach dem schönen Regen am Berichtstermin zum 2. Mal behäufelt. 2 Vierlofstellen Turnips vom Floh vernichtet; am 9. Juni Ostersundum von neuem gedrillt, hübsch aufgelaufen. Die Blütezeit des Roggens begann am 14. Juni, sehr spät und wird sich in die Länge ziehen. Der Winterweizen, der sehr schwach aus dem Winter kam, hat sich unerwarteter Weise recht schön entwickelt. Der 1-jährige Klee in geschützter Lage gut, zum größten Teil schwach. Der 2-jährige Klee bisher sehr kurz, kann sich nach dem gestrigen Regen gut erholen. Mit der Mahd wird wohl erst nach Johanni begonnen werden können. Auf Luchtheuschlägen ist eine gute Ernte zu erwarten. Graswuchs kurz, doch sehr dicht. Mit der Mahd begonnen. Auf den kultivierten Wiesen Graswuchs kurz, doch recht dicht. Hessenfliege im Roggen, die aber nicht viel Schaden verursacht. Graswuchs auf Weiden bisher schwach. Arbeiter genügend vorhanden.

Kosch. Dank der kühlen Witterung schritten die Arbeiten schnell vorwärts, da die Arbeitstiere nicht ermüdeten. Die Kälte hinderte die Haferpflanzen an der Entwickelung, auch war der Wurm stellenweise zu bemerken. Die Kartoffeln lagen sehr lange ohne zu keimen in der Furche, da der Boden zu kalt war. Am 17. Juni fing der Roggen an zu blühen.

Neuenhof-Kosch. Auf Moorböden und in Niederungen hat die Gerste am 8. Juni unter Frost gelitten. Die Blüte des Winterroggens am 18. Juni begonnen; hin und wieder erfrorene Ähren. Die junge Kleesaat gut aufgegangen. Der 1-jährige Klee miserabel, der 2- u. 3-jährige hat nicht gehalten, was er versprochen. Die natürlichen Wiesen sehr schlecht bestanden. Auf kultivierten Wiesen ist das Gras dicht aber kurz; am besten bestanden und am meisten entwickelt ist der Graswuchs auf den Flußufer-Heuschlägen.

Pargenthal und Hoflage Ketto. Durch die bis dato kalte Witterung ist die Heumahd hinausgeschoben worden. Hafer, Gerste und Leguminosen haben auf feuchtem Boden durch die Frostnächte etwas gelitten. Am 13. Juni fing der Roggen an zu blühen, am 17. wurde die Blüte durch einen Gewitterregen unterbrochen und ist am 19. so gut wie beendet. Die

Weizenblüte verläuft normal. Der junge Klee gut aufgekommen, der 1-jährige wird sich nach dem Regen hoffentlich erholen, eben wohl sehr schwach; der 2-jährige Klee undicht und kurz, der 3-jährige hat als Weide garnicht vorgehalten. Nach dem Regen werden die Wiesen nach Johanni hoffentlich mähbar sein. Das Hornvieh litt in den ersten Wochen, nachdem es auf die Weide kam, an Steifheit resp. Knochenkrankheit.

Livland.

Die Witterung des Monats war der Entwickelung der Pflanzen wenig günstig. Regen ist fast garnicht gewesen, die Temperatur war niedrig, in den Nächten mehrfach Frost. Erst zum Schluß des Monats trat Wärme ein und am 30. (17.) ist fast über das ganze Land starker Regen gefallen, der den Sommersaaten noch ausgezeichnet zu statten kam. Über die Sommersaaten läßt sich sagen: Hafer ist gut aufgekommen, frühe Aussaat hat der Dürre besser widerstanden als spätere, für Gerste scheint dasselbe zu gelten. Erbsen, Wicken, Peluschken ꝛc. sowie Kartoffeln und Roggen sind je nachdem etwas mehr oder weniger Feuchtigkeit im Boden war weiter in der Entwickelung oder auch noch stark zurück. In Südlivland ist es trockener gewesen, daher die Berichte von dort ungünstiger sind als aus dem nördlichen Teil.

Roggen hatte ebenfalls durch Kälte und Dürre gelitten. Die Blütezeit ist eine recht günstige gewesen. Der einjährige Klee ist fast überall aufgepflügt worden. Der mehrjährige Klee ist kurz. Auf den Naturwiesen war bis zum Berichtstermin kaum etwas gewachsen, der Regen wird hier wohl noch helfen. Gute Kulturwiesen sind meist gut bestanden, schwächere recht dürftig, da sich auch der Ausfall an Kunstdünger geltend macht. Sp.

Paltemal. Große Trockenheit. Sommerkorn gut aufgekommen. Blütezeit des Roggeus gut. Klee mittelmäßig. Naturwiesen kurz. Kulturwiesen sehr gut, besonders Moorkulturen.

Sunzel. Trocken. Roggenblüte gut. Klee und Gras mittelmäßig.

Meselau. Kalt und trocken. Roggen blüht noch nicht. Wiesen sehr schlecht. Klee kurz.

Gotthardsberg. Sommerkorn gut aufgekommen, vertrocknet aber eben. Kartoffeln abgefroren. Klee aufgepflügt oder verdorrt. Wiesen verdorren ebenfalls. 1915 scheint schlechter noch als 1914 zu werden.

Ronneburg-Neuhof. Hafer hübsch aufgekommen beginnt gelb zu werden. Gerste steht in der 3. Maiwoche gesät besser, als die Ende Mai gesäte. Kartoffeln liegen 4—5 Wochen in der Erde. Erbsen gut. Gepflanzte Rüben stehen sehr gut. Möhren ungleich aufgekommen. Prachtvolle Blütezeit des Roggens. Kleefelder trostlos. Timothy und andere Gräser etwas vorhanden. Wiesen trostlos. Kulturwiesen etwas besser. Rost im Roggen. Drahtwurm in der Gerste. Erdflöhe im Flachs, der schlecht steht. Für trockene Jahre empfehle ich die Lektüre des Buches: Betriebswirtschaftlich-Technische Fragen moderner Landwirtschaft, II. Bodenbearbeitung von J. Baron Manteuffel, Verlag N. Kymmel, Riga 1912.

Schloß Mojahn. Gute Roggenblüte. 1-jähriger Klee aufgepflügt, anderer kurz. Wiesen recht schwach. Eben reichlicher Regen, der erste in Betracht kommende.

Sepkull. Regen hat eben die Aussicht bedeutend gehoben, die Vegetation war sehr rückständig. Frostnächte haben der Roggenblüte vielleicht etwas geschadet, einjähriger Klee wird beweidet oder ist aufgepflügt, mehrjähriger Klee besser. Wiesen schwach.

Bauenhof. Früh gesätes Sommerkorn besser als spätgesätes. Kartoffeln ungleich aufgekommen. Gesäte Rüben besser als gesteckte. Turnips zum Teil der Trockenheit wegen noch nicht gesät. Gute Roggenblüte. 1-jähriger Klee lückig. 2-jähriger recht befriedigend. 3-jähriger ganz gute Weide. Wiesen besonders schlecht. Kulturwiese schon gemacht, da Gräser in Blüte waren. Viel Erdflöhe.

Lappier und Schujenpahlen. Bei sämtlichem Sommerkorn ist ein guter Stand zu verzeichnen. Die Blütezeit des Roggens verlief günstig. Junger Klee sehr klein, einjähriger undicht, zweijähriger gut. Natürliche Wiesen stehen mittelmäßig, Moorkulturgrasfelder gut. Möhren, Runkeln und Turnips gut. Das Vieh wird getüdert seit dem 6. Juni auf zweijährigem Kleefelde.

Neu-Ottenhof. Alles gut aufgekommen. Kartoffelkraut stellweise abgefroren. Roggenblüte gut. Auf den Kleefeldern nur Unkraut. Wiesen stellweise nicht zu mähen. Erster Gewitterregen am 18. Juni.

Schloß-Salisburg. Bei der Gerste keimten infolge der Dürre nur die tieferliegenden Keime. Sommersaaten stehen gut. Roggen blühte sehr stark, hoffentlich hat der Frost 12./13. Juni nichts geschadet. Wiesen sehr schwach, lohnen kaum die Mahd. Am 17. und 19. fiel guter Regen. Weidemangel da der 1-jährige Klee versagte.

Würken. Hafer- und Gerstenfeld bloß geschleift und geeggt. Die Saat mit dem Schälpflug untergebracht. Kartoffeln noch schwach, gepflanzte Rüben gut, Möhren noch nicht alle aufgekommen. Der Roggen blühte gut bis auf einen stürmischen Tag. Einige wenige Pflanzen im 1-jährigen Klee, 2-jähriger wo etwas Feuchtigkeit gut.

Lysohn. Alles gut aufgekommen, leidet von der Dürre. Möhren vom Erdfloh vernichtet. Auf schwerem Lehmboden hat Roggen der Kälte und Dürre nicht standhalten können. Einjähriger Klee nur sehr wenig vorhanden, 2-jähriger infolge der Dürre kurz. Wiesen zum Teil verdorrt, zum Teil abgefroren. Auch Kulturwiesen schwach. Erdfloh auf Lein, Mohrrübe und Turnips. Seit den ersten April nur 49·4 mm Niederschläge.

Schloß-Marienburg. Gerste fängt an gelb zu werden. Wickhafer undicht. Kartoffeln gut aufgekommen. Roggen blüht günstig. Klee kurz. Wiesen schwach. Auf Kulturwiesen nur die Hälfte der Ernte von 1914 zu erwarten. Am 17. Juni strichweise Gewitterregen.

Alt-Karkell. Erste Hafersaat gut, zweite Aussaat leidet von der Dürre. Wicke auf Moor gesät gedeiht gut. Möhren und Rüben wachsen langsam. Erste Turnips sind von Erdflöhen abgefressen. Klee wird immer schlechter und wächst langsam. Schwache Wiesen. Am 17. Juni Regen.

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 18. Juni (1. Juli n. St.) 1915.

(cf. landw. Bericht aus Livland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Erute, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	Gutswirtschaften.										
								Leguminosen			
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Erbsen	Wicken	Peluschken	andere
I. Rigascher Kreis.											
Paltemal	3	4	3	3·5	—	3	3	3·5[1]	—	—	—
Schloß-Sunzel	2·5	2·5	2·5	4	4	3	3	3	3	3	—
II. Wendenscher Kreis.											
Meselau	2	—	2	3·5	—	3	3	3	3	—	—
Gotthardsberg	1	1·5	1	2	1·5	2·5	2·5	2·5	—	—	—
Ronneburg-Neuhof	2	3	2	3·5	—	2·5	2·5	3	—	—	—
III. Wolmarscher Kreis.											
Schloß-Mojahn	2·5	2·5	2 5	3·5	—	3	3	2·5	2·5	—	—
Sepkull	1·5	—	1·5	3·5	3·5	2	2	—	—	—	—
Bauenhof	2	3	—	4	4	3	3	2	2	2	—
Neu-Ottenhof	2	2	1	3·5	3·5	3	3	3	3	3	—
Schloß-Salisburg	2	—	2·5[2]	3·5	3·5	3·5	3·5	3	—	—	—
Würken	1	2·5	2·5	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—	3	—
IV. Walkscher Kreis.											
Lysohn nebst Beihöfen	1·5	2·5	1·5	2	2·5	3	3	3	3	—	—
Schloß-Marienburg	2	2	1·5	3	—	3·5	2·5	—	—	—	—
Alt-Karkell	2·5	3	3	4	—	3·5	3·5	—	4	—	—
Neu-Karkell	2	—	2	2·5	2	3	3	—	—	—	—
Mehrhof	2·5	—	2·5	2·5	2·5	3	2·5	2·5	—	—	—
Serbigal	1·5	2·5	1	3·5	4	2·5	3	1·5	—	1·5	—
Alswigsche Güter	2	2·5	2	3·5	3	2·5	2·5	3	—	—	3[3]
Stomersee	2	3	2·5	3·5	—	3·5	3	—	—	—	—
Mahlenhof	1·5	2	2 5	3	—	3	—	—	—	—	—
V. Werroscher Kreis.											
Schloß-Neuhausen	2·5	—	1	2	—	3·5	3·5	—	—	3·5	—
Kawershof u. Grotenhof	2·5	3·5	2 5	3	3	3	3·5	3	3	3	—
Neu-Anzen	2	2·5	2	3	2·5	3	2·5	—	2·5	—	—
VI. Jurjewscher Kreis.											
Schloß Sagnitz	3	3·5	2·5	4	4	4	4	—	—	—	—
Lugden	3	3·5	2·5	3·5	—	3·5	3·5	—	3·5	3·5	—
Tammist	1·5	2	2	3	—	3·5	3·5	—	—	—	—
Aya	2	3	1·5	2·5	—	—	—	—	—	—	—
Ludenhof u. Kersel	1·5	3·5	2·5	4	—	3	3	—	3	3	3[4]
Kardis	1·5	2	2	2·5	—	2·5	2·5	3	2·5	—	3
VII. Fellinscher Kreis.											
Hummelshof	2·5	2·5	2·5	3	3·5	2·5	2·5	—	2·5	2 5	—
Lauenhof	1	1·5	1	4·5	4·5	—	—	—	—	—	—
Schloß-Helmet	2	2·5	2	3	2·5	3	2·5	2·5	3	3	—
Neu-Suislep	2	3·5	—	3·5	—	4	4	—	—	4	4[5]
Eigstfer	2·5	3	2·5	4	4	3	3	—	3	3	—
Schloß-Oberpahlen u. Hoflagen	2	2·5	1·5	3·5	3	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—

1) mit Hafer. 2) 1-jähr. Klee 1. 3) Grünfutter. 4) Wickhafer Grünfutter. 5) Rüben.

	Gutswirtschaften.										
								Leguminosen			
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Erbsen	Wicken	Peluschken	andere
VIII. Pernauscher Kreis.											
Freyhof	2	2	1·5	3	—	3·5	3	—	—	—	—
IX. Öselscher Kreis.											
Kaunispäh	2·5	—	3	3	3·5	2·5	2·5	—	—	3	—
Hasick u. Sandel	2·5	—	2	2·5	3·5	2·5	3·5	—	—	—	—
Durchschnitt im Juni	**2·0**	**2 7**	**2·0**	**3·2**	**3·3**	**3·1**	**3·0**	**2·8**	**2·9**	**2·9**	—
„ „ Mai	2·5	3·0	2·5	2·9	2·8	3·3	3·3	3·2	3·1	3·3	—

Neu-Karkell. Der am 17. Juni gefallene Regen wird vieles wieder reparieren. Die Hälfte des 1-jährigen Klee aufgepflügt. Wiese schlecht.

Mehrhof. Turnips und Burkanen teilweise noch nicht gekeimt. Etwas Regen am 17. Juni. Gute Roggenblüte. 1-jähriger Klee im Herbst aufgepflügt. Andere Kleefelder und Wiesen schlecht.

Serbigal. Schwerthafer im allgemeinen gut, Rispenhafer schlecht; Unkraut. Gerste ungleich aufgekommen. Erbsen, Wicken kurz und lückenhaft. Kartoffeln unbefriedigend. Möhren gut, Rüben schlecht, Turnips entweder noch nicht aufgekommen oder vom Erdfloh gefressen. Roggenfelder gut, wo nicht ausgewintert. 1-jähriger Klee lückenhaft, 2-jähriger etwas besser, 3-jähriger abgeweidet. Gras mehrfach abgefroren, kaum mähbar, wird aber schon gemäht. Kulturwiesen teilweise gut. Viel Erdflöhe. Regen von 16. und 17. Juni wird die Sommerfelder wohl bessern.

Alswig. Frühe Haferaat einigermaßen, spätere lückig. Erbsen befriedigend. Auf Lehmkuppeln nur vereinzelte Pflanzen an Hafer und Gerste. Kartoffeln befriedigend. Geeggt erst nachdem die Blattbildung schon vorgeschritten, da wiederholte Nachtfröste. Rüben, Möhren befriedigend. Nachtfröste waren der Roggenblüte nicht günstig. Kleefelder schwach. 1-jähriger Klee ganz mißraten, teils schwach bestanden. Mit Hilfe von Weizenstroh und Kokoskuchen nebst zu diesem Zweck gesätem grünen Roggen wurde das Vieh bis zum 7. Juni im Stall gehalten. Hier in der Gegend Knochenbrüchigkeit der Tiere. Scheinbar gesunde Exemplare brechen beim Weidegang plötzlich zusammen ohne wieder aufstehen zu können.

Stomersee. Alles normal, nur Kleefelder und Wiesen schlecht, teilweise garnicht bestanden.

Mahlenhof. Wiesen ausgetrocknet. Vom Klee nur 2-jähriger gut.

Neuhausen. Frühe Aussaat gut. Rüben leiden durch Dürre. Roggenblüte nicht ungünstig. Sehr geringe Kleernte in Aussicht. Wicken sehr zurück. Milch wenig. Am 17. Juni schwacher Regen.

Kawershof und Grotenhof. Nach dem Regen am 17. und 18. Juni entwickelt sich der Hafer. Gedrillte Gerste besser als breitgesäte. Erbsen, Wicken gut ebenso Kartoffeln. In der Blütezeit des Roggens kalte Nächte. 1-jähriger Klee Mißernte, anderer mittelgut. Wiesen nicht besonders.

Neu-Anzen. Der erst gesäte Hafer steht am besten, dasselbe gilt für die Gerste. Die Kartoffeln sind kaum aufgekommen. Normale Roggenblüte. 1-jähriger Klee umgepflügt, 2-jähriger sehr schwach. Wicken schwach. 3 Lofstellen 1914 gesäte Luzerne gut bestanden, 7.—10. Juni dem Vieh vorgemäht. Am 29. Mai weitere 8 Lofstellen besät.

Schloß-Sagnitz. Sommersaaten günstig. Roggen blüht ungleichmäßig. Klee schwach. Wicken bessern sich etwas.

Lugden. Die Ernteaussichten von den Sommersaaten durch den letzten Regen günstig geworden. Alle Kleefelder schlecht bestanden. Wiesen mittelmäßig.

Tammist. Früh gesäter Hafer besonders gelungen. Der letztgesäte Hafer zeigt viel Wurmfraß, doch Eggen und Regen haben ihn wieder in Stand gesetzt. 1½—2 Pud schwefelsaures Ammon haben gut gewirkt. Gerste sehr schön aufgegangen. Spätere Aussaat der Leguminosen zu Grünfutter hat durch Dürre gelitten. Kartoffeln jetzt gut. Runkeln stehen so tadellos wie noch nie. 2 mal Streuen mit schwefelsaurem Ammon + Kochsalz. Roggen der anfangs dünn war hat sich gebessert. Das 1-jährige Kleefeld wird durch Nachsaat im nächsten Jahr vielleicht noch tauglich. Naturwiesen ganz ungenügend, auch die Kulturwiesen haben von der Dürre zu leiden gehabt. Alle Grasflächen ungenügend bestanden, daher schwierige Weideverhältnisse trotz des reduzierten Viehstandes, es mußten einige Flächen, die zur Mahd bestimmt waren zu Hülfe genommen werden.

Aya. Sommersaaten gut, günstige Roggenblüte. 1-jähriger Klee sehr schwach, 2-jähriger dicht aber kurz.

Ludenhof und Kersel. Sowohl Hafer als Gerste stark vom Drahtwurm geschädigt, haben sich durch Regen erholt In den Leguminosen Erdflöhe. Kartoffeln kräftig. Rüben und Möhren ungleich; Turnips gedrillt, gut. Roggen, der sich infolge eines starken in die Blütezeit fallenden Gewitterregens gelagert, hat sich wieder gehoben. 1-jähriger Klee schwach oder aufgepflügt; im 2-jährigen Klee die Gräser gut. Gras auf den Wiesen kurz. Auf den Kulturwiesen, besonders wo gerieselt werden konnte, ist Gras vorhanden. Walzen der Sommerfelder scheint gegen Drahtwurm gut gewesen zu sein.

Kardis. Früh gesäte Sommersaaten haben die Dürre besser überstanden als spät gesäte. Die Erdflöhe haben wenig geschadet. 1-jähriger Klee absolut mißraten, 2-jähriger auch schwach. Nur die besseren Stücke der Kulturwiesen stehen einigermaßen.

Hummelshof. Sommersaaten meist gut aufgekommen, bis auf einen Teil der späten Gerste nnd des Leins, frühe Aussaat besser. Der Kleertrag um die Hälfte geringer als 1914. Kalte Nächte. Das getüderte Vieh friert. Daß auch die Kulturwiesen versagen ist wohl dem Mangel an Kunstdünger zuzuschreiben.

Lauenhof. Klee sehr schlecht, ebenso die Wiesen. Der Sommer scheint ebenso traurig zu werden wie 1914, nur das anstatt Hitze, Kälte getreten ist. 1914 wuchsen wenigstens bei der Wärme die Rüben, während dieselben dieses Jahr ganz und gar verkümmern. Der Frost hat den schon sowieso wenig gewachsenen Gräsern noch die Spitzen abgefressen, so daß die Heuernte sehr gering sein wird. Im Walde sind auf niedrigen Stellen die jungen Fichtentriebe abgefroren und hängen braun herunter. Sommerkorn steht eben noch einigermaßen und kann wenn Regen und Wärme noch eintreten ganz gut werden. Die Dürre fängt an sehr zu schaden, da Regen hier gar keiner gewesen. Roggenernte wird sich sehr verspäten, und wer irgend kann behalte alte Saat.

Schloß-Helmet. Der undicht aufgekommene Hafer ist, da ab und zu etwas Regen fiel, schließlich doch dicht geworden. Gerste gleichmäßig aufgekommen, leidet von der Dürre. Von den Leguminosen stehen Erbsen schwach, Peluschken und Wicken etwas besser. Kartoffeln gut. Runkeln leiden durch Dürre und Unkraut. Normale Roggenblüte. Klee ist schwach, muß bald gemäht werden. Der eben gefallene schöne Regen wird besonders der späten Aussaat Nutzen bringen.

Neu-Suislep. Alle Saaten sind gut aufgegangen und stehen eben ganz gut. Klee besser als im Vorjahr. Auf Naturwiesen nichts. Kulturwiesen besser als 1914, doch hat der Sommer 1914 den Gräsern geschadet. Besonders Wiesenschwingel ist ganz geschwunden. Wiesenfuchsschwanz und Knaulgras haben die Dürre am besten bestanden.

Eigstfer. Wenn Regen kommt, gibts gute Ernte von den Sommersaaten. Klee mittelmäßig. Naturwiesen bis jetzt schlecht. Auf den Kulturwiesen beginnt es zu wachsen.

Schloß-Oberpahlen. Sommergetreide steht gut, ebenso Kartoffeln und Möhren. Turnips leidet von Erdflöhen. Wintergetreide befriedigend. 1-jähriger Klee schlecht, mehrjähriger besser. Wenig Gras auf den Wiesen, etwas besser auf Kulturwiesen. Etwas Rost im Haferfelde.

Freyhof. Der erste Hafer mit Wicken gesät, entwickelt sich sehr gut; der 2. hat noch einzelne schlechte Stellen, der 3. ist gleichmäßig, aber kurz. Gerste gleichmäßig und kräftig: Gute Roggenblüte. Absolute Mißernte auf den 1-jährigen Kleefeldern. 2-jähriger Klee ziemlich gut. 3-jähriger Klee 2 mal geweidet. Wiesen sehr schlecht, auf den Kulturwiesen vielfach ausgewinterte Stellen. Der Regen v. 17. Juni und Wärme wirken erlösend.

Kaunispäh. Kartoffeln noch nicht aufgekommen. Wiesen schlecht.

Hasik und Sandel. Die Sonne dorrt die Felder arg aus. Hafer und Gerste waren schon aufgekommen. Die junge Saat fängt an gelb zu werden. Kartoffeln gut aufgekommen. Runkeln stehen recht schön. Kohlrübe leidet von Erdfloh. Roggenblüte 14 Tage später als normal. Der Roggen hat sehr durch Kälte gelitten, da nur der mit Superphosphat gedüngte Roggen widerstanden hat. Klee kurz. Auf Morastheuschlägen kaum etwas, auf bewaldeten Heuschlägen kurzes Gras; am Strande hat sich das Gras kaum entwickelt, hat durch Kälte gelitten. Die Wärme kommt zu spät. Eben der erste durchschlagende warme Regen, so daß Hoffnung vorhanden, daß alles Korn sich erholt.

Die Trockenkartoffel. Deren Zusammensetzung und Verwertung.

Nach der vom Ackerbauministerium herausgegebenen Schrift.*)

Die chemische Zusammensetzung der Trockenkartoffel ist, wie es die zahlreichen in Deutschland gemachten Analysen gezeigt haben, hauptsächlich von der Qualität der zur Verarbeitung verwandten Rohkartoffel, in erster Reihe aber vom Stärkegehalt abhängig; das ist auch aus der

*) B. W. Nr. 24.

folgenden Tabelle — in der die Zusammensetzung der Kartoffelflocken, die man aus zwei Sorten von Rohkartoffeln mit einem Stärkegehalt von 23·4 % und 21·4 % erhält, verglichen wird — ersichtlich:

Stärkegehalt in der Rohkartoffel	23·4 %	21·4 %
Chemische Zusammensetzung der Trockenkartoffel in %:		
Wasser	15·2 %	14·7 %
Protein	6·6 %	6·9 %
Fett	0·1 %	0·2 %
Kohlenwasserstoff	72·5 %	71·9 %
Zellstoff	1·9 %	2·7 %

Die Kartoffelschnitzel hat die gleiche chemische Zusammensetzung, wie die Kartoffelflocke, eine Veränderung wird nur durch den Stärkegehalt in der Rohkartoffel bedingt.

Dank dem geringen Wassergehalt ist die Trockenkartoffel ein außerordentlich haltbares Produkt. Wie es durch Versuche festgestellt ist, kann dieses Produkt, wenn keine besonders ungünstige Bedingungen der Aufbewahrung vorliegen, ohne jeglichen Schaden während einer beinahe unbegrenzten Zeit (bis 7 Jahre und länger) aufbewahrt werden; dabei erweist es sich, daß keine Notwendigkeit vorliegt den Wassergehalt in der Trockenkartoffel unbedingt auf 14 % zu bringen. Dieses Produkt erhält sich auch bei einem Wassergehalt von 17—19 % gut. Beim Aufbewahren der Trockenkartoffel ist es ratsam, sie in einem ventilierbaren Raume in einer Schicht bis zu ¾ Meter Höhe auf dem Boden aufzuschütten, obgleich es auch Fälle gegeben, wo die Trockenkartoffel ohne zu verderben sich im Laufe von 2 Jahren in Haufen von 2—3 Meter Höhe erhalten hat.

Was die Verwertung der Trockenkartoffel betrifft, so läßt sie sich zu dreierlei Zwecken verwenden — als Nahrungsmittel, als Rohmaterial für verschiedene technische Zwecke und als Futtermittel.

Als Nahrungsmittel für Menschen sind eigentlich nicht alle Arten der Trockenkartoffel geeignet, sondern hauptsächlich die Trockenkartoffel, die man nach dem System Paulsch erhält, wobei die Rohkartoffel vor der Trocknung von Schalen gereinigt wird und die nach der Trocknung erhaltenen Flocken vermahlen werden. Das auf solche Art hergestellte Mehl, in Deutschland unter dem Namen Walzkartoffelmehl bekannt, findet eine bedeutende Verwendung in Bäckereien und Konditoreien als Zusatz (etwa 25 %) zu anderen Mehlsorten.

Als Rohmaterial für technische Zwecke wird die Trockenkartoffel hauptsächlich in Brennereien und bei Zubereitung von Preßhefe an Stelle von Mais verwandt. Durch die Versuche mehrerer deutscher Gelehrten (Prof. Lange, Heinzelmann u. a.) ist es festgestellt worden, daß bei der Verarbeitung der Trockenkartoffel auf Spiritus eine recht große Menge hochwertigen Spiritus gewonnen wird*), ebenso daß die aus der Trockenkartoffel gewonnene Preßhefe sich als sehr haltbar erweist.

Die größte Bedeutung jedoch hat die Trockenkartoffel jetzt als Futtermittel für Haustiere: Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und sogar Geflügel.

Vergleicht man die chemische Zusammensetzung der Trockenkartoffel mit der Zusammensetzung anderer Futtermittel, z. B. Getreide, so ist es nicht schwer sich zu überzeugen, daß die Trockenkartoffel ihrer Zusammensetzung nach dem Mais am meisten nahekommt, dann der Gerste und dem Hafer — was sich durch folgende Zahlen charakterisieren läßt:

	Gerste	Hafer	Mais	Trockenkartoffel
Wasser	14·3	13·3	12·7	15·2
Protein	9·5	10·5	10·1	6·6
Fett	12·1	4·8	4·7	0·1
Kohlenwasserstoff	67·7	58·0	68·6	72·5
Zellstoff	3·9	10·3	2·2	1·9

Was den Nährwert betrifft, so ist Mais der Trockenkartoffel an Fett, verdaulichem Eiweiß und Stärke überlegen.

Was das Fett anbelangt, welches im Mais in recht hohem Maße (4·7 % gegen 0·1 % bei der Trockenkartoffel) vorhanden ist, so kommt man auch ohne dieses größtenteils gut aus, denn nach Prof. Kellner begünstigt das Pflanzenfett die Bildung von minderwertigem Fett bei Tieren, besonders bei Schweinen, bei den Kühen aber wirkt es ungünstig auf die Güte der Milch ein.

Der verdauliche Eiweißgehalt im Mais ist, nach Prof. Kellner, gleich 7·1 %, der der Trockenkartoffel aber nur —1·7 %; dieser Unterschied läßt sich leicht durch den Zusatz geringer Mengen von an Eiweiß reichem Futter (z. B. Erdnußmehl, Baumwollsaatmehl, Feldbohnenträber u. a.) zur Trockenkartoffel ausgleichen. Auch der Stärkegehalt im Mais erreicht 82 %, für die Trockenkartoffel beträgt er aber nnr 71 %; dieser Unterschied kann leicht mittels einiger Vergrößerung der täglichen Futterration an Trockenkartoffeln beseitigt werden.

Das außerordentlich schnelle Wachsen der Fabrikation von Trockenkartoffeln hat die deutschen Versuchsstationen bewogen, zahlreiche Versuche mit der Trockenkartoffelfütterung anzustellen, wobei überall gleiche Resultate gewonnen wurden. Am genauesten und autoritativsten sind die Versuche, die in großem Maßstabe unter allgemeiner Leitung von Professor O. Kellner im Auftrage des deutschen Reichsamts des Innern ausgeführt wurden. Diese Versuche wurden hauptsächlich mit Pferden und Schweinen angestellt, wir wollen nur kurz die einzelnen Ergebnisse dieser Versuche anführen, die nach Dr. Paechtner*) folgende sind:

Beim Füttern der Pferde mit Trockenkartoffeln zeigten diese keine besonderen Veränderungen, erlitten an ihrer Arbeitskraft keine Einbuße, sahen sogar besser aus, zeigten auch eine geringere Neigung zum Schwitzen und haarten schneller ab (um etwa 1 Monat).

Beim Füttern von Schweinen mit Trockenkartoffeln zeigte es sich, daß die Gewichtszunahme eine gute war, das Fleisch und Fett solcher Tiere erwies sich von besserer Qualität, als das der mit Mais gefütterten Tiere und eignete sich besonders zur Fabrikation von Dauerprodukten.

Im Vergleich zum Füttern mit gedämpften Kartoffeln wurde beim Füttern von Ochsen und Schweinen mit Trockenkartoffeln eine große Gewichtszunahme erreicht. Die Verdaulichkeit der Trockenkartoffel ist sehr groß und sogar bei Schafen, die in der Ernährung sehr empfindlich sind, wird keinerlei Verdauungsstörung beim Füttern mit diesem Produkte beobachtet.

Aus allen diesen obenangeführten Gründen geht es hervor, daß die Trockenkartoffel vollkommen solche Futtermittel wie Mais und Gerste, zum Teil auch Hafer ersetzen kann; darum anerkennen die deutschen Landwirte die Trockenkartoffel als ein konzentriertes Futtermittel von außerordentlicher Güte.

*) Legt man die Produktionskosten der Trockenkartoffel zu 5 Kop. p. Pud und einen Kartoffelpreis von 30—35 Kop. p. Pud der Berechnung zugrunde, dann wäre es schon bei einem Verlust der Kartoffelernte von 15 % durch Faulen und Frieren vorteilhaft die Kartoffel zu trocknen, anstatt sie roh zu brennen.

*) Dr. Paechtner. Über Kartoffeltrocknung und Kartoffelfütterung. 2. Auflage Berlin, 1913.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Fellin.

— Im Mai 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 143 Rinder, 824 Kälber. 70 Schafe, 97 Schweine, 8 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Pyaemie	7	—	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces)	5	—	—	—
Lungenerkrankungen: Tuberkulose	3	1	—	—
Lungenerkrankungen: Hyperaemie	—	6	—	—
Lungenerkrankungen: Emphysem	—	1	—	—
Lungenerkrankungen: Pneumonie	2	2	—	2
Lungenerkrankungen: Oedem	—	3	—	—
Lungenerkrankungen: Atelectase	—	20	—	—
Leberegel, Distom. hepat.	22	—	18	—
Blasenwurm: Echinococc. polymorphus	—	—	8	20
Blasenwurm: Cysticercus tenuicollis	—	—	10	32
Lungenwürmer: Strongylus paradoxus	—	—	—	28
Lungenwürmer: Strongylus filaria	—	—	3	—
Lungenwürmer: Pseudalius	—	—	14	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	10
Sarcosporidien	—	—	4	—
Geschwülste	—	8	—	—
Starke Abmagerung	29	—	—	—
Melanosis	4	—	—	—
Knochenbruch	55	—	—	—
Abscesse	5	8	3	—
Pericarditis	1	—	—	—
Notschlachtung	—	6	—	—
Magen-Darmkatarrh	—	17	—	—
Peritonitis	—	2	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von: Futterstoffen	8	—	—	—
Aspiration von: Blut	10	21	6	11

Direktor: Raska.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 28. Juni (11. Juli) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 21. Juni (4. Juli) bis 28. Juni (11. Juli) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	K.	pro Haupt: höchste R.	K.	pro Pud: niedrigste R.	K.	pro Pud: höchste R.	K.
Großvieh:												
Tscherkassker	6266	6263	1093 103	75	88	—	250	—	—	—	9	50
Livonisches	127	127	13 327	—	62	—	250	—	—	—	8	50
Russisches	199	180	12 317	—	48	—	265	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	2940	2570	73 163	—	15	—	40	—	10	70	12	60
Hammeln	5	5	75	—	15	—	—	—	9	—	—	—
Schweine	1786	1786	85 240	—	20	—	60	—	9	80	11	70
Ferkeln	80	80	243	—	5	—	8	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

— **Reval,** den 27. Juni (10. Juli) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Estländische: Roggen, Basis 120 Sol.	145	—	—
Estländische: Gerste	145	145	145
Estländische: Hafer	—	—	—
Estländische: Weizen	175	—	—
Estländische: Mais	110	—	—
Vom Inn. Rußlands: Weizenkleie, mittelgrobe	85	85	85
Vom Inn. Rußlands: Weizenkleie, grobe	85	85	85
Vom Inn. Rußlands: Brennereigerste	145	—	—
Vom Inn. Rußlands: Leinkuchen	108	108	108
Vom Inn. Rußlands: Sonnenblumenkuchen	90	90	90
Vom Inn. Rußlands: Hanfkuchen	—	82	—
Vom Inn. Rußlands: Roggen	140	145	140
Vom Inn. Rußlands: Hafer	—	—	—
Vom Inn. Rußlands: Wicken	—	—	—
Vom Inn. Rußlands: Peluschken	—	—	—
Vom Inn. Rußlands: Wiesenheu	100—110	100—110	100—110
Vom Inn. Rußlands: Erbsen, grüne	200	200	200

Tendenz: schwach

Checkbücher
der Kirchspielsvorsteher
für Schießpferde
bei **H. Laakmann, Jurjew.**

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 2 іюля 1915.

Дозволено полиціею: — Юрьевъ, 1 іюля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 27. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Juli 8./21.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau,** Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau,** Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale,** Jurjew, Schloßstr. 3

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. B., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7;** Tel. 51-54. 459

In Neu-Woidoma pr. Fellin stehen zum Verkauf:

Stier Brutus, R. L. Nr. 1085, geb. 2. Juni 1913, von Oscarius, R. L. Nr. 607, imp. u. Nr. 386, R. L. Nr. 9388, imp. Ertrag der Mutter 3123 Stof u. 3·43 % Fett.

Stier Bruno, vorgek., sub Nr. 123, geb. 4. Jan. 1914, von Oscarius, R. L. Nr. 607, imp. u. Nr. 385, R. L. Nr. 7614. Ertrag der Mutter 3258 Stof u. 3·18 % Fett.

Stier Bob, vorgek., sub Nr. 125, geb. 25. März 1914, von Oscarius, R. L. Nr. 607, imp. u. Nr. 375, R. L. 7584. Ertrag der Mutter 3397 Stof u. 3·09 % Fett.

Daselbst wird auch im Laufe des Sommers und Herbstes die **ganze Schafzucht der Oxfordshiredownrasse,** darunter ein im vorig. Jahr imp. **Bock, preiswürdig abgegeben.**

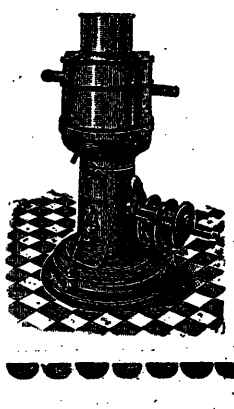
686 **Die Gutsverwaltung.**

Bei Neubestellung
von
Herdbüchern
werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew

zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.



O. L. Möller-Holst, Riga,
Zollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.
Export Balt. Butter, Käse, Kasein.
Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang. Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial 2c.
Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:
„TITAN-ALEXANDRA" 405

Wirtschaftsbeamte

Der Arbeiter
Julius Wechalke
mit seinen Söhnen **Gustav** und **Johann** hat den Dienst bei mir gestern **heimlich verlassen,** ebenso
Julius Minko.
690 **G. von Samson-Freyhof.**

Kontor „Dejatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.
Vermittelt Stellen,
Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen gebildeten
Buchhalter-Wirtschaftsgehilfen.
Anfragen zu richten an **E. Baron Fersen, Adsel-Schwarzhof per Taiwola.** Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 678

Junger Landwirt,
unverheiratet, mit guten Empfehlungen, erfahren in der Ackerwirtschaft, dem Brennereiwesen, der Viehzucht usw., spricht russisch, deutsch und estnisch, **sucht Stelle** als **Verwalter, Wirtschaftsgehilfe** oder **Buchhalter.** Offert. zu richten an 689
Карль Ваннусъ, Таббиферъ.

Forstgehilfe 687
mit gründl. Kenntnis der russischen und estnischen Sprache **sofort gesucht.** Offerten nebst Zeugniskopien und Angabe der Gehaltsansprüche empfängt die **Forstverwaltung Caster-Perrawald in Jerwseig** (чр. почт. отд. Вендау, Лифл.). Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet.

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 27 — 1915: Pflanzenschutz. V. Von W. v. R. — Die gekörnten baltischen Angler-Eisen. Von Buchdruckerei Prof. Dr. P. Stegmann. — Fragen und Antworten. Frage: 5. Kartoffelbehäufelung. Von W. v. R. — Antwort: 5. Kartoffelbehäufelung. Von W. v. R. — Schlachthausbe.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. E. Happich.**

Eleve resp. Wirtschaftsgehilfe

gesucht. Nähere Auskunft erteilt

Verwalter **E. Hammer,**
691 **Kawershof** per **Walk.**

Wirtschaftsgehilfe

aus guter Familie, unverh., der die Landessprache beherrscht, **sofort gesucht.** Offerten nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. sind zu richten an die Gutsverwaltung **Ruxhoewden** per **Katharinen,** Estl. guv. 681

Tiere

Fahrpferde,

Füchse mit **Bläße,** 3 u. 4 Jahre, 3 Werschok, **stehen zum Verkauf.** Näheres durch die

Firma Chr. Sander, Jelkin.
688 Maschinenhandlung.

Wegen Futter- und Weidemangel **verkauft die Gutsverwaltung von Alt-Wrangelshof,** 6 Werst von der Station **Wolmar,** zirka

75 Reinblut

Ostfriesen-Kühe,

alle gekört, zum größten Teil herbstkalbend. Kontrolliert auf Milch und Fettgehalt. 664

Zu verkaufen

Anglerstier Pio,

B. A. 1633, im Mutterleibe importiert. Geb. 28. Okt. 1911 in Pastfer. Preis 400 Rbl. **Gutsverwaltung Pastfer** per **Rakke.** 680

Div. geschäftl. Anzeigen

Englische

Dreschmaschine,

6 PS, gut erhalten, wird für den billigen Preis von 600 Rbl. **verkauft.**

Gutsverwaltung Wassalem,
684 ст. Вазалемъ, Сѣв.-Зап. ж. д.

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach J. Christensson.

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann,
Jurjew.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 8 іюля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Pflanzenschutz. *)

V.

Zu den bekanntesten und gefährlichsten Pilzparasiten gehören die Rost- und die Brandpilze. Die Rostpilze befallen die Blätter und Stengel der Getreidepflanzen, die Brandpilze zerstören die sich bildenden Körner. Neuere Forscher unterscheiden mehrfache Rostvarietäten, doch ist für den praktischen Landwirt die ältere Unterscheidung von 3 Arten: als Grasrost, Streifenrost und Hafer- oder Kronenrost ausreichend.

Der Grasrost befällt alle Getreidearten und viele wildwachsende Gräser, am wenigsten Gerste; der Streifenrost kommt hauptsächlich auf Roggen und Weizen vor und scheint den Hafer ganz zu verschonen, der Kronenrost gedeiht nur auf Hafer.

Allen Rostarten ist gemeinsam, daß sie mehrere Sporenformen haben, namentlich Sommersporen (Uredo-Sporen) orange bis rostbraun gefärbt, zweitens dunkle Wintersporen (Teleutosporen) und drittens Bechersporen (Accidiosporen), welche nicht auf Gramineen sondern auf anderen Pflanzen, sogenannten Zwischenwirten ausgebildet werden. Früher nahm man an, daß die Rostpilze zu ihrer Verbreitung den Generationswechsel über den Zwischenwirt unbedingt nötig hätten, jetzt ist man auf Grund der Erfahrung genötigt anzunehmen, daß sich die Rostpilze auch ohne Zwischenwirte von einem Jahr zum anderen fortpflanzen können, wenn es auch noch nicht klargestellt ist, wie das geschieht.

Die Verbreitung des Rostes wird befördert durch feuchtwarme Witterung, vor Wind geschützte Lage und durch das Vorhandensein von Pflanzen, welche dem Rost als Zwischenwirte dienen. Ferner spielt die Zartheit der Oberhautzellen, welche das Eindringen der Pilzfäden erleichtert, eine große Rolle. Manchen Getreidearten ist eine besonders zarte Oberhaut eigentümlich, andere widerstandsfähigere Sorten erhalten eine solche durch zu schnelles Wachstum, infolge von Wärme, Feuchtigkeit, zu stickstoffreicher Düngung und Beschattung; anderseits setzt auch eine kümmerliche Entwicklung die Widerstandsfähigkeit gegen Rost herab.

In dem trocken gelagerten Stroh sterben die Sporen bei längerer Aufbewahrung ab, ebenso im Stallmist, dagegen erhalten sich die Sporen in den Stoppeln und geben wahrscheinlich, dort wo Zwischenwirte nicht vorhanden sind, die Veranlassung zum Wiederauftreten des Rostes im nächsten Jahr.

*) B. W. Nr. 16, 18, 20 u. 23.

Wie gesagt ist es noch nicht recht klar, wie die Infektion im Frühling erfolgt, wenn Zwischenwirte fehlen, sobald aber eine Sommergeneration sich hat ausbilden können, wozu wenige Wochen genügen, geht die Ansteckung von Pflanze zu Pflanze durch die rostbraunen Sommersporen leicht von statten. Als Zwischenwirte resp. Überträger treten bei uns auf Berberitzenstrauch, Ochsenzunge, Krummhals, Ackersteinsame, Quecke, Distel und der hier und da angepflanzte Kreuzdorn. Diese Pflanzen sind, so weit möglich, von den Getreidefeldern fernzuhalten, doch braucht man nicht jedem Berberitzen- oder Kreuzdorngebüsch in Park oder Wald zu Leibe zu gehen, da bereits eine Entfernung von 10—20 Faden eine Infektion der Getreidepflanzen auszuschließen scheint. Die Übertragung des Rostes durch an Feldrändern wachsende Berberitzensträucher auf Getreide ist übrigens auch bei uns wiederholt einwandfrei festgestellt worden, daher sind solche Feldeinfassungen durchaus nicht zu dulden.

Um ein zu schnelles Wachstum zu verhindern resp. um die Getreidepflanzen recht widerstandsfähig zu machen, wird es sich empfehlen zu dichte Saaten zu vermeiden und bei den Drillsaaten nord-südliche Richtung der Reihen zu bevorzugen, damit alle Teile der Pflanzen möglichst ausgiebig belichtet werden; dadurch wird die Verholzung der Zellen befördert.

Der Düngungszustand des Ackers soll ein guter sein, ohne daß der Stickstoff vorwiegt, dagegen ist hoher Phosphorsäuregehalt erwünscht. An besonders windstillen feuchten Orten soll nach Möglichkeit dem Winde Zutritt geschafft werden. Die Sortenauswahl ist auch von Wichtigkeit z. B. bewährte sich im Rostjahr 1908 Hwitlinghafer ausgezeichnet gegenüber dem alten livländischen Landhafer auch Svalöfs-Ligowo hielt sich damals gut, obgleich er für ziemlich rostempfindlich gilt. Schließlich spielt auch die Saatzeit eine Rolle, früh gesätes kräftiges Sommergetreide widersteht dem Rost besser als spät gesätes oder kümmerndes, beim Winterkorn sollen späte Saaten weniger durch Rost zu leiden haben.

Bei den Brandpilzen gilt es den auf Gerste, Hafer und Weizen vorkommenden Flugbrand und den Steinbrand des Weizens zu unterscheiden. Die Infektion des Flugbrandes erfolgt durch die Blüte; es bilden sich dann Körner, welche äußerlich unverändert in ihrem Inneren die Anlage des Brandpilzes enthalten, aber sonst auch im Inneren unverändert erscheinen. Es entwickeln sich aber aus diesen Körnern nach der Aussaat im nächsten Jahre Pflanzen,

welche vom Brandmycel durchzogen die bekannten mit schwarzem Sporenstaub erfüllten Brandähren erzeugen. Ein solches mit Brand infiziertes Korn bringt nur Brandähren hervor. Die direkte Bekämpfung des Flugbrandes galt bisher als unmöglich, neuerdings wird vorgeschlagen die verdächtige Saat 5—6 Stunden in Wasser einzuquellen, anfangs bei 25° steigend bis 45°, darauf die Temperatur 10 Minuten lang auf 52—54° C zu halten und abzukühlen.

Es ist klar, daß nur bei sorgfältiger Einhaltung dieser Temperaturen die Keimfähigkeit nicht allzusehr leiden wird. Es kann diese Methode daher vorläufig nur versuchsweise für kleine Saatmengen empfohlen werden. Einfacher ist es erforderlichen Falls Saatwechsel vorzunehmen, wobei man allerdings nur dann verhältnismäßig sicher geht, wenn man die Saat aus Gegenden bezieht, wo der Brand bisher nicht allzu häufig war.

Es wird auch versucht Saaten heranzuzüchten, welche wenig empfänglich für Flugbrand sind und es ist Hoffnung vorhanden, daß dieses gelingen wird.

Getreidepflanzen, deren Spelzen zur Zeit der Blüte wenig geöffnet sind, werden natürlich der Infektion durch Flugbrand weniger Angriffsfläche bieten als Pflanzen, deren Spelzen während der Blüte weit offen stehen.

Die Sporen des Weizen-Steinbrandes, welche auf andere Pflanzen nicht übergehen (ausnahmsweise sehr selten auf Roggen) haften an den Härchen und in der Spalte des Weizenkornes und infizieren die Weizenpflanze beim Auskeimen. Diesen äußerlich dem Saatweizen anhaftenden Steinbrandsporen ist natürlich viel leichter beizukommen als der in das Korn eingedrungenen Pilzanlage des Flugbrandes.

Es sind jetzt hauptsächlich drei Verfahren üblich zur Befreiung der Weizensaat von Steinbrandsporen, nämlich das Beizen mit Kupfervitriol, das Heißwasserverfahren und das Beizen mit Formalin, welches letztere das vorzüglichste sein dürfte, da hierbei die Keimfähigkeit am wenigsten zu leiden scheint. Da das Beizen Kosten verursacht und eine ungünstige Beeinflussung der Keimfähigkeit nicht ganz zu vermeiden ist, sollte man sich stets davon überzeugen, ob das Beizen auch wirklich notwendig sei, und falls man im Zweifel ist wird es sich gewiß lohnen eine Probe von ca 1 Liter an eine Versuchsstation zur Untersuchung auf Brandsporen zu senden. Wer ein größeres Mikroskop besitzt, wird auch selbst diese Untersuchung ausführen können.

Es sei bemerkt, daß zur mikroskopischen Untersuchung das Material in der Weise gewonnen wird, daß man ca 1 Liter Weizen mit ebensoviel Wasser ca 10 Minuten lang ausschüttelt, darauf die Flüssigkeit abgießt und 12 Stunden lang absitzen läßt. Der Bodensatz dient dann zur Untersuchung. Findet man dabei nicht sehr zahlreiche Brandsporen, so kann das Beizen unterlassen werden Findet man dagegen schon durch gewöhnlichen Augenschein, daß die behaarten Enden der Weizenkörner geschwärzt sind oder gar ganze von stinkendem Brandstaub erfüllte Weizenkörner, so kann man sich die mikroskopische Untersuchung sparen, denn das Beizen ist zweifellos notwendig.

Es würde zu weit führen hier die Rezepte für das Beizen mitzuteilen, sie sind allgemein bekannt und in der entsprechenden landwirtschaftlichen Litteratur überall zu finden.

Die Kartoffelkrankheit, verursacht durch den Pilz Phytophthora infestans veranlaßt alljährlich mehr oder weniger bedeutenden Schaden, dadurch daß sie das Kraut vorzeitig zum Absterben bringt, wodurch Größe und Stärkegehalt der Kartoffeln herabgesetzt werden und durch Eindringen des Pilzes in die Knollen, welche dann im Laufe des Winters ganz oder teilweise durch Fäulnis zu Grunde gehen. Es scheint für die Kartoffelkrankheit zahlreiche Infektions-Möglichkeiten zu geben, so daß von der Verwendung von Saatgut, welches von Pflanzen stammt, deren Kraut von Phytophthora befallen war, falls es nur sonst gut ist, nicht abgeraten werden kann.

Zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheit ist geeignete Sortenauswahl von größter Wichtigkeit. Im Allgemeinen scheinen die späteren stärkereicheren Kartoffelsorten widerstandsfähiger zu sein, als frühe und stärkearme. Reichskanzler leidet auffallend wenig an Kartoffelkrankheit, leider gibt diese Sorte hierzulande der Quantität nach meist nicht genügende Erträge. Auch die Sorte Topas-Sagnitz bewährt sich recht gut, dagegen leidet Imperator bedeutend, vielfach auch Maercker Sehr widerstandsfähig scheinen auch mehrere Dolkowsky'sche Züchtungen zu sein.

Ferner ist der Standort von großem Einfluß; auf Sandboden leiden die Kartoffeln weniger als auf Lehmboden, in normal feuchten und trockenen Lagen weniger als in nassen. Schon wegen der Kartoffelkrankheit sollten schwere nasse Tonböden ganz vom Kartoffelbau ausgeschlossen werden. W. v. R.

Die gekörten baltischen Anglerstiere.

1. Die Rolle der Vatertiere bei der Bildung der Rasse.*)

9. Sago B. St. 7 in Schl.-Tarwast.

Sago war im Jahre 1882 etwa $1^1/_2$ Jahre alt aus Angeln nach Schl.-Tarwast importiert worden, er war also wohl im Herbst 1880 geboren. Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs beschreibt den Stier als dunkelbraun mit rundem grauem Fleck unter dem rechten Hüftgelenk. Dieser Fleck dürfte wohl eine bei Anglern infolge ihrer freien Weide zwischen den Knicks häufig vorkommende Narbe infolge eines Bienen oder Wespenstiches gewesen sein und wäre daher nicht als Abzeichen zu betrachten. Sago war im Besitz des Herrn J. von Mensenkampff-Schl.-Tarwast. Sein Züchter ist unbekannt. Er wurde am 2. Oktober 1885 gekört, war damals also etwa 5 Jahre alt und zeigte folgende Maße:

Widerristhöhe .	126 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe .	129 „	=	102·3 %
Brustbreite . .	43 „	=	—
Hüftenbreite .	52 „	=	41·3 %
Beckenbreite .	29 „	=	—
Brusttiefe . .	71 „	=	56·3 %
Rumpflänge .	165 „	=	130 9 %

Nach seinen Maßen dürfte Sago ein eher kleiner als mittelgroßer Stier mit schöner tiefer Brust und hervorragender Breite des Kreuzes gewesen sein. Die bei der Körung ermittelten Maße für Brustbreite und Beckenbreite lassen sich aus den bereits früher angegebenen Gründen nicht verwerten, doch haben wir keine Anhaltspunkte dafür, daß der Stier in diesen Dimensionen schmal gewesen wäre und dürfen wir uns Sago als einen feinen und hochedlen Anglerstier denken, wie sie zu Ende des vorigen Jahrhunderts so vielfach in baltischen Herden Verwendung fanden. Sago ist der Begründer der Schl.-Tarwastschen Herde gewesen und sind im Jahre 1889 8 Töchter von ihm aus importierten Kühen gekört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 122·9 cm hatten.

*) Siehe B. W. Nr. 24 u. 25 — 1915.

Durch Verpachtung des Gutes ging die Schl.-Tarwastsche Herde in der Folge in den Besitz des Herrn A. von zur Mühlen-Groß-Kongota über, welcher dem Zuchtverbande nicht beitrat und auch keine regelrechte Herdbuchführung hatte, so daß Sagos Einfluß auf die Schl.-Tarwastsche Herde, als Herr E. von Mensenkampf-Schl.-Tarwast im Jahre 1907 wieder in den Verband baltischer Anglerviehzüchter eintrat, leider nicht mehr nachzuweisen war.

10. Max B. A. 59 in Wolmarshof.

Max B. A. 59 war am 20. März 1899 in Angeln geboren und durch Herrn A. Baron Gersdorf-Fahnenstedt in Angeln nach Livland für die Herde des Herrn E. von Löwenstern-Wolmarshof importiert worden. Sein Züchter ist unbekannt. Im Juni 1901 war er in Wenden ausgestellt, wo er einen II. Preis erhielt und schreibt über ihn der damalige Instruktor Herr F. von Sivers-Schl.-Randen in seinem Bericht über die Anglerabteilung auf der Ausstellung: „Die Preisrichter konnten ihm nur einen II. Preis zuerkennen, weil er im Becken etwas schmal, sonst jedoch schöne Linien und viel Adel zeigt. Ich bin jedoch der Überzeugung, daß dieser Bulle mit Vorsicht und Auswahl bei den gröberen Tieren der Herde gebraucht, soweit ich dieselben in ihren weiblichen Vertretern kennen gelernt, guten Nutzen bringen kann und insbesondere milchreiche Tiere produzieren wird."

Max wurde am 29. Juni 1903 auf der Wendenschen Ausstellung, wo er wieder ausgestellt war, gekört und zeigte im Alter von 4 Jahre und 3 Monaten folgende Maße:

Widerristhöhe	135 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	131 „	=	97·0 %
Rippenbrustbreite	49 „	=	36·3 %
Hüftenbreite	55 „	=	40·7 %
Beckenbreite	47 „	=	34·8 %
Brusttiefe	74 „	=	54·8 %
Höhe des Ellenbogenhöckers	74 „	=	54·8 %
Kniehöhe	35 „	=	25·9 %
Rumpflänge	170 „	=	125·9 %

In mancher Beziehung bestätigen die Maße die obige Kritik des Instruktors, zumal inbezug auf das relativ schmale Becken. Trotz des starken Nackenkammes, den Max vierjährig schon aufwies und wodurch sich die relativ große Widerristhöhe erklärt, war er aber ein Stier mit ausgesprochen weiblichem Typus, der in der zum größten Teil sehr feinen und edlen Wolmarshofschen Anglerherde nicht segensreich wirken konnte, denn er dürfte stark überzüchtete Nachkommen geliefert haben. Nachkommen von Max B. A. 59 sind für das Stammbuch baltischen Anglerviehs nicht angekört worden und so ist er denn auf die baltische Rotviehzucht ohne Einfluß geblieben, denn Herr O. von Löwenstern-Wolmarshof in dessen Besitz in der Folge die Herde überging, schied aus dem Zuchtverbande aus.

11. Cyrus B. A. 27 in Raiskum.

Cyrus B. A. 27 war in Februar 1898 in Angeln geboren, gezüchtet von Lassen-Groß-Brebel, und im Frühjahr 1900 durch den Händler Julius Nissen für Frau von Vegesack-Raiskum importiert. Im Juni 1901 wurde Cyrus auf der Ausstellung in Wenden mit dem I. Preise prämiert und schreibt über ihn der Instruktor Herr F. von Sivers-Schl.-Randen folgendermaßen: „Der Stier Cyrus, gehörig der Frau von Vegesack-Raiskum, ist ein selten schöner und schwerer Bulle, an dessen Maße und Gewicht auch die Verächter unserer Angler nicht vieles auszusetzen haben dürften. Seine imposante Länge und Breite, sowie Tiefe, dabei die schöne tiefdunkle Farbe, machen aus ihm ein schönes Bild, welchem auch die etwas nach unten gebogenen Hörner, welche jedoch dabei fein sind, nicht viel Abbruch tun. Es wurde ihm mit einem I. Preise eine recht verdiente Ehre zu Teil." Im folgenden Jahr 1902 war Cyrus in Wenden mit 4 Kühen in einer Zuchtkollektion ausgestellt und erhielt diese Kollektion den II. Preis, während Cyrus da er schon den I. Kopfpreis 1901 erhalten hatte um denselben Preis nicht mehr konkurieren durfte, doch erwähnt ihn das Referat wiederum als hervorragend schönen Stier. Er wurde am 21. April 1903 für das Stammbuch baltischen Anglerviehs angekört und zeigte dabei folgende Maße als fünfjähriger Stier:

Widerristhöhe	133 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	133 „	=	100 %
Rippenbrustbreite	54 „	=	40·6 %
Hüftenbreite	55 „	=	41·3 %
Beckenbreite	54 „	=	40·6 %
Brusttiefe	81 „	=	60·9 %
Höhe des Ellenbogenhöckers	76 „	=	57·1 %
Kniehöhe	36 „	=	27·1 %
Rumpflänge	180 „	=	135·3 %

Die Körmaße bestätigen die obigen Urteile der Ausstellungsreferenten über den Stier und lassen ihn als einen hervorragend tiefen, langen und breiten Stier erscheinen von mittlerer Größe und kurzen kräftigen Beinen. Für letztere legt das relativ tief stehende Vorderknie Zeugnis ab.

Cyrus hat in der Raiskumschen Herde gut gewirkt und ihr einen homogenen edlen und kräftigen Typus gegeben, der sich noch durch viele Generationen in ihr erhielt und durch die Auswahl entsprechender Stiere weiter gefestigt wurde, so daß die Raiskumsche Herde in der Folge sich als edle und kräftige reinblütige Anglerherde darstellte. Sehr viele Nachkommen von Cyrus sind in Livland zur Zucht benutzt worden, von denen nur ein Teil Aufnahme in das Stammbuch baltischen Anglerviehs finden konnte, weil damals bei weitem noch nicht alle Anglerzüchter dem Verbande angehörten. Seine 6 gekörten Söhne zeigten eine durchschnittliche Widerristhöhe von 130·1 cm. und seine 15 gekörten Töchter von 125·7 cm Also auch bei den Kindern von Cyrus fand sich die mittlere Größe und gleichzeitig zeigten sich die edlen Formen des Vaters.

12. Hansen B. St. 23 in Kurrista.

Hansen B. St. 23 wurde im Jahre 1882 im Alter von $1^1/_2$ Jahren aus Angeln importiert, war daher wohl im Winter 1880/81 geboren. Sein Züchter und sein genauerer Geburtsort laßen sich nicht mehr feststellen. Er gelangte in die Herde des Herrn O. von Samson-Kurrista, in welcher er eine so segensreiche Wirkung entfaltete, daß die Kurristasche Herde längere Zeit hindurch als eine der besten im Lande galt.

Gekört wurde Hansen am 18. Oktober 1885, war damals also fast 5 Jahre alt und wies folgende Maße auf.

Widerristhöhe	125 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	123 „	=	98·4 %
Brustbreite	45 „	=	—
Hüftenbreite	53 „	=	42·4 %
Beckenbreite	30 „	=	—
Brusttiefe	67 „	=	53·4 %
Rumpflänge	160 „	=	128·0 %

Nach den Maßen zu urteilen war er ein kleiner edler Stier mit ganz ansehnlicher Breite. Auf der Ausstellung in Jurjew 1883, wo Hansen mit der von Sivers-Randen Import-Medaille prämiiert wurde, lenkte er die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Von seinen Nachkommen sind 3 Söhne und 6 Töchter für das baltische Stammbuch

edlen Rindviehs angekört worden, von denen erstere eine durchschnittliche Widerristhöhe von 130·7 cm und letztere von 120·3 cm. hatten.

13. Alba B. St. 37 in Kurrista.

Alba war am 29. November 1884 in Kurrista geboren und von Herrn O. von Samson Kurrista gezüchtet und erzogen. Sein Vater war der importierte Anglerstier Hansen B. St. 23 (cfr. oben Kap. 12) und seine Mutter eine im Jahre 1882 als tragende Stärke aus Angeln nach Kurrista importierte Kuh, welche im Jahre 1885 sub B. St. 222 angekört wurde.

Alba wurde am 7. Juli 1887, also im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten angekört und hatte dabei folgende Maße:

Widerristhöhe .	131 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe .	128 „	=	97·7 %
Brustbreite . .	50 „	=	38·2 %
Hüftenbreite .	48 „	=	36·6 %
Beckenbreite .	25 „	=	—
Brusttiefe . .	69 „	=	52·7 %
Rumpflänge .	150 „	=	114·5 %

Die Maße lassen Alba als einen etwas unharmonischen kurzen Stier von ungenügender Tiefe erscheinen, trotzdem erhielt er im selben Jahre 1887 auf der Dorpater Ausstellung die große silberne Medaille und erwartete man allgemein viel von ihm, eine Erwartung, welche er aber nicht erfüllt hat, wie ein Referat über die Dorpater Ausstellung vom Jahre 1889 berichtet, denn in diesem Jahr war Alba wiederum ausgestellt und konstatiert der Referent, daß er eher schlechter als besser geworden sei Von Alba sind 6 Töchter gekört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 121·3 cm hatten, also mittelgroß waren nach damaligen Ansprüchen. Da die Kurristasche Herde im Jahre 1894 aus dem Verbande baltischer Rindviehzüchter ausschied und erst, nachdem sie in andern Besitz übergegangen war, im Jahre 1912 wieder in den Verband baltischer Anglerzüchter eintrat, so läßt sich der spezielle Einfluß des Stieres Alba nicht mehr genau feststellen.

14. Stier Linde B. St. 97 in Kuckschen.

Linde B. St. 97 war der erste Stier, welcher in Kuckschen in Kurland gekört wurde und dürfte als der Stammvater der von Herrn Rudolph von Böttticher-Kuckschen herangezüchteten Anglerherde zu betrachten sein. Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gibt an, daß Linde 1887 in Poickern geboren und von Herrn von Vegesack-Poickern gezüchtet sei. Ziehen wir aber in Betracht, daß das Stammbuch als Vater von Linde einen Stier Bertulit und als Mutter eine Kuh Fru Pastern angibt, welche Tiere es im Stammbaum der Poickernschen Zuchtprodukte nicht gibt, die aber wohl als Vorfahren in der Lahnhofschen Herde vorkommen und zwar aus der Zeit wo der nachmalige Besitzer am Lahnhof, Herr Otto von Vegesack, noch seine Herde in Lindenhof hatte, so erklärt sich nicht allein der Name des Stieres als Anklag an seinen Geburtsort sondern müssen wir auch als Züchter Herrn Otto von Vegesack-Lahnhof und als Geburtsort Lindenhof bei Wenden annehmen. Als Kalb dürfte Linde dann in den Besitz des Herrn von Vegesack-Poickern gelangt sein, von welchem ihn Herr von Böttticher-Kuckschen erwarb, wodurch sich auch die unrichtige Angabe in den Kuckschenschen Herdbüchern erklären dürfte. Bertulit war ein aus Angeln importierter Stier; Kühe mit dem Namen Fru Pastern hat es in Lindenhof zwei gegeben, Mutter und Tochter, doch dürfte die Mutter des Stieres Linde die aus Angeln importierte Kuh Fru Pastern I. sein, denn das dürfte mit Lindes Geburtsjahr 1887 mehr übereinstimmen.

Linde wurde am 21. Juli 1890 in Kuckschen gekört. Das Stammbuch bezeichnet ihn als braun, leicht geapfelt, und gibt für den ca 3 Jahre alten Stier folgende Maße an:

Widerristhöhe .	129 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe .	128 „	=	99·2 %
Brustbreite . .	46 „	=	—
Hüftenbreite. .	52 „	=	40·3 %
Beckenbreite . .	26 „	=	—
Brusttiefe . .	70 „	=	54·3 %
Rumpflänge. .	160 „	=	124·0 %

Wir sehen also daß Linde, die typischen leichten Formen des Anglers hatte, dabei aber ganz respektabel breit gewesen sein dürfte, obgleich die Zahlen für Brust- und Beckenbreite aus den früher besprochenen Gründen nicht benutzbar sind. Herr von Böttticher schätzte Linde sehr hoch und hat er in der Kuckschenschen Herde vorzüglich gewirkt, indem er nicht nur ihre Leistungsfähigkeit wesentlich hob, sondern, was sich erst später herausstellte, auch seinen Töchtern fast ausnahmslos die Fähigkeit zur Produktion fettreicher Milch verlieh.

Söhne von Linde sind nicht angekört worden, dagegen aber wohl 18 Töchter, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von nur 121·8 cm zeigten, also kleine Tiere waren. Da die jüngste gekörte Tochter, die Kuh Orange B. St. 5924 am 11. Dezember 1891 geboren war, so dürfte Linde schon im Frühjahr 1891, also nur etwa 4 Jahre alt, abgeschafft worden sein. Mir persönlich hat Herr von Böttticher-Kuckschen einmal erzählt, daß das bösartige Temperament des Stieres der Grund war, daß er sich leider veranlaßt sah, den Stier früh dem Fleischer zu verkaufen, was er sicher nicht getan hätte, wenn er schon damals Linde-Vorzüge in der Leistung seiner Töchter gekannt hätte. P. St — nn.

Fragen und Antworten.

Frage.

5. **Kartoffelbehäufelung.** Ist ein nach der ersten Behäufelung abgeeggtes Kartoffelfeld wieder gleich zu behäufeln, um die jungen Pflanzen vor Schädigung durch die Sonne zu schützen, oder ist es angebracht, nach dem Eggen die Pflanzen sich entwickeln zu lassen und dann erst die Behäufelung auszuführen? M. J. — L.

Antwort.

5. **Kartoffelbehäufelung.** Die Beobachtung ist jedenfalls richtig, daß die durch das Eggen der Kartoffeln blosgelegten noch weißen Stengelteile durch zu intensive Besonnung leiden und daß dadurch die weitere freudige Entwicklung der Kartoffelpflanzen um Einiges verzögert wird. Um dieses zu vermeiden soll nicht allzufrüh abgeeggt werden, sondern erst dann, wenn sich bei der Mehrzahl der Kartoffeln Blätter von einigen Zentimetern Durchmesser gebildet haben. Ein sofortiges Anhäufeln nach dem Abeggen geht nicht an, weil dabei die bereits vorhandenen breiter ausgebildeten Blätter der Kartoffeln verschüttet werden und dadurch größerer Schaden entstehen würde, als durch die Belichtung der vorzeitig entblößten Kartoffelschößlinge. Das Behäufeln soll erst dann erfolgen, wenn die Kartoffelpflanzen sich soweit entwickelt haben, daß eine Verschüttung der Blätter nur ganz ausnahmsweise eintritt. Bemerkt man, daß zahlreiche Kartoffelpflanzen mit Erde teilweise bedeckt worden sind, so müssen diese mit der Hand von der Erde befreit werden. W. v. R.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Riga.

Im Rigaer Schlachthause fanden im Juni 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von	354	25	126	—	—	—
Schlachtungen von . .	4726	1330	4534	9	4216	26
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose	216	—	—	—	6	—
davon: ganze Tiere	3	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere	2	—	—	—	41	—
„ Herzen	7	—	—	—	—	—
Leberegeln Dist. hep. . . .	3679	—	1471	—	15	—
Leberegeln Dist. lanceol. . .	—	—	87	—	—	—
Hülsenwürmer (Echinococci). .	4	—	32	—	140	—
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.)	—	—	12	—	112	—
Pallisadenwürmer (Strongylus) .	-	—	209	—	638	—
Lungenhaarwürmer (Pseud. cap.)	—	—	253	—	—	—
Geschwülste, Cysten	1	—	—	—	1	—
Abscesse	4	—	—	—	—	—
Lungen- Hyperaemie	16	—	692	—	273	—
Lungen- Emphysem	4	—	—	—	—	—
Lungen- Entzündung	9	—	222	—	18	1
Lungen- Oedem	2	—	—	—	3291	—
Mesenterialemphysem	1*)	—	—	—	5	—
Maul- u. Klauenseuche, g. Tiere	9	—	—	—	—	—
Melanosis, ganze Tiere	—	—	1	—	—	—
Gelbsucht, ganze Tiere	—	—	2	—	2	—
Schlechte Ausblutung, g. Tiere .	—	—	—	—	2	—
Mieschersche Schläuche, g. Tiere	—	—	—	—	2080	—

Zusammen: 11421 Organe und 2142 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

Marktberichte.

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 8. (21.) Juli 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten verfloß die Woche in harter und Hausse-Stimmung, hauptsächlich weil die Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten schlechter geworden waren. Auch an den westeuropäischen Märkten konnte man eine mehr harte Stimmung beobachten. An den russischen Binnenmärkten blieb es bei der flauen und wenig tätigen Stimmung bei fortdauernd weichenden Preisen.

	Preise d. letztvergangenen Jahr.	Mon.	Woche	4. 7. 1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop . .	113	130	130	128
Kijew 130—133 Sol.. . . .	109-110	160-165	140-145	130—140
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd. . .	—	130-145[1])	112-122[2])	110-118
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	115-119	122-126	117-120	114-117
Lond. M. L. südr. Winter Sh. .	34/6-36/6	—	—	—
Newyork p. Juli loko Zents .	88	110[3]/4	110[1]/8[5])	115[1]/4[5])
Roggen:				
Libau 120 Pfd.	100	—	—	—
Jelez 120 Pfd.	85	131	115	114
Kijew 118—120 Sol.	85—87	125-130	115-120	110-115
Ssaratow	72-78	100-115	100-103	90-95
Hafer:				
Jelez Bazar-	68	—	135[4])	127[4])
Kijew Ökonomie-	82—85	137-145	130-135	125-130
London M. L. Petrograd Sh. .	17/6-18/-	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	83	76—80	64—78	62—78
Rostow a. D.	78—79	82—83	75—75	75—75
London M. L. südr. Sh. . .	24/3-24/3	—	—	—
Mais:				
Odessa gewöhnl.	78	70	64—75	53—60
London M. L. Odess. 480 Pfd. .	27/-27/-	—	—	—
Chikago p. Juli Mon. Zents .	69[3]/4	75[1]/8	75[7]/8	77
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·80-11·00	14·25	14·25	14·25
Rostow a. D.	135-225	170-270	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd geschrotetes . .	10·17	18·00	16·20-47	14·75-15·05
Moskau geschrotetes . . .	11·25-45	17·10	16·75[2])	16·75[2])

— **Reval,** den 4. (17.) Juli 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. . .	140	—	—
Gerste	145	145	145
Hafer	170	170	170
Weizen	170	—	—
Mais	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . .	85	85	85
Weizenkleie, grobe	85	85	85
Brennereigerste, ...	145	—	—
Leinkuchen	105	105	105
Sonnenblumenkuchen . . .	88	88	88
Hanfkuchen	—	80	—
Roggen	—	140	—
Hafer, ...	170	170	170
Wicken	—	—	—
Peluschken	—	—	—
Wiesenheu	100—110	100—110	100—110
Erbsen, grüne	200	200	200

Estländische / Vom Inn. Rußlands

Tendenz: schwach.

*) 7 Pud 15 Pfd.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschroteter, hoher. 3) Alter. 4) Ökonomie. 5) Auf September.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 9 іюля 1915.

Checkbücher

der Kirchspielsvorsteher

für Schießpferde

bei

H. Laakmann, Jurjew.

№ 28. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Juli 15./28.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 28 — 1915: Verein zur Förderung der Livl. Pferdezucht, Remontemarkt. Von Sekretär Georg Helterborn. — Erfahrungen beim Anbau von Turnips. Von Graf Fr. Berg-Sagnitz. — Die gekörten baltischen Anglerstiere. Von Buchinspektor Prof. Dr. W. Stegmann. — Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Netzes, Juni 1915. Von cand. S. Heymann. — Schlachthausbericht: Pernau. — Viehhofbericht: Petrograd. — Marktberichte: Jurjew und Reval. — Bekanntmachungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. B., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459

Auf dem Gute **„Hoppenhof"**, Livland, an der Station der Livländischen Zufuhrbahn gleichen Namens belegen, **werden verkauft:**

10 hochtragende Reinblut-Angler-Stärken,
10 gekörte Reinblut-Angler-Kühe.

Nähere Auskünfte durch die **Gutsverwaltung.** Adresse: per **Station Hoppenhof.** 699

Wirtschaftsbeamte

Kontor „Defatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Verwalter,

(Balte), 36 Jahre alt, militärfrei, **sucht Stellung** zum 25. Juli 1915. Ст. Таббиферъ, им. Элистферъ, Управл. «I» 692

Tüchtiger, erfahrener
Verwalter,

(verheiratet), Deutsch-Balte, militärfrei, mit guten Zeugnissen, **sucht Anstellung.** Offerten erbeten unter **Nr. 114** an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** Livl. 700

Erfahrene
Kinderwärterin

mit sehr guten Empfehlungen, welche selbständig Kinder bis 4 Jahre erzogen hat, **sucht per sofort eine Stelle.** Kommissions-Bureau **Kangro, Pikk u. Ko. Jurjew. Gr. Markt Nr. 8.** 701

Erfahrene 702
Wirtin,

mit guten Zeugnissen, **sucht eine Stelle** auf gr. Gütern. Kommissions-Bureau **Kangro, Pikk u. Ko. Jurjew, Gr. Markt 8.**

Gebildeter Schwede,

25 Jahre alt, durchaus Fachmann in allen Zweigen der Land- und Viehwirtschaft, — Theorie und Praxis, in Schweden, Dänem. und Livl., — **sucht Anstellung** als

Verwalter resp. Wirtschaftsgehilfe,

bei bescheidenen Ansprüchen. Sprache: deutsch, estnisch und ein wenig russisch. Offerten bitte zu richten an die **Gutsverwaltung Groß-Kamby** über **Jurjew.** 703

Gesucht

Vollmilch

loco Bahnstation in Geschirren des Käufers, beliebiges Quantum, zum 1. August **gesucht.** Preis je nach Qualität 1 Rbl. und mehr pro Wedro. Gefl. Offerten erbeten **Петроградъ, 7-ая рота 26, кв. 76.**
695 **Михельсонъ.**

Tiere

Ein dressierter 697
junger Vorsteher,

Deutsch-Kurzhaar, ist **preiswürdig verkäuflich in Beutenhof** per **Werro.**

Zum Verkauf

Saatroggen

schwerer, sowie ca **1000 Pud Petkuser** sind **zu verkaufen.** Anfragen erbeten an die Gutsverwaltung **Palloper,** чр. ст. Миддендорфъ, Свв.-Зап. ж. д. 694

Saatroggen,

500 Pud Land- u. Grauroggen verkauft die Gutsverwaltung **Haehl** per **Haggut,** Rev.-Fell. Bahn. 698

Div. geschäftl. Anzeigen

Eine
8 PH Lokomobile

wird für den August-Monat **zu mieten gesucht** von der Gutsverwaltung **Attel.** Gefl. Offerten mit Angabe des Preises für 1 Monat resp. für 1 Arbeitsstunde sind erbeten an den Verwalter des Gutes **Hördel.** (Гердель, чр. Хаггутъ, по Фелл. ж. д.). 693

Gute
schottische Heringe

empfiehlt billigst

C. A. Wirkhaus,
Jurjew, Petrograder Str. 42,
Telephon 195.
697

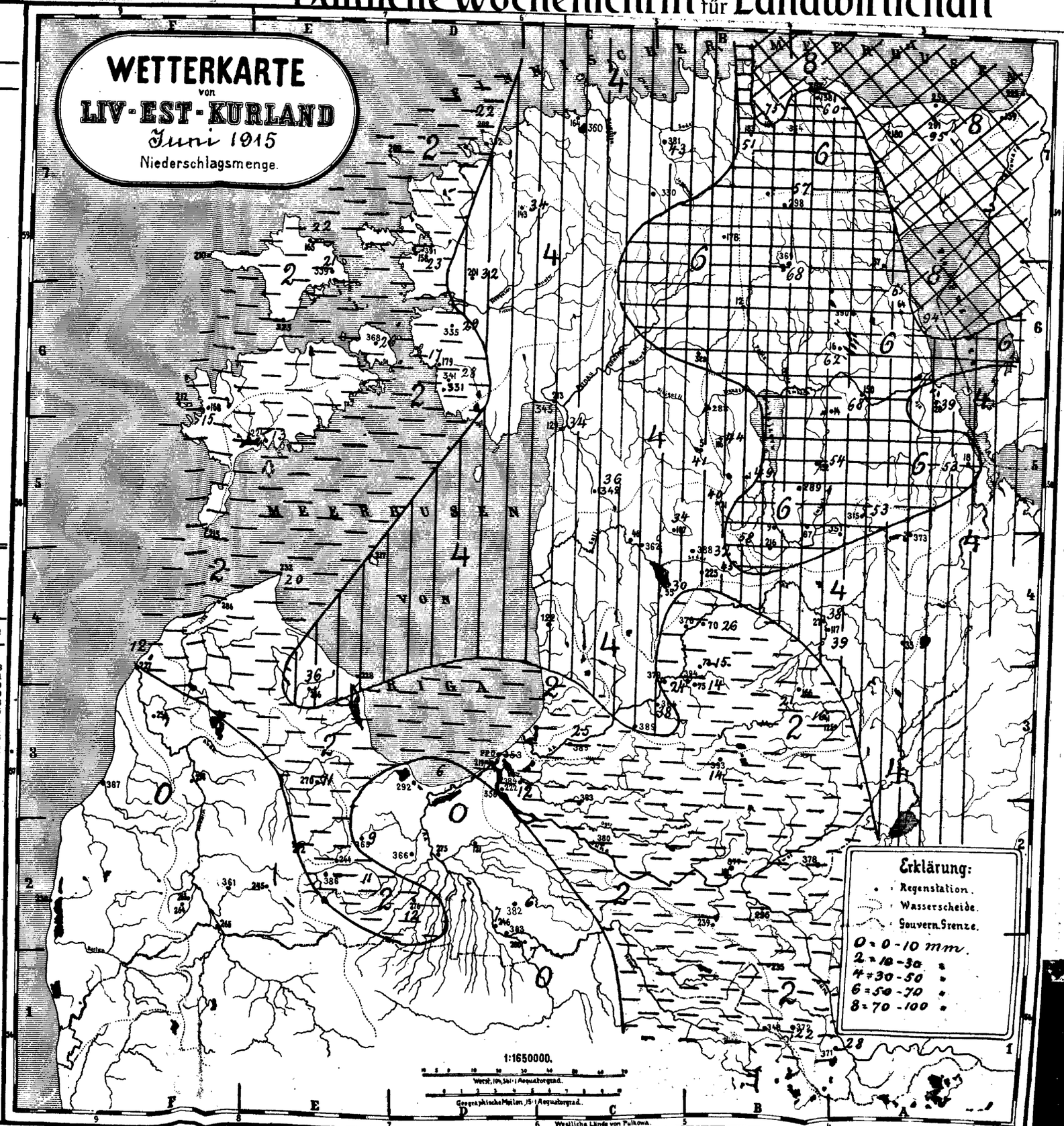
Stationen = nummerisch geordnet.

№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.
1	Morsel	208	Packerort L.	325	Gummaft	393	Kayenhof		
5	Eusefüll	209	Odinsholm L.	329	Ollustfer	394	Preekul		
9	Hummelshof	210	Dagerort L.	330	Liebwerth				
12	Addafer	212	Filsand L.	331	Alt-Werpel				
14	Kehrimois	213	Pernau I.	335	Leal. Apoth.				
16	Taddifer	215	Herel Leuchtt.	341	Werpel, Past.				
18	Rappin	216	Untin	342	Freyhof				
37	Wisel-Schwarzhof	217	Kuno	345	Pernau II.				
51	Wagenkülll	219	Ust-Dwinsk	348	Subbath				
53	Klewig	220	Ust-Dwinsk L.	351	Alt-Anzen II				
57	Tschorna	223	Riga	353	Magnushof.				
61	Lyfohn	233	Narwa, Leuchtt.	354	Wesenberg II.				
66	Salisburg	234	Arensburg	356	Riga, Seemannshaus				
65	Burtneck	235	Ranzen	359	Großenhof				
64	Palla	237	Windau, Port	360	Reval II.				
67	Schl. Sagnitz	238	Mescharaggezeem	361	Hampeln				
70	Neu-Wrangelshof	230	Libau, Leuchtt.	362	Salisburg, Past.				
73	Skangal	232	Domesnes, Leuchtt.	363	Lindenberg				
75	Ronneburg-Neuhof	235	Nowik (Weessen)	364	Rahzen				
101	Stockmannshof I	238	Goldingen	365	Lesten				
107	Rujen	239	Wahrenbrock	366	Bächhof				
116	Maßjumoisa	244	Bitten	368	Mohn, Past.				
117	Schl. Ahsel	245	Stricken	369	Thoma				
121	Peterhof	246	Mesothen	371	Sventen, Forst.				
122	Suffikas	252	Tolla	373	Tyfenhaus				
125	Schl. Tirsen	254	Pilten	373	Werro, Stadt				
128	Polraga	263	Gr.-Nekrahen	674	Sawersch				
129	Ubla	264	Bachusen	376	Wolmar, Stadt				
134	Hellenorm	265	Grösen	377	Stockmannshof II				
138	Kunda	266	Wandsen	378	Odsen				
139	Waiwara	270	Kuschen	379	Pipar				
143	Nissi, Past.	272	Remten	380	Ringmundshof				
150	Jurjew (Dorpat)	275	Herzogshof	381	Kebber				
158	Hapsal	276	Grünhof	382	Jahden				
164	Reval I.	280	Apts	383	Dubbenhof				
165	Dago-Kertel	286	Michailowsky, Leuchtt.	384	Strasdenhof				
168	Raschau	288	Fellin, Stadt	385	Wangasch, Küst.				
168	Kielkond, Küst.	289	Bockenhof	386	Grenzhof				
178	Orrisaar	291	Kuckers	387	Paulshafen				
179	Patzal	292	Kemmern	388	Nurmis				
180	Wrangelstein	296	Jacobstadt	389	Ligat				
182	Heinrichshof	297	Port-Kunda	390	Kubbing				
186	Kattentack	298	Mack	391	Hapsal Port				
201	Parmel	315	Kerjell	392	Baltischport				

Stationen = alphabetisch geordnet.

Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№
Addafer	12	Großenhof	359	Magnushof	353	Rappin	18	Wack	298
Ahsel, Schl.	117	Grünhof	276	Maßjumoisa	116	Raschau	166	Wagenkülll	51
Ahsel-Schwarzhof	37			Mescharaggezeem	238	Remten	272	Waiwara	139
Aliswig	53			Mesothen	246	Reval I.	164	Wandsen	266
Alt-Anzen II.	351			Michailowsky, Leuchtt.	286	Reval II.	360	Wangasch, Küst.	385
Apts	280	Hapsal Port	391	Mohn, Past.	368	Riga	223	Werpel, Alt-	351
Arensburg	234	Hapsal	158	Morsel	1	Riga, Seemannshaus	356	Werpel Past.	341
		Heinrichshof	182			Ringmundshof	380	Werro, Stadt	373
		Hellenorm	132			Ronneburg-Neuhof	75	Wesenberg II.	354
		Herzogshof	275			Rujen	107	Windau, Port	227
Bachusen	264	Hummelshof	9	Narwa, Leuchtt.	233	Runo	217	Wolmar, Stadt	376
Bächhof	366			Niekrahen, Gr.-	263			Wrangelshof, Neu-	70
Baltischport	392			Nissi, Past.	143			Wrangelstein	180
Birten	244			Nowik (Weessen)	235				
Bockenhof	289			Nurmis	388	Sagnitz, Schl.	67		
Burtneck, Schl.	55	Jacobstadt	296			Salisburg, Past.	362		
		Jurjew (Dorpat)	150			Salisburg, Schl.	46		
						Sawersch	374	Zerel, Leuchtt.	215
				Odinsholm, S.	209	Skangal	73	Zohten	383
Dagerort S.	210	Kattentack	186	Odsen	378	Stockmannshof I	101		
Dago-Kertel	165	Kayenhof	393	Ollustfer	329	Stockmannshof II	377		
Domesnes Leuchtt.	232	Kebber	381	Orrisaar	178	Strasdenhof	384		
Dubbenhof	383	Kehrimois	14			Stricken	245		
		Kemmern	292			Subbath	348		
		Kerjell	315			Suffikas	122		
		Kielkond, Küst.	168	Packerort S.	208	Sventen, Forst.	371		
Dorpat	150	Kuckers	291	Palla	64				
Eusefüll	5	Kuschen	270	Pampeln	361				
		Kubbing	390	Parmel	201				
		Kunda	138	Patzal	179	Taddifer	16		
		Kunda Port	297	Paulshafen	387	Thoma	369		
Fellin, Stadt	288			Pernau I.	213	Tirsen, Schl.	125		
Filsand, S.	212			Pernau II.	345	Tolla	253		
Freyhof	342			Peterhof	121	Tschorna	57		
		Leal, Apoth.	335	Pilten	254	Tyfenhaus	373		
		Liebwerth	330	Pipar	379				
		Liban, Leuchtt.	230	Polraga	128				
Gelbingen	238	Ligat	389	Preekul	394				
Grenzhof	386	Lindenberg	363			Ubla	129		
Grösen	265	Lyfohn	41			Untin	216		
				Rahzen	364	Ust-Dwinsk	212		
				Ranzen	235	Ust-Dwinsk L.	220		

Разрешено военной цензурой. 13/4.



Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**

herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Remontemarkt.

Der Chef der Remontekommission General Tranquilewski macht die vorläufige Mitteilung, daß der Ankauf von Kavalleriepferden im Alter von 4 bis zu 10 Jahren, auch einiger vollentwickelter dreijähriger Tiere, Ende Juli oder Anfang August stattfinden soll.

Sekretär Georg Kelterborn.

Erfahrungen beim Anbau von Turnips.

Von Graf Fr. Berg-Sagnitz.

Mit wahrer Freude habe ich den Artikel des Herrn Martin Krause, Prijutino gelesen, der unter obigem Titel in Nr. 21 v. 27. Mai (9. Juni) 1915 der Baltischen Wochenschrift abgedruckt ist. Eine so gründliche und allseitige Besprechung dieser wichtigen Frage, und mir so richtig scheinende Ansichten und Ratschläge, auf welche Weise die lokalen Schwierigkeiten überwunden werden können, habe ich hier zu Lande noch nicht gefunden. Ich will immerhin einige Bemerkungen und Erfahrungen meinerseits hinzufügen, da ich bereits vor mehr als 40 Jahren den Anbau der Rübe zu versuchen begann, und zwar auch mit Turnips anfing, deren großen Wert ich damals eben in England kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hatte.

Rübensorten.

Herr Krause nennt 3 Rübenarten:

1) Turnips, in Deutschland meist Wasserrüben genannt.
2) Rüben, er meint hiermit Runkelrüben (Beeten).
3) Burkanen (Moorrüben).

Ich muß mindestens noch der Kohlrüben oder Steckrüben, in Deutschland auch Wrucken genannt, englisch Swedish Turnips erwähnen.

Der Anbau dieser Wurzelfrüchte ist hier verhältnismäßig neu und die Wahl schwankt noch oft, wobei anfangs das Beispiel des Nachbaren, die Mode, dann das Treffen der speziellen Kulturmethode, schließlich die Nuancen des Klimas entscheidend mitreden.

Vor 50 Jahren, als ich mich in England aufhielt, fragte ich einen alten Farmer weshalb man dort damals vom reichlichen Ertrage der eigentlichen Turnips zur geringeren Erntemasse der Steckrüben übergehe, darauf antwortete er mir: Das will ich Ihnen gleich zeigen. Darauf trat er mit dem Fuß einen großen Turnips entzwei, er war fast hohl, wie ein überreifes Radischen: Das mästet den Ochsen, sagte er, ebenso als fresse er Schnee, und nun versuchen Sie diesen schwedischen Turnips zu zerschneiden, wenn sie nicht vorsichtig sind, können sie ihr Taschenmesser dabei zerbrechen, da gibt es für den Ochsen jedenfalls etwas zu verdauen." Seitdem sind an Stelle der möglichst großen, auch gehaltreichere Turnipsarten gezüchtet worden und ihr saftiges Fleisch ist gewiß immer eine bessere Beigabe zum Trockenfutter als Schnee, aber diese krasse Demonstration habe ich doch behalten.

Immerhin mag man auch hier mit dem Massenertrag des Turnipsbaus anfangen, wie man in England damit angefangen hat, das regnerische kühle Frühjahr in England bekommt dieser Rübensorte aber gewiß besser als unser stets zu trockener Mai.

Vom rein chemischen Standpunkt aus erhält man mit der jetzigen Futterrunkelrübe, bei entsprechend hoher Kultur hier aber doch den größten Futterwert pro Lofstelle. Mir sind in Livland neuerdings auch Fälle bekannt, in denen man hier mit der Steckrübe ganz besonders zufrieden war, sie wird jedenfalls viel seltener von Insekten geschädigt als Turnips.

Ich für meinen Teil bevorzuge beim Großbetrieb die Burkane. Wenn man sich an einige ihrer Besonderheiten gewöhnt hat, scheint sie mir weniger Pflege zu brauchen als die Runkelrübe, wird von Insekten fast garnicht befallen, liefert das schmackhafteste Futter und ihr Kraut gibt in Menge, wie in Qualität ein weit besseres Futter als Turnipsblätter, welche zum großen Teil schon von Insekten aufgefressen sind, wenn wir sie ernten wollen.

Die Düngung.

Was die Düngung betrifft, stimme ich mit Herrn Krause vollkommen überein. Ich habe es sicher gesehen, daß frischer Stalldünger im Frühjahr sehr viel weniger wirkt, als wenn er im Herbst vorher eingepflügt werden konnte. Ich wende auch sehr gerne Jauche an, gebe sie aber nicht nur als Kopfdünger der schon wachsenden Pflanze, sondern auch im Herbst und Winter vorher. Ich verwende dabei jetzt große Fässer aus verzinktem Eisenblech für 2 Pferde, mit einem Auslauf, der den Strahl breit ausbreitet. Zum Begießen der wachsenden Pflanzen mit stark verdünnter Jauche gebrauche ich auch ein kleines Faß auf 2 Rädern.

Schälen der Stoppel.

Der Wichtigkeit des Schälens der Stoppel, gleich nach der Ernte, stimme ich vollkommen bei und füge als Grund

dafür noch hinzu, daß die Unkrautsaat dann weniger ausreift. Leider fehlt uns aber in der Erntezeit die erforderliche Arbeitskraft. Zu dieser Arbeit wünsche ich mir immer einen rasch gehenden Motorpflug. Ich glaube, daß die Erfinder der Kraftpflüge sich eine zu schwere Aufgabe stellen, wenn sie außer dem Flachpflügen, denselben Pflug auch wesentlich tiefer pflügen lassen wollen. Das wäre allerdings sehr schön, wenn derselbe Pflug beides, das Tiefpflügen und das rasche Flachpflügen leisten könnte, bis jetzt gelingt es aber nicht. Für wirkliche Tiefkultur ist das System mit 2 Dampfkesseln schon erfunden und wird dort mit Erfolg angewandt, wo man solche Arbeit im Großen braucht. Was für den gewöhnlichen Landwirt aber eben am notwendigsten ist, wäre ein billiger Pflug, der flach, aber rasch und mit weniger Menschen gleich nach der Ernte arbeiten kann, womöglich schon hinter der Mähmaschine.

Pflügen im Frühjahr.

Das Vermeiden des Pflügens im Frühjahr ist bei einem trockenen Frühjahr besonders wichtig, dann muß allerdings im Herbst schon gehörig gepflügt worden sein, soll ich der alten bisher hier allgemein gebräuchlichen Methode doch noch eine günstige Seite zuerkennen, so ist es die, daß der Boden durch das Pflügen im Frühjahr rascher warm gemacht wird, was bei günstigem Frühjahrsregen dann ganz gute Erfolge haben kann. Undrainierter Boden kann sonst leicht zu lange naßkalt bleiben, was auch schlimm ist.

Druckrollen.

Die schwere Druckrolle hinter der Drillreihe ist mein Steckenpferd, das ich schon lange reite. Ist der Boden gut locker, so rollt bald etwas krümliche Erde in die Radspur der Druckrolle und hindert dadurch die unnütze Verdunstung unmittelbar über und um die Saat. Ist der Boden zu fest, so kann man mit einer sehr leichten Egge oder einigen Drahtringen, die hinter der Druckrolle schleifen, den nötigen feinkrümlichen Boden in die Radfurche schaffen, über die zusammengepreßte Erdschicht.

Starke Aussaat.

Außer der starken Aussaat für Turnips, habe ich auch anraten gehört, nach dem ersten oder zweiten Behacken noch Turnipssaat zwischen die schon aufgegangenen Reihen zu säen. Die Insekten namentlich die Erdflöhe fressen die jungen Pflanzen am liebsten und lassen die eigentliche Reihe dann früher stehen, wenn sie nebenan jüngere Pflanzen finden. Versucht habe ich es nicht, da Turnipssaat billig ist, erscheint es praktisch.

Stückarbeit.

Ich bezahle nicht nur die Ernte allein in Stückarbeit, sondern die gesamte Handarbeit pro Pud der geernteten Wurzelfrüchte, während die Pferdearbeit, namentlich das Behacken mit der Maschine von der Gutsverwaltung geleistet wird. Es ist sehr auffallend einen wieviel höheren Ertrag geübte Knechte, welche richtig vereinzeln und behacken, erzielen können, als neueintretende Arbeiter, auch das Behacken mit der Maschine wird von denen, welche diese Arbeit in Tagelohn mit Hofspferden und Maschinen verrichten, sehr viel rascher erlernt und sorgfältiger ausgeführt, weil es allen Knechten Gewinn bringt.

Das Aufbewahren.

Ich habe schon früher einmal in der Baltischen Wochenschrift erzählt, daß ich bei dem Herrn von Anrep-Lauenhof das Aufbewahren der Turnips in einer alten Riege mit bestem Erfolg durchgeführt gesehen habe. Beim Eintritt strengen Frostes wurde die Riege etwas geheizt und die Turnips froren überhaupt garnicht. Um sie recht hoch stapeln zu können, ohne daß Erhitzung eintritt, ist es aber wünschenswert sie in Haufen auf dem Felde abtrocknen zu lassen, bei später Ernte bringt das allerdings Frostgefahr, in Homeln wurden die geernteten Knollen möglichst steil in längliche Haufen wie eine Mauer, 1 Meter = 3 bis 4 Fuß hoch gestapelt und mit dem eigenen Kraut oben stark bedeckt, so daß der Wind seitlich durchziehen konnte, aber die Ausstrahlung in kalten Nächten gering war.

Beim Mietenmachen lege ich meist eine Röhre aus 3 Brettern der Länge nach unter der ganzen Miete durch und eine ebensolche oben auf den First derart, daß die Enden der Röhren aus der Miete etwas hervorstehen, dann kann man die Miete gleich mit einer dünnen Schicht Stroh und darüber mit einer dünnen Schicht Erde bedecken, und ist ganz sicher vor der Frostgefahr, erst viel später wird die Erdschicht verstärkt. Sehr nützlich ist es womöglich zwischen die erste und zweite Erdschicht eine Lage Kartoffelkraut, Fichtenzweige oder sonst eine passende Isolierschicht zu bringen, denn es ist wichtig die innere Erdschicht durchaus ganz trocken zu erhalten, damit sie keinen Frost durchlasse, während die äußere Erdschicht umgekehrt, wenn sie naß regnet und friert, den Wind besser abhält, denn der Wind kann auch durch recht dicke Erdschichten, wenn sie locker sind, hindurchdringen. Hat man eine Röhre im Grunde der Miete und eine auf dem First, so kann die Ventilation in der Miete nach Bedarf zuerst beim Abschwitzen der Rüben und später so wie die Thermometermessungen es anzeigen, zu jeder Zeit durch Öffnen oder Schließen der Röhrenenden bewerkstelligt werden. Diese Art die Miete zu ventilieren, habe ich von dem alten Landrat von Oettingen-Jensel gelernt und halte sie für vollkommener und sicherer als die von Herrn Krause gebrauchte, durch aufrechte Schornsteine. Der Landrat von Oettingen wandte sie für Kartoffeln an und machte nur eine Röhre oben auf der Miete, was für Kartoffeln genügt, bei denen viel weniger Ausdunstung stattfindet.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat eingehende Versuche mit sehr verschiedenen Arten von Mieten gemacht. Es hat sich dabei herausgestellt, daß es namentlich darauf ankommt, erstens die Rüben abschwitzen zu lassen, das heißt, sei es vor dem Einmieten oder in einer stark ventilierten Miete einen Teil des Wassergehalts verdunsten zu lassen, dadurch sinkt die Gefahr der Selbsterhitzung bedeutend, je vollkommener die Rüben abtrocknen, desto höher kann man sie über einander schichten. Zweitens darf gleich anfangs keine Temperatursteigerung zugelassen werden, und bevor die Miete definitiv stark bedeckt wird, muß die Temperatur in der Miete unter 2° heruntergebracht werden, dann ist es leicht die Rüben gut durch den Winter und das Frühjahr zu bringen. Wenn diese Umstände erreicht werden können, sind im Übrigen die Formen der Mieten von wenig Belang. Bei uns im Norden, namentlich wenn die Bedeckung der Miete nicht vollkommen gemacht werden konnte und strenger Frost ohne Schneedecke eintritt, ist es mitunter notwendig, dann eine leichte Düngerschicht auf die Miete zu decken.

Einsäuern der Rübenblätter.

Das Einsäuern der Turnipsblätter habe ich nicht versucht, mich aber sonst mit dem Einsäuern oder Silofutter viele Jahre beschäftigt. Mit Mais habe ich sehr gute Erfolge dabei gehabt, der Mais wächst hier aber nur in seltenen Jahren genügend gut. In Amerika wird fast nur aus Mais Silofutter hergestellt, sie nennen es süßes Silofutter, wenn es gut gerät. Ich wünschte namentlich

Klee-Grummet zu Silofutter zu machen, das gelang aber nicht, es scheidet sich so viel Saft aus, daß im Grunde der Grube mehrere Fuß tief, Wasser steht, die Säure und Zersetzung gehen soweit, daß der Geruch sehr intensiv wird und man nur kleine Portionen davon füttern darf. Die Milch nimmt dann sehr leicht diesen Geruch aus der Stallluft an. Nach meiner Erfahrung und nach dem was ich darüber gelesen, muß die Pflanze recht weit in ihrer Entwickelung fortgeschritten sein, um gutes nicht zu saueres Silofutter zu liefern. Der Mais in Amerika wird fast reif für das Silofutter geschnitten, d. h. wenn die Kerne schon glasig werden.

Aus saftigem Kraut wurde bei mir immer das Futter zu sauer. Herr Krause setzt zu den abgewelkten Rübenblättern, jüngere saftige Rübenblätter hinzu. Ich versuchte einmal zum saftigen Grummet Strohhäcksel zuzusetzen, erzielte damals aber kein befriedigendes Resultat. Der große Vorzug des amerikanischen Mais-Silofutters liegt darin, daß es außer dem saftigen Stengel und den Blättern auch die Mais-Körner als Kraftfutter mitenthält, wodurch die Arbeit des Erntens, Aufbewahrens und Fütterns sehr erleichtert und vereinfacht wird. Ist das stets sehr hohe Silo fertig, so füttert der Farmer so viel Fuß davon täglich ab, als die Höhe seines Vorrats gestattet, um bis zur Weide zu reichen, ohne zu dreschen, den Erdrusch zu messen, zu wiegen, zu verschließen, auszureichen, zu mahlen, dabei mehrmals umherzuführen ꝛc. und die Rauhfutterernte nach Augenmaß zu schätzen.

Burkanen.

Da hier in Sagnitz die Burkanen sich als die sicherste Rübenernte bewähren, sind diese immer in recht großem Maßstabe angebaut worden, ihr Kraut bleibt ganz saftig bis zur Ernte, eignet sich daher zum Einsäuern aber schlecht. Ich lasse es jetzt auf Kleereutern stellen und verfüttere es bis in den Winter ohne es einzufahren. Bei reichlichem Burkanenkraut-Futter wird die Butter gelb wie bei frischer Weide.

Um das Herstellen der Silogruben zu verbilligen, kann man sie sehr viel größer anlegen als Herr Krause es tut, ich habe sie immer rund gemacht. In Amerika macht man sie sehr hoch, ich glaube 30 Fuß und mehr.

* * *

Um zum Schluß nochmals von der Wahl der Wurzelfrucht zu sprechen, so scheint mir die Futter-Runkelrübe, auch Beete genannt, wahrscheinlich deshalb allgemeiner angebaut zu werden, weil ihre Kultur, der Kultur der Zucker-Runkelrübe entspricht, und der hohe Wert dieser Rübe ihre Anbaumethode bereits sehr genau und sachgemäß ausgebildet hat. Wie ihr Futterwert, so dürften auch die Anbaukosten bei beiden die höchsten sein.

Nach ihr schätzt man die Wrucken (Kohlrüben) allgemein recht hoch, obgleich ihr Rübengeruch sehr intensiv ist, dann erst dürften die wasserreichen Turnips mit ihren Massenerträgen folgen, die aber in der Hand der meisten unserer Landwirte bisher doch oft mißraten. Um so anerkennenswerter ist es zu hören, daß Herr Krause nördlich von Petrograd, mit den von ihm ausführlich beschriebenen Maßregeln, gute Erfolge erzielt.

Ich glaube einer der wenigen Landwirte hier im Lande zu sein, welche mit der Burkane ganz besonders zufrieden gewesen sind, ich habe durchaus den Eindruck, daß sie am wenigsten Mühe macht, die sicherste Rübenernte gibt und jedenfalls das bekömmlichste schmackhafteste Futter liefert, sowohl für das Milchvieh, das Jungvieh, wie auch für Pferde.

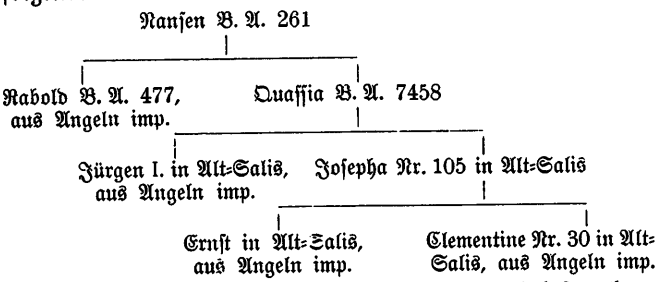
Soll ich raten, so wäre es diese 4 Rübensorten alle gleichzeitig zu bauen und am meisten von der, welche unter den gegebenen Verhältnissen am besten befriedigt. Bei einer Feldeinteilung in 10 bis 12 Lotten aber soll man danach streben eine ganze Lotte Rüben zu haben, Das Behacken mit Pferdehacken macht solches vollkommen ausführbar. Die Kleingrundbesitzer in Dänemark machen es möglich jährlich den vierten Teil ihrer Ackerfläche mit Rüben zu bebauen. Wer den Rübenbau aber noch nicht gewohnt ist, der fange erst im kleinen an. Als ich zum ersten mal 50 Lofstellen säte, mißriet alles, weil ich das Behacken nicht leisten konnte, da damals noch fast alles mit der Handhacke behackt wurde. Hat man noch keine speziellen Hackmaschinen, so empfehle ich die Furchenkultur auf Kämmen wie für Kartoffeln, man behäufele sehr oft, aber jedesmal nur wenig, mit dem estnischen Hackenpflug. Der Geschmack für Rübenbau wird auch dabei bald steigen.

Die gekörten baltischen Anglerstiere.

1. Die Rolle der Vatertiere bei der Bildung der Rasse. *)

15. Nansen B. A. 261 in Poickern.

Nansen war der erste Stier, welcher in der Herde des Herrn E. von Vegesack-Poickern gekört wurde. Das Stammbuch gibt als Züchter Herrn H. Baron Staël von Holstein-Alt-Salis an, nennt aber nur das Geburtsjahr 1902 und nicht die Eltern des Stieres. Nachforschungen im Alt-Salisschen Herdbuch haben mich davon überzeugt, daß es sich hier nur um einen am 17. Mai 1902 geborenen Stier handeln kann, dessen Stammbaum dann folgender wäre:



Nansens Vater war somit der früher (sub 8) besprochene Stier Rabold B. A. 477, doch war er seinem Vater wenig ähnlich und glich mehr seiner Mutter einer nicht sehr schönen, hellbraunen Kuh.

Nansen konnte wegen Bösartigkeit nicht gemessen werden. Er war ein dunkelbrauner feinknochiger und schmaler Stier, der nur gekört wurde da er doch schon ein Jahr in Poickern zur Zucht verwandt worden war, doch verpflichtete sich Herr von Vegesack ihn durch einen besseren Stier zu ersetzen, welcher Verpflichtung er auch nachkam. So hat denn Nansen zum Glück nur ganz vorübergehend in der Poickernschen Herde gewirkt und sind von ihm nur 7 Töchter gekört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 123·1 cm zeigten.

16. Georg, B. St. 3 in Zennhof.

Georg, B. St. 3 war der erste für das baltische Stammbuch edlen Rindviehs angekörte Anglerstier, denn B. St. 1 war ein Holländer. Georg war ein Produkt inländischer Zucht und am 9. März 1882 in Zennhof in Kurland geboren. Züchter war Herr Paul von Vegesack-Zennhof. Georgs Vater, Prinz, stammt wohl aus Puhnen in Kurland, Kreis Hasenpoth, (das Stammbuch Band I schreibt Pohnen) und war 1880 auf der III. Balt. landw. Zentralausstel-

*) Siehe B. W. NNr. 24, 25 u. 27 — 1915.

lung in Riga (das Stammbuch schreibt Ringen) mit dem I. Preise prämiiert und von Herrn von Vegesack-Zennhof angekauft worden. Seine Mutter war die aus Angeln importierte Kuh Hirsch in Zennhof.

Georg wurde am 18. September 1885 in Zennhof gekört, war zu der Zeit also ca $3^1/_2$ Jahre alt und zeigte dabei folgende Maße:

Widerristhöhe .	130 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe .	133 „	=	102·3 %
Brustbreite . .	44 „	=	—
Hüftenbreite .	49 „	=	37·7 %
Beckenbreite .	30 „	=	—
Brusttiefe . .	75 „	=	57·7 %
Rumpflänge .	156 „	=	120·0 %

Was die Maße für Brustbreite und Beckenbreite anbetrifft, so habe ich schon (sub 3) erwähnt, warum ich der Meinung bin, daß sie sich nicht verwerten lassen. Nach den übrigen Maßen war Georg ein mittelgroßer etwas kurzer Stier von genügender Tiefe und normaler Breite im Kreuz. Die geringe Rumpflänge läßt eine kurze und dann wohl auch spitze Hinterhand vermuten.

Von Georg, B. St. 3 wurden in Zennhof noch 1888 ein Sohn, Alex, B. St. 49, und eine Tochter, Tucka, B. St. 470, gekört, da aber die Zennhoffsche Herde bald danach durch Verkauf des Gutes aufgelöst wurde, so ist Georg ohne weiteren Einfluß auf die baltische Rotviehzucht geblieben.

17. Odin, B. St. 177 in Schloß-Randen.

Odin ist der erste Stier, welcher in Schloß-Randen gekört wurde. Er war im Jahre 1891 in Angeln geboren und 1893 durch Fritz Nissen für Herrn von Sivers-Schl.-Randen importiert worden. Seinen Geburtsort und Züchter habe ich nicht eruieren können, da das Stammbuch hierüber nichts angibt und der Stier seinen Namen erst in Schl.-Randen erhalten hat.

Am 18. Sept. 1893 wurde der ca 2 Jahre alte Stier in Schl.-Randen gekört und zeigte dabei folgende Maße:

Widerristhöhe .	128 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe .	127 „	=	99·2 %
Brustbreite . .	38 „	=	—
Hüftenbreite .	47 „	=	36·7 %
Beckenbreite .	24 „	=	—
Brusttiefe . .	67 „	=	52·3 %
Rumpflänge .	170 „	=	132·8 %

Die Maße für Brust- und Beckenbreite konnten leider nicht verwandt werden (über die Gründe vide oben sub 3), die übrigen Maße lassen Odin als etwas kleinen aber proportionierten und langen Stier erscheinen. Im Jahre 1894 war Odin auf der Augustausstellung in Jurjew und erhielt hier nach hartem Kampf mit den Konkurrenten den I. Preis für importierte Stiere. Das Referat der Balt. Wochenschrift bezeichnet ihn als ganz hübschen Repräsentanten der Rasse, tadelt aber seine nicht ganz fehlerfreie Hinterhand, die nach der Meinung des Referenten hätte breiter sein können. Im Jahre 1896 war Odin wiederum in einer Zuchtkollektion in Jurjew ausgestellt und erhielt die Zucht hier den I. Preis, doch wird bei Odin wiederum das enge Becken getadelt und meint der Referent, daß Odin nicht der hohen Qualität der Muttertiere entspreche.

Von Odin ist ein Sohn, Orion, B. St. 351, angekört worden und außerdem wurde in Randen noch sein nicht gekörter Sohn Odo zur Zucht verwandt. 12 Töchter von Odin wurden in Schl.-Randen gekört und hatten im Durchschnitt eine Widerristhöhe von nur 120·0 cm. Odin hatte also recht kleine Nachkommen gegeben und dürfte speziell Odin neben dem weiter zu besprechenden Stier Fritz, B. St. 475 die Schuld daran tragen, daß die schöne Randensche Zucht schließlich zu klein und feinknochig geworden war.

P. St — nn.

Wetterbericht

des Baltischen Meteorologischen Netzes Juni 1915.

Der Juni (nach dem neuen Stil — 19. Mai bis 17. Juni alten Stiles) brachte eine gesteigerte Fortsetzung des kühlen, windigen und trockenen Wetters, das im April und Mai geherrscht hatte. Es traten sehr häufig Nachtfröste, besonders oft kurz vor der Sommerwende, und böige Winde mit Graupel-Fällen ein: der Kälterückfall des Juni war sehr stark ausgeprägt. Erst in den letzten 8 Tagen des Monats fing es an wärmer zu werden. Die Verteilung des Luftdruckes zeigt uns entsprechende Verhältnisse: an 9 Tagen lagen die Ostseeprovinzen im Gebiet einer Zyklonen-Rückseite, deren Charakter kühle Nord- bis West-Winde, klare Nächte, böige Winde mit Graupeln und Hagel bilden. An weiteren 6 Tagen machte sich von W her der Einfluß einer Antizyklone geltend, wodurch derselbe Wettertypus in etwas milderer Form hervorgerufen wurde. An 6 Tagen lag eine Antizyklone mit meist klarem stilleren Wetter über dem Gebiet, 2 Tage gehörten zum Übergangstypus, während nur 7 Tage das wärmere, feuchtere Wetter einer Zyklonen-Vorderseite brachten. Zu diesem Typus gehört auch der merkwürdige 11. Juni (25. Mai a. St.) der ganz isoliert eine plötzliche Hitze und die höchsten Monatstemperaturen aufwies, während die folgenden Tage wieder kalt waren.

Die Temperatur war im Berichtsmonat über dem ganzen Nord-Westen Europas zu tief, während es im Nord-Osten zu warm war. Lufttemperaturen unter 0° wurden um 7 Uhr morgens auf dem Festlande nicht beobachtet, dagegen hielten sie sich in Spitzbergen bis zum 4., und traten auf der Insel Nowaja Semlja noch am 2. und 7. Juni auf. Meist lagen die tiefsten Temperaturen von ganz Europa in Finland und Lappland, um von dort aus ihren Einfluß auf die Ostseeprovinzen geltend zu machen. So wurde am 1. Juni in Kuopio nur +1° um 7 Uhr morgens beobachtet, während der 20. Juni in Nowaja Semlja, auch am Morgen, +19° brachte.

Wenn wir die auffallende Hitze des 11. Juni näher betrachten, finden wir sie im Südost-Quadranten einer Zyklone ganz plötzlich entstanden. Schon am 10. machte sich eine Erwärmung in Ost-Schweden und über Gotland geltend, das erwärmte Gebiet bewegte sich nach Osten und nahm an Hitze zu. In Windau wurden um 7 Uhr morgens schon 24° notiert, während um die Mittagszeit in Riga 30·2° C, in Kemmern 31·1°, in Jurjew 28·6° und in Wilna 30·8° C beobachtet wurden. Es handelt sich hierbei um Temperaturen in Lev, englischen Hütte (Schattentemperaturen). In Kurland und Süd-Livland entlud sich am Abend ein ziemlich heftiges Gewitter, worauf am folgenden Tage eine neue Abkühlung eintrat. Am 19. Juni wiederum lagen die Temperaturen unter dem Mittel in Windau um 4°, in Riga um 5°, in Pernau um 6° und in Jurjew um ganze 7°, während, wie erwähnt, auf

der Südspitze von Nowaja Semlja an diesem und am folgenden Tag außergewöhnliche Hitzegrade notiert wurden.

Nachtfröste gab es an den meisten Tagen des Monats: wir finden sie an 20 Tagen, in der ersten Dekade (am 4. und 5. Juni) und besonders häufig in der letzten um die Zeit der Sonnenwende (19., 21. u. 26. Juni). Dabei sind in den verschiedenen Nächten verschiedene Gegenden betroffen worden, so daß für jede einzelne Station die Anzahl der Nachtfröste etwas kleiner ist. In Kayenhof, auf dem Aaplateau, betrug sie 12, in Neu-Wrangelshof bei Wolmar 11, in Parmel 8, Wangasch, im Aatal, notiert einen Frost in 7 Fällen, Lysohn und Kattentack in 6 usw. (Siehe auch die Tabelle.) In Kuckschen bei Kandau und

№	Stationen	Niederschlagsmenge in mm	Mittl. Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. trüben Tage	Anzahl der Tage mit Regen	Anzahl d. Nachtfröste
208	Packerort *)	28·7	10·9	—	—	—	—	10	?
369	Thoma *)	68·3	13·3	28·2	0·0	6	4	13	0
201	Parmel	31·5	12·6	22·5	+1·2	—	—	12	0
359	Großenhof (Dago)	21·3	11·6	21·0	+3·0	—	—	10	0
	Kuckers	95·2	11·5	27·0	+1·5	—	—	12	0
341	Werpel, Pastorat-	28·1	12·3	24·4	—1·2	—	—	8	2
150	Jurjew *)	68·3	12·3	29·7	+2·2	1	6	10	0
213	Pernau *)	36	12·4	—	—	—	—	12	—
5	Eusekülll	41·1	13·2	22·0	+2·0	—	—	9	1
224	Arensburg *)	12·8	12·9	21·2	+5·0	—	—	6	0
394	Prekul *)	24·2	12·4	30·1	+1·5	8	3	8	0
232	Domesnäs *)	20·4	12·0	23·1	—	7	4	9	0
364	Rahzen	38·4	11·4	—	—	—	—	17	—
227	Windau	12	11·9	—	—	—	—	—	—
393	Kayenhof	28·6	12·0	28·8	—1·0	—	—	7	12
222	Riga *)	12	15·4	—	—	—	—	9	—
292	Kemmern *)	5·6	12·9	31·1	—0·6	11	4	9	1
246	Mesothen	6·9	10·9	22·1	+0·1	—	—	5	0

Ards bei Bauske in Kurland gab es einen Frost je 4 und 3 Mal. Trotz dieser Verbreitung über das gesamte Gebiet scheint es einige Stationen ganz ohne einen Nachtfrost gegeben zu haben, — jedenfalls fehlen die entsprechenden Angaben in den Berichten bei sonst ziemlich genauer Notierung. Eine weitere Eigentümlichkeit dieser unserer Sommerfröste tritt darin zu Tage, daß ihre Wirkung eine sehr verschiedene ist und nicht überall die Vegetation unter ihnen zu leiden hat. Aus Neu-Wrangelshof wird über einen Schaden am Sommerkorn berichtet, bei dem Pastorat Werpel in W-Estland waren der Klee, das Hafergras und Turnips z. T. erfroren, ebenso die Kohlpflanzen und auf den Moorfeldern teilweise der Roggen. Bei Parmel gab es am 21. Juni nicht nur einen Reif, sondern direkt Eis auf dem Hof eines Gesindes, das am Rande eines Torfmoores gelegen ist. In der Perlbachniederung des Hahnhof-Oppekaln'schen Plateaus bei Schreibershof haben nur die Rübenanpflanzungen etwas gelitten, obgleich der Reif am 20./21. Juni so stark war, daß man in einigen Wirtschaften das Vieh erst um 6 Uhr hat auf die Weide treiben können. — Von vielen Stationen wird dagegen auch von keinerlei Schaden berichtet. Die tiefste Temperatur die im Monat registriert worden ist, beträgt nur —1·2° (Pastorat Werpel am 5. Juni; cf auch die Tabelle). Doch ist das daraus zu erklären, daß die kalte Luft nur in einer ganz dünnen Schicht den Erdboden bedeckt und die Höhe der Thermometer am Regenmesser selten erreicht.

Erst nach der Sonnenwende (am 22. Juni) trat eine allmähliche Erwärmung ein, während die klaren Nächte immer noch tiefe Temperaturen aufwiesen.

Diesen Umständen ist auch die um ein Beträchtliches zu tiefe Monatstemperatur zuzuschreiben; hat doch Jurjew ein um 1·5° zu tiefes Monatsmittel. In Parmel beträgt die Differenz (8 Uhr m.) 1·9°; sie schwankt bei den übrigen Stationen zwischen 1° und 2°. Besonders kalt war es in Kurland, während die Gegend von Riga das höchste Mittel aufweist 15·2° um 8 Uhr morgens.

Zu dieser tiefen Temperatur trat noch ein zweites für die Entwicklung der Vegetation ungünstiges Moment: zu geringe Niederschläge. Es beträgt das Mittel für das ganze Gebiet nur 35 mm, d. h. gegen 58 % der normalen Höhe.

Meist fielen diese Niederschläge in der Form von kleinen Strichregen oder Graupeln mit böigen Winden und nur zum Schluß des Monats gab es einige Gewitterregen, wie z. B. am 30. Juni deren Niederschläge aber zum großen Teil abflossen, ohne in den Boden zu dringen. Dieser Gewitterregen des 30. Juni lieferte allein $^1/_3$ der gesamten Monatsniederschläge des ganzen Gebietes und prägte der geographischen Verteilung der Regenhöhen seinen Charakter auf. (Vgl. beide Karten.) Wie es uns die Karte im Text zeigt, lag das Gebiet des eigentlichen Platzregens über dem Peipus. Dort sind in Kockora an einem Tage 63·3 mm, die größte Menge pro Tag im Monat, gemessen worden. Von hier aus sehen wir Gebiete mit etwas geringeren Niederschlägen sich mehr oder weniger konzentrisch anordnen. Bei Peddeln (Walk) lag noch ein zweites Gebiet mit stärkeren Regen, wodurch eine Streckung nach SW entstand. Das Gebiet mit mehr als 10 mm Niederschlägen verläuft am 30. Juni von Kunda über Nissi und Werpel bis nach Nord-Kurland hinein, die Livl. Aa entlang bis etwa Rappin am Peipus. Süd-Livland und Kurland hatten an diesem Tage nur sehr geringe Niederschläge. Im allgemeinen dasselbe Bild finden wir auf der beigefügten Monatskarte: am meisten Regen hat der N-O des Gebietes, am wenigsten Kurland und der Verlauf der Linien ist demjenigen vom 30. Juni sehr ähnlich. Die größte Monatssumme hat Kuckers in Estland mit 95·0 und die kleinste Kemmern bei Riga mit 5·6 mm.

Eine ausgesprochene Dürre hat im Berichtsmonat in Kurland geherrscht: wir finden dort eine Reihe Stationen mit weniger als 10 mm Regen, besonders im Gebiet der Kurischen Aa und der Windau. Nur in der Gegend von Talsen bis zum Rigaschen Meerbusen scheinen die Verhältnisse etwas günstiger zu liegen. Ungenügende Niederschläge gab es außerdem in der Hapsal'schen Gegend auf den Inseln und dem Aa-Plateau in Süd-Livland.

Entsprechend diesen Verhältnissen war die Gewittertätigkeit im Juni eine geringe. Wir finden allerdings an 20 Tagen hin und wieder sporadische Entladungen, wie z. B. am 11., am heißesten Tage des Berichtsmonats, in Kurland und Süd-Livland, zu einem großen Gewitter kam es jedoch erst am 30. Juni. Fast alle Stationen melden an diesem Tage nahe Gewitter schon des Morgens, doch besonders am Nachmittage.

Es war ein typisches Wärmegewitter mit mehreren einzelnen Gewitterwellen, dem ein Ring um die Sonne vor-

*) Stationen II. Kategorie.



ausging und das stellenweise von Hagel und Sturm begleitet war.

Bei Lechts in Estland schlug der Blitz in ein Bahnwächterhäuschen, der Sturm brach daselbst einige Bäume, während bei Muddis das Dach einer Scheune abgetragen wurde. Daselbst wurden durch den Hagel die Saaten zweier Gesinde vollständig vernichtet. In der Werro'schen Gegend hat der Sturm in dem zum Gute Rogosinsky gehörigen Wastsekiwi-Gesinde ein ganz neues Dach abgetragen.

Ein Hagel oder Graupeln werden an mehreren Tagen (3—4) von vielen Stationen gemeldet. In Kuckers blieb der Hagel am 18. Juni an geschützten Stellen 24 Stunden lang auf der Erde liegen, bei Lutznik im Perlbachtale erreichten die Graupeln einen Durchmesser von 1 cm, und hatten die pyramidale Form der Hagelkörner, nur waren sie aus weichem Material ohne die Härte und Festigkeit der Hagelkörner aufzuweisen.

Die Entwickelung der Natur hat sich im Juni noch etwas mehr verspätet, als es schon im Mai der Fall war. Finden wir doch an einigen Orten das Erblühen des Faulbaumes (Prunus padus) erst in diesem Monat (in Kuckers am 1., in Werpel am 3. und in Großenhof am 5. Juni). Die Eiche entwickelte die ersten Blätter in Großenhof am 3., in Lechts erst am 6. Juni, die Syringe erblühte in Jurjew am 6., in Parmel am 9., in Schwarzbeckshof am 10., in Lechts und Werpel am 11., in Großenhof am 12., in Assern am 14., in Peddeln am 15. und in Kuckers erst am 17. Juni. Die Apfelblüte trat ein: in Kayenhof am 3., in Assern und Jurjew am 4., in Schwarzbeckshof und Wangasch am 5., in Parmel und auf Moon am 6., in Lechts am 8., in Werpel und Großenhof (Dagö) am 9. Juni; sie fiel in die Zeit der Nachtfröste und hat meist stark gelitten. Über die Entwickelung der Ähren des Roggens liegen folgende Daten vor: sie erfolgte am 4. Juni in Werpel und Wangasch, am 6. in Schwarzbeckshof und Parmel, am 8. in Schloß-Adsel, am 9. in Jurjew, am 10. in Kayenhof, am 13. in Lechts und erst am 20. in Kuckers. Zum Schluß des Monats hatte die Heuernte noch nirgends begonnen. Cand. J. L.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Fellin.

— Im Juni 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 87 Rinder, 675 Kälber, 150 Schafe, 71 Schweine, 10 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Allgemeine Tuberculose	1	—	—	—
Septicaemie	—	1	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces)	8	—	—	—
Lungenerkrankungen: Tuberkulose	2	1	—	—
Lungenerkrankungen: Oedem	—	8	—	—
Lungenerkrankungen: Atelectase	—	12	—	—
Leberegel, Distom. hepat.	16	—	41	—
Blasenwurm: Echinococc. polymorphus	4	—	13	10
Blasenwurm: Cysticercus tenuicollis	3	—	24	16
Lungenwürmer: Strongylus paradoxus	—	—	—	10
Lungenwürmer: Strongylus filaria	—	—	5	—
Lungenwürmer: Pseudalius	—	—	26	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	13
Sarcosporidien	—	—	2	—
Geschwülste	—	23	—	—
Knochenbruch	6	—	—	—
Abscesse	5	—	6	—
Minderwertiges Fleisch	5	—	—	3
Notschlachtung	1	—	—	4
Pericarditis	2	—	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von Futterstoffen	6	—	—	—
Aspiration von Blut	7	21	11	12

Direktor: Raska.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 12. (25) Juli 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 5. (18.) bis 12. (25.) Juli 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	niedrigste K.	höchste R.	höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	niedrigste K.	höchste R.	höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	8279	5477	929 804	—	90	—	255	—	8	50	9	50
Livonisches	1463	1463	90 337	—	50	—	83	—	—	—	8	50
Russisches	223	223	12 877	—	50	—	105	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	2350	2276	70 765	—	15	—	40	—	10	80	12	—
Hammeln	24	24	360	—	—	—	15	—	—	—	9	—
Schweine	2880	2880	125 091	—	20	—	60	—	9	40	11	—
Ferkeln	116	116	599	—	5	—	6	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 15. (28.) Juli 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. Auf den nordamerikanischen Getreidemärkten verlief die Woche bei schwankender Tendenz, jedoch steigend in Anbetracht einer Verschlechterung der Ernteaussichten und Abnahme der Vorräte; im allgemeinen fester war die Tendenz auf den westeuropäischen Märkten. Auf den inneren Markten macht sich die ruhige abwartende Stimmung geltend. Die Preise fielen stellenweise.

	Preise d. letztvergangenen Jahr.	Mon.	Woche	11. 7. 1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	109	130	128	127
Kijew 130—133 Sol.	106-108	155-160	130-140	125—130
Odessa Ulka 9 P. 20 Pfd.	—	—	110-118	102-110[1]
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	116-121	120-123	114-117	114-117
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	35/6-37/6	—	—	—
Newyork p. Juli loko Zents	93[3]/4	111[1]/2[4])	115	116
Roggen:				
Jelez 120 Pfd.	85	127	114	108
Kijew 118—120 Sol.	80—82	120-125	110-115	106-110
Ssaratow	70-75	105-107	90-95	90-95
Hafer:				
Jelez Bazar	69	—	127[3])	135[3])
Kijew Ökonomie	79—82	135-140	125-130	120-125
London M. L. Petrograd Sh.	17/9-18/3	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	81	78	62—78	67—73
Rostow a. D.	79—80	78—78	75—75	70—70
London M. L. südr. Sh.	24/6-24/6	—	—	36/-
Mais:				
Odessa gewöhnl.	79	67—76	53—60	56—70
London M. L. Odess. 480 Pfd.	27/6-27/6	—	—	—
Chikago p. Juli Mon. Zents	73	74	77	80[1]/2
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·25	14·25	14·25	14·25
Rostow a. D.	135-225	170-270	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd geschrotetes	—	17·55	14·76-15·03	13·80-14·22
Moskau geschrotetes	11·25-45	17·10[2])	16·75[2])	13·68-14·75[2])

— **Reval,** den 11. (24.) Juli 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol.	Ehstländische	140	—	—
Gerste	Ehstländische	140	—	—
Hafer	Ehstländische	170	170	170
Weizen	Ehstländische	165	—	—
Mais	Ehstländische	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	85	85	85
Weizenkleie, grobe	Vom Inn. Rußlands	85	85	85
Brennereigerste	Vom Inn. Rußlands	140	—	—
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	105	105	105
Sonnenblumenkuchen	Vom Inn. Rußlands	90	90	90
Hanfkuchen	Vom Inn. Rußlands	—	80	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	135	140	—
Hafer	Vom Inn. Rußlands	170	170	170
Wicken	Vom Inn. Rußlands	—	—	—
Peluschken	Vom Inn. Rußlands	—	—	—
Wiesenheu	Vom Inn. Rußlands	100	100	100
Erbsen, grüne	Vom Inn. Rußlands	200	200	200

Tendenz: schwach.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschrotetes, hohes. 3) Ökonomie. 4) Auf Juli.

Für die Redaktion: G. von Stryk und R. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 16 іюля 1915.

Checkbücher

der Kirchspielsvorsteher

für Schießpferde

bei **H. Laakmann, Jurjew.**

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 15 іюля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

(309)

№ 29. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Juli/August 22./4.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau,** Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbüreau,** Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale,** Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54.** 459

Bauingenieur- u. Stellenvermittelungs-Büro „Baltica"

Jurjew, Kühnstr. 2. Teleph. 180.

Vermittelt Stellen

für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Buschwächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.

704 **Bureaustunden von 9—1 u. 3—6.**

Empfehle mein großes Lager an **Borowitschi'er** und **englischen**

Chamottesteinen.

708 **C. F. Leihberg, Laisholm.**

Bei Neubestellung von

Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew

zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.

Wirtschaftsbeamte

Erfahrener

Käsemeister,

mit 20-jähriger Praxis, besitzt gute Zeugnisse, **sucht eine Stelle.** Почт. отд. Абія, Люл. Э. Германъ. 709

Kontor „Jejatel"

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Verwalter,

(Balte), 36 Jahre alt, militärfrei, **sucht Stellung** zum 25. Juli 1915. Ст. Таббиферъ, им. Элистферъ, Управл. «Г.» 692

Förster

aus Kurland, der wegen Eindringen des Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen mußte, **sucht irgendwelche Beschäftigung** auf einem Gute gegen geringen Lohn und Kost. Angebote unter: **St. Elwa, poste restante,** sub **A. S. M.** erbeten. 706

Buchhalter,

der 3 Ortssprachen mächtig, mit der landwirtsch. doppelt. Buchführung u. geschäftl. Korrespondenz vertraut, der auch die Klete übernehmen muß, **wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. dergl. sind zu richten an **Herrn von zur Mühlen, Meckshof bei Jurjew.** 705

Meierist,

verheirat., **sucht Anstellung,** ausgelernt in der Ritterschafts-Meierei-Schule, praktisch 10 Jahre Gesellschaft „Alfa" Kurland tätig. Offerten: гор. Юрьевъ, Набережная ул. 14, кв. 10, P. I. 707

Suche zum sofortigen Antritt

Futtermeister-Stelle,

bin geb. Schweizer, war auf den Fähnaschen Gütern im Festungsrayon Reval angestellt und bin jetzt ausgewiesen worden. Persönliche Vorstellung kann erfolgen. Gef. Offerten zu richten an **F. Abt, Jurjew,** Revalsche Str. 20, Qu. 6. 711

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 29 — 1915: Rechenschaftsbericht der Versuchsstation des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins pro 1914. Von D. Baronesse Wrangell. — Brennereiwesen. Von Ing. techn. R. Waeber. — Fragen und Antworten. Antwort: Kartoffelbehäufelung. Von G. G. in K. — Viehhofbericht: Petrograd. — Marktberichte: Jurjew und Reval. — Bekanntmachungen.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. E. Happich.**

Gebildeter Schwede,

25 Jahre alt, durchaus Fachmann in allen Zweigen der Land- und Viehwirtschaft, — Theorie und Praxis, in Schweden, Dänem. und Livl., — **sucht Anstellung** als

Verwalter resp. Wirtschaftsgehilfe,

bei bescheidenen Ansprüchen. Sprache: deutsch, estnisch und ein wenig russisch. Offerten bitte zu richten an die **Gutsverwaltung Groß-Kamby** über **Jurjew.** 703

Tiere

Ein dressierter 697

junger Vorsteher,

Deutsch-Kurzhaar, ist **preiswürdig verkäuflich in Bentenhof** per **Werro.**

Die **bösesten** und **unbändigsten**

Stiere

werden im Laufe **einer Woche** gezähmt, eingefahren und beschlagen. Eignes **Geschirrmodell** und **Beschlagsboxe.**

Wold. Brumuf
710 **Elisabethstr. 24, Jurjew.**

Div. geschäftl. Anzeigen

Arbeitsjournale,

sowie diverse andere

Wirtschaftsbücher

empfiehlt

H. Laakmann, Jurjew.

Gute

schottische Heringe

empfiehlt billigst

C. A. Wirkhaus,
Jurjew, Petrograder Str. 42,
697 Telephon 195.

Eine

8 PH Lokomobile

wird für den August-Monat **zu mieten gesucht** von der Gutsverwaltung **Attel.** Gefl. Offerten mit Angabe des Preises für 1 Monat resp. für 1 Arbeitsstunde sind erbeten an den Verwalter des Gutes **Hördel.** (Гердель, чр. Хаггутъ, по Фелл. ж. д.). 693

Gesucht zum sofortigen Antritt für ein Gut bei Petrograd für eine größere Rasseherde ein durchaus erfahrener

Futtermeister,

der die rationelle Fütterung versteht. Lettische Sprache erwünscht. Nur gut attestierte Personen können sich melden. Anfangsgehalt 40 Rbl. monatlich. Attestkopien sind einzusenden an И. Дессисъ, им. Щегловo, ст. Щегловo, Ириниинская ж. д., Петроградской губ. Keine Antwort gilt als Absage. 712

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 22 іюля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Rechenschaftsbericht der Versuchsstation des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins pro 1914.

Das Jahr 1914 ist durch ein allgemeines Zurückgehen der Anzahl von Untersuchungen gekennzeichnet. Im Frühling mußten die Arbeiten wegen Erkrankung der Leiterin der Versuchsstation auf längere Zeit unterbrochen werden; der im Sommer beginnende Krieg lähmte den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten. Während die Saaten- und Futtermitteluntersuchungen weitergingen, wenn auch in beschränkterem Maße, da es sich selbstverständlich nur um einheimische Ware handeln konnte, so hörte die Kunstdüngerkontrolle gänzlich auf.

Im Berichtsjahre sind folgende Untersuchungen ausgeführt worden:

Saaten	114
Kunstdüngemittel	8
Futtermittel	25
Bodenproben	1
Mineralien	1
Stärkebestimmungen	5
Feuchtigkeitsbestimmungen	1

Die Saatenkontrolle ergab im Berichtsjahre sehr erfreuliche Resultate. Die Keimkraft der Saaten war im allgemeinen eine ungewöhnlich gute, die Reinheit eine durchaus befriedigende. Besonders auffallend war das Verschwinden von kleeseidehaltigen Saaten; von 79 eingegangenen Klee- resp. Timothyproben enthielten nur 4 Proben Kleeseidekörner in geringer Anzahl. Mit den vorhergehenden Jahren verglichen ist das eine ganz wesentliche Verbesserung. Eine Haferprobe zeigte eine Erkrankung der Körnerspitzen, die von Schwärzepilzen, (Cladosporium und Alternaria) befallen waren. In einer Saat wurden die Fruchtkörper eines parasitären Pilzes gefunden, 2 Saaten enthielten Milben.

	Reinheit im Durchschnitt	Keimkraft im Durchschnitt	Anzahl der untersuchten Proben
Rotklee	90·8 %	80·9 % + 9·3 % harte Körner	44
Bastardklee	92·3 %	75·2 % + 8·2 % harte Körner	16
Timothy	93·7 %	95·1 %	14

Von hervorragender Qualität waren 2 der Versuchsstation von der Wirtschaftsberatungsstelle des Estl. Landw. Vereins zugegangene Rotkleeproben. Es waren das die auf der Saatzuchtstation in Kedder gezogenen Saaten von norwegischem Totenklee und norwegischem Spätklee. Bei einer Reinheit von 97 % und fast vollständiger Abwesenheit von Unkraut zeigte der Totenklee eine Keimkraft von 97·3 % + 2·3 % harte Körner. Der Spätklee hatte eine Reinheit von 96·8 %, seine Keimkraft betrug 92·0 % + 5·0 % harte Körner. Diese Zahlen stehen unerreicht in den Annalen der Versuchsstation da.

An Kunstdüngemitteln sind von der Versuchsstation im Berichtsjahr nur 8 untersucht worden und zwar in den ersten Monaten des Jahres. Mit Beginn des Krieges hörte der Import von Kunstdünger auf. Die eingesandten Proben Thomasmehl, Superphosphat und Chilesalpeter entsprachen den Anforderungen inbezug auf den Gehalt an wertbestimmenden und der Abwesenheit von schädlichen Bestandteilen.

Auch in diesem Jahre zeigte sich die absolute Notwendigkeit einer ständigen Kontrolle der Futtermittel. Trotz der verhältnismäßig geringen Anzahl eingesandter Proben konnte in 11 Fällen ungenügende Qualität konstatiert werden. Von 11 untersuchten Sonnenblumenkuchenproben waren zwei ranzig und eine total verschimmelt; in 3 Fällen wurde ungenügende Entfaserung von Baumwollsamenkuchen nachgewiesen, doch ist es wahrscheinlich, daß es sich in diesen 3 Fällen um ein und denselben Kuchen handelte, der an verschiedenen Orten auftauchte. Ein Leinkuchen war mit Leindotter verfälscht, Weizenkleieproben wiesen eine reichliche Beimengung von Unkraut und Spelzen auf. Dieser enorm hohe Prozentsatz mangelhafter Futtermittel läßt sich nur durch den Umstand erklären, das unsere Landwirte häufig erst dann Futtermittel einsenden, wenn ihnen diese schon auf bloßen Augenschein hin verdächtig erscheinen. Wie viele scheinbar unverdächtige Futtermittel ihre minderwertigen Qualitäten erst bei der chemischen resp. mikroskopischen Kritik zeigen, das wird leider nicht immer bedacht. Ein erfreulicher Umschwung zum Besseren scheint in der Qualität der hier gehandelten Rapskuchen eingetreten zu sein. Während im Jahresbericht 1912 die Versuchsstation das Publikum auf gefälschte aus Ackersenf bestehende Rapskuchen aufmerksam machen mußte, und das Jahr 1913 das mehrfache Auftauchen mit Leindotter verfälschter Rapskuchen brachte, sind im Jahre 1914 der Versuchsstation nur unverfälschte Rapskuchen von tadelloser Qualität und Frische vor Augen gekommen.

Als ein entschieden bedenkliches Futtermittel erwies sich eine der Versuchsstation zugegangene Roggenkleie. Diese

bestand in der Hauptsache aus Ausputz; ihr Gehalt an Protein betrug 17·8 %, an Fett 4·6 %. Neben diesem verhältnismäßig günstigen Resultat konnte in der Kleie aber ein entschieden zu beanstandender Sandgehalt von 8,8 % nachgewiesen werden. Unter normalen Umständen ist Getreideausputz als Futtermittel entschieden zurückzuweisen. Anders liegt die Frage unter den durch den Krieg hervorgerufenen besonderen Verhältnissen. Auch bei uns zu Lande ist durch den augenblicklich eingetretenen Futtermangel die Frage nicht ohne Interesse, welche Resultate durch Verfütterung von minderwertigeren Futtermitteln erzielt werden können. In Deutschland wird in einigen Gegenden Getreideausputz als Futtermittel verwandt und in letzter Zeit sind Untersuchungen über den Wert und die Zusammensetzung derartiger Futtermittel angestellt worden. So wird in der Pfalz, besonders in den Abmelkewirtschaften ein sogenannter Kriblon in ausgedehntem Maße als Futtermittel verwandt. Kriblon*) ist ein Ausputz aus meist südrussischem Weizen und besteht aus zerbrochenen und kleinen Weizenkörnern, den verschiedensten Unkrautsamen und anorganischen Verunreinigungen. Dieser Müllereiabfall wird an der Börse in Kaiserlautern zum Preise von 9—12 Mark pro 100 Kilogramm waggonweise gehandelt**) und nach dem Schroten durch die örtlichen Mühlen in starken Gaben speziell an das Milchvieh verabreicht. Bei einem Bestande von 12—15 Kühen wird oft 2 Zentner Kriblon-Schrot täglich verfüttert. Die Wirkung dieses Futtermittels soll eine recht gute sein, insbesondere soll es die Milchsekretion befördern; es wird aber auch oft geklagt, daß nach Verfütterung dieses Kriblon die Tiere erkranken, ja sogar verenden und besonders häufig Verwerfungen vorkommen. Die schädliche Wirkung des Kriblon wird durch die Gegenwart giftiger Unkrautsamen und einen übermäßig hohen Gehalt an anorganischen Beimengungen hervorgerufen. Der Gehalt an Sand, Ton, Staub u. s. w. schwankte in 12 von der Versuchsstation in Speyer untersuchten Proben von 0·7—17·8 % und betrug im Mittel 6·4 %. Ein praktischer Landwirt aus der dortigen Gegend berichtet, daß dieses Futtermittel außerordentlich günstig auf den Milchertrag einwirkte und bei 22 Milchtieren ein Mehr von 20 Litern Milch pro Tag gegenüber einem gleichgroßen Quantum verfütterter Weizenkleie bewirkte. Ebenso war der Fleischansatz ein guter, allerdings beobachtete er häufigeres Verwerfen. Dr. Kling gelangt bei seinen Untersuchungen des Kriblon zu folgenden Resultaten:

„Das Kriblonschrot kann ein gutes und brauchbares Futtermittel darstellen, es kann aber auch dem Viehstande gefährlich werden, je nachdem, wie es zusammengesetzt ist. Besteht Kriblon überwiegend aus Weizenbruch und kleinen Weizenkörnern, enthält es nur wenig und unschädliche Unkrautsamen und ist es frei von anorganischen Verunreinigungen, so wird man gegen die Verwendung einer derartigen Ware als Futtermittel kaum etwas einzuwenden haben. Es wäre schade, wenn man einen solchen Abfall nicht als Futtermittel benutzen würde.

„Beim Ankauf von Kriblon ist die größte Vorsicht geboten.

„Die schlechtere Sorte, die viel anorganische Verunreinigungen und viel Unkrautsamen zweifelhafter Natur enthält, sollte als Futtermittel ausgeschlossen werden.

„Es empfiehlt sich jedesmal eine Probe an die zuständige landwirtschaftliche Versuchsstation zur Untersuchung und Begutachtung einzusenden.

„Der Kriblon darf nur in geschrotenem Zustande verwandt werden, wenn möglich ist er vor seiner Verfütterung mit heißem Wasser anzubrühen oder zu kochen.

„An junge und tragende Tiere ist Kriblonschrot nur in kleinen Gaben zu verabreichen, am besten aber unterläßt man hier die Kriblonfütterung vollständig."

Im Berichtsjahr sind der Versuchsstation nur eine Bodenprobe und eine Mineralanalyse zugegangen. In letzterem Falle handelte es sich um die Prüfung der Asche einer Fabrik auf ihre Brauchbarkeit als Düngemittel. Bekanntlich enthalten manche Aschen industrieller Werke nicht unwesentliche Mengen von Kali. Bei einer Untersuchung einer größeren Anzahl von Flugaschen aus industriellen Anlagen Westfalens fand J. König*) einen wechselnden Gehalt von 0·6—17·7 % Kali. Da das Kali in den Flugaschen genügend löslich ist und pflanzenschädliche Stoffe in ihnen bis jetzt nicht gefunden worden sind, so ist gegen die Verwendung dieser Aschen zur Düngung nichts einzuwenden. Bei der der Revaler Versuchsstation eingesandten Probe handelte es sich um einen Rückstand, der bei Steinkohlenheizung gewonnen war. Er enthielt nur 0·2—0·3 % Kali und 6·2 % Kalk. Selbstverständlich besitzt ein derartiges Abfallprodukt keinen Handelswert.

Es ist hier bei dem in diesem Jahre auftretenden Kunstdüngermangel vielleicht am Platze auf die Kali-Industrie im nördlichen Kaukasus hinzuweisen.**) Es bestehen im Kaukasus 24 Faktoreien, die jährlich etwa 12600—16200 (1907) Tonnen Pottasche als Nebenprodukt der Sonnenblumenkultur gewinnen. Die Asche der oberirdischen Teile wird ausgelaugt, eingedampft und calciniert. Neben der solcherweise gewonnenen rohen Pottasche wird auch ein reineres Produkt mit 90 % Kaliumcarbonat und natronfrei zubereitet. Auf besseren und mittleren Böden wurden per Acre 2600—4000 Pfund Stengel u. s. w. von der Sonnenblume erbaut, damit etwa 3—4 % Asche. Ein Acre Sonnenblumen liefert daher etwa 160 Pfund Asche und 40—53 Pfund Pottasche.

Seit dem Herbst 1913 sind in der Versuchsstation, soweit die Zeit es gestattete, experimentelle Versuche ausgeführt worden zur Feststellung der besten Methoden für Keimkraftsbestimmungen. Bekanntlich ist dies derjenige Teil der Samenprüfung, der am häufigsten zu Differenzen Veranlassung gibt. Es ist dies leicht verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß es sich bei der Beurteilung der Keimfähigkeit von Saaten um einen komplizierten biologischen Vorgang handelt, nicht aber um eine chemische Analyse. Dieser biologische Prozeß wird von einer ganzen Reihe von Faktoren beeinflußt. Er ist abhängig vom physiologischen Zustande der Samen, d. h. dem verschiedenen Grade ihres Alters, ihrer Reife, ihrer Gesundheit und ihrer Herkunft; ebenso wichtig ist die Wirkung der äußeren Einflüsse, wie Feuchtigkeit, Temperatur, Licht, Keimmedium. Die in den Laboratorien ermittelte Keimkraft kann nicht unter allen Umständen dem Verhalten einer Saat auf dem Felde entsprechen, weil die Bedingungen, unter denen der Keimprozeß vor sich geht, nicht die gleichen sind. Es ist aber notwendig, im Laboratorium einheitliche Resultate zu erzielen, die zu Vergleichen einzelner Saaten unter einander dienen können, und deshalb

*) Dr. M. Kling, Landw. V. St. Band. 78, Seite 189.
**) Nach Mitteilungen von Horneber vom Jahre 1910, und Landw. Blätter der Pfalz, Speyer 1908.

*) Landwirtsch. Zeitung für Westf. u. Lippe 1901, 369.
**) Вѣстникъ Финансовъ 24, 134 (1907).

ist es von Wichtigkeit, diejenige Keimkraft festzustellen, die im künstlichen Keimbette unter den günstigsten Umständen erzielt werden kann. Bei dieser Gelegenheit sei an einen Ausspruch des hervorragendsten Fachmannes Geh.-Rat Nobbe*) erinnert, daß: „der Keimapparat stets höhere niemals niedrigere Keimziffern liefere als der freie Boden; im freien Boden fehlen regelmäßig 10—18 %, welche den verschiedenartigsten Angriffen auf Samen zum Opfer fallen."

Alle diese Umstände lassen es, sowohl für die Autorität der offiziellen Samenprüfungsanstalten, wie auch für die allgemeine Erforschung der Keimungsverhältnisse von Wichtigkeit erscheinen, durch möglichst einwandfrei angestellte Parallelversuche die verschiedenen Keimmethoden zu prüfen und einzelnen Proben, soweit dies möglich ist, eine individuelle Behandlung zukommen zu lassen.

Die in der hiesigen Versuchsstation ausgeführten Versuche beschäftigen sich mit der Untersuchung des Einflusses der äußeren Faktoren auf die Keimung der Saaten. In erster Linie wurden Versuche über den Einfluß des Wassers angestellt. In der Versuchsstation wird in der Regel der von König konstruierte Apparat verwandt. Derselbe besteht bekanntlich aus einem mit Wasser gefüllten Reservoir aus Zinkblech, auf welchem schmale, bewegliche Glasstreifen ruhen. Die Samenproben werden auf Fließpapier ausgebreitet und derart auf die Glasplatte verteilt, daß der unter dem Fließpapier angebrachte Docht in das Wasser taucht. Der Apparat ist einfach und leistungsfähig; er ermöglicht eine gleichmäßige Wasserversorgung und eine exakte Regulierung der Temperatur. Wie bekannt, ist unser Revaler Leitungswasser nicht immer einwandfrei. Besonders während der Frühlings- und Herbststürme ist es von einer absoluten Undurchsichtigkeit. Es erschien deshalb angebracht, den Einfluß dieses und reinen Wassers auf den Verlauf des Keimprozesses zu prüfen. Es sind an 14 Rotklee- und einer Bastardkleeprobe je 9 Parallelversuche gemacht worden, wobei neben sonst ganz analogen Bedingungen zur Anwendung rohes Leitungswasser, gekochtes Wasser und destilliertes Wasser gelangte. Die Versuche ergaben, daß das Leitungswasser trotz seines wechselnden Grades von Unsauberkeit sich dennoch gut zur Benutzung im Keimapparat eignet. Die Unterschiede in den Endresultaten waren im Allgemeinen bei den gut keimenden Saaten sehr gering. Das rohe Wasser scheint in der Regel einen günstigen Einfluß auf die Schnelligkeit des Keimprozesses, also die sogenannte Keimenergie auszuüben. In den ersten Tagen war fast durchgängig ein schnelleres und sichereres Eintreten der Keimung bei den Proben zu beobachten, die mit rohem Wasser behandelt wurden. Wie schon gesagt, glich sich dieser Unterschied bei den gutkeimenden Saaten im Endresultat aus, anders verhielten sich die Proben, die zum Faulen neigten oder harte Körner in größerer Menge enthielten. Dank der Beschleunigung des Keimprozesses unter dem Einfluß des rohen Wassers, wurden in beiden Fällen mit Leitungswasser bedeutend bessere Endresultate erzielt, als durch gekochtes resp. destilliertes Wasser. So gaben 2 Rotkleeproben, von denen die erste stark zum Schimmeln neigte, die zweite sehr viel harte Körner enthielt, folgende Resultate:

Rotklee Nr. 127.

Keimkraft nach 5 Tagen.		nach 10 Tagen.	
Leitungswasser:	62·0 %	64·3 + 20·7 %	harte Körner
Gekochtes Wasser:	61·3 %	63·3 + 16·3 %	„ „
Destill. Wasser:	53·0 %	55·0 + 19·3 %	„ „

*) Mitteil. der Deutschen Dendrol. Ges. 1899, S. 48.

Rotklee Nr. 62.

Keimkraft nach 5 Tagen:		nach 10 Tagen:	
Leitungswasser:	64·3 %	72·7 + 11·7 %	gequollene + 7·3 % harte Körner
Destill. Wasser I:	47·3 %	53·0 + 35·7 %	„ „
Destill. Wasser II:	46·5 %	54·5 + 41·5 %	„ „

Die sichere und schnelle Keimung legt bekanntlich Zeugnis ab von einer guten Reproduktionskraft des Samens, die auch unter ungünstigeren äußeren Bedingungen zur Geltung kommt. Die beiden oben angeführten Fälle illustrieren es, wie bei einem schleppenden Verlauf des Keimvorganges Samen mit geringer Keimenergie den ungünstigen Umständen zum Opfer fallen. Eine Saat, die ihre Widerstandsunfähigkeit schon gegen die geringen Einflüsse von rohem resp gekochtem oder destilliertem Wasser erweist, wird im Ackerboden bei den ungünstigeren Keimungsverhältnissen nur ganz mangelhaft zur Entwickelung gelangen oder leicht tierischen resp. pflanzlichen Schmarotzern oder andern Unbillen anheimfallen. Diese Versuche zeigen wieder, wie nützlich es wäre, auf den Gutachten in bestimmten Fällen außer der Keimkraftszahl noch ein Urteil über die Keimenergie oder den physiologischen Zustand der Saat hinzuzufügen.

Eine Reihe von Versuchen hatte zum Ziel, den Einfluß von Temperatur, Licht und Zeitdauer auf die Keimung verschiedener Grassaaten festzustellen. Bei langsam keimenden und zum Schimmeln neigenden Grassaaten erscheint eine Beschleunigung des Keimprozesses ratsam, wie sie durch Anwendung von zeitweiliger Temperaturerhöhung bis zu 36° erzielt wird. Die Versuchsstation hält im Allgemeinen inbezug auf Temperaturwechsel folgende Regeln ein: Am Morgen wird im Laufe von 3 Stunden die Temperatur langsam bis auf das gewünschte Maximum (26 resp. 36°) gebracht, dort weitere 3 Stunden erhalten und dann der Apparat der allmählichen Abkühlung überlassen. Bei einer einigermaßen konstanten Zimmertemperatur sinkt die Temperatnr des Apparates im Laufe der Nacht bis zum nächsten Morgen in der Regel auf 18—20°. Keimungsversuche mit Temperaturstürzen von 36° tagsüber auf ca 8° während der Nacht, die besonders bei Rispengräsern angestellt wurden, haben keinerlei bemerkenswerte Unterschiede ergeben gegenüber der obenbeschriebenen Methode mit langsam intermittierender Temperatur:

Keimkraft in %

	bei intermitt. Temperatur 20—36°		i. Mittel	mit Temperatursturz von 36° tags auf ca 8° nachts		i. Mittel
Wiesenrispengras Nr. 33	I	68 %	64·3 %	I	60 %	64·3 %
	II	61 %		II	68 %	
	III	64 %		III	65 %	
Wiesenrispengras Nr. 81	I	75 %	76·0 %	I	79 %	76·7 %
	II	78 %		II	80 %	
	III	75 %		III	71 %	
Gemeines Rispengras Nr. 80	I	65 %	60·0 %	I	60 %	60·3 %
	II	55 %		II	67 %	
	III	—		III	54 %	

Es sei daran erinnert, daß laut den letzten technischen Vorschriften zur Prüfung von Saatgut, die am 13. September 1912 von der Hauptversammlung landw. Versuchsstationen i. D. R. festgesetzt wurden, inbezug auf die Keimfähigkeitsbestimmung den Versuchsstationen die Anstellung von Nebenversuchen anempfohlen wird, sowohl was den

Einfluß von Temperatur, Licht, Dauer des Versuchs wie Keimmedium betrifft. Die Revaler Versuchsstation hat bei der Ausführung ihrer vergleichenden Versuche die absolute Notwendigkeit der Einhaltung einiger allgemeiner Regeln bestätigt gefunden, auf die hier kurz hingewiesen sei. Um brauchbare Resultate zu erzielen, die zu Vergleichen verwandt werden können, ist es unerläßlich, alle Versuche ganz streng als Parallelversuche auszuführen. Dies gilt in erster Linie inbezug aufs Datum des Beginns der Versuche. Es erwies sich als Hauptbedingung, die einzelnen Proben, die zu Parallelversuchen dienen sollten, genau gleichzeitig aufzustellen. Bei erneuten Versuchen, die verschiedener Umstände wegen nach Verlauf von Tagen, Wochen resp. Monaten angestellt wurden, waren die Resultate innerhalb weiterer Grenzen schwankend. Zweitens müssen bei Parallelversuchen die Samen stets der gleichen bei der Reinheitsbestimmung gewonnenen reinen Probe entnommen werden. Dies ist sofort verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie schwierig die Reinheitsbestimmung feiner Grassämereien ist, wo es gilt taube, sowie nur Staubbeutel enthaltende oder von Insektenlarven besetzte Früchtchen herauszulesen. Wird die Keimprüfung von dem auf dem Gutachten als Reinheit bezeichneten Anteil ausgeführt, so erhält man bekanntlich stets ein einigermaßen zuverlässiges Bild vom Wert einer Saat, nämlich dem Produkt aus Reinheit mal Keimkraft.

Es können an dieser Stelle nicht alle Einzelversuche, die die Versuchsstation ausgeführt hat, besprochen werden.

In nachfolgender Tabelle sind die Methoden angegeben, zu denen sich die Versuchsstation zwecks Keimkraftbestimmung verschiedener Grassaaten auf Grund der angestellten Versuche entschieden hat. Wie aus der Tabelle ersichtlich, hält sich die Versuchsstation in der Hauptsache durchaus an die allgemeinen Vorschriften *) und macht von ihrem Recht zu forschen und zu modifizieren nur da Gebrauch, wo solches aus Zweckmäßigkeitsgründen freigestellt worden ist:

	Keimbett	Temperatur Maximum ° C	Belichtung	Durchschnittliche Beendung der Keimung	Dauer der Beobachtung
				Tage	
Wiesenrispengras	auf Filtrierpapier	36° (hohe t° unbedingt notwendig)	notwendig	25	30
Gemeines Rispengras	auf Filtrierpapier	36° (hohe t° unbedingt notwendig)	notwendig	25	30
Knaulgras	auf oder in Filtrierpapier	26° (weitere t° Erhöhung anscheinend ohne Einfluß)	irrelevant	17	20
Wiesenfuchsschwanz	auf Filtrierpapier	26° (weitere t° Erhöhung anscheinend ohne Einfluß)	nützlich	25	30
Wiesenschwingel	auf Filtrierpapier	26°	anscheinend nützlich, bei sehr gut keimender Saat irrelevant	14	20
Ackertrespe	auf Filtrierpapier	36°	nützlich	8	14
Engl. Raygras	auf Filtrierpapier	26° (weitere t° Erhöhung anscheinend ohne Einfluß)	nützlich	10	14
Franz. Raygras	in Filtrierpapier	26° (weitere t° Erhöhung nicht förderlich)	Lichtabschluß förderlich	12	14

*) Spez: Vereinbarungen balt. Versuchsstationen vom Jahre 1905.

Bei ihren Untersuchungen über den Einfluß verschiedener Keimmedien ist die Versuchsstation zum Resultat gelangt, daß sich in der Regel starkes Filtrierpapier *) als bestes und überall anwendbares Keimbett erweist. Es hat seine Vorzüge sogar bei mehreren Saaten bewiesen, für welche in den Literaturangaben Sand als Keimbett angegeben wird. Diese Beobachtung bezieht sich auf Rübenknäule, Saatwicken und Kammgras. Bei der Keimung von Rübenknäulen in Sand ist zur Erzielung eines möglichst günstigen Endresultates die genaue Einhaltung einer ganzen Reihe von Faktoren erforderlich. Der Sand muß ausschließlich feinkörniger Quarzsand sein, er ist zu 60 % seiner wasserhaltenden Kraft zu befeuchten, die Knäule, welche während der Keimung leicht in die Höhe gehoben werden und dadurch austrocknen, müssen durch eine geeignete Glasplatte dauernd auf den feuchten Sand angedrückt werden, andererseits muß zwar für genügende seitliche Luftzufuhr gesorgt werden, dabei aber das Gefäß bedeckt sein. Wird eine dieser Maßregeln vernachläßigt, so treten leicht Verschimmeln, resp. Austrocknen oder andre Übelstände auf, die die Keimung beeinträchtigen. Wesentlich einfacher gestaltet sich der Keimungsprozeß, wenn er zwischen Tellern in starkem Filtrierpapier ausgeführt wird. Die einzelnen Parallelversuche liefern untereinander gleichmäßige Resultate, diese übertreffen in der Regel die Endresultate, welche durch Keimung auf Sand erzielt werden. Natürlich muß zugegeben werden, daß die gleichen günstigen Resultate voraussichtlich auch auf dem Sandkeimbett zu erzielen wären bei strenger Einhaltung aller Vorsichtsmaßregeln. Ähnliche Beobachtungen sind bei der Keimung von Kammgras und Saatwicken gemacht worden. Die Versuchsstation verzichtet also bei diesen 3 Saaten auf Anwendung von Sand und wendet Einbettung in starkes Filtrierpapier mit Lichtabschluß und 1—2 mal täglicher Lüftung an. Nachfolgende Tabelle gibt die Resultate einiger Parallelversuche an:

Eckendorfer Rüben Nr. 44

Gekeimte Knäule in % und Anzahl der Keimlinge.

in sehr feuchtem Sand warm:
I a) 60 %+104
b) 56 %+ 98
II a) 52 %+ 94
b) 58 %+118
III a) 58 %+118
b) 54 %+ 92
} in Mittel 58 % mit 109·5 Keimlingen

in weniger feuchtem Sand, kühl:
I 61 %+114
II 68 %+113
III
} im Mittel 64·5 % mit 123·5 Keiml.

in Papier:
I 63 %+119
II 69 %+133
III 60 %+123
} im Mittel 64 % mit 125 Keiml.

*) Von der Firma Max Dreverhoff, Dresden.

Eckendorfer Rüben Nr. 125

in Sand		in Papier	
I 79% + 178	im Mittel	I 87% + 185	im Mittel
II 77% + 172	77% mit	II 89% + 222	87·3% mit
III 75% + 167	172·3 K.	III 86% + 202	203 Keiml.

Saatwicken Nr. 24

Keimkraft %	auf Sand		in Papier		auf Papier	
	I 78%	im Mittel	I 88%	im Mittel	I 91%	im Mittel
	II 86%	81·7%	II 86%	86·0%	II 83%	86·6%
	III 81%		III 84%		III 86%	

Kammgras Nr. 35

Keimkraft %	in Sand		auf Sand		in Papier	
	I 44%	im Mittel	I		I 66%	im Mittel
	II 25%	35·0%	II	58·0%	II 65%	65·7%
	III 36%		III		III 66%	

Zum Schluß seien noch zwei Versuche erwähnt. In einem Falle handelt es sich um die Feststellung, inwieweit mehrmaliges Beregnen im Stande ist, die Keimfähigkeit von Gerstensaat zu beeinträchtigen. Die beiden Gerstenproben, die von der Saatzuchtstation in Kedder einliefen, waren sonst identisch, nur war die eine von ihnen nach der Ernte auf dem Felde stark beregnet worden, die andere hatte ohne Regen eingebracht werden können. Mehrmalige Keimversuche, die bei verschiedener Temperatur ausgeführt wurden, ergaben sehr gleichmäßige Resultate, so betrug die mittlere Keimkraft aus 9 Versuchen mit der beregneten Gerste 95·9 %, während die unberegnete Probe eine mittlere Keimkraft von 97·4 % zeigte. Der Einfluß der Beregnung auf die Keimfähigkeit beider Saaten war also ein ganz geringer, soweit überhaupt von einem solchen die Rede sein kann. Bei einem zweiten Versuch sollte der Unterschied in der Keimfähigkeit von unversehrten und entspelzten Hafersamen geprüft werden. Es ergab sich bei einer Probe Goldregenhafer für die unversehrte Saat eine Keimkraft von 92·3 % gegen 83·7 % der entspelzten Saat, und eine Probe Schwarzhafer zeigte 99·7 resp. 95·0 %. Leider waren die zur Verfügung stehenden Proben zu klein, um eine größere Menge von Versuchen ausführen zu können.

Alle obenbeschriebenen Keimungsversuche sind, wie schon erwähnt, lediglich Kontroll- und Parallelversuche, die zum Zweck hatten, die möglichst günstigen Keimungsbedingungen verschiedener Saaten festzustellen. Sie bringen nichts wesentlich Neues an Vorschlägen oder Änderungen, sie konnten auch nicht in genügender Anzahl ausgeführt werden, um den Anspruch auf unbedingte Gültigkeit erheben zu können. Während ihrer Ausführung haben sie aber der Versuchsstation mancherlei wertvolle Andeutungen für die Beurteilung der komplizierten Keimprozesse gegeben. Nur auf dem Wege beständiger, individualisierender und vergleichender Arbeit können wir hoffen den Ansprüchen gerecht zu werden, die das lebende Wesen, der Same, inbezug auf Behandlung während des Keimvorganges an unsere Gewissenhaftigkeit stellt. Vielleich ist die Veröffentlichung dieser Arbeit nicht ohne Interesse und falls die eine oder andere Beobachtung eine Bestätigung oder Gegenäußerung unserer hiesigen Fachleute hervorrufen sollte, so wäre dies von großem Wert.

D. Wrangell.

Brennereiwesen.

A. N. Schustow schreibt im „Вѣстникъ инженеровъ" über das Brennereiwesen und seine nächsten Aufgaben:

Die Frage nach der Zukunft des Brennereiwesens erweckt heute besonderes Interesse. Das erfolgte Verbot des Schnapsverkaufes und die in Regierungskreisen und in der Gesellschaft zutage getretene Entschlossenheit den Kampf mit dem Schnapsverbrauch auch in Zukunft weiter zu führen, scheinen diesen Industriezweig seiner Existenzmöglichkeit des Absatzes von Spiritus zu berauben. Zu dem ist in der gesellschaftlichen Meinung häufig der Begriff der Trunkenheit mit der Spiritusproduktion eng verknüpft. Ist doch z. B. kürzlich in einem ernst zunehmenden Organ der moskauschen Tagespresse von einem moskauschen Privat-Dozent die Herstellung des Spiritus zu einem Verbrechen — zu einem doppelten Verbrechen — gestempelt worden; einmal weil dadurch notwendige Produkte erster Güte verdorben werden und anderseiits weil das Volk durch den Alkohol vergiftet wird. Infolgedessen ist auch unter den Studenten vielfach die Meinung vertreten, die Beschäftigung mit der Technologie, der alkoholischen Gärung sei zum mindesten peinlich. Eine solche Stellungnahme zum Brennereiwesen ist durch die wirklichen Tatsachen nicht gerechtfertigt.

Vor allen Dingen ist die äußerst wichtige Bedeutung des Brennereiwesens für die Landwirtschaft hervorzuheben.

Die Volksvermehrung und damit verbundene Verteuerung des Bodens zusammen mit der Entwicklung der Industrie und der Kultur verlangen dringend von der Landwirtschaft eine intensive Ausnutzung des Bodens. Dazu eignet sich ganz besonders der Anbau von Knollenfrüchten und zwar aus folgenden Gründen: 1) verlangen die Knollenfrüchte eine sehr sorgfältige und tiefe Bearbeitung und während der vegetativen Periode eine mehrfache Auflockerung des Bodens und bei der Ernte müssen sie aus dem Boden herausgegraben werden. Daher bleibt während des Wachstums und auch bei der Ernte die Erde aufgelockert, nimmt somit die Feuchtigkeit besser auf und ist den wichtigen Bodenprozessen leichter zugänglich. 2) Dank der häufigen Auflockerung der Erde und infolge ihrer Beschattung durch die meist recht großen Blätter der Knollenfrüchte entwickelt sich wenig Unkraut. 3) die Knollenfrüchte reagieren sehr gut auf Düngung und können sehr hohe Ernten geben. Eine Ernte von 1000 Pud pro Dessjätine gehört nicht zu den Seltenheiten und da die Knollenfrüchte ca 75 % Wasser enthalten, so entspricht das 275 Pud Trockensubstanz (Plus 10 % Feuchtigkeit). Solche Ernten geben die Körnerfrüchte nicht, oder doch nur in ganz seltenen Ausnahmefällen.

Die für die Landwirtschaft so sehr nützlichen Knollenfrüchte können aber nur dann stark angebaut werden, wenn für sie ein genügend großer Absatz vorhanden ist.

Die Brennereien verarbeiten hauptsächlich Kartoffeln. 1912 z. B. waren in Rußland von 226 Millionen Pud Rohmaterial, das in den Brennereien verarbeitet wurde, — 180 Millionen, das sind über 80 % Kartoffeln und von den 2500 Millionen Pud Kartoffeln, die 1912 im Europäischen Rußland geerntet wurden, gingen 180 Millionen, das sind ca 7 % für Bedürfnisse der Brennereien.

Aber die Brennereien sind aus einem andren Grunde für die Landwirtschaft von noch größerer Bedeutung.

Die Brennereien verarbeiten die Kartoffeln zu Spiritus und enteignen der Landwirtschaft nur Kohlenwasserstoffe, d. h. solche Stoffe, die durch die Sonnenenergie aus Rohmaterialien gebildet werden, die dem Landwirte nichts

kosten — Kohlensäure und Wasser. Alle anderen wertvollen Substanzen — Stickstoff, Phosphor, Kali usw. bleiben in der Schlempe und gelangen durch den Dünger wieder auf die Felder. Folglich verliert der Boden dank den Brennereien durch den Anbau von Kartoffeln nichts an wertvollen Nährsubstanzen, mit Ausnahme geringfügiger Mengen, welche ins Fleisch des Viehs übergehen und zu einem für den Landwirt vorteilhaften Preise verkauft werden können.

Dabei ist noch zu bemerken, daß in der Brennerei der Futterwert der stickstoffhaltigen Substanzen der Kartoffeln stark erhöht wird. Die wenig verdaulichen Amide der Kartoffeln werden durch die Gärung in Eiweißstoffe von hohem Nährwert verwandelt. Aus diesem Grunde erklärt sichs auch, warum einzelne Brennereien die durch den Verkauf von Spiritus keinen Gewinn erzielen, doch weiter existieren.

Solch wichtige Bedeutung für die Landwirtschaft hat die Brennerei aber nur dann, wenn die Wirtschaft sämtliche Schlempe auch verwertet.

Industrielle Brennereien, die angekaufte Kartoffeln verarbeiten und deren Schlempe wenig oder garnicht verwertet wird, haben für die Landwirtschaft nur insofern Interesse, als dadurch der Absatz der Kartoffeln vergrößert wird. Die Regierung begünstigt nun die landwirtschaftlichen Brennereien und hat durch verschiedene Maßnahmen die Zahl der Industriebrennereien stark zurückgedrängt. So waren 1912 von 2917 Brennereien 2417 (84 %) — landwirtschaftliche, 146 Brennereien (5 %) — Industriebrennereien und 307 (11 %) — Brennereien gemischten Typus.

Das Brennereiwesen bietet der Landwirtschaft so viele Vorteile, daß wenn für den Spiritus gar kein guter Absatz vorhanden wäre, es nötig wäre solchen ausfindig zu machen.

Nach der absoluten Menge des erbrannten Spiritus war bis zu diesem Jahre Rußland an erster Stelle, wie Tabelle I zeigt.

Tabelle I.

Spiritusproduktion in Millionen Liter absol. Alkohols.

	1905/06	1906/07	1907/08	1908/09	1909/10	1910/11	1911/12
Rußland . . .	441·5	473·6	509·7	546·2	510·7	591·9	534 2
Deutschland . .	437·7	384·1	401·8	425·5	364·2	346·8	345·0
Österreich = Ungarn	—	254·6	281·3	253·2	263·6	294·0	277·6
Frankreich . . .	266·1	258·5	237·9	254·3	249·0	233·3	273·2
England . . .	128·4	131·3	103·2	129·2	114·3	107·5	119·3
Verein. Staaten . .	284·0	330·7	252·9	264·7	307·9	347·7	354·9
Italien	—	27·7	46·3	80·0	41·9	29·6	26·6
Holland	35·3	37 6	36·5	35·5	35·0	—	—
Belgien	31·8	33·4	36·0	34·8	34·4	34·7	—
Dänemark . . .	15·4	14·5	15·1	15·0	—	15·5	14·5
Schweden . . .	18·5	22·8	19·1	22·0	17·4	20·3	20·1
Norwegen . . .	4·3	3·0	2·2	1·0	—	0·5	—

Wenn man aber den nahen Zusammenhang der Brennerei mit der Landwirtschaft inbetracht zieht und die Größe der Spiritusproduktion im Verhältnis zum bebauten Boden stellt, so steht das russische Brennereiwesen weit hinter dem übrigen europäischen zurück da die gesamte Ackerfläche Rußlands (132 Million Dessjätinen mit den Wiesen) mehr als ums doppelte größer ist als die Ackerfläche jedes einzelnen der größeren europäischen Staaten. 1909/10 wurde von 1. Hektar Ackerboden erbrannt:

in Deutschland	3146
in Österreich	2372
in Frankreich	2063
in Rußland	1064

Wedro 40 ° Spiritus.

Die Hauptmenge des Spiritus wird bisher in Form von Schnaps verbraucht. Tabelle II zeigt das Verhältnis zwischen dem erbrannten Spiritus und seiner Verwendung als Schnaps für die Jahre 1903—1913.

Tabelle II.

Jahr	Erbrannt Tausende Wedro	Verbraucht für Schnaps à 40 °	% % von der Jahresproduktion
1903	777 819	725 963	93·3
1904	852 559	721 978	84·6
1905	867 526	762 137	87·8
1906	998 806	865 149	86·6
1907	1 021 148	880 723	86·2
1908	1 162 293	872 240	75·0
1909	1 080 112	857 729	79·4
1910	1 156 957	909 163	78·5
1911	1 206 168	928 092	76·9
1912	1 163 120	988 896	85·0

Wenn man aber die sehr hoch erscheinende Zahl des Schnapsverbrauches im Verhältnis stellt zur Bevölkerungszahl, so steht Rußland an letzter Stelle:

Tabelle III.

Mittlerer Verbrauch von Spiritus in allen Formen (Schnaps, Wein, Bier) in der Periode 1905/09 pro Kopf der Bevölkerung in Litern absol. Alkohols.

Frankreich	22·64
Italien	14·87
Belgien	11·38
Schweiz	1·07
England	9·20
Dänemark	7·86
Deutschland	7·62
Österreich-Ungarn	7·06
Vereinigte Staaten	6·38
Holland	4·86
Schweden	4·72
Rußland	2·48
Norwegen	1·78

Außer für Schnaps findet der Spiritus noch Verwendung für technische Zwecke und wird ins Ausland ausgeführt. Tabelle IV zeigt den Export der letzten Jahre.

Tabelle IV.

Jahr	Export in Tausenden Wedro à 40°	Zuwachs des Exports	Export in % % des Jahresproduktion
1903	2 303·2	—	3·0
1904	4 435·6	+ 2 132·4	5·2
1905	3 431 0	— 1 004·6	4·0
1906	2 118·9	— 1 312·1	2·1
1907	2 130·1	+ 0 011·2	2·1
1908	4 025·1	+ 1 895·0	3·5
1909	7 107 8	+ 3 082·7	6·6
1910	8 554·3	+ 1 446·5	7·4
1911	11 123·4	+ 2 569·1	9·2
1912	11 825·0	+ 0 701·6	10·2

Der Export ist in den letzten Jahren ununterbrochen gewachsen und es ist anzunehmen daß er auch in Zukunft, nach Beendigung des Krieges, wachsen wird.

Von besonderem Interesse für uns ist aber das Kapitel der Verwertung von Spiritus für technische Zwecke da man hier das Gegengewicht für das Verbot des Schnapsverkaufs wird erwarten können. Tabelle V zeigt die wachsende Verwendung von Spiritus für technische Zwecke vom Jahre 1903, der Einführung der Denaturation an.

Tabelle V.

Jahr	Verwendet für technische Zwecke in Tausenden Wedro à 40°	Zuwachs	Zuwachs in %	Verbraucht für technische Zwecke in % % der Jahresproduktion
1903	1 701·3	—	—	2·2
1904	2 586·0	+ 884·7	+ 52·0	3·0
1905	2 528·9	+ 942·9	+ 36·3	4·1
1906	3 896·1	+ 367·2	+ 10·4	3·9
1907	3 881·4	— 14·9	— 0·3	3·8
1908	3 974·5	+ 93·1	+ 2·4	3·4
1909	5 000·8	+ 1 026·3	+ 25·8	4·6
1910	6 694·6	+ 1 693·8	+ 33·8	5·8
1911	7 905·5	+ 1 210·9	+ 18 0	6·5
1912	8 846·2	+ 940·7	+ 11·9	7·6

Tabelle VI zeigt wieviel Spiritus für die Herstellung von Lack, Politur, Essig, Äther und andere chemische Präparate in den Jahren 1903 und 1912 verbraucht worden ist.

Tabelle VI.

Verbrauch von Spiritus für	1903 Wedro à 40°	1912 Wedro à 40°
Lack und Politur	293 991	394 904
Essig	186 562	263 249
Äther	241 336	531 816
andere Industrien	29 471	160 382
In Summa	751 370	1 350 351

Von noch größerer Wichtigkeit ist die Verwendung von Spiritus für Beleuchtung und Beheizung und durch Vergleich der Tabellen V und VI ergibt sich, daß hier ein besonders starker Zuwuchs stattgefunden hat.

Trotzdem ist der Zweig der technischen Verwertung von Spiritus bei uns noch sehr wenig entwickelt. Aus Tabelle VII kann man ersehen, daß Rußland in dieser Beziehung weit hinter den anderen Staaten zurücksteht.

Tabelle VII.

Staat	Erbrannt in Millionen Liter absol. Alkohol	Verbraucht für technische Zwecke: in Millionen Liter absol. Alkohol	in % % der Jahresproduktion	pro Kopf der Bevölkerung in Litern
Deutschland (1911/12)	345·6	157·4	45·6	2·40
Frankreich (1912)	331·0	69·3	20·9	1·77
Österreich Ungarn (1911/12)	277·0	48·2	17·4	1 02
England (1912)	119·5	19·3	16·2	0·44
Vereinigte Staaten (1911/12)	354·9	26·4	7·4	0·33
Rußland	558·3	42·5	7·6	0·26

Diese Zahlen zeigen deutlich in welcher Richtung das Brennereiwesen sich bei uns zu entwickeln hat, und daß eine starke Entwicklung in dieser Richtung möglich ist, zeigt das Beispiel der anderen Staaten. Es ist auch leicht zu berechnen in welcher ungefähren Höhe die Spiritusproduktion in Rußland gehalten werden kann, falls nicht ein neuer großer Absatz für Spiritus gefunden wird.

Deutschland verbrauchte in den letzten 5 Jahren ca 158 Million Liter Spiritus für technische Zwecke oder 2·4 Liter pro Kopf der Bevölkerung. Wenn man diese Zahl auch für Rußland annimmt, so würde bei einer Bevölkerung von 170 Millionen — der Verbrauch 408 Millionen Liter sein. Dazu kommt noch die Spiritusmenge, die exportiert wird, Leckage u. a. m. in der Höhe von ca 96 Million Liter. In Summa 504 Million Liter Spiritus — nur etwas weniger als durchschnittlich in den letzten Jahren erbrannt worden ist (Tabelle I).

In der Beheizungs- und Beleuchtungsfrage ist der Kampf des Spiritus mit den anderen Brennmaterialien auch nicht aussichtslos, wie folgende Betrachtung zeigt.

Am stärksten entwickelt ist die Verwendung von Spiritus zu Beheizungszwecken im Haushalte. Die Spirituskocher sind verhältnismäßig billig, leicht zu handhaben, entwickeln keinen Geruch und keinen Ruß und haben infolgedessen schon stark das Petroleum zurückgedrängt, trotzdem der Spiritus teurer ist und weniger Wärme entwickelt (1 kg 92° Spiritus gibt 5800 Kalorien und 1 kg Petroleum 10 000 Kalorien).

Große Vorzüge hat die Verwendung von Spiritus vor Petroleum bei der Beleuchtung: außer der Reinlichkeit und der Abwesenheit von Geruch und Ruß kommt als weiterer Vorzug noch hinzu, daß die Luft weniger erwärmt und weniger verdorben wird. Spiritus entwickelt um die Hälfte weniger Wärme (im Verhältnis $\frac{10000}{5800}$) und auch um die Hälfte weniger Kohlensäure (Petroleum hat ca 85 % Kohlenstoff, Spiritus aber nur ca 46 %). Die neuesten Spirituslampen sind außerdem bereits so gut konstruiert,

daß bei ihnen auf 1 Kerze nur ca 1·5 gr Spiritus verbraucht wird, während bei Petroleumlampen auf eine Kerze ca 3·5 gr Petroleum vebraucht wird.

Die Verwendung von Spiritus für Explosionsmotore ist bei uns im Gegensatz zu den anderen Staaten noch garnicht entwickelt. Die technischen Konstruktionen machen in der Hauptsache keine Schwierigkeiten — hier handelt es sich darum, was billiger ist: Spiritus oder Benzin. Obgleich Benzin mehr Kalorien (11 000) gibt als Spiritus, so ist doch der thermische Effekt (Verhältnis der Wärme, die beim Verbrennen entwickelt wird zur Wärme, die auch tatsächlich ausgenutzt wird) aus Spiritus viel größer. So daß 1 kg Spiritus $\frac{5800 \times 20}{100} = 1740$ Kalorien und 1 kg Benzin $\frac{11000 \times 18}{100} = 1980$ Kalorien nutzbarer Wärme gibt.

Bei nicht vollständiger Verbrennung kann Spiritus leicht Essigsäure bilden. Es sind schon viele Vorschläge gemacht worden, um die Bildung von Essigsäure einzuschränken und ihre schädliche Wirkung im Motor zu verhindern.

Häufig wird angeführt, daß der Spiritusmotor schwer anzulassen ist — dem ist leicht abzuhelfen indem man entweder zum Spiritus Benzin oder Benzol zugibt oder indem man dem Motor ein zweites kleines Reservoir mit Benzin beifügt.

So kann bei einem billigen Preise Spiritus leicht mit Benzin und Petroleum konkurrieren, besonders da die Auspuffgase des Spiritus ganz geruchlos sind.

Spiritus kann bei gewöhnlichen Benzinmotoren verwandt werden. Vorteilhafter ist es aber am Motor einige Änderungen vorzunehmen und zwar soll 1) das Verhältnis der Fläche zum Hub des Kolbens möglichst groß gemacht werden, 2) sollen die Zylinder für eine möglichst hohe Kompression berechnet werden, und 3) muß der Vergaser speziell für Spiritus konstruiert werden *).

Große Mengen Spiritus werden noch verbraucht werden in der bei uns eben entstehenden pharmazeutischen und chemischen Klein-Industrie, unabhängig von Neuentdeckungen auf diesem Gebiet, z. B. die Herstellung von künstlichem Kautschuck aus Spiritus.

Infolge der wichtigen Bedeutung des Brennereiwesens für die Landwirtschaft hat die Regierung verschiedene Maßnahmen getroffen zur Hebung dieses Industriezweiges. Das Finanzministerium hat soeben eine internationale Konkurrenz ausgeschrieben. Für die Erfindung neuer Möglichkeiten des Absatzes von Spiritus für technische Zwecke sind 21 Prämien (676 000 Rbl.) ausgesetzt worden und für neue Denaturatmittel — 3 Prämien (50 000 Rbl.). Die „Россійское Общество винокуренныхъ заводчиковъ“ hat in derselben Richtung Schritte unternommen.

Die einfachste und dabei wichtigste Maßnahme um größeren Absatz von Spiritus für technische Zwecke zu erreichen, ist die Herabsetzung des Preises für denaturierten Spiritus. Während in Deutschland 1 Liter 90° Spiritus 30 Pfennige kostet (= 1 Rbl. 65 Kop. pro Wedro) kommt bei uns 1 Wedro denaturierter Spiritus auf 3 Rbl. zu stehen, oder 4 Rbl. 80 Kop. pro Pud. Im Konkurrenzausschreiben des Finanzministeriums ist allerdings angegeben, daß bei der Rentabilitätsberechnung ein Preis von 2 Kop. pro Grad (= 1 Rbl. 85 Kop. Wedro 92° Spiritus) als Grundlage angenommen werden soll. Daraus ist zu ersehen, daß die Absicht vorliegt den Spirituspreis so weit herabzusetzen aber auch dieser Preis ist noch nicht genügend niedrig.

Einer der Hauptgründe warum es schwierig ist den Spirituspreis noch weiter herabzusetzen, liegt darin, daß es nötig ist die kleinen landwirtschaftlichen Brennereien zu unterstützen.

Kronsbeamte bestimmen alljährlich den Selbstkostenpreis des Spiritus auf den einzelnen Brennereien. Danach werden dann die Preise für die einzelnen Bezirke von der Krone bestimmt, infolgedessen hat eine technisch schlechte Einrichtung der Brennerei wenig Einfluß auf die Einnahme. Viele Brennereien sind so klein, daß sie garnicht die Möglichkeit haben die neuesten Errungenschaften der Technik auszunutzen. Die Protektion einzelner kleiner Brennereien, die nicht die Möglichkeit haben den Spiritus billig herzustellen, kann sich jetzt, bei der veränderten Marktlage, schädlich fürs ganze Land äußern, da der hohe Spirituspreis seinen Absatz erschwert und andere Brennereien zum Einschränken ihres Betriebes zwingt.

Man muß hoffen, daß diese Gefahr beseitigt werden wird, indem z. B. die Regierung ihre Unterstützung von einem Minimum technischer Einrichtung abhängig macht. Dann kann der Preis für denaturierten Spiritus weiter herabgesetzt werden. Und wenn dann systematisch Propaganda gemacht wird für die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Spiritns, und wenn der Spirituspreis konstant bleibt, so ist auf einen baldigen und starken Absatz von Spiritus für technische Zwecke zu hoffen.

A. Waeber.

*) Falls Spiritus allein ohne jegliche Zumischung benutzt werden soll, ist der letztere Punkt — ein spezieller Spiritusvergaser nach den Angaben von W. J. Gittis (Petrograder Polytechnikum, Kaiser Peter des Großen) und meinen eigenen Versuchen — nicht nur vorteilhaft, sondern unumgänglich notwendig. A. W.

Fragen und Antworten.

Antwort.

5. Kartoffelbehäufelung. *) Werden beim Eggen die weißen Stengel entblößt, so empfiehlt es sich möglichst bald zu behäufeln. Ist jedoch das Eggen rechtzeitig vor sich gegangen, so daß die weißen Stengel noch nicht zu sehen sind, so warte man mit dem Behäufeln bis die ersten zwei schwarzgrünen Blättchen sich zeigen. Wenn dann behäufelt wird, so vernichtet man das inzwischen aufgelaufene Unkraut und den jungen Blättchen schadet diese Prozedur durchaus nicht, da sie an das Erdenleben noch sehr gewöhnt sind. Im Auslande wird dieses Behäufeln allgemein ausgeführt und mit dem Ausdrucke „Blindpflügen“ bezeichnet Dieses sogenannte Blindpflügen ist besonders dienlich zur Vertilgung der lästigsten Unkräuter, als da sind: Quecke, Distel usw., die nach dem Abeggen ihre grünen Schößlinge hervorgebracht haben und durch die starke Erdbedeckung vollständig erstickt werden. Den Kartoffelschößlingen schadet diese Behäufelung dagegen nicht, dank dem starken Reservenährstoffbehälter der Mutterknolle.

S. G. in K.

*) Siehe Frage 5 B. W. Nr. 27 — 1915.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 12. Juli (1. Aug.) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 12. (25.) bis 19. Juli (1. Aug.) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	Preise pro Haupt: niedrigste K.	Preise pro Haupt: höchste R.	Preise pro Haupt: höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	Preise pro Pud: niedrigste K.	Preise pro Pud: höchste R.	Preise pro Pud: höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	8373	6452	1305196	—	92	—	240	—	7	50	9	40
Livonisches	1930	1928	99012	—	50	—	142	—	—	—	7	60
Russisches	344	342	19340	—	50	—	230	—	7	50	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	2322	2227	63237	—	15	—	43	—	10	40	13	—
Hammeln	45	45	675	—	9	—	15	—	—	—	—	—
Schweine	2466	2466	104490	—	20	—	60	—	9	50	10	40
Ferkeln	210	210	976	—	3	—	5	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 22. Juli (4. August) 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Getreidemärkten verlief die Woche zu Anfang bei schwankender Tendenz, befestigte sich hierauf im Hinblick auf Deckung der Juli-Verbindlichkeiten und flaute zum Schluß der Woche ab in Folge schwacher Exportaufträge und besserer Ernteaussichten. An den westeuropäischen Märkten herrschte matte, wenig tätige Stimmung. An den russ. Binnenmärkten nach wie vor stille und abwartende Tendenz.

	Preise d. letztvergangenen Jahr.	Mon.	Woche	18. 7. 1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	111	135	127	125
Kijew 130—133 Sol.	105-107	150-155	125-130	120—125
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	—	128-139[1])	102-110[1])	102-110[1])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	117-121	118-121	114-117	115-118
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	42/-45/-	—	—	—
Newyork p. Juli loko Zents	95⅞	114⅜/4[4])	116	115¾
Roggen:				
Jelez 120 Pfd.	84	127	108	110
Kijew 118—120 Sol.	76—78	120-125	106-110	105-110
Ssaratow	70-75	105-107	90-95	90-95
Hafer:				
Jelez Bazar	70	—	135[3])	—
Kijew Ökonomie	78—82	135-140	120-125	118-123
London M. L. Petrograd Sh.	20/-22/6	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	83	78	67—73	69—73
Rostow a. D.	75—75	78—78	70—70	70—70
London M. L. südr. Sh.	26/-29/-	—	36/-	37/6

1) Winter ohne Naturangabe. 3) Ökonomie. 4) Auf Juli.

Mais:	Preise d. letztvergangenen Mon.	Jahr	Woche	18. 7. 1915.
Odessa gewöhnl.	82	67—76	56—70	57—60
London M. L. Odess. 480 Pfd.	31/6-31/6	—	—	—
Chikago p. Juli Mon. Zents	71	74	80½	79⅝
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·85	14·25	14·25	14·25
Rostow a. D.	135-225	170-270	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd geschrotetes	—	17·01-75	13·50-14·25	12·24-96
Moskau geschrotetes	11·25-40	17·10[2])	13·68-14·75[2])	13·68-14·75[2])

— **Reval,** den 18. (31.) Juli 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. (Ostländische)	140	—	—
Gerste (Ostländische)	140	—	—
Hafer (Ostländische)	160	—	—
Weizen (Ostländische)	160	—	—
Mais (Ostländische)	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe (Vom Inn. Rußlands)	85	85	85
Weizenkleie, grobe (Vom Inn. Rußlands)	85	85	85
Brennereigerste, (Vom Inn. Rußlands)	140	—	—
Leinkuchen (Vom Inn. Rußlands)	105	105	105
Sonnenblumenkuchen (Vom Inn. Rußlands)	90	90	90
Hanfkuchen (Vom Inn. Rußlands)	—	80	—
Roggen (Vom Inn. Rußlands)	135	140	—
Hafer, (Vom Inn. Rußlands)	160	160	160
Wicken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Peluschken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Wiesenheu (Vom Inn. Rußlands)	80—100	80—100	80—100
Erbsen, grüne (Vom Inn. Rußlands)	200	200	200

Tendenz: schwach.

2) Geschrotetes, hohes.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 23 іюля 1915.

Checkbücher
der Kirchspielsvorsteher
für Schießpferde
bei **H. Laakmann, Jurjew.**

№ 30. 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Juli/August 29./11.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 30 – 1915: Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland, IV. Termin 19. Juli (1. August) 1915. – Verein zur Förderung der livl. Pferdezucht. Zucht- und Gestütnachrichten. Von Sekretär Georg Kelterborn. – Viehhofbericht: Petrograd. – Marktberichte: Jurjew und Reval. – Bekanntmachungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7**; Tel. 51-54. 459

Bauingenieur- u. Stellenvermittelungs-Büro „Baltica"

Jurjew, Kühnstr. 2. Teleph. 180.

Vermittelt Stellen

für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Buschwächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.

704 **Bureaustunden von 9—1 u. 3—6.**

Wirtschaftsbeamte

Kontor „Dejatel"

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Verwalter- resp. Wirtschaftsgehilfe

unverheiratet, militärfrei, wünscht seine **Stelle jetzt oder später zu verändern.** Hat auf besten und größten Gütern gedient, besitzt gute Attestate und Empfehlungen von Land- und Viehwirtschaften. Gefl. Offerten erbeten per Adresse: ст. Ассъ, Эстл. губ. „К. К." 718

Gesucht tüchtiger, verheirateter

Futtermeister

für mittelgroße Herde. Anfragen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **Oberverwalter A. Bach, Poidifer per Aß.** 715

Förster

aus Kurland, der wegen Eindringen des Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen mußte, **sucht irgendwelche Beschäftigung** auf einem Gute gegen geringen Lohn und Kost. Angebote unter: **St. Elwa, poste restante**, sub **A. S. M.** erbeten 706

Landarbeiter,

Familien sowie einzelne Männer und Frauen aus Kurland, die auf eigene Kosten bis Jurjew reisen, eventuell auch mit Pferden, **vermittelt** die

Zentrale für Arbeitervermittlung

717 **Jurjew**, Schloß-Str. 1.

Älterer, erfahrener

Verwalter,

Deutsch-Balte, militärfrei, **sucht Anstellung.** Станція Таббпоферъ, имѣніе Элистоферъ, управляющему. 718

Futtermeister

wünscht Stelle. Zeugnisse vorhanden. **Jurjew, Weidenstr. 7, Qu. 2 Mihkel Esna.** 716

Tiere

Die **bösesten** und **unbändigsten**

Stiere

werden im Laufe **einer Woche gezähmt, eingefahren** und **beschlagen.**

Eignes **Geschirrmodell** u. **Beschlagsbox.**

Waldemar Brüning,

714 **Elisabeth-Straße 24, Jurjew.**

Div. geschäftl. Anzeigen

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, entworfen vom Kontrollinspektor Heerwagen, **sind zu haben** in der **Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew.**

Bei Bestellung beliebe man die Anzahl der Kühe anzugeben, sowie ob die Bücher fertig gebunden sein sollen.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland.

IV. Termin, 19. Juli (1. August n. St.) 1915.

Estland.

Die abnormen Witterungsverhältnisse dieses Jahres haben auch ungewöhnliche Erscheinungen in Ernte und Ernteaussichten hervorgerufen. Das Frühjahr war ungewöhnlich kalt und dürr, etwa von Mitte Juni an trat Regen ein und das Ende des Juni, sowie die erste Hälfte Juli sind sehr reich, für die Heuernte viel zu reich an Regen gewesen. Die Heuernte ist im allgemeinen nur recht mittelmäßig gewesen, da Kälte und Dürre des Frühjahrs kein genügendes Wachstum aufkommen ließen. Dazu kommt jetzt die nasse Witterung während der Erntezeit, die die Arbeiten sehr hingezogen und die Qualität des Heus verringert hat. Nach dem Berichtstermin sind eine Reihe von trockenen und warmen Tagen eingetreten, die das Bergen des Heus wesentlich erleichtert haben. Auf dem Klee hat der verspätet gekommene Regen recht günstig eingewirkt, namentlich der 2-jährige Klee hat im allgemeinen gute Erträge ergeben. 1-jährige Kleefelder sind auf vielen Gütern Estlands in diesem Jahr überhaupt nicht vorhanden, da der Klee infolge des Wüstenklimas des vorigen Jahres vielfach garnicht gekeimt hatte, so daß die Felder im Herbst umgepflügt wurden. Wo der vorigjährige Klee stehengeblieben ist, hat er jedoch zum Teil recht gute Erträge gegeben. Der junge Klee ist überall durch die feuchte und warme Witterung gut aufgekommen, vielfach wird sogar von üppiger Entwickelug berichtet, nicht selten aber auch die Befürchtung ausgesprochen, daß das Lagern der Deckfrucht der Entwickelung des jungen Klees hinderlich sein kann.

Sehr günstig haben die reichlichen Niederschläge besonders auf das Sommerkorn, die Leguminosen, Kartoffeln und Rüben eingewirkt. Diese Felder stehen vielfach ganz ungewöhnlich gut und versprechen eine reiche Ernte, freilich unter der Voraussetzung, daß die zweite Hälfte des Sommers günstiges Wetter gibt. Tritt das ein, gelingt es, die Ernte unter günstigen Verhältnissen zu bergen, so kann, da auch das Winterkorn meist gut steht, ein Erntejahr eintreten, wie es hier nicht oft vorkommt und wie es nach der schweren Mißernte im Vorjahr namentlich an Sommerkorn, nur dringend gewünscht werden kann. Damit dieses Resultat erreicht wird, müssen aber viele günstige Vorbedingungen zusammentreffen. Die Ernte hat sich um 1—2 Wochen verspätet, und bei dem kurzen Sommer Estlands bedeutet das sehr viel. Es wird eine Kollision mit den Herbstbestellungsarbeiten geben. Wer da weiß, wie in der Regel die Erntezeit in Estland unter zu starken Niederschlägen zu leiden hat, der wird ein starkes Gefühl der Besorgnis nicht loswerden, wie die Ernte dieses Jahres bei ihrer Verspätung eingebracht werden soll. In manchen Gegenden, so namentlich in der Umgebung der Städte Reval und Narva, herrscht Arbeitermangel.

Thula. Die natürlichen Wiesen gaben nur eine mittelmäßige Ernte, weil mit dem Schnitt früh begonnen werden mußte, als durch die Frühjahrskälte und Dürre das Wachstum noch nicht vorgeschritten war. Auf den kultivierten Wiesen ergibt das zuerst gemähte Gras meist eine geringere Ernte, das später geschnittene eine sehr reiche. Der Roggenschnitt wird wohl erst gegen Anfang August beginnen können. Hafer und Gerste recht gut, nur auf höher gelegenen Stellen hat die Trockenheit vor Johanni der Gerste etwas geschadet. Kartoffeln ausgezeichnet, Rüben und Turnips durchweg vorzüglich. Der junge Klee unter dem Roggen üppig.

Ruil und Laitz. Einjähriger Klee nicht vorhanden, die wenigen Kleepflanzen werden abgeweidet. 2-jähriger Klee schwache Mittelernte, natürliche Wiesen versprechen infolge der Kälte eine schwache Ernte. Der Roggen ist wenig bestockt. Sommerkorn kurz im Halm, sonst gut entwickelt. Das Kartoffelkraut nicht sehr hoch, aber voll. Roggen und Turnips entwickelten sich anfangs sehr langsam, nach dem Regen gut.

Annia. Die zur Heuarbeit bestimmten Arbeiter können des Regens wegen nicht beschäftigt werden. Der Roggen üppig, lagert aber, Ernte voraussichtlich erst im August. Sommerkorn prachtvoll, desgleichen Kartoffeln, die Knollenbildung ist früh und gut, Roggen und Turnips stehen sehr üppig. — Der Verwalter G. Primetz in Annia, der durch lange Jahre hindurch ein treuer Berichterstatter gewesen ist, verläßt Annia, wo er fast 31 Jahre lang gewirkt hat.

Kostifer. Niedrige Wiesen können nicht gemäht werden, weil sie überschwemmt sind, Hochwasser wie im Frühling. Auf den kultivierten Wiesen sehr schöner Nachwuchs, auch da, wo Ende Juni gemäht worden ist. Roggen stark gelagert, wird wohl erst Anfang August reif sein. Gedrillter Hafer sehr schön, lagert weniger, als der mit

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. Juli (1. August n. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Estland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	Gutswirtschaften														
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen: Erbsen	Leguminosen: Wicken	Leguminosen: Peluschken	Leguminosen: andere	Kartoffeln	Rüben	Turnips	Burkanen
I. Harrienscher Kreis.															
Thula	2·5	4	2·5	4	—	4	4	4·5	4·5	4·5	—	4·5	4·5	4·5	—
Ruil u. Laitz	2	3	1	3	3	3·5	3·5	—	—	—	4[1]	—	—	—	—
Annia	3	3	3	4	—	3·5	4	—	—	—	—	4	4	4	—
Kostifer	2·5	4	2	3·5	3	4	4	—	—	4	—	4	3	3	—
Neuenhof-Kosch	2·5	3·5	2·5	3·5	3·5	4	3·5	3·5	3·5	3·5	—	3·5	—	—	—
Kurtna u. Kirdal	2	—	2	3	—	3·5	3·5	3·5	—	—	—	3	3	4·5	—
Hördel	3	3·5	2·5	3·5	4	4	4	4	4	4	—	4	4·5	4·5	—
II. Wierlandscher Kreis.															
Kunda	4	—	3·5	3·5	—	4	4·5	4	4	4·5	—	3	—	4·5	—
Malla	2·5	—	2	3·5	3·5	3·5	3·5	—	3·5	—	—	—	—	—	—
Engdes	3	4	4	3	—	4	4	—	—	4	—	3·5	—	5	—
Waiwara	3·5	3·5	3·5	2·5	4	3	4	4	4	4	4[1]	4	4	—	—
Schloß-Etz	2·5	2·5	2·5	3	3·5	3·5	3	3	2·5	2·5	—	3·5	—	3	—
Illuck	3	—	3·5	3	3	3·5	4	3·5	3·5	3·5	—	3	3·5	3·5	—
III. Jerwenscher Kreis.															
Lechts	2·5	—	3	4	4·5	4	4	3·5	4·5	—	—	4	3	3	—
Koik (Ampel)	3	4	4	4	4·5	4	3·5	—	4	4	—	4·5	4·5	—	—
Wredensitz	3·5	4	3	4	5	5	5	—	—	—	—	4	5	—	5
Löwenwolde	3	3·5	1·5	4	4	3·5	4	4	4	4	—	4	3·5	4	3·5
Kardina	—	3	3	3	3	3·5	3·5	3·5	3	3·5	—	3	3	3	—
Koik (St. Petri)	3	—	3	3·5	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—	—	3·5	—	3	—
Pallo	2	—	3	4	4.5	5	4·5	4·5	5	—	—	4	—	4	—
IV. Wieckscher Kreis.															
Sipp	2	3·5	3·5	3·5	4	4	4	4·5	—	—	—	4	4	4	—
Waddemois	2·5	3	2·5	3	—	4	3·5	—	—	4	—	3·5	—	3·5	—
Parmel	2·5	2·5	2·5	4	1·5	5	4	5	4·5	4·5	—	4	4	4	—
Sallajöggi	2·5	—	3	3	3	3·5	3·5	4	—	—	—	3·5	—	3	—
Pallifer u. Klein-Lechtigall	1·5	—	2	3·5	2	3·5	4	—	3	3·5	—	3	—	—	—
Neuenhof-Hapsal	2	—	2·5	5	—	3·5	4	—	4·5	—	—	5	—	5	—
Schloß-Leal mit den (Beigütern) Hoflagen	2	3	2	4·5	4·5	4	4·5	—	4·5	4·5	—	4·5	4·5	4·5	—
Neu-Werpel	2	2·5	2	3	3·5	4	4	—	—	—	—	4	3·5	3	—
Padenorm u. Metzeboe	2	—	2	3	3·5	3	4	4	4	4	—	4	4	3	—
Matzal	2	—	3	4	5	5	4·5	—	5	—	5[1]	3·5	3	—	—
Durchschnitt im Juli	**2·6**	**3·3**	**2·7**	**3·5**	**3·6**	**3·9**	**3·9**	**3·9**	**4·0**	**3·9**	**4·3**	**3·8**	**3·8**	**3·7**	**4·2**
„ „ Juni	2·3	2·9	2·3	3·4	3·3	3·4	3·5	3·4	3·5	3·3	—	—	—	—	—

1) Luzerne.

der Breitsäemaschine gesäte. Es ist eine kolossale Ernte an Sommerkornstroh zu erwarten. Die Kartoffeln können nicht behäufelt werden, die Furchen sind oft voll Wasser, es ist zu befürchten, daß die Kartoffeln anfangen zu faulen. Rüben stark verunkrautet, schwer zu bearbeiten. Der junge Klee hübsch entwickelt, desgleichen das Ende Juni gesäte Gras auf Moorwiesen. Mangel an Arbeitskräften.

Neuenhof-Kosch. Auf höher gelegenen Feldern wird um den 24. Juli mit dem Roggenschnitt begonnen werden.

Kurtna. 1-jähriger Klee nur ca 50 Pud pro Vierlofstelle, der 2-jährige gibt etwa doppelt soviel. Roggen sehr gebessert, vor Anfang August wohl nicht schnittreif. Hafer und Erbsen üppig. Kartoffeln auf niedrigen Stellen scheinen durch den Regen gelitten zu haben. Bösartige Rotseuche, die hier sehr selten beobachtet worden ist. Arbeitermangel.

Hördel. 1-jähriger Klee ca 75 Pud, 2-jähriger ca 140 Pud pro Vierlofstelle. Roggen und Weizen in der Entwicklung um ca 2 Wochen zurück. Sommerkorn und Wicken lassen eine vorzügliche Ernte erwarten, desgleichen Kartoffeln. Rüben und Turnips stehen ungewöhnlich gut.

Kunda. Der 1-jährige Klee war im Herbst der Dürre wegen umgepflügt worden. Natürliche Wiesen gaben eine sehr gute Ernte. Roggen zum Teil gelagert, Gerste prachtvoll, aber gleichfalls gelagert, desgleichen Peluschken. Kartoffeln im allgemeinen gut, zum Teil jedoch undicht wegen Trockenfäule der Saatknollen. Junger Klee in Roggen und Hafer übermäßig üppig.

Malla. 1-jähriger Klee schlecht, 2-jähriger mittel, durch den vielen Regen ist guter Nachwuchs auf den Kleefeldern und Wiesen zur Weide zu erwarten. Die natür-

lichen Wiesen gaben eine schlechte Mittelernte. Roggen gut, große Ähren.

Engdes. Der 1-jährige Klee gab eine sehr gute Ernte, ein zweiter Schnitt als Grünfutter scheint möglich. Auch der 2-jährige Klee war sehr gut. Der junge Klee ist gut aufgegangen. Engdes hat früher sehr unter Kleekrebs gelitten. Durch reichere Aussaat, 28. Pf. Rotklee, 6 Pf. Bastard und 10 Pf. Timothee pro Vierlofstelle, ist, wie die Erfahrung zeigt, die Kleekrebsgefahr geringer geworden. 1914 zeigte das durch Kleekrebs vernichtete Feld dort einen schönen Bestand, wo der Knecht mit der Säemaschine, um sie zu leeren, quer über das schon besäte Feld gefahren war. Hafer selten schön. Der im vorigen Sommer der Vorfrucht gegebene Dünger kommt deutlich zur Geltung. Gerste hübsch, besonders nach gedüngten Kartoffeln und wo in diesem Frühjahr 1 Sack Superphosphat, $^1/_2$ Sack Kali (30%) und 2 Pud Ammoniak pro Vierlofstelle gegeben waren. Rost auf den Blättern. Kartoffeln im Kraut sehr gut, die Ernte hängt aber noch von vielen Wenn und Aber ab, ebenso auch die Verwertung. Turnips ausgezeichnet. Dauerweiden wachsen bei der Feuchtigkeit und Wärme beständig rasch nach. Eine Dauerweide auf anmoorigem Boden hat bisher bei einem Areal von 14 Vierlofstellen 1890 Weidetage für Milchvieh, 540 Weidetage für Stärken und Kälber und 220 Weidetage für Pferde, im Ganzen 2650 Weidetage gegeben.

Waiwara. Natürliche und kultivierte Wiesen aus Mangel an Arbeitskräften noch nicht gemäht. Roggen bald reif. Hafer mittelmäßig, Gerste sehr hübsch, besonders grobe gedrillte und gehäufelte. Leguminosen sehr üppig, Kartoffeln üppig im Kraut, Rüben und junger Klee sehr gut. Zu viel Regen, zu wenig Arbeiter!!

Schloß-Etz. 1-jähriger Klee gab eine schwache Mittelernte, 2-jähriger eine Mittelernte. Die Wiesen zum Teil noch ungemäht, wegen Regen und Arbeitermangel. Roggen teils gelagert, verspricht Mittelernte, Schnitt wohl nicht vor Anfang August. Hafer zum Teil gelagert, Gerste meist stark gelagert, Entwickelung daher ganz unsicher. Leguminosen sehr üppig entwickelt, doch so stark gelagert, daß die Ernte an Korn ganz unwahrscheinlich ist. Kartoffeln stark entwickelt im Kraut, noch kein Knollenansatz. Rüben vom Hagel vernichtet und umgepflügt, der an die Stelle gesäte Turnips noch jung, aber gut im Kraut. Der in Gerste gesäte Klee leidet stark durch Lagerung der Deckfrucht. Der Arbeitermangel hat ein Vergeben der Heuschläge zur Hälfte unmöglich gemacht, wodurch ein Ausfall von ca 6000 Pud entsteht.

Illuck. 1-jähriger Klee zum Teil abgeweidet, zum Teil unter Mittel. Natürliche Wiesen zum Teil schlecht, zum Teil mittel. Hafer ungleich, Gerste durchweg gut. Kartoffeln ungleich, voll von Ackersenf, der mit der Hand ausgejätet werden mußte, da die Kartoffeln zu ersticken drohten.

Lechts. 21 Regentage in der Berichtsperiode. Sommerkorn und Leguminosen sehr schön entwickelt. Landgerste und Wickhafer vielfach durch den Regen niedergeschlagen. Die Kartoffelblüte hat vor etwa 8 Tagen begonnen. Der junge Klee entwickelt sich trotz des dichten Roggens, begünstigt durch Kühle und Nässe, sehr erfreulich. Der aufgeweichte Boden der natürlichen Weiden ist vielfach stark durchknetet, der Graswuchs daher mangelhaft. Auf den 1-jährigen Kleefeldern waren fast nur die Gräser zur Entwicklung gelangt. Nach dem Abmähen zeigen sich winzige junge Kleepflanzen. Es fragt sich, ob die vorjährige Saat doch jetzt noch gekeimt haben sollte.

Koik (Kirchspiel Ampel). Der 1-jährige Klee, der sehr schwach entwickelt war, wurde abgeweidet. Die 2- und 3-jährigen Kleefelder stehen sehr gut, die Leguminosen sehr üppig, Kartoffeln und Rüben ausgezeichnet. Der junge Klee ist gut aufgekommen.

Wredensitz. Der 1-jährige Klee gab eine Mittelernte, er fing erst sehr spät an zu wachsen. Roggen steht vorzüglich. Sommerkorn verspricht die bestmögliche Ernte. Kartoffeln kamen der Kälte wegen spät auf, haben sich aber sehr erholt. Der Graswuchs auf den Feldweiden und natürlichen Weiden ist schwach.

Löwenwolde. Der Roggen hat sich gelagert. Norwegischer Roggen steht besser, als schwedischer Grauroggen. Auch in ungünstigster Lage hat der norwegische Roggen gut überwintert. Die Leguminosen stehen sehr gut, ebenso die Gerste. Die Gerste hat sich nur dort nicht gelagert, wo der Bestand durch Wurmfraß im Mai undicht wurde. Hafer verspricht eine sehr gute Ernte. Die Kartoffeln haben sich gut entwickelt. Märker steht in Blüte. Topas und Bismarck haben Knospen. Die Heuernte wird erst nach dem Roggenschnitt beendet werden können.

Kardina. Der 1-jährige Klee war noch ungemäht, es ist viel zugekommen. Der Hafer stellenweise etwas undicht, Gerste, Leguminosen, Kartoffeln schön und üppig entwickelt. Der junge Klee noch sehr klein, hat stellenweise erst eben gekeimt.

Koik (Kirchspiel Petri). Roggen und Weizen durch den Regen stark gelagert. Hafer sehr gut. Wenn kein trockenes und warmes Wetter eintritt, ist es fraglich, ob der spät gesäte Hafer reif werden wird. Gerste sehr gut, aber stark gelagert. Leguminosen teilweise vom Hafer überwuchert. Kartoffelblüte später als sonst. Turnips zeigt Lücken. Die Dauerweide, die im vorigen Jahr vortrefflich war, bis auf den fehlenden Nachwuchs, hat offenbar durch die vorigjährige Dürre so gelitten, daß der Klee ausgegangen ist. Es sind nur Gräser nach, sehr durch Butterblumen verunkrautet. Der Nachwuchs ist schwach.

Pallo. Roggen und Weizen stellenweise gelagert. Sommerkorn und Leguminosen recht üppig. Kartoffeln in voller Blüte. Turnips sehr gut entwickelt. Der junge Klee entwickelt sich normal.

Sipp. Seit dem 17. Juni viel Regen, die Felder haben sich erholt, die natürlichen Wiesen jedoch nicht genügend. Sommer- und Winterkorn haben sich vielfach gelagert. Kartoffeln in voller Blüte. Rüben und Turnips sehr gut, der viele Regen hindert die Bearbeitung, daher viel Unkraut. Die Dauerweide sehr gut.

Waddemois. Ein Feld 1-jähriger Klee gab eine vollständige Mißernte, das zweite Feld eine schwache Mittelernte. Morastheuschläge lohnen das Mähen nicht. Bewachsene Heuschläge geben einen mittleren Ertrag. Die kultivierten Wiesen stehen gut. Sommerkorn gut, doch stellenweise gelagert. Peluschken üppig. Kartoffeln gut im Kraut.

Parmel. Vom 14. auf den 15. Juni die letzte kalte Nacht mit leichtem Reif in den Niederungen. Vom 17. Juni an Regen, bis dahin Dürre. Wenn sich durch die feuchte Witterung der Roggenschnitt verzögert, wird sich auch die Roggensaat verspäten, denn alter Roggen ist nicht vorhanden. Sommerkorn, Leguminosen und Kartoffeln stehen prachtvoll. Rüben und Turnips wetteifern mit dem Unkraut an Üppigkeit. Das Mengkorn auf dem Brachfelde steht so üppig, daß es von den getüderten Kühen nicht bewältigt werden kann. Beweidet wird es seit dem 27. Juni. Feld- und natürliche Weiden üppig.

Sallajöggi. 1 jähriger Klee sehr mangelhaft, 2 jähriger sehr ergiebig, bis 4 Fuß hoch. Erbsen sehr üppig, stellenweise 6—6½ Fuß hoch. Kartoffeln gut im Kraut, fangen an zu blühen. Rüben stark verunkrautet. trotz mehrmaligem Behacken. Nachwuchs auf den natürlichen Weiden recht stark.

Pallifer und Klein-Lechtigall. Der Klee undicht und kurz. Die feuchteren natürlichen Wiesen geben keine Ernte, weil das Gras zu kurz ist, nur ca. 1 Zoll lang. Auf trockneren Stellen besser, aber doch schwach. Winter- und Sommerkorn und Leguminosen stehen gut, auch die Kartoffeln, die zu blühen anfangen. Alle Weiden gut durch die feuchte Wärme.

Neuenhof bei Hapsal. 1-jähriger Klee sehr schwach, 2-jähriger gute Mittelernte. Natürliche Wiesen geben eine sehr schwache Ernte, haben aber guten Nachwuchs. Der Roggen steht prachtvoll, lange volle Ähren, aber durch den Regen stark gelagert. Wicken vorzüglich. Kartoffeln so stark im Kraut, daß ein drittes Behäufeln aufgegeben werden mußte, noch keine Blüten. Turnips unkrautfrei und decken den Boden. Der junge Klee gut aufgekommen, doch ist zu befürchten, daß er durch das Lagern des Roggens leiden wird.

Schloß-Leal. Sommerkorn durch den Regen stark gelagert. 2-jährige Kleefelder geben durchschnittlich 75 Pud pro Vierlofstelle, die kultivierten Wiesen ca. 90 Pud. Roggen und Weizen versprechen eine sehr gute Ernte. Mit dem Schnitt kann in 5—8 Tagen begonnen werden. Hafer und Gerste, die anfangs durch Frost und Dürre sehr zurückgeblieben waren, haben sich sehr erholt und versprechen eine gute Ernte. Das Kartoffelkraut ist sehr schön, die Furchen sind gedeckt, volle Blüte. Einige Lotten sind 5 mal behäufelt worden. Der junge Klee im Roggen gut aufgekommen, auf einem hohen grandigen Felde gesät, zeigt er bis jetzt wenige und schwache Pflanzen, auf tiefem Boden in Gerste kam er sehr gut auf, wird aber vom Lagerkorn unterdrückt.

Neu-Werpel. Die natürlichen Wiesen blieben vielfach ungemäht. Die kultivierten Wiesen geben ca. 140 Pud pro Vierlofstelle. Sommerkorn dicht und kräftig, Kartoffeln in voller Blüte, sehr gleichmäßig, kräftiges Kraut. Die im vorigen Jahre angelegte Dauerweide gibt schönes nahrhaftes Gras und wächst gut nach.

Padenorm und Metzeboe. 1-jähriger Klee nur ca. 60 Pud pro Vierlofstelle, 2 jähriger ca. 100 Pud. Ernte der natürlichen Wiesen ungewöhnlich schwach. Der Roggen nicht gut geblüht, viele Ähren weisen Lücken auf. Goldregenhafer recht gut, Schwerthafer nicht besonders, Gerste und Leguminosen gut. Kartoffeln sehr gut, in voller Blüte. Rüben gut. Turnips durch Erdflöhe stark gelitten.

Matzal. Kleernte besser, als Mitte Juni anzunehmen war. Kleesaat, die 15 Monate, ohne zu keimen, auf dem Felde gelegen hat, ist noch aufgegangen. Noch vor dem Mähen konnte man unter den alten Pflanzen eine dichte Decke ganz jungen Klees sehen, der schöne Aussichten für das nächste Jahr eröffnet. Die Luzerne, obgleich sie bis spät in den Herbst hinein von Bauerschafen abgeweidet und weder gedüngt noch geeggt wurde, hat 96 Pud pro Vierlofstelle ergeben und wird in diesen Tagen zum zweiten Mal gemäht. Ein dritter Schnitt steht in Aussicht. Wiesenheuernte schlecht und verregnet. Weizen prachtvoll, wenig gelagert. Hafer erreicht stellenweise Roggenhöhe. Schöneren Hafer hat es hier noch nicht gegeben. Ebenso steht eine noch nicht dagewesene Wickenernte in Aussicht. Gefahr des Lagerns, weil zu lang und zu dicht.

Livland.

Die häufigen Regen des Monats haben der Heu- und Kleernte geschadet. Vieles lag bis vor kurzem gemäht auf dem Felde und faulte. Dem Nachwuchs ist die Witterung günstig, so daß hier und da ein zweiter Schnitt die schwache Ernte aufbessern wird. Ausgezeichnet ist die Witterung allen Sommersaaten zu gute gekommen, die in einem großen Teil des Landes so gut stehen, wie kaum je im letzten Jahrzehnt. Fast überall konnte die feuchte Witterung die Schäden der Dürre wett machen, doch gibt es Gebiete, in denen der Hafer trotzdem undicht geblieben und der Lein mißraten. Der Roggenschnitt ist um 14 Tage gegen das Mittel zurück, die Ernte verspricht ein gutes Mittel. Die Aushebung der Arbeiter zu Leistungen für die Militärobrigkeit droht die Erntearbeit zu einer sehr schwierigen kaum zu bewältigenden zu machen.

Sp.

Ronneburg-Neuhof. Einjähriger Klee meist abgeweidet. Die Wiesen erholten sich. Viel Roggenstroh. Hafer und Gerste steht gut. Gesteckte Rüben pompös. Rost im Hafer.

Lindenhof. Ein zweiter Schnitt auf Kulturwiesen zu erwarten. Hafer etwas kurz, sonst alles gut. Lein durch Frost ein wenig lückig.

Schloß-Mojahn. Zweijähriger Klee 22 Pud pro Lofstelle. Sommerkorn gebessert durch Regen.

Bauenhof. Regen hat der Qualität des Klees geschadet. Guter Nachwuchs. Ernte von den Wiesen ganz gut mit gutem Nachwuchs. Für Erbsen und Wicken kam der Regen zu spät. Lein undicht, aber lang mit guten Samenkapseln.

Neu-Ottenhof. Alles steht sehr gut. Die Kleeernte wird durch Regen behindert.

Schloß-Salisburg. Das einjährige Kleefeld gibt schlechte Weide. Roggen lagert. Sommerfelder gut.

Würken. Wiesen schwach. Auf Kulturwiesen ist das Gras dicht aber kurz. Alle Sommersaaten sehr gut.

Lysohn. Ein schwacher zweiter Kleeschnitt auf dem zweijährigen Kleefelde. Erster Schnitt von den Wiesen schwach. Auf schwerem Lehmboden wenig Roggen. Wasa-Roggen hat lückige Ähren, Petkuser volle. Kohlrüben vom Erdfloh vernichtet. Lein schwach und doppelwüchsig.

Lappier Schujenpahlen. Mittelernte an Klee und Heu. Roggenschnitt beendet. Moorkulturfelder haben gute Erträge gegeben ein zweiter Schnitt in Aussicht ebenso stellweise auf den Wiesen. Sommersaaten sehr gut. Möhren, Runkelrüben, Turnips und Kartoffeln vorzüglich. Lein bei den Bauern fast ohne Ausnahme sehr gut.

Neu-Karkell. Zweiter Schnitt auf den Wiesen ist zu erwarten. Alles steht gut.

Alswig. Zweiter Kleeschnitt teilweise in Aussicht. Viel Roggen gelagert. Sommerkorn hat sich gut erholt.

Alt-Karkell. Gerste undicht, steht aber sonst wie alles andere, gut.

Schloß-Neuhausen. Klee ist 15 Pud pro Lofst. geerntet. Mittelernte von den Sommersaaten zu erwarten.

Karolen. Zweijähriger Klee 50 Pud von der Lofstelle. Der Ertrag von den Kulturwiesen sehr gut. Nömmikoscher Schwerthafer sehr gut. Auch Gerste ꝛc. steht gut.

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. Juli (1. August n. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Livland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	Gutswirtschaften.															
									Leguminosen							
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Lein	Erbsen	Wicken	Peluschken	andere	Kartoffeln	Rüben	Turnips	Burkanen
I. Rigascher Kreis.																
Paltemall	2·5	3·5	2·5	3·5	—	3·5	3·5	—	3·5[1]	—	—	—	3·5	4	—	—
II. Wendenscher Kreis.																
Ronneburg, Neuhof	2·5	2·5	2·5	3·5	—	3	3·5	2·5	3.5	—	—	—	3	3·5	—	1·5
Lindenhof	2	3	1·5	3·5	—	3·5	4	3·5	—	4	—	—	4	3·5	—	3·5
III. Wolmarscher Kreis.																
Schloß-Mojahn	2	2	2	3·5	—	3·5	3·5	3·5	3	3·5	—	—	3	—	—	—
Bauenhof	2	3	2·5	4	4	3·5	3	3	2·5	3	3·5	—	4	3·5	3·5	—
Neu-Ottenhof	2	2	1	4	3·5	4	4	5	4	4	4	—	4	4	—	—
Schloß-Salisburg	2	—	2	3·5	3·5	3·5	4	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Würken	1	2·5	1·5	4	4	4·5	4·5	4	4	—	4	—	5	4	—	3·5
IV. Walkscher Kreis.																
Lysohn	2	2·5	1·5	2·5	3	3·5	3·5	2·5	3·5	3·5	—	—	4	4	3	4
Neu-Karkell	2·5	—	2	3·5	2·5	3·5	3	3	—	—	—	—	4	—	—	—
Alswig	2	2	2	4	3·5	3·5	3·5	3	3·5	3·5	—	3·5[2]	3·5	3	2·5	3
Alt-Karkell	3	3·5	3·5	4	—	4	4	—	—	—	—	—	4	3·5	3·5	4
V. Werroscher Kreis.																
Schloß-Neuhausen	2	—	1	2·5	—	3	3	—	—	—	3	—	3	3	—	—
Karolen	3	3·5	2·5	3·5	3·5	4	4	—	3·5	—	3 5	3·5[3]	4	—	3·5	—
Kawershof u. Grotenhof	2·5	3·5	2·5	3·5	3·5	4	4	—	4	4	4	—	4·5	4	4	4
Neu-Anzen	2·5	3	2	3·5	3	4	3	—	2·5	3	3	—	3·5	—	3·5	—
Paulenhof	2·5	—	3	2·5	3	4	3	3	—	3·5	—	—	4	—	—	—
VI. Dorpater Kreis.																
Schloß-Ringen	2·5	4	—	4	3·5	5	4	—	4	4	4	—	4	4	—	3·5
Lugden	3	3·5	3	3·5	—	4	4	—	—	4	4	—	3·5	—	—	—
Tammist	2	3	2·5	3·5	—	4	4	—	—	—	—	—	4	4	4	—
Kardis	1·5	2	2	2·5	—	2·5	3	—	3	2·5	—	—	2·5	—	3	—
Aya	2·5	3·5	2·5	3·5	—	4	4	—	—	—	4	—	—	—	4	—
Kudding u. Jägel	2	3	2	4·5	4	3·5	3	—	4·5	3·5	3·5	—	2·5	2·5	4	2
VII. Fellinscher Kreis.																
Hummelshof	3	2	2	3·5	3·5	3	2·5	—	—	3	3	—	4	3	4	3
Lauenhof	1·5	1	1	4·5	4·5	4·5	4·5	4·5	—	—	—	—	2	2	2	2
Neu-Suislep	2	3·5	2·5	3·5	—	4·5	4·5	4	—	—	4·5	—	4·5	4·5	4·5	—
Schloß-Oberpahlen u. Hoflagen	2	3	2	3·5	3	4	4	—	3·5	3·5	3·5	—	3	—	3	3
Schloß-Helmet u. Overlack	2	2	—	3	3	4	3·5	3	3	4	4	—	3·5	4·5	—	4·5
VIII. Pernauscher Kreis.																
Freyhof	2	2	2	3	—	3·5	3·5	—	—	—	—	—	3·5	—	2·5	—
IX. Oeselscher Kreis.																
Kölln	3	3	2·5	3	4	3·5	4	—	4	4	4	—	4	4	—	—
Hasick	2·5	—	3	3·5	3·5	4	3·5	—	4	—	—	—	4	4	4	—
Sandel	3·5	—	3·5	3·5	3·5	4	4	—	—	—	—	—	4	4	4	—
Durchschnitt im Juli	**2·3**	**2·8**	**2·2**	**3·5**	**3·5**	**3·8**	**3·7**	**3·4**	**3·5**	**3·6**	**3·7**	—	**3·7**	**3·6**	**3·5**	**3·2**
„ „ Juni	2·0	2·7	2·0	3·2	3·3	3·1	3·0	—	2·8	2·9	2·9	—	—	—	—	—

1) mit Hafer. 2) Mengkorn. 3) Saatklee.

Kawershof. Die Sommersaaten stehen gut. Roggen Mittelernte.

Neu-Anzen. Mittelernte auf den Kulturwiesen, eine schwache von den Kleefeldern. Alle Saaten stehen gut.

Paulenhof. Gerste litt anfangs unter Dürre, später unter Verkrustung des Bodens, gegen die ein Saateggen nicht wie beim Hafer half. Ziemlich viel Flugbrand in Hafer und Gerste. Weide gut.

Schloß-Ringen. Eine selten gute Sommerkornernte ist zu erwarten. Zweijähriger Klee gab eine reichliche Ernte, einjähriger unter Mittel. Von den Kulturwiesen ein sehr guter zweiter Schnitt zu erwarten.

Lugden. Von den Wiesen kein zweiter Schnitt zu erwarten. Sehr gute Aussichten für Sommerkornernte. Spärliche Weide.

Tammist. Die Heuarbeiten litten durch Regen. Guter Nachwuchs auf den Wiesen. Alle Gattungen Hafer

*

stehen ganz besonders gut. 1½ Pud schwefels. Ammon hat eine starke Wirkung gehabt. Gerste zum Teil gelagert. Kartoffeln und Rüben üppig.

Kardis. Kein zweiter Grasschnitt in Aussicht. Vom zweijährigen Klee ca 50 Pud pro Lofst. Hafer hat sich erholt, hat aber kleine Ähren. Gerste hat sich gelagert, nur ein gehackter Strich steht kräftig. Leguminosen lagern. Kartoffeln leiden von der Nässe, werden krank.

Aya. Klee fault auf den Reutern. Sommersaaten sehr gut.

Kudding. Täglicher Regen. Schwache Kleernte (ca 40 Pud) die auf Reutern fault. Von den Naturwiesen ca 15 Pud, von den Kulturwiesen ca 60 Pud die fast ganz verfault sind. Trotz Drahtwurm stehen die Sommerkornfelder jetzt sehr gut. Kartoffeln stehen an feuchten Stellen schlecht. Rüben wurden in der zweiten Hälfte des Juni gepflanzt, da die erste Aussaat vernichtet war und kommen sehr gut fort. Turnips lief zum Teil erst 4 Wochen nach der Aussaat auf, steht gut. Gerste vom Flugbrand befallen. Rost hat zwei Drittel aller Disteln vernichtet. Lein ist durch die Dürre total vernichtet.

Hummelshof. Schwache Kleernte, deren Qualität stark durch Regen gelitten hat. Die Kulturwiesen haben versagt hauptsächlich wohl weil kein Kunstdünger gegeben werden konnte. Das Sommerkorn hat sich erholt. Ein Teil des Hafers durch wilden Senf verunkrautet; die Gerste ist undicht geblieben.

Lauenhof. Die alle anderen Tag fallenden Gewitterregen haben die Klee- und Heuernte stark verdorben 14—30 Pud Klee vom 2-jährigen Felde, 20 vom 3-jährigen; einjähriges aufgepflügt. Die Kulturwiesen versagten aus Mangel an künstl. Düngung vollständig. Roggen lagert. Gerste und Hafer ausgezeichnet. Rüben undicht. Lein bei den Bauern sehr gut.

Neu-Suisley. Schwache Mittelernte an Klee. Auf den Kulturwiesen ein zweiter Schnitt zu erwarten. Sommerkorn und Kartoffeln vorzüglich. Hafer mit Peluschken lagert.

Schloß-Oberpahlen. Klee- und Grasernte schwach. Der zweite Schnitt wird auf den Kleefeldern geweidet. Von den Kulturwiesen ein zweiter Schnitt in Aussicht. Sommersaaten gut.

Schl.-Helmet. Geringer Nachwuchs auf den Kleefeldern und Wiesen. Hafer ausgezeichnet. Gerste, früh gesät, etwas kurz, spätere sehr gut. Leguminosen, Kartoffeln, Rüben sehr gut. Lein stand auch gut, lagert aber nach dem Regen.

Freyhof. Von 150 Lofstellen Wiese erst 30 eingebracht und weitere 10 gemäht. Mißernte des einjährigen Klees. Ernte vom zweijährigen Klee gut, aber noch auf dem Felde. Hafer, Gerste, Kartoffeln sehr gut. Spätgesäte Turnips von Erdflöhen gefressen.

Kölln. Einjähriger Klee erholte sich etwas nach dem Regen, so daß er gemäht werden konnte und 30 Pud pro Lofstelle gab. Zweijähriger Klee etwas besser. Wiesen besserten sich nach dem Regen. Auf der Kulturwiese stand das vor drei Jahren besäte Stück am besten. Hafer widerstand am besten der Kälte und Dürre, ist etwas undicht. Auch alle anderen Sommersaaten haben sich sehr erholt.

Hasik und Sandel. Die mittlere Kleernte hat durch Regen etwas gelitten. Die Strandheuschläge sind in letzter Zeit sehr schön bestanden. Die Sommersaaten haben sich bei Regen und Wärme sehr gut entwickelt.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

Der Stabsrittmeister Erich von Grimm kaufte von Dr. med. Kelterborn den Fuchshengst Blue Jacket, geb. 1914 von Galtee Boy — Brassière für 1500 Rbl. Seine Vollblutstuten stehen in Charkow und sind in diesem Jahr von folgenden Hengsten gedeckt: 1) Dora von Minoru; 2) La Feria von Saltpetre; 3) Paleta von Aboyer; 4) Espaniol von Aboyer; 5) Grenada von Bembo.

Von den fünf Stuten ist nur ein Stutfohlen von Galtee Boy — Dora am Leben.

Herrn W. Friedenstein's Miss Bouncer gewinnt in Petrograd im Gruppenrennen 563 Rbl. und dem Züchter 29 Rbl.

Das Allrussische Derby in Moskau 50 000 Rbl. Dist. 2 W. 144 F.:

I. L. A. Mantaschew's F.-H. Grey Boy von Gouvernant — Epsom Sent.
II. E. J. Lazareff's F.-H. Gondoliere von Le Sagittaire — Gawarin.
III. G. F. Nikolenko br. H. Foucntes von Fils du Vent — Glasura.
IV. L. A. Mantaschew's F.-H. Promoteus von Perdikkas — Lady Barkaldine.
V. Stromboli, VI. Terzett, VII. Plutarch, VIII. Elf im einen Kopf gewonnen.

Kaiserpreis in Moskau 12 000 Rbl. Dist. 4 Werst:

I. E. J. Lazareff's br. H. Demosthen von Darley Dale — Mosque. 5. Jahr.
II. L. A. Mantaschew's br. H. Galust von Galilee — Inalissa. 4. Jahr.
III. F. M. Jurjewitsch's und Graf A. S. Welepolski's Phosphor von Petros — Pandora. 5. Jahr.
IV. J. A. Mantaschew's Kischerek von Joubert II — Tilly. 5. Jahr.
V. M. J. Malisch's Chanteclaire von Sirdar — Margot. 6. Jahr.

Demosthen, seine hohe Klasse dokumentierend, gewinnt sehr leicht mit 2 Längen. Galust, der Derbysieger des vorigen Jahres ist zweiter. Die Zeit, in der das Rennen gewonnen wird, ist mit 4 M. 45 S. eine sehr gute (1 M. 14 S., 1 M. 12 S., 1 M. 6 S., 1 M. 13 S.). Demosthen gewinnt am 12. Juli in Petrograd den Kaiserpreis 10 000 Rbl. 1914 und 1915 gewinnt Demosthen den Warschauer Kaiserpreis. 1915 die Kaiserpreise in Moskau und in Petrograd.

Am 25. Juni in Petrograd gewinnen die Pferde von A. Baron Nolde-Irmlau zwei erste und einen zweiten Preis.

Am 25. Juni gewinnt K. von Seydlitz-Waetz mit Ellenor von Matchbox — Egeria einen Preis von 1500 Rbl.

Am 28. Juni Derkull-Preis für Stuten 200 Rbl.: 1) K. von Seydlitz Ellenor von Matchbox — Egeria. 2) E. J. Lazareff's Galantina von Galopp — Katarinarschuwna.

Sekretär Georg Kelterborn.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 26. Juli (8. Aug.) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 19. bis 26. Juli (1. bis 8. Aug.) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	niedrigste K.	höchste R.	höchste K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	niedrigste K.	höchste R.	höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	8912	9027	1424838	—	90	—	225	—	8	—	9	10
Livonisches	1818	1816	79688	—	32	50	85	—	—	—	—	—
Russisches	207	207	17757	—	50	—	180	—	7	70	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	2625	2550	74135	—	20	—	50	—	10	50	13	—
Hammeln	38	38	570	—	—	—	15	—	—	—	9	—
Schweine	2341	2341	111290	—	20	—	60	—	10	30	11	80
Ferkeln	67	67	331	—	3	—	5	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 29. Juli (11. August) 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Getreidebörsen verlief die Berichtswoche bei festerer und steigender Stimmung, hauptsächlich weil sich die Ernteaussichten verschlechterten. In Westeuropa machte sich gegen Ende der Woche auch eine festere Stimmung bemerkbar. An den russischen Binnenmärkten herrschte, obgleich die Preise sich festigten, wenig tätige Stimmung.

	Mon.	Preise d. letztvergangenen Jahr	Woche	25. 7. 1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	—	130	125	125
Kijew 130—133 Sol.	104-107	140-145	120-125	117—122
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	—	112-122[1])	102-110[1])	98-105[1])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	—	117-120	115-118	113-117
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	43/6-46/6	—	—	—
Newyork p. Juli loko Zents	96³/₄	110¹/₂⁴)	115³/₄	117
Roggen:				
Jelez 120 Pfd.	84	115	110	110
Kijew 118—120 Sol.	73—75	115-120	105-110	103-107
Ssaratow	70-75	100-103	90-95	90-95
Hafer:				
Jelez Bazar-	73	135[3])	—	—
Kijew Ökonomie-	—	130-135	118-123	115-120
London M. L. Petrograd Sh.	32/6	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	—	64—78	69—73	68—73
Rostow a. D.	—	75—75	70—70	70—70
London M. L. südr. Sh.	32/-34/-	—	37/6	38/-

1) Winter ohne Naturangabe. 3) Ökonomie.

Mais:	Mon.	Preise d. letztvergangenen Jahr	Woche	25. 7. 1915.
Odessa gewöhnl.	—	64—75	57—60	50—55
London M. L. Odess. 480 Pfd.	38/-41/-	—	—	—
Chikago p. Juli Mon. Zents	75⁵/₈	75⁷/₈⁴)	79⁵/₈	74⁷/₈
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10·35	14·25	14·25	14·25
Rostow a. D.	—	170-270	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd geschrotetes	10·55	16·20-47	12·24-96	12·24
Moskau geschrotetes	14·20-40	16·75[2])	13·55-14·75[2])	13·00-45[2])

— **Reval,** den 25. Juli (7. August) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. (Estländische)	130	130	130
Gerste (Estländische)	130	—	—
Hafer (Estländische)	160	160	160
Weizen (Estländische)	160	—	—
Mais (Estländische)	105	105	—
Weizenkleie, mittelgrobe (Estländische)	85	85	85
Weizenkleie, grobe (Estländische)	85	85	85
Brennereigerste, (Estländische)	—	130	—
Leinkuchen (Estländische)	105	105	105
Sonnenblumenkuchen (Estländische)	90	90	90
Hanfkuchen (Vom Inn. Rußlands)	—	78	—
Roggen (Vom Inn. Rußlands)	—	130	—
Hafer, (Vom Inn. Rußlands)	160	160	160
Wicken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Peluschken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Wiesenheu (Vom Inn. Rußlands)	60—80	60—80	60—80
Erbsen, grüne (Vom Inn. Rußlands)	200	200	200

Tendenz: schwach.

2) Geschrotetes, hohes. 4) Auf Juli.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 30 іюля 1915.

Checkbücher
der Kirchspielsvorsteher
für Schießpferde
bei
H. Laakmann, Jurjew.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 29 іюля 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

(309)

№ 31 u. 32
1915

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

August
12./25.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

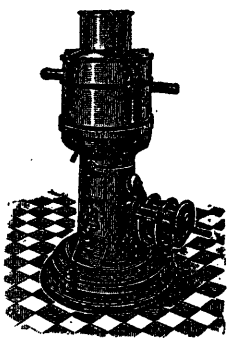
Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 31 u. 32 — 1915: Kartoffelsilierung. Von W. v. R. — Die geehrten baltischen Angestellten. Von Zuchtinspektor Prof. Dr. E. Tiegmann. — Bücher: Christenson's Hilfstabellen für die Buchführung der Mindvich Kontrollvereine. — Allerlei Nachrichten: Maschinenbau für Landwirtschaft. — Schlachthausbericht: Perman. — Viehhofbericht: Petrograd. — Marktberichte: Jurjew und Reval. — Bekanntmachungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau,** Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1.
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau,** Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale,** Jurjew, Schloßstr. 3.

5

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7;** Tel. 51-54. 459

Bauingenieur- u. Stellenvermittelungs-Büro
„Baltica"
Jurjew, Kühnstr. 2. Teleph. 180.
Vermittelt Stellen
für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Buschwächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.
704 **Bureaustunden von 9—1 u. 3—6.**



O. L. Möller-Holst, Riga,
Zollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.
Export Balt. Butter, Käse, Kasein.
Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang. Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial 2c.
Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:
„TITAN-ALEXANDRA" 405

Bei Neubestellung
von
Herdbüchern
werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der
Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew
zu haben sind.
Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.

Wirtschaftsbeamte
Kontor „Defatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.
Vermittelt Stellen,
Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Erfahrener Forstmann,
militärfrei, mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, **sucht Anstellung** od. **Vertretung.** Gefl. Offerten sub „Forstmann" an d. **Redaktion** d. Blattes erbeten. 722

Futtermeister,
in der Schloß Ringenschen Meierei- u. Viehwirtschaft ausgebildet, kann **empfohlen** werden. Näheres durch **Meier F. Hultgren,** Зам. Рингенъ, чр. плато. Миддендорфъ, Лифл. губ. 721

Förster
aus Kurland, der wegen Eindringen des Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen mußte, **sucht irgendwelche Beschäftigung** auf einem Gute gegen geringen Lohn und Kost. Angebote unter: **St. Elwa, poste restante,** sub **A. S. M.** erbeten. 706

Älterer, erfahrener
Verwalter,
Deutsch-Balte, militärfrei, **sucht Anstellung.** Станція Таббифферъ, имѣніе Элистферъ, управляющему. 718

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Happich.**

Suche eine Stelle als

Verwalter

in den Baltischen Provinzen oder im Innern des Reichs; in schriftlichen Arbeiten firm, militärfrei. Adresse: **Adsel-Schwarzhof**, чр. Тайвола, Е. В. 720

Gesucht tüchtiger, verheirateter

Futtermeister

für mittelgroße Herde. Anfragen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **Oberverwalter A. Bach, Poidifer per Aß.** 715

Gesucht

Verwalter und Wirtschaftsgehilfe,

müssen militärfrei sein. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie der bisherigen Tätigkeit zu richten per Adresse: **Юрьевъ, почта, до востр. Д. М. Д. Р.** 727

Gesucht zum sofortigen Antritt eine tüchtige, mit dem Handbetrieb vertraute

Meierin

für ein mittl. Gut. Näheres **Pferdepoststation — Werro.** 726

Gesucht zum sofortigen Antritt für ein Gut bei Petrograd für eine größere Rasseherde ein durchaus erfahrener

Futtermeister,

der die rationelle Fütterung versteht. Lettische Sprache erwünscht. Nur gut attestierte Personen können sich melden. Anfangsgehalt 40 Rbl. monatlich. Attestkopien sind einzusenden an И. Дессисъ, им. Щеглово, ст. Щеглово, Ириниинская ж. д., Петроградской губ. Keine Antwort gilt als Absage. 712

Erfahrener verheirateter

Meier-Futtermeister

(14-jährige Praxis) **sucht** sofort oder zum 1. Sept. cr. **Anstellung.** Offerten zu richten an **O. Klaus, per Simonis, Estl.** 719

Tiere

Wünsche

nach **Estland** oder **Nord-Livland** ca 7 Absatzfohlen, 4 Jährlinge, 7 Zweijährige, 5 Dreijährige u. 5 Mutterstuten

in Fütterung zu geben.

Offerten mit Angabe der Pensionsbedingungen zu richten an

Victor v. Transehe,
723 **Alt-Wrangelshof bei Wolmar.**

Auf dem Gute **Schloß Tarwast** stehen

zum Verkauf

27 **Pferde** aus Kurland, 2 **Fahrpferde,** 1 **Deckhengst,** 7 **Ackergäule,** und diverse **Halbblutfohlen** im Alter von 1/2—4 Jahren, darunter diverse aus Ostpreußen als Absatzfohlen importierte Tiere. 724

50—70

Milchkühe **übernimmt** das Gut **Pachel** gegen **Milch u. Kälber für den Winter auf Futter.** Im Fall einer Requisition erhält der Besitzer den gezahlten Preis. Falls ein Tier fällt, trägt der Besitzer den Schaden.

Baron Taube, Pachel
725 **per Reval u. Koil**

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 12 августа 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Kartoffelfütterung.

Der Verwertung der Kartoffeln in der Brennerei werden im kommenden Winter jedenfalls noch größere Schwierigkeiten entgegenstehen, als in der Kampagne 1914/15; es entsteht daher die Frage, wie die in diesem Jahr angebauten Kartoffeln zu verwenden seien. Die Neuaufstellung von Trocknereien oder Stärkefabriken ist ausgeschlossen, es bleibt daher, abgesehen von der Verwendung der Kartoffeln als menschliches Nahrungsmittel wohl nur die Verwertung als Viehfutter übrig. Glücklicher Weise sind wir in der Lage über schon recht zahlreiche Erfahrungen zu verfügen, welche auswärts und bei uns mit der Kartoffelfütterung gemacht worden sind. Der Jahrgang 1914 der Baltischen Wochenschrift enthält eine Anzahl von interessanten Berichten über diesen Gegenstand. Abgesehen von der Sorge um die Verwendung der Kartoffeln ist es noch ein anderer Umstand, welcher in diesem Jahr der Kartoffelfütterung ein erhöhtes Interesse sichern wird, nämlich der außerordentlich hohe Preis des Hafers. Es wird selbst für solche Landwirte und Pferdebesitzer voraussichtlich vorteilhaft sein, sich rechtzeitig auf Kartoffelfütterung als Ersatz des Hafers einzurichten, welche die Kartoffeln dazu erst kaufen müssen. Wer mit Nutzen zur Kartoffelfütterung übergehen will, muß sich natürlich darüber klar sein, daß die eiweißarmen Kartoffeln niemals einen Ersatz für eiweißreiche Futtermittel als Ölkuchen, Klee, Heu, Kleie ꝛc. bieten können, im Gegenteil wird man umsomehr Kartoffeln mit Vorteil verfüttern können, jemehr andererseits eiweißreiche Futterstoffe zur Verfügung stehen. Dann muß noch die Leistung berücksichtigt werden, welche von den Tieren verlangt wird. Handelt es sich hauptsächlich um Produktion von Milch oder Fleisch, so muß reichlich Eiweiß in der Nahrung geboten werden, dagegen kann bei Erhaltungsfutter und der Produktion von Muskelkraft oder Fett mit relativ wenig Eiweiß ausgekommen werden. Hieraus ergibt sich schon, daß reichliche Kartoffelfütterung hauptsächlich bei Pferden, Schweinen und älteren Rindern in Betracht kommt, während die Kartoffelfütterung an wachsende junge Rinder und Milchvieh neben der diätetisch günstigen Wirkung nur dann größere Bedeutung erlangen kann, wenn sonst reichlich eiweißhaltige Futterstoffe verfüttert werden. Es kommen hauptsächlich drei Arten der Futterzubereitung in Betracht, nämlich 1) die Verwendung der rohen nur gewaschenen Kartoffeln, 2) das Kochen und Dämpfen und 3) die Herstellung von Kunstschlempe.

1) Über das Verfüttern der rohen Kartoffeln liegen in der landwirtschaftlichen Literatur zahlreiche Angaben vor. Es hat sich gezeigt, daß ausgewachsenen Rindern je nach Körpergröße ohne Schaden 40—60 Pfund gewaschene Kartoffeln verfüttert werden können. Dagegen lauten die Urteile, betreffend Pferde und auch Schweine recht ungünstig; die rohe, nicht gequollene, resp. unverzuckerte Stärke ist offenbar zu schwer verdaulich. Leider liegen keine zahlenmäßigen Angaben über die Verwertung roher Kartoffeln vor, nach einzelnen Hinweisen und persönlicher Erfahrung kann angenommen werden, daß sich bei Mastrindern gegen Schluß der Mast ein Pfund Getreidemehl durch ca 5 Pfd. Kartoffeln ersetzen läßt. Bei einem Pud-Preise des Mehles von 1 Rbl. 20 Kop. würde sich hierbei ein Lof gewaschener Kartoffeln zu 110 Pfd. mit ca 66 Kop. verwerten; immerhin ein annehmbarer Preis, wenn man berücksichtigt, daß weitere Fuhren und andere Umständlichkeiten fortfallen.

2) Die Fütterung gedämpfter oder gekochter Kartoffeln gibt in Bezug auf Pferde und Schweine weit günstigere Resultate; es ist dies auch a priori zu erwarten, da die durch das Dämpfen gequollenen, aufgelockerten Stärkekörner den Verdauungssäften mehr Angriffsfläche bieten. Welche wirtschaftlichen Erfolge durch Fütterung von Kartoffeln an Arbeitspferde erreicht werden können, mögen einige Beispiele erläutern: Im Auslande ist die Kartoffelfütterung an Pferde meist in der Weise ausgeführt worden, daß der Hafer durch Kartoffeln ersetzt wurde und die Heuration nebst ev. Beifutter von Stroh und Ölkuchen unverändert blieb. Es scheint durch die Erfahrung in Schlossau, Lottin, Haarsdorf ꝛc. einwandfrei nachgewiesen zu sein, daß ein Pfund Hafer durch $3^1/_2$ bis 4 Pfund Kartoffeln bei Arbeitspferden ersetzt werden kann. Hierbei wird behauptet, daß die Pferde durch die Kartoffelfütterung keine Schädigung erfuhren, sondern im Gegenteil weniger an Kolik litten und ausdauernder in der Arbeit waren. Setzt man wieder 1 Pud Mehl oder ein Pud Futterhafer = 1 Rbl. 20 Kop. was unter den gegenwärtigen Verhältnissen eher als zu wenig, denn als zu viel angesehen werden kann, so ergibt sich die sehr gute Verwertung eines Lofes Kartoffeln zu ca 90 Kop. Auf den genannten Gütern ist diese Fütterung jahrelang durchgeführt worden, wobei in den Sommermonaten Trockenkartoffeln verabreicht wurden.

In den Ostseeprovinzen haben die Besitzer der Güter Emmast und Annia bei sich die Kartoffelfütterung an Pferde mit großem Vorteil eingeführt und sich durch die eingehenden Mitteilungen im Jahrgang 1914 der Baltischen Wochenschrift den Dank zahlreicher Landwirte, welche sich die dort mitgeteilten Erfahrungen zu Nutze gemacht haben, erworben. Es sei hier an diejenigen Landwirte, welche die Kartoffelfütterung in eigener Praxis kennen gelernt haben, die Bitte gerichtet, doch mit ihren Erfahrungen nicht zurückzuhalten, sondern sie zum Besten ihrer Berufsgenossen zu veröffentlichen.

In Emmast und Annia ist man weiter gegangen als im Auslande, es wurde nicht nur Hafer und Mehl ersetzt, sondern auch die Klee- resp. Heuration ganz oder teilweise fortgelassen und durch Strohhäcksel vertreten. Wie schon Herr Instruktor Fait-Ell im vorigen Jahre ausgeführt hat, kann natürlich eine Fütterung, welche nur aus Kartoffeln und Stroh besteht, niemals als ein voller Ersatz für Klee resp. Heu und Hafer angesehen werden. Nach meiner persönlichen Erfahrung und nach mündlichen Angaben anderer Landwirte, geht es aber nach dem Beispiel von Annia und Emmast jedenfalls an, Arbeitspferde mehrere Monate lang ausschließlich mit Stroh und Kartoffeln zu füttern, ohne daß irgend welche Schädigung erfolgt. In meinem Falle waren Arbeitspferde nach dreimonatlicher Fütterung mit ca 35 Pfd. Kartoffeln nnd ca 10 Pfd. Roggenstrohhäcksel täglich gegen Ende der Fütterungsperiode zwar etwas schlapp geworden, erholten sich aber sehr bald nach Übergang zu Klee und Hafer. Es ist daher fraglos möglich die Pferdefütterung monatelang auf Stroh und Kartoffeln zu beschränken, wenn man Heu und Klee sparen muß. Die günstigen Ergebnisse von Annia, Emmast u. a. müssen die Vermutung nahe legen, daß bei der gewöhnlichen Pferdefütterung Verschwendung mit Eiweiß getrieben wird, was auch folgende Berechnung nachweist. Entsprechend den jetzt nach jahrzehntelanger Forschung wohl recht zuverlässigen Angaben der tierischen Ernährungslehre (entnommen dem Kalender von Mentzel und Lengerke und den Schriften von Prof. Dr. O. Kellner) hat ein Pferd bei normaler Beanspruchung zur Leistung der Arbeit und Erhaltung seines Körpers nötig auf 1000 Pfd. Lebendgewicht 1·4 Pfd. Eiweiß und 13 Pfd. stickstoffreie Stoffe inkl. Fett mit einem Nährstoffverhältnis von 1 : 9. Ein Lebendgewicht von 1000 Pfd. entspricht gerade dem Gewicht eines leichteren Arbeitspferdes von etwa 2 Arschin 2 Werschok Höhe. Bei der vielfach üblichen Fütterung solcher Pferde mit 20 bis 25 Pfd. Kleeheu und 10 Pfd. = $2^1/_2$ Garnetz Hafer erreichen wir ein Nährstoffverhältnis von 1 : 8, hätten also nach Kellner zu eiweißreich gefüttert.

Wenn bei dieser Fütterung der Hafer = 10 Pfd. durch 35 Pfd. Kartoffeln ersetzt wird, so erreicht man, wie die ausländischen Praktiker versichern, daß die Pferde sich dabei ebenso wohl, wenn nicht wohler fühlen, als vorher; diese Fütterung würde auch der von Prof. Kellner aufgestellten Fütterungsnorm recht gut entsprechen. Die Fütterung von Stroh und Kartoffeln allein entspricht nun keiner von wissenschaftlicher Seite aufgestellten Fütterungsnorm; sie ist viel zu eiweißarm, läßt sich aber doch längere Zeit — 3 bis 4 Monate ohne sonderlichen Schaden durchführen, wollte man aber dauernd nur Stroh und Kartoffeln füttern, so muß sich, nach allem was man bisher weiß, schließlich Eiweißmangel im Organismus des Pferdes und Gesundheitsstörungen einstellen. Es wird also nötig sein ein eiweißreiches Beifutter als Klee, Kuchen ꝛc. zu verabfolgen. Unter Berücksichtigung dessen, daß Prof. Kellner bei der Pferdefütterung noch ein Nährstoffverhältnis von 1 : 20 für dauernd zulässig hält, könnte man zu folgenden Futtermischungen gelangen, welche hiermit versuchsweise empfohlen seien. Nachstehende Mischungen sind für 1000 Pfd. Lebendgewicht gedacht. Viele hiesige Wirtschaften werden dieselben um 10 % und mehr erhöhen müssen, um ihren schwereren Pferden zu genügen.

I. 30 Pfd. Kartoffeln, 10 Pfd. Roggenstroh-Häcksel, 3 Pfd. Leinkuchen (Sonnenblumenkuchen), 5—10 Pfd. Sommerstroh in die Raufe. — Nährstoffverhältnis 1 : 13.

II. 30 Pfd. Kartoffeln, 10 Pfd. Roggenstroh-Häcksel, 15 Pfd. Kleeheu — Nährstoffverhältnis 1 : 16.

Es steht zu erwarten, daß diese Art der Fütterung dauernd beibehalten werden kann, nur in schweren Arbeitszeiten könnte eine Vermehrung der Eiweißgabe erwünscht sein.

Was die Fütterung gedämpfter Kartoffeln an Schweine anbelangt, so ist dieselbe allgemein verbreitet und hat sich als nutzbringend bewährt, anders verhält es sich mit der Fütterung gedämpfter Kartoffeln an Rinder, welche als Wiederkäuer über einen so kräftigen Verdauungsapparat verfügen, daß sie wahrscheinlich rohe Kartoffeln ebenso gut verdauen, wie gedämpfte. Wenn sich doch zuweilen die Fütterung gedämpfter Kartoffeln als vorteilhafter gegenüber rohen erwiesen hat, so liegt das wohl daran, daß die heiß verfütterten gekochten Kartoffeln durch ihre Wärme günstig wirkten.

3) In dieser Eigenschaft dem Tierkörper Wärme direkt zuzuführen liegt der Wert der Kartoffelfütterung als Kunstschlempe. Milchkühe reagieren besonders gut auf warmes Gesöff. Die Kunstschlempe wurde früher vielfach so hergestellt, daß man die unter Druck gekochten Kartoffeln mit Malz verzuckerte, man glaubte damit leichtere Verdaulichkeit zu erreichen; jetzt verzichtet man meistens auf Malzzusatz und Verzuckerung, weil es sich herausgestellt hat, daß die Tiere auch unverzuckerte Kunstschlempe gut verdauen und vorzeitiges Sauerwerden nicht so leicht vorkommt. Für Pferde wird natürlich die Kunstschlempe wesentlich dicker herzustellen sein, als für Milchkühe, welche mehr Wasser aufnehmen müssen und andererseits weniger Kartoffeln verwerten können.

Während man bei der Fütterung von Arbeits- und Masttieren recht beträchtlich von den, von der Wissenschaft als am günstigsten bezeichneten Nährstoffverhältnissen abweichen kann, ohne Futter zu verschwenden, geht das bei der Fütterung von Milchvieh viel weniger an. Die eiweißreiche Milch hat eine ziemlich konstante Zusammensetzung, daher muß das Futter reichlich soviel Eiweiß enthalten, als zur Bildung der zu erwartenden Milchmenge nötig ist. Besteht die Möglichkeit die Milchmenge durch Fütterung zu steigern, so kann nur eiweißreiches Futter dabei in Frage kommen, eine Zulage eiweißarmen Futters, wie etwa Kartoffeln, hätte absolut keinen Zweck. Wenn man also an Milchvieh Kartoffeln in Form von Kunstschlempe verfüttern will, bis 20 Pfd. Kartoffeln in 5—6 Wedro Wasser pro Kopf und Tag, so muß das übrige Futter reichlich Eiweiß enthalten. Ölkuchen werden mit Vorteil der Kunstschlempe im Dämpfapparat zugesetzt. Wenn man durch die Umstände gezwungen ist auf eiweißreiche Fütterung zu verzichten, hätte die Fütterung mit Kunstschlempe nur insofern Sinn, als durch den angenehmen Geruch und Geschmack die Kühe veranlaßt würden größere Mengen heißer Flüssigkeit auf-

zunehmen, was günstig auf die Milchsekretion einwirkt. Zur Bereitung der Kunstschlempe würden in diesem Falle ganz geringe Mengen von Kartoffeln zu verwenden sein, welche eben genügen, um den Kühen das Getränk schmackhaft zu machen. Kunstschlempe soll ebenso wie Brennereischlempe möglichst heiß verfüttert werden.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß bei reichlicher Kartoffelfütterung eine Zugabe von Kochsalz erwünscht ist, es genügen 20—30 Gramm pro Kopf und Tag bei ausgewachsenen Rindern und Pferden. Unser berühmter Landsmann, der Physiologe Prof. v. Bunge, hat nachgewiesen, daß Kali dem Tierkörper reichlich zugeführt, das Natron aus demselben verdrängt, was dann zu Verdauungsstörungen, Hauterkrankungen 2c. führen kann. Kartoffeln und auch Klee sind kalireiche Futterstoffe, Kochsalz ist ein Natronsalz. Besonders bei der Pferdefütterung ist darauf zu achten, daß die Kartoffeln sorgfältig gewaschen und von Sand befreit werden. W. v. R.

Die gekörten baltischen Anglerstiere.

1. Die Rolle der Vatertiere bei der Bildung der Rasse. *)

18. Bellus B. St. 33 in Koraft und Karstemois.

Bellus B. St. 33 wurde am 12. Mai 1881 in Schloß-Randen geboren und da gezüchtet vom nachmaligen Instruktor, dem Herrn F. von Sivers Schl. Randen. Sein Vater war der berühmte importierte Anglerstier Hermann in Schloß-Randen, welcher auf der Ausstellung in Dorpat im Jahre 1879 den Importpreis erhielt und der, obgleich selbst nicht gekört, da seine Wirksamkeit auf die Zeit vor Eintritt der Schl. Randenschen Herde in den Verband fällt, doch der Vater zahlreicher baltischer Zuchtstiere wurde und in erster Linie die nachmals so berühmte Schl. Randensche Anglerherde begründete. Bellus' Mutter war die Kuh Isabella Nr. 40 in Schl. Randen, welche im Leibe ihrer Mutter Ines Nr. 76 aus Angeln importiert war. Bellus war somit ein Jahr älterer Bruder der Schl.-Randenschen Kuh Julia B. St. 1886, welche Stammutter in der Schl.-Randenschen Herde war und hieraus allein erhellt schon, daß Bellus ein recht wertvoller Stier gewesen sein dürfte.

Ob er als Kalb oder schon als erwachsener Stier in den Besitz des Herrn P. Baron Ungern Sternberg-Karstemois übergegangen war, habe ich nicht mehr eruieren können. Nach Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs wurde Bellus auf der Dorpater Ausstellung im Jahre 1883 mit einer bronzenen Medaille prämiiert, in der veröffentlichten Prämiierungsliste fehlt aber sein Name, so daß ich nicht ermitteln konnte, ob er damals schon im Besitz des Herrn P. Baron Ungern Sternberg war. Am 13. Dezember 1885 wurde Bellus in Koraft gekört und hatte damals im Alter von 4 Jahren und 7 Monaten folgende Maße:

Widerristhöhe	134	cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	134	„	= 100 %
Brustbreite	48	„	= 35·8 %
Hüftenbreite	57	„	= 42·5 %
Beckenbreite	30	„	—
Brusttiefe	75	„	= 56·0 %
Rumpflänge	160	„	= 119·4 %

*) Siehe B. W. NNr. 24, 25, 27 u. 28 — 1915.

Das Maß für die Beckenbreite ist notorisch nicht zwischen den Umdrehern des Hüftgelenks, sondern wahrscheinlich zwischen den Sitzbeinen gemessen worden, kann also hier als Vergleichszahl nicht in Frage kommen. Auch die Brustbreite dürfte nicht von Rippenbogen zu Rippenbogen, sondern an der schmälsten Stelle der Brust, direkt hinter den Schulterblättern, gemessen sein, wo der jeweilige Ernährungszustand das Maß sehr beeinflußt. Trifft diese Annahme zu, so zeigt die Brustbreite von 35·8 % der Widerristhöhe ein recht gutes Maß. Im allgemeinen zeigen die Maße Bellus als kräftigen, tiefen und breiten Stier, dessen Länge nur etwas größer hätte sein können.

Zusammen mit der Karstemoisschen Herde ging Bellus in den Besitz des Herrn E. von Oettingen über und haben wir in ihm wohl einen der Stammväter der jetzigen Jenselschen Herde zu sehen.

Von Bellus sind für das baltische Stammbuch edlen Rindviehs 6 Töchter mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 123·0 cm angekört worden. Berücksichtigen wir, daß Bellus etwa bis zum Jahre 1891 in Karstemois zur Zucht verwandt worden ist, seine jüngste gekörte Tochter Elise B. St. 3550 ist am 15. März 1892 geboren, so müssen wir annehmen, daß der größte Teil der Töchter zufällig nicht zur Körung gelangt ist, denn hätte Bellus schlecht vererbt, so wäre er zweifellos nicht bis in sein elftes Lebensjahr hinein in Karstemois zur Zucht verwandt worden. Ein Hauptgrund dafür, daß von Bellus nur relativ wenige Töchter gekört worden sind, dürfte auch darin zu suchen sein, daß es in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Koraftschen Herde wenige reinblütige Anglerkühe gab und Bellus daher auch viele halbblütige Nachkommen hinterließ.

19. Zeus B. St. 57 in Karstemois.

Zeus B. St. 57 wurde am 9. September 1883 in Karstemois geboren. Er war gezüchtet und erzogen von Herrn P. Baron Ungern Sternberg-Karstemois und ging zusammen mit der Karstemoisschen Herde in den Besitz des Herrn E. von Oettingen über. Sein Vater war der am 6. März 1876 in Lobenstein geborene Stier Bruno, von einem reinblütigen Lobensteinschen Stier und der importierten Anglerkuh Hageleh in Lobenstein. Zeus' Vater Bruno findet sich im Karstemois-Pölks-Jenselschen Herdbuch auch zuweilen unter der Bezeichnung Stier Nr. 11 oder Bruno Nr. 11 und muß ein recht guter Stier gewesen sein, denn im Jahre 1880 erhielt er auf der Dorpater Ausstellung die große silberne Medaille. Zeus' Mutter war die im Jahre 1888 gekörte Kuh Juno B. St. 562 in Karstemois, welche am 12. März 1881 in Koraft von dem aus Joala stammenden Stier Nr. 8 und der Koraftschen Reinblut-Anglerkuh Nr. 5—76 geboren war. Da die Kuh Juno, als sie das Stierkalb Zeus gebar, erst 2 Jahre und 7 Monate alt war, so war Zeus aller Wahrscheinlichkeit nach ein Erstlingskalb, wonach sich seine relativ geringe Größe erklären würde. Bei ihrer Körung zeigte sich Juno als mittelgroße, ziemlich breite und edle, vielleicht aber etwas kurze Kuh von rotbrauner Farbe mit dunklem Kopf. Dieselbe Zeichnung, braun mit dunklem Kopf, gibt das Stammbuch auch für Zeus an.

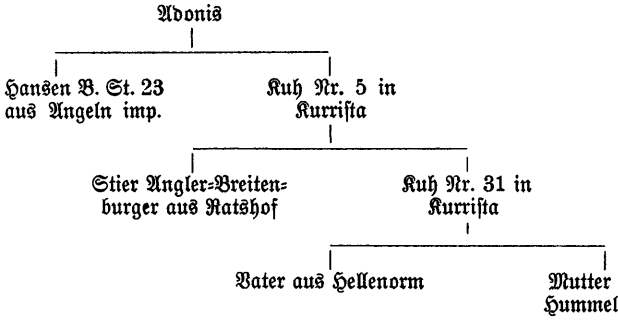
Zeus wurde am 2. Juli 1888 in Karstemois gekört, ihm fehlten damals also etwa 2 Monate an 5 Jahren, und zeigte er dabei folgende Maße:

Widerristhöhe	128 cm	= 100	%
Kreuzbeinhöhe	128 „	= 100	%
Brustbreite	50 „	= 39·1	%
Hüftenbreite	51 „	= 39·8	%
Beckenbreite	26 „	—	
Brusttiefe	68 „	= 53·1	%
Rumpflänge	162 „	= 126·6	%

Das Maß für Beckenbreite ist notorisch nicht an der richtigen Stelle bestimmt. Wahrscheinlich ist die Entfernung der äußeren Sitzbeinwinkel von einander gemessen worden. Zeus war, nach den Maßen zu urteilen, ein eher kleiner als mittelgroßer Stier, von ziemlicher Breite und genügender Tiefe und Länge. Zeus hat an gekörten Nachkommen nur 10 Töchter hinterlassen, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 123·8 cm aufwiesen also doch mittelgroß waren, trotzdem Zeus selbst eher zu den kleinen Stieren zu zählen wäre. Die Leistungen seiner Töchter inbezug auf Milch waren normal und dürfte Zeus unter die Stammväter der von Oettingenschen Herde zu rechnen sein.

20. Adonis B. St. 59 in Kurrista.

Adonis B. St. 59 wurde am 7. Mai 1887 in Kurrista geboren und von Herrn O. von Samson-Kurrista erzogen. Laut Angaben des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs war seine Abstammung folgende:



Adonis war also ein Sohn des (sub. 12) beschriebenen importierten Anglerstieres Hansen B. St. 23 in Kurrista und einer nicht gekörten Kuh in Kurrista, deren Reinblütigkeit sehr fraglich zu sein scheint, da ihr Vater als Angler-Breitenburger angegeben wird.

Am 12. Juni 1889 wurde Adonis in Kurrista gekört, war also bei der Körung 25 Monate alt und zeigte dafür ganz repräsentable Maße:

Widerristhöhe	133 cm	= 100	%
Kreuzbeinhöhe	135 „	= 101·5	%
Brustbreite	52 „	= 39·1	%
Hüftenbreite	51 „	= 38·3	%
Beckenbreite	30 „	—	
Brusttiefe	71 „	= 53·4	%
Rumpflänge	160 „	= 120·3	%

Die Farbe wird als dunkelbraun angegeben. Die Beckenbreite dürfte nicht richtig gemessen sein; die übrigen Maße zeigen ein mittelgroßes, recht breites und tiefes, aber relativ kurzes Tier.

Von Adonis Nachkommen ist in Kurrista nur eine Tochter sub. B. St. 1720 gekört worden, die eine kleine feinknochige Kuh gewesen sein dürfte. Sein Zuchtwert dürfte somit nicht sehr hoch gewesen sein.

21. Armin B. St. 93 in Karstemois.

Der Stier Armin B. S. 93 sollte eigentlich in der Karstemoisschen Herdbuchführung als Armin II bezeichnet werden, da vor ihm schon ein anderer Armin, welcher aus der Schloß-Randenschen Herde stammte und ungekört blieb, als Zuchtstier in Karstemois gedient hat. Er stammte aus der alten, seinerzeit wohlbekannten Lauenhofschen Herde, doch gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs leider kein Pedigree an. Armin B. St. 93 war im März 1887 in Lauenhof geboren und vom Herrn Landrat E. von Anrep gezüchtet. Im April 1887 ging er als Kalb in den Besitz des Herrn E. von Oettingen-Karstemois über. Im Alter von 2 Jahren 4 Monaten wurde er in Karstemois gekört und bezeichnet ihn das Stammbuch als dunkelbraun mit schwarzem Kopf. Die Maße des zweijährigen Stieres waren folgende:

Widerristhöhe	134 cm	= 100	%
Kreuzbeinhöhe	131 „	= 97·8	%
Brustbreite	44 „	= —	
Hüftenbreite	51 „	= 38·1	%
Beckenbreite	24 „	= —	
Brusttiefe	75 „	= 56·0	%
Rumpflänge	170 „	= 128·4	%

Armin hatte ein starkes Fettpolster auf dem Widerrist, daher die relativ große Widerristhöhe im Verhältnis zur Kreuzbeinhöhe. Die Tiefe und Länge ist gut, im übrigen dürften wir es mit einem etwas hochbeinigen und nicht genügend breiten Stier zu tun haben.

Für das baltische Stammbuch edlen Rindviehs sind 11 Töchter von Armin B. St. 93 angekört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 122·5 cm hatten. Da Armins jüngste gekörte Tochter, Valerie B. St. 5460 am 12. Oktober 1892 geboren ist, so dürfte der Stier zu Anfang des Jahres 1892 in Karstemois noch zur Zucht gedient haben, hat also nur ein Alter von etwa 5 Jahren erreicht, was auch nicht für eine hohe Qualität sprechen dürfte, da die notorisch wertvollen Zuchtstiere in Karstemois wesentlich länger gedient haben.

22. Boy B. St. 125 in Naukschen und Karstemois.

Boy B. St. 125 wurde am 29. Dezember 1887 in Naukschen geboren und von Landrat A. von Grote-Schl. Lemburg, dem auch die Naukschensche Herde gehörte, erzogen. Er war ein Sohn des im Jahre 1884 als zweijährigen Stier von Pepper nach Naukschen importierten Tondernstieres, welcher sub. B. S. 47 angekört wurde, aber keinen Namen hatte. Boys Mutter war eine im Jahre 1884 in Kastran gekaufte Kuh, deren Abstammung das baltische Stammbuch nicht angibt und die am 16. Juli 1887 sub. B. St. 446 in Naukschen gekört wurde. Boy wurde am 24. Juli 1891, also im Alter von ca $3\,^1/_2$ Jahren in Naukschen gekört. Das Stammbuch bezeichnet seine Farbe als dunkelbraun und gibt folgende Maße an.

Widerristhöhe	130 cm	= 100	%
Kreuzbeinhöhe	127 „	= 97·7	%
Brustbreite	42 „	—	
Hüftenbreite	46 „	= 35·4	%
Beckenbreite	24 „	—	
Brusttiefe	67 „	= 51·5	%
Rumpflänge	166 „	= 127·7	%

Die Maße zeigen Boy als ziemlich kleinen und nicht sehr breiten Stier, der seinem großen Vater ziemlich unähnlich gewesen sein dürfte.

Boy scheint in Naukschen wenig zur Zucht benutzt worden zu sein, denn keines seiner Kinder ist in Naukschen

gekört worden. Wann er nach Karstemois verkauft worden ist, dürfte auch schwer zu eruieren sein, da auch hier nur 2 Töchter von ihm gekört worden sind, von denen die eine am 21. November 1891, die zweite am 7. Dezember 1892 geboren war. Beide Kühe sind recht klein, 121 resp. 119 cm Widerristhöhe, so daß Boy seine kleinen Formen auch vererbt haben dürfte.

23. Ottilo B. St. 237 in Kroppenhof.

Ottilo B. St. 237 wurde am 17. Oktober 1889 in Martzen geboren. Er wurde im Mutterleibe aus Angeln importiert. Seine Mutter Nr. 69 in Martzen, aus Angeln importiert, war ungekört, weil sie im Jahre 1895, als die erste Körung in Martzen stattfand, schon abgeschafft war. Ottilo wurde als Kalb an Herrn B. von Hertzberg-Kroppenhof verkauft und in Kroppenhof erzogen. Er wurde in Kroppenhof am 13. Dezember 1895 gekört und zeigte 6 Jahre und 2 Monate alt folgende Maße:

Widerristhöhe	130 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	130 „	=	100 %
Brustbreite	(54?) 45 „	=	34·6 %
Hüftenbreite	46 „	=	35·4 %
Beckenbreite	30 „	=	—
Brusttiefe	73 „	=	56·1 %
Rumpflänge	169 „	=	130·0 %

Die Angabe des Stammbuches für die Brustkastenbreite 54 cm muß auf einem Druckfehler beruhen, denn das gibt im Verhältnis zu den andern Zahlen ein ganz unmögliches Verhältnis. Nach den Maßen war Ottilo ein kleiner etwas schmaler und sehr feiner Stier und dürfte dieser Typus auch den nach Martzen importierten Anglerkühen entsprechen. Ottilo hat in Kroppenhof sehr gut gewirkt und recht edele milchreiche Töchter hinterlassen, von denen in Kroppenhof 15 mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 121·0 cm gekört wurden. Waren seine Töchter auch, absolut genommen, recht kleine Kühe, so waren es doch im allgemeinen sehr hübsche edle Tiere, die in der Folge den Grund zu der heutigen Kroppenhoffschen Herde legten. Ein Sohn von Ottilo ist nicht gekört worden. Ottilo wurde im Jahre 1898 dem Schlachter verkauft.

24. Puck B. S. 153 in Karstemois.

Puck wurde als circa 2 Jahre alter Stier im Sommer 1889 durch den bekannten Importeur Herrn Pepper nach Karstemois gebracht, wo die von Baron Ungern seinerzeit importierte Anglerherde inzwischen in den Besitz des Herrn E. von Oettingen übergegangen war. Es läßt sich nicht mehr feststellen, von wem Puck in Angeln gezüchtet worden war zumal da er seinen Namen auch erst in Karstemois erhielt. Er wurde am 22. Mai 1892 gekört, war bei der Körung also etwa 5 Jahre alt und hatte folgende Maße:

Widerristhöhe	136 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	136 „	=	100 %
Brustbreite	41 „	=	—
Hüftenbreite	50 „	=	36·8 %
Beckenbreite	23 „	=	—
Brusttiefe	71 „	=	52·2 %
Rumpflänge	155 „	=	114·0 %

Sehen wir aus den bereits früher erwähnten Gründen von den Maßen für Brustbreite und Beckenbreite ab, so zeigen uns obige Zahlen den Stier Puck als einen recht großen und normal tiefen und breiten Stier; auffallend ist nur seine geringe Rumpflänge und liegt der Verdacht nahe, daß die Angabe von nur 155 cm Rumpflänge auf einem Fehler beruht.

Puck dürfte keinen ausschlaggebenden Einfluß auf die Karstemoissche Herde gehabt haben, denn von ihm ist kein einziger Sohn gekört worden und unter den zahlreichen Kühen Karstemoisscher Zucht, die Aufnahme in das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gefunden haben, finden sich nur 10 Töchter von Puck mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 122·9 cm, also im allgemeinen keine großen Tiere. Da aber die aus der Karstemoisschen Zucht hervorgegangene jetzige Jenselsche Herde des dim. Landrats E. von Oettingen-Jensel sich durch kräftige große Formen auszeichnet, so ist es klar, daß es andere Vatertiere als Puck B. St. 153 gewesen sind, welche der Herde den heutigen Typus gegeben haben.

P. St — nn.

Bücher.

Christensson's Hilfs-Tabellen für die Buchführung der Rindvieh-Kontrollvereine. Druck und Verlag von E. Ring in Fellin. Preis 3 Rbl. 75 Kop. *)

Bereits früher einmal hatte ich von der Redaktion dieses Blattes den Auftrag erhalten Hilfstabellen für Kontrollassistenten zu besprechen.**) Heute muß ich gewissermaßen pro domo schreiben, denn die oben genannten Hilfstabellen sind von meinem jüngeren Kollegen herausgegeben. Es ist mir daher eine Genugtuung ganz objektiv recht viel Lobenswertes von diesen Tabellen sagen zu können.

Das Vorwort gibt kurz den Zweck und die Anwendbarkeit der Tabellen an, dann folgen:

I. Tabellen zur Berechnung der Milch- und Fettmenge.

Diese beziehen sich auf Kontrollperioden von 14, 15, 16, 18, 20 und 21 Tagen. Vorzüge derselben sind: die gleichzeitige Berechnung und Gegenüberstellung von Milch- und Fettmengen pro Periode, das handliche Format, Übersichtlichkeit und der große Spielraum. Das Milchquantum pro Periode ist berechnet für Tagesmengen von 0·1—80·0 Pfd., die Fettmenge bei Tagesgemelken von 0·1—60 Pfd. für Fettprozente von 2·5—5·0, (um volle Zehntel steigend) bei Tagesgemelken von 60·5—80 Pfd. aber für Fettprozente von 2·5—3·7; dabei sind die betreffenden Daten für die von halben zu halben Pfunden steigenden Tagesgemelke berechnet und am Kopf einer jeden Seite (die erste Doppelseite von 0·5—20·0, die zweite von 20·5—40·0, die dritte von 40·5—60·0, die vierte einfache Seite von 60·5—80·0) sind die betreffenden Multiplikationen für die Mengen von 0·1—0·9 Pfd. pro Tag wiederholt, so daß leicht durch Addition auch die betreffenden Daten für Tagesgemelke in ganzen und Zehntel-Pfunden gefunden werden können, was aber meist bei den gewöhnlichen Kontrollarbeiten nicht notwendig sein wird, da eine Berechnung nach halben Pfunden genau genug erscheint. Die verschiedenen Kontrollperioden sind durch grüne Blätter von einander geschieden, was die Übersichtlichkeit erhöht. Als Mangel möchte ich bezeichnen, daß die Berechnungen für Kontrollzeiträume von 10, sowie von 17, 19 und 22 Tagen fehlen. Ersterer Zeitraum ist in Wirtschaften mit Kontrolle durch eigenes Personal nicht ganz selten, letztere

*) Der Titel der russischen Ausgabe lautet: Христенсонъ вспомогательныя таблицы по счетоводству въ контрольныхъ союзахъ скотоводовъ. Цѣна 3.75 к.

**) Milch- und Fettberechnungs-Tabellen von Kontroll-Inspektor Magnus. „Baltische Wochenschrift" 1912, Nr. 28, S. 270.

*

wären der Vollständigkeit wegen erwünscht, dürften auch zuweilen als Ausnahme das eine oder andere Mal im Jahre vorkommen. Vielleicht wird diesem Fehler späterhin bei einer Neuauflage abgeholfen. Ein unerfüllbarer Wunsch ist dagegen die Mitberücksichtigung der halben Zehntel (z. B. 3·05) bei den Fettprozenten, dadurch würden die Tabellen unhandlich und unübersichtlich werden.

II Tabellen zur Berechnung des Milchverbrauches für 1 Pfd. Butter und der Buttermenge von 100 Pfd. Milch bei gegebenem Fettprozent.

In diesen Tabellen sind die betreffenden Milch- und Buttermengen in dankenswerter Weise nach zwei Butterformeln, sowohl der Wulff'schen (welche wir in Livland benutzen) als auch der schwedischen, nebeneinander berechnet. Die Tabelle ist recht vollständig, sie gilt für 2·50—5·00 Prozent Fett, ansteigend um je $^1/_{100}$.

III. Futterreinheitstabellen,
a) bei Stallfütterung,
b) bei Weidegang.

Die Tabellen gelten für die gleichen Perioden wie diejenigen für Milch- und Fettmengen. Die Tabellen für Stallfütterung sind sehr ausführlich und zwar sind die betreffenden Daten bei Reduktionszahlen von 0·7—1·3, 2·2, 2·5, 2·7, 3·0, 3·5 und 4·0 (also allen in diesen Grenzen vorkommenden) für Quantitäten von 0·1—1·0 Pfd. in vollen Zehnteln, und hierauf von halben zu halben Pfunden steigend bis 15 Pfd. pro Tag, sowohl für die Anzahl der Pfunde als auch der Futtereinheiten in der Periode berechnet; die Daten für Reduktionszahlen von 8—12, 12·5, 13—15, 18 und 20, gelten für die Mengen von 1—60 Pfd. pro Tag von Pfund zu Pfund und von 60—160 von fünf zu fünf Pfund steigend.

Die Tabellen für Weidegang sind nach der Norm: 1 F.-E. pro 150 Pfd. Lebendgewicht und für je 3 Pfd. = 1 Stof je 1 F.-E. mehr für die gleichen Perioden wie die früheren Tabellen und für Gewichte von 900—1400 Pfd., um je 100 Pfd. steigend, sowie für Milchmengen von 0—60·5 Pfd. pro Tag berechnet (von: 0·0—3·0, 3·5—5·0, von 5·5 ab bis 60·5 um je 1·5 Pfd. steigend). Werden die Tabellen für die Milch- und Fettmengen in oben skizzierter Weise erweitert, so müßte dasselbe natürlich auch hier statthaben.

IV. Verwandlungstabellen.

Diese sind in bester Weise unseren hiesigen Verhältnissen angepaßt; hervorheben möchte ich nur, daß es für die Verwandlung von Stof in Pfund und umgekehrt zwei Tabellen gibt, einmal nach dem angenommenen Gewicht: 1 Stof = 3 Pfd., das andere Mal nach dem mittleren spezifischen Gewicht der Milch, wobei ein Stof = 3·0985 .... Pfd. ist, sind die Differenzen zwischen beiden Tabellen auch nicht sehr groß, so ist diese doppelte Berechnung in manchen Fällen doch von Wichtigkeit. Für diese Tabellen wäre vielleicht eine kurze Gebrauchsanweisung erwünscht, denn nicht Jeder, der dieselben zum ersten Male aufschlägt, wird sich schnell in ihnen zurecht finden.

Nehmen wir beispielsweise die Tabelle: Pud-Kilogramm (S. 104): in der dreiteiligen Kolonne finden wir in der Mitte die Zahl (fettgedruckt), rechts — Kilogramm, links — Pud. Lautet die Frage nun: wieviel Kilogramm sind gleich 6 Pud? so geht man von der Zahl 6 nach rechts und findet als Antwort hier: 98·28 Kgr.; umgekehrt finden wir links, daß 6 Kgr. = 0·37 Pud sind.

Den vier verschiedenen Arten von Multiplikationstabellen folgt eine, in ihrer Anordnung wohl allgemein bekannte, Trächtigkeitstabelle für Stute, Kuh, Schaf und Schwein; hierauf Nährstoffrationen für Milchkühe nach den Normen der Professoren N. Hansson und O. Kellner. Diese Tabelle ist berechnet für Kühe von 900—1400 Pfd. Lebendgewicht, von 100 zu 100 Pfd. steigend, und für Tagesmelke von 0—20 Stof, von 2 zu 2 Stof steigend, sie gibt die mittlere Menge der erforderlichen Futtereinheiten und Grenzwerte für verdauliches Eiweiß und Stärkewerte an.

Zum Schluß ist den Tabellen „das große Einmaleins", von 10×10 bis 45×45, beigeheftet.

Ich habe auf jeder Doppelseite mindestens eine Multiplikation nachgerechnet und, wie ich das nicht anders erwartete, keinen Fehler gefunden, das beweist aber, daß auch der Druck sehr sorgfältig revidiert ist. Ein weiterer Vorzug dieser Tabellen ist ihre relative Billigkeit, denn die hier im Lande vielfach verbreiteten Wulff'schen Hilfstabellen*), die weit weniger ausführlich sind und nur die Multiplikationen für Milch-, Fett- und Buttermenge enthalten, kosteten s. Z. 3 Rbl.

Alles in Allem kann ich die Christensson'schen Tabellen mit bestem Gewissen zu allgemeinem Gebrauch empfehlen.

Wie ich höre soll auch eine russische Ausgabe erscheinen oder bereits erschienen sein. Dieses wäre im Interesse der möglichst weiten Verbreitung der Tabellen sehr zu begrüßen; es läßt sich annehmen, daß mit dem Bekanntwerden der Tabellen die Nachfrage nach denselben eine von Jahr zu Jahr größere werden wird, da sie so speziell für unsere russischen Verhältnisse zugeschnitten sind.

Wenden, 1915.

E. Heerwagen.
Kontroll-Inspektor der bei der Kais. Livl. Ök. Sozietät bestehenden Rindvieh-Zuchtverbände.

Allerlei Nachrichten.

Maschinenbau für Landwirtschaft. Daß die Branchen des Maschinenbaus, die der Landwirtschaft dienen, sich in Rußland rasch und ausreichend entwickeln, ist ein Problem, dessen Kern in dem Widerspruche liegt, der gegenüber den hohen Ansprüchen der modernen landwirtschaftlichen Technik auf einer in den Anfängen verfangenen Industrie lastet. Dies Problem hat während des Krieges eine bemerkenswerte Verschärfung erfahren. Es gab den wichtigsten Gegenstand der Konferenzen ab, die im Frühjahr 1915 bei dem landw. Ressort zur Frage der landw. Maschinen und Düngemittel stattgefunden hat. Nach dem ausführlichen Berichte der „Iswestija" (Nr. 25) kam es bei dieser Verhandlung zu einem, vielleicht unerwarteten Resultat. Die zahlreich versammelte Konferenz sprach sich dahin aus, daß die Fabriken, die dem Maschinenbau für Landwirte obliegen, sich in Rußland in einer anormalen Abhängigkeit von den Syndikaten Prodamet und Produgol befänden und daß es ihnen ständig an den erforderlichen Rohstoffen fehle. Dies betreffe nicht allein jene Sortimente, die in Rußland überhaupt nicht fabriziert werden, weil deren Technik sich im Auslande spezialisiert habe, sondern auch andere Stoffe. Es wurde die unwidersprochene Meinung laut, daß sich die der Landwirtschaft dienstbaren Branchen des Maschinenbaus in einer noch schlimmeren Lage und Abhängigkeit befänden, als andere Branchen. Wenn man bedenkt, daß es sich da nicht um irgend ein Spezialinteresse, sondern um die russische Landwirtschaft, die unbestreitbar wichtigste Pulsader des gesamten russischen Wirtschaftslebens handelt, so gewinnt man den Maßstab für die Bedeutung dieser Klage.

*) „Wulff's Hilfs-Tabellen zur Buchführung für Rindvieh-Kontrollvereine" Druck und Verlag von Vollbehr und Riepen, Kiel.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Pernau.

— Im Juni 1915 sind im Pernauschen Schlachthause geschlachtet worden: 402 Rinder, 758 Kälber, 278 Schafe, 151 Schweine = 1589 Tiere.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen:	Rinder	Kälber	Schafe	Ziegen	Schweine	Pferde
Strahlenpilze (Actinomyces)	11	—	—	—	—	—
Lungenerkrankungen: Tuberkulose	24	—	—	—	—	—
Lungenerkrankungen: Hyperaemie	—	16	—	—	4	—
Lungenerkrankungen: Emphysem	1	—	—	—	—	—
Lungenerkrankungen: Oedem	—	—	—	—	38	—
Lungenerkrankungen: Atelectase	—	5	—	—	—	—
Leberegel Distom. hepat.	218	—	64	—	—	—
Blasenwurm (Echinococ. polym.)	—	—	—	—	30	—
Lungenwürmer: Strongyl. parad.	—	—	—	—	11	—
Lungenwürmer: Strongyl. filaria	—	—	50	—	—	—
Lungenwürmer: Pseudalius	—	—	54	—	—	—
Blutige Infiltration des Fleisches	16	—	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	—	33	—
Starke Abmagerung	16	—	—	—	—	—
Magen-Darmkatarrh	—	14	—	—	—	—
Melanosis	—	2	—	—	—	—
Nephritis neoplastica	—	3	—	—	—	—
Knochenbruch	16	—	—	—	—	—
Chron. Herzbeutelentzündung	2	—	—	—	—	—
Angiom der Leber	5	—	—	—	—	—
Nierencysten	—	—	—	—	3	—
Cysticercus tenuicollis	—	—	14	—	3	—
Physiologische Erscheinungen u. Abnormitäten.						
Gravidität	8	—	—	—	—	—
Aspiration von Futterstoffen	14	—	—	—	—	—
Aspiration von Blut	6	—	—	—	—	—
Verschluckte Fremdkörper	2	—	—	—	—	—

641 kranke Tiere

Im geschlachteten Zustande wurden importiert: 7 Rinder, 9 Schweine, 171 Schinken.

An pathologischen Erscheinungen wurden konstatiert: Gelbsucht bei einem Rinde, Mieschersche Schläuche in 7 Schinken, Zersetzungsvorgänge in 3 Schinken.

Direktor Ed. Glück.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 9. (22.) Aug. 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 2. bis 9. (15. bis 22.) August 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt niedrigste Rbl.	Preise pro Haupt niedrigste K.	Preise pro Haupt höchste Rbl.	Preise pro Haupt höchste K.	Preise pro Pud niedrigste Rbl.	Preise pro Pud niedrigste K.	Preise pro Pud höchste Rbl.	Preise pro Pud höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	2981	2981	530238	—	129	—	225	—	—	—	9	50
Livonisches	409	409	29034	—	50	—	120	—	—	—	8	50
Russisches	249	249	15213	—	50	—	277	—	—	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	1588	1536	50200	—	15	—	60	—	12	—	14	50
Hammeln	150	150	2050	—	10	—	15	—	7	—	9	—
Schweine	3353	3353	165865	—	20	—	60	—	11	50	12	20
Ferkeln	75	75	366	—	3	—	5	50	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 12. (25.) August 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Getreidemärkten verlief die Berichtswoche bei schwankender Stimmung und überwiegend sinkender Tendenz im Hinblick auf gewisse Schwankungen in der Allgemeinlage und sich verstärkender Realisationsbewegung. — Auf den westeuropäischen Märkten behauptete sich die träge, im allgemeinen wenig tätige Stimmung. An den russ. Binnenmärkten herrschte gleichfalls abwartende Stimmung, bei im allgemeinen beharrenden Preisen.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche	8. 8. 1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	106	127	130	140
Kijew 130—133 Sol.	—	125-130	117-122	117—122
Odessa Ulka 9 P. 20 Pfd.	—	102-110[1]	130[1]	80-101[1]
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	—	114-117	112-116	114-118
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	40/-43/6	—	55/6-56/6	—
Newyork p. Sept. loko Zents	102⅜	112½	115⅝	111¾
Roggen:				
Jelez 120 Pfd.	87	108	108	110
Kijew 118—120 Sol.	70—75	106-110	103-107	103-107
Ssaratow	70-75	90-95	87-95	90-95
Hafer:				
Jelez Bazar-	74	138[2]	105	110
Kijew Ökonomie-	—	120-125	115-120	115-120
London M. L. Petrograd Sh.	28/-32/-	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	—	67—73	62—72	60—72
Rostow a. D.	—	70—70	70—70	70—70
London M. L. südr. Sh.	26/6	36/-	38/6	39/-
Mais:				
Odessa gewöhnl.	—	56—70	53—58	50—57
London M. L. Odess. 480 Pfd.	30/6	—	—	—
Chikago p. Juli Mon. Zents	79⅝	79½[3]	74⅜	74⅞
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	11.25	14.25	14-14.25	—
Rostow a. D.	—	170-270	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd geschrotetes	10.50-.98	13.50-14.25	13.50	14.04-15.75
Moskau geschrotetes	12.60	13.68-14.75[4]	12.80-13.00[4]	—

— **Reval,** den 8. (21.) August 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. (Ehstländische)	130	—	—
Gerste (Ehstländische)	125	—	—
Hafer (Ehstländische)	160	160	160
Weizen (Ehstländische)	160	—	—
Mais (Ehstländische)	105	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe (Ehstländische)	80	—	—
Weizenkleie, grobe (Ehstländische)	80	—	—
Brennereigerste, (Vom Inn. Rußlands)	—	125	—
Leinkuchen (Vom Inn. Rußlands)	105	—	—
Sonnenblumenkuchen (Vom Inn. Rußlands)	90	—	—
Hanfkuchen (Vom Inn. Rußlands)	78	—	—
Roggen (Vom Inn. Rußlands)	130	—	—
Hafer, (Vom Inn. Rußlands)	160	—	—
Wicken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Peluschken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Wiesenheu (Vom Inn. Rußlands)	50—60	50—60	50—60
Erbsen, grüne (Vom Inn. Rußlands)	200	200	200

Tendenz: —.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Ökonomie. 3) Auf Juli. 4) Geschrotetes, hohes.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 13 августа 1915.

№ 33 u. 34 / 1915

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Aug./Sept. 26./8.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau,** Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau,** Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale,** Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7;** Tel. 51-54. 459

Bauingenieur- u. Stellenvermittelungs-Büro

„Baltica"

Jurjew, Kühnstr. 2. Teleph. 180.

Vermittelt Stellen

für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Buschwächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.

704 **Bureaustunden von 9—1 u. 3—6.**

Hilfs-Tabellen

für die Buchführung der Rindvieh-Kontrollvereine

von Kontrollinspektor **J. Christensson.**

Inhalt:

I. **Tabellen zur Berechnung der Milch- und Fettmenge.**
II. **Tabellen zur Berechnung des Milchverbrauches** für 1 Pfund Butter und der Buttermenge von 100 Pfund Milch bei gegebenem Fettprozent.
III. **Futtereinheitstabellen.**
IV. **Verwandlungstabellen.**
V. **Trächtigkeitstabelle.**
VI. **Nährstoffrationen für Milchkühe.**

Beilage: **Das große Einmaleins** von 10×10 bis 45×45.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von der

Buchdruckerei E. Ring, Fellin.

731

Wirtschaftsbeamte

Kontor „Dejatel"

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Verwalter.

Tüchtiger Verwalter, Deutsch-Balte aus Kurland, Absolvent einer landw. Schule, der längere Jahre mit gutem Erfolg in allen Branchen gearbeitet hat, militärfrei, **sucht,** gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, **baldige Anstellung.** Offerten erbeten an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** Livland. 734

Suche eine Stelle als

Verwalter

in den Baltischen Provinzen oder im Innern des Reichs; in schriftlichen Arbeiten firm, militärfrei. Adresse: им. Варбусъ чр. Beppo, K. B. 720

Däne,

31 Jahre alt, der drei Jahre im Lande als Kontrollassistent tätig gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, eine **Verwalter-** oder **Futtermeisterstelle.** Gefällige Offerten an **K. Jensen, Alt-Wrangelshof per Jurjew-Cambly,** erbeten. 733

Dame der Gesellschaft, mittleren Alters, **sucht Posten** einer

stellvertretenden Hausfrau, resp. Hausdame.

Offerten mit Gehaltsangabe zu richten: Эстляндія, ст. Шарлотенгофъ, „Хозяйка". 729

Solider Herr

(40 J.) der 3 Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen **beliebige Anstellung** aufs Land. Prima Referenzen. Adr.: гор. Перновъ, Мал. Ручейная № 7, Г. Лосманъ. 730

Wirtschaftsgehilfe.

Militärfrei, der 3 Ortssprachen mächtig, persönl. empfohlen und bestens attestiert, **wünscht seine Stelle zu Mitte September zu wechseln** hier oder im Innern des Reiches. Gef. Anfragen bitte zu richten an die **Administration** dieses Blattes sub **Gehilfe B. P.** 735

Guter Stall, Wagenremise und Kutscher-Zimmer

können **nachgewiesen** werden. **Jurjew,** Teich-Str. 9, Q. 4. 728

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 33 u. 34 — 1915: Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland V. Termin, 19. August (1. September n. St.) 1915. Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Netzes, Juli 1915. Von cand. S. Leymann. — Die gekörnten kaltischen Angelsteine. Von Buchinspektor Prof. Dr. P. Stegmann. Schlachthausberichte: Fellin und Riga. — Marktberichte: Jurjew und Reval. — Bekanntmachungen.

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

Zuverlässiges, junges

Mädchen,

mit Kenntnissen im Maschienenschreiben **sucht Stellung** auf dem Lande. Anfragen zu richten an **M. Mickwitz,** Юрьевъ, Прудовая ул. 48. 738

Tüchtiger unverheirateter

Verwalter,

der im Auslande in allen Fächern sich ausgebildet hat und nachher zwei Jahre in den Baltischen Provinzen tätig gewesen ist, **sucht,** gestützt auf sehr gute Zeugnisse, **Anstellung.** Offerten zu richten unter **M.** an die **Buchhandlung E. Ring, Fellin.** 736

Mit der Forstwirtschaft vertrauter

Herr

der 3 Landessprachen mächtig, als **Gehilfe** und zu ev. **längerer Stellvertretung des Oberförsters gesucht. Forstverwaltung Kaster-Perrawald. Jerwselg per Jurjew u. Wendau.** 737

Лѣсничій,

владѣющій 4мя мѣстными яз., имѣющій аттестатъ Лифл. лѣсной комиссіи и рекомендаціи мѣстъ службы, желаетъ получить мѣсто, здѣсь въ Прибалтійскомъ краѣ или въ средней Россіи. Адресовать прошу: Лифляндія, гор. Валкъ, Николаевская ул. 18. Э. Лустигъ. 739

Förster

aus Kurland, der wegen Eindringen des Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen mußte, **sucht Beschäftigung** auf einem Gute, am liebsten im Forst gegen geringen Lohn und Kost. Persönliche Empfehlung, vier Landessprachen, militärfrei. Angebote unter: **St. Elwa, poste restante,** sub **A. S. M.** erbeten. 732

☛ **Gesucht** zum sofortigen Antritt eine tüchtige, mit dem Handbetrieb vertraute

Meierin

für ein mittl. Gut. Näheres **Pferdepoststation — Werro.** 726

Erfahrener Forstmann,

militärfrei, mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, **sucht Anstellung** od. **Vertretung.** Gefl. Offerten sub „Forstmann" an d. **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew** erbeten. 722

Tiere

Auf dem Gute **Schloß Tarwast** stehen

zum Verkauf

27 **Pferde** aus Kurland, 2 **Fahrpferde,** 1 **Deckhengst,** 7 **Ackergäule,** und diverse **Halbblutfohlen** im Alter von 1/2—4 Jahren, darunter diverse aus Ostpreußen als Absatzfohlen importierte Tiere. 724

50—70

Milchkühe übernimmt das Gut **Pachel** gegen **Milch u. Kälber für den Winter auf Futter.** Im Fall einer Requisition erhält der Besitzer den gezahlten Preis. Falls ein Tier fällt, trägt der Besitzer den Schaden.

Baron Taube, Pachel per Reval u. Koil 725

Wünsche

nach **Estland** oder **Nord-Livland** ca 7 Absatzfohlen, 4 Jährlinge, 7 Zweijährige, 5 Dreijährige u. 5 Mutterstuten

in Fütterung zu geben.

Offerten mit Angabe der Pensionsbedingungen zu richten an

Victor v. Transehe,
723 **Alt-Wrangelshof bei Wolmar.**

Div. geschäftl. Anzeigen

Sämtliche

Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christensson.**

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann,
Jurjew.

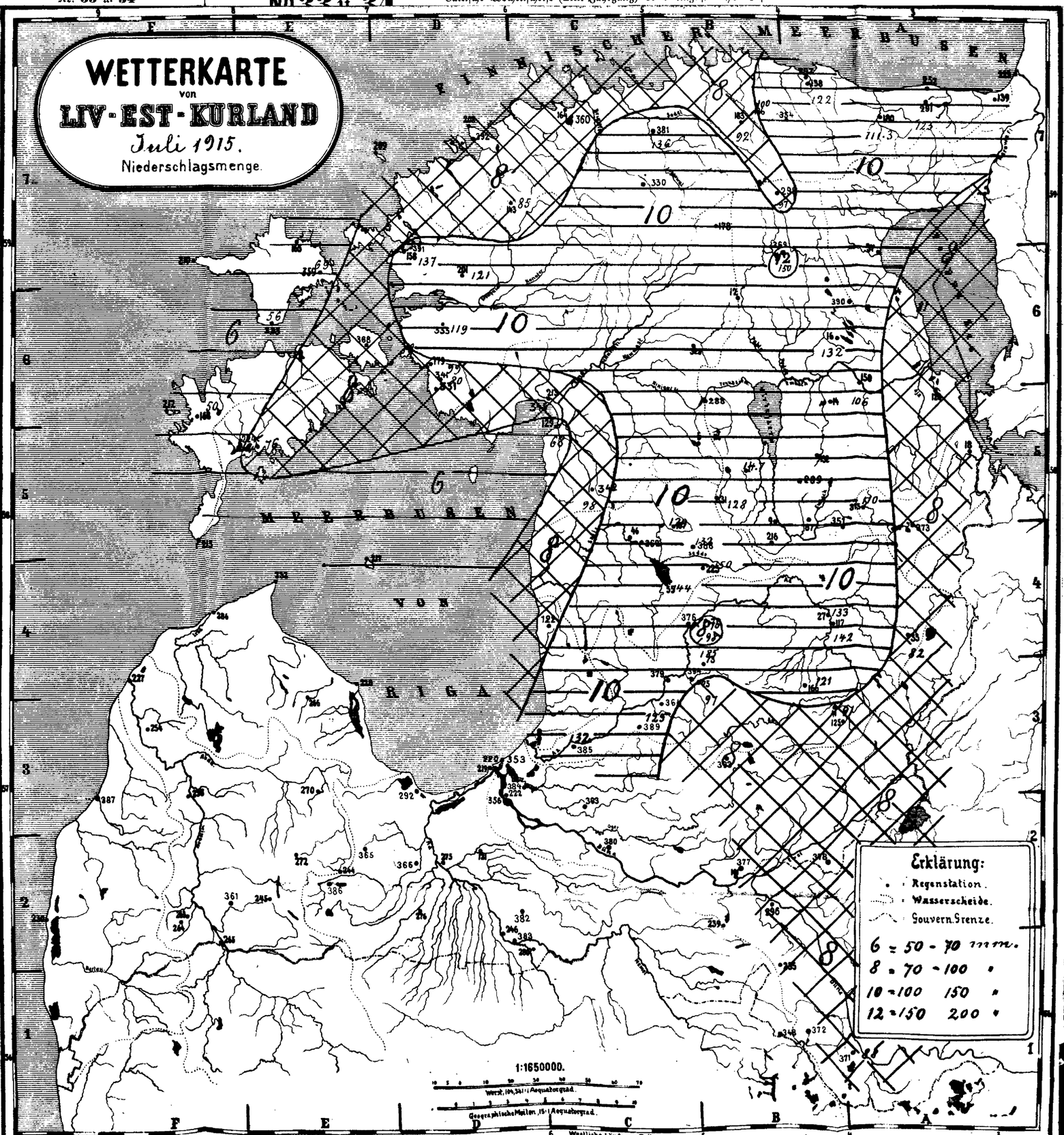
Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 26 августа 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

Stationen = nummerisch geordnet.

№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.
1	Morsel	206	Packerort 2.	325	Emmast	393	Kayenhof		
5	Euselkll	209	Obinsholm 2.	329	Ollustfer	394	Preekul		
9	Hummelshof	210	Dagerort 8.	330	Liebwerth				
13	Abdafer	213	Filsand 2.	331	Alt-Werpel				
14	Kehrimois	213	Bernau I.	335	Zeal Apoth.				
16	Tabbifer	215	Terel Leucht.	341	Werpel, Past.				
18	Rappin	216	Untin	343	Freyhof				
27	Abfel-Schwarzhof	217	Runo	345	Bernau II.				
31	Wagenkll	219	Ust-Dwinsk	348	Subbath				
33	Alswig	220	Ust-Dwinsk 2.	351	Alt-Anzen II				
37	Tschorna	223	Riga	353	Magnushof.				
41	Lysohn	223	Narwa, Leucht.	354	Wesenberg II.				
69	Sallsburg	224	Arensburg	356	Riga, Seemannshaus				
55	Burtneck	235	Ranzen	359	Groffenhof				
64	Palla	237	Windau, Port	360	Reval II.				
67	Schl. Sagnitz	238	Mescharaggezeem	361	Pampeln				
70	Neu-Wrangelshof	250	Libau, Leucht.	363	Sallsburg, Past.				
73	Stangal	253	Domesnes, Leucht.	363	Lindenberg				
75	Ronneburg-Neuhof	255	Nowit (Weessen)	364	Katzen				
101	Stockmannshof I	258	Goldingen	365	Lesten				
107	Rujen	259	Wahrenbrock	366	Bachhof				
116	Masfumoisa	244	Birten	368	Mohn, Past.				
117	Schl. Abfel	245	Stricken	369	Thoma				
131	Peterhof	246	Mefothen	371	Swenten, Forst.				
158	Guffikas	253	Tolla	373	Tysenhaus				
186	Schl. Tirsen	254	Pilten	373	Werro, Stadt				
188	Poltraga	263	Gr.-Nietrazen	374	Sawerich				
190	Ulla	264	Backhusen	376	Wolmar, Stadt				
198	Hallenorm	265	Grösen	377	Stockmannshof II				
198	Kunda	266	Wandsen	378	Odsen				
199	Waiwara	270	Kuckschen	379	Pipar				
148	Mitt, Past.	273	Remten	380	Ringmundshof				
150	Jurjew (Dorpat)	275	Herzogshof	381	Kebber				
158	Hapsal	276	Grünhof	382	Zahden				
164	Reval I.	280	Arbs	383	Dubbenhof				
165	Dago-Kertel	286	Michailowsky, Leucht.	384	Strasdenhof				
166	Raschau	288	Fellin, Stadt	385	Wangasch, Küst.				
168	Kielkond, Küst.	289	Bockenhof	386	Grenzhof				
178	Orrisaar	291	Kuckers	387	Paulshafen				
179	Pahal	292	Kemmern	388	Kurmis				
180	Wrangelstein	296	Jacobstadt	389	Ligat				
183	Heinrichshof	297	Port-Kunda	390	Kubbing				
196	Kattentack	298	Back	391	Hapsal Port				
201	Parmel	315	Kerjell	392	Baltischport				

Stationen = alphabetisch geordnet.

Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№	Stationsort.	№
Abdafer	13	Groffenhof	359	Magnushof	353	Rappin	18	Back	298
Abfel, Schl.	117	Grünhof	276	Masfumoisa	116	Raschau	166	Wagenkll	31
Abfel-Schwarzhof	27			Mescharaggezeem	238	Remten	272	Wahrenbrock	239
Alswig	33			Mefothen	246	Reval I.	164	Waiwara	139
Alt-Anzen II.	351			Michailowsky, Leucht.	286	Reval II.	360	Wandsen	266
Arbs	280	Hapsal Port	391	Mohn, Past.	368	Riga	223	Wangasch, Küst.	385
Arensburg	224	Hapsal	158	Morsel	1	Riga, Seemannshaus	356	Werpel, Alt-	331
		Heinrichshof	183			Ringmundshof	280	Werpel Past.	341
		Hellenorm	132			Ronneburg-Neuhof	75	Werro, Stadt	373
		Herzogshof	275			Rujen	107	Wesenberg II.	354
		Hummelshof	9	Narwa, Leucht.	223	Runo	217	Windau, Port	237
Backhusen	264			Nietrazen, Gr.-	263			Wolmar, Stadt	376
Bachhof	366			Nissi, Past.	143			Wrangelshof, Neu-	70
Baltischport	392			Nowit (Weessen)	255			Wrangelstein	180
Birten	244			Nurmis	388				
Bockenhof	289	Jacobstadt	296			Sagnitz, Schl.	67		
Burtneck, Schl.	55	Jurjew (Dorpat)	150			Sallsburg, Past.	362		
						Sallsburg, Schl.	46		
				Obinsholm, 2.	209	Sawersch	374	Terel, Leucht.	215
				Odsen	378	Stangal	73	Tohten	388
Dagerort 2.	210	Kattentack	186	Ollustfer	329	Stockmannshof I	101		
Dago-Kertel	165	Kayenhof	393	Orrisaar	178	Stockmannshof II	377		
Domesnes Leucht.	252	Kebber	381			Strasdenhof	384		
Dubbenhof	383	Kehrimois	14			Stricken	245		
		Kemmern	292			Subbath	348		
		Kerjell	315			Suffikas	128		
		Kielkond, Küst.	168	Packerort 2.	208	Swenten, Forst.	371		
		Kuckers	291	Pampeln	361				
		Kuckschen	270	Parmel	201				
Emmast	325	Kubbing	390	Pahal	179				
Euselkll	5	Kunda	138	Paulshafen	387	Tabbifer	16		
		Kunda Port	297	Pernau I.	213	Thoma	369		
				Pernau II.	345	Tirsen, Schl.	125		
Fellin, Stadt	288			Peterhof	131	Tolla	253		
Filsand, 2.	213			Pilten	254	Tschorna	37		
Freyhof	343	Zeal, Apoth.	335	Pipar	379	Tysenhaus	372		
		Lesten	365	Poltraga	188				
		Libau, Leucht.	250	Preekul	394				
		Liebwerth	330						
		Ligat	389			Ulla	189		
Goldingen	258	Lindenberg	363			Untin	216		
Grenzhof	386	Lysohn	41			Ust-Dwinsk	219		
Grösen	265			Katzen	364	Ust-Dwinsk 2.	220		
				Ranzen	235				



Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland.

V. Termin, 19. August (1. September n. St.) 1915.

Estland.

Die Hoffnungen auf eine ausgezeichnete Ernte haben sich nicht erfüllt. Die Erntearbeiten haben unter ungünstiger Witterung sehr zu leiden. Nur in der süd-östlichen Ecke Estlands herrschte noch während der Heu- und Roggenernte trockeneres Wetter, so daß hier Heu und Roggen trocken eingeheimst werden konnten. Die Heuernte war zum Berichtstermin noch nicht auf allen Gütern beendet. Das Heu ist meist nicht besonders guter Qualität. Roggen und Weizen konnten auch noch nicht überall eingebracht werden; sie werden im Durchschnitt nur eine gute Mittelernte ergeben. Der ewige Regen und der Arbeitermangel stimmen die Landwirte in Hinsicht der Hafer- und Gerstenernte, mit welcher auf vielen Gütern noch nicht begonnen werden konnte, pessimistisch. Die Leguminosen sind noch grün und unreif, erlauben noch auf eine gute Ernte zu hoffen. Gerste, Hafer und Leguminosen haben sich vielerorts stark gelagert. Kartoffeln stehen gut; falls trockene warme Witterung eintritt, kann man auf eine reiche Ernte rechnen. Im Roggen ist viel Mutterkorn zu finden. Über Auftreten von Rost und Brand auf Hafer und Gerste und Stinkbrand auf Weizen wird berichtet. Die feuchte Witterung ist für diese Parasiten sehr günstig gewesen.

Lechts. Der häufige Regen störte vielfach die Heuarbeit erheblich, jedoch die Pflugarbeiten nicht, da er meist nicht von langer Dauer war. Der Schnitt des Winterroggens wurde am 14. August beendet und ergab 12 Einspännerfuder pro Vierlofstelle. Der Winterweizenschnitt hat noch nicht begonnen. Das Korn ist noch weich. Der Kleenachwuchs wird voraussichtlich recht gut werden, doch wird er nicht gemäht, sondern abgeweidet. Der späten Mahd wegen gibt es auf den Wiesen keinen mähbaren Nachwuchs. Die Roggen- und Weizen-Aussaat wurde unter günstigen Umständen mit vorjährigem Saatgut am 14. August beendet (Schlanstädter). Das Saatbett, bei trockenem Wetter bearbeitet, hat eine saubere unkrautfreie Fläche. Hafer (Goldregen) tritt allmählich in den Zustand der Reife, ist aber noch grünscheckig. Landgerste teilweise noch stark grünlich. Hat sich vielfach gelagert. Erbsen haben gut angesetzt. Die Schoten sind voll, aber noch grasgrün. Wicken — sehr üppig, haben sich gelagert und dürften wohl nicht reif werden. Kartoffeln — hoch im Kraut, haben fast schon abgeblüht und sehr gut angesetzt. Der junge Klee ist trotz des überaus dichten Roggenbestandes gut aufgekommen und fast so hoch wie die Roggenstoppel.

Koik (Ampel). Regnerisches Wetter — schwieriges Ernten. Roggen wird eben gedroschen. Weizen ist abgeerntet. Heuernte an Quantum gut, die Qualität des Heues hat jedoch gelitten. Keine Zeit einen zweiten Schnitt vorzunehmen. Nachwuchs zum Teil sehr üppig — gute Weide. Hafer und Leguminosen gelagert, unreif. Kartoffeln so üppig, daß das Kraut sich stellenweise lagert. Der junge Klee sehr schön aufgekommen.

Allo und Sicklecht. Roggen 70 Pud per Vierlofstelle geerntet. Ein zweiter Schnitt von Klee hat nicht stattgefunden. Am 7. August erfolgte die Roggenaussaat unter günstigen Umständen. Die Weizensaat wird am 18. August erfolgen.

Kurtna-Kirdal. Die feuchte und neblige Witterung verzögert sämtliche Erntearbeiten, die infolge großen Mangels an Arbeitskräften (Tagelöhner sind überhaupt nicht zu haben) noch mehr kompliziert werden. Der Roggenschnitt begann ca $2^1/_2$ Wochen später als im Vorjahre. Ca 30 Vierlofstellen Wiese sind ungemäht geblieben infolge Arbeitermangel. Aus demselben Grunde war an einen zweiten Schnitt des Klees trotz guter Entwickelung der Felder nicht zu denken. Roggensaat begonnen mit alter Saat am 10. August, beendet am 17. August, scheint dank der feuchten Wärme gut und rasch aufzukommen. Haferschnitt begonnen am 14. August, Gerstenschnitt am 13. August. Erbsen stehen üppig, blühen noch, Peluschken im Gemisch mit Hafer haben sich gelagert, noch in voller Blüte. Mit dem Schnitt sollte am 18. August begonnen werden, und zwar wird alles mit der Sense gemäht werden müssen. Der junge Klee hat sich gut entwickelt, soll, sobald der Roggen abgeführt ist, abgeweidet werden. Am Hafer und sogar an einzelnen Roggenpflanzen (auf torfigem Neuland) Rost, aber nicht stark. Im Roggen viel Mutterkorn auf drainiertem Boden.

Matzal. Roggensaat am 11. August begonnen, ging schnell und glatt vor sich. Roggen enttäuscht beim

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. August (1. Sept. n. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Estland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	Gutswirtschaften															
	Klee / Roggen / Weizen diesjähriger Aussaat			Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Lein	Leguminosen: Erbsen	Wicken	Peluschken	andere welche namentlich	Kartoffeln	Rüben	Turnips	Burtanen
I. Harrienscher Kreis.																
Kurtna-Kirdal	3·5	—	—	3	—	4	3·5	—	4	—	4	—	3·5	3·5	3·5	—
Annia	—	—	—	3·5	—	4	3·5	3	—	—	4	—	3·5	2·5	2	—
Koftifer	3	3	3	3	3	4	4	—	4	4	4	—	4	4	—	—
Neuenhof-Kosch	3	3	3	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—	—	3·5	—	3·5	—	—	—
II. Wierlandscher Kreis.																
Etz-Schloß	3·5	3	—	3	3	4	3·5	—	3·5	3	3·5	—	3·5	—	3·5	—
Kunda	4·5	3·5	3·5	3	—	3·5	4	—	3·5	4	4	—	3	—	4·5	—
Engdes	4	3	—	3	—	4	3·5	—	—	—	4	—	4	5	5	4
Waiwara	4	—	—	3	4	3	4	—	4 5	4·5	4·5	4[1]	4	4	—	—
Illuck	4	4	—	3	3	3·5	3·5	—	4	3·5	3·5	—	3·5	4	4	—
III. Jerwenscher Kreis.																
Lechts	3	—	—	4	4·5	4	4	—	3	3	—	—	4·5	4	—	—
Koik (Ampel)	4	4	4·5	4	4·5	4	4	—	—	4·5	4·5	—	5	5	5	—
Wredensitz	4	4	4	4	5	5	5	—	2	—	2	—	4	5	5	5
Kardina	3	3	3	3	3	3·5	3·5	—	3 5	3·5	—	—	3·5	4	4	—
Koik (St. Petri)	—	—	—	3·5	3·5	3·5	4	—	3·5	—	—	—	3·5	—	3·5	—
Pallo	4	4	4	4	5	5	4·5	—	4	5	—	—	5	—	5	—
IV. Wieckscher Kreis.																
Matzal	3·5	?	—	3·5	5	5	4	—	—	5	—	—	3·5	3	—	—
Pallifer u. Klein-Lechtigall	3·5	—	—	3	3	3·5	4	—	—	4	4·5	—	4	—	—	—
Padenorm u. Metzeboe	3	—	—	3·5	3·5	3	4	—	4	4	4	—	4	4	4	—
Parmel	—	—	—	3·5	1·5	4·5	4·5	—	4·5	4·5	4·5	—	3	3·5	3·5	—
Neu-Werpel	4	—	—	3·5	3·5	4	4	—	—	—	—	—	4	4	3	—
Klosterhof u. Kesküll	—	—	—	2·5	3	3·5	3	—	3	3·5	3·5	—	3·5	3·5	3	—
Kosch	—	—	—	3	2·5	3·5	3·5	—	—	—	—	—	3·5	—	—	—
Durchschnitt im August	**3·6**	**3·4**	**3·6**	**3·3**	**3·6**	**3·9**	**3·8**	**3·0**	**3·6**	**4·0**	**3·9**	**4**	**3 8**	**3·9**	**3·9**	**4·5**
„ „ Juli	—	—	—	3·5	3·6	3·9	3·9	—	3·9	4·0	3·9	4·3	3·8	3·8	3 7	4·2
„ „ Juni	—	—	—	3·4	3·3	3·4	3·5	—	3·4	3·5	3·3	—	—	—	—	—
„ „ Mai	—	—	—	3·0	2·9	3·4	3·5	—	3·0	3·5	3·0	—	—	—	—	—

1) Luzerne.

Drusch. Die Weizenmahd beginnt am 19. August. Hafer und Wicken so stark gelagert, daß nichts mit Maschinen gemäht werden kann. Gerste verhältnismäßig wenig gelagert.

Pallifer und Kl.-Lechtigall. Wegen der vielen Niederschläge große Verzögerung der landw. Arbeiten. Weizen am 17. August geschnitten worden. Geerntet Feldheu pro Vierlofstelle 90 Pud, Wiesenheu — 28 Pud. Die Roggensaat ist am 13. August beendet worden, die Felder sind klar und locker. Landhafer wird bald reif. Gerste hat sich stellenweise gelagert, ist noch vollständig grün. Der Peluschkenhafer ist auch vollständig grün. Wickhafer wird bunt.

Kardina. Der Schluß der Heuarbeit und der Roggenschnitt sind durch Regen sehr aufgehalten worden. Roggen ist geschnitten; Weizen soll geschnitten werden, doch läßt der ewige Regen es nicht dazu kommen. Die Heuarbeit erst zum Schluß der vorigen Woche beendigt. Bei allen Arbeiten macht sich ein Mangel an Arbeitern und Pferden sehr fühlbar, auch der ewige Regen hält schon auf.

Wredensitz. Die Witterung war für die landwirtschaftlichen Arbeiten sehr günstig. Roggen und Weizen geschnitten, wegen Leutemangel nur sehr wenig gedroschen. Der 2-jährige Klee ergab 125 Pud pro Vierlofstelle der 1-jährige — 150 Pud pro Vierlofstelle. Wiese sehr schwach. Ein zweiter Schnitt nicht stattgefunden.

Etz-Schloß. Der Winterroggenschnitt häufig durch Regen gestört, wurde am 12. August beendet. Trotz Lagerung meist mit dem Kornmäher geschnitten wegen Leutemangel. Der Weizenschnitt eben begonnen. Der Weizen keimt vielfach auf dem Halme. Erste Kleernte be-

endet den 1. August. Wiesenheuernte infolge vielen Regens und großem Arbeitermangel noch nicht beendet. Roggensaat ein wenig durch Regen gestört, der Boden war gut vorbereitet. Schwerthafer steht gut, meist nicht gelagert. Rispenhafer mehr gelagert, sind fast überreif. Gerste sehr stark gelagert, der Schnitt hat eben begonnen. Kartoffeln neigen ein wenig zur Fäule, Erbsen sind reif. Absoluter Mangel an Arbeitern sowie Arbeiterinnen, so daß, wenn das Sommerkorn mit Mühe geborgen werden kann, kaum Aussicht auf das Bergen der Kartoffeln und Turnips vorhanden ist.

Kunda. Infolge der ungünstigen Witterung stocken alle Erntearbeiten. Roggen bereits geschnitten, aber infolge der regnerischen Witterung noch nicht eingebracht. Klee und Timothy eingebracht. Heuwicken stehen noch größtenteils auf den Reutern. An einen zweiten Schnitt der Wiesen nicht zu denken, weil infolge der Niederschläge große Flächen der Wiesen unter Wasser stehen. Die Roggen- und Weizensaat konnte rechtzeitig ausgeführt werden. Die Saat ist gleichmäßig aufgekommen. Der Hafer ist soweit gereift, daß mit dem Schnitt bereits begonnen werden konnte. Gerste größenteils gelagert und droht infolge der regnerischen Witterung auf dem Halme zu keimen. Mit der Aberntung ist bereits begonnen worden. Kartoffeln in den Niederungen von Nässe angegriffen, das Kraut fängt an abzufaulen. Der junge Klee unterm Hafer hat sich zu üppig entwickelt, so daß er den Schnitt des Hafers erschweren wird. Kleegrasmischung: 25 Pfd. Rotklee, 5 Pfd. Bastardklee, 15 Pfd. Timothy pro Vierlofstelle. Hafer und Gerste teilweise von Rost befallen. Obgleich in diesem Sommer Heu wie auch alle Feldfrüchte außerordentlich gut gewachsen sind, so wird voraussichtlich die Ernte derselben infolge der regnerischen Witterung an Qualität sehr viel zu wünschen übrig lassen.

Kostifer. Infolge des ewigen Regens ist die Heuarbeit noch nicht beendet. Der Roggen ist abgeerntet. Weizen kann nicht geerntet werden, da es täglich regnet. Grauroggen ergibt sehr schönes Korn. Das später gemähte Klee- und Wiesenheu ergab eine gute Ernte quantitativ, die Qualität ist aber infolge des Regens nicht gut. Die Moorwiesen könnten einen guten zweiten Schnitt geben, doch fehlt es an Arbeitskraft. Roggensaat durch Regen oft aufgehalten, vielfach frische Saat gesät, die gut aufkommt. Hafer, Gerste und Leguminosen reif, aber können nicht geerntet werden, da es täglich regnet. Anfang Juli gesätes Gras auf Moorwiesen so üppig, daß es unbedingt noch gemäht werden muß. Arbeitermangel infolge der Kronsarbeiten.

Annia. Durch anhaltenden Regen Heuernte stark verspätet, Brache verunkrautet, weil eggen unmöglich wegen Nässe. Roggen stark gelagert, erst Anfang August geschnitten. Ertrag entspricht nicht den Erwartungen. Roggen gesät 10.—15. August alte Saat, 19. August neue Saat. Gerste stark gelagert. Der Regen wird den Kartoffeln gefährlich. Rüben und Turnips verunkrautet, Mangel an Arbeitskraft. Rost im Hafer, Mutterkorn sehr reichlich im Roggen.

Parmel. Bisher sind die Arbeiten von der Witterung begünstigt gewesen. Die Roggensaat begann am 10. August mit neuem ungedarrten Roggen. Auf den Luchtheuschlägen fand ein zweiter Schnitt statt. Das Heu wurde trocken eingebracht. Hafer ist noch viel zu schneiden. Er ist so lang, daß er wie Roggen gebunden wird. Der Gerstenschnitt hat noch nicht begonnen, 50 % hat sich gelagert. Leguminosen noch ganz unreif. So üppig das Kraut der Kartoffeln ist, so gering ist die Knollenentwickelung. Stinkbrand ist im Weizen zu befürchten.

Padenorm und Metzeboe. Es sind keine Störungen der Arbeiten durch die Witterung hervorgerufen. Die Ernte von Roggen und Weizen am 3. August beendet. Am 25. Juli ist die Heuernte beendet. Kein zweiter Schnitt in Aussicht. Mit der Roggen- und Weizensaat am 15. August angefangen. Mit der Hafer- und Gerstenernte begonnen. Leguminosen noch unreif. Da der Roggen recht stark war, war der junge Klee zurück. Er erholt sich jetzt.

Engdes. Die Heuernte konnte bei schönem Wetter geborgen werden, das 8 Tage anhielt. Seitdem regnet es fast täglich, infolgedessen verspätete sich die Roggensaat und die Roggenernte sehr. Es hat erst ein Viertel der Roggenernte abgedroschen werden können, der Rest steht auf dem Felde und leidet. Die Gerste ist reif, kann aber bei dem Regen nicht geschnitten werden, ebenso der Hafer. Roggen gibt eine Mittelernte, das Korn ist von guter Qualität. Ein zweiter Schnitt von Klee- und Wiesenheu steht nicht in Aussicht, dafür aber eine sehr gute Weide, besonders auf Kulturwiesen. Roggen hat teilweise breitwürfig gesät werden müssen, da die häufigen Regen das Drillen behinderten. Das Roggengras hat sich schnell entwickelt und ist der Wurmgefahr entronnen. Spät gesäter Hafer ist von Rost bedroht und braucht dringend trockenes Wetter, um reifen zu können. Leguminosen übermäßig üppig und haben sich überall gelagert. Beim Arbeitermangel wird die Ernte schwieriger sein.

Neu-Werpel. Störend wirkte bei der Beendigung der Heuernte und beim Winterkornschnitt der viele Regen. Roggenschnitt am 24. Juli begonnen, zum Teil gedroschen. Weizenschnitt am 4. August begonnen. Es blieb beim ersten schlechten Heuschnitt, später nur gute Nachweide. Roggensaat am 18. August begonnen. Haferschnitt am 18. August begonnen, rieselt, obgleich das Stroh noch grün ist. Schwerthafer lagert vielfach. Der junge Klee in Gerste und Hafer eingesät, sehr gut entwickelt. Im Hafer auf einem Moorfelde Rost. In der Gerste überall etwas Brand zu bemerken.

Pallo. Infolge von starkem Tau und häufigen Regenschauern werden die Erntearbeiten sehr aufgehalten. Am 29. Juli begann der Schnitt des Roggens und am 11. August der Schnitt des Weizens. Mit der Aussaat des Weizens wurde am 4. August, des Roggens am 6. August begonnen bei kühlem, regnerischen Wetter. Die junge Saat ist überall sehr hübsch aufgekommen.

Waiwara. Sehr störte bei der Ernte der Regen. Roggen- und Weizenernte fast beendet. Heu sehr reichlich, doch verregnet. Klee wird abgeweidet. Gerste reif, kann wegen Regen nicht geschnitten werden. Leguminosen stehen auf Leitern und verregnen. Großer Arbeitermangel, da alle freien Arbeiter auf Kronsarbeiten sind.

Malla. Ständiger Regen störte in höchstem Grade die Heuarbeit welche dadurch sehr in die Länge gezogen wurde. Zur Zeit leidet der geschnittene Roggen auf dem Felde durch die Nässe und beginnt bereits auszuwachsen. Gerste und Hafer sind zur Zeit reif, können aber infolge des häufigen Regens nicht gemäht werden. Der Roggen-

druſch entſpricht nicht der Erwartung, ca 70 Pud pro Vierloſſtelle. Die Heueinfuhr iſt ſeit einiger Zeit beendet. Die Qualität des Heus ſo ſchlecht, wie ſie ſeit Jahren nicht geweſen iſt. Kartoffeln ſtehen gut, haben abgeblüht. Das Kraut leidet durch den Regen und wird fleckig und gelb. Der junge Klee iſt vorzüglich aufgekommen. Roſt im Hafer und in der Gerſte vereinzelt vorgekommen.

Koik. Roggen- und Weizenſchnitt ging bei trockener Witterung vor ſich. Der jetzt eingetretene Regen hindert die Sommerkornernte und den Druſch. Die Arbeiten drängen ſich ſehr, da Hafer und Gerſte zum großen Teil reif ſind. Es iſt bis jetzt wenig Roggen gedroſchen. Der ohne Stalldünger mit doppelter Kunſtdüngergabe gedüngte Roggen (4 Sack Thomasmehl, 2 Sack Kali) gibt bedeutend weniger aus, als der mit Stalldünger und $^1/_2$ Kunſtdüngergabe gedüngte, obgleich das Feld ſehr gut ausſah, aber die Köpfe waren klein. Das Kleeheu hat etwas durch Regen gelitten. Die Roggen- und Weizenſaat ging bei trockenem Wetter vor ſich, es mußte viel gewalzt werden, weil der Boden klößig war. Hafer hat ſich gut entwickelt, bis auf die Felder in die Klee eingeſät wurde; dort macht ſich der Mangel an Kunſtdünger bemerkbar. Es tritt teilweiſe Roſt auf. Futtererbſen verſprechen eine gute Ernte, wenn ſonniges warmes Wetter eintritt, andernfalls liegt Gefahr vor, daß ſie nicht reif werden. Eine weichkochende Erbſe ruſſiſcher Provenienz iſt vom Hafer überwuchert und wird wenig ausgeben. Kartoffeln haben abgeblüht, ſtehen gut im Kraut. Turnips zuerſt lückig, haben ſich jetzt ganz gut entwickelt. Der junge Klee iſt ſowohl im Roggen als auch im Hafer gut aufgekommen.

Kloſterhof und Keskül. Die Heuarbeit konnte ungeſtört beendet werden. Auch für die Bearbeitung der Brache war die Witterung mit faſt wöchentlichen Niederſchlägen günſtig. Stärkere Regen zu Ende des Berichtsmonates ließen die Saatbeſtellung von Roggen nur einige Tage unterbrechen. In der Niederung und beſonders auf lehmigen Feldern iſt die Ernte mittel, — auf höher gelegenen grandigen Partien jedoch ſchwach bis unter mittel. Im Durchſchnitt könnten 70—80 Pud angenommen werden, ca 75% der Ernte ſind ungedroſchen. Die Roggenſaat begann am 10. Auguſt und wurde am 18. Auguſt beendet. Mit der Weizenſaat noch nicht begonnen. Das Sommerkorn verſpricht im allgemeinen eine Ernte über mittel und geht der Reife entgegen, die bei günſtiger Witterung in den nächſten Tagen eintreten dürfte. Leguminoſen ſtehen recht üppig und haben gut angeſetzt. Die Turnips wurden zeitig Ende April—Anfang Mai gedrillt, entwickelten ſich jedoch infolge der kalten Witterung ſehr ſchwach und litten unter Flohfraß. 2 Vierloſſtellen wurden vom Floh derartig vernichtet, daß ſie am 10. Juni zum zweiten Mal mit Oſterſundum beſtellt werden mußten. Die Witterung im Juni war günſtig und haben ſich die Oſterſundum hübſch entwickelt und die frühe Ausſaat überflügelt, — man findet Turnips von 4—5 Zoll Durchmeſſer. Der junge Klee hat ſich hübſch entwickelt; Miſchung: 25 Pfd. livl Rotklee, 10 Pfd. Timothy, 5 Pfd. Baſtardklee. Im Sommerkorn viel Roſt. Da die Reife des Sommerkorns in dieſem Jahre bei allen Gattungen zu gleicher Zeit eintritt, dürfte es mit dem Abernten auf Schwierigkeiten ſtoßen. Der Leutemangel iſt recht fühlbar.

Koſch. Die Arbeiten gingen dank der trockenen Witterung ſchnell vorwärts. Der Strohertrag des Roggens iſt gut, an Korn nur eine gute Mittelernte. Ein zweiter Schnitt von Klee- und Wieſenheu hat nicht ſtattgefunden. Di Roggenausſaat fand unter günſtigen Bedingungen ſtatt. Der frühgeſäte Hafer wird geſchnitten, der ſpätgeſäte iſt noch grün. Gerſte wird gemäht.

Illuck. Beſtändiger Regen hemmt jegliche Einfuhr. Vom Roggen iſt ſo gut wie nichts abgedroſchen. Klee hat die Hälfte der Ernte vom vorigen Jahre ergeben, ſtatt 12000 Pud jetzt 6000 Pud. Der junge Roggen bis auf ca 5 Vierloſſtellen ausgezeichnet untergebracht und vorzüglich aufgekommen. Die 5 Vierloſſtellen ſollten mit friſcher Saat beſät werden, die aber wegen Regen nicht erhältlich war. Hafer und Gerſte wird in der nächſten Woche geſchnitten. Der junge Klee gut; Miſchung: 23 Pfd. Rotklee, 12 Pfd. Timothy, 3 Pfd. Ackertreſpe, 3 Pfd. Wieſenſchwingel pro Vierloſſtelle. Etwas Roſt, ſowie auch Brand vorhanden. Mutterkorn nur im Petkuſer-Roggen.

Neuenhof-Koſch. Das Regenwetter behindert die Sommerkorn-Ernte. Die Hälfte des Roggens und des Weizens ſtehen noch auf dem Felde. Ein zweiter Schnitt von Klee- und Wieſenheu hat nicht ſtattgefunden. Die Witterung für die Roggen- und Weizenausſaat war günſtig. Brand im Weizen.

Livland.

Der ſtete Regen hat die Beſtellung der Roggenfelder hinausgeſchoben und die rechte Bearbeitung gehindert. Der Roggen wird teilweiſe feucht auf dem Felde gedroſchen, da er auszuwachſen beginnt. Das Korn iſt gut, die Ernte mittel, in einigen Wirtſchaften ſehr hoch, in andern kaum das Mittel erreichend. Die Sommerkornernte, wenn ſie geborgen werden kann, verſpricht eine außergewöhnliche zu werden. Es ſtanden den Pflanzen für die Aufnahme die zerſetzten Bodenteile auch des Jahres 1914 zur Verfügung, die in der Mißernte d. v. J. nicht genutzt waren. Ebenſo iſt die Wirkung der ungenutzten Kunſtdünger von 1914 erſt 1915 zur Geltung gekommen. Ob die Ernte aber eingebracht werden kann iſt eine andere Frage. Der Regen, Mangel an Arbeitern, Häufung der Erntearbeit ſtellen ein günſtiges Einbringen eben ſtark in Frage. Runkeln und Kartoffeln ſtehen gut. Ein zweiter Schnitt Gras und Klee iſt kaum möglich und wird ſich nicht trocknen laſſen. Die Weide iſt aber gut. Die aus Kurland weiter verſchleppte Maul- und Klauenſeuche iſt bis über den Embach hinausgedrungen. Die Preiſe für Roggen ſchwanken hier in der Stadt zwiſchen 90 und 100 K. Die Abnahme iſt gering.

Loddiger. $12^1/_2$ Lof Roggen. Trotz Roſt wird der Goldregen-Hafer eine recht gute Ernte erzielen. Gerſte ſteht ſehr gut. Eine am 22. Juli geſäte Miſchung von Johannisroggen, Gerſte und Vicia villosa ſteht vorzüglich.

Ronneburg-Neuhof. Der Kornertrag an Roggen iſt gut, der Strohertrag enorm, die Hälfte etwa iſt gedroſchen. Ein Teil der Wieſen wird, da jegliches Heuwetter mangelt, eben erſt gemäht. Alle Sommerſaaten ſtehen gut. Der Hafer reift langſam. Etwas Gerſte ſchon gedroſchen.

Schloß-Mojahn. Petkuſer-Roggen $12^1/_2$ Lof. 10 Pud Wieſenheu und 20 Pud Klee von der Lofſtelle.

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. August (1. Sept. u. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Livland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	Gutswirtschaften.															
	Klee / Roggen / Weizen diesjähriger Aussaat			Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Lein	Leguminosen: Erbsen	Wicken	Peluschken	andere	Kartoffeln	Rüben	Turnips	Burkunen
I. Rigascher Kreis.																
Loddiger	—	—	—	3·5	—	3	4	4	—	—	—	—	3·5	3·5	4	—
II. Wendenscher Kreis.																
Ronneburg-Neuhof	2	—	—	3·5	—	3·5	3·5	3	3	—	—	—	3·5	4	—	2
III. Wolmarscher Kreis.																
Schloß-Mojahn	3	—	—	3	—	3·5	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—	3·5	—	—	—
Bauenhof	2 5	—	—	4	4	4	3	3	2·5	3·5	3·5	—	4	3	3	—
Schloß-Salisburg	3	4	—	3·5	3·5	3·5	4	—	3	—	—	—	4	4	4	4·5
Würken	4	—	—	4	4	4	4	3·5	4	4	4	—	4	4	—	3
IV. Walkscher Kreis.																
Lysohn	3	3·5	3·5	2 5	3	3·5	3·5	2·5	3·5	3·5	—	—	3·5	3·5	3	3·5
Schloß-Marienburg	2	3·5	—	3	—	3	2·5	—	—	—	—	—	3·5	—	—	3
Neu-Karkell	3	—	—	3	2·5	4	3·5	3	—	—	—	—	4	—	—	—
Alt-Karkell	3·5	—	—	—	—	4	3·5	—	—	—	—	—	4	3·5	3·5	4
Alswig	3	4	—	3·5	3	3	3	3	3	3	—	—	3·5	3	3	3·5
V. Werroscher Kreis.																
Kawershof u. Grotenhof	3	3	3	3 5	3·5	4	4	—	3·5	3·5	3·5	—	4·5	4	4	4
Neu-Anzen	—	—	—	3	3	3·5	3·5	—	3	3	3	—	4	—	3·5	—
VI. Jurjewscher Kreis.																
Lugden	3	—	—	3·5	—	4	4	—	—	4	4	—	4	—	—	—
Groß- u. Klein-Kabbina	3·5	—	—	3·5	—	3·5	3·5	—	—	3·5	—	—	4	4	4	4
Kardis	2·5	3	—	3	—	2·5	3	—	3	3	—	—	3	3	3	—
Kudding	—	4	—	3·5	3	3	3	—	2·5	3	2·5	—	3·5	3	4	3
Jägel	—	3	—	2	—	3	[illegible]	—	—	3	—	—	2·5	—	—	—
Ludenhof u. Kersel	3·5	—	—	3·5	—	4	3·5	—	—	3·5	4	—	3·5	3·5	3	2·5
VII. Fellinscher Kreis.																
Hummelshof	3	3	—	3	3·5	3	3	—	—	3	3	—	4	3	4	4
Schloß-Oberpahlen u. Hoflagen	3	3	3	3·5	3	4	3·5	—	3·5	3·5	3·5	—	3·5	3	3	3
Overlack u. Schloß-Helmet	—	—	—	3	2·5	4	4	4·5	4	4	4	—	4	4	—	4
VIII. Pernauscher Kreis.																
Freyhof	3	3	—	3	—	4	4	—	4	—	—	—	3·5	—	3·5	—
IX. Oeselscher Kreis.																
Hasick u. Sandel	3	3·5	3·5	—	—	4	3·5	—	4	—	—	—	4	4	4	—
Durchschnitt im August	**3·0**	**3 4**	**3·3**	**3·3**	**3·2**	**3·6**	**3·5**	**3·3**	**3·3**	**3·4**	**3·5**	—	**3·7**	**3·5**	**3·5**	**3·4**
" " Juli	—	—	—	3·5	3·5	3·8	3·7	3·4	3·5	3·6	3·7	—	3·7	3·6	3·5	3·2
" " Juni	—	—	—	3·2	3·3	3·1	3·0	—	2·8	2·9	2·9	—	—	—	—	—
" " Mai	—	—	—	2·9	2·8	3·3	3·3	—	3·2	3·1	3·3	—	—	—	—	—

Bauenhof. Es werden 15 Lof Roggen und 17 Lof Weizen pro Lofstelle erdroschen werden. Das Kleefeld wird geweidet. Die Wiesen haben eben einen besseren Grasbestand, als zum ersten Schnitt, doch fehlen die nötigen Arbeitskräfte. Hafer hat sich gelagert. Von der Gerste ist die erste Aussaat, die früher die bessere war, ziemlich undicht geworden, während die späte Aussaat sich ungeheuer erholt hat. Wicken und Peluschken, die zu Anfang des Sommers miserabel standen, erholten sich durch den Regen in ganz unwahrscheinlicher Weise. Lein ziemlich verunkrautet. Runkeln noch recht klein.

Schloß-Salisburg. Eine Lotte Roggen gab 16·2 Lof, die andere steht viel schlechter. Der zweijährige Klee hat 75 Pud pro Lofstelle ergeben. Eine Lotte Roggen kann noch nicht besät werden, da der Boden vollständig aufgeweicht. Sommersaaten stehen gut.

Würken. Des Wetters wegen kann kein zweiter Schnitt gemacht werden, der sonst möglich wäre. Hafer steht gut, ist zum größten Teil geschnitten. Gerste hat nicht so gleiche Ähren, wie erhofft. Lein mittelmäßig, sonst alles gut.

Lysohn. Ein schwacher zweiter Schnitt. Hafer

zum Teil doppelwüchsig, ebenso Gerste. Lein wird nur zum Teil gerauft, die schwächeren Stellen werden gemäht.

Schloß-Marienburg. Alles steht gut, nur ist die Witterung der Ernte ungünstig.

Neu-Karkell. Teilweise zweiter Grasschnitt. Alles steht gut.

Alt-Karkell. Ca 13 Lof Roggen. Das Wetter hindert einen zweiten Grasschnitt. Die spätere Hafersaat reift langsam.

Alswig. Gut entwickeltes Roggenkorn. Maul- uud Klauenseuche.

Kawershof. Gute Mittelernte an Roggen; wegen Leutemangel kein zweiter Schnitt. Hafer und Gerste noch nicht geschnitten. Kartoffeln ganz hervorragend.

Neu-Anzen. Hafer vollständig reif, ebenso auch Gerste und die Leguminosen. Kartoffeln haben gut angesetzt.

Lugden. Alles verspricht gute Ernte.

Groß- u Klein-Kabbina. Der Roggen wurde nicht ganz trocken gedroschen. Ein stellenweis guter zweiter Schnitt auf den Flußwiesen. Alles steht gut. Luzerne 1914 gesät, ergab Anfang Juni einen schwachen Schnitt, im Juli wurde Milchvieh dort getüdert und soll die Luzerne jetzt nochmals gemäht werden. Auf zwei niedrig gelegenen Feldern Wickhafer, hatte der Rost den Hafer stark mitgenommen.

Kardis. Der gemähte Roggen fängt an auf dem Felde auszuwachsen. Der zweite Grasschnitt wird den Tieren vorgelegt. Hafer von allen Sommerkornarten am schwächsten. Trotz Drillen hat Gerste sich gelagert, nur die gehackte Gerste steht. Leguminosen liegen gemäht, haben schön angesetzt. Von den Turnips wird Östersundum wieder die beste Ernte geben. Lein steht gut. Das Zusammenfallen aller Erntearbeiten, Leutemangel und ungünstige Witterung gibt zu denken.

Kudding u. Jägel. 43 Pud Roggen von der Lofstelle. Klee- und Grasnachwuchs wird abgeweidet. Hafer und Gerste recht doppelwüchsig. Erbsen und Peluschken haben eine ungeheure Länge erreicht und den Hafer unterdrückt. Lein ist auf den Bauernfeldern abgemäht und den Kühen verfüttert. Recht viel Gerstenbrand. Mehltau auf dem jungen Klee.

Ludenhof u. Kersel. Die Gerste hat sich stark gelagert, ebenso die Peluschken. Dauerweiden stehen gut Im Hafer viel Rost.

Hummelshof. Es sind ca 10 Lof Roggen und 12 Lof Weizen von der Lofstelle zu erwarten. Von Hafer und Gerste und Leguminosen steht nur eine mittlere Ernte in Aussicht. Riesiges Kartoffelkraut. Runkeln haben sich gebessert. Lein vom Erdfloh abgefressen.

Lauenhof. Die Roggenernte gut, noch nicht gedroschen. In einem Gerstenfelde Brand, wobei merkwürdiger Weise die eine Hälfte dieses Feldes, welche ein Gemenge von Gerste und Hafer zur Aussaat hatte, vom Brand nicht befallen ist, während die Hälfte mit reiner Gerste den Brand sehr stark zeigt; dabei alle übrigen Umstände die gleichen. Der Nachwuchs auf den Kunstwiesen schwach, doch nur wegen Mangel an Kunstdünger.

Schloß-Oberpahlen. Sommersaaten gut. Hafer und Gerste sind eben geschnitten. Gute Weide, aber kein zweiter Schnitt.

Overlack u. Helmet. 10 Lof Roggen, 11 Lof Weizen. Klee nur 34 Pud von der Lofstelle, Wiesenheu 21 Pud. Nach Möglichkeit soll ein zweiter Schnitt von den Wiesen genommen werden. Die noch immer blühenden Leguminosen werden wohl nicht ganz reif werden. Etwas Rost im Hafer.

Freyhof. Ein erst vor wenigen Tagen gemähtes Stück Wiese verspricht qualitativ und qnantitativ eine gute Ernte. Alle Sommersaaten gut. Bei den Turnips die später gesäten schlechter. Der Brand der Schmidtschen Ölmühle ist ein graßer Schaden für die hiesige Gegend, da die Mühle keine Leinkuchen liefern wird und der Haupt-Absatz für die reiche Flachssaat fehlt.

Hasick u. Sandel. Roggen und Weizen fast fertig gedroschen. Sommerkorn, das recht gut steht, zum Teil geschnitten. Auch Turnips und die Kartoffeln stehen gut.

Wetterbericht
des Baltischen Meteorologischen Netzes
Juli 1915.

Nach einer Reihe anormal kühler und trockener Monate brachte der Juli (18. Juni — 18. Juli alten Stiles) eine annähernd normale Witterung mit reichlichen Niederschlägen und häufigen Gewittern. Die Vegetation und das Getreide wurden dadurch in ihrer Entwickelung gefördert und konnten den Schaden, der durch die vorangegangene ungünstige Witterung entstanden war, zum großen Teil wieder gut machen.

Die Verteilung des Luftdruckes war meist eine für den Sommer charakteristische: es herrschten an 11 Tagen Wetterlagen eines Zwischengebietes zweier Antizyklonen mit Strichregen und Warmgewittern, weitere 10 Tage brachten die Vorderseite einer Zyklone mit gleichmäßigeren Niederschlägen und trübem Wetter, nur an 6 Tagen lag eine Zyklone über dem Gebiet (Winde) und an 4 machte sich von Norden her der Einfluß einer Antizyklone geltend, wodurch stilleres klares Wetter eintrat. Der mittlere Druck war etwas zu gering, in Jurjew stieg das Barometer z. B., kein Mal bis 760 mm.

Die Temperatur des Juli kam der normalen sehr nahe, das Monatsmittel weicht bei den einzelnen Stationen nur um wenige Zehntelgrade vom normalen ab. Am Tage stieg sie stellenweise bis über 30° C (siehe die Tabelle) und erreichte in Süd-Livland 30·1° (Kayenhof und Rahzen bei Wenden), während die Nächte warm waren. Die tiefste Nachttemperatur hat Thoma mit ausnahmsweise + 2·5°; an allen übrigen Stationen sank das Thermometer nicht unter + 6°. In Jurjew gab es in 27 Nächten nicht unter 10°. Nur in der nächsten Nähe des Erdbodens, besonders an tiefer gelegenen Stellen, trat eine stärkere Abkühlung ein, wie wir das aus den Beobachtungen der Station II. Kategorie in Rahzen sehen: der 11. Juli brachte dort die tiefste Temperatur des ganzen Monats und zwar wurden in der Hütte 7·6° abgelesen, während ein nebenbei nahe dem Erdboden aufgestelltes Thermometer

5·1° angab; ein weiteres Minimalthermometer, das etwa 36 m tiefer, am Fuß des Hügels, auch in der Nähe des

№	Stationen	Niederschlagsmenge in mm	Mittl. Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur	Anzahl der Regentage	Anzahl der Gewitter	Anzahl der Nebeltage
201	Parmel	121·1	16·6	27·5	7·2	20	10	1
359	Dago-Großenhof .	68·7	16·7	28°	7·2	14	3	1
291	Kuckers	123·4	17·5	28·5	8°	14	8	—
381	Kedder	136·0	17·3	29°	6°	15	?	—
341	Werpel, Pastorat .	80·2	17·1	28°	6·2	10	—	1
369	Thoma *)	150·8	17·9	28·3	2·5	27	7	5
150	Jurjew *)	106·3	17·3	28·5	9·0	21	8	1
224	Arensburg *) . . .	75·8	17·1	—	—	12	5	—
364	Rahzen *)	128·5	16·5	30·1	7°·6	19	10	3
393	Kayenhof **) . . .	72·0(?)	—	30·1	9°	16	—	8

Bodens aufgestellt ist, zeigte nur + 0·4°. Die mittleren Tagestemperaturen liegen über 15° — in Jurjew und Thoma an 25 Tagen, über 20° — in Thoma an 4, in Jurjew an 5 Tagen. Die Wärme trat meist vor einem Gewitter ein und war mit einer stärkeren oder geringeren Schwüle verbunden, da die Feuchtigkeit im Berichtsmonat etwas zu groß war.

Wenn wir aus dem nicht ganz vollständig eingelaufenen Material auf eine geographische Verteilung der Temperaturen schließen wollen, müssen wir den Monat in Estland als etwas zu warm bezeichnen, während in Süd-Livland vom Mittelwert einige Zehntelgrade fehlen.

Niederschläge gab es im Berichtsmonat um etwa 50% mehr, als nach den bisherigen Beobachtungen zu erwarten gewesen wäre. Es kommen doch hierbei nur Liv- und Estland in Betracht, da durch die ungünstigen Zeitverhältnisse alle Stationen Kurlands außer Swenten (bei Dwinsk) am Einsenden von Witterungsberichten verhindert waren. Wir finden als Mittel aller Stationen 107·8 mm (nach dem 25-jährigen Mittel 75·0 mm) dabei schwankt die gemessene Niederschlagsmenge der einzelnen Stationen stark: in Kielkond betrug sie nur 50·0 mm in Thoma dagegen 150·8, was wohl durch die häufigen Strich- und Gewitterregen verursacht worden sein kann. Die größte an einem Tage gemessene Regenhöhe beträgt 72 mm (in Hapsal am 21. Juli). Hier handelt es sich wohl um einen jener Platzregen die hin und wieder beobachtet wurden und vielfach von Gewitter begleitet waren. Eine Betrachtung der wiedergegebenen Regenkarte zeigt uns, daß es über dem Festlande die meisten Niederschläge gegeben hat, während die West- und Nord-Westküste geringere Regenhöhen aufweisen. Im Osten und Süd-Osten des Gebietes findet sich ebenso eine Abnahme und über dem Meere, sowie den Inseln, die geringsten Werte der Monatsbeträge. Den größten Wert weist Thoma, an der Grenze Liv- und Estlands auf.

Zum Teil fielen die Niederschläge in Form von Hagel. So wurde ein sehr starker Hagel in Wenden am 26. Juli um 5 p 15 m mit einem Platzregen und Sturm beobachtet. Die einzelnen Schlossen erreichten die Größe bis zu 1/2 Zoll im Durchmesser.

An den meisten Abenden konnte im Berichtsmonat ein reichlicher Tau festgestellt werden.

Entsprechend den reichlichen Niederschlägen war die Gewittertätigkeit auch eine erhöhte: wir finden an einigen Stationen etwa alle 3 Tage ein Gewitter. So hatten Morsel und Thoma je 7, Kuckers und Jurjew 8, Kunda, Parmel und Rahzen 10 Gewittertage im Monat. Es handelt sich meist um Wärme-Gewitter, die am Nachmittage oder Abend auftreten und eine kleine Abkühlung nach sich ziehen. Einige von ihnen waren von kleinen Sprüngen des Luftdruckes und der Temperatur begleitet, so z. B. fiel in Nurmis (Rujen) das Thermometer am Morgen des 22. Juli von 7ª 20 bis 8ª um 1·7°. In Tabbifer schlug der Blitz um 8 Uhr morgens am 27. Juli in eine Windmühle.

Mit der etwas zu großen Feuchtigkeit des Berichtsmonats hing ferner das Auftreten von Nebel zusammen. Nebeltage werden gemeldet: aus Jurjew — 1, aus Wack und Kattentack in Estland je 2, aus Heinrichshof — 3, aus Wangasch — 4, aus Thoma — 5, während Kayenhof auf dem Aa-Plateau ihrer sogar 8 meldete. Zum Teil trat der Nebel am Abend ein, hielt sich die Nacht hindurch, um mit zunehmender Hitze am nächsten Tage zu verschwinden.

Die Winde waren im Juli mäßig, es herrschten 2 verschiedene Richtungen vor: WSW bis W und SE, alle anderen Richtungen waren weniger häufig. Dabei wies der WSW-Wind hin und wieder etwas größere Geschwindigkeiten auf, — so am 10. und 22. Juli, wo er um die Mittagszeit 6 m. s. erreichte. Hin und wieder wird auch von lokal entstandenen Gewitterstürmen berichtet, die aber keinen beträchtlichen Schaden angerichtet zu haben scheinen.

Auf die Vegetation übte die Witterung des Berichtsmonats einen sehr wohltätigen Einfluß aus. Das Getreide erholte sich merklich, und um die Mitte des Monats konnte man an einigen Eichen und Birken bis 3 cm lange frische Triebe beobachten, deren helles Grün im Gegensatz zum dunklen alten Laub stand. Auf die ersten Tage des Monats fiel die Roggenblüte, sie dauerte aber stellenweise noch bis zum 8. Juli an. Von den eingelaufenen phänologischen Beobachtungen sei hier eine Reihe für das ostlivländische Hügelland (Perlbachtal) angeführt: 3. Es ist die Walderdbeere reif. 4. Der Jasmin (Philadelphus coronarius) erblüht. 5. Das erste Heu wird gemäht. 9. Die jungen Zeisige verlassen das Nest, — die Gerste setzt schon Ähren an. 10. Die Jungen der Mehlschwalbe sind flügge. 12. Die jungen Bachstelzen sind flügge. 13. Der Hafer setzt Rispen an. 16. Die Schwarzbeere ist reif. 26. Die Johannisbeere wird reif, es erblüht die Linde. 28. Es ist die Himbeere reif.

Aus Kuckers (Estland) wird berichtet, daß am 2. Juli der Roggen geblüht habe und am 8. die Heumahd an-

*) Stationen II. Kategorie.

**) Die Niederschlagsmenge ist auf Grund einiger Nachbarstationen interpoliert.

fangen konnte; — den 28. erblühten die Kartoffelstauden und am 29. die Linde.

Bei Pastorat Werpel begann die Heumahd am 9. Juli, am 12. erschien die erste Gerstenähre, am 13. erblühte die Wicke.

Während am Anfang des Monats die Vegetation in ihrer Entwickelung um etwa 10 Tage gegen die letzten Jahre zurückgeblieben war, holte sie allmählich das Versäumte ein. Zum Schluß des Monats war eine Verspätung doch noch zu konstatieren, — es konnte, z. B., der erste Roggen nur am 7. August in Nord- und Mittellivland geschnitten werden.

Cand J. L.

Die gekörten baltischen Anglerstiere.

1. Die Rolle der Vatertiere bei der Bildung der Rasse.*)

25. Thor B. St. 241 in Karstemois.

Thor B. St. 241 war neben dem weiter unten folgenden Stier Olaf B. St. 245 einer der ersten Fünenstiere, welche in der von Oettingenschen Herde Verwendung fanden, und da die heutige Jenselsche Herde ihre kräftigen Formen vor allem wohl den in ihr zur Zucht benutzten Fünenstieren zu verdanken hat, so dürften wir in der Annahme nicht fehl gehen, daß Thor einer der Begründer dieser Zucht gewesen ist.

Thor wurde durch Claussen aus Dänemark importiert und war nach Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs im Juni 1890 auf der Insel Fünen geboren. Seinen Züchter und seine Abstammung erfahren wir nicht.

Im Jahre 1894 war Thor auf der Jurjewer Augustausstellung und erhielt hier I. Preis. Ein Referat der Baltischen Wochenschrift bezeichnet ihn als kurzbeinig und tief mit mächtig entwickelter Hinterhand. Im folgenden Jahre 1895 war Thor in einer Karstemoisschen Zucht-Kollektion auf der Wendenschen Ausstellung und erhielt hier den I. Zuchtpreis, wobei ihn der Referent der Ausstellung als prachtvollen, sehr ebenmäßigen und schön gebauten Stier bezeichnete. Auch der Instruktor, Herr F. von Sivers-Schl. Randen, der kein Freund der Fünen war, ließ Thor volle Gerechtigkeit widerfahren und bezeichnete ihn in seinem Bericht über das Jahr 1895 als so hervorragenden Stier, daß es schwer zu sagen sei, ob Thor oder der (sub 6) besprochene Stier Mazeppa B. St. 127 der schönste Repräsentant seiner Art in Livland wäre. Thor wurde am 22. Dezember 1895 gekört und zeigte damals im Alter von ca $5^1/_2$ Jahren folgende Maße:

Widerristhöhe	133 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	136 „	=	102·3 %
Brustbreite	50 „	=	37·6 %
Hüftenbreite	61 „	=	45·9 %
Beckenbreite	36 „	=	—
Brusttiefe	75 „	=	56·4 %
Rumpflänge	176 „	=	132·3 %

Die Maße ergeben, daß Thor durchaus kein großer Stier war, dagegen einen mächtigen Rumpf hatte, denn alle Rumpfmaße zeigen enorme Dimensionen. Sehen wir auch von dem Maß für Hüftenbreite ab, bei dem ich einen Fehler vermute, so bleibt immer noch ein kolossal breiter, langer und tiefer Stier, der in der damals reinblütigen Anglerherde in Karstemois gut gewirkt haben dürfte.

12 Töchter von Thor sind angekört worden und hatten eine durchschnittliche Widerristhöhe von 124,1 cm. Söhne von Thor sind nicht gekört worden, doch dürfte dieses auf einem Zufall beruhen und nicht darauf, daß die Söhne schlecht geraten waren, denn 2 seiner Söhne, Sigurd und Kanut sind in der Karstemoisschen Herde längere Zeit zur Zucht verwandt worden und Töchter von ihnen wurden angekört, was auf den Wert dieser Söhne von Thor als Zuchtstiere schließen läßt.

Es scheint, daß Thor nicht sehr lange in Karstemois gewirkt hat, denn seine jüngste Tochter Tribüne B. A. 1524 war am 29. Oktober 1897 geboren, so daß anzunehmen ist, daß Thor im Winter 1896/97 nach nur $4^1/_2$-jähriger Wirksamkeit dem Schlachter verkauft worden ist.

26. Odin B. St. 155 in Eusekülll.

Odin B. St. 155 wurde im Jahre 1890 auf der Insel Fünen geboren. Seinen Geburtsort und seine Abstammung gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs nicht an, auch seine Farbe wird nur schlechtweg als braun bezeichnet. Odin wurde durch den Importeur Rasmussen zur Augustausstellung 1892 gebracht und hier an Herrn A. von Sivers-Eusekülll verkauft. Ein Referat der Baltischen Wochenschrift (1892, Nr. 36) über die Augustausstellung sagt über Odin, er habe einen sehr schönen Rücken, aber eine fehlerhafte Beinstellung.

Odin wurde am 13. Mai 1893, also ca 3 Jahre alt, in Eusekülll gekört und zeigte folgende Maße:

Widerristhöhe	136 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	136 „	=	100 %
Brustbreite	45 „	=	—
Hüftenbreite	55 „	=	40·4 %
Beckenbreite	23 „	=	—
Brusttiefe	72 „	=	52·9 %
Rumpflänge	157 „	=	115·4 %

Da wir die Maße für die Brustbreite und Beckenbreite, als notorisch nicht richtig bestimmt, eliminieren müssen, so erhalten wir aus obigen Zahlen, das Bild eines großen, etwas hochbeinigen, im Kreuz breiten und auffallend kurzen Stieres. Odin ist ein starkknochiger aber etwas unedler Stier gewesen, welcher der Eusekülllschen Herde vielfach schwere Körpfe vererbt hat, was der Zuchtinspecktor Herr F. von Sivers-Schl.-Randen in seinem Bericht pro 1897 tadelt. Odin hat bis zum Frühjahr 1897 in Eusekülll zur Zucht gedient und sind 16 Töchter von ihm mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 126·2 cm gekört worden. Er hat also recht große Kinder gegeben die aber vielfach edel waren. Außerdem ist noch ein Sohn von Odin als Kongen af Danmark sub B. St. 303 gekört worden, der auch ein recht großer aber nicht edler Stier war.

P. St — nn.

*) Siehe B. W. Nr. 24, 25, 27, 28, 31 u. 32. — 1915.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausberichte.

Fellin.

— Im Juli 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 83 Rinder, 368 Kälber, 505 Schafe, 88 Schweine, 2 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Strahlenpilze (Actinomyces)	7	—	—	—
Lungenerkrankungen: Tuberkulose	2	—	—	—
Lungenerkrankungen: Hyperaemie	—	—	—	8
Lungenerkrankungen: Emphysem	2	—	—	—
Lungenerkrankungen: Oedem	—	11	2	—
Lungenerkrankungen: Atelectase	—	38	15	—
Leberegel, Distom. hepat.	23	—	164	—
Blasenwurm: Echinococ. polymorphus	—	—	42	15
Blasenwurm: Cysticercus tenuicollis	—	—	76	20
Lungenwürmer: Strongylus paradoxus	—	—	—	12
Lungenwürmer: Strongylus filaria	—	—	14	—
Lungenwürmer: Pseudalius	—	—	89	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	8
Geschwülste	—	18	—	3
Knochenbruch	1	—	—	—
Abscesse	4	7	13	—
Notschlachtung	2	—	—	2
Minderwertiges Fleisch	3	10	—	2
Magen-Darmkatarrh	—	14	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von: Futterstoffen	6	—	—	—
Aspiration von: Blut	7	20	7	10

Direktor: Raska.

Riga.

Im Rigaer Schlachthause fanden im Juli 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von	62	9	15	—	20	—
Schlachtungen von	5324	1257	16510	6	4279	21
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose	375	—	—	—	—	—
davon: ganze Tiere	2	—	—	—	1	—
Finnen, ganze Tiere	1	—	—	—	16	—
„ Zungen	8	—	—	—	—	—
Leberegeln: Dist. hep.	3846	—	6863	—	1	—
Leberegeln: Dist. lanceol.	—	—	170	—	—	—
Hülsenwürmer (Echinococci)	1	—	163	—	125	1
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.)	—	—	353	146	—	—
Pallisadenwürmer (Strongylus)	17	—	791	—	455	—
Lungenhaarwürmer (Pseud. cap.)	—	—	2740	—	—	—
Geschwülste, Angiom	1	—	—	—	—	—
Abscesse	7	—	1	—	—	—
Lungen: Hyperaemie	7	—	217	—	75	—
Lungen: Emphysem	10	—	—	—	—	—
Lungen: Entzündung	8	2	5	—	3	1
Lungen: Oedem	6	—	—	—	3747	—
Blutiger Infiltration d. Fleisches	—	—	—	—	3	—
Melanosis, ganze Tiere	184	13	—	—	177	—
Magerkeit, ganze Tiere	—	2	101	—	1	—
Gelbsucht, ganze Tiere	—	—	5	—	5	—
Schlechte Ausblutung, g. Tiere	—	—	—	—	1	—
Mieschersche Schläuche, g. Tiere	—	—	—	—	2440	—

Zusammen: 20147 Organe und 2949 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

Marktberichte.

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 26. August (8. September) 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: Am nordamerikanischen Getreidemarkte verfloß die Woche in schwankender Stimmung mit vorwaltend weichender Tendenz im Hinblick auf günstige Witterungs- und Ernteberichte. Wenig tätige, dabei aber nicht recht behauptete Stimmung beobachtete man an den westeuropäischen Märkten. An den innerrussischen Märkten herrschte, wie bisher, eine wenig tätige und im allgemeinen abwartende Stimmung.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 22. 8.	1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	102	125	140	136
Kijew 130—133 Sol.	92—95	117-122	120-125	120—125
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	—	98-105[1]	93-103[1]	94-105[1]
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	100	113-117	114-118	117-122
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	40/-43/6	—	—	—
Newyork p. Sept. loko Zents	130	115⅜	106½	102¾
Roggen:				
Jelez 120 Pfd.	89	110	110	109
Kijew 118—120 Sol.	83—85	103-107	107-112	107-112
Ssaratow	78-85	90-95	90-100	90-100
Hafer:				
Jelez Bazar-	79	—	106	103
Kijew Ökonomie-	82—85	115-120	120-123	120-123
London M. L. Petrograd Sh.	28/6-30/-	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	—	68—73	53—75	54—80
Rostow a. D.	60	70—70	70—70	70—72
London M. L. südr. Sh.	27/6-27/6	38/-	—	40/-
Mais:				
Odessa gewöhnl.	—	50—55	52—60	—
London M. L. Odess. 480 Pfd.	33/-33/-	—	—	—
Chikago p. Sept. Mon. Zents	82⅞	74⅞	73⅞	70⅞
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	11·25	14·25	14·25	14·00-25
Rostow a. D.	—	170-270	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd geschrotetes	11·97	12·24	15·75	—
Moskau geschrotetes	12·15	13·00-45[2]	13·20-45[2]	14·22-85[2]

— **Reval**, den 22. August (4. Sept.) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. (Ständische)	120	130	—
Gerste (Ständische)	130	—	—
Hafer (Ständische)	160	—	—
Weizen (Ständische)	160	—	—
Mais (Vom Jun. Rußlands)	105	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe (Vom Jun. Rußlands)	90	—	—
Weizenkleie, grobe (Vom Jun. Rußlands)	90	—	—
Brennereigerste, (Vom Jun. Rußlands)	130	—	—
Leinkuchen (Vom Jun. Rußlands)	105	—	—
Sonnenblumenkuchen (Vom Jun. Rußlands)	90	—	—
Hanfkuchen (Vom Jun. Rußlands)	88	—	—
Roggen (Vom Jun. Rußlands)	—	135	—
Hafer, (Vom Jun. Rußlands)	160	—	—
Wicken (Vom Jun. Rußlands)	—	—	—
Peluschken (Vom Jun. Rußlands)	—	—	—
Wiesenheu (Vom Jun. Rußlands)	40—70	40—70	40—70
Erbsen, grüne (Vom Jun. Rußlands)	200	200	200

Tendenz: ruhig.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschrotetes, hohes.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 28 августа 1915.

№ 35 u. 36 — 1915 — September 9./22.

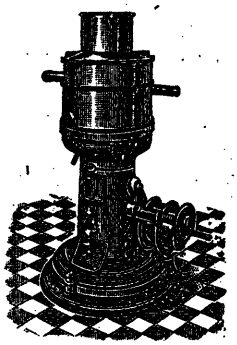
Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 35 u. 36 — 1915: Das Recht auf Fischfang und Jagd. — Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht. XVI. Rennmarkt in Fellin. Von Sekretär Georg Kelterborn. — Die geehrten kaltischen Anglerfische. Von Buchinspektor Prof. Dr. P. Stegmann. — Die Getreideernten im südlichen Rußland. — Allerlei Nachrichten: R. S. Kossowitsch †. — Kosten des Krieges. — Schutz des Buchweizens. — Schlachthausbericht: Fellin. — Petrograd. — Marktberichte: Jurjew und Reval. — Bekanntmachungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau,** Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau,** Riga, Packhausstr. 1.
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale,** Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7;** Tel. 51-54. 459



O. L. Möller-Holst, Riga,
Zollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.
Export Balt. Butter, Käse, Kasein.
Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang. Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial. 2c.
Vertreter des erstklassigen dänischen Separators: „TITAN-ALEXANDRA" 405

Bei Neubestellung
von
Herdbüchern
werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der
Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew
zu haben sind.
Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.

Bauingenieur- u. Stellenvermittelungs-Büro „Baltica"
Jurjew, Kühnstr. 2. Teleph. 180.
Vermittelt Stellen
für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Buschwächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.
704 **Bureaustunden von 9—1 u. 3—6.**

1½-jährige 742
Friesen-Stiere
und 5 Monate alte
Yorkshire-Eber
sind zu verkaufen
in **Pajus per Oberpahlen.**

Wirtschaftsbeamte
Kontor „Dejatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.
Vermittelt Stellen,
Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Tüchtiger unverheirateter
Verwalter,
der im Auslande in allen Fächern sich ausgebildet hat und nachher zwei Jahre in den Baltischen Provinzen tätig gewesen ist, **sucht,** gestützt auf sehr gute Zeugnisse, **Anstellung.** Offerten zu richten unter **M.** an die **Buchhandlung E. Ring, Fellin.** 736

Wirtschaftsgehilfe.
Militärfrei, der 3 Ortssprachen mächtig, persönl. empfohlen und bestens attestiert, **wünscht seine Stelle zu Mitte September zu wechseln** hier oder im Innern des Reiches. Gef. Anfragen bitte zu richten an die **Administration** dieses Blattes sub **Gehilfe B. P.** 735

Förster
aus Kurland, der wegen Eindringen des Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen mußte, **sucht Beschäftigung** auf einem Gute, am liebsten im Forst gegen geringen Lohn und Kost. Persönliche Empfehlung, vier Landessprachen, militärfrei. Angebote unter: **St. Elwa, poste restante,** sub **A. S. M.** erbeten. 732

Hilfs-Tabellen

für die Buchführung der Rindvieh-Kontrollvereine

von Kontrollinspektor **J. Christensson.**

Inhalt:

I. **Tabellen zur Berechnung der Milch- und Fettmenge.**
II. **Tabellen zur Berechnung des Milchverbrauches** für 1 Pfund Butter und der Buttermenge von 100 Pfund Milch bei gegebenem Fettprozent.
III. **Futtereinheitstabellen.**
IV. **Verwandlungstabellen.**
V. **Trächtigkeitstabelle.**
VI. **Nährstoffrationen für Milchkühe.**

Beilage: **Das große Einmaleins** von 10×10 bis 45×45.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von der

731 **Buchdruckerei E. Ring, Fellin.**

Kartoffelausgraber

„Original Harder"

empfiehlt

C. A. Wirkhaus,

741 **Jurjew,** Petrograder Str. 42.

Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Tworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Happich.**

Solider Herr

(40 J.) der 3 Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen **beliebige Anstellung** aufs Land. Prima Referenzen. Adr.: гор. Пернов, Мал. Ручейная № 7, Г. Лосманъ. 730

Junger Däne

sucht sofort oder später Anstellung als Verwalter. 3 Jahre bei Herrn von Berg-Randen Eleve gewesen, dann 2 Jahre als Verwalter. **Verwalter Fransen,** имѣніе Рандент, чр. ст. Эльва. 743

Ein Student agr.

des Rig. Pol. **sucht** auf einem Gute **eine Stelle als Eleve.** Er beherrscht die russische, deutsche und lettische Sprache. Offerten zu richten an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** sub „Agr. 1915".

Tiere

Auf dem Gute **Schloß Tarwast** stehen

zum Verkauf

27 Pferde aus Kurland, **2 Fahrpferde, 1 Deckhengst, 7 Ackergäule,** und diverse **Halbblutfohlen** im Alter von 1/2—4 Jahren, darunter diverse aus Ostpreußen als Absatzfohlen importierte Tiere. 724

70—80 Stück Jungvieh

können auf dem **Gute Kappo, per Rakke,** bei garantiert guter Fütterung vom **23. September bis 23. April in Pension genommen werden.** 740

6 Fahrpferde

aus Kurland werden **zur Fütterung** abgegeben. **Jurjew,** Ritterstraße 7 a, Comptoir. 744

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 9 сентября 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**

herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Das Recht auf Fischfang und Jagd.

Die Kommission für den Kampf gegen den deutschen Einfluß hat, dem „Rish. Westnik" vom 29. August 1915 zufolge, der Reichsduma in Vorschlag gebracht einen Gesetzentwurf in Beratung zu ziehen, durch den u. a. das in Estland, Livland und auf Ösel den Besitzern der Rittergüter zustehende Recht des Fischfangs und der Jagd dahin abgeändert werden soll, daß dies Recht auf sämtliche Arten des Grundbesitzes ausgedehnt werde.

Daß das Recht der Jagd an den Besitz des Rittergutes geknüpft ist, begründet in der Tat ein Vorrecht, zwar nicht des Adels, wie die Kommission meint, wohl aber des Inhabers der größeren Güter. Aber die Bedeutung dieses Vorrechts als eines nutzbaren Rechtes wird weit überwogen durch das Interesse der Gesamtheit an der Fortdauer einer schonenden Behandlung des im Wildbestande und in dessen Lebensbedingungen beruhenden Nationalvermögens. Dasselbe Interesse hat die Gesamtheit an der Erhaltung des Fischreichtums und an der Erhaltung der natürlichen Bedingungen, nach deren Zerstörung der Fisch-, wie der Wildreichtum dahinschwindet.

Fischfang und Jagd sind in einem Kulturlande überhaupt nur aufrechtzuerhalten, wenn deren Ausübung nicht jedem einzelnen Grundbesitzer zusteht. Denn beide haben eine gewisse nicht unbedeutende Ausdehnung des Flächenraums zur Voraussetzung. Eine dauernde Ausübung sowohl von Fischfang als auch von Jagd ist im Kulturlande nur dann aufrechtzuerhalten, wenn beide nicht auf die Tötung der vorhandenen Tierbestände beschränkt sind, sondern auch durch pflegliche Behandlung dieser Tierbestände, durch Schonreviere, Schonzeiten, Brutpflege, Futterpfläze usw., m. a. W. durch deren rationelle Bewirtschaftung in ihrer Wiederverjüngung sicher gestellt werden. Diese pflegliche Behandlung bezw. Bewirtschaftung aber kann nur derjenige einzelne Grundbesitzer seinen Fisch- und Jagdbeständen angedeihen lassen, der Boden von einer gewissen Größe besitzt. Sobald diese Voraussetzung fehlt, ist er als Einzelner machtlos. Die einzelnen kleinen Grundbesitzer auf den Weg freiwilliger Einigung in Hinsicht des Fischfangs und der Jagd zu verweisen, damit sie gemeinsam jene pflegliche Behandlung durchführen, das hat sich überall als untunlich erwiesen und das ist auch von der russischen Gesetzgebung als untunlich anerkannt worden, und zwar sowohl von der russischen Jagd- als auch von der russischen Fischereigesetzgebung.

Eine Gesetzgebung, die, ohne die notwendige Regelung geordneter Fischerei und Jagd der kleinen Grundbesitzer, die Ausübung von Fischfang und Jagd jedem Grundbesitzer freigibt, würde nur das Rechtsgefühl der Bevölkerung verletzen und dem Frevel förderlich sein.

Die von der erwähnten Kommission in Vorschlag gebrachte unbeschränkte Ausübung des Fischfangs und der Jagd durch jeden Grundbesitzer würde eine schwere Schädigung des Nationalvermögens zur Folge haben und der Einführung einer rationellen Reform des Fischerei- und Jagdrechts in diesen Teilen des Reiches hinderlich sein.

Die Reform des provinziellen Fischereirechts und des provinziellen Jagdrechts zu erörtern ist heute kaum der geeignete Augenblick. Weil die Technik der Fischerei und der Jad auf die rechtliche Regelung von großem Einfluß sein sollte, hätte eine gesonderte Behandlung beider einzutreten.

Mit der Frage der Aufhebung der dem Großgrundbesitz zustehenden Vorrechte hat sich der Livländische Provinzialrat befaßt, der am 27. November und am 1. Dezember 1906 in Riga Agrarfragen behandelt hat. Der Antrag gewisse Vorrechte, darunter namentlich das Jagdrecht, und zwar dieses ohne Entschädigung aufzuheben, wurde im Provinzialrat von der Ritterschaft gestellt.

Nach dem Berichte dieses Blattes *) sagte der Präsident der Ökonomischen Sozietät, Kreisdeputierter Erich von Oettingen, dem das Referat als Präses der Subkommission zustand, u. a.:

„Es wird Ihnen ferner gemäß Antrags der Vertreter des Großgrundbesitzes vorgeschlagen, um die Aufhebung der besonderen Vorrechte der livländischen Rittergüter zu bitten. Es handelt sich um das Recht der Gründung von Brennereien und Brauereien, um den Handel mit geistigen Getränken, um das Recht der Anlage von Hackelwerken, um das Recht Jahrmärkte abzuhalten und Krüge zu eröffnen, um das längst veraltete Recht des Handels mit Lebensmitteln und um das Recht der Jagd auf dem verkauften Bauernlande. Diese Rechte, welche fälschlicher Weise als die „Privilegien der Deutschen" eine so große Rolle in einem Teil unserer heimischen und auch der

*) Nr. 49 u. 50 — 1906.

russischen Presse gespielt haben, hat keiner der Vertreter des Großgrundbesitzes aufrechterhalten wollen . . ."

„Das Recht der Jagd", heißt es in den Beschlüssen des Provinzialrats*), „geht ohne Entschädigung auf die Eigentümer aller Bodenkategorien unter der Voraussetzung über, daß eine verbindliche Jagdordnung erlassen wird."

In dieser verbindlichen Jagdordnung wäre die Ausübung der Jagd an eine Arealgröße zu binden und wären die Inhaber kleinerer Anwesen anzuhalten, wenn sie ihr Jagdrecht nutzbar machen wollen, nach gewissen Regeln sich zu Jagdverbänden zusammenzutun, um die Ausübung der Jagd unter Beobachtung gewisser Regeln in Pacht zu geben und daraus Nutzen zu ziehen. Ohne eine derartige Voraussetzung würde der von der Kommission nackt hingestellte Grundsatz die Möglichkeit einer rationellen Jagd über den Haufen werfen und damit nicht nur diese schädigen, sondern unser Land bald auch der natürlichen Reize entkleiden, die heute noch von jedem Bewohner genossen werden nicht nach Maßgabe seines Grundbesitzes, sondern nach Maßgabe seines von ihm selbst noch nicht gestörten Zusammenhangs mit der unberührten Natur. Heute weiß man: das sind weder Bagatellen noch Ideologien, sondern die lebensvollen Fäden, an denen die Gesundheit des Volksganzen hängt.

Anders liegt die Sache bei der Fischerei. Von einem Vorrechte kann nach geltendem Rechte überhaupt nicht die Rede sein. Das Recht unterscheidet öffentliche und private Wasserflächen. In jenen steht die Fischerei jedem zu, in diesen nur dem Eigentümer. Grundbesitzer keiner Kategorie finden sich in Ausübung ihrer Fischereirechte in den ihnen gehörenden Wasserflächen beschränkt, sie hätten denn rechtsgiltig auf Ausübung dieses Rechtes verzichtet Und tatsächlich kennen unsere Fischereivereine zahlreiche bäuerliche Wirte, die in eigenen Gewässern sogar eine sehr rationelle Fischzucht betreiben. In der Tat ist die Lage, in der sich der Fischfang befindet, unzulänglich. Aber das beruht nicht in Rechtsbeschränkung, sondern darin, daß für eine rationelle Pflege des Fischreichtums viele der notwendigen Voraussetzungen fehlen. Das gilt insbesondere von der Fischereipolizei.

Es fehlt vor allem noch an der ausreichenden Erforschung der Lebensbedingungen unseres Fischreichtums. Wir wissen beispielsweise, daß der Wirzjerw die Kinderstube des Peipus ist. Solange aber die Naturforscher noch nicht in der Lage gewesen sind, ihre notwendigen Untersuchungen zum Abschluß zu bringen, kann von einer modernen Ansprüchen genügenden Regelung der Fischereipolizei und einer rationellen Fischwirtschaft nicht die Rede sein.

Die Vorschläge der Kommission würden sonach in Hinsicht des Fischfangs neues Recht nicht schaffen, sondern nur in die Rechtsauffassungen der Bevölkerung ein Moment der Unsicherheit hineintragen. Das wäre insbesondere dann der Fall, wenn ein neues Gesetz nach den Vorschlägen der Kommission die Giltigkeit eingegangener Rechtsgeschäfte in Frage stellte, wie das in betreff der eingetragenen Verzichte auf die Ausübung der Fischerei der Fall wäre. Den betreffenden Grundeigentümern aber wäre damit in den seltensten Fällen gedient. Denn die durchschlagende Ursache des ungenügenden Fischfangs ist in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle überhaupt die Unmöglichkeit einer rationellen Fischereipolizei.

*) A. a. O. S. 452.

Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

XVI. Remontemarkt in Fellin.

Der XVI. Remontemarkt in Fellin war zum 18. August angesagt. Die Kommission traf aber statt am 17. am 19. Mittag ein, weil die Eisenbahnanschlüsse unbequem waren. Da es am 19. und 20. fast den ganzen Tag regnete, war der Empfang und die Beurteilung der Pferde sehr erschwert. Die Kondition der Pferde ließ viel zu wünschen übrig, die meisten Pferde der Bauern hatten wohl mehr Mehl wie Hafer bekommen. Viele waren vom Regen naß und zitterten vor Kälte. Es hat Mancher sein Pferd abgegeben und war mit dem Preise nicht zufrieden. Auf dem durchweichten Boden konnten Pferde und Soldaten nicht laufen.

Die Warschauer Remontekommission bestand aus dem Generalen Tranquillewski, dem Obersten Franitsch und dem Veterinärarzt Exzellenz Dubinski. Als Vertreter des Livländischen Pferdezuchtvereins war der Sekretär G. Kelterborn anwesend.

Vorgestellt wurden 395 Pferde, von denen die Kommission 247 für 99720 Rbl. kaufte.

Die Gutsbesitzer stellten 38 Pferde vor, es wurden davon 28 Pferde genommen und mit 12085 Rbl. bezahlt. Die Baronin Ungern-Schloß-Fellin erhielt für drei dreijährige Halbblutpferde von Express ✕ und Toskanier ✕ 550; 525; 500 Rbl. Landmarschall A. Baron Pilar von Pilchau-Audern stellte zehn Pferde vor und drei Dreijährige erzielten 550; 500; 500 Rbl. Kreisdeputierter Alfred von Stryk-Köppo eine dreijährige Stute von Shouldham Swell 525 Rbl. Herr von Lilienfeld-Neu-Oberpahlen für eine Stute von Mont Oriol ✕✕ 600 Rbl.

Die Bauern stellten 180 Pferde vor, von denen 50 genommen und mit 18170 Rbl. bewertet wurden. Jürri Noor aus Taifer erhielten für eine Stute von Mont Oriol ✕✕ und Peter Soom für einen Hengst von Mont Oriol ✕✕ je 500 Rbl.

Herr O. Seisler stellte 177 Pferde vor, von denen 169 genommen und mit 69525 Rbl. bezahlt wurden. Die höchsten Preise erzielten: eine dreijährige Stute von Mont Oriol ✕✕ 800 Rbl. Eine fünfjährige Stute von Wiseking ✕✕ 700 Rbl. Eine dreijährige Stute von Urbino ✕✕ und ein dreijähriger Wallach von Flamboyant ✕✕ 700 Rbl. Zwei dreijährige Stuten von Urbino ✕✕ und Ulan ✕ 650 Rbl. Die Warschauer Remontekommission hat im Januar, März und August d. J. in Fellin 452 Pferde erhalten und 165850 Rbl. hier verausgabt. Der General Tranquillewski will im Oktober d. J. wieder nach Fellin kommen.

In Weißenstein erhielt die Kommission 19 Pferde, den höchsten Preis erzielte Herr P. Ignatius-Mekshof für einen dreijährigen Fuchs-Wallach von Grudusk ✕✕ mit 750 Rbl.

In Wesenberg kaufte die Kommission 18 Pferde; in Walk 29 Pferde; in Walk war der höchste Preis 450 Rbl.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 31. August 1915.

Die gekörten baltischen Anglerstiere.

1. Die Rolle der Vatertiere bei der Bildung der Rasse.*)

27. Nestor B. St. 219 in Ülzen.

Nestor B. St. 219 war im Jahre 1890 in Fünen geboren und wurde 1893 durch Rasmussen für Herrn G. von Samson-Ülzen importiert. Auf der Augustausstellung 1894 war Nestor ausgestellt; es bezeichnet ihn ein Referent der Baltischen Wochenschrift als einen kräftigen Stier mit gutem Kreuz, meint aber, daß der Brustkasten hätte breiter sein können, auch tadelt er die schlechte Stellung der Hinterbeine und die Form der Hörner, welche er als Kuhhörner bezeichnet. Nestor wurde am 8. Juli 1895, also ca 5 Jahre alt, in Ülzen gekört. Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs bezeichnet seine Farbe als braunrot und gibt folgende Maße an:

Widerristhöhe	135 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	137 „	=	101·5 %
Brustbreite	50 „	=	37·0 %
Hüftenbreite	58 „	=	43·0 %
Beckenbreite	34 „	=	—
Brusttiefe	75 „	=	55·6 %
Rumpflänge	170 „	=	125·9 %

Die Beckenbreite dürfte nicht an der richtigen Stelle gemessen sein, d. h, nicht zwischen den Umdrehern im Hüftgelenk, sondern zwischen den äußeren Winkeln der Sitzbeine, daher muß diese Zahl unberücksichtigt bleiben. Auch die Breite des Brustkastens dürfte in der Furche hinter den Schulterblättern und nicht von Rippenwölbung zu Rippenwölbung gemessen und daher zu klein ausgefallen sein. Nestor war übrigens ein hochbeiniger und flachrippiger Stier, der seine Hochbeinigkeit leider auch auf seine Nachkommen vererbt hat. Andererseits hatte er aber ein gutes breites Kreuz und einen deutlichen Milchtypus, wie er denn auch seinen Nachkommen eine gute Milchleistung vererbt hat. Nachweislich sind von Nestor in Ülzen 9 Töchter gekört worden, die eine durchschnittliche Widerristhöhe von 123·7 cm hatten, da aber das baltische Stammbuch edlen Rindviehs bei den in Ülzen gekörten Kühen nicht immer den Vater angibt, so ist es wahrscheinlich daß unter den gekörten Kühen sich weit mehr Töchter von Nestor finden. Von gekörten Söhnen hat Nestor nur den Stier Max B. St. 333 in Ülzen hinterlassen. Im Frühjahr 1898 wurde Nestor dem Schlachter verkauft.

28. Loki B. St. 179 in Schloß-Randen.

Loki B. St. 179 war im Jahre 1891 in Angeln geboren und wurde im Frühjahr 1893 vom bekannten Importeur Fritz Nissen für Herrn F. von Sivers-Schl.-Randen importiert. Loki war ein ganz hübscher dunkelbrauner Stier, der am 18. September 1893, also ca 2 Jahre alt in Schloß-Randen gekört wurde und folgende Maße hatte:

Widerristhöhe	125 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	125 „	=	100 %
Brustbreite	37 „	=	—
Hüftenbreite	45 „	=	36·0 %
Beckenbreite	25 „	=	—
Brusttiefe	66 „	=	52·8 %
Rumpflänge	157 „	=	125·6 %

Nach den Maßen zeigt sich Loki als noch durchaus unentwickelter, etwas hochbeiniger, mittelbreiter und im Rumpf etwas kurzer Stier. Im folgenden Jahr 1894 war Loki auf der Augustausstellung; es schreibt ein Referent der Baltischen Wochenschrift über ihn, er sei ein edler Stier, breit in der Hinterhand und von guter Länge; Brustumfang und Schultern könnten besser und die Rippen tonnenförmiger gewölbt sein, doch sei zu erwarten, daß er sich noch formieren würde. Wir sehen also, daß Loki ein durchaus spätreifes Tier war, denn vom dreijährigen Stier erwartet der Referent noch, daß er sich formieren wird. Auch scheint Loki spätreife Kinder gegeben zu haben, denn unter den 16 gekörten Töchtern von ihm waren die jüngeren meist recht klein, so daß wir im Durchschnitt nur eine Widerristhöhe von 122·7 cm erhalten, obgleich manche der älteren Töchter bei der Körung ganz große Maße zeigten. Der einzige Sohn von Loki, der gekört wurde, Loki B. St. 399 in Kioma, war kein erstklassiges Produkt. Lokis Einfluß in der Schl.-Randenschen Herde läßt sich nur bis zum Jahre 1901 verfolgen wo die letzte Körung in Schl.-Randen stattfand, denn nach Verkauf des Gutes im Jahre 1903 wurde die Herde aufgelöst und auktionsweise verkauft.

29. Aujust B. St. 181 in Neu-Schwanenburg und Kroppenhof.

Aujust B. St. 181 war im Januar 1891 in Angeln geboren und wurde $1^1/_2$ Jahre alt im Sommer 1892 durch den Importeur Sager für Herrn P. von Transehe-Neu-Schwanenburg importiert. Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gibt den Züchter leider nicht an und bezeichnet Aujust als dukelbraun mit nach oben gewölbten Hörnern. Aujust wurde am 19. Juni 1894, also ca $3^1/_2$ Jahre alt gekört und zeigte dabei folgende Maße:

Widerristhöhe	132 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	134 „	=	101·5 %
Brustbreite	48 „	=	36·4 %
Hüftenbreite	54 „	=	40·9 %
Beckenbreite	29 „	=	—
Brusttiefe	76 „	=	57·6 %
Rumpflänge	163 „	=	123·5 %

Nach den Maßen war Aujust ein mittelgroßer leichter und etwas kurzer Stier. Seine Brustbreite hätte etwas besser sein können, doch war er recht tief und im Kreuz breit. Aujust ist als der Stammvater der Neu-Schwanenburgschen Anglerherde zu betrachten, welche in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf den livländischen Ausstellungen eine Reihe hoher Preise erzielte. Wenn

*) Siehe B. W. NNr. 24, 25, 27, 28, 31, 32, 33 und 34. — 1915.

auch die Herde zur Zeit nicht mehr existiert, so findet sich das Blut von Aujust noch in den zahlreichen aus der Neu-Schwanenburgschen Herde hervorgegangenen Zuchten, so vor allem in der Schloß-Sagnitzschen und Beyershofschen Herde. In Neu-Schwanenburg und Braunsberg sind 9 Töchter von Aujust gekört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 120·7 cm hatten. Aujust gab also im allgemeinen kleine edle Tiere. Er wurde im Jahre 1896 an Herrn B. von Hertzberg-Kroppenhof verkauft und wurde bis zum Jahre 1898 als Zuchtstier in der Kroppenhofschen Herde benutzt, scheint aber wenig fruchtbar gewesen zu sein, da in Kroppenhof keine Nachkommen von ihm gekört worden sind. Im Jahre 1898 wurde Aujust dem Schlachter verkauft.

30. Rolf B. St. 243 in Karstemois.

Rolf B. St. 243 war ein Produkt inländischer Zucht. Sein Vater war der (sub. 1) besprochene schöne Anglerstier Prinz B. St. 11, der Stammvater der Eusekülllschen Herde, welcher später in den Besitz des Herrn E. von Oettingen-Karstemois überging; seine Mutter Sigma B. St. 564 in Karstemois war am 30. November 1879 in Korast von dem aus Jola stammenden Stier Nr. 8 und der Korastschen Reinblutangler-Kuh Nr. 5—74 geboren und von Herrn P. Baron Ungern-Sternberg-Karstemois erzogen. Rolf war somit ein reinblütiger Angler. Rolf wurde am 10. Januar 1891 in Karstemois geboren und von Herrn von Oettingen erzogen. Er war im Alter von $3^1/_2$ Jahren auf der nordlivländ. Ausstellung 1894 und erhielt hier einen I. Preis, doch beurteilt ihn der Referent der Balt. Wochenschrift nicht günstig, tadelt seine schmalen Unterschenkel und hält ihn für zu leicht gebaut. Im Jahre 1895 erhielt er auf der Ausstellung in Wenden einen II. Preis; es bezeichnet ihn ein Referat der Baltischen Wochenschrift über die Wendensche Ausstellung als gut gemachten Inländer. Er dürfte sich also nach der nordlivl. Ausstellung noch gut entwickelt haben. Rolf wurde am 22. Dezember 1895, also im Alter von fast 5 Jahren gekört. Seine Farbe bezeichnet das baltische Stammbuch edlen Rindviehs als rotbraun und gibt folgende Körmaße an:

Widerristhöhe	127	cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	129	„	= 101·6 %
Brustbreite	50	„	= 39·4 %
Hüftenbreite	61	„	= 48·0 %
Beckenbreite	31	„	= —
Brusttiefe	71	„	= 55·9 %
Rumpflänge	170	„	= 133·8 %

Die Hüftenbreite dürfte zu breit angegeben sein, denn 61 cm Hüftenbreite bei 127 cm Widerristhöhe dürfte etwas unwahrscheinlich sein. Berücksichtigen wir die obigen Maße, so ersehen wir, daß das Urteil des Referenten der südlivländischen Ausstellung über den Stier Rolf richtiger gewesen sein dürfte, als das der nordlivländischen, denn Rolf ist wohl ein kleiner aber tiefer und langer Stier gewesen mit jedenfalls ganz genügender Breite. Wäre das nicht der Fall gewesen, so wäre wohl Rolf auch nicht bis zu seinem siebenten Jahr in Karstemois als Zuchtstier verwandt worden. Von Rolf sind zwar nur 5 Töchter gekört worden, die eine durchschnittliche Widerristhöhe von 123·2 cm hatten, doch dürfte diese geringe Zahl gekörter Töchter eine mehr zufällige Erscheinung sein, da zur Zeit des Verbandes baltischer Rindviehzüchter bei einer Körung nicht alle vorhandenen Kühe der Körkommission vorgestellt wurden, die nicht gekörten Kühe daher nicht als abgekört zu betrachten sind. Auch ein Sohn von Rolf hat unter dem Namen Carl als Zuchtstier in Karstemois gedient, ist aber nicht gekört worden.

31. Olaf B. St. 245 in Karstemois.

Neben dem (sub. 25) besprochenen Thor B. St. 241 dürften wir in Olaf B. St. 245 einen der Begründer der heutigen Jensenschen Herde zu suchen haben, welche wahrscheinlich ihre charakteristischen kräftigen und milchreichen Formen der starken Benutzung guter Fünenstiere verdankt. Denn vor Benutzung des Fünenblutes in Karstemois tadeln die Referenten der Baltischen Wochenschrift an den von Herrn E. von Oettingen ausgestellten Zuchtprodukten deren nicht genügend entwickelte Formen.

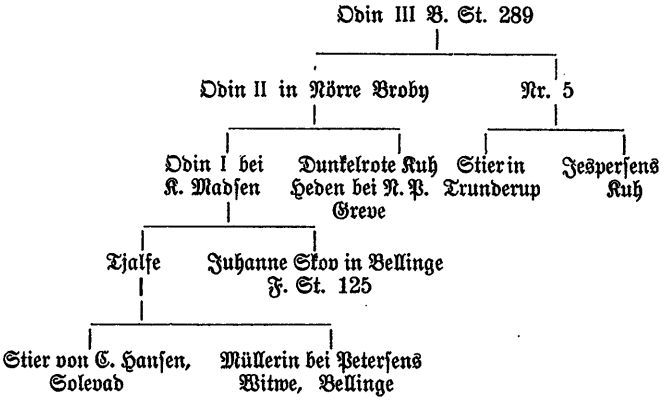
Olaf war im Jahre 1889 in Fünen geboren und vom seinerzeit bekannten Zuchtviehhändler Rasmussen für die Karstemoissche Herde importiert. Olafs Geburtsort und Züchter gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs nicht an. Es scheint, daß Herr von Oettingen Olaf nie ausgestellt hat, denn ich habe seinen Namen in keinem Referat über die Ausstellungen finden können. Am 22. Dezember 1895, also im Alter von 6—7 Jahren, wurde Olaf gekört; es bezeichnet ihn das baltische Stammbuch edlen Rindviehs als rotbraun. Seine Körmaße waren folgende:

Widerristhöhe	138	cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	137	„	= 99·3 %
Brustbreite	49	„	—
Hüftenbreite	57	„	= 41·3 %
Beckenbreite	35	„	—
Brusttiefe	74	„	= 53·6 %
Rumpflänge	175	„	= 126·8 %

Wir sehen aus den Maßen, daß Olaf ein großer und recht langer Stier gewesen ist mit einer mächtigen Hüftenbreite. Die Maße für Brust und Beckenbreite dürften nicht richtig genonnen sein, doch trotzdem verrät uns die große Brusttiefe, daß Olaf notorisch flachrippig gewesen sein dürfte, denn wenn die Rippen nicht tonnenförmig gewölbt, sondern mehr flach verlaufen, so scheinen die Tiere bei derselben absoluten Länge der Rippen wesentlich tiefer zu sein. Ein Sohn von Olaf, Siegfried B. St. 247, ist gekört worden und soll weiter unten besprochen werden; noch ein zweiter Sohn von Olaf, Brennus, ist, obgleich nicht gekört, in Karstemois zur Zucht verwandt worden und außerdem sind 23 Töchter von Olaf angekört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von nur 120·9 cm hatten. Der große Stier hatte also im Durchschnitt ziemlich kleine Töchter gezeugt, da er aber vielfach mit nicht gekörten Müttern gepaart worden ist, so dürfte anzunehmen sein, daß ihm vorwiegend die feinern Kühe der Herde zugeführt worden sind, woraus sich dann die durchschnittlich geringe Größe der Töchter erklären ließe. Nach dem Geburtsdatum seiner Nachkommen zu urteilen, dürfte Olaf im Herbst 1895 verkauft worden sein, also nur etwa 4 Jahre in Karstemois gewirkt haben.

32. Odin III B. St. 289 in Naukschen.

Odin III wurde im Jahre 1891 in Aagaarden in Fünen geboren und vom Hofbesitzer Rasmussen dortselbst erzogen. Sein Stammbaum war folgender:



Im Sommer 1893 wurde Odin durch Herrn Claussen-Raigla für Herrn Landrat A. von Grote-Schloß-Lemburg importiert und in Naukschen stationiert.

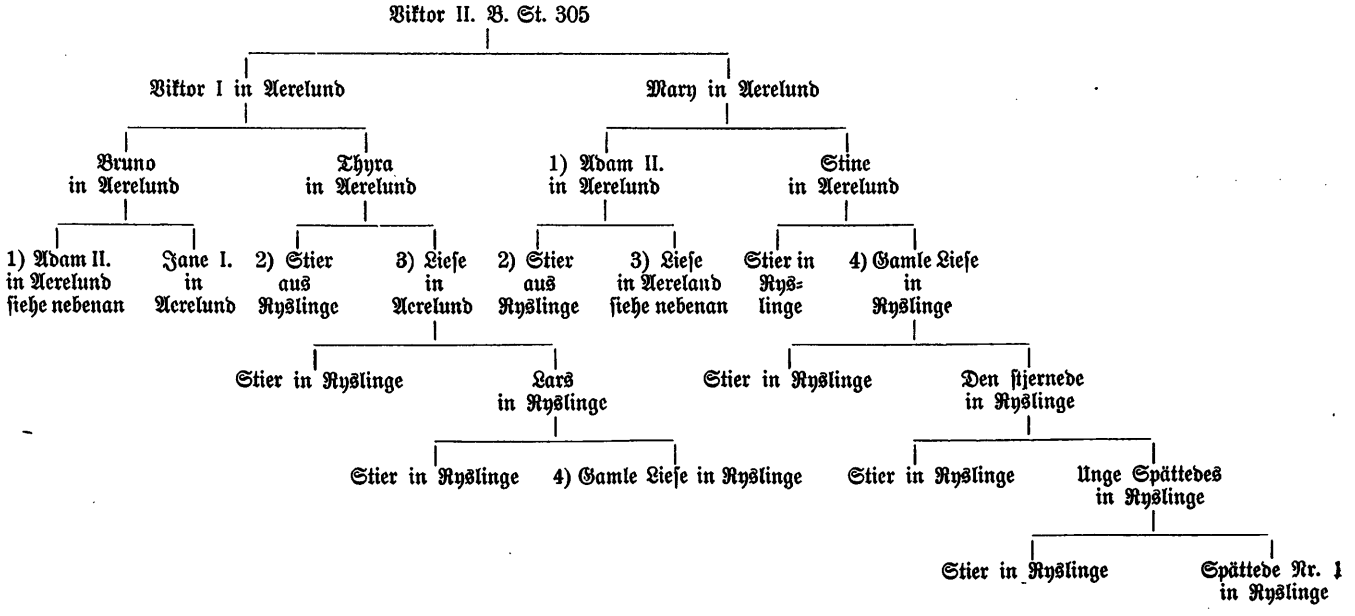
Am 24. Juni 1897 wurde Odin III in Naukschen gekört und zeigte als etwa 6 Jahre alter Stier folgende Maße:

Widerristhöhe	138 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	133 „	=	96·3 %
Brustkastenbreite	55 „	=	39·8 %
Hüftenbreite	57 „	=	41·4 %
Beckenbreite	33 „	=	—
Beckenseite	48 „	=	—
Beckenlänge	56 „	=	—
Schulterlänge	66 „	=	47·8 %
Brusttiefe	78 cm	=	56·5 %
Rumpflänge	174 „	=	123·2 %

Als sechsjähriger Stier hatte Odin III schon ein starkes Fettpolster auf dem Widerrist und daher das größere Maß für die Widerristhöhe als für die Kreuzbeinhöhe. Die Maße Beckenbreite, Beckenseite und Beckenlänge lassen sich nicht recht verwenden, da sie unwahrscheinliche Zahlen ergeben, nach den übrigen Maßen haben wir in Odin III einen schönen, recht breiten und tiefen Stier zu sehen. Auch Herr von Sivers-Schloß-Randen lobt ihn in seinem Instruktorbericht pro 1897 und hofft, daß er auf die wenig edlen Formen der Naukschenschen Herde verbessernd wirken würde. In Naukschen sind 16 Töchter von Odin III gekört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von nur 122·9 cm hatten, also eher kleine als große Tiere waren. Einen gekörten Sohn hat Odin III nicht hinterlassen, dagegen hat aber in Naukschen ein Sohn von Odin III und der Kuh Nr. 150 B. St 1822, einer Tochter des Anglerstieres Ralph B. St. 85 und der aus Kastran in Livland gekauften Kuh B. St. 446 in Naukschen, welcher den Namen Wodan erhielt, längere Zeit zur Zucht gedient, ohne daß er einer Körkommission vorgestellt wäre, so daß das Blut von Odin III sich in einem großen Teil der Naukschenschen Herde befindet. Odin III wurde im Frühjahr 1899 dem Schlachter verkauft.

33. Victor II B. St. 305 in Alt-Karrishof.

Victor II wurde im Jahre 1891 in der Herde des Herrn L. Christiansen, Aerelund, geboren und im Jahre 1893 für die Herde des Herrn C. A. Werncke-Alt-Karrishof in Livland importiert. Sein Stammbaum war folgender:



Wir finden bei Victor II somit starke Inzucht, denn Adam II ist der Großvater seines Vaters und der Vater seiner Mutter. Ihrerseits gehen wiederum sowohl Adam II, als auch beide Großmütter auf die Kuh Den stjernede des Landtingsmannes Chr. Rasmussen in Ryslinge zurück, welche im Jahre 1859 geboren wurde und deren Mutter die rotbunte Kuh Unge spättede eine vorzügliche Milchkuh und ein gutgebautes Tier aus der alten Zucht des Chr. Rasmussen in Ryslinge war.

Victor II wurde in Alt-Karrishof am 17. August 1897,

also ca 6 Jahre alt, gekört und zeigte folgende Maße:

Widerristhöhe	138 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	135 „	=	97·8 %
Brustkastenbreite	45 „	=	—
Hüftenbreite	52 „	=	37·7 %
Beckenbreite	35 „	=	—
Beckenseite	52 „	=	37,7 %
Beckenlänge	59 „	=	—
Schulterlänge	64 „	=	—
Brusttiefe	82 „	=	58·7 %
Rumpflänge	187 „	=	135·5 %

Victor II war somit ein großer, tiefer und langer Stier von braunroter Farbe, nach Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs. Der Instruktorbericht des Herrn F. von Sivers Schl.-Randen für das Jahr 1897 lobt auch das schöne breite Kreuz des Stieres, welches er auch seinen Nachkommen vererbt habe, doch ergeben obige Maßzahlen nur eine mittlere Hüftenbreite. Nehmen wir aber an, daß das Maß Beckenseite der heutigen Beckenbreite entspricht, so ergibt sich daraus eine schöne, normal gebaute Hinterhand. Die Brustkastenbreite dürfte nicht richtig gemessen sein, trotzdem aber ist anzunehmen, daß Victor II ziemlich flachrippig war, da darauf die relativ große Brusttiefe hinweist und außerdem Herr von Sivers seine schmale Brust erwähnt. Im allgemeinen aber dürfte Victor II. ein ganz guter Stier gewesen sein, der wohl geeignet war, einer recht kleinen und feinknochigen Anglerherde, als welche sich die Alt-Karrishofsche Herde darstellt, mehr Masse und stärkere Knochen zu verleihen.

Durch den Bericht des Instruktors, Herrn von Sivers-Schl.-Randen, erfahren wir, daß Victor II. sich gut vererbt hat, leider sind aber keine seiner Nachkommen in das Stammbuch aufgenommen worden, denn infolge des Todes des Herrn Werncke und des Ueberganges der Arrende von Alt-Karrishof in andere Hände wurde die Herde aufgelöst und verkauft. Aus Alt-Karrishof stammende Kühe finden sich in vielen baltischen Herden, doch fehlt fast immer ein Abstammungsnachweis, so daß es sich leider nicht feststellen läßt, welchen Einfluß Victor II. auf die Bildung des baltischen Rotviehs gehabt hat.

34. Mephisto B. St. 175 in Kurrista.

Mephisto wurde im Mai 1891 auf der Insel Fünen geboren und $1^1/_4$ Jahre alt von Rasmussen im Herbst 1892 für Herrn O. von Samson-Kurrista importiert. Seinen Geburtsort und seinen Stammbaum gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs nicht an. Am 6. Juli 1893 wurde Mephisto ca 25 Monate alt in Kurrista gekört. Das Stammbuch bezeichnet seine Farbe als dunkelrot und gibt folgende Körmaße an:

Widerristhöhe	132 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	132 „	=	100 %
Brustbreite	34 „	=	—
Hüftenbreite	45 „	=	34·1 %
Beckenbreite	23 „	=	—
Brusttiefe	71 „	=	53·8 %
Rumpflänge	163 „	=	123·5 %

Auch bei Mephisto können die Zahlen für Brust- und Beckenbreite zum Vergleich nicht herangezogen werden; die übrigen Zahlen ergeben einen mittelgroßen, etwas flachen und kurzen Stier, der voraussichtlich auch hochbeinig gewesen sein dürfte.

Da die Kurristasche Herde im Jahre 1894 aus dem Verbande baltischer Rindviehzüchter ausschied und erst im Jahre 1912, nachdem die Herde in anderen Besitz übergegangen war, wieder eine Körung in Kurrista stattfand, so läßt es sich nicht nachweisen, welchen Einfluß Mephisto auf die Herde gehabt hat und wie lange er in Kurrista als Zuchtstier verwandt worden ist.

35. Fritz III. B. St. 329 in Stockmannshof.

Fritz III. wurde am 22. November 1891 zu Marslev auf Fünen geboren und vom Hofbesitzer H. E. Clausen daselbst erzogen. Sein Stammbaum war folgender: (Siehe S. 209.)

Fritz III. wurde im Jahre 1894 aus Fünen importiert und von Herrn Th. Graf Meden für seine in Stockmannshof stehende Anglerherde angekauft. Am 26. März 1898 wurde Fritz III. in Stockmannshof gekört und zeigte, 6 Jahre 4 Monate alt, folgende Maße:

Widerristhöhe	138 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	132 „	=	97 1 %
Brustkastenbreite	51 „	=	37 0 %
Hüftenbreite	56 „	=	40·6 %
Beckenseite	58 „	=	—
Beckenbreite	52 „	=	37·7 %
Beckenlänge	24 „	=	—
Schulterlänge	56 „	=	—
Brusttiefe	80 „	=	58·0 %
Rumpflänge	175 „	=	126·8 %

Nach den Angaben des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs war Fritz III ein dunkelbrauner Stier. Nach den Maßen war es ein recht großes, flachrippiges, aber langes und tiefes Tier; wohl ein echter Füne. Da die Anglerherde in Stockmannshof in der Folge mit Holländerstieren umgekreuzt worden ist, so hat Fritz III. für die Zucht des baltischen Rotviehs keine Bedeutung gehabt.

36. Wodan B. St. 191 in Tammist.

Wodan wurde im Winter 1891/92 in Fünen geboren und durch Rasmussen zur nordlivl. Augustausstellung 1893 importiert. Das Referat der Baltischen Wochenschrift über die Augustausstellung 1893 tadelt den Stier als grob und flachrippig. Auf der Ausstellung kaufte ihn Herr G. von Rathlef-Tammist und am 14. September 1914 wurde Wodan ca $2^1/_2$ Jahre alt in Tammist gekört, wobei er folgende Maße hatte:

Widerristhöhe	130 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	130 „	=	100 %
Brustkastenbreite	42 „	=	—
Hüftenbreite	46 „	=	32·3 %
Beckenbreite	23 „	=	—
Brusttiefe	66 „	=	50·8 %
Rumpflänge	149 „	=	114·6 %.

Wodans Farbe bezeichnet das baltische Stammbuch edlen Rindviehs als dunkelbraun mit dunklem Kopf. Die Körmaße lassen ihn als kleinen, schmalen und im Rumpf kurzen Stier erscheinen, daher dürfte er in Tammist auch

(Fortsetzung auf S. 210.)

also ca 6 Jahre alt, gekört und zeigte folgende Maße:

Widerristhöhe	138 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	135 „	=	97·8 %
Brustkastenbreite	45 „	=	—
Hüftenbreite	52 „	=	37·7 %
Beckenbreite	35 „	=	—
Beckenseite	52 „	=	37,7 %
Beckenlänge	59 „	=	—
Schulterlänge	64 „	=	—
Brusttiefe	82 „	=	58·7 %
Rumpflänge	187 „	=	135·5 %

Victor II war somit ein großer, tiefer und langer Stier von braunroter Farbe, nach Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs. Der Instruktorbericht des Herrn F. von Sivers Schl.-Randen für das Jahr 1897 lobt auch das schöne breite Kreuz des Stieres, welches er auch seinen Nachkommen vererbt habe, doch ergeben obige Maßzahlen nur eine mittlere Hüftenbreite. Nehmen wir aber an, daß das Maß Beckenseite der heutigen Beckenbreite entspricht, so ergibt sich daraus eine schöne, normal gebaute Hinterhand. Die Brustkastenbreite dürfte nicht richtig gemessen sein, trotzdem aber ist anzunehmen, daß Victor II ziemlich flachrippig war, da darauf die relativ große Brusttiefe hinweist und außerdem Herr von Sivers seine schmale Brust erwähnt. Im allgemeinen aber dürfte Victor II. ein ganz guter Stier gewesen sein, der wohl geeignet war, einer recht kleinen und feinknochigen Anglerherde, als welche sich die Alt-Karrishoffsche Herde darstellt, mehr Masse und stärkere Knochen zu verleihen.

Durch den Bericht des Instruktors, Herrn von Sivers-Schl.-Randen, erfahren wir, daß Victor II. sich gut vererbt hat, leider sind aber keine seiner Nachkommen in das Stammbuch aufgenommen worden, denn infolge des Todes des Herrn Wernecke und des Ueberganges der Arrende von Alt-Karrishof in andere Hände wurde die Herde aufgelöst und verkauft. Aus Alt-Karrishof stammende Kühe finden sich in vielen baltischen Herden, doch fehlt fast immer ein Abstammungsnachweis, so daß es sich leider nicht feststellen läßt, welchen Einfluß Victor II. auf die Bildung des baltischen Rotviehs gehabt hat.

34. Mephisto B. St. 175 in Kurrista.

Mephisto wurde im Mai 1891 auf der Insel Fünen geboren und $1^1/_4$ Jahre alt von Rasmussen im Herbst 1892 für Herrn O. von Samson-Kurrista importiert. Seinen Geburtsort und seinen Stammbaum gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs nicht an. Am 6. Juli 1893 wurde Mephisto ca 25 Monate alt in Kurrista gekört. Das Stammbuch bezeichnet seine Farbe als dunkelrot und gibt folgende Körmaße an:

Widerristhöhe	132 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	132 „	=	100 %
Brustbreite	34 „	=	—
Hüftenbreite	45 „	=	34·1 %
Beckenbreite	23 „	=	—
Brusttiefe	71 „	=	53·8 %
Rumpflänge	163 „	=	123·5 %

Auch bei Mephisto können die Zahlen für Brust- und Beckenbreite zum Vergleich nicht herangezogen werden; die übrigen Zahlen ergeben einen mittelgroßen, etwas flachen und kurzen Stier, der voraussichtlich auch hochbeinig gewesen sein dürfte.

Da die Kurristasche Herde im Jahre 1894 aus dem Verbande baltischer Rindviehzüchter ausschied und erst im Jahre 1912, nachdem die Herde in anderen Besitz übergegangen war, wieder eine Körung in Kurrista stattfand, so läßt es sich nicht nachweisen, welchen Einfluß Mephisto auf die Herde gehabt hat und wie lange er in Kurrista als Zuchtstier verwandt worden ist.

35. Fritz III. B. St. 329 in Stockmannshof.

Fritz III. wurde am 22. November 1891 zu Marslev auf Fünen geboren und vom Hofbesitzer H. E. Clausen daselbst erzogen. Sein Stammbaum war folgender: (Siehe S. 209.)

Fritz III. wurde im Jahre 1894 aus Fünen importiert und von Herrn Th. Graf Medem für seine in Stockmannshof stehende Anglerherde angekauft. Am 26. März 1898 wurde Fritz III. in Stockmannshof gekört und zeigte, 6 Jahre 4 Monate alt, folgende Maße:

Widerristhöhe	138 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	132 „	=	97 1 %
Brustkastenbreite	51 „	=	37 0 %
Hüftenbreite	56 „	=	40·6 %
Beckenseite	58 „	=	—
Beckenbreite	52 „	=	37·7 %
Beckenlänge	24 „	=	—
Schulterlänge	56 „	=	—
Brusttiefe	80 „	=	58·0 %
Rumpflänge	175 „	=	126·8 %

Nach den Angaben des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs war Fritz III ein dunkelbrauner Stier. Nach den Maßen war es ein recht großes, flachrippiges, aber langes und tiefes Tier; wohl ein echter Füne. Da die Anglerherde in Stockmannshof in der Folge mit Holländerstieren umgekreuzt worden ist, so hat Fritz III. für die Zucht des baltischen Rotviehs keine Bedeutung gehabt.

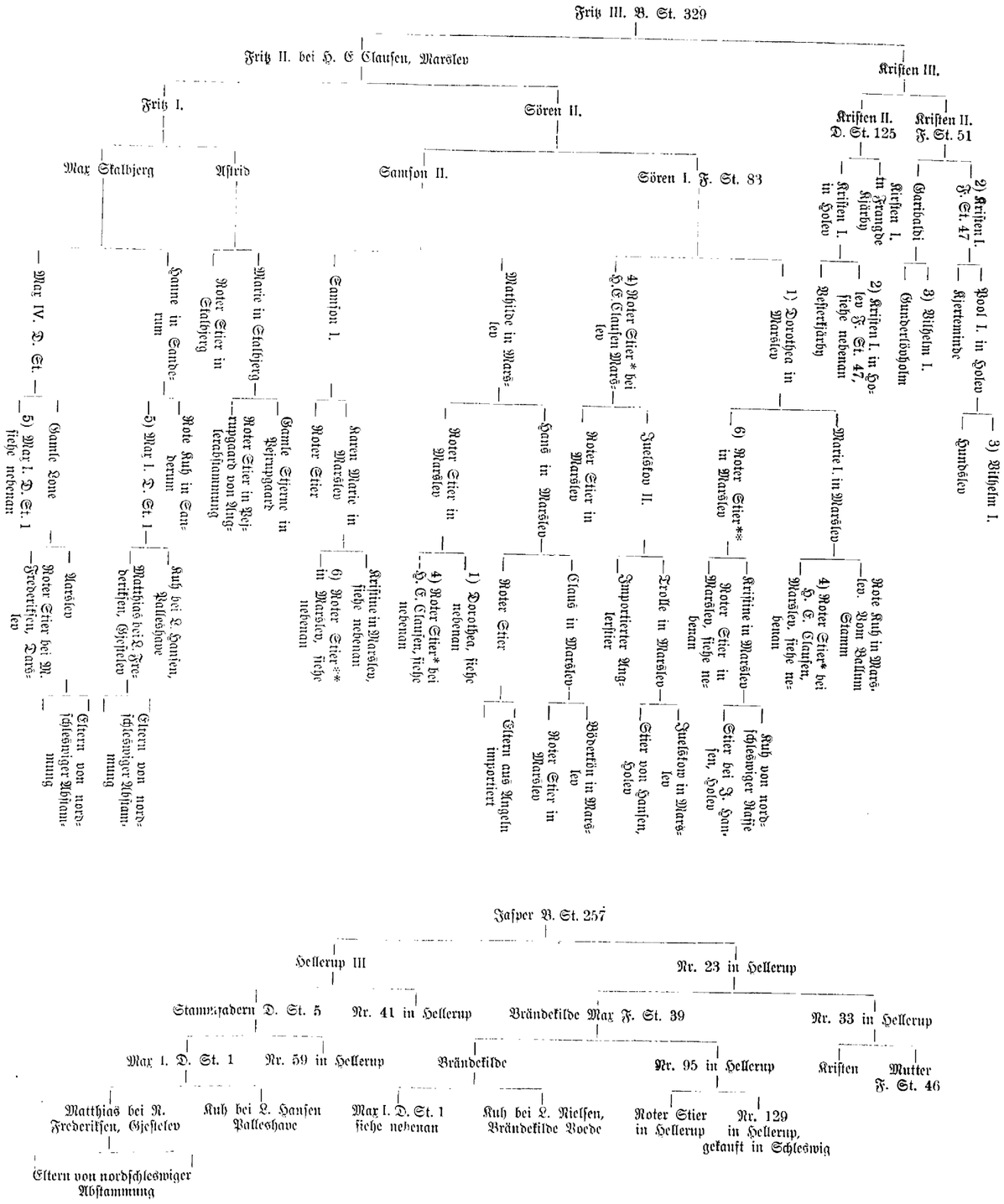
36. Wodan B. St. 191 in Tammist.

Wodan wurde im Winter 1891/92 in Fünen geboren und durch Rasmussen zur nordlivl. Augustausstellung 1893 importiert. Das Referat der Baltischen Wochenschrift über die Augustausstellung 1893 tadelt den Stier als grob und flachrippig. Auf der Ausstellung kaufte ihn Herr G. von Rathlef-Tammist und am 14. September 1914 wurde Wodan ca $2^1/_2$ Jahre alt in Tammist gekört, wobei er folgende Maße hatte:

Widerristhöhe	130 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	130 „	=	100 %
Brustkastenbreite	42 „	=	—
Hüftenbreite	46 „	=	32·3 %
Beckenbreite	23 „	=	—
Brusttiefe	66 „	=	50·8 %
Rumpflänge	149 „	=	114·6 %.

Wodans Farbe bezeichnet das baltische Stammbuch edlen Rindviehs als dunkelbraun mit dunklem Kopf. Die Körmaße lassen ihn als kleinen, schmalen und im Rumpf kurzen Stier erscheinen, daher dürfte er in Tammist auch

(Fortsetzung auf S. 210.)



wenig zur Zucht benutzt worden sein, denn von seinen Nachkommen sind nur 3 Töchter gekört worden, welche auch kleine flachrippige Tiere gewesen sein dürften. Ein Sohn von Wodan ist in Tammist nicht zur Zucht benutzt worden.

37. Jasper B. St. 257 in Haakhof.

Jaspar wurde am 5. Februar 1892 in Hellerup auf Fünen geboren und stammte aus der seinerzeit berühmten Zucht des Herrn Kattrup, Arrendators von Hellerup. Sein Stammbaum war folgender: (Siehe S. 209.)

Jasper wurde im Sommer 1894 für Herrn O. von Gruenewaldt-Haakhof importiert und am 18. Mai 1896 in Haakhof gekört, wobei der 4 Jahre $3^1/_2$ Monate alte Stier folgende Maße zeigte:

Widerristhöhe	133 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	135 „	=	101·5 %
Brustkastenbreite	57 „	=	42·9 %
Hüftenbreite	55 „	=	41·3 %
Beckenbreite	34 „	=	—
Brusttiefe	74 „	=	55·6 %
Rumpflänge	172 „	=	129·3 %

Jasper war ein großer kräftiger Stier mit guter Brustbreite und -tiefe, aber etwas engen Hüften, was ein Zeichen von Überbildung wäre, die man bei der Inzucht, aus welcher Jasper hervorgegangen war, wohl annehmen könnte. Jasper hat etwa bis zum Jahre 1899 in Haakhof als Zuchtstier gedient und hier einen gekörten Sohn, Krullo B. St. 321, gezeugt, der nach ihm Zuchtstier in Haakhof war, so daß Jaspers Blut sich in den meisten Haakhofschen Kühen finden dürfte. Außerdem sind 28 Töchter von Jasper gekört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 127·4 cm hatten, also recht große und kräftige Tiere waren.

P. St — nn.

Die Getreideernten im südlichen Rußland.

Das durch Rührigkeit und feste Richtlinien sich auszeichnende Rayonkomitee zur Revision des russisch-germanischen Handelsvertrages bei der Charkower Gesellschaft der Landwirtschaft, hat im August d. J. die 11. Lieferung seiner Druckschriften herausgegeben. Diese Lieferung enthält eine sehr wertvolle Monographie über die Getreideernten im südlichen Rußland, als deren Verfasser unter der Redaktion des bekannten Professor M. N. Soboleff W. W. Obolenski gezeichnet hat.

Ein Tatsachenmaterial, das sich über die Gouvernements Charkow, Poltawa, Woronesh, Kursk, Tschernigow, Jekaterinoslaw, Cherson, Taurien und das Land der Donischen Kosacken erstreckt und die Jahre 1889 bis 1912 umfaßt, ist einer lichtvollen statistischen Analyse unterworfen. Erfaßt werden alle Hauptbrotfrüchte, nämlich Roggen, Winter- und Sommerweizen, Gerste und Hafer.

Indem an dieser Stelle auf die interessante Arbeit aufmerksam gemacht wird, sei nur das wichtigste Ergebnis kurz wiedergegeben. Verfasser wendet seine Aufmerksamkeit insbesondere den Schwankungen zu, die von den Ernteerträgen offenbart werden. Er hat es statistisch nachgewiesen, daß die Getreideernten in dem obbezeichneten Teile des Russischen Reiches bei dem Großgrundbesitz nicht nur höher sind, als bei den Bauern, sondern sich dort auch durch geringere Schwankungen, als hier, auszeichnen.

Allerlei Nachrichten.

P. S. Koffowitsch, Professor am Forstinstitut, Leiter des bei diesem Instituts bestehenden agrikulturchemischen Laboratoriums und des bei dem Wissenschaftlichen Komitee des landwirtschaftlichen Ressorts bestehenden Bureau für Bodenkunde, sowie Herausgeber der Zeitschrift „Jurnal opütnoi agronomij" ist am 13. (26.) August d. J. verstorben. Sein Werk „Potschwoobrasowanije i potschwennüja klassifikazija" ist ins deutsche übersetzt.

Kosten des Krieges. Der russische Finanzbote (Ausgabe vom 2. = 15. August d. J.) enthält das Ergebnis einer Kostenrechnung, die von dem Engländer Grammond der königl. englischen statistischen Gesellschaft vorgetragen worden ist. Grammond legt seiner Berechnung die Kosten eines Menschenlebens zugrunde, das er in Pfund Sterling veranschlagt in den

Ver. Staaten von Nordamerika auf . .	944
England	828
Deutschland	676
Frankreich	580
Oesterreich-Ungarn	544
Rußland	404

Die Kosten der am Kriege beteiligten 5 Großmächte und Belgiens im ersten Kriegsjahr d. i. bis zum 31. Juli 1915 ergeben sich ihm zu 9 377 900 000 Pfd. St. oder mehr als 90 Milliarden Rubel.

Der deutsche Finanzminister Helfferich hat nach dem Finanzboten am 20. August die bloßen direkten Kriegskosten auf beiden Seiten mit 100 Milliarden Mark angenommen, während Grammond auch die indirekten, vielleicht aber wohl zu niedrig, mit veranschlagt haben will. Nach Grammonds Annahme verteilen sich die Kosten annähernd gleich auf beide Parteien. Nach G. hatten Kriegskosten im 1. Jahr Millionen Pfd. St.:

	Direkte Ausgaben	Zerstörtes Eigentum	Kapitalis. Menschenleb.	Produktionsverluste	Insgesamt
Belgien	36·5	250·0	40·0	200·0	526·5
Frankreich . . .	553·5	160·0	348·0	625·0	1686·5
Rußland	600·0	100 0	404·0	400·0	1504·0
Großbritannien	708·0	—	300·0	250·0	1258·0
Summa	1898·0	510 0	1092·0	1475·0	4975·0
Oesterr.-Ungarn	562·0	100·0	326·0	600·0	1588 0
Deutschland . .	938·0	—	879·0	958·0	2775·0
Summa	1500·0—	100·0	1205·0	1558·0	4363·0

Schutz des Zuchtviehs. Die Erkenntnis, daß bei den Evakuationen und den Requisitionen der Viehbestände dadurch dem Nationalreichtum ein bedeutend größerer Schaden, als unvermeidlich war, zugefügt worden ist, daß dabei der höhere Zuchtwert unberücksichtigt blieb, zieht immer weitere Kreise. Wie dem „Prawitelstwennüj Wjestnik" vom 25. August d. J. zu entnehmen ist, hat das landwirtschaftliche Ressort zum Schutze des Zuchtviehs eine Aktion in die Wege geleitet, nachdem sie sich mit einigen der größeren landwirtschaftlichen Gesellschaften, namentlich mit der Moskauer, mit der Nordischen, mit der Kijewer und mit dem Zentralverein im Königreich Polen deswegen in Beziehung gesetzt hat. Es wird bei Gelegenheit dieser Erwähnung darauf hingewiesen, daß der bei den Requisitionen bezahlte Höchstpreis sich bestenfalls bis auf 120 Rubel pro Haupt erhoben habe, während für Zuchtvieh gleichen Gewichtes mindestens 300 Rubel hätte veranschlagt werden sollen. Mit Fug wird diese Summe als Minimalsumme bezeichnet. Denn die vor dem Kriege gezahlten Zuchtviehpreise sind auch in Rußland schon weit höher hinaufgegangen. Der der Gesamtheit durch Vernichtung Jahrzehnte lang gehegter Züchtungen zugefügte Schaden ist aber noch weit größer. Die Mittel und Wege, die von den erwähnten Verwaltungsstellen eingeschlagen worden sind, um dem Schutze des Zuchtviehs zum Durchbruche zu verhelfen, sind kaum erklärt. In der Tat dürften diese Mittel und Wege einer Regelung für alle Fälle sich nicht fügen lassen. Zu wünschen wäre, daß durch das zentrale landw. Ressort der Gedanke, daß der Schutz des Zuchtviehs volkswirtschaftlich notwendig zu fördern sei, festgehalten werde und den landwirtschaftlichen Vertretungskörpern Mittel und Wege frei machte.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Schlachthausbericht.

Fellin.

— Im August 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 242 Rinder, 137 Kälber, 583 Schafe, 91 Schweine, 4 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Strahlenpilze (Actinomyces)	12	—	—	—
Lungenerkrankungen: Tuberkulose	5	—	—	—
Lungenerkrankungen: Hyperaemie	—	5	—	—
Lungenerkrankungen: Emphysem	2	—	—	—
Lungenerkrankungen: Atelectase	7	15	10	4
Leberegel, Distom. hepat.	83	—	166	—
Blasenwurm: Echinococ. polymorphus	3	—	92	16
Blasenwurm: Cysticercus tenuicollis	—	—	95	22
Lungenwürmer: Strongylus paradoxus	—	—	—	11
Lungenwürmer: Strongylus filaria	—	—	11	—
Lungenwürmer: Pseudalius	—	—	87	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	11
Sarcosporidien	—	—	8	—
Geschwülste	—	9	—	9
Minderwertiges Fleisch	—	8	3	2
Gelbsucht	—	—	3	—
Bruchschaden (Hernia)	2	—	—	—
Knochenbruch	1	—	—	—
Abscesse	15	5	—	—
Notschlachtung	11	—	—	2
Pericarditis	5	—	—	—
Magen-Darmkatarrh	—	13	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von Futterstoffen	12	—	—	—
Aspiration von Blut	8	11	14	9

Direktor: Raska.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 23. August (5. September) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 16. bis 23. Aug. (29. Aug. bis 5. Sept.) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste Rbl.	K.	Preise pro Haupt: höchste Rbl.	K.	Preise pro Pud: niedrigste Rbl.	K.	Preise pro Pud: höchste Rbl.	K.
Großvieh:												
Tscherkasser	5147	5148	906032	—	115	—	241	—	—	—	9	50
Livonisches	279	279	21603	—	69	—	170	—	—	—	8	50
Russisches	496	496	31803	—	45	—	220	—	—	—	—	—
Kleinvieh:												
Kälber	1711	1699	57185	—	15	—	50	—	13	—	14	40
Hammeln	285	285	3330	—	10	—	15	—	7	—	10	—
Schweine	3100	3100	151730	—	15	—	60	—	11	70	12	50
Ferkeln	175	175	834	—	3	—	5	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 9. (22.) September 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Getreidemärkten überwog in der Berichtswoche eine Haussestimmung, im Zusammenhang mit besserer Nachfrage und einiger Belebung der Spekulation. An den westeuropäischen Märkten nahm man gleichfalls Befestigung der Preise bei im allgemeinen ruhiger Stimmung wahr. An den innerrussischen Märkten beobachtete man einige Belebung, insbesondere in den Rayons der Stapelware, bei im allgemeinen wenig schwankenden Preisen.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche	5. 9. 1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	100	140	128	127
Kijew 130—133 Sol.	92—95	117-122	117-120	117—120
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	—	80-101[1])	100-108[1])	92-105[1])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	92	114-118	121-123	121-123
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	40/-48/6	—	—	—
Newyork p. Sept. loko Zents	117¹/₂	113¹/₂	111¹/₄	117
Roggen:				
Jelez 120 Pfd.	90	110	109	105
Kijew 118—120 Sol.	83—85	103-107	108-112	108-112
Ssaratow	80-85	90-95	90-105	90-110
Hafer:				
Jelez Bazar	85	110	96	93
Kijew Ökonomie	82—85	115-120	115-120	115-120
London M. L. Petrograd Sh.	27/-29/	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	57—65	60—72	53—80	52—80
Rostow a. D.	61	70—70	70—72	70—72
London M. L. südr. Sh.	26/6	39/-	—	
Mais:				
Odessa gewöhnl.	—	50—57	—	—
London M. L. Odess. 480 Pfd.	30/9	—	—	—
Chikago p. Sept. Mon. Zents	78¹/₈	75⁵/₄	72⁵/₈	71¹/₂
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	11·25	—	14·00-25	14·25
Rostow a. D.	—	170-270	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd geschrotetes	11·97	14·04-15·75	15·75	—
Moskau geschrotetes	10·50-11·00[2])	—	15·10-55[2])	15·50-95[2])

— **Reval,** den 5. (18.) September 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. (Ehstländische)	125	125	125
Gerste (Ehstländische)	125	125	125
Hafer (Ehstländische)	160	160	160
Weizen (Ehstländische)	160	160	160
Mais (Vom Inn. Rußlands)	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe (Vom Inn. Rußlands)	90	—	—
Weizenkleie, grobe (Vom Inn. Rußlands)	90	—	—
Brennereigerste, (Vom Inn. Rußlands)	130	—	—
Leinkuchen (Vom Inn. Rußlands)	105	—	—
Sonnenblumenkuchen (Vom Inn. Rußlands)	90	—	—
Hanfkuchen (Vom Inn. Rußlands)	83	—	—
Roggen (Vom Inn. Rußlands)	125	135	—
Hafer, (Vom Inn. Rußlands)	160	—	—
Wicken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Peluschken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Wiesenheu (Vom Inn. Rußlands)	50—80	40—70	40—70
Erbsen, grüne (Vom Inn. Rußlands)	220	220	220

Tendenz: fester.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschrotetes, hohes.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 9 сентября 1915.

Checkbücher

der Kirchspielsvorsteher

für Schießpferde

bei **H. Laakmann, Jurjew.**

№ 37 u. 38 / 1915

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Sept./Okt. 23./6.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 37 u. 38 — 1915: Kartoffelfütterung. Von E. Falt-Ell. Viehzucht-Instruktor des Estl. landw. Vereins. — Schonung dem Zuchtvieh! — Die gehörnten baltischen Anglerkühe. Von Zuchtinspektor Prof. Dr. W. Stegmann. — Fragen und Antworten: Frage 6. Kartoffeltrocknungsanstalten. Von Fr. Baron Ungern-Sternberg. — Viehhofbericht: Petrograd. — Marktberichte: Jurjew und Reval. — Bekanntmachungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau,** Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Packhausstr. 1

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbüreau,** Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale,** Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7;** Tel. 51-54. 459

Bei Neubestellung
von
Herdbüchern
werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Zuchtverbänden anerkannten,** und von Kontrollinspektor **J. Christensson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der
Buchdruckerei H. Laakmann, Jurjew
zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit s. g. Patent-Mappe geliefert.

Wirtschaftsbeamte

Kontor „Defatel"
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Förster,

30 Jahre alt, mit 9-jähriger forstlicher Praxis und guten Kenntnissen im Sägereibetriebe. Sprachenkenntnis russisch, deutsch, estnisch, der wegen Eindringen des Feindes seine Stelle in Kurland verlassen mußte, **sucht** sofort hier oder im Innern des Reiches **Anstellung.** Gefl. Off. zu richten an die **Buchhandlung H. Laakmann, Jurjew,** sub **Förster E.**

Förster

aus Kurland, der wegen Eindringen des Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen mußte, **sucht Beschäftigung** auf einem Gute, am liebsten im Forst gegen geringen Lohn und Kost. Persönliche Empfehlung, vier Landessprachen, militärfrei. Angebote unter: **St. Elwa, poste restante,** sub **A. S. M.** erbeten. 732

Tiere

Drei im Mutterleibe importierte, z. Z. zweijährige
Ayrshire-Stiere
stehen in Lagena, pr. St. Korff, zum Verkauf. Nähere Auskünfte erteilt die **Gutsverwaltung.** 746

1½-jährige 742
Friesen-Stiere
und 5 Monate alte
Yorkshire-Eber
sind zu verkaufen
in **Pajus per Oberpahlen.**

Milchvieh

zur Durchfütterung gesucht. Имѣніе Куре, чр. Эльву С.-З. ж. д. oder гор. Юрьевъ, Звѣздная 46, кв. 1. 749

70—80 Stück
Jungvieh
können auf dem **Gute Kappo, per Rakke,** bei garantiert guter Fütterung vom **23. September bis 23. April in Pension genommen werden.** 740

Verkauft

werden **in Jurjew 4 Arbeitspferde, 1 Zuchthengst** (Reinblut Scheier), **1 verdeckter** und **1 halbverdeckter Wagen, 1 Droschke** und **4 Arbeitswagen.** Zu erfragen Schmal-Straße № 1, Qu. 5. 748

Div. geschäftl. Anzeigen

Sämtliche
Bücher und Blankette
für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!
Familien- und Hauptbuch
für Kontrollvereine nach **J. Christensson.**
Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

H. Laakmann,
Jurjew.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Kartoffelfütterung.

1. Können Kartoffeln zusammen mit selbstproduzierten Futtermitteln Schlempe und Ölkuchen ersetzen?

Da in diesem Jahr sehr wenig Spiritus gebrannt werden wird und die Transportverhältnisse es kaum erlauben, die eigenen Produkte gegen andere auszutauschen, entsteht die Frage, ob man nicht sämtliche Kartoffeln zusammen mit dem Korn anstatt Schlempe und Ölkuchen verfüttern kann. Wie bekannt, enthalten die selbstproduzierten Futtermittel wenig Eiweiß, und dieser Mangel wird noch fühlbarer, wenn auch die Kartoffeln hinzugezogen werden. Die Kartoffel enthält nämlich nur 0·1 % verdauliches Eiweiß, Kartoffelschlempe 4—5 mal mehr, ebenso enthalten Ölkuchen 4—5 mal mehr Eiweiß als Getreide. Die beigefügten Futtertabellen, ausgearbeitet auf Grundlage der Normen der Professoren Kellner und Hansson, zeigen deutlich, daß, bei Verfütterung vieler Kartoffeln, es notwendig ist, daß recht viel hochprozentige Ölkuchen oder Leguminosen gleichzeitig gegeben werden. Das größte Bedürfnis nach Eiweiß haben die Milchkühe, weniger die Pferde und Ochsen.

2. In welcher Form sollen Kartoffeln gegeben werden?

Am besten werden gekochte oder gedämpfte Kartoffeln verwertet, deren Herstellung nicht nur Schwierigkeiten, sondern auch Unkosten verursacht. Es ist jedoch besonders für Schweine und Pferde zu empfehlen, da dadurch die verdauungsstörenden Reizstoffe verschwinden. Bei Kühen wirken kleinere Quantitäten mehr milchtreibend, wenn sie roh verfüttert werden; soll aber eine größere Menge verabfolgt werden, so können 20 Pfund in rohem Zustande, die übrigen müssen jedoch gekocht oder gedämpft verfüttert werden. Die Tiere verschlucken leicht Kartoffeln von mittlerer Größe und deshalb müssen solche entweder zerschnitten oder gekocht werden. Jungvieh soll keine rohen Kartoffeln erhalten. Bei Pferden rufen Kartoffeln, gekocht oder ungekocht, leicht Kolik hervor; während der Ruhetage ist besondere Vorsicht geboten. Schweine können vom täglichen Bedarf an Nährstoffen 50—60 % in Form von gekochten Kartoffeln aufnehmen, wenn nur das nötige Eiweiß in Milch oder anderen eiweißreichen Futtermitteln gereicht wird; ungekocht nicht mehr als 20 %. Weiter ist zu beachten, daß ausgewachsene oder kranke Kartoffeln nur in gekochtem Zustande, ungekocht aber nur frische, reife gegeben werden können. Selbstverständlich müssen alle Kartoffeln von Erde oder Sand gut befreit sein, was durch eine Wäsche geschehen kann.

Kellner empfiehlt die Herstellung von Maische, wobei gedämpfte, gekochte oder gequetschte Kartoffeln mit Wasser eingemaischt, auf 40—45° R. gebracht und mit etwa 0·3—0·5 Pfund Malz per 100 Pfund Kartoffeln versetzt werden. Die Maische steht 10—14 Stunden, bis eine schwache Milchsäure sich gebildet hat. Noch zweckmäßiger soll es sein, die Maische ungesäuert und möglichst warm zu verfüttern, weil sie so auch gern aufgenommen wird und kein Verlust an Nährstoffen durch Gärung entsteht. Solche Maische kann leicht in den Brennereien hergestellt werden.

Bei Kleingrundbesitzern in Schweden wird im Herbst bisweilen das ganze für den Winter bestimmte Quantum an Futterkartoffeln auf einmal gekocht und heiß in gewöhnliche, mit Erde bedeckte Feimen gelegt. Dieses Verfahren scheint sehr empfehlenswert zu sein, da die Kartoffeln weder durch Frost oder Krankheiten, noch Fäulnis beschädigt werden können.

3. Wie viel Kartoffeln können täglich verabfolgt werden?

Alle Tiere scheinen den größten Teil ihres täglichen Bedarfs an Nährstoffen in Form von gekochten Kartoffeln aufnehmen zu können, wenn man ihnen nur das fehlende Eiweiß in einem anderen Futtermittel gleichzeitig bietet. Die Maximalgaben an rohen Kartoffeln sind laut Kellner folgende: bei Mastrindern 60 Pfund, bei Arbeitsochsen 20 Pfund, bei Milchkühen 25 Pfund, bei Abmelkkühen 40 Pfd., bei Schafen 25 Pfund, bei Mastschafen 40 Pfund, bei Arbeitspferden 12 Pfund, alles per 1000 Pfund leb. Gewicht gerechnet. Will man diese Maximalgaben überschreiten so muß der Überschuß unbedingt gekocht oder gedämpft werden. Rohe Kartoffeln reizen den Darm stark, was jedoch durch Leinsaatkuchen oder Rüben gemildert werden kann. Beim Beginn der Kartoffelfütterung werden kleinere Gaben gegeben, um die Tiere an diese Fütterung zu gewöhnen. In Form von Maische soll an Kühe nicht mehr als 30 und an Mastochsen nicht mehr vls 50 Pfund per 1000 Pfund leb. Gewicht verabreicht werden.

4. Wie viel Kraftfutter muß gegeben werden?

Diese Frage ist nicht leicht schablonenmäßig zu beantworten, wenn man nicht alle vorhandenen Verhältnisse, wie die Qualität des Rauhfutters, Milchpreise ꝛc. kennt. Als Leitfaden können jedoch die hier beigefügten Tabellen dienen; bekommen die Kühe als Rauhfutter beispielsweise:

a) bei	0	—	3	Stof	Milch						Stroh	nach Bedarf
b) „	3	—	6	„	„			5	Pfd.	Heu	„ „	„
c) „	6	—	9	„	„	10	Pfd.	Kartoffel,	5	„	„ „	„
d) „	9	—	12	„	„	10	„	„	10	„	„ „	„
e) „	12	—	15	„	„	20	„	„	10	„	„ „	„
f) „	15	—	18	„	„	20	„	„	15	„	„ „	„

so sind die nötigen Kraftfuttergaben laut Tab. I für

a:	3·5	Pfd.	mit 22 %	verdaulichem	Eiweiß	
b:	5·8	„	„ 18 %	„	„	
c:	7·0	„	„ 21 %	„	„	} oder ca 20 % verd. Eiweiß.
d:	9·3	„	„ 19 %	„	„	
e:	10·2	„	„ 21 %	„	„	
f:	12·5	„	„ 19 %	„	„	

Es ist ratsam die Rauhfuttergaben so abzupassen, daß das Kraftfutter in allen Milchklassen dasselbe Prozent an Eiweiß enthält, damit man für die ganze Herde dieselbe Kraftfuttermischung benutzen kann.

Bei der Benutzung dieser Futtertabellen ist zu bemerken:

1) bei sämtlichen Tabellen: das Heu ist als mittelgutes estländischen Wiesenheu berechnet; die Kartoffeln sind mit 18—19% Stärke angenommen; das Zeichen + bedeutet, daß auch hier Kraftfutter nötig wäre; muß es aber eiweißreicher, als es zu beschaffen möglich ist, sein, so wähle man eine andere Rauhfutterzusammenstellung.

2) Bei Tab. I: für jede 100 Pfund, welche die Kühe schwerer oder leichter als 1200 Pfund sind, wird eine Futtermenge, $^3/_4$ Pfund Kleie an Nährwert entsprechend, zugelegt oder abgezogen; stehen Rüben oder Turnips anstatt Kartoffeln zur Verfügung, so kann dieselbe Tabelle benutzt werden, wenn 1 Pfund Kartoffeln durch 2 Pfund Rüben oder 2·5 Pfund Turnips ersetzt wird.

3) Bei Tab. II: für jede 100 Pfund, welche die Pferde schwerer oder leichter als 1200 Pfund sind, wird bei schwacher Leistung 1·5 Pfund, bei mittlerer Leistung 2 Pfund und bei starker Leistung 2·5 Pfund Hafer oder eine im Nährwert entsprechende Futtermenge zugelegt oder abgezogen.

4) Bei Tab. III.: für je 100 Pfund Unterschied im Gewicht soll bei Ruhe, schwacher, mittlerer und starker Leistung 1·0, 1·4, 1·8 und 2·2 Pfund Hafer oder ein dementsprechender Nährwert zugelegt oder abgezogen werden.

5) Bei Tab. IV: für je 100 Pfund Unterschied im Gewicht soll in den Mastperioden I, II und III resp. 1·8, 2.0 und 2·2 Pfund Hafer oder ein entsprechender Nährwert zugelegt oder abgezogen werden.

6) Bei Tab. VI: stehen Rüben oder Turnips anstatt Kartoffeln zur Verfügung, so kann dieselbe Tabelle benutzt werden, wenn 1 Pfund Kartoffeln durch 2·25 Pfund Rüben oder 3 Pfund Turnips ersetzt wird.

5. Wie soll das Kraftfutter zusammengesetzt werden?

Aus den Tabellen ist zu ersehen, daß größere Kartoffelgaben nur mit sehr eiweißreichem Kraftfutter zusammen gegeben werden können. Der Mangel an Eiweiß wäre leicht zu decken, wenn man wie früher unter allen Ölkuchen wählen könnte; in diesem Jahre aber kommen wahrscheinlich nur Leinsaatkuchen, vielleicht auch Sonnenblumen-, Raps- und Hanfkuchen in Betracht. Von diesen sollen die Leinsaatkuchen am leichtesten zu beziehen sein, da sie aus den östlich von Petrograd belegenen Gouvernements kommen, also die Militärzüge nicht kreuzen, wie beispielsweise die Sonnenblumenkuchen, welche aus südlicheren Gegenden kommen. Die schädliche Reizwirkung auf den Darm, welche größere Mengen roher Kartoffeln ausüben, wird durch Leinsaatkuchen (auch durch Rüben) sehr gemildert; das Gegenteil bewirken die Rapskuchen. Sehr wertvoll sind die Sonnenblumenkuchen, weniger wertvoll die Hanfkuchen. Gewiß werden auch in diesem Jahre unsere Kraftfuttermühlen das Beste tun, um gute und eiweißreiche Mischungen zu bieten.

Der Gehalt an verdaulichem Eiweiß in den gewöhnlichen Kraftfuttermitteln ist folgender:

Gerste	6·1 %
Mais	6·6 %
Hafer	7·4 %
Roggen	8·7 %
Roggenkleie	9·8 %
Weizenkleie	11·5 %
Palmkernkuchen	14·0 %
Kokoskuchen	16·3 %
Erbsen	17·0 %
Hanfkuchen, handgepreßte	17·1 %
Linsen	19·0 %
Wicken	20·0 %
Hanfkuchen, maschinengepreßte	22·6 %
Rapskuchen	23·0 %
Leinsaatkuchen	27·4 %
Sonnenblumenkuchen	29·4 %
Baumwollsaatkuchen	32·5 %
Sojakuchen	33·3 %

Mit Hilfe dieser Ziffern ist es leichter ein Kraftfutter mit jedem beliebigen Eiweißprozent zusammenzustellen. Die unter Frage 4 erwähnte 20-prozentige Mischung kann folgendermaßen hergestellt werden:

Sonnenblumenkuchen	29·4 %	Eiweiß	× 3	Teile	= 88·2
Leinsaatkuchen	27·4 %	„	× 3	„	= 82·2
Hafer	7·4 %	„	× 4	„	= 29·6
			Summa:	10 Teile	= 200·0

200·0 : 10 = 20 % Eiweiß.

Die Kartoffeln haben einen sehr geringen Gehalt an Kalksalzen und bei größeren Kartoffelgaben ist es ratsam Futterkalk (Dicalciumphosphat) dem Kraftfutter beizumischen.

6. Wie werden die Kartoffeln bei der Verfütterung verwertet?

Da die Milch- und Fleischpreise sehr schwanken, so kann diese Frage nicht mit einem bestimmten Geldwert beantwortet werden; geht man aber von der Wirkung der verschiedenen Futtermittel aus, so ist die Verwertung je nach den lokalen Verhältnissen leicht zu berechnen. Angenommen, daß die Fütterung richtig angeordnet ist, haben folgende Futterquantitäten denselben Futterwert.

	bei Milchproduktion:	bei Fleischproduktion:
Leinsaatkuchen	211 Pfd.	252 Pfd.
Sonnenblumenkuchen	211 „	257 „
Linsen	228 „	257 „
Erbsen	235 „	266 „
Roggen	237 „	252 „
Wicken	242 „	275 „
Gerste	245 „	248 „
Hafer	249	302 „
Weizenkleie	304 „	329 „
Kleeheu	532 „	563 „
„ grasgemischtes	585 „	617 „
Wiesenheu	705 „	725 „
Haferstroh	960 „	960 „
Gerstenstroh	960 „	960 „
Kartoffeln (18 % Stärke)	1000 „	1000 „
Roggenstroh	1700 „	1730 „
Rüben	2400 „	2370 „
Turnips	3000 „	3200 „
Kartoffelschlempe	6500 „	7500 „

Laut dieser Tabelle haben 1000 Pfund Kartoffeln bei der Milchproduktion denselben Wert, wie beispielsweise 249 Pfund Hafer; eine Tonne Kartoffeln, 6 Pud = 240 Pfund wiegend, hat also denselben Wert wie

$$\frac{249 \times 240}{1000} = 59{\cdot}8 \text{ Pfund Hafer;}$$

kostet ein Pud Hafer 0·90 Rbl., so hat eine Tonne Kartoffeln einen Wert von $\frac{59{\cdot}8 \times 0{\cdot}90}{40} = 1{\cdot}34$ Rubel.

Bei Fleischproduktion wäre der Wert einer Tonne Kartoffeln also: $\frac{302 \times 240 \times 0{\cdot}90}{1000 \times 40} = 1{\cdot}63$ Rbl.

Zu bemerken ist, daß je größere Mengen von einem bestimmten Futtermittel gegeben werden, desto schlechter dasselbe verwertet wird. Diese Regel gilt natürlich auch für Kartoffeln, wenn auch das nötige Eiweiß in anderen Futterstoffen gegeben wird. Wenn das Eiweißbedürfnis nicht befriedigt wird, ist die Verwertung noch schlechter; so gefütterte Tiere verstehen sparsamer mit dem Eiweiß, als in einer Futtertabelle vorausgesehen ist, umzugehen, können auch einen Teil ihres Körpererweißes als Ersatz abgeben und doch fett bleiben, aber die Produktion an Milch und Kraft wird stark reduziert. Wenn in diesem Jahre keine Ölkuchen angeschafft werden können, so wird es sehr schwierig sein, die Kartoffelernte zu verwerten. Dieser Übelstand wird sich auch auf die übrige Ernte erstrecken, und da außerdem die Milchherden stark vermindert sind, wird in den größeren Städten ein fühlbarer Mangel an Milch, Butter und Fleisch eintreten.

E. Fait-Ell.
Viehzucht-Instruktor.

Tabelle I. Täglicher Bedarf an Kraftfutter für Kühe von 1200 Pfd. lebend Gewicht bei verschiedenen Rauhfuttergaben und Milchleistungen:

Futterberechnung №	Rauhfutter: Kartoffel Pfund	Rauhfutter: Heu Pfd.	Rauhfutter: Stroh	Stof Milch: 0—3		3—6		6—9		9—12		12—15		15—18		18—21		21—24	
				Kraftfutter: Pfund	% verd. Eiweiß	Pfund	% verd. Eiweiß	Pfund	% verd. Eiweiß	Pfund	% verd. Eiweiß	Pfund	% verd. Eiweiß	Pfund	% verd. Eiweiß	Pfund	% verd. Eiweiß	Pfund	% verd. Eiweiß
1	0	0		3·5	22	6·6	18	9·7	17	12·8	16	15·9	15	19·0	15	22·0	15	25·0	15
2	10	0		+	—	4·6	26	7·6	21	10·7	19	13·8	18	16·8	17	19·9	16	23·0	16
3	20	0		+	—	+	—	5·6	28	8·7	23	11·7	21	14·8	19	17·9	18	21·0	18
4	30	0		+	—	+	—	+	—	6·7	30	9·5	26	12·6	23	15·6	21	18·7	20
5	40	0		+	—	+	—	+	—	+	—	8·0	30	10·5	27	13·8	24	16·8	22
6	0	5		2·7	23	5·8	18	9·2	16	12·5	15	15·0	15	18·2	15	21·2	15	24·2	15
7	10	5		+	—	3·8	27	7·0	21	10·0	19	13·0	18	16·0	17	19·3	16	22·3	16
8	20	5		+	—	+	—	4·8	30	8·0	23	11·0	21	14·0	20	17·0	18	20·0	18
9	30	5		+	—	+	—	+	—	6·2	30	8·9	26	11·9	23	15·0	21	18·0	20
10	40	5		+	—	+	—	+	—	+	—	7·5	30	10·0	27	13·0	24	16·0	22
11	0	10		2·0	23	5·0	18	8·2	16	11·2	16	14·2	15	17·5	15	20·5	15	23·5	15
12	10	10		+	—	3·0	29	6·2	22	9·3	19	12·2	18	15·2	17	18·5	16	21·5	16
13	20	10		+	—	+	—	4·3	30	7·3	23	10·2	21	13·2	19	16·5	18	19·5	17
14	30	10		+	—	+	—	+	—	5·7	30	8·3	26	11·3	23	14·3	21	17·3	20
15	40	10		+	—	+	—	+	—	+	—	7·0	30	9·2	28	12·5	24	15·5	22
16	0	15		1·1	30	4·0	19	7·3	16	10·3	15	13·3	15	16·5	15	19·5	15	22·5	14
17	10	15		+	—	2·4	30	5·0	23	8·3	19	11·3	18	14·3	17	17·3	16	20·5	16
18	20	15		+	—	+	—	3·8	30	6·3	25	9·5	21	12·5	19	15·5	18	18·5	18
19	30	15		+	—	+	—	+	—	5·2	30	7·3	27	10·3	22	13·3	21	16·3	20
20	40	15		+	—	+	—	+	—	+	—	+	—	8·0	30	11·3	25	14·3	23
21	0	20		0·6	30	3·3	18	6·5	16	9·5	15	12·5	14	15·8	14	18·8	14	21·8	14
22	10	20		+	—	1·9	30	4·3	23	7·5	20	10·5	18	13·5	16	16·8	15	19·8	14
23	20	20		+	—	+	—	3·3	30	5·5	26	8·8	21	11·8	19	14·8	18	17·8	17
24	30	20		+	—	+	—	+	—	+	—	6·5	22	9·5	22	12·5	21	15·5	20
25	40	20		+	—	+	—	+	—	+	—	+	—	7·5	30	10·2	25	13·5	23
26	0	25		0·1	30	2·3	19	5·3	16	8·5	15	11·5	15	14·5	15	17·8	15	20·8	15
27	10	25		+	—	+	—	3·3	27	6·5	19	9·5	17	12·6	16	15·8	15	18·8	15
28	20	25		+	—	+	—	+	—	4·5	25	7·8	22	10·8	20	13·8	19	16·8	18
29	30	25		+	—	+	—	+	—	+	—	5·6	30	8·5	24	11·5	22	14·5	20
30	40	25		+	—	+	—	+	—	+	—	+	—	6·5	30	9·5	27	12·5	24

Nach Bedarf

Tabelle II. Täglicher Bedarf an Kraftfutter für Arbeitspferde von 1200 Pfd. leb. Gewicht bei verschiedenen Rauhfuttergaben und Arbeitsleistungen:

Futterberechnung №	Rauhfutter			Bei schwacher Leistung		Bei mittlerer Leistung		Bei starker Leistung	
				Kraftfutter					
	Kartoffel Pfund	Heu Pfd.	Stroh	Pfd.	% verd. Eiweiß	Pfd.	% verd. Eiweiß	Pfd.	% verd Eiweiß
31	0	0		9·9	9·1	15·3	9·8	21·9	9·6
32	10	0		8·6	10·7	14·0	10·9	20·6	10·3
33	20	0		7·4	12·7	12·8	12·0	19·4	11·0
34	30	0		6·1	15·7	11·5	13·6	18·1	12·0
35	40	0		4·9	20·0	10·3	15·3	16·9	12·9
36	50	0		3·6	28 0	9·0	17 8	15·6	14·1
37	0	5		9·2	8·1	14·6	9·2	21·2	9·2
38	10	5		7·9	9·8	13·3	10·3	19·9	9·9
39	20	5		6·7	11·8	12·1	11·5	18·7	10·6
40	30	5		5·4	15·0	10·8	13·1	17·4	11·6
41	40	5		4·2	20·0	9·6	14·9	16·2	12·5
42	50	5		2 9	29·3	8·3	17·5	14 9	13·8
43	0	10		8 4	7·1	13·8	8·7	20·4	8·8
44	10	10		7·1	8·7	12·5	9·8	19·1	9·5
45	20	10		5·9	10·8	11·3	10·9	17·9	10·3
46	30	10		4·6	14·4	10·0	12·6	16·6	11·2
47	40	10		3·4	20·0	8·8	14·6	15·4	12·2
48	50	10		2·3	30·0	7·5	17·3	14·1	13·5
49	0	15		7·7	6·0	13·1	8·0	19·6	8·4
50	10	15		6·4	7·3	11·8	9·1	18 4	9·1
51	20	15		5·2	9·4	10·6	10·3	17·1	9·9
52	30	15		3·9	13·1	9·3	11·9	15·9	10·8
53	40	15		2·7	19·6	8·1	14·0	14·6	11·9
54	50	15		1·8	30 0	6·8	16·9	13·4	13·1
55	0	20		6·9	6·0	12·3	7·3	18·9	7·9
56	10	20		5·5	6·0	10·8	8·5	17·4	8·7
57	20	20		4·1	7·8	9·3	10·0	15·9	9·6
58	30	20		2·8	11·7	7·8	12·0	14·4	10·6
59	40	20		1·4	24 3	6·3	14·9	12 9	11·9
60	50	20		1·2	30·0	4·8	19·8	11·4	13·6

nach Bedarf

Tabelle III. Täglicher Bedarf an Kraftfutter für Arbeitsochsen von 1200 Pfd. Lebendgewicht bei verschiedenen Rauhfuttergaben und Arbeitsleistungen:

Futterberechnung №	Rauhfutter			Bei Ruhe		Bei schwacher Leistung		Bei mittlerer Leistung		Bei starker Leistung	
				Kraftfutter							
	Kartoffel Pfund	Heu Pfd.	Stroh	Pfd.	% verd. Eiweiß	Pfd.	% verd. Eiweiß	Pfd.	% verd. Eiweiß	Pfd.	% verd. Eiweiß
61	0	0		1·0	3·0	5·6	14·3	10·8	11·9	16·0	11·0
62	10	0		+	—	4·1	12·2	9·3	10·5	14·5	10·0
63	20	0		+	—	1·6	11·1	6 8	18·5	12·0	14·5
64	30	0		+	—	+	—	4·8	26·1	10·0	17·3
65	40	0		+	—	+	—	+	—	8·0	21·5
66	0	10		+	—	4·1	12·2	9·3	10·5	14·5	10·0
67	10	10		+	—	2·1	23·3	7·3	13·3	12·5	11·6
68	20	10		+	—	+	—	5·3	18·1	10·5	13·7
69	30	10		+	—	+	—	3·3	28·8	8·5	16·8
70	40	10		+	—	+	—	+	—	6·5	21·9
71	0	20		+	—	2·6	7·7	7·8	8·7	13·0	8·9
72	10	20		+	—	0·6	30	5·8	11·6	11·0	10·5
73	20	20		+	—	+	—	3·8	17·4	9·0	12·7
74	30	20		+	—	+	—	2·2	30·0	7·0	16·1
75	40	20		+	—	+	—	+	—	5·0	22·4

nach Bedarf

Tabelle IV. Täglicher Bedarf an Kraftfutter für Mastochsen in verschiedenen Mastperioden:

Futterberechnung №	Rauhfutter			I Periode		II Periode		III Periode	
				Kraftfutter					
	Kartoffel Pfund	Heu Pfd.	Stroh	Pfd.	% verd. Eiweiß	Pfd.	% verd. Eiweiß	Pfd.	% verd. Eiweiß
76	0	0		13·5	8·9	18·9	8·2	21·3	9·8
77	10	0		11·5	10·3	16·9	9·5	19·3	10·7
78	20	0		9·5	12·4	14·9	10·7	17·3	11·9
79	30	0		7·5	15·6	12·9	12·3	17·3	13·4
80	40	0		5·5	21·1	10·9	14·5	13·3	15·3
81	50	0		3·8	30·0	8·9	17·7	11·3	18·0
82	0	10		12·0	7·5	17·4	7·6	19·8	9·0
83	10	10		10·0	6·9	15·4	8·5	17·8	10·1
84	20	10		8·0	11·0	13·4	9·7	15·8	11·2
85	30	10		6·0	14·5	11·4	11·3	13·8	12·7
86	40	10		4·0	21·5	9·4	13·6	11·8	14·7
87	50	10		2·8	30·0	7·4	17·2	9·8	17·7
88	0	20		10 5	6·0	15·9	9·5	18·3	8·1
89	10	20		8·5	7·0	13·9	10·1	16·3	9·0
90	20	20		6·5	8·9	11·9	11·7	14·3	10·2
91	30	20		4·5	12·7	9·9	14·0	12·3	11·8
92	40	20		2·5	22·4	7·9	17·5	10·3	14·0
93	50	20		1·8	20·0	5·9	23·2	8·3	17·2

nach Bedarf

Tabelle V. Bedarf an Kraftfutter für Jungvieh in verschiedenen Altersstufen:

Futterberechnung №	Alter			6—12 Monate		12—18 Monate		18—24 Monate		24—30 Monate	
	leb. Gew.			500 Pfd.		700 Pfd.		900 Pfd.		1100 Pfd.	
	Rauhfutter			Kraftfutter							
	Kartoffel Pfd.	Heu Pfund	Stroh	Pfund	% verd. Eiweiß	Pfund	% verd. Eiweiß	Pfund	% verd. Eiweiß	Pfund	% verd. Eiweiß
94	0	0		6·5	12 3	6·7	13·0	6·8	13·7	7·0	14·3
95	10	0		4·5	17·5	4·7	18·3	4·8	19·0	5·0	19·8
96	20	0		2·6	30·0	2·8	30·0	3·0	30·0	3·3	30·0
97	0	5		5·9	11·0	6·1	11·8	6·2	12·6	6·4	13·3
98	10	5		3·9	16·4	4·1	17·3	4·2	18·2	4·4	19·1
99	20	5		2·1	30·0	2·3	30·0	2·5	30·0	2·8	30·0
100	0	10		5·2	9·6	5·4	10·4	5·6	11·2	5·8	12·1
101	10	10		3·7	13·2	3·7	14·9	3·8	16·6	3·8	18·2
102	20	10		1·7	28·2	1·9	28·8	2·1	29·4	2·3	30·0

nach Bedarf

Tabelle VI. Täglicher Bedarf an Kartoffeln für Mastschweine in verschiedenen Alterstufen:

Futterberechnung №	Alter	4 Mon.	6 Mon.	8 Mon.	10 Mon.	12 Mon.
	leb. Gew.	125 Pf.	175 Pf.	225 Pf.	275 Pf.	325 Pf.
103	Kartoffel Pfd. . . .	3	5·5	7·5	10	12
	Kraftfutter mit 10·7 % verd. Eiweiß. . .	5·2	5·6	6·0	6·4	6·7
104	Kartoffel Pfd. . . .	6	8·5	11	13·5	16
	Kraftfutter mit 12·2 % verd. Eiweiß. . .	4·5	4·8	5·1	5·4	5·7
105	Kartoffel Pfd. . . .	10	13	16	19	22
	Kraftfutter mit 15·7 % verd. Eiweiß. . .	3·5	3·8	4·0	4·3	4·5
106	Kartoffel Pfd. . . .	14	17	20	23	26
	Kraftfutter mit 22·0 % verd. Eiweiß. . .	2·5	2·7	2·9	3·1	3·3

Futterberechnung №	Alter / leb. Gew.	4 Mon. 125 Pf.	6 Mon. 175 Pf	8 Mon. 225 Pf.	10 Mon. 275 Pf.	12 Mon. 325 Pf
107	Kartoffel Pfd. . . .	8	10·5	13	15·5	18
	Käsewasser Stof . .	4	4	4	4	4
	Kraftfutter mit 15·0 % verd. Eiweiß. . .	3·0	3·3	3·6	3·9	4·2
108	Kartoffel Pfd. . . .	8	10	12	14	16
	Twarogwasser Stof .	6	6	6	6	6
	Kraftfutter mit 14·7 % verd. Eiweiß. . .	3.6	3·9	4·2	4·5	4·8
109	Kartoffel Pfd. . . .	4	5	6	7	8
	Magermilch Stof . .	3	3	3	3	3
	Kraftfutter mit 6·2 % verd. Eiweiß. . .	3·5	4·2	4·9	5·6	6·3
110	Kartoffel Pfd. . . .	14	17	20	23	26
	Magermilch Stof . .	5	5	5·5	6	6
	Kraftfutter Pfd. . .	0	0	0	0	0

Schonung dem Zuchtvieh!

Das Organ der Russischen Export-Palate „Russkij Export" macht in seiner jüngsten Ausgabe (52) darauf aufmerksam, daß der Krieg nicht nur Rußlands wirtschaftliches Gleichgewicht insbesondere hinsichtlich der Fleischversorgung scharf bedrohe, sondern auch in ganz Europa die schon vor dem Kriege akute Fleischfrage in ein helles Licht rücke. Schon vor dem Kriege habe man aus Westeuropa Ausschau nach Rußland gehalten, ob man von hier Fleisch beziehen könne. Damals seien die Erwartungen enttäuscht worden. Nunmehr habe die Armeeversorgung etwa noch erübrigte Reserven verbraucht; im Zusammenhang der kriegerischen Ereignisse seien die Viehbestände großer Landstrecken vernichtet worden. Die stärkste Spannung der Fleischfrage jedoch erwartet das gen. Organ erst dann, wann der Krieg beendet wurde, wann der normale Gang des Handels wiederkehrt, wann Rußland wieder mit dem Westen in Warenaustausch tritt, wann die ihrer Viehbestände beraubten Länderstrecken am Markte als Nachfrage erscheinen werden. Es sei zweifelsohne zu erwarten, daß dann nicht nur der normale Fleischbedarf der Bevölkerung am Markte sich wieder geltend machen werde, sondern auch das Streben vieler Länderstrecken, die in ihren Grenzen zerstörte Viehzucht wiederherzustellen, erscheinen werde.

Von dem Estländischen Gouverneur ist eine Bekanntmachung erlassen. In dieser wird den Besitzern von Zuchtvieh anempfohlen, ihr wertvolles Zuchtvieh nach Osten abzuführen und zwar über die Grenzen des Gouvernements hinaus. Dieser sehr beachtenswerte Rat, den sich auch die livländischen Züchter gesagt sein lassen sollten, begegnet in dessen Ausführung der schwerer zu überwindenden Schwierigkeit eines geeigneten Plazements dieses Zuchtviehs in den anderen Gouvernements, weil dort die Stall- und Futterverhältnisse nur in seltenen Ausnahmefällen den gewohnten Ansprüchen genügen werden und es schwierig sein wird, jene seltenen Ausnahmen ausfindig zu machen. Ferner ist anzunehmen, daß die wenigen Landwirte, die — was Futter und Stallung anlangt — in der Lage sind, solchem Ansinnen genügen zu können, unerschwingliche Forderungen stellen werden.

Der Gedanke, daß das Zuchtvieh geschont und geschützt werden sollte, zieht immer weitere Kreise.

* * *

Die Bekanntmachung des Estländischen Gouverneurs ist in Nr. 38 der Estl. Gouv.-Ztg. v. 19. September 1915 veröffentlicht und lautet nach der Übersetzung des „Revaler Beobachter" wie folgt.

In der Sorge um die Erhaltung des im Gouvernement Estland vorhandenen wertvollen Rassenviehs und auf Grund der Verfügung des Hauptchefs des Petrograder Militärbezirks über die Befreiung des Rassenviehs von der Requisition unter der Bedingung des Abtriebs desselben ins Innere des Landes, empfehle ich den Viehbesitzern, schon jetzt zur Ausfuhr des wertvollen Rassenviehs aus dem Gouvernement Estland, mit Ausnahme des Rayons der Seefestung Kaiser Peter des Großen, ins Innere des Reichs in östlicher Richtung zu schreiten.

Die Organisation der Auswahl des wertvolleren Rassenviehs, der Ausfuhr und der Ausfindigmachung von neuen Unterkunftsstellen für dasselbe haben der Estländische Landwirtschaftliche Verein und die Estländische Zentrale Landwirtschaftliche Gesellschaft übernommen, von deren Vertretern die Bevölkerung auch die nötigen Weisungen in dieser Sache erhalten kann.

Dabei wird den Besitzern, die das Rassenvieh zu evakuieren wünschen, anempfohlen, an eine der genannten landwirtschaftlichen Gesellschaften entsprechende Eingaben zu machen unter Angabe der Anzahl des zu evakuierenden Viehs, seiner Rasse und des Wertes jedes einzelnen Stücks nach der Einschätzung des Besitzers.

Zwecks Beruhigung der Besitzer inbezug auf das weitere Schicksal des Viehs werden ihnen von den landwirtschaftlichen Gesellschaften Bescheinigungen darüber ausgestellt, daß das ihnen gehörende Vieh (Nummer und Zeichen) als Rassenvieh anerkannt worden ist, das zu erhalten ist und nicht anders requiriert werden kann, als nach der Bekanntmachung einer allgemeinen Requisition jedes einzelnen Stückes.

Außerdem werde ich, nachdem ich von den obenerwähnten landwirtschaftlichen Gesellschaften Mitteilungen über die Bestimmungsorte des Viehs erhalten habe, meinerseits alle von mir abhängigen Maßnahmen zum Schutz des Rassenviehs an den neuen Unterkunftsstellen vor einer Requisition, mit Ausnahme der allgemeinen treffen.

Um das Vieh auch von der allgemeinen Requisition zu befreien, ist es notwendig, dasselbe nach Ortschaften überzuführen, die vom Kriegsschauplatz möglichst weit entfernt sind.

Was aber die Waggons betrifft, die zur Überführung des Viehs nötig sind, so sind von mir auch in dieser Beziehung entsprechende Maßnahmen bereits getroffen worden.

Estländischer Gouverneur
Generalmajor **Korostowetz.**

Reval, 19. September 1915.

Die gekörten baltischen Anglerstiere.

1. Die Rolle der Vatertiere bei der Bildung der Rasse.*)

38. Garibaldi B. St. 189 in Tammist.

Garibaldi wurde am 28. März 1892 auf der Insel Fünen geboren und vom Hofbesitzer Jens Nörregaard erzogen. Er wurde für Herrn G. von Rathlef-Tammist importiert und 2 Jahre $5^1/_2$ Monate alt am 19. September 1894 in Tammist gekört. Seine Farbe bezeichnet das baltische Stammbuch edlen Rindviehs als dunkelbraun mit dunklem Kopf und gibt folgende Körmaße an:

Widerristhöhe	133 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	131 „	=	98·5 %
Brustkastenbreite	41 „	=	—
Hüftenbreite	51 „	=	38·3 %
Beckenbreite	23 „	=	
Brusttiefe	70 „	=	52·6 %
Rumpflänge	160 „	=	120·3 %

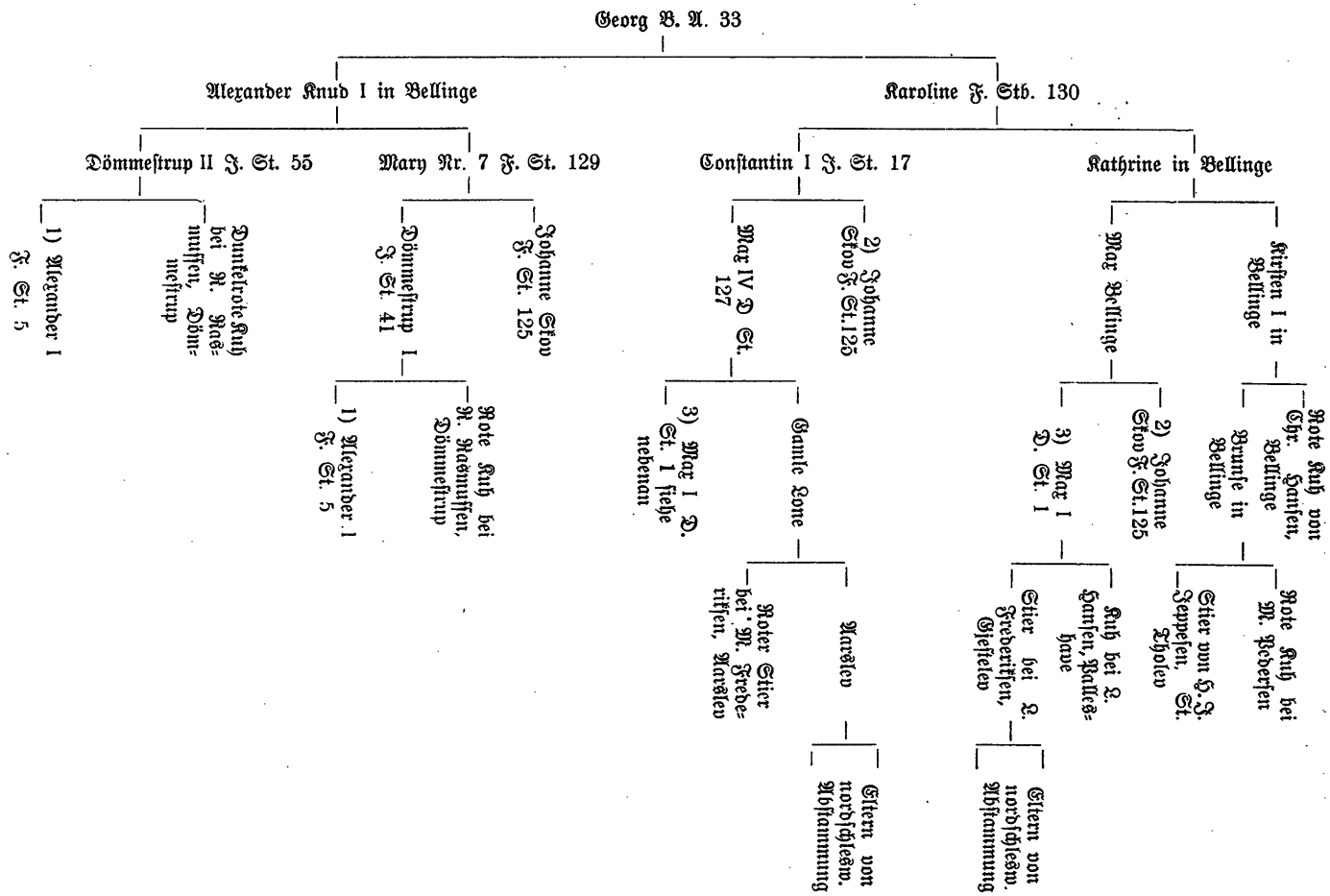
Garibaldi war ein hochbeiniger, ziemlich kurzer und flachrippiger Stier. Ein schmales Kreuz und ein langer unschöner Kopf vervollständigten noch das Bild eines wenig wertvollen Stieres. Garibaldi ist in Tammist wenig zur Zucht verwandt worden, denn von ihm sind nur 3 Töchter gekört worden, deren Nachzucht wieder aus der Herde verschwunden ist. Ferner hat in Tammist eine Zeitlang ein

*) Siehe B. W. NNr. 24, 25, 27, 28, 31, 32, 33, 34, 35 und 36 — 1915.

ungekörter Sohn von Garibaldi, Zeus, als Zuchtstier gewirkt, den größten Einfluß auf die Tammistsche Herde hat Garibaldi aber durch seinen Sohn Roland B. St. 309 gehabt der aus einer sehr schönen Mutter, Marquise B. St. 1240, stammend, viel besser als sein Vater war.

39. Georg B. A. 33 in Klingenberg.

Georg wurde am 17. Oktober 1892 in Bellinge auf Fünen geboren und stammte aus der bekannten Zucht von Knud Petersens Witwe in Bellinge. Sein Stammbaum war folgender:



Trotzdem im Stammbaum von Georg die Namen der Stiere Alexander I F. St. 5 und Max I D. St. 1, so wie der Kuh Johanne Skov F. St. 125 mehrfach vorkommen, so sehen wir doch bei ihm eine ganz vernünftige Inzucht auf diese Kuh Johanne Skov F. St. 125, wobei alle zu nahen Verwandtschaftspaarungen vermieden sind. Georg wurde im Sommer 1894 vom landwirtschaftlichen Verein in Odense auf Fünen zur Wendenschen Ausstellung importiert und hier von Herrn E. von Blanckenhagen-Klingenberg angekauft. Bei Eintritt der Klingenbergschen Herde in den Verband baltischer Anglerviehzüchter wurde Georg am 4. Mai 1903, also $10^1/_2$ Jahre alt, gekört und zeigte folgende Maße:

Widerristhöhe	132 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	131 „	=	99.2 %
Rippenbrustbreite	50 „	=	37·9 %
Hüftenbreite	55 „	=	41·7 %
Beckenbreite	52 „	=	39·4 %
Brusttiefe	77 „	=	58·3 %
Höhe des Ellenbogenhöckers	67 „	=	50·7 %
Kniehöhe	34 „	=	25·7 %
Rumpflänge	168 „	=	127·3 %

Georg war ein schwarzbrauner, kräftiger, kurzbeiniger Stier von guter Tiefe. Die Rippenwölbung war wie bei den meisten Fünen flach und auch das Becken hätte breiter sein können im Verhältnis zu der Hüftenbreite, doch war Georg im allgemeinen ein guter Stier, der recht lange und mit viel Erfolg in Klingenberg gewirkt hat. Herr von Sivers-Schl.-Randen beurteilt in seinem Instruktorbericht pro 1896 Georg auch günstig, lobt seinen tiefen und breiten Körperbau und tadelt nur einen etwas unschönen Kopf. Georg hat auffallender Weise eine an Wuchs merkwürdig kleine Nachkommenschaft hinterlassen, denn seine 26 gekörten Töchter hatten nur eine durchschnittliche Widerristhöhe von 120·6 cm. Im Frühjahr 1904 wurde Georg $11^1/_2$ Jahre alt dem Fleischer verkauft. Waren seine Töchter auch nicht groß von Wuchs, so waren sie doch im allgemeinen von breiter kräftiger Konstitution und guten Leistungen inbezug auf Milch.

P. St — nn.

Fragen und Antworten.

Frage.

6. **Kartoffeltrockenungsanstalten.** Wer verkauft eine neue oder auch gebrauchte vollständige Anlage für Kartoffelflockenfabrikation und unter welchen Bedingungen?

Th. Baron Ungern-Sternberg,
Pergel, чр. ст. Разикъ, С.-З. ж. д.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 20. September (3. Okt.) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 13. bis 20. Sept. (26. Sept. bis 3. Okt.) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	verkauft: zum Preise von K.	Preise pro Haupt niedrigste Rbl.	Preise pro Haupt niedrigste K.	Preise pro Haupt höchste Rbl.	Preise pro Haupt höchste K.	Preise pro Pud niedrigste Rbl.	Preise pro Pud niedrigste K.	Preise pro Pud höchste Rbl.	Preise pro Pud höchste K.
Großvieh:												
Tscherkasker	7764	7612	1182238	—	100	—	233	—	7	50	9	50
Livonisches	66	66	5798	—	64	—	100	—	7	—	8	50
Russisches	637	637	52970	—	50	—	160	—	6	50	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	730	715	26690	—	25	—	60	—	15	70	18	—
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	3239	3239	149415	—	25	—	50	—	10	—	11	30
Ferkeln	172	172	805	—	3	—	5	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 23. September (6. Oktober) 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Märkten verfloß die Woche in schwankender Stimmung, bei vorwiegend steigender Tendenz der Preise für Termingetreide. Im Hinblick auf die in Westeuropa herrschende abwartende Haltung der Nachfrage beobachtete man hier eine behauptete, wenn auch wenig tätige Stimmung. An den innerrussischen Märkten ließ sich stellweise Neigung zum Nachgeben wahrnehmen.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche	19. 9. 1915.
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop.	104	136	131	130
Kijew 130—133 Sol.	103-105	120-125	118-120	118—120
Odessa Ulika 9 P. 20 Pfd.	—	94-105[1])	98-110[1])	87-107[1])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	96-97	117-122	121-123	121-123
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	40/-43/6	—	—	—
Newyork p. Sept. loko Zents	115	102⅝	117⅛	103⅝[2])
Roggen:				
Jelez 120 Pfd.	91	109	103	102
Kijew 118—120 Sol.	88—92	107-112	112-115	112-115
Sfaratow	79-83	90-100	90-110	95-115
Hafer:				
Jelez Bazar-	79	103	92	95
Kijew Ökonomie-	87—90	120-123	120-125	120-125
London M. L. Petrograd Sh.	27/-28/	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	—	54—80	60-87	52—72
Rostow a. D.	61	70—72	70—72	70—72
London M. L. südr. Sh.	25/6-25/6	40/-	40/-	

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Auf Dezember.

Mais:	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche	19. 9. 1915.
Odessa gewöhnl.	—	—	—	—
London M. L. Odess. 480 Pfd.	30/-30/-	—	—	—
Chikago p. Sept. Mon. Zents	66⅛	70⅞	70½	68½
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	11·25	14·00-25	14·25	14·75
Rostow a. D.	—	170-270	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd geschrotetes	10·97-11·25	—	—	—
Moskau geschrotetes	10·70-11·00	14·25-25[2])	15·90-90[2])	15·75-16·80[2])

— **Reval,** den 20. September (3. Oktober) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. (Estländische)	130	130	130
Gerste (Estländische)	120—135	120—135	120—135
Hafer (Estländische)	150—160	150—160	150—160
Weizen (Estländische)	150—170	150—170	150—170
Mais (Vom Inn. Rußlands)	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe (Vom Inn. Rußlands)	100	—	—
Weizenkleie, grobe (Vom Inn. Rußlands)	100	—	—
Brennereigerste, (Vom Inn. Rußlands)	130	—	—
Leinkuchen (Vom Inn. Rußlands)	120	—	—
Sonnenblumenkuchen (Vom Inn. Rußlands)	110	—	—
Hanfkuchen (Vom Inn. Rußlands)	90	—	—
Roggen (Vom Inn. Rußlands)	130	—	—
Hafer, (Vom Inn. Rußlands)	150—160	—	—
Wicken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Peluschken (Vom Inn. Rußlands)	—	—	—
Wiesenheu (Vom Inn. Rußlands)	70—90	—	—
Erbsen, grüne (Vom Inn. Rußlands)	220	—	—

Tendenz: hart.

2) Geschrotetes, hohes.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 25 сентября 1915.

Checkbücher
der Kirchspielsvorsteher
für Schießpferde
bei **H. Laakmann, Jurjew.**

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 23 сентября 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.

№ 39 u. 40 — 1915 — 7. Oktober — 7./20.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite)

Bibliotheca Universitatis Jurievensis

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 39 u. 40 — 1915: Durchfütterung von Vieh. Von K. Sponholz. — Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland VI. Termin, 18. September (1. Oktober n. St.) 1915. — Die XXVI. Schloß-Fellinsche Fohlenschau des Vereins zur Förderung der livländischen Pferdezucht. Von Sekretär Georg Kelterborn. — Die geltenden baltischen Anglertaxe. Von Fischinspektor Prof. Dr. B. Stegmann. — Stammbuch des im Estländischen Gouvernement gezüchteten Holländerrindviehs. — Stammbuch des Balt. Anglerrindviehs. — Vielei Nachrichten: Kornlagerhäuser. — Die Milch maul- und klauenseuchekranker Tiere. — Viehhofbericht: Petrograd. — Marktberichte: Jurjew und Reval. — Bekanntmachungen.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 3, Riga, Packhausstr. 1

Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbüreau**, Riga, Packhausstr. 1.

Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Packhausstr. 1.

Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

5

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. K. V., Riga, Packhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54.** 459

Bauingenieur- u. Stellenvermittelungs-Büro „Baltica"

Jurjew, Kühnstr. 2. Teleph. 180.

Vermittelt Stellen

für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Buschwächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.

704 **Bureaustunden von 9—1 u. 3—6.**

Финляндская молочная ферма.

ХЛѢБНЫЙ и КОРМОВОЙ ОТДѢЛЪ.

ПЕТРОГРАДЪ.

Литейный пр. 9, конт. 67. Телеф. №№ 153—09 и 216—56.

Директоръ: АДАЛЬБЕРТЪ ФРАНЦЕВИЧЪ ФАУРЕ.

Finska Mjölkexportbolaget.

Liefert Futtermittel. Kauft Getreide, Milch, Butter etc. zu hohen Preisen. Vermittelt Verkauf von Schachtvieh, Geflügel, Wild etc. 757

Wirtschaftsbeamte

Kontor „Jefatel"

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reiches.** 655

Suche zum 23. Oktober 1915 einen

Verwalterposten.

Verwalter Endelin,

Рахкюль чр. Аесъ (Сѣв.-Зап. ж. д.). 755

Wegen Einberufung sofort **gesucht:**

Förster od. **Forstgehilfe,**
Futtermeister,
Verwalter (Klete u. Brennerei).

Bedingung: gute Empfehlung u. militärfrei. Keine Antwort auf Offerten — Absage. Adr.: имѣніе Сонормъ чр. Тапсъ и Ампель. Zu Taps Postpferde 754

Pro 1916 sucht Stellung tüchtiger nüchterner

Gärtner,

militärfrei, Este, der auf größeren Gütern in den baltischen Provinzen tätig gewesen ist. Adresse: Эстл. губ., черезъ Ревель, въ им. Вимсъ, садовнику О. Царманъ. 756

Tüchtiger gutempfohlener

Verwalter

für **Kono gesucht, per Aß** der Nordwest-Bahn. **Die Verwaltung.** 751

Tiere

70—80 Stück

Jungvieh

können auf dem **Gute Kappo, per Rakke,** bei garantiert guter Fütterung vom **23. September bis 23. April in Pension genommen werden.** 740

Drei im Mutterleibe importierte, z. Z. zweijährige

Ayrshire-Stiere

stehen in Lagena, pr. St. Korff, zum Verkauf. Nähere Auskünfte erteilt die **Gutsverwaltung.** 746

Auf dem Gute **Arrokül per Rakke** werden bei sehr mäßiger Zahlung

Milchvieh und auch **Pferde**

zum **Durchfüttern** angenommen. Näheres durch die Gutsverwaltung. 758

In Gr.-Kongota per Elwa werden

c. 40 Stück Vieh

für den Winter **auf Fütterung** genommen zu den von Ökonom. Sozietät festgesetzten Bedingungen. 758

Zum Verkauf

In Finland, 5 St. von Petrograd, wird ein herrschaftliches, vollständig eingerichtetes, kleines

Gut

verkauft. Nähere Auskunft: Финляндія, ст. Куолемаярви, Э. Зейцъ. 752

An die Leser!

Die Kriegsereignisse haben zur Folge gehabt, daß nicht nur die kurländischen, sondern auch schon von den livländischen Lesern der Baltischen Wochenschrift ein großer Teil dies Blatt nicht mehr erhalten konnten. Die Ereignisse können zur Folge haben, daß noch mehr der Leser das Blatt nicht mehr erhalten können.

Es ist in Aussicht genommen das Erscheinen der Baltischen Wochenschrift mit dieser Nummer bis auf weiteres einzustellen. Es soll solchen Falls den Lesern, die auf das Blatt bis zum Schlusse des Jahres 1915 pränumeriert haben, anstelle der Baltischen Wochenschrift das in russischer Sprache erscheinende Organ „Труды И. Л. О. Э. О-ва“ (Arbeiten der Ökonomischen Sozietät) mit demselben Programme und Redaktionspersonal, wie die Baltische Wochenschrift, zugestellt werden.

Die Redakteure: **K. Svonholz,**
G. von Stryk.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des **Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins** in Reval
der **Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft** in Mitau
und der **Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät**
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Laakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

Durchfüttern von Vieh.

Ich bitte um Adressen von Wirtschaften, in denen Vieh zur Fütterung aufgenommen wird. In einzelnen Wirtschaften des südöstlichen Livlands, durch die der Strom der Flüchtenden aus Kurland sich ergossen hat, ist alles Futter vernichtet und die Wirtschaften wenden sich hierher um Unterkunft für ihre dem Hunger anheimfallenden Tiere. Mit der Kurländischen Ökonomischen Sozietät hatte die Livländische eine Vereinbarung getroffen, auf Grund deren hiesige Wirtschaften Vieh aus kurländischen Wirtschaften aufgenommen haben und die zur Grundlage hatte, daß Milchkühe kostenlos aufgenommen werden, falls sie im Durchschnitt 4 Stof Milch im Sommer und 6 im Winter ergeben. Ein Unterschuß muß nach dem örtlichen Milchpreise bezahlt werden, ein Überschuß wird mit dem halben Preise vergütet. Die Kälber bleiben der Wirtschaft, die das Vieh aufnimmt. Bei Jungvieh wird der Zuwachs mit 18 Kop. pro Pfund bezahlt.

K. Sponholz.

Livl. Ökonom. Sozietät.

Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland.

VI. Termin, 18. September (1. Oktober n. St.) 1915.

Estland.

Der durch die Kriegszeiten hervorgerufene Arbeitermangel, verbunden mit der denkbar ungünstigsten Witterung macht das Einbringen der ganzen Sommerkornernte fast unmöglich. Auch der Umstand, daß durch die Requisitionen in vielen Wirtschaften der Bestand der Arbeitspferde sich bis aufs äußerste verringert hat, verschlimmert noch die Situation. Es gibt Güter, wo der Hafer zum Berichtstermin noch garnicht geschnitten war; in den meisten Wirtschaften aber steht zum mindesten ein Teil des geschnittenen Hafers und der Gerste noch auf dem Felde. In Zusammenhang damit halten sich auch die hohen Haferpreise. Die Leguminosen mußten in vielen Wirtschaften unreif geerntet werden, weil sie sich gelagert hatten und zu faulen anfingen. Die Roggenernte ist liquidiert und ergab merkwürdigerweise im Durchschnitt kaum eine gute Mittelernte (s. Tabelle). Mit der Kartoffelaufnahme hat man überall begonnen; die Ernte verspricht trotz des feuchten Wetters eine sehr gute zu werden. Rüben und Turnips werden ebenfalls eine reiche Ernte ergeben, ungeachtet dessen, daß sie meistenteils keinen Kunstdünger erhalten konnten. Der Roggen diesjähriger Aussaat ist auch fast überall ohne Kunstdünger geblieben, weil eben kein Kunstdünger zu beschaffen war. Mit den Herbstpflugarbeiten ist man sehr im Rückstande, und werden sie wohl kaum in genügendem Maße geleistet werden können.

Wredensitz. Der fortwährende Regen stört sehr bei der Getreideeinfuhr; gebundener Hafer keimt aus. Wegen Mangel an Arbeitskräften kommt man mit dem Pflügen nicht weiter. Gerste hat durch den Regen nicht gelitten. Mit der Kartoffelaufnahme begonnen, wegen Leutemangel geht sie langsam von statten. Die zu Kartoffeln gegebenen 2 Sack Thomasschlacke, 1 Sack Kali und 1 Sack Ammoniak zeigen vorzügliche Wirkung. Für die Roggen- und Weizensaat ist nur Stalldünger angewandt worden.

Ruil und Laitz. Der anhaltende Regen hat die Arbeiten sehr aufgehalten, daher steht der größte Teil der Ernte noch auf dem Felde. Der Hafer ist stark rostig. Der schlechten Witterung wegen sind noch wenig Kartoffeln aufgenommen. Was aufgenommen ist, ist gut und gleichmäßig. Die Rüben sind viel kleiner als in früheren Jahren, weil sie ohne Kunstdünger geblieben sind. Der junge Klee ist recht gut aufgekommen. Mischung: 20 Pfd. Rotklee, 10 Pfd. Bastardklee, 10 Pfd. Timothy pro Vierlofstelle. Die Luzerne konnte 3 mal den Kühen vorgemäht werden. Sie ist vor 3 Jahren ohne Deckfrucht ausgesät, im Frühling stark geeggt, gedüngt mit 2 Sack Kali und 2 Sack Thomasmehl pro Vierlofstelle.

Pallifer und Klein-Lechtigal. Durch den vielen Regen geht die Arbeit nicht weiter; auch Arbeitermangel. Hafer noch nicht gedroschen, steht auf Reutern. Mit dem Gerstendrusch begonnen. Leguminosen noch nicht gedroschen. Mit der Peluschkenmahd ist am 16. September begonnen worden. Am 10. Sept. mit der Aufnahme der Kartoffeln begonnen. 2 Tage ist mit 6 Menschen gearbeitet worden; wegen Regen mußte die Arbeit eingestellt werden. Das Kartoffelkraut ist abgefroren. Düngemittel wegen des Krieges nicht angewandt. Die Roggen- und Weizenfelder haben 60 Zweispänner Stall-

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 18. Sept. (1. Okt. n. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Estland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	Gutswirtschaften															
	Klee / Roggen / Weizen diesjähriger Aussaat			Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Lein	Leguminosen: Erbsen	Wicken	Peluschken	andere	Kartoffeln	Rüben	Turnips	Burkanen
I. Harrienscher Kreis.																
Allo u. Sicklecht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ruil u. Laitz	4	3·5	—	3	2·5	3·5	3	—	—	—	—	—	3·5	3	3	—
Hördel	3·5	4	4	3·5	3 5	4	4	—	—	4	4·5	—	4	4·5	4	—
Kostifer	3·5	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Annia	—	—	—	3·5	—	4	3	—	—	—	—	—	3	3·5	—	—
Neuenhof-Kosch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Wierlandscher Kreis.																
Kunda	4·5	3	3·5	3	—	3	3·5	—	3	3·5	3	—	3	—	4	—
Viol	4	3·5	3·5	3·5	—	4	4	—	—	—	—	—	3·5	4	4	—
Waiwara	4	4	4	2·5	3·5	3	3·5	—	—	4	—	—	4	3	—	—
Illuck	4·5	4·5	4	3	2·5	3·5	3·5	—	4	3·5	3·5	—	3·5	4	4	—
III. Jerwenscher Kreis.																
Pallo	4	4	4	3·5	5	5	4·5	—	4	5	—		5	—	5	—
Wredensitz	5	5	5	4	5	5	5	—	—	—	—	—	4	5	5	5
Kardina	—	—	—	3	4	3 5	3·5	—	3·5	3·5	—	—	3·5	4	4	—
Lechts	4	3	3	4	4·5	4	4	—	2	1	—	—	4·5	3	—	—
Koik (St. Petri)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koik (Ampel)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Wieckscher Kreis.																
Klosterhof u. Keskül	3	3	2 5	2·5	3	3·5	3·5	—	3·5	3·5	4	—	4	3·5	3·5	—
Parmel	3	3	3	3·5	3	4·5	3	—	3	3	3	—	4	3·5	3·5	—
Waddemois	3·5	3·5	2·5	2·5	—	4	4	—	—	—	4	—	3·5	—	3·5	—
Palliser u. Klein-Lechtigall	3·5	3·5	3·5	3	1·5	3·5	4	—	—	3	3·5	—	3·5	—	—	—
Matzal	3·5	5	3	3·5	4	4	4	—	—	4·5	—	—	3·5	3·5	—	—
Durchschnitt im Sept.	**3·8**	**3·7**	**3·5**	**3·4**	**3·5**	**3·9**	**3·8**	—	**3·3**	**3·5**	**3·5**	—	**3·8**	**3·6**	**3·9**	**5·0**
„ „ August	3·6	3·4	3·6	3·3	3·6	3·9	3·8	3·0	3·6	4·0	3·9	4·0	3·8	3·9	3·9	4·5
„ „ Juli	—	—	—	3·5	3·6	3·9	3·9	—	3·9	4·0	3·9	4·3	3 8	3·8	3·7	4·2
„ „ Juni	—	—	—	3·4	3·3	3·4	3·5	—	3·4	3·5	3·3	—	—	—	—	—
„ „ Mai	—	—	—	3·0	2 9	3·4	3·5	—	3·0	3·5	3·0	—	—	—	—	—

dünger pro Vierlofstelle erhalten. Der Drahtwurm hat das junge Roggengras etwas beschädigt.

Allo und Sicklecht. Geerntet pro Vierlofstelle: Hafer 55 Pud, Landgerste 70 Pud, grobe Gerste 80 Pud, Kartoffeln ca 110 Tonnen. Kleegrasmischung: 24 Pfd. Rotklee, 8 Pfd. Timothy pro Vierlofst. Gerste hat 1 Sack Kainit pro Vierlofstelle erhalten. Auf einige Vierlofstellen Kartoffeln ein wenig Ammoniak gestreut, mit sehr gutem Erfolg. Der Roggen und Weizen hat außer Stallmist auf 48 Vierlofstellen 1 Sack Thomasmehl pro Vierlofstelle und auf 60 Vierlofstellen Kalk mit Asche gemischt erhalten.

Lechts. Die erste und einzige Frostnacht am 8./9. Sept. mit Eis und Flocken in der Frühe. Der häufige Regen ließ die Heuarbeit bis jetzt noch nicht zum Abschluß gelangen, begünstigte jedoch das Stürzen der vergrasten Kleebrache. Auch der Sommerkornschnitt wurde wiederholt vom Regen unterbrochen. Der Haferschnitt begann am 1. Sept. und wurde am 5. Sept. beendet (Goldregen). Der Hafer steht auf dem Felde im Regen. Der Gerstenschnitt (Landgerste) begann am 27. August und war recht mühsam, da die Gerste sich stark gelagert hatte und fast ausschließlich nur mit der Handsense gearbeitet werden konnte. Die Mähmaschine ruhte fast ganz. Die Arbeit wurde, vielfach durch Regen unterbrochen, am 12. Sept. beendet. Die Gerste steht auf Reutern und wird vom Regen immer wieder angefeuchtet. Erbsen wurden reif ohne Frostschaden, gemäht den 6. Sept. Wicken erreichten eine Länge von über 6 Fuß, waren mit dicken Schoten gut besetzt, hatten sich aber derart gelagert, als wäre eine Walze über das Feld gegangen. Das mühselige Mähen mit der Spitze der Handsense begann am 14. Sept. und dauert noch fort. Reif geworden sind die Wicken nicht, haben aber vom Frost nicht gelitten. Die Kartoffelaufnahme (Imperator) begann am 16. September. Das Kraut ist von dem einen Nachtfrost nur an den Rändern angebräunt. Die Knollen sind sehr groß, glatt und mehlreich. Die Ernte verspricht eine ausgezeichnete zu werden, aber Aufnehmerinnen gabs zunächst nur 12. Die Kartoffeln sind noch nicht voll ausgereift. Rüben und Turnips wachsen, unberührt vom Frost, ruhig weiter, doch werden sie die vorjährige Größe nicht erreichen. Der junge Klee steht sehr schön, überragt stellenweise die Stoppel des Roggens, auch zeigen sich hie und da schon Blüten des Bastardklees. Ein Fütterungs-Voranschlag hat sich

noch nicht aufstellen lassen, da ein Teil des Kraftfutters seit dem vorigen Winter noch unterwegs ist, das Heu noch in Saden steht und da endlich die Aussichten auf Schlempe durchaus ungewiß sind.

Kardina. Durch den ewigen Regen sind alle Arbeiten sehr aufgehalten worden. Der Roggendrusch wurde erst am 18. Sept. beendigt und steht noch alles Sommerkorn auf dem Felde, wo es auch wohl zum Teil bleiben wird, da großer Mangel an Arbeitern und Pferden ist. An Pflugarbeiten ist auch nur ein kleiner Teil gemacht worden und ist garnicht darauf zu rechnen, daß alles vor dem Winter beendigt wird. Die Kartoffelaufnahme soll am 21. Sept. beginnen, wenn es der Regen erlaubt.

Waddemois. Die Arbeiten werden durch häufigen Regen gestört. Das Kartoffelkraut teilweise abgefroren. Wegen Leutemangel mit der Aufnahme noch nicht begonnen. Ein Roggenfeld mit Kali- und Thomasphosphatdüngung gab bedeutenden Mehrertrag.

Parmel. Die Erntearbeiten waren im allgemeinen von der Witterung begünstigt. Unterbrechungen durch Regen traten ein am 19., 20., 24. August und am 3., 4., 5. Sept. Das Haferstroh ist ungewöhnlich lang und grob. Drei Viertel der Ernte steht noch auf dem Felde, ein Viertel ist abgedroschen und ergab ein sehr befriedigendes Resultat. Die Gerste ist noch nicht geborgen. Auf hohen Feldern stand sie vorzüglich, auf niedrigen und lehmigen dagegen hatte sie sich so stark gelagert, daß sie überaus schwer zu schneiden war. Sie wird diesmal viel Unterkorn geben. Leguminosen werden eben halbreif gerissen. Der Schotenansatz ist so stark, daß sie auch dann noch einen guten Ertrag versprechen, wenn man 50% als ganz unreif verloren gibt. Die Aufnahme der Kartoffeln hat am 16. Sept. mit wenig Menschen und ohne Maschinen begonnen. Störend ist das sehr lange Kraut. Der Ertrag ist höchst befriedigend. Rüben und Turnips stehen sehr schön und werden bereits verfüttert. Der junge Klee ist bereits einmal abgetüdert und treibt von neuem. Der größte Teil ist ungemischter Uralklee, auf ein Jahr berechnet. Kartoffeln und Weizen sind diesmal auf den Feldern angebaut worden, wo ohne Drainage daran nicht zu denken gewesen wäre. Da Futtermittel käuflich nicht zu haben sind, wird von der eigenen Ernte viel verfüttert werden müssen: die meisten Kartoffeln, viel Gerste, noch mehr Hafer. Das Eiweiß werden die Erbsen, Wicken und Peluschken liefern.

Pallo. Die Witterung hat die Arbeiten nicht aufgehalten, doch macht sich infolge der starken Requisition ein Mangel an Arbeitspferden geltend. Hafer, Gerste und Leguminosen zum größten Teil bereits eingeführt und das Winterkorn zum größten Teil bereits abgedroschen. Die Kartoffelaufnahme begann am 8. September mit bestem Erfolg. Kunstdünger ist nicht gegeben worden.

Hördel. Der häufige Regen stört sehr das Ernten des Sommerkorns; mehr als $^3/_4$ der Ernte steht noch aufgereutert auf dem Felde. Der Hafer hat ca 5 Fuder Zweispänner pro Vierlofstelle ergeben; gedroschen konnte er noch nicht werden. Grobe Hanchengerste ist bereits abgedroschen und hat nur 75 Pud ergeben, da sie auf höher gelegenen Feldern gedrillt war, noch vor dem Hafer in die Erde kam und im Frühling unter Nachtfrösten und Dürre gelitten hat. Landgerste steht noch auf dem Felde. Peluschken und Wicken standen ausgezeichnet und kann man von ersteren eine sehr gute Ernte erwarten (6 Fuder von der Vierlofstelle). Wicken haben von den Frühfrösten gelitten und wird man nur von den höheren Feldstücken Saat erzielen können. Kartoffeln sind etwas über 2300 Tonnen von ca 20 Vierlofstellen geborgen. Die Kartoffeln sind groß und gesund. Trockenfäule ist wenig zu bemerken. Auf der Furche wird den Aufnehmern 60 Kop., hinter der Maschine 8 Kop. pro Tonne gezahlt. Rüben wird man bald einernten müssen, da sie frostgefährlich sind. Der junge Klee verspricht gut zu werden. Wo der Roggen zu dicht gewesen, ist das Gras schwächer. Kleegrasmischung 18 Pfd. Rotklee, 5 Pfd. Bastardklee und 10 Pfd. Timothy schon im Herbst gesät. Nur Kartoffeln erhielten 2 Sack Superphosphat, $^1/_2$ Sack Kalisalz und $^1/_2$ Sack Ammoniak; ein Kartoffelfeld erhielt im vorigen Herbst 30 Fuder Stalldünger pro Vierlofstelle. Der Erfolg läßt sich eben noch nicht beurteilen, da nur von einem Felde die Kartoffeln aufgenommen sind. Das in diesem Jahre abgeerntete Roggen- Weizenfeld hat nur 50 zweispännige Fuder pro Vierlofstelle erhalten. Die diesjährige Roggensaat erhielt 40 Fuder Stalldünger, der Weizen wurde auf Kleebrache gebaut und blieb ganz ohne Düngung. Phitophthora infestans war zu bemerken, doch unbedeutend. Der Roggenwurm und der Drahtwurm mästeten sich auf dem Roggengrase und sind auf dem Felde schwarze Flecken zu beobachten, doch sind diese nicht so groß, daß nachgesät werden müßte. Da reichlich Hackfrüchte geerntet werden, die dem Milchvieh verfüttert werden müssen, so wird der Mangel an Ölkuchen sehr fühlbar sein. Die 1000 Pud Kuchen, die eben vorhanden sind, werden den Bedarf nicht decken; bei den teuren Haferpreisen will man den Hafer lieber verkaufen.

Klosterhof und Keskül. Häufige Regengüsse haben sowohl die Erntearbeiten, als auch die Saatbestellung gestört. Ernste Schäden haben die Niederschläge nicht verursacht. Sämtliches Sommerkorn verspricht eine Ernte über Mittel, ist gut ausgewachsen und voll im Korn. Sommerstroh wird es genügend geben, doch infolge Rostbehaftung leider geringerer Qualität. Fast die Hälfte der Ernte ist eingeführt, die andere Hälfte steht auf Reutern. Leguminosen sind nicht ganz reif geworden und mußten früher abgemäht werden, weil die untersten Schoten schon platzten. Die Ernte wird trotzdem über Mittel sein. Mit der Aufnahme der Kartoffeln noch nicht begonnen, weil keine Leute. So viel man eben beurteilen kann, haben am besten angesetzt: Prof. Märcker, Wohltmann, (von Lochow) und Odenwolder Blaue. Rüben und Turnips haben sich in der letzten Zeit sehr gut entwickelt; mit der Ernte noch nicht begonnen. Der junge Klee ist gleichmäßig aufgelaufen und deckt den Boden. Folgende Düngemittel sind im lauf. Wirtschaftsjahr angewandt worden: 2 Sack Thomasschlacke zu Landgerste, 2 Sack 20% Superphosphat und 3 Pud Ammoniak zu Turnips, 2 Sack 20% Supherphosphat und 2 Pud Chile zu Rüben. Kali war leider nicht zu erhalten. Die eben stattgehabte Roggensaat hat 35 zweispännige Fuder Stallmist pro Vierlofstelle erhalten; Kunstdünger war nicht erhältlich. 35 Vierlofstellen schwerer Lehmboden mit bestem Erfolge drainiert. Rost auf Hafer und Gerste, Brand im Weizen beobachtet worden. Die Leutenot wird schlimmer.

Kostifer. Mit Ausnahme einiger weniger schöner Tage, regnet es fast täglich. Hafer nur ein kleiner Teil eingefahren; der Probedrusch ergab leichtes Korn. Fast

die ganze Gerstenernte noch auf dem Felde; das Mähen machte viel Schwierigkeiten, da der Hülfsgehorch und sonstige Leistungen zum größten Teil nicht geleistet wurden, und die Mähmaschine nicht überall arbeiten konnte, weil sich das Getreide gelagert hatte. Leguminosen ergaben an Fudern eine kolossale Ernte, im Durchschnitt 8—10 zweispännige Fuder pro Vierlofstelle. Infolge des ewigen Regens wenig Kartoffeln aufgenommen. Das Kraut der Kartoffeln ist zu stark. Der Boden ist so naß, daß die Harderſche Maschine nicht arbeiten kann. Die Ernte in Niederungen ist schwach. Ein Fütterungs-Voranschlag kann nicht aufgestellt werden, da ungewiß, was an Kraftfutter zu haben ist, und wie die eigene Ernte geborgen wird. Arbeitermangel.

Annia. Alle Arbeiten sehr durch Regen aufgehalten. Einfuhr des Sommerkorns unmöglich; ab und zu wird etwas gedroschen. 10 Vierlofstellen Hafer abgedroschen; der Rest steht auf dem Felde. Gerste gelagert, so daß mit Maschinen nicht geerntet werden konnte; alles steht noch auf dem Felde. Peluschkenhafer total gelagert und fault. Kartoffelaufnahme noch nicht begonnen; der ewige Regen hindert. In den Niederungen steht in den Furchen Wasser.

Kunda. Infolge ungünstiger Witterung stocken alle landwirtschaftlichen Arbeiten. Hafer gemäht; es konnte aber nur ein Teil eingebracht werden. Gerste ebenfalls gemäht aber infolge des regnerischen Wetters nur wenig eingeführt. Erbsen und Wicken stehen noch auf Reuterhölzern. Kartoffeln in den Niederungen verfault. Die Ernte auf höher gelegenen Feldern befriedigend. Turnips verspricht trotz der Nässe eine gute Ernte. Junges Kleegras ausgezeichnet gewachsen; Mischung: 25 Pfd. Rotklee, 5 Pfd. Bastardklee, 15 Pfd, Timothy pro Vierlofstelle. Das in diesem Jahre abgeerntete Winterkornfeld hat pro Vierlofstelle erhalten: 30 zweispännige Fuder Stallmist, 1 Sack 30 % Kalisalz, 2 Sack Thomasphosphat. Infolge der regnerischen Witterung konnten keine besonderen Erfolge erzielt werden. Für die eben stattgehabte Winterkornsaat sind pro Vierlofstelle nur 35 zweisp. Fuder Stallmist angewandt worden, da keine künstlichen Düngemittel zu haben waren. Auf dem Roggengrase ist der Drahtwurm beobachtet worden. Infolge der nassen Witterung keimt das Sommerkorn aus. Alle niedrig gelegenen Stellen sind überschwemmt und unpassierbar.

Illuck. Ununterbrochene Regengüsse hindern jegliche Arbeit. Hafer, Gerste und Leguminosen geschnitten. Im Ganzen sind 40 Tonnen Kartoffeln aufgenommen. Turnips schön gewachsen, beginnen zu faulen, speziell „Mammut". Der junge Klee prachtvoll entwickelt, viel zu stark, wird stellenweise, wo nicht zu naß, abgeweidet. Das Kartoffelfeld erhielt 2 Sack 20 % Superphosphat, ¾ Sack 40 % Kalk; am Kraut sichtbarer Unterschied. Das in diesem Jahre abgeerntete Winterkornfeld hat 2 Sack Thomasschlacke und 1 Sack 40 % Kali pro Vierlofstelle erhalten. Nur geringer Erfolg, wo 2½ Pud schwefels. Ammoniak gegeben worden ist. Für die eben stattgehabte Roggensaat auf 5 Vierlofstellen je 2 Sack Thomasschlacke und ¾ Sack 40 % Kalisalz, für die Weizensaat auf 2 Vierlofstellen je 2 Sack Thomasschlacke und ¾ Sack 40 % Kalisalz. Feldstücke, die im vorigen Jahr drainiert worden sind, da sie bei etwas Regen vollständig unpassierbar waren, haben die Drainage durch bessere Ernte zum Teil bezahlt gemacht. Arbeitskräfte für kein Geld zu haben. Durch Pferderequisition der ohnehin kleine Bestand noch verringert. Alles Sommerkorn auf dem Felde.

Waiwara. Durch anhaltenden Regen sind alle Arbeiten sehr im Rückstande. Hafer und Gerste teilweise noch auf dem Felde. Leguminosen als Heu sehr gut eingebracht. Wegen Regen und Arbeitermangel hat die Kartoffelernte noch nicht begonnen; soll den 21. beginnen. Die Rübenernte ebenfalls. Der junge Klee ist gut aufgekommen. Luzerne hat 3 gute Schnitte ergeben. Die Winterkornfelder haben nur Stalldünger erhalten. Die Felder sind mit bestem Erfolge drainiert, wo die Drains nicht durch „fremde Arbeiter" zerstört werden. Im Roggen Mutterkorn.

Viol. Hafer und Gerste zum Teil auf dem Felde. Der junge Klee gleichmäßig und dicht. Luzerne 2 mal gemäht. Die Winterkornfelder haben nur Stalldünger erhalten.

Koik (Ampel). Durch unentwegte Niederschläge gehen die Erntearbeiten sehr langsam von statten. Hafer, Gerste und Leguminosen stehen auf dem Felde; nur die Gerste ist zum Teil in der Scheune.

Neuenhof-Kosch. Frostnächte am 8. u. 9. September. Der viele Regen behindert das Einbringen der Ernte und die Kartoffelaufnahme. Die Haferernte ist geborgen. Die Hälfte der Gerste und die Leguminosen noch auf dem Felde. Mit der Aufnahme der Kartoffeln am 7. Sept. begonnen; ⅕ der Kartoffeln aus der Erde; Ertrag 100 Tonnen pro Vierlofstelle. Leutemangel. Die Winterkornfelder haben nur Stallmist erhalten, ca 900 Pud pro Vierlofstelle.

Matzal. Frostnächte hat es nicht gegeben, aber 3 Gewitter bei sehr niedriger Temperatur. Das Wetter war bis zum 12. Sept. recht günstig; dann setzte nicht endenwollender Regen ein, der die schönen Ernteaussichten immer mehr reduziert. Alle Arbeiten sind des Leutemangels wegen stark im Rückstande. Gepflügt sind nur einige Vierlofstellen. Über ein Viertel des Roggens steht noch auf dem Felde. Weizen ist abgedroschen, ergab beinahe die 12. Saat, die Qualität war so schön, daß alles von der Maschine weg verkauft wurde. 15 Vierlofstellen Hafer und 20 Vierlofstellen Gerste sind noch auf dem Halm. Hafer rieselt etwas, Gerste nicht; doch bleiben viele Gerstenköpfe liegen. An Einfuhr und Drusch ist des Leutemangels wegen nicht zu denken. Es ist kaum ein Viertel der gewöhnlichen Arbeitskraft vorhanden. Durch Einberufung sind der Wirtschaft allein in diesem Sommer 15 Mann entzogen. Der junge Roggen steht so schön, wie man ihn nur wünschen kann, obwohl er keinerlei Kunstdünger bekam. Weizen, der verspätet gesät wurde, ist noch im Aufkommen begriffen. Diesjähriger Klee sehr befriedigend. Frühkartoffeln faulen stark, die anderen Sorten nicht.

Koik. Infolge des beständigen Regens in letzter Zeit sind alle Arbeiten im Rückstande. Von Hafer, Gerste und Leguminosen noch nichts eingeführt. Das Korn leidet und wächst aus. Mangel an Arbeitskräften. Kartoffeln sind sehr wenig aufgenommen, ca 18 Vierlofstellen, die über 140 Tonnen von der großen Vierlofstelle (1760 □ Faden) ergaben. Wenig Aussicht vorhanden alles zu bergen. Turnips geben eine Mittelernte und werden bereits gefüttert. Der junge Klee ist gut aufgekommen. Eine ca 8-jährige Dauerweide wurde umgepflügt, weil der Ertrag schwach und die Weide durch Butterblumen sehr stark verunkrautet war. Ein Roggenfeld von 15

Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 18. Sept. (1. Okt. n. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Livland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	Gutswirtschaften															
	Klee / Roggen / Weizen diesjähriger Aussaat			Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Lein	Leguminosen: Erbsen	Wicken	Peluschken	andere	Kartoffeln	Rüben	Turnips	Burkanen
I. Wolmarscher Kreis.																
Sepkul	1	—	—	4	4	4	3·5	—	3·5	3·5	—	—	4	3	4	4
Schloß-Mojahn	3	3·5	—	3·5	—	4	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—	3	3	—	—
Würken	4	3·5	3	4	4	4	4	3	3·5	—	2·5	—	3	4	—	3·5
II. Walkscher Kreis.																
Alswig	3·5	3·5	3·5	3 5	3	3·5	3	3	3·5	3·5	—	4[1]	4	3·5	3·5	3·5
Mahlenhof	3·5	3·5	—	3	—	3·5	—	—	—	—	—	—	3·5	—	—	—
Lysohn nebst Beihöfen Wellan u. Peete	3	3·5	3·5	2·5	3	3·5	3	2·5	3	3	—	—	4	4	3	3·5
Alt-Karkell	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	3·5	4
Neu-Karkell	3	3	3	3	2·5	4	3·5	3	—	—	—	—	4·5	—	—	—
Kawershof u. Grotenhof	4	3·5	3·5	3·5	3·5	4	4	—	3·5	3·5	3·5	—	4·5	4	4	4
III. Werroscher Kreis.																
Schloß-Neuhausen	1	3	—	3	—	2·5	3	—	—	—	3	—	3·5	3	—	—
Karolen	3 5	3	3	3	3	3·5	4	—	2	—	3·5	2·5[2]	3·5	—	3	—
Neu-Anzen	—	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Jurjewscher Kreis.																
Lugden	3·5	3·5	—	3·5	—	4	4	—	—	4	4	—	3·5	—	—	—
Tammist	—	—	—	3	—	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kardis	3	3	—	—	—	2·5	3	—	3	2·5	—	—	3	3	3	—
Kudding	3	3·5	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3·5	3·5	4	3
Jägel	3	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ludenhof-Kersel	3·5	3	—	4	—	3·5	3·5	—	—	3·5	4	—	3·5	3·5	3	3
V. Fellinscher Kreis.																
Hummelshof	3	3·5	3 5	3·5	4	3	3	—	—	3	3	—	3	3	4	3·5
Overlack u. Schloß-Helmet	—	—	—	3	2·5	4	3	4	4	4	4	—	4	4	—	4
Durchschnitt im Sept.	**3·0**	**3·3**	**3·3**	**3·3**	**3·3**	**3·5**	**3·4**	**3·1**	**3·3**	**3·4**	**3·4**	**3·3**	**3·6**	**3·5**	**3·5**	**3·6**
„ August	3·0	3·4	3·3	3·3	3·2	3·6	3·5	3·3	3·3	3·4	3 5	—	3·7	3·5	3·5	3·4
„ „ Juli	—	—	—	3·5	3 5	3·8	3·7	3·4	3·5	3·6	3·7	—	3·7	3·6	3 5	3·2
„ „ Juni	—	—	—	3·2	3·3	3·1	3·0	—	2·8	2·9	2·9	—	—	—	—	—
„ „ Mai	—	—	—	2·9	2·8	3·3	3·3	—	3·2	3·1	3·3	—	—	—	—	—

1) Grünfutter. 2) Saatklee.

großen Vierlofstellen ohne Stalldünger mit 4 Sack Superphosphat und 2 Sack 40% Kalisalz ergab von der großen Vierlofstelle 82·4 Pud. Ein anderes Roggenfeld von derselben Größe mit ca 25 Zweispänner Stalldünger und 2 Sack Superphosphat und 1 Sack 4% Kalisalz ergab 98·7 Pud von der großen Vierlofstelle. Das Feld ohne Stalldünger sah vor der Ernte besser aus. Über den übrigen Roggen und den Weizen liegen noch keine Resultate vor, doch sind 95 bis 100 Pud von der großen Vierlofstelle zu erwarten, bei einer Düngung von 25 bis 30 Zweispänner Stalldünger Plus 2 Sack Superphosphat und 1 Sack 40% Kalisalz. Für die eben stattgehabte Winterkornsaat kein Kunstdünger angewandt; Stallmist nur ca 30 Zweispänner pro Vierlofstelle, weil Dünger für Kartoffeln zum nächsten Jahre gespart wurde.

Livland.

Die Berichte sind nur für den nördlichen Teil Livlands eingegangen. Der häufige Regen hat die Erntearbeiten gehindert und die Ernteprodukte geschädigt. Der Hafer ist zum Teil zu spät gemäht worden und hat bei der Ernte gerieselt. Der Mangel an Arbeitskräften macht sich besonders bei der Kartoffelernte fühlbar. Im nördlichen Teil des Landes wird wohl bei dem eingetretenen Frost ein Teil der Kartoffeln in der Erde bleiben. Die Hafer- und Gerstenernte ist recht gut, wenn auch nicht ganz den Erwartungen entsprechend. Die Leguminosen waren gut gewachsen und wenig wurmstichig. Die Kartoffelknollen sind gut. Die Leinernte ist sehr verschiedenartig; die Saat ziemlich reichlich und kann als Futter dienen, da die Einfuhr von Kuchen wohl ausgeschlossen ist. Herbstpflugarbeit ist keine geleistet worden.

Schloß-Mojahn. Hafer lagert. 3300 Handvoll Lein. Knochenmehl zu Roggen hat gewirkt. Klauenseuche.

Sepkul. 35—40 Pud Hafer. Gerste eingeführt, ein Teil gedroschen. Kartoffeln 100—140 Lof. Luzerne im vorigen Jahr angebaut, hat durch Dürre gelitten und muß zum Teil umgepflügt werden.

Würken. Die viel versprechende Ernte hat durch Regen stark gelitten. Hafer fängt an auszuwachsen. Gerste 17 Lof. Erbsen im Gemenge gut, wurmfrei. Peluschken zu üppig, wenig Schoten. Lein gut, Saat hat vom Regen gelitten. Eine vor 15 Jahren angelegte Dauerweide gibt

besonders gutes Gras. Sie wird mit der Wiesenegge im Frühling und Herbst geeggt und im Frühjahr mit einer 70 Pud schweren Walze gewalzt. Alle 3—4 Jahre wird ein Sack Thomasmehl, dazwischen auch $^1/_2$ Sack Kalisalz gegeben. Der Gesamtertrag an Roggen durch Wicke als Vorfrucht geschädigt; Ernte $16^1/_2$ Lof.

Alswigsche Güter. Auf dem jungen Roggenfelde Schnecken, die durch zweimaliges Kalken vernichtet wurden. Maul- und Klauenseuche verhältnismäßig leicht.

Neu-Karkell. Kartoffeln gesund und gut.

Kawershof u. Grotenhof. Regen hielt die Arbeiten auf. Kartoffeln haben gut angesetzt. Probedrusch Hafer und Gerste gut.

Alt-Karkell. Die Hafererne litt vom Regen, 15 Lof; ebenso Gerste 13 Lof. Kartoffeln gut. Die drainierten Haferfelder trugen 4 Lof mehr als die undrainierten, bei der Gerste war kein Unterschied zu merken.

Mahlenhof. Hafer war doppelwüchsig.

Lysohn. Hafer reifte ungleich, ebenso Gerste. Erbsen wurmstichig. Schöne Kartoffelknollen. Rüben gut. Turnips hat Lücken. Schwache Leinernte. Der Drahtwurm hat Roggen und Weizen stark geschädigt.

Schloß-Neuhausen. Schwache Weide.

Karolen. 37 Pud Hafer, 43 Pud Gerste pro livl. Lofstelle. Erbsen vom Hafer überwuchert, Peluschken gut. Die Maul- und Klauenseuche in leichter Form.

Neu-Anzen. Hafer hat stellweise vom Rost gelitten. Wegen Arbeitermangel konnte der Hafer nicht rechtzeitig gemäht werden und rieselte. 1914 gesäte Luzerne (1 Sack Superphosphat + 4 Pud Kalisalz) konnte 3 mal gemäht werden, die 1915 gesäte einmal. Die Maul- und Klauenseuche trat bösartig auf, alle Kälber starben und 9 Stück Großvieh.

Lugden. 20 Lof Hafer, der Hafer litt vom Rost. 12 Lof Gerste. Wicken und Peluschken gut. Die Kartoffelernte verspricht gut zu werden.

Tammist. Der Hafer hält nicht das, was er versprach. Ein bisher gedroschenes Haferfeld gibt 40 Pud. Gerste 44 Pud, hatte gelagert. Kartoffeln scheinbar gut.

Kudding u. Jaegel. Ligowohafer rieselte sehr stark, da er nicht früh genug gemäht werden konnte. Ein Drittel der Gerste gedroschen, 33 Pud. Viel Brandähren. $^3/_4$ der Schoten der Leguminosen schlecht entwickelt. Der Hafer war ganz zu Boden gedrückt. Die Kartoffelknollen auf dem Felde krank, auf dem Moore gesund, aber weniger. Die ganze Kleernte bereits von den Pferden aufgefressen, da die geringe Anzahl von Pferden doppelte Arbeit leisten mußte und kein Hafer vorhanden war.

Ludenhof u. Kersel. Verspätet gesäter Hafer nicht ganz ausgereift und stark vom Rost befallen. Gerste recht gut; 2-zeilige gab unter gleichen Bedingungen 5 Pud mehr als 4-zeilige. Peluschken mußten grün gemäht werden, reifen aber gut nach. Kartoffelknollen groß, aber nicht ganz ausgereift.

Kardis. Hafer steht gemäht und fängt an auszuwachsen, ebenso Gerste. Die Leguminosen liegen auf dem Boden und fangen an zu faulen. Viel Lein ist verunkrautet und wurde gemäht. Des Regens wegen ist es unmöglich die große Strohernte einzubringen und Kartoffeln und Rüben aufzunehmen.

Overlack u. Schloß-Helmet. Probedrusch ergab 20 Lof Hafer. Gerste hat sehr enttäuscht, nur 12 Lof. Guter Leinsaatertrag. Die Leinsaat wird an das Jungvieh mit Hafer vermahlen verfüttert werden.

Hummelshof. Nach dem Probedrusch ist nur auf eine Mittelernte an Hafer und Gerste zu schließen. Der Kartoffelertrag entspricht durchaus nicht dem guten Kraut.

Die XXVI. Schloß-Fellinsche Fohlenschau des Vereins zur Förderung der livländischen Pferdezucht

wurde am 17. August abgehalten, da die Remontekommission sich zu diesem Tage angemeldet. Die Publikation der Fohlenschau konnte nur sehr kurze Zeit vor derselben erfolgen, weil die Nachricht vom Termin des Remontemarktes sehr spät eintraf. Die Preisrichter waren Stallmeister B. Baron Hoyningen-Huene; Korrespondent der Reichsgestütsverwaltung Dr. med. Kelterborn; O. von Wetter-Rosenthal; Baron Buxhoewden; A. von Sivers und Herr von Lewetzow. Von der Reichsgestütsverwaltung waren 500 Rbl., 2 silberne und 4 Bronze-Medaillen vorhanden. Vom Livländischen Pferdezuchtverein 300 Rbl. Von der Frau Landrat Baronin Ungern-Schloß-Fellin 100 R. Im ganzen waren 143 Fohlen am Platz. Das Interesse der Leute war trotz der Kriegszeit ein reges, der Futterzustand aller Fohlen war ein schlechter, besonders die Jährlinge präsentierten sich garnicht und manche waren klein geblieben.

Von den 38 Jährlingen wurden 32 prämiiert. Vier Jährlinge von Herrn von Sivers-Heimthal, Nachkommen von Shouldham Swell und Höfling, erhielten erste Preise à 20 R. und ein weiterer Jährling einen zweiten Preis à 10 Rbl.

Die Schloß-Fellinschen Jährlinge erhielten erste Preise à 20 und 15 Rbl. und zwei zweite Preise à 10 Rbl. 355 Rbl. gelangten an die Jährlinge der Bauern zur Verteilung. Für 104 Saugfohlen waren 400 Rbl. vorhanden. Die Stutfohlen erhielten 30 Prämien und von den 57 Hengstfohlen 22.

Die silbernen Medaillen erhielten August Wiesek und Jaak Lond. Die Bronze-Medaillen von Sivers-Heimthal zwei, Juhann Soosaar und Peter Roger je eine für Jährlingsstutfohlen.

Sekretär Georg Kelterborn.

Die gekörten baltischen Anglerstiere.

1. Die Rolle der Vatertiere bei der Bildung der Rasse. *)

40. Magnus B. St. 231 in Schl. Salisburg.

Magnus Hellerup, wie er in seiner Heimat hieß, wurde am 22. Oktober 1892 in Hellerup auf Fünen geboren und von dem seinerzeit bekannten Züchter, Herrn Kattrup in Hellerup erzogen. Seine Abstammung war folgende: (Siehe S. 223).

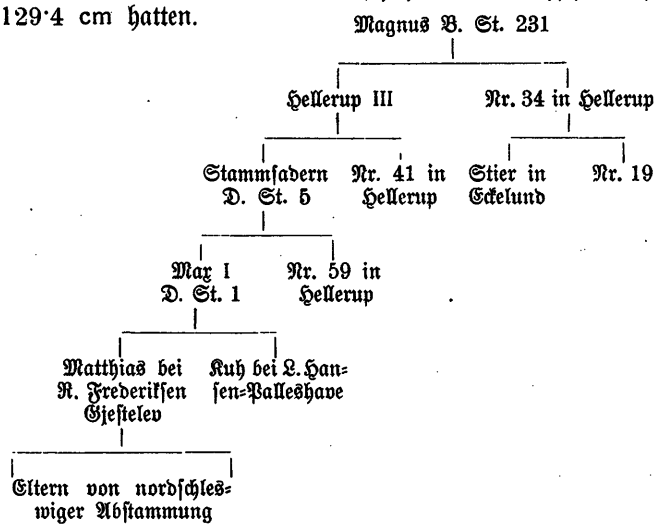
Magnus war somit ein Halbbruder des sub 37 besprochenen Stieres Jasper B. St 257 in Haakhof. Er wurde im Sommer 1894 für Herrn A. Baron Vietinghoff-Riesch-Schl.-Salisburg importiert und in Wenden ausgestellt, wo er einen II. Preis erhielt. Am 20. Oktober 1895 wurde Magnus, 3 Jahre alt, in Schloß-Salisburg gekört und hatte folgende Maße:

Widerristhöhe	138 cm	= 100	%
Kreuzbeinhöhe	138 „	= 100	%
Brustkastenbreite	46 „	=	—

*) Siehe B. W. Nr. 24, 25, 27, 28, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37 und 38 — 1915.

Hüftenbreite	55 cm	=	39·8 %
Beckenbreite	32 „	=	—
Brusttiefe	77 „	=	55·8 %
Rumpflänge	171 „	=	123·9 %

Die Farbe bezeichnet das Stammbuch als dunkelbraun. Nach den Maßen war Magnus ein großer Stier mit guter Tiefe und breitem Kreuz. Die Brustkastenbreite dürfte nicht richtig gemessen sein, doch auch abgesehen davon scheint Magnus ein flachrippiger Stier gewesen zu sein, wie denn Herr von Sivers-Schloß-Randen in seinem Instruktorbericht pro 1895 von ihm sagt, er hätte eine schöne Hinterhand und gute Länge und Tiefe, wäre aber schmal. Ferner tadelt Herr von Sivers den etwas langen Kopf des Stieres, der dabei aber nicht zu schwer sei. Gekörte Söhne hat Magnus nicht hinterlassen, dagegen sind aber 12 seiner Töchter in Schloß-Salisburg gekört worden, welche alle recht große aber etwas hochbeinige Tiere waren und eine Widerristhöhe von durchschnittlich 129·4 cm hatten.



41. Bob B. St. 213 in Tilsit.

Bob wurde im November 1892 in Fünen geboren und 1893 durch Herrn Claussen-Raigla für Herrn W. von Roth-Tilsit importiert. Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gibt den Geburtsort und die Abstammung nicht an und bezeichnet Bob als dunkelbraun mit schwerem Horn. Bob wurde in Tilsit am 24. Juli 1895 gekört, war also zur Zeit der Körung 2 Jahre 8 Monate alt und zeigte folgende Maße:

Widerristhöhe	128 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	129 „	=	100·8 %
Brustkastenbreite	43 „	=	33·6 %
Hüftenbreite	42 „	=	32·8 %
Beckenbreite	30 „	=	—
Brusttiefe	71 „	=	55·5 %
Rumpflänge	162 „	=	126·6 %

Bob war nach den Maßen zu urteilen ein kleiner und schmaler Stier von nicht hervorragendem Zuchtwert. Bob ist charakteristisch dafür, daß importierte Kälber sich oft schlecht akklimatisieren und nicht so entwickeln, wie man es von ihnen hätte erwarten können. Bob dürfte auch schlecht vererbt haben, denn sein einziger gekörter Sohn war der Stier Peter B. St. 391 in Karstemois aus der Kuh Nr. 33 in Tilsit B. St. 2458, einer recht schönen Fünenkuh, die Herr von Sivers-Schl. Randen als besonders zur Zucht von Bullen geeignet bezeichnete. Peter, der auf der IV. baltischen landwirtschaftlichen Zentralausstellung in Riga war, präsentierte sich als derselbe ungenügend entwickelte Stier wie sein Vater trotz der guten Mutter. Außerdem wurden in Tilsit noch 7 Töchter von Bob gekört, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 125·3 cm zeigten, also recht groß waren, dagegen aber flachrippig und hochbeinig gewesen sein dürften.

42. Jucko B. St. 301 in Kerjel und Euseküll.

Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs 1897 gibt als Geburtsort von Jucko B. St. 301 Schl. Randen an und nennt nicht sein Geburtsjahr, doch da von ihm der am 1. Januar 1896 geborene Stier Pecus B. St. 359 stammt, so dürfte anzunehmen sein, daß er im Jahre 1892/93 und zwar in Kerjel geboren ist. Er stammte von dem aus Angeln importierten Kerjelschen Zuchtstier Jucko ab, weshalb er in Kerjelschen Attestaten auch als Jucko II. bezeichnet wird, und der Kuh Nr. 12 in Kerjel, welche ihrerseits wieder aus Schl. Randen stammte. Jucko wurde von Herrn R. von Sivers-Kerjel erzogen und im Winter 1895/96 an Herrn A. von Sivers-Euseküll verkauft. Hier in Euseküll wurde Jucko dann am 14. August 1897, also ca 5 Jahre alt, angekört; das Stammbuch bezeichnet ihn als dunkelrotbraun und gibt folgende Maße an.

Widerristhöhe	132 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	133 „	=	100·8 %
Brustkastenbreite	44 „	=	—
Hüftenbreite	51 „	=	38·6 %
Beckenseite	48 „	=	—
Beckenbreite	31 „	=	—
Beckenlänge	54 „	=	—
Schulterlänge	64 „	=	—
Brusttiefe	73 „	=	55·3 %
Rumpflänge	178 „	=	134·9 %

Von den im Stammbuch angegebenen Zahlen ist leider nur ein Teil verwendbar; diese Maße zeigen Jucko als mittelgroßen, recht tiefen und ganz breiten und langen Stier. Auf der Augustausstellung 1896 erhielt er einen I. Preis. Seine in Kerjel geborene Nachkommenschaft läßt sich nicht verfolgen, da die Kerjelsche Herde nie einem Zuchtverbande angehört hat; in Euseküll hat Jucko 11 gekörte Töchter hinterlassen, die zum Teil recht große zum Teil mittlere Kühe von guten Leistungen waren und im Durchschnitt eine Widerristhöhe von 125·8 cm ergaben. Außer dem oben erwähnten Pecus B. St. 359 hat Jucko auch in Euseküll einen gekörten Sohn hinterlassen und zwar den Stier Claus Hopsasa B. A. 31 in Euseküll.

43. Gorm B. St. 291 in Naukschen.

Gorm war im Jahre 1893 in Fünen geboren und wurde nach Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs durch einen Herrn Jörgensen für die Naukschensche Herde des Herrn Landrat A. von Grote-Schl. Lemburg importiert. Den Geburtsort und Züchter, sowie die nähere Abstammung des Stieres gibt das Stammbuch leider nicht an, beschreibt ihn dagegen bei Gelegenheit seiner Körung am 24. Juni 1897 als braun mit kleinem feinen Kopf und mit sehr zierlichem Horn. Als etwa vierjähriger Stier zeigte Gorm folgende Körmaße:

Widerristhöhe	130 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	127 „	=	97·7 %
Brustkastenbreite	45 cm	=	34·6 %
Hüftenbreite	52 „	=	40,0 %
Beckenbreite	28 „	=	—
Beckenlänge	53 „	=	—
Beckenseite	46 „	=	35·4 %

Brusttiefe	70 cm	=	53·8 %
Schulterlänge	64 „	=	49·2 %
Rumpflänge	175 „	=	134·6 %

Herr von Sivers-Schl. Randen, der im allgemeinen für die Fünen als Zuchstiere wenig Geschmack hatte, lobt in seinem Instruktorbericht pro 1897 den Stier Gorm in Naukschen und spricht die Hoffnung aus, daß er die unschönen groben Formen der Naukschenschen Tondernkühe verfeinern würde. Berücksichtigen wir nun obige Angaben des Stammbuches über das kleine zierliche Horn des Stieres zugleich mit obigem Urteil des Instruktors und dem Umstande, daß Gorm im Alter von 4 Jahreu trotz eines notorisch vorhandenen Fettpolsters auf dem Widerrist nur eine Widerristhöhe von 130 cm und eine Kreuzbeinhöhe von sogar nur 127 cm hatte, so gehen wir wohl in der Annahme nicht fehl, daß wir es in Gorm mit einem etwas verkümmerten Produkt des Fünenschlages zu tun haben, wodurch sich auch sein dem Fünentypus durchaus nicht entsprechender feiner Körperbau erklären ließe. Das Beckenseite genannte Maß dürfte etwa dem entsprechen, was heute als Beckenbreite bezeichnet wird, während die Beckenbreite, wie sie oben angegeben ist, wohl richtiger als Breite zwischen den Sitzbeinwinkeln zu bezeichnen wäre. Das Maß für die Beckenlänge läßt sich nicht verwerten. Die übrigen Maße ergeben einen kleinen in den Hüften breiten, aber nach hinten zu spitzen und in der Brust schmalen und nicht sehr tiefen Stier, von ziemlicher Länge. Gorms Zuchtwert dürfte wie der aller Tiere mit Degenerationserscheinungen kein sehr hoher gewesen sein. Er hat der Naukschenschen Herde einen gekörten Sohn Dynamit B. A. 181 und 15 gekörte Töchter mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 122,7 cm hinterlassen. Im Frühjahr 1899 wurde Gorm dem Schlachter verkauft.

44. Kuno B. St. 221 in Ülzen und Wiems.

Kuno wurde im Jahre 1893 in Angeln geboren und im Jahre 1895 für die Herde des G. von Samson-Ülzen importiert. Am 8. Juli 1895 wurde Kuno in Ülzen gekört und zeigte dabei folgende Maße:

Widerristhöhe	118 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	120 „	=	101·7 %
Brustkastenbreite	35 „	=	—
Hüftenbreite	42 „	=	35·6 %
Beckenbreite	23 „	=	—
Brusttiefe	60 „	=	50·8 %
Rumpflänge	152 „	=	128·8 %

Obige Maße zeigen, daß Kuno zur Zeit der Körung wohl noch nicht 2 Jahre alt war, denn jedenfalls sind es die Maße eines noch unentwickelten Stieres. Die Zahlen für Brustkastenbreite und Beckenbreite dürften nicht an den heute üblichen Stellen genommen und daher zu klein sein. Auf der Wendenschen Ausstellung 1895 erhielt Kuno den I. Preis und eine Besprechung der Ausstellung in der Balt. Wochenschrift sagt von ihm, er zeigte sehr ebenmäßige Formen von hohem Adel, verbunden mit schöner Tiefe, Breite und Länge. Getadelt wird der Kopf mit stumpfem, unschön angesetztem Horn. Im folgenden Jahr, 1896, berichtet der Zuchtinspektor Herr F. von Sivers-Schl. Randen über Kuno, daß er sich zu einem sehr schönen, langen und tiefen Stier entwickelt habe und dasselbe schreibt ein Referent über die Augustausstellung 1896 in der Balt. Wochenschrift. Auch hierbei wird hervorgehoben, daß Kunos Kopf besser sein könnte. Auf der Augustausstellung 1896 erhielt Kuno den I. Preis und in der Zuchtkollektion den III. Preis. Auf dieser Ausstellung verkaufte Herr von Samson-Ülzen den Stier an Herrn von Schottlaender-Wiems und hier in Wiems ist Kuno der eigentliche Begründer der Anglerherde geworden und hat eine Reihe edler und milchreicher Töchter hinterlassen. Da die Herde in Wiems erst 1914 in den Verband baltischer Anglerviehzüchter eintrat, so sind nur in Ülzen direkte Nachkommen von Kuno gekört worden und zwar 4 Töchter, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von nur 120·0 cm hatten und zwar kleine, aber hochedele und milchreiche Tiere waren. P. St — nn.

Bücher.

Stammbuch des im Estländischen Gouvernement gezüchteten Holländerrindviehs, herausg. von dem Estländischen Landwirtschaftlichen Verein, 18. Jahrgang 1914, Reval 1915.

Der 18. Jahrgang enthält die Nachweise der Stiere 1083—1249, der Kühe des Reinblut 14 214—15 848 und des Halbblut 4010—4232 in der bisherigen Anordnung und Vollständigkeit.

Stammbuch des Baltischen Anglerrindviehs, 13. Jahrgang 1914, herausgegeben durch den bei der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät bestehenden Verband Baltischer Anglerviehzüchter.

Der 13. Jahrgang enthält die Nachweise der Stiere 1583—1851 und der Kühe 24 240—28 042 in der bisherigen Anordnung.

Allerlei Nachrichten.

Kornlagerhäuser. „Russkij Export" bemerkt, daß trotz des Krieges die Abteilung der Reichsbank, die mit dem Baue der Kornlagerhäuser befaßt ist, fast in bisherigem Tempo Fortgang nimmt. Allerdings bedinge im lauf. Jahre der Umstand, daß die im Auslande bestellten Kornreinigungsmaschinen nicht eintreffen können, und der Beschluß der Bank im Jahre 1916 sich auf die Vollendung der vor dem Kriegsausbruche begonnenen Häuser zu beschränken eine bedeutende Verlangsamung. Immerhin werden zum 1. Januar 1916 von den 83 für die Südostgouvernements mit einem Fassungsraume von 63 600 000 Pud projektierten Kornlagerhäusern 57 dem Verkehr übergeben sein. Von diesen waren schon 1914 vollendet 18; es werden also im lauf. Jahre die Bauarbeiten zum Abschluß gebracht bei 39. Das Komitee in Sachen der Kornlagerhäuser (Komitet po djelam sernochranilischtsch) gedenkt demnächst die Vorarbeiten für den Ost- und für den Zentralrayon zu beenden und sich so allmählich dem Westrayon zu nähern. Im Laufe der nächsten 5 Jahre will man weitere 77 Kornlagerhäuser mit 62 750 000 Pud Fassungsraum herstellen.

Die Milch maul- und klauenseuchekranker Tiere ist als Nahrungsmittel zu gebrauchen, nachdem sie aufgekocht (100° Cel.), oder nicht unter 85° C pasteurisiert ist. Die Veterinärärzte sind gehalten sofort nach Anmeldung des Seuchenverdachtes die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, während dem Rindviehbesitzer die Anmeldepflicht gesetzlich obliegt. Diese Maßnahmen genügen, damit eine Einschränkung des Milchgenußes wegen der stärkeren Verbreitung der Maul- und Klauenseuche nicht nötig scheint.

Außenhandel. Rußlands Außenhandel hat sich im zweiten Quartal des Jahres 1915, gegen das erste gehalten, zwar etwas belebt, nachdem er seit Ausbruch des Krieges fast völlig darniederliegt, — die Passivität der Handelsbilanz — der Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr nach beider deklariertem Wert — hat sich aber noch bedeutend gesteigert. Der Gesamtwert des russischen Außenhandels betrug im 1. Halbjahr 1914 = 1 387 698 000 Rubel, im 1. Halbjahr 1915 = 276 227 000 R. Trotz dieser ungeheuren Einschränkung, die der Außenhandel erfahren hat, erreichte die Passivität des Außenhandels im 1. Halbjahr 1915 die Höhe von 86 259 000 R. „Promüschlennost i Torgowljä", das Organ der russischen Industriellen, macht in der Ausgabe vom 5. (18.) September 1915 darauf aufmerksam, daß die passive Handelsbilanz wahrscheinlich nach dem Kriege noch stärker hervortreten werde, was angesichts der wachsenden auswärtigen Verschuldung für Rußland eine schwere Belastung bedeute.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Marktberichte.

Fleisch und Vieh.

— **Petrograd,** den 4. (17.) Oktober 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 27. Sept. bis 4. Oktober (10. bis 17. Oktober) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft: Hauptzahl	verkauft: zum Preise von Rbl.	K.	Preise pro Haupt: niedrigste R.	K.	Preise pro Haupt: höchste R.	K.	Preise pro Pud: niedrigste R.	K.	Preise pro Pud: höchste R.	K.
Großvieh:												
Tscherkasker	9667	9637	1417492	—	115	—	220	—	8	10	9	50
Livonisches	39	39	3900	—	—	—	100	—	—	—	8	—
Russisches	1183	1177	86093	—	40	—	150	—	7	—	8	—
Kleinvieh:												
Kälber	389	388	13257	—	20	—	50	—	16	—	18	—
Hammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	2286	2286	100855	—	20	—	50	—	—	—	9	50
Ferkeln	262	262	4152	—	3	—	5	—	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Jurjew, den 7. (20.) Oktober 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Getreidemärkten verfloß die Woche in harter und Hausse-Stimmung, hauptsächlich weil die Nachfrage zu Exportzwecken anwuchs und weil die Nachrichten über die Qualität der nordamerikanischen Ernte ungünstig lauteten. Auch in Westeuropa beobachtete man eine festere Stimmung. An den innerrussischen Märkten blieb die Stimmung im allgemeinen behauptet, obgleich die Nachfrage stellenweise merklich zurückging.

	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 3. 10.	1915
Weizen:				
Jelez Ghirka 130 Pfd. Kop	102	127	134	137
Kijew 130—133 Sol.	103-105	117-120	120-123	120—123
Odessa Ulska 9 P. 20 Pfd.	113-117[1])	92-105[1])	93-112[1])	90-118[1])
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	94-97	121-123	121-123	121-123
Lond. M. L. südr. Winter Sh.	40/-43|6	—	—	—
Newyork p. Sept. loko Zents	122½	118⅜[2])	119¼[2])	116½
Roggen:				
Jelez 120 Pfd.	89	105	103	104
Kijew 118—120 Sol.	88—92	108-112	115-118	115-118
Saratow	75 80	90-110	95 115	95-112
Hafer:				
Jelez Bazar-	77	93	95	95
Kijew Ökonomie-	87—90	115-120	122-127	122-127
London M. L. Petrograd Sh.	27|-28|	—	—	—
Gerste:				
Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	59—60	52—80	53—55	55—58
Rostow a. D.	58	70—72	70—72	70—72
London M. L. südr. Sh.	24|6-24|9	—	—	—

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Auf September.

Mais:	Preise d. letztvergangenen Jahr	Mon.	Woche 3. 10.	1915
Odessa gewöhnl.	68—71	—	—	48—52
London M. L. Odess. 480 Pfd.	29|6-30|-	—	—	—
Chikago p. Sept. Mon. Zents	67⅛	72⅛[2])	56½[2])	60⅜
Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	11·25	14·25	15·00	15·25
Rostow a. D.	135—225	170-270	170-270	170-270
Roggenmehl:				
Petrograd geschrotetes	11·52	—	—	—
Moskau geschrotetes	10·80-11·25[2])	15·80 90[2])	16·10-65[2])	16·45-17·00[2])

— **Reval,** den 3. (16.) Oktober 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer Kop	Verkäufer Kop.	gemacht Kop.
Roggen, Basis 120 Sol.	Ständische	150	150	150
Gerste, grobe	Ständische	150	150	150
„ Land-	Ständische	125	—	—
Hafer	Ständische	160	160	160
Weizen	Ständische	200	200	200
Mais	Vom Inn. Rußlands	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	Vom Inn. Rußlands	100	—	—
Weizenkleie, grobe	Vom Inn. Rußlands	100	—	—
Brennereigerste,	Vom Inn. Rußlands	130	—	—
Leinkuchen	Vom Inn. Rußlands	140	—	—
Sonnenblumenkuchen	Vom Inn. Rußlands	120	—	—
Hanfkuchen	Vom Inn. Rußlands	100	—	—
Roggen	Vom Inn. Rußlands	150	—	—
Hafer,	Vom Inn. Rußlands	160	—	—
Wicken	Vom Inn. Rußlands	—	—	—
Peluschken	Vom Inn. Rußlands	—	—	—
Wiesenheu	Vom Inn. Rußlands	70—90	70—90	70—90
Erbsen, grüne	Vom Inn. Rußlands	240	240	240

Tendenz: hart.

2) Geschrotetes, hohes. 3) Auf September.

Für die Redaktion: G. von Stryk und K. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 8 октября 1915.

Checkbücher
der Kirchspielsvorsteher
für Schießpferde
bei
H. Laakmann, Jurjew.

Дозволено полиціею. — Юрьевъ, 7 октября 1915. — Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei, Jurjew 1915.